



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

### **Usage guidelines**

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

### **About Google Book Search**

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



32101 063572778



1584  
.139  
.98  
v.21

Library of



Princeton University.







*H. Maurer*  
*Dialonus*

1





Beitschrift

für die

# Geschichte des Oberrheins.

Herausgegeben

von dem

Landesarchive zu Karlsruhe, durch den Direktor desselben

**F. J. Mone.**

---

**Einundzwanzigster Band.**

---

Karlsruhe,

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchhandlung.

1868.



1584

.139

.98

**(RECAP)**

# Inhalt.

## Erstes Heft.

	Seite
Organisation der Stiftskirchen vom 12.—16. Jahrh. . . . .	1
Geldgeschäfte vom 12.—17. Jahrh. . . . .	34
Urkundenarchiv des Klosters Bebenhausen. (Fortf.) . . . .	64
Urkunden zur Geschichte der Grafen von Freiburg. (Fortf.) . . . .	80
Urkundenregefte über das Glotterthal . . . . .	96

## Zweites Heft.

Stadtrecht von Feldkirch, nach der Abfassung von 1399 . . . .	129
Geldgeschäfte vom 12. bis 17. Jahrh. (Schluß.) . . . .	172
Urkunden über die bayerische Pfalz. (Fortf.) . . . .	178
Urkunden zur Geschichte der Grafen von Freiburg. (Fortf.) . . . .	194
Urkundenlese zur Geschichte schwäbischer Klöster. 7. Mpirsbach . . . .	211
Urkundenregefte über das Glotterthal. (Schluß) . . . .	230
Nachrichten über das Glotterbad . . . . .	245
Vabordnung im Glotterthal . . . . .	248
Schützenordnung im obern Glotterthal . . . . .	252
Geschichtliche Notizen. Klauen. Sichel- und Pffegelhente. Bärenführer . . . .	256

## Drittes Heft.

Ortenauische Urkunden v. 13. bis 16. Jahrh. . . . .	257
Organisation der Stiftskirchen. (Fortf.) . . . . .	297
Urkunden über die bayerische Pfalz. (Schluß.) . . . . .	321
Urkundenlese zur Geschichte schwäbischer Klöster. 7. Mpirsbach. (Schluß.)	337
(Kloster Wald in Hohenzollern. Nachträge.) . . . . .	353
Urkundenarchiv des Klosters Bebenhausen. (Fortf.) . . . . .	355
Urkunden zur Geschichte der Grafen von Freiburg. (15. Jahrh.) . . . .	360
Urkunden der ehemaligen Abtei S. Trudbert im Schwarzwald. . . . .	369
Geschichtliche Notizen. Bajulus. . . . .	348



## Viertes Heft.

	Seite
Urkundenarchiv des Klosters Bebenhausen. (Schluß.) . . . . .	385
Dingrotel von S. Trudbert im Breisgau . . . . .	432
Einige Urkunden über Krozingen . . . . .	465
Register . . . . .	473
Summarisches Register über den Inhalt der XXI Bände.	
Schlußbemerkung.	



## Organisation der Stiftskirchen.

Vom 12. bis 16. Jahrhundert.

Unter diesen Kirchen werden hier sowol die Domstifter als auch die Collegiatskirchen und die in Collegiatsstifter verwandelten Klöster verstanden. Die Domkirche wird in den Urkunden gewöhnlich *ecclesia maior* genannt, die Benennung *cathedralis* war weniger im Gebrauche, und *domus* nur in älteren Urkunden. Man hat schon vor geraumer Zeit versucht, die Statuten nicht nur der Stifter sondern auch der klösterlichen Orden zu sammeln, als sie noch in ihrem Bestande waren und solche Sammlungen für sie selbst geschichtlich und praktisch ein Interesse hatten, was jetzt meistentheils aufgehört hat<sup>1</sup>. Ueber diesem beschränkten Zweck steht eine allgemeinere Betrachtung dieses Statutenwesens, welche man früher nicht machen konnte, weil die Staatsorganisation noch nicht durch die Folgen der Revolution erschüttert war. Jetzt hat man das alte kirchliche Statutenwesen in doppelter Rücksicht zu beurtheilen, einmal für die Frage, welchen Werth es für seine gegebenen Verhältnisse gehabt, sodann für die Untersuchung, ob darin Grundsätze lagen, welche auf die Verwaltung überhaupt, also auch die weltliche des Staates von Einfluß oder Folgen waren. Die Kirche hatte nämlich früher eine geordnete Verwaltung als die Staaten, die im Mittelalter entstanden, und da die Geistlichkeit nothwendig Staatsgeschäfte besorgte, weil sie unterrichteter war als die Laien, so kann man in der Geschichte der Staatsverwaltung jene der Kirche nicht außer Acht lassen.

### I. Bemerkungen über die äußere Organisation.

Im vierten Jahrhundert wurden die Beschlüsse der Kirchenbehornden *gesta*, *acta* und *statuta* genannt. *Gesta* und *acta* sind eigentlich nur Verhandlungen, Protokolle, konnten aber auch Verordnungen und Beschlüsse enthalten, und sind von dem weltlichen Gerichtsgebrauche in die kirchliche Verwaltung übernommen worden, die *gesta decretalia* waren dem Begriffe nach mit *statuta* gleichbedeutend, wenn sie auch eine andere Form haben mochten<sup>2</sup>.

Vier Nationalitäten hatten ihre Bistümer am Oberrhein, die Romanen in Chur, die Alemannen in Konstanz, die Burgunden in Basel, die Franken in Straßburg, Speier, Worms und Mainz. Es ist daher auch in nationaler Beziehung nicht ohne Interesse, zu erforschen, wie sich diese Volksunterschiede in einzelnen Bestimmungen der domstiftischen Organisation geltend und kenntlich machten. Wenn auch die geschriebenen Statute der Stifter viel jünger sind als diese nationalen Grundlagen, so erfieht man doch aus ihrem Herkommen, daß alte nationale Unterschiede in der Personalorganisation vorhanden waren. Die Schwaben in Konstanz, die Burgunden in Basel und die Franken in Straßburg nannten den Bewahrer des Kirchenschatzes *thesaurarius*, am übrigen Oberrhein hieß er *custos*, bei den Burgunden hieß man die stiftischen Würden *personatus*, und die Würdenträger *personae*, die bei den andern Völkern *dignitarii* genannt wurden<sup>3</sup>. Die domstiftischen Claustralregeln in Schwaben und Burgund waren ebenfalls eine eigenthümliche Einrichtung (S. Nr. 18). Außerdem liefert die Vergleichung der stiftischen Statute eine so große Manigfaltigkeit der einzelnen Bestimmungen, daß man bei deren Beurtheilung nicht nur die örtlichen Verhältnisse, sondern auch die nationalen Unterschiede beachten muß.

Die Stiftsstatute haben einen dreifachen Ursprung, es gibt solche, die von jeher bestanden haben und auf dem Herkommen beruhten, welche man also die fundamentalen heißen kann; die zweite Klasse gieng aus einer nachweislichen Festsetzung der Stifter hervor, welche man die autonome nennen mag; die dritte entstand durch Verträge in Folge von Streitigkeiten, entweder durch Compromisse oder Schiedsgerichte und unter der Auctorität eines Vorgesetzten, durch dessen Bestätigung sie gewissermaßen octroyirte Statuten wurden. Durch die periodischen Kirchenvisitationen wurden sowohl die Bischöfe veranlaßt, Statute für ihre Collegiatstifter zu geben, als auch die Vorstände der Orden, für die ihnen untergebenen Klöster Vorschriften zu erlassen; wodurch wahrgenommene Mängel und Gebrechen beseitigt werden sollten. Dieß geschah entweder durch Einschärfung schon vorhandener Statuten oder durch neue, wenn über den vorliegenden Gegenstand in der Kirche keine Anordnung vorher eingeführt war<sup>4</sup>. Von den Statuten als bleibenden Vorschriften muß man die transitorischen Verordnungen über die Stiftskirchen unterscheiden, die nur für vorübergehende Bedürfnisse erlassen wurden<sup>5</sup>. Sie sind nicht so häufig wie die Statute.

Durch die apostolische Gliederung der Hierarchie ist die geistliche Arbeitstheilung, d. h. die Geschäftstheilung der Verwaltung naturgemäß entstanden; jede Stufe der Hierarchie hat nämlich ihre eigenen Rechte und Pflichten, die nicht auf eine höhere Stufe übergreifen dürfen, dadurch ist die Sonderung der Geschäftskreise grundsätzlich festgestellt. Da die Abstufung der persönlichen Amtsrechte und Pflichten in der Hierarchie fundamental vorgeschrieben ist, so muß sich dieselbe als nothwendige Folgerung bei der Ausbildung aller Geschäftszweige zeigen, wenn auch mehrere Aemter in einer Person vereinigt wurden.

Die Organisation der Stiftskirchen hatte neben ihren Haupttheilen eine große Manigfaltigkeit anderer Einrichtungen, die entweder durch Statute oder durch Herkommen geregelt waren und nicht bei jeder Kirche in gleicher Anzahl oder Weise vorkommen. Um daher die Organisation in allen Theilen kennen zu lernen, muß man die sämtlichen Statute der Stifter berücksichtigen, wodurch man erst zu einer vollständigen Uebersicht gelangt. Urkunden und Angaben über Einrichtungen, die bei einem Stifte fehlen, können bei einem andern zum Vorschein kommen und liefern jedenfalls Beiträge zur allgemeinen Kenntniß des Gegenstandes. Es gibt Stifter, die sehr wenige Statuten haben, wie z. B. Chur und Solothurn, andere, die viele besaßen, wie z. B. Wimpfen, bei jenen ist der Mangel wol dadurch entstanden, daß die Statuten durch Brand oder andere Unglücksfälle zu Grunde gegangen, denn die Nothwendigkeit war überall vorhanden, die Pflichten und Rechte der Mitglieder solcher Körperschaften statutarisch zu ordnen. Wo die Statute vollständig erhalten sind, lassen sie nicht nur den ganzen rechtlichen Bestand der Kirche und dessen allmälige Ausbildung erkennen, sondern auch die rechtlichen Singularitäten, welche sich die Mitglieder eines Stiftes auferlegten und sich und ihre Nachfolger denselben unterwarfen.

Ursprung und Entwicklung solcher Stiftsstatute sind auch darum beachtenswerth, weil sie mit der kirchlichen und politischen Geschichte zusammen hängen. So lang die Stifter noch klösterlich vereint waren, brauchte man in der Regel noch keine Statute für die Absonderung der kirchlichen Aemter, daher man im 12. Jahrh. nur selten Statute findet. Gegen Ende des 13. Jahrh. aber und im 14. Jahrh. nahmen sie zu, weil der klösterliche Verein der Stifter in Sonderhaushaltungen getrennt wurde und die Zerrüttung des Reiches nach Frierberich II. Tod, so wie die Verwirrung unter Lud-



wig dem Baiern Disciplin und Vermögen der Stiftskirchen vielfach beschädigten.

Die meisten Statute der Collegiatstifter wurden im 14. Jahrh. gemacht und zwar durch die mittelbare Veranlassung der Bettelorden, die sich in den Städten ansiedelten, wo Stifter waren, und mit diesen in mancherlei Streitigkeiten geriethen. Dieß läßt sich aus den Urkunden des S. Thomasstiftes zu Straßburg nachweisen, und wird sich auch aus den Urkunden anderer Stifter herausstellen. Die Stiftsgeistlichen hatten eine Controlle an den Bettelmönchen, die sich im Umgang wie auf der Kanzel wirksam bewies und die Stifter nöthigte, ihre Organisation, wo sie zerfallen war, wieder herzurichten, und durch eine statutarische Regeneration einen festeren Bestand zu gewinnen.

Die Zunftempörungen zu Anfang des 14. Jahrh. in den freien Städten, wo Bischofsitze waren, hatten die natürliche Folge, daß die Domkapitel plebejische Mitglieder auszuschließen suchten, um mit ihnen nicht in ähnliche Streitigkeiten verwickelt zu werden, wie die Patricier mit den Zünften. Mehrere Domkapitel machten deshalb Statute, wonach kein Bürgerlicher mehr ein Canonicat am Domstift erhalten sollte, also nur zu Vicarstellen und Canonicaten der Collegiatstifter noch zulässig war. Dieß führte einerseits zur adeligen Oligarchie der Domkapitel, anderseits zur Ausschließung des bürgerlichen Elementes von der hohen Geistlichkeit. Beides war ebenso gegen den Grundsatz der christlichen Gleichheit wie gegen das Herkommen der Kirche, weshalb die Päbste damit nicht übereinstimmten, wenn sie gleichwol die besondern Umstände würdigten, die solche Statute veranlaßten. Die Päbste bestanden darauf, daß die Domkapitel eine bestimmte Anzahl bürgerlicher Mitglieder als Domherren aufnehmen mußten, und verlangten, daß solche Bürgerlichen nachzuweisen hatten, daß sie von einer Universität graduirt waren. Dadurch sorgten sie für ein gelehrtes Personal in den Domkapiteln, und da sich manche Kapitel weigerten, ihren bürgerlichen Mitgliedern Würden zu übertragen, so drangen die Päbste auch gegen diese Beschränkung durch, daher man schon im 15. Jahrh. bürgerliche Dombekantanten findet, wie zu Speier<sup>6</sup>. Wie die Domstifter, so ließ sich auch das Kloster Einsiedeln im Jahr 1463 seine alte Gewohnheit vom Pabste bestätigen, nur Adelige in das Kloster aufzunehmen, und das Stift Selz im Elsaß ebenso 1495, der Pabst aber verlangte, daß jedesmal zwei bürgerliche Doctoren der Theologie und der Rechte in das Stift aufgenommen und mit den adeligen

Stiftsherren in allen Rechten und Würden gleichgestellt werden mußten, und diese Vorschrift durch keinerlei andere Bestimmung verletzt oder aufgehoben werden durfte. In andern Stiftern war die Zahl der graduirten Mitglieder nicht auf 2 beschränkt und überhaupt vorgeschrieben, daß jeder Canonicus zwei Jahre auf einer Universität studirt haben mußte<sup>7</sup>.

Auf die Pfarrkirchen größerer Gemeinden wurden manchmal zwei Einrichtungen der Stiftskirchen übertragen, nämlich der Chorgottesdienst und die Vertheilung der Präsenzgelde. Waren nämlich mehrere Altarpfründner und ständige Vicare an einer Pfarrkirche, so konnten sie mit dem Pfarrer den Chor halten und bei vielen Stiftungen für Anniversarien war eine Anordnung über die Präsenz nothwendig<sup>8</sup>. Ich habe daher auch einige Statute dieser Art aufgenommen.

Im Mittelalter begab sich ein großer Theil des Proletariats in den geistlichen Stand, weil die armen Leute dadurch persönliche Freiheit bekamen und eine Unterkunft fanden, die ihr Leben sicher stellte. Der Zubrang zu den Klöstern, Pfründen und Laienarbeiten ist jedenfalls ein Beweis, daß solchen Leuten es schwer oder unmöglich war, ein Fortkommen in der Welt zu finden. Diese Erwerbung des Unterhalts beruhte aber auf einer religiösen Grundlage, während bei rein weltlichen Berufsarten der ökonomische Zweck vorherrschend ist. Im 15. und noch mehr nach dem Eintritt der Reformation im 16. und 17. Jahrh. suchte das Proletariat Kriegsdienste, im 18. und 19. überfüllte es die Industrie und den Staatsdienst und machte dadurch die Arbeit und Bureaucratie zu einer Staatsfrage von politischer Wichtigkeit. Es ist unlängbar, daß man dem Proletariat sein Unterkommen erleichtern muß, woraus folgt, daß man Anstalten allerlei Art, religiöse, gewerbliche, militärische u. a. neben einander bestehen lassen soll, um diesen Zweck zu erreichen.

Zum Beweise dieses Zubranges zu den geistlichen Corporationen und der Mittel, die man dagegen anwandte, sind theils schon früher Belege gegeben, theils hier noch andere nachzutragen. Die Klöster und die Stifter waren bei diesem Uebelstande in verschiedener Lage. Die Klöster beschränkten zuvörderst die Anzahl ihrer Conventualen, sodann nahmen sie Sonderstiftungen von den Verwandten ihrer Mitglieder an, wodurch die Pfründe derselben aufgebeßert wurde. Wenn sie durch diese Zubuße weniger zu ihrem Unterhalt von dem Kloster bezogen, so kam es den übrigen Mitgliedern zu gut, die für ihre Lebensucht keine Sonderstiftungen hatten<sup>9</sup>. Ein drittes Mittel

war die Vereinigung zweier Pfründen in einer Person, wo eine für den Unterhalt nicht hinreichte, was jedoch mehr bei den Stiftern vorkam, und auch bei Kaplaneien einzelner Kirchen nicht selten war. Der Convent von Romainmotier in der Waadt machte (1390) die Bestimmung, daß nur der Cantor und Schulmeister des Klosters für zwei neu gestiftete Kaplaneien präsentirt werden sollten, weil ihre Pfründen zu gering seien, jeder andere Mönch aber, der schon eine Pfründe habe, davon ausgeschlossen sei, oder seine Pfründe abgeben müsse<sup>10</sup>.

Der Uebelstand, daß die Klöster mit Personen überfüllt wurden, war in Frankreich so groß wie in Teutschland. Eine Urkunde von 1337 beklagt es, daß die Anzahl der Mönche im Kloster S. Victor bei Marseille, die auf 60 bestimmt war, durch die Zudringlichkeit vieler und großer Herren, die ihre Verwandten darin unterbringen und versorgen wollten, manchmal bis auf 120 erhöht wurde, wodurch das Kelleramt alle Einkünfte zum Unterhalt der Personen verwenden mußte und keine Mittel mehr hatte, die nothwendige Unterhaltung der Gebäude zu besorgen, sondern Schulden auf Schulden machen mußte. Es scheint daher, daß solche aufgedrungenen Mitglieder nicht wie in Teutschland mit Sonderpfründen oder jährlicher Unterstützung ihrer Verwandten in das Kloster eintraten, wodurch sie natürlich eine große Last desselben wurden. Die großen Verluste in den Geldeinkünften, welche die häufige Münzveränderung verursachte, fühlten die geistlichen Corporationen in Frankreich ebenso sehr wie in Teutschland, denn ihre Geldzinsen waren nominell fixirt und verringerten sich im Werthe bei jeder Aenderung des Münzfußes<sup>11</sup>.

## II. Bemerkungen über die innere Organisation.

Wer das Evangelium verkündigt, soll auch von demselben leben, lautet die göttliche Vorschrift (I. Kor. 9, 14). Dazu ist ein Kirchenvermögen nothwendig, aus dessen Ertrag der Geistliche seinen Unterhalt beziehen kann.

Für die Errichtung einer Kirche oder Kapelle gebrauchen wir die Worte Foundation und Dotation, die auch in den Urkunden vorkommen und das gestiftete Vermögen einer Kirche oder Kapelle bezeichnen. Nach ihrem Ursprung haben aber beide Worte einen verschiedenen Sinn, der dadurch verwischt wurde, weil beide Handlungen, die Foundation und Dotation, sich in dem Zwecke der Stiftung vereinigten. Die Foundation bezieht sich auf die Privatkapellen

der römischen Grundherren auf ihren Landgütern für ihre Diener und Colonen, der Grundherr (*dominus fundi, praedii*) baute sich eine Kapelle und gab dem *presbyter fundi* den Unterhalt zur Versorgung des Gottesdienstes (*Ztschr.* 5, 64). Diese Stiftung war im eigentlichen Sinne des Wortes eine *fundatio*, die aus dem Bedürfniß des Grundherren und seiner Hörigen hervorging. Die Dotation hatte aber einen andern Ursprung. Nach den Stellen der Bibel wurde die Kirche als die Braut Christi und die Mutter der Gläubigen betrachtet<sup>12</sup>, demgemäß gab man bei Errichtung einer Kirche derselben eine Aussteuer und nannte sie wie die Aussteuer zu einer leiblichen Ehe des und Witthum oder Widem, und daher die Errichtung selbst Dotation oder Bewidmung<sup>13</sup>. Sowohl die Fundation als die Dotation hatten den Zweck, der Ortskirche ein Vermögen anzuweisen, aus welchem sie und der Gottesdienst unterhalten werden konnte.

Die Kirchen waren vom Beginn an Corporationen, was schon im Begriff der *ecclesia* (ausgewählte Versammlung) liegt, und mußten es sein, weil sie zuerst in Städten gegründet wurden, welche durch die christliche Armenpflege ein größeres Personal geistlicher Helfer nöthig hatten, wie aus der Apostelgeschichte bekannt ist. Diese Collegiatkirchen (wenn man den Namen so früh brauchen darf), wurden durch freiwillige Beiträge von nah und fern unterhalten und von ihnen aus die umliegenden Dörfer christianisirt, daher hieß man auch in späterer Zeit den *presbyter fundi* Pfarrer, d. i. Nachbar, von *parochus*, d. i. *πάροικος*.

Es zeigte sich auch im Mittelalter das Bedürfniß, in manchen Landstädten, die nur eine Pfarrkirche hatten, daraus eine Stiftskirche zu machen. Wenn nämlich die Einwohnerzahl zunahm und der Seelsorge wegen eine zweite Pfarrei nöthig wurde, so waren die Mittel dazu nicht so leicht aufzubringen, als wenn man das Personal an der vorhandenen Pfarrkirche vermehrte und daraus eine Collegiatkirche machte. Man brauchte dafür nur einige neuen Pfründen zu stiften und hatte nicht die Baulast einer zweiten Kirche. So wurden im 15. Jahrh. die Stiftskirchen zu Baden, Ettlingen, Pforzheim, Wertheim und andere gegründet. Es wurden daher auch stiftische Einrichtungen, z. B. die Präsenz und die Tagzeiten, hie und da von Pfarrkirchen nachgeahmt, wenn bei denselben mehrere bepfründete Geistlichen waren, weshalb ich auch einige solche Urkunden aufgenommen habe.

Die Stiftskirchen hatten gewöhnlich 12 ordentliche Mitglieder



(*canonici, regulares*) nach der Zahl der Apostel, manche mehr, auch weniger, je nach ihrem Vermögen. Die Domkirchen hatten seit der Trennung ihrer Domherren in besondere Haushaltungen theils 12 *Canonici*, theils 24 bis 36, je nach den Einkünften. Die Hilfspriesterschaft (*vicarii*) stieg bis auf das Maximum von 72 Personen nach der Zahl der Jünger Christi (Luc. 10, 1), erreichte aber nicht überall diese Höhe. In einigen Stiftern war die Zahl der *Vicare* jener der Stiftsherren gleich, in andern doppelt so groß. Auch wurde die ursprüngliche Zahl der Stiftsgeistlichen nicht immer beibehalten, sondern verringert, wenn die Einkünfte abnahmen<sup>14</sup>. Das geistliche Personal in den Stiftern war daher ziemlich zahlreich, denn man wollte an den Pfründen viele Mitglieder Theil nehmen lassen, daher jede Pfründe in der Regel besonders gestiftet wurde. Ohne den Grundsatz einer größeren Mitgliedschaft hätte man die Pfründen nicht durch Sonderstiftungen vermehrt, im Gegentheil die vorhandenen durch allgemeine Vermächtnisse aufgebessert, dann hätte man nicht die Unzulänglichkeit der Pfründen beklagen müssen, was wegen der fortwährenden Entwerthung der Geldrenten so häufig eintrat. Oekonomisch betrachtet war die Kirche eine Versorgungsanstalt im Mittelalter, wie der Civil- und Militär-Staat in jetziger Zeit, wie bereits oben bemerkt ist. Es war aber auch ein anderer Grund vorhanden, welcher die Vermehrung der Vicarstellen nothwendig machte. Viele Dom- und Stiftsherren hatten nämlich nur die niederen Weihen bis zum Diaconat, einige auch nur bis zum Subdiaconat und konnten also die Functionen des Presbyterats nicht versehen. Um den vorgeschriebenen Gottesdienst vollständig zu halten, mußte man daher Hilfspriester anstellen. Dafür gibt es urkundliche Beweise<sup>15</sup>.

Dom- und Stiftsherren als die ordentlichen Mitglieder einer Stiftskirche wählten aus ihrer Mitte die höheren geistlichen Beamten oder Würdenträger ihrer Corporation, welche die kirchlichen Geschäfte ihres Kreises zu besorgen hatten. Diese Geschäfte bestanden aus zwei Hauptabtheilungen, aus der Vermögensverwaltung für die Subsistenz der Genossenschaft und aus der Besorgung des Gottesdienstes und was dazu gehört. Der Vorstand der Vermögensverwaltung war der Probst (*praepositus*) und der erste Dignitar, dessen Amt daher auch eine große Wichtigkeit hatte, wie die eines Finanzministers im Staate. Der Vorstand für die Abhaltung des Gottesdienstes war der Dechant, unter welchem sämmtliche Geistliche eines Stiftes in dieser Beziehung standen. Zum Gottesdienste

gehörten die Kirchenparamente, Gefäße, Beleuchtung und die Fabrik, oder das Bauwesen, was die Sache des Custos oder Thesaurarius war, den Kirchengesang leitete der Cantor, die Schulen der Scholaster, welche Würdenträger in großen Stiftern ihre Stellvertreter hatten, die man Subcustoden, Succentoren u. s. w. hieß, die auch aus der niederen Stiftsgeistlichkeit genommen wurden, wie zu andern untergeordneten Aemtern auch Laien. Solche Diener waren die Kämmerer, Fabrikmeister, Pfortner u. dgl., die nicht in allen Stiftern vorkamen, weil sie die Mittel nicht hatten, so viele Aemter zu besolden. Diese Grundzüge der geistlichen Verwaltung sind in den verschiedenen Stiftern je nach den örtlichen Mitteln und Bedürfnissen auf vielfältige Weise ausgebildet worden, was hier im Einzelnen nachzuweisen nicht thunlich ist. Ich gebe daher in der Anmerkung ein Verzeichniß allgemeiner Stifts- und Dignitätsstatute, die in neuerer Zeit gedruckt wurden<sup>16</sup>.

Für die Würden und Aemter in den Stiftern wurden entweder besondere Statuten ausgearbeitet, oder in Ermanglung derselben Eidesformeln aufgesetzt. Diese Instrumente sind auf zweifache Art zu beurtheilen. Was sie enthalten über den Geschäftskreis der Würde oder des Amtes, daraus läßt sich der Zweck und die Geschichte ihrer Institution erkennen, die persönlichen und finanziellen Verpflichtungen aber, die dem Würdenträger auferlegt wurden, geben die Bedingungen an, die man zur gedeihlichen Führung des Amtes für nöthig hielt. Diese Vorsichtsmaßregeln waren entweder durch widrige Zeitumstände herbeigeführt und sollten den Dignitar aufmerksam machen, sich vor ähnlichen herben Erfahrungen zu hüten, oder sie hatten den Zweck, ihn zu beschränken, damit er sich nicht in Sachen einlasse, die seinem Amte und dem Stifte nachtheilig waren. In diesem Falle geben die Eidesformeln einen Beweis, daß der Geist der Hierarchie im Abnehmen begriffen war, denn der Dignitar hätte sich von selbst seinem Amte ohne Ehrgeiz und Habgucht widmen sollen. Diese Verwicklungen führten zu den Wahlkapitulationen der Dignitare und Bischöfe, welche die Zustände ihrer Zeit und Personen abspiegeln, weshalb die successiven Aenderungen solcher Kapitulationen zu beachten sind<sup>17</sup>.

Es lag im Zwecke der Pfründen, daß die Nutznießer derselben bei der Kirche anwesend sein sollten, daß sie also an dem Orte der Kirche ständig wohnen (*residentiam personalem facere*) und zum Gottesdienste mitwirken sollten. Dieser Grundsatz wurde immer anerkannt, aber, wie die Statute beweisen, nicht immer befolgt.

Man war daher genöthigt, für die höhere Stiftsgeistlichkeit bestimmte Fristen der Abwesenheit festzusetzen, und den Dignitaren, welche die niedere Geistlichkeit unter sich hatten, in ihren Eid zu geben, nur einen kurzen Urlaub für nothwendige Privatgeschäfte zu bewilligen<sup>18</sup>. Dieß forderte einestheils die Vollständigkeit des Gottesdienstes, andertheils die Pflicht gegen die Pfarrgenossen, welchen man den Beweis schuldig war, daß die Stiftungen vorschriftsmäßig vollzogen wurden. Ueber die Vernachlässigung solcher Messe- oder Altarpfünden kommen mehr Strafbestimmungen in Urkunden außerhalb den Stiftskirchen vor, weil man bei vereinzeltten Dorf- und Stadtkirchen weniger Controle hatte, als durch die Corporation eines Stiftes.

Die kirchlichen Statuten beweisen, daß die Eintheilung in besondere Stats bei der Kirchenverwaltung früher vorhanden und ausgebildet war, als bei der Staatsverwaltung. Die kirchlichen Aemter waren nämlich, wie die einzelnen Pfründen, in ihren Rechten und Pflichten genauer abgegränzt als die weltlichen, und hatten daher ihre eigenen Stats nöthig, um ihren Zweck zu erfüllen. Ebenso mußten die untergeordneten Arbeiten ihre bestimmten Zuschüsse oder Einnahmen haben, damit sie nicht unterbrochen wurden. Es bestanden also abgesonderte Verwaltungen 1) für die Dignitäten oder Kirchenämter, 2) für die kirchlichen Arbeiter und Handwerker. Da die Geldwirthschaft noch nicht durchgeführt war wie heutzutage, so erhielt jeder Verwaltungszweig von dem Gesamtvermögen der Kirche theils Grundstücke, theils Grundrenten, die er beide bewirthschafte und daraus seine Bedürfnisse bestreiten mußte<sup>19</sup>. Dieß hatte natürlich eine abgesonderte Rechnung zur Folge, so daß diese Stats bestehen konnten, ohne von einer Generalkasse abzuhängen, also auch selten in die Krisen derselben hinein gezogen wurden.

Die gemeinsame Verwaltung betraf die Ernährung der kirchlichen Körperschaft, für den Vorstand derselben, den Bischof oder Probst wurde ein Theil des Kirchenvermögens zu seinem besondern Gebrauche ausgeschieden, das Uebrige verwaltete der Probst, und zahlte daraus den Stiftsherren ihre ordentlichen Besoldungen in Geld und Naturalien<sup>20</sup>. Diese Besoldungen oder Pfründen hatten also keine Separatfundation, wie die speciellen Kirchenämter und Arbeiten, sondern flossen aus der allgemeinen Verwaltung des Kirchenvermögens. Wurde diese unglücklich oder nachlässig geführt, so wurden auch die Besoldungen der Stiftsherren mehr oder weniger verfürzt, über welche Störungen der Verwaltung die Statuten

manche belehrenden Belege aufweisen. In solchen Fällen waren die Stiftsherren größtentheils auf ihre außerordentlichen Einnahmen angewiesen, die in gestifteten Messen bestanden, deren Erträgnisse sie aber mit den Vicaren und andern Kirchenbienern theilen mußten. In so fern die Vicarspfründen integrierende Theile des Kirchenvermögens waren; so wurden sie wie die Pfründen der Stiftsherren behandelt, hatten sie aber ihre besondern Foundationen, als Altarpfründen u. dgl., so hieng ihre Verwaltung nicht mit dem stiftischen Kirchenvermögen zusammen, sondern war davon getrennt und nur einer Oberaufsicht unterworfen <sup>21</sup>.

Die verschiedenen Etats der Kirchenverwaltung wurden nicht in ein allgemeines Budget zusammen gefaßt (was sie von dem jetzigen Staatshaushalt unterscheidet), denn da sie nicht aus einer Kasse bezahlt, noch damit in Rechnung gebracht wurden, sondern ihr Separatvermögen hatten, so war ihre Zusammenstellung unnöthig. Man brauchte nämlich keine wechselseitige Beschränkung der Etats in Bezug auf die Gesamteinnahme und Ausgabe, sondern nur eine richtige Verwaltung der Vermögenstheile des Stiftes, die jedem Etat zugeschrieben waren.

In Stiftern und Klöstern gab es eine Anzahl Altarpfründen, welche für den Unterhalt eines Geistlichen durch besondere Dotationen gegründet wurden, und stiftungsgemäß nicht mit einem Mitgliede der Dom- oder Collegiatkirche oder des Klosters besetzt werden durften, sondern Weltgeistlichen gegeben wurden, die nicht zu den Stiftern und Klöstern gehörten. Dasselbe wurde bei vielen Incorporationen der Pfarreien mit einem Stifte oder Kloster ausbedungen. Die Zwecke dieser Einrichtung waren folgende:

1) Man mußte die Pfründen vermehren, um dem Zubrang der ärmeren Geistlichkeit zu genügen und ihr einen Unterhalt zu verschaffen. Dieser Zubrang war natürlich in einer Zeit, wo die bäuerliche Bevölkerung noch größtentheils hörig war, und ein Bauernsohn, der sich dem geistlichen Stande widmete, deshalb freigelassen wurde. Diese Geistlichen konnten aber nicht alle in die Stifter und Klöster aufgenommen werden, weil ihre Einkünfte dazu nicht hinreichten <sup>22</sup>.

2) Wer eine besondere Altarpfründe stiftete, mußte darauf sehen, daß sein Zweck erfüllt wurde, dieß geschah jedenfalls sicherer durch eine eigens dafür angestellte Person, die durch das Stift, Kloster oder die Kirchenpfleger in ihrer Pflichterfüllung controlirt wurde, als durch einen Geistlichen der Corporation, mit dessen Ordens-

pflichten sich die selbständige Vermögensverwaltung der Pfründe nicht wohl verbinden ließ, besonders wenn er gegen seine Obern auftreten mußte. Der eigens angestellte Pfründner repräsentirte so zu sagen die körperliche Existenz der Stiftung, wodurch sie vor einer stillschweigenden Absorbirung in das Korporationsvermögen gesichert werden sollte.

Man creirte also Stellen, um den Geistlichen Unterhalt zu geben, da aber jede derselben besonders fundirt war, so fielen sie dem Korporationsvermögen nicht zur Last und unterscheiden sich dadurch von den jetzigen Staatsstellen, die von den Staatsfinanzen bezahlt werden, also eine gemeinsame Kasse erfordern.

Um die Erhaltung solcher besondern Altarpfründen zu sichern, kam viel darauf an, daß sie stets ohne Unterbrechung besetzt und nicht mit andern Beneficien in einer Person vereinigt oder cumulirt wurden. Man zog deshalb mehrere höher gestellte Personen kraft ihres Amtes in das Interesse, daß sie für die Besetzung sorgten, wenn der nächst vorhergehende Colikator darin saumselig war. Es wurde dadurch den kirchlichen Dignitaren Gelegenheit gegeben, dürftige Geistlichen zu versorgen.

Nicht alle Altarpfründen wurden für Dom- und Collegiatkirchen gestiftet, sondern auch viele für Pfarr- und andere Kirchen, man muß aber auch diese berücksichtigen, um aus der Geldberechnung ihrer Foundation zu ersehen, ob sie durchschnittlich eben so groß waren, wie die Altarpfründen in den Stiftern, und man darnach beurtheilen könne, was nach Zeit und Ort zu einer solchen Pfründe erforderlich war<sup>23</sup>. Dasselbe ist der Fall mit den Kaplaneipfründen zur Vergleichung mit der Foundation der stiftischen Vicarien<sup>24</sup>. Dergleichen die Congrua incorporirter Pfarreien, um sie mit der Foundation anderer Pfarreien zu vergleichen<sup>25</sup>. Stiftungen einzelner Messen kommen auch vor, gehören aber nicht zum täglichen Gottesdienste, wie die obigen Pfründen<sup>26</sup>.

Da viele Statuten das Pfründenwesen der Stifter betreffen, so ist es nothwendig, diesen ökonomischen Theil der geistlichen Korporationen zu untersuchen, um über die Zweckmäßigkeit solcher Statuten und die finanzielle Beschaffenheit sich ein richtiges Urtheil zu bilden. Die Geldfrage widerstrebt nach unserer Ansicht der Würde des geistlichen Berufes, und mit Recht, so lang es aber nur eine S sustentationsfrage ist, kann dagegen vernünftiger Weise nichts eingewendet werden. Es kommt daher auf den Nachweis an, ob das eine oder das andere der Fall.

Ueber das Pfründevermögen habe ich Bd. 10, 282—86 Belege und Berechnungen mitgetheilt, welche hauptsächlich Pfarreien, Beneficien und Dompfründen betreffen, zur Ergänzung folgen hier Nachrichten über die Stiftspfründen zu Wimpfen im Thal, welche aus dem jüngern Nekrolog dieses Stiftes gezogen sind. Diese Quelle gibt an, was die Naturalfundation jeder Pfründe (Frucht und Wein) im Marktpreise beim Verkaufe werth war, also den Preis derselben im Verkehr. Da nämlich die Stiftsgeistlichen das Recht hatten, über die Grundrenten ihres Gnadenjahrs durch Testament zu verfügen (Bd. 8, 269, 279), diese Naturalien aber verkauft werden mußten, um die Vermächtnisse auszuführen, so zeigt die Verkaufsumme den Preis an, welchen die Naturalien einer Pfründe hatten. Zwar ist nicht angegeben, wie viel Wein, welche und wie viel Früchte zu einer Pfründe gehörten, aber es lassen sich schon aus der ganzen Verkaufsumme Ergebnisse darlegen, welche für die Beurtheilung der Sache brauchbar sind.

Die drei Klassen der Pfründner im Stift zu Wimpfen waren eingetheilt wie im Dom zu Speier, die erste der Kanoniker oder Stiftsherren bestand meistentheils aus Adelligen, die zweite aus 6 bürgerlichen Mitgliedern (*sex præbendarii*), beide Klassen hatten gleich große Pfründen, die dritte Klasse der Vicare hatte sowohl bürgerliche als auch zuweilen adelige Mitglieder und nur halb so große Pfründen, wie die beiden ersten.

Obige Quelle gibt bei den Vicaren 14 Belege vom Erlös der Gnadenjahre, 6 von den Jahren 1483 bis 95 zeigen dreimal einen Erlös von 20 damaligen Gulden, einen von 25 und zwei von 30 Gulden, so daß sich in diesen 12 Jahren ein durchschnittlicher Werth dieser Renten eines Vicars von  $24\frac{1}{6}$  damaliger Gulden herausstellt. Von den Jahren 1501 bis 1548 geben 6 Einträge einen Erlös von 12, 17, 18, 20, 30 und 31 Gulden, und ein einziger Fall von 1548 gibt 86 Gulden an; diesen hinzugezuechnet ergibt sich ein durchschnittlicher Naturalwerth der Pfründe von  $30\frac{4}{7}$  Gulden, ohne das letzte Beispiel aber nur von  $21\frac{1}{6}$  Gulden.

Von den Sechspfründnern sind 20 Belege eingezeichnet, 5 von 1438 bis 82 geben den Erlös des Gnadenjahres zu 30, 40, 45, 50 und 60 damalige Gulden an, Durchschnitt 45 Gulden, also doppelt so groß, wie eine Vicarspfründe. Von 1500 bis 1543 geben 5 Beispiele den Erlös zu 50 bis 90 Gulden an, Durchschnitt 76 Gulden; von 1607 bis 28 vier Beispiele von 80 bis 100

Gulden, Durchschnitt  $92\frac{1}{2}$  Gulden; zwei Belege von 1568 und 90 zeigen 150 und 106 Gulden.

Von den Stiftsherrn sind 10 Beispiele aufgezeichnet, fünf von 1420 bis 75 mit 40 und 60 Gulden, Durchschnitt 44 Gulden; zwei von 1508 und 1597 mit 40 und 160 Gulden, Durchschnitt 100 Gulden; drei von 1607 bis 25 mit 80 bis 120 Gulden, Durchschnitt 96 Gulden. Man erkennt schon an diesen Belegen, daß die Pfründen der Kanoniker und Sechspfründner gleich groß waren.

Die allmälige Steigerung des Erlöses im 16. Jahrhundert rührte von den höheren Naturalpreisen her und hielt mit diesen gleichen Schritt, die plötzliche Preiserhöhung im 17. Jahrh. hatte ihren Grund in der außerordentlichen Münzverschlechterung zu Anfang des dreißigjährigen Krieges und kann daher nicht in Betracht kommen; die wenigen Belege hoher Preise im 16. Jahrh. waren Folgen der Theuerung und bleiben daher auch unbeachtet.

Da in obigen Beispielen nicht von Goldgulden die Rede ist, so muß man überall Rechnungsgulden verstehen und darnach die Angaben auf unser jetziges Geld reduciren. Eine Vicarpründe von 1483 zu 20 Gulden hat demnach einen jetzigen Werth von 66 fl. 40 fr. (den Rechnungsgulden zu 3 fl. 20 fr. angesetzt); dieser Betrag ist aber nicht der volle Werth der Pfründe, sondern dieser stellt sich höher, wenn man weiß, wie viel Malter Früchte damals für jene 20 Gulden verkauft wurden. Angenommen, es sei lauter Korn gewesen, welches damals im Durchschnitt auf 2 fl. per Malter stand, so brauchte man 10 Malter Korn, die jetzt (nach dem Durchschnittspreis im Mai 1859 zu Heidelberg) 80 fl. kosten würden. Ein Canonicat von 40 damaligen Gulden hätte also nach dem jetzigen Fruchtpreise einen Werth von 160 fl.; da der Erlös bei den Vicarpründen aber im 15. Jahrh. im Durchschnitt 24 Gulden betrug und bei den andern Klassen 44 Gulden, so erhebt sich der heutige Werth jener Pfründen auf 96 fl., dieser auf 176 fl., wonach man den Werth der ersten Klasse in runder Summe auf 100 fl., und den der zweiten und dritten auf 200 fl. anschlagen darf. Dabei sind die Präsenzgelder nicht gerechnet, weil ich für diese zufälligen Einnahmen keinen sichern Anhaltspunkt habe, jedoch wird sich dadurch der runde Aufschlag nicht ändern, wenn man erwägt, daß ich auch den kleineren Inhalt des früheren Malters nicht berücksichtigt habe.

Will man ganz genau verfahren, so muß man die Geldsumme

der Pfründe jedes angegebenen Jahres auf unsere Währung reduciren, den Kornpreis desselben Jahres auffuchen und die Malterzahl für die Geldsumme finden, sodann den Betrag derselben Malterzahl mit Rücksicht auf die verschiedene Größe des Malters im jetzigen Marktpreise angeben, dann hat man den Geldwerth der Pfründe im jetzigen Verhältniß der Naturalien zum Gelde. Diese Arbeit würde hier zu weit führen, es genügt mir das Resultat der Vergleichung, daß die Stiftspfründen zu Wimpfen so ziemlich von gleicher Größe waren, wie die Altarpfründen anderer Kirchen und die halben Pfründen im Domstift Speier (Bd. 10, 283. 285).

Wenn also die Pfründe eines Vicars im günstigen Falle 100 fl. betrug und die eines Stiftsherren 200 fl., so kann von einem reichen Einkommen nicht die Rede sein, sondern die Pfründe war eine so dürftige Sustentation, daß man den Urkunden glauben darf, wenn sie deren Aufbesserung durch die *tenuitas præbendarum* rechtfertigen. Selbst bei reichen Stiftern war der Geldebetrag der Dignitarpfründen nicht groß. Im Jahr 1246 wurden die Einkünfte des Probstes im S. Thomastift zu Straßburg außer der freien Wohnung auf 20 Mark Silbers (490 fl.) beschränkt und 1353 die fixen Einkünfte (*grossi fructus*) eines Stiftsherren auf 100 Goldgulden (468 fl. 20 kr.) festgesetzt, also etwas über 100 fl. höher, als die dritte Klasse der Pfarreipfründen im Rheingau (Bd. 10, 282) <sup>27</sup>.

Die Aufbesserung hatte nach dem Charakter der geistlichen Corporationen zwei verschiedene Arten, bei den Klöstern geschah sie gewöhnlich durch Incorporation von Pfarreien, deren überschüssige Einkünfte für den gemeinsamen Klostertisch verwendet wurden, bei den Stiftern aber, deren Mitglieder Privat- oder Sondervermögen hatten, durch Vermächtnisse derselben an die Präsenz, wodurch jeder Stiftsgeistliche, der dem Anniversar beiwohnte, seinen Antheil bekam, oder auch durch theilweisen Einzug der Dignitarpfründen. So wurde die Ernährung der Klöster durch äußere Zuflüsse, die der Stifter durch Schenkungen und Vermächtnisse der Mitglieder an die Corporation aufgebessert.

Mit dem Eintritt in die Pfründe wurden die Stiftsstatute für den Pfründnießer ihrem ganzen Inhalt nach verbindlich, also zuvörderst die Gottesdienstordnung und was dazu gehört, z. B. die Chorkleidung, die er sich anschaffen mußte, die Beiträge für den Kirchenornat und die Beleuchtung u. dgl., so wie er auch bei Ueber-



tretung der Statute den darauf gesetzten Disciplinarstrafen sich zu unterwerfen hatte<sup>28</sup>.

Genoß der Stiftsgeistliche lang die ordentlichen und zufälligen Erträgnisse seiner Pfründe, so war er im Stande, etwaige Schulden zu bezahlen, die er zur Erlangung der Pfründe gemacht hatte. Denn nicht jeder besaß so viel Vermögen, um daraus die nothwendigen Vorauslagen für seine Studien, die Eintrittsgebühren, den Hauskauf zc. zu bestreiten, und mußte dafür Credit in Anspruch nehmen. Starb er aber vor der Rückzahlung, so kam das Stift in eine unangenehme Lage. Wenn daher solche Schulden zum Behuf der Aufnahme in das Stift gemacht wurden, so war es billig, daß von Seiten des Stiftes ein Theil des empfangenen Geldes den Gläubigern zurückerstattet wurde. Dieß führte zu der Einrichtung des Gnadenjahres, dessen Grundsatz war, daß die Schulden des verstorbenen Pfründnießers aus seiner Pfründe, nicht aus dem allgemeinen Vermögen des Stiftes bezahlt werden sollten. Das konnte man nur ausführen, wenn man die Pfründe des Verstorbenen ein oder zwei Jahre nicht besetzte und deren ständige Erträgnisse für die Tilgung seiner Schulden verwandte.

Blieb darüber noch etwas übrig, oder hatte der Verstorbene keine Schulden, so mußte über die Erträgnisse des Gnadenjahres verfügt werden, entweder zu Gunsten des Stiftes durch Heimfall nach altem Herkommen, oder zu Gunsten Dritter durch Testament. Der nächste und allgemeinste Zweck solcher Testamente war, daß der verstorbene Pfründnießer sich ein Anniversar stiftete, was dann auch der Stiftsgeistlichkeit zu gut kam. Aber da die Geistlichen über ihre Pfründenerträgnisse kein Testament zu Gunsten Dritter machen durften, so konnten sie auch über ihr Gnadenjahr nicht testiren, bevor die Gesetzgebung hierüber geändert war. Die Einführung und Ausbildung des Gnadenjahrs hieng unmittelbar mit zwei Verordnungen des Kaisers Friderich I. zusammen, der im Jahr 1165 zu Gunsten der geistlichen Testamente eine Streitfrage entschied, und 1173 der Mainzer Geistlichkeit das Testirungsrecht gab. Gleich darauf findet man die Institution des Gnadenjahrs zu Köln 1174 und zu Wimpfen 1175 und dann überall<sup>29</sup>.

Zu den unständigen Einnahmen der Stiftsgeistlichen gehörten hauptsächlich die Präsenzgelber. Da die meisten Anniversarien in der Art gestiftet waren, daß zunächst die Geistlichen, welche die vorchriftmäßige Seelenmesse hielten, dafür eine Belohnung bekamen, sodann die übrigen Geistlichen und Diener des Stiftes, die bei dem

Gottesdienste gegenwärtig wären, so wurde ein Beamter beauftragt, diese Anwesenheit (Präsens) zu controliren, und den Anwesenden ihre Gebühren zu geben. Die Beträge für die Nichterschienenen fielen in die Präsenzkasse zurück und dadurch wurde das Kapital der Stiftung vermehrt.

Es ist nothwendig, auch die Lasten kennen zu lernen, welche ein stiftischer Pfründennehmer zu tragen hatte, um seine dienstlichen Einnahmen und Ausgaben gegen einander vergleichen zu können. Diese Lasten waren zweierlei, ordentliche und außerordentliche, jene wurden geleistet beim Amtsantritt, gleichsam als Einstandsgeld, diese bei außerordentlichen Vorfällen. Da jedes Stift für die Erhaltung seiner Gebäude und Kirchengeräthe vorzüglich zu sorgen hatte, so mußten die Mitglieder Beiträge zur Kirchenfabrik und zu den Kirchengeräthen entrichten, um die Baukasse in den Stand zu setzen, diesem doppelten Zwecke zu genügen, wozu das Grundvermögen der Fabrik nicht immer hinreichte. Aus demselben Grunde mußte der Stiftsgeistliche beim Eintritt in seine Pfründe den niederen Kirchendienern eine Taxe bezahlen, um deren Pfründen oder Bezüge etwas aufzubessern. Die außerordentlichen Lasten waren Steuern oder Subsidien, welche den Stiftsgeistlichen auferlegt wurden, wozu man auch ihre Studientkosten rechnen kann, weil sie als einmalige Auflage und Bedingung des Eintritts verlangt wurden.

Jedes Stift sah darauf, daß seine Capitulare und Vicare besondere Stiftswohnungen, wo möglich mit einem Garten, in der Nähe der Kirche hatten, und nicht genöthigt waren, zerstreute Miethwohnungen da und dort zu beziehen. Wo die Stiftskirchen noch von alter Zeit her ein *claustrum* oder einen Immunitätsbezirk hatten, war dieß leichter auszuführen, als wo sie sich in ihrer Nähe ankaufen mußten. Die Fabrik sorgte nämlich für den Ankauf so vieler Häuser, als das Stift Capitulare hatte, und die Verwaltung der Präsenz schaffte die Häuser für die Vicare an. Dazu bräuchten beide Kassen ein bedeutendes Kapital, welches durch ihre Foundation und die Zuschüsse der Pfründnehmer herbeigeschafft wurde. Man gab den Stiftsgeistlichen aber die Häuser nicht um einen jährlichen Miethzins, sondern sie mußten sie kaufen, wie eines frei wurde, um einen bestimmten Schätzungspreis.

Um diese Verhältnisse klar zu machen, will ich die dahin gehörigen Vorschriften aus den Statuten des S. Germansstiftes zu Speier von 1471 hier anführen. Ein *Canonicus* hatte vor der Besitzergreifung seiner Pfründe zu entrichten: 20 Goldgulden für

den Kirchenornat, 60 Goldgulden für die Fabrik, 6 Gulden 30 Schill. Pfenn. in den Opferstock (truncus) der Domkirche und an die 4 Kirchen zu Speier, 3 Pfd. S. an den Pfarrer des h. Kreuzes, 1 Gulden dem Notar für die Ausfertigung der Besitzurkunde, 1 Gulden den Choralknaben und dem Glöckner, 4 Maß vom besten alten Wein jedem anwesenden Canonicus.

Der Wein war für den Weinkauf und wurde wie dieser nicht zur Summe des Eintrittsgeldes gerechnet. Dieses betrug 80 Goldgulden zu 4 fl. 23 $\frac{1}{2}$  kr. (Bd. 6, 298), macht 328 fl. 33 kr., 8 andere oder Münzgulden zu 3 fl. 38 kr., macht 29 fl. 4 kr., sodann 7 Pfd. Heller, macht 19 fl. 10 kr., Summa des Eintrittsgeldes 376 fl. 47 kr. Ohne die Chor Kleidung und das Haus, nach dem Art. 33 der Statute mußte aber der Eintretende 30 Gulden hinterlegen, die ihm beim Hauskauf wieder eingerechnet wurden. Der Stiftsprobst mußte das Doppelte (753 fl. 34 kr.) bezahlen.

Eintrittsgeld der Stiftsvicare. An den Provisor der Präsenz zahlte der Vicar vom Tage seiner Besitzergreifung innerhalb eines Jahres und eines Monats die Hälfte des taxirten Ertrages seiner Pfründe, die andere Hälfte gleich beim Eintritt, ebenfalls gleich den zehnten Pfennig seiner taxirten Pfründe für den Kirchenschmuck, 2 Schill. D. von jedem Gulden seiner Pfründetaxe, nämlich 18 Den. an die Fabrik, 6 D. in den Opferstock der Geistlichkeit, einen halben Gulden dem Notar, eben so viel dem Glöckner und den Choralen, endlich 1 Gulden dem Stiftsdechanten für die Einweisung in den Besitz der Pfründe. Chor Kleidung und Haus nicht mit inbegriffen.

Dieses Eintrittsgeld läßt sich nicht zu einer bestimmten Summe berechnen, weil die Abschätzung oder Taxirung der Pfründen nicht angegeben ist, was auch nicht geschehen konnte, weil die Einkünfte jeder Pfründe von den andern verschieden waren. Man hat von mehreren Stiftern noch Verzeichnisse der Taxationen solcher Pfründen, die jedoch nur für die Zeit ihrer Niederschrift gebraucht werden können, indem die Taxation für eine spätere Zeit nicht maßgebend ist<sup>30</sup>.

Die tägliche Vertheilung der Präsenzgelber wurde dadurch allmählig vergrößert, daß viele Pfründner der Präsenz eine wenn auch kleine Rente vermachten, welche mit den andern Beträgen unter die Stiftsgeistlichen vertheilt wurde. Dadurch konnte der tägliche Bezug nach und nach so erhöht werden, daß er für die Lebensucht des Pfründners hinreichte. Das Präsenzgeld war sein geistlicher Tag-

lohn, den er durch seine Anwesenheit und Mitwirkung beim Gottesdienste verdienen mußte. Man bekommt keine richtige Einsicht und Kenntniß von der Haushaltung solcher geistlichen Körperschaften, wenn man nicht diesen Geist der Gemeinsamkeit und die Opferwilligkeit ihrer Mitglieder nach ihren Statuten und Nekrologien erforscht. Aus diesen erfleht man gleichsam den Vollzug oder die Ausführung der Statute, und was noch über das Maß der Statute für den gemeinschaftlichen Unterhalt von den Testatoren gegeben wurde. Da jeder Pfründner von den Gutthaten seiner Vorfahren lebte, so gab er auch etwas für seine Nachfolger, wenn er konnte, dieß lag in der Natur solcher Genossenschaften.

Das Stift S. Peter zu Basel hatte nach seinem Nekrolog in dortiger Bibliothek um die Mitte des 14. Jahrh. folgende Einkünfte von gestifteten Seelenmessen, welche von der Präsenz unter die Mitglieder des Stiftes vertheilt wurden. Im Januar 17  $\text{fl}$  6  $\text{D}$ ., im Febr. 21  $\text{fl}$  6  $\text{D}$ ., im März 19  $\text{fl}$  9  $\text{D}$ ., im April 20  $\text{fl}$  6  $\text{D}$ ., Mai 19  $\text{fl}$ , Juni 10  $\text{fl}$  10  $\text{D}$ ., Juli 30  $\text{fl}$  6  $\text{D}$ ., Aug. 10  $\text{fl}$  7  $\text{D}$ ., Sept. 12  $\text{fl}$ , Oct. 11  $\text{fl}$  6  $\text{D}$ ., Nov. 7  $\text{fl}$ , Dec. 8  $\text{fl}$ . Die Summe wird angegeben zu 11  $\text{Pfd}$ . 2  $\text{fl}$  10  $\text{D}$ .

Diese Anniversarien waren von auswärtigen Gütern gestiftet und wurden mit deren Zinsen verrechnet, waren also eine Zugabe zur Präsenz. Das Stiftskapital zahlte aber an die Präsenz folgende gestiftete Einkünfte für Seelenmessen. Im Januar 3  $\text{Pfd}$ . 6 $\frac{1}{2}$   $\text{fl}$ , Febr. 4  $\text{Pfd}$ . 12  $\text{fl}$  6  $\text{D}$ ., März 3  $\text{Pfd}$ . 2  $\text{fl}$ ; April 3  $\text{Pfd}$ . 15  $\text{fl}$ . (Die 4 folgenden Monate sind herausgeschnitten.) Sept. 9  $\text{Pfd}$ . 16  $\text{fl}$  3  $\text{D}$ ., Oct. 2  $\text{Pfd}$ . 10  $\text{fl}$  6  $\text{D}$ ., Nov. 3  $\text{Pfd}$ . 3  $\text{fl}$ , Dec. 4  $\text{Pfd}$ . 14  $\text{fl}$  2  $\text{D}$ .

Wenn man die fehlenden Monate nach Verhältniß der übrigen hinzurechnet, so betragen die Präsenzgelber für Anniversarien in runder Summe 52  $\text{Pfd}$ .  $\text{D}$ ., es kam also auf die Woche 1  $\text{Pfd}$ .  $\text{D}$ ., welches unter die anwesenden Mitglieder des Stiftes vertheilt wurde.

Nach einer Stiftung von 1444 hatte das Stift zu Neustadt a. d. H. 25 Personen, welche zur Theilnahme an der Präsenz berechtigt waren (Necrolog. f. 87). Die Beträge waren je nach der Größe der Stiftungen verschieden, für den einfachen feierlichen Gottesdienst in allen seinen Theilen erhielt der Priester, der allen bewohnte, 16  $\text{D}$ ., für ein Duplex (festum primae classis) waren die Bezüge folgende: cuilibet persone in primis vesperis et completorio 4 den., in processione de sero 1 den., in matutinis 6

den., in processione de mane 1 den., in summa missa 6 den., in secundis vespers et completorio 4 den., in primis 2 den., in terciis 2 den., in sextis 2 den., in nonis et in finibus nonarum 2 den. Das macht zusammen 30 den. oder  $2\frac{1}{2}$  sol. den., in unserm Gelde  $32\frac{2}{3}$  fr. Die 16 den. oben machen  $17\frac{19}{45}$  fr. Mit jedem dieser Beträge konnte sich damals eine Person im Tage anständig verköstigen, die gewöhnliche Präsenz ertrug aber nicht so viel, daher wird man wohl eins in das andere gerechnet haben <sup>31</sup>.

Im Stifte zu Neustadt a. d. S. hatte man im 15. Jahrh. ständig vier Chorschüler oder chorales, die zwischen 10 und 14 Jahren alt waren und vom Stiftschulmeister in gewissen Gesängen unterrichtet wurden, die sie nach Noten singen lernten, wozu jeder ein Notenbuch hatte, und bei Prozessionen und im Chor absangen. Wurde ein Chorschüler 14 Jahre alt, so trat er aus, weil die Stimme sich zu brechen anfieng, und ein jüngerer kam an seine Stelle und wurde im Gesang unterrichtet. Es bekam jeder alle Quatember  $4\frac{1}{2}$  ß D., also im Jahre 18 ß D., und es wurde von einem Vicar des Stifts noch eine fünfte Chorschülerpründe mit 100 Gulden gestiftet, damit stets vier zum Gottesdienste vorhanden waren, wenn einer durch ein Hinderniß fehlte. Der Zins dieses Kapitals ertrug mehr als der jährliche Lohn des Schülers, aber wahrscheinlich wurde damit auch die Anschaffung seiner Chorkleider und der Unterricht des Schulmeisters bestritten. Das Nekrolog des Stifts enthält diese Anordnung f. 124—126. Da die Schüler auch durch andere Stiftungen bedacht wurden, so kamen sie etwas höher zu stehen.

Diese Einrichtung mit den Singknaben war auch in andern Stiftskirchen, für ihren Unterhalt wurde aber nicht überall auf die nämliche Weise gesorgt. In dem S. Stephansstift zu Weissenburg hatten sie eine Foundation in Grund und Boden, von deren Renten sie bezahlt wurden, so lang sie im Chordienste blieben. Da sie an der Präsenz Theil nahmen und jeder Stiftsgeistliche beim Eintritt in seine Pfründe ihnen etwas geben mußte, so erhöhten zwar diese unständigen Bezüge ihren Lohn, aber nicht bedeutend <sup>32</sup>.

Daß seit dem Ende des 15. Jahrh. manche Klöster in Collegiatstifter umgewandelt wurden, ist bekannt, seltener sind die Fälle, daß auch Collegiatstifter in Klöster verändert wurden, und daß große Klöster neben sich ein Collegiatstift errichteten, wie die Abtei Weissenburg that. Die Veranlassung dazu lag meist in örtlichen Verhältnissen, indem ein Stift auf dem Lande, das nur wenige

Mitglieder hatte, welches man eine Canonie nannte, leicht in Verfall gerieth und besser durch eine klösterliche Einrichtung geschützt und erhalten wurde<sup>53</sup>.

<sup>1</sup> Das Werk von Andreas Mayer: *Thesaurus novus – seu codex statutorum ineditorum ecclesiarum cathedralium et collegiatarum in Germania* (Regensburg 1791–94. 4 Bände in 4.), wurde nach einem richtig erkannten wissenschaftlichen Bedürfniß unternommen, fiel aber in eine ungünstige Zeit, und ist daher nur ein Bruchstück geblieben. Eine vollständige Sammlung solcher Stiftesstatute für Teutschland ist auch ihres Umfangs wegen unausführbar, wie sich schon aus dem Verzeichniß der Statuten in folgenden Noten abnehmen läßt, die sich doch nur über einen kleinen Theil von Teutschland erstrecken.

<sup>2</sup> Solche gesta decretalia als protokolirte Beschlüsse einer Provinz oder Stadt führt *Sidon. Apoll.* epp. 1, 7 an. *Augustin.* epp. 43, 3. nennt die Provinzialverordnungen gesta proconsularia und die städtischen municipalia. *Augustin.* contra Petilian. 1, 21. Darnach nennt er auch die Acten der Provinzialconcilien gesta ecclesiastica. Epp. 48, 3. Aber ihre Beschlüsse statuta concilii. *Ibid.* 44, 6. Unter gesta martyrum bei *Hieron.* in *Ruffin.* 2, 3. und gesta martyrum emendatiora bei *Gregor. M.* homil. 1, 3. 3. sind nur einfache Protokolle verstanden.

<sup>3</sup> Im Domstift Lausanne hieß man die geistlichen Würdenträger personæ. *Cartul. de Laus.* p. 438. 439. Ueber den thesaurarius und custos s. *Neugart episc.* Constant. 2, 654. *Jtschr.* 14, 19. 13. 192. Weitere Belege folgen unten. In Mailand hieß der Domcustos cimiliarcha (κεμηλιάρχης). *Ossio docum. dipl.* 1, 63.

<sup>4</sup> Pabst Benedict XII. verordnete 1337, daß die Benedictiner in den Diocesen Bieme, Arles, Air und Embrun alle 3 Jahre ein Generalkapitel halten und darin die Bedürfnisse und Mängel aller in der Provinz gelegenen Klöster untersuchen sollten. *Guérard cart. de S. Victor* 2, 605 ff. Jährliches Capitel der Benedictiner der Kölner Provinz. 1236. *Ennen* 2, 162.

<sup>5</sup> Der Sustentationsgehalt eines abgesetzten Custos von S. Victor zu Mainz betrug 5 Mark köln. Pfenn. 1285. *Baur rh. heft. II. B.* 378. Gegen 51 fl. 30 fr. Zu den transitorischen Statuten kann man auch die Verträge mit den Dignitaren und ihre Wahlkapitulationen zählen, die unten erwähnt werden. Sodann vorübergehende Privilegien, welche von Bischöfen den Stiftern ertheilt wurden. *Baur* 2, 489 ff.

<sup>6</sup> Ueber den Abel in den Domstiftern s. *Lang reg. boic.* 2, 384. *Remling Urk. B. v. Speier* 1, 623. Ausschluß Speierer Einwohner von den Domfründen. 1309. *Remling* 1, 460. Pabst Martin V. verordnete die Zulassung bürgerlicher Doctoren zu allen Stellen des Domkapitels Speier. 1425. *Remling* 2, 153 ff. Abel und Doctoren im Domstift Augsburg. 1420. *Freyberg reg. boic.* 12, 353. Johann Hoyt von Brüssel war decret. Dr. und Domherr zu Speier. 1431. *Necrol. Spir. vet. f. 1.* Zu gleicher Zeit war Nicolaus Burgmann Domdechant. Wichtiges Statut gegen Bürgerliche. *Baur* 314.

<sup>7</sup> *S. Morel's Reg. von Einsiedeln in Mohrs Schweiz. Reg.* 1, 70 Nr. 908. und *Urk. Nr. 38* unten.

Statute des S. Germansstifts zu Speier §. 28. Statuimus et ordinamus, ut nec post huiusmodi residencie annum ad capitulum admittatur, nisi prius per biennium de licencia decani et capituli ut canonicus continue steterit ac studuerit in aliquo studio generali et privilegiato, nullam noctem ab huiusmodi loco studii se absentando, prefatosque decanum et capitulum, pro tempore existentes, per litteras patentes aut alias legitimum testimonium rectoris universitatis vel doctoris sive magistri ipsius, testificaverit, quod modo premissis studium suum continuaverit et perfecerit. Si autem huiusmodi canonicus fuerit artium magister, aut in aliqua facultate superiori, doctor vel licenciatus per rigorem examinis iuxta consuetudinem universitatis, in qua promotus dicitur, admissus et approbatus, nolumus hoc presens statutum ad eum extendi. *Sj. des Karlsruher Archivs Nr. 342.*

Die Streitigkeiten mit den Reichsstädten am Oberrhein, die Bischofsstühle hatten, bewogen die Bischöfe, sich in der Nähe mittelbare Städte zu erwerben, in welche sie sich ihrer Sicherheit wegen zurück ziehen konnten. Solche Städte waren Meersburg, Bruntrut, Eschzabern, Udenheim (Philippsburg), Ladenburg und Aschaffenburg für die Bischöfe von Konstanz, Basel, Straßburg, Speier, Worms und Mainz.

In Bezug auf die Klöster und die Studien ihrer Mönche sagt *Burcardi summa* 1, tit. 11. Queritur, an concedere possint religiosi alicui, ut, si didicerit artem certam, vel si ierit ad studium ad tot annos, eum recipiant? Respondeo, sic, immo etiam possunt statim recipere eum, ut tamen non induatur, nisi ea condicione impleta.

<sup>8</sup> S. das Chorstatut der Münsterkirche zu Breisach von 1500. *Ztschr.* 4, 266 flg.

<sup>9</sup> S. *Vb.* 12, 43 flg. Im Kloster Deren zu Trier wurde die Zahl der Frauen auf 40 beschränkt. 1212. *Beyer's Urf.B. des Mitt.Ah.* 2, 327. Zu Eschau 1313 auf 16. *Urf.* zu Straßburg. Gerlachshausen hatte 1734 nur 15 Mönche und 1 Bruder. Wichtige *Urf.* über die bestimmte Anzahl der Mönche zu Eberbach. *Baur* 3, 193. Eine Klosterpfriinde zu Trier wurde 1212 zu 3 Mutt Weizen, 3 Mutt Korn, 1 Fuder Wein und 10 *ß* D. angeschlagen. *Beyer's mitt.-rh. Urf.B.* 2, 320. Verkauf einer Klosterpfriinde. *Ennen* 2, 196. Das Kloster Altenzell zu Mainz hatte 21 Frauen im J. 1389. *Baur* 3, 561.

<sup>10</sup> *Mém. et doc. de la Suisse romande* 3, 667. Zu Hiltersheim besserte man die Kaplanei dadurch auf, daß man dem Kaplan auch die Glöcknerei übertrug. 1337. *Baur* 3, 146. Vereinigung unzureichender Caplaneipfriinden zu Mainz. 1334. *Baur* 3, 105.

<sup>11</sup> *Guérard cartul. de S. Victor de Marseille.* 2, 609. 617.

<sup>12</sup> *Matth.* 22, 2 flg. 25, 1 flg. *II. Kor.* 11, 2. *Ephej.* 5, 23—27. 32. *Vgl.* auch *Apoc.* 19, 7. 9. Christus universalis ecclesie sponsus. *Guérard cart. de S. Victor* 1, 392. Diese Beziehung sprechen auch die Urkunden offen aus, z. B. 1046. unde factum est, ut populus ejus, qui in eum crederet, ecclesie vocaretur, et ipse ejusdem ecclesie sponsus diceretur et ei domus consecraretur, ubi sponsa ejus studendo orationi ab eo exaudiretur. *Guérard cart. de S. Victor* 1, 265. In ähnlicher Weise S. 290. Von 1019. *Jhesus,*

ipse virginis filius, sanctam sibi sociavit ecclesiam, *quam fidei amulo subarrans sicut propriam veste nubtiali vestivit sponsam*, eamque eo dilexit, quatenus pro ejus amore mortem subire non recusaverit. *Guérard* 1, 339.

<sup>13</sup> Sowol die Aussteuer einer Braut wird in den Urkunden sponsalium genannt als auch die Bewidmung einer Kirche. *Guérard* cartulaire de S. Victor de Marseille 1, 92. Sponsalium ecclesie, von 1018. *Ibid.* 1, 237. 566. von 1030. *Ibid.* p. 68. Auch sponcilium ecclesie. p. 429. In den teutſchen Urkunden gewöhnlich dos ecclesie, und was darauf Bezug hat, dotalis, z. B. mansus, hoba. Mansus und halber Mansus als Kirchengut. *Weyer* mitt.rh. U.B. 2, 339. 341. Die Dotation wird auch sponsalium adjutorium und sponsalium scil. contractus genannt. *Guérard* l. l. 1, 265.

<sup>14</sup> Das S. Weidenstift zu Speier bestand im Jahr 1579 aus 12 Stiftsherren (präbendarii) und 24 Vicaren. Es waren nämlich 12 Altäre in der Stiftskirche, die theils einen theils mehrere Vicare hatten. 1) der Hochaltar hatte 4 Vicare, 2) der des Evang. Johannes 1, 3) S. Anton 2, 4) Peter und Paul 1, 5) Maria Magdalena 2, 6) S. Katherina 2, 7) S. Michael 2, 8) S. Maria 2, 9) S. Jobst 2, 10) Allerheiligen 1, 11) h. Kreuz 1, 12) S. Martin, dessen Altar in der Krypta stand, 3. Die letzte Vicarie war dem Stiftsdecanat incorporirt und nicht für einen besondern Altar bestimmt. Nach der Stiftsrechnung im Karlsruher Archiv.

Im J. 1400 bestand das Kapitel des Stifts S. Johann zu Mainz aus folgenden Personen: Johannes de Selginstad decanus, Johannes de Selhovin scolasticus, Johannes Waldirtheimer cantor, Heinricus Minczenberg, Petrus de Colonia, Dyczo de Wachenheim, Wenczo de Narheim, Sifridus de Wartinberg, Johannes (de) Schluchtern et Joh. Kirchoff canonici capitulares. *Cop.B. f. 94.* Im J. 1340 war Ecker Dechant und Hermann Scholaster. f. 114.

Die Chorgeistlichkeit im Dom zu Speier bestand im 14. Jahrh. aus 72 Personen. *Necrol. Spir. vet. f. 104.* Dasselbst waren 12 Stuhlbrüder, fratres sedium. *Ibid. f. 291.* Und 13 capellarii. *Ibid. f. 292.* Ueber den Personalbestand der Stifter zu Speier s. *Remling* Gesch. d. Bisch. v. Speier 1, 125 flg.

Das Domstift Worms wurde von 50 auf 44 Pfründen beschränkt. 1291. *Baur* rh.h. U.B. 45. Im Stift zu Neustadt a. d. S. waren 8 Pfründen für die Vicare. *Necrol. f. 124.*

Das Stift zu den Aposteln in Köln hatte 40 Präbenden im Jahr 1236. *Ennen* Quell. der Gesch. v. Köln 2, 164.

Das Thomastift zu Straßburg hatte 20 Stiftsherren. 1246. *Schmidt* hist. de S. Thomas p. 313. Das Stift zu Colmar hatte 16 Chorherren und 17 Kapläne im J. 1441. *Trouillat* 3, 215.

Das Stift zu S. Ursiken bestand im J. 1354 aus einem Propst, Custos, Kaplan des Bischofs von Basel, 5 alten und 4 jüngeren Stiftsherren, also 12 Präbendaren. *Trouillat* mon. 4, 82. Nach dem *Cartul. de Lausanne* p. 220. hatte das Domstift 22 Canonici, das Jahr ist aber nicht angegeben. An der Domkirche zu Lausanne waren 10 Priester, 10 Diaconen und 10 Subdiaconen als Domherren bepfündet. *Cart. de Laus. p. 411. Mém. et d. 7, 12.* Statut über die Firirung der Pfründen im Stift S. Thomas zu Straßburg. 1353. *Schmidt* p. 363. 364. Nach einer Bulle des Papstes Sixtus IV. von 1472 waren damals im Domstift Chur 23 Canonicate und 23 Pfründen für Vicare.



<sup>15</sup> Anstellung zweier Vicare im Dom zu Regensburg, *ob non modicum sacerdotum defectum*. 1239. *Ried* cod. Ratisb. 1, 384. Mengotus frater (b. i. Domherr) et *diaconus* obiit. *Necrol. Spir. vet.* f. 3 aus dem 12. Jahrh. *Henricus frater et diaconus. Ibid.* f. 8. So gibt es noch viele Einträge. Die Bedeutung von *frater* erfieht man deutlich aus folgendem Eintrag: *Volmarus canonicus et subdiaconus* obiit. f. 19. *Engelfridus frater et subdiaconus.* f. 22. *Lampertus diaconus et prepositus s. trinitatis.* f. 72. *Albertus canonicus et acolitus.* f. 80. *Sifridus frater et acolitus.* f. 129. Nach den Statuten des S. Germansstiftes zu Speier von 1471 durfte Niemand als Stifftsherr aufgenommen werden, die nicht wenigstens die Weihe als Subdiacon hatte. §. 30. *Statuimus et ordinamus, ut nullus ad capitulum nostrum admittatur vel vocem in capitulo habeat, nisi saltem in subdiaconatus ordine fuerit constitutus et iuramentum solitum ante admissionem ad capitulum prestiterit.* Hf. im Archiv zu Karlsruhe Nr. 342 fol. 7. Nach den Statuten des S. Weibensstiftes zu Speier waren von den 12 Stifftsherren 4 Priester, 4 Diakonon und 4 Subdiaconon.

<sup>16</sup> Nachweis gedruckter oder angeführter Statute von Domstifftern. Domstifft Bamberg. Statut. *Freyberg* reg. boic. 7, 241. Von Freising. *Freyberg* 9, 114. *Statuta capituli Lausannensis* werden 1236 erwähnt. *Cartul. de Laus.* p. 281. Andere sehen p. 600. Statute des Domstifts Mainz. Baur, 2, 23. 278. *Freyberg* 9, 109. v. Worms. Baur, heff. Urk. 2, 254. 261. Des Domstifts Würzburg. *Freyberg* 5, 76. 7, 336. 385. Statuten des Domkapitels Speier. 123. *Remling* 2, 134 flg. Statute des Domstifts Konstanz. 1294. *Neugart episc. Const.* 2, 667 flg.

Von Collegiatstifftern. Statuten des Stiffts Bingen. *Würdtwein subs.* 2, 338. Statute der Stifftskirche zu Colmar v. 1395 werden erwähnt bei *Trouillat* 4, 842. Statute des Stiffts Ehingen. 1348. *Schmid Hohenberg.* p. 402 v. 1362. *Daf.* p. 506. Der Stifftskirche zu Hofgeismar, nach 1312. *Falkenheimer* heff. Städte 2 p. XIV. Der Stifftsherren zu Ingelheim. 1354. *Guden.* 3, 377. Von S. Cunibert in Köln. 1236. *Ennen und Ockerz* 2, 157. v. St. Stephan, Mainz 1271. Baur 233. Des Stiffts Münstereifel v. 1155. *Beyer* 2, 30. Bruchstücke alter Statute der Stifftskirche zu S. Ursen v. 1375 werden erwähnt von *Trouillat* 4, 739, und v. 1381 p. 766. Statut v. S. Paul zu Worms. 1280. Baur 310. v. S. Andreas zu Worms. 1322. Baur 2, 876. Stifft Haug zu Würzburg. *Freyberg* 7, 228. 265. Stifft Neumünster zu Würzburg. *Freyberg* 8, 11. 60. 79. 84. 93. Ordnung für das Stifft Hördt. 1454. *Remling* 2, 276 flg. Statute des Stiffts S. Johann zu Konstanz v. 1268. *Neugart episc. Constant.* 2, 639 flg.

Nachweis gedruckter Statute über stiftliche Würden und Dienste. Ausführliches Statut über die Rechte und Pflichten der Würdenträger des S. Thomastiftes zu Straßburg v. 1357 bei *Schmidt* p. 366 flg. Anderes v. 1240 p. 311. Ueber die Rangordnung der Dignitare zu Lausanne. *Cart. de Lausanne* p. 421. Statut über die Probstei zu S. Paul in Worms. 1260. Baur's Urk. B. 158. Ueber die Probstei von S. Martin zu Worms. 1262. Baur's Urk. B. 175. Für den Probst zu Bingen. 1401. *Weidenbach Reg.* S. 37. Ueber den Probst von S. Stephan zu Mainz. 1282. Baur rh. h. u. B. 329. Probstei zu S. Peter in Mainz. 1316. Baur 2, 794. Erneuerte Statute der Domprobstei Konstanz. 1275.

*Neugart* episc. Const. 2, 647 fg. Andere v. 1358. Daf. 722. Statut gegen nachlässige Domprobste zu Konstanz. 1323. *Neugart* episc. Const. 2, 688. Ueber die Wahl des Probstes von S. Johann zu Konstanz. 1345. *Neugart* episc. Const. 2, 711. Vertrag über die Probstei von S. Gereon zu Köln. 1250. Ennen 2, 296. Ebenso für Maria Greden. 1251. Daf. 305. Der Stiftsprobst zu Concordia in Friaul hatte eine Lantieme vom Betrage seiner Administration, das Capitel fand es aber besser, ihm eine fixe Pfründe zu geben und ihm zu erlauben, dieselbe auch in seiner Abwesenheit zu beziehen. 1294. Arch. f. österr. Gesch. 26, 267.

Statut über die Custodie von S. Martin zu Worms. 1283. Baur 343. Custos zu Bingen. 1401. Weidenbach Reg. v. Bingen. S. 37. Pflichten des Custos im Stift Fuchswangen. 1395. Monum. Zoller. 5, 333. Statut über das Amt des Thesaurarius im Stift S. Thomas zu Straßburg. 1397. *Schmidt* hist. du chap. de S. Thomas p. 405. Thesaurarius zu Speier. Remling 2, 61.

Statut über den Scholaster zu S. Victor zu Mainz. 1289. Baur 427. Errichtung der Scholasteri zu S. Andreas in Worms. 1298. Baur heff. Urk. 2, 555. Ueber die Scholasteri zu Speier. 1438. Remling 2, 208.

Statut der Cantorie von S. Johann zu Konstanz. 1290. *Neugart* episc. Const. 2, 663 fg. Errichtung der Succentorie zu Lausanne und ihr Gehalt. 1210. Cart. de Laus. p. 399. Ueber die Cantorie zu Lausanne. *Ibid.* p. 625 bis 27. Cantor zu Speier. Remling 2, 59.

Fabrikstatut v. Garden an der Mosel. 1183. Beyer 2, 98. Ueber die Domsabrik zu Speier s. die Urkunden in meinem Anzeiger v. 1836. S. 92 fg.

Statut über das Kämmereramt zu St. Stephan in Mainz. 1333. Baur 3, 92. Kämmerer zu Speier. Remling 2, 62.

Das Pfortneramt im Stift S. Thomas zu Straßburg. 1217. *Schmidt* p. 298. Statut für den Dompfortner zu Speier. 1254. Remling U.B. v. Speier 1, 258 fg. von 1319. Daf. p. 496 fg. 521.

Statut für den Domkeller zu Speier. 1281. Remling 1, 366 fg., 521 fg. Ueber den Stiftskeller von S. Victor zu Mainz. 1287. Baur 393. Anderes v. 1269. Daf. 223.

Statut über die Subdiaconen und Acolythen. 1226. Cart. de Laus. p. 527. Ueber die Dompräbendare zu Speier. 1423. Remling 2, 139 fg. Stuhlbrüderordnung im Dom zu Speier. 1429. Remling 2, 161 fg. Stäbler (marguillier) im Stift Bingen. 1444. Weidenbach S. 45.

<sup>17</sup> Amtseid des Probstes von S. Martin zu Worms von 1243 bei Baur Urk.B. 2, 94. Wahlkapitulation des Probstes zu S. Maria in campis zu Mainz. 1330. Baur heff. Urk. 3, 60. 62. Eid des Bischofs von Basel. *Trouillat* 4, 555. Wahlkapitulation des Bischofs von Worms. 1234. Baur's Urk.B. 2, 76. Des Bischofs Friederich zu Speier. 1272. Remling 1, 324 fg. Des Bischofs Siboto v. 1302 p. 438. Im Necrol. Spir. vet. f. 314 fg. stehen die Eidesformeln für den Custos, Kämmerer, den Dormentarius, die Domherren, den Präsenzmeister, den Domprobst, Keller und andere Beamten des Domstifts Speier. Klosterstatute v. S. Victor in Marseille v. 1216. *Guérard cartulaire de S. Victor* 2, 270 fg. Es sind auch dort die Eidesformeln der auswärtigen Priore, die man bei uns Probste hieß, abgedruckt.

<sup>18</sup> Statut über die Anwesenheit der Domgeistlichen zu Lausanne v. 1215. Cart. de Laus. p. 439. Der Stiftsherren zu S. Thomas in Straßburg. 1296.

1369. *Schmidt* p. 379. 340. Ueber die Präsenz der Domherren. *Ried* cod. Ratisb. 1, 411. 422. Statut über die Abwesenheit der Canonici des Apostelstifts zu Köln. 1246. Ennen 2, 248. *Burcardi* summa 1, 26. Queritur, quantum beneficiati teneantur residere in ecclesiis et interesse horis canonicis? Hoc limitandum est arbitrio boni viri secundum constitutionem ecclesie prebendalis. sed ecclesie curare (l. curate) debent per se deservire clerici, nisi in quantum revelantur (l. relev.) dispensacione pape vel episcopi ad tempus ex causa necessaria.

<sup>19</sup> Statut über die Güterwirthschaft des Stifts Marie in campis zu Mainz. 1320. Baur Hess. Urk. 2, 835. Ueber die Fruchtvertheilung im Stift S. Moritz zu Mainz. 1309. Baur Hess. Urk. 2, 694. Ueber die Vertheilung der Weinberge unter die Pfründen von S. Thomas. *Schmidt* p. 356 v. 1330. Ueber die Vertheilung der geistlichen Pfründen. *Ried* cod. Ratisb. 1, 396. Ueber die Austheilung der Pfründen im S. Thomastift zu Straßburg. 1250. 1374. *Schmidt* p. 382. 315. Dasselbe Stift hatte im Jahr 1210 seinen eigenen Bäcker. *Schmidt* hist. de S. Thomas p. 297. Statut über die Verwaltung der Präbenden des Stifts S. Gereon in Köln. 1247. Ennen 2, 259. Verordnung über die Pfründen im Dom zu Speier. 1438. Remling 2, 202 fg. Statut über die Pfründen des Stifts S. Johann zu Konstanz. 1276. *Neugart* episc. Const. 2, 649 fg. Ueber die Pfründen des Stifts zu den Aposteln in Köln. 1236. Ennen 2, 164. Verleihung der Pfründen zu Prüm. 1199. Beyer 2, 219. *Burcardi* summa 1 tit. 11. Queritur, an episcopi vel ecclesia possint retinere fructus beneficii vacantis per aliquod tempus, vel alii prelati, sicut in *Argentina fructus prebendarum vacantium accipiunt canonici per duos annos*. Distingue, si ante vacationem pro iusta causa et necessaria statutum est, ut retineantur ad tempus, potest hoc fieri, sed in collocacione nullo modo licet, ut fraudi occurratur. Hj. zu Karlsruhe.

<sup>20</sup> Im Stift Jechaburg bekam ein Chorherr jährlich als Pfründe 15 Mäßer Weizen und Korn zum Brot, 12 Mäß Gerst zum Bier, zur Kleidung 30 Schill., auf Weihnacht ein Schwein, im Mai ein Schaf mit dem Lamm. 1139. *Stumpf Acta Magunt.* p. 23. Ueber die Auszahlung der Präbenden im Domstift Speier. 1247. Remling Urk. v. Speier 1, 236. 248. 332 fg. Pfründenbezug im Domstift Speier. 1336. Remling 1, 517 fg. 687. Statut des Kölner Domcapitels über den Pfründenbezug. 1243. Ennen 2, 233.

<sup>21</sup> Abschätzung der Einkünfte der niedern Pfründen am Dom zu Speier. 1406. Remling 2, 46 fg. Pfründen der Stuhlbrüder im Domstift Speier. 1258. Remling 1, 276. 584.

<sup>22</sup> Stiftung einer Präbende zu Frankfurt. *Böhmer* cod. Francof. 1, 158. von 1272. Errichtung mehrerer Canonicatspfründen zu Reichenau. 1209—10. *Neugart* episc. Const. 2, 610 fg. Stiftung einer Präbende im Dom zu Speier. 1277. Remling 1, 349. 40. Präbende für die Fabrik v. S. Paul zu Worms. 1301. Baur 2, 612. Eine Pfründe zu S. Paul in Worms wurde mit 30 Mäß Korn dotirt. 1326. Baur 3, 13. Ein sacerdotale beneficium zu Worms wurde dotirt mit 44 Morgen Acker und  $3\frac{2}{3}$  Morgen Weingärten. 1355. Baur 3, 372. Beneficium sacerdotale zu S. Andreas in Worms dotirt mit 60

Mt. Korngült. 1360. Baur 3, 411. Eine Vicarspfründe im Stift S. Stephan zu Mainz wurde mit 1200 Pfd. S. fundirt. 1365. Baur 3, 448.

<sup>23</sup> Stiftung eines Altars zu Mainz mit 20 M. Korn und 1 Fuder gewöhnlichen Wein. 1291. Baur 3, 631. Altarspfründe im Kloster Eberbach. 1315. Baur 2, 767. Stiftung einer Altarspfründe zu Frankfurt. 1332. *Böhmer cod. Francof.* 1, 513. Altarspfründe von 30 Malt. Korn zu Mei. 1335. Baur 3, 111. v. 24. Malt. Korn und 1 Fuder gewöhnlichen Wein zu Dalen bei Mainz. 1335. Baur 3, 118. von 25 Malt. Korn zu Mainz. 1336. Baur 3, 138. von 41 Malt. Korn zu Worms. 1336. Baur 3, 142. Eine Altarspfründe zu Gondersheim in Rheinheffen war dotirt mit  $38\frac{1}{2}$  Morgen Aekern und 2 Morgen Weingärten; diese wurden um die Hälfte gebaut, jene für  $24\frac{1}{8}$  Malter Korn und 6 s S. auf 16 Jahre verpachtet. Der höchste Pacht eines Morgens ertrug  $1\frac{1}{4}$  Malter, der niederste  $1\frac{1}{5}$  Simri, im Durchschnitt 5 Simri oder  $\frac{5}{8}$  Malter. Vom Jahr 1338. Baur 3, 168. Eine Altarspfründe zu Herheim in Rheinheffen wurde 1342 dotirt mit  $34\frac{1}{12}$  Morgen Aeker, 1 Morgen Wiesen und  $2\frac{1}{4}$  M. Weingarten. Baur heff. Urk. 3, 215 flg. Also mit  $37\frac{1}{3}$  Morgen oder einem starken Mansus. Ein Bürger zu Mainz stiftete für seinen Sohn eine Altarspfründe im Kloster der Weifen-Frauen daselbst, bestehend in 1 Haus, 1 Garten,  $2\frac{1}{2}$  Morgen Weinberg, 4 Morgen an einer Rheininsel, 2 Pfd. 18 s S., und 26 Malter Korn. 1343. Baur 3, 229. Altarspfründe zu Mainz von 23 Maltern Korn. 1344. Baur 3, 246. Dotirt mit  $46\frac{1}{4}$  Morgen Aeker,  $1\frac{3}{4}$  Morgen Wiesen zu Niederolsm. Mit einer täglichen Messe zu Worms von  $29\frac{1}{2}$  Malt. Korn. 1348. Baur 3, 303. Eine andere von 30 Maltern. S. 313. Ein Altar im Stifte S. Martin zu Worms war mit 19 Morgen Aeker fundirt, die jährlich  $19\frac{3}{4}$  Malt. Korngins gaben. 1364. Baur 3, 437. Stiftung einer Altarspfründe mit einer Fruchtrente von 39 Maltern. 1472. Baur heff. Urk. 4, 214.

<sup>24</sup> Caplaneispfründe von 30 Maltern Korn zu Mainz. 1334. Baur 3, 106. Reichliche Kapellenpfründe zu Worms. 1334. Baur 3, 100 flg. Verleihung der Kapl.pfründen. *Trouillat* 3, 302. 314.

<sup>25</sup> Der Bischof von Basel incorporirte dem Kloster Lützel 3 Pfarreien, weil es durch die Gastfreundschaft (*hospitalitas*) so in Anspruch genommen wurde, daß es fast die Hälfte seiner Einkünfte darauf verwenden mußte. 1337. *Trouillat mon. de Bale* 3, 466. Incorporation einer Pfarrei für das Stift Marien-Greden zu Mainz, um dessen laufende Schulden zu zahlen. 1363. Baur 3, 435.

Der Leutprieester (plebanus) der incorporirten Pfarrei Walbertheim erhielt von dem Abt von Eberbach zur Unterhaltung in dotirten Grundstücken 30 Malt. Korn, 4 Malt. von der Kirche und 6 Malt. vom Abt, den ganzen kleinen Zehnten und die Opfer, 3 Morgen Wiesen und 2 Morgen Weingärten, angeschlagen zu 26 Pfd. Heller. Der Priester war damit nicht ganz zufrieden. Baur 3, 378. Die Päbste incorporirten mit bestimmten Einkünften. *Trouillat* 3, 370.

Für einen Ortspfarrrer 15 Malter Frucht. 1158. Rossel Eberbach. U.B. 1, 38. Der dritte Theil des Zehntens dem Ortspfarrrer zugeschrieben. 1185. Rossel Eberbach. U.B. 1, 84.

<sup>26</sup> Für den Bedarf einer täglichen Messe wurden in Frankreich im Jahr 4 *modii vini* bestimmt. 887. *Deloche cartul. de Beaulieu* p. 27. Ich verstehe hierunter den römischen modius, der 8,68 Liter hielt, wonach die 4 *modii* 23,18

badische Maß machten, also auf die tägliche Messe etwas mehr als ein halber Schoppen kam. Messesfründe im Dom zu Speier. 1313. Remling 1, 467. Dotation für eine ewige Messe zu Mainz 10 Malt. Korn. 1363. Baur 3, 436.

<sup>27</sup> *Schmidt* hist. du chapitre de S. Thomas p. 313. 363.

<sup>28</sup> Statut über den Eintritt in das Wormser Domkapitel. 1229. Baur's Urf. B. 2, 72. Statute der Stiftskirche von S. Imier über die Theilnahme am Gottesdienst. 1317. bei *Trouillat* monum. de Bâle 3, 265. Statut über Gottesdienst zu Mainz. 1268. Baur 206. Gottesdienstordnung im Dom zu Speier. 1304. Remling 1, 451 flg.

Schon im vierten Jahrhundert trugen die Bischöfe einen Kragen über den Schultern (*περιανχέριον ἱάκος*) zum Schutze gegen die Kälte und darunter den Rock (*χιτών*). Gregor. Naz. orat. 20 p. 354. Diese Krägen blieben bei der Chor Kleidung Regel. Statut über die Chor Kleidung zu Lausanne. 1225. Cart. de Laus. p. 517 flg. Neu eintretende Stiftheeren zu Montier Grandval mußten binnen des ersten Monats einen Ghormantel (*cappa*) im Werthe von 3 Pfd. basler Pfenn. anschaffen. 1342. *Trouillat* 3, 541. Chorstatut von S. Thomas in Straßburg. 1351. *Schmidt* p. 361. Statute über die Beiträge der Canonici zum Kirchen Schmuck und zur Fabrik von S. Thomas zu Straßburg. 1390. *Schmidt* hist. de S. Thom. p. 398. *Burcardi* summa 1, 11. Consuetudo dandi cappam chori vel quid simile, et quod prebenda propter hoc retineretur pig-nore, non improbat, sed statutum sic.

Für die Unterhaltung der Lampe vor dem Altar rechnete man zu Mainz 3 Malt. Korn (5 fl. 12 fr.). 1305. Baur 2, 651. Aus einer Stiftung des 15. Jahrh. (um 1468) im Necrol. Constant. A. Her Thoman Fry thumber ze Co-stens haut erkoufft zwen mutt guter nuffzins, die haut er geben an das meßner ampt an das münster mit dem gebingt, das die meßner brennen und anzinden sond die achtenden ampeln in der fron vor dem fronalt in dem münster.

Papst Innocenz IV. bestätigte 1249 das Statut des Regensburger Kapitels, daß kein Canonicus von schlechtem Leumund an den Verhandlungen des Kapitels Theil nehmen durfte. *Riad* cod. Ratisb. 1, 422. Auch sollten solche nicht aufgenommen werden. ib. 426.

<sup>29</sup> Ueber die Verordnungen Friderich I. s. Böhmers Regesten von ihm S. 132. *Pertz* mon. 4, 138 flg. und Ztschr. 11, 15. Das Gnadenjahr hat einige Aehnlichkeit mit den römischen Legaten über den Nießbrauch. L. 8 D. 33, 1. Justinian verbot den Bischöfen, Testamente zu machen. C. 42 Cod. 1, 3. *Burcardi* summa jur. can. 2 tit. 20 sagt darüber Folgendes: In quibusdam terris de consuetudine faciunt clerici testamenta de rebus mobilibus et fructibus ecclesie perceptis; et nota, quod clericus (et) fructuarius conveniunt in hoc, quod clerici faciunt fructus perceptos suos quoad usum fructuum, sed differunt in hoc, quod fructuarius ad omne ius fructus transmittit ad heredes suos et testamentum de hiis facere potest, sed clericus solum in usus domesticos et causas pietatis, et transmittit ad successorem beneficii, nec de eis testari potest, nisi ut dictum est. H. im Karlsruher Archiv. Im Kloster S. Ursula zu Köln war das Gnadenjahr schon 1174 eingeführt. Ennen's Quell. für Köln. 1, 568. Das Gnadenjahr wurde im Stift Cividale für ein Kapital zum Anniversar verwendet. 1277. Arch. f. österr. Gesch. 24, 428. Ueber das Gnaden-

jahr zu Konstanz. *Neugart* episc. Const. 2, 668. Gnadenjahr zu Speier. Remling 1, 469, 517, 520. S. Ztschr. 8, 269, 279.

<sup>30</sup> Verschieden davon ist die Steuertare der Pfründen, aus welcher man nicht auf das Einkommen mit Sicherheit schließen kann. Es gehört dazu der *liber marcarum veteris episcopatus Basiliensis* ed. Vautrety. Porrentruy 1866. 8., wovon das Karlsruher Archiv eine spätere, in Vielem abweichende Redaction besitzt. Ueber die Stiftshäuser zu Bingen s. Weidenbach Reg. v. Bingen S. 38. Wenn zu Speier ein Stiftshaus frei wurde, so ließ es die Fabrik oder Präsenz unter den Mitgliedern des Stiftes versteigern. Der ältere Canonicus oder Vicar hatte das Pöjungrecht um den Steigerungspreis und mußte dann sein eigenes Haus zurückgeben und versteigern lassen. Ebenso war es im Dom zu Speier. Fassion über die Kirchenspründen im Bistum Konstanz v. 1275. Freiburg. Diöc.-Archiv 1, 17—245. Eintrittsgeld im Stift Bingen. Weidenbach S. 30.

<sup>31</sup> Statut über die Gleichstellung der Vicare mit den Chorherren in den Präsenzgelbern im Stift S. Stephan zu Mainz. 1270. Baur 3, 609. Ordnung über die Präsenzgelber im Dom zu Speier. 1335. Remling 1, 515. *Burcardi summa* 1, 10. *Queritur, an pro exequiis vel processionibus liceat aliquid accipere? Distingue, si respicitur labor, licet, si exequie vel quid spirituale, non licet.*

<sup>32</sup> Ein Messdiener zu Mainz erhielt jährlich 2 Malter Korn. 1305. Baur 2, 651.

<sup>33</sup> Dieser Wechsel hat mancherlei Folgen gehabt, wovon ich einige Belege hersehe. Urk. v. 1456 über die Gründe der Umwandlung des Klosters S. Leodegar zu Lucern in ein Collegiatstift. *Geschichtsfreund* 5, 297. Collegiatstifter zerfielen auf dem Lande und wurden deswegen mit Klöstern ersetzt. 1131. *Kosfel* Urk. B. v. Eberbach 1, 8. *Possidebant ecclesiam illam homines laici et displicuit mihi, tradidi eam in potestatem monachorum.* 1022. *Guérard* cart. de S. Victor 1, 232. Statut über den Eintritt der Stiftsherren von S. Paul zu Worms in einen Orden. 1295. Baur rh. h. u. B. S. 509.

#### 1. Einführung des Gnadenjahres im Stift Wimpfen. 1175.

De anno gracie canonicorum.

In nomine sancte et individue trinitatis. Nos Wimpinensis ecclesie canonici significamus cunctis tam presentis quam futuri evi fidelibus, qualiter dominus Liutpoldus prepositus noster, mediante avunculo suo venerabili Wormaciensis ecclesie Conrado episcopo, pro remedio anime sue suorumque nobis ad instar sancte matris ecclesie, Wormaciensis ecclesie, perpetuo iure concessit, ut prebenda nostra post obitum uniuscuiusque nostrum per annum cedat in usum, quemcunque moriens frater constituerit. Acta est hec sollempnis tradicio anno incarn. dom. M<sup>o</sup>. centesimo septuagesimo quinto, ind. nona, regnante Fri-

derico imperatore gloriosissimo, Conrado reverendo Wormacien-  
sis ecclesie episcopo.

Hf. zu Stuttgart, Theol. et phil. Nr. 159, f. 377. Abschrift des 15. Jahr-  
hunderts.

2. Vertrag des Erzbischofs Konrat I. zu Mainz mit dem dortigen Petersstift über  
die Wahl des Stiftsprobstes. 3. Jan. 1195.

C. In nomine sancte et individue trinitatis. Cunradus dei gratia Maguntine sedis archiepiscopus, Sabinensis episcopus. Ut ea, que nostris finem debitum sortita sunt temporibus, sine questionis scrupulo perhenniter permaneant, notum esse cupimus tam presentis etatis quam future posteritatis Christi fidelibus, quod cum prepositus Burchardus preposituram ecclesie b. Petri in Maguntia sponte resignasset, nos eam, illud nobis licere putantes, quia temporibus nostris illam vacare non contigerat, preposito Sifrido attemptavimus conferre, fratres vero antefate ecclesie in hoc nobis usque resistentes, libera electione se debere gaudere se posse probare asserebant, et ut succincte dicamus, sufficienter hoc ab ipsis est probatum. collatione itaque nostra auctorabile non habente iam dictum prepositum, quidquid a nobis receperat, oportuit resignare et ecclesia electionis sue libertatem obtinuit illibatam. Postmodum tamen eisdem fratribus ad electionem consententibus per nostre petitionis interventum eundem S. unanimi consensu voce et cordi in eandem preposituram elegerunt. Innotescere quoque volumus, quod sepedicti fratres sufficienti preterea coram nobis optinuerunt probatione, quod per universum pretaxate prepositure archidiaconatum kathedraticum anno, qui vulgariter vocatur exitus noster, ecclesie ipsorum ad ipsius et officinarum eius ruinas resarciendas deberet attinere. Nos igitur tum propter eorum habundantem probationem tum propter ecclesie et officinarum eius manifestas necessitates, quas vidimus, ob beati Petri reverentiam et honorem ius tale ipsis et ecclesie recognovimus nostro assensu robur perhenne adhibentes; et ne in futuro vel de libere electionis titulo vel beneficio predicti kathedratici a quoquam successore nostro turbari possent, nos ipsis scriptum presens ad sui iuris perhennem noticiam et cautelam sigillo nostro insignitum tradidimus. Testium nomina, sub quorum oculis hec facta sunt, subsequenter scripta continentur. De maiori ecclesia: Heinricus decanus et prepositus Pinguensis,

Rugerus custos et archidiaconus, Prepositinus scolasticus, Godefridus cantor, Walterus de Scarfenstein, Eberhardus de Dorenburgh<sup>1</sup>, Heinricus rufus. De s. Stephano: Heinricus decanus, Wernherus scolasticus, Walterus cantor. De s. Victore: Amilius decanus, Michael scolasticus, Ulricus cantor. De s. Maria ad gradus: Arlewanus decanus. Capellani nostri: Cunemannus, Heinricus. Laici: Hartmannus de Budingein<sup>2</sup>, Dudo camerarius, Embricho vicedomnus, Ditherus villicus et alii quam plures. Acta sunt hec anno dom. incarn. M<sup>o</sup>. c<sup>o</sup>. xcv<sup>o</sup>. III. nonas Januari, regnante sereniss. Roman. imp. Heinrico et rege Sicilie.

Cop. Buch des Stifts S. Peter zu Mainz. f. 6.

<sup>1</sup> Dornberg nordwestlich von Darmstadt. <sup>2</sup> Büdingen in Oberhessen.

3. Erzbischof Sigfrid II. von Mainz erlaubt dem dortigen Petersstift, zwei Jahresträgnisse seiner vakanten Pfründen zum Kirchenbau zu verwenden. 1. März 1229.

Sifridus dei gratia sancte Maguntine sedis archiepiscopus, dilectis in Christo filiis preposito, decano et capitulo s. Petri Maguntine (l. —ie) salutem et paterne dilectionis sincerum affectum. Tanto ad exaudiendum petitiones vestras animum gerimus promptiorem, quanto vos et ecclesiam vestram ob integritatem devotionis vestre sinceriori amplectimur benivolentia et favore. Cum igitur edificia et sarta tecta ecclesie vestre in tantum pre nimia vetustate ruinoso appareant, ut non solum detrimentum sed etiam deformitatem visus inducant, ad petitionem vestram vobis concedentes, ut quelibet prebendarum, quas vobis deinceps vacare contingit, ad restaurationem ipsius ecclesie ac levamen per duorum annorum spatium, qui secuntur annum defuncti, sibi cum omni integritate deserviat. et ne super eadem concessione alicuius vobis impediendi scrupulus generetur, presentis eam scripti patrocinio communimus. Huic facto nostro interfuerunt Gunzelinus abbas s. Albani, Arnoldus prepositus s. Marie ad gradus, Wilhelmus prepositus s. Mauricii, Walterus decanus et Arnoldus scolasticus s. Petri, Arnoldus scolasticus s. Victoris. Acta sunt hec anno ab inc. dom. M<sup>o</sup>. cc<sup>o</sup>. xxix<sup>o</sup>. kalend. Marcii.

Cop. Buch des Stifts S. Peter zu Mainz f. 22. Diese Anordnung wurde 1230. V. id. Mart. vom Erzbischof wiederholt. f. 18. Steht bei *Joannis script. Mog.* 2, 475. Der Hauptunterschied beider Texte besteht darin, daß im zweiten das Gnadenjahr der Stiftsgeistlichen von der Beitragspflicht ausgenommen ist.



## 4. Beschluß des Domkapitels zu Konstanz über die Begräbnisse. 13. Jahrh.

Notum sit universis, quod communi consensu tocius capituli statutum est et ordinatum, quod quicumque canonicus vel ministerialis huius ecclesie, vel alterius conditionis persona, habens domicilium in civitate Constantiensi, sepulturam elegerit alibi, quam apud ecclesiam kathedralem, vel alius undecunque, non habens domicilium in civitate Constantiensi, sepulturam elegerit infra muros dicte civitatis vel prope, ecclesia maiori derelicta, quod in commemoratione sui obitus non debet sibi fieri compulsatio<sup>1</sup>, nisi prius ad opus fabrice decem solidi ei, qui preest fabrice, fuerint assignati.

Necrol. Constant. B. f. 2. aus dem 13. Jahrh. <sup>1</sup> Glockengeläute.

## 5. Verpflichtung der Stiftsherren von S. Stephan zu Konstanz zum Gottesdienst in der dortigen Domkirche. 13. Jahrh.

Notum sit omnibus, quod canonici de s. Stephano sunt vocandi ad chorum ecclesie maioris in hiis festis, scilicet in nativitate domini, in festo Johannis ewangeliste, in die palmarum, in die sancto pasche, in festo pentecostes, in assumptione s. Marie, in festo s. Pelagii, in nativitate s. Marie, in dedicatione ecclesie, et in die s. Cünradi.

Necrol. Constant. B. fol. 2. aus dem 13. Jahrh.

## 6. Entscheid des geistlichen Gerichts zu Mainz über den Urlaub der Stifts- und Domherren. 1. Sept 1244.

Judices sancte Maguntine sedis. Universis presentes litteras inspecturis salutem in domino. Quesitum est a nobis, si aliquis canonicus alicuius ecclesie Maguntinensis obtineat a suo capitulo licentiam recedendi, et ea obtenta postmodum sex septimanis aut octo vel decem vel duodecim seu amplius cum suis concanonicis commoretur ac tractatibus eorum intersit, utrum talis canonicus gaudere debeat prius obtenta licentia aut eum de novo necesse sit licentiam impetrare. Nos vero habito prudentum consilio huic consultationi taliter respondemus, quod si aliquis canonicus licentia a suo capitulo sic obtenta sex septimanis apud suum capitulum commoretur, postmodum prius obtenta non debet gaudere licentia, sed eam debet impetrare de novo. et hoc idem de consuetudine obtinet (l. observat) maior

ecclesia Maguntina. Datum Magunt. anno dom. M<sup>o</sup>. cc. xlun<sup>o</sup>.  
kal. Septemb.

Cop. B. v. S. Peter.

7. Burkart von Straßburg über das Studienwesen der Geistlichkeit. Um 1250.

De magistris et ne aliquid exigatur de licencia docendi. Queritur, an liceat magistro ponere collectam pro lectione? <sup>1</sup> Distingue, aut magisterio annexum est beneficium, an non; si non, potest passim accipere pro operis suis, si sic, a pauperibus vel clericis ecclesie non licet, ab aliis licet. Similiter iuris consulto licet consilium vendere.

Queritur, an quis possit recipi in canonicum, ut scholas habeat? Respondeo, non; sed hoc onus potest imponi prebende. etiam nota, quod in metropolitana ecclesia debet esse theologus, sed in cathedralibus et in aliis honorabilibus singuli magistri liberalium arcium, et ad minus grammaticæ, qui doceant singuli pro modo suo.

Et nota, quod magister concedens scholaribus festum colere pecunia accepta symoniam committit <sup>2</sup>. similiter qui aliquid exigit pro licencia docendi <sup>3</sup>, committit crimen concussionis. Cui restituitur sic pecunia accepta? Respondeo, danti. Et nota, quod pena negantis idoneo licenciam docendi est privacio officii huius.

Item nota, quod studentes in theologia in studio generali de licencia episcoporum debent recipere integros fructus beneficiorum et distributiones, sed non eas, que in choro dantur <sup>4</sup>, que absenti nunquam dantur nisi de consuetudine vel de privilegio speciali. In aliis scienciis vel locis studentes non habent privilegium, nisi domini Friderici, quod require inter constitutiones eius.

Item nota, quod scolasticus a substituto nichil debet recipere pro instituendo, nec negare licenciam docendi pretexto huius, quod ipsemet velit docere.

Et nota, quod episcopus turpiter accipit pecuniam pro licencia eundi ad studium. item quod potest dispensare super irregularitatibus et delictis huiusmodi contractis.

Burcardi Argent. summa iur. can. lib. 1 tit. 15. Ss. des Karlsrueher Archivs Nr. 722. Burkart gehörte zum Predigerorden, sieh über sein ungedrucktes Werk *Quelif* et *Echard* scriptores ord. Prædicat. 1, 466. Da in obiger Stelle Kaiser Friderich II. dominus genannt ist, so verräth dieß, daß Burkart

noch bei dessen Lebzeiten schrieb. Am Schlusse des Werkes steht die Abschrift einer Bulle Alexanders IV. vom 18. März 1261, welche dem Dominicanerorden Privilegien erteilt. Hätte Burkart nach 1261 geschrieben, so wäre diese Bulle wohl in seinem Werke benutzt worden. Die angeführte Verordnung Friedrichs II. scheint nicht mehr vorhanden zu sein.

- <sup>1</sup> Collegiengeld. <sup>2</sup> Ferien geben für Geld. <sup>3</sup> Gebühr für die facultas legendi.  
<sup>4</sup> Die Präsenzgelber.

Mone.

(Fortsetzung folgt.)

## Geldgeschäfte

vom 12. bis 17. Jahrhundert.

Ueber diese Geschäfte gibt es in den Urkunden hie und da eigenthümliche Nachrichten und Aufschlüsse, deren ich einige hier zusammen stellen will, zugleich mit Ergänzungen des Geldturfes und Zinsfußes, worüber schon mehrere Angaben mitgetheilt wurden.

Man hat im Mittelalter bei großen Summen die Mark als Collectivwerth gebraucht, um die vielen Zahlen kleinerer Werthe, wie des Pfundes und Guldens zu vermeiden. Die Zahlmark gehörte am Oberrhein zu solchen Collectivwerthen, ich muß aber nachweisen, daß sie keine bestimmte und fixirte Summe war. In der Regel sollte diese Zahlmark  $2\frac{1}{2}$  Pfund Pfennig oder 5 Pfund Heller machen, aber in einer Urkunde von 1357 wurde zu Freiburg die Zahlmark zu 3 Pfd. Pfenn. gerechnet, denn der Zinsfuß war damals  $6\frac{2}{3}$  Proc., und es wurden 16 lb. den. mit 80 Mark abgelöst. Ebenso in einer Urk. von 1362. Dagegen nach einer andern Urk. v. 1394 stand die Zahlmark auf  $2\frac{2}{3}$  lb. den., und nach einer dritten von 1407 auf  $2\frac{2}{3}$  Pfund Pfenn. Dieses erhebliche Schwanken macht die richtige Berechnung der Preise schwierig.

Die landläufige Währung wird in einer rheingauer Urk. von 1292 *pagamentum currens* genannt (Kosel Urk.B. v. Eberbach 2, 357. *Pagamentum Aquense*, die Währung von Aachen. *Galesloot liv. des feudataires de Brabant p. 4. Pagamentum* überhaupt war die Zahlung einer Summe in allerlei Geldsorten, jede nach ihrer Währung oder ihrem Kurse.) In Brabant nannte man die herzogliche Kasse *bursa*, die *pecunia bursalis* oder die *libra in bursa currens* war also die Währung, in welcher die Kasse die

Münzen einnahm und ausgab. *Galesloot* p. 218. Dagegen bedeutet das *pagamentum usuale* die Währung des Jahres, in welchem eine Zahlung geschieht. p. 241. Die Währung war natürlich durch die öftere Verringerung des Münzfußes sehr wechselnd und es mußten dadurch für Einzelne wie für Corporationen viele Verluste entstehen, wovon man nur hie und da in den noch erhaltenen Rechnungen die Beweise findet. Der Stadtrath zu Colmar verordnete im Jahr 1389, daß vom Jahr 1371 rückwärts der Gulden zu 12 Schill. Angster, nachher zu 16 Schill. Angster gerechnet werden sollte (*Rottes Buch* zu Colmar 1, fol. 17). Durch die Herabsetzung verschiedener Münzsorten verlor im Jahr 1639 die Stadtclasse zu Wolfach nach ihrer Rechnung 25 Pfd. 7  $\frac{1}{2}$  9 Den. Von dieser kleinen Stadt kann man sich einen ungefähren Ueberschlag machen, wie bedeutend solche Verluste in großen Städten waren. Es folgen darüber unten noch mehr Belege.

Das teutsche Münzwesen im Mittelalter wurde daher vom Auslande ungünstig beurtheilt. Den Beweis dafür liefert folgende Stelle des Thomas von Aquino: *cum extraneae monetae communicantur in permutationibus, oportet recurrere ad artem campsoriam, cum talia numismata non tantum valeant in regionibus extraneis quantum in propriis, et hoc sine damno esse non potest. Et praecipue accidit in partibus Theutoniae et regionibus circumstantibus, propter quod coguntur, cum de loco ad locum transeant, massam auri vel argenti secum deferre, et quantum in commutationibus rerum venalium indigent, tantum vendunt* (*De regim. princ. l. 2 c. 13 in ej. opp. t. 19 p. 356*).

Es sind auch noch einige urkundlichen Ausdrücke zu bemerken, die Preisangaben enthalten. *Librata* heißt, was ein Pfund werth ist (*Mallet chart. de Genève* 1, 83), der Beisatz *librata in denariis* bestätigt diese Erklärung (S. 165), eine *librata terre annualis* ist daher als ein Zins zu verstehen, der ein Pfund in Geld oder Früchten werth war (S. 165), *marchata*, was eine Mark werth ist (*Kosell Urk. v. Eberbach* 2, 386).

Die Staaten der Frankenprägung (Frankreich, Italien, Belgien, Schweiz) haben im Jahr 1866 ihren Münzfuß für die Silberstücke von 2 bis  $\frac{1}{2}$  Franken herab verringert, die statt 900 künftig nur 835 Theile fein Silber auf 1000 enthalten sollen. Darnach ist der Franke werth  $25\frac{44}{45}$  fr. Es ist ein Scheidemünzfuß ausgebehnt auf grobe Sorten.

In manchen Abdrucken von Münzurfunden sind mir Fehler

vorgekommen, daher ich es für nöthig halte, daß ein Herausgeber solcher Urkunden ihren Inhalt durch Berechnung prüfe und ihre etwaigen Unrichtigkeiten anzeige, sonst weiß man nicht, was von solchen Fehlern der Handschrift oder dem Abdrucke zur Last fällt, und ist oft nicht im Stande, sie zu verbessern.

Ueber das alte Münzwesen der Städte Nürnberg und Augsburg hat Hegel in den Chroniken der deutschen Städte 1, 224 flg. und 5, 421 flg. Untersuchungen angestellt, die eigentlich außerhalb meinem Kreise liegen, die ich aber prüfen muß, weil er meine Geldreduction und Preisbestimmung verwirrt, die ich zu rechtfertigen habe, und dagegen eine andere Berechnungsart aufstellt. Er geht nämlich von der Wahrnehmung aus, daß der Verhältnißpreis des Goldes zum Silber seit dem Mittelalter bis jetzt von 10 auf  $15\frac{1}{2}$  gestiegen ist, daß also das Silber in früherer Zeit einen höheren Werth im Verhältniß zum Gold gehabt habe, als jetzt. Daraus folgert er, daß man die Preise der Sachen stets in den zwei Metallen, Gold und Silber, angeben solle, wodurch sich nothwendig der Preis in Gold höher, der in Silber niedriger nach der jetzigen Währung herausstelle. Darnach kommt er zu folgendem Resultat (1, 253): „Ein Pfund Heller repräsentirte im J. 1377 einen Silberwerth von 4 fl. 1 kr., man erhielt aber damals für ein solches Pfund eine ungarische oder rheinische Goldmünze, welche nach heutigem Goldpreis 5 fl. 40 kr. werth war.“

Es wird schwer sein, diese Behauptung glauben zu machen, da sie aller Erfahrung im Handelsverkehr widerspricht, es muß daher ein Irrthum oder Fehler in dieser Berechnungsart liegen. Dieser Fehler läßt sich auch ohne Schwierigkeit nachweisen, er liegt darin, daß Hegel die relative Feinheit der Prägmark Silbers nicht beachtet hat. Am Rhein war im 12. Jahrh. das Preisverhältniß des Silbergeldes zum Golde wie 1 zu 12 (Ztschr. 14, 290), die Mark Silbers wurde damals geprägt zu 14 Loth,  $14^s$  Grän fein (Ztschr. 9, 80); jetzt steht das Silbergeld zum Golde wie 1 zu  $15\frac{1}{2}$  bis  $15\frac{1}{2}$ , und die Mark wird nach dem Vertrage von 1837 zu  $\frac{9}{10}$  fein oder zu 14 Loth,  $7^s$  Grän fein für die groben Geldsorten geprägt, die hier allein in Betracht kommen. Die alte Prägmark Silbers (d. i. die geschickte Mark) stand also, nach dem Verhältniß der jetzigen, zum Golde wie 1 zu  $15\frac{1}{2}$ , und die jetzige Prägmark steht, nach dem Verhältniß der alten Mark, zum Golde wie 1 zu  $11\frac{1}{2}$ ; die Proportionen sind also beinahe gleich, und dürfen bei der Reduction einzelner Geldstücke auch für gleich ange-

nommen werden. Die behauptete Preisdifferenz zwischen Silber und Gold im Mittelalter und jetzt ist daher nicht vorhanden, sondern noch dieselbe, sie wurde und wird durch das Prägverhältniß ausgeglichen. Im 12. Jahrh. gab man 12 Mark Silber für 1 Mark Gold, weil das Silber feiner geprägt wurde, jetzt  $15\frac{1}{2}$  Mark Silber für 1 M. Gold, weil das Silber geringhaltiger geprägt ist (S. darüber Ztschr. 2, 419). Hieraus folgt, wenn die alten Münzen nach ihrem Feingehalt auf den der neuen reducirt werden, so drückt der Preis der jetzigen Münzen jenen der alten richtig aus, es ist also eine solche Reduction nicht anzufechten, denn sie beruht auf der vorgeschriebenen Prägung.

Durch die Nichtbeachtung dieser Grundlage kam Hegel zu Folgerungen und Behauptungen, welche 1) der täglichen Erfahrung zuwider laufen, 2) für die Bestimmung und Vergleichung der Preise unbrauchbar sind, 3) den alten Münzurfunden, Valvationen und Cursangaben widersprechen.

Zu 1). Er stellt nach seiner Berechnungsart (5, 435) als Beispiel eine Preistabelle auf und behauptet darnach, daß 60 rh. Goldgulden vom Jahr 1440 jetzt 150 Thlr. in Gold, aber nur 111 Thlr. 10 Sgr. Silber ausmachen, daß also ein Pferd für 18 rh. Gulden, wenn man es in Gold bezahlte, jetzt 45 Thlr. in Gold, aber nur 33 Thlr. 12 Sgr. in Silber kosten würde. Es bedarf wohl keines Beweises, daß ein solches Verhältniß im Handel unerhört ist, und daß man im Mittelalter, wo man doch auch rechnen konnte, durchgängig bedeutend verloren hätte, wenn man mit Gold statt mit Silber bezahlte. Die Goldprägung wäre unter diesen Umständen nicht nur unnöthig, sondern höchst nachtheilig gewesen und ohne Zweifel unterblieben.

Zu 2). Mit doppelten Preisangaben in Gold und Silber, die unter sich abweichen, ist praktisch nichts anzufangen, denn sie widersprechen gradezu dem Zweck, die Preise alter und neuer Zeit fest und bestimmt anzugeben, sind also für die Geschichte der Staats- und Volkswirtschaft werthlos.

Zu 3). Wäre Hegels Berechnungsart des Geldpreises gegründet, so müßte nothwendig in den Quellen des Münzwesens vorgeschrieben sein, daß a) die Goldwährung der Maßstab der Münzprägung, und b) das Preisverhältniß zwischen Gold und Silber das Regulativ des Münzpreises sei. Beides ist aber nicht der Fall, die Münzurfunden beziehen die Gold- und Silberprägung lediglich auf die Mark und bestimmen darnach den Münzpreis beider Wäh-

rungen, ohne auf die Cursdifferenz zwischen denselben Rücksicht zu nehmen, was auch nicht möglich war, weil diese Differenz durch Agio, Provision u. dgl. stets verändert wurde und solche Kosten keinenfalls dem Geldwerthe beigerechnet werden konnten, obgleich man sie bezahlen mußte. Die Preisberechnung nach der Cursdifferenz zwischen Gold und Silber führt auch dadurch zur Willkür, weil man jene Differenz weder von allen Orten noch von allen Jahren kennt.

Ich sehe nicht ein, warum er mich tabelt (1, 227), daß ich „bei Berechnung der Münzwerthe im 14. Jahrh. überall von dem damaligen Silberwerthe ausgehe“, er thut ja dasselbe S. 243, und wenn man den alten Silberpreis nicht zu Grunde legt, so kann man ihn auch nicht reduciren; meine Reductionen sind aber alle in Kreuzergulden gemacht, also weiß jeder, daß sie die Preise nach jetziger Währung ausdrücken. Da er in Bezug auf die Nürnberger Mark eine andere Berechnung macht als ich, so habe ich nur zu bemerken, daß die Untersuchung über die Schwere der Nürnberger Mark in früherer Zeit noch nicht abgeschlossen ist, also jede Reduction nach derselben einstweilen ein Versuch bleibt.

Um nicht weitläufig zu werden, will ich manches Andere übergehen und nur noch einen Beleg geben, daß Hegel Münz- oder Rechnungsgulden mit Goldgulden verwechselt, wodurch natürlich irrige Berechnungen herauskommen. Er sagt (5, 432), daß die Stadt Augsburg mit dem Münzmeister Gräslin 1458 einen Prägvertrag abgeschlossen und ihm die Mark Silber für  $7\frac{1}{2}$  fl. rhein. angerechnet habe, und fährt dann fort: „wenn die ungeprägte Mark Silber im Werth von nahezu 14 Thlr. mit  $7\frac{1}{2}$  fl. rhein. bezahlt wurde, so erhielt man für 1 Gulden rhein. nur 1 Thlr. 26 Sgr. (3 fl. 16 fr.) an Silbergehalt. Wir haben aber gefunden, daß nach heutigem Goldpreis der Gulden rh. damals 2 Thlr. 14 Sgr. (4 fl. 19 fr., richtiger 4 fl. 23 fr.) werth war; vergleicht man nun diese beiden Werthe, den einen zum damaligen, den andern zum heutigen Goldpreis, so ergibt sich das Verhältniß von 56:74 Sgr. oder nahezu das Verhältniß von  $15\frac{1}{2}$ : $11\frac{3}{4}$ .“ Diese ganze Deduction ist verfehlt, die  $7\frac{1}{2}$  fl. für die Silbermark waren Münzgulden, keine Goldgulden, wie die Berechnung ergibt, denn 3 fl. 16 fr.  $\times$  mit  $7\frac{1}{2}$  sind  $24\frac{1}{2}$  fl., also eine Mark Silber, dagegen die Goldgulden zu 4 fl. 19 fr.  $\times$  mit  $7\frac{1}{2}$  geben  $32\frac{3}{8}$  fl., ein Preis, den die Silbermark damals nirgends hatte. Es muß also dieser Goldgulden bei der Berechnung jenes Prägvertrages ganz

außer Acht bleiben. Zu Straßburg wurde noch 1467 die Mark Silbers zu  $7\frac{1}{8}$  fl. berechnet (Ztschr. 18, 190), das waren ebenfalls Rechnungsgulden, denn Goldgulden von 3 fl. 16 kr. gab es damals am Oberrhein nicht (Ztschr. 6, 297).

#### 1) Geldkurs vom 13. bis 17. Jahrhundert.

Rheingau 1256. 1263. Erwähnung der *denarii leves*. Rosfel Urk. v. Eberbach 2, 88. 138.

Durch die päpstliche Besteuerung der Kirchenpfünden im Jahre 1275, deren Verzeichniß für das Bisthum Konstanz in dem Freiburger Diöcesanarchiv (1866) gedruckt ist, lernt man die Währungen und den Geldkurs jener Zeit in Schwaben kennen und kann manches durch Berechnung finden, weil die Pfündesteuer gewöhnlich 10 Procent betrug. Daraus habe ich folgende Angaben zusammen gestellt, aus welchen sich aber keine genaue Reduction auf unser Geld machen läßt, weil die Schwankungen der örtlichen Course es nicht erlauben und man keine Münzurfunden daneben hat. Immerhin sind jedoch diese Belege zur Vergleichung und Prüfung mit andern Angaben brauchbar und werden zur Bestimmung des Münzwertes beitragen.

Basel 1275. Aus 33 Pfd. Pfenn. wurden fein Silber  $10\frac{3}{4}$  Marken eingeschmolzen. Freiburg. Diöc. Arch. 1, 18. Das Pfund Pfenn. stand also auf 8 Gulden. Nach S. 182 war die Mark Silbers 2 Pfd. 13  $\frac{1}{2}$  D. werth, und nach S. 196 wird sie zu 2 Pfd. 8  $\frac{1}{2}$  D. gerechnet; beide Angaben beziehen sich nicht auf die Gewichtsmark, sondern auf die Zahlmark, die gewöhnlich 2 Pfd. 10  $\frac{1}{2}$  D. galt. Nach S. 212 waren 10 Basler D. = 8 D. zu Konstanz, also war der Basler Münzfuß um ein Fünftel leichter. Nach dem Verhältniß von Konstanz (s. unten) wäre das Basler Pfund werth gewesen 5 fl. 45 kr. oder 6 fl. 15 kr. Es läßt sich hieraus abnehmen, daß dieses Pfund eigentlich zwei Drittel des obigen der Schmelzprobe war.

Bern 1275. Die Berner und Breisgauer Schillingwährung war gleich. Das. S. 187.

Schaffhausen 1275. Von dieser Währung machten 13  $\frac{1}{2}$  D. zu Rottweil 15  $\frac{1}{2}$  D., und zu Konstanz 10  $\frac{1}{2}$  5 Den. Das. S. 28.

Zürich 1275. Alle Angaben über diese Währung betreffen die Zahlmark. Sie stand auf 2 Pfd. 13  $\frac{1}{2}$  D. (S. 169. 222), auf 2 Pfd. 13  $\frac{1}{2}$  4 D. (S. 170), auf 2 Pfd. 11  $\frac{1}{2}$  1 D. und 2 Pfd.



12  $\text{f}$  D. (S. 233). Der Cours schwankte also zwischen 13 bis 40 D. über  $2\frac{1}{2}$  Pfd.

Breisgau 1275. Im Breisgau machten 2 Pfd. 6  $\text{f}$  8 D. eine Mark. S. 203. Also eine Zahlmark in niederem Cours. Nach S. 205 war die Heller- und Breisgauer Währung gleich. Da nun nach S. 207 sich eine Mark von  $3\frac{19}{25}$  Pfd. D. herausstellt, so kann dieß keine Zahlmark sein, sondern eine Gewichtsmark, wonach das Pfund Pfenn. 6 fl. und nicht ganz 31 kr. werth, also ein Hellerpfund war. Nach dem Verhältniß unten bei Konstanz nur 6 fl.

Billingen 1275. Die Billinger und Breisgauer Währung hatten gleichen Werth. Das. S. 32. Es giengen aber damals neue Breisgauer Pfeninge.

Konstanz 1275. Bedeutendes Schwanken im Kurs der Zahlmark. Sie stand auf 44  $\text{f}$  D., auf 45  $\text{f}$  D., auf 47  $\text{f}$  D. und auf 53  $\text{f}$  D. (S. 28. 94. 195. 207.) Es sind darunter offenbar verschiedene Münzfüße verstanden. Nach S. 45 waren 8 Konst.  $\text{f}$  D. = 10  $\text{f}$  D. zu Rottweil, aber nach S. 49 waren auch 7 Konst.  $\text{f}$  10  $\text{f}$  zu Rottweil, und 13  $\text{f}$  4 D. von Konstanz machten 1 Pfd. D. zu Rottweil. Von der Breisgauer Währung machten 12  $\text{f}$  D. in Konstanz 10  $\text{f}$ . Der Konstanzer Schill. wurde in Oberschwaben zu 15 Hellern gerechnet, 15  $\text{f}$  v. Konstanz machten 19  $\text{f}$  3 H. S. 86. Nach S. 88 wurde der Konst. Schill. zu 15 H. und 1 Obolus gerechnet.

Ueber den Werth der Gewichtsmark kommen 2 Angaben vor, nach S. 202 machten 3  $\text{f}$  15 D. ein Loth Silber, es giengen also auf die Mark 60  $\text{f}$ , das Pfund war werth 7 fl. 12 kr., d. i. ein Hellerpfund. Nach S. 18 wurden aber 15  $\text{f}$  11 Den. auf eine Viertelsmark gerechnet, das gibt ein Pfund von 7 fl. 41  $\frac{1}{4}$  kr. Nach obiger Angabe war das Rottweiler Pfund 4 fl. 48 kr., also viel geringer als das Konstanzer. Dieses geringe Hellerpfund beruht auf dem Verhältniß, daß 3 Heller für 1 Pfening gerechnet wurden, daher es ein Drittel des Pfeningpfundes war und auch in Franken und andermwärts vorkommt. S. Bd. 18, 182 flg. In dem vorausgehenden Konstanzer Pfund ist der Pfening nur zu 2 Hellern gerechnet.

Rottweil 1275. Es machten 16 Den. von Rottweil 1 Konstanzer Schilling Pfenn. Bd. 1, 26. Die Währung von Rottweil war also um ein Viertel geringer als zu Konstanz, 20  $\text{f}$  von Konstanz machten in Rottweil 36  $\text{f}$  8 Den. S. 27. Nach S. 43. 46. wur-

den auch 17 Den. für einen Konstanzer Schill. gerechnet. Sogar 18 $\frac{1}{2}$  Den. S. oben Schaffhausen.

Die Mark Silbers wurde zu Rottweil zu 3 Pfd. 1  $\frac{1}{2}$  D. gerechnet. S. 37. Also war das Pfd. Pfenn. 8 fl. 2 kr. werth. Ein  $\frac{1}{2}$  H. war 13 Den. zu Rottweil. S. 43. Diese Angabe ist fehlerhaft.

Spaichingen 1275. Die Mark Silbers war 3 Pfd. Heller werth. S. 28. Also das Pfund Heller 8 fl. 10 kr. Ebenso in Horb. S. 51. 54.

Tübingen 1275. Nach S. 47 verhielt sich die Hellerwährung zur Tübinger also: 2 Pfd. 5 oder 6  $\frac{1}{2}$  H. waren 30  $\frac{1}{2}$  D. von Tübingen. Die Hellerwährung war also über ein Drittel geringer, nach S. 48 war sie aber genau ein Drittel weniger. Der Tübinger Schilling war 20 Den. von Rottweil. S. 48. Vgl. oben Basel.

Oberwesel 1275. Unter Mark wurde die köln. Zahlmark verstanden, der Pfennig wurde in 4 quadrantes eingetheilt, die man, wie es scheint, auch obuli nannte. Kossel Eberb. 2, 223.

Limburg 1278. Die Denare von Achen und die alten Denare von Köln hatten gleichen Werth. Kossel Urk. von Eberbach 2, 257.

Niederösterreich 1281. Das talentum war 240 Pfennige, 30 Pfenn. machten 1 Schill., also 8 Schill. Den. 1 Talent. Bürger's Urk. der Abtei Altenburg S. 21.

Konstanz 1282. Unter as oder obulus wurde die Hälfte eines Denars verstanden, ein Hälbling. Urk.

Dortmund 1286. Die Mark war 10 englische Schilling. Fahne Urk.B. v. Dortmund 2, 59. Demnach war dieser Schill. 2 fl. 27 kr. werth, genau so viel wie die Mark von Aquileja. S. Ztschr. 9, 81. 14, 291.

Mainz 1296. Auf den kölnischen Pfennig wurden 3 Heller gerechnet. Kossel U.B. v. Eberbach 2, 387.

Oppenheim 1297. Der kölnische Denar galt 3 Heller. So auch noch 1316. Lehmann Geschichte v. Westerb. S. 122. 125. Das Hellerpfund war also ein Drittel des Pfennigpfundes.

Brabant 1312. Der grossus war 18 Denare. *Galesloot livre des feudataires* p. 24. Es gab auch Groschen zu 9 Denaren. *Ibid.* p. 26. Also leichtes und schweres Geld. Der grossus *nigrorum turonensium* war 16 Denare. p. 170.

Dortmund 1312. Drei Denare und ein Obolus machten

einen alten Königsturnos. *Fahne* I. c. 2, 89. Das macht  $68\frac{4}{7}$  Turnos auf 1 Pfund D.

Frankfurt 1313. Die *floreni parvi de Florentia* werden erwähnt. *Böhmer cod. Francof.* 1, 402.

Steiermark 1333. Es wurden 64 böhmische Pfenninge auf die Mark Silbers gerechnet. *Notizbl. zur österr. Geschichte* 9, 133. Vgl. damit die Währung zu Marseille von 1185 im *Bd.* 18, 178., wo dasselbe Verhältniß vorkommt. In demselben Jahre gab man auch 66 böhmische (Dick-)Pfenninge für 1 Mark. *S.* 134. Der böhmische war nicht ganz 23 kr. grobes Geld.

Steiermark 1340. Die Mark Silbers fand auf 4 Gulden. *Notizblatt z. österr. Gesch.* 9, 135. Demnach war der Gulden in unserer Währung 6 fl.  $7\frac{1}{2}$  kr.

Dortmund 1343. Der goldene Denar, *Ryol* (Real) genannt, war 5 ß D. werth. *Fahne* 2, 134. Also 4 Realen = 1 Pfd. Den.

Löwen 1348. Der Goldschild war werth 4 lb. 1 ß, der kleine Gulden 3 lib. 14 ß, der alte Grosse  $7\frac{1}{2}$  ß, 4 Royale = 5 kleinen Gulden. *Molani hist. Lovan, ed. De Ram* 2, 869. Es machten also  $9\frac{13}{16}$  alte Grossen einen kleinen Gulden.

Dortmund 1350. Der Denar war 2 obuli oder 4 quadrantes. *Fahne* 2, 154.

Friaul 1350. Es giengen in diesem Landstriche *solidi parvulorum* und *solidi grossorum*. *Valentinelli dipl. Portusnaon.* p. 51.

Dortmund 1355. 1358. 1364. In diesen Jahren wurde in mehreren Verträgen bestimmt, daß bei Zahlungen nur solche Schillinge annehmbar sein sollten, deren 20 bei der Schmelzprobe eine feine Mark Silbers gäben. *Fahne* 2, 101. 108. 120. Man wollte dadurch die Verluste der Münzverringering vermeiden, die Art der Berechnung ist aber nicht angegeben. Die Gewichtsmark kann darunter nicht verstanden sein, denn darnach wäre der Schilling 1 fl. 9 kr. werth gewesen, welchen Cours er damals nirgends mehr hatte. Auf die Zahlmark bezogen kann der Sinn nur der sein, daß der Schilling  $9\frac{3}{4}$  löthig war, 20 solcher Schillinge enthielten dann 1 feine Mark. Diese rauhe Mark kommt zu jener Zeit vor.

Freiburg i. B. 1361—64. Nach den Schulburtunden in der *Ztschr.* 19, 366—374 war der Zinsfuß  $6\frac{2}{3}$  Procent (4 Pfd. D. Zins, 60 Pfd. D. Ablösung), da in denselben Urkunden für 145 Marken 29 Pfd. D. Zins gegeben wurden, so war nach obi-

1. Mark d. gall. Schell in Freiburg 2 1/2 lt  
auf den Job. Wob.

48

gem Zinsfuß die Mark 3 Pfund Pfening, also um 1/2 Pfund mehr als gewöhnlich.

Freiburg 1365. Bd. 16, 114. Aus der Berechnung der Fruchtpreise und des Zinsfußes ergibt sich, daß die in jener Urkunde genannte löthige Mark keine Gewichtsmark, sondern eine Rechnungsmark von 2 1/2 Pfd. Pfenn. ist.

Hardeberg 1370. Der gute alte Königsturnos galt 4 3/4 Pfening. Fahne 2, 2, 138.

Dortmund 1373. Der Tornos wurde zu 19 Vierlingen gerechnet. Fahne S. 142. Der Vierling war ein Viertelpfening, also 4 3/4 Den. wie oben.

Amsterdam 1392. Das Pfund bestand aus 20 Schill oder 240 Groten, der Grote war also mit dem Pfening gleichbedeutend. Der Franke wurde zu 48 Groten gerechnet. Fahne 2, Abth. 2, 185. Der Franke war also ein Vierchillingstück.

Dordrecht 1392. Der Franke stand auf 50 Groten, also 2 Groten höher als zu Amsterdam. Das Pfund Groten wurde zu 6 Mark 4 s „sundt“ gerechnet. Fahne l. c. Die Abkürzung „sundt“ bezieht sich vielleicht auf die Stralsunder Währung; in andern Urkunden steht „sundische“.

Grafschaft Mark und Dortmund 1394. Münzvertrag. Die löthige Mark sollte 32 s D. halten. Von den Hellern (Hellingen) und Vierlingen sollte nur der zehnte Theil der groben Sorten geprägt werden. Balvint wurde der Kölner Weißpfening für 3 Den., ein guter alter Grote zu 5 Den., und ein böhmischer zu 3 Den. Fahne 2, 2, S. 198. Diese Angabe ist undeutlich und daher schwierig zu erklären. Versteht man wie gewöhnlich die löthige Mark zu 15 Loth fein, so war der Schill. Den. 43 1/4 kr., welchen hohen Werth er aber damals nicht hatte. Unter der löthigen Mark ist also keine Gewichtsmark zu verstehen, man muß sich deshalb an die übrige Valvation halten. Der böhmische galt in den Jahren 1347, 66, 71 zu Köln, Trier und Nürnberg 18 3/8 kr., 18 1/2 kr., 18 63/64 kr. (Ztschr. 11, 392. 14, 294), im Durchschnitt 18 4/7 kr., mithin der Pfening rund 6 1/8 kr. Der alte Grote stand auf 31 und einen Bruchkreuzer. Dieses stimmt nicht mit der Kölner Währung der Weißpfeninge überein, denn diese waren um jene Zeit werth 11 1/8 kr. (Ztschr. 11, 393), also der Denar 3 2/8 kr., hiernach berechnet sich der gute alte Grote auf 18 1/8 kr. und der böhmische auf 11 1/8 kr. Der Grote war also dem obigen böhmischen gleich, und der böhmische und Weißpfening der Urkunde hatten

auch gleichen Werth. Da der Kölner Weißpfenning aber 2  $\text{ß}$  D. galt (Ztschr. 9, 90. 91), so war dieser Schilling werth  $5\frac{5}{9}$  kr. Diese verschiedenen Werthe gleichnamiger Münzen beweisen, daß damals am Niederrhein mehrere Münzfüße durch einander im Gebrauche waren. Man ersieht wol, daß die 32  $\text{ß}$  D., die eine Mark machten, mit den 64 Groschen in Verbindung stehen, die anderwärts auf eine Mark giengen. Da man diese Schill. Den. an andern Orten *grossi turonenses* nannte, so hängt dieser Münzfuß wohl mit der französischen Währung zusammen. Berechnet man die 32  $\text{ß}$  D. zu  $18\frac{4}{7}$  kr., so kommen 9 fl. 54 kr. heraus, welche Summe  $2\frac{1}{2}$  mal genommen 24 fl. 45 kr. gibt, was wieder auf das Verhältniß  $2\frac{1}{2}$  Pfd. D. = 1 Mark hinaus läuft.

Wien. Gräz. 1399. S. oben Steiermark 1333. Auf die Mark Silbers wurden in beiden Städten 64 Groschen gerechnet. *Valentinelli* diplom. Portusnaon. p. 116. Dieser Groesse war  $22\frac{3}{4}$  kr. werth.

Gräz 1408. Der Pfening war 3 Heller. Arch. f. österr. Gesch. 34, 293.

Dortmund 1411. Die Zahlmark war 12  $\text{ß}$  D. Der Pfening war 2 Helling oder Hälbling, der Helling 2 Bierling. Fahne S. 241.

Wien 1413. Der Pfening war 2 Hälblinge. Notizbl. 9, 297.

Dortmund 1419. Kaiserliche Währung. Der Weißpfening war im Scheidemünzfuße werth  $9\frac{1}{2}$  kr.,  $20\frac{1}{2}$  machten einen Gulden, = 3 fl. und nicht ganz 16 kr. Die halben Weißpenninge waren nach Verhältniß etwas geringer. Der Pfening war werth  $2\frac{1}{2}$  kr., 4 machten 1 Weißpfening =  $9\frac{1}{4}$  kr. Die Hellenprägung ist im Abdruck fehlerhaft angegeben. Fahne S. 261.

Schweizerischer Münzverein. 1425. Er steht im Geschichtsfreund 21, 283 fig. und betraf die Orte Zürich, Lucern, Uri, Schwiz, Unterwalden, Zug und Glarus. Es wurde nach der Züricher Mark geprägt, diese war nach dem leichten, sogenannten Antwerfer, d. i. Antwerpener Pfund (Meyer v. Knonau Kant. Zürich 1, 374) 16 Loth oder  $234,879$  Gramme, also um  $1,024$  Gramme schwerer als die Mark des deutschen Münzvereins. Sie war also statt  $24\frac{1}{2}$  fl. werth 24 fl.  $36\frac{1}{2}$  kr. oder rund 24 fl.  $36\frac{1}{2}$  kr. Dieser geringe Unterschied kann bei Berechnung kleiner Detailpreise außer Acht bleiben. Auf die stöthige Züricher Mark sollten 94 Blaphart, also auf die feine 188 geprägt werden. Auf die Ver-

einsmark reducirt macht es 187  $\frac{111}{111} \frac{1}{7}$  Blaphart, 24 derselben sollten einen rheinischen Gulden gelten, was nach beiden Angaben den Werth dieses Guldens auf 3 fl. 27 und einen Bruchkreuzer stellt. Es war also ein Rechnungsgulden und um 4 kr. besser als der Schillinggulden des schwäbischen Münzvereins von 1423 (S. Bb. 6, 286). Der Blaphart war nach der Züricher und Vereinsmark rund werth nicht ganz  $8\frac{2}{3}$  kr., und sollte 15 Stäbler Pfening gelten, also 1 Stäbler  $\frac{2}{3}$  kr., von diesen Stählern sollten 30  $\beta$  einen Gulden machen, also 3 fl. 28 kr. Die Angsterpfeninge von Zürich und Lucern sollten doppelt so viel gelten als die Stäbler, also 15  $\beta$  Angster einen Gulden machen. Die Angster sollten 8 Loth fein halten und 1440 auf die feine Mark gehen, der Gulden dieser Angster war also werth 3 fl.  $23\frac{1}{4}$  kr. Stäbler sollten  $\frac{1}{3}$  fein, 62 auf das Loth, also 2976 auf die feine Mark gehen. Der Gulden Stäbler war demnach nur 3 fl.  $16\frac{2}{3}$  kr. werth. Die Mark fein wurde zu 7 Gulden angeschlagen, der Gulden also zu 3 fl. 30 kr. gerechnet.

Nach diesem Verträge wurden die fremden Silbermünzen also valvirt: 1 alter Mailänder Blapphart und ein guter böhmischer zu 18 Stählern = 9 und nicht ganz  $\frac{9}{7}$  kr., 1 Mailänder Kreuzblapphart, und 3 alte Mailänder Fünfer zu 17 Stählern =  $9\frac{1}{3}$  kr., 1 Lichtstockblapphart zu 13 Stählern =  $7\frac{1}{3}$  kr., die seither geprägten Blappharte von Zürich, Bern, Schaffhausen und S. Gallen zu 12 Stählern =  $6\frac{2}{3}$  kr. Der Kreuzer und alte Reuner sollten 9 Stäbler gelten =  $4\frac{1}{3} \frac{1}{3} \frac{1}{3}$  kr.

Valvation der Goldmünzen: 1 Schildfranke (d. i. écu de France), 1 Ducat und 1 Ungrischer Gulden, jeder zu 38  $\beta$  Stäbler = 4 fl.  $9\frac{9}{62}$  kr., 1 Gulden von Genua, Rom, Florenz und Kammergulden jeder 37  $\beta$  Stäbler = 4 fl.  $2\frac{2}{3} \frac{1}{3}$  kr.

Dieser Münzvertrag wurde im Jahr 1425 auf 50 Jahre geschlossen (Gesch. Fr. 21, 292) und verhielt sich zu den früheren Scheidemünzen in der Art, daß die neuen um ein Drittel besser waren, denn 18 alte Angster oder Stäbler sollten 12 neue gelten, also auch 3 alte Pfening 2 neue. Das Pfund neuer Stäbler war werth 2 fl. 7 und nicht ganz  $\frac{5}{7}$  kr., das Pfund alter Stäbler 1 fl. 25—26 kr. Das Pfund neue Angster = 4 fl. 31 kr., alte = 3 fl.  $\frac{1}{2}$  kr.

Nach Ablauf des Vertrags machten dieselben Stände eine Valvation der fremden Münzen auf 10 Jahre 1487 (das. S. 292), es wird aber nicht gesagt, ob diese Valvation nach obigem Verträge

oder nach einem andern zu verstehen sei, weshalb ich sie übergehen muß. Wohl wird S. 276 bemerkt, die Stadt Lucern habe um diese Zeit mit einem Münzmeister einen Vertrag gemacht, und die Proportionen der Prägung sind in einer Tabelle beigegeben, deren Zahlen aber unrichtig sein müssen, weil nach keiner Berechnung ein richtiges Resultat herauskommt, denn es steht z. B. darin, daß auf 1 Loth Silber 49 Angster, aber nur 20 Heller gehen sollten, nun waren aber die Angster mehr werth als die Heller und ihre geschickte Mark besser, die Proportion ist also offenbar irrig. Wenn man die erste Proportion (8 Loth = 16  $\text{f}$ ) so versteht, daß 16  $\text{f}$  auf 1 Loth halb fein kamen, so war dieser  $\text{f}$   $3\frac{1}{2}$  kr. werth, und das Pfd. 1 fl.  $3\frac{1}{2}$  kr., aber ich bezweifle die Richtigkeit einer solchen Annahme.

Hernsheim 1434. Der Pfening war  $1\frac{1}{2}$  Heller. Urk.

Hegau 1455. In einem Briefe werden 12 ungrische Gulden 16 rheinischen Goldgulden gleichgestellt. Also ein Verhältniß wie 3 zu 4. Der rheinische Goldgulden stand damals durchschnittlich auf 4 fl.  $23\frac{1}{2}$  kr., der ungrische hatte also einen Cours von 5 fl. 51 kr.

Speier 1471. Der Pfening war  $2\frac{2}{3}$  Heller. Urk.

Basel 1473. Nach einer Urk. machten 19 Freiburger Rappen zu Basel 3 Schilling, also waren  $6\frac{1}{3}$  Rappen gleich 12 Basler Stählern.

Coblenz 1475. Der rhein. Goldgulden stand auf 24 Weispfenning. Urk.

Badenweiler 15. Jahrh. Der Gulden stand auf 23 Blaphart, dieß entspricht dem Cours zu Freiburg v. 1482, wo der Gulden  $11\frac{1}{2}$   $\text{f}$  D. war. Der Blaphart war demnach ein halber Schill. Pfenn.

Salzburg 1490. Der Kreuzer (crucifer) war 6 Berner (veronenses). Notizbl. zur österr. Gesch. 8, 94. In Tirol machten 5 Berner einen Kreuzer. S. 113.

Breisgau 1507. Die Mark Silbers wurde zu 6 Goldgulden valirt. Urk. Der Goldgulden stand also auf 4 fl. 5 kr., was mit dem damaligen Course übereinstimmt. Vb. 18, 327.

Sinsheim 1516. Der Gulden war  $17\frac{1}{2}$   $\text{f}$  D. Urk.

Oberelsaß 1527. Der Gulden wurde zu 25 Blaphart Basler Währung gerechnet. Urk. Dieser Cours war damals sehr verbreitet, denn die Währung zu Emmendingen und Basel von 1504 und 1515 zu  $12\frac{1}{2}$   $\text{f}$  Rappen und 1 Pfd. 5  $\text{f}$  Stähler läuft

ebenfalls auf 25 Pfaffhart hinaus, womit auch der Kurs zu Freiburg von 1518 übereinstimmt.

Weinsberg 1529. Der Albus war 8 Den. Zinsb.

Lüttich 1535. Der Carolusgulden galt am Oberrheine 22 Stüber, und 25 $\frac{1}{2}$  Stüber waren 1 rhein. Gulden. Rechn. Der Stüber und Albus hatten beinahe gleichen Werth, ebenso der Pfaffhart.

Strassburg 1548. Nach Rechn. waren 8644  $\text{f}$  Rappen zu Strassburg nur 6949  $\text{f}$  Den. Also brauchte man beinahe 15 Rappen für einen Strassburger Schill. Pfennig. Die Rappen waren demnach um ein Viertel leichter als die Strassburger Pfennige.

Markgrafschaft Baden-Durlach. 1553. Der Gulden stand auf 14  $\text{f}$  D. Lagerbuch.

Oberelsaß 1555. Der Gulden war 11  $\text{f}$  D. oder 15 Bagen, der Bagen 8 $\frac{4}{5}$  D. Rechn.

Strassburg 1555. Der Gulden war 10 $\frac{1}{2}$   $\text{f}$  D. Das Pf. Pfenn. war also 14 $\frac{1}{2}$  Gulden. Rechn. S. unten Gengenbach 1575.

Strassburg 1563. Es machten 1 $\frac{1}{4}$  Rappenspfennig zu Strassburg 1 Den., der Bagen war 8 Den., der Kreuzer 2 Den. Rechn. Die Freiburger Rappenwährung war also gegen die Strassburger Währung um ein Sechstel leichter.

Philippsburg 1574. Der Gulden war 17 $\frac{1}{2}$  Schill. Den. Rechn. Ist pfälzische Währung.

Gengenbach 1575. Nach dem Zinsfuß von 5 Proc. war der Gulden 10 $\frac{1}{2}$   $\text{f}$  D. Lohnherrenrechnung.

Gengenbach 1576. Der Thaler stand auf 17 Bagen 1 kr. Rechn. Ober 11 $\frac{1}{2}$   $\text{f}$  D. Der Bagen war 8 Den., der Kreuzer 2 Den.

Germersheim 1579. Der Albus war 12 Pfenn., und der Gulden 26 Albus. Rechn. Der Gulden enthielt also 312 Pfennig.

Germersheim 1582. Der Gulden stand auf 17 $\frac{1}{2}$   $\text{f}$  D. Urk. Also war der Gulden 210 Pfennig. Diese beiden Angaben stimmen nicht überein, es wird wohl in der ersten heißen sollen, daß nur 8 Den. einen Albus machten.

Gengenbach 1580. Das Agio oder der Aufwechsel auf 1 Reichsthaler betrug 1  $\text{f}$  D. Rechn. Der Goldgulden war 14  $\text{f}$  D. Demnach war zu Gengenbach von 1575—80 der Gulden 10 $\frac{1}{2}$   $\text{f}$  D., der Thaler 11 $\frac{1}{2}$   $\text{f}$  D., der Goldgulden 14  $\text{f}$  D. Die Differenz 3 $\frac{1}{2}$   $\text{f}$  D. Das Agio auf den Thaler erhob ihn auf 12 $\frac{1}{2}$   $\text{f}$  D. Ohne Agio war das Verhältniß des Thalers zum Goldgul-



den wie  $83\frac{4}{7}$  zu 100, mit dem Agio wie  $89\frac{2}{7}$  zu 100, also Steigerung  $5\frac{2}{7}$  Procent.

Strasßburg 1582. Der Thaler war 18 Bazen, auch nur 17 Bazen 2 Den. Die Krone 24 Bazen. Der Goldgulden 21 Bazen. Rechn. Der Thaler zu 17 Bazen 2 Den. und der Goldgulden zu 21 Bazen stimmen mit der Gengenbacher Währung von 1580 überein.

Trarbach 1588. Der Thaler war 1 Gulden 7 Albus, und der Gulden 24 Albus. Rechn. Darnach waren  $2\frac{1}{3}$  Albus gleich 1  $\text{ß}$  D. zu Strasßburg.

Speier 1595. Der Reichsthaler stand auf  $1\frac{3}{7}$  Gulden. Rechn. Das machte nach der Pfälzer Währung 25  $\text{ß}$  D.

Reichenau 1596. Es waren 40 Pfd. Den. von Konstanz 53 fl. 5 Baz. Rechn. Also  $17\frac{1}{2}$   $\text{ß}$  D. ein Gulden, wie am Mittelrhein.

Strasßburg 1600. Diese Währung verhielt sich zur Rappenwährung wie 128 Den. zu 160 Rappen. Nach Rechn. Also waren 5 Rappen = 4 Strasßb. Den., mithin jene um ein Fünftel leichter.

Wolfsach 1600. In den Rechnungen wird 1 Pfd. Den. gleichgestellt 15 Bazen, war also 1 Gulden.

Möhringen 1604. Das Pfund Heller war 34 Kreuzer 1 Den. Der Schill.  $\text{h.}$  =  $1\frac{1}{10}$  fr. Rechn.

Möhringen 1610. Der Kreuzer war  $2\frac{1}{2}$  Rappen. Rechn.

Haslach 1612. Es gingen  $2\frac{1}{2}$  Rappen D. auf einen Kreuzer, 10 Rappen waren 1 Bazen. Der Schill. war 6 Kreuzer.

Heidelberg 1614—21. Der Münzgulden war 26 Albus, der Bazengulden 27 Albus, die Bazenvährung stand also um 1 Albus höher als die Münzwährung per Gulden. Der Königsthaler war französisches Geld und dem Franken gleich, jeder werth 23 Bazen. Es gab auch Reichsthaler von diesem Werthe und andere zu 21 Bazen. Rechn.

Simmern 1620. Es waren 156 Bazengulden gleich 162 Albusgulden, und der Albusgulden 26 Albus. Rechn. Der Bazengulden also 27 Albus wie oben bei Heidelberg.

Waldfirch 1620. Die Krone galt 1 Gulden 9 Bazen. Rechn. Also derselbe Kurs wie oben zu Strasßburg. 1582.

Durlach 1622. Kurs vom 11. (21.) Febr. Der Ducat galt 10 fl., der Goldgulden 7 fl., der Königsthaler 8 fl., der Reichsthaler 5 fl., die Silberkrone 6 fl., der Guldenthaler 4 fl., der Franke 36 Bazen. Speier. Prot.

Landau 1622. Von demselben Tage. Der Ducat 9 fl., Goldgulden und Königsthaler 6 fl., Reichsthaler 5 fl. Daff. Prot.

Speier 1622. Von demselben Tage. Der Ducat 10 fl., Goldgulden 7 fl., Königsthaler 6 fl., Reichsthaler 5 fl., Guldenthaler 4 fl., Rosenobel 21 fl., Duplonen 3 Reichsthaler. Daff. Prot. Im Jahr 1622 wollte D. H. Schnabel 400 Reichsthlr., die er vom Kaufhaus zu Speier geliehen hatte, demselben mit 700 fl. zurückbezahlen. Der Rath ließ sich aber darauf nicht ein, sondern verlangte die Rückzahlung in den Sorten, wie sie in der Schulburkunde bezeichnet waren. Prot.

Gengenbach 1623. Am 10. Nov. verordnete der Rath: 1) um den vielfachen Schaden der Münzverschlechterung abzuhalten, sollten Krämer, Wirthen und Handwerksleute überhaupt alle Forderungen, welche vom 24. Juni 1622 bis 2. Nov. 1623 erwachsen, sich in groben Geldsorten, den Thaler zu 6 fl. taxirt, von ihren Schuldnern bezahlen lassen bis zum 25. Dec. 1623, und keiner das Geld dazu entleihen.

2) Wenn während der Münzverringernng ein Vertrag gemacht wurde, worin die Zahlung auf eine bestimmte Zeit fixirt ist, so soll sie in dem Curs dieser Zeit geschehen.

3) In Betreff der Kapitalablösung und Zinsenzahlung soll es bei den eingegangenen Stipulationen bleiben.

4) Sind solche Zahlungen bereits geschehen, so sollen sie als rechtskräftig betrachtet werden.

Die Stadtrechnung von Wöhringen sagt zum Jahr 1623, es seien dem Bürgermeister 100 fl. in Sechsbägnern eingezahlt worden, die er aber nur zu 15 kr. wieder ausgeben konnte, also 31 fl. 30 kr. Verlust hatte. Sodann habe man 100 fl. Thurer zu 3 Bagen eingenommen, dafür aber nur 8 kr. erhalten, also 50 fl. verloren. Der Münzverlust der Stadt belief sich daher auf 81 fl. 30 kr. Im Jahr 1623 hatte die Stadt Wöhringen durch die Berufung der schlechten Münzen einen weiteren Verlust von 515 fl.

St. Georgen im Schwarzwald 1630. Es wurde nach Gulden, Bagen und Rappen gerechnet, der Bagen war 10 Rappen. Rechn. Der Gulden 60 kr. oder 15 Bagen.

Brabant 1636. Der brabantische Gulden war 10 Bagen teutsches Geld. Rechn. Also um  $\frac{1}{3}$  weniger als der teutsche Gulden.

Haslach im Kinzigthal 1646. Der Straßburger Denar war  $\frac{1}{2}$  Kreuzer, also der Straßburger Schilling 6 kr. und das Pfund Pfenn. 2 Gulden. Rechn.

Zell a. J. 1653. Der Gulden war 20. Plapert. Rechn. Stimmt mit dem folgenden Kurs überein, wonach der Plapert  $\frac{1}{2}$  ß D. war.

Zell a. J. 1686. Der Gulden war 10 ß D. Rechn. S. oben Haslach 1646. Der Plapert war  $\frac{1}{2}$  ß D.

Möhringen 1692. Man unterschied Reichs- oder gutes Geld von der Landmünze, die man rauhes Geld hieß. Der Gulden Reichsgeld war 1 fl. 12 kr. rauhes Geld. Rechn. Damals war der 18-fl.-Fuß schon angenommen, der Reichsgulden also werth 1 fl. 21  $\frac{2}{3}$  kr., der rauhe Gulden nur 1 fl. 8  $\frac{1}{3}$  kr. Der Kreuzer war  $2\frac{2}{3}$  Rappen.

Fürstberg, S. Blasien. 1694. Einführung des Reichsguldens in diesen Herrschaften. Protok.

Möhringen 1697. Auf den Bazgen rauhe Währung giengen 4 kr. oder 10 Rappen, da man aber die gute oder Reichswährung eingeführt hatte, so wurden auf den Bazgen 12 Rappen gerechnet. Prot.

2) Vertrag der Stadt Radolfzell mit dem Münzmeister Hans Nythardt von Konstanz. 30. Juli 1482.

Ich Hanns Nythardt von Costenz, der goldschmid, bürger zu Ratolfszelle, bekenn öffentlich vor allermenglichem mit diesem brief, als der hochw. fürst und herre, her Johans, abbt des gotshuß Richenow zc., und die erw. capitelherren daselbs, mine gnebigen herren, ir gerechtigkeit nüm silbermünz ze schlagen, den ersamen wifen burgermaister und räte zu Ratolfszelle, minen lieben herren, zwölz jâr die nächsten nachenandern volgende zu irn handen gelihen und kommen lassen, das die selben mine herren burgermaistere und rate zu Ratolfszelle mich zu münzmaister uff genommen und bestellet haben mit gebingde und dem underschaid, wie dieser brief wiset und hernach volgt.

Also das ich sblich münz machen und die halten und beliben lassen sol nach inhalt der verscribung, so mine herren von Ratolfszelle von minem gned. h. von Ow und den capitelherren daselbs, und sy von inen ouch nach lut und inhalt diß briefs und des widerbriefs, so ich von minen herren burgermaister und räte zu Ratolfszelle inne hab, redlich, erberlich, ufrechtlich one allen valsch und getrüwlich, als ich uff verhörung diß briefs alle und yede puncten, stuck und artigkel hier inne bemelt und begriffen, die getrüwlich ze halten, denen nachzefolgen, den benannten minen herren

burgermeister und räte zu Ratolfszelle min traw geben und inen des daruff ainen liplichen ayde mit uffgehabten vingern und gelernten Worten zu gott und den hailigen geschworn hab.

1. Des ersten sezent sy viererlay Korn, der münz ze schlagen, benantlich schillinge, dryer, pfening und haller.

2. Die schillinge sollen halten am Korn die marck acht lot fins silbers und ir uffzal uff das lot sin zehen schillinge.

3. Die dryer sollen halten am Korn die marck acht lot fin silbers und ir uffzal uff das lot sin zwainzig dryer.

4. Die pfening sollen halten am Korn die marck acht lot fin silber und ir uffzal uff das lot sin sechszyg pfening, und nit darüber.

5. So sollen die haller haben am Korn die marck vier lot fin silbers und ir uffzal uff das lot sin sibentzig haller, ains minder ober mer ungevarlich.

6. Und (wann) mine herren von Zelle obgedacht mir ye bevelhen ze münzen, es syen schillinge, dryer, pfening oder haller, das sol ich machen und thun one widerred, und das sy oder die, denen solichs durch sy zu gelassen und verwilliget wirdet, mir das fin silber zu der münz geben sollen, und ich sunst behain silber nit münzen sol, dann das mir durch mine herren burgermeister und räte zu Ratolfszelle oder durch ir verwilligung geben und zu geordnet wirdet. und das ich ouch dannethin, nach dem mir das fin silber überantwort wirdet, die münz schlagen und machen sol one miner herren von Ratolfszelle, ir nachkommen und dero, den sy verwilligent, fin silber darzelegen, costen und schaden.

7. Und das ich für yede marck fins silbers, die ich vermünzen zu schillingern, dryern oder pfeningen, widergeben sol acht guldin werdt der selben münz, so ich ye schlach oder schlagen laß.

8. Und für die marck fines silbers, die ich zu heller vermünzen, unndthalben guldin derselben haller.

9. Ich sol ouch denen, so zu der münz durch mine herren von Zelle<sup>1</sup> geordnet werdent, von yeder marck fin silbers, die ich vermünzen, allweg geben sechszyhen pfening zu schlagschatz, die hörent dann minem gn. h. von Dw<sup>2</sup>, innhalt siner guaden brief und sigel, und den anwällen und uffziehern, so die münzt bewarent, von yeder finen marck ainen pfening. und darzu sol ich ouch geben yedes jars uff das hochzit wyhnachten vier guldin opfergelt, hörent den capitelherren des gotshuses Nickenow.

10. Und damit die münz an irn Korn, wie obstant, redlich und

uffrechtlich gehalten werd und bestand nach loblicher gewonheit dem gemainen nutz (der in allen dingen für den aigen angesehen werden sol) ze fürdrung sollen burgermaister und räte obgedacht die münz ze versüchen und ze bewären darzü geben ainen geswornen versücher der ding wissent, und dem zü ordnen zwen ir geswornen burger und rautsfründ ir statt, die selben dry dann in den münzhof gon, uff dem hufen der münz, wa sy wellen, nemmen sollen, das uff ziehen mit der gewicht, und wenn dann die münz an ir uffzal und dem korn, als oblut und beschaiden ist, bestaut, als dann mag ich die münz uff gon lassen. wäre aber sach, das die münz an korn und der uffzal falte und nit gerecht wäre, das sol ich wenden, die gerecht machen, das sy an korn und uffzal bestand sölicher maß, das die anwält der versücher und sin zugeordnotten des benügen haben, als dann mag ich die münz aber lassen usgon. Sunst sol ich ganz kain münz usgon lassen, weder wenig noch vil, dann die also, wie hez beschaiden, bestendig, gerecht und bewert erfunden ist.

11. Und wenn ich das silber zü der münz güssen wil, als dann sol ich den geswornen versücher by mir haben, und wenn das gossen wirdet, sol ich die zain minen herren von Zelle ober benen, den sölichs durch sy bevolhen wirdet, allweg wider in antwurten one widersprechen.

12. Mine herren burgermaister und räte sollen ouch der amptman ainen ordnen, dem bevelhen die gebräch und münzhofen in siner gewalt ze haben, die getrüwlich mit flyß ze besorgen, und wenn man die bruchen und ich brächen lassen wil, sol der amptman die heruß geben, und wenn man uffgebracht haut, sol ich im die zü stund an widerumb zü sinen handen und gewalt überantwurten ungevarlich.

13. Und ob sich begab, das ich die münz sölicher maß, wie obstaut, in aigner person nit versehen möcht, es wäre das mir krankheit ober anders zü stünde, wie ober wa von das kenne, als dann mag ich die münz mit ainem andern versehen, wie inen süglich und anmütig ist, one min und menglichs von minen wegen widerred und intrag; doch mit dem gedingde und underschaid, ob sich dar nach gefügte, das ich die ze versehen widerumb tögenlich wurde, als dann sollen sy mich widerumb darzü kommen lassen ungevarlich.

14. Und wo ich mich also erberlich, redlich und uffrechtlich halt in allen und yeden stücken, puncten und artigkeln, so sollen mine

herren von Zelle mich die zwölf jâr us, oder so lang sy die münz von m. gn. h. von Ow habent, wenn sy münzent oder münzen wellend, da hy beliben und mich die machen lassen.

15. Ob sich aber begêb, das ich die münz sôlicher mâß und inhalt biss briefs nit redlich, vollenlich und uffrechtlich hielte, es wâre in ainem stuch oder meren, wie sich das erfunde, so mögen mine herren burgermaistere und râte zû Ratolfszelle mich allweg, zû welcher zit das wâre, von der münz nemmen und die mit ainem andern versehen, daran ich dann sy ungesumpbt, unverbindert und ungeiert lassen sol, gewârd und arglist in allen und yeden obbeschribnen dingen, puncten und artigkeln ganz von geschaiden.

Und des zû warem offem urkund hab ich Hans Nythardt obgenant mit ainem insigel offentlich gehengkt an disen brief, und zû noch merem urkund mit ernstlichem flyß erbetten den edeln vesten junckhern Buppellin von Homburg<sup>3</sup>, minen gn. l. junckhern, das er sin ainem insigel, im und sinen erben in alleweg one schaden, von miner pitt wegen zû dem minen, mich aller obbeschribnen ding ze besagen, auch gehengkt haut an disen brief, der geben ist am zinstag nach S. Jacobs tag apostoli in dem jare, als man zalt von gepurt Cristi Ihesu tusend vierhundert achtzyg und zwey jâre.

Orig. zu Karlsruhe. Das Siegel Nythards wurde wahrscheinlich abgenommen, nachdem der Vertrag zu Ende war, das von Homburg ist hängen geblieben, es ist rund in dunklem Wachs, im Schilde zwei aufrechte Hirschhörner. Umschr. **S. Buppellin . vo . Homburg.**

Die Aebte von Reichenau besaßen das Münzrecht und gaben es zeitweise in Pacht. So verließ es der Abt Bernher 1399 an einen Bürger zu Radolfzell, worüber die Urkunde vorhanden ist. Auch von obiger Verleihung ist die Urkunde des Abts Johann vom 28. Juni 1482 noch übrig, welche dieselben Punkte enthält, die oben unter §§. 2 bis 5 und 9 mitgetheilt sind. Der Abt machte die Bedingung, daß er vom siebenten Jahre des Vertrages an auch sein Silber mit dem der Stadt Radolfzell prägen lassen dürfe. Das Lokal und die Werkzeuge der Münze gehörten dem Abt von Reichenau.

Die Währung, in welcher nach dieser Urkunde geprägt wurde, war folgende: Der Schilling war in unserm Gelde im Scheidemünzfuß werth  $5\frac{1}{16}$  fr., der Dreier  $2\frac{17}{32}$  fr., der Pfening  $8\frac{1}{96}$  fr., der Heller  $8\frac{1}{224}$  fr. Also das Pfund Pfening 4 fl. 30 fr., das Pfund Heller 1 fl.  $26\frac{11}{14}$  fr. Demnach war das Pfund Heller nicht ganz ein Drittel des Pfenningsfundes. Das Konstanzer Pfund Pfenn. von 1498 war nur noch werth 3 fl. 57 fr., und das Pfund Heller 1 fl. 45 und nicht ganz  $\frac{1}{2}$  fr. (S. Bd. 6, 300). Da der Gulden zu Radolfzell im Jahre 1489 auf  $17\frac{1}{3}$  fl. D. stand (Bd. 9, 96), so machte er nach obiger Urkunde 3 fl.  $25\frac{2}{3}$  fr., und da der Münzmeister für jede seine Mark Silbers, die er vom Stadtrath empfieng, demselben 8 Gulden an Schillingern, Dreiern oder Pfenningen zurückzahlen mußte, so stand der Scheidemünzfuß dieser Geldsorten auf 27 fl.

23 kr. unſers Geldes, alſo höher als jetzt. Ferner mußte er den Schlagſchlag von jeder feinen Mark nach §. 9 mit 13½ kr. entrichten, und jährlich ein Opfergeld von 13 fl. 41 kr. bezahlen. Was er für dieſe Leiſtungen und ſeine Arbeit für eine Belohnung bekam, iſt in der Urkunde nicht angegeben.

<sup>1</sup> Koblſzell, wird gewöhnlich in dortiger Gegend nur Zell genannt, woher auch der Unterſee den Namen Zeller See hat. <sup>2</sup> Reichenau. <sup>3</sup> Bei Stahringen nördlich von Zell.

### 3) Ein Falſchmünzerproceß von 1500.

Nicolaus von Kebern<sup>1</sup> hat uff *vigilia nativitat* (24. Dec. 1499) in byſin Ullis und Simlis geſeit, es ſig by 8 jaren, ſigent zü im kommen gen Kebern, als er ein würt wer, Hans von Ortenberg und meiſter Conrat goldſchmid, denzmal<sup>2</sup> in der ſtatt Alza<sup>3</sup> geſeſſen, und hieſſent in bringen eſſen und trinken. alſo lert er ſig erkennen. Demnach zoch der goldſchmid mit ſim ſitz gen Dopenheim und Hans von Ortenberg gen Wenz und hſtund<sup>4</sup> ein hof zu Wenz, genant zem ſtorcken, jars umb 6 guldin, und ſant dem Nicolausen Madalenen ſin frowen, an in zü werben umb 6 guldin, als güt ers zü wegen bringen möcht. Demnach kam er gen Wenz mit den 6 guldin für Hans Ortenbergs hof und klopfet an, ſeit die frow zem Ortenberg, Nicolaus wer da, ob ſy in ſolt inlaſſen; antwort er, „ja, es ſchat nüz“. und als er hin in kam, da warent Ortenberg und der goldſchmid mit elm knecht in der arbeit, und machten Franckfurter häller, dann der goldſchmid rüret die him für in ein heffely und ſchüz darnach haruß; da wérent ſy als wyß, als man die finden möcht. Darnach ſaſſent ſy all zuſamen und aſſent z'imbiß und lebten wol. Fraget Ortenberg den Nicolausen, ob er die 6 guldin brechte, antwort er „ja“. Da nam Ortenberg die 6 guldin und leytt yeden ſonders in die wag und ſo vil güz ſilbers dargegen, als der guldin wag, und ſchneid da yeden guldin in zwey und gab im ſo ſchwer zúſages mit dem ſilber, und giengent ſy zwen in kelr, da hatten ſy ſtampfel und hemer, und mankten die alſo, daz ſy uß den 6 guldin zwölf machten, werent apfelguldin und des landgrafen guldin von Heſſen, und lieſſent den Nicolausen nit zü ſehen. Darnach gobent ſy im 6 guldin an ſtatt der ſinen und ſprachent, ſy werent güt, und ein yeder goldſchmid künd ſy nit verwerfen, und begerten an in, die zü vertriben, was ſy alſo eroberten, wölten ſy mit im teilen.

Alſo gab er die an winſchuld, iren zweyen 4 guldin und wolt er wechſlen zü Spir by einer frowen, und clang hat, wolt ſy den nit nemen, und

geschwornem goldschmid daselbß, der probiert den am stein im wasser und im für eben lang und sprach, der guldin wer guldin und güť und noch in ufgeben wa er wölt.

Item by ein jar ist Ortenberg ongewerd zem Nicolausen gen Straßburg kommen mit siner frowen Madalenen und hat zů im gesprochen: „meister Conrat goldschmid ist ein subtiler mann, dann ich han siberhar ein nůwe güte kunst von im gelernet, damit ich mich min lebtag wol wil ernerren.“ Und als Nicolaus fraget, was das wer, antwort er: „wir machent ungersch guldin und machent die so weich, daß mans wol umb ein finger wind, und gar subtil müßt mans probieren, den falsch darinn zů mercken.“ fraget in, wie sy es machten, antwort Ortenberg, sy nement 2 dünny bletly<sup>5</sup> von gütem gold und ein bletly von gütem silber dar zwischen, mit ein guldin ringly umgeben, und also zůsammen gelötet und gestempft, und werent die für güť darnach ufgeben, und obßchon ein goldschmid die schelß bestek<sup>6</sup>, so wer das gold so dün und subtil, daß das dem grabstickel in und uf nach volgete, damit das silber nit möcht gesehen werden. Er wer ouch der hoffnung, er wölt in kurzem 2 oder 300 guldin rich werden. Und schied also von im ab und sprach, er wölt in das Ungerland ziehen. Sider hab er in nit mer gesehen. Er segt ouch, daß Ortenberg und der goldschmid in argthon sigent, da durch dören<sup>7</sup> sy sich an ein ort nit lang enthalten\*).

Nicolaus von Rebern under Wurms hat uff nachgende meinung verzehen: umb sant Johans tag nechst vergangen hab er Hansen Kessler gelert die falsch münz machen, darumb globte er im 2 guldin; doch sig im nit mehr dann 1 1/2 guldin worden. und die falsch münz het hinder im funden hab er gemacht biz an die schwarzen rallibazzen, die sigent von Hansen Kessler gemünzet. Und also habent sy zů Monen wir<sup>8</sup> im wald, da die form vergraben lig, rallibazzen und dieß plaphart von zin und wismat gossen, die selben enft<sup>9</sup> Rins umb anden, kēß, brot, byren zů sampt güter münz usgeben, und ainander globt, was sy also eroberten, mit einander zů teilen. Die falschen münz, so von inen siber sant Johans tag gemachet sig, achtet er für 10 oder 12 guldin.

Item es sig by fünf jaren, als er zů Rebern ein würt wer, zart by im Hans Wisßbrot, der hab sin namen verkert und nām sich Hans von Ortenberg, der machte falsch alt turniß und reber-wißpfenning, von dem hab er sollichß gelert, aber doch sollichß nit getriben, dann by ein jar her, und siber sant Johans tag am



meisten; dann vorm jar von der zit har, als ers gelernet hab, sig nit mer dann ein alter thurniß von im usgeben.

Item Hans von Ortenberg sig ein langer man mit wissem ober rotem bekleyt<sup>\*\*\*</sup>), hab ein vettern zü Wenz, sig ein pfaß, sig uff dem Ucker, genant her Nicolaus büchbinder, schid<sup>e</sup> ein knab, genant Mathiß, mit truckery uff die mēcht und geb im alt falsch turniß und reber-wißpfening, die der pfaß selbst macht, zü vertriben.

Item Hans von Ortenberg hab ein fromen, hieß Madalen, sig von Hagnow, die hab zwen brüder, der ein sig ein maler und sig zü Hagnow. Hans von Ortenberg ziech im land wider und für und hab kein stēten sig.

Item der würfel halb ist er gefraget, die nampt er jung und alt, und wie wol er die by im trüg, so hette er doch nit darmit gespilt<sup>\*\*\*</sup>).

Item als er gefraget ward, wie er die [Kollebagen<sup>10</sup>] machte, gab er antwort uff die meinung, er nēm zwey glatte zemen gefügte hölzer, inwendig gehült<sup>11</sup>, in der breyte, als die münz werden solt, und dar in Friden sat vol geschaben<sup>12</sup>, und ein güten rallenbagen oder ein dieken blaphart dar zwischen geleit und hert züsammen truckt, so empfieng die Frid die form der münz; darnach so güsse er in die selben form durch einander zin und wißmatt<sup>13</sup>, doch so nēm er des zins den merer theil, dann das zin geb der münz den klang und der wißmatt die herte, und also empfienge die falsch münz die form und bildung der güten münz, so vorhin in die form und Friden getruckt war.

Item als er gefragt ward, wie Hans Kessler bekleyt wer, oder wa sich der uffenthalt, antwort er, er trüg an ein schwarze geferbte jüpen mit wissem thüch undersüttert, zwo grien hosen, ein schwarzen hüt, er hete ouch zwo zwilche hosen, nēm sich vom Schwarzwald, sig uff Bartholomei zü Monwir in Swartzhausen, des würk, huß, der Hansen Kesslers vetter sin sol, by im gewesen und habent mit einander veranlost, er sol in süchen zü Billingen zem swinkopff in des würk huß, ob er in aber nit find, so mög er in süchen zü Monenwir in Schwarzhausen huß. Darnach hab er willen ze gon ins Wiler tal zü ein schnider, sig ein thrommenschlager. Und als er krank sig und nit wol wandlen mög, so hab er den gefangen, den er für ein fromen man acht, gewinnen, den Hans Kessler zü Billingen zem schwinkopff ze süchen, deß er zem Schnabel hie wölte warten. und also meint er, wenn man ein kleine zit wartete, so

wurd man in zů Monenwilt oder im Wilerthal<sup>14</sup>, wie obnan angezeigt ist, finden.

Item er entschuldigt Johann von Wechel, dann er kenn in nit, er hab im ouch niener zů geholfen, sonder allein in gewarnet, do man nach im stalt und gesprochen, wiste er sich etwarin schuldig, so möchte er wichen.

Item er begert im gnedig zů sin und in zů richten mit dem schwert, so well er trüwlich in jener welt got für min herren piten.

Actum uff mentag nach Augustini im xvc jar (31. Aug. 1500).

Item er hab ein wib und brü kind zů Kēbern und hez sich wol begangen, begob sich, baz im etwas an sin güt würde abgemarchet, da durch sig er zů unwillen kommen und also dannen geschcheiden, in meinung etwas zů gewinnen und dar nach wider heim zů ziehen, daruff hab er das münzen, das got well erbarmen, angefangen.

Orig. Protokoll auf 3 Folioblättern im Karlsruher Archiv.

<sup>1</sup> Geborn im preussischen Regierungsbezirk Arnberg. <sup>2</sup> damals. <sup>3</sup> Alzey. <sup>4</sup> mietthete. <sup>5</sup> Blättchen. <sup>6</sup> den Ueberzug mit der Probirnadel bestechen. <sup>7</sup> dürfen. <sup>8</sup> wahrscheinlich Münzwiler im Kanton Entschheim. <sup>9</sup> jenseits. <sup>10</sup> fehlte. <sup>11</sup> ausgehört. <sup>12</sup> diese sein (satt) geschabene Kreibe war Gyps. <sup>13</sup> Wismuth. <sup>14</sup> Weilerthal im Oberelsaß.

\*) Hierauf folgt eine leere Seite. \*\*) Auf dem Rande steht: ist by 8 jaren. \*\*\*) Hiernach wurden 2 Absätze ausgestrichen, die schon oben enthalten sind.

4) Der Stadtrath zu Freiburg an jenen zu Bilingen. 1. Sept. 1500.

... Also haben wir uff disen tag einen beschēdiger des gemeinen nützes des heil. richs und feldscher der münz, mit namen Nicolaus von Kerbern<sup>1</sup> undern Worms, by uns betreten, den gefenglichen angenommen und witter an der marter gestalt und wesen siner handlung und der obentür erkennen, und ein erber zal gegoffener vallscher rallenbagen, on die dicken plaphart, deren er vil an worden<sup>2</sup>, by im sonden. Der gibt ouch witter anzeigung uff einen genant Hans Spengler, den man nennet Kessler, in einem schwarzen hüt, mit einer schwarzen zwilchin jup mit wissem thuc gefüttert, mit grünen und etwan mit zwilchin hosen becleibet<sup>3</sup>, by dem er in vorbrigen tagen zů Münwilt<sup>4</sup> gewesen und sollich obentür<sup>5</sup> von im gelernet, der in uff Bartholomei verschinen gan Bilingen in ein wirtshuß, genant zů dem Schwintopf ze kommen bescheiden hab, dorumb er ein botten zů im gon Bilingen uff hüt abgefertiget, ob er

irem abſcheid nach by ouch zu Bilingen ſye, ze erfahren. Sollichſ haben wir ouch nit wollen verhalten, by ouch demnach erfahrung ze haben und muglichen ſiſ allenthalben furzeteren, damit ſollich übel und falſch geſtrafft und hingelegt werde. . . Datum zinſtag S. Verrenen tag MD.

Aus dem Miſſivenbuch der Stadt. Dieſes Schreiben hängt mit obigen Prozeß zuſammen und iſt den Tag nach ſeinem letzten Verhöre ausgefertigt worden. Es ſcheint darnach, daß der Prozeß gegen dieſen Falſchmünzer zu Freiburg geführt wurde, denn das Aktenſtück hat keine Ortsangabe der Verhandlung.

<sup>1</sup> verſchrieben ſtatt Kebern. <sup>2</sup> ausgegeben, angebracht. <sup>3</sup> das iſt die Schwarzwälder Tracht. <sup>4</sup> Mönchweiler bei Bilingen. <sup>5</sup> gefährliches Waſgtüch.

#### 5) Zinſfuß vom 12. bis 16. Jahrh.

Als Hülfsmittel zur Berechnung der Preiſe folgen hier weitere Belege des Zinſfußes zur Ergänzung jener im Bb. 15, 404 ſg. In den Urkunden kommen noch manchmal die römischen Benennungen vor, wie sors für Kapital (L. 10 §. 5 D. 15, 3. L. 26 D. 12, 6), pensio und ſeltener merces für Pachtzins (L. 59 §. 1 D. 7, 1. L. 34 §. 1 *ibid.*). Der ſteigende Wochenzins bei verſäumter Zahlung, der beſonders bei Judenſchulden gebräuchlich war, beruhte auf dem römischen Recht (Cum stipulati ſumus pro uſuris legitimis poenam in ſingulos menses, ſi sors ſoluta non ſit. L. 90 D. 45, 1). Thatsächlich konnte dadurch der Zins über das Doppelte ſteigen und über den ſtatutus modus gehen, welcher ſonſt feſtgehalten werden mußte (L. 26 §. 1 D. 12, 6. L. 29 D. 22, 1. — Improbum foenus exercentibus et uſuras uſurarum illicite exigentibus infamiae macula irroganda eſt. C. 20 Cod. 2, 12).

#### A. Gewöhnliche Zinſe. \*

Von 100 Mark Kapital Zins 5 Pfund, auch nur 4 Pfund. 1158. Stumpf Acta Magunt. p. 70. Waren es Zahlmarken, ſo betrug der Zins  $8\frac{1}{3}$  Proc.

Zinſfuß in Sachſen 5 Schill. für 5 Mark. 1184. Stumpf Acta Magunt. p. 107. 124.

Zinſfuß zu Mainz  $8\frac{1}{2}$  Proc. 1235. Baur 3, 586.

Zinſfuß von 5 Proc. in der Waadt. 1212. *Hisely cart. de Hauterët* p. 50. Zinſfuß 10 Proc. für eine Herrengült. 1244. *Hisely cart. d'Oujon* p. 147.

Zinſfuß von  $6\frac{2}{3}$  Proc. im Rheingau. 1249. Roſſel u. S. v. Eberbach 2, 6. Auch 8 Proc. 1252. C. 24. 25.

Zinſfuß 5 Proc. zu Genf. 1260. *Mallet chart. de Genève* p. 50. Zinſfuß 5 Proc. 1273. *Mallet* p. 135., auch  $7\frac{1}{11}$  Proc. *ibid.* 139. Zinſfuß  $6\frac{2}{3}$  Proc. 1286. *Mallet* p. 194. Zu Speier  $5\frac{61}{100}$  Proc. im J. 1296. *Wärdenwein*

mon. Pal. 3, 194. Zinsfuß  $4\frac{7}{17}$  Proc. 1303. *Mallet* p. 313. Zinsfuß zu Anweiler  $8\frac{1}{2}$  Proc. im Jahr 1309. *Würdtwein* mon. Pal. 3, 382.

Zinsfuß 5 Proc. zu Worms. 1326. Baur 3, 10. 11. Zinsfuß  $4\frac{3}{4}$  Proc. 1344. Baur 3, 245. Zinsfuß  $5\frac{11}{12}$  Proc. 1349. Baur 3, 324. Kapital 40 Pfd. S., Zins 2 Pfd. 3 § 4 S. 1350. Baur 3, 329. Also  $5\frac{5}{12}$  Proc. Zinsfuß  $5\frac{5}{19}$  Proc. 1350. Baur 3, 331.  $4\frac{29}{64}$  im J. 1352. S. 340. 5 Proc. S. 345. Zinsfuß  $6\frac{1}{4}$  Proc. 1355. Baur 3, 367. Zinsfuß  $5\frac{2}{9}$  Proc. 1356. Baur 3, 219. Im Jahr 1351 war er  $6\frac{1}{4}$  Proc. S. 218. Zinsfuß  $5\frac{2}{39}$  Proc. 1358. Baur 3, 392. Dasselbst auch nur 5 Proc. Zu Worms war 1361 der Zinsfuß 5,  $5\frac{5}{89}$ ,  $5\frac{5}{7}$  Proc. Baur 3, 416, und  $4\frac{6}{11}$  Proc. im J. 1362. S. 430. Zinsfuß  $6\frac{2}{3}$  Proc. 1366. Baur 3, 454. Zinsfuß  $4\frac{6}{11}$  Proc. 1379. Baur 3, 527. 5 Proc. 1380. S. 531. Zinsfuß  $7\frac{1}{7}$  Proc. und  $5\frac{9}{69}$  Proc. im J. 1388. Baur 3, 556 und  $7\frac{2}{111}$  Proc. im J. 1389. S. 559.

Zinstermine zu Worms auf Nemigius und Georg, prout consuetudinis est et moris. Baur 2, 609. und 3, 23.

Nach diesem Verzeichnisse stand zu Worms in den Jahren 1326 bis 1389 der Zinsfuß viermal unter 5 Procent, fünfmal auf 5 Proc., achtmal unter 6 Proc., dreimal über 6 Proc. und zweimal über 7 Procent, man darf also  $5\frac{1}{2}$  Procent als den Durchschnitt des Zinsfußes zu Worms im 14. Jahrh. annehmen.

Zu Speier kommt in einer Urk. v. 1323 ein Darlehen zu 9 Procent vor, nämlich 14 Pfd. S. Kapital, 1 Pfd. 5 § 2 S. Zins. Es war keine Herrngült. Im Jahr 1325 Zinsfuß  $6\frac{7}{20}$  Proc., nämlich 70 Pfd.  $17\frac{1}{2}$  § S. Kapital,  $4\frac{1}{2}$  Pfd. S. Zins. Urk. Dasselbst in einer Urk. v. 1337 ein Zinsfuß von  $7\frac{1}{7}$  Proc. (Kapital 7 Pfd. S. Zins 3 § S.), der auf Haus und Hof in der Stadt belegt war. Zinsfuß  $6\frac{2}{3}$  Proc. (15 Pfd. S. Kapital, 1 Pfd. S. Zins). 1343. Urk. Dagegen  $4\frac{1}{6}$  Proc. 1384. 5 Proc. 1389. Urk.

Die vier ersten Belege von Speier sind hohe Ausnahmen des Zinsfußes, und man kann deshalb aus denselben keinen Durchschnitt berechnen, was auch durch die Zwischenräume ihrer Jahre nicht wohl zulässig ist, weil nach dem Durchschnitte der Zinsfuß über 7 Proc. sich erheben würde, während er nach andern Beweisen nicht so hoch war. S. Bd. 10, 74.

Zu Heidelberg schwankte in den Jahren 1381—85 der Zinsfuß zwischen 5,  $6\frac{1}{4}$  und  $6\frac{2}{3}$  Proc. Urk.

Zinsfuß  $7\frac{1}{7}$  Proc. zu Niederingelheim im Jahr 1386. Pfälz. Cop. B. Nachtr. Nr. 65 f. 101. Auch noch im J. 1388 und 1399 f. 94, f. 177.

Das Schwanken des Zinsfußes in demselben Orte hatte, wie jetzt auch, manchmal in persönlichen Verhältnissen seinen Grund, daher man die Kapitalwerthe weber nach den niedersten noch nach den höchsten Zinsen berechnen darf, indem jene einen großen Credit bewiesen, der nicht jedem gegeben wurde, diese das Gegentheil oder den Wucher bei Geldkrisen, die *dulcitus* usurarum, wie die Römer diese Speculation nannten (L. 10 §. 10 D. 42, 8). Es ist

daher ein durchschnittlicher Zinsfuß, der aus den Belegen der geringeren Schwankungen gezogen ist, der Kapitalberechnung zu Grunde zu legen.

Zinsfuß zu Straßburg  $7\frac{1}{7}$  Proc. (350 Pfd. D. Kapital, 25 Pfd. Zins) im Jahr 1369. Urk. Im Jahr 1380 aber  $8\frac{1}{8}$  Proc. (144 Pfd. D. Kapital, 12 Pfd. D. Zins). Ebenso 1384. Dagegen  $4\frac{15}{26}$  Proc. im Jahr 1410.

Auch in Freiburg zeigt sich folgendes Schwanken des Zinsfußes nach Urkunden:  $6\frac{2}{3}$  Proc. in den Jahren 1347, 50, 53, 55, 63, 80, 99. —  $6\frac{12}{13}$  Proc. 1352. —  $6\frac{1}{4}$  Proc. 1358. —  $6\frac{16}{67}$  Proc. 1392. — 7 Proc. 1352, nämlich für 50 Mark Kapital  $3\frac{1}{2}$  Mark Zins. — Zinsfuß 7 Proc. im Breisgau. 1364. Ztschr. 19, 377. —  $7\frac{1}{2}$  Proc. 1394. — 5 Proc. in den Jahren 1405, 46, 84. —  $6\frac{2}{3}$  Proc. 1407. 1521. nämlich 15 Pfd. Kapital, 1 Pfd. Zins. Man ersieht hierin die Wirkung der Geldkrise in der Mitte des 14. Jahrhunderts. Zinsfuß zu Ravensburg  $8\frac{1}{3}$  Proc. 1357. Ztschr. 13, 460.

Zinsfuß von 8 Proc. bei Frankfurt. 1406. Baur 4, 21. Zinsfuß von  $6\frac{2}{3}$  Proc. an der Bergstraße. 1420. Baur 4, 63. Zinsfuß zu Coblenz  $4\frac{16}{21}$  Proc. im J. 1420. Urk.

Zinsfuß zu Speier  $5\frac{5}{21}$  Proc. im Jahr 1422. Urk. Zu Neustadt a. d. S. war im Jahr 1446 der Zinsfuß  $4\frac{23}{28}$  Proc. Urk. Zu Coblenz war in den Jahren 1430—60 der gewöhnliche Zinsfuß 4 bis  $4\frac{1}{6}$  Proc. Urk.

Der Zinsfuß zu Speier war nach Rechnungen von 1579 an gewöhnlich 5 Proc., im Jahr 1595 kommen auch Belege von  $4\frac{16}{21}$  Proc. vor, und 1596 einer von  $3\frac{1}{3}$  Proc. Daneben blieb der gewöhnliche Zinsfuß. Selbst in dem Kriegsjahr 1622 war der Zinsfuß nur 4 und  $4\frac{1}{2}$  Procent.

### B. Herrengülten zu 10 Procent.

Die Herrengülten zu 10 Proc. waren auch im brabantischen Lehenwesen gebräuchlich. *Galesloot* livr. des feudat. p. 19. 28. 30. xc.

Es kommt auch ein Beleg in Schwaben von 1296 vor, wonach die Herrengült  $12\frac{1}{2}$  Proc. war (Ztschr. 14, 381), davon aber müssen 10 Proc. als der gewöhnliche Zinsfuß und  $2\frac{1}{2}$  Proc. als Vorzugszins wegen veräußelter Zahlung gerechnet werden.

Es gibt aber auch schon im 14. Jahrh. Belege, daß man bei Erbtheilungen gräflicher Familien, wenn der Erbtheil nicht baar bezahlt, sondern verzinst wurde, nicht dem Fuße der Herrengülten folgte, sondern den Zins ermäßigte. So verzinstete der Graf Egen von Freiburg die Erbtheile seiner Kinder nur mit  $6\frac{2}{3}$  Procent im Jahr 1384. Ztschr. 17, 330 flg. Ein anderes Beispiel von  $8\frac{1}{3}$  Proc. steht Bb. 18, 106. Zinsfuß  $8\frac{17}{48}$  Proc. zu Oppenheim. 1275. Koffel Erb. 2, 229. War eine Herrengült, aber etwas wohlfeiler als gewöhnlich. Herrengült zu 10 Procent. Ztschr. 19, 379. Auch in Nassau. Lehmann Gesch. v. Westerburg S. 151.

Eine Herrengült zwischen einem Pfarrer und dem Kloster Eberbach von 10 Proc. im Jahr 1269, die aber zugleich als Leibrente galt. Koffel Erb. 2, 185. Ueber Herrengelt. *Freyberg* reg. boic. 5, 224. Zu Niederengelheim wurden 3 fl. 5. Zins mit  $1\frac{1}{2}$  Gulden Kapital abgelöst. 1388. Pfälz. Cop. B. Nachtrag Nr. 65 f. 95. Es war eine Herrengült zu 10 Proc. Herrengült zu 10 Proc. an der Bergstraße. 1403. Baur 4, 7. 90. 112.

## C. Ausnahmen des Zinsfußes.

Zu Mainz wurden 12 Unzen Zins mit 6 Talenten zurückgekauft. 1235. *Joannis script.* Mog. 2, 477. Das Talent war zu Mainz 284 D. (*Ztschr.* 9, 79.) und 240 D. wie zu Köln, d. h. dem Pfunde gleich (*Ztschr.* 11, 388 fig.). Nach der ersten Angabe belief sich der Zinsfuß auf  $14\frac{1}{71}$  Proc., nach der zweiten auf  $16\frac{2}{3}$  Proc. Nach beiden Angaben war dieß ein außerordentlicher Zinsfuß. Man vergleiche damit den Zinsfuß einer Leibrente im Bd. 10, 68.

Im dreißigjährigen Kriege stieg die Creditlosigkeit so sehr, daß in Rechnungen Beweise bis zu 16 Proc. Zins vorkommen. Es sind außerordentliche Fälle, nach welchen der gewöhnliche Geldverkehr nicht beurtheilt werden kann. Ebenso darf man die erheblichen Schwankungen des Zinsfußes an einem Orte oder einer Gegend nicht für andere Bezirke anwenden oder als Maßstab gebrauchen. Als Beweise will ich einige Belege mittheilen, die sich in Burger's Urf.B. des Klosters Altenburg in Niederösterreich vorfinden. Zu Mühlfeld 1288 ein Zins von  $11\frac{1}{9}$  Proc., nicht in einem Herrenvertrage, dagegen erscheint im Jahr 1290 ein Zinsfuß von  $5\frac{5}{39}$  Proc.,  $8\frac{8}{9}$  Proc.,  $7\frac{29}{68}$  Proc.,  $8\frac{78}{99}$  Proc. u. a. S. 45. 50. 58. 63. 69.

6) Die Städte Saarbürg und Straßburg beschränkten beiderseits die gerichtliche Verfolgung ihrer Bürger auf die Fälle liquider Schuldforderung und erwiesener Rechtsverweigerung. 10. Mai 1259.

Nos Hetel scultetus et jurati nec non universitas civium Sarburgensium notum facimus omnibus presens scriptum intuentibus, nos et cives Argentinenses in hoc convenisse, quod in neutra civitate aliquis civis alterum in rebus vel persona gravare vel occupare per judicium vel sine judicio (debeat), nisi solummodo specialem debitorem, qui debitum persolvere promissit aut fideiussorem se obligavit. si autem probare potuerit aliquis evidenter, quod iusticia sibi denegata fuerit, ille querimonia prius deposita pignora potest accipere et per judicium tenere, quousque suam justiciam persequatur. In cuius rei memoriam et stabilitatem presentes litteras dedimus civibus Argentinensibus testimoniales sigilli nostre civitatis munimine roboratas. Acta sunt hec apud Zaverniam feria II post festum invencionis s. crucis anno d. M. ec. L nono, mediantibus honestis viris videlicet ex parte nostre civitatis domino Walthero de Escheim, et Hugone de Weltingen procuratore. ex parte vero civium Argentinensium Heinrico Marsilio et Gerungo de Hagenowe ceterisque honestis viris.

Aus dem Briefbuch A. fol. 133 im Stadtarchiv zu Straßburg. Die folgende Urkunde Nr. 8 behandelt denselben Gegenstand in Bezug auf die Städte Worms und Oppenheim. Vertrag zwischen Boppard und Köln wegen Schuldklagen ihrer Bürger. 1252. *Annuaire* 2, 324.

- 7) Die Stadt Konstanz nimmt mit Bewilligung des Bischofs und Domkapitels lombardische Wechsel als Bürger an unter besondern Bestimmungen. 18. Nov. 1282.

Nos . . . minister, . . . consules et universitas civitatis Constantiensis notum facimus universis presentes litteras inspecturis, quod nos de consensu et voluntate venerabilis patris, domini nostri R(udolfi), dei gracia episcopi, . . . decani tocinsque capituli ecclesie Constantiensis viros providos et discretos Franciscum Sbarratum de Aste et . . . tres socios suos ac ipsorum servientes et familiam cum omni iure libertatis, *qua nos gaudemus et vivere consuevimus a diebus antiquis et temporibus retromissis*, in nostros concives recepimus et recipimus per presentes, ac eos cum omni familia et rebus suis tamquam alios concives nostros nobis dilectos manutenere volumus et pro viribus defensare, et ad id nos presentibus obligamus, dantes eis potestatem ac promittentes, ut iidem pecuniam suam lucri gracia mutuo exponant, ita videlicet, *quod quinque solidos denariorum cuilibet persone in civitate Constantiensi existenti, cuiuscumque condicionis aut status existat, Judeis dumtaxat exceptis, singulis septimanis pro uno asse seu obulo, decem solidos pro uno denario, libram vero pro duobus denariis mutuent.* et si quis infra iam dictam pecuniam tres aut quatuor solidos, septem vel octo, duodecim, quatuordecim, sedecim vel decem et septem mutuo receperit, de hiis lucrum conveniens et competens similiter reportabunt. Forensibus vero mutuabunt pecuniam, prout ipsis Lombardis videbitur expedire, ipsi tamen hominibus nostre civitatis potius quam extraneis debent, cum habuerint, pecuniam mutuare. Nullus tamen contractus, emendo vel vendendo aliquas merces, ab eis celebrandus est vel habendus, nisi pro necessitate corporum suorum ac etiam domus sue. Si vero aliquis eos ex odii forte fomite incusaverit de eo, quod aliqua alia mercimonia, quam dictum est, exercuerint, de hoc expurgare se debent proprio sacramento. Debent etiam ipsi Lombardi prescripti et eorum familia subesse iurisdictioni et iudicio Constantiensi; nec aliquem trahere ad extranea iudicia aut in alienis et remotis partibus pro aliquo incomodo ipsis apud nos illato vel iniuria convenire. Si quis autem ex nostris concivibus tacita veritate ab eis alicui extraneo mutuo acceperit pecuniam, tamquam sibi eam voluerit, ille per nos consules pena pecuniaria puniri debet, sicut nobis videbitur expedire. Standam

est etiam sacramento predictorum Lombardorum pro spacio obligationis pignoris cuiuscumque et pro quantitate pecunie mutuate. Volumus etiam et ipsis concedimus, ut pignora, que eis fuerint obligata, postquam per annum et diem ea detinuerint, ita quod ab eis non fuerint absoluta, eadem ex tunc vendere possint, nec de ipsis alicui de cetero debeant respondere. Debent quoque iidem Franciscus et socii sui in una domo conversari et quolibet anno pro omni servicio, stúra et exactione quacumque nobis et civitati nostre tantum tres marcas argenti exsolvere, nec eos ultra id occasione quacumque debemus ad solvendum aliquas exactiones aut ad faciendum aliqua servicia coartare. Prefatus vero Franciscus iuramentum prestitit corporale, quod omnia, que in hac littera sunt expressa, observet et fideliter exequatur, quod etiam socii sui, cum venerint, facere sunt astricti. In quorum testimonium presentes litteras dicto Francisco et sociis suis concessimus sigillis domini nostri episcopi et capituli Constantiensis ecclesie ac nostri, quo nos universitas utimur, sigillatas. Datum Constantie anno d. M<sup>o</sup>. cc<sup>o</sup>. lxxxij<sup>o</sup>. XIII kal. Decemb. indict. XI<sup>o</sup>.

Aus einem besiegelten Widimus des Constanzter Officials vom 8. Juli 1284 im Karlsruher Archiv. Das Orig. blieb in den Händen der Lombarden.

Die Mitwirkung des Bischofs und Domkapitels zu dieser Bürgeraufnahme hatte wohl nicht ihren Grund in dem Stadtrecht, sondern in dem gleichen Interesse der Geistlichkeit und der Bürgerschaft, welche beide die Wechsler brauchten. Das Geld wurde gegen Faustpfänder dargeliehen zu dem außerordentlich hohen Zinsfuß von  $43\frac{1}{3}$  Procent per Jahr, denn so viel betrug der Wochenzins auf das Jahr berechnet. Daß aber manche Wochenzinse länger als ein Jahr liefen, beweist die Bestimmung, daß die Wechsler die Faustpfänder verkaufen durften, die nach Jahr und Tag nicht eingelöst waren. Diese Urkunde beweist demnach, daß damals in Konstanz ein großer Geldmangel war. Es hängt dieses zusammen mit dem status terre *pessimus*, wie die Mitte des 13. Jahrh. in einer Urkunde bei Kessel Art. B. v. Eberbach 2, 63 genannt wird.

Der Waarenhandel zu Konstanz wurde zwar den lombardischen Wechslern unterjagt und deshalb mußten sie in einem Hause beisammen wohnen, um sie in dieser Beziehung leichter beaufsichtigen zu können, aber diese Beschränkung konnten sie sich wohl gefallen lassen, weil der Geldhandel ihnen mehr eintrug, als der Waarenhandel, besonders da sie zu so kleinen Darleihen von 5 Schill. Pfenn. (ungefähr 2 fl. 18 fr.) ermächtigt wurden.

Es scheint nicht, daß sie Wechselbriefe ausstellen durften, weil es den Konstanzer Bürgern verboten war, von ihnen Geld für Rechnung auswärtiger Personen aufzunehmen, was ein dem Wechsel ähnliches Geschäft war, wobei der Konstanzer Bürger den Disconto bezog, der nach dieser Urkunde dem Lombarden zukommen sollte. In der Heimat der Lombarden waren übrigens die Wechselbriefe



im Gebrauch. *Osio documenti diplomatici* 1, 72. Später auch bei uns. *Ztschr.* 16, 392. 14, 78. Daß die Juden von diesen Geldgeschäften ausgeschlossen wurden, hing wohl damit zusammen, daß man die Judenschulden besonders behandelt hat. Vergleiche über die Judenschulden zu Worms vom Jahr 1283 die Urk. bei Baur rheinheff. Urk. S. 345.

Klagen über römische Wechsler kommen schon in einer Urkunde von 1234 vor. Baur 2, 76. Ueber den Judenwucher s. *Freyberg* reg. boica 5, 172. Ausführlicher Vertrag der Stadt Pordenone in Friaul mit einem Juden über die Ausübung seines Bank- und Wechselgeschäftes daselbst, von 1399 in *Valentinelli* diplom. Portusnaon. p. 117 flg. Ein anderer v. 1452 p. 265 flg. Päpstliche Zulassung eines jüdischen Bankiers daselbst. 1452. S. 257 flg.

In folgender Schrift sind die Geldgeschäfte der Juden im Elsaß während des Mittelalters behandelt und die Geschichte des umlaufenden Kapitals, wie auch die Unruhen, die es im bürgerlichen Leben hervorbrachte, zusammen gestellt: *Etude sur l'histoire des Juifs à Colmar*, par X. Mossmann. Colmar et Paris 1866. 8. S. auch Winterim und Mooren Erzähl. Köln 4, 215.

Wie man die Juden fast überall für die Geldgeschäfte brauchte, beweist auch eine Urk. v. 1411 bei Fahne Urk.B. von Dortmund 2, 240.

Ueber die kirchenrechtlichen Grundsätze der Judenbehandlung im Mittelalter ist auch die kleine Schrift von Thomas von Aquino de regimine Judæorum zu bemerken, die in seinen Werken (ed. de Rubeis) Bb. 19, 620 flg. steht.

M o n e.

(Schluß folgt.)

## Urkundenarchiv des Klosters Bebenhausen.

(Fortsetzung v. XX, 255.)

1327. — 14. März. — Papst Johannes XXII. beauftragt den Bischof Rudolf in Constanz, das Kloster Bebenhausen und dessen ökonomische Verhältnisse zu untersuchen, da es nach seiner Angabe durch Krieg und in Folge dessen durch Brandunglück, Plünderung und andern Schaden so verarmt und herabgekommen sei, daß es seine 110 Conventualen sammt Conversen bei den ohnehin spärlichen Mitteln ohne Entbehrungen nicht länger zu erhalten vermöge, und bezwegen um Incorporation der Pfarrkirche in Lustnau, deren Patronat recht dem Kloster schon zustehet, und deren Einkommen, nach dem Zehentertrag geschätzt, ohngefähr auf 16 M. S. sich belaufe, gebeten habe, und dann nach Erfund der Umstände diese Incorporation vorzunehmen, dem Pfarrvikare aber seinen gebührenden Antheil am pfarrlichen Einkommen vorzubehalten und zu sichern.

Johannes episcopus, seruus seruorum dei, Venerabili fratri . . . episcopo Constantiensi salutem et apostolicam benedictionem. Pium et meritorium esse dinoscitur, ecclesijs et monasterijs, per infestos euentus impie lacessitis et paupertatis tedio aggra-

uatis, de oportune subuentionis remedio prouidere, ne propterea cultus diuini nominis diminutionem recipiat in ecclesijs et monasterijs prelibatis, ac persone, degentes in illis, colanguere pre inopia compellantur. Ex parte siquidem dilectorum filiorum . . . abbatís et conuentus monasterij in Bebenhusen, Cisterciensis ordinis, tue diocesis, compassibili nobis extitit insinuatione monstratum, quod ipsi propter frequentes guerras et hostiles incursus illarum partium hactenus seuietes, ex quibus dampna multimoda per incendia, rapinas et spolia incurrerunt, adeo paupertatis oneribus sunt oppressi eorumque redditus, qui alias sunt tenues et exiles dissipati et etiam diminuti, quod dicti abbas et conuentus centum et decem uel circiter numero computatis ipsius monasterij conuersis, qui una cum eis degunt in eo sub obseruantia regulari, nequeunt ex illis absque penuria sustentari. Quare nobis fuit pro parte prefatorum abbatís et conuentus humiliter supplicatum, ut paupertati eorum paterno compatientes affectu et ut diuinus cultus, qui deuote ac iugiter in eodem monasterio exercetur, recipiat incrementum, parrochiam ecclesiam in Lustenowe, dicte diocesis, cuius quidem ecclesie ius patronatus ad monasterium ipsum asseritur pertinere, cuiusque prouentus sexdecim marcharum argenti secundum taxationem decime dicuntur ualorem non excedere annuatim, predicto monasterio imperpetuum unire, annectere, incorporare et applicare de speciali gratia dignaremur. Nos igitur predictis abbati et conuentui super premissis molestijs paterne pietatis compatientes affectu ac uolentes, ipsos in eis apostolice fauore gratie subleuare, ipsorum supplicationibus inclinati, fraternitati tue, de qua plenam in domino fiduciam gerimus, per apostolica scripta committimus et mandamus, quatinus, si ad eorum patronatum ecclesia prefata pertineat, eandem ecclesiam cum omnibus iuribus et pertinentijs suis auctoritate nostra perpetuo unias, annectas, incorpores et applices monasterio antedicto. ita, quod ipsius ecclesie rectore cedente uel decedente dicti abbas et conuentus possint per se uel alium seu alios corporalem possessionem ecclesie iurium et pertinentiarum predictorum libere apprehendere ac etiam retinere, tuo uel alterius cuiuscunque assensu minime requisito, reseruata et assignata de prouentibus eiusdem ecclesie perpetuo vicario, in ea instituendo, congrua portione, ex qua ipse ualeat congrue sustentari et episcopalia iura soluere aliaque incumbentia sibi onera supportare,

non obstantibus, si aliqui super prouisionibus sibi faciendis de parrochialibus ecclesijs uel alijs beneficijs ecclesiasticis in eadem diocesi seu in illis partibus speciales uel generales nostras uel predecessorum nostrorum Romanorum pontificum seu legatorum sedis apostolice litteras impetrarint, etiam si per eas ad inhibitionem, reservationem et decretum, uel alias quomodolibet sit processum, quas quidem litteras et processus, ex eis secutos, si prefata ecclesia in Lustenowe ad ipsorum patronatum pertineat, ut prefertur, ad ecclesiam ipsam uolumus non extendi, sed nullum per hoc eis quo ad assécutionem parrochialium ecclesiarum et beneficiorum aliorum preiudicium generari et quibuslibet priuilegijs, litteris et indulgentijs dicte sedis, per que presentibus non expressa uel totaliter non inserta earum effectus impediri ualeat quomodolibet uel differri, et de quibus quorumque totis tenoribus fieri deberet in nostris litteris mentio specialis, contradictores per censuram ecclesiasticam, appellatione postposita, compescendo. Nos enim, si prefata ecclesia in Lustenowe, ut predicatur, ad eorum patronatum pertineat, irritum decernimus et inane, si secus de ea a quoquam, quauis auctoritate, scienter uel ignoranter, contigerit attemptari. Datum Auinione II Idus Martij, pontificatus nostri anno uidecimo.\*

Mit der Bulle an hãnsener Schnur. \* S. auch die folgende Urkunde.

1327. — 25. Mai. — Bischof Rudolf von Constanz incorporirt dem Kloster Bebenhausen in Folge des päpstlichen Auftrags die Pfarrei Lustnau, deren Patronatrecht dem Kloster wirklich zusteht, und bestimmt dem Pfarrvikar seine Competenz.

Rudolfus, dei gracia Constanciensis episcopus, dilectis in Christo uiris religiosis, abbati et conuentui monasterij in Bebenhusen, ordinis Cysterciensis, Constanciensis dyocesis, subscriptorum noticiam et sinceram in domino caritatem. Litteras sanctissimi in Christo patris ac domini, domni Johannis, diuina prouidencia sacrosancte Romane ac vniuersalis ecclesie summi pontificis, sanas et integras, non cancellatas, non abolitas, bulla ipsius plumbea, in cordula canapis pendenti, bullatas, omnique suspicione carentes, ex parte uestra nobis presentatas, reuenter recepimus, sicut decet, tenorem, qui sequitur, continentes. (Folgt nun die vorhergehende Bulle Johannes XXII.) Volentes igitur

mandatum apostolicum supradictum exequi reuerenter, de premissis inquirere cepimus diligenter, et quia inuenimus, iuspatronatus ecclesie in Lustenowe predictae ad abbatem et conuentum supradictos pertinere, eandem ecclesiam in Lustenowe parochialem cum omnibus iuribus et pertinenciis suis mense predictorum abbatis et conuentus auctoritate apostolica supradicta vnimus, incorporamus, annectimus et in perpetuum applicamus et ipsorum monasterio supradicto, ita videlicet, quod, rectore ipsius ecclesie, qui nunc est, cedente vel eciam decedente, abbas et conuentus predicti possessionem eiusdem ecclesie in Lustenowe iurium et pertinenciarum ipsius ingredi et per se auctoritate propria apprehendere valeant et eciam perpetuo retinere, cuiusquam assensu minime requisito, salua tamen nobis et successoribus nostris institutione perpetui vicarij in ecclesia Lustenowe antedicta, postquam vacauerit, ad presentacionem abbatis et conuentus predictorum et suorum successorum canonicè instituendi, non obstantibus quibuscumque litteris apostolice sedis super quorumcumque ecclesiarum et beneficiorum ecclesiasticorum prouisionibus, a quibuscumque impetratis vel eciam impetrandis, aut reseruacionibus vel prohibicionibus seu processibus quibuscumque, ipsarum auctoritate factis seu eciam faciendis, decernentes prout nunc inantea irritum et inane, si secus super hiis a quoquam, quauis auctoritate, scienter vel ignoranter, contigerit attemptari. Preterea auctoritate, nobis in hac parte tradita, vicario in predicta ecclesia Lustenowe, in posterum instituendo, taxamus pro prebenda sex maltra siliginis, mesure in Tübingen, sex maltra spelte et sex auene; mesure eiusdem, dimidium planstrum vini, mesure Spirensis, oblaciones vniuersas et remedia omnia, decimam minutam infra septa villarum omnium, que subsunt dicte ecclesie, redditus decem solidorum denariorum hallensium de area sita in Lustenowe iuxta Ameram, quam possidet dicta Muczslerin vidua, decimas eciam fructuum arborum, vbicumque sint fundati, siue infra villas, siue extra, ad ipsam ecclesiam pertinentes, tres carrucas feni primi et tres carrucas feni secundi, necnon vnum plaustrum straminum, per vicarium perpetuum, qui pro tempore fuerit, annis singulis integraliter percipiendas de redditibus, prouentibus et obuencionibus ecclesie in Luftenowe prenotate. In quorum omnium euidentiam et testimonium presentibus sigillum nostrum duximus appendendum. Datum Constancie anno do-

mini millesimo trecentesimo vigesimo septimo, VIII<sup>o</sup>. Kalendas Junij, indictione decima.\*

Mit dem parabolischen Siegel des Bischofs Rudolf (II. III.) in Constanz in Waltha an rothen Seidenschmüren, wie an der Urkunde vom 19. Mai 1326.

\* S. auch die vorhergehende Urkunde. Es ist eine Urkunde über den Vollzug der Incorporation durch Bischof Rudolf von Constanz von demselben Datum vorhanden, die aber keine Competenzbestimmung für den Vicar enthält. Sie ist ganz die vorstehende Urkunde, nur mit folgender Abänderung. Nach successorum canonice instituendi folgt hier: Rescruamus quoque huiusmodi perpetuo vicario de prouentibus eiusdem ecclesie congrua porcione, ex qua ipse valeat congrue sustentari et episcopalia iura soluere aliaque incumbencia sibi onera supportare. Dann kommt non obstantibus quibuscumque bis attemptari. Das Folgende fehlt bis In quorum omnium.

Siegel in Waltha an rothen Seidenschmüren, wie an der vorigen Urkunde, aber über die Hälfte abgebrochen.

1327. — 18. April. — Anna, des verstorbenen Ritters Walther Schenk von Andeck Tochter, Hugs v. Hailfingen Wittwe, ihre Töchter Adele und Sophie und deren Chämänner, die Brüder Burkard und Reinhard v. Ehingen verkaufen dem H. Bebenhausen den Fronhof zu Entringen mit Häusern, Scheuer, Garten, wie es von dem Zaune umschlossen ist, mag nun Hof und Hofraithe ihr Leben gewesen sein oder eigen, um 35 Pf. Pf. S. und verzichten auf alle ihre Rechte und Ansprüche, besonders auch auf den Kirchenfaz zu Entringen, wenn er zu einem oder dem andern der Verkaufsobjekte gehören sollte, zu Gunsten des Klosters, dem auch für Menschen und Vieh alle Wege und Stege und alle Rechte und Nutzungen, wie den andern Gemeinbeangehörigen zu Entringen, zu Wasser, Waibe, Holz und Feld zustehen und behalten bleiben sollen; Alles mit Genehmigung ihres Herren des Grafen Rudolf von Hohenberg.

Allen den, die disen brief sehent oder hörent lesen, künden vnd vergehen wir Anne, hern Walthers sailigen dohter dez schenken von Andeck<sup>1</sup>, ritters, Hugen sailigen von Hälvingen<sup>2</sup> wilunt elichu wirtin, Adel vnd Suffi, ir döhteran, Burchart vnd Reinhart, gebürder von Ehingen<sup>3</sup>, der vorgenanten Adeln vnd Suffion eliche manne, daz wir den gaischelichen, ersamen herren, dem abbet vnd der samenvnge dez closters ze Bebenhusen gemainlich vnd dch sunderlichen mit aller der gunst vnd willen, die dar zü horten vnd notdurftig waren, als es craft vnd maht billich haben sol, reht vnd rebelich ze köffenn geben haben mütwilleclich vnd vnbezwungenlich den fronhof, der da gelegen ist in dem dorf ze Nntringen<sup>4</sup>, da da

uf siset der alt Niser, vnd die hofraiti dez selben hofes mit  
 h'usern, mit der schurru, mit dem garten, als sie der zune, der  
 h'ut diz tages dar vmmе gat, begriffen hat, der selbe hof mit der  
 selbun hofraiti si vnser aigen oder vnser lehen gewesen gemainlich  
 oder sonderlich<sup>5</sup>, vmmе drifsig pfvnd vnd vmb viunf pfvnt güter  
 pfeuninge haller m'vnsze, der wir von in gänzelich vnd gar gewert  
 sien vnd in vnsern nuzе komen sint kontlich, vnd veriehen offentlich,  
 daz wir noch behain vnser erbe zü dem vor geschribenne hof vnd  
 der hofraiti, als der zune, der dar vmmе gat, begriffen hat, n'vmmе  
 merme behain vogetayge, behain reht, behain getatt, behain sache,  
 noch behain ansprach s'ullen gewinnen, weder an gaischelichen gericht  
 noch an weltlichem, vnd daz sie den selben hof s'ullen besetzen vnd  
 lichen, als in siset, vnd och daz wir sie n'vmmеrme dar an s'ullen  
 geirren, geschadegun, noch gesumen, hainlich noch offentlich, mit  
 worten noch mit werken, mit gericht noch ane gericht, sus noch so.  
 Wår och, daz wir von dez vor gesribenn hofes wegen, ald von  
 behainverlaige gütes wegen, daz zü dem vor geschribenne hof ge-  
 höret, daz vnser ist, es sien ägger, wifen, h'user, hoffstette, garten,  
 wa'de, holzze ald velt, reht heten ald han möchten von behainer  
 hande sache wegen zü dem kirchunsage der kirchun ze A'ntringen, daz  
 vns nit kont ist, dez verziehen wir vns lutterlich vnd a'nualtlich,  
 gemainlich vnd sonderlich gegen den vorgeantten herren vnd dem  
 goteshuse ze Bebenhusen durch got also, daz wir sie dar an n'vmmеr  
 geschadegen gemügen, geirren, noch dar vmb angesprechen, noch de-  
 hain reht gewinnen s'ullen weder an gaischelichem noch an welt-  
 lichem gericht, noch ane gericht, sus noch so. Wir haben och den  
 vorgeantten herren behalten, vnd nit verdingut, wege vnd siege vs  
 dem hof ze wandelunne vnd ze varne mit allem irem gesunde, mit  
 rinderneue vnd mit rossen, vnd wider dar in, vnd och alle gemainde<sup>6</sup>,  
 die ander lute hant da ze A'ndringen, zü wasser vnd ze waide, ze  
 holze vnd ze velde. Wir veriehen och, daz dirre löff, dez wir nuzе  
 haben gehebt vnd nit schaden, vollebraht ist mit reht, sitt vnd ge-  
 wonhait, wort vnd werke, die dar zü gehorten, vnd och den vorge-  
 schribenne hof haben uf geben, och mit sitt vnd gewonhait, die dar  
 zu not'urftig wåren. Wår och, daz wir vns dar inne iene<sup>7</sup> ge-  
 sumet heten, es wår an worten ald an werken, daz sol den vorge-  
 antten herren vnd dem closter an dem vorgeschribenne löf vnd an  
 dem kirchunsage behain schade sin. Vnd sint dar vmmе vnser'u  
 aigen'u insigel an disen brief gehenket zü ainem vrf'unde, vnd haben  
 och gebetten den edelen vnsern genåbigen herren, grauen Rüdolf von

Hohenberg<sup>8</sup> mit bez gunste, mit bez hant vnd mit bez willen wir disen löffe getan haben, daz er sin aigen insigel an disen brief gelet hat. Wir graue Rüdolf von Hohenberg vergehen offentlich an disem brief, daz wir vnsern gunst, vnsern willen gegeben haben zü disem löffe durch bette der vor genanten vnserer diener von Ehingen, vnd ist dar vmme vnser aigen insigel geheuket an disen brief. Wir Renhart von Hevingen, ritter, Cünrat von Ehingen, Burchart der Schriber, kirchherr ze Untringen<sup>9</sup>, vnd maister Johannes, schülmaister ze Rotenburg, vergehen offentlich an disem brief, daz wir bi dirre sache von wort ze worte gewesen sün vnd disen löffe zübraht haben in allem dem recht vnd gebinge, als hie vor geschriben stat, vnd sint dar vmb vnser'n aigen'n insigel an diesen brief geheuket zü ainer gez'ugn'ust. Wår dõ, daz dirre insigel dehains an disen brief gelet nit wrde, so veriehen wir, daz er vnder vnseran insigeln als güt craft habe, als ob sie all'u dar an gelet weren. Dirre brief ist geben ze Bebenhusen an dem samstag in der osterwochun, do man zalt von gotes geb'urt dr'uzehenhundert iar zwainzig iar in dem sibenden iar.

Mit 10 Siegeln in Maltha, wovon 8 rund, die beiden letzten parabolisch find: 1) Dreieckiger Schild, durch einen Balken gleich getheilt, über und unter demselben ein rechts schreitender Löwe, Grund um den Schild gegittert mit Rösschen in den Naschen, die durch zwei gekörnte Kreislinien eingeschlossene Umschrift: † S'. ANE . RELCE . (relicte) HVGON . D' . HALVIGĒ. — 2) Dreieckiger Schild mit drei linken Spizen, welche durch schrägrechte und schräglinke Linien schraffirt sind, Grund um den Schild gegittert, mit Rösschen in den Quadrätchen, in gekörnten Kreislinien die Umschrift: † E'. ADELE . VXORIS . RENH' . D' . EHIGĒ. — 3) Alles wie bei dem vorigen, Umschrift: † S' SOPHIE . VXORIS . BVR . (YR abbr.) D' . EHIGĒ. — 4) Dreieckiger Schild mit einem Sparren, Umschrift: † S'. BVR' . DE . EHINGIN. — 5) mit demselben Wappenschild, Umschrift: † S. RENHARDI . DE . EHINGEN. — 6) groß, rechts sprengender Reiter mit dem hohenbergischen, geneigten Schilde vor der Brust, Waffenrock, oben gewölbtem Helme, Helmschmuck abgebrochen; das Schwert schwingend, Zügel haltend, Sattel, Steigbügel, Sporn sichtbar, auf der Decke keine Schilde, Vorderfüße des Pferdes hoch gehoben und wie die Hinterfüße in die Umschrift gehend, Umschrift (oben und rechts ein Stück abgebrochen): RVDOLFI . CO (Hinterfüße) MITIS . DE . HOH (Vorderfüße) . . . 7) dreieckiger Schild, oben etwas ausgeschnitten, an den Seiten stark ausgebogen, mit einem links gekehrten, aufrechten, gekrönten Löwen. Umschrift: † S. RENARDI . D' . HEHIGĒ . FI . D' . O. 8) dreieckiger Schild mit einem Sparren, Umschrift: † S'. CVONRADI D' . EHINGEN. — 9) zeigt den Erzengel Michael auf dem Drachen stehend, dem er den Schaft des Kreuzes in den Rachen stößt, Umschrift an mehreren Stellen abgebrochen, das Uebrige: . . . ECTOR' . ECCE . IN . . . TRING.. — 10) auf einer Lilie ein Pelikanenest mit Zungen, welchen die Alte ihre eigene Brust öffnet, Umschrift: † S. MAGRI . IOH'IS . D' , WISISTAIGE.

1) Zfchr. XV. 95 flg. 97. — 2) Zfchr. d. N. Herrenberg 180. Zfchr. XV., 91 flg. 95, 97, 99, 103, 124 flg. und in früheren Bänden. S. Num. — 3) Zfchr. XIV. 196, 457, 100, XV. 120, 350. Zfchr. d. N. Herrenb. 180. — 4) Zfchr. XV. 95, 97, und Zfchr. d. N. Herrenb. 180. — 5) Allen oder Einem allein. — 6) Gemeinheitliche Nutzungen, Almendgenuß. Die Wege und Stege sind die Gemeindeftraßen und Almendwege. — 7) irgenbwo, irgenbwo. — 8) Rudolf I., Gr. v. Hohenberg. Die v. Hailfingen waren in Entringen begütert und besonders wegen Hohen-Entringen Lehensleute der Pfalzgrafen v. Tübingen. (Urf. v. 30. Mart. 1310. Num. 1.) Aber auch die Grafen v. Hohenzollern und Hohenberg besaßen hier lehensherrliche Rechte. Das Patronatsrecht (Pfarrsaz) kam von den Grafen v. Tübingen an das Kloster Bebenhausen und Hugo v. Hailfingen erklärte urkundlich (1300, 5. Febr. XV. 97), daß ihm das früher mit dem Fronhose verbundene Patronatsrecht in Entringen nie zugeslanden habe. — 9) andere Pfarrgeistliche daselbst s. Zfchr. d. N. Herrenb. 183. —

1327. — 14. Jul. — Das Hofgericht zu Speyer beurkundet, daß Friderich Faber von Sinsheim und Jutta, seine Frau, zu einem Seelgerete für sich, ihre Eltern und Vorfahren dem Kl. Bebenhausen verschiedene Güter und Besitzungen zu Sinsheim, Düren, Tiefenbach und Elsenz geschenkt oder vielmehr eine frühere Vergabung erneuert, und solche wiederum von dem Kloster bestandsweise gegen einen jährlichen auf Mariä Geburt zu entrichtenden Zins von 1 Malt. Roggens auf ihre Lebzeit empfangen haben, daß aber nach ihrem Tode ein Theil des Erträgnisses zu Anniversarien für sie und zu Spenden an den Convent verwendet werden sollen.

Nos iudices curie Spirensis recognoscimus et ad vniuersorum noticiam cupimus peruenire in perpetuamque rei memoriam deducimus publice per presentes, quod in nostra presencia constituti sub anno domini millesimo ccc<sup>o</sup>. vicesimo septimo, feria tertia ante festum beate Margarete virginis, Fridericus Faber de Sunnesheim<sup>1</sup> et Jutta vxor eius, coniuges legitimi, cupientes suarum suorumque parentum et progenitorum animarum saluti prouidere ac in remedium et salutem animarum earundem libere, sponte et ex certa sciencia ac pure propter deum bona infra scripta, in oppido et terminis oppidi Sunnesheim, necnon Durne<sup>2</sup>, Dieffenbach<sup>3</sup> et Elsenze<sup>4</sup> villarum terminis sita, religiosus viris, abbati et conuentui monasterii in Bebenhusen, ordinis Cystericiensis, Constanciensis dyocesis, dererunt, tradiderunt, assignauerunt et resignauerunt ac donauerunt donacione perfecta et inter viuos irreuocabili et perpetuo valitura, transferentes exnunc et inantea perpetuo ius, dominium, possessionem et proprietatem bonorum subscriptorum in abbatem et conuentum et eorum monasterium antedictos pleno iure ac omni eo iure, modo et forma, quibus de iure



melius valere potest et debet, ac se sic dedisse, tradidisse, assignasse, resignasse, donasse et transtulisse eadem bona presentibus publice recognoscunt. Recognouerunt quoque iidem coniuges et recognoscunt in hiis scriptis, se eadem bona a predictis abbate et conuentu conduxisse et ab eis titulo locacionis recepisse habenda, tenenda et possidenda ad tempora vite sue et vtriusque ipsorum coniugum pro annuo censu vnus maldri siliginis dando et soluendo ipsis abbati et conuentui singulis annis in festo natiuitatis beate Marie virginis iuxta ius et consuetudinem locorum, vbi ipsa bona sunt sita. Recognouerunt eciam et presentibus recognoscunt dicti coniuges, se eadem bona olim in iudicio seculari ac coram sculteto et iudicibus secularibus dicti oppidi Sunnesheim predictis abbati et conuentui simili modo dedisse, tradidisse, assignasse, resignasse, donasse et in eos transtulisse et ab eisdem bona eadem ad tempora vite sue pro annuo censu dimidie libre cere conduxisse, ipsis autem coniugibus ambobus defunctis, ipsa bona omnia et singula ad dictos abbatem et conuentum et eorum monasterium integre et perpetuo deuoluantur et apud eosdem perpetuo permanebunt. Voluerunt eciam et ordinauerunt iidem coniuges, vt vsufructus eorundem bonorum post ipsorum mortem singulis annis in suis anniuersariis ad pictanciam<sup>5</sup> et vsus dicti conuentus conuertantur et inter ipsos fratres eiusdem conuentus in refectorio communi equaliter distribuantur, in quantum eorundem bonorum fructus se ad id extendunt et extendere possunt, ut ipsorum coniugum et suorum progenitorum memoriam habeant et deum deprecentur pro eisdem. Que quidem omnia et singula premissa prefati coniuges firma, rata et grata perpetuo habere velle et debere, bona fide nobis nomine dictorum abbatis et conuentus stipulantibus, promiserunt, nec conuenire per se uel alium aut alios in iudicio uel extra, publice uel occulte, directe uel indirecte, arte uel ingenio, aut alio quouis modo, fraude et dolo in hiis omnibus circumscriptis penitus et semotis. Specificacio vero bonorum, sic traditorum et donatorum, est hec. Primo curia, domus, horreum cum aliis suis edificiis et pertinenciis vniuersis, in dicto oppido Sunnesheim sitis. item in terminis eiusdem oppidi, in prima celga octo iugera agrorum campestrium contigua, sita in loco dicto *am Kalke*. item duo cum dimidio iugera in loco dicto *Zufbach* in duabus peciis. item tria iugera contigua in *Vrsenheimer*<sup>6</sup>

weg. item *ibidem*. item alterum dimidium *bi der Múnech owe*, que diuidit vna via. item in secunda celga triâ jugera *bi der owe iuxta prata*. item duo jugera. *vf dem hungerberge supra agros dicti Gyner*. item alterum dimidium jugera *dicta der Luczin acker iuxta agros Nybelungi*. item vnum iuger *am Steinsberger<sup>1</sup> weg*. it  $1\frac{1}{2}$  jugera *zû wvnfürhen super monte*. item 1 iuger *supra agros Wolfelini, hospitis*. item in terciâ celga octo jugera *contigua zûm ritters brûch, amme Knelberge*. item 2 jugera *an dem burghalder weg*. item vnum cum dimidio jugera *pratorum, sita in der Dvrnergassen vnder der hecken*. item in terminis ville Dúrne duo jugera *vinearum, sita in monte apud ecclesiam iuxta dimidium iuger vinearum Wernheri ex vna, et iuxta vineam Heinrici dicti Dremelnhuser*. item in terminis ville Dyeffenbach alterum dimidium jugera *vinearum iuxta vineas magistri Marcii ex vtroque latere*. item in terminis ville El-sencze duo jugera *vinearum, sita in monte dicto Heineberg, iuxta vineas dicti Hopf ex vna, et iuxta vineas dicti Sterrenuels ex parte altera*. In quorum omnium et singulorum premissorum testimonium et euidenciam pleniorẽ sigillum nostrum ad preces dictorum coniugum presentibus duximus appendendum. Actum et datum anno domini et die supradictis.

Mit rundem Siegel in Malkha, zeigt einen auf einer Bank mit Spizbögen unter dem Spizbrett sitzenden Richter in faltigem Ober- und Unterleibe, und einem niebern Barett auf dem Kopfe, in der Rechten eine gleichstehende Waage haltend, mit der Linken auf diese deutend, links neben ihm ein sechsstrahliger Stern, Umschrift: († S) IGILLVM . IVDICVM . CVRIE . SPIRENSIS.

1) Sinsheim im Osenzgau. *Widder Bschr. der kurf. Pfalz II., 149 flg.* — 2) Dürren bei Sinsheim. — 3) Tiefenbach im N. Eppingen. — 4) Elsenz nahe beim Ursprung der Osenz. *Widder II., 161.* — 5) Bschr. XV., 354 flg. — Ist der Ursenbacher Hof bei Daisbach im Osenzgau. *Widder II., 399.* — 7) Von der Burg Steinsberg ist noch ein Thurm und einiges Gemäuer übrig, liegt in der Gemarkung von Weiler bei Sinsheim. *Widder II., 140 flg.*

1327. — 28. Aug. — Heinrich Häch und seine Frau Irmengard schenken als ein Seelgerette für sich und ihre Vorderen dem Kl. Bebenhausen ihre Hube zu Nohingen sammt Zugehör und 1 Pfd. Gülte von ihrem Hause an dem Markte zu Kirchheim bei der Broblau, und machen sie diese Vergabung noch ins besondere um des Eberhard Wörlein willen, eines Mönchs in Bebenhausen.

Ich Heinrich Häch und ich Irmengart, sin elichiv wirtinne, veriehen öffentlich an disem brieffe vor allen den, die in ansehent,

lesent oder hören lesen, daz wir baldiu mit güttem vnd mit ge-  
 mainem willen vnd nach güttem und zütlichem rate vnser gemainer  
 friuonde vnser hñbe da ze Rozzingen<sup>1</sup>, die Cünrat, Jacobs sun, hūwet,  
 mit hñsern, garten, ackern, wisen vnd waiden vnd mit aller ir zū-  
 gehörde ze dorfe, ze holze vnd ze velde, gefūchet vnd vngefūchet,  
 ane allerley genārde, vnd da zū ain pfunt iārlicher haller gulde  
 vsser vnserm hñse, daz gelegen ist an dem marckte ze Kirchain<sup>2</sup> bi  
 den brotloben, daz hie vor waz Cünrat Hopfreen seligen, daz daz  
 erste gelte vnd der erst zins iārlich sol sin nach dem gelt, daz den  
 hailigen ze Kirchain dar vs gat, haben geben lēbecklich vnd lüterlich  
 von hant vnd vsser vnser hant vnd vnser gwēr vnd gwalt ze  
 rehtem, eulichen (ewc.) aigen, ze ainem rehten selgerāte lüterlich durch  
 got, durch aller vnser vordern selen willen vnd durch aller der selen  
 willen, von den es her ist chomen, den erfamen gaislichen luten,  
 dem abte vnd dem conuente vnd dem gotteshuse ze Bebenhusen bez  
 ordens von Bittel, Costenzer bistunz, vnd sunderlich von hern  
 Eberhartz Mörli<sup>3</sup> willen vnd wegen, der in dem selben gottes-  
 huse got dienet, also, daz sie dissi vngenannten hñbe ze Rozzingen  
 mit aller ir zūgehörde vnd daz vngenant pfunt haller geltez vsser  
 dem genanten huse ze Kirchain sullent vnd mugent haben, nemen  
 vnd niessen ze allem rehte vnd da mit tūn, swaz in sūget vnd swaz  
 sie gelanget, als mit ir aigem gute. Wir haben ouch dis gut vnd  
 diz gelte geben den vngenannten luten vnd dem gotteshuse ze Beben-  
 husen mit gunste vnd güttem willen B'riches Mörli<sup>4</sup>, vnser  
 vogtes ze Kirchain, Diepolt Mörli vnd Albrehtes bez Kaisers,  
 zwaiet rihter ze Kirchain, in der hant vnd gwalt vnd gwēr dissi  
 vorgeschribenne güt stunden vnd noch anderis vnseris güt stant.  
 Vnd verzihen vns also aller der rehte, ansprache vnd wideruorde-  
 runge, die wir ald den hain vnser erbe oder vnser nachfomen vor  
 gaislichem oder vor weltlichem gerichte gehan mohten nach der vor-  
 genanter hñbe vnd nach dem genanten pfunde haller geltez. Vnd  
 wir die vngenannten dri, B'rich Mörli, Diepolt Mörli vnd Albreht  
 der Kaiser, veriehen, daz dissi vorgeschribenne güt vnd gelt gegeben  
 sint den vngedachten luten vnd dem gotteshuse ze Bebenhusen mit  
 vnser hant vnd mit vnser gunste vnd güttem willen. Vnd vber diz  
 alles, so ist dirre brief gefestet mit der stat insigel zu Kirchain<sup>5</sup>  
 ze ainem waren vrhunde. Geziuge dirre dinge sint dissi erbāren  
 lute, Hainrich der Jude<sup>6</sup>, Merkeli der Tille, Hainz Trutwin, Cün-  
 rat der Kuzer, Gerunk Hopfreen, Hainz von Hūningen, rihter ze  
 Kirchain vnd ander erber lute. Der brief wart geben ze Kirchain

an sant Belaijen tag, do man zalt von gottes geburt driuzehen-  
hundert iar, zwainzig iar vnd in dem sibenden iar.

Mit der Stadt Kirchheim Siegel in gelbem Wachs, rund, in dreieckigem, senkrecht getheiltem Schilde, rechts eine Kirchenspange (jedoch das mittlere Stück derselben noch einmal so hoch, als die in den Württemb. Jahrb. 1854, 2. H. S. 166 abgebildete, die umgebogenen Endgabeln bilden an ihrem Zusammenhange mit der Spindel einen spizen Winkel), links ein Balken, Raum über und unter demselben gegittert, in den Quadrätchen Punkte, Umschrift: † S. CIVVM \* IN . KIRCHHEIN.

1) Noyingen, nördlich bei Kirchheim. Im 12. Jht. kaufte das Kl. St. Peter hier 2 Zuchert von den Brüdern Adelbert, Conrad und Berthold von Noyingen. 1551 wird noch ein Heinrich v. Noyingen genannt. Wahrscheinlich gehören sie und die Thumnau, Ledtsche Vasallen, die hier die Burg Thumnau besaßen, zu einem und demselben Geschlechte. Ein nahe gelegener, nun ausgegangener Ort Schlichingen scheint mit Noyingen und Wellingen vereinigt worden zu sein. B Schr. d. OA. Kirchheim 220 flg. — 2) Kirchheim unter Leda. — 3) Gehörte zu den Kirchheimer alten, ehrbaren Bürgergeschlechtern. — 4) Er wird unten wieder Märli genannt und scheint also auch einem Kirchheimer Geschlechte anzugehören, welches aber in der B Schr. d. OA. Kirchheim 151 nicht aufgeführt ist. — 5) Es ist das in den Württemb. Jahrbüchern 1854, 2. H. S. 166 unten erwähnte Siegel der Stadt Kirchheim. — 6) Wahrscheinlich ein Uebernamen. Hanns v. Heiningen stiftet 1377 eine Messe mit einem Zinse aus der Hoffstatt, die Judenschule genannt. Die von Heiningen waren also im Besitze dieser Hoffstatt und Heinrich konnte vielleicht davon den Uebernamen der Jude haben. B Schr. d. OA. Kirchheim 150 flg. Einer dieser ledtschen Ministerialenfamilie, Bürger zu Kirchheim. Angehöriger ist der unten genannte Hainz v. Heiningen. Obiger Heinrich oder Heinz wird vielleicht von diesem durch den Uebernamen der Jude unterschieden. Auf S. 151 werden auch die Dill, Hopfrieb als alte, ehrbare Bürgergeschlechter aufgeführt.

1327. — 29. Dez. — Papst Johannes XXII. beauftragt den Bischof in Konstanz, dem, durch Kriegsbeschwerden in seinen ökonomischen Verhältnissen herabgekommenen, aus 110 Mönchen bestehenden Kloster Bebenhusen die Pfarrei Entringen, deren Einkommen sich nach der Zehntschätzung auf etwa 20 M. Silbers belaufen könnte, wo auch das Kloster das Patronatsrecht bereits besitzt, zu incorporiren, jedoch mit dem Vorbehalt, daß dasselbe dem, dem Bischofe in Konstanz zu präsentirenden, ständigen Vikar aus dem Ertrage der Pfarrei die Mittel zu einem anständigen Lebensunterhalt zu reichen habe.

Johannes episcopus, servus servorum dei. Venerabili fratri . .  
episcopo Constantiensi salutem et apostolicam benedictionem.  
Petitio pro parte dilectorum filiorum . . abbatis et conventus  
monasterij in Bebenhusen, Cisterciensis ordinis, tue diocesis,  
nobis exhibita continebat, quod monasterium ipsum, in quo sunt

centum et decem monachi, tam presbytri quam conuersi, sub regulari habitu domino famulantes, propter frequentes et hostiles guerras, que in partibus illis diucius ingruisse noscuntur, adeo paupertatis oneribus est oppressum redditusque eius, qui alias sunt tenues et exhiles, in tantum sunt per incendia et spolia diminuti, quod eiusdem monasterij monachi de redditibus ipsis nullatenus poterunt sustentari, nec alia eis incumbentia onera supportare. Quare pro parte eorundem abbatis et conuentus nobis extitit humiliter supplicatum, ut eiusdem monasterij paupertati et miserie, pio compacientes affectu, parrochiam ecclesiam Enterringen dicte diocesis, cuius ius patronatus ad monasterium ipsum, ut asseritur, noscitur pertinere, cuiusque fructus, redditus et prouentus viginti marcharum argenti secundum taxationem decime ualorem annum non excedunt, eidem monasterio inperpetuum unire, applicare et annectere auctoritate apostolica dignaremur. nos igitur de premissis noticiam non habentes, gerentes quoque de tua circumspectionis industria fiduciam in domino specialem, ac uolentes eidem monasterio super hijs paterna sollicitudine prouidere, fraternitati tue tenore presentium committimus et mandamus, quatinus, si est ita, prefatam parrochiam ecclesiam cum omnibus iuribus et pertinentiis suis eidem monasterio auctoritate apostolica inperpetuum appiices, unias et annectas, ita quod post applicationem, unionem et annexionem huiusmodi, cedente uel decedente rectore ipsius ecclesie, dicti abbas et conuentus per se uel alium seu alios possessionem ipsius ecclesie auctoritate propria libere apprehendere et tenere, fructusque ipsius in usus proprios et dicti monasterii conuertere possint, tua et successorum tuorum, episcoporum Constanciensium, qui erunt pro tempore et cuiuscumque alterius licentia minime requisita, reseruata tamen et assignata primitus de ipsius ecclesie prouentibus pro perpetuo vicario, per eosdem abbatem et conuentum presentando episcopo Constanciensi, qui erit pro tempore, et per eum instituendo canonice in eadem portione congrua, ex qua possit idem vicarius commode sustentari, episcopalia iura soluere aliaque sibi incumbentia onera supportare, non obstantibus, si aliqui super prouisionibus sibi faciendis de huiusmodi ecclesijs uel alijs beneficijs ecclesiasticis in illis partibus speciales uel generales dicte sedis uel legatorum eius litteras impetrarint, etiam si per eas ad inhibitionem, reseruacionem et de-

cretum uel alias quomodolibet sit processum, quas litteras et processus habitos per easdem ad prefatam parrochialem ecclesiam, si est ita, ut premittitur, et per te contigerit auctoritate predicta huiusmodi fieri unionem, uolumus non extendi, sed nullum per hoc eis quo ad assecutionem ecclesiarum et beneficiorum aliorum preiudicium generari, seu quibuslibet litteris et indulgentijs apostolicis, generalibus, uel specialibus, quorumcumque tenorum existant, per que effectus presentium impediri ualeat quomodolibet uel differri, et de quibus quorumque totis tenoribus habenda, fit in nostris litteris mentio specialis. contradictores auctoritate nostra, appellatione postposita, compescendo. Nos enim, si est ita, ut prefertur, et per te auctoritate prefata dictam contigerit fieri unionem, irritam decernimus et inane, si secus super hoc a quoquam, quauis auctoritate, scienter uel ignoranter, contigerit attemptari. Datum Auinione, i.ii. Kal. Januarij, pontificatus nostri anno duodecimo.

Mit der Bulle Johannes XXII. an hansenen Schriuren. Vgl. die Urkunden v. 27. Okt. 1325, 19. Mai 1326, 14. Mart. und 25. Mai 1327, und v. 14. Mart. 1328.

1328. — 5. Jan. — Graf Heinrich v. Lützingen verkauft dem Kl. Bebenhausen die Burg und die Wiese dabei zu Altdorf, welche er von Conrad und Dietrich v. Altdorf erkaufte hatte, mit allen dazu gehörigen Rechten, und einen zu Burg und Wiese gehörigen, einen Morgen großen Garten bei der Burg zu freiem Eigen.

Wir graue Hainrich von Lützingen<sup>1</sup> vergehin öffentlich an disem brieffe, das wir mit güter vorbetrachtung vnd mit gedigenem râte vnd mit gesundem libe vnd müte haben ze koufende gegeben reht vnd rebelich unser burck ze Altdorf<sup>2</sup> vnd die wiese, diu da bi gelegen ist, den erberen gaisflichen luten, dem abbet vnd dem conuent des closters ze Bebenhusen, die burck vnd wiese wir ko<sup>a</sup>uften vmmme Cünrat vnd Dietterich von Altdorf, vnd haben in diu selben güt gegeben mit allen den rehten, diu in das selbe vnd ze dem selben güt ho<sup>e</sup>rent, vnd gebin in die selben burck vnd wiese mit allen den rehten, die dar in ho<sup>e</sup>rent, für ain vriges vnd lediges aigen, vnd geloben in, es ze vertigent nach des landes reht, swa alb von swem es ansprachlich wirt, swa wir des nit ta<sup>e</sup>tin, in swas schaden si des ko<sup>e</sup>emin, da suln wir in von helfin ane allen fürzog. Mit den vor genanten güten haben wir in dch gegeben ainen garten, des ain morgen ist vnd dch bi der selben burge gelegen ist vnd ze der burge

vnd ze der wise hoeret, vnd suln den selben garten vertigen in allem dem recht vnd in aller der wise, als von der burg vnd von der wise hie vor gesriben ist. Das aber alles, das hie vor gesriben ist, den vor genannten gaisstlichen luten ganze vnd staete belibe, dar vnnne gebin wir in disen brisef, besigelt mit vnserm clainen insigel, won wir vnser gros insigel bi vns nit haben, das wir, swenne es vns wider kumet, an disen brisef sulen henken ze ainer geziugnust ainer warhait aller der dinge, diu dar an gescriben sint. Ewa wir aber des nit taetlin, da sol das clain insigel alle die craft han, die das grosse heit, ob es dar an hienge. Dis beschach, do man zalt von gottes geburt driuzehin hunder jar vnd dar nach in dem acht vnd zwainzegeten jare, an dem obersten abent.

Mit dem kleinen, runden Siegel in gelbem Wachs, mit der Fahne, wie sie in dem Schilde des bei F. R. Ist zu Hohenlohe-Waldburg, Siegel d. Pfsg. v. Eüb. II., 10 abgebildet ist, im dreieckigen, an den Seiten ausgebogenen Schilde, Grund um diesen durch schrägrechte und schräglinke Linien schraffirt, Umschrift: † S. HAINR. COMIS. PALATINI. D' TŴWIGĒ.

1) Heinrich I. (Asperg-Böblingen Linie). Schmid 355. — 2) Altdorf im Oa. Böblingen. Vscr. dies. D.-Amtes 131. — Auf der Rückseite der Urkunde steht in der Aufschrift „Kaufbrief vmb die burg (dar Innen diser Zeit der pfarrer Sipt) u. s. w. — Das größere Siegel kam nicht an die Urkunde.

1328. — 14. Mart. — Bischof Rudolf in Constanx incorporirt in Folge päpstlichen Mandats dem Kl. Bebenhausen die Pfarrei Entringen mit ihrem Einkommen unter Vorbehalt der bischöflichen Rechte und der Congrua des, dem Bischofe von dem Kloster zu präsentirenden, ständigen Vikars.

Rudolfus, dei gracia Constanciensis episcopus. Dilectis in Christo viris religiosis, abbati et conuentui monasterij in Bebenhusen, ordinis Cysterciensis, Constanciensis dyocesis, subscriptorum noticiam et sinceram in domino caritatem. Litteras sanctissimi in Christo patris ac domini, domni Johannis, diuina prouidencia sacrosancte Romane ac vniuersalis ecclesie summi pontificis, sanas et integras, non cancellatas, non abollitas, bulla ipsius plumbea, in cordula canapis pendenti, bullatas omnique suspicione carentes, ex parte vestra nobis presentatas, reuerenter recepimus, sicut decet, tenorem, qui sequitur, continentis. (Es folgt nun die schon mitgetheilte Bulle Johannes XXII. v. 29. Dec. 1327.) — Volentes igitur mandatum apostolicum supradictum exequi reuerenter, de premissis inquirere cepimus diligenter, tam de numero monachorum ipsius monasterij, quam

de hostilitate bellorum et ceteris, in eisdem litteris apostolicis contentis, ac circumstanciis eorundem, et quia inuenimus per inquisitionem predictam et fidedignorum depositiones, quos iuratos super hiis recepimus, predicta et alia, in dictis litteris apostolicis contenta, vera esse et ius patronatus ipsius ecclesie in A<sup>n</sup>tringen ad vos et monasterium vestrum spectare, ac eiusdem ecclesie fructus, redditus et prouentus valorem annuum viginti marcharum argenti iuxta antiquam taxationem decime non excedere, predictam ecclesiam in A<sup>n</sup>dtringen parrochiam cum omnibus iuribus et pertinenciis suis mense vestre auctoritate apostolica supradicta vnimus, annectimus et inperpetuum applicamus et vestro monasterio supra dicto, ita videlicet, quod rectore ipsius ecclesie, qui nunc est, cedente vel eciam decedente, vos, abbas et conuentus predicti, possessionem eiusdem ecclesie in A<sup>n</sup>tringen, iurium et pertinenciarum ipsius ingredi per vos, auctoritate propria apprehendere valeatis et eciam perpetuo retinere, cuiusquam assensu minime requisito, salua tamen nobis et successoribus nostris institutione perpetui vicarij in ecclesia in A<sup>n</sup>tringen supradicta, postquam vacauerit, ad presentacionem vestram et successorum vestrorum canonice instituendi. Reseruamus quoque huiusmodi perpetuo vicario de prouentibus eiusdem ecclesie congrua(m) porcione(m), ex qua ipse valeat congrue sustentari et episcopalia iura soluere aliaque incumbencia sibi onera supportare, non obstantibus quibuscumque litteris apostolice sedis super quorumcumque ecclesiarum et beneficiorum ecclesiasticorum prouisionibus, a quibuscumque impetratis vel eciam impetrandis, aut reseruacionibus vel prohibitionibus seu processibus quibuscumque, ipsarum auctoritate factis seu eciam faciendis, decernentes prout nunc inantea irritum et inane, si secus super hiis a quoquam, quauis auctoritate, scienter vel ignoranter contigerit attemptari. In quorum omnium euidentiam et testimonium presentibus sigillum nostrum duximus appendendum. Datum Constancie anno domini millesimo trecentesimo vicesimo octauo, ij Idus Marcij, indictione xj<sup>ma</sup>.

Mit dem schon bekannten parabolischen Siegel des Bisch. Rud. v. Constanz in Malthe, an grünen Seidenschnüren, wie an der Urkunde v. 29. Dez. 1327, welche ohnehin zu vergleichen ist.

1328. — 14. Mart. — Bischof Rudolf von Constanz vollzieht die Incorporation der Pfarrei Entingen mit dem Kl. Ebenhausen, mit



welcher er durch päpstliches Mandat beauftragt worden, und bestimmt dem ständigen Vikar seine Congrua.

Es ist ganz die vorstehende Urkunde bis ad presentacionem vestram et successorum vestrorum canonice instituendi. Nach instituendi folgt das weiter unten stehende non obstantibus quibuscumque litteris bis contigerit attemptari, und dann heißt es weiter: Reseruamus insuper et taxamus ex nunc auctoritate, nobis tradita, vicario in ecclesia A<sup>n</sup>tringen inantea instituendo pro prebenda vnam karralam vini, viginti quatuor maltra spelte, siliginis et auene, mesure in Túwingen, mediam partem decimarum feni, communibus sumptibus colligendi, et aliam minutam decimam vniuersalem, cum oblacionibus et remediis vniuersis de prouentibus et obuencionibus ipsius ecclesie in A<sup>n</sup>tringen, per ipsum vicarium annis singulis integraliter percipiendas, de quibus ipse vicarius et socius sacerdos ydoneus, sibi adiungendus, sustentari debet, hospitalitatem seruare, iura episcopalia soluere et alia incumbencia sibi onera supportare. Dann In quorum omnium bis zu Ende.

Siegel und Befestigung desselben, wie an der vorigen Urkunde. Ein Duplikat gleichlautend.

Dambacher.

## Urkunden zur Geschichte der Grafen von Freiburg.

(Forts. v. XX., 353).

1399. — 17. Jun. — Ritter Burkart von Mannsperg reuertirt, daß er von Herzog Leopold v. Oesterreich für Rechnung des Grafen Conrad v. Freiburg 1550 fl., welche der Graf Burkart's Schwiegervater, Wilhelm vom Brunnen, schuldig war, bezahlt erhalten und darum Schuld- und Gültbrief hinausgegeben habe.

Ich Burkhart von Mannsperg<sup>1</sup>, ritter, vergich vnd tün kün für mich vnd all mein erben, daz mich der durchluchtig, hochgeborn fürst, hertzog Leopolt, hertzog ze Osterreich etc., mein gnädiger, lieber herr, gericht vnd betzalt hat sechtzehndhalben hundert Reiniſcher guldein von wegen vnd anstat meins lieben swehers Wilhalm's vom Brunnen<sup>2</sup> vnd seiner erben an der geltſchuld, so im der edel herr graf Chunrat von Freiburg schuldig was, vnd darumb ich im den haubtschuldbrief vnd bürgbrief hinaus geben han. Davon sagen ich vnd mein erben den obgenanten meinen gnädigen herren von

Osterreich, sein bruder vnd erben, vnd auch dartzu den vorgenanten graf Chunraten vnd sein erben des vorgeschriben geltz genzlich ledig, quit vnd los vnd ruff mich auch des an des obgenanten meins swehers vnd seiner erben stat ze rechter zeit vnd an allen kosten vnd schaden vsgericht vnd gewert sein. Vnd wër auch, das fürbasser von yemand dhainerlay brief oder vrfund von der schulb wegen fürkemen oder getzaigt wurden, die sullen kraftlozz vnd tob sein, vnd der obgenant meiner gnedigen herrschaft von Osterreich noch dem vorgenanten graf Chunraten vnd seinen erben kainen schaden bringen in dhain weis an geurbe. Vnd des ze vrfund gib ich den brief, versigelten mit meinem aygen anhangendem insigel, der geben ist ze Ennsfischem<sup>3</sup> an zinnstag nach Barnabe apostoli nach Christs geburde drüwtzehen hundert jar barnach an dem newn vnd newntzigstem jare.

Mit dem runden Siegel des Burkart v. Mannsperg in gelbem Wachs, welches einen aufrechten gewürfelten Schild hat und die Umschrift: † S. BVR-CARDI. DE. MANNSPERG.

Ueber diese Urkunde ist auch ein Vidimus des Offizials der Basler Curie, Heinrich von Weinheim, vorhanden v. 30. Sept. 1429, in seinen Formen und Inhalt mit jenem von dems. Dat. über die Urk. v. 10. Dez. 1386 übereinstimmend, mit folgenden Abänderungen: . . . *Austrie etc. litteras pergameneas uulgaris theutunici infrascriptas, vno sigillo cereo, coloris crocei, forme rotunde, in duplata pressula pergameni impendente, tam in armis quam in characteribus eudentibus et integris, de quo et prout mencio fit in eisdem, sigillatas, non rasas etc. . . . Tenor autem earundem litterarum est is. Urkunde . . in hanc publicam formam.* . Zeugen und Beglaubigung durch den Notar Eberhard Eckhardi von Kirchen und dessen Notariatszeichen, wie an den früheren Transumpten, mit dem bisch. bas. Gerichtshofsiegel in rothem Wachs.

1) Dieser Burkhart v. Mannsperg war nach Schreibers Urk. B. II, 1, S. 240 fg., 242 fg., 245 fg. österreichischer Landvogt, welchem besonders auch (S. 246) von Herzog Friderich v. Oesterreich die österreichischen Lande diesseits des Arles (Arelat) ingegeben und empfohlen waren. In Kärnten, Klagenfurter Kreises, ist noch ein Schloß und eine Herrschaft Mannsberg; doch bezweifle ich, daß dieser Burkhard von dort stammt, und halte ihn vielmehr für einen, den wirtenbergischen Mannsperg Angehörigen. Die Stammburg dieser stand bei Gutenberg im D. A. Kirchheim, von welcher aber ebensowenig als von dem gleichnamigen Orte, die beide noch im 15. Jht. vorhanden gewesen sein sollen, übrig geblieben ist. Die Ritter v. Mannsperg, Ledische Lehensleute, kommen bis in die Mitte des 15. Jhts. vor, Burg und Dorf verkauften sie 1389 an Wirtenberg und scheinen dann in österreichische

Dienste getreten zu sein, wenigstens Burkhart, der ein Schwiegersohn wurde des Edelknechts Wilhelm v. Brunn (Burn), von welchem die fragliche Schuldforderung an den Grafen von Freiburg auf ihn übergegangen sein wird. Crusius Suevicor. Annal. L. VI. P. 3. p. 332 sagt, daß im J. 1408 und noch 1428 Burkhart, Heinrich und Wolmar, nobiles de' Mannsperg gelebt hätten, von welchem Burkhart, wenigstens für das Jahr 1408, der oben genannte sein kann. Diese Vermuthung wird bestätigt durch Jschr. XIX., S. 413 und 416, wo Heinrich, vielleicht ein Sohn Burkharths, am 25. Juni 1432, als Amtmann von Horb, und am 13. Aug. desselben Jahres als wirttembergischer Bogt zu Nagolt erscheint. 2) Jschr. XVI., 364, 370, 453, XVII., 77 fg. 83 u. f. w. XX. Urk. v. 12. März 1392 u. and. — 3) Ensisheim, im Bez. Colmar, war damals österreichischer Regierungssitz.

Oesterr.: (Breisg.) Archiv.

1399. 4. Jul. — Herzog Leopold von Oesterreich (der Dicke), übernimmt als Pfandschaft die Herrschaft Badenweiler mit der Gült auf der Muntat von dem Gr. Conrad v. Freiburg und Herren zu Welsch-Reuenburg gegen ein Darleihen von 28,000 fl., wovon dieser 2000 fl. baar erhält, das Uebrige aber der Herzog zur Abtragung vieler, namhaft gemachter, kleinerer Schuldposten an die betreffenden Gläubiger auszuzahlen verspricht.

Wir Leupolt, von gotes gnaden hertzog ze Osterreich, ze Steyr, ze Kernben vnd ze Krain, graf ze Tyrol zc. tun kunt fur vns, vnser brüder vnd erben. Als wir von dem edeln vnserm lieben oheim, graf Chünraten von Fryburg, herren ze Welschen Rauenburg, die herschaft Badenwiler zc. mit der gult vf der Montat<sup>1</sup> an vns verpfandet haben fur acht vnd zwainzig tusent guldin, als das die sazbrief wisent vnd sagent, die er vns geben hat daruber, vnd fur dieselben acht vnd zwainzig tusent guldin geloben wir ze richten vnd abzetragen den vnd an die stett, als hernach geschriben stat. Des ersten haben wir im geben an beraitem gelt zwai tusent guldin. Darnach sullen wir richten vnd abtragen der Kögin<sup>2a</sup> von Fryburg drew hundert vnd driffsig mark silbers.<sup>2b</sup> item Rüdolfen Stagen<sup>3</sup> erben vnd Clewin Stagen zwai hundert driffsig mark. item Andrezen von Stülingen<sup>4</sup> vierzig mark silbers. item dem Baldinger driffsig mark silbers. item Chünraten Stagen hundert mark silbers. item Dietrichen von Keppenbach<sup>5</sup> fünf vnd sibenzig mark silbers vnd vier hundert guldin. item dem alten Schaffner von Rufach<sup>6</sup> zwolff hundert guldin. item der Grätin von Gewiler<sup>7</sup> acht hundert guldin. item Wilhalmen von Wasmunster<sup>8</sup> nwn hundert sechs zig guldin. item der von Girsperg<sup>9a</sup>, Begerhanns wib<sup>9b</sup>, drithalb hundert guldin. item Cuni Niblungen<sup>10</sup> drithalb hundert guldin. item Clewin Messrer<sup>11</sup> vier hundert sibenzig guldin. item Hannsen

zum Salmen erben hundert gulbin. item Hannß Berchtolden von Nuwenuels<sup>12</sup> achtzehen hundert sibenzig gulbin. item Rudolffen Stagen erben aber drey hundert gulbin. item Erharten von Tegernow<sup>13</sup> funff hundert zwainzig gulbin. item Epplins kinde drey hundert zwainzig gulbin. item Heinzman von Baden<sup>14</sup> finden funf hundert zwainzig gulbin. item Dietrichen Snewlin zwai hundert vierzig gulbin. item dem Schriberlin von Nuwenburg drey hundert zwainzig gulbin. item Chünraten vnd Hainrichen Meyer sechs hundert gulbin. item Rüdin Snider von Nuwenburg drey hundert, minder zehen, gulbin, item Bartman<sup>15</sup> dem wirt dritthalb hundert pfund rappen vnd hundert gulbin. item dem Mäbler von Nuwenburg hundert gulbin. item Roseggen<sup>16</sup> von Basel vierhundert gulbin. item Kottlieb Rot<sup>17</sup> funff hundert gulbin. item Hannsen von Blümnegg<sup>18</sup> sechs hundert gulbin. item Burkart Münichs<sup>19</sup> tochter funf hundert gulbin. item Susen von Habstat<sup>20</sup> drey hundert gulbin. item Hannß Breichen vom Hus<sup>21</sup> vnd Hartungen, sinem sun, sibendhalb hundert gulbin vnd drißsig pfund rappen. item Albrechten von Rippenheim<sup>22</sup> drey hundert zehen pfund rappen. item dem closter ze Nintal hundert funff pfund rappen. item Hanmans von Keppenbach<sup>23b</sup> erben sibenzig pfund rappen. item dem Rorer von Fryburg sechzig pfund rappen. item der alten Schriberin sechzig pfund rappen. item der von Sognow<sup>24</sup> funffzig gulbin lipdings. item Dynen Storglinen<sup>24b</sup> anderhalb hundert gulbin. item Burkartz wib von Hagnow<sup>25</sup> dritthalb hundert gulbin. item der Belderinen<sup>26</sup> von Brisach zwai hundert gulbin. item dem Lappen<sup>27</sup> hundert zwainzig gulbin. item Chünzlin von Kaiserstül<sup>28</sup> funf vnd vierzig gulbin. item Chünraten Byenger hundert zehen gulbin. item Lubmann Gagen<sup>29</sup> sechs hundert gulbin. item Wlman Wirt ainen vnd zwainzig gulbin vnd siben pfund rappen. item Hegellin vnd Heinzmann von Heiterheim<sup>30</sup> von Nuwenburg zehen pfund rappen. item Heinzman von Zell<sup>31</sup> hundert sechzig gulbin. item maister Wilbrichen<sup>32</sup> hundert gulbin. item Brellern von Watwilt<sup>33</sup> hundert gulbin. item Mathisen Juden drißsig gulbin. item Hannsen dem Münich<sup>34</sup> drey hundert gulbin. item Chünzman Hefings erben zwai hundert gulbin. item Franz Aberlin<sup>35</sup> drey hundert, minder acht, gulbin. item Chünzman von Ramstein<sup>36</sup> anderhalb hundert gulbin. item Wernlin Erman funffzig gulbin. item Hertrichen ze Ryn<sup>37</sup> hundert achtzig gulbin. item Hainrichen von Mörsparg<sup>38</sup> funffthalb hundert gulbin. item Clausen vom Hus hundert gulbin. item

Heinzman Herbigel hundert zwainczig gulbin. item Wilhalm Stören<sup>39</sup> funff vnd driffig gulbin. item Hannß Burkarten von Wisnegg<sup>40</sup> drew hundert gulbin. item Heinzmann von Baden achtenhalb hundert gulbin vnd sinen sunen hundert, minder vier, gulbin. item Hanman Kogen<sup>41</sup> sibentzig gulbin. item Wrichen von Swarzenberg<sup>42</sup> hundert pfund rappen. item Lienharten zum Blumen hundert sibentzig gulbin. item Andresen Veckler hundert sechtzig gulbin. item aber Brellern von Watwilr zwai hundert driffig gulbin. item Wolfflin vom Stain<sup>43</sup> sechs hundert gulbin. item Wernlin Schurin<sup>44</sup> zwolff gulbin. item aber dem Stagen zwainczig gulbin. item Rudolff Naglin driffig gulbin. item Berchtolt Walbner<sup>45</sup> hundert gulbin. item Hainrichen Hartberg hundert gulbin. item aber dem obgenanten Breller von Watwilr zwai hundert vnd nwon vnd funffczig gulbin. Das alles bringet an der summ acht vnd zwainczig tusent gulbin, dar vmb er vns die obgenanten sin herschaft nach lut vnd sag sins sagbrief verfeczet vnd ingeben hat, vnd die wir ouch abtragen sullen vnd wellen, als vorgeschriben stat, ane geuerbe. Mit vrkund dicz brießs, geben ze Lann<sup>46</sup> an fritag nach sant Peter vnd sant Pauls tag nach Christi geburt drewczehen hundert jar, darnach in dem nwon vnd nwtzigisten jare.\*

Mit des Herzogs Leopold (d. Dicken) v. Oesterreich rundem Siegel anf rothem Wachs in gelbem, welches drei in Kleeblattform gestellte Schilde zeigt, deren untere Spitzen einander berühren, und von welchen der obere aufrechte der österrichische mit dem Gürtel, der rechte, abwärts stehende wahrscheinlich der Tyrolische mit dem Adler, der linke, abwärts gerichtete der Steierische mit dem Löwen ist. Jeder ist mit einem Halbfreise umgeben, deren verbundene Enden einen Winkel bilden, alle drei Halbfreise sind von einem Kreise umgeben, in den Winkeln Verzierungen. Umschrift: † LEOPOLDVS . DEI . GRACIA . DVX . AVSTRIE . ET CETERA (da und dort zusammengezogen).

\* Vgl. Sachs I, 228, Münch I, 238 fg. 1) S. Zschr. XIII, 225, 227, Anm. 4. S. 342 fg. II, 8. — 2a) Zschr. XIX, 363. — 2b) Schreiber, Gesch. d. St. Freib., Beil. zum 1. u. 2. Thl. Zschr. XIV, 298. — 3) S. Zschr. XIX, 360, 363 fg. — 4) Zschr. XVI, 201, XVII, 70 fg. und IX u. X (Rgst.) — 5) Zschr. XVI, 228 fg. 454, 470 fg. 473 u. f. w. XVII, 76, 471 fg. — 6) Ruffach (Rubeacum) im Bez. Colmar, einst der Hauptort des obern Runtats. — 7) Geweiler an der Rauch, in demselben Bezirke. — 8) Zschr. XVII, 447, XVIII, 193, 198, 338 fg. 343. — 9a) Gierberg, ein nun zerstörtes Bergschloß bei Rappoltstein im Oberrhein. Bez. Colmar. — 9b) Ueber das adelige Geschlecht der Beger, s. Ztschr. XI, 236, 239, 439, 447 fg. 240, 475, XV, 235, 237, XVI, 266. — 10) Schoepfl. Als. ill. II, 660. Ztschr. XVII, 332. — 11) S. Urk. v. 19. Nov. 1398. — 12) S. Urk. v. 2. Jun. 1393, 7. Jul. 1390, 26. März 1399, Schoepfl. Als. ill. II, 660, und die Reg. der Ztschr. von XII.—XVIII. — 13) Tegernau

im A. Schoppsheim, welches auch seinen eigenen Adel hatte. — 14) S. Urk. v. 10. Dec. 1386. — 15) S. Urk. v. 10. Nov. 1384, 13. Febr. 1399. — 16) S. Urk. v. 27. Jul. 1389, XVIII, 193. — 17) Urk. v. 18. Oct. 1395. — 18) Ztschr. XII, 89, 228 u. f. w. — 19) Urk. v. 4. Nov. 1398 u. f. w. — 20) Urk. v. 24. März 1385, 12. Febr. 1387. — 21) Urk. v. 4. Nov. 1398, 11. Mai 1384, 24. Mai 1385, 10. Dec. 1386, 12. Febr. 1387, 14. Dec. 1389. 2. Juni 1393 u. f. w. — 22) Rippenheim bei Maßberg in der Ortenau, im A. Ettenheim. Ein Zweig des adeligen Geschlechtes siedelte sich im Elsaß an und hatte zu Straßburg, Neuweiler zc. Häuser und Güter. Schoepfl. Als ill. II, 653. — 23a) Das von dem Gr. Conrad I. v. Freiburg bei Millheim, da wo das ehemalige Posthaus an der Straße nach Basel steht, 1255 erbaute Cistercienserinnen-Kloster Rheinthal, welches später in eine Männerprobstei umgewandelt wurde. Schreiber, Gesch. d. St. Freib. II, 33. — 23b) Ztschr. XVII, 76, XII, 75, 247. — 24) Ztschr. XVI, S. 210, Anm. 11, S. 199. Anm. 14, S. 470, Anm. 1 u. f. w. XIX, 95, auch unten Urk. v. 29. Nov. 1399. — 24b) XIX, 455. — 25) Die Stadt Hagau an der Mothel im untern Elsaß. — 26) Urk. v. 20. März 1392 in diesem B. XIX, 378. — 27) Urk. v. 12. März 1392 in d. B. — 28) Kaiserstuhl am Rheine zwischen Zurzach und Egglisau. — 29) Ztschr. XVIII, 193, auch Urk. v. 29. Nov. 1399. — 30) Heitersheim im A. Stausen und Neuenburg am Rheine. — 31) Zell im Wiesenthal im A. Schönau. 32) Wilberich v. der Hauben, f. Urk. v. 19. Nov. 1398 im vorigen B. In dem Pfälzer Copiebuche 23. Fol. 136b., und in den Pfälzer Lehenbüchern I, 202, 271, 281, 300. II, 268 fg. 283, 395 fg. 420 b. kommen von der Hauben als Dienst-, Burg- und Lehensmänner vor, mit Zehnten und Geld zu Alzei und Fürstenberg (Burg bei Rheinbiebach) im pfl. D.A. Bacherach), Korngülten zu Mückenhausen in Eicher Gemarung (Mückenhausen und Eich im pfl. D.A. Alzei), Beste u. Fuhhof im Dorfe Alßheim (Alßheim im D.A. Alzei), zwischen Worms und Oppenheim, Zehnten zu Alßheim, Wein zu Bechtheim (Bechenheim im D.A. Alzei), Zinsen und Gülten zu Gundramsheim und Onßheim (Gundersheim u. Densheim im pfl. D.A. Alzei, durch einen Bach getrennte Dörfer), Zehnten zu Ulvesheim (Ilvesheim) bei Alzei, 10 Pfd. h. Gült von den Juden in Oppenheim (vgl. Frank, Gesch. d. Reichsst. Oppenheim), Weingülten von Steuer und Beet der Stadt Muzich (Muzig an der Breusch im franz. Bez. Straßb.), Wein vom Zehnten zu Colgenstein (ostwärts bei Grünstadt in Rheinbayern) zc., als Erb-, Burg- und Mannlehen von den Pfalzgrafen belehnt, vor: 1453 Friderich, 1453, 1458, 1468 u. 1477 dessen Sohn Friderich, der Sohn dieses, Belten, 1486, 1509, die Söhne dieses: Johann 1511, Friderich, Wolff und Hanns 1529, Wolf 1533. Ihr Wappen zeigt eine schräg links gestellte silberne Lilie, über welche ein rechter, silberner Schräggalken geht, in rothem Felde, auf dem Helme den Leib eines Mohren in rothem Kleide, der statt über den Kopf hinaus erhobenen Arme, rothe Hörner (Hifthörner) hat, Decken haben Roth und Silber. An dem des Friderich (1453) sind Lilie, Balken, Hörner weiß, Decken ganz roth. — 33) Ztschr. XVII, 332, 338, XVIII, 93, 339, dann Urk. v. 2. Juni 1393, 4. Nov. 1398. — 34) Urk. v. 10. Jan. 1400, nach welcher er ein Bruder Burkarts (f. oben Anm. 18). — 35) Urk. v. 9. April 1399, XIX, 78, 368. — 36) Die Ruinen des Schlosses Ramstein sind noch sichtbar auf dem Berge am Eingange des Weilerthales bei Scherweiler im Straßb.

burger Bezirke. — 37) Dieses Geschlecht stammt aus Basel, wo es in den höheren Aemtern, selbst auf dem Bischofsstuhle erscheint und kommt dann auch im obern Elsass und Sundgau vor. Ztschr. XVII, 332, XVIII, 93, Urk. v. 4. Nov. 1398 in d. B. — 38) Schoepfl. Als. ill. II, 35, 610. — 39) Ztschr. XVII, 247, 332, 333, 338, 444, 447, XVIII, 483. — 40) XVII, 71, XVI, 108, 110, 118, 120, 441, 473 fig. XVIII, 345, 347. — 41) Zum Geschlecht der Schnewlin gehörige Linie. — 42) Urkunden v. 10. Nov. 1381, 2. Juni 1393, 1. März 1395. — 43) S. Urk. v. 20. März 1392 in dief. B. Ann. 6. u. 7. Juli 1389, 7. Sept. 1393, 2. Juni 1396, 29. Juni 1397, 24. März, 26. März, 29. Nov. 1399. — 44) Ztschr. XVII, 444, 447, XVIII, 94, 107, 193, 339. — 45) Ztschr. XVII, 338, 444, XVIII, 93, 105, 339, 4. Nov. 1398 i. d. B. — 46) Thann im oberrh. Bez. Belfort.

(Aus dem Badenweil. Archive.)

1399. — 6. Juli. — Heinzmann v. Baden stellt dem Herzoge Leopold von Oesterreich eine Quittung aus über 46 fl., die er von ihm an der Schuld des Grafen Conrad v. Freiburg erhalten hatte.

Ich Heinzman von Baden vergich vnd tün kunt für mich vnd mein erben, das mich der durchlütig, hochgeborn fürst, herczog Leupolt, herczog ze Osterreich x. mein guëdiger, lieber herre, geriht vnd bezalt hat sechs vnd vierczig gülden an der geltschuld, so mir der wolgeborn, mein lieber herre, graff Chunrat von Freiburg, schuldig was vnd der sich derselb mein herre vernangen hatt vsgerichtende, danon sag ich den vorgenanten meinen herren von Osterreich derselben sechs vnd vierczig güldin genczlich. ledig, quitt vnd loß an genüërd mit urkund diez briefs. Geben ze Tanu am suntag nach sant V'rich tag anno domini Millesimo trecentesimo, nonagesimo nono.

Diese Quittung ist enthalten in einem Vidimus und Transsumt des Offizials der Basler Kurie, Heinrich von Beinheim, v. 30. Sept. 1429 in denselben Formen, wie jener über die Urk. v. 10. Dez. 1386, nach dem Originale, welches der Procurator Johannes Inlasser im Auftrage des Herzogs Friderich von Oesterreich zur Anfertigung einer Abschrift zu demselben Zwecke vorlegte, welche durch den Notar Eberhard Eckhardi von Kirchen in Gegenwart vor denselben Zeugen und von ihnen beglaubigt ausgefertigt wurde, mit folgenden Abänderungen: . . . ducis Austrie etc. litteras pappireas vulgaris theutonici subscriptas, sigillo quondam fortis et honesti Heinczmanni de Baden, olim armigeri, cereo coloris viridis, in fine scripture impresso, armis et caracteribus integris et euidentibus, de quo et prout mencio fit in eisdem, sigillatas, non rasas, non cancellatas . . . urkunde. — die, mense, hora . . . in presencia notarij . . . hanc publicam formam . . . presentibus

eciam ibidem venerabilibus . . . Valcke . . . Jacobo Vogel et Petro Salczman . . . notariis juratis . . . Albertho Brisger . . . Notariatszeichen. Beglaubigung des obengenannten Notars.

Mit dem Siegel der bisch. Curie in Basel.

(Oesterr.- (Breisg.) Archiv.)

1399. — 13. Juli. — Meister Wilberich von der Hauben, Propst zu St. Agatha zc. quittirt über den Empfang von 100 fl., die ihm Herzog Leopold von Oesterreich für den Grafen Conrad v. Freiburg bezahlt hatte.

Ich meister Wilberich von der Hauben, brobst ze Agethen zc. tün kunt, daz mich der hochgeborn fürst, herczog Leupolt, herczog ze Osterreich zc., min gnediger lieber herre, genczlich bezalt vnd vßgericht hat von der hundert guldin, die er mir von meines herren, graff Chünrats, wegen von Friburg schuldig gewesen ist. Vnd do von sag ich ju vnd sein erben vnd ouch den egenanten graff Chünraten vnd des erben vmb dieselben hundert guldein genczlich quit, ledig vnd loß mit verkünde dis brießs. Geben ze Tann am sant Margareten tag anno domini millesimo trecentesimo nonagesimo nono. S. Urk. v. 19. Nov. 1398 und vgl. die v. 4. Juli 1399, Anm. 32.

Auch diese Quittung ist in einem Vidimus desselben Offizials v. 30. Sept. 1429 enthalten, der in seinen Formen mit jenen über die Urk. v. 10. Dez. 1386 übereinstimmt, mit folgenden Abänderungen: . . . Austria etc. litteras papireas wlgaris theutonicis infrascriptas, sigillo cereo viridis coloris, forme rotunde, tergottenus appresso, tam in armis quam characteribus eudentibus et integris, de quo et prout mencio fit in eisdem, sigillatas, non rasas . . . Tenor autem earundem litterarum est is. Urkunde. . . hanc publicam formam . . . Notariatszeichen, Beglaubigung, wie dort.

Mit dem rothen Wachsiegel der Basler Curie.

(Oesterr.- (Breisg.) Archiv.)

1399. — 23. Juli. — Der Ritter Wilhelm Stör quittirt den Grafen Conrad v. Freiburg über 35 fl., die dieser ihm schuldig war, resp. den Herzog Leopold, welcher sie für jenen bezahlte.

Ich Wilhelm Stör, ritter, tün kund vmb die fünff vnd drissig guldin, so mir der edel, wolgeborn, min gnediger herre, graff Chünrat von Friburg, herre ze Nuwemburg, schuldig ist, das der durchlütich, hochgeborn fürst, herczog Leupolt ze Osterreich zc., min gnediger herre, mich dar vmb gar bezalt vnd vßgericht hatt, das mich



des wol benügt. Davon sag ich den selben minen gnedigen herren ze Osterreich vnd all sin erben vnd auch den. egenant graf Chünraten vnd des erben vmb die selben fünff vnd drissig güldin für mich vnd min erben genczlich quit, lebzig vnd los, vnd ob ich oder yeman fürbaß dehein brief darvmb sündent vnd fürzügent, die sönd verniht, tod vnd ab sin mit dem brieße. Des ze urkunde hab ich min eigen ingefigel ze rucken gedruckt uf disen brief, der geben ist ze Tann an mittewochen vor sant Jacobs tag anno domini millesimo ccc<sup>mo</sup>. nono.

Diese Urkunde ist ebenfalls in einem Bibimus derselben Stelle v. 30. Sept. 1429 enthalten, der dem über die Urk. v. 10. Dez. 1386 in seinen Formen gleich ist, doch mit folgenden Abänderungen: . . . Austrie etc. litteras vulgari theutunici subscriptas, sigillo quondam strennui viri, domini Wilhelmi Sto<sup>r</sup>, olim militis, cereo coloris viridis, forme rotunde, tergotenus appresso, prout mencio fit in eisdem, in armis et caracteribus eudentibus et integris, sigillatas, non rasas . . . Tenor autem earundem litterarum pappirearum est is. Urkunde . . . in presencia notarij . . . hanc publicam formam . . . notariis juratis . . . Notariatszeichen und Beglaubigung wie dort.

Siegel in rothem Wachs, das schon bekannte der Basler Curie. Ueber die Störenburg f. *Schöpf.* Als. ill. II., 98, 101, und über die Stören von Störenburg ebenda S. 332 flg. 338, 444, 447.

(Oesterr. = (Breisg.) Archiv.)

1399. — 30. Aug. — Der Neuenburger Bürger Heinzmann Herbigel quittirt den Kammerschreiber des Herzogs Leopold von Oesterreich, Bartholomäus über von ihm empfangene 60 fl. an 120 fl., welche ihm Graf Conrad v. Freiburg schuldig war und von genanntem Herzoge zur Zahlung übernommen worden waren.

Ich Heinzmann Herbigel, burger ze Nüwemburg<sup>1</sup>, tün kunt für mich vnd all min erben vmb die zwainzig vnd hundert güldin, die mir der hoch geborn fürst, herzog Lüpolt ze Osterreich zc. min gnediger herre, schuldig beleibt von wegen graff Cünrats von Freiburg, das mich der erber Bartholomens, des selben mins gnedigen herren chamberschreiber, daran bezalt vnd gewert hat sechzig güldin, darumb ich den egenanten mein gnedigen herren, graff Chünraten, vnd ir aller erben genczlich lebzig vnd los sag mit dem brieß. Des ze urkund hab ich gebetten den erbern vnd vesten Nicolaus den Wintler von Kungkelsstein<sup>2</sup>, ambtman an der Etsch, das er sin pertschafft ze end dirr geschrift gedruckt hatt uf den brieß, im vnd sein

erben an schaden, wann ich min ingefigel nit by mir hab. Geben zü Ensfelhain <sup>3</sup> an samstag nach sant Bartholomeus tag anno domini Mccc nonagesimo nono.\*

\* Diese Quittung ist ebenfalls in einem Wibimus v. 30. Sept. 1429 von demselben Aussteller und in derselben Fassung wie jener über die Urk. v. 10. Dez. 1386 enthalten, mit diesen Abänderungen: . . **Austrie etc. litteras pappireas uulgaris theotunici subscriptas, sigillo quodam cereo, coloris viridis, forme rotunde, in fine scripture impresso, cuius arma duntaxat sine characteribus integris apparebant et, ut creditur, illo, de quo et prout mencio fit in eisdem litteris, sigillatas, non rasas . . . Tenor autem huiusmodi litterarum pappirearum sequitur in hec uerba.** Urkunde . . in presencia notarij . . in hanc publicam formam redigi . . notariis juratis . . Notariatszeichen. Beglaubigung, wie dort.

Mit dem Siegel der Basler Curie in rothem Wachs.

1) Neuenburg a. Rh. — 2) Runglstein, eine Stunde etwa nordöstlich von Bogen in Südtirol, 1237 von den Herren v. Wangen erbaut, kam durch fortwährende Verpfändungen in verschiedene Hände. Unter diesen Besitzern treten besonders die Herren v. Bintler hervor, welche sich nach ihm nannten. Der Stammvater des noch blühenden Geschlechtes, welches der Sage nach aus dem Dorfe Niedervintl nach Bogen gekommen war, soll der Bürger Dietlin Bintler sein, der, schon 1195 reich begütert, sich auch nach und nach in den Besitz der Güter und Rechte des immer mehr herabgekommenen Geschlechtes der von Wangen gesetzt hatte. Von seiner Frau Elisabeth v. Reichenberg hatte er einen Sohn Heinrich, dessen Söhne Mathias und Armandlin die Stifter zweier Linien wurden, von welchen die letztere, welcher Konrad von Bintler, der Dichter, angehörte, schon um die Mitte des 15. Jahrhunderts zu Ende ging. Mathias ehelichte die Schwester Konrads v. Greifenstein und vermehrte seine Besitzungen. Ein Nachkommen von ihm war Nikolaus, ein Zeitgenosse Friderichs mit der leeren Tasche, hatte seinen Sitz auf Runglstein, besaß das Gericht Stein am Ritten und Anderes, als Pfandschaften vom Landesfürsten, mit welchen er dem Herzoge Leopold und seinen Brüdern gegen Heinrich v. Rottenburg Bürgschaft leistete, der ihm, als er von seinen Schuldnern nicht befriedigt wurde, Runglstein u. Stein abnahm. Herzog Friderich trat dazwischen, sand die Bintler ab mit 5000 Dukaten und zog dafür ihre Besitzungen ein, um sie, die ihm in ihrem Reichthum unbequem waren, und zugleich den mächtigen Rottenburger zu schwächen. Dieser Linie gehört obiger Nikolaus Bintler, Amtmann an der Etsch, an. Vgl. Beda-Weber, das Land Tyrol II., 260 flg. — 3) Ensisheim im Bez. Colmar, ehemaliger österröichischer Regierungssitz.

(Oesterr.=Breisg.) Archiv.)

1399. — 27. Sept. — Abt Johann und der Convent von St. Märgen vertauschen ihren Hof zu Ehingen, den sie als ein Seelgerette von dem Grafen Rudolf von Habsburg, nachmaligem römischen Könige.

erhalten hatten, an den Herzog Leopold von Oesterreich gegen die Kirche und das Patronatsrecht zu Herbern bei Freiburg im Breisgau, welche dieser mit der Pfandschaft von Badenweiler von dem Grafen Konrad v. Freiburg übernommen hatte, und geben noch dazu die Zinse zu Tüngen und Dpfingen nebst 200 Leibeigenen daselbst, mit aller Zugehör, Gerichten, Vogteien, Diensten, und 50 andern Leibeigenen in genannten Orten, die nicht in den Hof gehören, dazu noch 28 Mutt. Roggengült von den Leuten zu Herbolzheim, welche ihnen um 28 M. S. von den v. Ufenberg verpfändet und nicht in den Hof gehörig sind.

Wir Johannis, abbt, vnd das comment gemainlich des gotshuses zu sand Marienzell, sand Augustinsordens, in Constenczer bistum, veriehen vnd tün kunt für vns selber gegenwirtlich vnd für all vnser nachkomen in künftigen zeiten. Als wir mit dem durlüchtigen fürsten, vnserm gnädigen, lieben herren, herczog Leupolten, herczogen ze Oesterreich zc. aines wechsels vberain kómen sein mit vnserm hof ze Tüngen, den weilent loblicher gedächtnuß graf Rüdolf von Habsburg, der dar nach rómischer künig ward, an dasselb vnser gotshus got ze lob vnd sein vnd seiner nachkomen selen ze hail gab vnd mit seinen gnedigen briesen aygnot. vmb die lehenschaft vnd aigenschaft der kirchen ze Hédreim, gelegen bey Friburg in Brisgów in Constenczer bistum, der lehenschaft nu an den egenanten vnsern gnädigen herren, herczog Leupolten, geuallen ist von des handels vnd vberkomens wegen, so er getan hat mit dem wolgebornen herren, graf Chiuiraten von Friburg, vmb die herrschaft Badenwiler vnd irer zugehörung, vnd mit demselben wechsel er vns vnd vnser gotshus in sölicher mass begnadet, daz wir vnd vnser nachkomen sein, seiner brüder vnd aller irer nachkomen mit billicher erkantnuß stetlich gen got gedenthen vnd sy aller vnserer güten werckh mit singen, lesen, messprechen vnd andern götlichen wercken tailheftig setzen. Also haben wir denselben hof ze Tüngen mit aller seiner zugehörung vnd mit allen eren, rechten, gewaltsamen vnd wirben, nichts vsgenomen, als der denn zu vnser vnd vnserer gotshus handen kómen ist, vnd sunderlich mit den zinsen ze Tüngen vnd ze Dpfingen, der da sind hundert vnd sechszeihen mutt rothen, zwen vnd dreissig schilling rappen, vnd sibem hünr, vnd darnach zway hundert aigner menschen, sy sein jung ober alt, wo die geseßen sind, mit gerichten, vogtzen, vellen vnd diensten, vnd vber das alles fünfzig aigner menschen, die ze Tüngen vnd ze Dpfingen geseßen sind vnd die in den vorgeantten hof nicht gehdrent vnd sust vnser aigen sind gewesen, zu des vorgeantten vnserer gnädigen herren, herczog Leupolts, seiner brüder vnd aller irer erben vnd nachkomen handen, gewalt,

nucz vnd gewer geantwurtet vnd antwurten, auch wissentlich allen iren nucz vnd frummen damit zerschaffen, als mit anderm irem aigen güt. Darzu haben wir auch der egenanten herschaft gegeben vnd lebzig gelassen acht vnd zwainzig muett korngeltes, die die leüt von Herbolczheim herrlich raichen vnd die vnserm gotshus von weilent den von Wsemberg verzetet sind für acht vnd zwainzig markh silbers, vnd die in den vorgeannten hof auch nicht gehörent. Vnd über denselben sacz füllen wir vnser herschaft die phantbrief desselben sacz raichen vnd zu iren handen antwurten ze gelicher wis, als wir gepunden sein ze tün von der brief wegen, die wir über den hof haben. Vnd verzeihen vns mit kraft dicz gegenwürtigen briefs gen in aller vnser rechten, die wir an demselben hof vnd aller seiner zugehörnung gehabt haben oder gehaben mochten nach macht der brief, die vns der egenant graf Rudolf darumb gegeben hat, vnd dieselben brief wir derselben vnser herschaft zu iren handen auch antwurten füllen, was wir der haben vngewerlich. Vnd ob der bhainer vnwissentlich verleg vnd nicht geantwurt wurde, der über die füllen fürbaffer kraftlos sein vns vnd vnserm gotshus ze frumen in allweg, aber der vorgeannten vnser herschaft füllen sy ze frumen komen überal vnd an allen stetten, wo die fürköment ze gleicher wis, als wir der von des egenanten hofes wegen selber genieffen möchten, auch an alles gewer. Vnd der sach ze ainem waren vrkünt geben wir für vns vnd das egenant vnser conuent vnd nachkomen der vorgeannten vnser herschaft von Osterreich vnd allen iren erben vnd nachkomen den brief, besigelten mit vnserm, abbt Hannsen, vnd des conuents anhangenden insigeln, der geben ist ze Newenburg an samstag vor sand Michels tag nach Christes gebürd drezehenhundert jar darnach in dem newn vnd newnczigosten jaren.\*

Vrgl. auch die folgende Urkunde.

Mit 2 Siegeln auf grünem Wachs in bräunlicher Malthe: a) parabolisch, zeigt in der obern Hälfte die, auf einer Bank mit gothischen Verzierungen sitzende Jungfrau mit dem Kinde, in der untern einen Altar mit gothischen Bogen und einer Reihe Kreuzen oben herüber, und einen knieenden Betenden, Umschrift: † S. (undeutlich, mit öfters verschlungenen Buchstaben) IOHIS . ABBTIS . MON . ECCLE . SCE . MARIE . . . E . SIL . . . — b) rund, wie bei v. Stillsried und Maercker, Hohenzoll. Forsch. I, 96 abgebildetes Conventsiegel von St. Märgen.

(Aus dem St. Märgen. Archive.)

1399. — 27. Sept. — Herzog Leopold von Osterreich vertauscht Kirche und Patronatsrecht zu Herdern bei Freiburg im Breis-

gau, welche ihm von dem Grafen Conrad v. Freiburg mit der Pfandschaft Badenweiler zugefallen, an das M. S. t. Märgen gegen dessen Hof zu Thiengen, den dasselbe von dem Grafen Rudolf von Habsburg, dem nachmaligen röm. Könige, als ein Seelgerette zu Eigen empfangen hatte, mit aller Zugehör, namentlich den Zinsen zu Thiengen und Dpffingen, die zusammen 116 Mütt Roggen, 32 Schill. Rap. u. 7 Hühner machen, mit Gerichten, Vogteien, Fällern und 200 Leibeigenen und 50 andere, die nicht zum Hof gehören, zu Thiengen u. Dpffingen, auch 10 Mütt Korngült, welche die Leute von Herbolzheim jährlich reichen, die ihnen von den v. Hsenberg um 28 M. S. verpfändet waren und ebenfalls nicht zu dem Hofe gehörten.

Wir Leupolt, von gots gnaden hertzog ze Osterreich, ze Steyr, ze Kärnten vnd ze Krain, graf ze Tyrol u. tun kunt für vns, vnser bruder, vnseru vettern vnd erben. Als wir mit dem erbern geistlichen, vnsern lieben, andächtigen . . , dem abbt<sup>1</sup> vnd dem conuent ze sand Marienzell<sup>2</sup>, Costenzer bystums, ains wechsels überain kómen sein mit den kílchen ze Hērdren<sup>3</sup>, gelegen bey Fryburg in Brisgow, auch Costenzer bystums, der lehenschaft vnd aigenschaft nu an vns geuallen ist von des handels vnd vberkomens wegen der herschaft Badenwilt<sup>4</sup>, so wir getan haben mit dem edelu vnserm lieben oheim, graf Chunraten von Fryburg, vmb den hof ze Tungen<sup>5</sup>, den weilent loblicher gedechtnüsse vnser lieber vorder, graf Rudolf von Habsburg, der darnach Romischer kung wart, an dasselbe ir gotshus zu sand Marienzell, got ze lob vnd sein vnd seiner nachkomen selen ze hail geben vnd mit seinem brief geaignet hat vnd mit demselben wechsel wir sy vnd ir gotshus in sollicher masse begnaden, daz sy vnd ir gotshus vnd nachkomen vnser, vnser pruder vnd aller vnser nachkomen mit billicher erkantnüsse stēttlich gen got gedēkhen vnd vns aller irer guten werch mit singen, lesen, messprechen vnd andern gotlichen dingen teilheftig setzen, denselben hof ze Tungen mit aller seiner zugehör vnd mit allen eren, rechten, gewaltsamen vnd wiriden, nichts vsgenomen, als der denn zu iren vnd irs gotshus handen kómen ist, vnd sunderlich mit den zinsen ze Tungen vnd ze Dpffingen<sup>6</sup>, der da sind hundert vnd sechzehē mütt roggē, zwen vnd dreissig schilling rappen<sup>7</sup> vnd sibē hūner, vnd darnach zway hundert aygne mensch, sy sein jung oder alt, wo die gesezzen sind mit gerichtē, vogthen, vellen vnd diensten, vnd vber das alles fūnfzig aygner menschen, die zu Tungen vnd ze Dpffingen gesezzen sind vnd die in den vorgeantē hof nicht gehórent vnd sust ir aygen sind gewesen, vnd auch acht vnd zwainzig mütt korngelts, die die leut von Herwoltzheim<sup>8</sup> jertlich raichent vnd die dem vorgeantē gotshus von weilent . . den von

Wfenberg verfezt find für acht vnd zwainzig marth silbers, vnd die in den egenanten hof auch nicht gehorent, sy vns zu vnsern, vnser bruder vnd aller vnser erben vnd nachkomen handen, gewalt, nuß vnd gewer geantwurt habent, allen vnsern nuß vnd frumen damit ze schaffen, als mit andern vnserm aigen güt, vnd habent sich auch verzigten gen vns aller irr rechten, die sy an demselben hof vnd aller seiner zugehorung gehabt haben oder gehaben mochten nach lut vnd sag der brief, die sy vns darumb gegeben habent. Also haben wir die vngenannten kirchen ze Hērdren mit sampt der lehenschaft vnd eigenschaft zu des egenanten abbtß vnd des conuentß ze sand Marienzell handen, gewalt, nuß vnd gewer geantwurt vnd antwurten auch mit kraft diß gegenwurtigen briefß, vnd verzeihen vns auch für vns, vnser bruder vnd erben gen in aller vnser rechten, eigenschaft vnd lehenschaft, die wir an derselben kilchen ze Hērdren gehabt haben oder gehaben mochten von wegen des egenanten vberkomens, so wir mit dem vngenannten vnserm oheim, graf Cyunraten von Friburg vmb die herschaft Badenwilt getan haben vngewärlich. Wir geloben auch, den vngenannten abbt . . den Conuent vnd das goshus bey vnsern fürstlichen gnaden der obgenanten kilchen rechter gewer ze sein vnd sy dabey ze halten vnd ze schirmen an geuerde. Mit vrfuud diß briefß, geben ze Badenwilt an samstag vor sand Michels tag nach Christis geburde drentzehen hundert jar, darnach in dem newn vnd newnzigstem jare.

Siegel völig abgegangen.

1) Johann II, genannt Schlegel, kam mit den v. Blumec wegen der Kastenvogtei in Streitigkeiten, die wahrscheinlich Veranlassung zu seiner Ermordung waren am 27. Sept. 1401 in dem Hohlwege bei Mördingen. — 2) St. Märgen, Sanctae Mariae Cella, eine Stunde von St. Peter auf dem Schwarzwalde. *Gerb. hist. Nig. Silv. I, 477, II, 84. Dümge Reg. Bad. 31, 34. Neug. Ep. Const. II, 25, 117, 123, 150, 153, 309.* — 3) Herdern bei Freiburg, zu diejem gehörig, kam mit dem Zähringischen Erbe an die Gr. v. Freiburg. — 4) S. die vorhergehenden und frühern Urkunden. — 5) Thiengen im N. Freiburg. Rudolf v. Habsburg erhielt 1271 von dem Kloster 200 M. löth. Goldes für den Hof. — 6) Dpfingen im N. Freiburg. — 7) Schreiber, *Gesch. d. St. Freih. Beilage II. im ersten Bb. und die im zweiten Bb., Ztschr. XIV, 295, 298 u. f. w.* — 8) Herbolzheim im N. Rengingen.

(Aus dem Badenweiler Archive.)

1399. — 29. Nov. — Der Priester Nikolaus Züricher von Basel, Kirchherr zu Reute, Kaplan zu Badenweiler, und der Bürger Ludemann Gage zu Basel reuerfieren, daß Graf Conrad v. Freiburg die vor einiger Zeit erkligte Kirche zu Reute dem Junker Wolf v. Gerstned ver-

liehen habe, biefer aber auf des Grafen und Ludmann Gage's Bitten davon abgestanden sei und dem Grafen erlaubt habe, sie dem Nikolaus Züricher zu leihen für dessen Lebenszeit, daß aber der Junfer nachher immer dieselbe verleihen oder nach Gefallen darüber verfügen könne, wie ihm Sr. Conrad zugesagt habe.

Wir Nicolaus Züricher<sup>1</sup> von Basel, priester, kilscherre ze Rütli<sup>2</sup>, cappelan ze Badenwiler, vnd Ludeman Gage<sup>3</sup>, ein burger ze Basel, tünt kunt aller mengelichem, das sich vor ziten gefügte, das die kilsche daselbs ze Rütli libig worden was vnd das da der edel, wolgeborn herre, grafe Cünrat von Friburg dieselb kilschen bazemal lehe dem frommen edel man, juncher Wolff von Gerschnegg<sup>4</sup>, vnd aber darnach derselb juncher Wolff von des obgeuanten unsers herren, grafe Cünrates, vnd och min, des egenanten Ludeman Gagen hätte wegen von der kilschen stünd vnd dem obgenanten unserm herren, grafe Cünraten von Friburg, gonde vnd erlöbte, das er mir, dem egenanten Nycoläusen Züricher, priester, dieselb kilschen ze Rütli leh minen leptage, da veriehent wir, die vorgenanten Nycoläus Züricher, priester, vnd Ludeman Gage, an disem brieffe, das vns wol kunde vnd ze wissende ist, das da der obgenant unser herre grafe Cünrat von Friburg dem egenanten juncher Wolffen von Gerschnegg vnd baz, das er bi sin leben von der egenanten kilschen ze Rütli stünd, gab den kilschenfaz daselbs ze Rütli mit allen sinen rehten vnd zugehörden, also das er vnd sin erben vnd nachkomen damit mögent schaffen vnd tün vnd lassen, wie vnd was inen füget, alz mit irem eigenlichen güt äne desselben unsers herren grafe Cünrates von Friburg, siner erben vnd nachkomen vnd mengelichs sumseli<sup>5</sup> vnd irruuge, es sie by minem des egenanten Nycoläusen Zürichers leben oder nach minem tode, doch also, das ich bi der egenanten kilschen ze Rütli beliben vnd die min leptage haben sol slehtefflich vnd vngeworlich. Vnd des zu ein offenen, waren vrkünde, habent wir, die egenanten Nycoläus Züricher, priester, vnd Ludeman Gage, unserü insigele gehenket an disen brief. Darzū habent wir och gebetten den erwirbigen herren, hern W'richen von Sygendw<sup>6</sup>, priester, kilscherren ze Badenwiler, das er sin ingesigel zū ein noch merven vrkünd och het gehenket an disen brief, wand er hie by gewesen ist vnd gehört het, das wir dis also veriehen hant. Dirre brief wart geben an sant Andres äbende, des zwelfbotten, nach gottes gebürte drüzehenhundert iare, darnach in dem nbn vnd nbutzigosten jare.

Mit drei runden Siegeln in grünem auf gelbem Wachs an weissen, leinenen, schmalen Bändeln: a) zeigt einen Werkbohrer im Schilde und die Umschrift (sehr undeutlich): † S. NICOLAI . DCTI . ZVRICH'. — b) hat ein Rissen mit Zipseln an den Ecken, ob etwas darauf liegt, kann nicht erkannt werden, Um-

schrift noch undeutlicher und verschoben: † S. LVDEMANNI. DCI. GATZ. — c) mit 3, undeutlich schraffirten Pfählen, über welche 2 horizontale Balken gehen, Umschrift: † S'. VLRI CI. DE. SIGENOWE.

1) S. Ztschr. XVIII, 344. — 2) Ober-Reuthe, nordwestlich von Freiburg, gehörte zum Zähringischen Erbe, mit dem es an die Grafen v. Freiburg kam. — 3) S. Urk. v. 4. Juli 1399, Ann. 2. — 4) S. Urk. v. 4. Juli 1399, Ann. 43. — 5) Saumseligkeit. — 6) S. Ztschr. XVI, 466, 470, Ann. 1 und auch Urk. v. 4. Juli 1399, Ann. 24.

(Aus dem österr.- (breisg.) Archive.)

1400. — 10. Jan. — Hanns Münch von Landekron, Domkustos zu Basel, stellt eine Quittung aus darüber, daß ihm Herzog Leopold von Oesterreich 300 fl. baar bezahlt und 3000 fl. auf das Amt Altkirch angewiesen habe, welche Schuld von 3300 fl. er an den Grafen Conrad von Freiburg zu fordern hatte und von dem Herzoge mit Uebernahme der Pfandschaft Badenweiler zu tilgen übernommen war.

Ich Hanns der Münich<sup>1</sup> von Landekron, custer der stift ze Basel, vergich vnd tün kunt fur mich, mein erben vnd nachkomen. Als mich der durluchtig furst, mein gnädiger herr herczog Leopold, herczog ze Osterreich zc. heczund dreuhundert guldein berait bezalt<sup>2</sup> vnd vmb dreutuzent guldein vf das ampt Altkirch<sup>3</sup> vsgericht hat nach des brief lut vnd sag, so er mir darumb hat gegeben von wegen graf Chünrat von Friburg, der mir die schuldig was vnd der er sich verwieng vsrichten von der herschaft Badenwilr wegen, also sag ich den vngenannten graf Chünrat vnd sein erben desselben gelts vnd aller ansprach vnd vordrung, so ich zu im gehebt habe vnz auf disen hutigen tag, gänzlich quitt, ledig vnd los vnd beruff<sup>4</sup> mich, der auch bezalt sein zu rechter zit an allen schaden in solicher mass, daz ich, mein erben vnd nachkomen zu dem vngenannten graf Chünrat von Friburg, noch seinen erben vmb die obgenannten gelschuld, zins, vordrung vnd ander ansprach kain vordrung noch zuspruch haben noch suchen sullen noch wellen, wan wir vns des gänzlich verzeihen, vnd haben auch darumb all die brief, so wir von demselben graf Chünrat vmb die obgenant schulb gehabt haben, dem obgenanten vnserm herren von Osterreich hinaus zu seinen handen geben. Vnd wër aber, daz furbasser kain<sup>5</sup> brief von der sach wegen furkem, ausgenommen des briefs, so mir der obgenant mein herr von Osterreich vf Altkirch hat gegeben, der ober die sullen kaastlos sein vnd dem vngenannten meinem herren von Osterreich, seinen prudern vnd erben vnd auch dem egenanten graf Chünrat von Friburg kain schaden bringen an geuerde. Vnd des ze vrkunt, so gib ich dem



obgenanten graf Chünrat von Friburg den brief, versigelt mit meinem anhangunden insigel vnd mit meus lieben brüder Burkharts des Münichs<sup>6</sup> insygel, der das zu ainer gezeugnuß durch meiner fleizzigen bett willen daran gehenket hat, im vnd sinen erben an schaden, der geben ist ze Enzisheim<sup>7</sup> an samstag nach sand Erharts tag nach Kristi gepurde, tausent vnd darnach in dem vierhundertisten jare.

Mit 2 runden Siegeln auf grünem Wachs in Maltha, a) Schild mit rechts gefehrtem, betendem Mönche mit zurückgeschlagener, großer, langzippeliger Kapuze, von 4 erhöhten Halbkreisen umgeben, an deren innerer Seite sich Blumenzweigechen winden, außerhalb in den Winkeln, wo sich die Halbkreise berühren, Verzierungen, Umschrift: † S. \* tohs \* monachi \* canon \* ecce \* bas \* — b) derselbe Wappenschild, mit eben solchen Halbkreisen um denselben, die aber an ihren Enden spitze Winkel nach Außen bilden, in den Halbkreisen Blumen, Umschrift: † † S'. BVRK. MONACHI. D'. LANDES(KR)ONO.

1) S. Urk. v. 4. Juli 1399, Anm. 34, auch XIII, 447. Anm. 8. — 2) Ebenda. — 3) Altkirch an der Zill im ob. Elsaß. — 4) erkläre öffentlich. — 5) daß künftig irgend ein brief sich vorfände. — 6) Urk. v. 4. Juli 1399, Anm. 19 u. 34. — 7) Enzisheim im oberrh. Bezirke Colmar.

(Aus dem österr. (breisg.) Archive.)

Dambacher.

### Urkunden-Regeste über das Gloterthal.

Geographisch betrachtet, bildet das Gloterthal ein Wassergebiet, welches durch zwei Arme des Randel (4144') entsteht. Der eine, streng gegen Westen gestreckte, wird durch die Höhen des Brandkopfes, (3254, 2730'), des Luser (2249') und Einbollen (1497') bezeichnet; der letztere aber, dessen Richtung zuerst eine östliche, dann südliche (bis gegen St. Peter) und hierauf ebenfalls westliche ist, zeichnet sich durch die Höhen des Hochkopfes (3615')<sup>1</sup>, des Schafsteckes und Hochwaldes (3420'), sodann des Hornkopfes und Langeckes (2877'), des Brombeerkopfes (2907'), des Flaunfers (2892'), Hornbühls und Kofkopfes (2463')<sup>2</sup> aus. Vom Hornbühle zieht sich ein Nebenarm streng nördlich bis an die Gloter,

<sup>1</sup> Dieser Hochkopf, etwas über eine halbe Stunde östlich vom Randel, erscheint in einer Gränzbeschreibung von 1112 (Rotulus san-petrin. num. 97) als mons Zewusperg, später Wißberg.

<sup>2</sup> Im berühmten Kotel heißt dieser Höhentopf jugum montis Flansen, was im 17. Jahrhundert als „Flausen“ und im folgenden als „Flausen“ oder „Flausen“ erscheint.

wo er mit dem Einbollen (jenseits) das manigfaltige Wassergebiet dieses Bergflüßleins abschließt.

Ihre Quellen hat die Gloter an der Südhalbe des Hochtopfes<sup>1</sup>, dann bewässert sie das Hochthal der „schönen Höfe“ und der „neuen Welt“, wendet sich sofort in einer starken Beugung um das Horn „am Rohre“, welche man „die Ränke“ nennt, und fließt nun in nordwestlicher Richtung durch das Thal von Ober- und Untergloter der Ebene zu, um sich bei Buchholz in die Elzach zu ergießen. Während ihres Laufes führt sie drei verschiedene Namen; denn vom Ursprunge bis nach Obergloter heißt dieselbe der Ränkebach, von da bis zum Einbollen die Gloter<sup>2</sup> und von hier bis zu ihrer Ausmündung die Lose oder Losele<sup>3</sup>.

Verstärkt wird die Gloter aus den vielen Nebenthälern ihres Wassergebietes durch eine Menge von Bergbächen, wovon die namhafteren folgende sind: Rechts der Reichenbach, welcher am Südbahge des Kandel entspringt<sup>4</sup>, der Lauterbach, dessen

<sup>1</sup> Rivus Gloter nach der Gränzbeschreibung von 1112, während eine andere aus gleicher Zeit (dieselbst, Num. 12) ihren Ursprung also bezeichnet: Ad Rorberc et inde ad Sconebrunne sive Sconebach, et inde usque ad Glotrensprinc, et inde ad Twerinbach. Der Rorberg ist die Höhe hinter der „Ränke“ bis zum „Kehrsplaz“; nordöstlich davon entspringt hinter den „Schönhöfen“ der Schönbach und ergießt sich in den Gloterbach, welcher unweit davon, an der Südhalbe des Buchhorn (am Hornkopfe, 1112 Bugginhorn), neben dem Zwerenbache entsteht.

<sup>2</sup> Daher heißt auch nur dieser Theil ihres Gebietes das Gloterthal.

<sup>3</sup> Das Denzlinger Urbar von 1567 führt ein Gehürste auf „ob dem Wartbüchel, zwischen dem Einbollen vnd Schmidlins matte gelegen, stoß vnden vff die Losanen vnd oben vff Peter Zehendmaier.“ Eine Renovation von 1605 aber bezeichnet einen Acker als „zwischen dem Heibach vnd der Losa gelegen.“ Dieses Wasser floß also zwischen dem Einbollen- und dem Heibachwalde hindurch, und ist nach einem Gemarkungsplane aus dem vorigen Jahrhundert die Fortsetzung der Gloter, während das Wasser, welches durch Denzlingen rinnt, in dem bezeichneten Urbare und Vereine, wie auf diesem Plane, nur als „Dorfbach“ erscheint und erst bei Bottingen wieder den alten Namen erhält, wie aus folgender Urbarestelle hervorgeht: „Das Fischwasser zu Ramburg, genannt die Glotter, fahet an ob der Mälin vnd geht hinauff bis an Hohenader, da die Glotter in den Schapbach fleußt.“ Hiernach wäre letzterer Bach, welcher aus dem Wildthale (Wülphthale) kommt, das Hauptwasser, und die s. g. Gloter bei Ramburg nur ein Nebenbach zwischen Denzlingen und Bottingen.

<sup>4</sup> Nach der Urkunde von 1112 im Notel hieß derselbe der „schwarze Reichenbach“ (per descensum montis usque ad ripam, que vocatur Swarzerichenbach) zum Unterschiede von andern gleichbenannten; denn der Namen „Reichen-Bach“ ist ein auffallend häufiger im breisgauischen Schwarzwalde.

Quellen sich am Ruser und Eichberge sammeln, und der kleine Winterbach am „Schloßbühl“, zwischen dem Eichberge und Wisseret<sup>1</sup>; von der linken Seite aber kommen der Alen-, Drensbach und Föhrenbach<sup>2</sup>. All diese Bergwasser geben den Thälern und Thälchen, durch welche sie fließen, ihre Namen.

In politischer Beziehung zerfiel das Wassergebiet der Gloter in sechs verschiedene grundherrliche Gebiete unter der Landeshoheit des Hauses Oesterreich, in die sanctpeter'sche Vogtei Rohr, die deutschorden'sche Vogtei Oberglotern, das sanctpeter'sche Thälchen Lauterbach, die stift-waldkirchische Vogtei Unterglotern mit dem kleinen Lehengebiete des Winterbaches, rechts der Gloter, und in die beiden ritterschastlichen Vogteien Drensbach und Föhrenthal, links des Flusses. Die Vogtei Rohr erstreckte sich vom Kandel und Hochkopfe bis zur Ränke hinab und war durch den Reichenbach (bis dahin, wo derselbe sich nach Westen wendet) und die Türleshöhe von der oberthalischen Vogtei getrennt, wurde daher auch nicht eigentlich zum Gloterthale gezählt. Die Vogtei Oberthal dehnte sich von dieser Ostgränze zwischen der Schneeschleife des Brandkopf-Armes und dem Gloterbache bis zum Eichberge aus, schloß also noch den Lauterbach mit dem dortigen Bade<sup>3</sup> in sich. Was nun weiter abwärts zwischen der Wasserscheide, dem Thalbache und dem Einbollen-Walbe lag, bildete die Vogtei Unterthal, welches von jeher der fruchtbarste und bevölkertste Theil des ganzen Wassergebietes war.

Gegenüber von Ober- und Unterglotern, links vom Thalbache, erstreckten sich die beiden Vogteien Drensbach und Föhrenthal bis zur Schneeschleife des Brombeerkopfes, Flaunsers und Hornbühls, durch den Bergarm geschieden, der vom Flaunserkopfe über das Zimmeret in nordwestlicher Richtung an die Gloter hinab-

<sup>1</sup> Der Luter- und Winterbach werden in den sanctpeter'schen und stift-waldkirchischen Urkunden häufig genannt.

<sup>2</sup> Man schreibt jetzt Alenbach, das Bergwasser hieß aber ursprünglich, wie unser erstes Regest von 1113 zeigt, der Mallenbach. Weil man gewöhnlich sagte „im Mallenbach“, so verschmolz das zweite M mit dem ersten. Der gleiche Fall war dies mit dem Namen Drensbach, welcher früher „Morines-Bach“ und „Mörinsbach“ geschrieben wurde, nach unserm Regest von 1454. Auch Föhrenthal schrieb man früher anders, nämlich „Veren-Thal“, was an „Verin-Stat“ oder Versteften erinnert.

<sup>3</sup> Man schrieb früher nicht Gloter-, sondern Luterbacher oder Luterbad, und die bortige Kapelle ad s. Barbaram hieß das „Luterbacher Kirchlin.“

läuft. Es gehört also zum Föhrenthale noch das Nebenthälchen des Ezenbaches, wie zum Drensbache das Nebenthal des Alenbaches, dessen Bereich größer ist, als das Hauptthal selber.

In Bezug auf die kirchlichen Verhältnisse des Gloterthales bildeten die vier Vogteien desselben (Drensbach, Föhrenthal, Ober- und Untergloterthal) den Pfarrsprengel von Glotern, während die Vogtei Rohr nach S. Peter pfarrhörig war<sup>1</sup>. Die Bezeichnung „Gloterthal“ hatte demnach einen weitem und engern Begriff; ihr geographischer umfaßte das ganze Wassergebiet, ihr kirchlicher die vier Vogteien zu beiden Seiten der Gloter, ihr politischer aber nur die zwei rechts gelegenen, denn in territorialem Sinne wurden nicht allein das Rohr, sondern auch der Drensbach und das Föhrenthal vom Gloterthale unterschieden.

Der hintere Theil des Thalgebietes ist ein rauhes Hochgelände von Wäldern, Waiden und Felbungen; der mittlere hat schon ziemliche Wiesen und Aecker, der vordere aber gehört zu den gesegnetsten Thalgegenden des Breisgaues, wo die herrlichsten Matten mit Fruchtfeldern, Obstgärten und Nebenhügeln abwechseln. Das Gloterthal zeigt auch viele Spuren und Ueberbleibsel uralten Anbaues. Die Namen Kandel, Flansen, Ettenberg, Bregensbach, Hüenlache, Wälschennordra, Gloter und dergleichen, wie die langen Steine des Buckenhorn und auf dem Türleskopf, dürften an die keltische Zeit erinnern<sup>2</sup>; unzweifelhaft aber lief von der römischen Niederlassung zu Maurach ein Römerweg durch's Thal hinauf, über die Höhe von S. Peter und S. Märgen, nach der Hochstraße bei Waldbau; höchst wahrscheinlich auch waren das Wasserhaus im Winterbach, das Burgstall an der Gutach<sup>3</sup> und der Turner am hohlen Graben römische Castelle; und

<sup>1</sup> Nach der „Pfarrtabelle des Gotteshauses St. Peter“ von 1784.

<sup>2</sup> Diese Bezeichnungen hat der Gränzbescrieb von 1112. „Das Buggenhorn ist ein hoher aufrechter Stein in einer Ebene mitten im Walde“, sagt eine Notiz von 1662. Erinnert das nicht sprechend an die keltischen Menhir's? Dieser Stein wurde damals durch den Sturz eines mächtigen Baumes umgeworfen und sollte wieder aufgerichtet werden, weil er zugleich der Gränzstein zwischen den Gebieten der Stifte Walbkirch und S. Peter war. Zweifelhafte dürfte der longus lapis situs in monte dicto Turli sein, denn jene Notiz berichtet: „Der lange Stein beim Türle ist ein lauterer Felsen an der Korhalden hinab; er geht nit gar hoch über den Boden herfür, ungesehr 30 Schritte lang.“

<sup>3</sup> Der Gränzbescrieb von 1112 sagt: In rivum Wüta (Gutach), wie auch die Wüta zwischen Felb- und Lütisee bei Neustatt die „Gutach“ heißt) et abinde ad terminum dictum zem Burgstal. Der Plan über die Herrschaft

die uralte Wasserleitung des Urgrabens von der Platten durch den Kohrer Almendwald in die Ränke hinab, dürfte ebenfalls ein römischer Bau gewesen und zum besseren Betriebe eines Bergwerkes im Thale errichtet worden sein<sup>1</sup>.

Die Bergwerke im Gloter- und angränzenden Sudenthale brachten auch später, unter den Zäringern und ihren Erben, vieles Leben in diese Gegend, deren Grundbesitz auf verschiedene Art stückweise an das Hochstift Constanz, an die Stifte S. Margaretha und S. Peter, wie an den herzoglichen Dienstadel von Falkenstein gediehen war. Daher bildeten sich in dem kleinen Wassergebiete der Gloter nicht weniger als sechs besondere Territorien mit ebenso vielen Dinghöfen, was eine nicht unbeträchtliche Bevölkerung voraussetzt. In früherer Zeit zählte der Pfarrensprengel (die 4 Vogteien) beiläufig 1500 Seelen<sup>2</sup>, worauf sich in Folge von Kriegsjahren eine merkliche Abnahme ergab, daher die Pfarrei beim Anfälle des Gloterthales an Baden nur noch etwa 250 Familien enthielt, während sie gegenwärtig wieder eine Volkszahl von 1735 Köpfen aufweist.

1113, ohngefähr. »Ludovicus, huius loci conversus, qui cum filiis suis praedium suum in Glotertal, in Mallinbach<sup>3</sup> situm, sancto Petro donavit«, uti legimus in libro vite ad 6tum Martii, quo obiisse refertur. In volumine foundationum haec habentur: »Vir quidam liber de Dencelingen, Ludewicus nomine, praedium suum in loco, qui Glotertal uocatur, aeclesiae nostrae donavit.« Hic itaque cum priori unus esse vide-

S. Peter von 1767 bezeichnet dies castrum dirutum (oberhalb des Zwerenbachfalles) als Heidenhloß, und jetzt heißt es „Heidenfels“, gerade wie die „Ripburg“ hinter Güntersthal in „Ribjels“ umgetauft worden.

<sup>1</sup> P. Baumeister I, 18 Supl. berichtet: Vestigia huius aquae ductus, alias Urgraben, hodie Urweg dicti, quia in viam aptatus est, adhuc cernuntur, de quo huius rustica gens historiam quandam vel fabulam tradit. Es ist dieses die historische Sage vom Sudenthale Bergwerke (vergl. Schneker, bad. Sagenb. I, 347), wo die Anführung des „Mauerweges“ aber auf das Gloterthal zu beziehen, da eine Wasserleitung von der Platte in das Sudenthal zu den Unmöglichkeit gehört.

<sup>2</sup> Der Catalogus locor. dioeces. Constant. vom Jahr 1745 gibt 1600 Seelen an (1150 communicantes, 450 non comun.).

<sup>3</sup> Jetzt Alenbach, ein von dem gleichnamigen Bergwasser durchflossenes Nebenthälchen des Gloterthales, oberhalb des Drensbaches.

tur, qui aetate jam grandaevus, relictis filiis, ad conversionem venit et calcato saeculo humilem statum monasticum amplexus est<sup>1</sup>. P. Baumeister, compend. Actorum monast. S. Petri in nigra sylva I, 115.

1297, gegen Ende des Jahres. Dominus de Bercheim, scultetus Columbariensis, quosdam de civibus expulit violenter; domino preposito maioris ecclesie Constantiensis, fratri scilicet comitis Friburgensis, 60 marcas in redditibus, quas habuit in Columbaria, per violentiam auferebat. Comes ex hoc indignatus plures ex hominibus imperii cepit et eorum res et corpora devastavit. Advocatus autem terre, comes Phirretarum, iniuriam sibi illatam vindicavit, acceptisque civibus Columbariensibus aliisque hominibus, terram comitis Friburgensis potenter ingreditur et vallem Glotyri et alias villas pro viribus deleverunt<sup>2</sup>. Annal. Colmar. ad ann. 1297, in Böhmers font. rer. German. I, 35.

1316, 31. März. Graf Egeno von Freiburg tritt die gleichnamige Herrschaft seinem Sohne Konrad ab, mit allen ihren Zubehörten, nebst verschiedenen andern Besitzungen, darunter namentlich auch „Gloter das tal, mit lüten, mit güte, mit holze vnd mit velde, vnd mit allem dem, das dar zü höret, es sie versezet

<sup>1</sup> Das in obiger Stelle angeführte Volumen *fundationum* ist der bei Leichtlin (die Zäringer, S. 60) abgedruckte *Rotulus San-Petrinus* von 1203. Darin werden (Nr. 5, 18, 98, 142 und 155) noch ein Burghart und ein Berwart von Denglingen zwischen 1112 und 1203 aufgeführt, welche *virii liberi* aus diesem Orte sein konnten, ohne einem bestimmten Edelgeschlechte von dort anzugehören.

<sup>2</sup> Bischof Konrad von Konstanz hatte um's Jahr 936 den von seinem Bruder ertauschten „Niederhof“ zu Colmar an sein Capitel zur Verbesserung der Domherren-Freunden vermacht, welches Einkommens sich nachmals auch der stift-konstanziſche Propst Konrad von Freiburg erfreute, bis ihm dasselbe durch den colmarischen Schultheißen gewaltsam hinterhalten wurde. Hieraus entstand eine erbitterte Fehde, denn um seinem Bruder zu dem Entzogenen wieder zu verhelfen, fiel Graf Egeno III von Freiburg mit bewaffneter Hand in's Elsaß und nahm als Repräsentant dortige Reichsleute gefangen. Dies aber veranlaßte den elsäßischen Reichsvogt, Graf Dietbold von Pfirt, den Gewaltsschritt zu rächen durch einen Einfall in's freiburgische Gebiet. Daß er gerade das Glotterthal heimsuchte, hing vielleicht mit dem Umstande zusammen, daß der obere Theil desselben das Eigentum des Constanzer Domcapitels war. Vergl. Schöpflin, *Als. ill. II*, 266; Neugart, *episc. Const. II*, 392.

oder unuersezet, ane die lüte, die zu sant Peter<sup>1</sup> hörent.“ Abgedruckt in dieser Zeitschr. XII, 232.

1346, 23. Juni. „Hug Röber vnd Katerin sin eliche wirtene von Gloter“ bekennen, daß sie mit Verwilligung des Abts Berchtold zu S. Peter, ihres Leibherrn, verkauft haben dem „erlichen manne Maister Berchtolt von Reichenbach, dem schülmaister von sant Peter“, 1 Pfund jährlichen Zinses von ihrem „halben lehen gelegen ze Gloter im Luterbach, das man da nemet des Hülwigs lehen.“ Diesen Zins sollen sie ihm entrichten sein Lebenslang, und „wenne er erstirbet, so hat er dis gelt luterlich dur Gott geben den herren von sant Peter in das Revent<sup>2</sup>, vnd sollen die herren hinanthin für eweglich jm sin jargezit begen mit vigilia, mit jingende vnd lesende.“ Es sigelt der Abt auf Bitte des Ehepaares. Gegeben am Freitage vor Sommerjohanni. Abschr. im Archiv S. Peter.

1390, 17. März. „Vrich von Swarzberg<sup>3</sup>, ain fryg herre“, bekennt, daß er und seine Erben dem Domcapitel zu Constanz gelten sollen 480 Gulden an Gold, welche er demselben schuldig sei „vmb die nüz der kirchen ze Glotern bi Freiburg gelegen“, welche es ihm vor Anderen auf 8 Jahrgänge einzuziehen und zu verwenden gegönt, unter der Bedingung, daß er alljährlich davon 60 Gulden kostenfrei an die domcapitel'sche Verwaltung entrichte, bis jene Hauptsumme gänzlich abgetragen sei; wenn aber ein Termin von ihm oder seinen Erben versäumt würde, daß alsdann alles weitere Recht an diese Kirchen-Einkünfte für ihn oder sie erlösche. Dabei habe er sich und seine Erben eidlich verpflichtet, die genannte „Kirchen vnd die güter vnd nüz, die darzü gehören, in getruwem schirm, in güten eren vnd vnuüstlich ze halten vnd ze haben.“ Es sigelt der Aussteller. Gegeben an S. Gertraut in

<sup>1</sup> Man könnte hierunter die Hörigen des Stiftes S. Peter in den drei Gloterthaler Nebenthälchen, im Reichenbach, Alenbach und Lauterbach verstehen; der Ausdruck „ane die lüte“ ist jedoch zu allgemein, er ließe sich auch allein auf die sanctpeter'schen im freiburgischen Gebiete des Thales angelegenen Leibeigenen beschränken.

<sup>2</sup> Refent ist, was Refental, das Refectorium des Klosters.

<sup>3</sup> D. h. Schwarzenberg, aus dem benachbarten Dynastengeschlechte, welches die Schirmvogtei über das Stift Waldkirch besaß. Der älteste bekannte Mannsprosse desselben ist der im Rotulus sanpetrinus wiederholt erscheinende Conradus de Swarcinberc, aduocatus de Waltchilicha, aus dem Anfange des 12ten Jahrhunderts.

der Fasten. Nach einem Widimus von 1403, im Archive des Deutschhauses zu Freiburg.

1393, 8. November. Graf Konrad von Freiburg, Landgraf im Breisgau, gönnt und erlaubt dem Stifte S. Peter auf dem Schwarzwalde, „sin tal ze Gloter, das zü disen ziten inne hant Hans Burkart von Wiseneck vnd Lappe Sneweli“, aus der Hand dieser Pfandbesitzer einzulösen<sup>1</sup>, inzuhaben und zu genießen, bis er ihm den Pfandschilling zurückerstattet haben werde. Es sigelt der Graf. Gegeben am Samstag vor S. Martin<sup>2</sup>. Abschrift im Arch. Breisgau.

1395, 1. März. „Vrlich, herre ze Swarzenberg“, gelobt dem Grafen Konrad von Freiburg, für sich und seine Erben, daß, nachdem der Graf ihm gegönnt, „sinen teil des tales ze Glotern“ um 100 Pfund Pfenninge aus der Hand Burgharts von Wiseneck einzulösen, er ihm und seinen Nachkommen zu jeder Zeit, da der Pfandschilling erlegt werde, das Thal wieder eingeben, inzwischen aber „dieselben Lüte (zu Glotern) bi den rechten, als si vnzhar komen sint“, verbleiben lassen wolle<sup>3</sup>. Gegeben am Montag nach der alten Fastnacht. Abgedr. XVIII, 347 dies. Ztschr.

<sup>1</sup> Nach der obigen Urkunde von 1316 war ein Theil des Glotertales schon damals verpfändet, wahrscheinlich an die Vorfahren der beiden Schneewelin („Bärenlapp“ und „von Wiseneck“); denn dieses gräfliche Dienstmanns- und freiburgische Patriziergeschlecht verstund es besonders, die verschuldeten Freiburger Grafen durch Geldbarleihen und dergleichen auszubeuten, wie dasselbe auch die im Zarten- und Glotertale reichbegüterten Ritter von Falkenstein nach und nach völlig aufgezehrt hat. Vergl. *Vadenia* (neue Folge) II, 245.

<sup>2</sup> Der Revers des Abtes und Conventes von S. Peter über diese Einlösungsbewilligung ist abgedruckt in dieser Zeitschr. XVIII, 345. Sie geloben dem Grafen, „wenne er oder sin erben“ dem Gotteshause „richtent vnd bezalent so vil gütes“, als dasselbe den beiden Schneewelin oder deren Erben an Lösungsgeld entrichtet werde, daß es ihnen (dem Grafen oder seinen Nachkommen) „denne vnuerzogenliche vnd ane sumrnüsse dassell vorgenant tal inantwurten vnd wider geben soÛlle ze LoÛsende.“

<sup>3</sup> Aus der Einlösung des Glotertales durch das Stift S. Peter war demnach nichts geworden, und dasselbige inzwischen an den Burghart Schneewelin allein gelangt, aus dessen Hand diese Pfandschaft nunmehr in die des Freiherrn von Schwarzenberg überging. Der Ausdruck „sinen teil des tales“ bezeichnet das obere Glotertal, wo der Graf von Freiburg über den domcapitel-constanziischen Grundbesitz der Vogt- und Landesherr war. Daß in der Urkunde von 1316 diese genauere Bezeichnung unterblieb, indem ganz allgemein „Gloter das tal“ gesagt ist, darf nicht beirren, da Graf Egeno dem Sohne



1406, 10. Juli. Spruch des Herzogs Friderich von Oesterreich in der Streitsache zwischen dem Domcapitel zu Constanz und dem Freiherrn Ulrich von Schwarzenberg wegen der Kirche im Glotertal. Der Herzog, nachdem beide Theile sich eidlich verpflichtet, seinen Ausspruch getreulich zu befolgen, entscheidet den Handel dahin: „Erstlich, das die egenanten das Capitel vnd die Chorherren vnd der von Swarzenberg vmb alle Sach, wie sich die vnz auff disen heutigen tag verlauffen haben, gut freund sein sullen vnd von entwedern tayl gen dem andern nicht mer sol gefäert werden. Item, das der von Swarzenberg die Chorherren vnd das Capitel an der kirchen im Glotertal vnd allen jren nützen vnd zugehörungen hinfür nimmermer irren, noch daran kein bekümberrusse tün sol in dhain weis, sunder er sol sy in allen Sächten, darin sy sein von notdurfft wegen derselben kirchen vnd jrer zugehörungen bedürfen, fürderlich vnd hilflich sin vnd sy schirmen vnd beschützen, wann er von jn darumb wird ermant<sup>10</sup>. Auch sullen sy hinfür von der Sach wegen zü jm nicht mer ze sprechen haben, noch jn darumb bekümberrn in kain weis. Sy sullen auch zü baybersezt alle brieffe, die sy von der Sach wegen gehabt haben, gen einander bergeben, vnd ob der hinfür ainer oder mer funden wurde, die sullen kain krafft haben, noch entwedern tayl zü schaden kommen in dhain weis, ane geuerd.“ Es sigelt der Herzog. Gegeben am Samstag vor S. Margaretha. Abjchr. im Const. Copiebuch.

1407, 22. April. Der Edelknecht Kuno von Falkenstein<sup>2</sup> und und Nachfolger selbstverständlich nur seinen Theilheil (den obern) abtreten konnte, wo auch die sanctpeter'schen Leute saßen, welche deshalb namentlich angenommen wurden.

<sup>1</sup> Da Herr Ulrich von Schwarzenberg seit 1395 Pfandherr zu Oberglotertal war, so mochte er sich in Folge des Vertrages von 1390 über die dortige Pfarrkirche gewisse Rechte anmassen, worüber ein Streithandel entstand, welchen der neue Landes Herr in der Grafschaft Freiburg, der Herzog von Oesterreich, von beiden Theilen als Schiedsrichter erkoren, dahin entschied, daß der Freiherr auf seine Ansprüche zu verzichten und die Pfarrkirche als Pfandvogt getreulich zu schirmen habe.

<sup>2</sup> Die Edelknechte von Falkenstein waren Dienstmännern (ministeriales) der Herzoge von Züringen und besaßen vom Höllethal an, wo ihre Stammburg lag, bis hinaus in die Ebene von Gundelfingen und Berstetten zerstreute Eigen- und Lehengüter. Zu den ersteren scheint das Föhrental gehört zu haben und ein Theil des Suckenthal's. „Berstetten und Berental“ hatte Kuno im Jahre 1405 zuvor von seinem Vetter Werner von Falkenstein (mit mehreren anderen Besitzungen) erkaufte.

seine Ehevirtin Anna von Krozingen verkaufen auf immer und ewig für sich und ihre Erben „an den frommen, besten herrn Hanmann Schnewlin von Landeck, Ritter, vnd an Jacob von Wiswilt, Ebednecht“, um die Summe von 1400 Goldgulden „das tale ze Berendal vnd den dinghof daselbs vnd alle ire recht ze Suckendal vnd ze Wipfi<sup>1</sup>, mit lüten, mit güt, mit vogtye, mit zinsen vnd stüren, mit vellen, tagwen, freuelinen vnd düpen, mit gerichtten groß vnd klein, stock vnd galgen, mit wildpennen, mit äckern, matten, holz, veld, vischenzen, wunne vnd weide, mit zwing vnd bann vnd allen rechten vnd zugehörden, vnd mit namen alle die eigen lüte, so in die obgenante stüre vnd in den dinghof ze Berendal<sup>2</sup>, vnd die lüte, so in jrem teil ze Suckendal vnd ze Wipfi gehört, wo die geseßen sient, vnd nemlich die vogtye vber die gothusaarte<sup>3</sup>, die in den jezgenanten gerichtten sitzen oder noch seßhaft werdent.“ Sie setzen die Käufer auch in ruhige Gewalt und Gewähr der verkauften Güter, Leute und Rechte, damit zu thun und zu lassen, wie es ihnen gefüge sei. Es sigeln die Verkäufer. „Geben ze Friburg an sant Georien abende.“ Alte Abschrift des Sicking. Arch.

1408, 23. März. Das Domkapitel zu Constanz, auf den Antrag des Leutprieesters Hanns Büringer zu Gloterthal, daß „ein widem sye, die zu der kilchen ze Mura gehöre vnd da gelegen, vnd eime lütspriester ze Glotern diene vnd zinse von alter her xiv mutt rocken vnd von der Rosmatten viii schilling Rappen jerslich<sup>4</sup>, dieselbe widem nieman empfohen vnd buwen wölte, dann zu eime rechten stäten Erblehen, anders si vugebuwen vnd wüfte ligen müste“, bestätigt es, daß der Leutpriester dem Werulein Rüdewirt dieses Widemgut gegen einen jährlichen Zins von 14 Mutten Rockens und 8 Schillingen Geldes zu rechtem Erblehen für ihn und seine Erben verliehen habe, unter die Bedingung, daß

<sup>1</sup> Der Rotulus sanpetrinus sagt bei der Gränzbeschreibung von 1112: Abinde usque ad iugum montis Flaussen, abinde per medium montis usque ad tiliam in monte Wipphi, abinde per descensum montis ad ripam Gloter. Die Höhe der „Wipfe“ erhebt sich beim Lindlehof, an der Gränzscheide zwischen S. Peter und Föhrenthal.

<sup>2</sup> Leider konnte ich eine Oeffnung dieses Dinghofes nicht auffinden.

<sup>3</sup> Also ohne Zweifel die Vogtherrlichkeit über die im Föhren- und Sudenthale geseßenen Leibeigenen der benachbarten Stifte zu S. Peter und Waldkirch.

<sup>4</sup> Ein weiterer Beweis, daß die Güter und Rechte der Muraacher Mutterkirche auf die Filiale zu Glotern übergegangen.

der Lehmann demselben alljährlich, „wenn der winter ein ende hat vnd das Vieh ze weid gât, einen Stier oder ein Kalbe bi sinem viche soll han, als treulich als ob es sin eigen sye.“ Gegeben am Freitag vor Mittfasten. Alte Abschr. im D.O.Archiv.

1440, 6. März. „Michel Hebyßen, Hanman Münzenbach, Fridrich Binck, Hans Bircker vnd Jäcklin Boß, all fünf vß dem tale ze Gloter“, bekennen urkundlich, daß ihnen wissend sei: „Wer da in dem tal in des stifts sant Margarethen zü Waltkirch eigen sitzet oder vßerhalb vnd des stifts eigne güter nützet, nüsset vnd innhat, die selben sint dem stift all valbar<sup>1</sup>, sonders die belehenet. oder eigen lüt des stifts, die sint och gebunden vnd pflichtig, dem stift vmb semliche ir eigine güter trager ze geben in sechs wochen vnd drigen tagen, so es an sy hervordert wirt. Wo sy aber das mit täten, so mag der stift die güter zü handen ziehen vnd andern lüten liben.“ Es sigelt auf Bitte der Fünfe „der fromm vest juncker Heinrich von Wisneck.“ Gegeben am Sonntag Lätare<sup>2</sup>. Arch. des Stifts Waldf.

1442, 1. September. Markgraf Wilhelm von Hachberg, österrichischer Landvogt im Breisgau zc., verleiht im Namen der Herrschaft Desterreich dem „edeln Hans Wernher, herrn zü Swazenberg“, auf dessen Bitte, „bez ersten daz stettlin Elbach, item daz tal by der Bach mit siner zugehörde, item die wiltpeun in dem Elbachtal in der Snesleiffe, item die wiltpeun in dem Suckental, item die wiltpeun ze Gloter, die in sinen gerichtent ligent, vnd die wiltpeun ze Heiwiler in dem gericht vnd bann.“ Es sigelt der Markgraf<sup>3</sup>. Gegeben zu Freiburg an S. Berentag. Orig. daselbst.

1449, 3. Februar. „Hanman Enderlin, des edeln herren juncker Hans Wernhers, herren zü Swarzenberg, vogt zü Gloter“, beurkundet auf dessen Geheiß, daß er auf Ansuchen des Stiftes Waldfkirch von H. Münzenbach, H. Träger, H. Linder, R. Schwab, H. Hurder, M. Hebeisen, R. Bircker, A. und B. Hattrer

<sup>1</sup> D. h. ein Jeder, welcher stiftische Güter besitzt, ob frei oder leibeigen, ist zur Entrichtung des Gutsalles verpflichtet.

<sup>2</sup> Die Urkunde ist auf Papier geschrieben, das zu Ende derselben beige druckte Sigel aber abgefallen.

<sup>3</sup> Mittleres Rundsigel in grünem Wachs, wovon aber nur noch der Wappenschild mit dem Schregbalken zu erkennen; es ist das bei Zell, Taf. V, Nr. 30 abgebildet.

und K. Böbinger aus dem Glotterthale folgende eibliche Kund-  
schaft aufgenommen: „Es sige iuen wol kunt vnd wissend, daz alle  
güter zwüschen Schönellinenstein<sup>1</sup> vnd dem Einbollen gelegen im  
Glotertal gehören in die recht eigenschafft der stift sant Mar-  
garethen zu Walkkirch.“ Es sigelt auf Bitte beider Theile der  
Junker Rudolf Kuchelin<sup>2</sup>. Gegeben am Montage nach Licht-  
messe. Orig. auf Papier daselbst.

1449, 5. Februar. Bürgermeister und Rath zu Freiburg im  
Breisgau beurkundeten, daß das Stift zu Walkkirch und das  
Gotteshaus S. Peter auf dem Schwarzwalde ihren Streithandel  
wegen des Gutes genannt die Bünd im Glotterthale vor ihnen zu  
Recht gesetzt, und daß sie, nach Verhörung der beiderseitigen Röt-  
tel, Zinsbücher und Kundschaften, den Spruch gethan: „Swerent  
die personen, die von des Abts wegen kuntschafft geseit hant, daß  
solich jr sagen wor sye vnd daß sū die sache ze gewinne noch ver-  
luste nit berüre, daß dann der Abbt die besser kuntschafft habe vnd  
das güt in sinen dinghoff in Luterbach berechtiget werden sölle.  
Also hant sū soliche eide vor dem Schultheissen geton.“ Es sigelt  
der Rath<sup>3</sup>. Gegeben zu Freiburg, Mittwoch nach Lichtmess. Orig.  
im Arch. S. Peter.

1454, 3. Juni. „Jörg Küffer, vogt ze Glotter“, sizzt im  
Namen des Junkers Hanns Jacob von Falkenstein zu Gericht  
daselbst „in dem tal, in Michel Hebisen des smits hoff“, da die  
Streitsache zwischen dem Gotteshause Güntersthal und dem  
Konrad Schürler von Glottern wegen eines Zinses von 4  
Schillingen, welchen ersteres an den letztern forderte „von einem  
achtteil eines lehens gelegen ze Glotter, in dem tal genant in dem

<sup>1</sup> Dieser Stein (einer gewissen „Schönelin“?) stund im Walde, zwischen  
„dem Marke und Blattmanns Haus“, laut einer Aussage von 1588. Nach dem  
Glotterthaler Dingrotel (XX, 486) begann das waldfürchische Gebiet „oben an  
dem Markt ze Glotter“, welcher sich bei der Kirche befand, da nach jener Kund-  
schaft von 1588 das Gebiet „vom Einbollen bis zur Kirche hinauf gieng.“

<sup>2</sup> Das aufgedruckte, aber halb abgefallene Sigel in grünem Wachs zeigt  
den Schild mit dem Rade, wie es die freiburgischen Patrizier Spörkin, Kol-  
mann und von Tufelingen geführt. Vergl. Schreiber, Freib. Urk. Taf.  
VII, Nr. 3, 5, 6 und 39.

<sup>3</sup> Das bekannte kleinere Stadtfigel. Zu dieser Urkunde macht P. Bau-  
meister die Anmerkung: Praeter hunc (den Besizer der Bünd) in Glotterthal  
adhuc tres emphyteutae monasterii nostri existunt, qui ad iudicia annua  
in Luterbach comparere tenentur, illi autem in Richenbach et in  
*Schandblets* geben kein Dinggelt.“

Morensbach“, dahin entschieden wird, daß der Schürler den fraglichen Zins alljährlich an das Gotteshaus zu entrichten habe<sup>1</sup>. „Vnd warent hieby in gericht, die vrtel harumb sprachent, Hans Enderli, Hans Linder, Michel Enderli, Smasman Falkenstein, Andres Zimerman, Heinrich Vogel, Hans Müller, Michel Hebyßen Martin Hourat, Wlin Ganser vnd Bantkin Hatterer, all gesworn des gerichtes ze Glotter.“ Es sigelt der Junker von Falkenstein<sup>2</sup> Gegeben Montags vor Pfingsten. Orig. im Arch. Güntersth.

1457 bis 1470. Das unter dem Abte Johann zu S. Peter und dem Klostersvogte Markgraf Rudolf von Hachberg erneuerte „Dindrecht zu Espach<sup>3</sup>, Ywa, Nor vnd Luterbach“ enthält unter Anderem die Bestimmungen: 1) „Des ersten sol ein appt oder sin meyger zü mitten dem hornung das gebing zü Espach besitzen, vnd an dem nechsten tag darnach zü Ywan, vnd darnach zü Nor, vnd an dem vierten tag in dem Luterbach in glotertal.“ Wer nicht erscheint, büßt es mit je 3 Schillingen für den Maier und „jeden Gebur, der in das gebing gehört.“ 2) Der Abt soll dem Gerichte vorsitzen bis es „einem an den lib gat“, und sofort den Stab dem Vogte übergeben. Nach gebanntem Gebinge soll der Maier „jeglicher gebursame gepieten, by jren eiden zü rügen alles, das büßwürdig, es sy in holz, veld, wasser, wun oder maid.“ 3) Da die Güter zu Esbach, im Ibenthal, zu Nor, „im Luterbach, im Reichenbach<sup>4</sup> vnd am Schandbletz zü gloter“, alle drittelspflichtig seien, worüber sich „die armen lüte mercklich beclagt, also beschwert zu sin, vnd mit ernst gebetten, solichen Drittel abgelaßen vnd Erschaz vff die güter ze setzen“, so habe man gegen eine Entschädigung des Klosters mit 100 Gulden durch die betreffenden Güterbesitzer, diese Umwandlung vorgenommen. Ein jegliches Lehen zu genannten Orten entrichtet also hinfort, „wenn sich das güt vß einer hand in die ander verendert“, von beiden Seiten je 8 Schillinge. 4) Das Gut im Reichenbach hat jährlich 1 Pfund und

<sup>1</sup> Dies ist die erste mir bekannte urkundliche Erwähnung des gloterthalischen Nebenthales Drensbach. Eine Zeugen-Aussage von 1588 nennt „Vogt, Gericht vnd Gemeinde zu Dhrenspach.“

<sup>2</sup> Kleines Rundsigel in grünem Wachs mit dem bekannten fliegenden Falken im Schilde und auf dem Helme.

<sup>3</sup> Dieser Dingrotel enthält in 110 Item eine Reihe merkwürdigster Bestimmungen, und verdient einen sorgfältig erläuterten Abdruck.

<sup>4</sup> Die gloterthalischen Nebenthälchen des Lauter- und Reichenbaches werden in der Urkunde von 1346 und hier erstmals urkundlich genannt.

5 Schillinge zu entrichten und bei einer Handänderung „von jeder party“ ebensoviel. Das Gut „am Schandbleß zu Gloter“ gibt 33 Schillinge jährlichen Zinses und bei jeder Aenderung die gleiche Summe. 5) Die Benthaler und Kohrer haben „von den gütern im Luterbach, den fünf lehen“; jährlich je 3, also zusammen 15 Schillinge zu entrichten. 6) „Das gut im Richenbach vnd das im Schandbleß ze gloter sind dinczhöffig gon Mor in dinczhoff, gend aber kein dinczgelt, darum sind sy schuldig, einem herren zu sant Peter sine pfert an sinem zoum vnd stegreiff ze griffen, wann er zu dem gebing ritet oder dauon weg, vnd sollen helfen richten <sup>1</sup>, als ander dinczhöffig hindersäßen dselbs.“ Altes Urbar des Stifts S. Peter, Bl. 284.

1469, 18. September. „Johannes Arneck, bestätigter Lüt-priester zu Glotter, Hans Grownbach, vogt vff dem obren gericht, Cloß Flamm, vogt zu Berental der kind von Landeck, Cün-rat Bürler, vogt vnd meiger der würdigen stift sant Margarethē zu Waltkilch vnd des edlen vesten junkhern Heinrich von Nechberg, Hans Heck, vogt des frommen vesten junkher Hans Jacoben von Balkenstein gericht, Caspar Tyrol, erolt des durchlüchtigen fürsten hern Sygmonds herczogen zu Osterreich vnd marschalk der erolt des heiligen römischen Ruchs“, und mit ihnen viel ehrbare Leute beiderlei Geschlechts, „so in die vier vogtyn <sup>2</sup> hören vnd in die pfarrkilchen zu Mure vnd in die filial oder cappellen gen Glot-ter“, wie sie im Seelbuche der Glotterthaler Bruderschaft verzeich-net stehen, beurfunden, daß sie mit Genehmigung des Bischofs von Constanz, aus freiem guten Willen folgende bruderschaftliche Ord-nung errichtet haben: Sie stifteten einen Marien=Altar in der Vorkirche zu Glotern und setzten fest, daß der Uberschuß der Bru-derchaftszinse angelegt werde, bis „es einen Priester erziehen mag vnd ein ewig meß bestettiget würt“; auf diesem Altar soll auch eine Fahrzeit an der Constanzer Kirchweihe gehalten werden mit 3 Priestern; jeder Bruder hat einen Jahresbeitrag von 8 und jede Schwester von 4 Pfenningen zu geben; wer durch Ungehorsam gegen die Ordnung verstößt, büßt es mit 1 Pfunde Wachses; der Schaffner des Vereins hat die Zinse, Beiträge und Bußen zu

<sup>1</sup> Dieser Freiheit und Verpflichtung wird noch im Jahre 1702 gedacht. Vergl. P. Baumeister, compend. act. II, 542.

<sup>2</sup> Diese vier Vogteien, welche das Glotterthaler Kirchspiel bildeten, waren Ober- und Unterglottern, Dhrensbach und Föhrenthal.

sammeln und alljährlich darüber Rechnung abzulegen. Es sigeln der Leutprieſter Arneck, der Ritter Hanns von Landeck (als Vormund der Kinder ſeines Sohnes Hanns ſelig), Herr Heinrich von Rechberg und Hanns Jacob von Falkenſtein<sup>1</sup>, weil ſie „alle theil vnd gerechtigkeit an dem tal vnd den gerichtten zü Glotter hand.“ Gegeben am Montage nach Kreuzerhöhung. Alte Abſchr. im D.D.Archive.

1473, 20. März. Ritter Dieterich von Rumlang zu Gutenburg, als öſterreichiſcher Landvogt im Breisgau, beurkundet die Verhandlung vor dem Hofgerichte zu Enſiſheim, worin das Stift S. Peter auf dem Schwarzwalde gegen Adam Schnewelin-Bärenlapp von Zäringen, als den Vormund der landeckischen Kinder, mit der Klage auftritt, daß die landeckischen Unterthanen zu Glottern ſich unterſtünden, „im der ſinen einen, genant Cünrat Ruß uß dem Lutterbach, ze zwingen, inen das zwölffer gericht daſelbs zü Glottern helffen zü beſitzen“, was unbillig ſei, da derſelbe „des gotzhus libeigen vnd hinder dem ſelben im Lutterbach uff des aigen güteren (ſitze), die dem (Gotteshauſe) gerichtbar, dinghöffig, zinsbar vnd erſchäßig, auch dem margrauen von Röteln als einem Raſtenvogt deſſelben gotzhus zugehörig weren.“ Wogegen der Schnewelin (Adam Lapp) einwendete, daß auch der Vater des Ruß „in ſolcher pflicht das gemelt Zwölffergericht, als ein lehen derſelben (landeckischen) kind von der herrſchaft von Öſterreich herrührend, je ze ziten hett helffen beſitzen, ouch in der Snelſleiphi derſelben lehensſchaft geſeſſen vnd jewelten in altem herkomen, vnd beſonder, ſo man über das blüt gericht, dar zü man uß andern gerichtten in dem tal lüt berüfft vnd ſi also gebrucht habe“, weſhalb er hoffe, der Ruß ſollte, da ſich ſein Vater deſſen nicht gewidert, der gleichen pflicht für ſchuldig erkannt werden. Hierauf erwiderte der Abt, wenn der alte Ruß vormals im landeckischen Gerichte geſeſſen, ſo rühre das von anderen Gütern her, welche derſelbe neben den ſanctpeter'schen innegehabt, ſein Sohn aber beſitze nur ſolche

<sup>1</sup> Welche Beſtandtheile des Thales dieſe drei Gerichtsherrn, und in welcher Eigensſchaft (ob als Eigentümer, Lehensmänner oder Pfandinhaber) ſie dieſelben beſaßen, iſt genauer nicht zu ermitteln. Die Schnewelin (Bärenlapp, Wiefened und Landeck) hatten pfandweiſe Oberglotterthal und das Föhrenthal (eigentümlich?) inne; faſt zugleich aber erſcheint auch der Junker von Falkenſtein als Gerichtsherr zu Glottern, und der Junker von Rechberg war als ſchwarzenbergiſcher Erbe ſtutwäldkirchlicher Freivogt, alſo Gerichtsherr im unteren Glotterthale, und daneben auch öſterreichiſcher Pfandherr im Thale.

und keine weiteren; er sei auch „solchs Lehens, als vorgemelt, nit gestendlich, besonder als das güt eines goghus eigen, im dinghöffig, zinsbar vnd erschäßig vnd dem Gastuogt stürbar were; aber über das blüt zü richten, wie es Heinrich von Rechberg vnd Hans Jacob von Falkenstein, die ouch gericht im Glottertäl in der Snesleiphi hetten, damit hielten, ließe er der sinen halb daselbs ouch beschehen.“ Demnach wird vom Hofgerichte erkannt: „Diewil der arm mann in der oberkeit von Osterreich sitze<sup>1</sup>, so soll er pflichtig sin, über das blüt helffen zü richten, wenn er des von der kind von Landeck wegen eruordert wirdet, aber sunst zü den gemeinen gerichtten zü gend, nit schuldig sin, es sye dann, daz Adam Lapp rechtlich für bring, daz derselb arm man güter habe, dauon er das ze tün schuldig sye.“ Es sigelt der Landvogt. Gegeben am Samstag nach Reminiscere. Abschr. im Arch. S. Peter.

1481, 22. November. Ritter Lazarus von Audlau, als Statthalter zu Ensisheim, bekennt, wie vor ihm und den herzoglichen Rätthen daselbst erschienen seien der „vest Heinrich von Rechberg ein syt, so dann herr Dietrich von Blümenegk, ritter, in namen sin selbs vnd Dauiden von Landegk ander syt.“ Ersterer klagte, daß die beiden anderen das Glotterthal inne hätten, welches aber „im zugehören solte, vnd sinem sweher von Swarzenberg<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Abgesehen von den landgraffschaftlichen Rechten im niedern Breisgau, wozu das Glotterthal gehörte, so war von den dortigen beiden Vogteien, die im untern Thale schon seit dem Beginne des 14. Jahrhunderts ein stiftwaldkirchisches Lehen in der Hand des Hauses Oesterreich, von welchem daselbe 1355 afterlehenweise an die Familie Schnewelin zc. gelangte, während die oberthalische Vogtei mit der gräflich freiburgischen Erbschaft 1368 unter die österrichische Herrschaft gebieh. Oesterreich war also seit dem Ende des 14. Jahrhunderts der Landesherr über beide Vogteien und besetzte als solcher das gemeinsame Blutgericht zu Glottern, welches aus dem herzoglichen Vogte und 11 Weisßern bestand, daher das „Zwölfergericht“ genannt wurde. Vergl. Baumeister, compend. Actor. I, 266.

<sup>2</sup> Der letzte stiftwaldkirchische Freivogt aus dem Dynastengeschlechte von Schwarzenberg erscheint in Urkunden von 1428 bis 1465. Es war Junker Hanns Werner, von welchem zwar ein Sohn Simon hinterblieb, aber ohne zur väterlichen Nachfolge und Erbschaft zu gelangen, da derselbe in die Fremde zog und nicht wieder heimkehrte. Die schwarzenbergischen Güter und Rechte erbten daher an seine Schwester Abelheit, deren Gemahl, der Freiherr Heinrich (Heinz) von Rechberg, schon 1459 von seinem Schwiegervater die Freivogtei unter dem Beding erhalten hatte, daß er solche dem Simon v. Sch. einantwortete, wenn derselbe je wieder anheim käme. Vergl. P. Wunibalds Repertor. S. 156 bis 161, und die Handschrift: Lustre der reichsfreiherrl. von rechbergischen Familie, Beil. 20.



vnbillichen entwert werde." Hierauf ließ der von Blumeneck erwiedern, das Glotterthal sei von Erzherzog Albrecht von Oesterreich für 200 Gulden „herrn Hannsen von Landegk seligen“ eingegeben worden (wie die Briefe wiesen) und von diesem an sie (den von Blumeneck und den von Landeck) erblich gediehen, wobei sie dem von Rechberg nichts schuldig wären. Aus dem weitem Vorbringen beider Theile gieng hervor, daß „Hanns Werner selig von Swarzenberg einen pfandschilling vff dem Glotterthale gehabt, so doch one losung deselben vffer sinen handen komen vnd herrn Hannsen von Landegk seligen für 200 gulbin ingeben worden.“ Auf dieses beredeten die Rätthe aufferhalb Rechens in gülicher Vergleichsweise beide Theile dahin, daß „Heinrich von Rechberg herrn Dietrichen von Blumeneck vnd Dauiden von Landegk die 200 gulbin oder für jeden gulbin ein pfund vier schilling herus geben vnd daß sy im damit das Glotterthal wider zü sinen handen volgen ließen“, wie daß beide nach Innsbruck reiten sollten, um die erzherzogliche Verwilligung hiefür einzuholen. „Geben vff Dornstag nechst vor Sant Kathrinen tag im ein vnd achtzigisten Jare.“ Gleichzeitige Abschr. im Breisgauer Archive.

1482, 14. November. Schreiben des Landvogts von Tierstein an den „strengen vnd vesten hern Dietrichen von Blumeneck, rittern, vnd Dauiden von Landeck, geswegern“, worin er dieselben, unter Bezeigung seines Mißfallens, auffordert, den Heinrich von Rechberg durch ihr Nichterscheinen zu Ensisheim und andere Verzögerungen länger nicht hinaus zu ziehen und in Unkosten zu bringen, sondern bis zum nächsten Gerichtstage dem obigen Abscheide nachzukommen und die 200 Gulden von dem Rechberger anzunehmen, oder aber auf das weitere Urtheil des Hofgerichtes in Ensisheim zu warten. „Datum vff Dornstag nächst noch sant Martinstag.“ Daselbst.

1483, 6. Juli. Michel Enderlin zu Glotern verkauft aus seinem vom Stift S. Peter zu Lehen gehenden Gute, genannt „der Schandblätz“, die Breitmatte zwischen der Landstraße und dem Wagraine an Hanns Gartner den Jungen, unter der Bedingung, daß diese Matte „dinghöfig sol sin in den dinghof gen Nor“, und daß der Käufer dem Stifte jährlich davon 7 Schillinge Gelbes und 3 Sester Habers zu zinsen, und „wer von dem gut komt vnd wer dazu komt“ je 7 Schillinge als Ehrschak

entrichte<sup>1</sup>. Geschehen am Sonntage nach S. Ulrich. Aeltestes Urbar des Klosters S. Peter, Bl. 23.

1483 bis 1497. Verzeichniß der sanctpeter'schen Zinsgüter im Lauterbach (auch im Reichenbach und zu Glotern): 1) „Das lehen an dem Hellenberg, ein ganzes“, zinst 5 Schillinge, 5 Pfeninge und 8 Sest. Habers, und gibt den Ehrschatz. 2) „Abelins lehen, ein ganzes“, zinst 10 Schillinge und 12 Sest. Habers, ist ehrschätzig und „git vi sefter Ruß.“ 3) „Das halb lehen, so des Schülmeisters was“, zinsset an das Selgerát 1 Pfund Pfeninge. 4) „Syffermans lehen, ein ganzes“, zinst 7 Schill. und 12 Sest. Habers, ist ehrschätzig „vnd git 10 schilling ze vorzins an das<sup>2</sup> Refental.“ 5) „Büchlins lehen vnd Luterwalt lehen, zwey ganze“, sind ehrschätzig, zinsen 2 Gulden und 10 Sest. Habers. 6) „Das lehen im Reichenbach, ein ganzes“, ist ehrschätzig und zinst 8 Sest. Habers, 1 Pfund und 5 Schillinge, davon „gehören 15 schilling an das Selgerát vnd 10 schilling einem Abbt.“ 7) „Michel Büns gü, genant die Bünd“, zinst 3 Schill. und 8 Sest. Habers, und „wenn sich das gü endert, so git man dauon ze erschat ein viertel einer march silbers, vnd ist nit dritteilig.“ 8) „Der Finckinen gü, heißt der Merck“, zinst 2 Schill. und 8 Sest. Habers, ist mit einer Viertelsmark Silbers ehrschätzig, und gleichfalls nicht drittheilig. 9) „Des Maders gü“, ist ehrschätzig und zinst 32 Schillinge, 10 Sest. Habers und 2 Hüner. 10) „In dem Lutterbach sind v lehen, da git jeglichs xvii pfening<sup>3</sup> ze dingrecht.“ 11) „Das gü ze Gloter, das des alten Maders seligen was, genant der Schantblek, ist ein lehen vnd dinghöfig gen Ror“, zinst 1 Pfund weniger 7 Schillinge und 4 Sest. Habers, ist für Verlasser und Empfänger ehrschätzig mit je 32 Schillingen Ebendaselbst, Bl. 2.

1484, 26. April. Herzog Sigmund von Oesterreich, nachdem sein lieber Getreuer Hanns Dieterich von Blumened für sich und als Procurator seines Schwagers David von Landeck, „einer

<sup>1</sup> Also ein doppelter Ehrschatz, da seinem Begriffe nach in der Regel das honorarium (laudemium) nur vom Lebens-Empfänger entrichtet wurde. Hier wäre demnach das Ehrschatzgeld des Abtretenden die Weglässe und dasjenige des Empfangenden der Handlohn, wie man in Schwaben sagte.

<sup>2</sup> D. h. an das Refectorium (den gemeinsamen Speisesaal) z. S. Peter.

<sup>3</sup> D. h. Dinggeld, Dingpfening, der Selbbeitrag zur Abhaltung des Dinggerichtes, das alte placitagium, denarii ad procuracionem iudicii.

urteil wider sy vud für sinen (des Herzogs) lieben Getrewen vnd Diener Heinrichen von Rechberg vor weyland Hamman Drugessen, dieselb zeit statthalter graf Oswalben von Tierstein des obristen hauptmans vnd landuogts in Elsaß, am hofgericht zu Ensisheim gesprochen von wegen des Glottertals, in der landgrafschaft Brißgew gelegen, sich beswert" und an ihn als Landesfürsten geappelliert, so habe er beide Theile vor seinen „gesakten Richter“ beschieden und sie mit ihren Briefen verhören lassen, worauf zu Recht erkannt worden, „daz zu Ensisheim wol geurteilt vnd dauon vbel geappelliert sye.“ Gegeben und besigelt<sup>1</sup> zu Innsbruck am Montag nach Quasimodogeniti. Orig. im Breisg. Arch.

1489, 7. April. Hanns Flamm, Vogt im Föhrenthal, anstatt „des edlen vnd vesten Johann Paulus von Rüst“, Osterreichischen Raths und Obervogts zu Thann, als Vormünders der hinterlassenen Wittwe und Töchter des Hanns Jacob Schneewelin von Landeck<sup>2</sup> seelig, sitzt öffentlich zu Gericht, wie die Handlung gefertigt wird, wodurch Kaspar Streckenfuß den Pflegern der Liebfrauen-Pfarrkirche im Goterthal 3 Gulden jährlichen Zinses für ein Darlehen von 60 Gulden (unter dem Namen eines Verkaufes auf Wiederlösung) verschreibt. Urtheilspreeker waren B. Schöll, U. Hert, H. Linder, N. Raube, J. Dreier, Ph. Hatterer, M. Schidlein, S. Kap und Ch. Jäcklein, „alle des gerichtis im Berenthal.“ Es sigelt der Junker von Rüst<sup>3</sup>. Gegeben am Dienstag nach Iudica. Orig. im Sicking. Arch.

1489, ohne Tag. „Caspar Kessler von Zeringen“ bekennet, daß er mit Gunst und Verlaub des edelfesten Junkers von Rechberg von dem Badwirte Claus Dietrich alle dessen Rechte „im Luterbad<sup>4</sup> an hüßern, hofraiten, ackern, matten, egarden, holz,

<sup>1</sup> Kleines Rundsigel in rothem Wachse, das unter dem Herzogshute den Schild mit dem einköpfigen Adler Tyrols, wie neben und unter dem Schilde die Buchstaben S A A zeigt, welche ohne Zweifel Sigismundus archidux Austriae bedeuten.

<sup>2</sup> Die Schneewelin waren Gerichtsherren zu Föhrenthal schon seit dem Anfange des 15ten Jahrhunderts. Wahrscheinlich hatten sie das Thal von den Rittersn von Falkenstein geerbt oder erkaufte; später kam dasselbe an die Edlen von Wessenberg.

<sup>3</sup> Das Sigel ist abgefallen. Die von Rüst waren ein hochstift-strasburgischer Dienstabel in dem gleichnamigen Dorfe, welches später (1442) an die Bäcklin von Böcklinsau verlieden ward.

<sup>4</sup> Die erste mir bekannte Erwähnung des Gloterbades, welches nach die-

velb, wun vnd waid vnd allen jren zugehörden, wie er das ingehabt vnd genossen“, erkaufft und sofort von genanntem seinem Junker empfangen habe, unter der Bedingung, „solch Bad an hüfern, hofraiten vnd gütern in rechten wesentlichen Eren, wurden vnd buwen zu haben vnd zu halten“, dieselben dem Junker auch zu verzinsen, in aller Maße, wie es Claus Dieterich gethan, doch jährlich mit einem Gulden mehr. Ferner gelobt er eidlich, dem Junker und den Seinen „all jr freyheit, gerechtigkeit vnd alt herkommen verfolgen zu lassen, im vnd sinen Amptlütten, als ander sin hinderfäßen, truw, hold, dienstbar vnd gehorsam ze sin.“ Alte Abschrift im Lehen-Archiv.

1490, 11. Februar. Heinrich von Nechberg zu Schwarzenberg, im Beisein des Hanns Rudolf Krebs von Winterbach, verträgt das Deutschhaus zu Freiburg und die Bauersame der 18 Lehen im Glotterthale<sup>1</sup> rüchichtlich ihrer Irrungen wegen der Zehntsammlung dahin: Es soll 1) ein „Meyer, so jeberzht zu meyer vffgenommen vnd gesetzt ist, ein jeden Compthur gemeltes huses alle zins vnd zehenden, in den dincckhoue gehörende, invordern vnd inbringen, ouch inantworten vnd jerlich verrechnen“; 2) der Komtur oder sein Anwalt zur gehörigen Zeit die Zehnten an den Höchstbietenden verleihen, jedoch nur, wenn der Vogt und zwei Gerichtsmänner dessen Bezahlungsfähigkeit bezeugten; 3) dem Maier dafür jährlich auf Weihnachten als Lohn 6 Mutte Rodens, und nach der Einlieferung und Rechnungsablegung 2 Pfunde Geldes geben, und 4) jeglicher Maier „hiesüro die Dincckrecht mit gebotten vnd allen andern gerechtigkeiten, vnd alles das, wie vnzhar gewont vnd gebrucht gewesen, bruchen, handhaben vnd vollstrecken,

set Urkunde ursprünglich ein von der Herrschaft Schwarzenberg rührendes Erblehen war, obgleich es in dem nach S. Peter gehörigen Lauterbache lag und später (1714) zwei „sanctpetriße Wadbauern“ daselbst erscheinen. Des Glotterbades erwähnt auch Eschenreuter in seinem Väderbüchlein (Straßburg 1571), mit den Worten: „Das Glotterbad hat in seiner Minen etwas Kupfer vnd ein wenig Schwefel, weshalb es den Leber- vnd Gallstüchtigen fast guet ist, auch gegen Verstopfung des Milkes, kalten vnd feuchten Magen, vnnatürlichen Luft zum Essen; es wird auch von denen gebraucht, die das Fieber lang gehabt haben.“ Aus Eschenreuters Zeit stammt auch die Abschrift der „Wadordnung im Glotterthal“, welche das Karlsruher Archiv besitzt.

<sup>1</sup> Jene 18 Bauernlehen im obern Thale, welche 1466 mit dem Dinghofe daselbst vom Domcapitel zu Constanz an das Stift Waldkirch, von demselben 1473 an den Bürger Braun zu Freiburg und endlich von diesem an das bortige Deutschhaus gelangt waren.

one ablassen, als sich gebürt, alles vngewarlichen.“ Es sigelt der Aussteller.<sup>1</sup> Gegeben am Donnerstag vor S. Valentin. Orig. im D.Ordens-Archive.

1493, 19. November. Wilhelm Krebs, nachdem er vor dem Kapitel zu Waldkirch dargethan, wie sein Vetter Hanns Rudolf Krebs selig „das hus zü Winterbach, vornan im thale zü glotern gelegen<sup>2</sup>, mit aller finer zügehörde, mit ackern, matten, holz vnd velde“, vom Stifte zu Lehen gehabt, und weil von den Kindern des Verstorbenen noch keines volljährig, die Wittwe ihn daher gebeten, „solich lehen in tragers wise zü empfangen vnd von der kind wegen ze tragen“, so habe ihm dasselbe besagtes Haus mit seinen Zubehörten, nach Weisung der Stiftsrötel „mit Vorbehaltung der zins, aigenschaft vnd gerechtikeit“, gebürlich verliehen, er dagegen dem Capitel eidlich gelobt, dem Stifte „als lehens trager vnd mann desselben fromen vnd nuß ze schaffen vnd schaden ze warnen vnd zewenden, ouch zü allen manntagen vff eruorderung gehorsam, gewürtig vnd verbunden ze sin, Recht sprechen ze helfen vnd alles das ze thün, das ein lehenmann sinem lehenherrn von lehens wegen ze thünde schuldig vnd pflichtig ist.“ Es sigelt der Aussteller<sup>3</sup>. Gegeben am Dienstag vor S. Katharina. Orig. im Lehen-Arch.

1494, 13. August. Hanns Bruch von Gundelfingen, geseßen im Wilbtal, verkauft an das Deutschhaus zu Freiburg „zü ewiger nußung“ 3 Jauchert Mattenlandes, 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Jauchert Ackerfeldes und 4 Jauchert Gehölzes „im Werentaler bann gelegen, alles

<sup>1</sup> Kleines Rundsigel in grünem Wachs mit dem reichbergischen Löwenpaare im Schilde und dem Rehbock auf dem Helme; die Umschrift ist größtentheils nicht mehr lesbar.

<sup>2</sup> Es ist dieses die älteste Urkunde, welche mir über das Rittergut Winterbach bisher zur Hand gekommen; auch das Repertorium des waldkirchischen Stiftsarchives kennt keine frühere. Es sagt über das Gut (S. 550): „Winterbach, sonst auch Wasserhaus genannt, ein adelicher Sitz und stiftswaldkirchisches Lehen, im untern Glotterthal gelegen, gelangte mit solchem, bei Abtretung der Herrschaft Castellberg, an das Haus Oesterreich, wobei aber die Drittel, Fülle und Abzüge dem Stifte verblieben. Wer die Lehenträger dieses Sitzes in früherer Zeit gewesen, ist nicht bekannt. Im Jahre 1493 findet sich, daß der Bürgermeister Krebs zu Freiburg damit belehnt worden, von dessen Erben er 1507 an die Degelin, von diesen 1566 an die Weisbede, 1585 an die Junker Gut, 1619 an die Streit, sofort an H. U. Hug, an H. Th. Zeller von Buchholz und endlich an die von Kleinbrot gelangte.“

<sup>3</sup> Das Sigel ist leider abgefallen. Die Familie Krebs besteht noch gegenwärtig in Freiburg.

ledig eigen, nach 14 schilling gelts dauon dem spital zu Friburg", um 27 Goldgulden, „die gütere mit allen eigenschafften vnd nutzbarkeiten, nit lehen, widem oder morgengabe, niemant verschriben, verpfendt noch verhasst.“ Es sigelt<sup>1</sup> auf Bitte des Verkäufers sein „lieber Junckherre Dauit von Landeck.“ Gegeben am Mittwoch vor Mariahimmelfahrt. Orig. im D.D.Arch.

1502, 12. März. Notariats-Instrument in der lang-jährlichen Streitsache zwischen dem Deutschhaus und den Kartäusern zu Freiburg „etlicher pfenning vnd häller zins, ouch välle halben, dazu vmb einen Hüber oder Lehenmann von gemeltem Conuent (der Kartäuser) in den Dinghöfen ze Gloter ze geben“, worin beide Parteien auf ein Schiedsgericht compromittieren und sich eidlich verpflichten, dem Ausspruche desselben getreulich Folge zu leisten<sup>2</sup>. Das Gericht soll bestehen aus dem Abte von Tennenbach als Obmann, dem Junker Hanns Jacob von Falkenstein, dem Hanns Rot, dem Bürgermeister Ludwig von Krozingen und dem Doctor Johann Angel zu Freiburg, als Zusatzern. Gegeben daselbst durch den öffentlichen Notar W. Dchs von Gemünd. Orig. ebenbaselbst.

1507, 12. März. „Georg und Maria Krebs von Winterbach, rechte eliche geschwistregit“, bekennen beide, daß sie mit Einwilligung des Propsts, Decans und Capitels zu Waldkirch, um ihren Nutzen zu fördern, eines ewigen Kaufs dem „vesten Baltassar Tegelin<sup>3</sup> von Friburg“ für 300 Goldgulden verkauft haben „das Wasserhus Winterbach im Gloterthal gelegen, mit schüren, garten, ackern, matten, holz vnd velb, wunn vnd weid vnd aller andern zugehörd vnd gerechtigkeit“, wie es ihre Vorderen verkauft hatten, als ein „recht vnd vnverkümmert lehen, daruon genantem Stifft jerlich gend viii schilling pfenning lehenzins und ii pfenning bodenzins von dem Schneulins acker.“ Es sigeln der

<sup>1</sup> Kleines Rundsigel in grünem Wachs mit dem Schneulin'schen quergetheilten Wappenschild und den Büffelshörnern auf dem Helme. Die Umschrift ist abgeschliffen.

<sup>2</sup> Es war dies also ein ähnlicher Streit, wie jener zwischen dem Adam Schneulin (Bärenlapp von Järingen) und dem Stifte S. Peter von 1473, wegen der Dinghöfigkeit gotteshäuslicher Gutsinhaber.

<sup>3</sup> Die Tegelin (ursprünglich „Tegeuli“) waren ein freiburgisches Patriciergeschlecht, welches während der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts in den Urkunden aufzutreten beginnt, und seit 1420 im Besitze des Wasserhauses und Rittergutes Wangen bei Dpfingen erscheint.

Verkäufer für sich und für seine Schwester, der freiburgische Bürgermeister Matthys von Blumeneck, wie das Stift zu Waldkirch, unter Wahrung seiner „eigenschaft, manschaft, gerechtigkeit, zins, fall vnd andern sachen.“ Gegeben am Freitag vor Lätare. Alte Abschrift in den Acten.

1510, 28. Jänner. „Balthassar Tegelin von Winterbach, der zeit Burgermeister zu Fryburg, vnd Katharina, sein eheliche hausfraw“, beurkunden, daß sie zu ihrem und ihrer Vorderen Seelentrost, als unwiderrussliche Gottesgabe an das ewige Licht auf dem Kirchhofe daselbst vermacht haben „zween fester Nußgelt von vnd ab irem Schloß vnd Gefäß zu Winterbach, mit allen begriffungen vnd zugehörden für ganz fryg, ledig vnd eigen“, mit der Bestimmung, diesen ewigen Zins alljährlich an die Münsterpfleger abliefern zu wollen, widerigenfalls dieselben „das Schloß mit aller zugehöre darumb angriffen vnd rechtfertigen mögen, biß obgenante Gottsgab vßgericht vnd bezahlt würt.“ Es sigelt der Junker Tegelin. Gegeben am Montag vor Lichtmess. Alte Abschrift im Lehen-Archive.

1517, 30. April. Der Pfarrvicar M. Zeltmeister und die beiden Pfleger der Liebfrauen-Bruderschaft zu Glotern beurkunden, daß diese Bruderschaft, nachdem ihr Vermögen hinlänglich dazu angewachsen, mit Genehmigung des Hauses der Deutschritter zu Freiburg, ihrer „rechten Kirchherren, denen die Pfarrkirch zu Glottern sambt Muren ihrer Mutter eingeleibt ist“, zum Seelenheile ihrer Mitglieder, in derselben Pfarrkirch eine ewige Messpfründe gestiftet und bewidmet habe, mit Haus, Hof und Garten vor dem Pfarrhofe, „für ein ziemliche wonung eines Caplans“; ferner mit 18 Motten Rockens und 2 Motten Weizens, 12 Saumen Weines, und 20 Gulden Geldes. Die Güter, wovon diese Korn-, Wein- und Geldzinse entrichtet wurden, lagen im Föhrenthale, zu Waldkirch, Emmendingen, Rödtringen, Mundingen, Riegel und Wasenweiler. Die Zinse bildeten das Einkommen des Bruderschafts-Caplans, welcher dagegen verpflichtet war, „auf dieser Pfrund persönlich zu sitzen vnd sie getreulich zu versehen; ein erbares priesterliches Wesen zu führen, einem Lütpriester mit singen vnd lesen gewärtig zu sin, auch insonderheit all wochen drei Messen, vnd an allen Sonntagen vnd hochzitlichen Festen, vnder dem Fronamt nach der predig, wie sich gebürt, eine Messe ze haben, auch bi ver hinderung des Lütpriesters die Under-

thonen nicht zu hören, mit den Sacramenten versehen, zu taufen und zu bestatten.“ Es sigelt der Deutschkomtur. Gegeben am Donnerstag vor Philippi. Abschr. im Caplanei-Büchlein.

1527, 22. März. Markgraf Philipp von Baden bekennt, daß er, nachdem durch Absterben „wylant Melchior von Blumenecck seligen sein Lehen im Glotterthal<sup>1</sup>, im Brisgaw ob Wältilch gelegen“, welches er von seinem Vater und der „gemeinen herrschafft Care“ empfangen und getragen, ledig geworden, dasselbe, was seinem Theil daran belange, seinem „hochgelerten Rathe und lieben getrewen Hieronimen Beußen<sup>2</sup>, der rechten Doctor, vßsondern gnaden und von wegen der getrewen dienst“, welche derselbe ihm bisher geleistet, zügestellt habe, nämlich für den Fall, daß Hanns Dieterich von Blumenecck seinen dieses Lehen wegen gegen den Markgrafen und dessen Mitherrren zu Zaher erhobenen Rechtstreit verliere, oder daß Dr. Vehus sich mit dem Junker um den Erwerb des Lehen gütlich vertrage. Nach dem Revers hierüber vom gleichen Tag, mit dem vehus'schen Sigel<sup>3</sup>, im Lehen-Arch.

1528, 13. Oktober. Hanns Dieterich von Blumenecck, nachdem er, auf Absterben seines Vatters Melchior von Blumenecck, welcher „das Dinggericht und andere lehengüter im Morisbach<sup>4</sup> im Glotterthall von der herrschafft Lor zu Lehen getragen“, in der Meinung, dies Lehen müsse ihm zufallen, als dem nächsten Verwandten des Verstorbenen vom blumenecckischen Stamme und Namen, gegen Markgraf Philipp von Baden und Graf Johann Ludwig von Nassau „erstlich vor den Mannen der herrschafft Lor und

<sup>1</sup> Die Vogtei Drensbach, welche wahrscheinlich ein geroldseckisches Lehen gewesen und so an die lantische Gemeinherrschafft Nassau-Baden gegeben.

<sup>2</sup> H. Veh (latinisiert Vehus), geboren zu Baden-Baden 1483, studierte die Rechtswissenschaft, erlangte darin das Doctorat und wurde von seinem Landesfürsten, Markgraf Christoph I an den Hof gezogen, wo man sich seines Rathes vielfach bediente und ihn neben Dr. Kirser zum Kanzler erhob. Er war ein redlicher, gelehrter, kluger und praktischer Mann, dessen Anrede an Luther auf dem Wormser Reichstage, welche bei Sachs III, 119 zu lesen, ebensowiel Scharfblick, als Menschen- und Lebenskenntniß verräth.

<sup>3</sup> Mittleres Rundsigel in braunem Wachs, dessen Schild einen am Halse von einem Pfeil halb durchschossenen Hirschkopf zeigt; die auf einem Bande angebrachte Umschrift ist nicht mehr zu lesen.

<sup>4</sup> Also innerhalb des kaum dritthalb Stunden langen und wenig über eine Stunde breiten Wassergebietes der Gloter das sechste Dinggericht! Leider habe ich einen Drensbacher Dingrotel auch nicht auffinden können.



volgens durch appellation an dem kayserlichen Cammergericht in rechtlich Übung gewachsen", darauf aber durch den marktgräflichen Canzler Dr. Gut und den freiburgischen Bürger Hanns Spirer dahin belehrt worden, daß „söllich lehen vff Melchioren vnd Balthassern von Blümeneck<sup>1</sup> erstmals komen vnd dauor vff keinen von Blümeneck, sonder vff den Edlen von Falkenstein gestanden, vnd also der Blümenecker halb ein new lehen gewesen vnd als Balthasar vnd Melchior on leibserben mit tod abgangen obgemelbten herrn heimgefallen", verzichtet sofort auf seine Ansprache zu Gunsten des Canzlers Behus, gegen 25 Gulden Kostenersakes. Es sigelt der Aussteller<sup>2</sup>. Gegeben am Dienstag vor S. Gall. Original daselbst.

1528, 24. November. Propst, Decan und Capitel des Stiftes zu Waldbirch beurkunden, daß sie, nachdem „weiland der edel vnd vest Balthasar Tegelin, Schultheis zü Friburg“, ihr Lehenmann zu Winterbach, mit Tode abgegangen und darauf hin „der geistlich herr Rüländ Schenk, Caplan zü Friburg, gedachts Tegelins stieffsun“, sie angelegentlich gebeten, ihm „das Wasserhus Winterbach mit seiner zugehör, vornen im Glotterthal gelegen“, zu verleihen, wie es sein Vater gehabt, mit dem Anfügen, „dieweil by irem Stifft nit bruch sie, daß priester, so nit prelaten weren, je mangericht wie ein lehenmann besäßen, so wölte er jnen einen togenlichen Lehentrager geben mit namen den edlen vnd vesten Eustachium Tegelin von Wangen, alten Bürgermeister zü Friburg, an seiner stat, irs Stiffts mangericht, so oft er des eruordert wird, ze besitzen vnd alles das zü thond, was er nach lehenrecht ze thond schuldig“, demselben sofort das fragliche Lehen verliehen haben, ihrem Stifte jedoch „ire lehenrecht der Lehenschafft, Eigenschafft vnd Manschafft, zins, väll vnd andern gerechtikeiten vorbehalten.“ Besigelt<sup>3</sup> und gegeben „an dem abend Katharine virginis.“ Original ebendaselbst.

<sup>1</sup> Die Blümenecker waren damals neben den Schnevelin das verbreitetste Edelgeschlecht im Breisgau. Dieterich, Melchior, Balthasar, Rudolf und Caspar, welche 1509 zusammen genannt werden (bei Gerbert, hist. S. N. II, 332), scheinen Brüder gewesen zu sein.

<sup>2</sup> Ein gut erhaltenes Sigel in grünem Wachs mit dem bekannten blümeneckerischen Wappenschild und einer zweizipfeligen Krone auf dem Helme.

<sup>3</sup> Auf diesem oblongen Sigel in rothem Wachs ist nur noch das Marienbild zu erkennen. Die Reverso des Caplans Schenk und des Eustach Tegelin sind vom nämlichen Tage.

1530, 10. Mai. Der Schreiber Hanns Studach zu Freiburg fertigt auf Verlangen der Bethelligten „vs einem alten vrbar, in bimesen des fürsichtigen, ersamen vnd wysen Hans Sphyrer, burgers vnd des rats zu Friburg, als eines volmechtigen Anwalts, vnd der zinslute“, eine neue Beschreibung der Geld-, Haber-, Hüner- und Kapauenzinse „von vnd ab etlichen ligen den gütern, so in vnd vfferhalb dem dorff Möringsbach im Glottertal gelegen“, welche der Canzler Dr. Behus von Markgraf Philipp von Baden und Graf Johann von Nassau zu Lehen empfangen. Die aufgeführten Güter sind 1) das Gut H. Enderlins genannt das Wipf, 2) das Gut H. Linders genannt der Tatscher und im Weiler, 4) das Gut A. Mundingers genannt die Kreuzhalbe, dessen anderes Halblehen im Menbach, nebst dem Köchlin- und Hindiffengut, 5) G. Ybers Falkensteiner Halblehen, dessen Schauerlers und Münzenbachs Gut, 6) R. Ybers Gut, genannt der Hermisberg, 7) R. Flamms Drittelslehen an der langen Furt, 8) S. Gansers anderhalb Lehen genannt Kellershalbe, 9) B. Schneiders Wegler- und Tilgengut, 10) J. Blattmanns Lehen im Baumgarten, 11) J. Tröschs Halblehen bei der Bruck, 12) H. Secklers zwei Halblehen genannt Hurders- und Tilgenlehen, 13) H. Nägelins Schmasmannsgütlein, 14) H. Fritz's Gut am Leimen, 15) M. Denzlingers zwei Güter genannt der Hatter und Harmersgut, 16) C. Kriegs Schwarzenzütlein. Die sämtlichen Zinse hievon betragen 11 Pfund und 16 Schillinge, 24 Malter und 7 Sester Habers, 32 Hüner und 4 Kapauene. Es sigelt<sup>1</sup> auf Ersuchen des Sphyrer und des Vogts von Drensbach „der edel vest juncker David von Landeck.“ Gegeben am Montage nach Cantate. Orig. im Breisg. Arch.

1541, 23. November. Reversbrief des Gustach Tegelin von Wangen über das ihm vom Stifte zu Waldkirch zu einem rechten Mannslehen verliehene „häuß Winterbach im Glotterthal mit aller seiner zugehörde, wie das vormalen weiland die edlen vesten Balthassar Tegelin vnd nach jme Conradt Tegelin, sein son, inngehabt, genugt vnd genossen.“ Es sigelt der Juncker<sup>2</sup>. Gegeben zu Freiburg. Orig. im Lehen-Arch.

<sup>1</sup> Das Sigel ist abgefallen.

<sup>2</sup> Das Mittlere Rundsigel in braunem Wachs zeigt auf dem Schilde und Helme einen s. g. Drudenfuß (pentangulum) und hat die Umschrift: S. EVSTACHII. DEGELIN, VON, WANGEN. Dieser Herr war mit Chri-

1560, 14. Februar. Erneuerung über die herrschaftlichen Zinsgüter im Drensbach, worin als Unterthanen und Hintersäßen aufgeführt sind M. Denzlinger, B. Flamm, St. Rapp, G. Linder, G. Ober, A. Wundinger, P. Ziserlin, J. Ober, M. Ober und B. Ober, M. Hug, M. Linder, M. Flamm, J. Dromenschläger, U. Weber; J. Rapp; St. Metzger und G. Weber<sup>1</sup>, von deren Gütern jährlich zu Zins fielen an Geld 12 Pfund 5 Schillinge, an Haber 25 Malter 5 Sester, an Hünnern 34 und an Rapaunen 4 Stücke. Das Malter ist zu 9 Sestern gerechnet. Gegeben „in beysein der ganzen Gemeindt im Drenspach.“ Orig. im Breisg. Arch.

1563, 14. Mai. Raitung der Pfleger der Pfarrkirche ad. S. Blasium im Glotterthal, vor den vier Bögten „im obern vnd im vndern Thal, im Berenthal vnd im Drenspach“<sup>2</sup>, wie des Pfarrers Reisch als herrschaft-schwarzenbergischen Commissärs. Die Rechnung weist nach an baarem Gelde 98 Gulden, an ewigen und ablößigen Bodenzinsen 14 Pfund 9 Schilling, 3 Sester Haber und Gerste, 3 Pfunde Waxeses, 1 Maß Del und 25 Sester Rüsse, an Ausständen 245 Pfunde Geldes und 25 Sester verschiedener Früchten. Orig. im D.D.Arch.

1564, 12. Juni. Der markgräfliche Secretär Mr. Unger und der Stadtschreiber Amdler zu Baden, als Vormünder der minderjährigen Söhne des Johann Bernhart Behus selig, Hieronymus und Ulrich, beurkunden, daß sie zu deren Nutzen und Frommen, nach dem Rathe der Verwandtschaft, an den hochbergischen Landschreiber Christoph Besold um 2100 Gulden für ewig und unwiderrufflich verkauft haben ihrer Pflugsöhne „Weyler oder Dörfelin der Drenspach genant, im Glotterthal gelegen“, nachdem denselben von dem Markgrafen zu Baden und dem Grafen zu Nassau, als den Gemeinherren zu Fahr, gegönnt worden, dies Lehen „für

sine zu Rhein vermählt und starb 1563 zu Freiburg, wo er im Münster begrabn ward.

<sup>1</sup> Nach dem Urbar von 1530 befanden sich 16 Bauern und Hintersäßen im Drensbache, nach obiger Erneuerung aber hatte sich die Zahl inzwischen um 2 vermehrt, wie denn ebenso auch die Zinsensumme um etwas zugenommen.

<sup>2</sup> Wie diese 4 Bogteien in kirchlicher Beziehung einen Pfarrsprengel bildeten, so erschienen sie auch in ökonomischer als eine Markgenossenschaft, indem die 4 Bögte alljährlich zweimal zusammen kamen, um ihre gemeinsamen Almenden zu erlauben und zu verbieten. Aus den Acten von 1588.

ein recht Aigentumb“ zu veräußern, „mit allen hohen vnd niedern Ober- vnd Herrlichkeiten, Gebotten vnd Verbotten, mit Bogtambt, Gericht, Aigenleuten, Freueln, Büßen, Fronendiensten, Bngelten, Nutzungen, Gefellen, Bethen, Zinsen, Wischwassern, Mülinen vnd Wälden, mit Ackerich, Wun vnd Waib, sambt der forstlichen Gerechtigkeit<sup>1</sup> vnd allen Zubehörten.“ Die beiden Lehenherren bekräftigen und besigeln diesen Verkauf, der auch von den beiden Vormündern besigelt wird<sup>2</sup>. „Geben den zwölfften tag Brachmonats.“ Orig. im Lehen-Arch.

1564, 13. Juli. Hanns Georg Tegelin von Wangen stellt seinen Nevers aus über das ihm vom Stifte Waldbkirch „zu ainem rechten Mannslehen“ verliehene Haus Winterbach, wie solches zuvor Balthasar und Conrad Tegelin, seine Bettern, und jüngst sein Vater Ernstach besessen. Es sigelt der Junker. Gegeben zu Freiburg. Orig. ebendasselbst.

1566, 11. September. „Der edel vnd vest Hanns Jörg Degelein zu Wangen“, in Beisein des Junkers Pancraz von Stoffeln und des v. ö. Hauptmanns Mülheimer, verkauft dem „frommen vnd vesten Valentin Weißbecken, genannt Zee“, für 2000 Gulden baar seine Behausung Winterbach, „so ein freyer Edelmannsitz vnd von loblicher Stifft sant Margrethen zu Waldbkirch ein recht Erblehen ist, welches vff Knaben vnd böchtern<sup>3</sup> dienen soll vnd mag, mit aller seiner zugehörd, nemlich Haus, Burgstal, Wassergraben, Scheuren, Stäbel, Bomgarten, Ackern, Matten, Holz, Weid, mit sampt allem dem, das von alters her dazu gehört.“ Es unterzeichnen Verkäufer, Käufer und beide Zeugen. Abschrift in den Lehenacten.

<sup>1</sup> Hieburch also wurde das bisher baden-nassauische (lahrische) Lehen Drensbach zu einem völlig frei-allodialen Rittergute.

<sup>2</sup> Das badische und Nassauische sind größere Rundsigel in rothem Wachs mit den bekantnen Wappeubildern; die andern beiden kleine Rundsigel in grünem Wachs, wovon der Schild des ersteren einen Quer- und über ihm zwei schmälere gekreuzte Balken, wie im obern und untern Winkel je einen Stern, und die Umschrift zeigt: S. IACOBI. VNGERI. M., während das letztere im Schilde einen Widderskopf, und auf dem Helme einen Flügel hat und umschrieben ist: M. RODOLF. ANDLER.

<sup>3</sup> Ungeachtet der Bezeichnung „rechtes Mannslehen“ in der vorhergehenden Urkunde, war das Haus Winterbach wohl schon früher ein Kunkel-Lehen, wie der Kaufbrief von 1507 andeutet, worin als Verkäufer des Lehens der G. Krebs und seine Schwester A. erscheinen.

1568, 13. Jänner. Lehenbrief des Stifts zu Waldfirch für den Junker Weißbeck über das von diesem „zu einem rechten Erblehen“ erkaufte bisherige Mannlehen des Wasserhauses zu Winterbach mit allen Zubehörenten, „stosen vnden an die Büchmatten vnd andertheils an der Widlin güter, oben an Suckentaler Eck, des vierden theils an Eichberg herab in Wigger graben, nach anzaig der lauchen, ongefärlisch vff 150 Zuchert.“ Abschrift in den Lehenacten.

1572, 24. September. Lehenbrief des Markgrafen von Baden und Grafen von Nassau für den Landschreiber Besold über den zu Lehen angelegten Rauffschilling (210 Gulden) vom „Weyler oder Dörflin der Morispach genant, im Glotterthal gelegen, welches weiland Doctor Hieronimus Beuß vnd nach seinem todt desselben sohn Hans Bernhart vnd nach desselben absterben seiner nachgelassener zweyer minderjährigen söhne Hieronimus vnd Ulrich verordnete vormünder empfangen vnd getragen.“ Abschrift ebendaselbst.

1576, 3. Juli. Die besoldbischen Gebrüder Konrad, Georg und Ulrich, sodann die Vormünder der übrigen vom Landschreiber Besold hinterlassenen Kinder (5 Knaben und 3 Mädchen) und ihrer Mutter übergeben (nach den Bestimmungen einer noch von demselben eingegangenen Kaufhandlung) dem Erzherzoge Ferdinand von Oesterreich für 3100 Gulden „den Wyler oder das Dörfflin Drenspach im Glotterthal mit allen desselben Oberkeiten, herrligkeiten, gebotten, verbotten, vogtambt, gericht, Nigenleuten, freueln, pueßen, frondiensten, ungelten, nutzungen, geuelen, bätthen vnd zinsen, vischwassern, Mülen, Mülstetten, wald, äckerit, wun vnd waid vnd allen zugehörten“, wie ihr Vater Christoph es besessen, in beständiger Kaufsweise als lediges und freies Eigentum. Es sigeln und unterzeichnen die 3 Junker und die 2 Vormünder<sup>1</sup>. Orig. im Breisg. Arch.

<sup>1</sup> Von diesen wohlerhaltenen Sigeln in grünem Wachs enthalten die der 3 Gebrüder Besold im Schilde einen stehenden und auf dem Helme einen aufstiegender Falken; das des Fr. Gut im Schilde 3 stehende Garben und als Helmzier einen Flug, und das des Vogts Höfle den Abdruck seines Sigelringes mit einem Schildlein, worauf eine Zange erscheint. Diefem Kaufbrieffe liegen bei die Bestätigung des Kaufs durch die v. ö. Regierung und die Relation der v. ö. Commissäre, wie sie am 26. Juli im Drensbache den dortigen Unterthanen, nachdem selbige von den besoldbischen Erben ihrer Pflichten gegen sie entlediget worden, gegen die Versicherung des „Gehorsambriefes“, daß

1580, 10. September. Vergleich des Deutschhauses zu Freiburg mit dem Konrad Laube im Föhrenthale, daß derselbe von „dem Neusaß“ oder den anderhalb Jauchert Reben, welche er daselbst gepflanzt, für den Weinzehnten 6 Bagen, sein Sohn oder Erbe aber 10 Schillinge alljährlich dem Hause entrichten solle. Kerfzedel im D.D.Arch.

1582, 7. Juni und 21. September. Zwei ähnliche Vergleiche mit Hanns Linder im Föhrenthal<sup>1</sup> und Hanns Ober im Drensbach, daß jeder von seinem halben Jauchert Neusaß, oder Stück Reben, welches er „gepflanzt vnd erbauwen“, dem Deutschhaus jährlich 3 Schillinge für den Weinzehnten zu entrichten habe. Ebendasselbst.

1585, 8. März. Lucas Schieß, Stadtschreiber zu Waldbkirch, als verordneter Vogtmanu der „edlen vnd tugentfamen Frauen Barbara Weißbeckin, geborne von Rothweil, weiland des edlen vesten Valentin Weißbeckens zu Winterbachs seligen hinterlassene Wittib“, bekennet, daß er zu deren besserem Nutzen, mit lehenherrlicher Verwilligung, dem „edlen vesten Balthasar Gueten, gemelter vogtfrauen lieben dochtermann“, um 5600 Gulden verkauft habe das Wasserhaus Winterbach, „so ein freyer Edelmannsitz ist vnd fürterhin<sup>2</sup> bleiben soll“, mit allen zugehörigen ihnen ihre „alten Rechte vnd Gewonheiten“ verbleiben sollen, die gewöhnliche Schuldigung abgenommen.

<sup>1</sup> Wie im Glotterthale (wo der „Kleinbroter“ als Ausstich gilt), so wächst auch im Föhrenthale heute noch Wein, wiewohl wenig.

<sup>2</sup> Da folgendes die castel-schwarzenbergischen Amtleute diesem Junker Gut in seine winterbachischen Rechte eingriffen, so entstand darüber ein Rechtsstreit, welcher sich auf dessen Nachfolger vererbte. Bei einer während desselben (1597) erhobenen Kundtschaft sagt ein Zeuge aus: Vor etlichen 40 Jahren habe ihm der Maier des Junkers Gustach Degelin gesagt, daß das Schilbklein mit den Gütern im Winterbach ein Freihof und frei-adeliges Gut wäre, wo Niemand als der Junker zu gebieten hätte. Vormalis habe es der Priester Rußland ingehabt und nach ihm der Junker von Dormenz, wie nach diesem der Marr, so alda gestorben. Da sei es nicht an dessen Schwester, sondern an Gustach Degelin gefallen, weil's ein altes Mannlehen gewesen, und diesem sei sein Sohn Hansjörg darin gefolgt, welcher solches als einen freien Edelsitz an den Weißbeck verkauft, dessen Tochter der Junker Gut gehabt, daher derselbe das Gut geerbt. Die Edelleute zu Winterbach hätten jederzeit das Recht geossen, zu fischen, zu vogeln und zu jagen; das Gut hätten sie völlig frei besessen, daher die Bäfte im Thal sich niemals mit Gebot oder Verbot darum angenommen. Der Winterbach sei im Untertale auch besonders ausgemarkt und

Rechten und Gütern an Holz und Feld (etwa 150 Jauchert). Es sigelt auf Bitte des Vogtmanns der castel-schwarzenbergische Obervogt von Hagenbach. Abschr. in den Lehenacten.

1586, 16. März. Der Abt Gallus zu S. Peter befreit den Schneider Hain im Glotterthal, einen Leibeigenen seines Stiftes, weil er als solcher „gehindert werde, daß er sein Wolfart anderer orten, dahin er sich zu begeben gedacht sein möchte, nit befürderen künde“, gegen ein bestimmtes Manumissionsgeld, für ihn, seine Kinder und Kindsfinder von der Leibeigenschaft, bergestellt, daß sie sich inskünftige ungehindert hinbegeben mögen, wo es ihnen gelegen und nützlich sei. Es sigelt der Abt<sup>1</sup>. Original im Archive S. Peter.

1586, 22. Mai. „Georg Sigelthaw, vogt der (der) herrschaft Schwarzenberg zugehörigen vogtey vf dem Stachelhof“, beurkundet die Gerichtsverhandlung, wornach B. Widlin aus dem untern Glotterthale und B. Flamm aus dem Föhrenthale, nachdem sie ihre Säßgüter unter der Bedinguiß gegenseitiger Schadloshaltung mit einander vertauscht, ersterer den letztern wegen Verkürzung vor dem Ortsgerichte im untern Glotterthale, welches aus dem Vogte Hanns Aprel und 11 Geschwornen bestund, belangt und ein günstiges Urtheil gewonnen, wogegen der Beklagte „in fueßstapfen geappelliert, dahin es des Enden geprüchig“, d. h. an das Gericht auf dem Stallhofs<sup>2</sup>, welches den am unterthalischen Gericht ergangenen Spruch bestätigt habe. Urtheilspreeker waren dabei der hochstift-basel'sche Syndicus Dr. Schütz, der herrschaft-schwarzenbergische Einnehmer Mr. Spizenberger, M. Schildecker, J. Löffler, M. Schweiger und H. Buchstetter ab dem Stallhof. Es sigelt der castel-schwarzenbergische Obervogt H. Chr. von

die Junter müßten mit dem Ritterstande heben und legen. Zum Zeichen, daß die Winterbacher unter keine der 4 Thalvogteien gehören, stellten sich dieselben bei den Kreuzgängen, wo jeglicher Vogt des Kirchspiels seine Untergebenen besonders versammle und abzähle, ob auch von jedem Hause eine Person vorhanden, ebenfalls abgeseondert immer neben den Pfarrherrn.“

<sup>1</sup> Das Sigel ist abgefallen.

<sup>2</sup> Die Bezeichnung „Stallhof“ erinnert an „Stallbüchel“, Gerichtsstatt; wie es aber gekommen sein mag, daß der hinter Waldkirch, im Dettenbach, ruhende Hof zur Appellationsgerichtsstätte der Herrschaft Castelschwarzenberg erlesen worden, läßt sich etwa aus seiner Lage am Fuße des Schwarzenberges erklären, unterhalb der Burg dieses Namens.

Hagenbach, da das Gericht „sich eigens Insignels nit gepruche.“  
Abschrift in den Akten.

1587, 10. März. Kurzes Protokoll über die Abhaltung des „Kaufgerichts“ im Glotterthal. Es werden nur zwei Fälle verhandelt, einer wegen Ungehorsams gegen die landesfürstlichen Mandate, und einer wegen verläumberischer Aussage<sup>1</sup>, indem der Vogt Teusch aus dem Oberthale gegen Wolf Kuri klagend angebracht: „Als es sich zügetragen verschinen herbst, da man geschossen vnd des Doppels wegen sich erhebt<sup>2</sup>, daß er Wolf jme Vogt einen Dolcheu geben, er soll Einen arretieren, habe er's nit gethan, weil es nach betzeit gewesen, weßhalben Kuri gesagt, er (Vogt) thue seinem Ab nit genüg.“ Der Beklagte erwiederte, Solches aus Unbedachtsamkeit gespröchen zu haben. Arch. Breisg.

1590, ohne Tag. Dominus Gallus abbas (zu S. Peter) a monialibus S. Clarae Friburgi<sup>3</sup> sylvam aliaque jura in Glotterthal, datis 600 florenis, emit; verum praefectus Waldkirchensis loco domini sui usus est jure retractus. P. Baumeister, comp. act. I, 553.

1592, 4. August. Propst und Capitel des Stiftes zu Waldkirch verleihen dem Heinrich Ruch von Winenda, als Vormünder der von „weiland dem edlen vnd besten Balthasar Guten zu Winterbach“ hinterlassenen minderjährigen vier Söhne Helferrich, Oswalt, Balthasar und Valentin, gegen Angelobung der gewöhnlichen Lehenspflichten, das „Wasserhauß Winterbach im Glottertal, in der Stiffst eigenschaft gelegen, mit seinen gebeuwen, begriffen, güetern vnd allen rechten, freyheiten vnd zugehörden, namlich Burgstäl<sup>4</sup> vnd Wassergraben, mit scheuren vnd ställen, sampt dem baumgarten, mit ackern matten, holz vnd feld, bawens

<sup>1</sup> „Kaufgericht“ wurde das Glotterthaler Vogtgericht genannt, weil neben den geringeren Freveln und Schuldsachen die Fertigung der Kaufhandlungen der Hauptgegenstand desselben bildete.

<sup>2</sup> Dieses bezieht sich wohl auf die empörrerischen Bewegungen unter den Bauern der Herrschaft Castel-Schwarzenberg, welche gegen Ende des 16. Jahrhunderts durch die Anmaßungen und Gewaltthätigkeiten der Amtleute verursacht worden.

<sup>3</sup> Aus der unten folgenden Urkunde von 1663 ergibt sich, daß die Clarissinerinnen zu Freiburg schon seit 1537 im Glotterthale begütert waren.

<sup>4</sup> Das Schloß zu Winterbach lag also damals in Trümmern, vermuthlich seit dem Bauernkriege.



vnd angebauens, vngeuorlich ain vnd fuffzig Jauchart, mit wun vnd waid vnd allen anderen rechten vnd zugehörden, so von Altem darzue gehört", zu einem rechten Erblehen. Abschrift in den Lehenacten.

1592, 4. November. Revers des Junkers Hanns Georg Tegelin von Wangen, wornach er in Folge des Verkaufs von Winterbach dem Stifte Walbkirch, zur Entschädigung desselben, an Werth so viele von seinen eigentümlichen Gütern, als der Rauffschilling für jenes Rittergut betrug (2000 Gulden), frei aufgibt und sie von demselben wieder als Mannlehen, und auf den Fall des kinderlosen Abgangs seines Sohnes, für die männlichen Leibeserben seiner Tochter lehenweise wieder zurückempfängt. Es sigelt der Aussteller<sup>1</sup>. Orig: im Lehen-Arch.

1597, 28. April. Urtheilbrief des v. ö. Hofgerichts zu Ensisheim in der Klagsache des Stiftes zu Walbkirch gegen Bogt, Gericht und Gemeinde im Drensbach wegen des Waldes Eichberg im untern Glotterthal, welchen das Stift als von ihm lehenbar behauptete<sup>2</sup>. Das Urtheil aber lautet: „Ist auff clag, antwort, litis contestatio, verlesung der Kundschaften, des Dinctrotels, der vrtelsabscheiden vnd gethanen Rechtsatz, zu recht erkannt, daß die Beklagten von der eingeführten clag der herren clegern des Eichbergs halben hiemit absoluiert vnd gelebtigt vnd die gerichtskosten zc. aus bewegenden vrsachen gegen einandern compensiert vnd verglichen sein sollen.“ Gegeben und besigelt „zu Ensisheim am 28sten tag des monats Aprilis.“ Abschr. in den Akten.

<sup>1</sup> Das Sigel ist abgerissen.

<sup>2</sup> Ueber diesen Rechtsstreit sind noch Acten von 1585 und 1597 vorhanden, worin die beigebrachten Kundschaften stehen, aus denen hervorgeht, daß die am Eichberge ehebem gelegenen Schuppen zu Wald geworden; daß dieses Gehölze (etwa 30 Jauchert) auf santpeter'schem Grunde gestanden, an die Höfe verkauft worden und der Herrschaft Schwarzenberg steuerpflichtig sei. Der Bogt im Drensbach habe einst in der Schenke gesagt: „Es stat ein Baum vf der Eck im Eichberg, der wackelt, wann er fällt, so seind wir schon umb den Wald kommen, dann wir haben nichts darumb vnzulegen.“

(Schluß folgt.)

Baber.

## Stadtrecht von Feldkirch,

nach der Abfassung von 1399.

Die Handschrift desselben beruht im Stadtarchiv zu Feldkirch, ist ein Band in groß Folio von 18 Blättern, wovon aber das 12te fehlt, die alle roth numerirt sind, und 2 Vorsetzblättern ohne Nummern, worauf das Inhaltsverzeichnis steht. Nicht alle Seiten sind beschrieben, wie unten angegeben ist, und auch Bl. 12 scheint leer gewesen, weil in dem Inhaltsverzeichnis kein Eintrag bemerkt ist, der auf jenem Blatte stand. Die ursprüngliche Aufzeichnung ist von einer Hand, wie auch die Rubriken und die abwechselnd rothen und blauen Initialen des Textes. Jeder Titel hat seine rothe Ueberschrift, und die ganze Anlage und Ausführung der Hs. beweist, daß sie das officiële Exemplar des Stadtrechts für die Behörden war. Demgemäß ist auch der folgende Abdruck gemacht, die Titel sind numerirt und die besondern Absätze derselben mit Paragraphenzahlen bezeichnet, um sie bequem zu unterscheiden und leicht und genau anführen zu können. Von diesem Stadtrecht hatte ich einen Theil in Feldkirch abgeschrieben und wollte ihn als Probe herausgeben, weil das Ganze für meinen Raum zu groß erschien; um jedoch eine so vollständige und ihres Alters wegen beachtenswerthe Redaction nicht lückenhaft zu machen, zog ich den Abdruck des Ganzen vor, wozu die österreichischen Behörden mit größter Bereitwilligkeit mir die Handschrift nach Karlsruhe mittheilten, damit ich meine Abschrift ergänzen konnte.

Ueber die Zeit und Veranlassung dieser Redaction sind mir keine andern Andeutungen als die in dem Stadtrecht selbst befindlichen Angaben bekannt. Nach dem Eingang gaben Bischof Rudolf und Graf Ulrich von Montfort dieses Stadtrecht, sie waren Brüder und gehörten der montfortischen Linie zu Feldkirch an, Rudolf wurde Bischof zu Konstanz 1318 und zu Chur 1321 und starb am 27. März 1333, Ulrich II. starb den 15. April 1350. Demnach wurde dieses Stadtrecht ursprünglich zwischen 1318 und 1333 abgefaßt, jene Titel aber, worin der Graf Ulrich allein genannt ist, können zwischen 1333 und 1350 beigelegt sein (T. II. xxxv. Lxxxiv. cxxviii.). In dem Titel Lxxiv ist Ulrich als verstorben erwähnt,

er ist also nach 1350 abgefaßt. Der Titel xxxvi ist unter den Grafen Hugo VII. (starb 1359) und Rudolf IV. († 1375) verordnet, fällt also vor 1359, dagegen sind die Titel lxxxiv, cxxi und cxxxvi, die den Rudolf IV. allein erwähnen, vor 1375 zu setzen. In dieses Jahr gehört auch der Tit. xxxix unter Rudolf V. Folgende Titel haben Jahrzahlen ohne Angabe der Grafen, cvii, 1344; lxvii, 1346; lxviii, 1348; cxxxviii, 1359, und cxxxix, 1399. In diesem Jahre wurde also die Redaction und ihre officielle Reinschrift geschlossen, denn die Nachträge von der Ertheilung des Bürgerrechts an Auswärtige, die mit 1402 beginnen, sind in dem Stadtrecht nicht vorgesehen.

Rudolf V. verkaufte die Herrschaft Feldkirch an den Herzog Leopold von Oesterreich 1375—77, und dieß gab wohl die nächste Veranlassung, daß man die älteren Statute und Verordnungen über Feldkirch sammelte und zu einem Ganzen redigirte, weil die neue Herrschaft Oesterreich ein solches vollständiges Stadtrecht brauchte. Die Sammlung der vorhandenen Statute fällt also in die Jahre 1376 bis 1399.

Die Quellen dieser älteren Verordnungen waren verschieden: 1) ein Theil derselben wurde vom Stadtrecht von Lindau übernommen, wie die Ueberschrift und Tit. II. xxix. xxxv. cxvii. beweisen; diese Uebernahme kann, wie oben bemerkt, nicht vor das Jahr 1318 zurückgehen, mehrere Artikel sind aber später entlehnt worden. 2) Die Verordnungen der Grafen von Montfort fallen in die Jahre 1350 bis 1376, und keine derselben bezieht sich auf das Lindauer Stadtrecht. 3) Ebensovienig die Titel mit Jahrzahlen. Es ist deswegen schwer anzugeben, was und wie viel aus dem Lindauer Stadtrecht übernommen wurde, weil von diesem keine Abfassung des 14. Jahrh. gedruckt ist, und man muß doch wohl annehmen, daß solche Artikel, die 1) von den Feldkircher Behörden ohne Hinweisung auf Lindau verordnet sind (wie Tit. xciv. cvii. lxvii. lxviii. lxxiv.), 2) die sich auf Feldkircher Verhältnisse und Verhältnisse beziehen (wie Tit. lv. lviii. lxxv.), und 3) die für altes Orts- und Gewohnheitsrecht erklärt werden (wie Tit. I. §. 4. xciv. cxl. lv.), auch das eigenthümliche Stadtrecht enthalten und daß manche dieser Artikel noch vor das Jahr 1318 zurückgehen und dem ursprünglichen Stadtrecht des 13. Jahrh. angehören, denn daß ein solches, wenn auch ungeschrieben, vorhanden war, folgt nothwendig aus der Stadtgründung. Von den Privilegien, die Feldkirch in den Jahren 1376 bis 1389 erhielt (Wei-

zeneggers Vorarlberg 1, 136), ist keines in dieses Stadtrecht aufgenommen, wohl aus dem Grunde, weil dasselbe nur die älteren Statute enthalten sollte. Daher sind auch die Freiheiten nicht erwähnt, die Rudolf V. im Jahr 1376 der Stadt Feldkirch gab, wohl auch deswegen, weil die Urkunde in Zürich hinterlegt war. Bergmann in den Denkschriften der Wiener Akademie 4, 99 flg. hat sie bekannt gemacht, aber das folgende Stadtrecht nicht angeführt.

Die Uebernahme des Lindauer Stadtrechts geschah demnach aus zwei Gründen, 1) zur Ergänzung des Stadtrechts von Feldkirch, 2) zur Befestigung und Erweiterung desselben durch den Zusammenhang mit der größeren Stadt Lindau. Daß man diese zum Muster nahm, dazu wurde man durch die damaligen Verhältnisse jener Gegend genöthigt, denn Bregenz hatte zu jener Zeit und auch später noch kein zusammenhängendes Stadtrecht, und die Stadtordnung von Chur wurde erst zwischen 1368 und 1376 abgefaßt (Mohr Cod. dipl. v. Graubünden 3, 208 bis 215). Diese romanische Stadtordnung war jedoch für die teutschen Einrichtungen zu Feldkirch nicht brauchbar, denn die teutschen Städte hatten keine *provveditori* (*provisores*) oder Proveide und keine Eidschwörer oder Geschworne als erste Instanzgerichte, auch keine Werkmeister als Bürgermeister\*. Zudem stand in Chur über dem Proveiden und seinen Geschwornen und über dem Werkmeister und seinen Stadträthen der Reichsvogt, was ebenfalls nicht in Feldkirch stattfand. Man mußte sich also nach einer Stadtverfassung umsehen, die mit den Verhältnissen zu Feldkirch übereinstimmte, und dafür war die Lindauer die nächste, und in Bezug auf den Handel über den Bodensee auch die zweckmäßigste.

Dabei war jedoch nicht ausgeschlossen, daß einzelne Bestimmungen aus romanischen Statuten oder Gewonheiten in das Feldkircher Stadtrecht übergiengen, besonders solche, die den Handel betrafen. In der Churer Stadtordnung (Mohr l. l. 212) ist vorgeschrieben, daß die Schaffhändler, die Heerden (*montaneras*) zum auswärtigen Verkaufe sammeln und von jedem Hundert 10 den Metzgern zu Chur um den Ankaufspreis zurücklassen sollen. Im Feldkircher Stadt-

\* Nur in zwei Urkunden von Oppenheim von 1269 finde ich, daß der Stadtvorsteher *provisor civium* genannt wurde. Kossel Urk.B. v. Eberbach 2, 182. 197. Da er aber in andern *praefectus* heißt (v. 1272. Kossel 2, 197), so scheint die Benennung *provisor* von einem südlichen Schreiber herzurühren, denn die Bezeichnung *praefectus* war die gewöhnliche. *Urbis praefectus castri*. Baur Hoff. Urk. 1, 25. 26.

recht (Tit. LIV.) mußten vom Hundert solcher Schafe 20 für den Fleischverbrauch der Stadt zurückbleiben, weil die Schafe auf den städtischen Wäiden gezogen wurden, mithin die Stadt ein Recht hatte, für die Benützung ihrer Wäiden eine Art Zins zu verlangen, welcher Grund in der Churer Stadtordnung nicht erwähnt ist. Mit dem Feldkircher Stadtrecht stimmt jenes von Trient überein, welches vorschreibt, daß der fünfte Theil von Rindvieh und fetten Schweinen in der Stadt bleiben und für dieselbe geschlachtet werden sollte und zwar *secundum antiquissimam consuetudinem civitatis (Gar statuti di Trento, libr. 2 §. 8. 15. 91.)*

Im Stadtrecht von Roveredo von 1425 Kap. 63 (*Gar statuti di Rovereto S. 25*) ist das Ausfuhrverbot noch weiter auf alles Schlachtvieh ausgedehnt. Ebenso in den teutschen Statuten von Trient §. 74. (Arch. f. österr. Gesch. 26, 139.) Dagegen hat das Feldkircher Stadtrecht mit der Stadtordnung von Meran (v. 1317 bis 1337. in Haupts. Zeitschr. 6, 413 flg.), die größtentheils gewerblichen Inhalts ist, keinen Zusammenhang.

Die Handelsstraße nach Italien gieng damals von Feldkirch über Chur und den Septimer nach Chiavenna, weil die Straße über den Arlberg nur für Saumpferde eingerichtet war. Es gab daher drei Niederlagorte für die Waaren, Chur, Feldkirch und Bregenz, und demgemäß enthält das Feldkircher Stadtrecht Bestimmungen über die Reihenfolge der Frachtfuhren (Tit. LV.), welche in ähnlicher Weise beachtet wurde wie die Rangart der Schifflente am Oberrhein. Man hieß jene Reihenfolge „rod der fert“, was offenbar von *rota* herkommt und *rota vecturae* bedeutet im Sinne von *route de voiture*. Eine ähnliche Verordnung steht im Stadtrecht von Roveredo (*Gar l. l. Kap. 126. S. 45*), wonach die Waaren; die nach Trient kamen, dort abgeladen werden mußten und nur von Trienter Frachtfahrern weiter befördert wurden, mit dem beigefügten Grunde: *quia sustinent onera civitatis*, was ein Seitenstück zur Wäidebenützung im Feldkircher Stadtrecht bildet. Das nämliche steht in den teutschen Statuten von Trient §. 131 (Arch. f. öst. Gesch. 26, 158).

Es mag an diesen Belegen genügen, um eine Weiterforschung zu veranlassen. Das Verhältniß dieses Stadtrechts zum Schwabenspiegel zeigt wenig Uebereinstimmung; es ist schon auffallend, daß der Tit. CXXXVI. statutarisch vorschreibt, daß die ausgesteuerten Kinder ihren Vorempfang in die Erbmasse einwerfen, und dann mit ihren Geschwistern von neuem theilen können, wie es im

schwäbischen Landrecht (§. 148. Kapf.) längst allgemein bestimmt war.

Eine Bemerkung über die Mundart dieses Textes muß ich noch beifügen, damit man den Abdruck nicht für ungenau halte. Der Schreiber braucht die Doppelvocale ä, å, ö und ø ohne Unterschied, jedoch in der Art, daß er in gewissen Wörtern den Vokal nur mit dem Dächlein, in andern auch mit dem  $\underline{\text{v}}$  setzt, zuweilen läßt er auch in denselben Wörtern die Bezeichnung des Zweilauts weg. Ebenso schwankt er im Gebrauch des ü, welches theils für den jetzigen Zweilaut au steht, theils auch nur das u bezeichnet, welches durch Position lang ist. Ich habe solche Verschiedenheiten im Abdruck beibehalten, indem es nicht angeht, sie nach einer theoretischen Regel gleichförmig zu machen, denn dadurch würde man die Eigenthümlichkeit der Mundart zerstören.

Dis sind gesehtan der statt ze Lindöw, die haben wir bischoff Rüdolf und graf U'rich von Montfort und och wir der amman, der rät und die burger gemainlich ze Beltkilch durch unser statt eren und durch güz frides willen och uff gesehet.

Titel 1. Welch burger ainen andern burger ald burgerinen hie in der statt vähet.

§. 1. Welch burger den andern burger ald burgerinen, es syg wyb oder man, knab oder tochter, in der stat vähet, der sol den selben gevangenn burger ald burgerin morment bi tagzit dem gericht antwürten. tüt er des nit, so sol der selb burger, der die vanknüß denn hät getän, für die stat varn und sol inwendig den nächsten zehen jären darnach niemer in die statt noch in das gericht komen.

§. 2. Ist aber, das er inwendig den zehen jären in die statt kunt, wirt er denn darinn begriffen, so sol man von im richten, als ob er ain fridbräch wünden in der statt getän hett.

§. 3. Welibet aber er dü zehen jår vor der statt, wenn er denn darnach wider in die statt wil, so sol er behaben mit dem aid, das er an underläss von der selben schuld wegen dü zehen jår von der statt gewesen syg, und sol denn, e er iemer in die statt kom, der statt geben 4 Pfd., dem amman 6 Pfd. und dem, den er beschwärt hät, och 4 Pfd. D. und sol im och allen sinen schaden abtün, ob er behainen schaden von der vanknüß empfangen hett.

§. 4. Ist aber, das er den gevangenn antwürtet dem gericht, als vorgeschriben stät, so sol er dem amman sinu recht verbürgen,

das er in berechten well, als von alter sin gewonhait und recht gewesen ist. tüt er des nit, so sol er das gericht richten, als vorgeschriben stät.

Tit. ii. Wer ainen totschlag tüt indrent unser statt tor ald in unserm gericht.

§. 1. Wir graf Ulrich von Montfort, der amman, der rät und die burger gemainlich ze Beltsilch habint nach ordnung und gesetzt der statt ze Lindow och uffgesetzt, wer der ist, der den andern ze tod schlecht ald suff lyblös tüt indrent unser statt tor ald in unserm gericht, wirt der gefangen, der den totschlag tüt, dem sol man das hobt abschlahen von des gericht wegen.

§. 2. Ist aber, das der selb, der den totschlag getän hät, dem gericht für unser statt endrinnet, den sol der richter noch das gericht nit fürbas jagen und sol och denn der selb, der den totschlag getän hät, darnach zwai ganzü jar vor der statt verboten sin und niemer wider darin komen, e das er sich bericht mit des nächsten fründen, den er denn ze tod geschlagen hät. und sol sich och denn mit der statt richten umb 20 Pfd. D. und wenn das geschicht, so sol und mag er denn wol in die statt gän.

Tit. iii. Wer och behain unser burger ze tod schlecht vor der statt.

§. 1. Ist och, das behain burger alder gast unser burger behainen ze tod schlecht vor der statt, wâ das ist, der sol in aller der schuld sin, als ob ers in der statt getän hett.

Tit. iv. Wer och den andern hie wündet ainer wänden, dū friðbräch ist.

§. 1. Wer den andern wündet inwendig unsren torn ald in unserm gericht, ainer wänden, dū friðbräch ist, wirt der gefangen, der die wänden denn getän hät, den sol man behalten acht tag, e das man im behaines rechten gestatte, und stirbt der, dem die wünd geschehen ist, inwendig den acht tagen, so sol man dem, der die wänden geta'n hät, das hobt abschlahen; lebt aber der wünd die acht (tag), so sol man dem, der die wänden geta'n ha't, an dem münden tag die hand abschlahen, oder mag ers ha'n, .so sol er 10 Pfd. D. für die hand geben, und sol des selben gelt dem cleger 2 Pfd. werden.

§. 2. Er ma'g denn ain notwer fürbringen mit zwain erberen mannen, die unser burger sind.

Tit. v. Ob ainer für die statt endrinnet, der ain friðbräch wänden tüt.

§. 1. Ist aber, das der selb, der die wunden geta'n hat, für das gericht enbrinnet, so sol im der richter noch der ra't enkaines rechten gestatten, unz das man ersicht, ob der stirbt oder geniset, der da wünd ist, von der wunden wegen. und stirbt er von der wunden, so sol der, der die wunden geta'n hat, den tötschlag richten, als da vor geschriben ist. geniset aber der wünd und stirbt nit an der wunden, so sol der, der die wunden geta'n hat, ain ganzes jar a'n underla'ff von der statt sin, er mug denn ain notwer fürbringen mit zwain erberen mannen, die unser burger sind, inwendig dem jar.

§. 2. Wenn er denn nach dem jar gerichtes mütet, so sol er behaben mit dem aid, daz er jar und tag von der wunden wegen a'n underla'ff vor der statt gewesen syg, und sol och der statt denn 10 Pfd. D. ze hüff geben und darnach wider in die statt ga'n.

Tit. vi. Wie ain fridbräch i wünd sin sol.

§. 1. Wer den andern in unserm gericht wündet ainer wunden, die fridbräch ist, als der arzat sait, der darumb geschworn hat, und och zwen des rates, ald fuff zwen erber ingeseffen burger, die man denn ungewärllich dabi gehalten mag, die die wunden gesehen hond, e das si verbunden werb, der sol das richten der statt und och dem cleger, als da vor geschriben sta't.

§. 2. Und sol ain fridbräch i wünd die tieffi ha'n, als des tämen nagel ga't hin für unz an das ber. und die lengi von des tämen knoden als lang das selb glib ist, unz hin für an das ber.

§. 3. Und ist, das die wünd die tieffi hat und nit die lengi, so ist sie doch fridbräch, hat aber si die lengi und nit die tieffi, so ist si nit fridbräch.

Tit. vii. Wer behainen wider dem gericht behaltet.

§. 1. Wer och behainn, der ainen ze töd schlecht ald wündet, wider dem gericht behaltet, der sol in den selben schulden sin, als der, der den tötschlag oder die wunden geta'n hat.

Tit. viii. Ob man ainen ze töd schlagen müßt, der sich umb ungeta't nit wellt lassen va'hen.

§. 1. Wir habint och dem rat behalten, wann das war, das ainer ainen tötschlag alder wunden tät in unserm gericht ald indrent der statt schwell, und weli des rates denn darzu löffent, ald iemant, den si fines aibes denn manent, und den selben va'hen went, der die wunden oder den tötschlag denn geta'n hat, wil sich der denn nit lassen va'hen, müffent si in denn och wunden oder ze tot schlagen, so sond si mit dem gericht nüz darumb ze schaffent haben, ob si mit dem aid erschaint, das si es durch der statt eren willen geta'n habint.



Tit. ix. Wie man ainen anschrygen und vähen sol, der das gericht verschuldet ha't.

§. 1. Wer och des rates ist und sicht ainen in dem gericht, der das gericht verschuldet ha't mit frävelicher ungeta't, oder sicht in ain ander erber burger, der sol in anschrygen und vähen, ob er mag; tüt er des nit, so sol er a'n gnäd 3 Pfd. D. an die statt darumb ze büß geben.

§. 2. Ist aber, das er den burgern zuschryget und rüffet, welcher denn da nit zülöffet und im hilft, der sol och 3 Pfd. D. in den selben rechten an die statt ze büß geben.

§. 3. uffgenommen ains gebornen fründ, die ist ainer nit gebunden ze va'hent.

Tit. x. Wenn zwen burger mit enander zerschellent oder schalklich mit enander anva'hent reden.

§. 1. Wenn och zwen burger mit enander zerschellent, oder schalklich mit enander anva'hent reden, wela burger denn da bi ist ald darzü kunt, er syg des rates oder nit, der sol zü iro ietwebern sprechen: „ich gebüt dir bi dem aid, den du unser herrschaft und gemainer statt hie geschworn ha'st, das du schwigist und gen dinem widersachen nu ze mäl nichz me rebist bi der büß, die darüber gesetzt ist.“ Und wedra das gebott denn überfert und es nit halten wil, der sol das der statt bessren mit 3 Pfd. D.

§. 2. Wär och, das der burger, der also darzü kunt ald daby ist, er syg des rates oder nit, das gebott also nit tüt, der soll och die selben büß verfallen sin.

Tit. xi. Wer och ain schwert, ain messer ald ain ander wa'ffen frävelich erzukt.

§. 1. Wer och ain schwert ald ain messer gein jemant frävelich von der schaid erzukt, ald welcher ainen spieß, ain hellenbarten, ain ar, ain flaischbarten, ain höwmesser, ainen stain, ainen hamer, ain stang, ainen sparren, ainen kolben oder bengel, ald welcher lang wa'ffen es sig, gein jemant in unserm gericht frävelich erzukt, ald es damit anlöffet, der sol die fräßli und unzucht bessren dem amman mit 3 Pfd. D., der statt mit 10 ß D., und dem cleger, dem es geschicht, mit 1 Pfd. D., es syg oder geschach tags ald nachz.

Tit. xii. Wer den andern mit ungewa'ffneter hand schlecht.

§. 1. Wer och den andern mit der fuust ald mit bloser hand schlecht a'n wa'ffen, der sol das der statt mit 5 ß D. a'n gna'd (bessren<sup>1</sup>), ob ers frävelich tüt.

<sup>1</sup> fehlt.

Tit. xiii. Wer den andern frävelich angriffst in dem gericht<sup>1</sup>.

§. 1. Wer den andern in unserm gericht frävelich angriffst, der sol das richten der statt mit 5 ß D., dem amman mit 3 ß und dem cleger mit 3 ß.

§. 2. Mag er aber die büß nit vergelten, so sol er vor der nächsten nönzit, nachdem so er darumb erwordert wirt, uff der statt und uff dem gericht unverzogenlich varn und sol niemer wider in die statt komen, unz das er die büß gericht.

§. 3. Wer aber in darüber in der statt ald in dem gericht behaltet, der sol och in den selben schulden sin.

Tit. xiv. Welch burger alder uffman behainen unsern burger wüdet ald frävelich angriffst uffrent dem gericht.

§. 1. Welch burger alder uffman behainen unsern burger wüdet ald frävelich angriffet mit stößen, mit schlagen ald mit rößen uffrenthalb unserm gericht, es sy fer oder nach, der sol der statt, dem amman und dem cleger das bessren und richten in allen dem rechten, als ob es in dem gericht geschehen wär.

Tit. xv. Wer ainen hüben oder hübschman übelhandlet ald beschiltet.

§. 1. Wer ainen hüben alder hübschman übelhandlet mit rößen ald mit schlagen a'ne wänden, ist das der selb hübschman oder hüß das umb den verschuldet ha't mit worten ald mit wercken, der sol es im noch dem gericht nit bessren. ist aber, das er den hüben oder hübschman schiltet, wie das schelten ist, das sol er och nit richten noch bessren.

Tit. xvi. Wer sinen gebingeten knecht oder dienstmagt schlacht a'n wänden.

§. 1. Wer och sinen gebingeten knecht alder sin gebingeten dienstmagt schlecht a'n wänden, der sol das dem gericht noch dem dienst nit bessren.

Tit. xvii. Welch burger, der eigen ist ains herren, von ainem andern unserm burger beschwärt wirt.

§. 1. Welch burger, der eigen ist ains herren, beswärt wirt oder geschlagen von ainem andern unserm burger, den sol der statt recht darumb benügen, und wil er das nit tün und wil sin her darumb bes vygent sin, der in da beschwärt ha't, so sol der beschwärt uff der statt varn und niemer wider in die statt komen, e er dem, der in beswärt ha't, sinen herren ze jründ gewinn.

§. 2. Und sol och enkain aigner burger sinem herren von der

<sup>2</sup> Daneben steht von derselben Hand: non lege.

statt noch von einaimem unserm burger ze clag komen, won das in der burger gericht und rechten darumb benügen sol.

§. 3. clegt aber er dariber, kunt es die statt alb der, von dem er clegt, ze behainem schaden, den schaden sol er dem selben und och der statt abtün und ussrichten.

Tit. xviii. Welch ussman den andern beschwärt in unserm gericht.

§. 1. Welch ussman o'ch ainen andern ussman beschwärt in unserm gericht, der sol dü recht han als ain burger gen dem andern.

Tit. xix. Und welch ussman unser burger ainen beschwärt vor der statt alb in der statt.

§. 1. Welch ussman aber ainen burger beschwärt mit reb alb mit wercken vor der statt alb in der statt, so sol der selb burger, der da beschwärt ist, clagen dem amman, kunt denn der selb ussman darüber in die statt, so sol der amman zwen des ra'z zü im nemen und sol mit dem ussman reden, das er den burger, den er beschwärt hat, umb sin clag ableg und bericht. tät aber der ussman des nicht, so sol er den tag Frid han, belib aber er denn fürbas in der statt, alb kām er dar nach wider darin, was im denn widersfür von dem selben burger, das sol der selb burger nicht richten.

§. 2. Wolti aber der selb ussman uff den amman und den rat setzen, was in die hieffint dem burger für sin beswärt ze nutz alb ze eren tün, des solti den burger benügen, von umb die wänden alb umb den tötschlag. wolti aber des den burger von dem ussman nicht benügen und tät er darüber den ussman ütz, das sol er richten und büffen, als ob in der ussman nit beschwärt hett.

Tit. xx. Wer ein wib beschiltet oder schlecht alb sy suff frävelich angrysft.

§. 1. Wer och der ist, der ain wyb beschiltet oder schlecht alb sy frävelich angriffet, der sol das rihthen in allen den rechten, als ob ers ainem man tät.

Tit. xxi. Ist och, das ain wyb ain ander wyb oder ainen man schiltet oder schlecht, das die den stain ze büff tragen sol.

§. 1. Ist aber, das ain wyb ein ander wyb oder ainen man schiltet oder schlecht, dü sol ainen stain ze büff tragen von ainem tor zü dem andern durch den markt, der 70 Pfd. wigt; und wil si das nit tün, so sol si geben dem amman 1 Pfd., der statt 10 ß und dem cleger och 10 ß D., und sol denn des tragens überwerden.

Tit. xxii. Dü frävelichen und büffwirdigen scheltwort.

§. 1. Wer och ainem frävelichen spricht: härensun, böswicht, mörder,

bieb, malaz ald verhiter schel, der sol das beffren der statt mit 10 ꝥ, dem amman mit 1 Pfd. und dem cleger mit 10 ꝥ D.

Tit. xxiii. Das ainer ainen halsschlag nit beffren sol.

§. 1. Wir habint och geſetzt, wár, das ainer den andern an den hals ſchlug, und ainer, der da geſchlagen wúrd, ze hand ſprách: ir böswicht, ald ir bieb, ir geltenz, das sol er nit beffren.

Tit. xxiv. Wer 5 ꝥ D. an die statt ſchuldig wirt.

Wir habint och uffgeſetzt, wer der iſt, der 5 ꝥ D. ſchuldig wirt an die statt, das man dem nichz sol varn laſſen.

Tit. xxv. Das all ſchulden an dem zinstag zwifalt an der büſſ ſint, und an dem jårmarkt drivalent.

Wer och dehain unzucht an dem zintag hin tût, won es denn markt iſt, das sol er zwifalt beffren und an dem jårmarkt drivalent, noch dem als denn die unzucht an ir ſelber iſt.

Tit. xxvi. Das ainer ain ſchuld für den andern beffren sol, ob ers also an in bringt.

Zerhellent och zwen mit enander und iſt, das der ain mit dem andern als übel redt, das er mit eren nit mag überwerden, er ſchlag in, und mag der fürbringen, der den ſchlag ober die unzucht tût, das ener als übel mit im gerebt hab, den er denn geſchlagen hát, und als ferr mit red ald mit werken an in brächt hab, der sol die ſchuld und befferung für den geben, der in geſchlagen hát.

Tit. xxvii. Wer der statt 5 ꝥ ald under 10 pfunden ſchuldig wirt.

Iſt och, das ainer der statt von unzucht ſchuldig wirt 5 ꝥ D., als was er under 10 pfunden ſchuldig wirt, mag der die ſchuld nit berichten, es ſyg mit pfenningen ald mit pfanden ober mit bürgen, dem sol man ainen vinger abſchlahen, welen er wil und wirt im der vinger abgeſchlagen, so sol er zehen jår vor dem gericht verbotten ſin.

Tit. xxviii. Wár och, das ainer der statt ſchuldig wúrt 10 Pfd. D. und mócht der die ſchuld nit gericht.

§. 1. Wár och, das ainer der statt ſchuldig wúrd 10 Pfd. D., mócht der die ſchuld och nit gericht mit pfenningen als mit pfanden ober mit bürgen, dem sol man ain hand abſchlahen, und sol denn barnach zehen ganzú jår vor dem gericht verbotten ſin.

§. 2. Und kám iro ainer, dem ain vinger ald ain hand also abgeſchlagen wúrd, in den zehen jåren wider in unſer gericht, so sol man im den andern vinger ald die andern hand och abſchlahen und sol barnach aber zehen jår vor dem gericht verbotten ſin.

Tit. xxix. Wer dem andern das sin nimt an recht.

Es ist och ze Lindow recht und ist uns also heruff verschriben, wer dem andern das sin nimpt an recht, der sol das richten und bessren mit 10 Pfd. D., dero werdent dem amman 6 Pfd., der statt 2 Pfd. und dem cleger 2 Pfd.

Tit. xxx. Wer stilt under vier und fünf schillingen.

Wer stilt under vier und fünf schilling pfenningen, den sol man durch den baggen breimen, oder man sol im ain or darumb abschneiden, ist, das man es nach dem rechten uff in bringen mag.

Tit. xxxi. Wer des gerichtz botten pfand frävelich wert.

Wir habint och gesezt, wer der ist, der unsers gerichtz botten pfand frävelich wert mit red alb mit werchen, der sol es bessren dem amman mit 3 Pfd. D., der statt mit 10 ß und dem cleger mit 10 ß als diff ers tüt.

Tit. xxxii. Wer den andern fines pfandes a'n recht entwert.

Wer och dem andern ain pfand sezt oder mit dem rechten daruff gewyset wirt, entwert er in des selben pfandes an recht, der sol das bessren der statt mit 10 Pfd. D.

Tit. xxxiii. Wie ain burger dem andern frid geben sol, und ob ers nit tün wil, wie er denn darumb gesträfft werden sol.

§. 1. Wir habint och gesezt, weli burger mit enander zürnent und zerhellent, und ist, das der amman darzü kommt oder ainer des rates, alb süss ain burger oder zwen, und sprechen zu ir ainem: „gib frid uff recht!“ und ist, das er denn also nit frid wil geben, so sol er dem gericht 10 Pfd. D. ze büß geben und sol darzü von der ungehorsami und frävelichu wegen bi der selben tagzit uff der statt varn und sol jar und tag vor der statt sin.

§. 2. Ist aber, das er in jars frist wider in die statt kunt, an ains ammans und ains rāg urlob und willen, so sol er dem gericht aber 10 Pfd. D. geben.

Tit. xxxiv. Wer ainem andern sin hus lihet und in daruff tribet, und wela och den andern in sinem gemach frävelich überlöst, die baid under ainem dach mit gesundraten gemachen ze hus sind.

Wer och ainem andern sin hus lihet und in daruff trybet mit gewalt an recht, alb wā zwen under ainem dach ze hus sind und aber baid gesundert sind mit fürstetten, das sū zwo fürstett hānd, und baid mit wesent nit in ainer stuben noch in ainer schlaffamer sind, wedra da den andern in sinem gemach frävelich überlöst und übelhandlet, welcher der zwanger stuff ains tüt, dū in diser gesezt

begriffen sind, der sol es bessern mit 5 Pfd. D., der werdent dem amman 3 Pfd., der statt 1 Pfd. und dem cleger dch 1 Pfd. D.

Tit. xxxv. Ob ain fröw uff dem weg getretten hett mit unerberem leben und sich darnach wider in ain erber leben zühet, ob die an iemant üz verschuldet, alb ob an ir iemant üz verschuldet.

Dem edeln ünserm gnädigen herren graf Ulrichen von Montfort enbietent wir der amman und der rät ze Lindöw unjer willig dienst, als wir billich sond. als ir uns an überm brief enbotten händ und uns och über erber botten für gelait händ, das über burger ze stoff komen sind umb die urtailen, so hienach geschriben sind umb die ersten, sach ist, das zwo frowen enander bescholten händ und das die ain, die des ersten beschalt, schuldig wart, das ist recht und dunkt uns och recht. Die ander fröw, die darnach beschalt, die uff dem weg getretten hatt mit unerberem leben und sich wider davon gezogen hat in ain erber leben und damit sitzet erberlich by irem eman, hât die üz verschult, da dunkt uns recht, das och die das billich richti und das man ir dch billich richt, wer an ir üz verschuldet.

Tit. xxxvi. Wer ainen Juden schlecht alb ob ain Jud ainen Cristan schlüg.

§. 1. Man hât dch gesetzt mit unjer herren graf Hugs und graf Rudolfs willen, wer ainen Juden schlecht, der hie ze Weltlich burger alb burgers sun ist, an gewäffnet hand, der sol das richten dem amman mit ainem pfund, der statt mit 10 ß und dem cleger dch mit 10 ß.

§. 2. Schlüg och ain Jud ainen Christan, ob der Jud dch burger alb burgers sun ist, der sol es dch glich in sölicher schuld und büß richten.

§. 3. Und sol inen das recht behalten sin ze haider syt, ob ainer das an den andern brächt mit red alb mit wercken, und die burger darumb ertailent, das si recht dunk, das es sämlichü red oder werck sygint, das er darumb die büß billich für den geben söll, der in denn geschlagen hât.

Tit. xxxvii. Wem kunt getän wirt, das er zu dem amman und zü dem rät komen sol.

Wir habint och gesetzt, wem kunt getän wirt von des rät botten, das er zü dem amman und zü dem rät komen söll, wela das überfert, der sol von ieglichem gebott 10 ß D. an die statt geben, als diff ers tüt.

**Tit. xxxviii.** Welch burger den andern uff gaisflich gericht trybt an umb die e, an umb den wücher ald an umb den mainaid.

Welch burger ald burgerin ainen andern burger ald burgerinen uff gaisflich gericht trybet, umb welcherlag sach das ist, a'n umb die e, und a'n umb den wücher und a'n och a'n umb mainaid, der sol das richten dem amman mit 3 Pfd., der statt mit 1 Pfd. und dem cleger mit 1 Pfd. es syg denn umb gaisflich güt, zins ald selgerat<sup>1</sup>.

**Tit. xxxix.** Wer och den andern uff gaisflich gericht von hinnen trybet umb ain esach und mag er die mit dem rechten nit behaben.

§. 1. Darzü habint wir och nach rät und mit sundern gütem willen und gunst des jungsten unsers gnäd. herr graf Rudolfs von Montfort ainmütlich uffgesetzt, wer ioch der ist, der behainen unser burger ald burgerinen, jung oder alt, uff gaisflich gericht von hinnen trybt umb ain esach, und die esach mit dem rechten nit behaben mag noch behebt, das der a'n all gnäd 10 Pfd. D. an die statt ze hüß darumb geben sol, er syg burger alder gast, wyb oder man, jung oder alt.

§. 2. Und mag er der hüß nit geha'n noch die verpfenden ald verbürgen nach der burger benügen, so sol man im ain hand dafür abschlahen, und in darnach für das gericht verbieten in der ordnung, als da vor umb hand-abschlahen gesetzt und verschriben ist.

**Tit. xl.** Wer behainem, er syg des ra'tes oder nit, an sinen aid redet.

§. 1. Wer behainem, er syg des ra'tes oder nit, an sinen aid redet, da er nicht zegagen ist, der sol das der statt richten mit 10 ß, dem amman mit 1 Pfd. und dem cleger mit 10 ß.

§. 2. Tüt aber ers me, denn ainem, ald wie mangem ers tüt, von der iegklichem sol ers richten, als hievor geschriben sta't.

§. 3. Zit aber, das ers behainem tüt, da er zegagen ald under ögen ist, so sol ers richten der statt mit 1 Pfd., dem amman mit 3 Pfd. und dem cleger mit 1 Pfd.

**Tit. xli.** Welch gast unser gesetzt brichet frävelich.

§. 1. Welch gast och unser gesetzt brichet frävelich, wirt der gewangen, ald kunt suß für gericht, mag der ainen burgen han, der aigen oder lehen in unserm gericht ha't, den sol man ze bürgen nemem umb das gericht, das er denn verschuldet ha't.

§. 2. Mag er aber den bürgen nit ha'n, so sol man in in

<sup>1</sup> Der letzte Satz von gleicher Hand beigefügt.

vanknüß behalten, inz das er die selben büß berichtet, als si uff gefezet ist.

§. 3. Es syg denn umb die wänden ald umb den totschlag darumb sond der statt irü recht gen im behalten sin, als voran in difem büch begriffen und gefezet ist.

Tit. XLII. Welch man oder wyb ünfers ra'z gefezt brichet.

§. 1. Welch man oder wyb ünfers ra'z gefezt brichet, entwichet das dem gericht, es syg haimlich ald offenlich, das es nit berichtet ha't das gericht, das im denn ertailt ist ze richtent, hät das varent güt, des sol sich der amman und der ra't underziehen und sond die statt und den amman damit berichten.

§. 2. hat aber es nit varendes güz und ha't ain aigen, des sol und mäg sich o'ch der amman und der ra't underziehen nnd sond das behalten ja'r und tag, und bericht es sin büß und schuld nit in den selben ziten, so mugent si das selb güt verfehen ald verköffen und sond den amman und die statt damit uffrichten,

Tit. XLIII. Welch burger behain gefezt under enander tünd a'n des ammans und des ra'z urlob.

Welch burger behain gefezt under enander tünd a'n des ammans und des ra'z urlob, als manger dero ist, dero ieglicher sol es a'n gna'd richten und beffren mit 1 Pfd. D. der statt und sol die gefezt darzü ab sin.

Tit. XLIV. Das enkain burger enkain buntnüß noch gelüpt mit sunderheit gen enander tün sond.

Wär och, das behain burger mit sunderhait behain buntnüß oder gelüppt in buntnüß wyse mit enander ald gen enander tätint a n des ammans und des ra'z wissent und willen, als manger das tät, dero sol ieglicher 10 Pfd. D. an die statt ze büß geben.

Tit. XLV. Das enkain burger den andern burger nit köffen noch verpfenden sol.

Es sol och enkain burger den andern burger köffen noch verpfenden, es syg denn des burgers will, den er köffen ald verpfenden wil.

Tit. XLVI. Welch burger den andern pfendet a'n gericht.

Welch burger den andern pfendet a'n gericht, der sol das richten der statt mit 10 f, dem amman mit 10 f und dem cleger, den er gepfendet ha't, och mit 10 f D., und sol im darzü sin pfand wider geben.

Tit. XLVII. Das enkain taberner behainen ünfern burger umb finen win pfenden sol, der aigen ald lehen in ünferm gericht ha't.



§. 1. Welch taverner behainen burger pfendet umb sinen win, der aigen oder lehen in unserm gericht ha't, der sol das richten, als davor umb frävelich pfenden beschaiden ist.

§. 2. Ga't aber der self üff wider des taverners willen, so sol er in doch uffrichten morndes vor mittem tag, ald er sol es richten dem amman mit 3 ß, der statt mit 3 ß und dem wirt och mit 3 ß D.

§. 3. Wår aber, das ainer also uffga'n wolti wider des taverners willen, der weder aigen noch lehen in dem gericht hett, den sol und mag der taverner wol pfenden umb den win, den er des tags getrunken ha't.

Tit. XLVIII. Wer behainem unserm burger sin rôss uff der waib va'ht und es brücht.

Wela och unser burger behainem sin ross vähet uff der waib und es brücht a'n sinen willen und wissent, das sol er richten dem amman mit 1 Pfd., der statt mit 1 Pfd. und dem cleger mit 1 Pfd. D., und sol im sinen schaden darzü zwivalt abtün.

Tit. XLIX. Ob ains für gericht nit kām, dem umb unzucht für gebotten wår.

Wir habint gesetzt, wem umb unzucht fürgebotten wirt, kunt der nit für gericht, so sol er 5 ß a'n gna'd an die statt ze büß geben und darzü dennoch sin schuld richten nach recht, es syz denn, das er sich ze den hailgen entschlahen mag, das er umb das fürgebott nit gewißt hab.

Tit. L. Wer och ze dem ra't erwelt wirt und wer och zü dem brotgeschowen, zü dem flaischgeschowen alder flaischschätzen gesetzt wirt.

§. 1. Wir habint och gesetzt, wer zü dem råt erwellet wirt und zü brotgeschowen ald zü dem flaischgeschowen und schätzen, wenn es dem an die büß gebotten wirt, so sol ers tün noch dem gebott. tāt er des nit, so sol ers richten dem amman mit 2 Pfd. und der statt mit 2 Pfd., und sol das self jar davon lebig sin.

§. 2. Und wela von dem ra't zü dem brotgeschowen, zü dem flaischgeschowen ald flaischschätzen gesetzt wirt, dem sol die sach enpsolhen werden bi dem aid, so er dem råt geschworen ha't.

§. 3. Und wela aber von der gemaind dazu gesetzt wirt, der sol ze den hailgen schweren, sin bestes darzü ze tünd.

§. 4. Und sol och iro iegflichem denn dannenhin sin zil uff ze geloubent sin, was er dem amman und dem råt bi sinem gestornen aid darumb sait und fürbringet.

Tit. LI. Das enkain meßger kain flaisch türo geben sol, denn es geschäget wirt.

Welcher och under der meßgi behainerlang flaisch türo git, denn ins die schäptent, die denn von ainem rät darüber gesezt sind, der sol es bessren der statt mit 10 ß D. von iedem hobt, das er also verköfft.

Tit. LII. Wela süwin, nünnin oder pfinnig flaisch in der meßgi vail ha't.

§. 1. Welcher och süwin, nünnin alb pfinnig flaisch in der meßgi vail hät, der sol es bessren der statt mit 2 Pfd., als diff ers tüt.

§. 2. Aber vor der meßgi uffrent dem dach mag man es wol vail haben, doch mit der beschaidenhait, das ain ieglicher, der es vail wil hân, selber offnen sol, ob es süwin, nünnin oder pfinnig flaisch syg.

Tit. LIII. Wâr och, das behain meßger süss ander siech oder un- zutig alb unredlich flaisch vail helt und verköfft in der meßgi.

Wâr och, das behain meßger süss ander siech oder un- zutig un- redlich flaisch vail helt und verköfft in der meßgi, wârd er des überwânden mit sölicher redlicher kunttschaft, das den ra't des be- nügti, so sol ers der statt bessren mit 5 Pfd. D.

Tit. LIV. Wie die meßger je von hundert scha'fen zwainzgi uf- stößen und dû sie vermehgen sond der besten.

Es ist och uffgesezt, das all meßger und och ander lüt, wer die sind, sie irü scha'ff uff unsren wisan und uff unsren gemainen waiden an dem gleuz waident, als denn ir gewonhait und recht ist, wenn sü denn dû selben irü scha'ff samenthaft verköffen, und sü hie vom land enweg schikken went, das denn iro ain ieglicher je von hundert scha'ffen zwainzig der besten uff stößen und die hie in der statt selber vermehgen sol. alb welcher die gesezt brichet, der sol das der statt bessren nâch des ra't erkantnüss.

Tit. LV. Wie man die köffmanschaft, die durch das land gart, von hinnen vertigen sol.

§. 1. Wir habint och gesezt, was köffmanschaft hie durch das land fert, die sol der tailer hie ze Weltlich glich tailen ainem für- man als dem andern under den burgeru, die wâgen hie ha'nd, dem armen als dem richen, je als dû rod der fert denn an in gât, es sygint wolballen, kupfer alb andrû köffmanschaft.

§. 2. Wela aber dem andern sin vart uff finen wagen da nâm, der sol das der statt bessren mit 5 ß D., und sol enem, dem er die

vart genommen und entwert hart, den fürson, was er die selben vart verdienet hat, fürderlichen geben.

§. 3. Und ist daby sunderlich beredt umb das kupfer und och umb ander koffmanschafft, die nit fürlaiti git, vindent die kofflüt darzü fürer, die es uff irü roff nement und es durch yehin gen Kläfen fürrent, das sol inen erloubt sin, und ist auch och das von alter also herkomen.

Tit. LVI. Von frömdem win, der in dis gericht gelait wirt von ufflütten.

Was och frömder lüt win in dis gericht gelait wirt, der sol in dem ban sin als ander burger win, und sol och ain uffman von iedem som an die statt ze für geben 2 ß D. a'n mindrung.

Tit. LVII. Das niemant den andern an enkain tanz pfenden sol.

Wir habint och gesetzt, das niemant den andern an kainem tanz pfenden sol, wer die gesetzt brichet, der sol das bessren von ieglichem, dem ers tüt, der statt mit 10 ß D.

Tit. LVIII. Das niemant enkainen frömden win herfürren sol.

§. 1. Wir habint och gesetzt, das niemant enkainen frömden win herfürren sol, er sy im denn nff sinem eigenn gewachsen, alb er syg och denn gewachsen undrenthalb dem Schanwald an dem Eschuer berg in Walgó und och zwüschent Beltslich und der Klus, es syg ze Koblan, am Zichüttch, ze Wyllar, ze Nötis, ze Suls und allenthalben in der risier.

§. 2. Und wer anders behainen frömden win herfürt, es syg denn wälcher win, der sol von in dem som sunderbar ze büß geben an die statt 10 ß D.

Tit. LIX. Wer dem andern frävelich alb haimlich in sinen garten ga't.

§. 1. Wer och dem andern frävelich alb haimlich in sinen garten ga't, es syg wingart, bomgart, alb frutgart, geschicht es tags, so sol es ains der statt bessren mit 5 ß D., geschicht es aber nachs, so sol es aines bessren der statt mit 5 Pfd. D., alb mit einem vinger, mag es die pfenning nit gerichtten.

§. 2. Und sol enem, des der gart ist, sinen schaden, was es im da genomen alb gemästet ha't, ganzlich gelten und uffrichten.

§. 3. Und wirt es och denn ze frischer geta't darinn ergriffen und darumb von demselben, des der gart ist, denn ze mal bescholten alb geschlagen, da gät enkain gericht noch büß na'ch.

Tit. LX. Wer och dem andern bi nacht und bi nebel frävelich alb haimlich in sin hus alb in sin herberg ga't.

§. 1. Wer och dem andern bi nacht und bi nebel frävelich alb haimlich in sin hus alb in sin herberg ga't, die ains verzinset, der sol es bessren der statt mit 10 Pfd. D. alb mit der hand, mag er die pfeuning nicht gericht.

§. 2. Und wirt er denn ze frischer geta't darinn ergriffen und darumb von dem selben, des das hus ist, alb von sinem husgesind bescholten alb geschlagen, wie das schelten und schlagen ist, da ga't enkain gericht noch büß näch.

Tit. LXI. Welcher frid brichet.

§. 1. Wir haben och gesezt, welher frid brichet mit worten, der sol der statt 10 Pfd. D. darumb verfallen sin und usrichten dn gnade.

§. 2. Ist aber, ob ainer frid brichet mit werken, der sol der statt me bessren, darnäch und denn dü werk beschehent und darnach schad davon beschicht, als sich ain raut darumb denn fürbasser erkennen und ainen straffen sol.

Tit. LXII. Welcher uff den andern hütet.

Wir habent och gesezt, welher uff den andern frävelich und in argem hütet, der sol der statt darumb 10 Pfd. D. verfallen sin.

Tit. LXIII. Welcher den andern zü red sezet.

§. 1. Wir habent och gesezt, welher den andern zü red sezet frävelich, das der, wer das tüt, der statt darumb 2 Pfd. D. ze püß verfallen sol sin.

§. 2. Es möcht och ainer mit dem andern also als schalklich und als frävelich reden, so sol er fürbasser darumb gestraft werden näch ains räts erkantnisse<sup>1</sup>.

Tit. LXIV. Das nieman enkainen schenkwün mischen sol.

Welch win gerüfft wirt ze ainer tavern, den sol der selb taverner noch niemant anders von sinen wegen mischen mit andern win noch mit behainen dingen, und sol in lân beliben als des tags, do er in rüfft. bräch ers darüber, so sol ers richten der statt mit 1 Pfd., dem amman mit 3 Pfd.

Tit. LXV. Das och niemant kainen win türo geben sol, denn er offentlich gerüfft wirt.

Wer och behainen win türo git, denn er offentlich gerüfft wirt, der sol es och richten dem amman mit 3 Pfd. und der statt mit 1 Pfd. D.

<sup>1</sup> Die 3 letzten Titel sind von der nämlichen Hand, aber etwas später beigefügt, als der vorhergehende Text geschrieben ist. Es folgen hierauf 1¾ Seiten ohne Schrift.

Tit. LXVI. Das och niemant kainen gerüßten schentwin köffen sol, der in türo hie schenken alß hingenben wil.

Welch burger win schenkt und in ain ander burger kößt, das er in türo schenken alß hingenben wil denn der, der in e schantk, wirt er des überkomen, so sol ers richten dem amman mit 10 ß, dem rät mit 10 ß und der statt mit 10 ß D., es tûg ain burger alß ain gast.

Tit. LXVII. Das man offentlich vor den lüten alß trinkern oder vor iren botten messen sol.

Anno dom. 1346 hát man gesezt, wer win hie schenkt, das der vor den trinkern alß vor iren botten messen sol, wâ man ze offner tavern sîht trinken a<sup>n</sup> gewârd. Wâ man aber win besendet an ain ander statt, da sol man vor den botten messen och a<sup>n</sup> gewârd. wela das brîchet, der sol von ieder máß 1 ß D. an die statt geben, als dîß ers tût.

Tit. LXVIII. Das man alles trintig gût bi der nûwen ma<sup>ß</sup> uffgeben und messen und och das verungelten sol.

Anno dom. 1348 an dem frytag vor dem zwelsten tag ze wyhennâchten ha<sup>nd</sup> ain amman und ain rät gesezt, wer hie in unser statt gericht behain trintig gût uffgît bi der ma<sup>ß</sup>, es syg win, mett ober most, alß ander trintig gût, das sol er geben und uffmessen bi der nûwen ma<sup>ß</sup>, und sol och das verungelten.

Tit. LXIX. Was man och ássigs gûz bi der ma<sup>ß</sup> uffgît, das man das bi der alten ma<sup>ß</sup> uffmessen und es nicht verungelten sol.

Was och ainer ássigs gûz bi der máß uffgeben wil alß gît, es syg schmalz, ôl, hong oder senf, alß was sólichs ássigs gûz ist a<sup>n</sup> gewârd, das sol man bi der alten ma<sup>ß</sup> uffgeben und sol es nit verungelten. wer aber der gesehtan deweder brâch, so sol er 5 ß D. an die statt geben, als dîß ers tût.

Tit. LXX. Das man och den ungeltern verkünden sol, wer behain trintig gût bi der máß uffgeben alß vass ober lågelen uff tûn wil.

§. 1. Wer och behainer lang trintigs gûz bi der ma<sup>ß</sup> uffgeben wil, alß vass ober lågelen uff tûn wil, der sol es den ungeltern, die denn ungelter sind, alß iro ainem under inen kund tûn, das sù iro zaichen daran druckint. was die also verzaichnet, wolte denn ener uff dem vass, uff der lågen alß uff dem geschier, daruff er denn schenkt, ûz geben, das das ungelt nit angehört, darzû sol er den pfächter alß den ungelter nemen, das die och darumb wissint.

§. 2. Was er also uffgît under 5 viertaln, das sol er verungelten, was er aber bi 5 viertaln alß darob mitenander daruff gît,

da ain pfächter alb ain ungelter ze gegen sind, das sol er nit verungelten.

§. 3. Gáb er aber úg daruff a'n den pfächter alb a'n den ungelter, was sú denn in dem vass alb in der lágelen gezeichnet ha'nd, das sol man inen verungelten. und weler die gesezt brichet, der sol je 5 ß D. an die statt geben, als diff ers tít.

Tit. LXXI. Nota ains pfächters lön von wingeschierr und schentgeschier ze pfächten und ze ervarent.

§. 1. Es sol och ainem win messer ober pfächter, der darumb geschworen ha't, ze lön werden von ainem nūwen a'men ze pfächten 4 D., item von ainem alten a'men ze ervarent 2 D., item von ainem nūwen viertal 2 D., item von ainem alten viertal ze ervarent, 1 D.

§. 2. Ist och, das er ainem ain gemacht ma'ff gepfächtet git, darumb sol man im 3 D. geben und umb ain halb ma'ff gepfächt 2 D.

§. 3. Wá aber er ainem ain mass pfächti, die er nit gemachet hett, der sol im 1 D. davon geben, und von ainer halben mass öch 1 D.

Tit. LXXII. Nota ains pfächters lön von kornmessen ze pfächten.

§. 1. Item von ainem kornviertal sol man dem pfächter öch geben 3 D. ze pfächten. item von dem halben 2 D. item von ainem vierdung 1 D. und von dem halben vierdung o'ch 1 D.

§. 2. Item ze gelicher wyse sol sin lön von den salzmessen o'ch also sin.

Tit. LXXIII. Nota o'ch finen lön von winmessen.

§. 1. Ist o'ch, das er ainem ain lágelen wins pfächtet ober a'met, der sol im 1 D. davon ze lön geben. item von zwain ober von dryn lágelen o'ch 1 D., die er ze mal mitenander a'met.

§. 2. Item wá er och ainem win misset, da sol man im von jedem som o'ch 1 D. ze lön geben und von ainem halben som 1 D.<sup>1</sup>

Tit. LXXIV. Das man gemurati hūser, die für füre gebuwen sind, nit verstüren sol, denn so vil als die hoffstett nach gelegenhait ungeva'rlich wert sind.

Anno dom. millesimo trecentesimo . . . .<sup>2</sup> an dem frytag vor sant Martis tag sa'ffent ain amman, ain ra't und o'ch die gemainb by enander von der stür wegen und redtent mit enander,

<sup>1</sup> Zwei Drittel dieser Seite sind leer gelassen.

<sup>2</sup> Hier ist eine Stelle in der Zeile leer gelassen.

wie man gemurati hüser, die für füre gebuwen wárint und noch fürbas gebuwen wárdint, verstüren sólt, und erfürent sich an den elstten und erbersten, das die wístent, das man nit won die hofftett der selben hüser verstüren sólt, als sittlich und gewonlich wár, nach dem als die hofftett lágint. und das sagtent und bestátgetent do bischof Rúdolf und graf W'rich jálig von Monfort gebrüder mit der burger willen hie ze Beltsch.

Tit. LXXV. Wer och gegen der stra'ff, gegen dem bach ald gegen der gemaind buwen wil.

§. 1. Es ward och gesezt, wer gegen der stra'ff, gegen dem bach ald gegen der gemaind hie buwen wil, der sol es dem stattamman ald ainem oder zwain des ra'tes kund tûn, und sol si dartzû füren und o'ch ander erber burger, und wes sich die umb den bú erkennen, darnach sol er buwen.

§. 2. Dunkt si aber, das man der stra'ff ald der gemaind me bedórfst uffzelaßent, das sol man im gelten, als zimlich ist, und als die sprechent, die das uffgezaichent ha'nd.

§. 3. Welcher aber darüber buwti, das sol man im abbrechen.

Tit. LXXVI. Wie ainer dem andern sol helffen muren ald hoffstatt zû der mur geben hie in der statt.

§. 1. Wir habint och uffgesezt, wá zwen burger, ald wer sû sind, die hofftett ald hüser hie in der statt an enander ligent ha'nd, wenn da ain tail zwüschent inen uffmuren wil, das der zû sinem nächgeburen ga'n und dem sin mainung darumb verkünden und erzellen sol; wil im der helfen muren, so sond sû baidenthalb glich hoffstatt zû der mûr geben, so vil als man denn ungevârlích dartzû notdúrfstig ist, und sont denn die mûr gemainlich mit enander uff buwen.

§. 2. Wedra tail aber dem andern also nit wil helffen muren, der sol dem tail, der denn muren wil, ganz hoffstatt zû der mur uff sich selber geben, als vil er ungevârlích dartzû bedarff.

§. 3. Und der selb sol denn die mûr zwanger gádmer hóch muren ob der erd von rechz pfündmitz túffi und nit minder a'n allen des kosten, der im denn hoffstatt zû der mûr geben hát, und sol och denn dannenthin die mur ivo baiden tail gemain sin.

§. 4. Wedra aber under inen dennocht ains gadems höher muran wil, des sol im der ander helffen, und sol im och denn fürbas nicht me gebunden sin höher ze muren, er tág es denn gern.

Tit. LXXVII. Welch burger ainen gemainen torggel ha'nd.

§. 1. Wir habint och uffgesezt, welch únser burger ainen ge-

mainen torggel ha'nd und der büßwirdig ald gebresthafft ist, also das er machens und bessrens bedarff, so sond si in gemainlich machen und bessren.

§. 2. Wela aber das under inen nit tün wolti, so mugent in die andren, der syg denn ainer oder me, bessren, als denn notdürfftig ist a'n gevárd. und die selben sond es denn dem verkünden, der inen nit wolt helffen bessren. und wil er denn v'ch tail und gemaind daran haben, so sol er sinen tail, als vil im gezühel an dem gemächt, richten denen, die denn den torggel gebessret ha'nd, inwendig den nächsten zwain manoten unverzogenlich.

§. 3. Ald wela das nit tüt, der sol von sinen rechten des torggels denn ganglich sin.

Tit. LXXVIII. Welch burger och bomgarten ald ander garten aneinander ligent ha'nd, wie die enander sond helffen zünen.

§. 1. Wir habint och gesezt, wâ unser burger bomgarten ald ander garten aneinander ligent ha'nd und da ainen dunkt, das er zünens da zwüschen bedörffti, das sol er mit sinem nachgeburen beschaidenlich reden; wil im der da helffen zünen, das ist wol und güt, wolti aber er im nit helffen zünen, so sol er zwen oder dryg des rates dohin süren und sü das zunstal oder die gelegenheit der garten la'ssen gesehen. dunkt si denn die zünung notdürfftig, so sol und mag er den zun darnach wol machen; und was in der kostet, das sol im der ander nach seiner vordrung inwendig dem nächsten manot glich halbs bezalu ungevârllich.

§. 2. Tüt aber er des nit, so sol er ins näch dem manot alles ganglich bezalu, was der zun denn überal kostet ha't, und sol im des gerichtes bott sinü pfand darumb antwürten und geben, dû mag er och denn als verrechtfertgetü pfand darumb angryffen und verhoffen als vil und als gnüg, unß daz er des ganglich bezalt wirt a'n gevárd.

Tit. LXXIX. Das niemant des holzes uff Ardetzzen a'n urlob howen sol.

§. 1. Wir habint och gesezt, wer des holzes uff Ardetzzen ichß howet, lüßel oder vil, klain oder größ a'n gevárd, der sol von ieklichem stammen 3 ß D. an die statt ze büß geben, es syg im denn erloubt.

§. 2. Und sol das urlob also sin: weler unß notdürfftig würd oder wâr ze verzimbrent, der sol zü dem amman ga'n, der sol denn dryg des râß zü im nemen, vor denen er sol denn dem amman sin trüw in aydes wyse geben und inen denn bi der selben trüw sagen,



wâ zû er das holz bruchen well. dunkt si denn, das es im notdürfftig syg, als man es erlouben sol, so sol er hoven, als vil si im denn erlobent, und nit me.

§. 3. Wâr' aber, das er denn das holz zû andren dingen bruchti, denn zû gezimber, ze asenbömen ald ze ligerlingen a'n gevârd, so sol ers aber bessren von ie dem stammen, als vorgeschriben sta't.

Tit. LXXX. Das niemant ainen uffman verhefften sol, der ainem burger ainen ertagwan tût.

Es ist och gesezt, weler uffman ainem burger ainen ertagwan tût, den sol noch enmag kain andra unser burger denn nit pfenden noch in dem gericht verhefften, e er die selben bart wider hain kunt.

Tit. LXXXI. Wer och üz vailes uff unsern markt her fûrt, das man den für sinen herren nit hefften noch pfenden sol.

Wer och üz vailes uff den markt her fûrt, es syg an einem zinstag ald ains andern tags a'n gevârd, den sol noch enmag o'ch denn enkain unser burger nicht verhefften noch verbieten noch pfenden für sinen herren, won umb sin selbs schuld und darumb er gelopt hat.

Tit. LXXXII. Ob iemant behainer layg vichs in pfandes wyse in unser gericht her fûrti und anderer lüt vich o'ch mit der pfandung giengi.

Es ist och gesezt, wer behain pfand ab dem land in unser gericht herfûrt, und das ander vich oder gût mit der pfandung herkam, das nit des wâr', den man denn gepfendet hat, das selb vich oder gût sol noch enmag och enkain unser burger nit verbieten noch uff der stra'ß nemen, e das es wider kunt an die stat, da es genommen ward a'n gevârd.

Tit. LXXXIII. Das man enkainem gast sinen maiden an der schmiten verhefften noch nemen sol.

Wir habint och uff gesezt, das man enkainem gast sinen mayden an der schmiten nit nemen noch verhefften sol, der da sta't von arznens ald von beschlahens wegen und nit durch schirms willen a'n.

Tit. LXXXIV. Das enkain burger noch burgers knecht kainem uffman sol helfen raisen noch pfenden a'n des ammans urlob.

Anno dom. 1357 in vigilia b. Michahelis sagt min her graf Rüdolf von Montfort, der amman und der rât uff, das enkain burger noch burgers knecht noch niemant, der ze Weltkilch sasshaft ist, kainem uffman sol helfen raisen noch pfenden a'n des stattamans urlob und willen. und wela das überfür ald brâch, der sol

10 Pfd. D. ze büß geben an die statt, ald ain hand für dü 10 Pfd., ob ers nit gerichtet noch verbürgen mag.

Tit. LXXXV. Das och kain burger enkainem uffman mit gesellschafft uff dem land frävelich pfenden sol a'n ains ammans urlob.

Es ist och gesezt, das kain burger enkainen uffman mit gesellschafft frävelichen pfenden sol uff dem land a'n des stattammans urlob und willen, es wár' denn vor den werren hie bi der statt; und wela das gebott oder die gesezt brichet, der sol 1 Pfd. D. ze büß geben an die statt, als dilt ers tüt<sup>1</sup>.

Tit. LXXXVI. Das enkain gast kain korn in der wochen hie verkoffen sol, won an dem zinstag.

§. 1. Ich graf Ulrich von Montfort, darzü ain amman und ain rät ze Weltfisch habent gesezt, das enkain gast kain korn ze pfragen sol verkoffen in der wochen, won an dem zinstag üng an die mitwochen ze mitten tag. wer die gesezt brichet, der sol von ie dem viertal 1 Pfd. D. an die statt ze büß geben.

§. 2. Es syg denn, baz ainem gast korn uff die selben tag unverkofft überbelib', ald ob ir ainer suff in der wochen mit korn her kãm', das selb korn sol und mag er in siner herberg gen burgern wol verkoffen bi ganzen schöffeln ald bi ganzen maltern und nit anders ungebärlich<sup>2</sup>.

Tit. LXXXVII. Das man an ainem viertal fütters, baz hie gelöfft wirt, nicht me denn 1 D. gewinnen sol.

Wir habint och gesezt, wer füter durch pfragen hie koffet, das der nicht me denn ainen pfenning an ie dem viertal gewinnen sol. wela aber es türo git, denn das er an ie dem viertal 1 D. gewinnet, so sol er von iedem viertal, das er also verkofft, 1 Pfd. D. an die statt ze büß geben.

Tit. LXXXVIII. Das man enkainerlayg äffigs gütz an dem markttag koffen sol, e das man die marktloggen gelütet.

Wir habint och gesezt, das niemant enkainerlayg äffigs gütz an dem zinstag und markttag koffen sol, e das man die marktloggen ze sant Niclaus gelütet, a'n win und brot und visch und flaisch; und wer die gesezt brichet, der sol 5 Pfd. D. an die statt geben, als dilt ers tüt.

Tit. LXXXIX. Das niemant enkainerlayg gütz, a'n pfärit, rinder

<sup>1</sup> Folgen 2 leere Seiten.

<sup>2</sup> Dieser Paragraph ist von gleicher Hand, aber mit schwärzerer Tinte beigefügt.

und schwin, an dem markttag kossen sol, e es indrenthalb dü tor kunt in die statt.

§. 1. Wir habint och gefegt, das niemant kain güt, das her uff den markt gefürt ald getragen wirt, es sygint hit, vel, ald ander güt, äffigs ald unmaßsigs, a'n pfarit, rinder und schwin, kossen sol, e es brächt wirt ungebürlich indrenthalb dü tor in die statt; ald wer das tüt, der sol o'ch 5 ß D. an die statt ze büß geben, als diff ers tüt.

§. 2. Und sol och niemant enkain geva'rlich gemaind zü dem koss haben bi der selben büß.

Tit. xc. Das enkain gast noch uffman kain harnasch hie uff der gantt kossen sol.

§. 1. Es sol och enkain gast noch uffman kain harnasch uff der gantt kossen. wer aber das darüber tüt, der sol 10 ß D. an die statt ze büß geben.

§. 2. Und sol och der burger, der hin git, und das pfand umb schitt, och 10 ß D. ze büß geben an die statt.

Tit. xci. Das niemant kain korn uff dem markt mischen sol.

Wer och korn uff dem markt mischet, wirt er des überkomen, als recht ist, der sol das richten der statt mit mit 1 Pfd., dem amman mit 3 Pfd. und dem rät mit 1 Pfd. D.

Tit. xcii. Wer och hie uff dem markt in züber ald in sellk obnen besser korn tüt denn unnen.

Wer och korn uff den markt her bringet ze verköffent und obnen besser korn in den zuber ald in die sellk tüt denn unnen, der sol das richten und bessren dem amman mit 5 Pfd., der statt mit 3 Pfd. und dem rät mit 2 Pfd. D., oder mit der hand, ob er das gelt nit gehalten mag.

Tit. xciii. Das menglich recht mess und recht gewäg hie haben sol.

Wir habint och durch besunder notdurfft uffgesetzt, das menglich recht mess und recht gewäg hie sol haben an allen dingen, dü man misset alder wigt; wer das nit ha't und in sinen gewalt unrecht mess ald unrecht gewäg funden wirt, damit er gemessen oder gewegen ha't, der sol das der statt richten und bessren mit 10 Pfd. D. ald mit der hand.

Tit. xciv. Das enkain gest, wa'tlüt, kramer noch ander lüt, die nit burgerrecht hie ha'nd, kain tüch noch krämery hie vail haben sond, denn an den markttagen.

§. 1. Der amman und der rät händ och uffgesetzt, das enkain gest, wa'tlüt, främer noch ander lüt, die nit burgerrecht hie ha'nd, kain tuch noch främery nit vail sond haben in der wochen, denn an dem zinstag unz morndes an die mitwochen ze mitten tag ungewärlich; alb wer die gesetzt brichet, der git 10 ß D. an die statt.

§. 2. Doch ist den tällerfrämern irü gewonhait darinn behalten und uffgenommen, also das die wol vor der kilschen ufflegen mugent, als das von alter her sittlich und gewonlich gewesen ist.

§. 3. Och ist allen gesten unser järmärkt-fryhait und gütü gewonhait darinn behalten und uffgenommen, als von alter her gewonlich gewesen ist.

Tit. xcvi. Wie man das für offnen und beschrygen und es nit verschwigen noch haimlich underdrucken sol.

§. 1. Wir habint och durch güter und besunder notdürfftiger besorgnuß wegen des füres uffgesetzt, in wes hus für uffga't, es syg tags oder nachs, ist, das der selb huswirt alb die husfröw, knecht oder dirn nit offenlich beschrygent mit lutberem geichrayg und uff rüffen, so si sin erst innen werdent, und es verhellent und verdruffent, wer das tüt, der sol es bessren der statt mit 10 Pfd. D. a'n all gna'd.

§. 2. Es syg denn, das si sich mit dem aid entschlahen mugint, das sü in dem hus umb das für nit gewißt habint, e das es ander lüt geoffnot habint ungewärlich.

Tit. xcvi. In wes kachelosen oder uff wes vorasen man nachs nach der schmitgloggen schiter vindet.

Wir habint och aber durch güter notdürfftiger besorgnuß wegen des füres uffgesetzt, in wes kachelosen oder uff wes vorasen man nachs nach der schmitgloggen schiter vindet, der sol 4 ß D. an die statt ze büß geben, und dem, der dü schiter vindet und darzü gesetzt ist, 1 ß D.

Tit. xcvi. In wes bachosen man nachs schiter vindet.

Es ist och gesetzt, in wes bachosen man nachs schiter vindet, das das ofenisen nit dar vor ist, der sol das bessren der statt mit 5 ß, und dem, der si vindet und darüber gesetzt ist, mit 1 ß D.

Tit. xcvi. Das niemant in kainem bachosen füren sol nach vesper, unz das mittinacht gelütet wirt.

Es sol och niemant in kainen bachosen füren noch vesper, unz das man ain gloggen ze sant Niclaus ze mitternacht lütet, alb wer die gesetzt brichet, der sol das der statt bessren mit 1 Pfd. D.

Tit. xcix. Das kain schmid kain für in sin ess legen sol vor sant Nicolaus metti.

Es sol och enkain schmid, es sygint kupferschmid, hüffschmid alb ander schmid, kain für in sin ess legen vor sant Nicolaus metti, und sol och nach schmidgloggen enkain hiz me tün, es wár' denn, das er underban ungewárlích ain ysen in der ess hett, so mag er die selben hiz wol uff schlahen. welcher aber die ordnung und gesezt anders überfert, der sol das bessren der statt mit 5 ß D., und der statt knecht, der das für geschowet, mit 1 ß D.

Tit. c. Wie man sich mit hanf, mit hanfstengeln und' och mit werch halten sol in der statt.

Es sol och nieman enkainen hanf in die statt füren noch in der stat schlaizgen, noch enkain hanfstengel heryn in die statt tragen, denn die man bi der selben tagzit verbruchen wil. man sol och enkain werch in der statt schwingen, alb wer der stück behains überfert, der git von ieglichem 5 ß D. ze hüß an die statt, als diff ers tüt, es syg frow oder man.

Tit. ci. Das niemant enkain erd, sand noch stain noch ních, das sich ze grund senkt, in die bach schütten sol.

Es sol och nieman enkainerlayg erd, sand, noch stain, noch ních, das sich ze grund lait, in der statt bach schütten<sup>1</sup>, alb wer das tüt, der sol es der statt bessren mit 5 ß D., als diff ers tüt, und sol es darzü a'n der statt schaden wider daruff rumen ungewárlích; und der statt knecht, der es sicht alb vindet, 1 ß D.

Tit. cii. Das man enkain hüt noch vel in den bach henken sol obrent der badstuben, die wylent des Blátrers was, und wie sich och schüchster und gárwer mit dem gárwen hie halten sond.

§. 1. Es sol och enkain gárwer noch schühmacher hüt noch vel in den bach, der durch die statt gát, nit henken obrenthhalb mins herren graf Rudolffs badstuben, die des Blátrers was.

§. 2. Und sol noch niemant kain hüt noch vel in der statt gárwen noch schaben, won bi dem selben bach an dem wasser unbrenthhalb der badstuben hinab, wá man will, und sol die abschabung denn ze mál in das wasser schütten.

§. 3. Und wela alsuff under der badstuben nit henken noch schaben wil, der sol es vor der statt tün.

§. 4. Und wer der gebott behains brichet, der sol von ieglichem funderbar 5 ß an die statt geben, und dem, der darüber gesezt ist, daruff ze lügent, 1 ß D.

<sup>1</sup> schüttet, hñ.

Tit. ciii. Das niemant kain offen hüren hie behalten sol über acht tag.

Es sol och nieman hie in der statt enkain offen hüren in sinem hus noch in siner herberg behalten über acht tag, ald wer das darüber tât', der sol es der statt mit 10 ß D. bessren.

Tit. civ. Von den dirnen und tochttran, die in die müli ga'nd.

§. 1. Wir habint och gesezt, das enkain müli-tochter noch dirn, si syg jung oder alt, in die müli gân sol, won die ainer gewinnet, der malen wil, es syg fröw oder man, und wenn das gemelt, so sol si och denn an stett uff der müli ga'n.

§. 2. Wâr' och, das der müller zû behainer der müli maitelen sprâch': „gang uff“!, so si von notdurft wegen nicht in der müli sin sölt, weli des nit gehorsam wâr', die sol es der statt bessren mit 1 ß D., als diff si es überfert, so es ainem amman kund geta'n wirt.

§. 3. Und wâr, ob si die büß nit richten wolte, wer si denn darüber huset oder hofet, fürst das es im verkündet wirt, der sol die büß für si geben.

Tit. cv. Wer von brot schuldig wirt.

Wir habint och gesezt, wer schuldig wirt von brôt, als die dryg sagent, die darüber gesezt sind, der sol von ie der schuld geben  $4\frac{1}{2}$  ß D., des wirt der statt  $3\frac{1}{2}$  ß D., und den brôtshawern 1 ß D.

Tit. cvi. Wem du wacht gebotten wirt.

Wir habint och gesezt, wem die wacht gebotten wirt, das der selber wachen sol, ald aber die wacht die selben nacht besegen mit ainem erbern knecht; und wela das nit tût, der sol 2 ß D. an die statt ze büß geben, als diff ers tût.

Tit. cvii. Ob ain wachter der statt unwerlich funden würt.

§. 1. Anno dom. 1344 in dem krieg gen dem Rich, alle die wil der weret, hând die burger gesezt, wâ ain wachter funden wirt, der der statt unwerlich lyt, er schla'ff oder wach, der sol ainen manot vor der statt tor verboten sin.

§. 2. Und wenn er wider darin wil, so sol er 1 ß D. an die statt geben.

§. 3. Und sol ener scharwachter uff sinen aid sprechen, das er in also funden hab, und damit sol er überzüget sin.

§. 4. Wirt der unwerlich wachter och denn geschlagen, da sol enkain büß na'ch ga'n.

Tit. cviii. Von hebi süden.

§. 1. Es sol och under den pfistern ainer, dem es ain amman enpflicht, hebi süden und niemant me. und von dem selben sond och denn die pfister all hebi löffen. und wela das nit tüt, der sol 3 þ D. an die statt ze büß geben, als diff er denn anders wâ hebi löfft, alb jemant von sinen wegen.

§. 2. Item der selb hebimaister sol och denn allzit gewarnot sin, das er hebi hab. kâm aber kuntlichlî clag von im für ainen amman alb für ainen ra't, das er nit hebi hett, alb das er behainen hebi versaiti, webers da geschâch, so sol er och 3 þ D. an die statt ze büß geben, als diff ers tüt<sup>1</sup>.

Tit. cix. Wie man den ra't tailen sol, so ainer mit dem andern hie rechten wil, es syg burger alb uffman.

§. 1. Wir habint och geseht, wenn ain burger mit ainem andern burger rechten wil, das man denn den ra't und die burger, die denn urtail sprechent, gleich tailen sol, und so (l. sol) ir ietwedra nit me nemen, denn das ainer als vil an sinen rât (neme<sup>2</sup>), als der ander.

§. 2. Ob aber ain uffman ainen burger beclagnen und ansprechen wil, so sol ietwedra zwen oder dryg burger, die denn zem gericht gehörent, an sinen ra't nemen.

§. 3. Und wen si denn ze baiden syten darzû an iren ra't erbitten mugent von burgern oder von usslüten, die sond inen och erloubt sin, also daz doch ainer nit me an der zal haben sol, als der ander.

Tit. cx. Wela des ersten fürsprechen und och den ersten an sinen ra't nemen sol.

Und wela och von erst fürgebüt und cleger ist, der sol och gewalt haben vor gericht des ersten fürsprechen ze neument und och den ersten an sinen ra't ze wellent nach rechter ordnung.

Tit. cxî. Wie man ainem cleger zû ainem veriechnen alder ainem ussgelegten schuldner richten sol ze hus und hof, alb in aber vorbieten nach der statt recht, ob er nîch ha't.

§. 1. Welch burger den andern beclagt umb gült, der sol sinem rechten nah volgen vor unserm richter, als der statt recht ist. wenn das geschicht, so sol im der richter richten zû des varenden gült, den er denn beclagt ha't, wâ ers waiff alb wâ er des gewyset wirt,

<sup>1</sup> Der Titel 108 ist von der ersten Hand etwas später geschrieben. Folgen hierauf 1<sup>3</sup>/<sub>4</sub> leere Seiten.

<sup>2</sup> fehlt.

vindet er aber nit varendes gütz, so sol sich der selb, der denn be-  
clegt ist, entschlahen ze den hailgen, das er nit varendes gütes hab.

§. 2. Wenn das geschicht, so sol der amman und der rät dem  
cleger gelten mit des selben ligenden gütz, ob er ligendes gütz hat.

§. 3. Ist aber, das er weder varent noch ligent gütz hat, so  
sol der amman verbieten, das im niemant beweeder essen noch trin-  
ken geb, und das in och niemant huse noch hofe. Und wer es da-  
rüber tät, der sol für in gelten.

§. 4. Ist och, das der cleger bürgen hart von dem selb schollen,  
gen denen sond im sinu recht behalten sin, als von alter her der  
statt recht gewesen und noch ist.

Tit. cxli. Wie des gerichtz bott ainem sinu schloss uffbrechen  
mag, der selber nit pfand geben wil, die doch mit dem rechten er-  
langet sind.

§. 1. Wir habint och gesetzt, wem vor gericht pfand ertailt  
werdent, von wem das ist, der zü unserm gericht gehört und hie  
fesshaft ist, das dem des gerichtz botten pfand von dem selben geben  
und antwürten sond, ob ers selber nit git.

§. 2. Wár aber, das sich der selb, der denn pfand geben sol,  
des nüz sperret und sinu gemach nit uffschließen wolti, das des ge-  
richtz bott enem pfand geben möcht, so sol des gerichtz bott die  
schlüssel vorderen, und werdent im die, so sol er uffschließen und  
dem cleger pfand geben. wolti man im aber die schlüssel nit geben,  
es syg wyb oder man daby, so sol und mag er dñ schloss uffbrechen  
von des gerichtz wegen und aber enem pfand geben, und sol damit  
recht geta'n haben.

§. 3. Wár' aber, das im darüber von dem wyb ald von dem  
man behain verschmácht geschácht mit worten ald mit werkken, das  
sol er mit zwifalter büß bessren nach des ráz erkantnúß.

Tit. cxliii. Von gezügnúß vor gericht.

§. 1. Wer den andern vor gericht umb gült ald umb behainer  
schlacht ander sachen anspricht, darumb im gezügen ertailt werdent,  
ist das es der lögent, der da angesprochen wirt, mag es der cleger  
nit erzügen, als im denn ertailt wirt, so sol sich der entschlahen  
gen den hailgen, der da angesprochen ist, und damit lebig sin.

§. 2. Ist aber, das er überzüget wirt, als denn ertailt ist,  
und wil er denn darüber behains der gezügen vygent sin, die denn  
über in geholffen ha'nd, so sol ers richten der statt mit 10 s D.,  
dem amman mit 1 Pfd. und sol der rät den gezügen schirmen, als  
si uff ir aid dunket, das er geschirmet syg.



Tit. cxiv. Ob ainer nit gezüg wolti sin.

§. 1. Wår öch, das ain gezüg, an den gebinget wår, ainem sinen rechten nit helfen wolti alder nit schwerren wolti, das er darumb nicht wiss, so sol ims der amman gebieten, das ers tüg. wolti ers darüder nit tün ze statt, so sol ers richten der statt mit 5 þ D., dem amman mit 10 þ.

§. 2. Und in welen schaden der des kām, der denn umb die sach an in gebinget hāt, fürst im's der amman zem dritten mal gebütet, den schaden sol im der gezüg allen abtün.

Tit. cxv. Ob ainer nit gezügen mag ha'n alß nit bezügen wil umb gült.

Ist öch, das ainer nit gezügen mag ha'n, alß nit bezügen wil umb gült.

Ist öch, das ainer nit gezügen mag ha'n, alß nit bezügen wil umb ain gült und das ers zü enes aid la't, den er denn angesprochen ha't, wil der selb denn nit schwerren, und la't es denn herwiderumb zü des clegers aid und rechten, so sol der cleger sinen züspruch von der gült wegen mit sinem aid beheben, alß tüt er des nit, so sol im der angesprochen fürbasser umb den selben züspruch nicht me gebunden sin.

Tit. cxvi. Wie man ainen burger hie überzügen sol.

Es sol och nieman enkainen burger hie überzügen denn mit zwain burgern umb behainerlayg sach, darumb im gezüg ertailt werdent. mag er aber zwen burger nit gehaben, ha't er denn ainu burger und ainu uffman, damit sol und mag er in wol überzügen, es geschch vor der statt alß darinn.

Tit. cxvii. Wie ainer den andern wyßen sol, das er in bezalt hab.

Es ist ze Lindow recht und von alter her da gehalten, wer dem andern züspricht umb gült, es syg von löff alß von andrer sach wegen, darumb er nit brief hāt, kunt der gen sinem schuldnur und widersachen in clag wyße für gericht, und sta't aber der in lögen, mag der cleger denn gewyßen, als recht ist, das der löff alß ain rechnung ober vergicht der selben gült und sach, darumb er im denn züspricht, inwendig jårs frist geschchen syg, oder das sich ain zil in jårs frist darumb erlossen hab, des sol er genießen, also das in der angesprochen schuldnur denn darumb uffrichten alß in aber wyßen sol, als recht ist, das er in bezalt hab.

Tit. cxviii. Ob ainem umb bürgschaft für gebotten wirt und daz er denn in dem siech wirt alß stirbt, e der sach end werd.

§. 1. Wir habint och gesetz, ist, das ainem zwirent oder dri-  
stunt fürgebotten wirt umb bürgschaft und das er nit für gericht  
kunt, aber wirt im zem vierden ma'l für gebotten und wirt siech,  
das er nit für gericht komen und sich selv da versprechen mag, wie  
der belegt wirt, alb wie er des ze schaden kunt, davon sond sin  
erben enkainen schaden niemer gewinnen, ist das er stirbt.

§. 2. Ist aber dem cleger ze hus und ze hof gen im gericht bi  
lebendem gesundem lyb, die wyl er ryten und ga'n mocht, und das  
im pfand geantwürt werdent, so sol und mag der cleger di selben  
pfand angriffen und verköffen umb sin gült, als ferr sū gelangen  
mugent, und sond im des bürgen erben denn fürbasser nicht me  
darumb gebunden sin.

Tit. cxix. Ob ainer stirbt, der ains Juden bürg ist.

Ist och, das ainer stirbt, der ains Juden bürg ist, kunt denn  
der Jud zū sinen erben mit ainem schinpfand umb gült, damit sond  
sin erben och nicht ze schaffent haben, won das der Jud das schin-  
pfand verköffen mag nach der statt recht.

Tit. cxx. Ob ainer lögenen wolti, das im nit für gebotten, alb  
daz er nit belegt wär.

Wär och, das ainer lögenen wolti und sprechen, das im nit für-  
gebotten, alb das er nit belegt wär, alb ob sin erben des lögenen  
woltint, so sol der amman den rät und die stülßassen darumb frä-  
gen uff den aid, und sond die darumb sagen, ob si es wissint oder  
nit. und ist, das si nit darumb wissent, so sol der amman, der  
schriber alb des gerichtz geschworn botten darumb sagen. und was  
die darumb sagent, das sol man inen gelouben.

Tit. cxxi. Das kain gast hie an dem gericht fürsprech sin, noch  
urteil sprechen sol.

Wir graf Rüdolf von Montfort, der amman und gemainer rät  
ze Beltklich habint och uffgesetzt, das enkain gast hie an unserm ge-  
richt ze Beltklich fürsprech sin noch urteil sprechen sol, es werd im  
denn erloubt, alb werd gefräget von ainem richter, der denn mit  
dem stab da sitzet und richtet.

Tit. cxxii. Ob ainer dem andern verpfanti mit bösen gewär-  
lichen pfsanden.

Wir habint och uffgesetzt, wer dem andern pfand geben wil  
willeklich alb mit dem rechten darzū getriben oder brächt wirt, das  
er im verpfenden müß, er syg burger oder gast, dem sol er ver-  
pfenden mit güten ungewärlichen varenden pfsanden. und gāb er im  
bösi gewärlichū pfand, so mag ers tragen für den amman; erkent

sich der alb ainer oder zwen des rates, das di pfand gevärlich sind und böß, so sol im des gerichtß bott ändriü gütü pfand geben, wä ers imß (l. im) jaigt, die denn des sind, der im verpfenden sol.

Tit. CXXIII. Wie man ain pfand nach der statt gewonhait und recht mit allen dingen verrechtfertgen und es darnach uff der gantt verkoffen sol.

§. 1. Es ist och von alter her der statt gewonhait und recht hie ze Weltlich gefin und ist och noch hie recht, wem pfand hie geantwürt werdent, es syg mit gericht alb an gericht, das der sin erstes pfand, das im denn von ainer sach oder gült wegen geben wirt, siben tag behalten sol und es denn unserm stattamman nemen und verdingen sol mit 2 D., und es darnach an dem achten tag uff die gantt schikken, ob er wil, und es da offentlich lassen ganten und verkoffen nach der gantt recht.

§. 2. Und ist das recht also: wenn das pfand uff die gant kunt und ain gebott daruff geschicht, so sol es der pfanttrager darnach dristunt umbtragen, und wär denn, das nicht mer daruff gebotten würd, so mag ers denn uff der stapfen an dem markt wol verrüffen.

§. 3. Wär aber, das denn jemant me daruff butt, so sol ers darnach aber dristunt umbtragen, und wenn sich das also des ersten alb des andern oder des dritten tags verzühet, unz das man vesper ze sant Nicolaus lütet, oder in der vasten complet, so sol und mag der pfanttrager das pfand allweg wider yntragen unz an den vierten tag, denn so sol ers aber umbtragen und gantten unz ze vesper alb in der vasten unz ze complet, und als bald man die gelütet, so mag ers denn och uff der stapfen an dem markt für bas an menglichß verziehen offentlich verrüffen und verkoffen umb das gebott, das denn zem hindresten mal daruff gerüfft ist, als er denn zem dritten mal stillstand uff enander rüffen und sprechen soll: „git jemant unz me umb das pfand, denn so vil?“ als denn daruff gebotten ist.

§. 4. Und wenn och ainem cleger von ainer sach oder schuld wegen, die man im denn usfrichten sol, siner pfand ains also verrechtfertget und uff der gantt verkofft wirt, was im denn fürbasser umb die selben schuld und sach pfand geben werdent, di sond och allusament verrechtferget sin, also das im der pfanttrager di an alles gantten ains uff das ander uff der vorgeantten stapfen alltag verkoffen und hingeben mag, alle die wyl der tag weret, unz das er bezalt wirt.

§. 5. Und also sol och enkain pfand zem jungsten mál nit ver-  
rúfft noch verkófft werden, es sygint denn zem mínsten zwen únser  
burger och gegenwúrtelich daby an gevárd.

Lit. cxxiv. Ob ainer ain pfand kófft uff der gantt und enen  
fines gelt nit bezalt, der das pfand umbschíft.

Uff das habint wir och gesezt, wer der ist, der ain pfand kófft  
uff der gantt, das der enem, der das pfand umbgeschíft und verkófft  
hát, sin pfenning bi der selben tagzit ald morndes vor mittem tag  
unverzogenlich geben sol; ald tút er des nit, als lang er im denn  
die pfenning wider sinen willen vorhebt, so sol er demselben dannen-  
hin all tag táglichs mit 5 þ D. bessren.

Lit. cxxv. Das niemant uff sin pfand selber rúffen noch  
bieten sol.

Och habint wir gesezt, das niemant uff sin pfand selber rúffen  
sol, dem es sta't, noch der, uff den es ga't; wela aber das darúber  
tát, des gebott sol enkain krafft hán, und sol das erre gebott, das  
denn von ainem andern vor daruff gewesen ist, stát belyben uff dem  
pfand aber nach recht.

Lit. cxxvi. Das och niemant uff kain pfand rúffen noch bieten  
sol, der es nit vergelten noch verpfenden mag.

Es sol och nieman uff kain pfand rúffen noch bieten, der es nit  
ze vergelten noch ze verpfendent ha't, des gebott sol och enkain  
krafft haben, es syg denn, das ers vergewisse mit gúter sicherhait,  
des úbergewett, das daruff gesezt ist, zem tag an 5 þ, als vor ist  
beschaiden, und och darzú das gebott, das denn uff das pfand ge-  
rúfft ist, ob es ener mútet, der das pfand hin git.

Lit. cxxvii. Wie ain hantwerkman ain gemácht umb sinen ló-  
lón versehen sol und nit túro.

§. 1. Wir habint och gesezt, das enkain hantwerkman noch nie-  
mant enkain gemácht noch kain ding túro versehen noch verkóffen  
sol, denn umb sinen lón an gevárd. und wela die gesezt brichet, der  
sol ain halbes jár vor der statt verboten sin.

§. 2. Und wá es verseeget wirt, da sol es ener lösen, des es  
aigen ist, und nit túro denn umb den lón, den ener handwerkman  
daran verdienet hát. und sol och das tún an all widerred und  
gevárd.

Lit. cxxviii. Das niemant sin gút durch schirm noch durch  
fluchthami für gút uffgeben sol.

§. 1. Wir graf U'trich von Montfort, der amman und der rá-  
t habint och uffgesezt, das niemant sin gút durch schirm noch durch

fluchtsami uffgeben sol, der gelten sol oder bürg ist, e das er vergiltet sin redlich gült, ald darumb er bürg ist.

§. 2. Wår aber, das es darüber iemant uff nãm, der sol für in gelten, wå er gelten sol, des ersten sin redlich gült und darnach da er bürg ist ån gevårb, so jerr und sin gült geraigen mag.

Tit. cxxxix. Was rechtung liblõn hart für ander gült.

§. 1. Welch mentsch, es syg wib oder man, dem andern werffet, was es dem werffet mit den handen, das haiffet liblõn.

§. 2. Wår õch, das sù ains gebinges mit enander in ain kãmint umb ain werff, welerlayg das wår, uff ain zil, das haiffet ain gedinkwerff; und wenn das volbraucht wirt und sich das zil darumb ergåt, so ist õch liblõn.

§. 3. Und wela aber bi dem tagwan verdienot, wil man in des nit uffrichten, so sol man im bi der ersten vordrung des gerichtes enes pfand antwürten, dù mag er och denn unverzogenlich darumb verkõffen und õch den selben sinen liblõn mit siner ainigen hand behaben, ob im ener lo'genen wolsti, dem er gewerffet håt.

§. 4. Und wela den liblõn verdienot håt mit gedinkwerff, wenn sich denn das zil darumb ergåt, als vor ist beschaiden, so sol man im och bi der ersten vordrung des gerichtes enes pfand unverzogenlich antwürten, und bero sol er denn a'n werden nach der statt recht, als och da vor umb pfand verkõffen beschaiden ist.

Tit. cxxx. Das niemant umb win, umb brõt, noch umb flaisch gütü ungevårlichü pfand versprechen sol.

§. 1. Weli õch ze pfragen, vail ha'nd: win, brõt oder flaisch, die sond gütü ungevårlichü pfand varumb nemen.

§. 2. Und dù pfand, dù ainem gesetzt werdent umb win, dù mag er verkõffen, wenn das selb vass oder der win uff ist.

§. 3. Was denn ainem pfand gesetzt werdent umb brõt, dù mag er verkõffen, wenn dù selb beff verkõfft ald verbrucht wirt ungevårlich.

§. 4. Und umb flaisch mag ainer sinü pfand verkõffen, wenn er wil.

§. 5. Und welcher aber dù pfand verspräch umb win, umb brot ald umb flaisch, der sol das rechten dem amman mit 10 ß, der statt mit 5 ß und dem cleger och mit ß D.<sup>1</sup>

Tit. cxxx. Der Juden aid.

Der Jud sol die rechten hand legen unß über die rist in dù fñnf büch Moysi und sol das büch zü tån, und sol die hand darinn

<sup>1</sup> Darauf 1½ Seiten leer.

fin. und sol der Jud schwerren und also sprechen: „bi der e und gesezt, so got gab Moyse uff dem berg Synay, so bin ich des unschuldig“, alb wes er denn swerren sol. „Also bitt ich mir got ze helfent.“

Lit. cxxxii. Uf welü pfand Juden mit lyhen sond.

Die Juden händ och die fryghait, das sū uff ällü pfand lyhen mugent, si sygint dübig alb röbig, ussgenomen dryer lang pfand, das sind zerbrochen feld, blütig gewand, und nass hüt.

Lit. cxxxiii. Ob ussbera\*tnü kind von todes wegen abga\*nd a\*n lyherben vor vatter alb vor müter.

§. 1. Wir habint och gesezet, ist, das vatter alb müter irü kind bera\*tent mit ligendem alb mit varendem gü, und ist, das dü selben kind denn sterbent a\*n lyherben, so sol das selb gü wider vallen an vatter und an müter, ob sū baidü lebent sind.

§. 2. Und wår, das dü müter abgegangen wår, so sond ir nächsten fründ ir drittail erben des varenden güg.

§. 3. Wår och, das der vatter abgegangen wår, so sond sin nächsten fründ die zwen tail erben des varenden gütes.

§. 4. Und was och von dem vatter ligendes gütes dar ist komen, baz sol o\*ch wider an sin nächsten fründ vallen. was och denn von der müter ligendes gütes dar ist komen, das sol o\*ch in den selben rechten wider an ir nächsten erben vallen.\*

Lit. cxxxiv. Ob o\*ch ussbera\*ten fründ abga\*nd a\*n lyherben, wie denn iro gü widervallen sol, dannen es komen ist.

Wir habint o\*ch gesezt, welch man oder wyb sinen brüder, sin schwöster, sinen vettern, sin mümen, alb wen er bera\*tet mit ligendem alb mit varendem gü, das das selb gü o\*ch widervallen sol, dannen es komen ist, ob es a\*n lyherben stirbt, in der ordnung, als o\*ch davor von vatter und von müter berarten geschriben und beschaiden ist an gevård.

Lit. cxxxv. Wenn ain man und ain fröw elich ze samen komet.

§. 1. Wir habint och gesezt, wenn ain man und ain fröw elichen ze samen komet, was sū denn varendes gütes zü enander bringent, des sol der man die zwen tail erben na\*ch irem tod, und die fröw den drittail nach sinem tod.

\* Hier ist also die beschränkende Bestimmung Rudolfs V. in seinem Freiheitsbriefe von 1376 (Bergmann S. 101), daß der Erbe ein Bürger zu Selbkirch sein müsse, übergangen; ein Beweis, daß man auf diese Urkunde bei der Abfassung des Stadtrechts keine Rücksicht nahm. Vergl. unten Lit. CXLII. §. 1.

§. 2. Ist aber, das der man ligendes güt zü der frowen bringet, das sond sin nächsten fründ ganglich von im erben.

§. 3. Und was sū got darüber bera'tet alb was sū mit enander gewinnet, die wyl sū bi enander sind, es syg mit löffen alb mit verköffen, oder es syg von erbschaft alb von andren zūvällen und gewinnen, wie sich das gefügt, des sol der man die zwen tail erben und die frōw den drittail, es syg denn, das sū mit gebing alb mit briefen ains andern mit enander über ainfontint.

Tit. cxxxvi. Wie ussberätñū kind ir hainstüren wider inwerfen mugent oder nit.

§. 1. Wir graf Rüdolf von Montfort, der amman und der ra't ze Beltklich ha'nd och uff gesezet, wā ain vatter alb ain müter irū kind, es sygint tochteran oder sun, ussbera'tent mit ligendem alb mit varendem güt, wenn es denn ze schulden kunt, das das selb, es syg vatter oder müter von todes wegen abgart, ist es, das es dennoch me nbera'tner kind hinder im verla't, iro syg ains ober me, dero sol und mag denn ain iegklichs o'ch so vil voruff von dem erb nemen, als dem ussbera'tnen vormals worden ist ungevārllich. und was denn übriges gütes da ist, das sond sū denn allū sament gemainlich mit enander tailen nach der statt gewonhait und recht a'n gevārd.

§. 2. Alb aber das ussbera'ten sol denn so vil gūz wider inwerfen, als im worden ist, und sol denn gelichlich und ungevārllich mit finen geschwüstergiden tailen aber nach gewonhait und recht der statt ze Beltklich.

§. 3. Wil aber das selb denn also nit wider inwerfen, und wil sich des la'ssen benügen, das im worden ist, das mag es wol tūn.

Tit. cxxxvii. Wā geschwüstergit sind, dū von vatter und von müter geschwüstergit sind.

Wir habint och uffgesezt, wā geschwüstergit sind, dū von vatter und von müter geschwüstergit sind, und ob dū selben geschwüstergit hettint, dū nument ainhalb irū geschwüstergit wārint, es wā von vatter alb von müter, das denn dū geschwüstergit, die von vatter und von müter geschwüstergit sind, enander füro erben sond denn dū nument ainhalb geschwüstergit sind. won dū geschwüstergit, dū von vatter und von müter geschwüstergit sind, enander näher sipp sind, denn dū nument halb geschwüstergit sind.

Tit. cxxxviii. Von burgerrecht.

§. 1. Die herschaft von Montfort, der amman und der ra't ze Beltklich ha'nd och uffgesezt an S. Hylarijen tag anno dom. 1359, welch man ains burgers tochter hie zer e nimit und jar und tag

mit hushablicher wonung hie ze Beltsilch bi ir sitzet, der ha't an allen dingen burgerrecht als ander burger, ob er der herschaft und der statt dienstlich sitzet.

§. 2. Wer aber hie ze Beltsilch wonent und sesshaft ist und nit ains burgers tochter zer e ha't, und o'ch nit burgerrecht hie empfangen ha't und doch hie dienat, der selb sol enkain burgerrecht ha'n an enkainen dingen won allain zü den gerichtten und gestt ze verhefftent, dü recht sond im behalten sin als ainem burger.

§. 3. Er sol och als ain gast enkain gü't wail ha'n won allain an ainem markttag an dem zinstag und morndes an der mitwochen ünß ze imbis.

§. 4. Welc och von alter her burger hie gewesen sind, die der herschaft noch der statt nit diensthaft sitzent, die selben ha'nd enkain burgerrecht als ander burger, alle die wyl si nit dienstlich sitzent der herschaft und o'ch der statt.

§. 5. Es sond och ains burgers gedingeten knecht und mägt, alle die wyl sü gedinget sind, burgerrecht hie ha'n ze den gerichtten, und mugent och gestt verhefften als ander burger.

Tit. cxxxix. Wie die ra'hherren gehorsam sin sond in den ra't ze ga'nd.

§. 1. Anno d. 1399 an dem nächsten donstag vor S. Görien tag sahtent her Hainrich der Gäßler unser vogt, darzü ain amman und ain ra't ainhelleklich üff durch ünser gnädiger herrschaft von Osterrich und och durch gemainer statt nutz und eren willen: wela zü dem ra't gehört und den ra't geschworn ha't, wenn der in den ra't höret lüten, alb wenn im ain amman oder ain gebüttel verkündent und gebütent in den ra't ze ga'nd, so man nit lütet, das der fürberlich darin ga'n sol. und wela das nit tüt und sich verfumet, ünß das ain fra'g umb ga't, der sol a'n all gna'd und widerred 6 D. ze büßf geben als biff ers tüt, er mugt denn bi sinem aid gesprechen, das er in ainem had, alb das er vor der statt so ferr gewesen syg, das er e nit komen möcht ungebärlich. alb das er siech lig, der sol nicht geben.

§. 2. Wär' och, das sich ainer von finer ehafftigen notdurft wegen denn berait ha't, über velt ze rytent alb ze ga'nd, der sol doch denn ze mäl von der statt nit komen, er gewinn denn vor ain urlob von ainem amman.

§. 3. Und was gelt also davon gewallet, des sol und mag ain ra't verzeren und verbrüchen, wä und wie er wil.



Tit. cxl. Wie die stülffassen und rechtsprecher zü dem gericht gehorsam sin sond.

§. 1. Man saht och do ze mal uff, wela je zü dem gericht gehöret und geseht ist, das och der ze gleicher wyse näch der gerichtsgloggen, so man die von des gerichtz wegen lütet, ald näch der gebüttel verkünden unverzogenlich zü dem gericht ga'n und dem gehorsam sin sol, als och die zü dem ra't. gehörent. und wela das überficht und nit haltet, der sol 1 ß D. ze büß geben, als bill ers tüt.

§. 2. Wär aber, das sich ainer o'ch von siner ehasften notdurft wegen denn gerichtet hett ze rytent ald ze ga'nd, der sol doch von der statt nit komen, er gewinn denn vor ain urlob von ainem amman.

§. 3. Und was gelz von denen gevallet, die sich des gerichtz verjument, als vor ist beschaiden, das sol denen o'ch ganzlich zugehören, die denn ze mäl nach ordnung zü dem gericht gehörent, die mugent es och bruchen und verzeren, wie sü went.

Tit. cxli. Wer den andern zü ainem aid trybet ald das er uffheben müß, das der umb zwen blapphart kunt.

§. 1. Och ward uff den vorgenanten donstag got ze lob und durch gemainer statt gelükkes und hailles willen geseht, wenn zwen hie für gericht koment, und da ainer den andern beclegt und anspricht, es syg umb gült ald umb ander sach, wenn sich denn baib tail mit fürsprechen gen enander gestellent, so sond si näch ivo offnung, clag, anspra'ch, antwürt, red und widerred ze baider syt verpfenden, e das man dehain urtail darumb sprech. also wedra tail da unrecht gewinn in der wyse und ordnung, als hienach geschriben sta't, das der denn 2 blapphart verfallen sin und och an stett bezaln sol.

§. 2. Und ist das also ze merkkent. wedra tail den andern da beclegt und anspricht, und der selb sinen züspruch mit gezügnüß wyssen und überkomen ald in aber mit dem aid uff pfand ald a'n pfand behaben müß nach der statt gewonhait und recht, das denn der tail, der da angesprochen und mit dem rechten also überkomen wirt, e er vergichtig welli sin, unverzogenlich 2 blapphart geben und ivo baider pfand damit lösen sol.

§. 3. Wär aber, das der cleger sin züspruch denn also nit gewyssen noch erzügen möcht und das er den selben, dem er denn züspricht, darzū trib und drangti, das er im nach recht dazür uffheben ald schwerren müßt, so sol der selb cleger o'ch 2 blapphart ze büß geben und ivo baider pfand damit lösen a'n all irrung.

§. 4. Und was geltz davon gevallet, das sol ainer von dero wegen, die denn je zü dem gericht gehörent, nemenen, dem si es enpfelhent. die selben sond und mugent och denn das selb gelt halbs bruchen und verzeren, als si gern went, und den andern halbtail sond sü durch gots willen geben, es syz gen S. Niclaus, gen S. Vienhart alb den armen dürftigen in dem spital<sup>1</sup>.

Zusätze. Tit. cxli. (Erbrecht).

§. 1. Als biszher amman und räten mengerlay irrung im rechten begegnot ist als von wegen tail und gmain, das sich des die lüt in der erbschaft ze verhalten und verstan wolten wider die rechten erben, darumb so hant der amman und die rät nach raut und mit willen und gunst des wolgeborn graf U'trichs von Rätisch, unsers guebigen hern und vogts, sölich gemeinschaft abgetan, also das niemant hie zü Weltkirch by uns in erbs wyse und im rechten tail und gmain hinfür gen dem andern weder genieffen noch engelten sol, sonder allweg die nechsten erben, die von der linyen und des blüts die nechsten erben sind, erben sollen, doch nach gewonhait und rechtung und herkomen der statt zü Weltkirch und nach inhalt unser fryhait.

§. 2. Es sie denn, das sölich gemeinschaft vor raut oder gericht<sup>2</sup> beschechen sy, und daz der tail, der des genieffen wyl, darumb versigelt bries erzög, des zü recht güüg sie, der genieß des denn nach recht. Und ist daz beschechen am nechsten samp(8)tag nach sant Thomas tag apost. anno dom. mill. quadringentes. quadrages. sexto (24. Dec. 1446).

Tit. cxliii. (Obstbäume.)

Wir amman und raut ze Weltkirch haben demnach, als dann vil clag an uns gelangt ist, wie dye wingärten an Urbezen in unser statt etter von den gütern, acker, wisen und garten darunder und darumb gelägen, mit bomben mercklich übersezt syen und werden, das den berürten wingarten grossen schaden bringe: uff unser besichtigen, da durch wir des wa'ren schyn erkent hond, von bessers nutz und notdurft wegen ernstlich angesähen, gefezt und gebotten: was opfel und pierbomb, so gezwuyet in den bemelten gütern under und umb den wingarten stond, die mügen die, dero si sind, da behalten, was aber opfel- und pierbomb hin fur zü kunstigen zyten in solichen gütern gezüget und zwuyet, die söllen zway holz-claffter wyl von der marz gefezt und ander bomb gar da dannen gethan

<sup>1</sup> Hier hört die alte Hand und die ursprüngliche Aufzeichnung des Stadtrechts auf.

und behainer wachsen gelassen werden anders denn vier holz-claffter wyt innerthals der markt.

Da der Titel cxxxviii über das Bürgerrecht die Art und Weise desselben nicht vollständig angibt, so setze ich hier einige von den Beispielen der Bürgerannahmen her, die auf dem Deckel der Hf. stehen. Die Einträge bis zum Jahre 1405 sind von derselben Hand, die das Stadtrecht geschrieben hat.

Anno dom. 1402 ze ingändem brächot do enpfienß Hainß Rüpfl der rebman im selb, sinem wyb und och sinen kinden ewig burgerrecht hie ze Weltkilch, näch dem als er sich von minem herren graf Albrechten und och von amann Littscher ganzlich erledget und gelöset hatt, darumb er och güet brief hât.

Anno dom. 1402 uff Joh. Bapt. ward Ellenbog der schnider uff Dregenger walb ewiger burger, und sol disü nächsten zwai jar ietweders jârs sunderbar 10 ß D. ze stür geben, und darnach sin lyb und güet hie verstüren und verdienen, was er ha't, als ander ingeseßten burger. also hât er geschworn, burgerrecht ze haltent und sind im all sin alten stoff ussgesetz. er ha't och im selber darinn behalten und ussgenomen, ob er lenger mit der burger willen bi ainer genanten stür belyben möht, alle die wyl er nit hushablich hie sâß.

Item an der nächsten mitwochen vor f. Tomans tag vor winnächsten a. d. 1403 verlühent Luz Griesinger, ze den ziten unser herrschaft amptman, und Hans Littscher stattanman hie ze Weltkilch Agnesen der Hâninen, wylent Hansen des Hanen sâlgens tochter von Gohis und allen irn kinden ewig burgerrecht, also das si iro lyb und iro güet hie verstüren und verdienen sond als ander ingeseßten burger.

Anno d. 1405 an f. Valentins tag enpfienßent dis nächbenempften knecht inen selb und iren wyben und kinden ewig burgerrecht hie ze Weltkilch, also das si iro lyb und iro güet gen unser herrschaft und gen der statt verstüren und verdienen sond als ander yngeßten burger, Hans, Rudi und Hug die Hâberling von Ruggâll gebrüder, Claus Schugding, den man nempt hofmaister und Rudi Holl ab dem Eschnerberg. das burgerrecht verleh inen amman Littscher, und geschach das mit urlob, gütem willen und gunst mins herren des hofmaisters graf Rüdols von Hohenberg und mins herren des lantvogß graf Hansen von Lupfen und andrer mins gnâdigen herren herzog Fridrichs râten.

Item Hans von Hofen der jünger von der Altenstatt hat im selb, sinem wyb und och sinen kinden ewig burgerrecht empfangen

an s. Hilarien abend 1409, und sol sin lyb und sin güt verstüren und verdienen als ander burger. doch händ im die burger ganglich hindan geseht, als er in die frygen gnoff gehört, wär, ob er darumb bekümbert ald angeraicht wurd, daz sol er ân der burger schaden abtragen und sond im die burger darinn nicht beholfen sin und sol si och nicht angân.

Item an der nächsten mitwochen vor unser frowen tag zem ärnd in der vasten a. d. 1409 ward Cünzi von Mämingen ewiger burger hie ze Weltkirch mit sollichem geding, das er sich ganglich her ziehen und hushablich hie sitzen sol. Darzû sol er och die nächsten fünf jâr, iegklichs jârs, ze stür geben 10 ß D. dannenhin sol er sin lyb und sin güt verdienen und tûn als ander burger. Er sol och daz burgerrecht in fünf jâren nit absagen; darumb hand versprochen Marti Tâschenmacher und Hainz sin sun.

Anno d. 1411. händ min frôw die âbtissin, der convent und och das closter und gothus gemainlich Balldünen hie ze Weltkirch ewig burgerrecht empfangen mit ainer genanten stür, hegklichs jârs 25 mark ligenz gûz, und sond damit ir lyb und güt verstürt und verdient haben, won inen die burger die gnad durch gots und irs grössen gebetts und andächts willen also getân händ. und sol man si och schirmen als ander burger ân all gevârd.

Anno d. 1414 als man in der stür sass zwischent S. Martis tag und S. Floris tag, ward hern Nyclausen Schrosenstain sin burgerrecht hie ze Weltkirch von ainem amman und raut bestât ewenklich, als er das wylent by des alten amman Stöcklis selgen ziten enphieng umb 5 ß D. jârlichen ze stür, die er der statt geben und sin lib und güt damit verdienen sol.

Alle diese Einträge betreffen das Bürgerrecht, welches Auswärtigen ertheilt wurde, denn bei denjenigen, die angebornes Bürgerrecht hatten, waren die Vorsichtsmaßregeln über die persönlichen Rechtsverhältnisse nicht nöthig wie bei Auswärtigen, die man nicht kannte und nicht für solche persönlichen Verpflichtungen von Seiten der Stadt vertreten wollte. Denn es war überhaupt Grundsatz bei Ertheilung des Bürgerrechts an Auswärtige, daß diese ihre persönlichen Verbindlichkeiten selbst ins Reine bringen mußten, wenn keine Verjährung gestattet war, die nur mächtigere Städte statuiren konnten. S. Ztschr. 8, 49. 63 fig. 18, 254.

W one.

## Geldgeschäfte

vom 12. bis 17. Jahrhundert.

(Schluß.)

8. Uebereinkunft der Städte Oppenheim und Worms in Betreff der Schuldklagen ihrer Bürger. 14. Febr. 1330.

Wir der gemeine rat zu Oppenheim veriehen uns üffeliche in diesem geinbrtigen brieve, und dun künth allen den, die in sehent oder horent leisen, daz wir mit gudeme vorbetrattete mude und be-retnisse . . . wiellen in unserm volleme rade durch vriden und nüz-ber guht umme crig und zwiunge zu vermide und durch ninne ganze stebige früntschafft zu behaldene, han wir zuschen den erberen und wisen luden dem rade und der stad zu Wormeße und allen irn burgern unsern guden fründen, und zuschen uns und allen unsern burgeren eine stebige ganze sážunge und einen rehten bescheit gemacht, geordiniret und bestalt, alse her na gescriben stet. Also, wilche unser burgere, ez sie einer oder me, hat ushit zu sprechene an einen oder me ir burgere, der oder die unser burgere sollen varen zu Wormeße in ire stad fur die burgermeistere, die danne sint zu der ziet, und sollen den oder die anesprechen vor in, ez sie umme scholt umme . . . bede oder umme ander sache, waz daz sie, und mag oder mugen unser burgere den oder die ir burgere bereden vor den burger, ir eime oder vor in beiden, alse ir stede zu Wormeße reht stet und ist. do füre sollent sie unsern burgeren nit reht dun mit dem eyde, danne sie sollen in gelben und sie riehtten in den neisten vierzehen nahtten, die dar na kumment nah der beredunge. ane alle widerrede und verzog. Wügen aber unser burgere ir burgere nit bereden zu Wormeße, alse ir stede reht ist, so sollen sie . . . burgeren gulde oder reht dun zu stunt ane allen verzog. Daz selbe sal auch der stad und burgern zu Wormeße gegen uns behalden sin, wilche ir burgere einer oder me hat imannen von unseren burgeren ane zusprechene, ez sie war umme ez wolle, der oder die sollen auch kommen in unser stad zu Oppenheim vor unser burgermeistere, und mag der oder die bereden unser burgere vor unsern burgermeistern ir eime oder vor in beiden, alse unser stede reht ist, der oder die unser burgere sollen irn burgeren nit dafure sweren, danne sie sollen in gelben und sie riehtten in den neisten vierzehen nahtten, die do kummen noch der beredunge. Mutten aber ir burgere unser burgere nit bereden, alse unser stede reht

were, so sollen unser burgerer irn burgeren zu stunt dun gulbe oder recht mit dem eyde ane allen verzog, und daz sollen sie von uns und von unsern burgeren . . . und wir und auch unser burgerer von in und irn burgeren an alle geverde und argelieft, die wib oder man . . . her na erdenken kunde oder mutte ummerme ewelicke. Und hie mit diser sazunge sal auch sin abegetan alle . . . geistlicheme geriechte und alle ansprachen an werntlicheme geriechte und alle becummern, daz einer uf den andern . . . Auch ist geret zuschen in und uns, willliche unser burgerer nit enwolben gehorsam sin . . . und . . . also diser vorbenanten artikeler, den ober die solben wir wifen für unser stad, nummer me wider dar in zu kommene, er oder sie wolben danne halben alle dise, die var gescriben stat, und daz selbe sollen auch die von Wormeze uns widerdun . . . benant und gescriben stat, vonde wir danne dise vorgebanten rede und . . . stede und veste halben. Dar umme han wir in disen brief gegeben, besigelt mit unser stede ingesigel, und diser brief wart gegeben, do man zalte noch unserz herren gebürte druzehen hundert jar und dar noch in dem drißigstem jare uf sante Valentines tag des heiligen merteleres und bischoffes.

Orig. im Stadtarchiv zu Worms, durch Fäulniß stellenweis zerstört.

9. Schuldschreibung von vier Adelligen und zwei Scheffen zu Oberwesel an zwei lombardische Kaufleute. 2. Mai 1357.

Nos Carulus de Büches<sup>1</sup>, Lampertus de Schonenbüch<sup>2</sup> milites, Emmericus de Ingelinheim<sup>3</sup>, Johannes de Brübach<sup>4</sup> armigeri, Wilkinus Martini et Johannes Rengrebe scabini Wesalienses presentibus publice recognoscimus, quod nos et nostrum quilibet in solidum tenemur tamquam principales debitores et fideiussores discretis viris Conrado Asinario et Folcardo Pallido Lombardis mercatoribus ac eorum sociis opidanis Wesaliensibus aut conservatori presencium in centum et octoginta florenis aureis bonis et ponderis legalis nobis mutuatis, quam quidem pecuniam ipsis aut conservatori presencium bona fide solvere promittimus in festo purificationis s. Marie nunc proxime affuturo. quod si non fecerimus, ex tunc ipsis post dictum terminum qualibet septimana deinceps, quam diu dicta pecunia ipsis steterit, dare debemus duos florenos aureos bonos et ponderis antedicti et quinque solidos hallensium pro ipsorum laboribus et expensis ad eorum simplex dictum sine aliqua probacione facienda. Ad maiorem vero caucionem premissorum promit-

timus in hiis scriptis, quod cum ex parte dictorum Lumbardorum coniunctim vel divisim amoniti fuerimus, sine dilacione obstagia et fideiussionis debitum facere in communi hospicio Wesaliensi nobis per eos demonstrando, quilibet nostrum cum bono equo et famulo tam diu, quousque ipsis aut conservatori presentium de premissis omnibus plene fuerit satisfactum. et quociens unus equus consumptus fuerit, tociens alter equus in locum eiusdem reponetur, quousque omnia premissa pleniter fuerint adimpleta. Preterea ad habundantem premissorum caucionem eligimus in hijs scriptis, si in solucione antedicta negligentibus fuerimus inventi, quod scultetus ad petitionem dictorum Lumbardorum super nostra bona mobilia et immobilia pro dicto debito iudicare debeat, ac si in iudicio Wesaliensi per diffinitivam sententiam scabinorum ibidem presencialiter sit adiudicatum, et nichilominus dicti Lumbardi bona eis sic adiudicata ad solucionem dicti debiti et eius accessorii vendere potuerint, nostra et heredum nostrorum contradictione quiescente, renunciantes insimul omnibus exceptionibus et defensionibus juris et facti, que nobis contra premissa quomodolibet possent suffragari. Insuper ego Carulus miles predictus promitto presentibus, Lampertum, Emmericum, Johannem de Brûbach, Wilkinum et Johannem Rengreben antefatos a predicto debito indempnes penitus relevare. In quorum omnium testimonium sigilla nostra presentibus sunt appensa. Datum anno d. M<sup>o</sup>. ccc<sup>o</sup>. L septimo, die secunda mensis Maij.

Orig. im gräfll. Degenfeld-Schonburg. Arch. zu Eybach. Die vier letzten Siegel sind abgenommen, weil die Schuld bezahlt wurde, das erste hängt noch daran, es ist rund in grünem Wachs, im Schilde 4 Hasen an 2 Stielen kreuzweis gelegt. Umschr. . . (car)OLI . MILITIS . DE . . VCH..

Die Schuld betrug 843 fl. unzers Geldes, der Wochenzins von 2 Goldgulden 9 fl. 22 fr., die 5 ß 1 fl. 10 fr., also ein wöchentlicher Verzugszins von 10 fl. 32 fr., macht auf das Jahr berechnet 547 fl. 44 fr., oder beinahe 65 Procent. Dabei noch die freiwillige Schuldbast oder das Einlager und die Generalhypothek auf alle Güter der Schuldner, was zusammen genommen die außerordentliche Wirkung der damaligen Creditkrise bestätigt. S. Bd. 10, 73 flg. Da in obiger Urkunde nicht angegeben ist, daß vom Tag des Darlehens an (2. Mai) bis zum Tage der Rückzahlung (2. Febr.), also für 10 Monate ein Zins oder Disconto bezahlt wurde und man daher annehmen darf, daß für diese Zeit das Anlehen zinslos war, so begreift sich, warum bei verjämter Rückzahlung so schwere Bedingungen gemacht wurden.

<sup>1</sup> vielleicht Bück bei Kastellaun. <sup>2</sup> bei Oberwesel. <sup>3</sup> Ingelheim. <sup>4</sup> Braubach am Rhein.

## 10. Verordnung über die Wechsler zu Colmar. 13. April 1364.

1. Sabbato ante dom. Jubilate anno 1364. wart ertailt und ertant, das alle die, die offene wechsellere sint, sülent drye tage in der wochen, am cistage, am donerstage und am fritage unß ze mittem tage in der wechsellouben siczen und ir benke da haben, und sülent in iren hüsern beheinen wechsell tün, denne so verre, ob er in der wechsellouben vil geltes haben müß, oder einen großen wechsell besünde, so mag er wol heim gan, aber er sol die wile mit sinem wibe oder mit sinen kinden den bang in der louben besiczen. weler das brichet, der bessert von ie dem tage 1 pfunt D., halber dem schultheißen und dem meister und halber der stat.

2. Sü sülent ouch von ie dem gulbin nüt me von den lüten zü gewinne nemmen in der stat, dene zwene Straßburger und von ein pfunde Straßburger 3 D.

3. Es sol ouch nieman frönde noch heimsche, heimlich in der stat wechsell treiben, denne offentlich in der louben. wela bis brechen, der bessert ouch als vor stat.

4. Doch so mag ein ieglicher, wer der ist, zü Colmer gulbin, franken oder Straßburger koufen, der er selber bedarf zü siner notdurft, also daz er si nüt wider verkoufe uff mehrschaz.

Rothes Buch zu Colmar. I. f. 9. Nach dem Artikel 2 betrug die Wechselprovision  $1\frac{1}{4}$  Procent, und das Agio vom Goldgulden  $1\frac{37}{63}$  Procent. Im Art. 4 wird das Agio Mehrschaz genannt.

Zum Beweise, daß die Wechsler sich auch in kleinen Städtchen niederließen, bemerke ich, daß zu Endingen im Breisgau ein Kawerze im Jahr 1350 wohnte. Thennebach. Gilt. 6. fol. 72\* zu Karlsruhe. Im Breisgau hieß man die Kawerzen auch Gauwarschen. Ztsch. 18, 194. Bd. 7, 10.

## 11. Schulbverschreibung an einen Juden zu Oberwesel. 24. Jan. 1378.

Runt sij allen luden, daz wir Clays Climpfoiz burger zu Wesel und Friderich von Schonenburg wepenling sin sementlich schuldig und unser ilicher vut vol als von rechter geluhener scholt Joseph Jacobs son von Montabur, Juden zu Wesel, sinen erben oder diz brieves behelder in vier und zweinczig gulbin gut von golde und swere von gewichte. Daz gelt geloben wir zu bezaln mit dem gesuche, der dar uff geit, so wann wir von in gemant werden und sij iz nit langer stan wolen lazen. und han daz irforn under eyner penen eyner rechtunge uff alle unser gud varinde oder nit varinde, so wa dy sint gelegen, also daz na datum diz brieves wassin sollent alle wochlich zwen junge haller uff ieden gulbin, dy rechtunge geschie oder nit, und den gesuch mit golde zu bezaln, und ie eynen gulbin



vor eyn phunt haller zu geben. und ich Clays geloben junter Fri-  
berich egenant schabloiz zu halben under der selben penen. Zu ur-  
kunde ist der schecken zu Wesel gemeyn ingesigel umb unser bede  
willen her an gehangen. Datum anno d. M<sup>o</sup> ccc<sup>o</sup> lxx octavo, die  
xxiv. Januarii presentibus Petro Grimberg et Hermanno Klusten  
scabinis.

Orig. im gräfll. Degenfeld-Schonburg. Arch. zu Eybach. Das Siegel abge-  
nommen.

Also auch hier eine Generalhypothek und die Rechnung, d. i. der gerichtliche  
Zugriff auf die Pfänder. Der wochentliche Verzuggins von 2 Hellern von jedem  
Gulden kommt manchmal vor, sein Prozentsatz aber wechselte je nach dem Werthe  
des Guldens und Hellers. Das damalige Pfund Heller war 4 fl. 24 kr. werth,  
also der Heller  $1\frac{1}{10}$  kr., was im Jahr 57 kr. und einen Zinsfuß von  $23\frac{3}{4}$   
Prozent gibt. Der Gesuch oder gewöhnliche Zins ist in der Urkunde zwar er-  
wähnt aber seine Größe nicht angegeben, da jedoch der Zins in Gold bezahlt  
wurde, so ist es wahrscheinlich, daß von den 24 Goldgulden Kapital 1 Goldgulden  
Zins entrichtet wurde, wonach der Zinsfuß  $4\frac{1}{6}$  Prozent war.

## 12. Creditwesen. 1603—1675.

Die Creditanstalten und Vorschußvereine, welche jetzt  
von Privatgesellschaften betrieben werden, waren in früherer Zeit  
ein Theil der städtischen Kassenverwaltung, welche den Bürgern  
je nach Bedürfniß, Vermögen und Baarvorrath Geld auslieh nach  
einem festen Zinsfuß. In der Stadtrechnung von Wöhringen an  
der Donau von 1603 an kommen solche Darleihen vor von 3 bis  
100 Gulden, alle zu 5 Procent, aus deren kleinen Beträgen man  
sieht, daß sie die Natur von Vorschüssen hatten, und daher vielen  
Bürgern zu gut kamen. Denn es waren 30 Posten oder Schuld-  
ner, welche zusammen 633 fl. von der Stadt geliehen bekamen,  
darunter nur 2 mit 100 fl. waren. Andere Stadtrechnungen geben  
noch mehr Belege. Der dreißigjährige Krieg zerstörte aber diese  
Einrichtung, die Stadt hüfte nicht nur ihre Aktivkapitalien ein,  
sondern mußte noch Schulden machen, da Gemeindeumlagen nicht  
möglich waren. Die Schweiz war von den Leiden und dem Elend  
des dreißigjährigen Krieges verschont geblieben und dadurch von  
den Nachbarländern allein im Stande, mit Darleihen auszuhelfen.  
Das Städtchen Wöhringen nahm solche Darleihen von Privatleuten  
zu Schaffhausen, Stein und andervwärts auf, zahlte die Zinse theils  
in Geld, mit großen Verlusten der Münzverschiedenheit, theils in  
Früchten, und konnte erst nach vielen Jahren die Kapitalien ab-  
tragen. Die Verluste der Währung führten zwar zu einem Rath-  
beschuß vom 15. Sept. 1675, daß man im Handel bei Zahlungen

an Schweizer Kaufleute ihnen das Reichsgeld in seiner Währung anrechnen und geben solle, aber das Geld, welches man von den Schweizern empfangt, nur als rauhes Geld berechnen dürfe; ob aber dieser Beschluß den gewünschten Erfolg hatte, ist nicht bemerkt.

Im dreißigjährigen Kriege wurden manche Stadtklassen auch als Depositenanstalten benugt, indem die Privatleute der Sicherheit wegen ihr Geld ohne specielltes Unterpfand dahin gaben. Im Jahr 1622 bot der Stiftsbechant von S. German zu Speier dem dortigen Stadtrath 800 fl. zu 5 Prozent an, was dieser auch annahm. Rathspr. v. 23. Febr. (4. März). Im Prot. v. 9. (19.) März 1622 steht: Hr. Schönfeld und sein Schwager von Bretten wollten ieder 1500 fl., wie auch die Becker Cunradische vormünder 1200 fl., sodan der Stattschreiber von Wachenheim auch etlich 100 fl. anlegen. Resol. Weil die sorten sehr hoch gestiegen und man in der Cammer noch zimlich versehen, soll damit noch zur Zeit ingehalten werden. Dagegen steht im Protokolle v. 27. April (6. Mai), daß W. Keller 1000 fl., D. Bender 7000 fl., N. Ro 2000 fl. und des Pfenningmeisters Witwe 1500 fl. angeboten hätten, Resol. „ist anzunehmen.“ Am 28. Mai 1622 bot J. Krebs dem Rathe 3000 fl. zu 4 Proz. mit der Bedingung an, daß ihm dies Kapital nicht vor 4 oder 5 Jahren zurück bezahlt würde, was angenommen wurde. Das Anerbieten beweist, wie sehr die Privatleute eine sichere Kapitalanlage suchten und sie bei der Stadt fanden, obgleich diese damals viel Geld brauchte. Der Untervogt zu Pforzheim Hans Jacob Hafner legte 3000 fl. und Hans Jacob Karcher 10,000 fl. zu 4 Proc. bei der Stadt Speier an. Prot. v. 26. Sept. (6. Okt.) 1622. Auch von Durlach bot Dr. Daschlin, sein Sohn und der Stallmeister dem Rath zu Speier mehrere tausend Gulden an. Prot. v. 14. (24.) Septbr. Der Syndicus zu Straßburg Dr. Wolf bot der Stadt Speier 12,000 fl., halb in großen Sorten, halb in Straßburger Dreibaznern, zu 4 Proc. an, was der Rath annahm. Prot. v. 20. (30.) Nov. 1622.

Ohne solche Depositen, deren noch mehrere in den Protokollen verzeichnet sind, wäre es der Stadt nicht möglich gewesen, die großen Contributionen (Anlehen genannt) zu zahlen. Andere Städte hatten diesen Credit nicht, und mußten um auswärtige Geldhilfe ansuchen, die schwer zu erhalten war. Die Stadt Heidelberg begehrte von Speier ein Darlehen von 6000 fl., es wurde ihr aber zweimal abgeschlagen. Sie wiederholte zum drittenmal ihr Gesuch um ein Darlehen von 6—8000 fl. gegen genügende Versicherung,

aber der Rath zu Speier lehnte es am 26. Sept. (6. Okt.) wieder ab, weil er noch 20,000 fl. an der Contribution zu zahlen habe und für die Besatzung monatlich 13,000 fl. ausgeben müsse.

Von den Stadtkassen sind die städtischen Wechsel zu unterscheiden, welche Depositen annahmen, Geldsorten auswechselten, Agiotage trieben, also Bankgeschäfte machten. Sie waren in großen und kleinen Reichsstädten vorhanden, aber ihre Einrichtung ist noch unbekannt, weil daran nur wenige privilegirte Familien Theil hatten. Vgl. oben Nr. 10.

Monn.

### Urkunden über die bayerische Pfalz.

(Fortsetzung.)

58. Das Gut des Krankenhauses von Eufersthal zu Servelingen wird in Erbpacht gegeben. 1319. Mai 28. — Juni 2.

Wir der rat und die gemeinen burger von Landowe dun kint allen den, die disen brif sehent oder horent lesen, daz vor uns quam Cünrat Elyse von Servelingen<sup>1</sup> und sine eliche vrowe Jutta und hant sich veriehen und verwillkört vor uns, daz sie hant bestanden ume die erbern geisliche lude den . . abbot und den convent von Uzerstal ir güt zu Servelingen, daz do horet zu irme sichuse und da hernach beschriben stat, zü eime rethen erbe in und irn erben, nu und umer me, umbe ein ierlichen zins, ume äthe athheil fornes, Spierhe mazzen, und siben athheil habern und ume virdenhalben eimer oleies und ume ein phunt haller ewiger gulte, alle iar daz korn zu geben zu unser vrowen dage der korngulte (8. Sept.) und den habern und daz olei und die haller ze sante Martins dage (11. Nov.); ez si her, hagel, brant, missewas oder ander ungelücke, daz sol den vorgenanten geislichen luden nit schaden an irre gulte. Vor die vorgenante gulte hant sie geleit zu underphande den vorgenanten geislichen luden ein zweibeil wisen, daz da heizet der kurze bic, nieden an Rudewins wisen uf der Queichen<sup>2</sup>, und aber ein zweibeil, daz da heizet der lange bic, nieden an der herren wisen von der Steygen<sup>3</sup> tenesit der Queichen. Were aber, daz die vorgenanten Cünrat und Jutte oder ir erben sumec weren unde nit engeben die vorgenante gulte zu den ziln, also da vor beschriben stat, so hat der abböt und der convent maht und craft, uf zu ziehen daz güt nach unser stede reht. Wanne aber Cünrat und Jutte die vorgenanten gesterbent, so sol daz vorgenante güt allewege bliiben genz-

sichen bi eime erben nach deme andern ungeteilt und unzerbruchen. Diz ist die bescheidunge dez vorgenanten gutes. zum ersten in Mulhuser<sup>4</sup> marke ein morgge ackers bi Glesteburne, dar nach ein morgge ander sit des wegges, der do heizet der markt weg gein Landowe. dar nach in Servelinger marke ein zweibeil bime Docheshubel, dar nach ein morgge der zuhet uber den markt weg uf den Ducheshubel; dar nach ein halben morgen bi Grolzes haume; dar nach an deme selben velde funf virbeil bi der almenbe; dar nach ein halber morgge, der zuhet uf den haungart; dar nach ein morgge, der zuhet ufe Kintinger<sup>5</sup> weg; dar nach ein vrtel bi Eberhardes bürne, dar zuhet uffe Wizenburger wec; dar nach ein halber morgge bi Ruthards wingart, dar nach ein halber morgge bi Zollers wingart; dar nach of baszer vier morgen und ein halben; dar nach uffe deme selben velde anderhalber morgge; dar nach bi den selben dri morgen; dar nach ein zweibeil bi der sellen gewanden; darnach ein morgge under den wingarten. Dar nach uffe deme andern velde funf morgen bi der heiden; dar nach geime galgen ein morgge, und bi deme selben ein halber; dar nach ein halber bi der mulden; dar nach ein halber bi deme hungerburne; dar nach ein zweibeil bi der Weiden böme; dar nach ein halber morgge bi der kurzen gewanden; dar nach niedenwindec anderhalber morgge. dar nach ein halber morgge gein deme Spetenboume; dar nach ein morgge bi Meisen acker uffe Landower wec; dar nach ein halber morgge bime cruce; dar nach ein morgge, der zuhet uf den ebenphat; dar nach ein virbeil zwischen den zwein gewanden; dar nach ein halber morgge, der zuhet uffe die zile, dar nach der haungart bi dem becheln bi des vorgenanten E. Gysen hove, des sint me danne sechs morgen; dar nach ein morgge wisen bi der Queichen bi Johannes hern Peters sun in Gotramesteiner<sup>6</sup> marke; dar nach ein halber morgge wise auch da bi. Daz dis war si und stede blibe, daz han wir durch bede und durch liebe der vorgenanten Cünrag und Jutten unser stede ingesigel an disen brif gehenket zu eime rethen urkunde aller der vorbeschriben dinge. Dirre brif wart gegeben, do man zalte von unsers herren geborte duzent iar druhundert iar und nünzehen iar in der phinges w'chen.

Orig. zu Karlsruhe, von dem Siegel nur ein Stückchen übrig. Das Krankenhaus von Eupersthal hatte hiernach in der Umgebung von Landau ein Grundvermögen von 32 $\frac{1}{4}$  Morgen Acker, 6 $\frac{1}{2}$  Morgen Baumgarten und 1 $\frac{1}{2}$  Morgen Wiesen, zusammen 40  $\frac{1}{4}$  Morgen, die nach den vielen kleinen Stücken zu schließen, allmählich erworben wurden. Es hatte aber auch in derselben Gegend Grundzinsen und Güten durch Rentenkäufe und Vermächtnisse. S. Bd. 5, 314 flg. *Würdtwein* subsid. nov. 12, 165 flg. 20, 9 flg.

<sup>1</sup> besteht nicht mehr, lag bei Arzheim in der Nähe von Landau. — <sup>2</sup> Die Queich, welche durch Landau fließt. — <sup>3</sup> Die Augustiner zu Landau. Bd. 5, 310 flg. — <sup>4</sup> ausgegangenes Dorf, westlich bei Landau. — <sup>5</sup> Kindingen, ausgegangenes Dorf, lag bei Siebelbingen am Eingang des Annweiler Thals. — Gobramstein zwischen Landau und Siebelbingen.

59. 1321. Juni 23. Riepman, Bernher Hsinmengers Sohn von Ebesheim (Otinsheim) und seine Frau Gezele machen einen Rentenkauf von 1 Pfd. S. mit dem Kloster Euzersthal um 11 Pfund und 4 Unzen Heller, welches Kapital bestimmt ist zum Seelgeräthe der verstorbenen Frau Christine von Surburg. Wenn das Kloster die jährliche Seelmesse nicht hält, so fällt obige Rente dem Spital in Landau zu. Unterpfaud für das Kapital sind: 1 Zweiteil Wiesen gelegen neben Ritter Ulrich von Knutelsheim <sup>1</sup>,  $\frac{1}{2}$  Morg. Acker bei den Nonnen von S. Clara auf dem Ritbuhel,  $\frac{1}{2}$  M. Weinberg an der berggasse,  $\frac{1}{2}$  M. Weingarten über der Berggasse, zinst  $\frac{1}{4}$  Pfd. Wachs der Kirche von S. Peter,  $\frac{1}{2}$  M. Weingarten am Wilrekeimer <sup>2</sup> Weg, 1 Mg. Weingarten auf Heinfelder <sup>3</sup> Gasse, zinsset 2 D. an S. Peter, und 1 Haus, zinsset einen Eimer Del an S. Peter. Zeugen der Richter und 5 Geschworne von Ebesheim.

Orig. zu Karlsruhe mit dem Siegel von Landau. Dieser Zinsfuß war hoch,  $8\frac{4}{12}$  Prozent; das Kapital betrug 70 fl. 50 fr., die Gült 6 fl. 15 fr. Darum sind auch der Unterpfänder viele, denn das Kapital sollte stiftungsgemäß 1 Pfd. S. Zins ertragen, mußte also darnach ausgeliehen werden.

<sup>1</sup> Knüttelsheim zwischen Landau und Germersheim. — <sup>2</sup> Wether unter Rippburg. — <sup>3</sup> Hainfeld westlich von Ebesheim.

60. Otto von Ohnstein erlaubt dem Anselm von Bärbelstein das Witthum seiner Frau auf den Weinzehnten zu Pleisweiler anzuweisen. 11. Okt. 1322.

Wir Otbe ein herre von Ofsinstein veriehin und tün kunt allen den, die disen brief anesehint oder gehorent lesin, von unser getruwer Anseheln von Berwerstein <sup>1</sup>, ein edel kneth, Cristinen sinre elichen husvrowe, hern Bertholdes Smüzels dother von Dirmistein <sup>2</sup>, ein ritbers, uf dem wincenhende zu Bliedwilre <sup>3</sup>, den er von uns hat zū lehen, fünfzig marc lodiges silbers bewiset hat zu eime rehten wydeme, des han wir anegesehin getruwen dyenst, den uns der vorgeannte Anseheln getan hat und noch getün mag, und han durch sine vlyzge betde und auch bit wille und gehengnisse hern Merkulins von Frisenheim <sup>4</sup> des ritbers, sins gemeiners, an dem vorgeannten zenhende unser verhengnisse und unsern gutden willen dar zu getan und verjehint auch an diseme gegawortigen briefe, daz ez unser güt wille ist, daz er sie der fünfzig marc silbers uf dem

zenhende bewiset hat, und globent auch, ist daz der vorgeante Ansehelm abegot, so sol die vergenante Cristine uf dem wydeme sitzen geruweclichen und sol in nützen fridelichen, die wile sin gelebet, und sollent auch wir noch unser erbin oder die gemeinere sie oder ir kint, die sie bit einander gemacht hant, ez sin dothere oder süne, an deme wydeme nümer geirren noch gehindern bit deheinre losunge oder bit andern sachen, deheinre anesprachen, die man erdrathen kan. wer iz aber, daz sie beide abegingen, daz god verbiede, ane kint, so sol daz vergenante lehen wieder vallen an die stad, do ez hin zu rehte vallen sol. Daz diz war si und auch stetde blibe, des gebin wir disen brief besigelt bit unserme ingesigel und bit ingesigeln hern Merkulius von Frisenheim des ritbers und Anshelmes von Berwerstein der vergenanten. und wir Merkulin von Frisenheim ein ritder und Anshelm von Berwerstein die vergenanten verzeihin, daz die vorworthe alle war sint und henkin des unsere ingesigele an disen brief zu eine waren urkunde der vergescriben dinge. dirre brief wart gegeben an dem mantage vor sante Gallen tage, do man zalte von gotdes gebürthe druzenhin hundert jar und zwei und zwenzig jare.

Orig. zu Darmstadt, die Siegel abgefallen. Der Schreiber der Urkunde war ein Mittelrheiner.

<sup>1</sup> oder Berwartstein bei Bergzabern. Dieser Anselm kommt noch 1347 vor. Bb. 1, 413, 451. Lehmann Burgen zc. .1, 21 flg. — <sup>2</sup> westlich von Worms. Das Geschlecht wird manchmal nur Smugel genannt, ohne Beisatz seines Wohnorts. Bb. 2, 310. — <sup>3</sup> Pleisweiler bei Bergzabern. — <sup>4</sup> bei Oggersheim.

61. Vergleich des Klosters Eufersthal mit Wernher von Burreweiler über gegenseitige Forderungen. 2. Jän. 1325.

Diz beschach, do man zalte von gotes geburte dusent iar druhundert iar unde sinne unde zwintzig iar, an deme mittewoche vorme zwolften dage. Menlich wize, daz ein rehter bescheit gemacht ist zwischen deme abbete von Uzerstal of eine sitde unde zwischen Wernhere von Bubenwilre, Meingoz sün, uf die ander sitde, also daz Wernher sol gän vor den rat unde vor die scheffen von Landowe unde sol sich veriehen vor in, daz die brive, die er dem abbete unde deme convente uber sich gegeben hat besigelt under der ritther ingesigel von Spire, daz die war sin unde die mit sinem willen unde heize gemacht sin worden, die sol er stede und veste geloben zu halten ane alle geverde, unde sol die scheffen unde den rat biden von Landowe, daz sie ir üffen brive geben von worthe zu worthe, also der ritther brive von Spire stant besigelt, under der

stede ingesigel von Landowe. unde der vorgeante Wernher sol sich  
 auch veriehen in dem brive, daz er luterliche mit guden willen  
 werche unde habe vercigen uf alle die scholt, die ieme der abbet  
 unde der convent des dages schuldic was, unde uf die wingarte,  
 die er kauft hat zu Wizenburg umbe daz closter von Uzerstal unde  
 me die wingarte zu Bubenwilre. die wisen, phinnig gelt, olei gelt,  
 daz er da hat oder anders wo, gesuht unde umbesuht, daz sol un-  
 verandert bliiben deme closter zu nuze, alse er in deme ersten brive  
 gelobet hat. unde umbe daz, daz sich Wernher dirre dinge herkant  
 hat, die er vor unde nach gedan hat gein deme closter, so han wir  
 der abbet unde der convent durch bede wille her Drippelers<sup>1</sup>, hern  
 Eckeriches rittere unde Frideriches des burcgraven von Germersheim  
 gelobet zu geben Wernhere dem vorgeanten sin lebetage eine pründe  
 gelich eime herren in deme revender unde athe malter korngetes.  
 were ez aber, daz er die pründen nemen nit wolde in deme closter,  
 so sollen ime die herren von Uzerstal vor die pründe geben athe  
 malder korngetes zu andern äthe maldern korngetes; daz were uber  
 al alle iar sehcehen malder korngetes, unde sollen ime die antwer-  
 ten ane finen schaden zu Landowe uf welich hus er wil, unde auch  
 Wernher sol maht haben an sime dode zu setzen oder zu geben cehen  
 phunt haller unde nümme, dar zu sol er nemen die blumen von  
 den wingarten unde den nuß von den wisen, phinnig gelt, olei gelt,  
 varnde oder liegende, wo er ez hat, den nuß sol er nemen alle iar  
 sin lebedagen. unde Wernher sol auch unverbunden sin von des  
 closters wegen zu keinen dingen, er du ez danne gerne. Unde daz  
 diz stede si unde maht habe, so han wir der abbet unde der convent  
 unde der vorgeante Wernher gebeden zu eime gezucnisse hern  
 Drippelern, hern Eckeriche von Salenbach<sup>2</sup> unde Frideriche den  
 burcgraven von Germersheim, unde scholttheizen Heekin, scholttheizen  
 Johan, Goze snidern, Ruffelern, Herthelin den burgermeister, Ob-  
 ackern unde Ulman Bleisch scheffen zu Annewilre, unde dar zu  
 ander vil biberber lude, die hi disen dingen warn. Unde zu eime  
 urkunde dirre vorgeschriben dinge so han wir der abbet unde der  
 convent unde auch der vorgeante Wernher gebeden die vorgean-  
 ten scheffen unde gemeinlichen die burgere von Annewilre, daz sie  
 disen brif besigeln under ir stede ingesigel. Unde wir die scheffen  
 unde gemeinliche die burgere von Annewilre han durch bede des  
 abbetdes unde des conventes von Uzerstal unde auch durch bede  
 willen Wernhers des vorgeanten unser stede ingesigel an disen  
 brif gehentet zu eime urkunde dirre vorbeschriben dinge.

Drig. zu Karlsruhe mit dem ziemlich erhaltenen Siegel, worauf noch ANNE-VILRE zu lesen ist. Das ältere Siegel von Annweiler und Trifels ist bei Lehmann, Burgen 2, 101 abgebildet.

<sup>1</sup> Dieß Geschlecht kommt später unter dem Namen Treppeler vor und wohnte zu Rülzheim bei Germersheim. S. Vb. 1, 413. 415. 2, 44. <sup>2</sup> Salmbach im Elsaß westlich von Lauterburg.

Der Eingang dieser Urkunde ist nach romanischer Art in Protokollform abgefaßt, wahrscheinlich weil alle Betheiligten zugleich sie ausstellten. Ueber solche Laienfründen s. Urk. Nr. 63. Die 16 Malter Korngült kann man nicht als den Betrag einer Klosterpfünde ansehen, weil Verührer noch andere Nutznießungen bezog.

62. 1325. Dez. 4. Zwei Eheleute von Burrweiler (Vübenwilre) bei Landau verkaufen dem Kloster Eufzersthal 1 Morgen Weinberg, situm in loco dicto Gesseburg, neben Hermann dem Sohne des Göze von Lingenfeld, für 11 Pfund Heller.

Drig. zu Karlsruhe mit dem Siegel des Speierischen Offizials. Der Kaufpreis macht 68 fl. 47 fr. Ueber die Weisburg bei Burrweiler s. Frey Rheintreis 1, 246 fig

63. Die Familienglieder vom Steinhaus zu Neustadt a. d. G. bestätigen die Leibrente ihres Verwandten im Kloster Eufzersthal. 16. April 1327.

Wir der scholteisse und der rat von der Nuwenstat dūn kunt allen den, die diesen brief ane sehent oder horent lesen, daz wir uns quam in gereichte vrouwe Geze die Smelzen, und Margarethe und Cristina geschwester und Katherine Merkiln ir geschwige, her Cunrat eyn phrondeuer von Spiern, Bertholt und Heinrich gebruder, her Guncelmans seligen kint von me Steinhuse, und vuriachen, daz ez ir gut wille were umbe die vier phunt haller geltez, die ir vatter und ir mütter her Johannise iren brüder, eyne muniche zu Uzzerstal saczten ierlicher gulte zu der Nuwenstat gelegen sin lebetage, also verre, wanne er nit enwere, so solen die vorgenanten vier phunt vallen an daz closter zu Uzzerstal zu eine reichten selgerebe, daz man sins vatter, sinre mütter und sins selber und aller sinre geschwisterde jargezit begen alle jar offe sante Michahelis dac, und sol man banne die vorgenante vier phunt heller umbe viifhe und umbe win geben den herren und den brüderen gemeinlichen in den revender. und wanne si daz nit endetden, also da vor gesriben stat, so hant die vorgenanten erben daz reihst, daz sie die vorgenante gulte daz jar, so ez vurfumet inne closter were, entphahen mögent und durch got geben mugen. Dirre brief wart gegeben, da man zalte von gotbez geburthe drucehundert jar und sibē und zwencif jar, an deme dunrestbage vor sante Georgen dage.



Orig. zu Karlsruhe, Siegel abgefallen. An andern Urkunden sieht man, daß Neustadt a. d. G. im 14. Jahrh. 2 Siegel hatte, ein kleines mit dem pfälzischen Löwen in dreieckigem Schilde und der Umschrift: † S. CIVIVM . NOVE . CIVITATIS., und ein größeres, dessen Schild senkrecht getheilt rechts den Löwen, links die bairischen Wexen hat. Umschrift: † SIGILLVM . BVRGENSIUM . NOVE . CIVITATIS. Die vom Steinhaus waren ein adeliges Geschlecht zu Neustadt, und werden in dem Nekrologe des dortigen Collegialstiftes oft angeführt.

Ueber solche Laienfründen in Klöstern S. oben Nr. 61, Bb. 12, 41 flg. und Kossel Urf. B. v. Eberbach 2, 95, wo ein Beleg steht, daß 1258 ein Wittwer in das Kloster Eberbach eintrat. S. darüber Bb. 19, 59 flg.

64. Vertrag der Stadt Obernheim mit dem Kloster Kaiserslautern über den hintern Hof in dieser Stadt. 1327. Aug. 9.

Ich Beumont von Honecken<sup>1</sup> bekennen mich, daß ich den rechten heuptbrief disser nachgeschribener abeschrifte gesehen han uff kellers Pirmont geschriben, mit einem ronden anhangenden ingesiegel der stedde von Obernheim und ane allen gebresten, der sust innehelbet von worte zu worte, als her nach geschriben stet.

Wir die burgermeistere, der rat und die burgere gemeynliche der stedde zu Obernheim<sup>2</sup> dun kunt allen luden, die dissen brief sehent oder horent lesen, daß wir einen rechten bescheit han und eyn sazunge bit den erbern herren, hern Philips dem probste, dem priol und dem convent des gotteshauses von Lutern umb solichen krieg und zweyunge, als wir han gehabt bit den vorgeantten probst und dem convente von Lutern umb den hoif, den man heißet der hinder hoif bij der stat von Obernheim, also und bit solichen worten, daß sie uns alle jar uff sant Martins dage sollen geben firdehalp phunt heller, und sollen sie keyne wis nit hoher bringen, wir werden vil oder wenig gescheczet von eime bischofe oder von eime koninge, den firdehalp phunt heller uff s. Martins dage, als vorgeret ist. von irme gute, daß sie kauft hant in der marken zu Obernheim sit der stedde friheit bit uff dissen hubegen daig. Wir sollen sie auch schirmen als ander unser burger, als ferre wir mogen, ane alle geverde. Daß diß veste und stede belibe, dar umb han wir die burgermeistere und der rat gemeynliche dissen brief besiegelt bit unser stedde ingesiegel zu eime gezugnisse aller dirre vorreben, der ist geben, do man zalte von gottes geburt dusent jar, druhundert jar und sieben und zwenczig jar, an dem sondage vor s. Laurencien dage.

Und die wile ich Beumont von Honecken vorgeant den rechten heuptbrief und disse abeschrifte geyn einander han dun lesen und sie gliche inhastende und ludende sonden han ane allen gebresten, so

han ich zu einem gezugniffe und waren orkunde min ingesiegel an disse abeschrift dun henten. Geben uff fritag nach s. Lucien daig (17. Dez.) in dem jare, als man schreip nach gottes geburt duzent fierhundert und in dem siebenzehenden jare.

Orig. zu Karlsruhe. Das kleine runde Siegel in grünem Wachs ist halb zerbrochen, der Wappenschild durch einen Pfahl senkrecht getheilt, wie das Wappen von Kaiserslautern, in dessen Nähe die von Hoheneck wohnten, auf dem linken Felde sind vier undeutliche Punkte. Umschrift fast unleserlich: . . . VNDI . DE . H . . . Ztschr. 5, 432 flg.

<sup>1</sup> Hohenecken, südwestlich von Kaiserslautern. — <sup>2</sup> Es gibt zwei Städtchen Obernheim, das eine Gau-Obernheim in Rheinhesen südwestlich von Mainz, das andere am Glan, nicht weit von seiner Mündung in die Nahe, welches hier gemeint ist.

65. Verzicht zweier Bürger und ihrer Ehefrauen zu Weissenburg auf ein von dem Stift Hrdt erworbenes Gut zu Ottersheim. .21. Aug. 1327.

Wir der meister und der rat von Wyßemburg dünt kint allen den, die disen brief angesehen ober gehört lesen, daz vor uns warent in unserme rate Nyclus hern Niclauses sün in dem Staffelhove und Johans Jungevoget unsere burgere, vröwe Berhte und vröwe Ormele ir zweiger eliche wirten, hern Sygel Gunthramez seligen dochtere, eins burgers von Spire, und veriahent irs gewilligen mütez unbedrungen und unbetwungen dar zü, daz sie hetten abgelassen und liehent auch vor uns abe alle die ansprache und alle die vorderunge, so sie oder ir erben hettent obir her nach haben möchtent an die erbern herren die geistlichen lüte den . . probist und daz convent bez closters zü Herde, s. Augustinez ordens, in Spirer byschtum gelegen, von welcher hande sachen ez were, so sie hettent an daz güt zü Ottersheim, ez sin hüfere, hofe, ackere, wisen, walt, wassere, weyde, oder waz darzü höret, wie es genant ist, das ettewanne waz hern Wriches zü dem Korhüse, seligen und vröwen Katherin seligen, siner elichen wirten, burgere von Spire, einvaltlichen, luterlichen, genzlichen und garwe, ane alle geverde, und verzigent sich auch vor uns und hant sich verzigen mit disem selben brieve vor sich und alle ihr erben allez bez rehtez, so sie zü den selben gütern von den selben sachen hettent obir iemerme haben möchtent, ane alle geverde, und hand sich her uber verzigen und verschossen vor uns vor sich und vor ir erben allez gerihtez, geistlichez und weltlichez, allez rehtez, geschribens und ungeschribens, aller ansprache und aller ursache, aller gewonheite der stette und bez landez, und sündelichen bez rehtez, daz da sprichet, gemeine verzig uf alle reht sol nieman schade sin, und aller helse, damitte in obir irn er-

ben in beheinen weg geholffen möhte werden wider daz vorgenante ablassen, die vorgenante gebat, disen gegenwortigen brief ober behein ding, so heran geschriben stat, nû oder her nach zû redende obir zû dünnde, ane alle geverde, die man erdenken mag. Die vorgenanten viere gemecheden Nyclauss, Johans, Berhta und Yrmel veriahent aüch vor uns, daz sie U'richs Gûntrame, hern Engel Gûntrames sün, eins burgers von Spire, irme Nyclause und Johanses swager und Berhten und Yrmel brüder der vorgenanten hettent gegeben und gabent aüch vor uns mit disem selben brieve ganze und frien gewalt von iren wegen, wan sie vor rechter libesnot niht wandeln gedorftent noch gedorrent, daz er maht hette in dem gerichte zû Ottersheim, oder wo die vorgenanten gütern gelegen sint, als vorgeschriben stant, von ir und irre erben wegen zû verzihen und zû verschieffen gegen dem vorgenanten herren dem probiste und sine convent von Herde umbe solich vorderunge und ansprache, so sie in beheimen weg haben soltent oder möhtent an die gütere zû Ottersheim vorgenanten ane alle geverde; und wannne die vorgeschriben ding alle also vor uns in unserme rate veriazet und geschehen sint, und daz sie stete sint und kraft habent, darumbe so han wir dürch bete der vorgenanten unserre bürgere unser stette ingesigel gehentet an disen brief zû eime ürkünde und bezügünge der vorgeschriben dinge. Diz geschach und wart dirre brief gegeben an dem vritage nach unser vröwen kirzetag dez iarez do man zalte von Cristez gebürte drüzehen hundert iare, in dem sybenden und zwenzigsten iare.

Orig. zu Karlsruhe. Siegel abgegangen. Die Beteiligte bei dieser Urkunde waren Patricier zu Speier und Weisenburg, man lernt daraus ihre Verwandtschaft und die Lage ihres Grundeigentums kennen, und in welche Hände es übergieng.

66. Vertauschung von Weinbergen zu Abersweiler und Gleiszellen zwischen dem Kloster Eufersthal und einem Privatmann. 12. Mai 1328.

Wir der rat zu Landowe dün kunt allen den, die disen brief sehent oder horent lesen, das vor uns quamen die erbere geistliche herren . . . der abt unde der convent gemeinliche zu Ufferstal uf ein site, unde Merkilin dez Hertilz seligen sün unde Anne sin eliche frome uf die ander site, unde veriahent sich beider site vor uns mit gesamter hant einmütliche, das sie durch irre beider site nûz unde wegsetz hetten gedan einen rechten wessel, also das die herren der abt unde der convent von Uferstal hant gegeben sehz morgen wintgarte zû Glizenzelle<sup>1</sup> in der marke gelegen, unde zinsset numme wan eif haller gelttes, anderwerbe so hant sie gegeben eine cleine

ame wingeltes unde eine lagel wingeltes auch zu Glizenzelle Mer-  
 kiln dem vorgeanten unde Annen finer elichen frowen unde irn  
 erben ewelliche zu haben unde zu nützen alz ander ir gut ane alle  
 geverde. unde hant die selben Merkiln und Anne den vorgeschriben  
 herren von Ufferstal wider gegeben an dez vorgeschriben wingeltes  
 unde wingarte stat zwene morgen wingarte zu Albrechtzwilre<sup>2</sup> ge-  
 legen, einre an Wolframes rot, item den andern ein lager (l. langer)  
 morgen da bi den berg uf gen Geilwilre<sup>3</sup>, unde zinsset vorhein  
 numme wan vier haller. wer es aber, das kein zinz vorhein me  
 düffe stunde, den solte der vorgeante Merkiln oder sine erben abe  
 legen unde wider thûn ane geverde. Item so sollent si in alle jar  
 in dem herbeste vor ir kelter hi unde vor irre biet geben achtehalb  
 ame luterz gedüthes<sup>4</sup> wines zu Gefillingen<sup>5</sup> in der herren vas von  
 Ufferstal ane allen irn schaden unde ane alle geverde. unde die wil  
 das der win in dez vorgeant. Merkilnz hōf liget zu Gefillingen,  
 oder finer erben, werde da schusschen der selbe win genomen, so  
 wōrde er ime unde finen erben genomen unde nit den herren von  
 Ufferstal; wanne aber der win queme uf der herren von Ufferstal  
 karrich oder wagen unde vor dez vorgeant. Merkilz oder finen  
 hōf queme ane geverde, was dan deme wine geschege, das were  
 ane allen schaden Merkilz oder finer erben. wer es auch, das  
 sie oder ir erben alle jar die achtehalbe ame wingeltes nit angeben  
 uf das zeil, alz da vorgeschriben ist, so hant die herren von Uffer-  
 stal oder ir gewisse botte macht, die vorgeschriben sehz morgen win-  
 gartes zu Glizencelle gelegen uf zu holen naich der stede recht zu  
 Landowe oder des landes, wan sie dar vor zu underphande ligent.  
 auch me so hant die vorgeant. Merkiln unde Anne den herren von  
 Ufferstal auch gegeben einen zober wingeltes uf heiden morgen, ge-  
 legen bi Landowe an der herren wingart von der Steigen, item  
 einen halben zober wingeltes zu Albrechtzwilre, gibet der herren sich-  
 meister von Ufferstal. unde wanne die vorgeant. Merkiln, Anne sin  
 eliche frowe oder ir erben den herren von Ufferstal bewisten oder  
 widerlechten achtenhalben zober wingeltes in eine dorfe oder in drein  
 innerwendig der nesten milen umme Landowe uf gute eigen under-  
 phant, da die kuntschaft spreche uf irn eit, das sie veste unde sicher  
 gnüg legen ane geverde, ez enwere dan, das ein morgen zinssete vier  
 haller oder sezze ane geverde, so sol dan der vorgeant. Merkiln, Anne  
 sin eliche frowe oder ir erben ledig sin unde loz von den achte-  
 halben amen wingeltes, die sie uns solten geben zu Gefillingen ane  
 alle widerrede. auch me, wanne der vorg. Merkiln, Anne sin eliche

frome oder ir erben bewiften die herren von Ufferstal einen zober wingeltes ober me in den dorfern, alz da vorgeschriben ist, alz manigen zober alz sie dan bewiften, alz manige ame wingeltes sol in abegan an den achtehalben amen wingeltes zu Gefillingen ane alle geverde. auch me so hant die vorgeschriben uf beber site parte gelopt mit güten truhen den wezsel stede zu halten unde eine die andern bez wezselz zu weren, alz ein recht ist, ane alle geverde. Unde des zu eime urkunde so han wir der rat zu Landowe durch bethe der erbern luthē iewederseite unser stede ingesigel an diesen brief gehenket, der wart gegeben, da man zalte von goz gebürte drucehen hundert jar unde achte unde zwenzich jar in ascensione domini.

Orig. zu Karlsruhe mit dem bekannten Stadtsiegel von Landau, nur wenig am Rande verlest.

<sup>1</sup> Gleiszellen südlich bei Klingenmünster. — <sup>2</sup> Albersweiler am Eingange des Annweiler Thals. — <sup>3</sup> der Weilweiler Hof nordöstlich vom vorigen Ort. — <sup>4</sup> gepreßt, gefeltert. Lauterer Wein (clarum vinum) ist weißer Wein. — <sup>5</sup> Götlingen nördlich von Klingenmünster.

Der Grund des Tausches war augenscheinlich, daß beiden Theilen die Weinberge zu entfernt lagen, ihr Bau daher viele Kosten machte, das Kloster nahm deswegen die Weingärten zu Albersweiler und Merkel jene zu Gleiszellen. Weil aber Merkel mehr bekam als er hergab, so mußte er diesen Unterschied durch eine jährliche Weingült ausgleichen. Diese Bestimmung gibt einigen Aufschluß über den Weinbau an der Harb. Merkel erhielt 4 Morgen Weinberge mehr im Tausche und noch dazu eine kleine Dhm und eine Logel Weingült zu Gleiszellen, was man für eine große Dhm rechnen darf. Er gab dem Kloster jährlich  $7\frac{1}{2}$  Dhm Weingült, wovon jene Dhm in Abzug kommt, also  $6\frac{1}{2}$  Dhm Zins für die 4 Morgen Weingärten, d. i. für den Morgen  $1\frac{5}{8}$  Dhm. Wie hoch dieser Zins zum Ertrage stand, ist nicht mit Bestimmtheit zu sagen; war es ein Drittelbau, wie gewöhnlich, so wurde der Ertrag des Morgens zu 5 Dhm gerechnet. Dhm und Zuber wurden gleich geachtet, die geringen Hellerzinsse aber nicht in Anschlag gebracht.

67. Werner von Randeck wird Lebensmann des Erzbischofs Balduin zu Trier. 17. Juli 1328.

Nos Baldewinus d. g. s. Treverensis ecclesie archiepiscopus, s. i. p. G. archicanc., notum facimus universis, quod Wernerum de Randecke militem in nostrum et ecclesie nostre fidelem et vasallum acquisivimus pro centum quinquaginta libris hallens., quas sibi dabimus infra annum a data presencium computandum, alioquin ex tunc dabimus eidem Wernerō singulis annis in festo b. Remigii quindecim libras hallens. tam diu, donec sibi de predictis centum quinquaginta libris absque defalcacione qualibet fuerit per nos plenarie satisfactum, ante quarum librarum solucionem, cum eam sibi facere voluerimus, tenebitur idem

Wernerus nobis assignare quindecim libratas<sup>1</sup> hallens. in bonis suis allodialibus, nobis et ecclesie bene situatis, et eas a nobis nostrisque successoribus recipere in feodum, et super eo dare nobis suas litteras duplicatas<sup>2</sup>, prout alii nostri fideles facere consueverunt. Datum anno d. M<sup>o</sup>. ccc<sup>o</sup>. vicesimo octavo, die xvii mensis Julii.

Orig. im gräf. Degenfeld-Schonburgischen Archiv zu Eybach. Parabolisches Siegel in gelbem Wachs, stehender Erzbischof, rechts das trierische, links das luxemburgische Wappen. Umschr. .. ILLVM. BALDEWINI. DEI. GR. ... EVEREN. ECCLIE. ARCHIEP. ... Die Ruine von Randel liegt bei Mannweiler an der Mosel.

<sup>1</sup> Pfundwerthe, sie konnten auch in Naturalien bestehen. <sup>2</sup> Lehnswort.

68. Heinrich von Fleckenstein verzichtet auf alle Ansprüche an das Stift Hördt wegen des Verkaufes von Leimersheim, Kuhart, Winden und Pfoz. 1328. Dec. 30.

Ich Heinrich von Fleckenstein, hern Heinriches selgen sun von Fleckenstein, den man nante von Binstingen, veriehe mich offentlichen und tün künt allen den, die disen brief sehent oder hörent lesen, daz ich vor minen fründen, die da uber junderlingen besament warent, küntliche und offentliche mit vester und beweter kuntschaft underwiset bin, daz die erbern herren, her Peter selge von Fleckenstein canonik zü Spire, und andere sine mitmumpar hern Rudolfs mins anen und hern Friderichs<sup>1</sup> von Fleckenstein, da si under iren tagen waren, verkoufent reht und rebelichen den erbern geistlichen herren dem probste und dem convente zü Herde<sup>2</sup> die burg zü Leimersheim<sup>3</sup>, daz dorf zü Leimersheim mit dem kirchsage und was dar zü gehöret, und die dörfer Kuhart<sup>4</sup>, Winden<sup>5</sup> mit sine vare und daz halbe teil des dorfes Pfozge<sup>6</sup>, und was zü den selben dörffern gehöret, ez weren müle, welde, weide, aggere, wisen, vischewazfere, wazserflüze, lüte und reht, gesüchet und ungesüchet, wie si genant warn, die der vorgenanten herren, hern Rudolfs und hern Friderichs warent, und vor in hern Wilhelmes von Briesenheim<sup>7</sup>, und daz daz gelt, daz umbe den verkouf geburte, gar und genzlich vergoltin wart den vorgenanten mumparn und in der vorgenanten herren, hern Rudolfs und hern Friderichs nüz befert wart. Ich vergihe auch und erkenne mich des, daz ich auch underwiziget bin, als da vor geschriben stat, daz der vogenante her Heinrich min vatter, da er zü den jaren kam, daz er ez nach rehte mohte getün, wizsentlichen und willeclichen mit gesundem libe den

vorgeschriben verköf gar und genczliche und alles daz die vorgeschriben muntpar mit den vorgeschriben güten getan heten, als da vor geschriben stat, bestetigete und bevestente mit sinre fründe rate für sich und sine erben und dar zü auch verzech für sich und sine erben uf alles daz recht und vorderunge, die er zü dem vorgeschriben güte hete oder möhte han in die heine wis. Und dar umbe so erkenne ich mich und vergihe offenliche wizensliche und willecliche mit vorbedahem rate min und minre fründe für mich und min erben und nachkomen, daz ich stete und veste eweclichen sol und wil han alles, daz die vorgeantanten muntpar und ouch min vatter selge mit den vorgeschriben güten gein den vorgeantanten herren dem probste und dem convente hant getan, als da vor geschriben stat, und dar zü ouch für mich und mine erben und nachkomen verzigten han und verzihe an disem gegenwertigen brise uf alle die vorderunge, recht, ansprache und misshehlung, die ich biz her in die heine wis gegen den vorgeantanten herren, dem probste und dem convente oder den, die die güte von iren wegen inne hettent oder hernach inne gewinnen, hete oder möhte han gehabet in lehen oder in erbes wis oder in beheinen anderslahten weg, also daz ich die selben herren den probste und den convente ir güte oder iemannen von iren wegen umbe die vorgeantanten güte sunderlichen oder gemeinlichen, ir nütze, oder ouch umbe des löffes gelt noch in keine wis, die da von komen maß oder möhte, niemer sol angewordern oder an gesprechen an gerichte oder üzwenbig gerichtes mit rehte oder mit gewalt von minen wegen oder von ieman anders wegen, der recht dar zü wende han, und mir sine vorderunge dar an gebe, noch rate, stüre oder helfe iemanne geben heimlichen oder offenlichen, der die vorgeantanten herren, ir güte oder iemanne von iren wegen dar an irren, ansprechen oder bekümern wölte, ane alle geverde. Ich verzihe ouch für mich, min erben und nachkomen uf alle schirme, stüre und helfe geistliches und weltliches rehtes, frihait und alle gewonheit, damit ich, min erben oder nachkomen wider die vorgeschriben rede sunderlingen oder gemeinliche komen möhte, ane alle geverde. Unde wan ich under fünf und zweinzig jarn noch bin, so han ich durch merre sicherheit und stetikeit der vorgeschriben gelubbe zü erfüllende dar an der jare gebreste, wizensliche und willenliche uf den heiligen lipstiche einen nit geschworn, daz ich alles daz halte, daz da vor geschriben stat, ane alle geverde. Ich ouch Guetelin von Bickenbach<sup>8</sup>, des selben Heinriches gemechede, vergihe auch wizensliche und willecliche, daz die vorgeschriben rede und gelubbe mit mine güten

willen und verhenkniße geschehen ist, und gelobe si stete zu habene ane alle geverde, und verzihe ouch, ob ich dar zü de hein reht hete oder möhte han wideme halp, zügelst oder morgengaben oder in deheinen ander wis, und han wizsencliche und willecliche uf den heiligen gesworn einen eit, daz alles stete zu haltenne ane alle geverde. Wir auch Heinrich und Guetelin hant gebeten unsers herren des tumprobstes richtere von Spire, vor deme unser gelubde und eide geschehen sint, her Johans von Fleckenstein den probste zü sant Wiben zu Spire, hern Rüdolfen den commentüre zü Wizenburg<sup>9</sup>, und hern Heinrichen rittere von Fleckenstein, daz si ir insigel mit mins Heinriches ingesigel zü urkunde gehenket hant an disen brief. Wir der richtere unsers herren des tumprobstes des vorgeantanten erkennennt uns ouch, daz wir durch bete hern Heinriches und sinre vrowen der vorgeantanten zü eine merven urkunde aller der vorgeschriben dinge und sunderlingen ir beider eide, die si vor uns getan hant, also da vor geschriben ist, unser ingesigel mit den vorgeschriben ingesigeln an disen gegenwertigen brief hant gehenket. Der wart geben an dem fritag vor dem wiheennaht tage, do man zalt von gottes geburte druzehen hundert jar und dar nach in dem aht und zweinzigstem jare.

Orig. zu Karlsruhe. Alle 5 Siegel abgegangen. *Würdtwein* monast. Palat. 4, 466 führt von dieser Urkunde ein Regest an aus einem alten Repertorium der geistlichen Administration *A(ministratio) E(cclesiastica)* zu Heidelberg, das eben so ungenau und irrig ist, wie viele andere Auszüge dieser Repertorien. S. Bb. 7, 30.

<sup>1</sup> nach der Abkürzung zu lesen Friderichen, aber weiter unten ist die Form richtig ausgeschrieben. <sup>2</sup> Hördt oberhalb Germersheim. <sup>3</sup> Leimersheim südlich von Hördt. <sup>4</sup> Kuhardt zwischen Hördt und Leimersheim. <sup>5</sup> ausgegangener Ort am Rheinufer, der mit Leimersheim vereinigt wurde. Es war daselbst ein Fahr über den Rhein, das noch besteht. Frey Besch. d. Rheinkreises 1, 576 erklärt es unrichtig durch Schröck oder jetzt Leopoldshafen, welches auf dem rechten Ufer liegt. <sup>6</sup> Neupfoß bei Leimersheim an einem Altrhein, richtiger Neupforz zum Unterschiede von Pforz (portus); das weiter oben liegt. War aber, wie es scheint, die Form Pfoß die ursprüngliche, so kommt sie von puteus, und die Benennung Neupfoß ist unrichtig, denn es gibt kein anderes Pfoß daneben. <sup>7</sup> Friesenheim bei Mannheim. <sup>8</sup> bei Darmstadt. <sup>9</sup> Teutsch-Ordens-Comthur von Weizenburg.

69. 1330. Mai 21. Abt Heinrich und Convent von Eufersthal bekennen, daß die zwei Matronen und Geschwister Ottilie und Warburg von Geinsheim (dicte de Gensheim), wohnhaft zu Speier, als Schenkung unter Lebenden dem Kloster Eufersthal gegeben haben 10 Malt Korngülz zu Geinsheim, 5 Malt Korngülz zu



Schifferstadt, 15 Unzen Hellerzins zu Geinsheim. Dagegen verspricht das Kloster denselben auf Lebenszeit die 15 Malt. Korngült jährlich in Speier zu entrichten, wenn die Erben des Diczelman von Speier davon die 5 Malt. Gült zu Schifferstadt nicht ablösen wollen, ohne daß irgend ein Unglück die Entrichtung hindern dürfe. Wird die Korngült zu Schifferstadt mit 32½ Pfd. S. abgelöst, dann wird dieß Kapital ausgeliehen und der Zins mit den übrigen 10 Malt. Gült jährlich durch den Pictantiarius des Klosters oder seinen Stellvertreter bezahlt. Stirbt eine der Matronen, so gehen 6 Malt. von der Gült jährlich ab für ihre Seelmesse, der Rest wird der Ueberlebenden bezahlt. Ist der Pictantiar oder wer das Amt der Pictanz verwaltet, nachlässig oder säumig, so kann er vor dem Official zu Speier belangt werden, und das Kloster wird ihn durch seine Privilegien nicht schützen. Die beiden Matronen dürfen ihre 2 Häuser zu Speier unter einem Dache lebenslänglich bewohnen gegen einen Zins von 15 Unzen S. an das Kloster jährlich auf Georgi zu zahlen. Sie versprechen auch dem Kloster 24 Pfd. S. zu geben, wofür dasselbe noch im Laufe dieses Jahres einen Keller unter ihre beiden Häuser bauen soll. Nach dem Tode beider fallen die 2 Häuser sammt dem Keller dem Pictanzamte des Klosters als Eigenthum zu für die Anniversarien der Schenkerinnen.

Orig. zu Karlsruhe. Siegel abgerissen. Die Ablösungssumme beträgt 152 fl. 12 kr., zu 6½ Proc. war das Malter Korn zu 1 fl. 55 kr. angeschlagen, also noch etwas unter dem mittleren Durchschnitt. S. Bd. 10, 45.

70. 1330. Juni 20. Peter genannt Mehe und Offula seine Frau und sein Bruder Dieterich Spijs, Edelknechte, leihen von der Lyba genannt Flemenzen von Worms 50 Pfund Heller und geben ihr davon jährlich 10 Malter Korn als Zins unter den gewöhnlichen Bedingungen des Einlagers, Aufholung der Unterpänder und Ausschluß aller Unglücksfälle. Lage der verpfändeten Liegenschaften: duo *mannismat* pratorum retro Eygirshem<sup>1</sup>, confines domine de s. Clara. item unum et dimidium *mannismat her in werttir*, confinis domina dicta *Friderichen*. item unum et dimidium *mannismat* pratorum *her in werttir*, consulcana domina dicta *Friderichen* predicta. item unum *mannismat* pratorum *her in werttir*, confines moniales de Enginbach<sup>2</sup>. item unum *jurnale* vinearum *an dem Altdinberge*, consulcanei heredes quondam dicte *Macherisen*. item 1 *jurnale* vinearum *an dem Girsberge*, consulcaneus Theodericus dictus Cranich armiger. item 1 *juger* inferius de prope *an dem Schranneberge*, consulcaneus Cunra-

dus dictus Holdirbaumer<sup>3</sup>. item 1 juger vinearum ibidem, consulcaneus Ebirhardus de Vdinheim<sup>4</sup>. item unum *zweydeyl an dem goldbuhel*, consulcanea domina Henipa. item 1 *zweydeyl* ibidem *an dem ryche*; et hec sunt vinee. item quinque quartalia agri *an dem Eygirsheymer wege*, consulcaneus Johannes de Meckinheim. item 1 juger agri *usswertir*, consulcaneus dom. abbas de Wissenburg.

Que quidem bona huiusmodi memorati vendentes in presencia Nycolai publici et dicte curie Wormaciensis notarii nostri jurati per nos ad hoc specialiter destinati, prout idem Nycolaus notarius sub debito juramenti nobis referebat, coram sculteto et hubariis ville Wissen<sup>5</sup>, nec non testibus infra scriptis in campis et terminis dicte ville Eygersheim constitutis in manus dicte Lybe recipientis pro subpignore dictorum reddituum publice resignarunt, prout iidem scultetus et hubarii consuetudinis esse dicebant ibidem.

Folgt die Versicherung, daß diese Grundstücke ganz freies unbelastetes Eigenthum seien. Presentibus Engilmanno dicto Gessler, Joh. de Meckinheim<sup>6</sup>, Theoderico de Haselach<sup>7</sup> militibus; Theoderico Gessler et Petro Gessler armigeris de Lamsheim<sup>8</sup>, Cunrado sculteto, Heinrico dicto Kolbe et Joh. fabro hubariis de Wissen ac quam pluribus aliis.

Orig. im gräfll. Degenfeld-Schonburgischen Arch. zu Eybach. Das Siegel des Wormser geistlichen Gerichtes ist abgegangen.

Das Malter Zinskorn ist hier zu 5 Pfund Heller capitalisirt, was der gewöhnliche Preis war zwischen dem niederen und höheren Durchschnitt. Das Pfund Heller ist zu 4 fl. 48 kr. anzusetzen, das Malter Korn kam auf 1 fl. 14 kr., was mit dem niedern Durchschnittspreis jener Zeit und Gegend übereinstimmt. Siehe Bb. 15, 408.

Die verpfändeten Grundstücke betragen 6 Morgen Wiesen,  $5\frac{1}{2}$  M. Weinberge,  $2\frac{1}{4}$  M. Acker, zusammen  $13\frac{7}{12}$  Morgen. Dieß war ein doppeltes Unterpfand, denn das Kapital machte 240 fl., die Grundstücke im niederen Durchschnitt, die Acker (zu 16 fl. 28 kr. den Morgen) 37 fl. 3 kr., die Wiesen (zu 23 fl. 5 kr.) 138 fl. 30 kr., die Weinberge (zu 48 fl. 36 kr.) 259 fl. 12 kr. Zusammen 434 fl. 45 kr.

<sup>1</sup> Eygersheim ist jetzt nur noch ein Hof mit einer Mühle, der zur Gemeinde Weisenheim am Sand gehört, westlich von Frankenthal. Frey Rheinkreis 2, 517. <sup>2</sup> Enkenbach nordöstlich von Kaiserslautern. <sup>3</sup> Patricier zu Worms. <sup>4</sup> Udenheim in Rheinheffen, Cant. Wörststadt. <sup>5</sup> Weisenheim am Sand. <sup>6</sup> Meckenheim zwischen Neustadt und Mutterstadt. <sup>7</sup> Hasloch östlich von Neustadt. <sup>8</sup> Lamsheim bei Frankenthal.

Obige Edelfreunde waren Stiefbrüder, welche in den Urkunden sowohl fratres uterini, couterini, als auch carnales genannt werden. Kossel Urk. B. von Eberbach 2, 109. Ztschr. 19, 62.

(Fortsetzung folgt.)

Mon e.

## Urkunden zur Geschichte der Grafen von Freiburg.

(Fortsetzung. 15. Jahrhundert.)

1401. — 27. Dez. — Anna v. Mülheim, Hanns Berchtolds v. Neuenfels Ehefrau, revertirt mit Zustimmung ihres Mannes, daß sie von dem, dem Gr. Conrad v. Fr. geliehenen Kapitale von 120 M. S. und 800 fl. auf der Herrschaft Badenweiler, wovon sie jährl. 12 M. S. und 80 fl. zu Zins erhalten, künftig von dem Herzoge Leopold, der die Herrschaft und darauf haftende Schulden übernommen, und seinen Brüdern, nicht mehr, als 110 zu jährl. Zinse nehmen wolle.

Ich Anna von Mülheim<sup>1</sup>, Hanns Berchtolcz von Neumuels<sup>2</sup> eliche Wirtinn, vergich vnd tün (kunt) fur mich vnd all mein erben von der hundert vnd zweinczig marth silbers vnd der acht hundert guldein, alles haubtgüts<sup>3</sup>, wegen, so ich hat vf dem edeln herren, graf Chünrat von Friburg, vnd davon man mir yérklich vncz her ze zinse gegeben hat zwelf marth silbers vnd achig<sup>4</sup> guldein, vnd als aber nu der dürluchtig hochgeborn fürste, mein gnédiger hert herczog Leupolt, herczog ze Osterreich zc. die herschaft Badenwiler zu seinen handen bracht, darauf ich das obgenant gelt hett, vnd auch iust sich all schuld veruangen<sup>5</sup> hat vsgerichten von derselben sach wegen. also gelob vnd verheiff ich bey guten trewen an aides stat, daz ich mit willen vnd gúntz des egenanten meins wirts von dem obgenanten meinem herren von Osterreich, seinen prüdern vnd erben nu hinnanthin, dieweil ich lebe, fur die egenanten zwelf marth silbers vnd die achczig guldein jérklich nicht me nemen sol noch wil, denn hundert vnd zehen guldein zu den zilen, als denn der haubtbrief wifet, den ich darüber von dem obgenanten graf Chünrat han. Und des zu ainem vrkunt, so gib ich in den brief, versigelt mit meinem anhangunden insigel vnd mit des vorgebant meins elichen wirts anhangunden insigel, der das von meinen wegen daran gehentz hat. Vnd ich vorgebant von Neumuels vergich, daz das mit meinem wissen vnd willen beschehen ist, vnd han auch darumb mein insigel getan hentzen an disen brief zu ainer zezeug-

nuff, als vor geschriben stet. Der geben ist ze Ensisheim, an Fzint-  
stag in den wachnacht veirtagen, anno domini millesimo quadrin-  
gentesimo primo.

Mit zwei runden Siegeln auf grünem Wachs in Waltha: a) Schild mit  
erhöhtem Rande und einer fünfblättrigen, besamten Rose, um denselben Stern-  
schen, wie es scheint, Umschr.: † S. ANNE . DE . MVLNHEIN. — b) Des  
Joh. Berthold v. Neuenfels wie an der Urk. v. 2. April 1399.

<sup>1</sup> Ueber dieses unterelsässische Geschlecht v. Mülheim s. Herzog Els.  
Chron. VI, 260 flg. *Schoepfl.* Als. ill. II, 710 u. Urk. v. 30. Jun. 1422. —  
<sup>2</sup> Urk. v. 2. April, 4. Jul. (Ann. 12) 1399, 7. Jul. 1390. — <sup>3</sup> Urk. v. 4. Jul.  
1399. Ann. 12. — <sup>4</sup> Schreibfehler für achzig. — <sup>5</sup> verbindlich gemacht hat. —  
(Badenweiler Archiv.)

1402. — 4. Sept. — Gräfin Anna v. Ribau, Wittwe des Gra-  
fen Hartmann v. Kyburg, Graf Berthold v. Kyburg, ihr Schwager und  
Bogt, und ihr Sohn, Graf Egen v. Kyburg verkaufen Burg und Herrschaft  
Oltingen, welche von ihren Vordern an den Grafen Egen v. Freiburg  
um 8000 fl. verpfändet und von dessen Sohne Conrad, Gr. v. Freiburg  
und Herren zu Neuenburg an den Berner Bürger Hugo Burkart von  
Wümpelgart verkauft worden war, ihre Rechte und Ansprüche daran, resp.  
das der Familie v. Kyburg bei der Verpfändung vorbehaltene Lösungsrecht, an  
genannten Bürger um weitere 400 rh. Goldgulden über die Pfandsumme zu  
freiem Eigen.

Wir gresin Anna geborn von Nydow<sup>1</sup>, wilent eliche fröwe gräff  
Hartmans seligen von Kyburg, gräff Berchtold von Kyburg, vnd  
gräff Egen von Kyburg, der obgenanten fro Ammen sün vnd bez  
egenanten gräff Berchtolcz vetter, tün kunt allen den, die disen brief  
an sehen oder hörent lesen. Als vnser vordren von Kyburg ver-  
jetet hand die burge vnd herrschaft Oltingen<sup>2</sup> mit lüten vnd gütren,  
gerichten, twingen vnd bennen vnd mit voller herrschaft in die  
hende bez edlen gräff Egens seligen von Friburg<sup>3</sup> vnd siner erben  
als vmb acht tusent-güter guldin, doch inen vnd vns vnd vnsern  
erben vnd nachkomen die losung der selben burge vnd herrschaft  
Oltingen mit aller zugehörde genzlich vorbehebt, als dis allez die  
briefe vnd gedinge, harüber geschriben vnd beredt, luterlicher bewisent,  
vnd siber der edel gräff Cünrat von Friburg, herre ze Münenburg,  
als ein erbe bez vrogenanten gräff Egens von Friburg, süns vatter  
seligen, das vrogenant allez sin rechte vnd rechtunge, so er hatt von  
der obgenanten verpfandung wegen an der burge vnd herrschaft  
Oltingen vrogenant, recht vnd redlich verköffet vnd hingegeben hat  
dem fromen man, Hugon Burkarcz von Wümpelgart<sup>4</sup>, burger ze  
Berne, nach sag der briefen, daröber gemacht, sol man wissen, das

wir, grefin Anna von Kyburg, gräff Berchtolt von Kyburg vnd gräff Egen von Kyburg, vorgebant, funderlich ich, die vorgebant grefin Anna, mit hand, gunst vnd willen dez vorgebant gräff Berchtolcz von Kyburg<sup>5</sup>, mines lieben swagers, vnd wüßentlichen vogtes, mit keinen geuerden hinderkomen, funder mit zitiger vorbetrachtung vnserer frijen willen mit räte vnser frunden, wüßent vnd wolbedächt vnseren schaden ze wenden, den wir komlicher nit versehen mochten, denne mit dijem nachgeschriben verköfß, als vmb vierhundert guldin, rinscher, güter an golde vnd vollen swerer an rechter gewichte, so vns der vorgebant Hug Burkartz von Mümpelgart hat genczlich gewert vnd bezalt an baren guldinen, die wir in vnsern schinberen nutz bekert haben, daran vns wol benüget, dem selben Hugon Burkartz wir grefin Anna von Kyburg, gräff Berchtolt vnd gräff Egen von Kyburg vorgebant recht vnd redlich in eines ewigen vnd vnwiderüßlichen köfßes wise verköfset vnd ze bewertem, frijeu, libigem eigen hingeeben haben für vns vnd für gräff Hartman von Kyburg<sup>6</sup>, min, der obgenanten grefinen Annen sun, vnd min, des vorgebant gräff Egens brüder, für den wir alle mit sampt vnuercheidenlich in diser sach vertröstent vnd versprechen, vnd für alle vnser erben vnd nachkomen, die wir harzü vestenlich verbinden, verköffen vnd geben hin: dez ersten allez vnser recht vnd rechtunge, so wir an der vorgebant burge vnd herrschaft Oltingen hatten, ober deheins weges haben solten oder mochten, was vnd wie vile das besser ist, vber die acht thüsent guldin, dar vmb vnser vordern die selben burge vnd herrschaft Oltingen versakten, denne verköffen wir ime vnser losunge, so wir an derselben burge vnd herrschaft Oltingen hatten, vnd genczlich allez vnd jegliches vnser rechte vnd rechtungen, so vns daran zugehören solte ober möchte von dem rechten oder von gewonheit, nützit vffgenommen, vnd sprächen das abe vnd quitieren vnd sazen das libig in die hende des vorgebant Hugon Burkartz vnd seiner erben genczlich mit kraft dis briefs von dißhin fürwert<sup>7</sup> die obgenant losunge vnd alles vnser rechte vnd rechtunge, so wir hatten an der burge vnd herrschaft Oltingen mit burge, mit graben, mit muren, mit türnen, mit grunde vnd von grunde vff, mit velsen, mit bergen, mit luten, mit güte, eigen, lehen, mit gerichtten, twingen, bennen, mit zehenden, mit junge zehenden<sup>8</sup>, mit manschaften, mit vogtien, mit höfen, mit mülinen, blöwen<sup>9</sup>, sagen<sup>10</sup>, mit kilschenfaczen, mit der vogtie vnd dem hinlichen<sup>11</sup> der selben kilschen, daz da heisset jus patronatus, mit hüfren, hoffstetten, steden, mit acker, matteu, holcz, velde, mit

welben, mit wiltspennen, mit veberspil<sup>12</sup>, mit mülinen, mit müliwûr<sup>13</sup>, mit müligeschirre, mit wijern<sup>14</sup>, mit vachen<sup>15</sup>, mit vischozen<sup>16</sup>, mit wunne, mit weide, mit eczweide<sup>17</sup>, mit stegen, mit wegen, mit vffuart, mit inwart, mit ertrich, gebuwen vnd vngebuwen, mit grund, mit grât<sup>18</sup>, mit bergem, mit telren, mit allen gesüchten vnd vngesüchten, mit allen fundnen vnd vnfundnen dingen, mit lüten, mit gütren, si sien eigen, zinsber, stürber, vogthörig, dienstig, vnd wie sich das gehéischet, mit zinsen, stüren, diensten, mit nügen, fruchten, tagwanen, mit stock, mit galgen, das hoch vnd das nider gericht vber das blätuergieffen, mit ganzer vnd voller herrschaft, mit emp-tern ze besetzen vnd ze entsetzen, mit büffen, mit vellen vnd mit allen den dingen, die zû der burg vnd herrschaft Oltingen gehörent, nemlich vnd vnderscheidenlich was rechtes vns daran gebürte oder gehorte, als vor gelüttert stât, dem vorgebanten Hugen Burkartz vnd sinen erben die selben losunge vnd allez vnser rechte vnd rech- tunge daran für ir frye ze hanne, ze besizenne vnd ze nieffenne, ze besetzenne vnd ze entsetzenne frilich, fridlich, ewentlich vnd rüwenk- lich, vnd entwerren<sup>19</sup> vns vnd vnser erben vnd nachkomen, der vor- genanten<sup>20</sup>, der vorgebantent verköften losunge vnd alles vnfers rechten an der obgenantent burge vnd herrschaft Oltingen vnd be- werren<sup>21</sup> dez den vorgebantent Hugen Burkartz vnd setzen jnn dez ze sin vnd siner erben handen in rüwig gewerde, in vollen nucz vnd in liplich besizung mit disem brief, vnd behaben vns noch vnser erben vnd nachkomen daran kein recht, teil, vorder<sup>22</sup>, noch ansprâch nie. Harzû loben wir gresin Anna von Kyburg, grâff Berchtold vnd grâff Egen von Kyburg vorgebant, für vns vnd vnser erben vnd nachkomen, sunderlich ich, gresin Anna von Ky- burg, mit handen mins vogts, als vor, dem egenantent Hugen Bur- kart vnd sinen erben der obgenantent verköften losunge vnd allez vnfers rechten, so wir hatten oder haben mochten an der vorgeban- tent burge vnd herrschaft Oltingen, alz vor stât für jro freij eigen recht weren ze sind vnd güt, sicher, ewig vnd volkomen wertschaft ze leisten wider aller menglich, geistlich vnd weltlich personen, vnd an allen stetten vnd gerichtent, geistlichen vnd weltlichen, vnd vfferunt<sup>23</sup> gerichtent allenthalben, vnd si verhüten vor einem abgewinnen<sup>24</sup>, vnd allez das ze tûnd, das man tûn sol ir der sache einer vol- komner wertschaft in vnserm eignen kosten nach jro notdurfts, doch haruber vffgenomen vnd allein vorbehebt, das der obgenant Hug Burkart noch sin erben vns noch vnser erben vmb die kilchen vnd kilchensacze ze Affoltren<sup>25</sup>, noch vmb die vogtie der selben kilchen

nit ze weren, vordren noch manen sollent, wond ðch wir inen dar umb werchaft ze tragenne nit gebunden sint, noch sin wellen mit gebinge. Es ist ðch ze wüffende, were, das wir beheinen brief inne hetten oder künftenlich funden von der obgenanten losung wegen, oder ob wir oder vnser vordern behein güt oder stücke von der egenanten herchaft Otingen verköffet oder verfeczet hetten, dar umb wir widerlosung brief haben oder noch funden, die selben brief wir inen bi güten trüwen fürderlich hinuoff geben vnd zu handen stossen sollen. Erfunde sich ðch mit lüten oder mit briefen, das ieman, wer der were, behein güt von der obgenanten herchaft verpfendet hette, da geben wir dem obgenanten Hugen Burkart vnd sinen erben genzlich vnser rechte, dem nach ze jagende vnd das ze lösende ze glicher wise, als wir tün mochten mit kraft dis briefs. Wurdi ðch künftenlich behein brief funden in frömder lüten handen, so die losunge der obgenanten herchaft rürten, oder vnser rechte daran hezit meldeten vnd seiten, die dem vorgeanten Hugen Burkart oder sinen erben schedlich weren, die selben brief wir genzlich töden vnd vernichten mit kraft dis briefs. Vnd umb des allez stet vnd veste ewentlich ze halten, verbinden wir gresin Anna von Kyburg, gräff Berchtold vnd gräff Egen von Kyburg vorgeant vns vnd den vorgeanten gräff Hartman von Kyburg, min, dez vorgeanten gräff Egens brüder, vns, vnser erben vnd nachkomen, vnd sunderlich ich, gresin Anna von Kyburg mit handen gräff Berchtolcz von Kyburg, mines lieben swagern vnd vogts, alz vor, dem egenanten Hugen Burkart vnd sinen erben vnuerscheidenlich, vestenlich, mit disem brief vnd verzihen vnd begeben vns in dirre sache mit rechter wiffende für vns, alle vnser erben vnd nachkomen, sunderlich ich, die obgenant gresin Anna mit handen mins vogts, alz vor, aller geuerde vnd akuste<sup>26</sup>, aller hilf vnd schirme, geistlichs vnd weltlichs rechten, aller gnaden, friheiten vnd briefen, rechten, saczungen vnd gewonheiten, der herren, geistlichen vnd weltlicher, stetten vnd lenden, vnd aller ander sünden vnd vffzügen<sup>27</sup>, damit, oder mit dero hilf wir oder jeman von vnsern wegen wider disen verköff, wider disen brief, oder beheinen artikele, haran geschriben, gereben oder getün mochten in beheine wise, vnd sunderlich dez rechten, das da sprichet, ein gemein verzihung veruawe nüt, ir gang denn ein sunder<sup>28</sup> vor, dez allez vnd jeglichs wir vns enczigen haben vnd entzichen mit kraft dis briefs. Sie bi warent vnd sint dis dinges gezügen der erber geistlich man her Diethelm Bogts, ein münch ze Trüb<sup>29</sup>, der edel Wolfhart von Brandis<sup>30</sup>, frije, vnser ðheim,

Heinz von Rüttschellon<sup>81</sup> edelknechten, Hans, Vogt von Brandis<sup>82</sup>, Cünrat Müller, vogt ze Düringen<sup>83</sup>, vnd ander erber lüten vil. Vnd diure dingen aller ze einer steter, ewiger gezügsamy, haben wir, grefin Anna von Kyburg, gräff Berchtolt von Kyburg vnd graff Egen von Kyburg, vorgeante, vnserere eigene ingesigele für vns gehentet an disen brief, der geben ist an dem nechsten mendag vor vnser lieben fröwen tag ze herbste des jares, do man zalt von gottes geburte thueng vierhundert vnd zwei jar.

Diese Urkunde ist einem Widimus entnommen, welcher so beginnt: Ich brüder Johans Grüber, Tütsches ordens lüppriester ze Berne, tün kunt menglich mit disem brief, das ich einen ganczen güten, woluerfigelten brief gesehen vnd von wort ze wort bberlesen han, der eigenlich wisset, alz hie nach stät: (folgt die Urkunde) – und schließt: Vnd ze einem offenen, waren verkünd, das ich, der vorgeant lüppriester disen brief also ganczen vnd woluerfigelt gesehen vnd von wort ze wort bberlesen hab, so hab ich min ingesigel geheukt an disen brief, geben am ersten tag Merctzen des jares, do man zalt thüsent vierhundert vnd drü jare. Eingangs- und Schlussformel stehen von dem Texte der Urkunde so entfernt, daß zwischen jenen und dieser Raum für je zwei Zeilen gelassen ist.

Siegel abgegangen.

<sup>1</sup> Anna ist die Schwester des Gr. Rudolf IV. v. Nidau, deren Schwester Berena an den Gr. Simon v. Thierstein verhehlicht war. Anna's Gemahl, Hartmann, war der Sohn des Gr. Eberhard v. Kyburg und der Anastasia v. Signau, und seines Vaters Nachfolger in der Landgrafenwürde von Burgund und in den Herrschaften von Thun, Burgdorf, Dötigen und Signau. Sein Bruder Eberhard war Propst zu Amsoldingen und zu Solothurn und Chorherr zu Straßburg, sein Bruder Johann Dompropst zu Straßburg, sein Bruder Berchtolt ist der in der Urkunde genannte Schwager und Vogt der Gräfin Anna, zwei andere Brüder Egon und Conrad, waren Deutschordens-Ritter, von drei Schwestern, Susanna, Elisabeth u. Margaretha, waren die beiden ersten Klosterfrauen. Des Grafen Hartmann und der Gräfin Anna v. Nidau Söhne waren: Rudolph († 1383), Egon († um 1415), Berchtolt und Hartmann, die Töchter: Margaretha (Gem. Thüring v. Brandis) und Berena. Egon, gänzlich verarmt im Lande seiner Väter, starb auf den Gütern seiner Gemahlin, Johanna v. Rappoltsstein, Frau v. Mignieres. Vgl. Ztschr. XVI. 96 flg. Sachs I, 225 (gibt eine Pfandsomme für Dötigen von 18,000 fl. an). Zillier, Gesch. d. eidgen. Freistaates Bern I, 231, 256 flg. 258. Pipitz, die Gr. v. Kyburg 111 flg. 115 flg. 118 flg. 127, 130. - <sup>2</sup> Dötigen oder Döttingen im bernerischen Amte Lauppen gehörte nach Leu, allgem. Schweizer Ser. XIV, 298 zur ehemaligen Grafschaft Dötigen (früher Döhobingen und Ostranges), zu welchem noch verschiedene andere Orte gehörten. Sie hatte also eigene Grafen, nach welchen die Grafschaft an die Grafen von Savoyen



gekommen, von denen sie die Edeln v. Rümpelgard zu Lehen gehabt hätten, was mit obiger Urkunde nicht ganz übereinstimmt, da dieses lehensherrlichen Verhältnisses in der Urkunde erwähnt worden wäre und die in derselben angeführte Versändung nicht wohl hätte geschehen können. Hugo (Burkart) v. Rümpelgard, Freiherr von Oltigen (wahrscheinlich erst nach dem Ankauf der Herrschaft) wird von Leu (welcher in seinen Angaben Eschubi (Chron. Hel. I, 653.) folgt) als ein harter Herr gegen seine Untertanen geschildert, die ihm darum auch sein Schloß zerstört und ihn getödtet hätten. Ein Krieg, der deshalb zwischen Savoyen und Bern auszubrechen drohte, sei nur durch den Ankauf der Grafschaft durch den Gr. Conrad v. Freiburg von der Wittwe Hugo's verhindert worden, und von diesem Grafen sei der Stadt Bern Alles um 7000 fl. verkauft worden. Verg. darüber Tillier u. Pispiz. — <sup>3</sup> Egen IV. — <sup>4</sup> S. Anm. 2. — <sup>5</sup> S. Anm. 1. — <sup>6</sup> Eben daselbst. — <sup>7</sup> von jetzt an weiterhin (vornwärts). — <sup>8</sup> Zehnten von jungen, neu gebornen Thieren, Blutzehnten. — <sup>9</sup> Bläuel oder Bläuel, Brech-, Stampfmühle. — <sup>10</sup> Sägmühlen. — <sup>11</sup> Verleihen, Verleihungsrecht. — <sup>12</sup> Vogeljagd, Beize durch Falken. — <sup>13</sup> Mühlenwehr. — <sup>14</sup> Weiher, Fischweiher. — <sup>15</sup> Bach oder Fach, Vorrichtung zum Fischfang. S. J. Better, die Schifffahrt, Flößerei und Fischerei auf dem Oberrhein (Karlsruhe, Braun, 1864), 14, und Anm. 1. — <sup>16</sup> Gewöhnlicher Fische: enzen, Fischwasser und Fischereirecht. — <sup>17</sup> Weide, Waiderrecht, Ezweide, Waibeplatz, vielleicht auch Nachweide. — <sup>18</sup> Ztschr. XI, 83 flg. — <sup>19</sup> außer Besitz setzen, entzihen, entschlagen. — <sup>20</sup> der vorgenannten Erben und Nachkommen. — <sup>21</sup> in Besitz setzen, versichern. <sup>22</sup> Forderung. — <sup>23</sup> außer, außerhalb, ohne. — <sup>24</sup> bewahren vor Ueberoortheilung, Verlust. — <sup>25</sup> Affollern in der bernischen Landvogtei Arberg, von Arberg nur eine Stunde entfernt, ehemals zur Grafschaft Oltigen gehörig, und darum auch Grafen Olteren genannt. Leu Schw. Ver. — <sup>26</sup> Böses Gelüste, unrechtlicher Versuch. — <sup>27</sup> Erfindung und Einrede. — <sup>28</sup> Es sei denn vorher etwas Besonderes darüber festgesetzt. — <sup>29</sup> Bei Trub im bernischen Amte Signan stand auf der Höhe das nun spurlos verschwundene, von Thüring v. Brandis 1139 gestiftete Benediktinerkloster zum h. Kreuz, welches die erste Kultur in das Trubthal brachte. Die Vogtei über das Kloster hatten die Brandis. — <sup>30</sup> Die Stammburg der Freiherren v. Brandis, nun gänzlich verschwunden, stand im Emmenthale etwa 2 St. von Burgdorf. Ueber dieses Geschlecht, in welchem die Vornamen Thüring und Wolfhard sehr oft vorkommen, s. Leu a. a. Ort IV, 263 flg. Die v. Brandis waren auch Bürger in Bern, ein Zweig kam nach Graubündten und von da auch nach Oesterreich. Wolfhard ist der Bruder Thürings v. Brandis und Weissenburg, welcher Margaretha, die Schwester des Gr. Egen v. Kyburg (Anm. 1) zur Gemahlin hatte und darum hier Dheim genannt wird. — <sup>31</sup> Die v. Rüttschelen hatten ihre Stammburg bei dem gleichnamigen Orte in dem bernischen Amte Wangen, und waren Dienstmannen der Gr. v. Kyburg. — <sup>32</sup> Eben jene Stammburg (Anm. 30.) der v. Brandis. — <sup>33</sup> Vielleicht Denzingen im Soloth. Amte Ballfall.

(Bib.-Durl. Archiv.)

1403. — 17. Aug. — R. Ruprecht erklärt den Gr. Conrad v. Freiburg in Folge der Klage des Markgrafen Rudolf III. v. Hoch-

berg gegen seinen Schwager und des gegen diesen auch wegen Tagfahrtsversäum-  
niß ergangenen Urtheils des k. Hofgerichts zu Heidelberg in die Reichsacht.

Wir Ruprecht, von gotes gnaden Romischer kung, zu allen  
ziten merer des richs, bekennen vnd tun kunt offenbar mit disem  
brief allen den, die in sehen oder hören lesen. Wann der edel  
margraf Rudolf von Hochberg, herre zu Nötellen vnd zu Zusen-  
berg, vnser vnd des richs lieber getruer, vor vnserm vnd des hei-  
ligen richs hofgericht vff den edeln, graf Conraten von Friburg,  
heren zu Welschemunwenburg, souerre geclaget\* vnd ouch mit recht *in Friburg*  
vnd vrteile erlanget hat, das derselb graf Conrat von vngehorsam-  
keite wegen, dorumb das er sich, nach dem vnd er fur vnsern und  
des richs hofrichter vnd hofgericht recht vnd redlich geheischen vnd  
erfordert was, als vor vns furbracht ist, gegen clage des egenanten  
Rudolfs nicht versprochen noch verentwort hat, als des egenanten  
hofgerichtes recht ist, in vnser vnd des richs ächte vnd bane mit  
recht vnd vrteile geteilet ist, als desselben hofgerichtes recht ist.  
dorumb haben wir von Romischer kunglicher macht denselben graf  
Conraten in vnser vnd des heiligen richs ächte vnd bane getan vnd  
haben in vff vnserm vnd des heiligen richs friede genomen vnd in  
den vnfride gesezset, vnd haben ouch allermeniglich verbotten, ge-  
meinschaft mit jm zu haben, vnd gebieten dorumb allen vnd iglichen  
fursten, geistlichen vnd werntlichen, grafen, fryen, heren, dinstluten,  
rittern, knechten, burggrauen, amptluten, richtern, burgermeistern,  
scheffen, reten vnd gemeinden vnd allen andern, den diser brief ge-  
zeiget wirdet, bij vnsern vnd des heiligen richs rechten vnd gehor-  
samkeit, ernstlich vnd besticlich mit disem brief, das sij den egenan-  
ten graf Conraten furbassmere weder husen noch hofen, etzen noch  
treuken, noch keinerley gemeinschaft mit jm haben noch die jren  
haben lassen, heimlich noch offenlich, in dheinwis, sunder in in  
allen steten, flossen, gerichtten vnd gebieten vnd an allen enden,  
von des egenanten margraf Rudolfs wegen furbassmere vffhalben  
vnd als des heiligen richs echter bekummern, angrifen vnd mit jm  
tun vnd gefaren sollen, als man mit des heiligen richs vngehor-  
samen echter billich vnd von rechts wegen tun vnd gefaren sol, als  
vil vnd als lange, bis das er in vnser vnd des heiligen richs guad  
vnd gehorsamkeite wider komen ist, als recht ist. Wann was also  
an demselben echter geschicht vnd getan wirdet, damit sol noch mag  
von rechtes wegen nymand missetun, noch gefreuelir wider vns vnd  
das heilig riche, noch sust wider ymaez anders, noch wider keiner-  
ley gerichtte, geistlichs noch werntlichs, landfrid, landgerichte, stet-

gerichte, friheite, noch gewonheite, noch wider dhein ander ding in dheinwis. Wer ouch dise unsere gebotte freuenlichen vberfüre, oder die nicht hielde, tete, oder vollensfürete nach allem sinem vermögen, der vnd die wurden in solich vnser vnd des heiligen richs achte vnd pene verfallen gelicherweise, als der egenant vnser vnd des richs echter verfallen ist. man wurd ouch zu dem ober den dorumb rich-ten, als des egenanten vnser vnd des heiligen richs hofgerichtes recht ist. Mit vrfund diss briefs, versigelt mit vnserm vnd desselben hofgerichtes anhangunden insigele. Geben zu Heydelberg nach Cristis geburt vierzehnhundert jar vnd dornach in dem dritten jare des nehten fritags nach vnser frowentag assumptionis, vnser richs in dem dritten jare.

Mit dem großen, runden Hofgerichtssiegel des K. Ruprecht in gelbem Wachs, etwas beschädigt und die Legende im Anfang etwas undeutlich. Der König in halber Figur mit der Krone auf dem Haupte (auf beiden Seiten kurze Lockenbaare, wo sie aufhören beginnt der Bart), mit der Linken den Scepter, oben mit Wulst und Laubwerk, haltend, mit der Rechten das Schwert quer herüber legend, mit der Spitze nach der Linken gerichtet (als Symbol des Richters), Unterkleid knapp anliegend, um den Leib ein Gürtel, Ärmel weit, faltig, Oberkleid auf der rechten Schulter geheftet, geht in einem Bogen über die Brust, dann über die linke Schulter und den Oberarm, und flattert von hinten auf der rechten Seite in großen, weiten Falten hervor, Grund fein gegittert mit Sternchen in den Maschen, Spitzen der Krone, des Zepters, des Mantels zur Rechten, Knopi, Spange und Spitze des Schwertes reichen in die Umschrift, die in drei Bogen steht: (Sigillom) \* iudicii \* Corie Kupert \* diuina \* sauenta \* Elemeneta \* Romanorum) \* zweite Linie, innere: (Re)gis \* semper \* ∞ ∞ ∞ ∞ \* avgosti \* ∞ ∞ Die größeren Zwischenräume sind mit Blumenzweigen ausgefüllt, statt der Punkte stehen Blümchen, wie Sternchen. Auf der Rückseite das Contrastesiegel in rothem Wachs, dem andern gleich im Bilde, nur sind unter dem querherüber liegenden Schwerte, statt der Blumenzweige, Mauerzinnen angebracht, die Umschrift hat nur Minuskel, überall ein Blümchen statt Punkt, am Schlusse zwei, aber nebeneinander, die erste Zeile endet romanor \* dann geht es in die zweite Zeile um \* regis \* sem Schwertspitze, auf der andern Seite am Kopfe per \* Vergl. Römer-Büchener, Siegel d. deut. K. K. S. 49. Wenn gut ausgeprägt, ein schönes Siegel.

Auf dem Umschlag unten rechts Jo. Kirch.

Aus dem Baden-Durl. (Hochberg.) Archive.

1404. — 7. Jan. — Der kaiserliche Hofrichter Engelhard v. Weinsberg urkundet, daß Markgraf Rudolf v. Hochberg, auf dessen Ersatzklage gegen den Gr. Conrad v. Freiburg wegen einer Schuldforderung von 3000 M. S. wogegen dieser zu seiner Rechtfertigung nichts vorgebracht und sogar auf Ladung vor das l. Hofgericht in Heidelberg nicht erschienen war,

in des Schuldnerns sämtliche Länder, Besitzungen, Rechte u. durch hofgerichtlichem Urtheil eingesetzt worden sei.

Wir Engelhart, herre zu Winsperg<sup>1</sup>, des allerdurchluchtigsten fursten vnd heren, hern Ruprechts, von gotes gnaden Romischen kungs, zu allen ziten merers des richs, hofrichter, bekennen vnd tun kunt offenbar mit disem brief, das wir zu gerichtē sassen zu Heydelberg in der bürge vff disen tag, als diser brief gegeben ist, vnd das vor vns daselbist in gerichtē recht vnd redlich fürbracht vnd bewiset ist, als recht ist, das der edel, wolgebörn marggraf Rudolf von Hochberg, herre zu Röteln vnd zu Sufenberg, vff alles, das der edele, graf Conrat von Friburg, herre zu Welschenninwenburg hat, es sij lande, herscheften, manscheften, wilbpenne, vögthē, gerichtē, vesten, stete, dorffere, erbe, eygen, lehen, pfantschafte, zinsē, gulte, rente, zehenden, zölle, geleute, schulde, heuser, höfe, ecker, wisen, hólczzer, wasser, weyer, wunne, weyde, leute ober gute, varnedes vnd ligendes, besuchts vnd vnbesuchts, nichts vssgenommen, vmb britusent marke silbers, minner oder mere, vor des heiligen richs recht vnd hofgerichtē vorher, als verre, geclaget hat, das jm mit recht vnd vrteyle, anleite<sup>2</sup> doruff zu tund, erteylet ist, vnd das ouch solich anleite von desselben marggraf Rudolfs wegen recht vnd redlich beschehen vnd darnach erfessen ist mere, wann sechs wochen vnd dry tage, als recht ist, das sy nymannt versprochen noch verentwort hat, als recht ist, als das ouch von wegen desselben marggraf Rudolfs vor vns in gerichtē mit Dietrich Vicztums<sup>3</sup>, edelknechts, jnes anleiters, vffen brief vnd insigel redlich bewiset ist, als recht ist. Wann nu dorumb demselben marggraf Rudolf die egenanten land, herscheften, manscheften, wilbpenne, vogthē, gerichtē, vesten, stete, dorffere, erbe, eygen, lehen, pfantschaft, zinsē, gulte, rente, zehenden, zölle, geleute, schulde, heuser, höfe, eckere, wisen, hólczzer, wasser, weyer, wunn, weyde, leute vnd gutere, varnedes vnd ligendes, besuchts vnd vnbesuchts, für die vorgeantē summe, britusent marke silbers, vor vns in gerichtē mit recht vnd vrteyle zu geteylet sind vnd er ouch der aller vnd iglicher mit recht vnd vrteyle in nutzlich gewere gefezet ist, als recht ist, also das er die erclaget erlanget vnd eruolget haben sol vnd die innemen, furbaßmere<sup>4</sup> innehaben, nieffen, besetzen, entsetzen, verkouffen ober hingeben vnd damit tun vnd lassen möge, was im süglich ist, als mit anderm sinem eygentlichem gute als vil vnd als lange, bis das jm die egenanten summe, britusent marke silbers genczlich vnd gar gericht vnd bezalet ist. dorumb von des egenanten vnser heren, des kungs,

gewaltēs vnd hoſgerichtes wegen ſeczen wir in crafft diſſ briefs den egenanten marggraf Rudolfen ouch also in nuczlich gewere der vorgeſchribenn lande, herſcheften, manſcheſte, wildpenne, vogtzen, gerichtē, veſten, ſtete, dörffere, erbe, eygen, lehen, pfantschäfte, zinſe, gülte, rente, zehenden, zölle, gelehte, ſchulde, heuſer, hōſe, ekere, wiſen, hōlczere, waſſer, weyer, wunne, weyde, leute vnd gutere, varndes vnd ligendes, beſuchts vnd vnbeſuchts, nichts vſſgenommen, als vor geſchriben ſtet, vnd gebieten dorumb von deſſelben gewaltēs vnd hoſgerichtes wegen allen vnd iglichen fürſten, geiſtlichen vnd werntlichen, graſen, frien, herren, diſtluten, rittere, knechten, landrichtern, richtern, vōgten, amptluten, burgermeyſtern, ſcheffen, reten vnd gemeinden vnd allen andern, den diſer brief gezeiget wirdet, bij des heiligen richs rechten vnd gehorſamkeit ernſtlich vnd veſtlich mit diſem brief, das ſij demſelben marggraf Rudolfen vnd den ſinen ernſtlich vnd veſtlich darczu beholfen ſin vnd ſij ouch getrulich dabij hanthaben, beſchuczen vnd beſchirmen ſollen als vil vnd als lange, bis das demſelben marggraf Rudolfen die vorgeante ſumme, dritzent marke ſilbers, genczlich vnd gar gericht vnd bezalet iſt. Wann wer des nit entut, ſo das an ju geuordert wirdet, zu dem ober den wirdet man dorumb richten, als des egenanten hoſgerichtes recht iſt. Duch iſt demſelben marggraf Rudolfen erteylet, was er vnd ſin helfere an den vorgeſchribenn landen, herſcheften, manſcheften, wildpennen, vogteyen, gerichtē, veſten, ſteten, dörffern, erben, eygenn, lehen, pfantscheften, zinſen, gülten, renten zehenden, zollen, geleiten, ſchulden, hūſern, hōſen, ekern, wiſen, holczern, waſſern, weyern, wunnen, weyden, leuten ober gütern, ſamentlich oder ſunderlich, tuu oder tun werden, das ſij daran nit freueln oder miſſetun mögen wider dheim gerichtē, geiſtlichs noch werntlichs, landſrid, landgerichte, ſtetgerichte, friheit noch gewonheit, noch wider dheim ander ding in dheimwiſ. Vnd ob ymancz doruff hinder jm erclagen oder ernolgen wurde, das jm das kein ſchade doran ſin ſol, jm werde dann das beuor verkundet, als recht iſt. Mit vrkund diſſ briefs, verſigelt mit des egenanten hoſgerichtes anhangunden inſigels. Geben zu Heydelberg nach Criſts geburt vierczehenhundert jar vnd darnach in dem vierden jare des nechſten montag nach dem obriften tage der wyhennachten, den man in latin neunet epiphania domini.

Mit demſelben Siegel, wie an der vorigen Urkunde, nur ſtärker beſchädigt.

<sup>1</sup> Weinsberg, eine Stunde öſtlich von Heilbronn. Die v. Weinsberg fangen im Anfange des 12. Jahrb. an, in der Geſchichte bekannt zu werden, und

tragen von da an meist die Vornamen Engelhard und Conrad. Obiger ist Engelhard VIII, der 1415 gestorben ist und mit seiner Gemahlin, Gr. Anna v. Peiningen 3 Söhne und 7 Töchter hinterlassen hat. S. über dieses Geschlecht: Dillenius, Weinsberg 19 fig., 32, 36 fig. Besch. d. O.A. Weinsberg 107 fig., 113 fig. S. auch Urk. v. 22. Nov. 1404. — <sup>2</sup> Exekution, Immission. — <sup>3</sup> Ueber dieses Elßfische Geschl. s. Schöpf. II, 673. — <sup>4</sup> weiterfort, fernerhin.

Aus dem Bad.-Durl.-(Hochberg.) Archiv.

1404. — 22. Aug. — Frau Anna Sebner und ihr Sohn, Ritter Wilhelm Sebner, quittiren den Gr. Conrad v. Freiburg und seinen Bürgen Conrad Waldner über 200 fl., die der Graf von Annas Chemann, Ulrich Sebner, zu Venedig geliehen hatte, da sie zu Sterzingen von dem Grafen und Conrad Theobald Waldner befreit worden.

Wir fröw Anna Sebnerin vnd Wilhalm Sebner, ritter, Vrlichs Sebners vnd Annen sun, erkennen offentlich mit vrkunt dis briefes, wie daz der vorgeant Vrlich gelihen hät zü Venedig <sup>1</sup> dem hochgeborn herren, graff Cünraten von Friburg, herre vnd graff ze Nüwenburg, zwei hundert guldin, als der hdyptbrieff wiset vnd sagt. Der selben zwei hundert gulbin sagen wir bede den egenanten graff Cünraten vnd och Cünraten Waldner <sup>2</sup> vnd allen sinen zugehörden vnd ir erben quit, ledig vnd loss genczlich an alle ansprache, für vns vnd vnser erben, von des vorgeantes Vrlichs Sebners wegen, wand vns der edel graff Cünrat vnd och Cünrat Thiebolt Waldner gar vnd genczlich bezalt vnd vssgericht hant in der statt zü Sterzingen <sup>3</sup>. Vnd wer och, daz kein erzögunng des hdyptbriefes fürbass geschech nach datums dis briefes von vns oder vnsern erben, so bekennen wir aber offenbar mit disem brieff, daz der selb hdyptbrieff vnnütz vnd tod wer. Vnd des ze einer waren vrkund vnd ganz quitung, so hab ich Wilhalm Sebner min eigen ingesigel gehentt an disen brieff, vnd ich Anna, wand ich eigen ingesigel nit enhab, hab gebetten den edeln knecht Cristan Bingerhuser, daz er sin ingesigel och hat gehentt an disen brieff, der do geben ist an dem nächsten dinstag vor Bartholomei ze Sterczingen in der stat, in dem jor, als man zalt von gottes geburt vierzehen hundert jor, dar nach in dem vierden jor.

Mit 2 runden Siegeln auf grünem in gelbem Wachs: a) ganz zerbrochen, nach einzelnen, noch vorhandenen Stücken läßt sich ein rechts geneigter Schild mit, entweder langem, großem Spitzenschnitt oder mit einem oben quer herüber gehenden Flügel, wie der Usenbergische, mit 5 Federn, wovon die mittelste die längste ist, erkennen, auf der Ecke des Schildes wahrscheinlich ein Helm, dessen Decken zu beiden Seiten aufwärts gerichtet und schmal gelappt sind, oder es

sind Hirschhörner, oder Flügel, als Helmzierde; von der Umschrift noch übrig: † S. Vilhal . . . . b) rechts geneigter Schild, schräg rechts getheilt, auf der Theilungslinie steht eine Pyramide, deren Spitze in das linke Eck geht, rechte Theilung und Pyramide horizontal schraffirt, auf dem linken Eck des Schildes ein rechts gefehrter Helm mit schmalgelappten Helmindecken, die zu beiden Seiten in die Höhe flattern, auf dem Helme eine Mütze, aus deren umgeschlagenen Rande ein pyramidenförmiger Zipfel mit Quaste oben in die Umschrift geht, diese: s. *Christen . hung'hauser* (abbr.)

<sup>1</sup> Vielleicht geschah dieses auf des Gr. Conrads Pilgerfahrt nach dem hl. Lande, um das h. Grab zu besuchen, wobei er von vielen Adelligen und Andern, die sich ihm angeschlossen, begleitet wurde. Er blieb zwei Jahre daselbst und wurde auch Ritter vom h. Grab (Johanniter, Rhodiser, Maltheser). *Boyve, Annales histor. du comté de Neuchâtel etc. I. 412 flg.* — <sup>2</sup> Ueber die Waldner v. Freudenstein s. *Schöpf. Al. ill. II, 1695 flg.* — <sup>3</sup> Sterzing am Eisack, in der Nähe des Brenners im tyrol. Kreise Pusterthal.

1404. — 22. Nov. — Der k. Hofrichter zu Heidelberg, Engelhard v. Weinsberg verkündet sämmtlichen Unterthanen des Gr. Conrad v. Fr. das gegen sie auf Anrufen des Marggrafen Rudolf v. Hochberg durch Hanns Ulrich Bomer von Basel ergangene Urtheil, weil sie gegen früher ergangene Urtheil, ihrem in die Acht erklärten Herren allen Gehorsam erwiesen und alle Abgaben an ihn, statt an den Markgrafen entrichteten, daß sie sich bei dem nächsten Hofgerichte über 3 Tage und 6 Wochen über ihren Ungehorsam gegen Kaiser und Reich zu verantworten haben, widrigenfalls sie in dieselbe Acht, wie Gr. Conrad, verfallen sein sollen.

Wir Engelhart, herre zu Winsperg, des allerdurchluchtigisten fursten vnd heren, hern Ruprechts, von gotes gnaden Romischen kungß, zu allen zjten merers des richß, hofrichter, embieten allen vnd iglichen des edeln, graf Conrat von Freiburg, herrens zu Welßchem Nuwenburg, lüten, vndertanen vnd vnderessen, sy sin burger oder geburen, oder in welcherley wesen oder state die sin, die in desselben graf Conrat landen, steten, slossen vnd dorffern gefessen oder wonhaftig sin, vnsern gruff vnd alles gut, vnd tun uch kunt mit disem brief, das wir des egenanten vnsers heren, des kungß, vnd des heiligen richß hofgericht besessen haben zu Heidelberg in der burg vff disen tag, als diser brief gegeben ist, vnd das für vns quam daselbist im gericht Hans Ulrich Bomer von Basel an stat vnd von wegen des edeln, wolgeborenen marggraf Rudolfs von Hochberg, herrens zu Rötellen vnd zu Susenberg, vnd mit sinem ganzen vnd vollen gewalt vnd legt vns für mit sinem fursprechen, wie wol derselb marggraf Rudolf vff den egenanten graf Conrat vnd vff alles, das er hat, es syn lüte oder gütere, varndes oder ligenbes, besuchß vnd vnbesuchß, nichts vffgenommen, vor dem ege-

nanten hofgerichte souerre geclaget habe, das er solich lüte, güter vnd habe für ein genante summe, drytuzent marke silbers, minner oder mere, erclagt, erlanget vnd eruolget habe, vnd der ouch in nuczlich gewere gefeczet sij, als recht sij, vnd das der egenant graf Conrat in des heiligen richs achte geurthelet vnd bornach von dem egenanten vnserm heren, dem kung, dorin getan sij, des alles der egenant marggraf Rudolf gute, versigelte briefe vnd vrkund habe, die das eigentlicher vffweisen, vnd wie wol uch solich briefe vnd vrkund recht vnd redlich verkundet sin vnd ouch offenbar vnd landkundig sij, das der egenant graf Conrat in des heiligen richs achte sij, dorumb jr in myden soltend, vnd nemlich, das der egenant marggraf Rudolf vff solichen egenanten sinen lüten vnd haben erclagt vnd eruolget habe, als vor geschriben stet, ydoch so habt jr den egenanten graf Conrat, des heiligen richs offenn, verschrubenn echter, bisher nicht gemyden, sunder jr habt noch gemeinschaft mit jm vnd sijt jm ouch vndertan vnd gehorsam, vnd habt ouch jm vnd den sinen solich des hczgenanten marggraf Rudolfs erclagte güter vnd habe, an zinsen, gulten vnd andern dingen, gereicht vnd gegeben, reichet vnd gebt in die noch, vnd habt die demselben marggraf Rudolfsen freuentlichen enczogen, vorbehalten vnd genommen, nemet, encziehet vnd habt jm die noch vor mit gewalt vnd wider recht in des heiligen richs vnghehorsamkeyt, smacheit vnd widerdrieffe vnd desselben marggraf Rudolfs grossen vnd mercklichen schaden, vnd dauon hat vns der obgenant Blich mit sinem versprechen von wegen des hczgenanten marggraf Rudolfs an eyner vrtheyle zu fragend, ob jr alle vnd ewer iglicher, gemeinlich vnd sunderlich, dorumb icht billich vnd von rechts wegen in des heiligen richs achte vnd solich pene verfallen sin solt, als der egenant graf Conrat verfallen ist, vnd man ouch dorumb zu uch richten solt, als des egenanten hofgerichtes recht wer. Heruff ward nach vnser frage einhelllich ertheilet, als recht ist, das wir uch von des egenanten vnser s heren, des kungs gewaltes vnd hofgerichtes wegen verkuinden vnd gebieten sollen, das jr den egenanten graf Conrat, als des heiligen richs vnghehorsamen echter furbassmere genczlichen myden vnd ouch jm noch nyman von sinen wegen gehorsam sin noch keinerley gulte, zinse, rente oder anders reichen noch geben sollet in dheinwis, sunder dem egenanten marggraf Rudolfsen vnd den sinen damit warten vnd gehorsam sein vnd in das ouch reichen vnd geben sollet, on alles vercziehen vnd widersprechen, oder euch aber vor dem ersten hofgerichte, das sin wirdet vber dry tag vnd sechs wochen, die nach



dem tage, als euch diser brief fürkomet oder uch suß ðu geuerde zu wissen wirdet, verentworten vnd versprechen solltet, worumb jr das zu tumb nicht pflichtig sijt vnd wo jr doran widerwertig oder sümig sin werdet, so solltet jr zuhand nach denselben dryn tagen vnd sechs wochen in des richs achte verfallen vnd verkundet werden, als der egenant graf Conrat verfallen vnd verkundet ist, vnd man soll euch ouch alsdann, gelich als in vnd des heiligen richs echtere, angrißen vnd mit uch tun vnd gefaren, als man mit des richs echtern billich vnd von recht tun vnd gefaren sol. Vnd also von des egenanten vnfers heren, des kungs, gewaltes vnd hofgerichtes wegen gebieten wir uch allen vnd ewer iglichem besunder hij des heiligen richs rechten vnd gehorsamkeit ernstlich vnd vestlich mit diesem brief, das jr das also halben, tun vnd vollensüren solltet, als erteylt vnd hic in diesem brief begriffen ist, wann tut jr des nicht, so werdet jr zuhand nach den egenanten dryn tagen vnd sechs wochen in des heiligen richs acht vnd ouch solich pene verfallen gelicher wise, als der egenant graf Conrat, des heiligen richs echter, verfallen ist. Man wirt uch ouch alsdann verbieten, angrißen vnd mit uch tun vnd gefaren, als recht ist. Mit vrkund diss briefs, versigelt mit des egenanten hofgerichtes anhangendem insigele. Geben zu Heidelberg nach Cristis geburt vierczehundert jar vnd bornach in dem vierden jare, des nechsten sampstags nach sant Elfbeten tage.\*

Jo. Kirch.

Mit dem schon bekantten Hofgerichtsiegel mit Contrajiegel und in demselben Wachs, wie an den vorhergehenden Urkunden, die denselben Gegenstand betreffen.

\* Bgl. Urf. v. 7. Jan. 1404.

Aus dem Baden-Durl. (Hochberg.) Archive.

1405. — 27. April. — R. Ruprecht erklärt sämtliche Untertanen des Gr. Conrad v. Freiburg über 14 Jahren, da sie weder den gegen ihren Herren ergangenen Urtheilen, die ihn in die Acht erklärten, noch dem an sie gelangten Mandate, sich über ihren Ungehorsam zu verantworten vor dem Hofgerichte in Heidelberg, in der gegebenen Frist keinerlei Folge geleistet, ebenfalls in seine und des Reiches Acht, wie den Grafen selbst.

Wir Ruprecht, von gotes gnaden romischer kunig, zu allen ziten merer des richs, bekennen vnd tun kunt offenbar mit diesem brief allen den, die in sehen oder horen lesen, das vor vnserm kuniglicher maiestate vnd ouch vnserm vnd des heiligen richs hofgerichte recht vnd redlich furbracht ist, wie wol das der edel margggraf Rudolff, herre zu Rötteln vnd zu Eusenberg, uff den edeln grafen Conraten

von Fryburg, heren zu Welschennuemburg, vnd ouch uff alle vnd igliche sine herscheften, stete, flosse, dorffere, gericht, zinse, gulte, rente, leute, gutere vnd habe, vandes vnd ligendes, besuchz vnd vnbesuchts, nichts ussgenomen, vor dem egenanten hofgerichte vormalß souerre geclaget habe, das derselb graf Conrat mit rechter vrteyl in vnser vnd des richß achte geteylet vnd dorin in solich achte getan vnd verkundet sij, vnd das der egenant marggraf Rudolff solich iczgenanten herscheften, stete, floss x. vnd anders, als vor geschriben stet, mit rechter vrteyl für ein genante summe erclaget, erlanget vnd eruolget habe, vnd der ouch in nützlich gewere gefeczet sij, als recht ist, als das alles in solichen briefen vnder des egenanten hofgerichtes insigele, doruber gegeben, clerlicher begriffen ist. vnd wie wol die selben briefe vnd solich yczgenanten marggraff Rudolffs rechte, eruolgunge vnd ouch solich vnser vnd des richß achte, dorinn der egenant graf Conrat ist, desselben graf Conrats leuten, vnderthanen vnd vnderfessen, vnd ouch andern in steten, dorffern vnd anderswo verkundet sin, vnd den ouch von vns ernstlich gebotten sy, den selben graf Conraten, als vnsern vnd des richß echter zu myden x. vnd dem egenanten marggraf Rudolf mit solichen egenanten sinen erclagten gutern vnd habe zu wartend, gehorsam zu sin vnd jm ouch die nach lute siner egenanten hofgerichtes briefe, dorumb gegeben, volgen zu lassen, zu reichen vnd vngheinderte zu geben, als recht ist. hdoch so sy alle vnd igliche solich graf Conrats leute, vnderthane vnd vnderfessene in steten, dorffern vnd anderswo wonende, solichen vnsern kuniglichen vnd ouch des egenanten hofgerichtes gebotten, briefen vnd rechten vngheorsame gewesen vnd haben ouch dem egenanten marggraff Rudolffen solich sine egenanten erclagten gutere vnd habe freuentlichen mit gewalte vnd wider rechte vorbehalten, dorumb er sy vor dem egenanten hofgerichte vormalß beclaget hat, als recht ist. Doruff ouch zu derselben zijt erteylet ward, das man in von vnserß gewaltes vnd hofgerichtes wegen durch merers gelimpffen willen noch me verkunden vnd gebieten solt, das sy den egenanten graf Conraten, als des heiligen richß vngheorsamen echter, furbassmere genzlich miden vnd ouch jm noch nymand von sinen wegen gehorsam sin, noch keynerley gulte, zinse, rente oder anders reichen noch geben solten in keinerwis, sunder dem egenanten marggraff Rudolffen vnd den sinen damit warten vnd gehorsam sin vnd den das reichen vnd geben solten dn alles verziehen vnd widersprechen, oder sich aber vor dem ersten hofgerichte, das sin wurde uber dry tag vnd sechs wochen, die nach

dem tag, als in dieselben briefe vnd verkundigunge für quemen ober in zu wissen wurde, gegen clage desselben marggraff Rudolfs verentworten vnd versprechen solten, worumb sy das zu tund nicht pflichtig weren, vnd wo sy doran widerwertik ober sumig sin wurden, so solten sy zuhant nach denselben dryn tagen vnd sechs wochen in des richs achte verfallen vnd verkündet werden, als der egenant graf Conrat verfallen vnd verkündet ist, vnd man sol sy ouch alsdann, gelich als in, vnd als des heiligen richs echtere angryfen vnd mit in tun vnd gefaren, als recht were, als das ouch solich vnserz hofgerichtes briefe, doruber gegeben, eigenlicher uffweisen. Wann nu denselben graf Conrats leuten, vndertanen vnd vnderseffen solich verkundung vnd gebotte offentlichen furtomen vnd zu wissen worden sind, als das mit reblichen instrumenten, doruber gemacht, wol bewiset ist, vnd wann sy denselben gebotten vnd verkundigung bis her vngehorsame gewesen vnd den noch vngehorsam sind, vns vnd dem heiligen riche vnd ouch dem egenanten hofgerichte zu versmehnüsse vnd dem vorgeannten marggraffen zu grossen vnd merklichem schaden, vnd sich ouch vor dem selben hofgerichte nach den selben gebotten vnd verkundigung nicht verentwort noch versprochen haben, als recht ist, dauon sy mit rechter vrteyl des hczgenanten hofgerichtes in vnser vnd des heiligen richs achte verfallen sind gelicher wise, als der egenant graf Conrat verfallen ist, als vor begriffen ist. dorumb von Romischer kuniglicher macht vnd gewalt haben wir alle vnd igliche solich desselben graf Conrats leute, vndertane vnd vnderseffen, mannesgeschlechte vnd uber vierzehen jare alte, in stetten, slossen, dörffern vnd anderstwo wonende, die demselben graf Conraten, vnsern vnd des richs echter gehorsame vnd vnsern vnd des egenanten hofgerichtes briefen vnd gebotten vngehorsam gewest vnd noch vngehorsam sind, durch solicher vngehorsamteyte willen vnd ouch von clage wegen des egenanten marggraf Rudolfs, in vnser vnd des heiligen richs achte getan vnd gekündet vnd haben sy uff vnsern vnd desselben richs gnade, fryde vnd schirme genomen vnd in den vnfrýde gesezet vnd haben ouch allermeniclich verboten, gemeinschaftt mit in zu haben. Vnd gebieten dorumb allen fursten, grafen, fryen, herren, diensluten, rittern, knechten, burggrauen, amptluten, landrichtern, vögten, burgermeistern, scheffen, reten vnd gemeinden vnd allen andern vnsern vnd des richs vndertanen vnd getruen, den diser brief verkomet, bij vnsern vnd des richs rechten vnd gehormsamteyt ernstlich vnd vestiglich mit disem brief, das sy die vorgefchriben graf Conrats leute, vnder-

tane vnd vnderseffen, gemeinlich noch sunderlich, furbassmere weber husen noch houen, eczen noch trenken, noch keinerley gemeinschaft mit jn haben, noch die jren haben lassen, weder heimlich noch offentlich in keinwis, sunder dem egenanten marggraf Rudolffen vnd den sinen uff dieselben leute, vndertane vnd vnderseffen getrulich vnd ernstlich beholfen sin vnd sy ouch gemeinlich vnd sunderlich in allen steten, slossen, gerichtten vnd gebieten vnd an allen enden von denselben marggraf Rudolffs wegen uffhalten vnd als des heiligen richs echtere bekummern, angriffen vnd mit im tun vnd gefaren sollen, als man mit des heiligen richs vngehorsamen echtern billich vnd von rechts wegen tun vnd gefaren sol, als vil vnd als lang, bis das sy in vnser vnd des heiligen richs gnade vnd gehorsamteyde wider komen sind, als recht ist. Wann was also an denselben echtern geschicht vnd getan wirdet, damit sol noch mag von rechtes wegen nymand missetun noch gefreueln wider vns vnd das heilige rich, noch sust wider ymancz anders, noch wider keinerley gerichte, geistlichs noch werntlichs, landfryde, landgerichte, stetgerichte, fryheit noch gewonheit, noch wider keyn ander ding in keinwis. Wer ouch dise vnserre kunigliche gebotte freuenlichen vberfure, oder die nicht hielde, tete ober nach sinem vermogen vollensfurte, der vnd die wurden in solich vnser vnd des heiligen richs acht vnd pene verfallen gelicher wise, als die vorgenanten vnserre vnd des richs echtere verfallen sind. Man wurd ouch zu dem oder den dorumb richten, als des egenanten vnser vnd des heiligen richs hofgerichts recht ist. Mit vrkund diss briefs, versigelt mit desselben hofgerichtes anhangendem insigele. Geben zu Heidelberg nach Christs geburt vierzehenhundert jar vnd dornach in dem funften jare, des nechsten montags nach sant Sorgen tag, vnser richs in dem funften jare.

Mit demselben, aber ebenfalls etwas beschädigten Heidelberger Hofgerichtsiegel mit Contrafiegel in demselben Wachs.

Aus demselben Archive.

Dambacher.

## Urkundenlese zur Geschichte schwäbischer Klöster.

7. Alpirsbach. (Aus dem Hochberg. Archive.)

1353. — 17. Jan. — Markgraf Heinrich v. Sachberg und Friderich v. Usenberg geben dem Abte Bruno und dem Convente des Klosters Alpirsbach, die Vogtei zu Nordweil mit Leuten, Gerichten und

Zugehört auf, welche Friderich bisher von dem kloster inne hatte, und die nun auf Markgraf Heinrich übergeben soll, und verlaufen dem kloster den Ragershof zu Nordweil mit allen Rechten, Zinsen, Gefällen, Gütern, sodann den Laienzehnten, alle ihre Leute zu Nordweil um 140 M. S. quittiren den Empfang desselben Geldes, sichern Gewährleistung zu und erhalten Loskaufungsrecht um dieselbe Summe auf 10 Jahre.

Wir marggrafe Heinrich von Hachberg<sup>1</sup> vnd Friderich von Pfenberg<sup>2</sup> tünt kunt allen den, die disen brief sehent oder hörent lesen, vnd verziehend offentlich mit vrkünde dis briefes, das wir beide vnuerscheidenlich libellich gegeben vnd vf gelassen haben den erwidrigen geistlichen herren, abbet Brvnen vnd dem covente gemeinlich des gozhuses ze Alperspach<sup>3</sup> in dem Swarzwalde, sante Benedicten ordens, die vogtthe ze Nortwil<sup>4</sup>, die wir der vorgenant Friderich von Pfenberg von dem vorgenanten abbet vnd dem gozhuses<sup>5</sup> ze Alperspach hatten, vnd die selben vogtthe nu komen ist an den vorgenanten marggrafe Heinrich von Hachberg, vnsern ohin<sup>6</sup>, mit allen den lüten, rehten, gerihten, zugehörden vnd gewonheiten, als wir der vorgenant Friderich von Pfenberg die selben vogtthe vnz har gehept, genossen vnd harbracht haben ane geuerde. Dar zü habent wir och beide vnuerscheidenlich ze löffende gegeben reht vnd rebelich eines rehten löffes den vorgenanten erwidrigen geistlichen herren, abbete Brvnen vnd dem covente gemeinlich des gozhuses ze Alperspach den hofe, der gelegen ist ze Nortwil in dem dorfe, dem man sprichet des Ragers hof<sup>7</sup>, mit allen den rehten, nützen, zinsen, stüren vnd gelten, so zü dem vorgenanten hofe gehörtent von reht ober von gewonheit vnd vnuerscheidenlich mit allen den gütern, so zü dem selben hofe gehörtent, es sigen acker, matten, reban, holz, velde, wasser, wunne ober weide, gebuwens ober ungebuwens, fundens ober vnfundens, wa vnd wie das alles gelegen, genemet ober geschaffen ist, vnd wie man es genemen kan ober mag, ane geuerde. Dar zü hant wir jnen och gegeben den leygenzehenden, so wir hatten ze Nortwil, och mit aller siner zü gehörde vnd och alle die lüte<sup>8</sup>, so wir hatten ze Nortwil in dem dorfe. Dis alles hant wir jnen gegeben ze habende vnd ze nlessende, ze bestitzende, ze besetzende vnd ze entsetzende, vffer vnser hant vnd vffer vnserre gewalt in tro hant vnd in iren gewalt vnd in ir nützlich gewer vmb vierzig march vnd hondert march silbers lötiges vnd gebes, Friburger brandes vnd geweges, vnd sint och wir des selbeu silbers gantzlich von jnen gewert vnd habent es in vnsern nutz vnd fromen bewendet vnd bereret. Wir, die vorgenanten marggrafe Heinrich von Hachberg vnd

Friderich von Pfenberg vnd alle vnser erben vnd nachomenden sont  
 dch der vorgeantten geistlichen herren abbet Brone vnd des con-  
 uentes gemeinlich des gozhuses ze Alpersbach vnd aller iro nach-  
 omenden des vorgeantten hofes ze Nortwil mit allem dem, so dar  
 zu gehöret, vnd der lüte ze Nortwil vnd des leygenzehenden ze Nort-  
 wil mit aller siner zugehörde recht wern<sup>9</sup> sin für lidig eigen<sup>10</sup>  
 vnd in allem dem recht, als wir es vnz har gehept vnd har braht  
 haben, ane geuerde, hinnant hin iemer me gegen allermenglichem  
 vnd an allen den stetten, wa sū des bedürfent, als recht ist, ane  
 geuerde. Der vorgeant abbet Brone vnd der covente gemeinlich  
 des gozhuses ze Alperspach hant aber vns, den vorgeantten marg-  
 grafe Heinrich von Hachberg vnd Friderich von Pfenberg, die frunt-  
 schaft getan, das wir, der vorgeant marggrafe Heinrich von Hach-  
 berg, alle vnser erben vnd nachomen, vmb sū vnd vmb alle ir  
 nachomenden den vorgeantten hofe, die vogthe, den leygenzehenden  
 vnd die lüte ze Nortwil mit allem dem, so darzu gehöret, mögent  
 widerlöffen mit vierzig vnd hondert marchen silbers, dch lötiges  
 vnd gebes Friburger brandes vnd geweges, inwendig zehen iaren,  
 den nehesten nach einander, die anuahent ze vnser fröwen tag der  
 liehtnisse, so nu nehest komet, wenne wir jnen die samenthaft ristent  
 vnd gebent, dar vmb sont si vns den vorgeantten hofe, die vogthe,  
 den leygenzehenden vnd die lüte ze Nortwil mit allem dem, so dar  
 zu gehöret, vnuerzogenlich wider ze koffende geben, vor vnser fro'wen  
 tag der liehtnisse ane den nuß des künftigen iares, vnd nach der  
 liehtnisse nüt, wan mit dem nuß des nachgenden künftigen iares.  
 koffent aber wir es nüt also wider vmb in dem vorgeantten zil  
 vnd als vorgeschriben stat, so were es jnen ewig vnd werent vns  
 dar nach keines widerkoffes me hier vmb gebunden noch haft ane  
 alle geuerde. Wenne aber der vorgeante Friderich von Pfenberg,  
 vnser ohin, oder sin libes erben komet mit vierzig vnd hondert  
 marchen silbers, lötiges vnd gebes, Friburger brandes vnd geweges,  
 dar vmb sont jnen der vorgeant abbet vnd der covente des goz-  
 huses ze Alperspach den vorgeantten hofe, die vogthe, den leygen-  
 zehenden vnd die lüte ze Nortwil vnuerzogenlich wider ze koffende  
 geben hinnant hin iemer me ane zil, vor vnser fro'wen tag der  
 liehtnisse ane den nuß des künftigen iares, vnd nach vnser fro'wen  
 tag der liehtnisse nüt. wan mit dem nuß des nachgenden künftigen  
 iares. Wir, die vorgeantten marggrafe Heinrich von Hachberg,  
 Friderich von Pfenberg, abbet Brone vnd der conuente gemeinlich  
 des gozhuses ze Alperspach veriehent, das wir dirre vorgeschriben

dinge alsus mit einander bber ein komen sigent vnd gelobende, sü  
 o'ch ze beiden siten stete ze habende vnd niemer da wider ze komende,  
 noch ze (twnde) <sup>11</sup>. Vnd har bber ze einem offen vrkünde, so hant  
 wir marggrafe Heinrich von Hachberg vnd Fridrich von Usenberg,  
 abbet Brvne vnd der covente gemein(lich des got)zhuses ze Alper-  
 pach vnseru ingesigel gehenket an disen brief. Sie bi waren dise  
 gezüge, her Hanman Sneweli, schultheisse ze Friburg, her Hesse  
 Sneweli im Hof, burge)rmeister ze Friburg, her Dietrich Kotzze,  
 her Dietrich von Wiswil, rittere, vnd Lütfrid A'tscher, vnd ander  
 erber lüt genüg. Dis geschach vnd wart dirre brief gegeben ze  
Friburg des iares, do man zalt von gottes gebürte drüzehnhundert  
 jare vnd drü vnd fünfzig jare, an dem nehsten güteintag nach saute  
 Hylarien tag.

Mit 4 Siegeln, wovon die 2 ersten in heller Maltha, die beiden andern in  
 bräunlich gelber Maltha, mehr oder weniger beschädigt, an weißen Leinen-  
 bündeln:

a) Heinrichs IV. v. Hachberg. Abgeb. v. F. Zell, Gesch. u. Beschreib.  
 d. bad. Wappens, Taf. IV, Nr. 24. — b) Rand mit Umschrift bis auf Weniges  
 abgebrochen, Schild mit Usenbergischem Flügel noch vorhanden, Grund um den-  
 selben durch schrägrechte und schräglinke Linien undeutlich schraffirt. (Beide Siegel  
 und das vierte rund.) — c) Parabolisch, stehender Abt mit Buch u. Stab, steht  
 auf einem Postamentchen, das auf einem aufrechten Schilde ruht, in welchem ein  
 Adler, wie Reichsadler, Grund gegittert mit Kreuzchen in den Maschen, Um-  
 schrift: † S. BRVNONIS. ABBATIS. MON. IN. ALP'SPACH. — d) ein  
 Abt in halber Figur mit Heiligenschein, segnender Rechten, bestabter Linken, Um-  
 schrift abgebrochen bis auf † . . . PERSBAC. S. Urk. v. 26. Jan. 1403.

*1. Heinrich IV. zu Hachberg, Herr zu Kenzingen u. hatte die Anna v. Usenberg, die Schwester Friedrichs zur Gemahlin. — 2. Fridrich v. Usenberg, ein Sohn Burkarts III. — 3. Das Benediktiner-Kloster Alpirsbach im Wirt. D.A. Oberndorf. S. über dasselbe Besoldi docum. rediv. 235 bis 268, Petri Suv. eccl. 51—81. v. Stillsfried u. Märker Hohenzoll. Forsch. I. 83 flg. Sattler (Herzogth.) II, 274 flg. Nach ihm S. 276 hieß der Abt Bruno Schenk. Stälin W. G. II, 709. Besitzungen des Klosters im Badiſchen sind dort angegeben. — 4. Nordweil, Filial von Bleichheim, im Amte Kenzingen. — 5. I. Goshuse. — 6. Verwandte, hier Schwager. — 7. S. auch die folgenden Urkunden. — 8. Leibeigene. — 9. Gewährsmänner. — 10. Iebiges, unbelastetes Eigenthum. — 11. Das Eingeklammerte ist nach dem Sinne ergänzt, da diese Stellen durch Bruch zerstört sind.*

Baden-Durl. (Hachberg.) Archiv.

1357. — 27. Jan. — Die Generalvikare des Bisthums Constanz beauftragen das Defanat Waldbkirch, den von seinem Bruder Berthold Brenner präsentirten Cleriker Georg Brenner in die Pfarrkirche zu Bleich-

heim, welche der Priester Heinrich Brenner, letzter Pfarrrector an-berselben frei resignirt hatte, einzuführen und zu investiren.

Vicarii episcopatus Constanciensis sede vacante in spiritualibus et temporalibus generales decano decanatus in Waltkilch salutem in domino. Dilectum in Christo Georium dictum Brenner, clericum, nobis per Berhtoldum dictum Brenner, fratrem suum, ad ecclesiam parrochialem in Blaichach, Constanciensis dyocesis, vacantem ex libera resignacione Hainrici dicti Brenner, sacerdotis, olim eiusdem ecclesie vltimi rectoris, cuius quidem ecclesie juspatronatus ad prefatum Berhtoldum dinoscitur pertinere, manualiter presentatum, ad eiusdem ecclesie admisimus personatum et auctoritate ordinaria, si est sine lite, admittimus per presentes, et ad suplendum defectum, si quem idem clericus presentatus in sciencia patitur uel etate, discreto viro Nicolao dicto de Oppenheim, sacerdoti, curam animarum eiusdem ecclesie conmittimus per presentes, reseruato tamen ipsi rectori personatu, mandantes tibi, quatinus eundem sacerdotem nomine prefati rectoris in possessionem dicte ecclesie iurium et pertinenciarum eius ducas corporalem, faciens illius subditos eidem sacerdoti in spiritualibus et prefato rectori in temporalibus obedienciam et reuerenciam debitas exhibere, ipsumque recipias et a tuis confratribus recipi facias in confratrem. Datum Constancie anno domini Millesimo ccc<sup>o</sup>. L septimo, vi Kalend. Februarii.

Siegel abgegangen.

1369. — 22. Nov. — Herzog Leopold v. Oesterreich u. nimmt mit seinem Bruder Albrecht das Kloster Alpirsbach (Abt Bruno) und dessen Dorf Nortweil mit Leuten und Gütern in Schutz und Schirm und beauftragt dazu die österreichischen Hauptleute zu Freiburg und Kenzingen.

Wir Rupolt <sup>1</sup>, von gotes genaden herczog ze Osterreich, ze Steyr, ze Kernden vnd ze Krain, graf ze Tyrol u. veriehen vnd tün kunt. Wan die erbern vnd geistlichen vnser lieben anbedchtigen abt Brün von Alperspach vnd sin conuent, sand Benedicthenorden, in Chostenczer bystum, das dorf Nortweil vnd lüte vnd güt daselbs, die zu irm kloster gehorent, in vnser hand gesaczt habent, also, daz der hochgeborn fürst, vnser lieber brüder, herczog Albrecht <sup>2</sup>, wir vnd vnser erben si darvf schirmen vnd hanthaben sullen vor gewalt vnd vnrecht, haben wir dasselb dorf mit lüten vnd gütern in vnser ewig gnad vnd schiern genomen, vnd emphehlen allen vnsern haupt-



lütten ze Friburg vnd ze Kenczingen, wer die ye ze den zeiten sind, vnd wellen gar ernstlich, daz si in dasselb dorf vnd was darzu gehört, lazzen empholhen sin, vnd die egenanten, den abte vnd den couent ze Alperspach da schirmen vnd halten bei allen rechten, éren, nützen vnd gúten gewonheiten, die si da habent vnd die von alter sind her kómen. Mit vrfunt diß briefs, geben ze Friburg in Brisgów, an dornstag nach sand Elsbethen tag, anno domini millesimo trecentesimo sexagesimo nono.

Rundes Siegel auf rothem in gelbem Wachs an Pergamentstreifen. Es ist dem des Herz. Albrecht v. Oesterreich (bei *Herrgott Monum. aug. dom. Aust. I. Tab. VIII*, das dritte abgebildet) ähnlich, ober mehr dem dort folgenden, mit der Umschrift: † LEOPOLDVS . DEI . GRACIA . DVX . AVSTRIE . ETC.

<sup>1</sup> Leopold d. Fromme starb 1386. — <sup>2</sup> Albrecht III, starb 1395.

1397. — 12. Dez. — Der Edelknecht Georg Brenner verpfändet mit Genehmigung seines Veters, des Priesters vnd Kirchherren Georg Brenners zu Bleichheim, seinem Bruder Thoman Brenner seinen halben Antheil an Korn- und Weizehnten zu Bleichheim, welchen die beiden Brüder bisher gemeinschaftlich gehabt hatten, um 5 Pfd. Freiburger Pfenninge, um welche Summe er wieder eingelöst werden kann.

Allen den, die disen brief lesent oder hörent lesen, verkünde ich, Geory Bre(nner, ain ed)el (kneht,)\* das ich verhofft vnd ze koffen gegeben han ains rehten, redlichen koffes, für mich, min erben vnd alle min nachkómen, Thoman Brennern<sup>1</sup>, (minem) elichen brüder, vnd allen sinen erben vnd nachkómen minen halben teil des korn vnd win zehenden ze Bleichach<sup>2</sup>, den ich vncz har mit dem egenanten Thoman, minem brüder, in gemeinschaft gehebt han, also das Thoman Brenner, min brüder egenant, sin erben vnd nachkómen den selben kornzehenden vnd winzehenden gar vnd gënzlich han, nuzen, niessen vnd in nemen sônd. nu hinnanthin allu jar, vnd sôllent ich vnd min erben vnd nachkómen vnd meinglich von vnßren wegen sù dar an weber sumen, nach irren, nach schaffen gesumet oder geirret werden in dehein wise, by gúten triwen on alle geuerde. Und ist der obgeschriben koff beschehen vmb fünf phunt phenning gúter Friburger, der ich gar vnd gënzlich von im gewert vnd bezalt bin, da mit mich wol benúget, wan ich die in minen gúten nucz bewendet vnd bekeret hon. Ich vnd min erben vnd nachkómen sôllen des obgeschriben koffes vnd des benëmptes mines halben teils des zehenden reht wêrend sin vnd sôllen das erfollen, vertigen vnd versprechen gegen meinglichen vnd an allen stetten, also das der selbe halb teil des benëmpten zehenden vor-

mals gegen nieman verkümbert, nach in keinen weg verhefttet siße, wie vnd wa des Thoman Brenner, min brüder obgenant, sin erben oder nachtomen fürbasser iemer me bedürfent, als recht ist, on alle geuerde. Er hat aber mir solich fründtschaft getan in disem toff, welches jares ich oder min erben oder nachtomen gebend vnd bezalend Thoman Brennern obgenant, minem brüder, oder sinen erben oder nachtomen samenthast fünf phunt phening, o'ch güter genemer Friburger münz, vnd geben inen die zwischen sant Martins tag vnd vnser fro'wen tag liechtmesse on den nucz des zehenden des nachganden jares, vnd nach vnser fro'wen tag liechtmesse nit anders, denn mit dem nucz des nachganden künftigen jares, so sol der halb teil des obgeschribnen zehenden wider vmb an mich, oder an min erben vnd nachtomen fallen an einem rechten widerkoff on alle widerred vnd on geuerd. Jedoch sol der widerkoff diß gegenwertigen jars, in dem dirre brief geben ist, nit beschehen, on geuerde. Vnd ist diser toff beschehen mit wissen, willen vnd rat herr Georien Brënners, kiltchern ze Bleichach, vnser vettern, da o'ch ze gegny woren die erbern manne vnd gezügen, Wilhelm Zukmantel, ein edel knecht, Hans Hüter, Henny Buschacz vnd Cünzli Kolb, der die trotten hett, vnd anderr erbere lütt genüg. Des ze vrkund han ich erbetten Wilhelm Zukmantel obgenant, das er sin ingesigel gehentt hat an disen brief, wann ich eigens ingesigels nit enhab, das selb o'ch ich Wilhelm Zukmantel, ein edel knecht obgenannt, durch Geory Brenners obgeschriben ernstlicher bett willen getan hab. Ich Georius Brenner, ein priester, kiltcherre ze Bleichach, bekenne, das diser obgeschriben toff mit minem wissen, willen vnd rat beschehen vnd zügegangen ist, dar vmb, wann ich nu zemal min eigen ingesigel nit hÿ mir han mag, so han ich erbetten Hanm(an) Zünden, minen fründ, einen edel knecht, das er sin ingesigel o'ch gehentt hat an disen brief. Ich Hanman Zünde, ein (edel) knecht, bekenne, das ich durch herre Georien Brenners, mins fründes, kiltchern ze Bleichach, ernstlicher bett willen min (ingesi)gel gehentt han an disen brief, der geben ist an mitwochen nächste nach sant Niclās tag, des heil(igen) zwölff botten, des jars,) do man zalt nach Cristi gebürt tusent druhundert nünzczig jar, nach in dem sibenden jar.

Zwei Siegel abgegangen.

\* Das hier und gegen Ende der Urkunde eingeklammerte ist aus dem Zusammenhange ergänzt, da an diesen Stellen das Pergament von Mäusen zerstreßen ist. — <sup>1</sup> Ein in Bleichheim und der Umgegend sehr begütertes Geschlecht. —

<sup>2</sup> Bleicha, Bleichach oder jetzt Bleichheim und Bleichen im A. Kenzingen.

1403. — 26. Jan. — In einem Schiedsgerichte, wozu Herzog Leopold v. Oesterreich und Graf Eberhard v. Württemberg den gemeinsamen Obman, Werner v. Rosenfeld, Landvogt zu Rumpelgard, das Kloster Alpirsbach Bruno Schenk v. Schenkenberg, die v. Hadstatt den Vogt von Burgheim bestellten, in Streitigkeiten zwischen diesem Kloster und den Brüdern Fridrich, Eppo und Alexius v. Hadstatt und den Leuten zu Bleichheim, wegen des Kägers Hof zu Nordweil und dessen Steuerschuldigkeit wird zu Gunsten der Letztern entschieden, so daß das Kloster jährlich 9 Schill. Pf. Freib. Münze in die Steuer der v. Hadstatt und Bleichheim zahlen, sonst aber unbelästigt bleiben solle.

Ich Bernher von Rosenuelt<sup>1</sup>, ritter, lantvogt ze Rumpelgard<sup>2</sup>, vergich vnd bekenn mich mit diesem brief, alz ich von haisfensß wegen des edeln hochgeborenen fürsten, mins gnedigen herren, herzog Rupolcz, herre ze Osterreich<sup>3</sup> vnd o'ch des edeln hochgeborenen, mins gnedigen herren, gra'ze Eberhart von Württemberg<sup>4</sup>, ain gemainer obman gethesen bin zwüschent den edeln, vesten hern Fridrich, her Eppen vnd Alexius, gebrüder von Hattstatt<sup>5</sup> vnd der lüt wegen von Blaiha<sup>6</sup>, vf ain syt, vnd dem erwirdigen gaislichen, herr Hainrich, apt des closters ze Alperspach, vnd des concencz gemainlich da selbs vf die andern sijt, von solicher vordrung wegen, alz die vorgenanten von Hattstat hatten, also das si sprachen, es wäre ain hof ze Nortwilt gelegen in dem banne, der hieß des Kägers hof<sup>7</sup>, derselb hof solt mit den lüten von Bleicha stur geben, vnd zogten des ainen brief, der wiset wol bij sibenzig jaren her. Do antwirt aber der vorgenant herr, der apt, das sin vorfarn, apt Brun des vorgenanten closters, den selben hof kost hette vmb ainen herren von Rosenber<sup>8</sup> vnd vmb ainen herren von Hochberg, ainen marggrauen, iecz so der herren vatter<sup>9</sup>, für recht lebig aigen, vnd zogt o'ch ainen brief, von den vorgenanten herren verfigelt, der brief wiset wol by fünfzig jaren alt, vnd antwirt da mit sinem fürsprechen, das sin vorfarn, apt Brun sällig vnd dar nach der von Gomeringen<sup>10</sup> sällig, der vor jm apt wäre, vnd o'ch den selben hof also für recht lebig aigen inn gehept vnd genossen hetten so vil ja'r, lenger dan landes recht wäre, das si nie dar an geirret noch gesumet wären mit kainen rehten, weder mit gaislichen noch mit weltlichem gericht, vnd möht dar vmb wol tün, was jm erkennt wurde, vnd wären die vorgenanten cläger by jnen in dem land gewesen<sup>10</sup>, vnd hatt, dar vmb sprechen, mich vnd die sachlute, die dar zu gesezt wurden zu mir zu dem rehten, mit namen Brun den Schenken von Schenkenberg<sup>11</sup>, von des vorgenanten herren des apt wegen, vnd der vogt von Burchhain<sup>12</sup> wart gesezt von der

cf. S. 211

von Hattstat vnd der vorgeantent lüt wegen von Blaiſcha, vnd die zü in gehorten, die wurden o'ch dar vmb gefragt, was sū recht dühti<sup>13</sup> noch clag vnd antwirt vnd nach der brief lüt vnd sag. Vnd sprach der vorgeant Brun der Schenk, in dühti recht vñ sinen aide, als der apt vnd sin vorfarn den hof mit siner zü gehörd für recht lebig eigen erfoft hetten vnd da bij beliben wären lenger, dann landes recht wäre, möht er des geschworen zü den hailgen, das er dann billich da bij belibe vnd füro vnbekümert solle sin von den von Hattstat vnd den lüten von Blaiſcha, vnd wer zü der vorbrung gehöret. Do erkant der vogt von Burckhain, in dühti recht, das der hof die stür solt helfen geben, alz der brief wiste, den die von Hattstatt hetten da gezögt. Da hon ich, der vorgeant Wernher von Rosenuelt, ritter, beid partijen gebetten, das sū mir gūnnen, vmb die vorgeant sache vßz ze sprechen nāch minn vnd frūntschafft vnd nit nach dem rehten, das sū mir o'ch selber sijt gūnt hond vnd das versprochen ze haltend, wie ich vßz sprēch. Vnd also sprich ich vorgeant Wernher von Rosenuelt, das min her, der apt vnd der couent gemainlich des clōsters ze Alperspach nun fürbas me allū jaur jārlich vnd ewenlich, sū vnd jr nachkomend, vnd wer den vorgeantent hof, den man nempt des Rāgers hof, buwet oder nūffet mit siner zü gehörde, den vorgeantent von Hattstat vnd den vorgeantent von Blaiſcha in ir stür geben sōllen nū schilling pfeuning Fryburger münz zü den zitten, so man gewonlich da selbs die stür geben sol, vnd sol der vorgeant her, der apt vnd der couent des closters ze Alpersbach, vnd wer den vorgeantent hof buwet oder nūffet, fürbas me vnbekümert beliben vnd nit füro gedrenget werden von der sache wegen von minem gnādigen herren von Osterreich, noch von sinen amptlütē, noch den sinen. Vnd ze warem vrkünd hon ich vorgeant Wernher von Rosenuelt, ritter, min eigen insigel offenlich gehenkt an disen brief, vnd dar zü der erwirdig herr, her Hainrich, apt des clōsters ze Alperspach, sin vnd des couencz insigel o'ch gehenkt hond an disen brief, der geben wart an dem nehten fritag vor vnser fromen tag der lieht mess nach gottis geburt vierzenhen hundert jar, barnach an dem dritten jar.

Mit 2 runden Siegeln in gelbem Wachs an Pergamentstreifen: a) klein, in einer erhabenen Zirkellinie, die inwendig ringsherum mit Sternchen oder Kreuzchen besetzt ist, steht ein Schild, in welchem 2 Thürme mit Zinnen, durch eine Bogenbrücke verbunden, mit der Umschrift: † S. WERNHERI. DE. ROSENVELT. MILITIS. — b) Wie an der Urk. v. 17. Jan. 1353, hier ziemlich erhalten, aber auch undeutlich geprägt. Umschrift: SIGILLVM. CONVENTVS. DE. ALPERSBAC. Innerhalb der innern, die Umschrift umgebenden Kreis-

linie sind einige Buchstaben sichtbar, aber nicht deutlich zu erkennen. Vielleicht heißt es S. BENEDICTVS und der Heilige stellt diesen Stifter des Ordens vor, dem das Kloster angehört.

<sup>1</sup> Bei Rosenfeld im D.A. Sulz stand eine Burg der Herzoge v. Teck, von welchen sie die Ritter v. Rosenfeld zu Lehen trugen, welche in der Umgegend sehr begütert waren. Werner v. Rosenfeld that dem Grafen Eberhard dem Greiner v. Wirtenberg in der Schlacht bei Döffingen am 23. Aug. 1388 mit frischer Mannschaft so gute Dienste, daß er Vieles zur glücklichen Entscheidung beitrug und bei dem Grafen in hohe Günst kam. Vgl. auch Urk. v. 20. Dez. 1413, in welcher er als todt angeführt wird. Der Mannstamm dieses Geschlechtes starb 1525 mit Eberhard, einem Priester, aus. Ursula, Tochter des jüngeren Georg v. Rosenfeld, wurde die zweite Gemahlin des Markgrafen Ernst v. Baden und starb am 26. Febr. 1538 zu Pforzheim. Vjchr. d. D.A. Sulz 247, Sachs, bad. Gesch. IV, 63. — <sup>2</sup> Rumpelgard oder Mompelgard (Monbeliard) damals Wirtenbergische Besizung. Es war mit dem größten Theile der Grafschaft und anderen Besizungen durch die Gemahlin Eberharts IV., die Gräfin Henriette v. Rumpelgard an Wirtenberg gekommen. Wahrscheinlich ward dem Ritter W. v. Rosenfeld auch dieses Amt als Günstbezeugung durch Eberharts Nachfolger. — <sup>3</sup> Herzog Leopold der Dicke starb 1411. — <sup>4</sup> Eberhard III. der Milde, Ulrichs Sohn, Eberharts des Greiners Enkel. v. 1392—1417. — <sup>5</sup> Ueber diese Brüder v. Hadstadt s. Urk. v. 20. Dez. 1413, in welcher Friderich und Alexius als schon Verstorbene erwähnt und ihre Töchter genannt werden. — <sup>6</sup> Bleichheim im A. Kenzingen, wo Alpirsbach begütert war. — <sup>7</sup> S. die Urk. v. 17. Jan. 1353. — <sup>8</sup> Sollte heißen „der jetzigen Herren Markgrafen (Otto II, Hesso II) Großvater.“ — <sup>9</sup> Gomaringen im D.A. Reutlingen. Im Schlosse daselbst hatten die von Gomaringen ihren Siz. Vjchr. d. D.A. Reutlingen 113. Sie kommen in der Zeitschrift oft vor. Dieser Abt hieß Conrad v. Gomaringen. Sein Nachfolger war Heinrich Hag. — <sup>10</sup> Wie wir aus Urk. v. 20. Dez. 1413 ersehen, waren sie nicht in Freundschaft gekommen. — <sup>11</sup> Ihre Stammburg bei Oberndorf. — <sup>12</sup> Burgheim im Bez. Schlettstadt. Nach Urk. v. 20. Dez. 1410 hieß er Süppelin. — <sup>13</sup> dächte, dünkte.

1404. — 11. Febr. — Schultheiß, Bürgermeister und Rath zu Kenzingen und der Ritter Dieterich Schneulin, als erbetener Zusatz, geben ein schiedsrichterliches Urtheil in einem Streite zwischen dem Abte von Alpirsbach und der Gemeinde Bleichheim wegen einer Gült von 60 Pf. Pf. und 50 Mutt Roggen von Gütern zu Bleichheim, welche der vorstorbene Hug von Usenberg dem gleichfalls verstorbenen Walthar v. Gerolzed für 350 R. S., die er ihm bei der Verlobung seiner Tochter an denselben als Ehesteuer und Angeld gelobt und gegeben hatte.

In den missheln vnd stößen, so gewesen ist zwüschent dem erwidrigen, geistlichen herren, dem appte von Alperspach <sup>1</sup>, vñ ein sit, vnd bez vögtez vnd der zwelfer vnd der gemeinde gemeinlich bez dorfes zu Bleicha <sup>2</sup>, vñ ander sit, von sehzig pfunt pfenning gelcz vnd fünfzig mut rogggen gelcz wegen, so der edel herre Hug von

*Handwritten note:* ...  
 Digitized by Google

Wfenberg<sup>3</sup> felig verfeczet vnd ze pfande gegeben het dem edeln herren, hern Walthern von Gerolczegg<sup>4</sup> felig für vierdehalp hundert marc lötiges silbers, Friburger brändes, so er im zü efüür vnd zü zügelst het gelopt vnd gegeben zü finer tochter Cloren<sup>5</sup>, als er im die zü der heiligen e gegeben hat, vnd als öch ein besigelt brief dar vber gegeben ist, der selbe brief öch ze Kenczingen<sup>6</sup> vor rate offentlich gelesen vnd geoffenet ist, der selben stöße vnd mißhelle sy zü beden teylen einhellecklich sint komen nach dem rehten vf den schultheffen, den burgermeister vnd den rate ze Kenczingen. Vnd also beschieden wir, die obgenanten schultheiß, burgermeister vnd rate zü Kenczingen, jnen vf bede sit einen früntlichen tag gen Kenczingen für rate vnd verhörtend wir do eygentlich vf beeder teyl rebe vnd wider rebe, brief vnd kuntschaft, vnd sossent<sup>7</sup> wir do darnach eins anderen tages müßelich<sup>8</sup> vber die sache, vnd botend wir öch den fromen, vesten ritter, hern Dietrich Snewelin, daz er öch zü vns seße vnd vns öch finen güten, wisen rat dar zü gebe. Vnd also nach beeder teyl fürlegung, nach ansprach vnd nach widerrede vnd nach kuntschaft, so wir dar vmb verhört hant, so hant wir dar vmb alle gemeinlich vnd einhelllich gesprochen vnd erkant an einer gemeiner gesamnater vrteil, daz der obgeschriben briefe, der vber die obgeschriben sehzig pfunt pfenning gelcz vnd fünfzig mut roggen gelcz gegeben ist, daz der selbe brief sol beliben vnd sin by allen finen kreften vnd hantfesten, vnd waz gütér in dem selben brief nemlich<sup>9</sup> geschriben stond, ez syge zins, stür, oder höse<sup>10</sup>, die selben gütér, vnd wer öch die selben gütér buwet oder het, er syge zü Bleicha oder anderswo geseffen, die selben söllent öch die obgeschriben sehzig pfunt pfenning gelcz vnd fünfzig mut roggen gelcz ierlich helfen tragen vnd vfrichten, vnd wer öch anderü gütér buwet oder het zü Bleicha in dem banne, die do nüt nemlich in dem obgeschriben brief geschriben stond, vnd der öch nüt zü Bleicha in dem dorf seßhaft ist, do hant wir öch alle gemeinlich vnd einhelllich gesprochen vnd erkant, daz der selbe nüt syge by gebunden ze dienend in den obgeschriben brief, oder in die selbe stür. Vnd bez alles zü einer woren vrkünd, so hant wir, die obgenanten schultheiß, burgermeister vnd rate ze Kenczingen, vnser stette gemein ingesigel gehendet an disen brief. Vnd sint diß bez raz namen in den ziten ze Kenczingen: Thoman Löwe, schultheiß in den ziten, Heinczman Wlmer, burgermeister in den ziten, Hans Türhaber, der elter, Berthold Wehtilli, Claws Hafner, Claws Rocker, Heinrich Hornberger, Rüdi Bdg, Cünrat Esel, Merckli von Rynow, Heinczman Gerber,

Hanman Bühsenschieffer, Walthher Pyrer, Rūdi Ber, Hans Rufsch, Fritsch Kornhas, Vli Smit, Heinz Wagner, Hemmi Hornberger, Meinrot Schiri, Erhart Keytenhart. Vnd wart dirre brief har vber gegeben an dem nehten mentag nach der pffaffen vastnaht<sup>11</sup> in dem jar, do man zalt nach Cristus gebürt zierzehen hundert vnd vier jar.

Siegel abgeriffen. An einem Duplikate ist es noch vorhanden und dasselbe, wie es bei Schreiber, U. B. der St. Freib. I, 2, Tab. VI, 14 abgebildet ist.

<sup>1</sup> Stälin W. G. II, 709 gibt noch andere Besitzungen des Klosters im Babischen an, in Haslach, Fischerbach, Laudenbach, Nordweil. — <sup>2</sup> Bleichheim im A. Kenzingen, an der Bleiche. Wie diese Geld- und Roggen-gülten an das Kloster gekommen sind, darüber habe ich keine bestimmte Nachweisung finden können. S. aber auch die folgende Urkunde. Ann. 24. — <sup>3</sup> Hug v. Ufenberg hatte nach Sachs I, 622, Sophie, eine Tochter Burkarts v. Horburg, zur Gemahlin. Er muß also zwei Gemahlinnen gehabt haben, denn eine Urkunde v. 1343 in diesseitiger Verwahrung nennt seine Gemahlin Beata. Nach obiger Urkunde hat er noch eine Tochter Clara, welche Sachs auch nicht kennt, die aber auch noch in einer andern Urkunde v. 1341 vorkommt und darin ebenfalls die eheliche Wirthin Walthers v. Geroldsee genannt wird. Da in allen Linien der Geroldsecker, viele Walthher vorkommen, so ist es schwer, den Gemahl der Clara unter denselben herauszufinden; besonders da weder Sachs, noch Reinhard (Gesch. d. Hauses Geroldsee), noch Fidler von dieser Verbindung irgend eine Erwähnung thun. Wenn wir ihn den Lehrern zutheilen, mit denen die Ufenberg sonst schon verwandt waren, so könnte es nur Walthher IV nach Reinhard sein, der dann aber auch zwei Frauen gehabt haben müßte, da er schon eine Susanna v. Kap-pelstein zur Gemahlin hat, oder es wäre, und zwar wahrscheinlicher, wie wir bald sehen werden, sein Sohn Walthher V der Gesuchte, der dann glücklicher Weise doch auch zu einer Frau käme. Hugo hatte auch noch einen Sohn Rudolf, der als Pfündner bei den Johannitern in Freiburg, und Sachs unbekannt war. Die beiden alten Herren, Hug und Walthher waren bei der urkundlichen Ausfertigung obigen Schiedspruches schon lange todt. Jener starb um 1343, und in diesem Jahre lebte seine Gemahlin Beata noch, die also seine zweite Frau war; dieser starb 1355 und Clara wäre auch seine zweite Frau gewesen. Sein Sohn Walthher V lebte noch 1349, 1367 aber war er schon todt. S. auch die folgende Urkunde, Ann. 15. — <sup>4</sup> u. <sup>5</sup> Siehe Ann. 3. — <sup>6</sup> Die Amtsstadt Kenzingen an der Elz und Bleiche. — <sup>7</sup> fassen. — <sup>8</sup> ruhig, mit Muße. — <sup>9</sup> namentlich. — <sup>10</sup> Sind in der folgenden Urkunde namentlich aufgeführt.

1413. — 20. Dez. — Das Gericht der Stadt Strassburg entscheide in einem Streite zwischen dem Kloster Alpirsbach und Hanns v. Rathsamhausen für sich und Eppen v. Hatstatt, für diesen und dessen Bruderskinder, Antonie und Else, als deren Vormund, wegen Steuer von einem Hofe zu Nordweil, welche die v. Hatstatt und ihre Rechtsgenossen und die Gemeinde Bleich anzusprechen haben, welcher Hof in die Pfandschaft gehörte, welche Hug v. Ufenberg seinem Tochtermanne Walthher v. Geroldsee für die

359 M. S., die er seiner Tochter Clara als Heimsteuer und Zugeld gegeben, verpfändet hatte, sodann wegen eines, dem Kloster leibigen Mannes und dessen Steuerpflichtigkeit an die Gemeinde Bleichen, endlich wegen einer gewaltsamen Auspöndung durch die v. Hatstatt und Genossen, welche sich diese an den Klosterleuten zu Nordweil wegen rückständiger Forderung erlaubt hatten.

Wir Ber von Heiligenstein<sup>1</sup>, der meister<sup>2</sup>, vnd der rot zü Strazburg tünt kunt mengelichem mit disem brieffe, das vür vns koment der würdig geistliche herre Heinrich; abbet des closters zü Alperzbach<sup>3</sup> in Costanczer bistüms, sanct Benedicthen orden, von sin vnd siner conuentes wegen, vff eine, vnd der veste Hans von Rotsamhusen von Triberg<sup>4</sup>, von sin selbes vnd des vesten ritters, hern Eppen von Hatdstat<sup>5</sup>, von sinen, Anthonien vnd Elsen von Hatdstat<sup>6</sup>, siner brüder seligen kinde, wegen, der wissenthafter vogt er ist mit vollem gewalt, das vns wol künftliche ist noch eins versigelten gewalttes brieses besage<sup>7</sup>, der vor vns gelesen ist, von dem andern teil, als sū danne ier gespenne, czweiunge vnd mißhelle, mit namen die sū vor vns luten<sup>8</sup> lieffen, vff vns zū dem rehten kommen, der selben sachen wir vns ouch von ernstlicher bette wegen des hochgebornen herren, herren Eberhartz, graffen zü Würtemberg<sup>9</sup>, vnd beider parthien zū dem rehten angenommen hatten, vnd also clagete der obgenant herre Heinrich, abbet zü Alperzbach von sin vnd siner conuentes wegen an den vorgebant Hans von Rotsamhusen, von sinen vnd in nammen hern Eppen von Hatdstat vnd siner brüdere seligen kinde, do vorgebant, vnd sprach, also hetten sū hme vnd sinen armen luten<sup>10</sup> zū Nortwilre<sup>11</sup> das ire genommen vnd hinweg gefüret vnd getriben, vnerfordert vnd vneruolget<sup>12</sup> alles rechten, vnd hber das, das er, sin conuente, noch die armen lute mit ynuen nit wüßent ze tünde haben, vnd batt vns ze sprechende, ob sū ynuen das mit dem kosten vnd dem schaden, den sū des gelitten hetten, nit billich kereten<sup>13</sup>, oder aber sagen, warumb sū das nit tün solten. Do gegen aber Hans von Rotsamhusen von siner vnd siner gemeinere obgenante wegen antwurte vnd sprach. Es hett vor ziten her Hug, herre von Bsenberg<sup>14</sup>, juncher Walthern von Gerolzecke<sup>15</sup> seligen zū fröwe Claren, siner elichen hufstrowen, zū rechter hemstüre vnd zügelte gelobet vnd gegeben vierdehalp hundert marcke lötiges silbers, Friburger brandes vnd geweges, vnd het hymm darumb zū rehtem pfande gesezet sechzig pfunt pfenninge gelttes güter gemönllicher Friburger münsse vnd fünfzig mütte gütes rocken gelttes vor abe von den güteren zü Bleicha<sup>16</sup> in dem banne, von stüren, von zinsen, von dem leien zehenden<sup>17</sup>, von Zünden hofe



vnd Meier Rūfelins hofe, vnd von dem hofe zū Kortwilre, der des  
 alten Kegers was, vnd hett sich ouch der obgenante von Wfenberg  
 verschriben, were, das die zinse nit gerichtet würdent, so möhte man  
 darumb angriffen mit gericht ober one gerichte nach solicher brieffe  
 lute<sup>18</sup>, darüber gegeben, vnd also stünde in an den obgenanten  
 zinsen vnd gülden vß, daz jnen die nit völliglich gerichtet weren  
 worden in vorgeschribener maße. So hetten der obgemelte herre, der  
 abbet vnd sin conuente den vorgenanten hof zū Kortwilre, der des  
 alten Kegers was, ynne vnd hetten uf den gebuwen vnd gezimbert.  
 Darumb so meintent sū, diewil der hoff in jren briesen ynne zūm  
 rechten vnderpfande gesezset were worden, das er ynne danne ouch  
 haft were, bicz jnen der volle<sup>19</sup> der verfessen zinse vnd gülte be-  
 schee. Dar zū so were einer, genant Henny Müller, der ouch gü-  
 tere in dem banne zū Bleicha ligen hette vnd ouch allewegen in  
 die selbe stüre bicze her gebienet<sup>20</sup> hette, der het sich von dannan  
 empfindet<sup>21</sup> vnd wolte vürbaß in die stüre nit me dienen, darumb  
 hetten er vnd sine gemeinere zū demselben Henny Müller gegriffen,  
 als sū meinent, das sū wol tūn möhten noch solicher houbtbrieffe  
 lute, da vorbenennet. Do gegen aber der obgenante herre, der  
 abbet, von sin vnd sins conuentes wegen aber<sup>22</sup> antwürte vnd  
 sprach. Als Hans von Rotsamhusen vnd sine gemeinere do vor ge-  
 sprochen hetten, das er des alten Kegers hoff zū Kortwilre ynne  
 hette, vnd als der in die stüre zū Bleicha dienen solte, als das ein  
 brief wiset, den sū darumb ynne hetten, do hett abbet Brune selige,  
 sin vorfaren, den selben hoff gekouffet vmb einen herren von Wfen-  
 berg vnd einen marggraffen von Hochberg<sup>23</sup> vür rehte ledig eigen,  
 als er ouch des güte brieffe hette, so hett ouch der selbe abbet Brun  
 vnd darnoch der von Gumeringen<sup>24</sup>, vnd darnoch der abbet hez  
 den hoff ynne vnd her braht vür reht eigen lenger, danne landes  
 reht were, one alle rechtlich anesprach. Dar zū so were das ein  
 veranloste vßgetragene sache<sup>25</sup>, dann her Expe von Hatbstat, siner  
 gemeinere vnd die gemeine zū Bleicha hetten hymm vnd sinem con-  
 uente vor ziten ouch darumb zū gesprochen, da hetten aber der (der)  
 durchlüchtige(n) vnd hochgebornen fürsten vnd herren, herczog Lūpolt  
 selige von Osterreich<sup>26</sup> vnd graffe Eberhart von Württemberg einen  
 gemeinen zū dem rehten gegeben vnd gesezset<sup>27</sup>, mit nammen heren  
 Wernher von Rosenfelt<sup>28</sup> selige, ritter, dar zū der obgenant herre,  
 der abbet Brun den Schendken von Schendkenberg<sup>29</sup>, von sin vnd  
 sins conuentes wegen, zūm rehten hette gesezset, so hetten zū den  
 ziten<sup>30</sup> her Expe, her Allertius vnd her Friderich von Hatbstat vnd

jr gemeinere vnd ouch die gemeine zu Bleicha zu dem rechten ge-  
 setzet den vogt von Burgheim, den man nennet vogt Süsselin,  
 vnd hetten sich die zwene schiebelüte mit der vrtail geteilet, so hette  
 her Wernher von Rosenuelte vorgenant gesprochen zu dem rechten,  
 dem abbte einen eit, da mit er hern Eppen, sinen gemeinern vnd  
 der gemeine zu Bleicha enbrosten<sup>31</sup> were von des alten Regers hoff  
 zu Kortwilre, vnd darnoch so het der obgenante her Wernher von  
 Rosenfelt mit beder parthien wissen vnd willen, die hymm ouch ver-  
 sprochen hetten, das ze haltende, was er darumb sprech, zu der  
 minne vß gesprochen, das der abbet vnd conuent zu Alperßbach vnd  
 jr nachkomen, vnd wer den hoff, den man nennet des Regers hoff,  
 buwet oder rüsset mit siner zugehörde, nu vürbaß me alle jar jer-  
 lichen vnd ewelichen den von Hatßstat vnd den vorgenanten von  
 Bleicha in jre stüre geben nun schillinge pfenninge Friburger  
 münze zu den ziten, so man gewönliche da stüre geben sol, vnd  
 sollen der abbet noch sin conuente der sachen halb vürbasser von  
 niemen me getrenget werden. Also hett ouch der obgenante herre,  
 der abbet, sit dem mal die nun schillinge pfenninge gegeben, vnd  
 hatt man sù ouch von hymm allewegen genommen, vnd were ouch  
 die noch gehorsam ze gebende vnd getruwete ouch, das er, sin con-  
 uent, noch der hoff ynen nüzit vürbasser ze tünde verbunden weren.  
 Danne von Henni Müllers wegen, die wile der zu Bleicha geseffen  
 were vnd gütere da ligen hette, hett er da in die stüre gebienet, so  
 were er doch nu danuan gezogen, als er ouch das wol tün möhte,  
 danne er sin vnd sines goczhuses eigen were, vnd hetten ouch inn  
 mit sinen nehsten mütter mogen<sup>32</sup> als einen eigen goczhus man  
 besetzt, als recht were, vnd getruweten ouch nit, das er ynen dar-  
 über hezit verbunden were, zu tünde, vnd vordertent als vor ynen  
 vnd jren armen lüten solichen kosten vnd schaden ze kerende, so ynen  
 von den obgenanten, hern Eppen von Hatßstat vnd sinen gemeinern  
 bescheen were. Dar zu aber der obgenante Hans von Rotßamhusen  
 von sinen vnd siner gemeinere wegen antwurte vnd sprach. Si  
 hetten nie kein anlaß getan vff hern Wernher von Rosenuelte, noch  
 die obgenanten schiebelüte, danne es were wol ein anlaß beschehen  
 zwüschent dem obgenanten herren, dem abbet vnd der gemeinde zu  
 Bleicha, da were her Eppe by gestanden mit sinem brieße vnd hette  
 den armenlüten geholffen, jr sache schirmen, aber er hette darumb  
 vür sich noch sine gemeinere nüzit veranlossert<sup>33</sup>, vnd getorfte<sup>34</sup>  
 dar vür wol tün, was recht were vnd was man hymm erteilet. So  
 were ouch dem abbet ein eyt erteilet, den er in sechs wochen vnd

brien tagen zu Kenczingen geton solte haben noch des spruches lute, darüber gegeben, des der abbet aber nit geton het in vorgeschribener moß, danne als der abbet einen andern spruch vürzüge, den her Wernher in früntlicheit getan solte han, da were ynne verscriben, das in her Eppe versigelt hett vnd andere, das doch nit war were, danne do were kein ingesigel an, denn her Wernhers von Rosenuelt, vnd darumb meinte er, das in noch sine gemeinere der selbe spruch ouch nit binden solte. Aber es were ein spruch beschenhen zwüschent dem abbet vnd der gemeine zu Bleicha vß die von Kenczingen, da solte es billich by bliben<sup>55</sup>. Vnd als der abbet meinet, er hette Hennin Müller beseczet, da hette er in aber nieman abbeseczet, wann das nieman verantwurtet hett, vnd also hetten er vnd sine gemeinere zu Hennin Müller gegriffen, da hetten in die von Nortwilre dar an geirret vnd gesumet vnd hetten in zu kosten vnd schaden gebracht, vnd darumb so hett er darnoch zu den von Nortwilre ouch gegriffen vnd het doch die nomme<sup>56</sup> ettwie dicke uß gegeben vnd hetten ouch ze leste die selbe nomme aber gerne vß gegeben, do wolten es die von Nortwilre nit vß nemmen, vnd meinte also, das er nit anders geton habe, danne er billichen tün solte vnd möhte noch finer brieße lute vnd sage. Das alles aber der obgenante herre, der abbet, verantwurtete als vor. Vnd also boten bede parthien, ire brieße, kuntschaft vnd lüte darumb zu verhörende. Vnd noch vorderunge vnd antwurte, rede vnd widerrede, vnd noch dem, als wir beden parthien brieße, kuntschaft vnd lüte völlichen verhorten, da haben wir die vrogenanten meister vnd rot die obgenanten parthien mit rechter vrteil vmb soliche zueiunge vnd gespenne, so sū danne vor vns hant luten lossen, entscheiden vnd entscheident sū ouch mit vrkünde diß vnserß spruchbrießes in die wise, als her noch geschriben stot. Zum ersten von des hofes wegen zu Nortwilre, den man nennet des Kegers hoff, daruff der abbet vnd der conuent zu Alperßbach nurwe gezimbert vnd gebuwen habent, da sollent sū, vnd were den hoff buwet, ynhat ober nüsset, den von Hatbstadt, iren gemeinern vnd den von Bleicha in ire stüre die nün schillinge pfenninge Friburger münsse vürbaß me ewiclichen geben zu den ziten, so man die stüre gewönllichen geben sol, vnd hetten sū vczit daran veressen, das sollen sū erfollen. Vnd die wile vnlöckenbar<sup>57</sup> ist, das ein hoff zu Nortwilre in dem dorf sie, der des alten Kegers hoff heiß, vnd aber der abbet meinet, das es nit der hoff sie, daruff er habe gebuwen vnd doch keinen andern hoff erczöget noch erweisen hat, der des Kegers hoff heisse, so sol er

die selben nün schillinge von demselben hofe geben, daruf er hat gebuwen, bicz das er den von Hatbstat, iren gemeinern vnd der gemeine zü Bleicha einen andern hoff in dem dorff zü Nortwilre geczöget vnd gewiset, der des alten Kegers hoff heisset vnd daruffe sit der nün schillinge pfenninge geltes in vorgeschribener wise bekommen mögen ungeuerliche. Wanne aber der abbet vnd der conuent das geteten, so sol der heczige hoff, daruff er gebuwen het, der nün schillinge pfenninge geltes lidig ston vnd enbrosten<sup>38</sup>. Danne von Henni Müllers wegen, het der da güt in dem banne zü Bleicha, wie vil er da von bicz har in die stüre gebienet hett, so vil sol er aber von den selben güten dienen, vnd was er daran veressen hat biczhar, das sol er ouch erfollen, het er aber kein güt me da, oder wenne er keins me da gewinnet vnd ouch nit me zü Bleicha siczet, so ist er den von Hatbstat, iren gemeinern vnd den von Bleicha der sache halb nit me hast, jnen die stüre zü gebende, vnd were danne die selben güter ynne hat oder ynne gewinnet, der sol da von dienen, als Henni Müller da von gebienet het. So danne von der nomme wegen, die her Eppe vnd sine gemeinere den von Nortwilre hant genommen, das sol her Eppe vnd sine gemeinere keren vnd sol her Eppe zü den heiligen sweren vnd den eit darumb tün hie zwischent vnd der alten vastnacht, das ist der suntag, als man in der heiligen kirchen singet Inuocauit, nechst kommende ungeuerliche, was er darabe gelöset habe, das er das den armen lüten kere, vsgenommen des oczes<sup>39</sup> vnd des kosten, so das vihe by yme het geessen, die wil er des gerne vsggegeben het vnd es nit von ymm wart vff genommen. Vnd diewile bede parthien einander vmb schaden vnd kosten hant zü gesprochen, so haben wir ouch erteilet, das ein kost vnd schade gegen dem andern ab sin sol. Vnd des zü erkünde, so haben wir vnserere stett ingesigel geton hencken an disen brief, der geben wart an sanct Thomas obent, des heiligen zwölffbotten, des jores, do man zalte noch Cristi gebürt vierczehenhundert jor vnd drüczehen jare. Har an worent wir Hug Zorne, Heilant Zornes seligen sun, Peter Blümelin, her Goffe Burggraffe vnd Ber von Heiligenstein, die vier meistere<sup>40</sup>, her Rüllin Barpsenning, der ammanmeister, her Reimbolt Hüffelin, her Johans Zorn, dem man spricht von Eckerich, her Heinrich von Mülnheim, dem man spricht von Landeshberg, her Johans Rüdolff von Eudingen, her W'rich Löselin, Reimbolt Hüffelin, der elter, Hanman Hüffelins seligen sun, Walthar von Mülnheim, der elter, Friderich Klette, Claus von Mülnheim, Bertholt von Roßheim, Johans Richter, dem man sprit-

chet Düßfcheman, Hug von Künheim, Hug Ripelin, Wernerher Sturm,  
 Bernhart Vock, Groß Cünz Pfaffenlapp, Walthher Human, Diether-  
 rich Rebestock, Hans Hesse zum Häwat, Johans Elnhart, Erhart  
 Mansse, Hans Würsel, Thoman zur Meyde, Ulrich Vock, Peter  
 Vockes sun, von den Cremern Bölczel, Hans Bölczen seligen sun,  
 von den brotbeckern Jacob Geispolzheim, von den mezigern Peter  
 Museler, von den düchern her Johans Heilman, von den küffern  
 Hans Wilgotheim, von den gerthern Peter Kucheler, von den Win-  
 lüten Heinrich Karnich, von den murern Erhart Kinbel, von den  
 smiden Haneman von Eppfich der spengeler, von den smidern Her-  
 man zum Wberhange, von den schiffloten Claus Meier, von den  
 kürsenern Heinzman Sellose, von den Zimberlüten Simunt Jacob,  
 von den winrüffern vnd winmessern Claus Hechde, von den schühe-  
 machern Hans Neuenßburg, von den goltsmiden vnd schiltern Hans  
 von Kriegeßheim genant Staheler, von den kornlüten Claus Mel-  
 brüge, von den gartenern Andres Notteler, von den Bischern Claus  
 Brüchel, der junge, von den scherern vnd badern Johans Pfenning-  
 man, von den salzmüthern Diethermen Salzmütter, von den wö-  
 bern Claus Jungenheim, von den winstichern vnd vnderkößern Wal-  
 ther Schrotbank, von den wagenern, kistenern vnd dreschelern Claus  
 Düngeßheim, von den grempern, seilern vnd obfern Rüdolff Wo-  
 rant, von den Wasziehern Claus Wolze, von den schiffzimberrlüten  
 Hug Khe, von den oleylüten, müllern vnd düchscherern Peter von  
 Lampertheim, der oleyman der rot.

Das einzige Siegel in der Mitte am umgeschlagenen Pergamentrande abge-  
 gangen, nur noch ein Pergamentstreifen vorhanden.

<sup>1</sup> Heiligenstein im Schlettstadter Bezirk, bekannt durch seinen vorzüg-  
 lichen Clevner. Ueber den Ort und die adelige Familie s. *Schöpfl.* Als. ill. II,  
 207 flg. 648. — <sup>2</sup> Stettmeister s. unten Anm. 40. — <sup>3</sup> S. die vorhergehenden  
 Urkunden. — <sup>4</sup> Dieses elsäßische Geschlecht kommt in der Ztschr. oft genug  
 vor. *Schöpfl.* a. a. D. 712 führt die verschiedenen Linien an und nennt auch  
 die von Tryberg. Hanns v. Kathsamhausen besaß diese Herrschaft als  
 eine Pfandschaft nach einer Urkunde noch 1425. Vgl. über die Herrschaft Ba-  
 der, *Badenia* 2. Jahrg. 1840, S. 199 flg. und über verschiedene Verpfändun-  
 gen durch Oesterreich 203 flg. — <sup>5</sup> Auch dieses oberelsäßische Geschlecht v. Ha-  
 dstadt ist in der Zeitschrift sehr oft vertreten. *Schöpfl.* Als. ill. II, 645. Vgl.  
 auch Not. 15. — <sup>6</sup> S. Anm. 15. — <sup>7</sup> Angabe, Inhalt. — <sup>8</sup> lauten, verlauten,  
 hören lassen. — <sup>9</sup> S. Urk. v. 26. Jan. 1403. — <sup>10</sup> Unterthanen, Gotteshaus-  
 leute, eigene Leute. — <sup>11</sup> Nordweil, Filial von Bleichheim im A. Kenzingen,  
 schon 1353 im Besitze des Klosters Alpirsbach. S. Urk. v. 17. Jan. 1353. —  
<sup>12</sup> ohne gerichtliche Klage und Genehmigung oder Urtheil. — <sup>13</sup> Zurückgeben, er-  
 setzen. — <sup>14</sup> S. die vorige Urkunde. — <sup>15</sup> Schon in Anm. 3 der vorigen Urkunde  
 ist die Vermuthung aufgestellt, daß der Schwiegersohn Hugs von Usenberg

wahrscheinlich Walthers IV. v. Geroldssee-Lahr Sohn, Walthar V. gewesen sei, der hier Jungherr (Zunker) Walthar genannt wird, seinem damals, als Hug die Himfener gab, noch lebenden Vater gegenüber, welcher der ältere hieß. Dieser Walthar V. v. Geroldssee-Lahr hatte (von dieser Gemahlin Clara v. Usenberg, Hugs v. Usenberg Tochter) nach Reinhart a. a. O. 93 flg. eine Tochter Else oder Elisabeth, die 1367 noch lebte, während ihr Vater und ihre Mutter schon todt waren, und verheirathet war an Eppo v. Hatstadt. Dieser kann aber nicht der in obiger Urkunde genannte Eppo sein, der ja Pfleger ist von Antonien und Elsen, seiner Brüder Töchtern. Es wird anzunehmen sein, daß Else, die Tochter Walthers V. v. Geroldssee und der Clara v. Usenberg, jedenfalls 3 Söhne von Eppo v. Hatstadt, ihrem Gemahle, gehabt hat, von denen Einer auch Eppo geheissen, der obiger Eppo ist, der Pfleger von Antonie und Else war, der Töchter seiner schon verstorbenen Brüder, welche weiter unten in dieser Urkunde und auch in der Urkunde vom 26. Jan. 1403, da sie noch am Leben, Alexius und Friderich genannt sind. Darum also erscheinen nun auch Eppo selbst und seine Nichten als Berechtigte an den fraglichen Gülten und Steuern. — <sup>16</sup> S. die vorige Urkunde. — <sup>17</sup> Laienzehnten. Die Aussteuer und Pfandobjekte sind hier genauer als in der vorigen Urkunde angegeben. — <sup>18</sup> Inhalt. — <sup>19</sup> Die volle Summe. — <sup>20</sup> bezahlen, entrichten. — <sup>21</sup> von da weggezogen. — <sup>22</sup> abermals. — <sup>23</sup> Heinrich IV. v. Hachberg. S. Urk. v. 17. Jan. 1353, Anm. 1 u. 2. — <sup>24</sup> Gomaringen im O. A. Reutlingen. S. Urk. v. 26. Jan. 1403. Anm. 9. — <sup>25</sup> Durch ein Schiedsgericht entschiedene Sache. — <sup>26</sup> Leopold, der Dicke, starb 1411. — <sup>27</sup> Dieses Schiedsgericht bestand aus 3 Personen, Alpirsbach setzte den Schenk v. Schenkenberg, die v. Hatstadt den Vogt Süppelin von Burgheim, und den für beide Theile gemeinsamen Omann stellten Herzog Leopold und Graf Eberhard in der Person Werners v. Rosenfeld. Urk. v. 26. Jan. 1403. — <sup>28</sup> S. d. ebengen. Urk. Anm. 1. — <sup>29</sup> S. dieselbe Urk. Anm. 11. — <sup>30</sup> Nämlich am 26. Jan. 1403, wie die Urkunde von diesem Datum zeigt. Seit dieser Zeit sind Friderich und Alexius gestorben, weßwegen hier ihr Bruder Eppo für sich und als Pfleger seiner Nichten, Antonie und Else, ihre gemeinschaftlichen Ansprüche geltend macht, vertreten durch ihren Verwandten, Hanns v. Rathsamhausen. — <sup>31</sup> entledigt, frei. — <sup>32</sup> Mag, Verwandten. — <sup>33</sup> auf ein Schiedsgericht sich berufen. — <sup>34</sup> und getraute sich. — <sup>35</sup> S. Urk. v. 11. Febr. 1404. — <sup>36</sup> Raub, Pfandnahme. — <sup>37</sup> unlängbar. — <sup>38</sup> frei sein. — <sup>39</sup> Ob-Ab, Abung, Futter, welches das weggenommene Vieh gefressen. — <sup>40</sup> Ueber diese Zusammensetzung des Raths zu Straßburg seit 1332, sowie über die hier genannten Geschlechter und Gewerbe s. Königs-hofen (ed. Schilter) 304 flg. Herzog Elj. Chron., *Bernegger*, forma reip. Argent. *Schöpf.* Als. ill. II, 332 flg. Stobrel Gesch. d. Elsaßes II, 190 flg., 192 flg. Auffschlager d. Elsaß I, 171 flg. Pastorius, von den Ammeistern der Stadt Straßburg, E. Muller, le magistrat d. l. ville d. Strassb. les Stettmeisters et Ammeisters de 1674 à 1790 etc. et notices généalogiques des familles de l'ancienne noblesse d'Alsace.

Dambacher.

## Urkunden-Regeste über das Glotterthal.

(Schluß.)

1600, 4. August. Revers des Georg Blattmann im obern Glotterthal gegen den Obervogt der Herrschaft Castel-Schwarzenberg, wornach ihm die v.ö. Kammer den Consens ertheilte, auf seinem Säßgute daselbst, wo früher eine Mahlmühle gestanden, wieder eine solche errichten und betreiben zu dürfen, gegen Entrichtung eines jährlichen Grund- und Wasserfallzinses von 1 Pfunde Rappen. Es sigelt der Bürgermeister Konrad zu Waldkirch<sup>1</sup>. Orig. im Breisgauer Archive.

1605, 18. Juni. „Hanns Krumpach, schwarzenbergischer Herrschafts Vnderthan vsm Stabelhof“, bekennet, daß ihm der Vogt Buchweiler daselbst, als „verordneter Pfleger S. Seferins Pflegschafft im Glotterthal“, gegen einen jährlichen Zins von 9 Schillingen und 4½ Pfenningen, auf das Unterpfaud all' seiner Güter die Summe von 15 Gulden dargeliehen habe, welche von ihm oder seinen Erben zu jeder Zeit wieder abgelöst werden können<sup>2</sup>. Es sigelt auf Bitten des Ausstellers der castel-schwarzenbergische Obervogt Eiteljos von Reinach. Orig. auf Papier daselbst.

1614, 4. März. Graf Ludwig von Nassau-Sarbrücken, Herr zu Bahr u., belehnt den Hieronymus Behus, Sohn des verstorbenen Hanns Bernhard Behus, mit dem „Gerichtlin im thal zu Glotter, genant Mörisbach“, mit allen Zugehörten, wie solches weiland Balthasar und Melchior von Blumenack, und nach ihnen sein Großvater und Vater innegehabt. Gegeben zu Sarbrücken. Absch. r. im Lehensarch.

1614, 14. Juli. Der langwährige Streit zwischen den Inhabern von Winterbach und der Gemeinde Föhrenthal wegen „des Grüns vnderhalb der winterbachischen Mühlin im vndern Glotterthal“ wird durch den Obervogt von Reinach, den Amtmann Merz zu Waldkirch von Seiten des Junkers Gut zu Winterbach, und durch den von sickingischen Anwalt Colino von Seiten der

<sup>1</sup> Das auf den Papierbrief aufgedruckte Sigel zeigt in seinem schrey getheilten Schilde rechts ein halbes Rad, links einen aufstieghenden Falken, und hat die Umschrift: IOHANES . CONRADE.

<sup>2</sup> Das Kirchenwidem zu Glotterthal trug also immer noch den Namen der alten Mutterkirche.

Föhrenthalen, auf einem Augenscheine dahin geschlichtet, daß „Zeichen gesteckt vnd Gruben gemacht worden, wornach der Platz gegen den Glotterbach bis hinab an den Thalweeg dem Junker gehören, vnd in diesem Bezirk den Thalweeg hinauff zur Behrenthalen Allmendt vnd Waldung der dortigen Gemeind ein Weeg zum Erb vnd Trab ausgezeichnet werden solle.“ Abschr. im Sickingen Archive.

1622, 10. Mai. Das Stift zu Waldbirch belehnt den „edel vnd gestrengen hern Georg-Wilhelm Streit von Immenbdingen“, erzherzoglichen Rath und Regimentsglied der v.ö. Lande, nachdem derselbe von dem Junker Johann Valentin Gut das erblehnbare Wasserhaus im Winterbach an sich gekauft, mit diesem Edelsitze in der Weise, daß derselbe „auf Mann vnd Frauen, Söhn vnd Döchtern vnd all ihre Erben vnd Nachkommen“ übergehen soll. Concept des Lehenbriefs in den Acten.

1622, 31. Mai. Cum Chr. Ihringer, subditus monasterii Sancti Petri et emphyteuta in Lauterbach, nuper mortuus esset et ex tribus, quibus successive nupserat, uxoribus 18 haeredes praeter viduam reliquisset, in praesentia secretarii sanpetrini et praefecti rorensis, praedium filio natu minimo ex secundo matrimonio, vi pactorum matrimonialium, per modum venditionis traditur 2000 florenis. P. Baumeister, compend. actor. II, 27.

1628, 29. Februar. „Der erbar Martin Ketterer vñm Berenthal, sickingischer Oberkeit“, als Ehevogt der Maria Schimperlin, erkaufte von seinen Miterben das ihnen gemeinsam zugefallene „Seßquet im obern Glotterthal, Schwarzenberger herrschafft, mit Behaußung, Hofreitn, Scheuren, Ställen, Ackern, Matten, Feld, Wald, Brun vnd Waid vnd allen Gerechtigkeiten, item alles Schiff vnd Geschirr, Wagen, Pflueg, Sech- vnd Wegeisen“, um die Summe von 1000 Gulden völlig an sich. „Geben den letzten Monatstag Februarii.“ Orig. im Breisg. Arch.

1657, 20. März. Der Deutschordens-Comtur von Roggenbach zu Freiburg, verleiht unter Vorbehalt der Ratification des Landcomturs zu Alshausen als legitimi collatoris, die Pfarverweserei zu Glotterthal auf Jahreslänge dem Priester Mollwender von Freiburg, wobei demselben vorläufig der Fruchtzehnten im Glotterthale, nebst 14 Mutten Rockens und etlichen Saumen Weins als Competenz zugeschrieben wird. Abschr. in den Act.



1659, 9. Juni. Erzherzog Ferdinand Karl<sup>1</sup> verwilligt als Landesfürst dem J. R. Streit auf dessen Ansuchen, daß 1) das Gut Winterbach im Glotterthale mit seinen Zugehörungen dem (breisgauischen) Ritterstand' immediate incorporiert, von der amtlichen Botmäßigkeit (gleich anderen adeligen Gütern) befreit sei, und er (Vasall) oder seine Erben im Thale noch einen Hof erhandeln dürfen, welcher alsdann ebenso gefreit sein soll; 2) ein jeglicher Unterthan der drei Vogteien, wie sie solches bisher der Landesherrschaft schuldig gewesen, dem Inhaber des Winterbachs jährlich 6 Frondienste leisten sollen; 3) der Vasall (bis auf Wiederruf) den dritten Theil des Fischwassers unentgeltlich und das übrige gegen den üblichen Zins genießen möge, jedoch den Unterthanen an ihrer Wässerung ohne Schaden; 4) derselbe die der Landesherrschaft im Glotterthal jährlich fallenden 54 Rutte Habers 5 Jahre lang zu beziehen, dagegen sich mit seiner an die v.ö. Kammer habenden Forderung von 45,000 Gulden noch ferners zu gebulden habe, und 5) er als v.ö. Regimentsrath installiert werde. Gegeben zu Innsbruck. Orig. in den Act.

1663, 3. Juni. „Claus Werner von Kippenheim, herr zu Schwarzenberg“, beurkundet, daß vor ihm und seinem Vogte erschienen seien der Haushalter, der Schaffner und der Kastenvogt des Frauentlosters S. Clara zu Freiburg und angezeigt hätten, wie das Kloster vor 126 Jahren „etlich güeter im Glotterthal, genant die neun Lehen, mit aller Zugehör vnd gerechtigkeit von dem edlen vesten Hanns Brennern von Winterbach umb ein summa gelts ertaufft<sup>2</sup> vnd bezalt hetten“, worüber der Kaufbrief

<sup>1</sup> Dieser Fürst war der Sohn des 1632 verstorbenen Erzherzogs Leopold V und der demselben in der Landesregierung gefolgtten Erzherzogin Claudia, nach deren 1648 erfolgtem Tode ihr ältester Prinz, obiger Ferdinand Karl, nach dem Verluste des österreichischen Erbes, die diesseitigen Vorlande übernahm und 1650 die zerstreute v.ö. Regierung und Kammer wieder sammelte und ihr die Stadt Freiburg zum ständigen Sitze anwies.

<sup>2</sup> Ueber diese Kaufhandlung und die Lage der 9 Lehen habe ich nichts Näheres vorgefunden. Der Kauf müßte um 1537 geschehen sein, das „Gedenkbuch der Clarisserinen“ von 1253 bis 1777 erwähnt aber denselben, wie überhaupt der Glotterthaler Güter nicht. Ein Junker Hanns Brenner aus Freiburg hatte schon 1386 Antheil an dem stiftwaldkirchischen Maierlehen im Simonswalde, und so besaß seine Familie auch das Lehen Winterbach, welches von ihr an die Familie Krebs übergieng. Da mit den 9 Lehen das Fischerei-Recht im Reichenbache verbunden war, so scheinen dieselben in der Vogtei Dberglotterthal (neben den 18 anfangs domcapitel-constanziischen, später deutschherrischen Lehen) gelegen zu haben.

aus Fahrlässigkeit verloren worden, und daher die Bitte gethan, die noch vorhandenen alten „erbaren Männer, die solchen brief zu mehrmaln hören lesen“, eidlich darüber zu verhören, und nach deren Aussage und dem pergamentenen Klosterurbare einen neuen Erwerbsbrief ausfertigen zu lassen, was denn sofort auch geschehen sei. Darin wird aufgeführt: 1) Das Kloster hat „guet fueg vnd macht, ain jedes jar zweymal Dincgericht<sup>1</sup> vf den neun lehen zu haben, das ain im Mayen vnd das ander im Merzen.“ 2) Wenn ein Lehenmann sein Gut 10 Jahre lang nicht mistet und baut, so hat jeder andere das Recht, „darein zue fahren, wie in ein wilde Waid.“ 3) Der Lehenherr ist „obrister Richter über steg vnd weg, vndergeng, vnderfeng vnd wesserung, vnd über die Allmend, was vnzucht darin geschehe.“ 4) Wenn ein Familienhaupt, es sei Mann oder Frau, stirbt in einem Hause, da ist „der Dritteil (dem Lehenherrn) gefallen von allem guet, es sei gold oder silber; vnd sollen die negsten nachbauren vnder dem hauß, dieweil die lich<sup>2</sup> noch darinen ist, das guet schehen, was das wer, nach dem Augenmaß, ohn allein verschnitten gewand vnd tuech vnd fleisch. Were ouch, daß es in der Zeit were, da man erente oder schnitt, was an Früchten vnder das tach keme, das soll man dritteilen“, das übrige dagegen nicht. 5) „Were ouch, daß man richten wurde vnd leut gepresteten zu dem gericht vf den neun lehen, daß man mehr leut berüeffen müßt, wer dann das gericht besitzt, dem werden die zwen pfenninge vnd dem gotteshaus der dritt.“ 6) Die Fischenz im Reichenbach gehört ebenfalls dem Kloster, welches dieselbe verleihen mag nach Gefallen, und wer dem damit Beliehenen das Wasser nimmt, büßt diesen Frevell mit einem Pfunde. Und fügte es sich, daß „deren ainer, die vf den neun lehen sitzen, einen Gast oder Siechen oder eine Frauen hette, die mit ain kind gienge, der mag zu dem Bogt gehn oder seinen Potten schicken, vnd dann mag er fahen einen Deller mit fisch, vngesohrlisch.“ 7) Das Kloster besitzt auch einen Wald, „der ligt hinder dem Sammerpach vnd zeucht an Grauwenbachs walt.“ 8) Wer in der Allmende „überfährt“ oder mehr haut, als ihm gebührt, büßt es gleichfalls mit einem Pfunde, wovon dem Kloster und der Gemeinde auf den neun Lehen je die Hälfte oder 10 Schillinge zu-

<sup>1</sup> Dieses wäre denn der siebente Dinghof im Thale der Stoter gewesen, woraus auf den Anbau dieses Gebirgswinkels ein Schluß zu ziehen.

<sup>2</sup> Der Leichnam. Die Schätzung hatte so gleich nach dem Hinscheiden des Lehenbauern zu geschehen, damit Unterschleife möglichst vermieden würden.

fallen. Wer aber den Ueberfahrer pfändet, der erhält von jedem Theil (dem Kloster und der Gemeinde) 1 Schilling. 9) Wenn Gotteshausleute auf den neun Lehen säßen, so sollen sie „dem Bogt, an des gotshaus statt, alle jar einen tag vnd eine nacht dienen mit einem Spon<sup>1</sup>, als es von alter herkomen ist, vnd fürter unbekümmert sein.“ 10) Von den neun Lehenmännern soll keiner dem andern von Jörgentag bis Martini „of seine Matten fahren, sondern ein jeder of den seinen bleiben.“ Es sigelt der Aussteller. Gegeben am Mitwochstag, den 3. Juii. Abschr. im stiftwaldt. Archive.

1667, 23. Mai. Jacob Rudolf Streit von Zinnenbingen bekennt, daß er auf das Absterben seines Vaters Georg Wilhelm, welcher das vom Stifte Waldbkirch zu Lehen rührende Wasserhaus Winterbach im Glotterthale mit allen dazu gehörigen Gütern von dem edeltesten Johan Valentin Gut an sich erkaufte und hierauf von Propst, Decan und Capitel zu rechtem Erblehen getragen, dieses adelige Gut als dessen rechter Erbe ebenso zu Lehen empfangen und deshalb den benannten Herren „bey handgegebener Trew gelobt vnd mit aufgehobten Fingern einen leiblichen Eyd zu Gott geschworen, ihnen vnd dem Stiffte getrew, gehorsam vnd gewärtig zu seyn“, wie ein Erblehensmann zu thun schuldig zc. Gegeben am Montag nach Exaudi. Abschr. in den Act.

1669, 19. Dezember. Das S. Margarethenstift zu Waldbkirch belehnt den stiftmurbachischen Canzler Johann Ulrich Haug<sup>2</sup>, nachdem derselbe mit seiner Ehefrau und deren Vater, dem v.ö. Canzler J. Th. Zeller, proprio et uxorio nomine von dem ebersteinischen Obervogte Jacob Rudolf Streit, Herrn zu Bollmaringen und Göttelfingen, das Wasserhaus Winterbach mit Zugehörungen käuflich an sich erworben, mit diesem Rittergute in erblehensweise, daß es „fürhin auf Mann, Frauen, Söhn vnd Döchtern fallen solle.“ Concept in den Act.

1672, im Mai. Das Stift S. Peter auf dem Schwarzwald, nachdem dessen Untertthan J. Siffringer aus dem Lauterbach bei

<sup>1</sup> Mit einem Lichtspan, wie dieses uralte Leuchtmittel im Thale noch heute gebräuchlich ist und verfertigt wird. Schidiae, quibus rustici utuntur loco candelarum (der Schandeln). Ob aber die Leistung zu verstehen sei als Leuchtdienst beim Froschfange in den Wiesenbächen, oder in anderem Sinne, weiß ich nicht anzugeben.

<sup>2</sup> Dieser Geschlechtsnamen wird auch Hüg geschrieben.

einem Scheibenschießen im Drensbache unglücklicherweise den J. Geiger tödtlich getroffen, und der castel-schwarzenbergische Amtmann zu Waldkirch, *contendens cum monasterio de jure alto in Lauterbacenses, homicidam hunc casualem ad judicium suum* gezogen, protestiert feierlich gegen diesen Eingriff in sein Gerichtsrecht. P. Baumeister<sup>1</sup>, *comp. Actor. II, 353.*

1682, 18. August. „Die Frau Wittib von Kleinbrodt<sup>2</sup> zu Freyburg“ erkaufte unter baarer Bezahlung des Kauffchillings das (*per speciale decretum* von dem Amt Waldkirch erimirte) Gut Winterbach im Glotterthale. Schreiben des Baron von Stoppingen an die v.ö. Regierung, in den Lehen-Act.

1698, 21. Juni. Die Bögte, die Gemeinden und die Bruderschaft des Glotterthals, in Anbetracht, wie die Caplanci dafelbst „durch die verschiedene Kriegs-Empörungen bereits über Mannsgedenken mit ihren Gefällen in Abgang komen und fast verlohren gangen; solche aber, da die Pfarrkinder mit ihren Wohnungen von einander zimlich entlegen und die unkatholische Nachbarschaft gefährlich angränzt“, und aus mehr anderen Gründen, richten diese Caplanei wiederum auf, nominieren dazu, unter Bestätigung des Bischofs und Patronatsherrn, den „ehrwürdigen und wohlgelehrten Meister Fießlin, s. s. theologiae candidatum“, versehen denselben mit einer gebührenden Competenz, und versprechen ferner, „in der Hoffnung, daß er die Jugend unterweisen werde“, ihm mit einer „ehrlichen Ergöpflichkeit“ an die Hand zu gehen. Es sigelt der deutschorden'sche Amtsverwalter. Geschehen zu Waldkirch zc. Abschr. im D.D. Arch.

1714, 25. April. Frau Elisabetha Fanz, die Wittve des Rathsherrn Maier selig zu Freiburg, unter dem Beistande ihres Sohnes Melchior, verkauft an das Frauenklosterlein „S. Anna

<sup>1</sup> Nach dem Berichte desselben dauerten die Streitigkeiten zwischen dem Stifte und den waldkirchischen Beamten wegen der Gerichts- und Herrschaftsrechte über die stiftlichen Unterthanen im Lauterbache noch bis in die 70er Jahre fort, wo der Prälat der v.ö. Regierung gegenüber geltend machte, daß in genanntem Nebenthale die niedere und hohe Gerichtsbarkeit sanctpeteri'sch sei, daß die dortigen Bauern der Landesherrschaft selbstständig (d. h. gemeinschaftlich wohl mit den schwarzenbergischen Unterthanen, aber nicht an dortige Herrschaft) die Steuer zu entrichten und die Recruten zu stellen haben, und gegen die Behauptung, die Lauterbacher gehörten seinem Gotteshause blos niedergerichtlich zu, in *possorio et petitorio* feierlich protestierte. Acten hierüber von 1755 bis 1779.

<sup>2</sup> Ich habe nicht erheben können, wann und wo die Familie Kleinbrodt geahelt worden.

zum grünen Walde“ daselbst für 5250 Gulden ihre „eigenthumbliche Gastherberg im obern Glotterthal, schwarzenbergischer Herrschaft, mit allen gebäuen, scheuern, stallungen, hoffstätten, sonderlich mit dem eingehosten Baadbrunnen<sup>1</sup> und der Baadsgerechtigkeit, mit ackern, matten und selbern, mit waldung, wun vnd waid, allen rechten vnd beschwerden“, welches Gut der Herrschafft leibfällig und zu einem jährlichen Badzins von 3 Pfunden und 9 Schillingen, nebst einer Fastnachtshenne und zwei „Arntsgüllern“ verpflichtet ist. Es sigelt auf Ersuchen der Verkäuferin der castelschwarzenbergische Obervogt Wolfgang von Rottenberg, v.ö. Vicekanzler<sup>2</sup>. Orig. im Breisg. Arch.

1728, 25. August. „Die Frawen vnd schwestern ordinis s. Augustini zu S. Anna in Freyburg, zum Grienwald genannt“, verfaufen mit Verwilligung ihres Provinzials dem Jacob Waibel von S. Peter für 3225 Gulden ihr bisher „aigenthumblich ingehabtes Haus, Lehen-, Seß- vnd Baadgut, das Lauterbad genannt, was stock vnd lochen in sich halten“, mit allem Schiff und Geschirr und Badgeräthe, unter dem Vorbehalte, 15 Jahre lang für Krankheitsfälle vom Zimmer- und Badgelde frei zu sein<sup>3</sup>. Actum die et anno ut supra. Abschr. in den Act.

1747, 17. Juli. Revers des sanctblasischen Hofraths Josef Euseb von Kleinbrodt über das ihm vom Stifte Waldkirch zu Erblehen verliehene Wasserhaus Winterbach, welches seine Großmutter Maria Apollonia, geborne von Pflummern, am 28sten August 1682 von dem Freiherrn von Stoking und dessen Gemahlin, einer gebornen Zeller von Buchholz, an sich gekauft hatte. Es sigelt der Aussteller<sup>4</sup>. Orig. im Lehenarch.

<sup>1</sup> Diese Quelle hieß früher nicht Gloter-, sondern „Luterbad“, da sie im Luterbache liegt. Das Bad und Badgiltlein ist zu unterscheiden von den beiden sanctpeter'schen Höfen daselbst, von denen der größere an dasselbe stieß. Neben dem Bade, auf der Höhe, steht das „Luterbader Kirchlein ad s. Barbaram“, ein Filial der Pfarrkirche zu Glotern. Wann und wie das Lauterbad an die maierische Familie gekommen, habe ich nicht erheben können.

<sup>2</sup> Rundsigel in rothem Wachse, mit einem viergetheilten Wappenschild, welcher in den zwei einten Vierteln ein Rad und in den beiden andern ein Kreuz zeigt. Die Umschrift lautet: A. W. NOBILIS. DE. ROTTENBERG. S. C. A. CANCELLAR. ET. ARCHISATRAPA. IN. WALDKIRCH.

<sup>3</sup> Das Kloster hatte „dieses allzuthuer an sich erkaufen ruinosen Baades halber täglich zunehmenden Schaden“ und war dadurch zum Verfaufe genöthigt. Acten hierüber.

<sup>4</sup> Kleines Pelttschaftsigel in rothem, welches unter der Freiherrn-

1749, 28. Juni. Abt und Convent zu „S. Trutbert im Münsterthal am Schwarzwaldt“ belehnen den Stabhalter Fackler im Glotterthale und den Vogt Furtwängler zu Heiweiler mit 18 Jaucherten „Waldes und Gehürstes an der Zinshalde und am Fliëhartwald, zwischen dem Glotterthaler Weeg und dem Föhrenthaler Egg“, welche ihrem Kloster von alterher eigentümlich zugehörten, gegen einen jährlichen Zins von 25 Gulden zu einem rechten Erblehen<sup>1</sup>. Es sigeln die Aussteller. Orig. im Archive des ehem. Klost. S. Trutb.

1754, 11. März. Bericht des wessenbergischen Obervogts zu Aulendorf, wie „das mit hohem und niederen Gerichte und anderen Rechten versehene, im Jahre durchschnittlich 250 Gulden ertragende Föhrenthal in substitutionem des verloren gegangenen Lehens Mejerlen in der Schweiz<sup>2</sup> aus einem eigentümlichen Besitz in ein österreichisches Lehen verwandelt worden.“ Lehenacten, Basall von Wessenberg, 1563 bis 1758.

1760, ohne Tag, Verzeichniß der sanctpeter'schen Güter, Zinse und Steuern im Lauterbache und Glotterthale: 1) Die 3 ganzen fallbaren und ehrschätzigen Lehen des M. Fresle, das Gut

trone einen von zwei Löwen gehaltenen viergetheilten Rundschild mit einem Herzschildlein enthält. Ersterer zeigt in den einten zwei Vierteln einen Schregbalken mit zwei Kugeln, in den anderen eine auf 3 Bergen stehende Tanne, und der Herzschild eine fünfblättrige Rose. Das Lehengut Winterbach, welches zwischen 1619 und 1622 von dem Junker J. B. Gut an den Junker G. W. Streit und von diesem 1669 an die beiden Ranzler J. U. Hug und J. L. Zeller von Buchholz verkauft worden, gelangte nach deren Absterben an den zweiten Gemahl der zellerischen Tochter und hauglichen Wittwe, den Freiherrn Adam Franz Wilhelm von Stöging, der es an die Freifrau Mar. Appolonia von Kleinbrot verkaufte.

<sup>1</sup> Unter dem 1sten October des gleichen Jahres bekennen dieselben, daß dieser Lehenzins von 25 Gulden durch die beiden Besitzer des Waldes und Gehürstes mit 500 Gulden abgelöst und ihnen sonach das bisherige Erblehen zu freiem Eigentum überlassen worden sei.

<sup>2</sup> Trutbrecht von Wessenberg verpfändete um 1639 sein österreichisches Lehen Mejerlen mit lehensherrlichem Consense an das Kloster Stein auf 18 Jahre für 4600 Pfunde. Dasselbe wurde nicht wieder eingelöst und der Canton Solothurn, ex capite superioritatis territorialis, zog den Ort ein, gegen Erlegung des Pfandschillings an das Kloster. Sofort traf Herr Trutbrecht, auf Veranlassung seines Bruders Humbrecht zu Feldkirch im Breisgau, die vorsichtliche Bestimmung, daß „bei Abgang seiner (der burgthalischen) Linie, den humbrechtischen Abkömmlingen das aus zerstreuten Höfen und Häusern bestehende eigentümliche Föhrenthal fideicommissorie substituirt sein solle.“ Noch jetzt ist selbiges ein Lehen der Familie von Wessenberg.

„am Hellenberg, das Büchlin- und Lauterwalbs Lehen“, von denen zu Zins fallen 2 Gulden 16 Kreuzer an Geld, 18 Sester an Haber und 20 Kreuzer als Steuer. 2) Die 3 Lehen des H. Thringger auf dem „Dinghof“, zwei ganze, das „Ebelins- und Syffermanns lehen“ und das halbe Lehen, das „des Schulmeisters“ war, welche dem Fall und Ehrschatz unterliegen und zusammen 4 Gulden 12 Kreuzer, 24 Sester Habers und 4 Maße Dels zu Zins und 40 Kreuzer an Steuer entrichten. Von diesen 5 ganzen Lehen im Lauterbache gibt jegliches 17 Pfennige zu Dingrecht (das halbe Lehen ist hievon frei). 3) Das Gut des J. G. Schürhammer, genannt „die Bünd“, zu Gloter, zinset jährlich 12 Kreuzer und 8 Sester Habers, ist ehrschätzig und sein Inhaber „soll gehen in den Dinghof gen Lauterbach.“ 4) Das Gut „im Rickenbach“, ein ganzes Lehen, aber in zwei Theile getheilt zwischen L. Kaltenbach und J. Heizmann, davon gibt jeglicher 1 Gulden und 4 Sester Habers zu Zins und 1 Gulden zu Ehrschatz, wenn die Hand sich ändert; beide Besitzer sind „dinghöfzig gen Rohr.“ 5) Das Gut des M. Linder, genannt „am Schandblek“, ist ehrschätzig für den Abgehenden und Antretenden mit je 2 Gulden, zinset jährlich 2 Gulden, 7 Sester Habers, 2 Hüner, und gehört ebenfalls in den Dinghof nach Rohr. 6) Das Gartnersgut zu Glotern, genannt „die Breitmatte“, gehörte zum vorigen Gute, ist daher ehrschätzig und dinghörig, wie dasselbe, und getheilt zwischen M. Dilger und J. Rapp, deren jeder davon zinset 16 Kreuzer und  $1\frac{1}{2}$  Sester Habers. „Summa der Lehen vnd Zins im Lauterbach vnd Glotterthal: Lehen seind es ungeföhr 9, dahero heißen sie die Neun Lehner, tragen an Zins 11 Gulden 16 Kreuzer, 17 Mutt Haber, 6 Sester Nuß (oder 4 Maas Dehl), 2 Hüner, 1 Gulden 4 Kreuzer an Steuer vnd an Salzgeld, so aber widerrüflich, 2 Gulden 24 Kreuzer.“ Erbhehenbuch von S. Peter, S. 71 bis 82.

1791, 16. August. Reversbrief des kurfürstlich sächsischen Geheimrathes und Conferenzministers Philipp Karl von Wessenberg, Freiherrn zu Ampringen, über die ihm und seiner männlichen Nachkommenschaft durch Kaiser Leopold II vom Erzhaufe Oesterreich zu Lehen rührende „Bogtey Fehrenthal cum omnibus juribus et appertinentiis.“ Es sigelt und unterzeichnet der Aussteller<sup>1</sup>. Gegeben zu Freiburg zc. Orig. im Lehen-Arch.

<sup>1</sup> Das aufgedruckte Petschaft-Siegel enthält einen viergetheilten Schild

1810, 12. April. Großherzog Karl Friderich von Baden bekennt: Nachdem ihm in Folge des Preßburger Friedens von dem Erzhaufe Oesterreich „die Landgrafschaft Breisgau mit allen Zugehörungen, Rechten und Lehenschaften, somit auch die von der freiherrlichen Familie von Wessenberg statt des vormaligen im Lehensverband gestandenen, aber seit geraumer Zeit vermischten Dinghofs zu Mezgerlen freiwillig zu Mannlehen substituierte und surrogierte Vogtei Föhrenthal abgetreten und überlassen worden“, so habe er auf Ansuchen des Freiherrn Johann Philipp von Wessenberg dieselbe für ihn und dessen Brüder Ignaz und Alois, wie für seine und deren männliche Nachkommen zu einem förmlichen Mannslehen wiederum verliehen. Geschehen zu Karlsruhe. Nach dem Original-Revers des Vasallen.

1812, 21. März. Großherzog Karl von Baden belehnt seinen ortenauiischen Landvogt Karl von Kleinbrot mit dem vormalig von dem S. Margarethenstifte zu Waldkirch empfangenen Wasserhaufe Winterbach, für ihn und all' seine männlichen und weiblichen Nachkommen, zu rechtem Erblehen, unter der Bedingniß, daß er für jeden Todesfall 4 Pfunde Rappenmünze und für die Rappenmatte und den Schneulinsacker 8 Schillinge 2 Pfeninge jährlichen Zinses entrichte<sup>1</sup>. Concept in den Act.

Bader.

## Die Sterbfalls-Rechte des Stiftes Waldkirch

in seinen Maiertümern, im Glotterthale u.

Unter den Urbaren und Vereinen, welche mit dem Archive des ehemaligen S. Margarethen-Stiftes zu Waldkirch in das mit dem wessenbergischen und ampringischen Wappenbilde. Ersteres ist ein (silbernes) durch einen (rothen) Querbalken getheiltes Feld mit oben 2 und unten 1 (rothen) Kugel. Das andere zeigt ein (silbernes) Feld mit einem (rothen) Quer- und drei (ebensfalls rothen) senkrechten Balken.

<sup>1</sup> Im Jahre 1826 verstarb der Landvogt von Kleinbrot unverehelicht als der letzte seiner Familie. Das Winterbacher Erblehengut wurde hierauf irrthümlich als heimgefallen betrachtet und verkauft. Es entstand sofort zwischen den Verwandten des Verstorbenen und dessen Gläubigern einerseits, und dem großh. Fiscus anderseits ein Rechtsstreit, welcher 1833 damit endigte, daß letzterer an erstere den Gutserlös von 32,650 Gulden heraus zu bezahlen hatte.



Großh. General-Landesarchiv gekommen, befindet sich ein mäßiger Folioband mit Einträgen über die Sterbfalls-Bezüge des Stiftes aus den Jahren von 1508 bis 1531. Da eine Anzahl dieser Einträge theils das Glotterthal betreffen, theils einen näheren Einblick in das Sterbfallsrecht und dessen Ausübung während des 16ten Jahrhunderts gewähren, so glaubte ich, dieselben hier mittheilen zu müssen.

Es geht aus ihnen ein mehr als vierfaches Verhältniß zwischen dem fallberechtigten Stifte und den Fallpflichtigen desselben hervor. Denn die Pflichtigen waren entweder Leibeigene oder Freie, Einheimische oder Fremde; erstere gehörten entweder dem Stifte oder einem andern Leihherrn zu, und besaßen entweder stiftische Güter oder keine, lebten entweder auf stiftischem Boden oder unter einem auswärtigen Landesherrn; die mit Stiftsgut belehnten Freien oder Unfreien aber befanden sich im Besitze entweder nur eines oder mehrerer Lehen.

Ein stiftischer Leibeigener, wenn er mit Stiftsgut belehnt war, hatte den Leib- und Gutsfall zusammen, wenn er aber ohne solches Gut daheim oder auswärts gelebt, nur den ersteren, als ein reines debitum personale, zu entrichten. Ein Freier, bürgerlichen oder adeligen Standes, welcher Stiftsgut besaß, gab den Gutsfall, als dingliche Schuldigkeit; und von einem Fremden, der im Gebiete des Stiftes mit Tode abgieng, wurde ebenso ein Fall genommen, natürlich nicht von dessen Leibe, sondern von seiner bei ihm gefundenen Barschaft, Waare oder Kleidung. Befand sich ein Leibeigener oder Freier im Besitze von zwei oder mehreren selbstständigen Stiftsgütern, so war er von jeglichem einen besondern Gutsfall schuldig.

Das Stift vertrug sich aber meistens mit den Erben des verstorbenen Fallpflichtigen („überkam“ mit ihnen, wie man sagte) und nahm Geld für das betreffende Fallstück, oft um die Hälfte unter dem Anschlagswerthe, oder ließ ihnen den Fall ganz nach, wenn es brave arme Leute waren. Dadurch wurde das Gehässige, was diesem „Trauerrecht“ anklebte, sehr gemildert, wie denn die Erhebung des Falles von Unvermögenden fast mehr zum Zeichen des Rechtsbesitzes, als um des Gewinnes willen geschehen zu sein scheint.

Diß büch wyset klarlich die Vällrecht sant Margarethen, angefangen anno domini 1510.

Das goßhuß zü sant Margarethen hat ein begryff vnd circel, wie der gemein Dingtrodel wyset, in disem begryff ligent fünf Meyertüm<sup>1</sup>, in den selben hat das Goßhuß gerechtikeiten ze vällen also: Was darinen erstirbt, das do vallbar ist, das soll geben ze väll das best höpt von vich, ist aber nit vich da, so soll man geben das best häß<sup>2</sup>, vnd wer frembder in disen Meyertümen erstirbt, der ist ouch vallbar. Ein bettler, wenn er darin stirbt, da soll man sin bettler stecken, wenn er nit bessers verlauffen hat, ze vall ziehen. Vnd von jedem vall gehört dem Schaffner, so solchen vall gezogen hat, 1 schilling pfenning.

Nota. Es ist ze merken, wann es sich begibt, daß ein person stirbt, die vallbar ist, vnd weder vich noch kleider vorhanden, vnd aber bar gelt, so soll man vnder dem gelt, es sy silber ober gold, das best stück für den vall ziehen vnd lassen darumb vbertomen. Also ist beschehen anno domini 1514. Im Biberbach ist ein kind gestorben, hätt weder vatter noch mütter vnd ouch sunst nüt, das man möcht ze vall ziehen, dann bar gelt. Bß disem gelt ist das best stück ze vall gezogen, vnd haben die erben darum vbertomen vnd darfür geben 4 schilling 2 pfenning.

Duch ist ze wyssen, wenn ein vallbar mensch selbsiech wurd, also daß er in das selbsiechen huß kompt, von einem solchen menschen zücht man den vall gleicher wyß als wer er gestorben<sup>3</sup>. Also ist beschehen anno domini 1514 in dem Sigmanwald mit dem Wyß Hannsen vnd mit dem alten Bischer, ouch ze Elzach mit Heinrich Burman, vnd an andern orten offt vnd vil, lut der jar rechnungen.

Das erst Meyertüm ist Waltkirch, darin gehören Büchholz, Wegelbach, Lettenbach, statt Waltkirch mit jr zugehort, Sönsbach, Niedern, Kolnow, Kolenbach, Gütach, Sigelow, Müßbach, Blybach, Ermlispach, Schwanden, ober vnd nider Winden, Dürrenbach vnd Kregelbach.

<sup>1</sup> Der Maier eines solchen Bezirkes saß auf dem Fron- oder Dinghofe, hatte das Dinggericht zu verkünden, über Zwing und Barn zu wachen, das Wuchervieh zu halten und die stiftischen Gefälle einzuziehen.

<sup>2</sup> Das Häß (verwandt mit Hase?), die Kleidung von Tuch, Zwisch und Leinwand, ist in Gegenden Alemanniens, z. B. im Hauensteinischen, noch heututage gebräuchlich.

<sup>3</sup> Kranke, welche für unheilbar gehalten wurden, konnten ihrem Leibherrn füglich für verstorben gelten.

Das ander Meyertüm ist genant im Sigmanswald mit aller seiner zugehört. Doch ist diß Meyertüm vor zyten durch ein Abbtiffin vnd Conuent verkoufft, vnd sint in demselben kouff dem goghuß vßgebengt vnd vorbehalten alle väll, die do sint vber 5 schilling. Vnd welche väll sint vnder 5 schilling, die sint deren, die das Meyertüm kaufft haben<sup>1</sup>.

Doch ist namlich ze wyssen, als Rüdolff von Blumenegß vnd Erasmus züm Wyer die väll in der Haslach<sup>2</sup> byßhar etwas gesperrt, daß Propst vnd Capitel mit jnen güttlich vberkomen sint der maß, daß hinfürbaß die Stifft an jren vällen in genantem tal soll vor gan. Actum vff sant Jacobs aubent des merern, anno domini 1509.

Das dryt Meyertüm ist genant im Biberbach, darin gehöret Dieterspach, ober Biberbach, Selbach, Katzenmoß, ober vnd nidre Spyhenbach. Diß lehen ist ganz in der Stifft handen.

Das viert Meyertüm ist genant zü Brecht, darin gehöret ober Brecht, Rickenbach, Frystnow, Byßnach, Elbach vnd was darzü gehöret, Kuslerberg vnd das ganz Brechtthal. Diß Meyertüm ist ganz in der Stifft handen.

Das fünfft Meyertüm ist genant ze Yach. Diß hät ze einem lehen Albrecht von Kyppenheim vnd gibt järlich vff Martini der Stifft daruon 2 pfund pfenning vnd 8 malter haber, vnd ist darum vallbar.

Diß nachgeschriben Taler gehorent in kein Meyertüm vnd sint alle vallbar. Im Wütembach<sup>3</sup> gibt jeglichs lehen einen Höpftvall vnd ein halb lehen einen halben Höpftvall, vnd wer goghußig ist, der gibt von sinem lib das beste häß. Korbach<sup>4</sup> gehöret ouch

<sup>1</sup> Dieser Verkauf, welcher nicht etwa den Grundbesitz des Bezirkes, sondern nur die Rechte und Einkommenstheile des Maiers betraf, geschah im Jahre 1394, unter der Abbtiffin Anna von Sulz, an den Edelknecht Werner zum Weier, um 105 M. S.

<sup>2</sup> Jetzt Haslach-Simonswald, war ehemals eine besondere stiftliche Vogtei, wurde aber von den Stiftsvögten von Schwarzenberg usurpiert und zu Lehen verlichen, bis das Stift die eine Hälfte 1519 von Rudolf von Blumenegß und die andere 1522 von Erasmus zum Weier wieder an sich erkaufte. P. Wunibald, Repert. S. 139.

<sup>3</sup> Jetzt Gütenbach, das Nebenthal des hintern Simonswaldes, südöstlich unter der Kaisersebene, eine Vogtei der ehemaligen Herrschaft Triberg, hatte seinen eigenen stiftlichen Dinghof und Dingrotel.

<sup>4</sup> Das Thal Korbach war ebenfalls tribergische Vogtei, worin das Stifft Waldfirch verschiedene Güter (Lehen) und Leibeigene besaß.

dem goghuß zů vnd wirt mit den vällen gehalten, als im Wütembach. Ze Suckental hat das goghuß ze vallen in dem ganzen tal. Glotter vff der eigenschafft gehort der Stifft zů mit den vällen.

Diß sind die väll ze Büchholz.

Anno domini 1510, als Gregorius Henninger gestorben, hat die Stifft einen stier ze vall zogen, darwider Erasmus zům Wyger als vogtherr sich sagt, er (der Vorstorbene) wer nit ein goghußman gewesen, sonder des Marggraffen eigen, darzů gestend er vns keins wegs, daß Büchholz vnder dem Krepfbach in der Stifft eigenschafft leg, deßhalb gehortent im solch väll zů. Darwider die Stifft antwort, wol wer war, daß das Meyertüm ze Büchholz<sup>1</sup> nit allweg in der Stifft handen gewesen, sonder hettens die Wyßnecker lang zyt in handen gehabt, aber so die Stifft solchs wider erköfft hab, so hette man syder her allweg da gevället. Also nach vil zandts hat der zům Wyger solchen vall vns gelassen, also hāt Martin Schneider, desselben Gregorius nachfar, güttlich vm 16 schilling pfenning vberkomen vnd das bezalt.

Anno domini 1511 ist gestorben Mathis Rüdin vß dem Krumpach, geseßen vff dem güť genant Funstings güť, das gehört in Meyerhoff, vnd wie wol er nit ein goghußman, sonder des Marggraffen gewesen, nicht dester minder hat die Stifft einen vall, namlich ein kü, gezogen vnd darfür 1 gulden genommen.

Anno domini 1512 ist ze Fryburg gestorben Claus Gütjar, des Marggraffen eigenman, welcher kurzlich von Tenzlingen gon Büchholz zogen was vnd noch kein huß da hatt, vnd ist ein vall gezogen worden, namlich ein Rock mit belz gefüttert, vnd daruß gelöst 3 gulden. Es ist ouch mit vrteil erkennt, die Stifft soll jren vall heim nemmen, wann die Schuldener hatten disen Rock hinder dem vogt verbotten.

### Väll im Glottertal.

Anno domini 1508 ist Hanns Schulz gestorben vnd ist sein verläßne mittwe vm 3 väll vberkommen, vß vrsach, daß er hāt vff der eigenschafft dryerley gütter verzhinst, lut des Zinsbuchs, vnd hāt die frow 1 pfund pfenning für dise 3 väll geben. Item Clausen Senelders frauw ist mit dot abgangen vff der eigen-

<sup>1</sup> Dieses am Ausgange des Elzthales gelegene Dorf bildete mit seiner Gemartung von altemher ein eigenes, von den übrigen 5 stiftischen Maiertümern abgefontertes Maiertum, welches seit 1363 zu Erblehen verliehen wurde.

schafft des Glottertals vnd ist ein vnder roß zü vall gefallen vnd dafür geben 5 schilling pfenning.

Anno domini 1528 ist Martin Fröschler gestorben zü Denzlingen, was von Glotter ab der eigenschafft, vnd ist ein halb roß ze vall zogen vnd dafür geben 10 schilling. Item Rüngund Iberin zü Glotter im Berental ist gestorben, so goßhüßig gewesen vß dem Sigmanswald, ward ein kün gevälet, haben die erben dafür geben 1 pfund 5 schilling. Item Conrat Rinder ist zü Glotter vff der eigenschafft gestorben, ward ein roß gevälet, angeschlagen vmb 9 gulden, dafür geben 5 gulden.

### Ball zü Waltkirch.

Anno domini 1526 ist juncker Erasmus züm Weyher in der Elß ertruncken, vnd ist ein vall schulbig worden, denselbigen wir seiner frouwen künden geschenckt.

Anno domini 1528. Luz Metzger ist zü Rom mit tob abgangen, ist ein kün ze vall zogen, hat der hochwürdig fürst vnd herr, bischoff Balthassar, probst zü Waltkilch<sup>1</sup>, der frauwen nachgelassen, daß sie soll geben dafür 6 pfenning.

Anno domini 1529 ist Schmid Hanns in der vorstatt gestorben zü Rom vnd der harnaß ze vall zogen, dafür man geben hat 1 pfund 5 schilling. Item Byt Beck ist zü Rom gestorben<sup>2</sup>, ward ein kün gevälet, die haben mine herren der frauwen vnd den künden geschenckt, hat sant Margret für jr gerechtigkeit erhalten 6 pfenning. Item juncker Menrad, frauw Agnesen von Falkenstein sun, ist gestorben, ward ein swarzer roß gevälet vnd dafür geben 14 schilling. Item ein knab ist ertruncken by Suctental in der Elß, mit namen Hanns Priester, ward ein wammes gevälet vnd dafür geben 4 schilling.

Anno domini 1530 ist gestorben Martin Würer, stattschreiber zü Waltkilch, ward ein ochs gevälet, angeschlagen vmb 5 pfund, dafür sin frauw geben 2 pfund. Item her Conrat Stürzel von Bücheim, ritter, ist gestorben, so der Stifft lehenman gewesen,

<sup>1</sup> Dr. Balthasar Merklin, der Reichsvicekanzler unter Kaiser Karl V, seit 1527 Bischofumsverweser zu Hildesheim.

<sup>2</sup> Da die Waldkircher, welche in dem Reichsvicekanzler Merklin ihren Landsmann verehrten, besonders gut kaiserlich gesinnt waren, so werden wohl auch Einige derselben während des italienischen Krieges im Heere des Kaisers gedient haben, von denen die oben genannten bei der Erstürmung Roms im Jahre 1527 gefallen oder tödlich verwundet worden sein mochten.

ist der vail vertragen worden vmb 4 pfund pfenning. Item ein frembder man von Regenspurg ist in Ulrich Necken huf gestorben, ward ein alt rößlin gevället, hat goltten 1 schilling 6 pfenning. Item Hanns Stock, schultheis ze Waltfisch, ist gestorben, ward ein kint gevället, dafür geben 2 $\frac{1}{2}$  gulden.

### Nachrichten über das Glotterbad.

Nach den oben mitgetheilten Urkunden-Regesten hieß das Thälchen, worin das Glotterbad liegt, von dem kleinen durchfließenden Bergwasser „der Luterbach“ und daher die dortige Heilquelle „das Luterbacher Bad“ oder Luterbad. Dasselbe war ein Erb-lehen der Herrschaft Schwarzenberg, welche nach dem Erlöschen der Dynasten dieses Namens 1498 an die Freiherren von Rechberg und sodann an die Edlen von Ehingen gelangte, deren Erben sie 1569 an das Erzhaus Oesterreich verkauften. Als ersten bekannten Badihaber nennen uns die Urkunden einen Nicolaus Dieterich, welcher das Bad mit Verwilligung des Heinrich von Rechberg 1589 an den Caspar Kefler verkaufte. Dieser wurde sofort damit belehnt und gelobte in seinem Reversbriefe, „das Bad an Häusern, Hofraiten und Gütern in gehörigem Stande zu erhalten und an jährlichem Lehenszins einen Gulden mehr zu entrichten, als bisher gezinset worden.“ Hieraus dürfte man auf einen damals stärker gewordenen Besuch der Glotterthaler Quelle schließen, welcher zum Theil in Folge der Bemühungen des Badearztes Schenk und der Empfehlung in dem Bäderbüchlein von Eschenreuter eingetreten zu sein scheint.

Aus der Mitte des 16ten Jahrhunderts stammt auch die noch vorhandene Glotterthaler Badeordnung, welche ich unten mittheile. Weitere Nachrichten über diesen Gesundbrunnen aus früherer Zeit waren in den Acten nicht aufzufinden, daher es gerechtfertigt sein wird, Dasjenige hier abzudrucken, was der Sohn des genannten Professors Schenk zu Freiburg in der Einleitung zu seiner ausführlichen Schrift über das Glotterbad, welche nicht leicht mehr zu bekommen ist, in treuherziger Weise mittheilt. Dieselbe hat den Titel: „*Scatebra Glotteria cupro-sulphurea, circa Briaicum montem scaturiens, ad vivum descripta.* Das ist: Neuerholte, kurze, aber gründliche Beschreibung der heilsamen Baden-cur, wie sie in dem bekanten Glotterbad im Breißgäu zu

innern vnd. äußerlichen Leibstranckheiten hilffreichlich fürzunemen vnd anzustellen, sampt desselben metall- vnd mineralischen Wassers Gehalt, Gewicht, Mensur, Proporz, in der Arzney vnd Wundartzney Tugend vnd Krafft. Allgemeinem Vatterland vnd Breißgäu, wie auch vmbbligendem Elsaß vnd Nachbarschafft zu Gedeyen vnd Gefallen beschrieben vnd publiciert durch *Johannem Georgium Schenckium* von Grafenberg, der Medicin Doctorem, erzfürstlich bestelten Archiatrum der v. ö. Landen. Gedruckt zu Basel, in Verlag des Auctoris, bey Johann Schröter, M. DC. XIX." Ich entnehme aus ihr folgende Stellen:

„Dieses Bad hat schon vor langen Zeiten hero einen guten Namen im Breißgäu vnd Elsaß weit vnd breit erhalten, die weil es beides mit Baden vnd Trincken augenscheinliche vnd bewarte Proben an lambkalten, contracten Personen, in Flüssen, Gelsucht, Wasserfucht, Nierenstein vnd Lendenweh, vnd in allerhand Kranckheiten, so von Kälte ihren Ursprung gewonnen, erwiesen hat vnd ein fürbündig gut Gliederbad ist. So habe ich (als der selbst ein Freyburger vnd Landsmann) mich noch auß frischer Gedächtnus zu erinnern, daß mein Vatter seliger, weiland der alt Doctor Schenck, dieses Gloterbad schon ab anno 1564, wo dazumal der groß Landsterbend eingefallen, beynah in die 40 Jahr lang in üblicher Practick vnd guter Recommendation gehalten.“

„Wie das von ihme mir hinterlassene *Diarium medicum* bekräftigt, vnd wie ich selber in folgenden Jahren *ex praxi paterna* verspürt, so hat er sowol Prälaten, Ritterstands- als andere ansehnliche Personen im Land herumb in's Gloterbad vielfach geschickt vnd den effectum dieses Wassers sonderlich approbiert vnd gepriesen. Dieweil aber wenig Schriftmäßiges hinterlassen worden, ich auch keinen Auctorem finde, der *ex professo* bißhero sich dessen beflissen vnd dieses Bad beschrieben hätte (aufgenommen, was D. *Andernacus*, D. *Rulandus* et alii *Neoterici* sparsim et incidenter verzeichnet), so habe ich auff Ersuchen ehrliebender Leut länger nicht anstehen wollen, solches Bad dem Vatterland vnd der vmbbligenden Nachbarschafft zu dienstlichem Gefallen vmbständiglich zu beschreiben.“

„Es ligt das Gloterbad in dem Breißgäu, im oberen Gloterthal, 3 Stunden von der wolerbauten ansehnlichen Statt Freyburg vnd 1 Stund von dem alten Stättlein vnd ehrwürbigen Stiffst Walbkirch, in Schwarzenberger Herrschafft. So ist daneben das Gloterthal ein anmuthiges, lustiges vnd gesundes

Thal mit durchlaufendem fischreichen Wasser, die Gloter geheissen, auch mit allerhand Victualien für sich versehen, vnd kann daneben all andere Commoditäten an Speiß vnd Trank auß dem Breißgäu w haben, welches Ländlein, obwol es nit gar groß, doch nicht minder, als das benachbarte Elsaß, an Wein, Getreid vnd anderem fruchtbar ist.“

„Das Badwasser anlangend, ist solches ein kaltes Bad, welches gewärmt werden muß; es hat aber nicht minder sein innerliche verborgene Wärme. Dieses Wasser, oder vielmehr dieser Brunnen (damit ich nicht zur Kurzweil in die Straff der Badgäst falle, welche ihrer Anordnung nach den Brunnen kein Wasser genennt haben wollen) ist vnder freyem offnem Himmel gelegen, dessen vivradix oder Hauptader sichtbarlich quellen thut. Es ist mit Holz in die 4 Eck vmb- vnd eingefasset, von danuen es durch hölzine ablang rinnende Canal allernächst dabey in das Badhaus, vnd zwar in 2 zimlich große Kessel vnder einem Ofen abegelenbet, allda gebürlich durch den verordneten Badnecht gewärmt vnd den Badgästen in ihr zuvor geseuberte vnd zugebedckte hölzine Badkasten (deren alltäglich in die 50 zugerüst werden sollen) eingeführt vnd eingeleitet.“

„Daß aber die Haupt=Quell frey offen am Liecht vnd Tag vnd nicht gedeckt sein will, hat auch sein besondere Ursach, vnd vernim ich, daß eben gemelter Brunnen, da er vor diesem Ungewitters vnd anderer besorgenden Unfal halber zügedeckt worden, sich darauff selborts verloren, aber in einer Nebengegne sich versezt vnd wieder sehen lassen habe, biß endlich das Verschließen vnd Zudecken vnderlassen worden.“

„Das Wasser des Brunnens ist an ihme selbst hell vnd klar, hat einen Kupfergeschmack, führt zu Boden im Brunnen=Sack ein zimliche Menig eines holarischen, gelben färbenden resolvierten Kupferschleims mit, so sich nicht allein im Brunnen oder bey der Quellen augenscheinlich sehen laßt, sonder alle Rinnen vnd Ort, wo es hinlaufft, oder in Geschirren, darin es steht, angilbet, auch alles Badgewand (daher die Badgäst mit Ausringen etwas zu thun haben) anfärbet vnd tingiret. Dieweil es auch ein mineralisch vnd nicht gemeines simpel Wasser ist, trinkt nicht jedes Pferd oder ander Thier darauß; es ist also dem gebrechlichen Menschen allein zu Gutem von Gott verliehen.“

„Letztlich, neben dem Gasthaus, Badhaus vnd der Nebenherberg, soll ich auch einer gar feinen Privat=Andacht vnd Devotion



nicht vergessen, dann allda, allernächst bey dem Bad, auff einem Berglin ein amütig, andechtig Kirchlin oder Bethauß vnd Capellin sich befindet, da einer oder der ander Badgast sein Gebet täglich vnd stündlich, aber auch sonntäglich zur Ehr Gottes verrichten, auch des Bads Gedeihen vnd hilffreichen Segen sich erbeten kann.“

### Bad-Ordnung in dem Glotterthal.<sup>1</sup>

1) Erstlich, demnach Gotteslestern in göttlicher Schrift vnd fürstlicher Durchleuchtigkeit von Oesterreich Mandaten bey hoher Peen verboten, so soll auch alles Schweren vnd Gottslästern verboten sein.

2) Item es soll auch in disem Bad kainer den andern der Religion halber anreden, weder in wortten noch in wercken verachten<sup>2</sup>, sonder freundlich mit einandern leben, fridsam sein vnd pleiben, als sich christlicher ordnung Badgenossen gezimbt.

3) Es sol auch im Bad vnd aufferhalb nichts Ergerlichs, noch Schendlichs geredt werden, sich auch sunsten im Ein- vnd Ausgeen jeder züchtig vnd erbar halten.

4) Item es soll mit Ein- vnd Ausgehn, auch mit Essen, ein gewisse stundt gehalten vnd das Bad morgens vmb Bettzeit gefertiget, auch der Badknecht schuldig sein, den Bädern, wann die ain solches begeren, kalt vnd warm geben, zu dem die Kästen alle aubendt, seinem bestien vermögen nach, mit ainem Wäßen sauber halten vnd außbußen. Sodann solle vor Mittags niemandt vmb zehen vnd nachts vmb fünf vhren bey Straff aines schillings in dem Bad sein, sunder sich ain jeder Badgenosß morgens vmb neun vnd nachts vmb fünff vhren vß dem Bad zum Essen, aber mittags vmb zehen vnd nachts vmb sex vhren befürdern vnd zu nachrichtung ain zeichin geleuttet werden.

5) Item die weil in den Bedern gesundheit gesuecht vnd die Arhet alle dahin schliesßen vnd rathen, daß man sich nichtern halten, nit bberessen vnd drincken, auch bezechet vnd vollen magens in das Bad sitzen soll, allso ist auch das bberflüssig drincken vnd essen verpotten.

<sup>1</sup> Der Schrift nach stammt das vor mir liegende Exemplar dieser Badeordnung aus der Mitte des 16. Jahrhunderts.

<sup>2</sup> Diese Bestimmung wurde wohl hauptsächlich aus Rücksicht für die benachbarten Evangelischen der Herrschaft Hochberg aufgenommen.

6) Item es soll auch kein Bader<sup>1</sup> oder Jemand's anderer mit ainer schneidenden Wehr in das Bad kummen.

7) Item es sollen die Bäder, sie gangen gleich in oder vß dem Bad, ainandern freindtlich zusprechen, ain guetten tag oder guetten abend wünschen, auch das Bad gesegnen.

8) Item es sollen die Mann in jren Niderklaibern zu vnd vß dem Bad gehn, auch die Hembbder oder Badmentel, biß sie in dem Casten niderstñzen wollen, anbehalten.

9) Item es sollen Frauen vnd Jundcfrawen in jren Bad- oder anderen Hembbdern ein- vnd außgehen.

10) Item es soll kein Gesang wider die Catholische Religion gestattet, auch sunsten nichts Schandiliches gesungen werden.

11) Item es soll kein Bader den andern im Ein- vnd Außgehen, auch anderer ortten, verhindernen oder gefährlich auffhalten.

12) Item es sollen die Bäder auch in jren Gemachen ainandern bey tag vnd nacht rüewig lassen, vnd souil möglich still sein, daß die in den neben-, ober- vnd ndern Gemachen jre Rueh vnd jren Schloff haben künden.

13) Item sie sollen jr Kotturfft in stille thun vnd nix bey tag vornen auff dem Regelplatz, auch nichts in die Kammer verschütten.

14) Item es soll auch ain Jedes sich bekleissen, daß die heimlichen Gemach nit vernueßt werden.

15) Item es soll auch an andern Orten sein Kotturfft Niemandt dann heimlich thun, daß er nit gesehen werde.

16) Item es sollen auch die Bäder, noch Fremde, so die Bäder besuechen, dem Bad nit Wasser sagen<sup>2</sup>, bey Straff eines Fueber Weins mit zweyen Reiffen gepunden.

17) Item wann ain Bader ins Bad stñzen will vnd zuvor die Füeß nit abbußet, der selbige soll in die Straff gefallen sein, doch die Jenigen, so Bandoslen oder Hosens anhaben, außgenommen.

18) Item sollen ain Jedtwederer Bäder es seyen Manns- oder Weibspersonen, jre Heimlichkeiten zudecken<sup>3</sup>, vnd wo ainer oder

<sup>1</sup> Hier, wie in den folgenden Absätzen, ist nicht der Bader oder Badmeister, sondern der Badende verstanden, im Plural die Bäder oder Badgäste.

<sup>2</sup> Diese Bestimmung deutet auf eine Geringschätzung hin, welche die Glotterthaler Badquelle von manchen Besuchern damals erfahren zu haben scheint.

<sup>3</sup> Eine solche Bestimmung kann man nur verstehen, wenn man die grobe Sittenlosigkeit bedenkt, welche nach dem Beginne des 16. Jahrhunderts, in

aine dasselbig vnzüchtiger weiß vbergüengen vnd vor dem Gericht deßhalben anlagt wurden, der oder die sollen ebenmäßig straffwürdig sein.

19) Item demnach bewißt, daß durch den Harn das Bad nit allein vnkrefftig gemacht wird, sunder auch ainen bößen geruch bekummt, so solle Niemandt in das Bad harnen, sunder dasselbig sauber vnd rein behalten, damit andere neben jm des geruchs halber nit beschwert werden.

20) Vnd damit die nachuolgenden Verbott steuff gehalten vnd die verbrachtern gestrafft werden, so soll jederzeit ain Schulthais, so den Stab füeret, vnd fünff Richter, ain Waibel, auch zwen Fürsprechen<sup>1</sup>, vnder den Bädern geordnet vnd gesetzt, vnd was durch die erkannt, exequiert werden.

21) Vff daß auch ain Jedtweederer Amptsuerweser wisse, was ein tragendt Ampt in sich habe, so soll erstlich ain jeder verordneter vnd gesetzter Schuldhais schuldig sein, sobald jme von dem hern Wirdt der Stab . . . .<sup>2</sup>

22) Item es soll auch ain jedtder . . . . maister schuldig sein . . . . gelt inzuziehen vnd getreuwlich Alles wer . . . . auff zuheben vnd vff begeren abzulüffern.

23) Item es soll auch ein jedtweederer Kuchemeister allwegen zu Essenszeit in der gewöhnlichen Malstuben ainen vnd den andern befragen, ob jme aus der Küche vnd aus vem Keller seinem begeren nach gewillfahret, vnd da in der Kuchin durch faul- oder hinfälligkeit ettwas verabsaumbt vnd . . . . ohne alle juredt . . . . der richterlichen . . . . .

24) Es soll ain jedtweederer Waibel acht haben, daß wann ain Bader oder anderer . . . . mit gewehrter Handt, als da seind Degen, Waidmer, Beyhel oder dergleichen schneidenden Waffen, in das Hauß kummt, daß er denselben, er sey in dem Bad oder nit, angloben lasse, daß er ehender nit auß dem Badort weichen (wolle), biß er sich den Bädern richte<sup>3</sup> vnd ain fueder Weyns mit zweyen Keyffen gebunden zur Straff gebe.

Folge des gewaltsamen Umsturzes der alten Verhältnisse, fast überall unter den Bevölkerungen eingerissen.

<sup>1</sup> Also ein förmliches Badgericht, von den Badgästen frei erwählt und geordnet, in Scherz und Ernst.

<sup>2</sup> Hier ist leider ein Stück des Blattes weggerissen, woburch auch der folgende Absatz noch einige Lücken erlitt.

<sup>3</sup> D. h. sich dem Ausspruche der übrigen Badgäste füge und die auferlegte

25) Item es soll auch ain jedtweederer Sigrift schuldig sein, sibzen zeichen mit dem Glöcklin, so in der Kirchen<sup>2</sup> hanget, zu nachfolgenden vnderschiedlichen malen zu geben, als erstlich Morgendts bey zeit zu Bett, volgendts vor neun vhren vß dem Bad vnd vmb zehne zum Essen. Sodann auch zue Mittag vnd Abendts vmb fünff vhren widerum vß dem Bad; dann vmb sex vhren zum Essen, vnd leglichst wann es zeit, widerumb zu Bett zu leutten<sup>3</sup>, darnach sich alle Bäder wissen zu richten.

26) Item es soll auch ain jedtweederer Britzenmeister oder Schlager<sup>4</sup>, wann man endenlich Gericht haltet, sich in seinem anbefolnen Richtschwert<sup>5</sup> in der Nähe bey Gericht verlassen vnd daselbstens fleißig achtung geben, wann ime Jemandt in sein handtwerck greiff, erkannt würd, daß er . . . . . krafft ergangener Brthail vnd tragenden Ampts halber Richte schuldig sei.

27) Vnd sollen demnach alle die jenige benempt vnd andere Badgenossen, so . . . . . anbeuolhner Empter vnd abgefertigter Artickel, wie die dann ordenlich nach ainandern beschworen vnd verlesen werden, würcklich nachsetzen vnd vor dem Gericht anlagt nach aller gebür von recht wegen gestrafft, auch alle verwürckte Straff gleich alsbald erlegen. Dar durch aber der hohen Oberkeit an jren Rechten vnd Gerechtigkeiten nichts entzogen sein werdt.

### Schützen-Ordnung

der Zeilstatt im obern Glotterthal, von 1579.

1) Zum ersten, welcher in dem Begriff der Schießhütten oder des Schießplatz einiche gotteslesterung treiben wurde, der sol in ge-

Strafe entrichte. Diese Strafen liesen auf eine Weinspende hinaus, welche gemeinschaftlich vertrunken wurde.

<sup>1</sup> Die S. Barbara-Kapelle neben dem Bade.

<sup>2</sup> Nicht etwa „zu Bette läuten“, denn es war das Betglöcklein, welches zum Morgen- und Abendgebete rief.

<sup>3</sup> Brittschenmeister, von Brittsche (nicht Brittsche) holländ. Britse, welches von Brett (assis tabula) stammt und zweierlei bedeutet, 1) eine bretterne Lagerstätte, in Mühlen und Wachtstuben, und 2) ein aus mehreren langgeschnittenen dünnen Brettlein bestehender Kolben zum Schlagen, wie ihn die Hansel oder Narren an der Fastnacht führen.

<sup>4</sup> „In seinem Richtschwert“ heißt mit demselben umgürtet. Dieser Brittschenmeister gab also dem Badgerichte auch einen scherzhaften Anstrich, denn die Schläge, welche er auszutheilen hatte, waren schwerlich ernst gemeint.

meiner Schützenstraff sein, vnd damit das besto steter gehalten werd vnd Gottes Ger gefürdert, so soll ein jeder Schütz den übertreter des gebotts den Schützenmeistern anzugeben schuldig sein.

2) Item welcher Schütz, so ein Büchsen aufferleit ist oder der sonst vmb vnserß gnedigisten herrn vnd landsfürsten freygab schießen will, der soll thuen zwen schütz<sup>1</sup>, er treff oder fehl, vnd auch schießen mit freyen schwebenden armen on allen vorthail, wie dann schießens brauch vnd gewonheit ist. Welcher denn die scheiben trifft oder riert<sup>2</sup>, wenn's durch gat, der hat einen schuß, schießt-er aber nit durch, so hat er keinen.

3) Item ein jeder Schütz, der schießt, soll am Sonntag vm zwelff vren an der Zeitstatt<sup>3</sup> erscheinen. Wurde sich aber Einer saumen, daß er vmb zwo vren nit da wer, soll er den ersten schuß verloren han, er hab denn vrlaubung von den Schützenmeistern.

4) Item welcher vnserß gnedigen herrn vnd landsfürsten gab, desgleichen die best blatten hernach, des jars einmal gewinnt, dem sollen dieselben gaben des jars nit mer werden. Wer es aber, daß frembde Schützen kemen, so megen die besten treffer von den gewonlichen Schützen die freygab den Schützen behalten, die die gab noch nit gewonnen haben, daß der frembd vmb die ander beste gab zü stechen habe. Wer aber kein frembder Schütz vorhanden, der einen schuß vff die freygab troffen hette, so soll die freygab gemeiner gesellschaft fallen vnd jm dafür werden 3 schilling 3 pfenning.

5) Item welcher Schütz vmb die freygab schießen will, der soll kein gezogene oder gestraupte Biren haben, desgleichen nit zwo kugeln oder einen gefieterten stein schießen<sup>4</sup>. Welcher also funden wurde, der soll in gemeiner Schützen straff sein, doch vnserm gnedigisten herrn vnd landsfürsten, ferner sein straff gegen jner für zu nemen, vorbehalten.

6) Item ein jeder frembder Schütz, so vmb die freygab schießen will, der soll auch sein eigne büchsen vnd eines schusses mer, dann

<sup>1</sup> D. h. Schüsse. Noch heutzutage spricht das Volk in Alemantien „der Schuß“ für Schuß, nach dem abh. sciozan, scuz; mhd. schiuzen, schuz.

<sup>2</sup> Für berührt.

<sup>3</sup> Für Zilsätte. Das alte „Zil“ (terminus, meta) hat sich in Ziel erhalten, in Zile (linea) aber das e angenommen.

<sup>4</sup> Es muß also vorgekommen sein, daß Schützen kugelförmige Steine auf's Futter legten und in's Rohr stießen.

ein heimischer, zu der freygab haben vnd für sein sätzung<sup>1</sup> geben einen bathn.

7) Item so die zwen schütz beschehen sind, so soll man zaben zeren<sup>2</sup>, wer lust hat, doch niemandt gezwungen. Welcher zú stechen hat vnd nit lust hat zú zeren, sol ein stund verziehen.

8) Item welcher Schütz im stand zum dritten mal anschlecht vnd nit schießt, der soll seinen schutz verloren haben.

9) Item es soll auch kein Schütz auf den tag, so man vmb die freygab schießen will, nit zu dem schießrein schießen, man hab denn zuuor vmb die gaben vßgeschossen vnd verstoßen<sup>3</sup>. Welcher das breche, der bessert zu jedem mal, so es geschicht, 1 Schilling pfenning gemeiner gesellschaft.

10) Item es soll auch kein Schütz im schießen zú der Scheiben gahn on erlaubnus des Schützenmeisters, bey pen von 3 pfenning.

11) Item were sach, daß die Gaben in dreyen schützen nit all vßgestochen wurden, so sollen die fehler vmb dieselben gaben stechen, vnd nimpt alsdann der negst die best gab.

12) Item es soll auch kein Schütz den andern schmechen mit worten oder heißen ligen bey dem schießrein oder der schießhütten<sup>4</sup>, dann welcher das übertrette, der bessert 6 pfenning, nach der herrschafft straff.

13) Item ob Jemand ein grobheit begieng an der Zeilstatt oder vnder der gesellschaft, es sye oben oder vnden, der bessert 6 pfenning vnnachleßlich.

14) Item welcher Schütz zant oder haber ansacht, vnd dem der Schützenmeister gebeut, zú schweigen, vnd er das nit thet, der bessert 1 schilling, so oft er das thut.

15) Item es sollen auch die Schützen vnd andere die verordnet scheiben anders nit, dann an den Sonntagen, da man vmb die freygab schießt, brauchen on erlaubnis der Schützenmeister, sonder (die Scheiben) sollen in der wochen behalten sein, alles bey straff von 6 pfenning.

<sup>1</sup> Für Einsatz, Schießgeld.

<sup>2</sup> Zu Abend zehren.

<sup>3</sup> Das heißt wohl: Bevor das Schießen um die Gaben beendet und die Schüsse auf der Scheibe abgestochen, soll keiner nach dem Reine schießen, wo die Scheiben aufgestellt sind.

<sup>4</sup> Es muß also ein Spott gewesen sein, wenn ein Schütze zum andern sagte: „Geh' und leg' dich neben die Schießstatt.“

16) Item welcher Schütz will schießen vmb die freygab, der soll haben ein eigne büchsen, sie sey groß oder klein, vnd damit schießen nach laut der Ordnung. Wer aber sach, daß ein Schützen sein büglen breche oder (er dieselbe) sonst nit daheimen hette; so mag derselb ein andern vmb sein geschohß bitten, vnd so er's jm leichen will, soll's jm ein gesellschaft ein Sonntag zülaffen.

17) Item welchem ein Büchsen vfferlegt ist, der soll alle Sonntag nach der Ordnung schießen. Wo Einer vßbleibt on ehehastte vrsachen, der bessert der gesellschaft 6 pfenning. Wo aber Einer vngheorsam wer vnd den dritten Sonntag nit keme, der soll in der herrschafft straff sein.

18) Item welchem ein Büchsen vfferlegt ist, soll die zur wehr behalten. Ob jm schaden daran zü stieße oder er sie verkauffen wellte, solche Enderung soll ein jeder thün mit der Schützenmeister wissen vnd willen. Vnd daß ein jeder in vierzechen tagen vngewarlich widerumb lgerist sey<sup>1</sup> oder vrsach anzeige seines mangels, zü vermeiden die straff, so ein herrschafft vffsetzen wird.

19) Item welcher Schütz die freygab gewonnen hat, soll dann schuldig sein, den andern Sonntag zü zwelff vren dem zeiger helffen die scheiben vffhenken. Welcher das nit thut, der soll bessern 6 pfenning gemeiner gesellschaft, er hab denn Einen an seiner statt, damit die Schützenmeister ein verniegen haben<sup>2</sup>. Er soll auch schuldig sein zü zeigen, bey obgemelter büß. Desgleichen soll auch thün, der die best haltten gewinnt.

20) Item welcher Schütz begert, einen schutz zü besehen lassen, den er gefelt soll haben, dem sollen die Schützenmeister zwen verordnen, den schutz zü besichtigen. Erfind es sich, daß er gefelt hat, so soll er zwen pfenning geben, erfind es sich aber, daß er troffen hat, so soll der zeiger schuldig sein, die zwen pfenning zü geben.

21) Item welche der Schützenmeister hinuß verordnet, die sollen

<sup>1</sup> Heißt wohl: Wer von der Herrschaft mit einer Büchse betraut ist, darf dieselbe als Wehre (beim Landesaufgebot?) behalten; und wenn sie ihm unbrauchbar wird oder aus Henden kommt, so soll er sich innerhalb zweier Wochen wieder eine andere verschaffen, um gerüstet zu sein. Der Glotterthaler Schützenverein, dessen „Ordnung“ gegen die Sitte der Zeit aller kirchlichen Bestimmungen ermangelt, scheint also von der Landes herrschaft angeordnet gewesen zu sein, damit für die Landesmiliz immer eine entsprechende Anzahl geübter Schützen vorhanden sei.

<sup>2</sup> D. h. ausgenommen, er bestelle Jemanden dazu, welcher den Schützenmeistern recht sei.

im gehorsam sein, vnd welcher das nit thet, der bessert zwen pfenning jedesmal.

22) Item es soll auch Keiner feuer oder zundel in die schießhütten tragen, bey pen zweier pfenning.

23) Ein Schützenmeister mag zusamen bieten bey sechs pfenning, vnd welcher on vrlaub oder redlich vrsach vnd geschafft seiner herrschafft halb, oder seins leibs anligen, vßblich, der bessert 6 pfenning.

24) Item souerr es aber die Schützenmeister von nöten sein beducht, so megen sy bey der treuw gebieten zusamen, vnd welcher on erlaubnus eines Schützenmeisters vßbleibt on ehehaffte vrsach, der bessert, vber der herrschafft straff, 3 schilling.

25) Item ein jeder Schütz, so in den stand kompt, soll nit anzinden, er hab dann züvor die Glocken geleutet, alles bey straff dreyer pfenning, vnnachleßlich zü bezalen, so dick das von ein Schützen vber trätten wirt.

26) Item welcher Schütz ein Dolchen oder gewehr im stand anhat, so er schießt, der bessert der gesellschaft 3 pfenning.

27) Item welchem ein büchs versagt, der sol die nit gegen den lüten halten, noch von im werffen. Welcher anders thüt, der bessert der gesellschaft 5 blapert, vnnachleßlich zü bezalen.

28) Item welcher die freygab gewindt, der gibt dem zeiger einen vierer, vnd soll am andern Sonntag feur auff den blatz thün, bey pen von 6 pfenning.

29) Item welcher dem zeiger das bley vffhept, bessert 3 pfenning. Wann der zeiger bley hat, soll's er allein den Schützen der gesellschaft zü kauffen geben, vnd ob ers an ein ander ort gebe, da bessert er 6 pfenning. Er soll auch vmb zwelff vren bey dem schießrein sein vnd die schiben verschlagen vnd helfen henccken oder mit einem andern versehen, bey obgemelter straff.

30) Item welcher Schütz schießen will, der soll, wenn er anschießt, den halben doppel (den halben Einsatz) legen, vnd den andern halben, so man das halb zeil vmb hat geschossen, bey straff der oberamptleut mit maßen.

31) Item welcher Schütz ein büchsen lat im stand, der soll seinen schuß gethon haben, vnd welcher in den schilt schießt, der bessert 3 pfenning.

32) Item es sollen auch alle jar vier Schützenmeister erwelt werden, desgleichen Dreyer, die sollen ein fleißig vffsehen haben, daß dise Ordnung von einem Artikel zü dem andern fleißig ge-



halten vnd vollzogen werde. Vnd welcher darwider thut vnd in eine besserung verfiel, die soll er vnuerzogenlich in acht tagen den nechsten geben vnd bezalen einem Schützenmeister, vnd welcher das nit thut, der soll darnach gestrafft werden, nach erkantnus gemeiner Schützen. Es sollen auch die Schützenmeister hinfurt alle jar vmb alles, das dise hendel vnd ir geschafft beriert, redlich, vffrecht vnd erbar Rechnung geben, bey güten treuwen, vnd besonder der bestimpten straffen vnd besserungen oder doppel sollen sy niemandt nichts nach lassen, noch schencken. Sy sollen auch den vberschusz vnd vorrat der gesellschaft in die büchsen (legen) vnd nit vnnützlich anwenden. Sy sollen auch ein ordenliche taffel haben, darin die Schützen all gemeldet werden. Es ist auch hierin vorbehalten, diese Artikel zu mindern, zu meren, oder genzlich vnd gar abzuthun.

Bader.

### Geschichtliche Notizen.

Klausen, *inclusoria*.

S. Bd. 16, 418. Eine *inclusa* (Klausnerin) wird zu Wöylinsberg bei Emmendingen und eine andere zu Herboldsheim im Breisgau angeführt.

1341. Thennebach. Güt. 6. fol. 128. In früherer Zeit hieß man die Klausen *cellulae*, so wird eine Berththilt *deo sacrata in celula* bei Reibshheim im Amt Neckargemünd v. 795 erwähnt. Cod. Lauresh. 2, 515.

Sichel- und Pfliegelhenke.

In Oberschwaben war noch im 17. Jahrh. der Brauch, wenn die Ernte eingethan war und die Sicheln aufgehentt wurden, und wann die Fruchternte ausgedroschen war, und man die Dreschflügel aufhenkte, so gab man den Schnittern und Dreschern Essen und Trinken zum Schlusse ihrer Arbeit und manchmal auch noch ein Trinkgeld, z. B. 14 kr. jedem Drescher nach der Stadtrechnung von Wöhringen 1626. Der Abt Gaiffer von S. Georgen führt diese humane Sitte in seinen Tagbüchern mehrmals an. Quell.-Samml. der bad. Land.-Gesch. 2, 369. 505. 181. 170 u. a.

Bärenführer.

Item seint etliche Männer mit behren alhier gewesen, hab ich ihnen einen Drunck geben lassen und zahlt 1 fl 6 d. Gemeindecrechnung von Sasbach 1680.

## Ortenauische Urkunden.

Vom 13. bis 16. Jahrhundert.

Die Ortenau (Mortungouwa) ist ein Landstrich auf dem rechten Rheinufer, der ehemals zur Diöcese Straßburg gehörte und vom Rhein bis an die Gränze des Bistums Konstanz, und von der Dösbach bei Baden bis an die Bleich bei Ettenheim reichte, so daß die Städte Baden über der nördlichen und Ettenheim über der südlichen Gränze der Ortenau lagen. Offenburg ist die Hauptstadt dieses Landstriches und liegt in der Mitte desselben. Alte Urkunden über die Ortenau gibt es wenige, obgleich darin alte und bedeutende Klöster lagen, wie Ettenheimmünster, Gengenbach, Schuttern und Schwarzach. Von den Urkunden der Dynasten sind noch die meisten über die von Geroldseck bekannt gemacht, freilich sehr ungenau, weniger über die von Fürstenberg und Liechtenberg. Der zahlreiche ortenauische Adel ist bis auf wenige Familien ausgestorben und die Urkunden desselben durch Erbschaft und Zerstreung in manche Hände übergegangen. Die Städte, mit Ausnahme von Bahr, haben fast keine Urkunden mehr. Die staatsrechtlichen Urkunden der Reichsstädte wurden nach Karlsruhe verbracht, die privatrechtlichen sind größtentheils zerstreut oder verloren. Weber die Stadt noch die Pfarrei Hausach haben Urkunden und Akten, die in das 17. Jahrh. zurückgehen, denn die Stadt entstand aus den Häusern, die an dem Fuße der nicht alten Burg angebaut wurden, und ihre älteren Documente sind nichts als eine Abschrift des Stadtbuches von Wolfach von 1687. Hausach lag früher weiter westlich an dem Plage, wo noch die Kirche steht, deren Chor nach den Inschriften in den Jahren 1515 und 16, das Langhaus aber später gebaut wurde. (Vgl. Bd. 18, 288.) Wolfach hat noch einige Urkunden, die Pfarrei daselbst aber gar keine, eben so wenig Schiltach. Die Bistumsgränze zwischen Konstanz und Straßburg ist im Kinzigthal zwischen den Städten Haslach und Hausach.

Unter diesen Umständen ist eine Sammlung der zerstreuten Urkundenreste wohl gerechtfertigt, wobei ich mehr aus fremden Archiven gegeben habe als aus dem Karlsruher, da mir dieses immer zu

Gebote steht, was bei fremden und Privatsammlungen nicht so der Fall ist, daher man diese zuerst benützen muß. Eine gedruckte Urkundenammlung über die Ortenau gibt es nicht, dieser kleine Beitrag möge nur beweisen, daß ich auf die Landschaft Rücksicht nehmen wollte.

Ueber die Geschichte dieses Landstriches in der ersten Hälfte des Mittelalters sehe man die Quell. Samml. der bad. Landesgeschichte 3, 57 fg., die der späteren Zeit hat Kolb im topographischen Verikon von Baden s. v. Ortenau zusammen gestellt. Aus einer amtlichen Darstellung der österreichischen Landvogtei Ortenau von 1697 im Karlsruher Archiv. will ich die Angabe der Bevölkerung in dem österreichischen Gebiete nachtragen, um sie mit der Aufzählung von 1551 (Ztschr. 16, 13 fg.) vergleichen zu können.

Das Landgericht Achern bestand aus 6 Dörfern und hatte 318 Bürger, nämlich Niederachern (jetzt Stadt Achern) 77, Oberachern 54, Gamsburs 66, Fautenbach 52, Dehnsbach 55, Fernach bei Oberkirch 14. Zu diesem Gerichte gehörte das Afergericht Ottersweier, bestehend aus 157 Bürgern, nämlich Ottersweier mit seinen Zinken und Höfen 94, Lauf 63.

Das Gericht Appenweier hatte 267 Bürger, nämlich Appenweier 76, Urloffen (Urloffheim) 111, Zuffenhofen 35, Rußbach 45.

Das Gericht Ortenberg war in 3 Stäbe getheilt mit 284 Bürgern und 39 Witwen. Nämlich der Stab Ortenberg 69 B., 19 W., der Stab Zell bei Offenburg, Hammersweier 34 B., Weierbach 32, Zell und Nidle 51, Fessenbach 32, zusammen 149 B. 13 W. Der Stab Goldscheuer südlich von der Kinzig am Rhein in 4 Dörfern 66 Bürger und 7 Witwen, nämlich zu Goldscheuer, Marlen, Ritterspurg und Waseneck, welches aber 1697 „völlig abgegangen“ war. Das Dorf Müllen gehörte früher auch zu diesem Stabe, war aber an die von Schauenburg verpfändet für 6000 fl. Das Thal Durbach mit etwa 60 Unterthanen soll dem Gervasius von Wibergrien verkauft worden sein.

Das Gericht Griesheim hatte 167 Bürger, nämlich Griesheim 38, Bohlshach 29, Waltersweier 26, Ebersweier 28, Bühl 18, Weier 20, der untere Theil vom Thal Hammersweier 8 B.

Das Afergericht Zunsweier gehörte zu Griesheim, es bestand aus dem Condominatort Zunsweier, welches geroldsbeckisch und österreichisch war, auf dieser Seite zählte es 44 Bürger. Elgersweier 22 Bürger. In der Summirung werden aber diesem Gerichte 109 Bürger gegeben.

Ueber den Schutterwalder Bann, bestehend aus den Orten Schutterwald, Hofen und Langhurst, waren die von Dalberg Grundherren, aber Oesterreich hatte die Landeshoheit.

Im Jahr 1594 wurde die Landvogtei abgeschätzt zu 360,364 fl., nämlich das Gericht Achern zu 130,660 fl., Ortenberg 103,056 fl., Appenweier 59,446 fl., die 3 Pfarrkirchen dieses Gerichts zu 6000 fl., Griesheim 40,484 fl., Schutterwald und Zunsweier 20,718 fl. Kapitalschulden lagen auf der Landvogtei 79,833 Pfd. 5 ß, oder nach Guldenwährung 159,666 fl. 5 ß.

Die Stadt Offenburg entrichtete dem Landvogt für den Schutz und Schirm des Reiches jährlich 138 Pfd. D. oder 276 fl. Der Landvogt, der gewöhnlich auf der Burg zu Ortenberg wohnte, hatte einen lastenfrenen Amtshof zu Offenburg, wo er seine Geschäfte erlebigen konnte. Wenn ein Schultheiß zu Offenburg mit Tod abgieng, präsentirte der Rath dem Kaiser zwei Candidaten aus den Zwölfem, der Kaiser ernannte davon einen zum Schultheißen und ließ ihn durch seinen Landvogt verpflichten, wofür dieser 100 fl. bekam.

Die Reichsstadt Gengenbach zahlte jährlich dem Landvogt Schirmgeld 180 Pfd. 15 ß oder 361 fl. 5 ß. Zinshaber 30 Viertel. Ferner mußte sie 4 Esel auf dem Schloß Ortenberg unterhalten, die das Wasser hinauf trugen. Für deren Fütterung lieferte sie jährlich 32 Viertel Haber, 2 Fuder Heu, 8 fl. Geld und bezahlte den Eselknecht mit 8 fl. Ferner hatte die Stadt jährlich auf Martini dem Landvogt 15 Fuder buchene Stangen auf Ortenberg zu führen, von jedem Hausgefäße ihrer Dörfer 3 Hühner zu liefern, sodann jährlich 6600 Pfähle, wofür der Stadt von dem herrschaftlichen Rebmeister 1 Pfd. 14 ß D. bezahlt wurden. Statt der Nebenarbeiten mußte jedes Haus in den 4 Heimbürgerorten Schweibach, Bermersbach, Reichenbach und Haibinger 4 D. nach Ortenberg entrichten.

Die Reichsstadt Zell am Harmersbach zahlte dem Landvogt Reichsteuer 95 Pfd. D. Haber 20 Viertel. Die Maier der Stadt in den Orten Ober- und Unter-Entersbach 34 Viertel, das Dorf Biberach 16 Viertel, Nordrach 30 Viertel. Von jedem Haus der Stadt Zell und ihrer Dörfer jährlich 2 Hühner.

Das Kloster Gengenbach zahlte für den Schutz dem Landvogt jährlich 30 Viertel Haber, 24 Ohm Wein, 15 ß Pfeffergeld, 4 Ohm Siedwein im Herbst. Den Schloßwächtern vom Eintragen des Zehntweins im Herbst täglich 4 Maß. Raife und Band nach

Bedarf des herrschaftlichen Küfers und dem Deichmeister jährlich 5 Viertel Frucht und 8 Ohm Wein.

Die Collatoren der geistlichen Pfründen hatten von ihrem Patronatrecht keinen Nutzen. Oesterreich hatte die Priester zu präsentiren zu Marlen, Müllen, Oberachern und auf die Caplanei Weingarten bei Offenburg. Der Probst des Klosters Allerheiligen hatte die Collatur zu Stadt Achern, Appenweier, Kuszbach, Ebersweier. Der Abt von Schuttern zu Gamshurst und Zunsweier. Der Abt von Gengenbach zu Griesheim. Der Comthur der Johanniter in Straßburg zu Bühl und Weier. Die von Schauenburg zu Zimmern, wohin Urloffen eingepfarrt war. Die Röder von Diersburg zu Schutterwald. Das Spital in Offenburg zu Fautenbach. Ortenberg, beide Stäbe von Zell, die Dörfer Bohlsbach, Waltersweier und Elgersweier gehörten zur Pfarrei Offenburg, deren Collatur den 24 Domherren. („Graffen“) in Straßburg zustand.

Im Jahr 1555 bestand die Eintheilung der Landkapitel des Bistums Straßburg nach einer gleichzeitigen Aufzeichnung im Karlsruher Archiv aus 4 Kapiteln auf dem rechten Ufer in der Ortenau, nämlich Ottersweier, Offenburg, Fahr und Ettenheim, und aus 10 auf dem linken Ufer, nämlich Bensfeld oder Geispolzheim, Rheinau, Bettbeur, Nieder- und Ober-Kapitel Hagenau, Molsheim, Amlau, Bruderberg, Markolsheim und Schlettstadt.

Die Kietzfarten im Stab Goldscheuer kaufte Oesterreich nach und nach zu der Landvogtei Ortenau für 7249 fl. Die Herrschaft hatte selbst darauf einen jährlichen Zins von 18 Pfd. 11  $\frac{1}{2}$  D., der zu 750 fl. kapitalisirt wurde. Der Pfarrer zu Goldscheuer und Marlen bezog davon jährlich Zins 16 Pfd. 10  $\frac{1}{2}$ , kapitalisirt 660 fl. Die von Brantscheit hatten Zins zu fordern jährlich 32 Pfd. 9  $\frac{1}{4}$  D. und 27 Hennen, wurde von ihnen durch Oesterreich 1597 abgekauft um 1600 fl. Der Graf von Hanau Zins 37 Pfd. 2  $\frac{1}{2}$  D. und 20 Hennen; dafür gab ihm Oesterreich 4500 fl. und überließ ihm einige Nutzungen und Gerechtsame zu Hohnhurst im Jahr 1606. Die Röder von Diersburg hatten Zins zu fordern 4 Pfd. 12  $\frac{1}{2}$  D., er wurde ihnen 1601 abgekauft mit 189 fl. 5  $\frac{1}{2}$ . Die Zinse der von Böcklin und Bodmer von 41 Pfd. 15  $\frac{1}{2}$  D. wurden 1606 für 1900 fl. abgekauft. Die der Zorne und Wurmser von 13 Pfd. 18  $\frac{1}{4}$  D. im Jahr 1606 für 650 fl.

In Betreff der Fischeret in der Kinzig beklagte man schon da-

mals, daß der früher so ergiebige Salmenfang fast ganz aufgehört habe. Denn der Graf von Hanau habe zu Willstätt einen Mühldeich gebaut und so erhöht gegen alles alte Herkommen, daß die Salmen den Deich nicht mehr überspringen können, sondern in die von den Einwohnern Willstätts angebrachten Fangkörbe zurück fallen. Noch gibt es Wirthshäuser zum Salmen in Offenbürg, Gengenbach bis nach Wolfach hinauf, die wohl von dem häufigen Fang und Genuße des Fisches den Namen erhielten, und die Stadt Gengenbach nahm deshalb den springenden Salmen in ihr Wappen, aber jetzt werden an diesen Orten keine Salmen mehr gefangen und man muß auf künstliche Fischzucht denken, weil man die natürliche zerstört hat.

Die jetzige Fischerei in den Bächen der Ortenau beschäftigt sich hauptsächlich mit dem Forellenfang, und da hierzu Werkzeuge gebraucht werden, die unteutsche Namen haben, so geht dieß Gewerbe in eine frühe Zeit zurück, wo jene Namen noch verständlich waren. Wenn ich also die jetzige Fischerei kurz beschreibe, so gebe ich etwas aus der Gegenwart, das aber durch seinen Ursprung sehr alt ist.

Im Renchthal heißt man die kleinen Fischreusen Warlaffen. Sie werden vorzüglich zum Forellenfang benutzt und bestehen aus Rezen, die über 3 kleine Raiße, von 1 Schuh im Durchmesser, gespannt sind, und sich in einen Zipfel endigen. Von dem vorderen Raiße geht ein Rezzipfel bis in die Mitte der Warloff der Länge nach, der mit 4 Schnüren an dem Zipfel der Warloff befestigt ist, so daß er einen schmalen Durchgang hat. Da die Forellen Nachts den Fluß ansteigen, so wird die an Stäben der Länge nach ausgespannte Reuse an solche Stellen im Bache gelegt, wo eine natürliche oder durch eingelegte Steine eine künstliche Strömung ist, und zwar mit dem offenen Raiße thalwärts, und auf beiden Seiten mit Steinen befestigt. An eine der innern Schnüre hängt man ein kleines Fischlein als Lockspeise, das in Terpentinöl getaucht ist, wodurch Nachts die Forellen auf ihrem Striche angezogen werden und durch die enge Oeffnung in die Reuse schießen und dann nicht mehr heraus kommen. Man muß aber die Warlaffen vor Tag aus dem Wasser heben, denn sobald es hell wird, daß die Forelle die enge Oeffnung des innern Zipfels sieht, so streicht sie wieder durch und entflieht.

Die Watten sind viereckige Reze, die an beiden Seiten an Stangen befestigt und an dem untern Rande mit Bleifugeln beschwert werden. Der Fischer stößt mit den Stangen im trüben

Wasser die Steine im Bachbett auf, die Fische wollen dadurch entfliehen und kommen an die Wand des Netzes, der Fischer schließt dann dasselbe durch Zusammenlegen der Stangen und hebt es aus dem Wasser.

Nach dem Lagerbuch von 1511 wurde auch Greffern zu diesem Amte gezählt, wohl nur in vogteylicher Hinsicht, denn es gehörte mit Hundem der Abtei Schwarzach nach der Renovation von 1494 und bildete mit Ulm bei Lichtenau ein Gericht, welches abwechselnd zu Greffern und Ulm gehalten wurde. Vor dem Einfall der Franzosen im J. 1689 verlangte der Prinz Eugen von Savoyen, daß man Stollhofen mit Feldverschanzungen umgeben sollte, es ist aber nicht geschehen.

Zu dem badischen Gerichte Bühl gehörten nach dem Lagerbuch von 1533 folgende Orte: Bühl, Kappelwindeck, Kiegel, Rittersbach, Altschweier, Bühlerthal, Oberweier, Zell, Liehenbach, Rängenberg, Sickenwald, Hagberg, Schönbuch, Hof, Henschurst (ausgegangen), Anzhurst. Das Gericht bestand aus einem Schultheißen, Bürgermeister und 11 Richtern. Es war ein Condominat zwischen dem Markgrafen Philipp I. von Baden und Wolf von Windeck, Baden bezog von den Gerichtsgefällen  $1\frac{3}{18}$  und Windeck  $\frac{5}{18}$ . Die Beschreibung des Gerichtsbezirkes von 1533 ist noch vorhanden, ich will sie beifügen, weil sie auf einem älteren Umfang zu beruhen und ursprünglich eine Marktbeschreibung zu sein scheint.

„Gezirk des gemeinen stabs zu Bühel. Vacht an zu Bühel und get hinab biß an den furt zu Wintbuch (Wimbuch), volgendts biß in die ziegelhüt, so vorzhten im Chalt gestanden, und den Chalt herumb biß uff den Ymenstein (Zmmenstein), der zwüschenn Bühel und Mülbach (Müllenbach) uff der straß stat, von dannen die steingäß hinuff biß gein Alschwyr, von Alschwyr hinuff inn Liehenbach, vom Liehenbach das tal in und in biß uff die Wynterck, von der Wynterck hinuff biß uff das gescheid uff das Bletych (Blättich), von dannen biß gein Bernstein, von Bernstein biß inn Sickenwald, von dannen biß uff die Eck, von der Eck den Burgweg herab biß gein Waldmat (alda ist min gned. herr mit Wolfen von Wyndel etwas spennig), von Waldmaten hinuff uff den Hartberg biß inn stein, der uff gemeltem berg am troff stet, vom selben stein biß inn stein uff licht, der bym bildstocck stet, vom selben herab biß uff den stein, der ob der rügeichen in der straffen stet, von disem stein biß inn stein, so am wolfschag by der rössin stet, vom selben stein biß inn stein, so by dem landgraben stet, von dannen biß inn stein, so

bym Schönbronnen (Schönbrunn) stet, vom selben stein bis inn stein, der in der straß, so gein Breithurst gat, stet (zu Breithurst und Hazenwyr sind gemein stabhern etwas spennig), von vorge-meltem stein bis uff den letzten stein, der uff dem Loufbach stet, von diesem stein hinderlich bis inn fryen furt, vom fryen furt inn Kempfen stet, vom selben stet bis wider an den furt by Bintbuch.“ Es liegen jetzt in diesem Bezirke mehr Höfe und Zinken, als oben bei dem Amt Bühl angegeben sind.

Zu dem badischen Amt Stollhofen gehörten im Jahr 1472 diese Orte: Stollhofen die Stadt, Selingen (jetzt Söllingen), Hügelshelm, Uffensheim (Iffezheim), Santwiler oder Wiler (Sandweier), Talhunden oder Hundten (ausgegangen) und die 5 Dörfer im Nied, wovon noch 3 bestehen, Ottersdorf, Wintersdorf und Plittersdorf, 2 aber ausgegangen sind, Donnhausen und Muffenheim. Nach einer alten Karte lag der kleine Ort Hundten ganz nahe bei Ulm an der Straße von Lichtenau nach Stollhofen und wurde wahr-scheinlich mit dem größeren Dorf Ulm vereinigt.

Zu dem badischen Amt Steinbach gehörte nach dem Lagerbuch von 1654 diese Stadt mit ihrer Vorstadt und den Orten Barnhalben und Gallenbach, welche beide ein Heimbürgerthum bildeten, sodann Neuweier und Schneckenbach, auch ein Heimbürgerthum, ferner Müllenbach, Eisenthal und Affenthal, auch ein Heimbürgerthum, desgleichen die vier Höfe Wischtung, Ottenhöfen, Egenhofen (Eghofen) und Rüstung (ausgegangen), endlich die Dörfer Weitenung und Leiberstung. Nach dem Lagerbuch von 1575 war der Bestand des Amtes größer, es gehörten noch dazu die Höfe und Dörfer Umwegen, Nägelsfürst, Klopsen (ausgegangen), Wehrsfürst (desgl.) und der Stab Singheim. Dieser umfaßte die Orte Singheim, Halberstung, Kartung und Winden, und die Höfe Duttenhurst, Buchtung, Rüstung und Videlshof.

Der Bestand der Lichtenbergischen Herrschaft in der Ortenau vom Jahr 1414 ist in der Ztschr. Bd. 18, 415 flg. angegeben. Zu dem Gerichte von Kork gehörten im 15. Jahrh. die Dörfer Leichelshurst, Bollekhurst, Nuwemüle, Ottekhofen und die Höfe Dagekhurst, Sygenhof, Schönhurst. Diese Höfe sind ausgegangen. Ueber diese Gegend enthält folgende Schrift viele Nachweisungen: Geschichte des badischen Hanauerlandes und Topographie des Amtes Kork von Jos. Schaible. Karlsruhe 1855. 8.

Die kleineren Gebiete übergehe ich der Kürze wegen, nur füge



ich die Bemerkung bei, daß zur fürstenbergischen Herrschaft Haslach diese Stadt sammt Hofstätten, Weiler, Mühlenbach, Steinach und Welschsteinach gehörten und daß nach den alten Pfarreibeschreibungen bei den Kirchorten des Kinzigthals weniger Höfe und Zinken aufgeführt werden, als jetzt dazu gehören. So gibt das Pfarrbuch zu Wolfach von 1555, erneuert 1587, bei dem Ort Mühlenbach im Amt Haslach folgende zugehörigen Weiler an: Berenbach, Buechern, Jannus (jetzt Jannes), Windenbach, Dutental (jetzt Dietenthal), Pfaus, am Stein, Hagobach, Flachenberg, Schulersperg, Burggraben und Hofstetten; es sind aber jetzt viel mehr und Hofstetten ist davon getrennt. So wurden zur Pfarrei Steinach gezählt: Bellisberg (Bellinsberg), Nachthalben (ausgegangen), Dachtbach (Dachbach), Bocksbach, Lachen, Schwende, Nieder- und Oberbach, Ronzengraben (Kunzengraben); jetzt sind noch 2 Weiler mehr dabei. So war auch bei Gengenbach gegen Berghaupten zu ein Ort Murbach oder Mirbach, der noch 1570 bestand.

Das Zinsbuch der ausgestorbenen Familie von Bach in der v. Frankensteiniſchen Verwaltung zu Offenburg führt im Jahr 1487 mehrere Orte und Burgen an, die nicht mehr bestehen. So die Orte Berinsgerüt und Heßlinstal im Oppenauer Thal, Regelhofen in der Gemarkung Niederschoppsheim, und Rößenhoven bei Diersburg, vielleicht dasselbe; die Bünzburg bei Hofweier, aus deren Baumaterialien das Frankensteiniſche Haus zu Offenburg erbaut wurde und das grundherrliche Rentamt sich noch jetzt das Bünzburger Amt heißt; ferner bei Niederschoppsheim einen Burgstall, Burggraben und Burghalde, die Burg lag unten am Dorfe auf dem Hügel Zigenberg, der in dem Buche Jözenberg und Jözenberg genannt wird.

Diese Zu- und Abnahme der Wohnsitze hatte in dem Gebirge Einfluß auf die Waldkultur und die Landwirthschaft, es scheint mir daher nützlich, in dieser doppelten Hinsicht auf einige Eigenthümlichkeiten des Kinzigthals aufmerksam zu machen, deren Ursprung wohl in eine frühe Zeit zurückgeht.

Im Kinzigthal, hauptsächlich von Gengenbach an, gibt es keine Flureintheilung des Feldes mehr, also auch keine Dreifelderwirthschaft, sondern die Winterfrüchte und die Sommergewächse stehen durch einander, obgleich das Thal an manchen Stellen so breit ist, daß man die Landwirthschaft im Dreifelderbau betreiben könnte. Dadurch unterscheidet sich der Ackerbau dieses und anderer Schwarzwaldthäler in einem wesentlichen Punkte von jenem des Rheins-

thals, wo ungeachtet der Aenderungen durch die neue rationelle Landwirthschaft der alte Flurenbau doch überall noch ersichtlich und an manchen Orten ganz beibehalten ist. Die Nichtbeobachtung des Flurenbaues im Kinzigthal wird wohl niemand dem Einfluß der modernen Landwirthschaft zuschreiben, sondern als einen herkömmlichen Ackerbau anerkennen.

Ein anderer Unterschied zeigt sich in der Größe der geschlossenen Bauerngüter. In den obern Thälern der Kinzig gibt es nur Bauern und Tagelöhner, wie in der Baar, ein Bauer hat ein Gut, das oft einige hundert Morgen Wald, Bergfeld und Wiesen umfaßt, und hat neben sich ein kleineres Haus, das er einem Tagelöhner auf eine bestimmte Anzahl von Jahren überläßt und ihm so viel von seinem Grundeigenthum in Besitz gibt, als er will. Der Unterschied zwischen ganzen und halben Bauern und Tagelöhnern wie im Breisgau besteht nicht, und doch sind auch hier Verschiedenheiten. Zu Buchholz bei Waldkirch hat z. B. ein ganzer Bauer 70—80 Morgen Grundeigenthum (also 2 Mansus), ein halber bis 40 Morgen, ein Tagelöhner bis 20 Morgen. In Heuweiler dagegen, was nahe dabei liegt, gibt es nur Bauern mit 40 Morgen, und Tagelöhner, welche nur die Hälfte besitzen.

Die Verbindung des Wald- und Ackerbaues durch die Reutfelder habe ich im Bd. 8, 134 flg. angegeben, hier ist beizufügen, daß diese Art der Wirthschaft nicht auf die Schwarzwaldthäler beschränkt, sondern in früherer Zeit auch über die ganze Ebene der Ortenau und des Rheinthals verbreitet war, und nach ihrer Beschaffenheit verschiedene Namen hatte. Gewöhnlich heißt man die Reutfelder an den Bergabhängen im Kinzigthal Rütinen d. i. Reuten, auch Ribbosch, d. i. Rütbusch, Reutwald, wenn das Holz noch darauf steht. In dem Güterbuch des ehemaligen Klosters Weitenau bei Schopshheim von 1344 kommt Rütholz in derselben Bedeutung vor. Die Stelle: „drie juchart, ist rütlant“ bezeichnet aber 3 Morgen gereutetes Ackerland.

Die jetzigen Eigenthümer der Waldungen können daraus ohne Hinderniß Reutfelder machen, in den Urkunden kommen aber manche Andeutungen vor, daß diese Waldwirthschaft beschränkt oder an Bedingungen gebunden war. Je seltener darüber sich alte Statute finden, desto belehrender sind die Einträge in den Stadtrechnungen von Wolfach, welche über die Behandlung der Reutinen im 17. Jahrh. Auskunft geben, weshalb ich sie im Auszug bekannt mache.

Die Erlaubniß, Reutfelder zu machen, hing von dem Stadt-

rath zu Wolfach ab, der sie in Loosen an die Bürger vertheilte. Im Jahr 1623 gab er dazu die Erlaubniß, im Jahr 1626 schlug er die Austheilung der Reutinen den Bürgern ab. Die Reutfelder wurden an die Bürger zu Wolfach nach der Größe der Ausfaat vertheilt, gewöhnlich in Stücken, die mit 1 oder  $1\frac{1}{2}$  Sester Korn oder Haber eingesäet werden konnten. Nach der Menge der Saatfrucht wurde ein Grundzins an die Stadtkasse bezahlt, nämlich für jedes Sester Saat-Korn oder Haber 2 oder 4 kr. In der Rechnung von 1600 wird diese städtische Einnahme von den Reutinen Zehnten und Landacht, in andern Rechnungen auch Landung genannt, und zwar Korn-Landacht, wenn die Reutinen mit Korn eingesäet waren. Im Jahr 1600 wurden  $261\frac{3}{4}$  Sester und  $\frac{1}{2}$  Bierling Korn in die Reuten gesäet, das Sester bezahlte an die Stadt 4 kr., welche dadurch für die Landacht 8 Pfd. 14 ß 7 D. Straßburger Währung erhielt.

Im Jahr 1615 wurde zu Wolfach von dem Stadtrath und der Gemeinde über die Reutfelder (Reuthinen) folgende Verordnung gemacht: 1) Wenn ein Bürger ein Reutstück nicht selber machen will, so darf er es einem andern Bürger oder Einwohner verkaufen, aber nicht außerhalb der Stadt oder Bürgerschaft bei Strafe 1 Pfd. D. 2) Es ist darauf zu sehen, daß alle solche Reutstücke wirklich gemacht werden, damit der Herrschaft nicht der Zehnten und der Stadt nicht die Landung entzogen werde. 3) Kein Bürger darf bei obiger Strafe zu seiner eigenen Reute mehr als noch eine kaufen. 4) Ein Ein- oder Bewohner darf nur eine Reute bearbeiten, wenn er sie bekommen kann. 5) Die Haber-Reuten sind hierunter nicht begriffen. 6) Außerhalb der Stadt darf kein Fremder eine Reute machen. 7) Wenn ein Bürger eine Reute erhält, worin große Birken sind, so soll er davon 2—3 zu Samen stehen lassen, bei obiger Strafe. Policeiordnung s. 107. Das Reutfeld war zu Haslach Gemeindegut und wurde jährlich unter die Bürger vertheilt, man nannte es daher das gemeine bürgerliche Reithveld. 1667.

Dieser Einleitung will ich noch eine kurze Bemerkung beifügen, um nachzuweisen, wie man aus den jetzigen Zeugnissen den ältesten Zustand dieser Landschaft erkennt. Gegen die Mitte des Ringithales liegen auf beiden Ufern des Flusses die Dörfer Steinach und Vollenbach, und hinter denselben in den Seitenthälern Wälsch-Vollenbach und Wälschen-Steinach. Bei diesem Dorfe wurde eine römische Inschrift gefunden, es liegt nämlich auf dem Wege, der

über die Heibburg von dem Ringthal in das Glazher Thal führt, wonach die Heibburg so viel wie Heidenburg heißt, und mit Recht für eine römische Warte auf dem Kamm des Gebirges gehalten wird. Die Wälschen bei Steinach und Bollenbach sind daher eine Erinnerung an die Römer oder Gallier, da jedoch jene vertrieben wurden, diese aber sitzen blieben, so wird man sie für Gallier halten dürfen. Darauf führen auch die Ortsnamen, Steinach ist germanisirt vom irischen táin Wasser, und Bollenbach übersetzt von bualán, bolán kleiner Bach. Da nun neben den germanisirten Orten noch die Wälschen genannt werden, so haben sie auch unter den Teutschen in den Seitenthälern fortgelebt, bis sie endlich germanisirt wurden und ihre Sprache und Nationalität verloren. Mit den Dörfern Walbulm und Sasbachwalden in der Ortenau ist es ebenso gegangen. Einen Beweis ähnlicher Art aus neuerer Zeit hat man in der Nähe von Karlsruhe in dem Dorf Welsch-Neureuth, welches durch französische Auswanderer entstanden ist, die aber jetzt alle germanisirt sind, während der Ortsnamen ihrer Nationalität fortbauert wie bei obigen Dörfern in der Ortenau. Fremde Ortsnamen haben daher ihre Parallelen manchmal in entfernten Gegenden, so der oben angeführte Weiler Fannes in dem Orte Fanas in Graubünden im Prättigau, beide Ortsnamen sind nicht teutsch, das wird wol Jeder zugeben. Man wird daher auf das gaelische Wort fánas zurück gehen müssen, welches einen freien, leeren Platz bedeutet, und anzeigt, daß Orte dieses Namens ursprünglich auf lichten Stellen der Wälder gegründet wurden.

Es sind auch, wie oben bemerkt, in der Ortenau viele Höfe und Weiler ausgegangen und mit andern Dörfern vereinigt worden. Ein Zinsbuch der Herren von Neuenstein von 1476, das sich hauptsächlich auf das Neckthal erstreckt, führt noch manche örtliche Namen an, die jetzt nicht mehr vorkommen. Mögen auch einige darunter Feldnamen sein, so beweist doch die Form und die Einwohnerzahl bei andern, daß sie bewohnte Orte waren. Dazu gehören Ellenswiler, wovon 2 Einwohner genannt werden. S. Ztschr. 9, 240. Singenhofen mit vielen Einwohnern, Fründeshofen bei Fernach, der Hof Ruchelheim, Haselon, Frowensberg, Frowelsberg, Frogelsberg mit 5 Einwohnern, Denger, zu Dengere, Lenger mit vielen Einwohnern, Oberlautenbach, Güter zu Obernhüfern, zu Hülfenspring, Busette, Hoffstetten u. a. Der Weiler Singenhofen lag an der Neck, denn es wurde dort ein Damm gegen diesen Fluß unterhalten, laut des Eintrags: „der Wessyn gut zu Singen-

hoffen git jerlichen 2 ß d. vom Dich, des git Sendelbach 8 den. und die münch von Rnyebiß 16 den.“

1. Das bischöfliche Gericht zu Straßburg spricht der Abtissin von Eschau freitige Zehnten zu Willstätt gegen den dortigen Pfarrer zu. 27. März 1232.

B. dei gracia decanus Argentinensis loco episcopi in iudicio presidens. Notum sit omnibus presentibus et futuris, quod cum inter . . . abbatissam et conventum de Eschowe<sup>1</sup> ex una parte et F. plebanum de Willestete<sup>2</sup> ex altera super quibusdam decimis in Willestete sitis coram nobis auctoritate domini episcopi questio verteretur, pars abbatisse sibi easdem decimas restitui cum instantia postulavit, quibus se per dictum F. asseruit fore contra iusticiam spoliata, ad quod pars adversa respondit quos easdem decimas quondam obtinuerat in iudicio sententia conductante, quod etiam se obtulit probaturum, cui nos ad probandam intencionem suam terminum assignavimus competentem. porro cum in termino partibus assignato dilectus concanonicus noster magister H. de Lutembach<sup>3</sup> iudicio presideret, supradictus F. comparuit coram ipso et cum in probanda intencione sua deficeret, sedem apostolicam frustratorie appellavit asserens se non posse eiusdem cause tractatui interesse, quia propositum haberet ad studium accedendi. magister H. vero predictus nobis ipsius negotii sententiam reservavit. post modum autem imminente placito synodali cum nos iterato loco dom. episcopi iudicio preessemus, pars abbatisse prescripte super processu cause tocus petivit a nobis sententiam promulgari. nos igitur habito prudentum consilio appellacionem supradicti F. decrevimus irritam et inanem et decimas, de quibus lis erat, per diffinitivam sententiam adiudicavimus abbatisse et conventui memoratis. ne igitur super eodem processu aliqua possit in posterum dubietas seu cavillacio suboriri presens scriptum eis in testimonium concessimus sigilli nostri munimine roboratum. Actum in choro Argentinensi anno dom. M. cc. xxxii<sup>o</sup>. vii kal. Aprilis.

Orig. im Präf. Arch. zu Straßburg. Siegel abgefallen. <sup>1</sup> Eschau oberhalb Straßburg auf dem rechten Ufer der Ill. <sup>2</sup> Willstätt an der Kinzig zwischen Offenburg und Rehl. <sup>3</sup> Lautenbach bei Gebweiler im Oberelsaß.

2. Graf Heinrich von Fürstenberg gibt seine Rechte in Offenburg, Ortenberg und Gengenbach dem Bischof von Straßburg auf, und nimmt seine Motten zu

Kirnberg und Böhrenbach gegen 300 Mark Silbers von demselben zu Lehen. 1250 o. T.

H. comes de Vurstenberc. notum sit omnibus presentes litteras inspecturis, quod cum ego H., comes de Vurstenberc, domino meo Argentinensi episcopo in sue ecclesie negotiis et ecclesie romane servierimus utiliter, in posterum etiam me eidem domino in sue et ecclesie romane negotiis promitto serviturum jusque, si quod habeo vel habere videor in Offenburc, Ortenberc, Gengenbach et eorum attinentiis, eidem ecclesie scilicet Argentinensi cedo et confero libere et in totum preter Stenahe, Haselahe, Biberahe<sup>1</sup> cum attinentiis eorum, que nunc detineo. insuper meum castrum Kurenburc et opidum Verenbach, Constanciensis diocesis, cum attinentiis eorundem, que ad me iure proprietario dinoscuntur pertinere nullique obligata esse, dono ecclesie antedictæ, eidem de evictione me presentibus obligando, recipiens illa videlicet castrum Kurenburc et opidum Verenbach<sup>2</sup> a predicto domino meo episcopo et ecclesia eiusdem in feodum, prestitaque eidem occasione eiusdem feodi fidelitatis iuramento, ipse ut decet et expedit meam fidelitatem et devotionem remunerare volens de voluntate consilio et consensu capituli sui Argentinensis solvit apponderavit michi, H. comiti, trecentas marcas argenti. in quorum scilicet cessionis et collationis evidentiam solutionis numerationis seu ponderationis argenti probationem presentes litteras conscribi feci et sigillo meo communiri. Acta sunt hec Argentine anno dom. M<sup>o</sup>. cc. quinquagesimo.

Orig. im Präf. Arch. zu Straßburg. Siegel abgefallen. <sup>1</sup> Steinach, Haslach und Biberaach im Kinzigthal. <sup>2</sup> Kirnberg und Böhrenbach im Schwarzwald, Amt Neustadt.

3. Graf Heinrich von Fürstenberg gibt dem Bischof Heinrich von Straßburg die Hälfte seines Dorfes Oberndorf und das Thal Ramsbach als aufgetragene Lehen und wird Burgmann zu Ultenburg. 1271. April 11.

Ego Henricus, comes de Furstenberg, universis et singulis presentium inspectoribus notum facio per presentes, quod dimidietatem ville Oberndorf<sup>1</sup> cum omnibus attinentiis infra bannum eiusdem ville situatis, eo jure quo ipsam possideo, ac vallem meam Waltramesbach<sup>2</sup> reverendo patri ac domino H. episcopo Argentinensi nomine ecclesie sue do, trado, confero et assigno ius et dominium dictarum possessionum in ipsam ec-

clesiam Argentinensem simpliciter et sollempniter transferendo ac dictas possessiones a prefato domino meo episcopo in feodum recepi ac easdem me recepisse ac iure feudali tenendas et possidendas confiteor per presentes ita, ut ex eisdem tamquam castrensis, quod vulgariter dicitur *sæsmān* in castro Ulmenburg<sup>1</sup> statuto tempore facere debeam residentiam personalem et ad omnem fidelitatem, ad quam iure castrensis domino suo tenetur me obtuli et offero ac obligo per presentes. In cuius rei testimonium sigillum meum presentibus est appensum. Actum et datum sabbato ante octavam pasche anno dom. M<sup>o</sup>. cc. lxx primo.

Orig. im Präf. Arch. zu Straßburg. Von dem runden Siegel in braunem Wachs ist nur der Wappen erhalten, die Umschrift abgestoßen.

<sup>1</sup> Oberdorf bei Oberkirch, die Kapelle auf dem Kirchhofe ist die alte Kirche des Dorfes. <sup>2</sup> Ramsbach im A. Oberkirch. <sup>3</sup> Die Ullenburg lag bei Thiergarten, nicht weit von Oberkirch, ist aber ganz geckleift.

4. Das Dorf Renchen verspricht dem Stadtrath zu Straßburg, daß es keinem andern erwählten Bischof von Straßburg hulbigen wolle, als dem, welchen der Stadtrath anerkannt habe, wogegen auch dieser sich verpflichtet, dahin zu wirken, daß der neugewählte Bischof die Rechte von Renchen bestätige. 1263. März 5.

Universitas civium in Reynicheim notum facimus universis et singulis presencium inspectoribus, quod nos cum viris honorandis Go<sup>o</sup>sselino magistro, consulibus et universis civibus Argentinensibus convenimus in hunc modum, quod nos eisdem corporali super hoc prestito sacramento fideliter promittimus, quod nunquam alicui electo Argentinensi, nisi de ipsorum voluntate et mandato, et ei cui ipsi primo obedierint, aliquatenus obedienciam faciemus. promiserunt autem nobis iidem vice versa sub debito prestiti sacramenti, quod apud eundem dominum episcopum laborabunt fideliter, in quantum sine juris iniuria poterunt et debebunt, ut idem electus Argentinensis nobis jura et consuetudines nostras bonas in debito statu et vigore concedat ac permittat consistere perpetue duraturas. insuper nobis in omnibus agendis nostris pro posse suo favorem, auxilium et consilium fideliter impendent, sicut se nobis per suas patentes litteras obligarunt. In cuius rei testimonium presentem cedulam, sigillo universitatis nostre signatam, prefa-

tis civibus Argentinensibus duximus conferendam. Actum a. d. M. cc. sexagesimo tercio, feria II post Oculi.

Briefbuch A der Stadt Straßburg f. 268.

5. Abt Hugo von Gengenbach überträgt Grundzinse und Vogtrechte, welche ihm die Witwe des Burggrafen von Wörth schuldig war, auf eine Hube des S. Clarenklosters zu Straßburg. 1267. o. T.

Nos miseracione divina Hugo abbas totusque conventus in Gengenbach, ord. s. Bened., Argent. dioc., universis ac singulis presentium inspectoribus volumus esse notum, quod cum Offemia relicta quondam Burgravii de Werde<sup>1</sup>, nobis et nostro monasterio exsolvere teneretur de quibusdam possessionibus sive agris, sitis in banno Trutersheim<sup>2</sup>, annis singulis viginti quinque denarios censuales, duos sextarios avene et duos panes; item nomine advocatie, quod vulgariter dicitur *vogetreht* sex denarios et unum sextarium avene, ad petitionem . . . abbatisse et conventus monasterii s. Francisci in Argentina, ord. s. Clare, predictas possessiones a censibus supradictis liberaliter quittavimus et quittamus, ita tamen, quod iidem census de quodam manso libero ab omni censu ac alia qualibet servitute, attinente ipsi (monasterio) sancti Francisci, sito in banno Offenhein, quem nobis cum omnibus similibus juribus, qualia in predictis possessionibus ac agris habuimus, assignarunt et assignant presentibus, et a nobis pro predicto censu perpetuo possidebunt, ac de *evictione* ipsius nobis *caverunt* et *cavent* presentibus, nobis et nostro monasterio annis singulis integre compensentur seu eciam refundentur. In cuius rei testimonium presens cartula sigilli nostri et conventus nostri nec non predictarum dominarum . . . abbatisse et conventus sui munimine existit roborata. Datum anno dom. M. cc. lx septimo. Nos . . . miseracione dei abbatisa et conventus monasterii s. Francisci in Argentina, ord. s. Clare, confitemur et presentibus publice recognoscimus, premissa omnia ad nostram petitionem legitime processisse et in ipsorum evidenciam sigilla nostra presentibus appendisse.

Orig. im Präf. Arch. zu Straßburg, G. 3338. Die vier abgefallenen Siegel hängen an weißen Leinenbändern. Die Urkunde hat mehrere durchsautte Stellen.

<sup>1</sup> Wörth im Bezirk Weissenburg. <sup>2</sup> Trutersheim im Bezirk Straßburg.



6. Verpachtung eines straßburgischen Stiftslehens zu Scherzheim auf 30 Jahre.  
1279. v. T.

Coram nobis iudice curie Argentinensis in forma iudicii Wernherus dictus in dem Ofenhus constitutus confitebatur feodum claustrale<sup>1</sup> apud Scherzheim<sup>2</sup>, quod dominus Ludewicus de Thierstein<sup>3</sup>, canonicus Argent., habet ab ecclesia predicta, pro se et suis liberis ad spacium triginta annorum proximo subsequencium ab anno incarn. dom. M<sup>o</sup>. cc. lxx nono, in crastino nativitatis b. virginis a prefato dom. Lud. in modum conduxisse seu recepisse subscriptum, videlicet quod ipse et sui liberi bona et agros ad dictum feodum pertinencia in bonam culturam redigant et redactam in eadem conservent bona fide, curiamque in eadem villa sitam, dictam *der dinchöf*, iam dicto feodo attinentem edificare coram nobis promisit, domo, horreo, stabulo ac aliis edificiis dicte curie attinentibus et necessariis, dare eciam promisit prefatus Wernherus vel sui liberi, qui dictum feodum pro tempore possidebunt, annis singulis quindecim quartalia siliginis in dictis bonis excrescentibus dicto dom. Lud. de eodum presentare tenentur eciam eandem annonam apud *Renichen loche*<sup>4</sup> festo b. Martini vel circa suis periculis et expensis, cum iuribus lignorum, qui dicuntur *speltein*, iam dicto feodo attinentibus, que sunt ducenta, et capones, qui numero sunt viginti, et quatuor de curia suprascripta, que eciam apud *Renichen löche* presentare promisit termino memorato. Recognovit eciam prefatus Wernherus pro se et suis liberis nullum jus sibi competere debere de censibus denariorum et de mortuariis, dictis bonis attinentibus, exsolvendis a hūbariis festo b. Martini annuatim, qui census cum mortuariis ipsi dom. Lud. vel suo successori in eodem debent integraliter remanere. In quorum probacionem perpetuam ad petitionem dicti Wernh. sigillum dicte curie Argent. appendi fecimus ad presentes. Actum Argentine die et anno suprascriptis.

Orig. im Präf. Archiv zu Straßburg. G. 3125. Siegel abgefallen.

<sup>1</sup> S. Bb. 2, 86. 13, 172. <sup>2</sup> im Amt Rheinbischofsheim. <sup>3</sup> im Kanton Solothurn. <sup>4</sup> jetzt Rencherloch, ein Hof oder Weiler bei Mumprechtshofen. Nach der alten Form heißt es Gränzbaum der Rench.

7. Das Kloster Schuttern verkauft dem Kloster Thennebach seinen Zehnten zu  
Auggen bei Müllheim. 14. Febr. 1287.

Nos Hermannus divino nutu abbas in Schutera et conven-

tus eiusdem loci, ordinis s. Benedicti, Argentinensis dyocesis, notum facimus universis, quod nos communi consilio et unanimi voluntate, pensata utilitate nostri monasterii, pro nostris necessitatibus simpliciter absque dolo vendidimus et tradidimus viris religiosi, Meinwardo abbati et conventui domus de Thennibach, ord. Cyst., Constanc. dyoc., pro xxii marcis argenti boni et legitimi nobis appensi plenarie et integraliter persoluti et in utilitatem nostri monasterii conversi, videlicet in solutionem antea contractorum, nostram decimam, quam in Oghein habuimus, que nobis olim in remedium fuerat collata, cum omnibus pertinentiis et attinentiis, juribus et consuetudinibus, agris, pratis, vineis, nemoribus, hortis, aquis et pascuis et aliis omnibus, que ad dictam decimam vel bona noscuntur specialiter et generaliter pertinere. Hanc autem decimam, prout scripta est et nominata cum juribus suis, secundum quod nos habuimus, liberam et quietam predicto abbati et conventui in Thennibach pleno jure contulimus perpetuo possidendam, et nos devestientes<sup>1</sup> de ipsis bonis dictum monasterium de Thennibach et conventum ipsius monasterii in corporalem possessionem misimus bonorum predictorum, promittentes bona fide, nos et nostrum monasterium et successores nostros per stipulationem firmiter obligantes, jam dicto monasterio de Thennibach predictam decimam pacificare, defendere et warentire<sup>2</sup> in perpetuum, quandocunque iam dicti abbas et conventus indigerint et nos requisierint, prout dictaverit ordo juris. Ad hec autem omnia firmiter et inviolabiliter observanda obligamus nos et nostrum monasterium et conventum, promittentes contra dictam venditionem numquam venire vel facere quolibet modo et contravenientibus vel facientibus nullatenus consentire, abrenuntiantes simpliciter pro nobis et nostris successoribus universis omni auxilio et patrocinio juris canonici et civilis, scripti et non scripti, et consuetudini et exceptioni doli, fori et minus media iusti precii, et exceptioni juris minoris et pupilli, et precipue argenti non appensi et non soluti, et in utilitatem nostram vel in solutionem debitorum non conversi, et omnibus exceptionibus juris, per que vel quas dicta domus de Thennibach vel conventus possent ledi, dampnificari vel modo quolibet molestari, vel jam facta venditio revocari vel etiam irritari, et que nobis et nostro monasterio vel nostris successoribus contra hanc litteram vel factum competere possent in pos-

terum vel ad presens. In cuius rei robur et testimonium presentem litteram scribi et sigillo nostro ac conventus nostri fecimus fideliter sigillari. Nos vero Johannes prior, Heinricus cellerarius, Jacobus custos, Bertoldus cantor, dictus Leo, Ūlricus de Almshoven<sup>3</sup>, Rūdfolus de Offenburg<sup>4</sup>, dictus Merbot, Ūlricus dapifer presbiteri totusque conventus loci nostri in Schutera consensum et assensum dicte venditioni prebuimus et prebemus, promittentes ipsam venditionem, prout superius est expressa, cū singulis suis membris et articulis ratam habere et non contra venire verbo vel facto, modo vel ingenio quocumque; omnes enim nos et singuli dictam decimam ad manus fratris Alberti magistri conversorum et fratris C. mercatoris domus de Thennibach resignavimus pleno jure. Actum et datum in Schutera anno dom. M<sup>o</sup>. cc<sup>o</sup>. lxxx<sup>o</sup>. vii<sup>o</sup>. in die beati Valentini martiris.

Orig. zu Karlsruhe.

Beide runde Siegel in braunem Wachs. 1) Sitzender Abt mit dem Krummstab und dem Evangelienbuch, Umschrift: †. S'. HERMANNI. DEI. GRA. ABBATIS. IN. S. . . TVRA. 2) Maria auf dem Throne mit dem Jesukinde, vor ihr kniet der König Otto und hebt eine Kirche mit 2 Thürmen und einer Kuppel empor, um denselben kauft am innern Rande der Legende die Schrift mit kleineren Buchstaben: REX. OFFO FVNDATOR IBIDĒ. Siegelumschrift: †. S'. CONVENTVS. S'. MARIE. IN. SCHVTERA. Man bemerkte in jenem Siegel den sitzenden Abt, nach dem Vorbilde der bischöflichen Siegel, während die Aebte der Cistercienser auf den Siegeln stehen, wie die noch nicht bestätigten Bischöfe. Auch wird Schuttern ein monasterium, Thennebach nur domus genannt, jenes hatte seine Dignitare wie ein Domstift, dieses einen Conventmeister, also viele arbeitenden Laienbrüder. Für Schuttern war der entlegene Zehnten unbequem und seine Entfernung ein Zeugniß für das Alter des Klosters. Es mußte ihn daher zu Lehen geben, weil die Selbstverwaltung zu kostspielig war.

Einen andern Theil des Zehntens zu Auggen besaß der Kaplan der Klosterfrauen zu Rheinthal (Rintal) als Lehen von Schuttern und gab ihn dem Kloster Thennebach, welches denselben dem Abt Hermann von Schuttern resignirte und zum freien Geschenk erbat, was auch der Abt und sein Convent bewilligten. 29. Aug. 1293. Nach dem Thennebacher Güterbuch von 1341 f. 233 war dieß nur ein Zehnten von 3 Morgen Wiesen, jener aber, der gekauft wurde, erstreckte sich über 42 Morgen Acker und 6 Morgen Wiesen, also über einen starken Mansus.

<sup>1</sup> entäußern. <sup>2</sup> nach *garantir* gebildet. <sup>3</sup> Almshöfen bei Donaueschingen, hatte ein Welsengeschlecht. <sup>4</sup> Diese Familie gehörte zu den Patriciern in Straßburg. Bb. 8, 396.

8. Konrat vom Elſaß verzichtet auf die Güter ſeiner Stiefgeſchwifter und will es nicht hindern, daß ſie mit andern Liegenſchaften in der Ortenau vertauſcht werden. 10. Sept. 1297.

Coram nobis iudice curie Argentinensis constitutus Conradus filius Conradi militis dicti de Elſaze, promiſit et ſe ad hoc coram nobis obligavit, quod Fritſchemannum, Johannem, Conradum, Guntrammum, Gredam et Claram, fratres et ſores ſuos ex parte patris nunquam debeat impetere, gravare ſeu alias moleſtare quoquo modo ſuper aliquibus bonis, provenientibus ex parte matris dictorum fratrum ſuorum, videlicet noverce ipſius Conradi, que iam ſita ſunt in partibus Alſacie; ita eciam quod ſi dicta bona vel pars eorum alienarentur per patrem ipſorum predictum et in alia predia redigerentur ſeu permutarentur in partibus Mortuaigie vel alibi ubicunque, quod nullum ius ſibi vendicabit ſeu vendicare debeat in eiſdem. renuncians quo ad hoc omni juri, actioni, petitioni et requiſitioni ac conſuetudini terre, quibus juvari poſſet contra premiſſa vel aliqua premiſſorum in iudicio vel extra, in poſterum vel ad preſens, ſalvo ſibi jure ſuccedendi in bonis dictorum liberorum, ſi quos ex eis ſine liberis decedere contingat. In cuius rei teſtimonium ſigillum curie Argentinensis preſentibus eſt appenſum. Datum 4 idus Septemb. anno dom. M<sup>o</sup>. cc<sup>o</sup>. nonogesimo septimo.

Orig. im Archiv des Fürſten Karl v. Gagling zu Ebnat bei Freiburg mit dem gewöhnlichen Siegel des Officialats.

9. Reinbolt von Windeck überläßt ſeine eberſteinſche Lehen ſeinem Bruder Eberhart. 23. Juni 1302.

Ich Reinbolt, hern Bertholbes ſeligen ſun von Windeck, veriehe offenliche an dizeme brive, daß ich durch bruderliche fruntſchaft han gewilleclichen und mit vordachten mute vor mine herren hern Heinriche deme herrin von Eberſtein vorzigen ellectlichen uff alle die lehin, die min vorgnanter vatter hette von deme ſelbin herrin, alſo daß durch mine hette hat der ſelbe herre von Eberſtein die ſelbin lehin geluhen ellectlichen mine lieben bruder Eberharte, alſo daß der ſelbe Eberhart und ſine lehinerven die ſelbin lehin alle habin ſolent immerme ane alle mine widersprache. beſche aber, da vor got ſie, daß ich von ungeſchichte ane geverde und niht mutwillecliche mine phafheit vorlorn, oder daß der ſelbe Eberhart abeinge ane lehinerven, ſo ſol mir diz vorzihen nihtes niht ſchadin an deme

vorgnantin lehin, wan so verre hat danne der selbe Eberhart eine eliche wirten gewidemet usse die selbin lehin, mit namen Windeklin, Eberhartes burg, Cappellin<sup>1</sup>, durf und kirchsaz, Buhele<sup>2</sup>, swaz min vatter da hatte, durf, gerehte und liute, Rudensbach<sup>3</sup> von dez Owe-ners grabin her abe unze deme steine und also Werhinlache gat biz zü Suneneiche da inschischen, swaz min vater da hetle. Daz biz allez stete werde gehalten ane alle geverde, so hat durch mine bette zü einer steticheite und zü eime rehtin orkinde aller dirre dinge, die hie vor geschriben sint, min vorgnanter herre von Eberstein sin ingesigel gehenket an disen brif, wan ich nû ingesigels niht in- habe. Wir Heinrich der herre von Eberstein voriehent, daz alle dise vor geschriben dinc sint beschehen und gelobet also hie geschri- ben stat, und her uber zü eime rehtin orkinde han wir durch bette dez vorgnanten Reinboldes unser ingesigel geheinfit an disem brif, der wart gegeben an sancte Johannes abinde dez doufers zü sunn- gihthen dez jares, da man zalde von Cristus geburte dusent jar driu hundert jar und zwei jar.

Orig. im Archive des Fürn. Karl v. Gayling zu Ebnet bei Freiburg. Run- des Siegel in braunem Wachs mit dem ebersteinischen Wappen und der Umschrift: † S. HEINRICI . COMITIS . DE . EBERSTEIN.

<sup>1</sup> Kappel-Windeck. <sup>2</sup> Stadt Bühl. <sup>3</sup> Niedersbach, gehört zur Gemeinde Kappel.

Ueber Windeck und Staffort s. *Freyberg reg. boic.* 12, 306. Ueber S. Ge-orgen und Windeck. Das. 7, 382.

10. Junte von Magenheim, Witwe Heinrichs II. von Fleckenstein, versichert ihrer Tochter Susanna, Witwe des Ebelin von Windeck, und deren Kindern ihre väterliche Erbschaft. 17. Sept. 1315.

Ich Junte von Magenheim<sup>1</sup>, hern Heinriches seligen witeme von Fleckenstein<sup>2</sup>, tûn kûnt allen den, die disen brief gesehent ober gehorent lesen, daz ich mit willen, gunste und verhengnusse hern Heinriches von Fleckenstein, des ritteres, muntbar und vogtes miner kinde Johanneses, Heinriches, Anastasien und Susannen, und ich und er mit einander vur solich erbe, alse fröwe Susanne von Fleckenstein, Eberlines seligen witeme von Windecke, und ire kind Bertolt, Dme und Susanne von hern Heinriches seligen von Flecken-stein, irem vater, ze erbe komen sint an allem dem gûte, daz er verlasen het, es si genamet, wie es welle, und vur anderhalb hun- dert marc silbers, die min herre her Heinrich von Fleckenstein ber vorgnante ir und iren kinden schuldig was, und vur alle schulde

und gelubebe, sie si verbriefet ober anders gelobet, ane daz güt ze Gunterßblomen<sup>3</sup> und daz dar ze höret, ob sie daran kein reht habe, daz sol ir behalten sin, wanne sie sich daruf nüt vercigen hant, gelobet hant ze genbe und gebent willeclliche und umbetwüngenliche den hof ze Winden<sup>4</sup> und allez, daz dar ze höret, es si genamet, wie es welle, ane die ober mule, die blibet mir und den vorgeanten minen kinden, und höret nüt dar ze, und gelobent der vorgeanten fröwen Susannen und iren kinden den vorgeanten, daz wir oder die vorgeanten mine kind in den nehesten vier wochen, so wir darumb gemanet werdent, alse ein reht ist, den hof ze reht vertigende und waz dar ze horet, alse derselbe hof erteilet, und rihtent damitte us die vorgeanten fröwen Susannen und ire kind die vorgeanten ires erbes und irre schulde; und wanne man daz lantgerichte besitzende wurt in Spirkau von eines einmütigen römischen kuniges wegen, so gelobe wir ir und iren kinden den vorgeanten hof und daz dar ze höret ze rehtvertigende und uszerihtende, alse ein reht ist und daz lantgerichte erteilet. Und daz ich dis stete halte ane argenlist, darumb han ich ir und iren kinden den vorgeanten ze burgen gegeben unverscheidenliche hern Heinrichen von Fleckenstein, den vorgeanten muntbar und vögt miner kinde der vorgeanten, hern Johannesen, sinen brüder, tumherren ze Spire<sup>5</sup>, Hugelinen von Fleckenstein<sup>6</sup>, Friderichen von Sebach<sup>7</sup> und Heinrichen Underbach<sup>8</sup> also und mit solicher gebinge: were es, daz wir oder die vorgeanten mine kind der vorgeschriben dinge abegingent und brechent, so sulent sich die burgen entwurten ze Stalnhofen oder ze Richtenome<sup>9</sup> in eines offen wurtes hus ze weilem köffe nach rehter giselscheste gewonheit in den ahte tagen, so sie gemanet werdent, alse ein reht ist, niemer dannen ze kommende, es si alles samet usgerihtet; und welre der burgen selber leisten nüt wil, der sol einen kneht und ein phert legen an sine stat; und ist es, daz der burgen einre abegat, wanne wir gemanet werdent in den vier wochen darnach, so sulent wir einen anderen geben alse güten, alse der was, der abegegangen ist; dete wir des nüt, so sulent die burgen leisten, alse vor bescheiden ist. Ich Junte von Magenheim die vorgeante gelobe die vorgeschriben ding vur mich und die vorgeanten mine kind stete ze hande bi güten truwen ane alle geverde und vercihe mich vur mich und die vorgeanten mine kind alles rehtes, aller helße und alles schirmes, geistliches und weltliches gerichtes, gewonheit stete und landes und alles rehtes, damitte ich oder die vorgeanten mine kind beholfen möhtent sin ze komende wider dise vor-

geschriben ding mit gerichte oder ane gerichte nû oder hernach, und des ze eime urkunde so han ich min ingesigel gehentet an disen brief. Wir Heinrich von Fleckenstein, mûntbar und vogt der vorgenanten kinde, und Johannes, tumherre ze Spire, gebrudere, Hugelîn von Fleckenstein, Friderich von Sebach und Heinrich Underbach, die vorgenanten burgen, vergehent der vorgeschriben dinge und gelobent si stete ze hande bi gûten truwen ane alle geverde; und des ze eime urkunde so han wir unsere ingesigele dâ gehentet an disen brief, der wart gegeben an der ersten mittewochen nach des heiligen crucez tage ze herbeste in dem jare, da man zalte von gotz geburte drucehenhundert jar und funfsechen jar.

Orig. im Arch. des Frhrn. K. v. Gayling zu Ebnet. Siegel 1) abgefallen, die übrigen alle rund in braunem Wachs. 2) Das fleckensteinische Wappen in 6 Kreissegmenten eingefaßt. . . . DE. FLECKENSTEI . . . 3) Dasselbe Wap-pen, zerbrochen . . . . ECKENS . . . 4) ebenso. 5) im Schilde 3 Leitern (2:1) . . . HEINRICI . . . E. VNDERBACH. 6) Schild durch einen Pfal getheilt, Umschr. abgestoßen.

<sup>1</sup> im wirtenb. D.A. Bradenheim. <sup>2</sup> Heinrich II. von der Dagstuler Linie. <sup>3</sup> Süntersblum bei Oppenheim. <sup>4</sup> kann nur Winden zwischen Kandel und Bergzabern sein, weil es im Speiergau lag, dessen Landgericht weiter unten angeführt ist. <sup>5</sup> Schöpflin in der Geschlechtstafel der Fleckensteiner (Als. illustr. 2, 625) führt einen gleichzeitigen Domherrn dieses Namens unter der Fleckensteiner Linie an, und einen Johannes bei der Dagstuler ohne weitere Bezeichnung. <sup>6</sup> Hugo von der älteren Sulzer Linie. <sup>7</sup> wahrscheinlich Seebach im Amt Achern. <sup>8</sup> mir nicht bekannt. <sup>9</sup> Stollhofen und Lichtenau auf dem rechten Rheinufer oberhalb Raftatt.

11. Hanemann von Liechtenberg bewidmet seine Frau auf fünf Dörfer am rechten Rheinufer. 15. Febr. 1318.

Wir Haneman herre von Liechtenberg tûnt kunt allen den, die disen brief gesehent oder gehörent lesen, daz wir mit willen und gehelle dez erwürdigen unsers herren bischof Johanneses von Strazburg und der erberen herren . . . dez dechans und dez capitels gemeinliche der selben stift von Strazburg hant gewidemet und widedemet mit disem gegenwürtigen brieve vrô Jenaten von Liningen, unserme elichen wibe, ahtehundert mark silbers, luters und lötiges dez geweges von Strazburg, uf den dörfern, die hie nach geschriben stant, daz sint Wilstette, Hunesvelt<sup>1</sup>, Rorg<sup>2</sup>, Dwenheim<sup>3</sup> und zû der Nuwen mûle<sup>4</sup>, mit twinge und mit banne, mit lûten, mit gerichten, mit ackern, matten, wassern, welben, werden, mit gelte und mit gûte und mit allem dem, daz dar zû horet, mit allem rehte, nûze und gewonheite, als wir sie unze her gehabit hant, und als

wir sie von den vorgeanten unserme herren . . dem bischove und von der stift zü Strazburg ze lehene hant, ane alle geverde, also daz die vorgeante vrö Jenate die selben dörfere mit allem dem, daz dar zü höret, als da vorgeschriben stat, besiczen, haben und nieffen sol in widemes wis, als men widemen ze rehte und gewönlliche und billliche besiczen, haben und nieffen sol ane alle geverde. Daz diz kraft habe und stete blibe, so hant wir die vorgeanten unseren herren bischof Johannesen und . . den dechan und daz capitel von Strazburg gebetten, daz sie ire ingesigele henken an disen brief, und hant dch wir unser ingesigel zü den irn gehenket heran ze eim urkunde der vorgeschriben dinge. Wir dch Johannes von goß gnaden bischof von Strazburg und wir . . der dechan unde daz capitel gemeinliche der selben stift von Strazburg die vorgeanten veriehent dch mit disem gegenwürtigen brieve, daz ez unser güt wille ist und mit unserme güten willen geschehen ist, daz der vorgeante her Haneman herre von Liechtenberg der vorgeanten vrö Jenaten<sup>5</sup> von Biningen, sime elichen wibe, gewidemet het ahtehundert mark silbers uf den dörferen mit allem dem, daz dar zü höret, in alle wis, als da vor geschriben stat; und wand ez von uns ze lehen rüret und ist, daz ez denne stete blibe und kraft habe, so hant wir unsere ingesigele gehenket an disen brief ze eim urkunde aller der dinge, so da vorgeschriben stant. Diz geschach und wart dirre brief gegeben an der witewochen nach saute Valentins tage, do man zalte von goß gebürte drüzehen hundert jar und in dem ahtzehendem jare.

Orig. im Arch. zu Darmstadt mit 3 Siegeln in dunkelgrünem Wachs.

1) parabolisch; sitzender Bischof, gut gearbeitet. Umschr. † IOHANNES . DEI . GRACIA . EPISCOPVS . ECCLESIE . ARGENTINENSIS. 2) ebenso, sitzende Maria unter Rundbogen. Umschr.: S. SANCTE . MARIE . ARGENTINEN . ECCLESIE. 3) rund, am Rande abgestoßen. Reiteriegel, auf der Pferddecke Löwen, auf dem Helme ein Schwanenhals. Umschr.: S. HANEMAI . DE . LIECHTENB'C . ADVOCAT . . .

Obige 800 Mark als Zahlmarken gerechnet machten 2000 Pfd. Pfenn., die in unserer Währung 27,000 fl. betragen; dieß Kapital zu einem Zinsfuß von 5½ Proc. angelegt, ergab eine Rente von 1440 fl. Dießes Wittthum war im Vergleiche mit andern jener Zeit sehr anständig. S. Bb. 10, 280.

<sup>1</sup> lag bei Stadt Kehl. <sup>2</sup> Kork an der Kinzig, Amtsort. <sup>3</sup> Auenheim und <sup>4</sup> Neumühl im Amt Kork. <sup>5</sup> Jeanette.

12. Bischof Johann von Strazburg entscheidet den Streit zwischen der Abtiffin von Eschau und dem Pfarrer zu Kork über den Bezug der Zehnten. 28. Juni 1318.

Coram nobis Johanne dei gracia episcopo Argentinensi con-



stituti venerab. in Christo Gertrudis de Ratzenhusen, abbatissa monasterii de Eschowe, ord. s. Ben., nostre dioc. Argent., suo, dicti monasterii et conventus eiusdem nomine, consensu et voluntate unanimi ipsius conventus accedente, ex una, ac Fridericus dictus Meienris, rector ecclesie de Korg, nostre dioc. predictae, suo et dicte ecclesie sue nomine, libere et spontanea voluntate omnes et singulas questiones, lites et controversias habitas et dudum ortas inter ipsas super decimis dicte ecclesie de Korg et suarum cappellarum ac filiarum eidem subditarum, seu super fructibus huiusmodi decimarum provenientibus aut provenire potentibus de fundis, terris, ortis, paludibus, silvis, rubis, arboribus, pratis, cultis et non cultis, antiquis et novallibus ac aliis quibuscumque infra territorium seu limites dicte ecclesie et suarum cappellarum situs, vel alias ad eas spectantibus de iure, consuetudine, privilegio vel quocumque modo alio et qualitercumque, sive de maiori sive minuta decima in annona, feno, pecunia, lino, canapo, pecoribus, pecudibus, lignis vel aliis rebus aut fructibus quibuscumque existant, quocumque nomine censeantur, quorum omnium et singulorum medietatem dicta abbatissa ratione iuris patronatus, quod habet in dicta ecclesia, ac constitutionis antique et reservacionis in fundacione ipsius ecclesie factis et constitutis, dicto rectore decimas novalium et quosdam alios fructus decimarum dicte ecclesie ad ipsam ecclesiam integraliter asserente pertinere et non ad ipsam abbatisam vel monasterium antedictum, decidendas, terminandas, definiendas et totaliter sopiendas commiserunt se nostre dispositioni et ordinacioni in hac parte in perpetuum valitura (l. — e) efficaciter subiciendo et eciam astringendo. Nos vero huiusmodi eorum commisso et voluntati spontanee annuentes decisionem et diffinicionem huiusmodi, cum arduis et maioribus essemus negociis prepediti, in omnem modum prout nobis a dictis partibus commissum extiterat, discreto viro magistro Wernhero de Ehenhein, officiali nostro, una cum dictis partibus commisimus de voluntate unanimi earundem. cui de mandato nostro dictum commissum in se suscipiente partes hinc inde per fides ab ipsis corporaliter prestatas libere promiserunt, quod super omnibus et singulis premissis sue pronunciacioni, decisioni et diffinitioni starent et obedirent et eam perpetuo realiter et irrevocabiliter observarent. quibus rite peractis dictus officialis habita deliberacione competenti, auditis eciam

meritis causarum et parcium iuribus, utraque parte requisita consentiente et volente auctoritate sibi in hac parte tradita tam a nobis quam a partibus supradictis, pronunciavit, dixit et diffinivit, mediam partem omnium decimarum maiorum et minutarum nec non omnium fructuum huiusmodi decimarum ad dictam ecclesiam Korg vel suas cappellas ex quibuscumque causis spectantium vel quomodolibet pertinentium, sive in blado, annona qualicumque, feno quocumque, lignis quibuscumque, lino, canapo, leguminibus, papaveribus, nucibus, piris, pomis, pecunia vel aliis rebus aut fructibus quibuscumque existant vel quocumque nomine appellentur, sive de terris, agris, pratis, silvis, rubis, paludibus, aquis; ortis, arboribus aut aliis fundis antiquis et novalibus, seu bonis aut rebus vel aliis quibuscumque vel undecumque nomine decimarum vel decime provenientibus, qualitercumque nominentur, ad prefatam . . . abbatissam, conventum et monasterium eorum predictum spectare et pertinere perpetuo, debere eidem cedere et manere inviolabititer, ipsosque ius habere perpetuum in eisdem et dictam medietatem in posterum integre posse capere, consequi et habere, non obstante contradictione dicti rectoris vel suorum in dicta ecclesia successorum aut aliorum quorumcumque. Et quod residua media pars predictorum ad dictam ecclesiam de Korg pertineat et pertinere debeat in futurum. Quam diffinicionem, seu pronunciacionem factam ut premittitur, omologatam, laudatam et approbatam ab ipsis partibus ob spem pacis et concordie et propter bonum tam parcium quam monasterii et ecclesie predictarum et ad preces earum instantes nos auctoritate nostra ordinaria confirmavimus et presentibus confirmamus, eisdem omnibus et singulis nostram auctoritatem, ut realiter et perpetuo valeant, robur et firmitatem obtineant, et illibate tam a presentibus quam a futuris penitus observentur, interposuimus et presentibus interponimus pariter et decretum. In quorum etc. Datum iv kal. Julii anno dom. M. ccc. decimo octavo. Folgt die bestätigende Erklärung des Officials und die Zustimmung der Parteien.

Orig. im Präf. Arch. zu Straßburg, G. 1975. Alle 4 Siegel abgegangen. Es ist auch ein Schreiben des Officials von Basel vorhanden, wonach im Jahr 1322 obiger Friderich Weigenis die Pfarrei Korf freiwillig aufgegeben hat.

13. Hug von Lupfen leiht den Brüdern Heinrich und Rudolf Rohart von Oberkirch seinen Hof zu Erlach. 10. Aug. 1322.

Ich Hug von U(u)phen tün kunt allen, die disen brief sehent oder hörent lesen, das ich den hof, den mir her Nicolaus Röder, ein ritter von Nebwilt<sup>1</sup>, uf sant willklich und och ich in von im uf nam, und ist mit namen der hof, der do ze Erlach<sup>2</sup> lit, do der Probst uf sijet, willklich, recht und redlich lihe und hab gelühen Heinrich Rohart, schultheißen ze Oberkirch, und Rudolfsen sinem brüder zü rechtem lehen und näch lehenß recht äne allen vār. Und das biß wār und stāt belibe nu und hie näch, so hent ich zü einer güten sicherheit aller dirre dinge min ingesigel an disen gegenwertigen brief. Diß geschach und wart och dirre brief gegeben an sant Laurentien tag des iares, do man zalt von gottes gebürt drüzechen hundert iār und zwei und zwenzig jār.

Orig. im Arch. der Familie von Neuenstein.

Rundes Siegel in braunem Wachs, stark verlegt, worauf nur die Helmzier eines Schwanenhalses und zu beiden Seiten 2 Federbüschel an Stäben. Von der Umschr. ist noch erhalten: † S. h . . . STVELINGE.<sup>3</sup>

<sup>1</sup> Neumeier bei Steinbach. <sup>2</sup> Erlach zwischen Renschen und Oberkirch. <sup>3</sup> Stühlingen im Klettgau. Obiger Schultheiß war noch 1337 am Leben und in seinem Amte. S. Bb. 7, 273.

Dieses Lehen kam an die von Neuenstein, die mit den Rohart verwandt waren, denn in dem Neuensteinischen Zinsregister, welches 1326 angelegt und 1476 abgeschrieben wurde, steht folgender Eintrag:

Lehen von Lupffen. Item der hoff zü Erlach düt jerlichen 24 fiertel rocken, 5 fiertel gersten, 5 fiert. habern, 1 fiert. erweissen, 100 eiger, 2 cappen, 2 ern hünere, 1 ganß, 1 fastn.hün, 1 pfunt minus 8 den. und das güt zü Walhoven gehört in den hoff.

14. Das Kloster auf dem Kniebis vergleicht sich mit einer Frau von Offenburg durch eine lebenslängliche Rente. 21. Febr. 1323.

Coram nobis iudice curie domini Walrammi de Veldentze, archidiaconi ecclesie Argentinensis, constituta Gepa dicta Ribesteinin de Offenburg omni iuri, actioni, petitioni et requisitioni sibi ex quacunque vel qualicunque causa contra prepositum et conventum monasterii in Kniebühs<sup>1</sup> ac ipsum monasterium usque in hodiernum diem competentibus aut competere potentibus renunciavit plene, pure, simpliciter, integraliter et in totum, promittens dicta Gepa dictam renunciationem se ratam, gratam et firmam tenere, nec contra eam venire vel veniri procurare

per se vel per alium in iudicio vel extra, in posterum vel ad presens, fraude et dolo penitus circumscriptis, Wernhero dicto de Ostdorf<sup>2</sup>, procuratore prepositi et conventus ac monasterii predictorum, ut asseruit, coram nobis presente stipulante et dicte Gepe pro tempore vite eius ob dictam renuntiationem vice et nomine prepositi et conventus ac monasterii predictorum redditus annuos sex quartalium siliginis et unius libre denar. Argent. promittente eosdem redditus ipsi Gepe singulis annis in festo b. Martini, quo ad tempus predictum, de curia ipsorum prepositi et conventus ac monasterii, sita zû Hofewiler<sup>3</sup>, et omnibus agris ac bonis ad dictam curiam spectantibus dandos et persolvendos per prepositum, conventum et monasterium memoratos. et dictam curiam cum agris et bonis eiusdem idem Wernherus nomine quo supra prefate Gepe pro dictis redditibus presentibus obligavit. renunciantes insuper dicta Gepa pro se et eius heredibus et Wernherus predictus nomine quo supra omnibus actionibus, exceptionibus et defensionibus, quibus contra premissa vel aliquod premissorum venire possent quomodolibet aut iuari, et specialiter legi dicenti, generalem renunciacionem non valere, ac dicta mulier beneficio senatus consulti Velleiani de verbo ad verbum de hoc per nos cerciorata. In cuius rei testimonium sigillum dicte curie ad petitionem Gepe et Wernheri predictorum presentibus est appensum. Actum ix kal. Marcii anno dom. milles. tricentesimo vicesimo tercio. Huius instrumenti duo sunt paria, quorum unum apud Gepam et reliquum vero apud prepositum et conventum ac monasterium remanet antedictos.

Orig. zu Karlsruhe mit kleinem beschädigten Siegel in dunkelgrünem Wachs, es steht darauf ein undeutliches Thier wie ein Döse. Umschr.: ...*(arc)hIDCS*. ARGNT. VI . . . E . .

<sup>1</sup> Kniebis, die Wasserscheide zwischen der Murg, Kinzig und Rensch. Ueber das Kloster auf dem Berge s. Bd. 16, 215 flg. Diese Urkunde betrifft das Benedictinerkloster, nicht das Stift, denn jenes hatte zu Hofweier einen Hof; dennoch wird der Prior hier prepositus genannt, was einen fremden Schreiber der Urkunde verräth, wie auch der stehende Zusatz, prepositus, conventus *et monasterium* (nicht *monasterii*, wie gewöhnlich) und die Schriftzüge, die einem französischen Schreiber angehören. Das senatus consultum Velleianum wird oft in Urkunden angeführt, welche die Verbindlichkeit der Weiber betreffen, daß es aber, wie oben gesagt ist, von Wort zu Wort der Frau erklärt wurde, ist wohl so zu verstehen, daß man ihr nicht den ganzen Titel der Pandekten (16, 1), sondern nur dessen Inhalt erklärte, obgleich er zu dieser Urkunde nicht paßt. <sup>2</sup> im

wirtenb. Oberamt Balingen. <sup>3</sup> Hofweier südlich von Offenburg am Fuße des Gebirgs.

15. 1328. März 7. Johann genannt Musfinger von Korf bekennet vor dem geistlichen Gericht zu Straßburg, daß er dem Hanemann von Liechtenberg für verfallene Zinse und Dienste 20 Pfd. Pfenn. schuldig sei und verspricht sie bei Strafe der Excommunication sammt den Kosten unter Verzicht auf alle Rechtsmittel in 8 Tagen zu zahlen. Zeuge der liechtenbergische Vogt (advocatus) Wilbe von Willstätt (Willestete). Orig. im Arch. zu Darmstadt mit dem gewöhnlichen Siegel. Willstätt und Korf liegen auf dem rechten Rheinufer im badischen Amt Korf.

16. Ludwig und Otto von Thierstein versöhnen sich mit Hanemann von Liechtenberg und tragen ihren gegenseitigen Schaden zu Willstätt, Korf, Wibolsheim und Stetten. 20. Sept. 1333.

Wir Ludewig von Thierstein <sup>1</sup>, senger zü Basel, unde Otte von Thierstein gebrüdere, veriehent unde tünt kunt allen den, die disen brief sehent oder hörent lesen, daz wir umbe alle mißehelle unde vientschaft, so da har gewesen ist zw'schent uns einseit unde den edeln herren, hern Günrat von Kirfel <sup>2</sup>, custer zü Strazburg, unde Johanse sinem brüder ander sit, dar umbe uns der edel herre, her Haneman, herre zü Liechtenberg hatte widerseit, eine rehte urvehte unde eine luter süne hant geschworn zü den heiligen unde die selbe urveht unde süne bi dem selben eide dem vogenanten hern Hanemann von Liechtenberg, sinen fründen, helfern unde dienern stäte zü hande iemerme ane alle geverde. Dar zü so verziehen wir uns doch aller vorderunge unde anesprache des schaden, so uns der vogenante herre von Liechtenberg getan het zü Wibersheim <sup>3</sup> unde zü Kinstetten <sup>4</sup> gegen dem schaden, den wir im getan hant zü Willstetten unde zü Korf. Har über zü einem urkunde unde stäten sicherheit dirre vorgeschribenen dinge so han wir Ludewig unde Otte die vogenanten gebrüdere unde graben von Thierstein unserü ingesigel gehenket an disen brief, der wart gegeben an sante Matheus abende des zwelfbotten, da man zalte von gotz gebürte drüzehenhundert jar unde dar nach in dem drü unde driffsigosten jare.

Orig. im Archiv zu Darmstadt, die Siegel abgegangen.

<sup>1</sup> im Kanton Solothurn. <sup>2</sup> in der baier. Pfalz, nördlich von Bliestal. <sup>3</sup> wahrscheinlich Wibolsheim bei Eschau im Unterelsaß. <sup>4</sup> vielleicht Stetten im Kant. Lanzer, Oberelsaß.

17. Das Kloster auf dem Kniebis verkauft eine Wiese zu Hohnhurst.  
26. Jan. 1347.

Coram nobis iudice curie Argentinensis constitutus Reim-

boldus dictus Clobelöch, miles Argentinensis, et Nicolaus armiger eius frater, pro se et eorum heredibus et vice ac nomine liberorum quondam Symundi eorum fratris, pro quibus liberis ipsi Reiboldus et Nicolaus caverunt de ratihabicione quoad infrascripta, iuri ipsis in modum qualemcumque competenti aut competere potenti in uno prato sito zu *Hohenhurst*<sup>1</sup>, iuxta pratum dicti Spo<sup>o</sup>rlin *unt porte matte*, renunciaverunt et renunciant litteras per presentes erga priorem et conventum monasterii in Kniebos, ord. s. Benedicti, Constant. dioc., quod quidem pratum conventus dicti monasterii in Kniebos dicto Swicker de Offenburg vendiderant, ut dicebant. In cuius rei testimonium sigillum curie Argent. presentibus est appensum. Actum vii kal. Febr. anno d. M<sup>o</sup>. ccc<sup>o</sup>. quadragesimo septimo.

Orig. zu Karlsruhe mit dem kleinen Siegel des Gerichtes in rothem Wachs.

<sup>1</sup> Hohenhurst im Amt Korf.

18. Walthar v. Gerolbsed verleiht Grundstücke bei Haslach als Mann- und Weiberlehen. 1334. Juli 6.

Wir Walthar herre zu Gerolbsede tün kunt allen den, die disen brief lesent oder hörent lesen, daz wir durch bette und umbe sunberliche gnade und fruntschafte, so wir haben zu dem erbern bescheidenne unserme manne Johannes Zoley, eim burger zu Haselache, wonde er noch lehens erben nüt het, die drie jüche ackers mit den zwein garten, die dar an stoßent und zu Niedernhoven nidwendig des edeln knehtes Wigerichs von Snellingen<sup>1</sup> ackern gelegen sint, unde von uns unde der herschafte von Gerolbsede rürent zu lehen, unde die der selbe Johannes Zoley von uns zu rehten lehen het, mit allem reht haben gelühen unde lihen och mit disem gegenwertigen brieffe der erbern frowen fro Katherinen sinre elichen wirtinne unde allen iren kinden, die siu iez het oder hinnevir bi dem vorgebant Johannes Zoley gewinnet, zu eim rehten lehen zu haben und zu nießenne tohtern alse knaben ane geverde. Wir wellen och unde setzen unde bestetegen mit disem brief vür uns unde alle unsern nachkomen, von den die vorgebant gütere rürent oder werdent rüren, daz die vorgebant drie jüche ackers unde die zwön garten der vorgebant Johannes Zoleyes und fro Katherinen sinre elichen wirtinne sint mügen unde sollen erben unde von uns haben unde nießen, besetzen unde entsetzen, swie es inen wol vüget, unde tohtern alse knaben, und och alle ir erben iemmerme ane geverde. Unde des zu eim waren und kuntlichen urkunde ist

unser des vorgeannten Walthers, herren zu Gerolseck ingefigete gehenket an disen brief, der wart geben zu Gerolsecke an mitwochen vor sant Margareten tag nach goß gebürte des jars do man zalt drizehnhundert und vieriu unde brissig jar.

Orig. zu Karlsruhe. Dreieckiges Siegel in gelbem Wachs mit dem Wappen von Gerolseck (rother Falken im goldnen Schild) und der Umschr.: S. DNI. WALTHERI. IN. GEROLSECKE.

<sup>1</sup> Schnellingen im Kinzigthal im Amt Haslach. Niederhofen besteht nicht mehr.

Die Gerolsecker hatten bei Haslach zerstreutes Grundeigenthum, welches sie in kleinen Abtheilungen an Haslacher Bürger als Lehen vergaben. In obiger Urkunde ist zwar die Hulbigung und Lehenspflicht des Vasallen nicht angeführt, in den andern aber kommt sie vor und wird der Lehensträger auf das Burgrecht verpflichtet. Nach der Eroberung der Herrschaft Gerolseck vergaben die Pfalzgrafen diese Güter unter Bedingung der allgemeinen Lehenspflicht sowohl für männliche als weibliche Leibeserben. Die Lehenfähigkeit der Bürger einer so kleinen und mittelbaren Stadt wie Haslach ist bemerkenswerth, sie kommt auch bei Oberkirch vor. S. Urk. v. 26. Juni 1460.

Ueber Gerolseck s. Monum. Zoller. 3, 69.

19. 1347, im Hartmonat. Vor dem Richter des Hofes Ludwigs von Thierstein, Domherren zu Straßburg, erscheinen Claus genannt von Grostein Ritter, Sigmunt Böckelin, Hans Claus und Heinze Böckelin und Claus Lenzelin Bürger zu Straßburg<sup>1</sup>, dieser auch für seine minderjährigen Brüder Hartmann, Jeckelin, Wölfelin, Hügelin und Thomas, zur Zeit Bannherren oder Bögte der Dörfer Yeringheim, Kenle und Suntheim<sup>2</sup>, und verzichten auf ihre sämtlichen Herrschaftsrechte auf diese 3 Dörfer, welche zu dieser Verhandlung „mit lütender glocken“<sup>3</sup> berufen wurden. Es erscheinen daher auch Konrat genannt Batterleben, Hans genannt Kummer der Schultheiß, Hermann Gebure, Heinrich Meiger, Claus Meigerlin und Claus Buser Dorfleute des Dorfes Kenle; Hans genannt Körber, Hans Bogeler und Konrat Bogeler, Dorfleute des Dorfes Yeringheim; Hans des Heingemanns Sohn, Rudolf der Junten Sohn, Dorfleute des Dorfes Sundheim, für sich und die Gemeinden der 3 Dörfer und alle ihre Nachkommen und haben gelobt, obigen Banherren<sup>4</sup> für ihren Verzicht als Entschädigung (ze ursahssunge) ewig zu geben in den Dinghof derselben zu Yeringheim jährlich 15 Pfund Straßb. Pfenn. von den Almendgütern der 3 Dörfer und Gemeinden. (Folgt das Verzeichniß.) Diejenigen, welche diese Güter besitzen, sollen die bisherigen Dienste und „gewerfe“ auch fernerhin den Banherren leisten nach Gewonheit der 3 Dörfer,

die Güter bleiben auch „vellig“ und „valbar“, zalen Ehrschaz, wenn sie von einer hand in die andere übergehen. Wer ein solches Gut verkaufen will, muß es zuerst seinen Genossen anbieten, die den Banherren verpflichtet sind, oder den Banherren selbst, wollen sie es nicht, so kann das Gut an andere verkauft werden. Niemand der obigen Dörfer soll fernerhin ein Grasrind (graserint) um Geld annehmen oder verdingen.

Abtschrift des 15. Jahrß. im Stadtarchiv zu Straßburg.

<sup>1</sup> sämtlich Patricier zu Straßburg. <sup>2</sup> Dorf Kehl, womit das ausgegangene Jeringheim vereinigt wurde und Sundheim noch dazu gehört. <sup>3</sup> Vgl. Bd. 8, 413. <sup>4</sup> Grundherren. Die 3 Dörfer waren also ein Condominat.

20. Ein Straßburger Bürger gibt einem Einwohner in Dorf Kehl ein neues Haus daselbst mit Zubehör und Garten in Erbpacht. 1. Aug. 1351.

Coram nobis iudice curie Argent. constitutus Johannes filius Pauli dicti Mosung civis Argent., pro se et eius heredibus universis locavit et concessit in emphiteosim perpetuam, quod vulgo dicitur zu *eime rechten erbe*, Nicolao dicto Go'lder de Kenle presenti coram nobis et conducenti sibi et eius heredibus novam domum et eius aream cum omnibus suis edificiis, appendiciis, attinenciis, amplitudine et juribus universis, sitas in villa Kenle iuxta Hermannum dictum Gebure; item unum ortum dictum *der Bentze böme* iuxta Johannem, dictum Lucze, in dicta villa, *zühet an den Rin*, se locasse et concessisse publice est confessus pro annuo censu xiv sol. den. Arg. usualium et unius caponis ab eodem conductore et eius heredibus solvendo et tradendo singulis annis in festo b. Martini, sine augmentatione dicti census ipsi locatori et eius heredibus de domo et area et orto antedictis ipsarumque attinenciis et juribus universis, ita si ipse conductor vel eius heredes anno aliquo termino prescripto in solucione dicti census facienda, ut premititur, existerent negligentes, quod tunc excommunicacionis sentencie debeant subiacere et iudicio seculari occupari; ita quod ipse conductor et eius heredes non debeant dare laudimium, sed quandocumque domus, area et ortus prescripti extra heredes dicti conductoris alienabuntur, quod tunc laudimium, *erschatz* vulgariter dictum, sit dandum locatori eiusque heredibus antedicto. In cuius rei testimonium sigillum curie Argent. presentibus est appensum. Actum kal. Aug. anno M<sup>o</sup>. ccc<sup>o</sup>. h<sup>o</sup>.



Drig. doppelt ausgefertigt, im Stadtarchiv zu Straßburg. Derselbe Joh. Mosung hatte Antheil am Rheinfahr zu Kehl. Bd. 16, 137.

21. Bischof Berthold von Straßburg incorporirt die Pfarrei Kork dem Kloster Eschau unter gewissen Bedingungen und bestimmt die Congrua des Pfarrverwesers. 29. Juni 1353.

Nos Bertholdus dei gracia episcopus Argentinensis notum facimus tenore presencium universis, quod exposita nobis et venerabilibus in Christo preposito et capitulo ecclesie nostre Argentinensis penuria et necessitatibus dilectarum in Christo abbatisse et conventus venerabilis monasterii sanctimonialium in Eschö, ord. s. Bened., nostre dioc., in quo regularis observancia et divinorum frequencia laudabiliter vigit ab antiquo, et qualiter muri et edificia eiusdem monasterii et ecclesie vetustate sunt destructi et minantur ruinam, ad quorum restauracionem ipsius monasterii, nisi personis ipsius monasterii subtraherentur prebende, non suppetunt facultates, intellectaque per nos premissorum diligencius veritate, venerab. Adelheidis abbatisse et conventus eiusdem monasterii necessariis supplicacionibus et iustis desideriis annuentes, de consensu et auctoritate eorundem prepositi et capituli nostri ecclesiam parochialem in Kork, nostre dioc., cuius abbatisa eiusdem monasterii antiquitus est patrona, cum omnibus decimis, iuribus et obvencionibus suis mense eorundem abbatisse et conventus et eidem monasterio pro suis necessitatibus applicamus, incorporamus, annectimus et unimus, dantes eidem abbatisse et conventui cedente vel decedente rectore eiusdem ecclesie, qui nunc est, corporalem possessionem vel quasi eiusdem ecclesie et universorum eius iurium nanciscendi, adipiscendi et apprehendendi, nulla alia petita licencia, liberam facultatem. volentes quod predicta abbatisa, quam diu ipsa vixerit, pro refectioe eiusdem monasterii fructus huiusmodi predictae ecclesie integraliter percipiat et ad ipsius monasterii fabricam et alias ipsius necessitates convertat, et post eius obitum iidem fructus pro tertia parte ad mensam abbatisse et pro alia tertia ad mensam conventus, et pro tertia tertia parte ad fabricam ipsius monasterii, ex qua ita reficiatur, ut nunquam collabi valeat, perpetuo devolvantur, volentes quod tertia fabrice tribus clavibus sicut sigillum capituli conservetur et ad nullum usum alium convertatur. reservantes tamen de fructibus eiusdem ecclesie perpetuo

vicario in eadem ecclesia deinceps ad presentationem abbatisse, que pro tempore fuerit, instituendo per loci archidiaconum porcionem congruam, ex qua possit congruam sustentacionem habere, iura episcopalia et alia solvere et cetera incumbencia onera supportare, quam porcionem congruam deputamus et limitamus subscriptam. primo enim ad ipsam perpetuam vicariam deputamus antiquam prebendam vicarii, videlicet omnes oblationes, remedia, legata, mortuaria et omnia, que spiritualium obventionum seu oblationum nomine continentur. item viginti duo quartalia siliginis et octo avene de decima. item xvii sol. reddituum de villis Hugsgerüte<sup>1</sup> et Sant<sup>2</sup>; cui antique prebende superaddimus bona dotalia ipsius ecclesie, que pro nunc solvere dicuntur tantum 4 quartalia siliginis et avene. item 1 unciam denar. Argent. et 3 capones. item superaddimus pratum dictum *pfaffematte*. item superaddimus redditus annuos x quart. siliginis et xii quart. avene de decima. it. redditus annuos vii librar. de decima feni. it. unum frustum annum lignorum<sup>3</sup> cum dimidio. it. redditus annuos xx caponum; quas donacionem, incorporacionem, deputationem et ordinacionem nostras una cum capitulo nostro statuimus et precepimus perpetuis futuris temporibus inviolabiliter observari. In quorum omnium evidens testimonium sigillum nostrum appendi fecimus ad presentes. Nos quoque Johannes de Liehtemberg prepositus totumque capitulum ecclesie Argent. predictae, quia predicta omnia de nostro unanimi consensu et auctoritate processerunt, tamquam pie et laudabiliter et non solum in necessitates monasterii sed eciam pro utilitate predictae ecclesie in Kork pro temporis qualitate peracta, ideo sigillum capituli nostri coappendi fecimus similiter ad presentes. Datum et actum Argentine in capitulo nostro ad hoc post plures tractatus specialiter indicto, iii kal. Maii anno dom. M. ccc. l. tercio.

Orig. im Präf. Arch. zu Straßburg. G. 1975. Nur vom zweiten Siegel ist ein Stück in Maltsha übrig.

<sup>1</sup> Hausgerethe im Amt Rheinbischofsheim. <sup>2</sup> Sand im A. Korf. <sup>3</sup> Das frustum lignorum heißt in einer Korker Streitschrift von 1388 ein Stück holzes, gemessen mit der walt-rüten.

Die alte Congrua des unständigen Vicars zu Kork hatte nebst den zufälligen Einnahmen als feste Bestandtheile 22 Viertel oder Malter Korn, 8 Viertel Haber, 17  $\frac{1}{2}$  Den. an Geld; der ständige Pfarrverweser bekam außerdem als Aufbesserung: 12 Viertel Korn, 14 Viertel Haber, 7 Pfd. 1  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  D., 23 Kapauern und eine Wiese, im Ganzen also 36 Viertel Korn, 22 Viert. Haber, 7 Pfd. 18  $\frac{1}{2}$  8

Zeitschrift. XXI.

D. an Geld, 23 Rapaunen und eine Wiese nebst Holz. Nach dem niederen Durchschnittspreise (Bd. 13, 45) war das Korn in unserm Gelde werth 57 fl. 36 kr., der Haber 17 fl. 36 kr., die Pfenninge 87 fl. 17 kr. (Bd. 2, 415), die Rapaunen 4 fl. 36 kr. Summe des Gelbanschlags 167 fl. 5 kr. Es gehörte also diese Congrua in die höchste damalige Klasse (Bd. 15, 386) und überstieg noch dieselbe durch die unständigen Nutzungen und Einnahmen.

22. 1357. sabbato post Nicolai (9. Dec.). Bischof Johann von Straßburg erklärt, die Einkünfte der Dompräsenz der Priester, Vicare und anderer Cleriker seien so gering, daß der Gottesdienst aus Mangel an Geistlichen darunter leiden müsse, er habe daher nach mehrfacher Berathung, mit Zustimmung des Dechanten Albert von Hürnheim<sup>1</sup> und des Kapitels beschlossen, die Pfarrkirche zu Dänzingen<sup>2</sup> bei Lare nicht mehr durch einen Rector besetzen zu lassen, sondern einen ständigen Vicar dafür aufzustellen, ihm einen gehörigen Unterhalt zu geben, und die übrigen Einkünfte der Pfarrei der Dompräsenz in Straßburg zu incorporiren. Orig. im Präf. Arch. zu Straßburg mit dem zerbrochenen Siegel des Bischofs, das des Dombchants ist abgegangen.

<sup>1</sup> Hürnheim in Baiern, Amts Wallerstein. <sup>2</sup> Dinglingen.

23. Die Abtiffin zu Eschau gibt ein Hofgut in der Pfarrei Korck zu Erbpacht. 13. April 1360.

Coram nobis iudice curie Argent. constitutus Hugo dictus Grembis de Büchenöwe<sup>1</sup> in parochia ville Korcke, confessus fuit et presentibus publice recognovit in presencia Johannis dicti de Mülnheim armigeri Argent., se sibi et suis heredibus bona infra scripta conduxisse in emphiteosim perpetuam, quod vulgo dicitur *zu eime rechten erbe*, ab abbatisa et conventu monasterii in Eschöwe pro annuo censu x solid. et viii denar. Argent. monete usualis ab ipso Hugone et suis heredibus absque qualibet augmentacione dicti census, solvendo et ad dictum monasterium presentando annis singulis in festo b. Martini custodisse dicti monasterii pro tempore existenti de bonis infra scriptis, sic quod de eisdem bonis detur mortuarium vulgariter dicendo, *das die selben güter vellig sint*, quodque eciam ipse Hugo et eius heredes bona subscripta in cultura bona conservare teneantur, et si secus fieret, vel si dictus conductor vel eius heredes anno aliquo, termino prescripto, in solucione et presentacione dicti census faciendis, ut premittitur, existerent negligentes, quod tunc excommunicacionis sentencie debeant subiacere et nichilominus licitum erit abbatisse et conventui dicti monasterii, prescriptum conductorem et eius heredes et ipsorum bona mobilia et immobilia, ubicunque locorum sita sunt, reperta fuerint vel inventa, mediante iudicio ecclesiastico vel seculari,

vel sine iudicio, aut ipsorum propria auctoritate occupare, invadere, apprehendere et inpignorare semper usque ad assecutionem plenam ipsorum censuum neglectorum. et si quas expensas seu dampna abbatissam et conventum dicti monasterii ex hoc sustinere contigerit, illas et illa dictus conductor pro se et suis heredibus solvere et refundere promisit eisdem. Specificacio vero dictorum bonorum est hec et sita sunt in hunc modum: primo videlicet in banno ville Korcke 6 frusta zü Künen o<sup>r</sup>telin, stossent mit eime ende uf Morhartz matte. item 6 frusta uf steinfelt an Morhart unde ander site an Se- werd anewender. it. 6 frusta uf steinfelt, stosset eine site uf stigematte unde ander site nebeni Rüdolf Morharcz matte. it. 8 frusta, quorum unum est ligniferum, ziehent uf die Seloch ein- site unde ander site an den Betzenloch. it. curia, domus, area et horreum cum edificiis attinenciis et juribus ipsarum univer- sis zü Büchenöwe iuxta curiam dicti monasterii ex una et ex parte altera iuxta Ülicum de Büchenöwe. Et in huius rei testimonium sigillum curie Arg. ad petitionem ipsius Hugonis presentibus est appensum. Actum idibus Aprilis anno dom. M. ccc. sexagesimo. Huius instrumenti sunt duo, quorum unum apud abbatissam et conventum dicti monasterii, aliud vero apud Hugonem remanet antedictum.

Orig. im Präf.Arch. zu Straßburg. G. 3191. mit dem Siegel des Of- ficials.

<sup>1</sup> besteht nicht mehr.

Wie groß ein Stück Feld war, kann ich nicht sagen, nach der Angabe bei der Urkunde v. 29. Juni 1353 scheint es, daß die Stücke mit einem größeren Ruthenmaß gemessen wurden, als die Aecker der Bauern.

24. Wiederrussische Erhöhung der Accise zu Lahr. 27. April 1362.

Ich Heinrich von Gerolczegk, herre zü Lare, veriehent offentlich an disem brieffe und tünt kunt allen den, die in ansehent oder hö- rent lesen nür oder hie nach, daz die erbern wolbeseiden, mine lieben burger zü Lare mit minem wissende und miner geheisse und mit minem güten willen daz ungelt zü Lare gebessert hant und merre gemacht des drittheils furbaz, denne es vormales waz; den selben dritteil su jergelichs sullent nemmen und samenen und zü irre stette hüwe unde notbürt bruchen und die stat do von und do mit bessern, so verre es denne gereichen und gelangen mag unge- verlich. und han den selben minen burgern und der vorgenanten

stette zû Lare und allen irn nachkommen gelopt und gelobe in mit gutem urkunde bis briefes für mich und min erben und alle mine nachkommen, weles iars oder zû weler zit in dem iare die vorge- nanten mine burgere oder ire nachkommen es vordernt an mich, min erben oder an min nachkommen den dritteil des ungelz wider abe ze tûnde, daz ich, min erben oder min nachkommen des ge- horsam sullent und wellent sin; und wenne ðch ich wil, weles iars daz were, so sol ðch der dritteil des ungelz abe sin, und an stette und die rihte die selbe besserunge und den dritteil abe tûn und heissen tûn getruwelich und ungeverlich, und die maße und daz mes wider nemmen, daz su vormoles hetten, ebe daz ungelz des dritten teils gebettert und gemerret würde. und globe ðch für mich, min erben und alle mine nachkommen, bis zû vollesüren und veste und stete zû haben und nüt hie wider tûn noch schaffen geton werden in behein wis bi dem eide, den ich den vorge- nanten burgern und der stat geton und geschworn habe zû den heiligen. Und des zû urkunde so han ich min ingesigel gehencket an disen brief. Wir der burgermeister und der rat der stat zû Lare do vorge- nant ver- iehent ðch aller vorgeschribener dinge veste und stete zû haltende nach aller der maße, alle vor bescheiden ist, bi den eiden, so wir unserm genebigen jungherren Heinrich von Gerolczegk do vorge- nant geschworn hant zû den heiligen. Und des zû urkunde so han wir unser stette gemein ingesigel gehencket an disen brief zû unsers ge- nebigen jungherren ingesigel, der geben wart an der mittewochen noch sancte Sergen dag des iars, do man zalte von goz gebürte draczehen hundert und zwei und sechzig iar.

Orig. im Archiv der Stadt Lahr, beide Siegel abgegangen. Daß dieses Un- gelt vom Detailverbrauch der Getränke und des Mehles erhoben wurde, beweist die Angabe, daß die Maße dafür verkleinert wurden und nach Aufhebung der Accise wieder die früheren größeren Theilmaße genommen werden sollten. Das Ungelt blieb also unverändert, aber die Maße wurden um ein Drittel verkleinert, und dadurch der Preis für Mehl und Getränke um ein Drittel gesteigert.

25. 1365. Apr. 25. Der Pfarrrector von Korf, Konrat Schaler (Schalarü) resignirte diese Pfarrei dem geistlichen Gericht und Archidiacon zu Straßburg am 24. April 1365. Die Abtissin Adelheit von Eschau, welchem Kloster die Pfarrei Korf incorporirt war, beauftragte ihren Procurator Wernlin Peregrini, den er- nannten Pfarret Bernhart Steinmez im Chor der Pfarrkirche vor Notar und Zeugen einzusetzen. Die Gemeinde wurde durch Glockengeläute versammelt, Bern- hart verlas ihr von der Kanzel mit deutlicher Stimme die Resignation Schalers und seine Ernennung, und übersezte darauf diese Urkunden ins Teutsche. Der Procurator setzte sich dann im Namen und Auftrag der Abtissin von Eschau

in den realen Besitz der Pfarrkirche, ihres Vermögens und ihrer Rechte, mit Zustimmung der Pfarrgenossen durch Einhändigung der Kirchenschlüssel und der Altartücher, die er zum Zeichen der Investitur dem Bernhart übergab und einen Sacristan ernannte.

Orig. im Präf. Arch. zu Straßburg. Konrat Schaler scheint der Basler Patricierfamilie angehört zu haben.

26. Der Stadtrath zu Straßburg ermahnt die Bürgen des verstorbenen Bischofs Johann II. von Straßburg, für die Bezahlung der noch rückständigen Schuld desselben zu sorgen. 1366.

Dem edeln herren, hern Cünrat von Liechtenberg, jungherre Heinrich von Gerolthecke von Lare, Benzen von Snellingen und Röblin dem vogte embieten wir Johans Zorn der Lappe, meister und der rat von Strazburg unsern dienst. alse ir wol wissent umbe die schulde, die unser herre Bischof Johans selige uns und unserre stat schuldig bliben ist, da wir ir und och ander mitschuldenener und bürgen sint, doch so ist uns der schulde entelle vergolten und stat uns noch ein teile uße unvergolten; da manent wir uch uwers eides, den ir dar umbe getan hant, daz ir schaffent, daz uns die schulde ganzlich bezalt werde in den nehesten aht dagen, so uch dirre manebrief geöget wirt, oder uns aber dar nach in den nehesten ahte dagen leistent bi uwerem eit, alse ir uch an dem brieffe verbunden hant, den wir über uch hant. Datum feria quarta proxima post dom. Oculi sub anno dom. M. ccc. lx sexto.

Orig. im Stadtarchiv zu Straßburg ohne Siegel.

27. Die Brüder Heinrich und Friderich von Hornberg quittiren den Bischof Johann von Straßburg über 300 Pfd. D. für ihren Dienst. 1361.

Wir Heinrich ein ritter und Friderich ein edel knecht, gebrüder von Hornberg tünt kunt allen den, die disen brieff ansenhent oder hörent lesen, daz uns der erwirdige unser gned. herre byschop Johans von Strazburg gegeben und geantwürt und bezalt het driuhundert pfunt Strazburger phenninge, die er uns schuldig was und gelobt hette um unsern dienst, den wir imme getan hant unde noch tün sülent. Were ez och, daz den hein brieff hir nach funden würde, der uns heiden oder eime alleine sete von der egenanten schulde wegen, die brieffe sülent deheine kraft haben gegen dem egenanten herren oder sinre stift und sagent och den vorgenanten unsere herren und sinen stift quit, libig und losch von aller der schulde wegen, die er uns schuldig gewesen ist umze uf disen hütigen tag und verzihent uns aller ansprechen, die wir gegen ime haben möh-

tent. und dez zü ūrkunde so han wir die egenanten gebrüder unser  
 ynshgel gehenket an disen brief, der geben wart zü Hornberg an  
 der neßten mitwochun nach dem phingstige dez iars, do man zalte  
 von gottes geburte driuzehen hundert sechzig und ein jar.

Orig. im Stadtarchiv zu Straßburg mit 2 runden Siegeln in braunem  
 Wachs. 1) im Schilde 2 Büßelhörner aufstehend. Umschr. verlegt: † S. HEINR...  
 2) Schild ebenso, Umschr.: † S. FRIDERICI . DE . HORN . RG.

28. 1369. Febr. 3. Bischof Johann von Straßburg setzt bei Nikolaus  
 Hildebrandi von Benseld, den der Pabst Urban V. mit einer Priinde begnadigt  
 hatte, zum Pfarrer in Korf (Korf) ein. Orig. zu Straßburg.

29. Dem Kloster Wittichen wird ein Haus und Hof zu Molsheim geschenkt.  
 21. Febr. 1376.

Coram nobis iudice curie dom. Rüdolfi de Schowenberg  
 archidyacono ecclesie Argentinensis constituta Dūda relicta  
 quondam Būrckelini, dicti Schaffener de Westhoven, Argentine  
 commorans, subiciens se nostre jurisdictioni quo ad infra scripta,  
 in remedium et salutem anime sue pure et simpliciter propter  
 deum extra manus et potestatem suam donacionem inter vivos  
 irrevocabiliter donavit, assignavit et libere resignavit magistre  
 et collegio domus in Wittiche, Constanciensis dioc., bona sub-  
 scripta et insuper omne jus ipsi donatrici competens in eisdem,  
 se donasse, assignasse et libere resignasse dicta Dūda donatrix  
 presentibus publice est confessa, constituens se et eius heredes  
 dicta donatrix warandos et debitores principales dicte donacio-  
 nis in modum pretactum facte, nec non tocuis iuris sibi in  
 subscriptis bonis competentis erga magistram et collegium pre-  
 scriptas, ac sibi in dicta domo Wittiche succedentes adversus  
 omnem hominem, ut est iuris. trantulit quoque dicta donatrix  
 pro se et eius heredibus per porrectionem calami, ut moris  
 est, in Fritschonem de Gottensheim, procuratorem magistre et  
 collegii prescriptarum presentem coram nobis et procuratorio  
 nomine earundem recipientem omne jus, possessionem, proprie-  
 tatem et dominium vel quasi, que sibi in subscriptis bonis  
 competeabant aut competere poterant modo quovis, hac tamen  
 condicione per dictam donatricem expresse apposita, quod Ka-  
 therina de Hasela, filia quondam Ottemanni de Hasela, conven-  
 tualis prefate domus in Wittiche, pro tempore vite sue bonis  
 infrascriptis pro necessitatibus suis in dicta domo sublevandis  
 utatur et utifruatur. promittens eciam donatrix antedicta pro

se et eius heredibus huiusmodi donacionem in modum pretactum factam se retam gratam tenere velle atque firmam nec contra ipsam facere vel venire aut hec fieri procurare per se vel per alios quoquo modo in iudicio vel extra in posterum vel ad presens. renunciavit insuper quo ad premissa donatrix sepedicta pro se et eius heredibus exceptioni doli mali etc. Specificacio vero bonorum, de quibus premittitur, est hec, videlicet una domus, curia et area cum edificiis attinenciis pertinentiis et iuribus earundem universis in opido Mollesheim site, in vico dicto *Spittolgasse*, iuxta magistrum Mathiam de Nuwenburg ex una et ex parte altera juxta Johannem dictum Stúmelin. Et in huius rei testimonium sigillum curie prefati dom. archid. ad petitionem donatricis predictae presentibus est appensum. Actum ix kal. Martii anno d. M. ccc. Lxx sexto.

Orig. im Präf. Arch. zu Straßburg. G. 2239 mit dem Siegel in grünem Wachs.

Wittichen gehörte nicht zur Ortenau, hatte aber darin manche Besitzungen. Das Kloster Wittichen hatte auch 1487 einen Hof zu Niederschopfheim, denn in dem v. Bachischen Güter- und Zinsbuch bei der v. Frankensteinschen Verwaltung zu Offenburg steht: der frowen von Wittich hof. Es werden auch mehrere Güterstücke desselben dort angeführt: 2 juch ackers neben den frowen von Wittich. Die Klosterfrauen von Wittichen hatten 1517 ein steuerfreies Haus zu Wolfach nach dem Statutenbuch dieser Stadt. In der Aufnahme der Häuser- und Hofstattzinse, die 1488 gemacht wurde, heißt es von diesem Haus: der von Wittichen huß 6 h., wollen sie nit mer geben. Das Kloster Wittichen hatte auch Güter zu Griesheim bei Offenburg und der Stadtschreiber zu Gengenbach war dessen Schaffner im Jahr 1571. Zu Gengenbach hatte es ein Haus, und zu Zell am Harmersbach einen Schaffner im J. 1653.

30. Heinrich und Walther von Geroltsbeck bestätigen den Freiheitsbrief ihres Vaters für die Stadt Lahr. 26. Juni 1377.

Wir Heinrich und Walther von Geroltsbeck gebrüdere, dez edeln Heinrichs von Geroltsbeck, herren zu Läre, süne, veriehent und künden menglichem mit diesem brieve: alse der selbe unser vatter durch sine gnåde und durch sinen güten willen sinen burgern und burgerin, den lüten und der gemeinde gemeinliche und, besunder der stat zu Läre, die iegent da seßehaft sint oder harnäch da selbes seßehaft werdent, die gnåde durch sinen güten willen und durch sunder truwe, die er zu in het, erzöget und getän het, daz er sie begäbet, gefriet und in ouch daz selbe bestetiget het mit sinen versigelten briesen, alse ouch die selbe sine gäbe, friheite und bestetigungen von



worte zü worte geschriben stant an den briesen, die dar über gemacht sint und verfigelt sint mit sinem und der stette ingesigeln von Strazburg, der selben brieße date ouch beseit, daz die brieße gegeben sint an dem ersten dunrestage vor sant Johans Baptisten dage in dem jare, do man zalte von goß gebürte drüßehen hundert jare sybenzig und syben jare, und er in den selben briesen sich verbunden het vür sich, alle sine erben und nachkomen, die selben stücke und alles daz, das in den selben briesen geschriben stat, unverbröchenliche stete und veste zü haltende und zü habende; und wir die vorgenanten zwene gebrüdere danne beide alleine bez vorgenanten unsers vatters rehte und nehsten erben sint: daz darumbe wir die vorgenanten Heinrich und Walthar von Gerolßecke gebrüdere miltwilleliche und mit rehter wissende glopt und gesworn hant mit uf gehepten henden liplich an den heiligen vür uns, alle unser erben und nachkomen, stete und veste zü habende unverbröchenliche gegen den selben sinen burgern und burgerin, den lüten und der gemeinde gemeinliche und besunder der stat zü Lære, die iezent da seßehaft sint oder harnach daseselbs seßehaft werdent, alles daz daz der vogenante unser vatter sich vür sich, sine erben und nachkomen verbunden het zü haltende, alse es ouch die selben brieße völklicher bewisent; und daz wir, alle unsere erben und nachkomen niemer da wider getün süllent noch schaffen getün werden heimliche noch offentliche, es sie mit gerichte noch äne gerichte in denheinen weg äne alle geverde. Und dez zü einem urkünde so hant wir beide unsere ingesigele gehendek an disen brief. und wande wir beide vor hern Eberlin von Mülnheim ritter, Johanse Blencckelin, Johanse Kurnagel, Johanse Kanzeler, zweien alten ammanmeistern, Rüdolf Kalwen vogt zü Lære und Johans Bocke, Cünzen Bockes sunne geswörn hant mit uf gehepten henden lipliche an den heiligen, alles daz zü haltende, daz von uns und von unsern wegen da vor geschriben stät, und sie ouch daz von uns gesehen und gehört hant, so hant wir sie gebeten, daz sie zü einem merren urkünde und gezügnusse und uns ouch bez selben zü übersagende ire ingesigele zü den unsern hant gehendek an disen brief, bez ouch wir die selben Eberlin von Mülnheim ritter, Johans Blencckelin, Johans Kurnagel, Johans Kanzeler, Rüdolf Kalwe und Johans Bocke an disem brieße veriehent. Der wart gegeben an dem ersten fritdage nach sant Johans Baptisten dage in dem jare, do man zalte von goß gebürte drüßehenhundert jare sybenzig und syben jare.

Drig. bei der Stadt Lahr mit 8 kleinen runden Siegeln in bunfelgrünem

Wachs. 1) zerbrochen, nur das Geroldseder Wappen und einige Buchstaben übrig. 2) derselbe Schild, Umschr. schabhaft: S. WA... GEROLZECKE. 3) geneigter Schild mit undeutlichem Wappenbilde und demselben als Helmzier. Umschr. kaum lesbar: S. E... NI. DE. MVL... 4) Geneigter Schild, eine Pfeilspitze im Wappen und als Helmzier. Umschr. verlest: ... ELIN. 5) Ein bedeckter Kelsch (Stauf) im Schild und als Helmzier. Umschr.: S. IOH... KV... 6) zerbrochen, getheilter Schild, rechts 3 Herzen oder Muscheln unter einander, links ein Schrägbalken. Umschr.: S. IOH... 7) einfacher Adler. Umschr.: S. RVDOLFI. DCI. KA... DE... WENBVRG. 8) im geneigten Schilde ein Steinbock und als Helmzier. Umschr.: ... NIS. DCI. BOC.

Diese Urkunde steht zwar in (Reinhard's) pragmat. Gesch. von Geroldsed. S. 85 des Urk. B., aber nach einer modernisirten Abschrift des 17. oder 18. Jahrh. Obige Zeugen waren meistens Straßburger Patricier. Von einem früheren Vogte von Lahr ist noch ein Grabstein an der Kirchenmauer zu Burghelm übrig, der wohl ursprünglich auf seinem Grabe in der Kirche lag. Es ist darauf ein Lilienkreuz ausgehauen und die untere Seite des Steines abgebrochen, wodurch die Inschrift verstümmelt wurde, die so lautet: † ANNO. DNI. M. CCC. VIII. III. KL'. DE (cembra) obiit... RID<sup>9</sup>. ADVOCAT<sup>9</sup>. DE. LARE. Ein anderer Grabstein gleicher Form mit gleichem Bilde steht daneben und hat diese Inschrift: † ANNO. DOMINI. M. CCC. VIII. II. KL'. IAN'. OBIIT. HEINR'. DCS. ISENLI. Auf einem dritten Grabstein ist ein Doppeladler ausgehauen und von der Inschrift noch übrig: † ANNO. DOMINI. M. CCC. X... (d)E. BVRNCBACH. (l. burnebach). S. Bb. 8, 48. Der Ort Brunnebach besteht nicht mehr in dortiger Gegend.

(Schluß folgt.)

Wone.

## Organisation der Stiftskirchen.

(Fortsetzung.)

8. Statut des S. Petersstifts zu Mainz über den Wachs- und Delverbrauch beim Gottesdienst. 28. Jan. 1253.

Wernherus prepositus, S. decanus, H. scolasticus, R. cantor et totum capitulum ecclesie s. Petri Maguntinensis universis in Christo fidelibus paginam hanc visuris. Ad subscripta luminaria concinnanda tenetur custos ecclesie s. Petri Maguntini. In festo purificationis b. Marie dabit cuilibet fratri capitulari tunc existenti in choro candelam de una libra. item scolaribus canonicis et vicariis candelam de dimidia libra, ceteris vero scolaribus dabuntur candeles, quarum octo fiunt de una libra. Item cuilibet canonico tenenti domum transmittentur in vigilia due candeles de una libra, preposito x libris existenti in civitate;

quatuor officiat, scilicet campanario, pistori, carpentario et pincerne et uxoribus eorum, si legitimas habuerint, mittet cui-libet eorum in hospitem candelam de quarta. Canonicis hospicia tenentibus, sive sint presentes sive absentes, mittentur duo lumina de una libra in hospicia eorum, ut dictum est. Eodem die quando reliquie portantur in capsula, precedent duo pueri cum duobus cereis ardentibus, et idem cerei consummata processione ponentur iuxta capsulam usque ad finem misse. Item singulis diebus, sive festivis sive ferialibus, ardebunt due candelae de duabus libris ad cornua altaris in matutinis, missa et vespere. Item singulis diebus et noctibus incessanter ardebunt quatuor lampades, tres coram altari s. Petri, quarta in capella b. Andree; quinta vero noctibus tantum ardebit coram altari s. Crucis. In singulis noctibus stabit ante pulpitem cantoris ardens candela per totas matutinas de dimidia libra. Item in pasceve per illas tres noctes ponuntur xv candelae, quarum quilibet constabit de dimidia libra. Item cereus paschalis constabit de xx libris cere, et ille ardebit ab incensione sua, donec maior missa sequentis diei sit completa: ardebit etiam idem cereus festivis diebus in matutinis, missa et vespere usque in octavam pentecostes, et per totam septimanam paschalem et septimanam pentecostalem. Cerei vero duo, qui portantur ad baptismum in pascha et pentecoste, constabunt de quatuor libris. Item in omnibus festivitatibus, in quibus fit precompulsatio<sup>1</sup>, ponentur in gradibus super candelabra tres candelae de tribus libris, et ardebunt ad matutinas et ad vespere, et due de una libra super altare preter illas duas, que stant ad cornu altaris, que quatuor ardebunt ad matutinas, ad missam et ad vespere. In qualibet precompulsatione ad publicam missam portabunt duo scolares ministri duas candelas de una libra. singulis vero diebus aliis una candela de dimidia libra. Hec autem, que predicta sunt de compulsationibus, intelliguntur de precompulsationibus ordinariis. in festivitatibus autem circumcisionis domini, inventionis et exactationis s. crucis, apostolorum, s. Michaelis, Stephani, Laurentii, Nicholai, b. Katherine et s. Marie Magdalene ardebunt due candelae de una libra super altare preter illas, que ardebunt ad cornu altaris. Item in pasceve ad sepulcrum domini ponetur candela de dimidia libra et ardebit die nocteque, quamdiu stabit sepulcrum. si autem illa non suffecerit, substituetur et alia. In utroque etiam

choro servient singulis noctibus due rote et tertia aliquanto maior in pulpito serviet, in quo lectiones leguntur. Hec autem omnia, que predicta sunt, constituit W. prepositus et capitulum de consensu custodis Gerhardi tunc tenentis, sub illorum canonicorum testimonio, quorum nomina sunt subscripta, Stephani decani, Hermanni scolastici, Richardi cantoris, Walbruni, Bertholdi Thuringi, Gerhardi custodis, Rukeri, magistri Cunradi de Wormacia, Hartmudi cellerari, Wilhelmi de Duno, magistri Wilhelmi, Bertholdi, Johannis, Lugelini et Cristiani. Acta sunt hec anno dom. M<sup>o</sup>. cc<sup>o</sup>. Liii<sup>o</sup>. v<sup>o</sup> kal. Februarii.

Cop. B. des Stifts S. Peter f. 31. <sup>1</sup> Das erste Geläute mit einer Glocke zum Gottesdienst, dem eine Viertelstunde darauf das Hauptgeläute oder das Zusammenläuten mit mehreren Glocken folgt. Man ersieht aus dieser Urkunde, daß der jährliche Wachsverbrauch des Stiftes groß war, die Zahl der Pfunde läßt sich aber nicht angeben, weil man die Anzahl der Personen nicht weiß, welche die Wachskerzen erhielten.

9. 1253. Mai 31. Die Urkunde, wodurch der Probst Wernher von S. Peter zu Mainz die Verwaltung der Präbenden den dortigen Stiftsherren übertrug, steht nach dem Original bei *Joannis script. Mog. 2, 478.* und im Copialbuch des Stifts S. Peter f. 33, welches zum Theil bessere Lesarten hat als der Abdruck bei *Joannis*, die hier folgen: perhennari — elidendum — cum statt super — post nach paulo fehlt — a capitulo — Münre — porcio st. porro — debetur — persolvatur — possimus — in hoc — reservavimus — bünde — cenam st. coram — magister Lüd. — Wilhelmus canonicus. —

Diese Urkundenabschrift ist durchstrichen, der Strich aber wieder ausgelöscht. Der Stiftsbechant Berchtolt, der unter den Zeugen steht, und im Jahr 1265 das Copialbuch durchging und den Inhalt der Urkunden nebst andern Bemerkungen auf den Rand schrieb, setzte dieser Abschrift auf beiden Seiten die Worte bei: *miror de cancellatione ista.* Ein Kanzlist des 15. Jahrs. schrieb darunter: *non est mirandum de cancellacione, quia dictus prepositus postea factus archiepiscopus clarius specificavit administrationem, ut patet in alio libro.*

10. Erneuerte Confraternität der Stifter von S. Stephan und S. Peter zu Mainz. 1253. o. T.

Conventus s. Petri et s. Stephani Maguntini omnibus has litteras inspecturis salutem in auctore salutis. Pium est studium et opus esse noscitur pietatis, cum ea, que ad religionem pertinent et vinculum caritatis inducunt, si desidia faciente lapsa fuerint et neglecta, in statum pristinum reformantur. Hinc est, quod nos antiquam societatem ac familiaritatem honestam, qua nos non <sup>1</sup> longis retro temporibus coniuncti fuimus, pietatis zelo duximus reformandam; videlicet quod nos

velut concanonici speciali fraternitatis vinculo in antea simus uniti in orationibus aliisque pietatis operibus communionem sub fratrum numero invicem habituri. Et si duo vel unus ex fratribus alterutrius ecclesie iusta necessitate faciente ad tantam veniat inopiam, quod nec in sua ecclesia nec alibi valeat sustentari, ecclesia sua ei testimonium perhibente, altera ecclesia ipsum recipere et tamquam uni ex suis sine iactura prepositi necessitate du . . . debeat ministrare, eodem in ipsa ecclesia sibi ministrat cum aliis fratribus servituro. Item quociens aliquis ex fratribus alterutrius ecclesie obierit, altera ecclesia quatuor cereos de iv libris illuc ad funus transmittat, post celebratas exequias reportandos. preterea usque ad septimum depositionis diem singulis diebus, nisi festum impediatur, missam pro defunctis humiliter decantabit. In cuius rei evidentiam presentem paginam conscribi eamque sigillorum nostrorum impressione fecimus communiri.

Cop.B. des Stifts S. Peter zu Mainz. f. 31. Der Abschreiber hat Datum und Jahr ausgelassen, es folgt aber darauf eine Urkunde von 1253, und diese ist die letzte von der alten Hand des Eoder, so daß obige Urkunde nicht jünger als 1253 angenommen werden kann. Vgl. unten Nr. 37.

<sup>1</sup> scheint irrig beigefügt. <sup>2</sup> hier fehlen einige Worte, ohne daß die Hf. eine Lücke hat.

#### 11. Errichtung der Domscholasterei zu Brixen. 1256. Juni 3.

Anno dom. 1256. indict. 14. tertio non. Junii dom. Henricus decanus totumque capitulum Brixinensis ecclesie tractantes de scolastico statuendo, de consilio prelibati decani et de communi consensu tocius capituli statutum est, eligere canonicum in scolasticum secundum formam prescriptam (l. subscriptam). Quicumque canonicorum Brixinens. eligatur in scolasticum, utatur proprio stallo et voce, qua usus est ante electionem, et senioribus sibi superextolli racione scolasterie, voce vel stallo nullatenus intendat. In officio autem scolastico sibi provideat per ydoneam et honestam personam, qui (l. que) sufficienter competat, ut sit in choro in divinis officiis frequens, et officiat in scholis ad eruditionem puerorum sollicitus ac litteratus in prosaico dictamine, predicto capitulo promptus et obsequiosus. Si vero scholasticus in premissis constitutionibus aliquatenus negligens videbitur, et si canonicè admonitus emendatus non fuerit, cadat ab omni jure scolasterie incunctanter et ab-

solute. Ut autem hec rata sint et inconvulsa, presens scriptum sigillo capituli Brixinens. communitur etc.

Aus dem alten Copialbuch des Consistorialarchivs zu Brixen. S. 145. Vgl. Sinnacher, Beitr. f. Brixen 4, 404. 3, 40.

12. Bischof Simon von Worms bekräftigt die Anordnungen seiner Visitatoren für den Gottesdienst in der Stiftskirche zu Wimpfen. 25. Sept. 1285.

Symon dei gracia episcopus Wormaciensis dilectis in Christo preposito, decano et capitulo ecclesie Wypinensis, nostre dyoc., salutem in domino. Dilecti nobis in Christo H. prepositus s. Andree et Johannes de Wyszenburg canonicus maioris ecclesie Wormaciensis in ecclesia vestra et archidiaconatu ipsius visitatores deputati a nobis visitacionis officium in dicta vestra ecclesia exercentes quedam corrigebant et visitabant ibidem, que tamquam notoria et manifesta videbantur correctionis et reformacionis officio indigere, pronunciantes et exhibentes vobis in scriptis quedam statuta et correctiones et reformaciones in hec verba:

Honorabilibus viris domino preposito, decano et capitulo ecclesie Wypinensis H. prepositus S. Andree et Johannes de Wiszenburg canonicus maioris ecclesiarum Wormaciensium visitatores a venerabili patre ac domino Wormaciensi episcopo constituti sinceram in domino caritatem. Visitacionis officium iuxta formam et mandatum nobis iniunctum a prefato domino nostro episcopo in vestra ecclesia exercentes invenimus quedam, que tamquam notoria correctione et reformacione indigent, ita quod ea preterire surdis auribus nec possumus nec debemus.

1) Hochämter an Festen. In primis igitur auctoritate nobis in hac parte commissa vobis in virtute sancte obediencie et sub pena suspensionis precipimus et mandamus, quatinus omnibus diebus dominicis et festis novem lectionem ac diebus festivis infra pascha et octavam penthecostes summa missa in vestra ecclesia cum ministris, scilicet dyacono et subdyacono, indumentis competentibus indutis, solempniter celebretis.

2) Schwarze Mäntel. Item sub eadem districtione et pena vobis iniungimus ac eciam vicariis vestre ecclesie, ut ad instar maioris et aliarum ecclesiarum Wormaciensium cappas nigras a prima dominica adventus domini in prioribus vesperis usque in vigiliam nativitatis dominice, item a dominica in septuagesima usque in vigiliam pasce, exceptis festis purificationis, si illud infra septuagesimam occurrerit, et annunciacionis b. Marie

virg. et die palmarum illo tempore, dum rami palmarum benedicuntur et solempnitas illa peragitur usque in finem maioris misse, ac eciam in diebus scilicet maiori letania et rogacionum deferre nullatenus obmittatis, ne sicut hactenus ab observanciis debitis et consuetudine laudabili Wormaciensium ecclesiarum sitis de cetero segregati sed potius conformati.

3) *Kirchengevänder.* Item ne cappe corales et alia indumenta sacerdotalia et levitica seu ministrorum et ornamenta ad divinum cultum pertinentia depereant sed auumententur, in quibus tamen aliquem nunc sentitis defectum, vobis sub pena premissa districte iniungimus et mandamus, quatinus de cetero a singulis canonicis de novo intraturis in primo anno perceptionis prebendarum suarum unam marcam argenti cum effectu exigatis et illam in melioracionem ornatus omnino convertatis, cum invenerimus, hoc aliquando inter vos ordinatum et similis consuetudo in omnibus ecclesiis Wormaciensibus observetur. illi vero canonici, qui hactenus non solverunt marcam predictam, amicabilem componere non obmittant.

4) *Stiftshöfse.* Item sub pena excommunicationis districte precipimus et mandamus, ut prelati, canonici et vicarii curias inhabitantes sive habentes, de quibus tenentur censum persolvere annuatim, censum huiusmodi statutis temporibus officiato ecclesie alios census recipienti plenarie persolvant, ut in equalibus distribuciones et usus debitos convertantur.

5) *Lauben.* Item eadem districcione precipimus, ne columbe in ecclesia nutrianter, sed de ecclesia, quantum est possibile, effugentur, ne in missarum solempniis per earum defedacionem et volatum in altari presbyteris celebrantibus terrorem generent et horrorem.

6) *Gottesdienstliche Kleidung.* Item in virtute sancte obediencie et sub pena premissa precipimus et mandamus, ne quis canonicorum seu vicariorum in ecclesia sive ambitu eius, quam diu in ipsa divina officia celebrantur, sine superpellicii seu ipsis super collum elevatis incedant, sed ipsis superpellicii in terram demissis, prout cleri condecet honestatem. Alia quedam que correctione et reformacione indigent, maxime circa statum quarundam personarum spiritualiter, cum ad presens intendere non possimus, domino nostro episcopo vel nobis in posterum reservamus.

Nos igitur episcopus Wormaciensis considerantes et dili-

gencius intuentes correctiones et reformationes eorum ac statuta predicta esse rationabilia atque iusta ac eciam consona rationi nec non concordancia cum statutis et consuetudinibus Wormaciensis ecclesie, matris vestre, prefata statuta rata habentes et grata, ipsa in nomine domini confirmamus et presentis scripti patrocinio communitimus, mandantes vobis universis et singulis sub penis premissis precipiendo firmiter et districte, quatinus statuta predicta inviolabiliter observetis et faciatis inviolabiliter observari, sicut penam canonicam volueritis evitare, correctiones alias nostro examini reservantes. Datum Wormacie anno dom. M<sup>o</sup>. cc<sup>o</sup>. LXXX quinto. vii kal. Octob.

Altes Cop.B. v. Wimpfen S. 77 fig.

13. Statut des Stifts S. Johann zu Mainz über die Verwendung des Gnadenjahrs und die Studien. 4. Aug. 1296.

Nos F. decanus, G. scolasticus, H. cantor totumque capitulum ecclesie s. Johannis Maguntinensis ad perpetuam rei memoriam presentibus cupimus pervenire, quod heu nonnunquam nostre ecclesie canonici propter exinacionem seu tenuitatem fructuum prebende sue in ecclesia nostra prefata ab hac luce a domino evocati nullam sui memoriam seu consolacionem confratribus chori nostri relinquunt in ipsorum anniversariis peragendam, ita quod de eis impletur, quod dicitur, perit memoria eorum cum sonitu, nec eorum amplius locus est inventus; item quod persepe juvenes canonici nostri, qui nunc sunt et in futurum in ecclesia nostra esse poterunt, qui propter studii incrementum nostre ecclesie efficerentur propugnaculum, sed deficiente causa remanet effectus impeditus, nam propter ipsius prebendule nostre tenuitatem ipsi nostri juvenes proch dolor rudes remanent et ignari: nos igitur benivolo nostri tocus capituli accedente (consensu<sup>1</sup>) hiis duobus magnis defectibus in quantum possumus obviare decrevimus. Statuimus igitur et ordinamus ac irrefragabiliter per nos et nostros successores volumus observari, quod annum gracie cuiuslibet nostre ecclesie canonici decedentis tam in corpore et presencis omnibus a die obitus sui termino computandum ecclesia nostra seu alter, cui nos commiserimus, sibi recipiat et imburset, ita quod cum corpore et denariis presencialibus, in quibus socii chori nostri sunt participes, comparentur (redditus<sup>2</sup>) in anniversario ipsius defuncti ad eius memoriam salutarem, inter presentes tam ca-



nonicos quam socios presenciarum nomine parciendos; de presenciam vero annonali, in qua soli canonici sunt participes, dicta nostra ecclesia faciet ad incrementum corporis prebendalis, quod ipsi ecclesie nostre pro augmentando corpore videbitur profuturum. hoc enim aptissime juri et rationi videtur congruere, ut quod solum emanat de bursa canonicorum, ad eorum tantummodo omnibus aliis exclusis commodum redeat et profectum. Hoc tamen huic salubri nostre constitutioni adiectum fuit et adiunctum, quod si aliquis de nostris canonicis nunc et in futurum existentibus adeo debitis fuerit oneratus, quod non nisi per annum gracie debitum huiusmodi extingwere valeat et delere, quod non obstante huiusmodi nostra constitutione annum gracie sue, hoc est solum corpus prebende, omnibus presenciam tam denariali quam annonali, cum iam absens tam facto quam verbo reputetur, non immerito submotis et exclusis, suis creditoribus dare posset et valeat seu legare, omni odio, fraude et dolo in huiusmodi legacione remotis penitus et exclusis. In cuius constitutionis robur firmum nunc et in perpetuum presens scriptum nostre ecclesie sigillo duximus roborandum. Actum anno dom. M<sup>o</sup>. cc. xvi. pridie nonas Augusti.

Cop. B. des Stifts S. Johann zu Mainz in dortiger Bibliothek. Nr. 7, b. f. 106.

Diese Urkunde steht auch bei *Guden*. cod. 3, 880 nach einer Abschrift, worin viele Wörter ausgelassen sind, welche den Text unsicher und den Sinn zweifelhaft machen, daher ich sie vollständiger mittheile.

<sup>1</sup> fehlt. <sup>2</sup> fehlt.

14. Incorporirte Kirchen haben dem Bischof das Cathedralicum zu entrichten.  
1304. Mai 5.

Kathedralicum canonicorum de parochialibus ecclesiis ipsis unitis domino Wormaciensi dandum.

Item quod iuxta morem et consuetudinem apud predecessores nostros, felix recordacionis, episcopus Wormaciensis ab antiquo eciam usque nunc nostris temporibus observatum nomine cathedralici de omnibus ecclesiis parochialibus ipsis unitis et incorporatis, nobis subiectis summam sex florenorum tempore visitacionis, de quo prescribitur, dederint et pro satisfaccione sufficienti pro cathedralicis assignarint; ad quam eciam summam nobis offerendam se obtulerint humiliter coram nunciis nostris prenarratis. preterea pro excusacione absencie synodi

eciam allegarunt, quod tempore ab antiquo decanus inicio hominum memoria non existat, apud predecesores nostros eciam non sit actenus observatum, quod pro ecclesia Wimpinensi et omnibus personis eiusdem, prelati, canonicis, beneficiatis et officiatibus, una persona ipsius ecclesie nomine aliorum omnium et pro ipsis in synodis episcopalibus semper transmissa sit et consueverit interesse. et quod in synodo nostra prescripta Wernherus dictus Veniger, presbiter prebendarius ecclesie Wimpinensis, religione inductus iuxta morem antiquum interfuerit nomine decani, thesaurarii, canonicorum, beneficiatorum et officiatorum ipsius ecclesie Wimpinensis. auditis igitur allegationibus illis et defensionibus, cum eciam fide dignorum testimonio simus sufficienter informati, allegationes et defensiones prescriptas nobis propositas continere veritatem, nos volentes dictam ecclesiam nostram Wimpinensem, prelatos ipsius, canonicos, beneficiatos ceterasque personas eiusdem, nobis in Christo dilectos, in iuribus suis et consuetudinibus laudabilibus prefatis ceterisque paterno more semper pie conservare, et ne nunc vel in futuro a nobis vel successoribus nostris futuris episcopis Wormaciensibus quovis modo in hiis aggreventur, sollicite providere consuetudines tam de summa sex florenorum pro cathedraticis, ut prescribitur, persolvenda de ecclesiis parochialibus eis unitis et incorporatis quam de persona unita de ipsa ecclesia Wimpinensi nomine aliarum omnium personarum eiusdem ad sanctam synodum episcopalem consuetis temporibus transmittenda ac omnia et singula alia prescripta ex certa sciencia approbamus et presentibus sigilli nostri appensione roboratis in testimonium perpetuum confirmamus. Datum anno dom. Mccc. iiii. feria tertia ante festum dominice ascensionis.

Abshrift des 15. Jahrb. in der Stuttgarter Hs. Theol. et phil. Nr. 159. fol. 385.

15. Bischöfliche Statute für das Stift Triefenstein. 1330. Juni 26.

In nomine domini. amen. Wolframus dei gracia episcopus Herbipolensis, ad perpetuam memoriam rei geste.

1. Cum ex eo, quod plerique religiosi diversorum ordinum civitatis et dyocesis nostre personas plures in suis monasteriis pro conventualibus recipiunt inprovide contra prohibitiones canonicas, quam de bonis dictorum monasteriorum poterunt in vestitu et victualibus sustentari, dictis monasteriis gravia et

diversa pericula multipliciter inducuntur. Hac igitur consideratione inducti ad presens religiosi viri . . . prepositus et conventus canonicorum regularium ord. s. Augustini monasterii in Trieffenstein, nostre dyoc., de conservancia indempni status dicti monasterii salubriter intendentes, invenerunt et cognoverunt pluribus tractatibus super infrascriptis in loco celebrationis capituli eorum solito prehabitis congregati, quod redditus, obvenciones, utilitates, quicumque in quibuscumque rebus consistant, scilicet vino, blado, hallensibus, denariis, de bonis dicti monasterii annis singulis obventuri, preductis inpensis culture bonorum dicti monasterii ac eciam omnibus ipsi incumbentibus tam in hospitalitate quam in precariis seu collectis solvendis de ipso monasterio ecclesie Romane, archiepiscopo metropolitano vel nobis et ecclesie nostre pro tempore, et precio familie eis famulanti considerato numero personarum, ex nunc in dicto monasterio existencium, nullo modo suppetunt facultates, de nostro beneplacito et assensu ordinaverunt, statuerunt unanimiter, quod de cetero a data presencium inantea in perpetuum non debent recipi per eos pro conventualibus dicti monasterii plures persone in omnem eventum, nisi numerus personarum in eodem monasterio, ut predicatur, ex nunc inibi existens, qui valde excedit sustentacionis seu procuracionis facultatem, de qua predicatur, ad *undecim personas* per mortem aliquarum ex eis vel alia causa legitima restringatur, et quod deinde ultra illum undenarium numerum, persona prepositi in eodem numero computata, nulle iterum recipiantur persone ad dictum monasterium pro conventualibus prorsus et omnino, nisi tunc demum una vel plures personarum intra dictum numerum viam universe carnis ingresse fuerint vel alias ex causis quibuscumque canonici esse desierint monasterii prenotati.

2. Verum cum importunitas petencium quandoque non concedenda concedat, vel concessionis huiusmodi materiam prebeat atque causam, prepositus ac singuli de conventu pretacti monasterii periculis et inportunitati huiusmodi obviare volentes limitacionem, ordinacionem predictas juramentis per eos corporaliter prestitis, tactis sacrosanctis ewangeliis in loco celebrationis capituli eorum solito et certo die ad hoc deputato et eis capitulariter communiter congregatis unanimiter firmaverunt, sic quod contra predicta vel eorum aliquod nullomodo venire debent in posterum, in quantum in eis fuerit, nec eciam con-

travenienti aliquatenus consentire, supplicantes nobis humiliter et devote, quatenus factum huiusmodi, per eos sic utiliter inchoatum, et eorum utile propositum approbare, ratificare, autorizare et confirmare auctoritate ordinaria curaremus.

3. Nos itaque vicis et intellectis premissis deliberacioneque diligenti prehahita penes nos super eis, limitationem, ordinationem et juramentorum prestacionem, de quibus predicatur, utilitate dicti monasterii inspecta, ratas et gratas habentes eas ex certa sciencia in nomine domini autorizamus, approbamus ac etiam presentibus confirmamus, sic quod nulli hominum, nobis auctoritate ordinaria subiectorum, eis liceat quomodolibet contraire; si quis autem contra premissa et subscripta quitquam in contrarium attemptare presumpserit, indignacionem dei omnipotentis, beatorum apostolorum Petri et Pauli nec non preciosorum martyrum Kyliani et sociorum eius, patronorum ecclesie nostre ac nostram et successorum nostrorum se noverit incursum.

4. Preterea ut presens negocium laudabili principio inchoatum finem et effectum utilem, valiturum in perpetuum consequatur, omnes et singulas personas recipiendas in et sub illo undenario numero inantea pro conventualibus dicti monasterii ad observanciam omnium et singulorum premissorum incovulsam auctoritate qua supra presentibus obligamus.

5. Adicimus eciam ad predicta, quod prepositus et conventus pretacti in omnem eventum, abhinc et inantea, in perpetuum et continue ydoneam et litteratam personam, scilicet secularem, pro informacione et erudicione, saltem in grammaticilibus iuvenum canonicorum et aliorum scolarium secularium ibidem tunc existencium pro rectore scolarum assumere, nutrire et procurare teneantur in victu et vestitu iuxta nostrum decretum et prout eis in virtute sancte obediencie in hiis scriptis hoc iniungimus, iuxta antiquam consuetudinem dicti monasterii suis sumptibus et expensis. qui quidem rector divinis officiis in dicto monasterio sicut et ipsi canonici superpliciatus tenebitur interesse.

6. Adicimus eciam ad predicta, ut iuxta generalem observanciam ecclesie, a sacris canonibus noviter approbatam, videlicet quod canonici dicti monasterii ad recipiendos sacros, nisi decimum octavum ad subdyaconatus, vicesimum vero ad dyaconatus, ad prespiteratus vero ordines vicesimum quintum etatis

sue annos saltem attigerint, non dirigantur nec ullatenus admittantur, neque eciam huiusmodi monasterii canonici, nisi actu fuerint prespiteri aut saltem dyaconi, etatum etiam eorundem ordinum pretactarum dumtaxat, ad ipsius monasterii capitulum et pro eiusdem capituli fratribus ac vociferis sunt ullo modo admittendi.

In premissorum quoque omnium et singulorum testimonium atque robur presens instrumentum de premissis conscriptum ad preces prepositi et conventus predictorum nostri sigilli munimine mandavimus consignari. Nos vero prepositus et conventus predicti omnia et singula supra de nobis dicta recognoscimus certitudinaliter fore vera, in eiusdem recognicionis evidenciam nostra sigilla presentibus appendentes. Datum Herbipoli anno dom. milles. trecentes. tricesimo, vi kal. Julii.

Orig. im Löwenstein-Wertheim-Freudenbergischen Archiv zu Wertheim mit 3 spitzen Siegeln in braunem Wachs. 1) verlegt, sitzender Bischof, Umschr.: S. WOLFRAMI . DEI . . . . ECLESIE . HERBIPOLEN . . . 2) stehender Apostel Petrus. Umschr.: . . . OLFRAMI . PPOITI . IN . TRIFENSTEI . . . 3) Der hl. Petrus. Umschr.: † S. CAPIT . . . EFENSTEIN. Es ist davon auch ein Duplicat vorhanden. Triefenstein am Main oberhalb Wertheim.

Zu Art. 6 bei Patronatrechten stipulirte manchmal der Patron, daß er die Pfründe einem Manne geben durfte, wenn er auch noch nicht Priester war, aber innerhalb eines Jahres dazu geweiht wurde, so daß er in den einstweiligen Pfründegenuß eintrat, um damit die Kosten seiner Studien bestreiten zu können. Diese Vergünstigung durfte der Bischof von Würzburg dem Stifte Triefenstein nicht gestatten, weil hier kein Patronatrecht vorhanden war. Vgl. *Neugart episc.* Const. 2, 624. 626.

16. Statut des Domkapitels zu Basel, nur abelige Domherren anzunehmen.  
1337. März 22.

Ad perpetuam rei geste memoriam. Nos . . . prepositus, . . . decanus et capitulum ecclesie Basiliensis notum facimus omnibus, quorum interest ad presens seu etiam interesse poterit in futurum, quod sub anno dom. M<sup>o</sup>. ccc<sup>o</sup>. xxxvii<sup>o</sup>., sabbato ante dominicam, qua cantatur Oculi, in curia habitacionis domini . . . decani predicti, indicto ad infra scripta specialiter capitulo, et etiam super aliis necessitatibus ac etiam utilitatibus ecclesie nostre ordinandis, nec non et eius deformitatibus reformandis, aciem nostre mentis inter alia dirigentes ad decorem domus dei, que in personis nobilibus, moribus et circumspectione polentibus non immerito decoratur, in quibus hactenus nostrum

capitulum et ecclesia multipliciter extitit redimita, carens macula gentis plebeie excepcionem patientis seu etiam popularis civitatis Basiliensis, per cuius ingressum nostrum capitulum et ecclesia pati possent verisimiliter non modica dampna, pericula et iacturas in rebus, honore pariter et personis, sicut didicimus et videmus experimento nobis in foribus manifesto; que pericula et dampna, in quantum in nobis fuit, in futurum providere volumus providentia qua potuimus ampliori, de consensu, auctoritate et voluntate reverendi in Christo patris et domini, dom. Johannis dei gratia episcopi Basiliensis, predictae atque nostrum omnium tunc presentium statuimus et ordinavimus statuto perpetuo et irrefragabili per nos iure iurando confirmato, quod nullus burgensis civitatis Basiliensis, seu burgensis ibidem commorantis filius, de militari stirpe ex parte patris non trahens originem, receptus vel recipiendus in canonicum ecclesie nostre memorate virtute gratie sedis apostolice vel alias modo qualicumque ad canonicatum vel ad possessionem prebende canonicalis per nos nostrosque successores ullatenus admittantur, quamdiu capitulum seu illi, quorum interest, contra receptos et recipiendos, ut premittitur, legitimis exceptionibus, defensionibus, defectibus, criminibus et obiectionibus iure suffragante poterunt se tueri impugnando ipsorum receptiones, provisiones, gratias et personas; quibus siquidem excepcionibus, obiectibus et defensionibus antedictis utemur de iuris peritorum consilio saltem duorum, quos tunc et quociens hoc contigerit presentes, pro tunc canonici prebendati, vel maior pars ipsorum, aut si discordando pares numero fuerint, ea pars elegerit, in qua dignior prelatus extiterit, iuxta estimacionem prelatorum nostre Basiliensis ecclesie antedictae, contra personas prelibatas, si iidem electi, ut premittitur, seu eligendi eosdem obiectus, excepciones et defensiones per iuramenta ipsorum tales iudicaverint, quod receptos seu receptum vel recipiendos aut recipiendum excludant a iure quesito vel etiam aquirendo. Nos igitur Johannes episcopus supradictus in signum nostri consensus, auctoritatis et voluntatis sigillum nostrum duximus presentibus appendendum, ipsum presens statutum auctoritate ordinaria confirmando. Et nos . . . prepositus, . . . decanus et capitulum antedicti in premissorum evidenciam sigillum nostri capituli fecimus hijs litteris coappendi. Actum et datum anno, die et loco prenotatis.

Orig. zu Karlsruhe. 1) Siegel des Bischofs zerbrochen. Der Schild zu Füßen hat einen Balken am obern Rande angelegt und einen Pfahl in der Mitte herab. 2) Siegel des Domkapitels in braunem Wachs, parabolisch, unten abgebrochen. Sitzende Maria mit dem Lilienzepter und dem Jesuskinde. Umschr.: † SIGILLVM . SANCTE (Marie Bas)ILIENSIS . ECCLESIE.

17. Einsetzung eines Stiftsprobstes zu S. Peter in Mainz und dessen Eid.  
31. Oct. 1337.

In nomine domini, amen. Per hoc presens instrumentum publicum universis et singulis, quorum interest aut qui sua crediderint interesse quomodolibet in futurum, pateat evidenter, quod cum alias reverendus in Christo pater et dominus noster, dominus Henricus, sancte Moguntinensis sedis archiepiscopus preposituram ecclesie sancti Petri extra muros Moguntie pro illa vice, ut asserebat, sue collacioni seu provisioni vacantem honorando viro domino Ernesto O'ttinbach, canonico ecclesie Coloniensis, intuitu meritorum sue probitatis contulerit et per annulum suum investiverit de eadem, ipsumque dominum Ernestum per honorandos viros, dominos sancte Marie ad gradus et sancti Johannis ecclesiarum Moguntie decanos, executores in hac parte ab eodem domino archiepiscopo Moguntino in solidum specialiter deputatos commiserit et mandaverit induci<sup>1</sup> in corporalem possessionem eiusdem prepositure, facerentque sibi auctoritate ipsius domini archiepiscopi Moguntini fructus, proventus, obvenciones, redditus et iura universa ad ipsam preposituram spectantia integre responderi; a decano et capitulo atque vicariis, necnon singularibus personis de capitulo, vassallis, hominibus, fidelibus ceterisque subditis universis et singulis ecclesie sancti Petri prelibate, prout ad ipsos et eorum quamlibet dinosceretur pertinere, obedienciam et reverenciam debitas, tamquam vero preposito ipsius ecclesie sancti Petri, amoto ab ea si opus fuerit quolibet illicito detentore; prefati vero decani, executores volentes monitis, mandatis et preceptis prefati domini archiepiscopi Moguntini tamquam filii obediencie in hac parte humiliter obedire, prefatas personas et earum quemlibet sub pena suspensionis in capitulum et excommunicacionis in singulares personas pretactas, late sentencie trium dierum spacio pro canonica et peremptoria monicione premissa precipiendo mandaverint firmiter et distincte, ut in quantum in eis foret seu pertineret ad eosdem communiter vel divisim infra idem triduum, quemlibet diem pro uno termino statuentes, con-

sentirent in collacionem seu provisionem domini archiepiscopi supradicti, ipsum dominum Ernestum et pro eiusdem ecclesie sancti Petri vero preposito habendo ac eciam recognoscendo, sibi que absque impedimento assignarent tempore oportuno fructus, proventus, redditus et cetera iura quecumque eiusdem prepositure, quo modo debent et consueverunt assignari preposito ibidem pro tempore existenti, prout hec omnia et singula in literis patentibus sepedicti domini archiepiscopi Moguntinensis et processibus executorum predictorum desuper confectis et sub anno domini millesimo trecentesimo xxxvij<sup>o</sup>, indicione quinta in die beatorum Simonis et Jude apostolorum, pontificatus domini Benedicti pape anno tercio, in domo capitulari ecclesie sancti Petri memorate, hora diei quasi sexta, per ordinem lectis et publicatis coram honorandis viris, dominis Augustino decano, Johanne cantore, Johanne de Loche<sup>2</sup>, Nycolao dicto ad amplam curiam, Lüdewico dicto Sceler, Heinrico et Heinone de Treveri, Johanne de Üdenheim, dicto Gügelin, magistro H. de monte argenteo, Bertholdo de Geilenshusen, canonicis ecclesie sancti Petri prelibate, me notario publico subscripto et quampluribus fide dignis personis pro testibus ad hoc vocatis et rogatis. Convenientibus igitur et consedentibus capitulariter, capitulo eciam ad hoc et propter hoc specialiter indicto in domo capitulari ecclesie sancti Petri sepefate, honorandis viris, dominis decano et cantore, Nycolao, Heinrico, Heinone, Heinrico de monte argenteo et Bertholdo canonicis supradictis, prehabita inter se deliberacione super premissis, suo et ecclesie sue nomine pretacte et in quantum in eis fuit, prefatum dominum Ernestum de Othinbach in suum et ecclesie sue prefate verum prepositum receperunt et eciam admiserunt preposituram ad eandem, cum omnibus iuribus et pertinencijs ad ipsam preposituram spectantibus; adhibitis ad hoc sollempnitatibus debitis et consuetis. Hiis itaque receptione et admissione, ut premittitur, peractis, idem dominus Ernestus prepositus ex post facto et immediate articulos infra scriptos sibi expositos et in scriptis perlectos observare iuravit, libro ewangeliorum corporaliter manu sua dextera tacto. Primo videlicet, quod ipse ecclesiam sancti Petri supradictam pro posse fideliter defendat et nichilominus amministrationem faciat eidem in hijs, que per prepositum ipsius ecclesie sancti Petri de iure vel de consuetudine sunt ministranda. Secundo, quod



officialitatem eiusdem prepositure teneat et exerceat in presidente in emunitate ipsius ecclesie sancti Petri, et synodo presideat in eadem, ut est consuetum. Tercio, quod officium custodie ipsius ecclesie sancti Petri, cum vacaverit, nulli alteri, quam canonico in capitulo existenti conferat, et omnia alia et singula, que prepositus ipsius ecclesie sancti Petri de jure vel consuetudine facere debet et tenetur, adimpleat et observet. Acta sunt hec anno, indiccione, pontificatu et loco predictis, in vigilia omnium sanctorum, que est ultima dies mensis Octobris exeuntis, hora diei quasi nona, presentibus discretis viris et honestis: magistro Heinrico de Oppenheim, cantore, Heilmanno, Gotfrido, fratribus congermanis dictis Fingerhût, canonicis ecclesie sancte Marie ad gradus Moguntie, et Heinrico sculteto civitatis Moguntinensis et aliis quampluribus fidedignis pro testibus ad hoc vocatis specialiter et rogatis. Et ego Johannes dictus Schelhart, clericus Moguntinensis, auctoritate imperiali notarius publicus, receptioni, admissioni et juramenti prestacioni premissis una cum testibus supranotatis presens interfui, vidi et audivi et hoc instrumentum exinde confeci et manu mea propria conscripsi et in hanc formam publicam redegei signoque meo solito et consueto signavi rogatus.

Cop.B. des Stifts S. Peter zu Mainz, f. 55, gleichzeitige Abschrift.

<sup>1</sup> Hs. indici. <sup>2</sup> soll wahrscheinlich Lorche heißen und Lorch am Rheine sein.

Vergleicht man diese Urkunde mit der oben Nr. 2 von 1195, so erfieht man, daß entweder das Stift kein unbestrittenes Wahlrecht seines Probstes hatte, oder die Mainzer Erzbischöffe sich Eingriffe in dasselbe erlaubten.

18. Festsetzung des vierteljährigen Rechnungstermins im S. Petersstift zu Mainz. 26. April 1339.

Anno dom. M. ccc. xxxix, feria II ante Phil. et Jacobi statutum fuit per . . decanum et capitulum, quod deinceps in perpetuum sextis feriis in omnibus quatuor temporibus computationes fieri debent, nec non omnia alia negocia tangencia ecclesiam etiam qualiacunque, collacionibus beneficiorum dumtaxat exceptis, expediri debent et possunt per presentes in capitulo comparentes, contradictione absencium qualibet non obstante. Et si in dicta sexta feria vel aliqua earumdem festum occurreret vel aliquod aliud impedimentum legitimum eveniret, sabbato subsequenti sine prorogacione fiet idem modo prenotato

ita quod a huiusmodi facienda per camerarium vel alium nomine sui presentes canonici evocentur, prout ad alia negocia et capitula fieri est consuetum. Et inter presentes una marca nomine presenciarum distribuatur. Est etiam adiectum, quod si forte, quod absit, de civitate exire oporteret clerum communiter, tunc idem fiet in loco, ubi convenire possent.

Cop.Buch des Stifts S. Peter zu Mainz. f. 51. Die Rechnungstermine auf die vier Quatemper waren ziemlich allgemein im Gebrauche, auch bei weltlichen Verwaltungen. S. unten Urk. Nr. 36.

19. Statute des S. Petersstifts zu Mainz über einzelne Vorkommnisse.  
1342—1347.

1. Weinvertheilung. Anno dom. 1342. IV<sup>o</sup>. nonas Octob. statutum fuit per decanum et capitulum ecclesie s. Petri, nullo capitulari absente, deinceps omni tempore et omni anno irremissibiliter vinum per sortem esse dividendum iuxta consuetudinem ecclesie s. Victoris, staupo excepto, quando illum contingerit haberi. f. 55. des Cop.Buchs.

2. Kämmerer. Anno dom. 1343. x kal. Maji, quod fuit vigilia Georgii, statutum fuit et commissum camerario, ut presencias unius persone in sequestro amplius teneret et reservaret in usus certos convertendos, et hoc per omnes de capitulo, exceptis Heinrico de Treveri et B. de Geilnhusen, qui absentes fuerunt, erat factum.

3. Zinse der Stiftshöfe. Anno dom. 1343. in vigilia assumptionis beate virginis statutum fuit per capitulum nullo excluso, quod census curiarum cedentes in festo b. Martini, qui canonicis debentur, persolvat inhabitans, si festum b. Martini ipsum apprehenderit, sive prelati sive canonici; presencie vero, que ad festa sive anniversaria cedentur (i. debentur), suis terminis solvet similiter inhabitans, prout et quando presencie distribui solent.

4. Behandlung eines kranken Canonici. Anno dom. 1345. in vigilia epiphanie domini admissi sunt ad capitulum Syboldus, Tyrri, Henricus et Manzo; et predictus Syboldus optinuit exemptionem a capitulo ad biennium propter debilitatem sui corporis iuxta consuetudinem ecclesie, et carebit voce capitulari interim, donec predictum biennium sit finitum; et quam diu predictus Syboldus debilis in civitate manebit, presencie sibi

ministrabuntur, si vero extra civitatem manebit, carebit presenciis. f. 56.

5. Kleingebenten. Anno dom. 1347. feria secunda post Matthe apostoli concordatum fuit per dominos pro tunc in capitulo existentes, quod de cetero jura minuta decimarum ubique cedencium, dum per se dicta jura expedire debent, nulli officio ecclesie in aliquo tenebuntur.

6. Studienzzeit. Anno dom. 1347. vi kal. Junii Gerlacus canonicus optinuit licenciam manendi in studio a vincula<sup>1</sup> Petri proxime affutura<sup>2</sup> ad annum inclusive. f. 59.

<sup>1 2</sup> Die Namen der Feste werden manchmal der Deutlichkeit wegen im nominat. absol. gebraucht.

20. Bischof Salmann von Worms bestätigt das Statut über die abwesenden Stiftsgeistlichen von Wimpfen. 2. August 1343.

In nomine domini, amen. Nos Salmannus dei et apostolice sedis gracia episcopus Wormaciensis, honorabilibus viris in Christo sibi dilectis, decano et capitulo ecclesie Wimpinensis, sue dyoc., salutem in domino sempiternam. Cum vos bona deliberacione prehabita ob communem vestre ecclesie utilitatem quoddam statutum salubre iuramenti pena vallatum feceritis, prout vestris relacionibus nobis innotuit, quod absentibus nec in vestra ecclesia residenciam facienti fructus prebende sue ministrari non debeant, nisi de causis legitimis in jure approbatis valeat excusari ac super hijs coram nobis aut alio iudicio competenti conventi fueritis et convicti; cumque huiusmodi statutum a nobis pecceritis humiliter confirmari: nos paucitatem personarum in vestra ecclesia domino famulanciam attendentes et divini numinis cultum non diminui sed augeri volentes, vestris racionabilibus precibus favorabiliter inclinati, statutum predictum tamquam iuri consonum approbamus, autorizamus et in dei nomine presentibus confirmamus, inhibentes omnibus et singulis vestris concanonicis, prebendariis et vicariis sub pena excommunicacionis late sentencie, canonica tamen monicione premissa, ne quis eorum contra huiusmodi statutum veniat aut vos vel vestram ecclesiam gravet, vexet vel impediatur vel gravari procuret, directe vel indirecte, quovis studio, ingenio vel cautela. In quarum approbacionis, autorizacionis, confirmacionis et inhibicionis nostrarum testimonium presentibus sigillum nostrum duximus apponendum. Datum Wormacie in crastino

Petri ad vincula sub anno nativitatis domini millesimo trecentesimo quadragesimo tercio.

Altes Cop.B. des Stifts Wimpfen im Archiv zu Darmstadt, S. 77 flg.

21. Zwangsmaßregel gegen die Domherren zu Konstanz, welche die Zinse für fiiftische Lehen dem Domkapitel nicht bezahlen. 5. Nov. 1343.

Statutum contra canonicos non solventes pensionem claustralium et possessionum vel rerum aliarum in tabula capituli descriptarum.

In Christi nomine amen. Anno a nativitate eiusdem M. ccc. xliij, nonas Novembris, congregatis honorab. viris dom. Diethelmo preposito, Úlrico decano, Johanne custode, Alberto de Castello<sup>1</sup>, Hainrico dapiferi, Ottone de Rineg<sup>2</sup> et aliis quam pluribus ecclesie Constantiensis canonicis et capitulum ipsius ecclesie representantibus, idem canonici tractatu prehabito statuerunt, ut si quis canonicorum feodum claustrale, ecclesiam, domum, possessionem vel rem aliam pro nunc possideat, vel eciam in posterum acquirat, de quo certa pensio in tabula capituli descripta ipsi capitulo sit solvenda, pensionem eandem iuxta formam in dicta tabula descriptam non solvat, quod ex tunc procurator capituli, qui pro tempore fuerit, tantum de prebenda canonici non solventis recipere et retinere debeat, quod capitulo integraliter satisfiat, cuiusvis canonicorum contradictione non obstante.

Aus dem Necrol. Constant. A drittlestes Blatt. Abschrift des 15. Jahrh. im Karlsruher Archiv.

<sup>1</sup> Castelen bei Tägerweilen im Thurgau. <sup>2</sup> Rheineck im S. Gallischen Rheinthal.

Das feodum claustrale oder beneficium claustrale (Bd. 4, 217) war ein Eigenthum des Domkapitels in Grund und Boden und Grundrenten, welches den Domherren gegen eine jährliche Abgabe verliehen wurde (Bd. 2, 86). Weil solche Grundstücke zur Immunität (claustrum) der Domkirche gehörten, nannte man sie claustralia. S. Bd. 19, 173 flg. 14, 14. 13, 172.

22. Bestimmung über den Antheil des Domstifts zu Konstanz am Gnadenjahr verstorbenen Domherren. Um 1343.

Statutum, quid fieri debeat de x libris, que proveniunt de anno gracie canonici decedentis.

In Christi nomine amen. Cum non minus acquisita teneamur defendere quam circa acquirenda laborare, idcirco nos

Diethelmus prepositus, decanus totumque capitulum ecclesie Constanciensis unanimi consensu statuimus et ordinamus, ut de cetero decem libre Constancienses, que de antiqua consuetudine proveniunt ecclesie nostre de proventibus anni gracie, qui debetur canonico decedenti, integraliter convertantur in utilitatem ecclesie nostre, sic videlicet, ut inde ematur terra (l. terre) possessio, cuius redditus singulis annis in anniversaria die decedentis canonici inter presentes canonicos secundum consuetudinem ecclesie nostre dividantur.

Dasselbst. Steht bei der vorigen Urkunde. Die Renten dieser 10 Pfunde wurden nur an die Domherren vertheilt, die übrige Stiftung des Erblassers für sein Anniversar auch unter die andere Domgeistlichkeit. Das Domkapitel abmaßte die 10 Pfunde nicht zu seinem Pfründevermögen, sondern behandelte sie als Präsenzgelb.

23. Statut über die Siegelbewahrung des Kapitels zu Wimpfen. 1344.  
Sept. 10.

Salmannus dei et apostolice sedis gracia episcopus Wormaciensis honorabilibus viris in Christo dilectis decano, custodi et capitulo ecclesie Wypmipensis, sue dioc., salutem et sinceram in domino caritatem. Cum ad nos ex relatione fidedignorum pervenerit, quod non inconsulte a retro actis temporibus in vestra ecclesia fuerit ordinatum, ut sigillum capituli sub tribus diversis clavibus in archa firma includatur, quarum unam decanus, qui pro tempore fuerit, habebit, alias vero duas habebunt duo seniores seu saniores de capitulo, dum tamen custos ecclesie vestre non sit unus ex illis, cum idem custos totum ecclesie armarium habeat sub clausura. et si decanum vel aliquem alterum claves huiusmodi habentem abesse contingeret, alteri post eum in capitulo seniorem clavem committere deberet, et hoc sic per singulos in committendo et descendendo esset per ordinem observandum. Nos itaque ordinationem huiusmodi tamquam iuri et rationi consonam approbare volentes eandem ordinationem de novo in vestra ecclesia auctoritate nostra ordinaria ordinamus, statuimus et presentibus innovamus, mandantes vobis omnibus et singulis in virtute sancte obediencie et canonice monicione premissa sub pena excommunicationis late sentencie in hiis scriptis, quatinus huiusmodi ordinationem nostram in vestra ecclesia inviolabiliter observetis. Tibi vero custodi suprascripto specialiter in virtute sancte

obediencie et canonica monicione infrascripta premissa sub pena ex communicacionis late sentencie in hiis scriptis districte precipimus et mandamus, prout eciam te coram nobis presencialiter constituto tibi vive vocis oraculo dedimus in mandatis, quatinus clavem, quam ad sigillum capitulare Wypinensis ecclesie prelibate contra ordinacionem predictam hactenus habuisti, infra hinc et octavam s. Michahelis proximam decano et capitulo predictis assignes vel saltem cum effectu assignari procures, ipsam alteri, cui idem capitulum vel maior seu sanior pars ipsius assignari decreverit assignandam, alioquin te, quem ex tunc prout ex nunc elapso dicto termino pro huiusmodi inobediencia excommunicamus in hiis scriptis, ex tunc a vobis decano et capitulo predictis excommunicatum et ab omnibus arcius evitandum precipimus nunciari. Datum sub sigillo nostro secreto anno dom. M<sup>o</sup>. ccc<sup>o</sup>. quadragesimo quarto, feria sexta post nativitatem b. Marie virginis.

Alt. Cop.B. v. Wimpfen S. 78. Gleichzeitige Abschrift. Ueber Siegelbewahrung s. Ztschr. 20, 65 ff.

24. Amtseid des Stiftsprobstes zu Wimpfen i. Jh. 14. Jahrh.

Articulos subnotatos jurare debet prepositus Wypinensis tempore recepcionis sue et admissionis.

Primo quod litem vel contraversiam, quam habeat vel habiturus sit super prepositura Wypinensi a persona quacunque, in curia romana vel extra defendat et exbriget tam in iudicio quam extra iudicium propriis suis laboribus et expensis, absque damnis et periculis quibuscunque ecclesie Wypinensis et personarum eiusdem.

Nec cessionem vel renunciacionem faciat in litibus huiusmodi vel in contraversiis, nec ipsam preposituram permutet apud sedem apostolicam vel ipsius legatum nisi consilio et consensu decani et capituli ecclesie Wypinensis habito et interveniente; faciat quoque in premissis, si litem vel contraversiam habuerit, super indemnitate ecclesie et personarum eiusdem et prestabit caucionem fideiussoriam, sicut in ecclesia actenus fieri est consuetum.

Item quod fidelis sit ecclesie Wypinensi et pro suo posse ipsam, privilegia, libertates, consuetudines, jura et negocia eiusdem defendat, manuteneat ac tueatur, neque contra illa faveat vel consenciat personis facientibus quibuscunque.

Item quod semper stet contentus in iuribus, redditibus et obvencionibus prepositure Wimpinensis, preposito eiusdem actenus debitis ac ministratis, nec ultra hec quidquam petat vel requirat in iudicio vel extra iudicium in preiudicium ipsius ecclesie Wimpinensis, et presertim quod tempore consuete electionis sue contentus sit in quatuor florenis ratione procuracionum de omnibus ecclesiis parochialibus unitis ecclesie collegiate Wimpinensi.

Item quod vocatus ex parte decani et capituli ad negocia ecclesie maiora et ardua, cum ipso decano et capitulo pertractanda, curet venire et veniat quantocius possit, cessantibus tamen legitimis suis impedimentis, ac consilia sua fidelia interponat. et si persona ipsius prepositi pro negociis illis expediendis extra ecclesiam utilis et necessaria videatur, ex tunc ad requisicionem decani et capituli ipse prepositus laborabit personaliter equitando ipsius tamen ecclesie sub expensis.

Item quod thesaurariam ecclesie Wimpinensis temporibus futuris qualitercunque vacaturam semper conferat canonico actu capitulari, in ipsa ecclesia Wimpinensi residenti seu residere volenti, neque quovis modo consenciat, quod dicta thesauraria in quemcumque alium quacunque auctoritate transferatur.

Quodque iurisdictionem suam per officialem in ipsa ecclesia Wimpinensi exerceat, nisi de consensu decani et capituli ex causis quibusdam rationabilibus secus pro tempore aliquanto fuerit oportunum. curet quoque, quod ipse officialis fidelis et conformis sit ecclesie. contractuum quoque et processuum litteras det ecclesie absque ipsius ecclesie gravamine, eo tamen semper salvo officiali pro suis laboribus, quod litteras huiusmodi persone alie solvant, si fieri possit in casibus licitis et oportunis.

Et in omnibus et singulis articulis prenotatis necque prepositus Wimpinensis iurans, nec decanus et capitulum iuramenti prepositi receptores vel ipsorum successores fraudem vel dolum quacunque astuta machinatione contra se mutuo hinc inde umquam debent attemptare, sed omnia et singula dictorum articulorum verba prescripta simplici et bona fide absque omni dolo et fraude semper intelligenda sunt et habenda.

Aus dem jüngern Nekrolog von Wimpfen in der Hofbibliothek zu Karlsruhe fol. 61. 62. geschrieben im 14. Jahrh. Eine andere Abschrift des 15. Jahrh.

in der Hs. zu Stuttgart Theol. et phil. Nr. 159. fol. 379. ist mit obigem Texte gleichlautend.

25. Erzbischof Gerlach von Mainz genehmigt das Statut des Liebfrauenstifts dafelbst, daß jeder neue Stifteherr vor seiner Einweisung in die Pfünde 6 Mark Silbers für die Unterhaltung der Kirche erlegen soll. 9. Oct. 1359.

Gerlacus dei gracia sancte Maguntinensis sedis archiepiscopus, sacri imperii per Germaniam archicancellarius, vniuersis Christi fidelibus presentes litteras inspecturis salutem et sinceram in domino caritatem. Iniuncta nobis pastoralis officii cura requirit, ut subditorum nostrorum commodis insudantes ecclesiarumque pariter vtilitatibus intendamus. Cum igitur ecclesia sancte Marie ad gradus Maguntinensis variis sit debitorum oneribus, ut veridice didicimus, onerata redditusque ipsius ecclesie ad debitorum huiusmodi solutionem, maxime tempore discordie desolatorum reformationem necnon ornatus fabrice conseruacionem sufficere non valeant ullo modo, dictaque ecclesia in libris, luminaribus, ornatibus et aliis ad cultum diuinum necessariis defectum non modicum paciatur, decanusque et capitulum ecclesie sancte Marie memorate, premissis defectibus remedium congruum adhibere sperantes, matura deliberacione prehabita, ipsis capitulariter congregatis, dummodo ad id nostra voluntas accederet et consensus, prouide statuerunt, quod omnes et singuli, cuiuscumque status existerent aut condicionis, qui prebendas in prefata ipsorum ecclesia sancte Marie auctoritate apostolica uel alia quacumque inantea fuerint assecuti, priusquam per eos uel ipsorum aliquem ad talem prebendam recipiantur, uel eiusdem prebende perceptionem fructuum admittantur, sex marcas argenti puri uel valorem ipsarum pro predictae ecclesie defectibus, necessitatibus, fabricae ornatibus et oneribus supportandis dare et soluere modis omnibus teneantur. Nos itaque pre ceteris ecclesiis nobis subiectis singularem et intentam ad sancte Marie predictae ecclesiam deuocionem gerentes et fauorem, volentesque ob frequens et sedulum diuini cultus exercitium, quod in dicta ecclesia vigere et pollulare conspeximus, decanum et capitulum sepefate ecclesie sancte Marie prosequi dono graciae specialis, dictum statutum per eos rite et racionabiliter conditum ac ordinatum ob honorem virginis Marie, genitricis altissimi auctoritate ordinaria et ex certa nostra sciencia collaudamus, approbamus et in dei nomine presentibus nostris litteris confirmamus, quibus ob fidem et noti-



ciam cerciorem sigillum nostrum maius est appensum. Datum VII<sup>o</sup> idus Octobris anno domini millesimo ccc<sup>o</sup> quinquagesimo nono.

Orig. in der Bibliothek zu Mainz mit dem spitrunben Siegel in braunem Wachs an rothen und grünen Seidenfäden. Es zeigt den sitzenden Erzbischof, zur rechten Seite das Mainzer, zur linken das Nassauer Wappen. Umschr.: † S<sup>t</sup>. GERLACI. DEI. GRA. SCE. MAGVNT. SED. ARCHIEPI. SAC. IMPII. P. GERMANIA. ARCHICANCELL'. Nach dem Inhalt der Urkunde hat man Gewichtsmarken zu verstehen, das eintretende Mitglied hatte also in die Stiftskasse 147 fl. zu bezahlen.

26. Statut des Stifts zu Wimpfen, wonach der Ortspfarrer daselbst an den Präsenzgeldern Theil haben soll. 1360. Mai 20.

Cum lapsu temporis inducta oblivio gesta mortalium soleat denigrare, solidari expedit scripture testium subsidio memoriam veritatis. Nos igitur decanus totumque capitulum ecclesie vallis Wimpinensis, Wormaciensis dyocesis, tenore presentis pagine ad universorum et principaliter eorum, quorum interest aut intererit, noticiam pervenire deducimus evidenter, in nostro capitulo statutum ac bona et matura deliberacione fore decretum, plebanum dicte vallis Wimpinensis ac omnes suos successores fore conparticipes presenciarum ac omnium distributionum cottidianarum quarumcunque in iam dicta ecclesia eodem modo ac conformiter, prout alter si deservierit vicariorum, dum tamen idem plebanus aut sui successores obedienciam fecerit decano iam dicte ecclesie pro tempore existente, in consolacionibus ac tribulacionibus contribuendo, legendo, cantando ac in omnibus obediendo, dummodo oportunitatem habuerit, prout alter se conformando. hiis quoque superadditis et adiunctis, quod quisque plebanorum pro tempore existens omnibus annis et singulis magistro presenciarum 3 libras hallens. bonorum, legalium et dativorum in die s. Jacobi apostoli ad dictas presencias absque omni dilacione det, porriget et amministret; in quibus si negligens repertus fuerit, ex tunc dictis presencias ac aliis distributionibus cottidianis privabitur, quousque satisfecerit in universis. Nos igitur Henricus de Ernberg, tesararius ecclesie prefate nec non collator iam dicte parrochie ad huiusmodi constitucionis verum eciam approbacionis nec non nostri consensus adhibicionis fiduciam presentem paginam nostri sigilli appensione duximus muniendam. In quorum insuper evidens testimonium sigillum honorabilis viri domini officialis domini

prepositi dicte ecclesie ad nostrorum decani et capituli instantiam presentibus est appensum. Datum anno dom. M<sup>o</sup>. ccc. lx<sup>o</sup>. feria quarta post diem ascensionis eiusdem.

Jüngerer Nekrolog des Stiftes fol. 63. gleichzeitige Abschrift. Vgl. damit die Präsenz der Pfarrkirche zu Heilbronn, unten Nr. 29 und der Münsterkirche zu Breisach im Bb. 4, 267 flg.

(Schluß folgt.)

None.

## Urkunden über die bayerische Pfalz.

(Fortsetzung und Schluß.)

71. Anselm von Theisbergstegen versichert den Johann von Weiskirchen über die Einstellung seiner Feindseligkeit. 13. Jan. 1337.

Ich herre Anzhelm eyn ritter von Deynzberg<sup>1</sup> dün künt allen den, dy busen brif syent oder hoirent lesen, daz ich geloiben eyne gånbe ursaiße vor mich und Friderich minen sün und vor alle dy mine stede und veste zü halbene ayn al argelift gen Johan von Wiskirchen<sup>2</sup> und allen den sinen, also wanne daz ich di ursaiße üz wil, so sol ich sy ait daige vor üz sagen bit minem üffenen brive zü Wiskirchen in syne vesten ayn al geverde. und daz dat stede und veste sy, so henken ich herre Anzhelm vorgeanter min ingesigel an düzen brif, iud zü eyner merer stediß eide so han ich geben blißen eynen edel knet von Ritenberch<sup>3</sup>, daz er syn ingesigel henke an düzen brif. und ich blife durch beden willen hern Anzhelms von Deynzberch henken myn ingesigel an düzen brif, der da wart gegeben naich gotß gebürte draußen hundert jair und syben und drizzich jair an dem nesten sünndaige naich deme drizensten daige.

Orig. zu Karlsruhe mit 2 runden Siegeln in gelblichem Wachs. Beide haben gleiches Wappen, den Schild wagrecht getheilt durch einen Balken, oben 2, unten 1 streitender Löwe. Dasselbe Wappen hatten die von Schauenburg. 1) zerbrochen. ... (m)ILITI ... D ... 2) † S'. IOHANNIS . DCI . BLIKE.

<sup>1</sup> Theisbergstegen am Bache Glan. S. Fren Rheinkreis 3, 432. Dieser Anselm kommt auch in der Ztschr. 14, 71 vor. <sup>2</sup> S. Ztschr. 14, 412 flg. <sup>3</sup> Wischenberg nordwestlich von Eufel, in Rheinpreußen. S. Bb. 13, 416.

72. Zeugenausgabe über Grundzinse zu Ransbach. 11. Dec. 1337.

Wir die geistlichen rihter unsers herren des bischofes von Spire dun künt allen den, die disen brief iemer ant sehent eder hoirent

lesen, daz vur uns quam offenliche Endres von Koltzenbach<sup>1</sup> und swur einen gestabeten eit uf den heiligen, daz ime kunt und wizzende were, daz Johannes selge, Bubenwilre genant, von Ramesbach<sup>2</sup>, hie vor, e danne herzog Eupolt daz lant verbrente, gebe dem abbete unde dem convente von Uzzerstal alle jar zwene cappen geltes von eime stücke wingarten, gelegen in dem bruche bi Herman schuchsfuters hus in deme dorfe zu Ramespach, und daz die selben cappen den vorgeanten herren von Uzzerstal manig jar gegeben und geentwurtet wurden, und wizze daz da von, daz er da zu male wol zwenczig jar eber me des selben Johannes Bubenwilres selgen nachgebur in deme dorfe zu Ramespach were; und veriach auch der vorgeante Endres, daz er dicke hete gehoret sagen, daz her Peter selge von Landowe der alte die wisen nit wolte kaufen, die da zu Ramespach ist gelegen zwuschen der herren hus von der Steigen und Johannes Peters selgen hus von Landowe, man enleite danne den selben zins zweier cappen von der selben wisen uf aunder gut. Und des zu eime urkunde so han wir unser ingesigel gehenket an disen brief. Diz geschach, da man zalte von goß geburte druczehen hundert jar und siben und drißig jar, an deme dunrestage nach sante Myclaus dag.

Orig. zu Karlsruhe mit dem Siegel des Officialats. Es ist unten ein Pergamentstreifen angenäht, worauf steht: *Notandum, quod vendicio et empcio istius iugeris prati facta fuit sine scitu et licencia nostra, propterea adhuc est subpignus nostrum.*

<sup>1</sup> Lag westlich bei Landau zwischen Burrweiler und Siebeldingen und ist jetzt mit diesem vereinigt. <sup>2</sup> Ransbach oder Ranschbach bei Burrweiler.

73. Uebereinkunft des Johann von Schwarzenberg mit Kolb von Dürckheim über den huphof zu Ellerstatt. 17. Juli 1338.

Ich Johan von Swarzenberg viriehen mich offenlich an diesem briefe, gewinnet min oheim, her Kolbe von Durrinkeim, libis erben, so in sol ich nüs nit an dem huphose zu Ellerstat han, und wil er in virkaufen, dar an sol ich in nit irren; und were ez, daz Agnes mins oheimis eliche vrawe minen oheim uber lebete, so in sol sie mir keinen zins rechen in dem huphof von irn engen gäden, die wille sie lebet. zu eime urkunde han ich min ingesigel an diesen brief gehange. Datum anno d. M<sup>o</sup>. ccc<sup>o</sup>. xxxviii<sup>o</sup>., feria sexta post Margarethe virginis.

Orig. im gräf. Degenfeld-Schonburgischen Archiv zu Eybach. Kleines rundes Siegel in dunkelgrünem Wachs, Schild durch einen Pfahl in der Mitte getheilt, rechts und links 4 kleine Kreuze. Umschr.: † S. IOH.... WARCENB...

74. 1339. Oct. 11. Jungfrau Elsa, genannt Konerin von Speier, stiftet für sich und ihre Aeltern ein Jahrgedächtniß im Kloster Euzersthal mit 6 Pfund Hellern, die sie bisher als Zins von dreien Häusern zu Speier bezog, nämlich 3 Pfd. H. von einem Hause, worauf ein Bodenzins von 1 Pfd. H. und 2 Kapaunen zum Voraus liegt, und 3 Pfd. H. auf 2 andern Häusern. Sie behält sich die Nutznießung des Zinses zeitlebens bevor.

Orig. zu Karlsruhe, Siegel abgegangen.

Die Urkunden, welche die Belastung der Häuser in Städten und Dörfern mit Kapitalschulden beweisen, sind in mancher Hinsicht brauchbare Belege, zunächst für den Vermögensstand der Einwohner. Obige 6 Pfd. H. machen 28 fl. 6 kr., davon kam die Hälfte auf 1 Haus, 14 fl. 3 kr., also eine Kapitalschuld, nur zu 5 Proc. gerechnet, obgleich damals der Zinsfuß etwas höher war, von 281 fl., dazu noch der Bodenzins von 1 Pfd. H. ohne die Kapaunen, kapitalisirt zu 93 fl. 20 kr., also schon eine Schuldenlast von 374 fl. 20 kr. Jedes der beiden andern Häuser trug eine Schuld von 140 $\frac{1}{2}$  fl. Ein weiteres Beispiel s. Ztschr. 20, 399.

75. 1340. April 5. Bertha von Hagenau, Bürgerin zu Speier, empfängt von dem Kloster Euzersthal 26 Pfd. H. und verspricht dafür eine Gült von 26 ß H. jährlich zu zahlen. Der Zins liegt „uf dem ramegarten, den Phorczheimer hat, unde uf eime stücke garten, daz hindenne an denselben garten stözet, da die drie nuzboume uffte stent, unde stözet ouch an den weg gein Galgmül, unde uf allem dem, daz dar zu höret, zwüschent der Weppehn und Jacobe der burgherrin sunne uzewendig sante Gyllien Berfride vor dem alten burgetore hie zu Spire gelegen.“

Orig. zu Karlsruhe mit dem verletzten Stadtsiegel von Speier. Daß die Rahmengärten bei der damals bedeutenden Wollenweberei einen ziemlich hohen Preis hatten, ersieht man aus dem Zinse, der in unserm Gelde 6 fl. 5 kr., und sein Kapital 121 fl. 46 kr. beträgt. S. auch Bd. 9, 161. Ueber die Berfride s. Bd. 15, 256. Das alte Burghor ist das Altpörtel.

76. Stillstand der Feindseligkeit zwischen Joh. Ezzig von Hornbach und den Brüdern Philipp und Johann von Sötern. 5. Febr. 1343.

Ich Johans genant Ezzig von Hornbach dün künt allen luden, die disen brief sehent obir horent lesen, daz ich gebolget han und volgen an disem brieße einre ursagen<sup>1</sup>, die her Arnold von Castel<sup>2</sup> ritter und Gerhard Harnesch und Henseln sin brüder geret und gemachet hant twiischen mir und Phyllips und Johans gebrüder von Sötern<sup>3</sup> umbe alle stücke und misshehlungen, die wir biz her mit enander gehabet han, also wan ich wolte obir mir fügete, so mochte ich in die ursage vierzehen dage vor uz sagen, unde daz selbe mo- gent sie mir wider tün, ob iz sie gelüftet obir in füget. und ge-

loben in güden trüwen, dise ursage stede und veste zu haltene, als vor geschriben stet, vor mich und die minen, ane alle argeliefte. des zu urkunde und stedekeide, wan ich eygens ingesigels nit enhan, so han ich gebeden den vorgebant Gerharten Harnesschen, daz er sin ingesigel an disen brief henke. Und ich Gerhart egenanter bekennen mich, daz ich durch beden willen des vorgeschribenen Johans Ezziges min ingesigel an disen brief han gehangen. Der wart geben, do man zalte nach gots gebürte drüzeihen hundert iar und drü und vierzig jar an sancte Agathen dage der h. jüngfrauen.

Orig. zu Karlsruhe, Siegel abgegangen.

<sup>1</sup> friedliche Beredung, Stillstand. <sup>2</sup> Blieskastel. <sup>3</sup> westlich von Kobefelden.

77. Das Kloster Eberbach im Rheingau nimmt den Ritter Emich von Löwenstein in seine geistliche Bruderschaft auf. 1344. April 27.

Frater Wilhelmus abbas totusque conventus monasterii Ebirbacensis, Cysterc. ord., Mogunt. dyoc., strenuo viro domino Emichoni militi, dicto Lymmilzū de Lewenstein, amico nostro in Christo sincere dilecto salutem et oracionum nostrarum suffragium salutare. Exigente pie devocionis affectu, quem ad ordinem nostrum et specialiter ad personas domus nostre vos habere intelleximus, conferimus vobis in hiis scriptis fraternitatem et participacionem plenariam omnium bonorum spiritualium, que apud nos nec non *in triginta nobis subiectis monasteriis* tam monachorum quam monialium in missis videicet, vigiliis, oracionibus, castigacionibus, abstinenciis, elemosinis ac aliis quibuslibet piis exerciciis imperpetuum operari dignabitur clemencia salvatoris in vita vestra presenti pariter et futura. preterea dum obitus vester nobis nunciatus fuerit, cum specialibus oracionibus a singulis fratribus nostris pro vobis dicendis vos in capitulo nostro fideliter absolvemus. in extremis vero constitutus si devote requisieritis, ecclesiasticam penes nos prestabimus sepulturam; dantes vobis presentes litteras nostro sigillo firmiter communitas in testimonium veritatis sub anno dom. M. ccc. quadragesimo quarto, feria iii proxima post festum b. Marci ewangeliste.

Orig. zu Karlsruhe. Das Siegel ist nicht das gewöhnliche Abtsiegel, sondern das Siegel dieser geistlichen Bruderschaft, parabolisch in dunklem Wachs, mit dem stehenden Abt und der Umschrift: († s. s) VFFRAGIORV. ABB'. EBERBAC.. Die participatio spiritualium bonorum monasterii wird schon 1145 erwähnt. *Mallet chartes de Genève* 1, 7. S. auch *Ztschr.* 19, 184. 20, 448.

Weitere Beispiele der Theilhaftigkeit an den guten Werken stehen in Burgers Urf. B. des Kl. Altenburg S. 145 v. 1319 (Wien 1865), und in Baur's heff. Urf. 4, 150 v. 1445. Ueber die Bruderschaften der Klöster. 1273. *Böhmer cod. Francof.* 1, 166. Nachricht von dem Abt Theobalt von Eberbach. *Cæsar. Heisterb. mir. dist.* 5, 17.

78. Erbpacht einer Fleischbank zu Landau. 1345. Mai 20.

Wir der burgermeister, der rat unde die burgere zu Annewilre dun kunt allen den, die diesen brief seihent oder horent lesen, daz vor uns quamen in gerechtes wis Bertolt Mezeler, Gutwernhers selgen son, unser burger unde Zutte sin eliche vrawme, unde veriahen sich vor uns mit gesameter hant, daz sie hetten bestanden umme die erbern geistliche herren . . . den abbet unde den convent zü Uferstal eine fleisbank, geleigen zu Landauwen bi selgen Roßelers banc, in unde irn erben ewilliche umme drißig schillinge heller-geltes guder heller alle iare zü genue an sante Martins dage ane alle geverde; unde hant in dar vor zu underphande geseczet ein verteil an der fleisbank zu Annewilre bi Waldunges bank unde irn garten vor der obern phorten bi der werren<sup>1</sup>, bi dem becheln, da der grunlinc offe steit. Unde ist also beret, wannne oder wels jares der vorgeante Bertolt oder sine erben den vorge. cens nit geben, also vorgeschrieben ist, so solten die vorge. herren math han, die vorge. banc unde underphant an zu sprechen unde an sich zu gewennene nach der stede reth zu Annewilre oder zu Landauwen oder des landes, welz in aller bast fugete, ane alle geverde. Des zu urkunde han wir . . . der burgermeister, der rat unde die burgere von Annewilre vorge. durch beyde Verbolbes unde Zutten sinre vrawmen vorge. unser stede ingesigel an disen brief gehinket, der wart geiben, da man zalte von got's geburte druceihenhundert iare unde funne unde verzig jare an dem vritage in der phingestwochen.

Orig. zu Karlsruhe, Siegel abgegangen.

Der Erbpächter dieser Fleischbank war Metzger zu Annweiler, wollte aber auch zu Landau sein Fleisch verkaufen. Diesen doppelten Gewerbsbetrieb konnte er vielleicht nur durch den Erbpacht einer fremden Fleischbank erreichen, wie der ziemlich hohe Zins von 1½ Pfund Heller (7 fl. 2 kr.) verräth. S. darüber Bb. 13, 394.

<sup>1</sup> S. Bb. 16, 452.

79. Die Augustiner zu Landau verkaufen die Leibrente ihres Mitbruders dem Kloster Eufertsthal. 25. Mai 1345.

Noverint universi presencium inspectores, quod nos frater Conradus prior totusque conventus domus in Landowe, ord.

fratrum heremitarum s. Augustini, de pleno consensu et permissione fratris Thome, provincialis Reni et Suevie dicti ordinis, vendidimus et resignavimus ac vendidisse et resignasse recognoscimus per presentes viris religiosis, dom. abbati et conventui monasterii Utrine Vallis, ord. Cist., Spir. dioc., pensionem annuam decem maldrorum siliginis, quam frater Nicolaus dictus Slitzewecke, noster confrater, ex legacione seu hereditario jure quondam bone memorie dom. Petri de Arbsheim<sup>1</sup> militis ad dies vite sue solummodo habere debuit, pro precio quadraginta quinque librarum hallens., bonorum et legalium, quod precium recognoscimus nos recepisse ac nobis numeratum, traditum et solutum integre fuisse. item recognoscimus nos interfuisse receptioni centum trium librarum hall., preter triginta quatuor hallenses, a fratre Bertholdo cellerario Utrine Vallis persolutis, in quibus dom. abbas et conventus prelibatus tenebantur fratri Nycolao Slitzewecke prenotato ex reempcione sexaginta librar. hall. census ex hereditaria successione seu legacione a dom. Petro memorato sibi ac suis heredibus competentibus, quitantes non minus et absolventes predictum dom. abbatem et conventum de eadem pensione et reempcione preacta; pactum facientes de ulterius non petendo, renunciantes publice et expresse pro nobis dictoque fratre Nycolao Slitzewecke et nostris successoribus universis beneficio restitutionis in integrum . . . . privilegiis, excepcionibus, indulgenciis, litteris impetratis seu impetrandis a sede apostolica vel aliunde et omni alii juris auxilio, canonico vel civili, quibus contra premissa vel aliquod premissorum venire possemus . . . . In quorum omnium testimonium et debitam firmitatem sigillum provincialatus premissi fratris Thome presentibus est appensum una cum sigillis fratris Conradi prioris et conventus de Landowia superius memoratis (l. —torum). Datum et actum anno d. M<sup>o</sup>. ccc<sup>o</sup>. xlv<sup>o</sup>. in die b. Urbani pape et martiris.

Orig. zu Karlsruhe mit 3 parabolischen aber beschädigten Siegeln in braunem Wachs. 1) Der h. Augustinus stehend, vor welchem 2 Brüder knien. Er hält ein kreisförmiges Band, worauf steht: A . . . IA. FRES. . . . . ATVROS. Umschr.: . . . . PROVINCI . . . T. SWEVIE. ORDIS. SCI. AV . . . 2) Stehender Geistlicher. Umschr.: . . . OR. FR. . . (Conradus frater) . . . 3) nur ein Stückchen übrig.

Die folgende Urkunde von 1347 Nr. 82 gehört als Ergänzung zu dieser. Von dem Augustiner-Kloster zu Landau sind wenige Urkunden bekannt.

<sup>1</sup> Arzheim bei Landau.

80. 1346. April 4. Elisabeth Witwe des Bürgers Heilman Globeloch zu Speier schenkt dem Pfarrer und den Frühmessern der S. Georgskapelle zu Speier eine ewige Rente von 5 ß H. auf ihr Haus am Steinwege über dem Hasenpfuhl.

Orig. zu Karlsruhe, Siegel abgegangen.

81. Kaiser Ludwig IV. bestätigt die Stiftung der Probstei Hördt und stellt sie in weltlicher Hinsicht unter den Bischof von Speier. 1346. Aug. 16.

Wir Ludowig von gotz gnaden römischer keyser, z. a. z. m. d. r., vergehen offenlichen an disem brieffe, daz wir der erbern geistlichen lüt, des brobest, des prior und des conventz zu Herbe, s. Augustin orbins, in Spierer bistüm gelegen, brieff und hantvesten gesehen, erhört und bekant han, da mite daz selbe gozhüs erhaben und gestift wart, und die selben erhabung und brieff wir dem selben closter von unserm keiserlichen gewalt wißentlichen bestetigt han; und wan wir sitmals in den selben briesen genzlichen gesehen han, daz wir noch behein unser vorder ober nachkomen, künig oder keyser, an dem selben closter und dem dorfe Herbe behein reht han, wellen wir durch ubriger sicherheit dem selben closter die gnade dün, ob wir uns oder behein unser lantvögt von unsir wegen iht rehts da underwnden hetden, da von wellen wir sin und verziehen dar uf mit disem gegenwertigen brieff, und wellen und gebieten dem selben brobest, prior und convent und irme dorfe ze Herbe bi allen den vorgeannten friheiten, daz sie beheinen andern vögt empfangen oder nemen, danne daz si undertenig und gehorsam sin in allen wertlichen sachen einem byschof von Spire, als daz closter gestift und erhaben ist. Ze urkund aller der vorgeschriben sache geben wir disen brieff besigelt mit unserm kayserlichen ingesigel, daz dar an gehangen ist, der geben wart ze Spire, da man zalte von Cristis geburte drüegehen hundert und sehs und vierzig jare, an der nehesten mittewochen nach unser vröwen dage kerkwihe, in dem 32 jare unsirs richs, in dem 19 unsers kaysertumes.

Orig. zu Karlsruhe, Siegel abgegangen. Hördt liegt oberhalb Germersheim.

82. Das Kloster Weidas verkauft die Leibrente einer Nonne an die Abtei Eufersthal. 11. Febr. 1347.

Wir die eptissen und der convent gemeinliche dez closters zu Weidaz<sup>1</sup> veriehen uns und tunt kunt allen den, die diesen (brieff<sup>2</sup>) sehent oder horent lesen, daz wir zu rehtem kouffe hant gegeben den erbern geistlichen luten, dem apte und dem convent zu Uzerstal



zehen malter korngetis, die sie juncfrowe Katherinen, von Dppelzheim<sup>3</sup> genant, unfer convent swester, alle iar ufse unfer vrowen dag korngulte genant (8. Sept.), geben selten, die wile si gelebete und nit langer, von hern Peters selgen wegen von Arbogheim<sup>4</sup> genant, irs ohemes, umbe funf und vürzig phunt haller<sup>5</sup>, die sie uns gewert hant ganz und gar mit solicher münzen, alse alle vart bi uns genge und gebe ist, und verziehen wir vor uns und vor alle unfer nachfomen, und die vorgebant Ka. vor sich und vor alle ir erben, daz wir an die vorgebant hern von Uzerstal keine ansprache umbe die vorgeschribene korngulte sollen han iemerme eweliche ane alle geverde. Und diz zu ein warn ortunde so han wir die eptissen und der convent die vorgebant unsere ingesiegele an diesen brif gehenket. Datum anno dom. M<sup>o</sup>. ccc<sup>o</sup>. xlviij<sup>o</sup>. dominica Esto michi.

Orig. zu Karlsruhe, die Siegel abgefallen.

<sup>1</sup> Weibas war ein Kloster bei Alzey und gehörte wie Euzersthal zum Cistercienser-Orden. <sup>2</sup> jehlt. <sup>3</sup> Eppelsheim in Rheinhessen, Cant. Osthofen. <sup>4</sup> Arbogheim westlich bei Landau. <sup>5</sup> über solche Leibrenten s. Bb. 12, 43 flg; Die Ablösungssumme betrug 210 fl. 45 fr., was für das Malter Korn ein Kapital von 21 fl. 4 fr. macht, welches zu 5 Proc. den Preis des Malters auf 1 fl. 3 fr. stellt.

83. König Karl IV. erklärt, daß er kein Vogteirecht über das Stift und Dorf Herdt habe, sondern es unter dem Bischof von Speier stehe. 6. Jan. 1348.

Wir Karl v. g. g. römischer künig zc. veriehen offentlichen in diesem brieft, daz was (I. wir) der erbern geistlichen leüt, des probest, des prior und des conventz ze Herde, s. August. ord. in Speierer byschtum gelegen, brieft und hantvesten gesehen, gehört und bekant han, da mit des (I. das) selbe gots hüs irhaben und gestift wart, und die selben erhabung und brieft wir dem selben closter von unserm küniglichen gewalt wizenlichen bestetiget han; und wann wir sitmals in den selben brieften genzlichen gesehen han, daz wir noch dheim unfer vorder oder nachfomen, künig oder keiser an dem selben closter und dem dorfe Herde dehein recht han, wellen wir ouch durch uberiger sicherheit dem selben closter die gnade tün, ob wir uns oder dheim unfer lantvogt von unsern wegen icht rechtes dar underwunden hetten, da von wellen wir sin und vorziehen dar uf mit diesem gegenwertigen brieft, und wellen und gebieten dem selber . . . probest, prior und convent und irem dorfe ze Herde bey allen den vorgebant freihaiten, daz si dheimen andern vogt enphaben oder

nemen, dänne daz si undertenig und gehorsam sein in allen wertlichen sachen einem byschof von Speir, als daz closter gestift und erhaben ist. ze urchunde aller der vorgeschriben sache geben wir disen brif versigelt mit unserm küniglichen insigel, daz dar an gehangen ist. Geben zu Speir nach Cristus gebürt driugehenhundert und in dem acht und vierzigsten jare an dem zwelften tag nach dem heiligen Christ tag, in dem andern jar unserr reiche. (gez.) Et ego Nicolaus decanus Olomucensis, aule regie cancellarius, vice et nomine rever. patris domini Gerlaci archiepiscopi Moguntini, sacri imperii per Germaniam archicancellarii recognovi.

Orig. zu Karlsruhe. Das Siegel hieng an rothen und grünen Seidenfäden, ist aber abgegangen. Diese Urkunde ist eine Wiederholung der obigen Nr. 81.

84. 1348. Dec. 16. Heinrich Schudelog und seine Frau Ingelburg von Gleisweiler verschreiben dem Kloster Gusersthal eine tina Weingült für ein Kapital von 6 Pfund Hellern, welches sie von dem Kloster erhalten haben, und versehen dafür 1 Morgen Weinberg, worauf schon 1 Schill.  $\text{S}$ . Zins liegt, und  $\frac{5}{6}$  Morgen Wiesen, worauf 2  $\text{h}$   $\text{S}$ . und 2 Kapauen Zins liegen. Orig. zu Karlsruhe mit dem Siegel des Officials des Domprobsts. Das Kapital macht 28 fl. 6 fr., der Zins zu 5 Proc. beträgt 1 fl. 24 fr. Nach der Berechnung des Weinpreises zu Siebeldingen bei Landau v. 1277 (Bd. 10, 53) und dessen Vergleichen mit dieser Urkunde war die tina 12 Viertel oder eine Dym Speierer Eich. Tina heißt gewöhnlich ein Zuber, ist aber hier ein bestimmtes Maß.

85. Das Generalkapitel der Cistercienser zu Villers verzeiht einem entlaufenen Mönche von Berschweiler. 12. Oct. 1351.

Venerabilibus et in dei amoris sibi carissimis coabbati suo de Wernevillerio totique conventui dicti loci frater Guido abbas Villerii prope Metim salutem et gaudium consequi sempiternam. Noveritis, quod in nostro capitulo generali nuper preterito facta fuit diffinitio, que sequitur in hec verba: Cum frater Simon de Wernevillerio monachus et professus timore carceris sibi comminati, ut sibi ralatum (l. rel.) a nonnullis, ad seculum licet minus constanter fugiens et septima die de seculo rediens appellavit ad sedem apostolicam, sub cuius appellationis velamine non tamen in conventum clavium celebravit, ad cor rediens penitens de premissis appellationi sue renuntiavit, se voluntati et ordinationi abbatis proprii et patris abbatis visitoris sui totaliter et humiliter submittendo petens sibi in premissis misericorditer dispensari. Eapropter generale capitulum insinuatione abbatum de Villerio et Wernevillerio

permotum dicto fratri Symoni tribuit facultatem, quod de cetero missam valeat celebrare et ad gradum pristinum restituit capitulum generale. Datum in testimonium veritatis sub nostro sigillo anno dom. M<sup>o</sup>. ccc<sup>o</sup>. quinquagesimo primo, quarta die post festum bb. martirum Dyonisii sociorumque eius. Visis et perlectis diligenter presentibus sanas integras restituatis domino Symoni prelibato.

Orig. im gräf. Degenfeld-Schönburgischen Archiv zu Eybach. Siegel abgefallen.

86. Pfründe eines Kaplans für eine gestiftete Messe im Kloster Eyon.  
15. Juni 1352.

Wir Uheit die eptissen von Eyon unde aller der convent, des ordens von Eytes, in Menzir bisdum gelegen, veriehen uns unde dun kunt allen den, di disen brief sehent odir horent lesen, daz wir alle iar sollen geben drizec maldir kornelbis, Wormezir maze, eime capplane zu der messen, di der erber rither her Pehir Kinc von Bethelnsheim<sup>1</sup> unde frawe Meke sine eliche frawe hant gemath vor ir sele unde vor allir irre altfordern sele in unserme munstere zu deme eltere der heiligen driveldekeide. di drizec maldir kornis sollen wir alle iar dem caplan geben tuffen den zwein unsir frawen dage (15. Aug. und 8. Sept.), unde sollen iz ime antworten of daz hus of unsir kost unde verlost, daz do mathe der ersame caplan her Heinrich von Schimesheim<sup>2</sup> eime caplane, wer die messe besunge; unde der caplan sal alle iar geben von deme huse unde von deme garten ein punt hellere an unsir frawen elibeldac abent (24. März) zu des vorgeantent caplanis iargezit den frawen of ir tavele, unde sollent si sin iargezit da vone begen. Item hat der caplan ein morgen wingartin zu Offenheim<sup>3</sup> gelegen, den von Mancheim<sup>4</sup> gevorch, do vone sal er uns alle iar geben zwene kappen an sancti Merbins dage. Di drizec maldir kornelbis sollen wir alle iar geben von unserme hove zu Obersvelt<sup>5</sup> unde von deme gude, daz bar zu hovet, unde veriehen uns auch, daz wir den elter nit anders insollen liden, danne er vor seizec iaren geluhen ist. Daz diz stede unde veste si, so henken wir unsir zwein ingesigel an disen brif. Datum anno d. M<sup>o</sup>. ccc<sup>o</sup>. Lij<sup>o</sup> in die beatorum martirum Viti et Modesti.

Orig. zu Karlsruhe, beide Siegel abgerissen. Die Urkunde ist von einer Frauenhand geschrieben.

<sup>1</sup> Bechtelsheim in Rheinhessen. Es gab auch eine Familie Kinc von Sauf-

heim. <sup>2</sup> Schimsheim in Rheinheffen bei Wörrstadt. <sup>3</sup> im Canton Alzey. <sup>4</sup> Mauchenheim nordöstlich von Kirchheimboland. <sup>5</sup> Der Ebersfelder Hof, nördlich vom Sionerhof an der hessischen Gränze. Gehört zu Offenheim. — Ueber solche Altarpfünden s. Bd. 10, 283. Im J. 1518 wurde zu Neustadt a. d. S. eine wöchentliche Messe mit einem Capital von 100 fl. und einer Rente von 5 fl. gestiftet. Metrol. f. 129. Stiftungskapital und Rente von 4 ewigen Messen zu Seligenstadt. 1405. Baur 4, 18. Congrua einer Kapellenpfünde zu Dienheim. 1289. Koffel Urk.B. v. Eberbach 2, 327.

87. Das Kloster Paradies zu Mauchenheim verzichtet auf seine Ansprüche auf das Patronatrecht zu Offenheim. 8. Febr. 1356.

In nomine domini amen. Nos iudices s. Maguntine sedis recognoscimus et tenore instrumenti presentis publice ad universorum tam presencium quam futurorum noticiam cupimus pervenire, quod religiose in Christo Gysela priorissa, Lucia de Engelstat <sup>1</sup> et Nesa de Udenheim <sup>2</sup> conventuales monasterii seu cenobii de Paradiso in Mauchenheim <sup>3</sup>, Cyst. ord., Magunt. dyoc., suo et eiusdem sui monasterii seu cenobii et conventus ibidem nomine, coram nobis et notario publico ac testibus infra scriptis in figura iudicii constitute recognoverunt sponte publice et expresse, quod cum inter ipsas ac dictum earum monasterium ac conventum ex una, et religiosos viros abbatem et conventum monasterii in Otterburg, ord. et dyoc. predictorum, parte ex altera, super jure patronatus ecclesie parochialis in Üffinheim <sup>4</sup>, dicte dyoc., quod utraque parcium earundem ad se pertinere dicebat, dissensionis seu questiones materia dudum suborta fuisset, causa quoque huiusmodi coram diversis iudicibus et arbitris ab ipsis partibus hinc inde electis fuisset diutius ventilata cum magnis expensis et sumptibus, ac . . . et conventus de Otterburg supradicti quam plures sententias pro se et eorum monasterio reportassent, ipse quoque priorissa et conventus habitis inter ipsas pluribus tractatibus super eo, et amicorum suorum inducte consilio, lites execrando, inter se finaliter deliberassent, quod liti predictae ac omnibus accionibus, impeticionibus et questionibus, si que sibi et dicto eorum cenobio compeccissent in et super jure patronatus predicto, renunciare vellent effectualiter penitus et in totum. Renunciaverunt igitur Gysela priorissa, Lucia et Nesa superius nominate pro se et conventu ac cenobio eorum predicto coram nobis ac notario et testibus infra scriptis, non vi, non dolo nec metu coacte vel inducte, sed sponte et liberaliter ac pure, simplici-

ter et in totum omnibus et singulis accionibus, litibus, discordiis et controversiis inter ipsas et dictum earum conventum et cenobium ex una et prefatos abbatem et conventum de Otterburg parte ex altera usque in hodiernum diem habitis atque motis super jure patronatus predicto. (Folgt der Verzicht auf alle Einreden, und die angehängte Strafbrohung, daß wenn das Frauenkloster wieder eine Forderung über das besagte Patronat erhebt, die Nonnen in den Bann und ihr Kloster in's Interdict kommen.) Acta sunt hec anno d. milles. trecent. quinquagesimo sexto, . . . die octava mensis Februarii. Testibus Hertelino de Bretzenheim, vicario ecclesie s. Petri extra muros Magunt., Dilone dicto ad Juvenem<sup>5</sup>, consule Magunt., Johanne de Wormacia procuratore causarum sedis nostre predictae, Philippo de Altzeia et quam pluribus aliis. (Obige Klosterfrauen bekennen, daß sie den Inhalt dieser Urkunde bestätigen und mit den geistlichen Richtern besiegeln.)

Orig. zu Karlsruhe mit der Unterschrift und dem Zeichen des Notars Ulrich Marquards Sohn von Freising. Die andern Siegel abgegangen. Da von diesem Kloster sehr wenig bekannt ist (s. Kemling Abteien und Klöster 1, 262), so habe ich diese Urkunde mitgetheilt. Es war klein, denn es wird nur cenobium genannt, nicht monasterium, und hatte nur eine Priorin, keine Äbtissin.

<sup>1</sup> im rheinheff. Canton Ob-Rhoden. <sup>2</sup> im Cant. Württemberg. <sup>3</sup> südwestlich von Alzey in der b. Pfalz. <sup>4</sup> Offenheim im Cant. Alzey. <sup>5</sup> zum Jungen.

Das Otterberger Copialbuch, welches um diese Zeit geschrieben wurde, enthält obige Urkunde nicht.

88. Entschädigungsvertrag des Gerhart von Alsenz mit dem Kloster Sion.  
28. April 1357.

Ich Gerhart ein edelknet von Alseynzen<sup>1</sup> vergehin mich an diesem offin briefe vor mich unde alle myn erbin unde dän künit alre menslichen, dy in umer an gesehint obir horent lesin: um alsoliche ansprache, dy ich han gehabet son alder oder von niuens an dy er samen frauwen, dy eptissen unde an den convent gemeinlichen von Sion<sup>2</sup>, unde auch bit namen alsy hernach gesebin stent, um yru hof zu Mauchenheim<sup>3</sup>, den myr Forholz seilge yr seffer was, hade globet zu lichen ein iartzal, bit namen ses iar, um ein namhaft gilde, unde darnach um ein pründe zu Sion einre dother zu gebin, dy mime vater selgen globet was, als ich hade gehoret sagen, unde auch darnach um zwen morgen ackers zu Mauchenheim obin bi dem dorfe gelegen: des han ich alsament geinzlichen unde gar eine ganze rathunge unde ein ganzen verzec bit den vorgenanten frauwen von

Syon um dy stücke unde um alle stücke, dy ich an sy zû sprechin han ane alle geverde: bit alsolichem underseide, daz dy vorgeanten frauwen von Syon myr unde myn eirben dy zwen morgen ackers obin dy dem dorfe gelegin vorbaz me gerüchlichen soltent lazsen. Unde verziehen ich auch for mich unde for alle min eirbin of den namen, den sy do of genomen hant. unde hant mir auch zwey malder korngelbes eweger gülbe ledec unde los gesath, dy ich in müste alle iar reichen unde gebin von eim selgerebe von Eberharts wegin seilge, dem ich sy verkaift unde bewist habe of fir morgin ackers obin an dem dorfe gelegin; dy selbin vir morgen hant sy myr auch ledec unde los gesath; unde darzû zwelf pont heller, dy ich in süldec was, unde forjeszen korn gülbe von den selbin zwelf pondin, dy hant sy mich auch quit und los gesat. Unde darüme so globin ich bit gäden drüen unde vorsprechin vor mich unde alle min eirbin, dy yzzent sint oder hernach komet, unde darnach for alle myn hern unde auch for mage unde for frunt dy vorgeanten frauwen von Syon vorbaz me nümmer an zû sprechin noch zû sadegin um dy stücke noch um alle stücke, als do vorgesrebin stet. unde sal dy vorgeanten fraven, daz closter zû Syon unde alle dy yrn vorbaz me ern unde fordern bit worthen unde auch bit wercken, als ferre als ich kan unde fermac ane allerleie argelest. Unde des zû orkunde so heincken ich myn ingesigel an desen brif, unde zû merre sicherheide so han ich gebedin unser beider ratlüde, beide priester unde auch ritter, hern Sifreden den probest zû Flanheim<sup>4</sup>, den streingen ritter hern Endres soltheiz zû Alzeien, hern Peder den perrer zû Gozfelsheim<sup>5</sup> unde hern Johan den perrer zû Mauchenheim, daz sy yr ingesigele hant geheincket by daz myne zû eim ortunde unde gezücnisse aller berre forgesrebin denge, stücke unde artikel. Wyr dy ratlüde vorgeant her Sifret probest zû Flanheim, her Endres soltheiz zû Alzeien, herr Peder perrer zû Gozfelsheim unde Johan perrer zû Mauchenheim herkennen uns an desem offen brife, daz wyr dorch bede willen des egenanten Gerharthes eins edelknetes han unsir ingesigele gehincket by daz syne an desen brif. Datum anno dom. M<sup>o</sup>. ccc. Lvij<sup>o</sup>, feria sexta post Marci ewangeliste.

Orig. zu Karlruhe. Siegel 1 und 3 klein, rund in dunklem Wachs, aber zerdrückt. 2 parabolisch, Brustbild Marias mit dem Jesuskinde, darunter (Sifridus). Umschr.: . . SYFRIDI. PPT. IN. FLANHEIM. 4 und 5 abgegangen.

<sup>1</sup> Alsenz, Städtchen an der Bach gleiches Namens. <sup>2</sup> jetzt der Syoner ober

Seylerhof zwischen Morschem und Rauchenheim. S. Kemling Abteien 1, 294 fig. <sup>3</sup> zwischen Kirchheimbolanden und Alzey. <sup>4</sup> Flonheim, nordwestlich von Alzey. <sup>5</sup> ein ausgegangenes Dorf bei Kleinbottenheim zwischen Pfseddersheim und Bülheim. Frey Rheinkreis 2, 357.

89. Ehalt von Ellerstatt verkauft seine Güter daselbst dem Kolbe Kystel von Dürkheim. 1359. Mai 12.

Diz ist gescheen dez iares do man zalte von Cristus geburte, in latin anno dom. M<sup>o</sup>. ccc<sup>o</sup>. quinquagesimo nono, an dem nehesten mandage nach dem sundage, so man singet Jubilate, daz Ehalt, ein edelknech von Erlstat und Margrete sin eliche frauwe von Osthofen, verkauften rech und rebelichen alle die güt zü Erlstat von rocken acker gereichent of sibenzig morgen, und dri morgen an ein virtel, die sie do haben, as die gereche, der hubhof, daz wegereche und die kanzel in do iach, je den morgen umbe 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> pünt hell., und ir teil huses und garten umbe zwinzig pünt daz sibende gebeil, her Kolben Kystel von Durenkeim und sinen erben an geverde, und herkennen wir uns die vorgeantent elichen luden, daz wir dem vorgeantent her Kolben und sinen erben die vorgeantent güt unverschaidenlichen of han geben mit hant und mit halme, mit gesameter hant zü Erlstat an deme wege gereche, in dem hubhose und an der kanzeln, as der huber, die gesworn und die gereches lude an beden wegereche gewiset hant, daz mach und craft habe an geverde. Sie bi sint gewesen Uchin schultheiß, Frenczel Same der alte, Burckel Swarze, Lode, Conczel, Lodewig, Peter Hanen sün, Heinchen Birling und Heinze Büdel. Abegeslan von den selben güten die nach geschriben zinsē und gulten, as her nach geschriben stet. Wie dem erstem dri und vierzig pünt heller, die er Peter Scherman von den selben guten und von unsern wegen geben und reichen sol; anderworbe 1 virzal und sches malter ewiges korngetes geschecz in dem vorgeantent gereche Erlstat, ie daz malter umbe xiii pünt heller; anderworbe 6 malter korngetes abelofunge zü allen heiligen zü Spir, ie daz malter umbe 7 pünt; anderworbe dri malter abelofunge gein Sebach, ie daz malter umbe 6 pünt; anderworbe schekehen hell. ewiges zinses, gesezet umb 2 pünt; anworbe zwene sichelinge in den hubhof zinses, gesezet umb 1 pünt; anderworbe zwene huber in den hubhof, gesezet und abegeslan vor 4 pünt ane 5 ß.; anderworbe ein malter habern ewig, gesezet umb 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> pünt. Herumbe durch merer sicherheit diz briefes so globen ich Ehalt vorgeant vor mich und min erben dem vorgeantent her Kolben und

finen erben baz vorgeante gut zû wern fri aller zinse, usgenommen die vorgeanten zinse, as vorgeschriben stet, und globen imme wer-  
schaf iar und dag, as bez landes rech ist, und fri an alle geverde  
vor allen verborgen zinsen also, wer ez, baz der vorgeante her  
Kolbe oder sin erben ansprach, vorderunge oder verborgen zinse  
anginge oder fünde in iar in dage oder dar nach, globen ich Ebalt  
und min erben dem vorgeanten her Kolben zû keren und abe zû  
dûn an verzog und an geverde. beten wir bez nit, so globen ich  
Ebalt vorg., wan ich bez gemant werden von her Kolben, von finen  
erben, von irme boden, infarn gein Durenkeim of minen eyt bi  
recher sicherheit in gisels wiez, niemer ufer gisel (schaf) zû kumen,  
dem vorg. her Kolben oder finen erben si danne wider keret an-  
sprach, vorderunge, oder verborgen zins gelebiget ane geverde. und  
wer ez sach, baz ich Ebalt min sicherheit breche, ich sol sin erloz,  
meinehdig und druweloz, do und mag grisen an min lip und gût,  
biz dem vorg. her Kolben und finen erben ir volle geschit und sol  
mich kein friheit schirmen an geverde. Zû urkunde hinken ich min  
ingefigel an disen brief. Datum ut supra.

Orig. im gräf. Degenfeld-Schonburgischen Archiv zu Eybach. Siegel ab-  
gegangen.

Aus diesem Verkaufe geht hervor, daß die Schulden, die auf dem Gute lagen,  
die Hälfte seines Werthes ausmachten. Denn der Verkäufer erhielt für seine  $72\frac{3}{4}$   
Morgen Acker  $181\frac{7}{8}$  Pfd. S., und für den siebenten Theil seines Hauses und  
hofes 20 Pfd. S., zusammen  $201\frac{7}{8}$  Pfd. S., die Schulden stiegen auf  $198\frac{1}{2}$   
Pfd. S. Ohne die Schulden waren die Acker werth  $380\frac{7}{8}$  Pfd. S., also der  
Morgen 5 Pfd. 3 ß S. oder 24 fl. 35 kr. Die Acker gehörten demnach in die  
zweite Klasse der damaligen Preise für den Morgen. Ztschr. 10, 32. 18, 265.  
Die Hefergült hatte den niedern Zinsfuß von  $3\frac{1}{3}$  Procent, die Fruchtgülden  
waren nach den Kornpreisen höher. Vgl. oben die Urk. Nr. 73.

90. Das Kloster Eusersthal cebirt sein Forderungsrecht einer Gült, die es von  
Joh. von Wachenheim bezog, dem Kloster zu Frankenthal. 12. Nov. 1361.

Wernherus d. g. abbas totusque conventus monasterii in  
Uszirstal, ord. Cist., Spir. dioc., recognoscimus per presentes,  
quod licet pro religiosis in Christo dominis abbate et conventu  
canonicorum regularium monasterii in Frankendal, ord. s. Au-  
gust., Worm. dioc., qui nobis et monasterio nostro annuatim  
de omnibus bonis dicti sui monasterii ad pensionem annuum  
decem modiorum siliginis tenebantur, pro religiosis in Christo  
abbate et conventu monasterii in Ottirburg dicti Cist. ord.,  
Mogunt. dioc., ab olim eciam obligatis, nobis ad eandem stren-



nunus vir dom. Johannes dictus de Wachenheim miles, Spir. dioc., ex causa se constituerit debite, nobis dictam pensionem soluturum, prout hec promissa in litteris desuper confectis plenius poterint inveniri, quia tamen prefatus miles in solucione dicte pensiois nobis facienda se pluries reddidit negligentem, propter quod eciam quociens huiusmodi negligencia occurrerat, contra dictos dom. abbatem et conventum, canonicos regulares in Frankindal pro eadem pensione nobis solvenda recurrere cogebamur, a nobis primitus nunquam ab ea absolutos propter constitutionem dicti militis antedictam: idcirco ut nullum respectum ammodo ad dictum militem nomine dictorum dom. abbatis et conventus monasterii in Frankindal pro dicta pensione habeamus, nos tractatu et deliberacione maturis super eo prehabitis inter nos diligenter, quibus consideratis invenimus nobis utilius, quod predicti dom. abbas et conventus in Frankendal nobis quam aliqua persona secularis pro dicta pensione sint et maneant obligati, omne jus, in quo dictus miles in dicta pensione propter dictam constitutionem suam et eius subpigneribus, videlicet molendino dicto *phostmüle* superiori prope dictum monasterium in Frankendal, Worm. dioc. sito, de quo dicta pensio nobis inter alia solvi consueverat ab antiquo, nobis est vel noscitur obligatus, in prefatos dom. abbatem et conventum monasterii in Frankindal, quantum in nobis est, ex certa sciencia transferimus simpliciter et in toto et translatum ut sit publice profiteamur in hiis scriptis sic et taliter, quod prefati dom. abbas et conventus in Frankindal dictam pensionem a dicto milite, quam nobis se ut predicatur, constituit soluturum, petere valeant in antea et exigere vice et nomine nostro, prefata constitucione non obstante, cui eciam renunciamus simpliciter per hec scripta, eo tamen salvo, quod ipsum monasterium in Frankindal nobis perpetuo ad ipsam pensionem annuatim maneat obligatum secundum omnem tenorem litterarum nobis per eosdem abbatem et conventum in Frankindal ab olim, videlicet anno dom. M<sup>o</sup>. ccc<sup>o</sup>. x<sup>o</sup>. in die b. Georgii martiris desuper traditarum, quas in suo robore volumus permanere. In quorum evidenciam sigilla nostra presentibus, eciam sigillis dictorum dom. abbatis et conventus canonicorum regularium in Frankendal sigillatis, sunt appensa. que eciam nos Alhelmus abbas et conventus monasterii in Frankindal recognoscimus fore vera, et in eorum testimonium presentes litteras sigillis

nostris deliberato animo duximus sigillandas. Acta sunt hec anno dom. M<sup>o</sup>. ccc<sup>o</sup>. lx primo, crastino festi b. Martini episcopi.

Orig. zu Karlsruhe. Die Siegel in grauem Wachs, 1) rund, worin ein Arm einen Abtsstab hält, darüber ein Rad. Umschr.: † ..W...ND.. 2) abgegangen. 3) Bruchstück, sitzende Maria mit dem Jesuskinde, daneben ein Engel mit dem Rauchfaß. Umschr.: † COVE.....LIS. 4) parabolisch, alt, aber zerdrückt und abgestoßen, romanischer Thorbogen mit einer Kuppel und zwei runden Seitenthürmchen. Im Portale das Brustbild eines Heiligen. Die Umschrift stand auf einer Hohlkehle, ist aber bis auf wenige Buchstaben abgestoßen.

Monne.

## Urkundenlese zur Geschichte schwäbischer Klöster.

7. Alpirsbach (Fortf. zu S. 229).

1403. — 21. Juni. — Der Kirchherr Georg Brenner zu Bleichheim verspricht, der Wittwe seines Veters, Thomann Brenner, Margaretha Teuber, Conrad Teubers Tochter, für die 25 M. S., welche er früher seinem Vetter vom Zehnten zu Bleichheim gegeben hatte, für ihre Lebzeit jährlich 10 Scheffel Korn und 9 Saum Wein vom Zehnten zu Bleichheim zu geben und ihr die Nutznießung von verschiedenen Gütern daselbst und im Hausener Felde gegen Entrichtung der darauf haftenden Zinsen zu überlassen, nach ihrem Tode aber sollen diese Güter wieder an ihn, seine Erben, oder die Kirche zu Bleichheim zurückfallen.

Ich Gerge Brenner<sup>1</sup>, priester, kilcherre zu disen ziten ze Bleicha, tunt kunt vnd vergiße offentlich menglichem mit disem brieff allen den, die in ansehent oder hörent lesen. Als von der ansproche, misshehlung vnd fordrunge wegen, so Greb Löwberin, Cünrat Löubers tochter, Thoma Brenners seligen<sup>2</sup>, mins veters, elüche wittowe, au mich von der zwenczig vnd fünff marke silbers wegen geton vnd gehept hätt, so ich vor ziten dem selben Thoman Brenner, minen<sup>3</sup> vetter seligen, von dem zehenden ze Bleicha geben vnd vff gemiset hatt, daz ich do für mich vnd min erben geloben<sup>4</sup>, der egenanten frowen Greben alle jor jergklich jren leptagen ze gebende, ze richtende vnd ze bezalen zehen schöuffel korns zwüschent den zwein messen<sup>5</sup>, vnd nün som<sup>6</sup> wins ze herbste von dem zehenden ze Bleicha vor vs vnd vor alle dinge<sup>7</sup> jren leptagen<sup>8</sup> ze nützen vnd ze niesende, vnd nit lenger, one geuerde alle. Duch ist berett vnd gemacht, daz die obgenante Grebe diß nachgeschriben acker vnd gütern

ouch nuzen vnd nieffen sol vnd mag, die do nemlich hie nachgeschriben stont. Zü dem ersten zwo iuch an der riedgassen, zwo iuch by der schliffen<sup>9</sup>, drithalb iuch, den man spricht der Linfin acker, die do stoffent vff baz ried, anderhalb iuch by Schörlins matte, siben iuch in Stichffen grüben, vier iuch in Büllach, vnd zwölff iuch in Husner<sup>10</sup> velde, also vnd mit sollichem gebinge, baz sū die zinse, so von den selben ackern vnd gutern gand, riechten vnd bezaln sol alle jor, one aller menglichs schaden. vnd wenne sū abe stirbet vnd abgat von tobez wegen, so sol baz obgeschriben korn vnd win gelt vnd die vorgeschriben acker wiber vmb an mich, an min erben vnd nachkomen oder an die kilschen ze Bleicha fallen one menglichs sumung vnd hindrunge vnd widerrebe, one alle geuerde. Duch ist mer ze wissende, also die egenanten acker verpfend sint vnd ein pfandgüt ist nach wifunge, lut vnd sage der houptbrieff, so dorvmb geben vnd geschriben sint, were ez do, baz man die selben egenanten acker vnd güter by ir leptagen loste, vnd die wile sū die acker in hende hette, baz gelte sol sū widervmb an legen an ander zinse vnd güte, vnd baz selb mag sū ouch nuzen vnd nieffen, alle die wile sū lept, doch also, baz man baz houpt gute finde nach irem tode. Were ez ouch, baz ich, der obgenante kilscherre ze Bleicha abstürbe von tobez wegen, baz got lange wende, vnd baz mich frö Grebe obgenante hberlepte, woun denn min erben vnd nachkomen sū, die egenanten frow Greden von bez vorgeschriben win vnd korn gelt vnd von der vorgenanten acker wegen bekümbrete vnd benödigeti<sup>11</sup>, so sol sū minen erben vnd nachkomen dor vmb recht tün vnd gehorsam sin bez rechten, one alle widerrebe, one alle geuerde. Wer ez ouch, baz ich kilscherre ze Bleicha obgenante sümige vnd hinderstellige were vnd nit gebe noch bezale der obgenanten frowen Greden alle jor jergklich iren leptagen vnd die wile sū in libe ist, baz obgenante win vnd korngelt zü den obgenanten zilen von dem obgeschriben zehenden zü Bleicha vor vff vnd vor allen dingen in aller der moße, alz do vor herett vnd geschriben ist, so mag sū den edelln, minen gnedigen herren, hern Dietrich Snewlin, (ber) nū zü disen ziten vogt vnd amptmann zü Kürnberg<sup>12</sup> ist, oder der hernach denne ze male vogt vnd amptman were doselbs, anruffen, baz er mich soliche hett<sup>13</sup> vnd ir hülffe vnd beholffen were, baz ir harvmb gnüg vnd iren volle beschehe, one alle geuerde. Vnd also gelobent ich für mich vnd min erben vnd min nachkomen, alle vorgeschriben dinge war, veste vnd stete ze habende vnd do wiber niemer ze tünde noch schaffen geton mit beheinen

dingen in beheine wise mit verzihunge alle<sup>14</sup> helffe vnd aller schirme vnd sust aller der dinge, do mit sich yeman hie wider behelffen mocht, one alle geuerbe. Vnd dez ze eynem offen, woren vrfünde aller vorgeschriben dinge, so hant wir Gerge Brenner vnd from Grebe obgenanten ze beber sitten flisselich vnd ernstlich gebetten den edeln, vnsern gnedigen herren, hern Dietrich Snewlin, vnd den fromen, vesten Hanman Zünden, den alten, edelknecht, daz sù ire engen insigel offentlich henckent an disen brieff, vns ze besagende aller vorgeschriben dingen, won sù ouch do by vnd do mit gewesen sint. Wir Dietrich Snewlin, ritter, vnd Hanman Zünde, der alte, edelknecht, vergehent, daz wir by allen dingen vnd do mit gewesen sint, vnd daz ez also war vnd stete belibe, dez zù merer sicherheit aller vorgeschriben<sup>15</sup>, so hant wir von ernstlicher bette wegen der obgenanten person<sup>16</sup>, jeglicher besunder, sin eyen insigel offentlich gehenckt. an disen brieff. Diz beschawe vnd ward dirre brieff geben vff den nehsten dunstage vor sant Johans tag ze süngehten dez jors, do man zalt vnd worent vierzehen hundert jor vnd drii jor.

Von zwei Siegeln ist das erste abgegangen; das zweite ist rund in gelbem Wachs, von dem Bilde im Schilde und von der Umschrift ist aber nichts zu erkennen.

Ein Transstr, durch das erste Siegel mit der Urkunde zusammengeheftet, lautet: Duch ist ze wissende, daz diz nachgeschriben acker, züm ersten anderthhalb juch obna ym Sulzthal gelegen vnd heisset der crump acker, vnd anderthalb juch vnder dem brügelbett, im Schlachuff gelegen, ouch zù den obgenanten gütern hörrent, so an disem brieff durch den diz zedelin verfigelt ist, geschriben stont.

<sup>1</sup> S. auch die Urkunde v. 28. Okt. 1405. — <sup>2</sup> Vgl. Alpirsbacher Urk. v. 12. Dez. 1397. — <sup>3</sup> I. minem. — <sup>4</sup> I. gelobe. — <sup>5</sup> Die Messen (Festtage) Mariä Heimsuchung und Mariä Geburt, die Zeit nach dem ersten Austretzen der Frucht. — <sup>6</sup> Ztschr. X, 22, 112, 114, Anm. 6. XIV, 30. Breisgau zc. 33. — <sup>7</sup> I. vor allen Dingen. — <sup>8</sup> Also als Leibgebding. — <sup>9</sup> Schleifmühle. — <sup>10</sup> Entweder das Feld gegen Hausen, oder im Banne von Hausen. Beide Hausen beieinander, Ober- und Niederhausen, liegen westlich von Bleichheim gegen den Rhein hin. — <sup>11</sup> Vor Gericht ziehen und zur Zahlung aufgefordert werden sollte. — <sup>12</sup> Die Herrschaft Kürnberg im Breisgau gehörte schon in sehr früher Zeit den Freiherren v. Usenberg. Unter dem Breisgauischen Adel ist kein besonderes Geschlecht v. Kürnberg bekannt. Ein Burkart v. Kürnberg wird zwar in den Traditionen des Klosters Reichenbach 1086 genannt als Schenker von Gütern zu Gündringen im O.A. Horb und zu Schietingen im O.A. Nagold; dieser Burkart dürfte aber wohl den Usenbergern zuzuzählen sein, bei denen der Name Burkart sehr oft vorkommt. Er saß wahrscheinlich auf der Burg Kürnberg und wurde, nach der Uebung jener Zeit, auch nach ihr

benannt. Zu derselben Zeit kommt auch wirklich ein Burkart v. Usenberg vor, und schon weit früher erscheinen diese Dynasten in Urkunden. Wie sie zu den an Reichenbach vergabten Gütern kamen, ist mir unbekannt, gewiß ist aber, daß sie ein mächtiges, weit begütertes, breisgauisches Geschlecht waren, dessen Besitzungen sich bis in das Wiesenthal erstreckten. Später kamen sie durch schwere Fehden in die Nothwendigkeit, viele ihrer Besitzungen zu verpfänden und zu verkaufen, und so gaben sie auch die Herrschaft Kürnberg Oesterreich zu Lehen auf, von dem sie es dann wieder zu Lehen empfingen. Nach ihrem Aussterben fiel dieses Lehen Oesterreich wieder heim, nachdem die Hochbergischen Ansprüche durch ein Schiedsgericht abgewiesen waren. Dietrich Schnewlin war also österreichischer Vogt. S. Urk. v. 24. Jan. 1406. In diese Herrschaft gehörten die in diesen Alpirsbacher Urkunden genannten Orte: Bleichheim, Ober- und Niederhausen, Nordweil und Kenzingen, als Hauptort, dann noch Herbolzheim, Bombach und andere. S. Sachs I, 433, Ztschr. XX, 467, Bader, Fahrten und Wanderungen II, 102 flg. 108 flg. Kaufler Wirtenb. Urk. B. II, 394. — <sup>13</sup> Daß er mich solcher wegen anhalte. — <sup>14</sup> I. aller. — <sup>15</sup> „dinge“ ist ausgelassen. — <sup>16</sup> I. personen.

1405. — 28. Okt. — Der Kirchherr Georg Brenner zu Bleichheim und Berthold Brenner, Berthold Brenners von Kenzingen Sohn, vergaben an das Kloster Alpirsbach (Abt Heinrich) zu ihrem und ihrer Vordern Seelenheil den Kirchensatz der Kirche zu Bleichheim nebst dem Widemhofe bei der Kirche, auf welchem der Kirchensatz ruht, mit allen Rechten und Zugehör an Gütern, Zinsen und Gefällen.

Ich Jörg Brenner, kilchere ze Blaycha vnd ich Berchtold Brenner, Berchtold Brenners seligen sun von Kenzingen, tügent kunt allen den, die dißen brief ansehen ober hörent lesen, daß wir dem erwirdigen geistlichen herren, her her Hainrich, apt bez klosters ze Alperspach vnd dem kouent gemainlich do selbes reht vnd redlich gebent vnd gegeben habent luterlich vnd ainveltenklich durch gottes willen durch vnßer vnd vnßer vordern selen hailz willen den kilchensatz der kilchen ze Blaycha vnd den widem hof, der gelegen ist by der kilchen ze Bleicha, do der kilchensatz vnd daß lihen der vorgeannten kilchen ze Blaycha von alter her in hört, vnd habent jnen den gegeben mit allen rehten vnd zugehörden an ackern, an matten, an reben, an holcz, an veld, an wunne vnd waib, an allen zinsen an win, an korn, an habern, an pfenningen vnd an hünren, die hienach geschriben stant. Des ersten die ober gebreit<sup>1</sup>, die man zelt für sechs juch ackers, vnd fier juch ackers, ligent vnderm weg vnder der obern gebreit, vnd süben manne matten<sup>2</sup>, die man nempt die kirchmatten, vnd vierdhalb juch, stößent an den kilchhof, vnd ain juch ackers by dem kleinen mettlin vnd vor dem loh, zwo juch ackers, die stoßent uf den weg, vnd zwo juch ackers an der riet-

gassen, vnd zwo juch ackers by der schliffen, vnd anderhalb juch ackers, lit im Schlatthofen<sup>3</sup> by dem langen acker, vnd anderhalb juch, stoffent uf den brügel an den fischgraben, vnd anderhalb juch ackers by Schörlins matten, vnd süben juch ackers, ligent bi Saffen grüben, vnd ain halb juch ackers vor Byrkleht, vnd anderhalb juch, der krum acker im Sulcztal, vnd vier juch ackers, ligent in Bülach, vnd ain juch ackers darvnder abher, das do Jäckli Wähli hett, och in Bülach, vnd drithalb juch ackers, die man nempt dez Lyßen, stoffent uff die vier vnd dryg juch reben, ligent ob der schliffen vnd daz holcz, daz do lit ob sant Glerins (Hilarius) brunnen, daz man nempt des Brenners loh, vnd git Wilhelm Zuckmantel<sup>4</sup> drig fester<sup>5</sup> cornz vnd drig kappun von ain rebstück, daz haiffzet daz hymelrich, lit im Sulcztal, Bertschli Klossner der jung vnd Henni Buschacz vnd Cünzli, sin brüder, in der matten gend dryg fester korns vnd in kappun von ainem rebstück dez vorgeantent geteilt, lit och im Sulcztal, vnd die münch im Kirnbach<sup>6</sup> gend zway hünr von dem holcz, daz sü gerüt hänt, vnd Wilhelm von Nortwilr git ain fester korns von dem acker, lit im brunnetal, vnd wenne ez in bräch lit, so git ez ain hün, vnd Henni Schürer git zwen fester korns von ain acker am berg ob dem Wolfensperg vnd Wilhelm Zuckmantel git zway hünr von ain acker do by ob dem Wolfensperg, vnd Eckart von Wezstain zwo juch ackerz, ligent ob Kastelnhofen bi Kleincünzlin reben, do von got ain fiertal korns vnd ain juch ackers, lit in furnegg vnder dem rain, do der farren weg uffhin gät, hört och in die widem, git zins vnd zehenden, vnd ain juch ackerz, lit dorvnder ab, do der weg vber gät, stoffzet an dez Brenners holcz, hört och in die widem vnd git zins vnd zehenden, vnd zwo juch ackerz, ligent vnder Kenczinger galgen vnder dez spitelz acker vnd nebent Erhart Neytenharcz acker, die zehendent gen Blaicha, vnd zwo juch dervnder ab, die haiffent Werlin Hochbergerz acker, zehendent gen Blaicha, vnd vier mannmatt, die miner herren von Alperspach sint, zehendent gen Blaicha, vnd uf der brayti der Teningerin vnd dez Wezelcz matt, zehenden gen Blaicha, vnd ain zwaitail uf brayti ainer matten zehendet gen Blaicha, vnd zway zwaytail, ligent in Debental, die do het Bertschli Spifer, zehendet gen Blaicha. Ich, der vorgeantent Gerg Brenner, kilscherre ze Blaicha, vnd Berhtolt, Walthr vnd Hans, min brüder seligen, vnd ir sün habent den vorgeantent widem hof, der gelegen ist by der kilschen ze Blaicha, do der kirchen sacz vnd daz liben der kirchen ze Blaicha in hört, gehept vnd genossen mit den ackern, matten, reben, holcz,

velh, wunne vnd waid, vnd och mit allen zinßen an win, an korn, an habern, an pfenningen vnd an hünren, alz do obgeschriben stat, drifsig jar vnd me, on aller menglichez sumfal vnd irrung vnd redlich ansprach. Wir, die vorgebantten Gerg Brenner, kilscherre ze Blaicha vnd Berhtold Brenner, Berhtold Brennerz seligen sun von Kenczin, verziehend vns für vns vnd all vnßer erben aller reht vnd ansprach, so wir ieczit habent ober hernach gewinnen möhtent zü dem obgeschriben widem hof vnd zü allen gütern vnd zinßen, die dar in gehörent, on alle geuerbe, die obgeschriben stant. Och ist mit rehtem nammen berett vnd gebinget, wenne ich, der obgenant Yerg Brenner, kilscherr ze Blaicha, von todes wegen ab gon, daz got lang wende, so sol dem obgenanten herren apt Hainrichen vnd dem conuent gemainlich dez goczhus ze Alperspach vnd iren nachkomen die vorgebantte kilsch ze Bleicha mit allen rehten, núczen vnd zügehörden, núczeit usgenomen, lebzig vnd löß sin vnd gar vnd genuczlich an sū vnd an ir goczhus ze Alperspach vallen on vnßer, der vorgebantten Yerögen Brenners, kilscherre ze Blaicha, vnd Berhtold Brennerz, Berhtold Brenners seligen sun von Kenczingen, erben sumseli vnd irrung. Wir, die obgenantten Yerg Brenner, kilscher ze Blaicha, vnd Berhtold Brenner, globent by guten träwen für vns vnd vnßer erben, allü vorgeschriben ding war vnd stet ze halten vnd hie wider niemer getün, noch schaffen geton, in behainen weg, mit gericht ober on gericht, gaistlichem ober weltlichem, on alle geuerbe. Dez ze offem vrkünd vnd warer gezügnüß aller vorgeschriben ding, so hänt wir beid vnuerschaidenlich vnßer aigenü in gesigel offenlich gehenkt an disen brief, der geben ist an sant Symon vnd Judas tag in dem jar, do man zalt nach Cristus geburt vierzehen hundert vnd fünf jar.\*

Mit 2 runden Siegeln in gelbem Wachs: a) mit rechts gefehrtem wachsenden Hirschkopf in aufrechtem Schilde, und der Umschrift: † S'. GEORI. BREN. REOR. (rectoris) I. BLEICH (Bleicha). — b) Wappenbild sehr undeutlich, scheint aber dasselbe, wie bei dem vorigen Siegel zu sein, † S'. BERTHOL. DCI. BREN.

\* S. auch Urkunde v. 22. April 1406.

<sup>1</sup> S. Ztschr. XVIII, 434. — <sup>2</sup> Ztschr. XII, 66, 213 fig. 374. — <sup>3</sup> Festschriften, wie die Urkunde noch mehrere enthält. — <sup>4</sup> Edelknecht. S. XVI, 212. — <sup>5</sup> Ztschr. XVI, 113, XVII, 404. — <sup>6</sup> In dem Thälchen, durch welches der Kirnbach oder Kürnbach fließt, stand an diesem Bache da, wo jetzt das Bad Kirnhalden steht, südlich von dem Kirnberge, auf dem die Ruinen des Schlosses liegen, welches der Herrschaft Kirnberg ihren Namen gab, südöstlich von Bleichheim, östlich von Kenczingen, von diesem 1½ Stunde entfernt,

ein Paulinerkloster, Kürnbach oder h. Kreuz im Kürnbach, später Kirnhalden und Kirnhalden bei dem heiligen Kreuzbrunnen genannt. (Ueber die Pauliner vgl. *Fragmen panis corvi proto-eremitici seu Reliquiae annalium eremi-coenobiticorum ordinis fratrum Eremitarum sti Pauli, primi eremitae. Viennae 1663.*) Ueber dieses Klosterleins Gründung und erste Schicksale ist nichts Bestimmtes bekannt, da seine Dokumente im Bauern- und 30jährigen Kriege theils verbrannt, theils zerstreut und verschleppt wurden. Nach vorhandenen Nachrichten verbrannte der größere Theil derselben, das Uebrige wurde zum Theil nach Kohrhalden bei Kiebingen im O. A. Rottenburg, wo auch ein Eremiten- oder Paulinerklosterlein war, theils nach Ensisheim geflüchtet, theils an Privatleute in Ettenheimweiler und Kenzingen zur Verwahrung gegeben. Das Klosterlein zum h. Kreuz in Kürnbach scheint in der ersten Hälfte des 14. Jahrh. gegründet worden zu sein. Unsere älteste, über dasselbe vorhandene Urkunde ist ein *Vibimus* v. 1. Febr. 1360 des Bischofs Johann II (v. Lichtenberg) zu Straßburg, welchen er *dilectis in Christo fratribus, Paulo et Nicolao de sancta Cruce in Kürnbach, ordinis fratrum Heremitarum sancti Pauli, primi heremite, Constanciensis dyocesis*, über verschiedene, den Paulinerorden betreffende Freiheitsbriefe zc. v. 1329, 1333, 1341, 1352 ausstellt. Dann sind verschiedene Urkunden der Herzoge von Oesterreich, welche die Pauliner, die in Ungarn und Oesterreich ihre erste Aufnahme und Verbreitung fanden, überall begünstigten, über Vergabungen und Privilegien vorhanden. Herzog Leopold v. Oesterreich nimmt, nachdem er von Kürnberg und Kenzingen Besitz genommen (*Ztschr. XX, 467. Anm. 1*), den Prior und die Brüder „sant Pauls, des ersten ainsidels, sant Augustins orden, vnd jr closter, das sy in dem Kürnbach by der obgenanten unser Kurenberg, Constanzer bischums, vnd das man nennet ze dem heiligen crucz, gebunet vnd uffgeuangen habent“, zu seiner Vordern, seines Bruders Albrecht, und seines eigenen Seelenheils willen, in seinen und seines Bruders Schutz und Schirm, bestätigt ihm alle Freiheiten und Rechte, und vergab demselben verschiedene Zinse und Güter, namentlich auch Waldungen, die vormals zur Burg Kürnberg gehörten, von welchen dem Kloster die Markgrafen Heinrich und Johannes v. Hochberg schon einen Theil gegeben hatten, und zwar in der Kürnbach, zu Castelnhofen, Kürnberg, Bleichheim und dem Kenzinger Wald, und gestattet ihnen Beet-, und Steuer- und Frondienstfreiheit, ebenso Waidrecht und Zufahrt auf den Waiden, die zur Burg Kürnberg gehören. (1. Apr. 1375.) Herzog Leopold, der Dicke, bestätigt dem Kloster die Schutz-, Bestätigungs- und Vergabungs-Urkunde seines verstorbenen Vaters 19. Aug. 1394. Herzog Friderich v. Oesterreich gestattet dem Kloster, eine Mühle im Kürnbach bei dem Gotteshaufe zu bauen und dieselbe zu seiner Nothdurft zu nützen und zu nießen. (27. Dez. 1409, auch im Originale vorhanden.) Diese 3 Urkunden sind in einem Notariatsinstrumente enthalten, *actum in monasterio ac domo sancte Crucis in Kürnbach in stuba majori seu conuentuali*, und zwar auf Verlangen *Vlrici de Sletzstat, prioris, et conuentus monasterii ac domus sancte Crucis in Kürnbach, fratrum Heremitarum sancti Pauli, primi heremite, ordinis sti Augustini, Constanciensis diocesis, de consensu, jussu et voluntate fratris Johannis, prioris et prouincialis prouincie Alamanie fratrum Heremitarum sti Pauli*. Herzog Leopold der Fromme v. Oesterreich empfiehlt den Städten Freiburg, Kenzingen, und andern seinen Städten



im Breisgau das Kloster zum h. Kreuz in Kürnbach bei Kürnberg, welches er in seinen besondern Schutz und Schirm genommen, in seinem Namen zu schützen und ihm in allen Dingen behülflich zu sein. (19. Juni 1378.) Das Klosterlein wurde aber, wie oben schon erwähnt, in den verschiedenen schweren Kriegen so ruiniert und in seinen Einnahmen herunter gebracht, daß die Conventualen sich dort nicht mehr halten und ernähren konnten und sich dahin und dorthin zerstreuten. Namentlich suchten sie Unterkommen in dem Eremitenklösterlein Rohrhalben in Württemberg. Einige Namen dieser letzten Conventualen des Klosters finden sich noch in wenigen vorhandenen Akten, als Sylvester, Hanns Rumetsch, Egidius, und Jakob Bischer, welcher als der Letzte von Kirnhalden aus die Kirche in Heimbach versah und als Pfarrer daselbst 1554 gestorben ist. Es scheinen aber auch später noch Brüder des Ordens hier in der Kirnhalden verweilt zu haben, wenigstens wird 1775 daselbst Felix Hefz in den Akten genannt. Auch die Kirche von Ottoschwanden wurde früher von Kirnhalden aus versehen. Das Kloster sammt Kirchlein und übrigen Gebäulichkeiten zerfiel nach und nach so sehr, daß die Scholarchen des Collegiums in Ensisheim mit Genehmigung des Hieronymus Leuwtoib, Prior des Gotteshauses Langenau und Paulinerordens Provinzials, und der österreichischen Regierung in Ober-Elfaß dasselbe mit allen Rechten, Gütern, Gebäulichkeiten, der Mühle, dem Bronnen, Zinsen, Zehnten, Waldungen, Holz- und Waidrechte zc. und aller Zugehör, wie es die Pauliner innehatten, an die Aebtissin Amalia und den Convent des Cisterzienserinnen-Klosters Wonnenthal bei Reuzingen laut Urkunde v. 31. Aug. 1585 um 1000 fl. verkauft haben. Das Kloster Wonnenthal suchte nun nach Kräften die zerfallenen Gebäulichkeiten wieder herzustellen und übergab sie und die Güter zu besserer Bewirthschaftung einem Maier in Lehenbestand, wie einige Erbhebenbriefe nachweisen. Der h. Kreuzbrunnen in der Kirnhalden in der Nähe des alten Klosterleins, oder das heilig Kreuzbädle war indessen immer besucht und von Einzelnern, die dort Hilfe gegen ihre Leiden suchten, benützt worden. Diese Leute aber mußten sich daselbst, so gut sie es vermochten, behelfen, da sie in der Nähe bei dem Brunnen keine Unterkunft oder Verpflegung finden konnten. Um nun diesem Uebelstande abzuhelfen und den heiligen Kreuzbrunnen, der, wie es in den Akten heißt, „vor mehr denn 100 Jahren seinen miraculösen Effect gehabt und durch dessen Kraft unterschiedliche incurable Krankheiten, alte Geyresten und Schäden, innerliche und äußerliche, wunderbarlich curirt und resituirt, bewogen auch viele Wallfahrten zu dem Brunnen und Kirchlein gemacht worden“, wieder mehr und mehr in Aufnahme zu bringen; so beschloffen die Aebtissin Maria Beatrix und der Convent des Klosters Wonnenthal, daselbst ein neues Bad und Wirthshaus zu bauen, wo die Kranken wohnen und verpflegt werden könnten. Es wurde nun 1719 auf den Fundamenten des in Abgang gekommenen Pauliner Klosterleins ein Badhaus mit 8 Badstuben und gegen 11 Wohnzimmern und ein Wirthshaus von 3 Stuben und 5 Kammern erbaut, woburch das Bad gar bald wieder sehr besucht wurde. Eine Verainigung der alten Klostergüter und Berechtigungen war schon lange ein dringendes Bedürfniß geworden, um vielen Streitigkeiten vorbeugen oder abhelfen zu können. Es wurde deshalb 1779 eine Commission von Ensisheim in die Kirnhalden abgeschickt, welche des ehemaligen Pauliner Klosters Güter, Gefälle, Zinse, Rechte zc. aufnehmen, verzeichnen und gerichtlich bestätigen lassen sollte, was mit Hilfe von Aussagen

alter Zeugen, alter, noch aufgefundenen Kobel und einiger Urkunden u. s. w. auch zur genügenden Ausführung gebracht werden konnte. Diese Zusammenstellung des Klostersvermögens, so weit man dasselbe mit Sicherheit zu erweisen vermochte, ist noch vorhanden. Das in neuerer Zeit vergrößerte und gut eingerichtete Bad, welches in chronischen Hautkrankheiten, gegen Rheumatismus, Gicht, Hysterie u. c. wirksam sein soll, wird jährlich von etwa 300 und mehr Gästen besucht. Der Kirnhalder Hof gehört jetzt dem Grundherrn Grafen v. Kagened.

1406. — 7. Jan. — Der Edelknecht Berthold Brenner ver- gabt mit Zustimmung seiner Befreundeten, namentlich seines Veters, des Pfarr- rektors Georg Brenner zu Bleichheim, in besonderer Berücksichtigung, daß er, ohne Leibeserben, der Letzte seines Geschlechtes sein werde, zu seinem und seiner vordern Seelenheil das Patronatrecht und die Kirche zu Bleichheim an den Abt Heinrich und den Convent des Klosters Alpirsbach, sammt aller Zuge- hör an Rechten, Gütern, Gefällen, Zinsen und Einkommen zu freiem Eigen, schon am 17. Okt. 1405, worüber nun ein Notariatsinstrument unter obigem Datum ausgefertigt wird.

In nomine domini amen. Per hoc presens publicum instru- mentum cunctis, ipsum intuentibus, pateat euidenter, quod sub anno domini millesimo quadingentesimo sexto, die septima mensis Januarii, hora decima seu quasi, in villa Nortwil<sup>1</sup>, Constanciensis dyocesis, et ibidem in curia et domo habitacio- nis discreti viri, Eberhardi Villici, syndici et procuratoris<sup>2</sup> venerabilium in Christo dominorum abbatis et conuentus mo- nasterii in Alperspach, ordinis sancti Benedicti dicte diocesis, pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini, domini In- nocencij, digna dei prouidencia pape vii<sup>m</sup> anno secundo, indic- tione xiiii, venerabilis in Christo pater et dominus, dominus Hainricus, diuina permissione abbas monasterii in Alperspach predicti, pro se conuentusque sui monasterii nomine ex vna, et honestus vir Berhtoldus dictus Brenner, armiger, dicte dyoce- sis, parte ex altera, in mei notarii publici et testium subscrip- torum presencia pro submissis agendis personaliter constituti. Tunc ibidem prefatus Berhtoldus Brenner proposuit et dixit, quod juspatronatus ecclesie parrochialis in Blaiach, dicte Con- stanciensis diocesis, et ipsa ecclesia cum omnibus suis iuribus, fructibus, redditibus, obuencionibus et pertinenciis, vniuersis, in vineis, pratis, agris et nemoribus ac in aliis quibuscumque, inuentis et non inuentis, quesitis et non quesitis, quocumque nomine censeantur et vbicumque consistant, ad ipsam ecclesiam pertinentibus, suorum progenitorum dictorum Brenner, armi- gerorum semper pleno jure fuerit, ipsumque juspatronatus ac

eandem ecclesiam Blaichach quiete et pacifice, impedimento et contradictione quorumlibet penitus cessante, tenuerint, habuerint et possederint a tanto tempore, de quo in memoria hominum pro nunc aliud non existat, quodque ipse Berhtoldus Brenner ex debita successione et paterna hereditate ipsum juspatronatus predictae ecclesiae Blaychach cum suis iuribus et pertinentiis vniuersis etiam quiete tenuerit, habuerit et pacifice possederit, consideransque ipse Berhtoldus, quod de sua progenie dictorum Brenner, armigerorum, in hac mundi vita solus et vltimus esset, et quod post se et eius mortem legitimum heredem ab intestato non haberet, nec habere speraret, quapropter nuper de anno domini millesimo quadringentesimo quinto proxime preterito, feria tertia post festum sancti Galli<sup>3</sup> confessoris proxima ipse Berhtoldus Brenner matura et diligenti fretus deliberacione, ut retulit, etiam sano corpore et bona mente, sponte et libera voluntate, necnon consilio, consensu et voluntate suorum amicorum, quorum intererit, et precipue domini Georii, pronunc ipsius ecclesiae parrochiae in Blaychach rectoris, ipsius Berhtoldi Brenner patris, prehabito in presencia et audiencia honestorum et discretorum virorum subscriptorum, videlicet domini Johannis Molitoris, perpetui vicarii ecclesiae parrochialis in Dornhain<sup>4</sup>, Dieterici de Liechtenfels<sup>5</sup>, armigeri, Johannis de Ellembogen<sup>6</sup>, Johannis Vogt de Ro<sup>e</sup>tembach<sup>7</sup>, dicti Fro<sup>e</sup>dnegg de Kenczingen, Johannis Schürer de Blaichach, Eberhardi Maiger de Dornhain et Eberhardi Engeller, aduocati in Nortwil, Constanciensis diocesis predictae laicorum, aliorumque fidedignorum, tam ex parte predicti domini Hainrici abbatis, quam ex parte prefati Berhtoldi Brenner, propter subscripta peragenda vocatorum et rogatorum, juspatronatus premissum ecclesiae parrochialis Blaychach cum omnibus suis iuribus, fructibus, redditibus, obuencionibus et pertinentiis vniuersis, in vineis, pratis, agris et nemoribus, et aliis vbicumque constitutis, inuentis et non inuentis, quesitis et non quesitis, ad ipsum juspatronatus et ecclesiam parrochiale in Blaichach pertinentibus integre et in toto, diuine remuneracionis intuitu et pro sua et omnium suorum antecessorum animarum salute, rite, legitime et cum effectu, ore et manu, ac cum omni vigore, in hiis necessario et opportuno, prefato domino Hainrico, abbati, conuentui et suo monasterio in Alperspach predicto omnibusque eorum successoribus, do-

nauerit, tradiderit et libera voluntate assignauerit, ita quod ipse dominus Hainricus abbas et suus conuentus ac successores eorum ipsum juspatronatus et ecclesiam parrochiam Blaichah cum omnibus suis iuribus, redditibus et prouentibus vniuersis habere, tenere et perpetuis temporibus possidere possunt et valent, ipsius Berhtoldi et quorumlibet aliorum suo nomine contradictione, inquietacione et impedimento cessantibus, dolo et fraude in premissis, nec non quolibet premissorum penitus semotis. Insuperque ob maiorem euidenciam et efficaciam omnium premissorum, et ut juspatronatus ecclesie parrochialis in Blaichah predictae donacio, tradicio et assignacio, ut prefertur, per ipsum Berhtoldum, armigerum, prefatis dominis Hainrico, abbati, conuentui et monasterio in Alperspach ipsorumque successoribus facte in suo robore, efficacione et incommutabili firmitate permaneant et existant, prefatus Berhtoldus, armiger, coram me, notario subscripto, tamquam publica persona, et testibus subnotatis, anno, mense, die et hora ac loco prescriptis iterum et secundo suam voluntatem donacionis, tradicionis et assignacionis predictarum et, ut prefertur, factarum manifestando et ostendendo, ipsum juspatronatus ecclesie parrochialis in Blaichah et ipsam ecclesiam cum omnibus suis iuribus, fructibus, redditibus, obuencionibus et pertinentiis vniuersis, in vineis, agris, pratis et nemoribus et aliis vbicumque constitutis et existentibus, inuentis et non inuentis, quesitis et non quesitis, et ad ipsum juspatronatus et ecclesiam prescriptam pertinentibus sponte et libera voluntate et eo modo, ut prefertur, prefato domino Hainrico, abbati, conuentui et monasterio Alperspach predicto, et omnibus eorum successoribus rite et legitime irrevocabiliter cum omni vigore et effectu in hiis necessariis et oportunis, ore et manu ac omni efficacia, qua potuit, donauit, tradidit et assignauit, ita quod ipse dominus Hainricus, abbas, conuentus et suum monasterium omnesque ipsorum successores juspatronatus ecclesie parrochialis in Blaichah ac ipsam ecclesiam prescriptam cum omnibus suis iuribus, redditibus, fructibus et pertinentiis vniuersis, ad hoc spectantibus, deinceps perpetuis temporibus, contradictione, inquietacione et impedimento ipsius Berhtoldi, donatoris, et aliorum quorumcumque suo nomine, penitus cessantibus, dolo et fraude penitus semotis, adhibitis in premissis et circa premissa verborum et gestuum sollempnitatibus debitis et consuetis. In cuius rei euidens testimonium prefati

dominus Hainricus, abbas, pro se et suo monasterio, et Berhtoldus dictus Brenner, armiger, ut super et de premissis publicum conficerem instrumentum, me notarium publicum subscriptum requisierunt. insuper quoque in evidens testimonium et ad incommutabilem et perpetuam obseruanciam omnium et singulorum premissorum, et prout descripta existunt, prefatus Berhtoldus Brenner, donator, et dominus Georius dictus Brenner, suus patruus, rector ecclesie in Blaychah prenominate, de cuius consilio, consensu et voluntate prescripte donacio et tradicio facte existunt, sua sigilla presentibus decreuerunt et dixerunt appendi et premissa, prout descripta sunt, roborari. Acta sunt hec anno, mense, die, hora, loco, pontificatu et indictione, quibus supra, presentibus honestis et discretis viris, domino Johanne dicto Fúrnegge, rectore ecclesie parochialis in Bombach<sup>8</sup>, Constanciensis diocesis, Volmaro de Liehtenuels, armigero, Eberhardo Maiger de Dornhain, Cúnino dicto Engeller, aduocato in Nortwil, dicte diocesis, pluribusque aliis fide dignis testibus, ad premissa vocatis pariter et rogatis.

(Notariatszeichen.) Et ego Hainricus Stoll de Sultz, clericus Constanciensis diocesis predictae, publicus imperiali auctoritate notarius iuratus, quia prescriptis propositioni, donacioni et assignacioni aliisque et singulis premissis, dum, ut prefertur, fierent et agerentur, tempore et loco prescriptis vnâ cum prenominate testibus presens interfui et sic fieri vidi et audiui, ideo presens publicum instrumentum, manu mea propria conscriptum, exinde confeci et in hanc publicam formam redegei, signoque meo solito et consueto vnâ cum appensione sigillorum Berhtoldi Brenner et domini Georii dicti Brenner predictorum signaui in evidens testimonium omnium premissorum rogatus et requisitus.

Mit 2 runden Siegeln in gelbem Wachs: a) rechts gefehrter wachsender Hirsch mit heraushängender Zunge im Schilde, Umschrift: † S. GEORI. BREN. RCOR. I. BLEICH. — b) Dasselbe Bild im Schilde, hinter dem Halse des Hirsches ein sechsstrahliger Stern, Umschr.: † S. BERTHOL. DCI. BREN.

<sup>1</sup> E. Seite 214, Anm. 4. — <sup>2</sup> E. Ztschr. XIV, 353, Anm. 3. — <sup>3</sup> 1405, 17. Okt. — <sup>4</sup> Dornhan, Filial von Heinstetten, auf dem Schwarzwalde im W. D. Amte Sulz. — <sup>5</sup> Die v. Lichtenfels hatten ihre Stammburg bei Leinstetten und sind zu Anfang des 15. Jahrh. ausgestorben. Sie waren wahrscheinlich ein Zweig der v. Leinstetten. Beschr. d. D. A. Sulz S. 211. — <sup>6</sup> Eilenbogen oder Ehenbogen (Ober-; Unter-) im D. A. Oberndorf, eine Alpirsbacher Besitzung. — <sup>7</sup> Rötchenbach auf dem Schwarzwalde an der Ringig

im D.A. Oberndorf, ebenfalls Alpirsbach gehörig. — \* Bombach im Amte Kenzingen.

1406. — 24. Jan. — Katharina von Burgund, Herzogin zu Oesterreich genehmigt und bestätigt obige Vergabung, nimmt die Kirche zu Bleichheim und das Dorf Nordweil in ihren besondern Schutz und Schirm und beauftragt ihren Hauptmann zu Kürnberg und Kenzingen, Dietrich Schnewlin, und alle Hauptleute nach ihm, dem Kloster Alpirsbach in ihrem Namen diesen Schutz angebeihen zu lassen.

Diese Urkunde auf Pergament, von dem das Siegel abgegangen, ist sehr verborgen und an vielen Stellen nur schwer zu lesen. Auch eine ältere Abschrift auf Papier ist vorhanden.

1406. — 22. April. — Markgraf Hesse von Hochberg urkundet, daß er durch Vermittelung des Grafen Eberhard von Wirttemberg für seine Ansprüche an die Kirche und den Kirchensatz zu Bleichheim, welche Berthold Brenner um seiner Vordern und Nachkommen Seelenheils willen an den Abt Heinrich und den Convent von Alpirsbach vergabte, und die derselbe und seine Vorfahren von den Markgrafen v. Hochberg zu lehen hatte, von dem Kloster 150 fl. empfangen und dafür auf alle diese Ansprüche verzichtet habe.

Wir marggraff Hef<sup>1</sup> von Houchberg vergenthen vnd tün kunt allermenglich mit disen brieff für vns vnd vnser erben vnd alle vnser nächtkomen. Als der ersamme Berhtolt Brenner<sup>2</sup> die kirchen vnd den kirchensacz ze Blaicha mit jr zugehörung durch siner vordern vnd siner nächtkomen selen hailts willen geben, verschafft vnd vermacht hat für recht aigen den ersammen gaischlichen herren, herrn Hainrichen, apt, vnd dem conuent ze Alperspach, sant Benedicthen ordens, gelegen in dem Swarczwalb, in Costenczer bystüm, vnd allen iren nächtkomen, vnd als wir da züsprüch hetten zü dem vorgebant apt vnd conuent von der vortgeschriben kirchen vnd kirchensacz wegen ze Blaicha, vnd vnser mainunge genczlich was, daß der vorgebant Berhtolt Brenner vnd sin vordern von vns vnd vnseren vordern die vorgebant kirchen vnd kirchensacz ze lehen gehept haben, bekennen wir vns mit disen brieff für vns vnd vnser erben vnd alle vnser nächtkomen, das wir da von der selben züsprüch wegen mit dem egenanten apt vnd conuent tugentlich vnd früntlich übertragen vnd gericht worden syen. Vnd ist daß übertragen vnd die richtung beschenhen durch den edeln, wolgebornen graue Eberharten, herren zü Wirttemberg<sup>3</sup>, also, das vns der vorgebant apt vnd der

conuent die vorgeschriben zúsprúch widerleyt händ mit anderhalb hundert güter vnd gemainer Rinscher gulbin, die sy vns darumb geben vnd bezalt händ vnd in vnsern kuntlichen nucz komen vnd bewendet sind, daran vns wolbenügt. Vnd sol der vorgebant apt vnd sin conuent vnd jr nächtkomen die vorgebant kirchen vnd kirchensacz ze Bleicha mit ir zugehörung nú für me ewlich inn' haben, nießen, besetzen vnd entsetzen, als ander jr kirchen vnd aigen güt, ðn vnser vnd vnser erben vnd menglichs von vnseren wegen irrung, hindernúße vnd aller zúsprúch vngewerlich. Vnd darzú so verziehen wir vns für vns vnd vnser erben vnd alle vnser nächtkomen aller ansprúch, recht vnd vordrung, die wir oder vnser erben für me ewlich gehäu oder gehalten möhten an den vorgeschriben apt vnd den conuent vnd jr nächtkomen von der vorgeschriben kirchen wegen vnd der selben kirchensacz wegen ze Blaicha, ez sig von lehens wegen, oder von ander sach wegen, wie die genant ist in behainen weg oder in behain wis, alles ðn alle arglist vnd ðn alle gewerde. Vnd dez ze vrkünd so geben wir für vns vnd vnser erben dem vorgebant apt vnd conuent zú Alperspach vnd allen iren nächtkomen disen brieff, besigelt mit vnserm aigen anhangendem insigel. Vnd darzú ze noch merrem vrkünd vnd ganzcer sicherhait aller vorgeschribner ding so haben wir gebetten den edeln, Rainolt, den herczogen von Urflingen<sup>4</sup>, vnd den fromen, vesten Dammen von Ramstain<sup>5</sup>, daz sy irü aignü insigel offenlich gehenkt händ an disen brieff zú dem vnsern. Ich Rainolt herczog ze Urflingen vnd ich Damme von Ramstain vergenhen, daz wir von bett wegen dez edeln herren, marggraue Hessen, herren ze Houchberg, vnserü aignü insigel offenlich gehenkt haben an disen brieff ze ainer gezügnüst vnd warem vrkünd aller vorgeschribner ding, der geben ist an sant Georrien abent dez járs, do man zalt von Christus geburt vierzenhen hundert jâr vnd sehs jâr.

Von 3 Siegeln in gelbem Wachs ist das mittlere, das des Herzogs Rainold v. Urflingen, abgegangen. 1) hat im rechtsgeneigten Schilde einen rechten Schrägbalken, mit schrägrechten und schräglinken Linien schraffirt, auf dem linken Eck des Schildes einen heraussehenden, etwas rechts gestellten Helm, mit zu beiden Seiten abstehenden, dreilappigen Decken, deren Enden abgerundet, und 2 hohen, nahe gestellten, oben leicht ausgebogenen Bockshörnern, Grund mit Blumenzweigen belegt, Umschrift: S (zwischen den Hörnern) LESSONIS. MARCI (untere Hälfte des Schildes) ONIS. DE. hACHBERG. (Aehnlich dem von F. Zell, Gesch. u. Beschreibung des bad. Wappens 2c. Taf. III, Fig. 16 abgebildeten Rud. v. Baden, nur daß hier 3 Lappen der Decken, und die Hörner höher und schlanker sind. — 2 (abgegangen). — 3) mit einem Widder (Steinbock?),

rechtshin über 3 Berge oder Felsen schreitend, Umschrift: S. DAMEN. DE. RAMSTEIN.

<sup>1</sup> Hesso I. Sachs I, 451—470. — <sup>2</sup> Urk. v. 28. Okt. 1405. — <sup>3</sup> Eberhard III, der Milde. — <sup>4</sup> Herzog Reinold v. Urslingen war der dritte Gemahl der Anna v. Usenberg, Hesso's IV v. Usenberg Tochter. Ihr erster Gemahl war Graf Conrad v. Lübingen, der zweite Wernher von Hornberg. Sachs I, 636. Schmid, Gesch. d. Pf. Gr. v. Lübingen 562 flg. Vgl. auch Ztschr. XIII, 102, Anm. 4. — <sup>5</sup> Die v. Ramstein, ein elsässisches Geschlecht im niederrheinischen Bezirke Straßburg, kommen in der Zeitschrift oft vor. Ihre Stammburg liegt in Trümmern auf einem Berge bei Scherweiler am Eingange in das Weilerthal.

1434. — 31. Mai. — Wilhelm Zuckmantel, der Junge, zu Bleichheim quittirt das Kloster Alpirsbach über 28 fl., die ihm von seiner Mutter und seinem Stiefvater Berthold Brenner, als eine auf den Widumgütern des Kirchensatzes zu Bleichheim ruhende Schuld, auf welche seine Mutter von ihrem Manne verwiesen worden, anerfallen waren, verzichtet auf alle Ansprüche auf Kirchensatz und Widumgüter, nebst aller Zugehör, verspricht Einweisung des Klosters in dieselben nach bestem Wissen, und gelobt Gewähr um Richtigstellung aller etwa noch darauf haftenden Forderungen.

Ich Wilhelm Zuckmantel, der jung, sesshaft zu Bleicha, tün kunt allermenglich mit vrkünd biß briefes. Als von solicher spenn, vorderung vnd ansprach wegen, so ich biß har gehept han an den erwirdigen, geistlichen herren, den apt, vnd zu dem gothhus ze Alperspach von miner mütter, die vff die widem güter des kirchensatz ze Bleicha von Bertholt Brennern, jrem elichen man, vmb zwentzig vnd acht guldin dar bewiset was, also vergich ich, obgenanter Wilhelm Zuckmantel, für mich vnd alle min erben, das ich von der obgeschriben vorderung vnd aller ansprach wegen, so ich biß har zu dem egenanten minem gnedigen herren, dem abbt, vnd zu dem gothhus gehept han oder noch hiinantzin iemer me gehaben möhte, gentslich gericht, bezalt vnd vsgewiset bin, dar an ich ein güt vollebenügen han. Har vmbe so sagen ich für mich vnd alle min erben den obgenanten minen herren, den abbt, vnd das gothhus vnd jr nachkomen vvn hiinantfür aller vorderung vnd ansprach gentslich vnd gar quit, lebig vnd los. Vnd ist ouch mit nammen har inne beredt vnd bedinget, daz ich für mich vnd alle min erben dem egenanten gothhus zu Alperspach alle die güter, zinz vnd gült, mit allen jren rehten, die den kirchensatz vnd die widem güter zu Bleicha antreffende sint, wie sich das begriffet, entschlahen vnd vnbekumbert lassen sol vvn hiinantfür iemer me ewencklich, slechtlich, one alle geuerde. Ich han ouch minen herren, dem abbt vnd dem



goghus vorgeant, vmb jren güten willen vnd fründtschaft, so si mir erzöigt vnd getan hant, versprochen, sy ze wisende getrüwlich vff alle die zinz, gülte, güter vnd reht, so mir denn kund vnd wissend ist, daz den selben kilschensaz mit allen rehten vnd hartkommen von dem obgenanten Berchtolt Brenner, minem stieffvatter, vnd allen sinen vordern an rüret. Vnd also geloben ich, der vorgeant Wilhelm Zuckmantel, für mich vnd alle min erben zü dem vorgeanten mynen herren, dem abbt vnd dem conuente des goghus zü Alperspach, vnd zü allen jren nachtomen kein ansprach noch vorderung niemer me ze habende vnd alles daz ze haltende, ze vollesürend, vnd getrüwlich ze tünde, so diser brief wiset, by myner trüwe, so ich har vmb an eydes stat geben han, slehtlich, alle geuerbe vnd argelist genzlich har inne vß geschossen. Vnd des alles zü einem offem, stüeten, waren vrkünd vnd gezügnuß, so han ich obgenanter Wilhelm Zuckmantel ernstlich erbetten die frommen vnd vesten juncher, Jerg Zünden vnd Wilhelm Zuckmantel von Sachberg, den alten, minen vetter, daz si beyde jre ingesigel offentlich hant gehenket an disen brief, mich vnd alle min erben, die ich vestentlich har zü verbinde, da mit vns ze besagen aller vorgeschribener ding, daz ouch wir, die jezgenanten Jerg Zünde vnd Wilhelm Zuckmantel, der alt, durch siner ernstlicher bette willen getan hant, doch vns vnshedlich. Vnd sint hie by vnd mit gewesen der Meyger von Nortwiler, Clein Wernlin, vnd der merteil des gerichtes zü Alperspach. Diß beschach vnd wart dirre brief gegeben an dem nehsten mentag nach vnseres herren fronlichamen tag in dem jar, als man zalt von gebürt Cristi thusent vierhundert driffig vnd vier zare.

Ein Transfir enthält Folgendes: Ich Wilhelm Zugmantel vorgeant, vergich ouch in disem brief, daz ich gelopt vnd versprochen han für mich vnd alle min erben vnd nachtomen, were, daz min egenanter gnebigere herre, der abbt, oder couent, oder jr nachtomen har nach von jeman intrag oder züsprüch gewunen, wie sich daz gefügte, daz mich vnd min gewistergide, oder jeman der vnsern anrürte, da für söllent ich, min erben oder nachtomen reht were sin, sü da von zü entrißen (entrihten), zü ledigen vnd ze lösen genzlich an jren kosten vnd schaden vngesarlich.

Transfir und Urkunde durch die Pergamentstreifen der beiden Siegel in gelbem Wachs mit einander verbunden; von diesen ist das erste nur noch in einem kleinen Stüchken vorhanden, auf dem noch die rechte Hälfte eines gespaltenen, rechts geneigten Schildes sichtbar, das Bild in demselben aber nicht erkennbar ist; das zweite hat einen rechts geneigten, zur Hälfte in der Umschrift liegen-

den Schild, dessen Bild ganz undeutlich ist, vielleicht aber dasselbe ist, welches als Helmzierde auf dem rechts gefehrten Helme, ein rechts gefehrter bärtiger Kopf, mit hinten herabfallenden Haaren, auf demselben eine spitzige, vorwärts gebogene Mütze, die Helmdecken stehen hinten ab, die Enden bilden einen Stern, Grund mit arabischenartig gewundenen Zweigen belegt, Umschrift: ... WILHELM. ZVCKMAN ....

Dambacher.

## Urkundenlese zur Geschichte schwäbischer Klöster.

2. Kl. Wald in Hohenzollern. (Nachträge.)

1393. — 25. Jul. — Die Abtissin Katharina v. Heudorf und der Convent des Klosters Wald tauschen mit Abt Johannes und dem Convent von Petershausen ihre Leibeigene Adelheid Klöckler gegen Cunz Klöckler von Salzbach.

Wir fröm Katherina von Hödorf<sup>1</sup>, äphtissin, vnd der conuent, die closterfröwen gemainlich des goczhus ze Wald<sup>2</sup>, des ordens von Zitel, tünt kund vnd vergehend des offenlich mit diesem brieff allen den, die in ansehent, lesent, ober hörent lesen, das wir mit güter vorbetrachtung vnd durch des vorgeschribenen vnserf goczhus fromen vnd nucz willen für vns vnd für alle vnser nachkomen mit den gaisstlichen herren, abbt Johansen vnd dem conuent, den closterherren gemainlich des goczhus ze Petershusen<sup>3</sup>, sant Benedicten ordens, in Costenczer bistum gelegen, ains rehten ewigen wehfels vberain komen sigent, also das wir Adelhaitinen die Klöcklerin, Cünzen Klöcklers elichen tohter, die des vorgeschribenen vnserf goczhus ze Wald reht aygen ist gesin, den egenanten, abbt Johansen vnd dem conuent gemainlich des goczhus ze Petershusen, vmb Cünzen Klöckler von Salzbach<sup>4</sup>, der des egenanten goczhus ze Petershusen reht aygen gewesen ist, ains rehten stäten vnd ewigen wehfels geben vnd gefertiget habint, gebent vnd vertigent dch mit diesem brieff für vns vnd vnser goczhus vnd alle vnser nachkomen vnd enzihend vns dch also gen den selben appt Johansen vnd dem conuent, den closterherren gemainlich vnd gen iren nachkomen des goczhus ze Petershusen Adelhaitinen Klöcklerinen, Cünzen Klöcklers elichen tohter, alles des rehten, aller aygenschaft, vordrung vnd anspräch, so vns vnd vnserm goczhus vnd allen vnsern nachkomen an der selben Adelhaitinen Klöcklerinen zugehört ober gehörren möhtent, wie die genant wärent, vngearlich. Vnd des ze warem vnd offem vrkund vnd ganczer sicherhait aller dirre vorgeschribner ding gebend wir

abgeschribnū frō Katherin von Hördorf, äpptissin, vnd der conuent gemainlich vnserū insigel offentlich gehenkt an disen brieff, der geben ist ze Walb, do man zalt von Cristus gebürt drüzechenhundert jar, darnach in dem drü vnd nünzigosten jar, an sant Jacobs tag, des hailigen zwelf botten.\*

Mit 2, sehr beschädigten Siegeln in Waltha. Es sind dieselben, welche XI, 100 beschrieben sind. Der Baum im Abteisiegel neben der Äbtissin könnte vielleicht auch eine Blume, Kleeblume, sein. Das Bild ist nicht deutlich genug.

\* Diese und die folgende Urkunde wurden in Alten gefunden. Wir theilen sie als ersten Nachtrag zu den früher schon gegebenen Walder Urkunden mit, welche in Band X, S. 448 beginnen und B. XI, 221 abschließen. Größere Theile des Walder Klosterarchives befinden sich in Sigmaringen, in Donaueschingen und im erzbischöflichen Archive zu Freiburg. Es wäre wünschenswerth, wenn sie gesammelt und vereint bekannt gemacht würden, was wohl am Besten in dem, von Pfarrer Häib in Lautenbach redigirten Archive für die Erzdiözese Freiburg, als gemeinsamem Organe, geschehen könnte.

<sup>1</sup> Vgl. Jtschr. XI, 88, 90 u. 98, wo sie in Urkunden v. 1388 und 1397 Katharina Hördorfer genannt wird. Durch obige Urkunde v. 1393 wird unsere XI, 90 ausgesprochene Vermuthung bestätigt, daß sie dem Geschlechte v. Heudorf angehörte. — <sup>2</sup> S. X, 448. — <sup>3</sup> Petershausen bei Konstanz. Der Abt ist Johann III (Frey). — <sup>4</sup> Sahlbach, Sallenbach, ein zur Gemeinde Herdwangen im Amte Pfullendorf gehöriger Weiler, ehemalige Besizung von Petershausen.

1504. — 11. Mai. — Die Äbtissin Barbara v. Hausen und der Conuent des Klosters Walb tauschen mit dem Gotteshause Petershausen zwei leibeigene Frauen und ihre Kinder.

Wir Barbara von Hausen<sup>1</sup>, äbttissin, vnd gemainer conuent des goßhawses Walb, ordens von Cittöls, bekennen offentlich vnd tünd kundt mänglich mit dem brief. Als vns danne die erber Elsa Schmidin, Josen Hansen dochter von Rod<sup>2</sup>, Peter Wildtmannß von Suldorf<sup>3</sup> selicge huffrow, vnd ire kind, so sy hezo haut, mit lybangenschaft zugehörig vnd verwandt gewesen sind, das wir sy vnd alle ire kind, so sy hezo haut vnd fürohin vberkommen wirdet, sollicher angsenschaft jrs vnd jrer kind lybs vnd gütes vnd aller gerechtikant, so wir deßhalb vor vnd nach irem vnd jrer kind tod zu irer vnd jrer kind, so sy hezo haut vnd fürohin vberkommen wirdet, gehept haben, für vns vnd alle vnser nachkommen gänglich vnd aller ding in tusch wyse gegen Agathen Wäldinen, Martin Auberliß von Rüschrutt<sup>4</sup> eelich huffrowe, so dem würdigen goßhawße Peterßhusen mit lybangenschaft verwandt gewesen ist, vnd jren kinden, so sy haut vnd vberkomen wirt, gänk-

lich vnd aller ding fry, quitt, ledig vnd loß gesagt haben, also das sy hin füro, wã sy vnd ire kind wöllen, wol ander schirm an sich nãmen vnd sũchen mögen, wã sy wöllen, on alle intrãg, soumnuß vnd irtung vnser vnd aller vnser nachkommen, getrũnlich vnd vngewãrlich. Zu wãrem vnd stãttem vrkundt, so haben wir vnser äbbtye vnd conuent insigele haybe an disen brieff gehãndt, der geben ist vff samstag nach sant Gregorius, des haylgen lerers tag nach der gepurt Cristi, vnser lieben herren fũnfzehẽ hundert vnd im vierden jauren.

Mit denselben Siegeln, wie an der vorigen Urkunde, in gelbem Wachs.

<sup>1</sup> S. Ztschr. 118. — <sup>2</sup> Roth im Amte Pullendorf, gehört zur Pfarrgemeinde Sauldorf und war früher dem Kl. Petershausen eigen. — <sup>3</sup> Sauldorf im A. Pullendorf kam mit der Herrschaft Herdwangen an Petershausen. — <sup>4</sup> Ruschweiler im A. Heiligenberg. Ruschried mit demselben wahrscheinlich vereint, oder in seiner Nähe ausgegangen.

Dambacher.

## Urkundenarchiv des Klosters Bebenhausen.

(Fortsetzung.)

1328. — 23. März. — Ritter Pantaleon Gebstras, Schultheiß zu Solothurn, bescheint dem bebenhauser Mönche Heinrich den Empfang von 200 fl., welche sein Kloster dem Grafen Hug v. Buchegg für dessen Fürbitte bei dem Papste wegen der Kirche zu Entringen schuldig war, und sagt das Kloster Frienisberg seiner dafür geleisteten Bürgschaft ledig.

Ich Pantleon von Gepstras<sup>1</sup>, ritter, z̄v disen citen schultheiß ze Solottern, vergih vnd t̄vn kunt allen den, die disen brief ansẽhent, lesent, alber horent lesen, daz ich von dem erbern manne, brãder Hainrich, muniç<sup>2</sup> ze Bebinhusen, des ordens von Cytel, Costenzer bistuns, empfangen han zũwei hundert ḡbter vnd gewegener gulbin vnd gentslich gewert bin der selban p̄fenninge von im, der der abt vnd die samenuge dez vorgenanten closters ze Bebinhusen schuldig waren minem gnãebigen herren, grauen Hugen von Bũchegge<sup>3</sup>, von der bet wegen, die er bet durch ir wille dem babest vmm̄e die kirchen ze Enterringen<sup>4</sup>. Vnd vmm̄e die selben gulbin sag ich ledig die erbern herren, den abt vnd die samenuge des closters ze Frienisberg<sup>5</sup>, die mir die vorgenanten herren von Bebinhusen vmm̄e die gulbin ze bũrgen hettan gegeben<sup>6</sup>. Vnd z̄v ainer waren vrkunde han ich min aigen insigel an disen brief gehenge. Sie bi

was brüder Andres, munich z<sup>o</sup> sant Urban<sup>7</sup>, Peter Giel<sup>8</sup> vnd Hainrich Zörnli<sup>9</sup>, burger ze Solottern, vnd anderre erbera lüt genüg. Dirre brief wart gegeben ze Solottern, do von goz geburt waren driuzēhen hundert jar, zūwainzig jar, vnd darnach in dem achtoden jar, an der nächsten midwochen vor dem palmitage.

Siegel abgegangen.

<sup>1</sup> Aus dem Geschlechte v. Gebenstrass in der Stadt Solothurn ward dieser Pantaleon, zu Thun Ritter, 1327 erstmals von der Gemeinde und Bürgerschaft zum Schultheissen erwählt. Früher besetzte der Kaiser das Schultheissenamt, Heinrich VII aber verpfändete es 1313 um 100 M. S. dem Grafen Hugo v. Buchegg, der es später an die Bürger abtrat, was K. Karl IV bestätigte, der den Bürgern noch die Freiheit ertheilte, dieses Amt auch fernerehin behalten und besetzen zu dürfen. Leu, Allgem. Helvet. Ver. VIII, 256. XVII, 295. Vgl. auch Anm. 3. — <sup>2</sup> Nach der folgenden Urkunde war dieser Mönch Heinrich der Syndicus des Klosters Bebenhausen, Ueber dieses Klosteramt s. Ztschr. XVI, 353. Anm. — <sup>3</sup> Graf Hugo v. Buchegg, Bruder des Bischofs Berchtold von Speyer und Straßburg und des Erzbischofs Matthias v. Mainz, ein in jeder Hinsicht ausgezeichneter Mann, war der Sohn Heinrichs und Adelheid, der Tochter des Gr. Berchtold v. Straßberg. Sein Einfluß am kaiserlichen Hofe nicht nur, sondern auch bei K. Robert v. Neapel und dem Papste Johann XXII war bedeutend, nur ist zu bedauern, daß darüber so wenige genauere Nachrichten auf uns gekommen sind, wodurch er zu diesem Einflusse gelangte. Den Angaben Leu's (S. Anm. 1) entgegen, behielt er nach einer mit Solothurn am 14. April 1325 getroffenen Uebereinkunft das Schultheissenamt bis zu seinem Tode, nach diesem sollte es der Stadt als Erbtheil von ihm zufallen. Jedes Jahr sollte auf Johanni im Sommer dieses Amt besetzt werden. Hugo ließ dasselbe während seiner öftern und langen Abwesenheit durch Stellvertreter verwalten, deren mehrere bekannt sind, und ein solcher war auch obiger Gebenstrass. In den ersten Jahren verwaltete es auch Hugo's Vater Heinrich. Hugo starb als der letzte Weltliche seines Stammes 1347. Wie die Herrschaft Buchegg an die Senne v. Münsingen kam, ist schon Bd. XVI, 100. Anm. 16 erwähnt worden. Vgl. Buchegg, die reichsfreie Herrschaft (Bern, Jenni, 1840) S. 64 flg. 70—103, auch Etälin W. S. III, 159. — <sup>4</sup> Nach der folgenden Urkunde handelte es sich um die Incorporation, das Patronatrecht besaß das Kloster schon, wie aus der Zeitschrift selbst zu ersehen ist. — <sup>5</sup> Ueber das Cisterzienserkloster Frienisberg (B. V. M. auch Aurora und Mons Aurorae) im K. Bern vergl. v. Müllinen Helvetia sacra I, 185, und Neugart Ep. Const. II (Reg.) — <sup>6</sup> Wie die folgende Urkunde angibt, übernahm Frienisberg diese Bürgerschaft auf Bitten des Cisterzienserklosters Salem, dessen Aebte Conservatoren und meist Generalvikare dieses Ordens in Oberdeutschland waren. — <sup>7</sup> Ueber St. Urban (B. M. V.), Cisterzienserkloster im Bonwald an der Roth im K. Lucern s. Müllinen l. c. I, 195 u. Neugart Ep. Const. II (Reg.) — <sup>8</sup> Die Giel stammen aus dem Thurgau, kommen auch im St. Gallischen vor, und hier in Solothurn, und nannten sich nach ihren Besitzungen Giel v. Gielsparg, v. Glatzburg, v. Liebenberg.

u. f. w. Leu a. a. D. unter Giel. — <sup>9</sup> Leu (unter Börnli) führt dieses Geschlecht in Zug u. Basel an.

1328. — 24. Mart. — Das Cisterzienserkloster Flienisberg zieht nach erfolgter Heimzahlung der 200 fl., welche das Kl. Bebenhausen dem Grafen Hugo v. Buchegg für seine Fürsprache bei dem Papste wegen Incorporation der Entringer Kirche schuldig war, seine dafür ausgestellte Bürgschaftsurkunde zurück und erklärt auch das Kl. Salem aller etwa übernommener Verbindlichkeit überhoben.

Vniuersis presencium inspectoribus frater Vlricus, abbas, totusque conventus monasterii in Flienisberg, ordinis Cisterciensis, Constanciensis dyocesis, subscriptorum noticiam et sinceram in domino caritatem. Nouerint igitur vniuersi et singuli, quos nosce fuerit oportunum, quod frater Hainricus, monachus et syndicus monasterii in Bebinhusen, de summa pecunie, quam dare promisit domino Pantaleoni de Gebstras, militi, nunc sculteto ciuitatis Solottern, nomine spectabilis viri, domini Hugonis, comitis de Büchegge, pro litteris incorporacionis et vnionis ecclesie in Enterringen, per ipsum comitem a sanctissimo domino, papa, patre nostro, ipsis religiosis de Bebinhusen obtentis, pro qua nos et nostrum monasterium predictum ad petitionem reuerendi in Christo patris ac domini, domni abbatis monasterii in Salem et tocius conventus ibidem fideiussorie obligauimus, qui eciam per litteras suas patentes pro predicta fideiussione reddere promiserunt nos et nostrum monasterium omnino indempnes, eciam Pantaleoni nomine comitis pretaeti totaliter satisfecit et complete, et nos a fideiussione prelibata absoluit et omnino reddidit indempnes. Profitemur eciam, quod littere, si que date sunt nobis, vt premittitur, a prefatis religiosis de Salem pro fideiussione predicta, quas ad presens inuenire non possumus, de cetero, si per nos inueniantur, nullius debent esse firmitatis neque ipsis de Salem in aliquo preiudicare. In quorum euidentiam et robur omnium sigillum nostrum presentibus est appensum. Datum in Flienisberg anno domini M<sup>o</sup>. ccc<sup>o</sup>. vigesimo octauo, ix. Kalend. Aprilis, indicione xj<sup>ma</sup>.

Siegel abgegangen.

1328. — 19. Juni. — Burkart der Vogt v. Echterdingen gibt mit Zustimmung seines Sohnes Friderich und zweier minderjährigen Söhne, wovon einer aus zweiter Ehe, unter Bürgschaft des Ältesten, verschiedene Zinse und Gülden von Häusern und Gütern zu Echterdingen und Unter-

bächen gegen ein junges Roß, und noch ein wildes Feldpferd wegen eines Weinberges am Azzenberge, welcher ehemer sein gewesen war.

Ich Burcart, der voget von Aehterdingen<sup>1</sup>, vergich offentlich an disem brlese, das ich den erbern gaisstlichen luten, dem abbet vnd dem conuent des closters ze Bebenhusen hân gegebîn mit gesundem libe vnd müte sehs schillinge haller ewiges geltes vnd sehs h'unre, diu B'rich der Waler git von ainem garten, des Binken gütes, zw'öls schillinge haller vnd zwai h'unre, die Hainrich Brötesse git iaergelich vs ainer wise, zwai manne mat, diu ze Raecheriches brunnen lit, niün schillinge haller, die der selbe Hainrich vs ainem huse vnd ainer schiure git, da er inne ist, aht schillinge haller vnd vier h'unre, die Walthar der Wirt iarlich git von sinem huse vnd sinem garten, sehs sumerin habern vnd zwai h'unre ewiges geltes, diu man mir iaergelich schuldig was ze gebinde vs ir houe ze Aeh-tertungen, vnd das drittail des A'emedes<sup>2</sup>, das mir ewiglich sölt sin wordin vs ir wise, der zwai manne mat ist vnd gelegen ist ze Niderbächen<sup>3</sup>, vmmme ain iunges rös, das si mir hânt gegebîn. Ich hân in och vârn gela'n<sup>4</sup> vmmme das vorgebant rös ain wilbes velt pfaeret<sup>5</sup>, das mir min herre, der abbet gehies ze gebend von des wingarten wegen an Azzenberge<sup>6</sup>, der wilun min was. Diu vorgebant güt alliu hân ich in gegabîn mit allen den rehten, als ich si her hân braht bis an disen tag, vnd verzih mich aller der reht vnd gewaltes, die ich ze denselben güten gehabet hân, alt ich, alder kain min erbe iemmer me gewinnen solbin. Ich sol in och diu vorgebant güt vertigun nach des landes rehte. Dis ist alles beschehin mit mines sunes Frideriches willen vnd gannzen gunst. Des vergich ich, der letzte genemmet ist, Friderich, das ich minen willen vrilich gegebîn han ze allen den dingen, diu hie vorgeschriben sint, vnd binde mich mit miuem vätter, miuem brüder, den man nemmet Boegetlin, vnd minem brüder, des min stiefmäter hiure<sup>7</sup> genas, swenne si ze iren tagen komet, vnd es die vorgebant gaisstlichen liute an hui vorderunt, dar zü ze bringent, das si diu vorgebant güt och us gebint vnd sich ir rehtes verzihen. Vnd vmmme dis alles, das wir es ganzelich erfüllin, dar vmmme haben wir in gesezset ze b'urgen, Johanesin den Maneser vnd Nubeger den Maellinger, burger ze Esselingen<sup>8</sup>, also, swa wir alles, das hie vor geschriben ist, nit vs rihthen nach disem brlese, da suln si han gewalt, die b'urgen ze manent vnd suln die zehant<sup>9</sup> nach der manunge sich ant'wrten in rehte gisellschaft vnd dar vs niemmer komet, bis in alles das us gericht wirt, dar an denne bruch<sup>10</sup> wa're. Giengi och der vor

genanten bürge ainer abe, so suln wir in ainen andern setzen, so si es von uns vordernt. Ewa wir des nit ta'eten, so suln sie manen den andern, vnd sol der laisten, als hie vor gescriben ist. Das in aber alles das hie vor gescriben ist, ganze vnd sta'ete belibe, dar vmmе gebin wir in disen brief, besigelt mit vnseren eigenen insigeln. Dis beschach, do man zalt von göttes geb'urte drüczehin hundert iare vnd dar nach in dem aht vnd zwainzigestim iare, Geruajij et Prothastij.

Mit 2 runden Siegeln in bräunlichem Wachs, beide haben in dreieckigem Schilde einen wachsenden, rechts gefehrten Löwen, der aber eher einem Hunde gleicht, Umschriften: a) † S. BVRCH. DE. AHTER(B)TIGE. — b) † S. FRIDRICI. DE. ATHDERDINGE.

<sup>1</sup> Ueber dieses Geschlecht vgl. XIV, 89. Schon am 1. Jun. 1280 hatte das Kl. Bebenhausen die Hälfte von Echterdingen und die Vogtei von den v. Echterdingen erworben. Burkart scheint also bebenhausischer Klostervogt gewesen zu sein. — Echterdingen liegt im O.A. Stuttgart. S. auch Urf. v. 3. Dez. 1326. — <sup>2</sup> Dehmb. — <sup>3</sup> Nach XIV, 354 lag Niederbüchen zwischen Echterdingen und Bernhausen, und wenn es nicht ein Flurnamen war, ein ausgegangener Ort oder Hof. — <sup>4</sup> nachgelassen, überlassen. — <sup>5</sup> Ein Ackerpferd, welches noch nicht eingespannt war, noch nicht eingefahren ist. — <sup>6</sup> Ein Azenberg wird XV, 356. bei dem bei Stuttgart ausgegangenen Orte Dünzhöfen genannt. — <sup>7</sup> heuer, in diesem Jahre geboren hat. — <sup>8</sup> Die v. Echterdingen waren um diese Zeit Bürger zu Eßlingen. — <sup>9</sup> sogleich. — <sup>10</sup> Verkürzung, Beeinträchtigung, Anstand.

1368. — 11. Nov. — Der Edelknecht Wolf v. Rippenburg, der Aeltere, verkauft dem Kl. Bebenhausen 8 Sch. H., die ihm jährlich auf Martini von der Bebenhauser Kelter zu Brie in dem Dorfe zu Zins geben, um 8 Pfd. S.

Ich Wolf, der alt, ain edelknecht, gnant von Rippenburg <sup>1</sup>, gesessen ze Haimertingen <sup>2</sup>, vergich offentlich an diesem brief für mich vnd all min erben vnd kün künt allen den, die in sehent, lesen oder hörent lesen, daz ich reht vnd redlich mit wol bedachtem mütz ze löffenn geben hân dem kouent ze Bebenhûsen die aht schilling häller geltz vmb aht pfunt haller güter vnd gâber, die ich in minen güten nûz bewant hân vnd gântzlich vnd gar von im gewert bin, die selben aht schilling giengen mir jarlichz ze zins vf sant Martins tag vb der kalterun, diu da gelegen ist ze Bry <sup>3</sup>, in dem dorf, vnd och haiffet der von Bebenhûsen kalter, also mit sölicher gebing, daz ich noch kain min erb nümerme kain ansprach sullen han nach den selben aht schillingen häller, die da mir jarlichz ze zins giengen vnd geben wrden vb der selben kalterun vf



sant Martins tag. Vnd daz daz alles wår sy vnd ståt belibe, so ist hie by gewesen Uberlin Cünrat, ain rihter zü der stat ze Kannstat, vnd och zü merer sicherhät, so gib ich der vorgnant Wolf fur mich vnd all min erben dem egnanten couent vnd allen finen näch kumen disen brief, versigelten mit minem aigen insigel vnd mit Hainzen vom Stain insigel, ains edeln kneht ze Kannstat <sup>4</sup> geseffen, daz er durch bet willen vnd zugnußfe dirre vor geschriben ding an disen brief gehenket hat. Daz beschach, do man zalt von goß gebürt drivzehenhundert iar vnd dar nach in dem achtendem vnd sechzigosten iar an sant Martins tag episcopi.\*

Mit 2 Siegeln in grauem Wachs: a) rund, mit zwei neben einander aufgerichteten Flügeln im dreieckigen, an den Seiten ausgebogenen Schilde und der Umschr.: † S. WOLFHARDI . D' . NIPPĒBVRG. — b) dreieckig, mit 3 Wolfsangeln über einander, Umschrift sehr undeutlich und beschädigt: ... HAINRI .. DE . STAINE.

<sup>1</sup> Zfchr. XIV, 99, 347, 351, 380. — <sup>2</sup> Heimerdingen im O.N. Leonberg, wo nebst andern Edelleuten auch die v. Rippenburg begütert waren. Bis 1483 gab es auch ein lehensadeliges Geschlecht v. Heimerdingen. Beschr. d. O. N. Leonberg 145. — <sup>3</sup> Ueber diese jetzige Redarvorstadt von Cannstatt s. Beschr. dieses Oberamts 126, 134. — <sup>4</sup> Dieses Geschlecht war in Cannstatt angeessen und ist seinem Siegel nach mit den übrigen, in Württemberg verbreiteten v. Stein stammverwandt. Beschr. d. O.N. Cannst. 136.

\* Diese Urkunde war aus Versehen früher eingereiht; wurde aber bei der Korrektur im Sahe zurückgestellt, und wird nun, um sie aus diesem zu bringen, hier mitgetheilt, obschon sie der Zeit nach nicht hierher gehört.

Dambacher.

## Urkunden zur Geschichte der Grafen von Freiburg.

(Fortsetzung. 15. Jahrhundert.)

1406. — 14. Okt. — Graf Conrad v. Fürstenberg verspricht für sich und seine Brüder, Gr. Heinrich und Gr. Egen, welche mit ihm von ihrem Verwandten, dem Grafen Johann von Habsburg-Lauffenburg die Vogteien im Prechtal und Frischnau und den Hof Reichenbach zu Lehen empfangen haben, und auch für seinen Vater Heinrich, daß alle Schuldforderungen, die sie an den Gr. Johann haben, sie mögen herrühren, woher sie wollen, völig abgethan sein sollen, sobald er und seine Brüder wirklich in diese Lehen eingesezt und gerichtlich versichert sein würden.

Ich grauf Cünrat von Fürstenberg <sup>1</sup> vergich vnd tün kund mentlichem mit dem brief für mich vnd all min erben. Als ich vnd

grauf Heinrich vnd ouch grauf Egen von Fürstenberg, gebrüder,  
 von dem edlen, vnserm lieben ôhein, grauf Johansen von Habs-  
 purg<sup>2</sup>, herren ze Louffenberg, ze lechen empfangen habend die vogtth  
 ze Gebrech<sup>3</sup>, die vogtth ze Frischnôw<sup>4</sup> vnd den hoff ze Richtenbach<sup>5</sup>  
 mit allen zugehörden, als das der lechenbrief wol wist, den wir  
 von im darumb versigelt inne hand, sol menlich wissenn, ist da,  
 das wir egenanten von Fürstenberg die vorgeschriben lechen mit  
 recht behabent vnd beziehend vor dem genanten vnserm ôhein von  
 Habspurg vnd sinen mannen, die dann darzü berüft werdend, als  
 gewonlich vnd recht ist, wenn das ist beschehen, so tûn ich hin vnd  
 ab vnd vernicht gentslich für mich vnd all min erben vnd ouch für  
 den edlen minen lieben herren vnd vatter, grauf Heinrich von  
 Fürstenberg<sup>6</sup>, vnd die genanten min brüder vnd für all vnser erben  
 vnd nachkomen alle die schuld, so der genant vnser ôhein von Habs-  
 purg oder sin vordern dem egenanten minem vatter, mir oder  
 minen brüdern, alt<sup>7</sup> vnsern erben ic schuldig bliben oder gewesen  
 sind oder schuldig werden möchten, bis vff hüttigen tag, es sy von  
 schaden wegen, von burgschaft, von briesen, von leistung, oder von  
 ander sach wegen, wie sich die gefügt hette, herkomen oder vsges-  
 standen werend, behein schuld noch glupt vsgenomen, bis vff hütt  
 den tag, also daz er vnd sin erben vnd nachkomen darumb hinuen-  
 für niemmer bekümbert noch angelangt füllend werden mit be-  
 heinen sachen, gerichtet noch rechten, dauon sy schaden oder kumber<sup>8</sup>  
 enpfachen möchten, heimlich oder offentlich. Es füllend ouch mit  
 namen all brief hin, tod vnd ab sin, ob wir beheinen von jm inne  
 hetten oder fürbaz finden von schuld oder glupt wegen, an geuerd.  
 Vnd darzü, wenn dis behaben der lechen<sup>9</sup> also beschehen ist, sol  
 ich egenanter grauf Cünrat die genanten min bruder oder vnser  
 erben dem vorgebant vnserm ôhein von Habspurg ein hengest  
 schenken ze stund an<sup>10</sup> verziehen, der hundert gulbin wol wert sy,  
 vnd den er dafur genem bi gûten trûwen. Vnd darzü versprich  
 ich obgenanter grauf Cünrat fur mich vnd all min erben ouch by  
 gûten trûwen, das ich in einem manot, dem nechsten nach datum  
 dis briefts, schaffen sol mit den egenanten minen gebrüdern, das sy  
 sich für sich vnd all ir erben vnd nachkomen vnd ouch für den ge-  
 nanten minen vatter vnd des erben gen dem obgenanten von Habs-  
 purg mit irem offnen brief vnd insigeln verbinden<sup>11</sup> vmb dis vor-  
 geschriben sach ze gelicher wis, als ich mich mit disem brief gen im  
 vnd sinen erben verbunden vnd in versprochen hab, vnd damit jnn  
 benüg vmb dis sach, ane geuerd. Vnd des ze warem vrkünd hab

ich obgenanter grauf Cünrat min insigel öffentlich getan henten an disen brief, der geben ist vff donstag necht vor sant Gallen tag dez jars, do man zalt von Cristis gebürt vierzechen hundert vnd im sechsten jare. Sind hie by gewesen der vest Fritsch von Lannegg<sup>12</sup>, Ulrich Bezler von Furstenberg<sup>13</sup>, Herman Marth vnd Cünzman Dnmüs von Louffenberg<sup>14</sup> zc.

Mit dem runden Siegel des Gr. Conrad v. Fürstenberg auf grünem in gelbem, fast braunem, Wachs: in vier verbundenen Halbbögen, wovon je zwei einander gegenüber stehen, der rechtsgeneigte, wolkenrandige Adlerschild, auf dessen linkem Eck ein Helm mit vielspitzigen, zu beiden Seiten hinausgezogenen, an den Enden umgebogenen Helmdecken, auf dem Helme als Zierde ein Kissen und auf demselben ein Ballen, Grund gegittert, Umschrift: S<sup>r</sup>. CVNRADI. COMIT. D. FVRSTENB<sup>r</sup>.

<sup>1</sup> Sohn Heinrichs IV., sein Bruder Heinrich ist Heinrich V. —

<sup>2</sup> Johannes IV. der Letzte der Grafen von Habsburg-Laufenburg. Er starb 1408, acht Tage vor Urban. *Herrgott. Gen. dip. Habsb. g. I, 249, 251.* — <sup>3</sup> Prechtthal (Ober-) im A. Walbkirch, im Elzthale. *Herrg. a. a. O. 250. Sachs I, 457.* — <sup>4</sup> Frischnau, einige Häuser, die zur Pfarrgemeinde Oberprechtthal gehören. — <sup>5</sup> Reichenbach, eben solche zerstreute, zu derselben Pfarrgemeinde gehörige Häuser. — <sup>6</sup> Heinrich IV. starb 1408. — <sup>7</sup> alß = ober. — <sup>8</sup> Bedrängniß. — <sup>9</sup> Gerichtliche Sicherung vor dem Lebengerichte, den Mannen. — <sup>10</sup> ohne. — <sup>11</sup> S. die folgende Urkunde. — <sup>12</sup> Thanneck an der Buntach im A. Bonndorf. *Neug. Ep. Const. II, 308 u. f. w.* — <sup>13</sup> Fürstenberg im D. Hüfingen, wo auch das Stammschloß der Grafen stand. — <sup>14</sup> Laufenburg am Rhein.

Österr. (Breisg.) Archiv.

1406. — 23. Okt. — Die Grafen Heinrich (V) und Egen von Fürstenberg reversiren, daß sie mit ihrem Bruder Conrad die Vogteien Prechtthal und Frischnau nebst Andern von ihrem Anverwandten, dem Grafen Johann von Habsburg-Laufenburg zu Lehen empfangen haben, und verpflichten sich für sich selbst und ihren Vater Heinrich zu allem dem, was ihr Bruder in vorstehender Urkunde zugesagt hat.

Wir grauf Hainrich vnd grauf Egen von Fürstenberg, gebrüder, veriechend öffentlich mit dem brief für vns, all unser erben vnd nachkomen vnd besunder für den edelen, unsern lieben herren vnd vatter, grauf Hainrichen ouch herren ze Fürstenberg vnd des erben. Als vns vnd grauf Cünratten, unserm brüder, ze Lehen gelichen hat der edel unser lieber oheim, grauf Johans von Habsburg, die vogty ze Gebräch, die vogty ze Frischnow, vnd andrú güter, als der lechenbrief wol wist, den wir darumb von im verfigelt inne hand, vnd als sich nu der genant unser brüder, grauf Cünrat, gen demselben von Habsburg vnd sinen erben verbrieset hat, wäre, das wir

die selben lechen mit rechte behübend vor im vnd sinen mannen, was schuld, dann hin vnd ab sin sölt<sup>1</sup>, vnd wie man ouch dem selben von Habsburg, vnserm oheim, ander stuf gebunden sin solt, alz das der brief wol wist, den der selv von Habsburg darober von im versigelt inne hât, lobend vnd versprechend wir in diesem brief für vns, vnsern vatter vnd erben by gûten trûmen bi der selben tâding, glüpt vnd ouch bi dem brief vnd allen artikeln vnd pungen, so er wist, ze bliben vnd dem in all weg an widerred gûg ze tûnd für all schirmung aller sach in aller wise end mâß, alz ob wir den selben brief, so im vnser brüder geben hât, ouch mit vnsern insigeln versigelt hetten vnd fur vns selv dar inn retten<sup>2</sup>, an alle geuerb. Des ze wârem vrkünd haben wir die obgenanten grauf Hainrich vnd grauf Egen von Fürstenberg vnfrû insigel offentlich getân henken an disen brief, der geben ist ze Fürstenberg vff samstag nächst näch sant Gallen tag des jâres, do man zalt von gottes gebürt vierczehen hundert jâr vnd darnâch in dem sechsten jâr.\*

Mit 2 runden Siegeln in bräunlichem Wachs, das zweite, etwas größere, scheint auf der Vorderseite grünes Wachs zu haben, beide haben den wolkenartigen Adlerschild, ersterer auf den drei Seiten desselben Verzierungen, Umschriften: a) HAINR. (undeutl.) COMIT. D. FVRSTENB'G. IVNIORS. -- b) † S. GROFE. EGEN. VON. FVSTENBERG. (sehr undeutlich).

\* S. die vorhergehende Urkunde. — <sup>1</sup> Was er ihnen schuldig, welcherlei Schuld sie an ihn zu fordern hätten, die sol dann fernerhin tod und ab seyn. — <sup>2</sup> Redeten, verhandelten.

(Oesterr. (Breisg.) Arch.)

1409. — 17. Sept. — Hans von Hofen und Andere treten für die, auf Lichtmesse fällige Gült von 20 fl. auf der Herrschaft Badenweiler, welche früher Gr. Conrad v. Fr. und die Gräfin Elisabeth (Isabella) von Welsch-Neuenburg dem Conrad v. Krozingen von Neuenburg schuldig geworden und für welche damals schon Hans von Hofen und Consorten sich verbürgt hatten, aufs Neue als Bürgen ein, nachdem der Junker Hanns Brenner dieselbe an sich gekauft hatte.

Allen den, die disen brief sehent oder hörent lesen, kündent wir, Hans von Hofen<sup>1</sup>, Klein Jeckli von Oberrn Wiler<sup>2</sup>, Bertschli Bürgi, Erhart Jeckli, Henni Heiningen von Nidern Wiler, Heinzman Snewli vnd Henni Snewli von Brigikon, gebrüdere, Bertschli Frizburger von Brigikon, Clewi Eggman von Tattingen, Heini Im Hofe von Jonzingen, Henni Liningen von Hügelheim vnd Cûni Wegenli, wilont vogt ze Mülheim, von der zwenzig guldin geltes wegen jergeliches zinses, die da gefallen vff vnser lieben frôwen

tag der liehtmesse, die Cünrat von Krogenen<sup>3</sup> von Nüwenburg<sup>4</sup> vor ziten köft umb den edeln herren, gräfe Cünraten von Friburg, lantgräfen in Brisgôw, vnd umb die edeln fröwen, fröwen Elysbethen, gräfin von Nüwenburg<sup>5</sup> in Losner bisüm, ab vnd von der herschaft Badenwiler lüten vnd gütern mit aller zugehörde, mit vsgenommen, als das alles der köfbrief, der in den ziten dar über gegeben vnd gemacht ward, eigenlicher wol bewiset, die selben zwenzig guldin gelttes der fromme edel mann juncher Ludewig Brenner<sup>6</sup> durch vnser bette willen an sich köft het, vnd als wir nu emäls umb die vorgebüchten zwenzig guldin gelttes verbunden vnd behaft sint vnd öch wir vnd ander, der etlicher von todes wegen abgangen ist, vnserü gütere har umb verbunden vnd versekt hant nach wifung der briesen, so dar über gegeben sint. Da verihent wir an diesem bries, das wir nu umb die vorgeschriben zwenzig guldin gelttes recht gülden vnd schulden worden sint vnd sin wellent vnuerscheidenlich gegen dem obgenanten juncher Ludewigen Brenner, sinen erben vnd nachkomen umb höptgüt, zinse, kosten vnd schaden vnd umb alle dinge, als der köfbrief, dar über gegeben, bewiset, vnd verbindent vns öch har umb in gülden wise für vns vnd alle vnser erben vnd nachkommen vnuerscheidenlich gegen dem obgenanten juncher Ludewigen Brenner vnd sinen erben vnd nachkommen aller der gelübde, stücke, artikele vnd verbuntnüsse, die an dem rechten besigleten köfbrief geschriben stant vnd gelobent, si öch stete ze habende vnd ze vollleistende getrüwelich nach desselben besigleten köfbrieses bewisunge, by den eyden, so wir har umb gesworn hant mit vserhepten henden vnd mit gelerten Worten liplich ze gott vnd den heiligen. Were aber, das wir deheines iares iemer sümig werent oder wurdent, das wir juen den zinse vff das obgenant zile nit rihtent vnd gebent, oder were, das si suft deheinen gebresten her an gewunent, wie oder in welen weg sich das gefügti, wenn denn dar nach wir, die egenanten gülden, oder wele her nach gülden her umb werdent, dar umb gemant werdent von dem obgenanten juncher Ludewigen Brenner, sinen erben oder nachkomen, oder von iren wegen mit botten oder briesen, ze huse, ze hoese oder vnder ögen, so söllent wir by den eyden, so wir dar umb gesworn hant mit vserhepten henden vnd gelerten Worten liplich ze gott vnd den heiligen nach der manunge in den nehesten acht tagen mit vnser selbs liben anhaben vnd ein recht giselschaft dar vff leisten in der egenanten statt Nüwenburg an offenen wirten ze weilem güte täglich vnuerdinget, besunder vff dis güte vnd von bitre sach vnd keinen

andern dings wegen vnd sol doch kein ander gisellschaft dise gisellschaft in kein wise nit hemen noch irren. Vnd sol dis leisten als weren iemer, vntz vff die stunde, das jnen der zinse oder war vmb denn von dirre sache wegen gemant ist, gar vnd ganzlich äne allen iren kosten vnd schaden gericht vnd vollesfür wirt. Were aber, das vnser beheiner dise gisellschaft verbreche, das wir doch alle, ob gott wil, vngerne vnd vnbillich tätent, den vnd sin güit mögent der obgenant juncher Ludewig Brenner, sin erben vnd nachkomen, vnd wer jnen des helffen wölte, dar vmb bekümbren, angriffen vnd pfenden mit gerichte, geistlichem vnd weltlichem, vnd äne gerichte, in den stetten, dörrfern vnd vff dem lande, wie vnd wa es jnen süget, vnd sol vns da vor nüt überal schirmen, das jeman erdenken kan oder mag, in behein wise, vnd was si vnd ira helffere kosten oder schaden hie von hettent oder nément von angriffen, manvng, botten oder briefen, oder wie es sich gefügti, äne geuerde, den kosten vnd schaden allen sont wir jnen doch gar vnd ganzlich vffrihten vnd gelten, iren worten dar vmb ze gelöbende, vnd sont doch alle dar vmb gebunden sin, ze leistende als vmb den zinse. Wenn doch vnd als dicke vnder vns, den vorgedächten gülten nu oder hie nach einer von todes wegen abgät oder soft vnnütz wurde, ze leistende, das gott lang wende, wenn denn dar nach wir, die andern gülten, dar vmb gemant werdent, so söllent wir aber vnd doch dar vmb leisten vnd tün in alle wise, als die gisellschaft vor stät, vntz jneu ein ander gült, den si denn genämzent ze nemmende, an des abgange- nen oder vnnützen statt geben wirt, der selb sich doch har vmb ver- binden sol mit gelübden vnd briefe, als sich der erre, an des statt er denn geben wirt, vor har vmb verbunden hatt, vnd sont doch dar vmb des abgange- nen erben vnd ir güter alle wegen nüt bester minre doch har vmb verbunden sin. Vnd vmb dis alles, so ver- zihent doch wir vns, die vorgeantent gülten alle für vns, vnser erben vnd nachkomen vnuerscheidenlich gegen dem obgenant juncher Ludewigen Brenner, sinen erben vnd nachkommen alles rehten vnd gerichtes, geistliches vnd weltliches, sünden, vszügen vnd geuerden, vnd alles des, da mit wir hie wider iemer üt getün möhtent, inen heran ze schaden in behein wise, äne alle geuerde. Har über zu einem vrkunde habent wir egenantent gülten alle gebetten den edeln, wolgebornen herren, gräfe Johansen von Ruppfen<sup>7</sup>, lantgräfen ze Stülkingen, herren ze Hohennack, lantvogt, vnd den frommen, vesten juncher Wrichen von Rüngsegge<sup>8</sup>, zu disen ziten burgvogt ze Badenwiler, das si irü ingesigele, vns dirre sache ze übersagende hant

gehentet an disen brief, wand och dis alles also mit irem willen vnd gunst beschehen ist, vnd veriehent och wir, die obgenanten, grafe Johans von Luppfen vnd B'rich von Künsglegg an disem brief, das dis vorgebächt verköffen vnd köffen vnd alle dise vorgeschriben ding mit vnserm willen vnd gunste beschehen sint, vnd darzū me so söllent och mit rehtem geding der köfbrief, der über die vorgebächten zwenzig gulbin gelt wiset, vnd alle ander brief, die vormals och dar über geben sint, beliben vnd sin by allen iren rehten vnd kreften, besunder der brief, der da wiset, das die egenanten gülden vnd ander iri gütere har umb verbunden vnd versezet hant, als da vor bescheiden ist. Vnd das dirre brief dem obgenanten Ludewigen Brenner sinen erben vnd nachkommen in kein wise dar an enkein schad sin noch enkeinen schaden bringen sol in beheinen wege. vnd och also, ob es ze schulden käme, das si denn mügent, ob si wellent, von der vorgedächten zwenzig gulbin geltes wegen zū der hererschaft ze Badenwiler in gemein griffen, ober zū den gülden sonders, webers si denn wellent. Vnd dar umb vnd och von der egenanten gülden aller bette wegen, so het vnser ietweder zū eim vrkunde aller diser vorgeschriben ding von der obgenant hererschaft wegen sin ingesigel offenlich gehentet an disen brief, der geben ist an dem nehsten zinstag nach des heiligen crützes tag ze herbste<sup>9</sup> des jares, do man zalte von Cristus geburte vierzehnhundert vnd nbn jare.\*

Mit 2 runden Siegeln in bräunlichem, das zweite auf grünem Wachs an schmalen, weißen Leinenbändeln: a) mit rechts geneigtem, fast in der Umschrift liegenden, gespaltene[n] Schilde, obere Spaltung durch schrägrechte und schräglinke Linien schraffirt, auf dessen linkem Eck ein Helm, rechts gekehrt, mit zwei Pfauenwedeln und zwischen denselben hervor ein Schwanenhals und Kopf, Grund mit Blumen bedekt, Umschrift verschoben, kaum lesbar, am Ende abgesprungen: GRAF. IOHAN. VON. LVPFEN. LANTGRAF (ZV. STV'LING.)? — b) Vier Halbkreise, von welchen je zwei einander gegenüber stehen, umgeben das Wappenbild, im untern Halbkreise rechts geneigter, geweckter Schild, auf dem linken Eck desselben ein rechtsgekehrter Helm mit Helmedecke, die hinten aufwärts gebogen sind, auf denselben ein Busch, der wie eine Baumkrone aussieht, Umschrift: † s'. Ulrich . de . Kunsegg.

\* Die Schuld ist abgelöst, was die durchschnittene Urkunde beweist. S. auch die folgende Urkunde.

<sup>1</sup> Ein Hofen in der Nähe von Müllheim ist mir nicht bekannt. Vielleicht Hofen, zwei Stunden nördlich von Schoppsheim. — <sup>2</sup> Die Orte Ober- und Niederweiler, Brißingen, Dattingen, Zunzingen, Hügelheim sind alle im A. Müllheim. Wegen Henni Lininger s. die folgende Urk. — <sup>3</sup> Kroßingen im A. Staufen. — <sup>4</sup> Neuenburg am Rhein im A. Müll-

heim. — <sup>5</sup> Ztschr. XVI, 97. Welschneuenburg (Neuchâtel) im Bisthum  
 Lausanne. — <sup>6</sup> Ein Basler Geschlecht. S. auch die Alpirsbacher Urkunden. —  
<sup>7</sup> Ztschr. II, 318, IV, 63, 226, III, 252, 370, 318, VII, 228, Anm. 1 und  
 in andern Bänden, auch *Neugart*, Ep. Const. II (Regist.). — <sup>8</sup> Königseck  
 oder Königsegg, das Stammhaus der Königsegg-Aulendorf, mit einer  
 Mairerei im D.N. Saugau ist theilweise noch vorhanden. S. darüber und das  
 Geschlecht Besch. d. D.N. Sauldorf 228 und Cass. W. Adelsbuch 36 fig. —  
<sup>9</sup> Krupershöhung, 14, Sept.

(Badenweiler Archiv.)

1410. — 8. Jan. — Henni Linger von Hügelheim erklärt  
 vor dem Gericht zu Neuenburg, daß er wegen der 20 fl. auf der Herrschaft  
 Badenweiler, welche von Conrad v. Krozingen von Neuenburg  
 Junker Ludwig Brenner an sich gebracht hatte, Bürge geworden sei, und,  
 obgleich die neueste, darüber aufgenommene Urkunde von österreichischen Beamten  
 besiegelt, er aber in Neuenburg ansässig sei, seine Bürgschaft dennoch halten  
 und deshalb nach dem Rechte der Herrschaft Badenweiler behandelt sein wolle.

Allen den, die disen brief sehent oder hörent lesen, künde ich  
 Henni Linger von Hügelheim<sup>1</sup>, ein ingesseßen selber ze Nüwen-  
 burg, von der zwenzig gulbin geltes jergeliches zinses wegen, die  
 Cünrat von Krozingen von Nüwenburg vor ziten löst ab vnd von  
 der herschaft Badenwiler, als der lösbrief, so dar über geben ist,  
 bewiset, die selben zwenzig gulbin geltes der fromme man, juncher  
 Ludewig Brenner<sup>2</sup>, an sich gezogen vnd geköst het, vnd als ich mich  
 von der vorgebüchten zwenzig gulbin geltes wegen vor verbunden  
 han, als das solich briefe, die dar vber gemachet sint, bewisent, vnd  
 wand aber der leste brief besigelt ist mit des edeln, wolgebornen  
 herren, gräse Johansen von Luppen, lantgräfen ze Stillingen,  
 herren ze Hohennack, lantuogtes miner gnädigen herschaft vnd fröwen  
 von Österrich<sup>3</sup>, vnd des frommen, vesten juncher W'richs von  
 Künzsegg, burguogtes ze Badenwiler, ingesigeln, vnd aber ich da  
 ze mäle, da der selb brief geben wart, ze Nüwenburg inn sesschaft  
 was vnd noch da sesschaft bin, so vergiße ich an disem brief, das  
 mich der selb brief übersagen vnd binden sol in aller wise, als ob  
 ich da vff vnder der herschaft geseßen were<sup>4</sup>. Har über zü einem  
 vrkünde habent wir besöite gebetten den erbern bescheiden custer  
 Hansen, schultheissen ze Nüwenburg, das er des gerichtes ze Nüwen-  
 burg ingesigeln het gehenket an disen brief, wand dis also vor im  
 vor offenem gerichte beschehen, geuertiget vnd erteilet ist. Sie by  
 warent in gerichte, die vrteil har vmb sprächent, Ott Meiger, Claus  
 Meiger, Cünkli von Heitershein vnd Peter Gerung, der elter, vnd  
 ander erber lüte. Dis beschach vnd wart dirre brief geben ze Nü-



wenburg vor offenem gerichte mit vrteil an der neyften mitwochen nach dem zwelften tag ze Wyheymachten<sup>5</sup> des jares, da man zalte von Cristus gebürte vierzehenhundert vnd zehen jare.\*

In rundem Siegel in gelbem Wachs, aufrechter Schild mit rechtem Schrägballen, mit Blumenzweigen ausgelegt, auf den Plätzen über und unter dem Ballen ebenfalls Blumenzweige, ebenso um den Schild an allen drei Seiten, Umschrift: † S. IVDICII. IN. NVWENVRG. I. BRISGAVDIA.

\* Auch diese Urkunde ist durch Einschnitte cassirt.

<sup>1</sup> S. die vorige Urkunde. Seilder ist = Selber, Eölbener. Ueber Selbe s. XX, 212, 216. Anm. 15. — <sup>2</sup> S. ebenda. Aus der Bezeichnung des Grafen Johann v. Lupfen u. Landvogtes miener fro'wen von Oesterreich, statt des Herzogs Leopold, könnte man schließen, Katharina sei schon Wittve gewesen, Sachs I, 526 nennt sie auch so. — <sup>3</sup> Nach den vorhergehenden Urkunden hatte Herzog Leopold IV (der Dicke, der Prächtige) die Herrschaft Badenweiler von dem Gr. Conrad v. Fr. gegen Bezahlung eines großen Theils von dessen Schulden pfandweise im Besitz. Des Herzogs Gemahlin war Catharina, eine Tochter des Herzogs Philipp des Kühnen von Burgund. Wenn die Angabe von Gerard de Roo, Austriae principum histor. lib. IV, S. 145, welche auch *Herrg. gen. dipl. Aust. I, 224* anführt, richtig wäre, daß Leopold nämlich 1410 zu Wien gestorben sei, so müßte dieß nach obiger Urkunde vor dem 8. Januar geschehen sein. Nach seiner Grabinschrift aber (*Herrg. Topographia princ. Austr. ed. Gerbert, I, 191* fig.) ist Leopold IV. den 3. Jun. (die s. Erasmi) 1411 (zu Wien) gestorben und (in der St. Stephanskirche) beigesezt worden. Dieser Angabe folgt auch Koch, Chronolog. Gesch. Oesterreichs 163 und Andere. Vgl. auch die folgende Urkunde. Demnach ist Catharina noch nicht Wittve, wird aber wahrscheinlich darum nur genannt, weil sie sich hier allein länger verweilte, theils um einen ruhigeren, stilleren Aufenthalt zu genießen, theils weil sie der burgundischen Heimath näher war, während ihr Gemahl wegen der Feinden und der Familienstreitigkeiten, in welche das Haus Oesterreich damals verwickelt war, weniger häufig und länger dort weilen konnte, und darum auch seine Gemahlin alle Geschäfte dort besorgen mußte in seinem Namen. — <sup>4</sup> als ob er zur Herrschaft Badenweiler gehöre. — <sup>5</sup> Dreikönigtag.

(Aus dem Badenweiler Archive.)

1410. — 21. Okt. — Katharina (von Burgund), Herzogin von Oesterreich, belehnt Conrad v. Baden und seine Erben mit Lehen, die zu ihrer Pfandschaft, der Herrschaft Badenweiler gehören, namentlich der Vogtei zu Liel.

Wir K. r. kund kund, daß wir unserm lieben getruwen Chunraten von Baden vnd sinen lehens erben die vogtie zu Liela mit allen iren rechten vnd zugehorungen verlihen haben vnd lihen auch wissentlich, was wir in zu recht daran lihen sullen vnd m'ugen, die fürbasser von vns, der herrschaft von Osterreich, unsern erben vnd nachkomen an der herrschaft zu Badenwilt vnd den manscheften vnd

Lehenscheften, so darzû gehorent, als wir die nu zumal verpñendet vnd zu vnsern handen bracht haben, in lehens wise innczuhaben vnd zu niessen, als lehens vnd landes recht ist, vnd nach der brief lutt vnd sag, die sy von dem edeln, vnserm lieben oheim, graf Chunraten von Friburg, vnd auch von dem hochgebornen fürsten, vnserm lieben herren vnd gemaheln, herczog Lupolten, herczogen zu Osterreich zc. darumbe habent, doch also, daz sy vns dauon gehorsam, gewertig vnd dienstbêr sin, als lehenslut irem lehenherren billig tûn sülent vnd gebunden sind ze tûnd, an geuerde. Mit vrkund dicz briefs, geben zu Ensfeshein an zinstag, der aindlef thûsent mēgden tag cccc<sup>o</sup> x<sup>o</sup>.\*

\* Alte Abschrift, vielleicht Concept, auf Papier, aus dem österr. breisgauischen Archive.

Dambacher.

### Urkunden der ehemaligen Abtei S. Trudbert im Schwarzwald.

Es folgt hier der Abdruck einiger Urkunden, welche über die Vogtrechte im sanct-trudbertischen Münsterthale, wie über die Ehrschaz- und Fallpflichtigkeit der dortigen Gotteshaus- und Lehenleute handeln. Diese Urkunden sollen als Vorläufer des später mitzutheilenden Thal-Dingrotels dienen, dessen Erläuterung sich größtentheils auf dieselben gründen wird. Sie sind in den beiden ältesten (aus dem 13ten und 15ten Jahrhundert stammenden) Copiebüchern des ehemaligen Klosterarchives enthalten und theilweise auch noch im Originale vorhanden.

1216, 16. August. Bischof Heinrich von Straßburg beauftragt eine Entscheidung in der Streitfrage des Klosters S. Trudbert und dessen Lehenbauern wegen des Ehrschazes.

In nomine sancte et diuidue trinitatis. Ego Henricus diuina miseratione Argentinensis episcopus. Omnibus christi fidelibus in perpetuum. Ne temporis prolixitas, uite breuitas, obliuionis facilitas, hominum malignitas lites suscitet, eneruet iudicia ea, que coram nobis acta sunt, presenti scripto studuimus posterorum memorie commendare. Inter cenobium sancti Trudperti et homines eiusdem ecclesie ventilata fuit questio

coram venerabili predecessore nostro felicitis memorie Cōrado  
 argentinensi episcopo, sicut ex scripto ipsius didicimus, asser-  
 rente abbate eiusdem loci, quod quando contingeret, abbatem  
 mutari, quod homines ecclesie, qui terram censualiter heredi-  
 tario iure ab ipso tenebant, eam de nouo recipere deberent,  
 reddita quadam summa, que vulgo dicitur Erschatz. Homini-  
 bus ecclesie in contrarium dicentibus, quecunque persona semel  
 ab abbate susceperit, quamuis alius abbas succedat, nichil ab  
 eo debere recipi, nec dari predictam summam quamdiu super-  
 stes esset illa persona, que semel recepit. Utrisque igitur  
 pro sua parte proponentibus, tandem pro more sententia que-  
 sita est, cui parti deberet incumbere probatio, dictumque est  
 ab vniuersitate cleri, quod si abbas cum suo conuentu probare  
 posset, quod suum cenobium actenus optinisset, a singulis ab-  
 batibus debere recipi et pretaxatam pensionem reddi, suam  
 debere admitti probationem, laicis prorsus in contrarium sen-  
 tientibus, scilicet si homines ecclesie probare possent, quod nec  
 ipsi nec parentes eorum prefatam pensionem soluerint, eorum  
 standum testimonio, super quo vir honestus Hezzelo plebanus  
 in Ettenheim solo dei et iusticie intuitu Maguntinam sedem  
 appellauit pro cenobio repetens sententiam, quam antecessor  
 noster ratam habuit et dominus Constantiensis bone memorie  
 Diethelmus episcopus, ad quem spiritualis iurisdictio pertinet,  
 scripto confirmauit. Abbate itaque illius temporis uiam vni-  
 uerse carnis ingresso alioque substituto, predicta questio coram  
 nobis tamquam patrono deducta est in iudicium, vbi dictus  
 abbas rem iudicatam intendebat, pars aduersa prime probationi  
 insistebat. Tandem sententialiter diffinitum est, quod quicun-  
 que intenderet rem iudicatam a suo iudice factam eamque uel  
 uiuo testimonio uel instrumento probare posset autentico firmum  
 quod actum iuste fuerat debere teneri. Super quo aduocatus  
 hominum prenominatorum appellauit, suspicionem nescimus  
 quam allegans. Nos itaque aduertentes, nec iniuriam nec gra-  
 uamen eis illatum, secundum nouas constitutiones, quas et ibi  
 legi fecimus, procedentes probationem conuentus admisimus,  
 qui propter scripta tam antecessoris nostri quam domini Con-  
 stantiensis, tres honestos et fide dignos, scilicet Henricum de-  
 canum de Nvwenburg, Conradum plebanum de Ichenheim et  
Hermannum plebanum de Lv'tzschutern produxerunt, qui iurati  
 modum et ordinem sicut supra scriptum est luculenter et fide-

liter protestati sunt, asserentes eidem iudicio et facto personaliter se interfuisse. Nos igitur veritate cognita, eandem pensionem sicut debita est abbati Cōnrado eiusdem loci suisque successoribus presenti scripto nostrique sigilli munimine auctoritate dei omnipotentis et nostra roboramus et confirmamus. Si quis autem ansu temerario contraire presumerit, indignationem dei omnipotentis et omnium sanctorum se nouerit incursum. Acta sunt hec anno incarnationis domini M. CC. XVI. xvvi. kl. Septembris. Testes sunt hii Go<sup>t</sup>fridus abbas de Ettenhein, H. abbas de Altorf, Henricus vicedominus argentinensis episcopi, Albertus plebanus de sancto Martino in Argentina, Heinricus magister Lutenbacensis, V̄lricus capellanus episcopi argentinensis, Bertholdus archipresbyter de Nvsbach, Gunt-ramus plebanus de Ettenhein, R̄vdolfus aduocatus de Rinauga, Conradus de Vriburg, Conradus miles de Herbotzhein, Fride-ricus H. de Vriburg, et alii quam plures.

1216, 26. August. Bischof Konrad von Konstanz ertheilt als Diocesan dem obigen Entscheide über das Erbschaftsrecht des Klosters S. Trudbert seine Bestätigung.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Ego Cōnradus dei gratia constantiensis episcopus vniversis Christi fidelibus in perpetuum. Quoniam ea, que sub tempore fiunt, processu temporis, si non redigantur in scriptis, obliuioni persepe traduntur, felicitis recordationis Diethelmi episcopi predecessoris nostri uestigiis inherentes pro causarum litibus deponendis, que juste a nobis sunt postulata, nostre auctoritatis munimine notata hominum posteritati studuimus publicare. Causam, que inter dilectum nostrum C. abbatem de sancto Trudperto et homines ejusdem ecclesie uertebatur super quodam jure, quod uulgo dicitur erschaz, coram uenerabili fratre nostro H. argentinensi episcopo diu uentilatam et per partium allegationes plenius ab eo discussam, in hunc modum intelleximus determinatam. Si- quidem dictus abbas propter priuilegium domini Celestini pape et propter scripta in iudicio presentata, uenerabilium episcoporum C. argentinensis episcopi et D. constantiensis predeces- soris nostri, que per moguntinam sedem fuerant roborata, per tres uiros honestos et fide dignos, scilicet Henricum decanum de Nuenburk, et Cōnradum plebanum de Ichinhein, et Her- mannum plebanum de Luzschuttere, per rem iudicatam, quam

a suo iudice factam intendebat, iuramentis interpositis sententialiter obtinuit, ut singulis successoribus defunctorum abbatum, qui aliquid de bonis ecclesie sancti Trudperti habere uoluerit, quantum est de censu, tantum de suis ad honorem abbati nouiter substituto dare teneatur. Episcopus uero argentinensis, uisò jure subscriptis testibus legitime approbato, quoniam ad ipsum de fundo prefati monasterii pertinet, ea que abbas pro se et pro sua obtinuit ecclesia conscribi precepit et sigilli sui auctoritate roborauit. Nos uero, quia de spiritualibus cenobium prenotatum ad nostram pertinet jurisdictionem, hanc paginam ad maius robur fecimus notari et nostri sigilli munimine communiri. Si quis uero huic juri tam rationabiliter probato ausu temerario contraire presumpserit, ex ipso facto anatematis uinculo usque ad condignam satisfactionem subiaceat. Deditus hanc confirmationem anno Incarnationis domini Mccxvi. vii kal. septembris. Testes sunt hii Ebirhardus de domo Petri, Gotfridus abbas de Bregenze, Cónradus abbas de Wagenhusen, Ebirhardus capellanus episcopi, Scolasticus argentinensis, Marcus, Magister Reginoldus et custos Volcwinus, et alii quam plures ejusdem loci Cruzelin.

1216, ohne Tag. Urkunde der sancttrubertischen Klosterbögte von Staufen über die Entscheidung des oben verhandelten Rechtsstreites.

Memoria hominum labilis postulat, ut utiliores cause scriptis commendentur, quibus posteritas omnis de rei geste noticia, si qua dubietas emerit, ueraciter instruat. Quod ego Gotfridus et ego Wernherus de Stöphen, defensores cenobii sancti Trudperti, attendentes fecimus hanc cartam scribi, ut si forte posteros a uia ueritatis, quod absit, exorbitare contingat, per hanc scripturam ad cognitionem recti, quasi per quandam semitam reducantur. Inter abbatem sancti Trudperti et homines ejusdem ecclesie diu ventilata est contentio super iusticia, que dicitur Erschaz, abbate et fratribus suis asserentibus, quod per multa retroacta tempora lege consuetudinaria et in priuilegiis eorum impressum tale ius ad ipsos manauerit, ut mutato abbate nouoque instituto bona ecclesie, que quisque iure hereditario possideret, de manu noui abbatis suscipere deberet et quantum foret de censu, tantum ad honorem concedentis uice iusticie, que dicitur Erschaz, offerre de iure teneretur. Hominibus uero econtra dicentibus, quod dum uiveret manus,

que censuale semel recepit beneficium, nichil illi rursus a nouo abbate esset suscipiendum. Huius litis causa ad argentinensem ecclesiam, ad quam predicti claustrum fundus spectat, ab utraque parte delata a domino Heinrico episcopo et iuris prudentibus diligenter et subtiliter discussa, priuilegiis insuper perlectis in villa Rinowe sententia contrarie partis refutata, abbati iam dicta iustitia ordine iudiciario est adiudicata et literis datis domini episcopi confirmata, a sede quoque Moguntina et a Constanciensi episcopo, quoniam funiculus triplex difficile rumpitur. Sepe-dictus abbas, quia rationabilia postulauit, idipsum obtinuit et rebelles huic iuri uinculo excommunicationis perpetualiter sunt innodati, et nobis tanquam defensoribus eiusdem cenobii literis formatis domini mandauerunt episcopi, ut hanc talem iusticiam eodem loco conseruaremus illesam. Aduersarii nichilominus in sua malicia perdurantes, secundum quod scriptum est, impius cum uenerit in profundum malorum contempnit, appellacionis iniuste remediq se distulerunt, tempus tamen redimentes. Tunc ego Gotfridus defensor eiusdem loci labores utriusque partis et expensarum dampna perpendens, quum frater meus Wernerus uiam sancti sepulcri intrauerat et omnia sua in manu mea custodienda posuerat, cuius dicioni sicut et mee pars hominum subiacebat, conuocatis partibus et multis aliis uiris prudentibus, tam clericis quam laicis, in ecclesia Krozzingen dextras utriusque partis accepi, ut super hac re sine omni contradictione mee consentirent diffinitioni. Dextras et ego dedi, ut litem penitus extinquerem. Diu habito saniori consilio, tandem secundario in iam dicta ecclesia Krozzingen circa festum beati Hylarii secretum consilii partibus utrisque astantibus et omnibus, qui aderant, laudantibus aperui, scilicet ut homines dicionis mee et fratris mei domino et abbati et fratribus suis in festo Martini xxx libras darent, ut hac pecunia sibi compararent predium, quod pro hac iusticia seruiret ecclesie illorum in perpetuum. Quod si negligerent sine omni refragatione ipsi et eorum posteri iam dictam iusticiam ecclesie sancti Trudperti persoluerent. Transacto igitur festo sancti Martini et iam dicta pecunia minime data, sustinuit abbas patienter annum et dimidium, nullum de iam dicta iusticia inquietans. Ego uero Gotfridus et frater meus Wernherus, qui iam de uia sancti sepulcri redierat, conglobatis rursum hominibus nostre dicionis in loco, qui dicitur Smithovin, die dominica ante festum sancte

Margarethe, de fide data eos alloquentes, sicut fuit primitus definitum, mandauimus, ut domino abbati et ecclesie iam dictam iusticiam, sicut merito deberent, plenarie persoluerent, nec erat, qui contradiceret. Hanc igitur membranam sigillis nostris munitam, filiis nostris tamquam futuris defensoribus ecclesie, et omni posteritati, quasi pignus certum ueritatis seruari uolumus, vt numquam deinceps litis huius malum reuiuiscere possit.

1267, 14. November. Die Gebrüder Rudolf und Gottfrid von Staufen verschreiben dem Kloster S. Trudpert ihre zwei Theile des obern Theils von Brizzenach, unter Zustimmung ihres Bruders Diethelm.

In nomine domini amen. Prudenter sibi prospiciunt, qui largitione rerum temporalium thesauros in ecclesiis sibi comparant, vbi nec erugo neque tyra demolitur. Nouerint igitur presentes et posteri, quos nosse fuerit oportunum, quod frater Rudolfus de Stöphen de ordine hospitalis ierosolimitani et Gottfridus de Stöphen miles, frater eiusdem, cum ex instinctu spiritus, a quo bona cuncta procedunt, concepissent pio et sancto proposito, abiectis seculi vanitatibus sub habitu et regulari obseruantia domino perpetuo famulari, secularem tamen ad huc gestantes habitum, pari uoto, licet diuersis temporibus, duas partes superioris vallis de Brizzena, argentifodinis duntaxat exceptis, quam vallem cum Diethelmo fratre suo pro indiuiso comunem habebant, pro suorum et progenitorum ipsorum remedio peccatorum, donatione inter uiuos, plene, sponte et libere, religiosis uiris abbati et conuentui monasterii sancti Trudperti, ordinis sancti Benedicti, constantiensis dyocesis, et ipsi monasterio contulerunt ac inductione in possessionem in continenti secuta. Simili modo et titulo iidem R. et G. duas partes castri Scharphenstein, quod similiter cum D. fratre ipsorum pro indiuiso commune habebant, licet diuersis temporibus uterque suam tertiam, prefatis abbati, conuentui et monasterio contulerunt. Cesserunt etiam dicti R. et G. eidem abbati et conuentui atque monasterio omne ius sibi suisque heredibus aut successoribus quibuslibet competens et competiturum, memoratus autem Diethelmus, frater eorundem, donationes, collationes, traditiones, in possessionem immissiones, cessiones et cetera huiusmodi ratas et gratas habens consensum suum spontaneum curauit benignius adhibere. Renunciauerunt autem R.

et G. et D. fratres memorati omni iuri canonico et ciuili consuetudinario et statutis quibuslibet, literis impetratis uel impetrandis, beneficio restitutionis in integrum, exceptioni doli, circumventionis et indiuisse rei, item exceptioni de non seruata forma debita, et generaliter omni actioni, exceptioni, defensionis et rei, quibus supra dicta in parte uel in toto conuelli possent aut aliquialiter impugnari. In predictae quoque venditionis, donationis seu restitutionis nostre robur perpetuum predicto domino abbati monasterii predicti eiusdem conuentui presentem tradimus paginam honorabilis domini nostri Cōnradi comitis de Vriburg ac uniuersitatis ciuitatis eiusdem in Vriburg, Go\*fridi patruī nostri militis de Stōphen et nostrorum ipsorum sigillorum munimine roboratam. Datum et actum in Vriburg anno domini MCCLXVII, xviii kal. decembris, presentibus ad hoc specialiter vocatis testibus infra scriptis, C. comite de Vriburg, H. filio suo, Go\*frido capellano domini abbatis sancti Trudperti, Johanne dicto Lape, monachis eiusdem monasterii, G. de Fūzen fratre domus sancti Johannis in Vriburg, magistro K̄vnone de Hv̄gelnhein, canonici Beronensis, C. de Tv̄selingen, canonici sancti Thome argentinensis, Marcwardo rectore ecclesie in Rimsingen, C. rectore ecclesie in Phaphenwiler, C. milite dicto Kozze, Johanne milite dicto Sneweli et aliis quam pluribus fide dignis.

1277, 28. Jänner. Urkunde über den Vergleich zwischen dem Kloster S. Trubbert und dem Vogte Diethelm von Staufen wegen des Eigentums des Thales Brizzina und wegen der Vogtei daselbst.

Ad perpetuam rei memoriam. Obluionis plerumque facta mortalium obfusante caligine, scripturarum consueuerunt eadem indicis memorie commendari. Nouerit igitur tam presens quam futura posteritas, quod cum inter abbatem et conuentum monasterii sancti Truperti in nigra silua, Constantiensis dyocesis, ex vna et Diethelmum dominum de Stōphen ex parte altera super proprietate vallis dicte Brizzina questionis fuisset exorta materia, tandem partibus in presentia serenissimi domini R̄vdolfi dei gratia regis Romanorum constitutis, idem dominus rex professus est publice coram multis, quod proprietates predictae vallis Brizzina, immo et proprietates totius vallis sancti Truperti ex utroque latere montium monasterio predicto iure proprietatis spectaret et spectare deberet, aduocatie dominis de Stō-



phen iure per eandem vallem tantummodo reseruato, quam et aduocatiam a filiis domini regis et a nobili viro Ebirhardo comite de Hapsburg in pheodum habere deberant. Hiis ita peractis proborum accedente consilio, veritate rei plenius indagata, Diethelmus de Stõphen predictus publice recognouit, proprietatem vallis supra dicte a fonte Númage et Brizzina, qui oritur in monte Brizzinberg, qui alio nomine Storre nuncupatur, et non longe influit in eundem alueum, perduto suo nomine, cum montibus, vallibus, aquis aquarumque decursibus, pratis, pascuis, siluis, cultis et incultis, ab ortu supradicti fluminis usque ad fluuium Meizzinbach ex utraque parte montium in integrum atque per totum monasterio sancti Truperti iure proprietario pertinere, iure sibi per eandem vallem aduocatie tantummodo reseruato. In cuius rei testimonium presens est confectum instrumentum et sigillis venerabilium virorum de porta Celi, sancti Petri, sancte Marie monasteriorum abbatum, necnon communitatis ciuium de Vriburg et Diethelmi de Stõphen predicti, fideliter communitum. Ego Diethelmus de Stõphen predictus omnia et singula, que superius sunt notata, professus sum et presentibus profiteor esse uera, renuntians omni iuris auxilio, quocunque nomine censeatur et quantumcunque necesse esset specialiter exprimere, per quod in preiudicium sepedicti monasterii sancti Truperti posset in posterum contra ea, que premissa sunt, aliquid attemptari. Nos de porta Celi, sancti Petri, sancte Marie monasteriorum abbates prefati, nos etiam scultetus et consules de Vriburg, sigilla nostra et sigillum communitatis ciuium de Vriburg, ad petitionem Diethelmi de Stõphen predicti, presentibus duximus appendenda. Datum anno domini M. CC. LXXVII, v kal. Februarii regnante rege Romanorum supra dicto.

1325, 27. Februar. Johann von Stausen spricht das Kloster S. Trubbert von allen ihm als Vogt bisher geleisteten Steuern und Diensten frei und verkauft demselben die Burg Scharfenstein mit dem Briznacher Thale.

Allen den, die disen brief ansehen oder hõrent lesen, kûnd ich Johans von Stouffen vnd ich Elizabeth von Tverstein, sin eliche frõw, daz wir einhelleklich sin überein komen mit vnser gûten fründe rat, daz wir die erbern geistlichen herren, den Abt vnd den Conuent von sant Trubprecht in Münstertale, in Costanzer Bystûm, sant Benedicten ordens, haben ledig verlasszen vnd frye aller

der dienste, die si vns getan hant ober tûn solten von vnser vogty wegen, die wir han zû dem Closter vnd zû irn gûtern, wa si gelegen sind, mit herberge, mit gastunge, mit stûre, mit wette vnd mit heiffende bitten, vnd mit râten vnd getâten, vnd mit allem dem, so das vorgenant gotshuse môcht geschadiget werden oder besweret lûgel ober vil bekein wise an all geuerde, vnd ensullenz ouch nieman anders gestatten noch gûnnen in dem tal ze Mûnster vnd in dem banne vnd in dem lande ze Tonsul, in dem banne ze Krozgingen, in dem banne ze Louffen vnd Zeizighouen, ze Buggingen, ze Eschembach, ze Wyler, ze Grûnre, ze Slatte, ze Balberechten, ze Byengen vnd ze Mûnzingen in den bennen vnd darzû vff allen den gûtern, die si inhand ober noch gewinnet, wa si gelegen. Wir verjehen ouch, daz wir lazzen ledig vnd frye aller dienst, die si vns getûn mochten, ir gesinde mit namen des Abtes rittende knechte, sinen kamrer, sinen p̄hyster, sine kôche, sine vischer, sine karrer, sine holzer, banwart, mûller, gastmeister, hirten vnd herter, wâscherin, vnd die ives vihes phlegent, die ir brot essent vnd von inen lon emphahent in dem tale ze Mûnster, ane alle geuerde. Wir verjehen ouch, daz wir si nûtes bitten sullen, weder vmb p̄rûnda noch vmb gozgaben, noch heiffen bitten noch raten von vnser wegen. Wir geloben inen ouch stette ze lande alle ira recht vnd gewonheit, die si hant in dem tal vnd v̄wendig, in aller vnser vogtye, wand die eigenschaft des Gotshuses ist an vellen, an zinsen, an welben, wunne vnd weide, an wasser vnd an wassergengen, vnd des si brief vnd kuntschafft hand, an alle geuerde. Wir geben inen ouch Scharfenstein die burg vnd Bryhena das tal vnuerscheidenlich, von Bryzenberg abe ze jetweder hande vnz an die Stat ze der obren Brugg vnder dem Closter vnd die hûser in dem nûwen hofe in dem gesige vnd alle die lûte vnd gûter vnd welbe, wunne vnd weide vnd wildpenne, die zû der burg hõrent vnd in den egenanten gûtern gelegen sint. Wir die egenanten Johans von Stouffen vnd Elisabeth von Tzerstein geloben vnd verjehen inen ouch, wen der egenante Abt ze einem vogt erwelet ûber alle die gûter, die an disem brief benemet sint, dem sullen wir lihen das vogtrecht ze rechtem lene, er si ein edelman oder ein burger, vnd als dicke in dem jar der Abt den vogt endern wil, also dicke sullen wir lihen vnuerzogenlich, wa wir da wider weren, da mag der Abt den vogt senden an vnsern herren herzog Lûpoltzen oder siner brûder einen, der denne hie obenan ist, daz er im denne lihe das vogtrecht ûber die egenanten gûter, an alle geuerde, wan das vogtrecht von denselben herzogen dar rûret.

Darvmb hant vns die vorgebant geystlichen herren, der Abt vnd  
 der Conuent, gegeben drühundert Mark fünf vnd zwentzig Mark  
 minre lötiges silbers friburger brandes vnd geweges, vnd sin der  
 genzlich von in gewert. Wir veriehen vnd geloben jnen ouch, daz  
 wir Scharpstein vnd Brigena vnd alle die vorgebant vogtrecht,  
 die wir in den talen haben, vnd über das vorgebant Gotshuse,  
 niemer sullen verkouffen noch verfehen noch vergeben in zehen jaren,  
 den nechsten darnach so wirs erlösen, vnd teten wir nit anders mit  
 den vorgebant gütern, das ensol nit kraft han vnd sol ouch dem  
 Gotshus enhein schaden sin. Ich Johans von Stouffen vnd ich  
 Elisabeth von Tzerstein, sin eliche fröw vorgebant, veriehen ouch  
 den egenanten dem Abt vnd dem Conuent, wenn wir das vorge-  
 bant güt wider geben, so sönd si nachdem beliben fünf iar in der  
 fryheit vnd in den rechten, als wir in gesworen han vnd vnsern  
 besigelten brief darvmb geben hant. Wir wend ouch, daz ditre kouf  
 vnd dis gebinge, alse hievor geschriben ist, den vorgebant herren  
 niemer sölle schaden an ira fryheit vnd gewonheit, die si hant  
 vntzher gehebt, weder von vns noch vnsern erben. Ich Elisabeth  
 von Tzerstein vergihe ouch mit disem brieft, were, dauor got si,  
 daz min elicher wirt Johans von Stouffen sturbe an liberden, so  
 han ich vf der Stat ze Münster vnd vf dem vogtrecht vnd vf allem  
 dem talgange von der obren Brugg ob der Stat vnz niden vs ze  
 dem Grütze ze jetweder siten, als die wasserseigi hett, vnd vf den  
 vogtrechten, die darzü hörent, von lüten oder von gütern vnd von  
 den Wildpennen, die ouch in den gütern gelegen sint, ane die reht,  
 die das Gotshus anhörent, vierthalb hundert Mark die wille ich das  
 güt han oder jeman von minen wegen. So sol der vorgebant Abt  
 vnd der Conuent vnd das Gotshus beliben in aller der fryheit vnd  
 rechten, so wir gelobt hant an disem brieft vnd ouch an andern  
 briesen, vntz daz ich oder die es denne von minen wegen hant, jnen  
 drühundert Mark Silbers fünf vnd zwentzig Mark minre gegeben,  
 als hie vorgeschriben stat, an alle geuerbe. Wir die egenanten geist-  
 lichen lüte, der Abt vnd der Conuent, veriehen ouch an disem brieft,  
 wenn si koment mit drühundert Mark Silbers fünf vnd zwentzig Mark  
 minre vnd vns die antwurten, so geben wir jnen ire recht wider,  
 inen selbe ze hande vnd nieman anders. Vnd wir der vorgebant  
 Lüpolt von gotis gnaden herzog ze Osterreich vnd ze Styr geloben  
 ouch von vnsern vnd vnser brüder wegen den egenanten, dem Abt  
 vnd dem Gotshuse, ob der vorgebant Johans von Stouffen nit liben  
 wolte die vogtthe, als hie vor beret ist, da sön wir liben, wen der

Abt denne zü vns sendet, in allem dem recht, als hie vor geschriben ist. Wer in disü vorbenempten dinge nüt wolte stet han, da sön wir sü schirmen, ir lib vnd ir güt, vnd denselben vogt mit güten trüwen. Wir derselb herzog veriehen ouch, daz wir durch bette der vorgebanten Johanes von Stouffen vnd Elisabethen, finer elichen fröwen, wand disü vorgeschribnen ding mit vnserm güten willen vnd gunst geschehen sint, vnser Ingesigel ze einem offen vrtund an disen brief für vns vnd alle vnser brüder gehentet haben. Vnd wir graf Günrat herre von Fryburg, Ludwig der Senger von Tyerstein vnd Symon grafe von Tyerstein, wan disü vorbenempten ding ouch mit vnserm willen, gunst vnd rate geschehen sint, vnd wir der Burgermeister, der Schultheiz vnd der Räte gemeinlich ze Fryburg, vnd ich Diethelm von Stouffen, wan ouch disü egenanten dinge mit minem willen, gunst vnd rate beschehen sint, so gelob ich ouch, niemer da wider ze tünd, weder mit geistlichem noch weltlichem gericht, noch ane gericht. Vnd ich Gotfrid von Stouffen, Ritter, vnd ich Wernher von Stouffen durch bette des vorgebanten Johans von Stouffen vnd Elisabethen von Tyerstein ze einem offen vrtund henten ouch vnserü Ingesigel an disen brief. Ich Johans von Stouffen vnd ich Elizabeth von Tyerstein, sin eliche fröwe, geloben alles das, so hie vor geschriben stat, stete ze haltende vnd hand des gesworn ze den heiligen einen gestabeten eide. Vnd durch daz dis alles war vnd stete belibe, so geben wir den vorgebanten geistlichen herren disen brief mit vnsern Ingesigeln besigelt, der geben wart ze Stouffen do man zalt von Cristus gebürt dryzehenhundert jar darnach in dem fünf vnd zwenzigisten, an der mitwuchen nach der alten vasnacht.

1333, 7. Februar. Herr Gottfried von Staufen verkauft seine Vogtei-rechte im Thale zu Briznach und außerhalb desselben an das Kloster S. Trudbert, unter Vorbehalt seiner dortigen Silberberge.

Allen den, die disen brief ansehen oder hörent lesen, künde ich Gotfrid von Stöphen, das ich han ze löfende gegeben recht vnd redelich den erbern geistlichen lüten Apt Wernher vnd dem Convent des gozshofes von sant Trudpreht alle die lüte vnd das vogt-recht, das ich ze Brizzena hatte oder han solte, vnd swa die selben lüte vswendig dem tale seshaft sint, die dch zö den selben lüten hörent, vnd allß dß recht, dß ich in dem selben tale hatte oder han solte, ane mine silber berge, die han ich mir selber behabet, vmbe zwenzig march silbers lötiges, friburger brandes vnd geweges, vnd

bin dch der genzlich von inen gewert. Ich gelöbe dch vnd vergihe, sweme mich der vorgenant Apt heisset lihen dis vorgeschriben vogtreht, wan es min len ist von den herzogen, es sien edel lüte oder gebbren, einer oder zwein, dien sol ich es lihen vnuerzogenlich, swenne sb der Apt zü mir sendet oder sine hotten, die sbn es dem gozhuse tragen, vnd wie dise der Apt die manne wandelan wil, als dise sol ich lihen ane alle wider rede, vnd wa ich das verzbge vnd es nit tette des ersten tages, so sb zü mir kemin vnd gevorderot wurde, so mag der Apt vnd das gozhhs vnd dch die manne von mir libig sin, vnd mögent varn an die herzogen, vnd sbn es von dien enpfan vnd han, ane alle wider rede. Vnd alles das, das hie vorgeschriben stat, das han ich gelöbet stete ze hanbe bi miner trüwe, an eins eides stat, vnd geloben, da wider niemer ze tünde, weder mit geistlichem noch mit weltlichem gerichte, noch ane gerichte, ane alle geverde. Vnd gibe dar vmbe dien egenanten geistlichen herren, dem Apt vnd dem Convent, disen brief ze eime vrkünde mit minem Ingesigele besigelt. Vnd ich Johans von Stöffen vergihe, das dirre köf vnd dise ding mit minem rate vnd willen geschehen sint, vnd gibe dch min Ingesigele ze eime vrkünde an disen gegenwürtigen brief. Der wart gegeben ze sant Trudpreht in dem jare, do man zalte von göttes gebbrte drvzehenhundert vnd drv vnd driffsig jar, an dem nehsten Ebnnentage nach vnser vrowun tage der liehtmez.

1370, 5. Jänner. Gottfried von Staufen (der Jüngere) verkauft den durch seinen Vater veräußerten, von ihm im Rechtswege wieder erlangten Antheil an der Vogtei zu Briznach neuerdings an das Kloster S. Trudbert und empfängt ihn von demselben wieder zu Lehen.

Ich Götfride von Stöffen, herrn Götfrides selghen sunne von Stöffen, tün kunt allen den, die disen brief sehen oder hörent lesen, das ich ze köffende han gegeben reht vnd rebelich eins rehten köffes für mich vnd für alle min erben vnd nachkomenden, den erwirdigen geistlichen herren, hern Nicolaus von göttlicher verhengnüsse abt vnd dem Convent gemeinlich des gozhuses ze sant Trudpert in dem Swargwalde, in Costenzer bistüme, sant Benedicthen ordens, minen teil der vogtwe ze Brizena in dem tal, so min vatter selig her Götfrid von Stöffen da hat, das ich dch erklagt vnd erköfert han vor miner herschaft von Osterreich ambtlüten, von derselben miner herschaft von Osterreich die vogtwe dch ze lehen har rüret. Dis hab ich juen ze köffende gegeben mit allen rehten, lü-

ten, gütern, zinsen, nützen vnd gewonheiten vnd gemeinlich mit aller zugehörde, vnd darzü alle die reht vnd güter, nütze, zinsse vnd gelte, vnd gemeinlich alles das, so min vatter selig vnd ich hatten oder solten han in demselben tal ze Brikena, wie man das nemt oder wie man es genemen kan oder mag, jnen vnd allen iren nachkomenden eweclich ze habende vnd ze nieffende, ze besitzende vnd ze besetzende, vmb sibenzig guldin vnd vier guldin güter vnd gerehter an golde vnd an gewêge, vnd bin ðch ich derselben guldin ganzlich von jnen gewert vnd hab si in minen güten nütze vnd fromen bewendet vnd bekeret. Ich sol ðch den vörgenanten herren, dem Abt vnd dem Conuent, disen löse vertigen vnd bestetigen von minen gnedigen herren den Herzogen von Österrich. Ich vnd alle min erben vnd nachkomende söllent ðch derselben herren, des Abtes vnd des Conuentes, vnd aller ir nachkomenden dis löffes rehte weren sin hinanthin iemerme gen allermenglich vnd an allen den stetten, wa si des bedörfent, als reht ist, ane geuerde. Ich Götfride von Stöffen vörganant vergihe ðch offentlich an disem, das mir derselbe min herre, her Nicolaus abt des vörgananten goghuses, verlihen het vnd ich ðch von jme empfangen han die vogthe ob der Stat ze Münster durch das tal ze Brikena vf als verre die wasserseigi gat ze beiden siten, die sin vörbern löffen vmb hern Johans seligen von Stöffen, vnd dar zü den vörgananten minen teil der vogthe, den ich jnen ze löffende han gegeben, als vorgeschriben stat, vnd sol ðch ich den egenanten herren, dem Abt vnd Conuent, die vörganant vogthe mit aller zugehörde, vnd alle die lehen, die in demselben tal ze Brikena vnd in der vörgananten vogthe ober anderswa (gelegen), vnd sol ðch das empfahe ze tragende von miner herschaft von Österrich oder anderswa, wa man es billich empfahe sol, getruwelich vortragen die wile ich leben, vnd wenne ich enbin vnd ersterbe, so sol jnen die vörganant vogthe mit aller zugehörde von lütten, güten, rehten vnd zinsen wider ledig sin, vnd sol denne behein min erbe noch nachkomende, noch nieman von minen wegen, si daran sumen noch irren, vnd söllent ðch daran, noch an dem, das min teil was vnd mins vatters seligen, das si ðch vmb mich löffet hant, als da vorgeschriben stat, kein reht noch ansprach haben mit keinen dingen, ane geuerd. Vnd wenne jnen die vörganant vogthe alfus ledig wirt, so sol denne der vörganant Abt her Nicolaus des vörgananten goghuses ober sin nachkomenden dieselbe vogthe mit einander lihen, setzen vnd entsetzen gar vnd ganzlich, wie si went oder wem si went vnd wie dicke si went, vnd denselben vogt, den si denne

erwelent, entwürten miner herschaft von Osterreich, weler denne vnder minen herren den Herzogen hie vffe ist, das ðch der demselben vogt lihe die vorgenant vogtye vnd was in dem tal ze Brizena oder anderswa lehen ist von derselben miner herschaft von Osterreich oder anderswa, dem vorgenanten gozhuse getrüwlich vnd vngesarlich vorzetragende so lang als der vorgenant Abt her Nicolaus oder sin nachkommennden wellent. Ich sol ðch die selbe vogtye mit einander noch nüt, so darzü höret, noch dauon nüt, weder lüzel noch vil, niemer verseken noch verköffen noch in keinen wege verendern, noch nieman an min stat setzen slehtellich, ane alle geuerde. Ich Gotfrit von Stöffen vorgenant vergihe ðch vnd gelobe mit disem gegenwertigen brief, das ich den vorgenanten Abt vnd sin nachkommennden vnd das vorgenant Goghuse vnd alle ire güter fric vnd vnbezümbert sol lassen aller galtung, kosten vnd schaden vnd menglich von minen wegen, vnd sol si vnd ir gesinde nüt bezümbern mit stüran noch mit diensten noch mit keinen dingen, ane geuerde. Ich sol ðch die lüte, die zü der vorgenanten vogtye hörent, nüt twingen beheins dienstes ze krieg noch ze reisende vffer dem tal, noch behein andere ding, damit dieselben lüte vnd ire güter vnd das vorgenant Goghuse geschadiget möhten werden, vnd söllent ðch si nüt pfant für mich sin. Ich sol ðch keinen vndervogt setzen, denne einen, der desselben Goghuses eigen man ist, vnd sol ich dasselbe tün mit des vorgenanten Abtes oder seiner nachkommennden rat, wissende vnd willen, vnd sol ich ðch denselben vogt wandelen, wenne oder wie dicke er oder sin nachkomen wellent, vnd sol ðch derselbe vogt sweren dem, der denne Abt ist, des vorgenanten Goghuses schaden ze wendende vnd sinen nütze ze fromende, ane geuerde. Vnd mag ðch der Abt des vorgenanten Goghuses einen gebüttel, dem man spricht ein weibel, welen er will, setzen vnd entsetzen, als dicke er wil, vnd sol ich in daran nüt svmen noch irren. Ich vnd der vorgenant Abt söllent ðch jerglichs stüre legen vf die lüte in dem vorgenanten tal vnd in der vogtye, vnd sol denne dieselbe stüre halber werden demselben Abt oder sinen nachkommennden, doch also, das die stüre nüt sol minr sin denne zweinkig pfunt pfenninge friburger münge, es were denne min gütt wille, vnd nüt me denne zweinkig pfunt, es were denne des vorgenanten Abtes oder seiner nachkommennden wille. Ich noch nieman von minen wegen söllent ðch fürbas kein stüre noch kein bette von keiner stüre wegen vf si legen noch an si müten, heimlich noch offenlich, in keinen wege, ane alle geuerde. Were ðch, das ieman der lüte, die in die vorgenant



vogtze ze Brikena hōrent, sich wider den vorgeantent Abt oder wider sin nachkommen den setzende wurden, davor got si, in keinen wēge, oder das si jm unrecht tēten, oder ioch sus behein ansprach an jm oder an sin Goghuse gewonnen, dieselben sin widersachen sol ich dem vorgeantent Abt oder sinen nachkommen den helfen angriffen, wie si denne wellent, vnd sol ich des dieselben sin widersachen des nüt beschirmen noch jnen des bistan in keinen wege. Vnd wenne dch ieman der lüte, die in die vorgeante vogtze hōrent, mir verfallen weren an libe oder an gūte vmb kein hānde freueli, vnd das der, der mir alsus verfallen wer, dem vorgeantent Abt oder sinen nachkommen den oder dem vorgeantent Goghuse bt schuldig were, was schulde das were, so sol demselben Abt oder sinen nachkommen den oder iren pflegern ir schulde vnd ire recht vor vs werden, vnd sol ich jnen darzū helfen. Ich vergihe dch vnd verzihe mich mit diesem gegenwertigen brief, das ich, noch nieman von minen wegen an die kēezinse, pfenningzinse, kornzinse, hūnzinse, vasaucht hūnre, frone tagewon, vischenzen, vnd an alle recht der welde vnd der wiltbenne, vnd an alle zinse als verre die vorgeantent vogtze ze Brikena gat vnd wes ich ir vortrager bin, kein recht habe noch haben sol, lūzel noch vil, won was des lehen ist, das sol ich jnen vortragen, als vorgeschriben stat, vnd sollent aber si die nūze nemmen, won si dem Abt vnd dem Goghuse da vorgeantent libedlich zūgehōren sollent. Was dch fremder lüte kēmen vnd in der vorgeantent vogtze ze Brikena sesshaft wōltent sin, die sollent des ersten dem vorgeantent Abt oder sinen nachkommen den sweren nach Goghuses recht vnd nach vogtes recht, vnd darnach mir nach vogtes recht min leben vnd nüt lenger. Ich sol dch dem selben Abt oder sinen nachkommen den die vurtag frefelinan, die jnen zūgehōrent in dem vorgeantent gericht, das ist ein helbeling vnd drū pfunt, helfen gewinnen getrūwlich vnd vngesarlich. Ich sol dch den selben Abt noch sin nachkommen den noch sin Goghuse nüt sumen noch irren an allen diensten, noch an anderen rehten, die jnen die lüte ze Brikena vnd in der vorgeantent vogtze gebunden vnd von alter har haft sint ze tūnde, vnd sol si dch lan beliben bi iren rehten vnd gewonheiten, an alle geuerde. Ich gelobe dch mit diesem gegenwertigen brif, des vorgeantent Goghuse vnd seiner lüte schaden ze wendende vnd iren nūz ze fromende, als verre ich kan vnd mag, nach vogtes recht, als es von alter kōmen ist, slehteklich ane alle geuerde. Vnd hab ich dch des geschworn einen eit mit vfghebetter hende vnd mit gelerten worten gegen den heiligen. Vnd gelobe dch mit diesem gegenwertigen brief,



alle die dinge, so da vor von mir geschriben stant, getrümelich vnd vngesfarlich stêt ze hande vnd niemer da wider ze komende noch ze tünde noch schaffen getan (werden), weder mit gericht noch ane gericht, noch mit keinen dingen, sus noch so, für mich vnd alle min erben vnd nachkomenden, an alle geuerde. Har vber ze eime offenen vrkunde aller dirre vorgeschribenen dinge, das dis alles war vnd stête belibe, so han ich der obgenante Gotfride von Stöffen min eigen Ingesigel gehenket an disen brief. Hie bi waren des gezüge her Hanneman Snewelin, her Dietrich von Wiswilt der jünger, Ritter, her Johans am werde, conventual ze sant Erubert, magister Sweberus der arbat, her Johans Dürre, her Johans der bergschreiber, Rudi Soler, Bürgi Sedinger, Johans zem Rappen der schreiber vnd ander erber lüte genüg. Dis beschach vnd wart dirre brief gegeben ze Friburg, des jarrs do man zalt von Gottes gebürt Drüzehenhundert jar darnach in dem sibenzigosten jar, an dem zwelften abende.

Daber.

### Geschichtliche Notizen.

#### Bajulus.

Die vielerlei Bedeutungen dieses Wortes findet man bei Du Cange, dem ich nur einige weitere Belege beifüge und darauf hinweise, daß unser Wort Träger und Vorträger ebenso gebraucht wird, also damit zusammen hängt. Der Amtssträger oder Amtmann trägt das Kleid und den Stab seines Herrn, und der Lehenträger die Investitur desselben, denn die Benennung bajulus beruht in diesen Fällen auf dem Begriffe der Investitur. Bajulator, bäuerlicher Lehenträger. Meyer, mitt.rh. Urk.B. 2, 339. Der Träger eines Lehengutes wurde auch in Frankreich *bajulus* genannt: de hoc honore (d. h. Gut) bajulus sit NN. (*Guérard cart. de S. Victor* 2, 99). Daher kommt auch das Synonym *portare mansum* vor (*ibid.* 2, 161). Aus dem bajulus machten die Franzosen *bailly*, *ballivus*, in der Bedeutung Amtmann, dienstlicher Stellvertreter des Herrn (*ibid.* 2, 492), und *baulia*, *baillage* (*ib.* p. 498).

## Urkundenarchiv des Klosters Bebenhausen.

(Schluß.)

1328. — 13. Oct. — Marquard Lützi, sein Bruder Lützin, Bürger in Herrenberg, und Marquards Töchter, Irmengard und Adelheid, vergaben als Seelgerette für sich und ihre Vorfahren, mit Zustimmung des Grafen Rudolf v. Tübingen, genannt Scheerer, Pfarr-Rektors in Gültstein, seines Bruders, des Grafen Conrad, des Abts Simon und des Convents des Klosters Hirschan, als Patronen der Kirche zu Gültstein, des Eberhard Besserer, Pfarr-Rektors in Echterdingen und Präbendarius in Derendingen, Diemon Herters v. Dufflingen, als Patrons der Kirche in Derendingen, von welchen fragliche Zehnten Lehen sein sollen, und mit Bestätigung des Bischofs Rudolf von Konstanz, als Ordinarius genannter Kirchen, ihre sämtlichen Laienzehnten, den Heuzehnten ausgenommen, in dem Pfarrbistricke zu Altingen, der Altinger Kirche, resp. dem Kloster Bebenhausen, welchem diese incorporirt war, mit der Auflage, daß dieses oder die Kirche von Altingen dem Pfarr-Rektor in Gültstein und dem Präbendar in Derendingen je 10 M. Roggen und Weizen von diesem Zehnten zu verabsorgen habe.

In nomine domini, amen. Omnibus, presentes litteras inspecturis, Marquardus Lützi<sup>1</sup>, Lützinus, frater suus, ciues in Herremberch, Irmengardis et Adelhaidis, filie Marquardi predicti, subscriptorum noticiam et sincere caritatis affectum. Ne circa gestorum seriem presentes aut posteros dubitare uel errare contingat, expedit, illa litterarum iudiciis perhennari. Nouerint igitur presentes pariter et futuri, quod nos, attendentes salutem animarum nostrarum et predecessorum nostrorum, et quod sine discrimine salutis eterne decime per laycales personas teneri non possunt iuxta prohibitionem concilii generalis, decimas laycales omnes et singulas, exceptis decimis feni, quas communiter uel diuisim tenuimus et quocumque iure percepimus de agris, locis uel prediis quibuscumque situatis infra parrochiam seu limites parrochialis ecclesie in Altingen, Constantiensis dyocesis, pertinentem et incorporatam monasterio in Bebenhusen<sup>2</sup>, ordinis Cisterciensis, dicte dyocesis, pure propter deum dedimus, donauimus, et omne ius, quod nobis communiter uel diuisim in dictis decimis laycalibus conpeciit uel competere poterat quocumque tytulo, de consensu et uoluntate nobilis viri,

domini Rüdolfi, comitis de Túwigen<sup>3</sup>, dicti Sha,rer, rectoris ecclesie in Gilsten<sup>4</sup>, et nobilis viri, domini Cûnradi comitis, fratris dicti comitis Rüdolfi, ac uenerabilis in Christo domini Symonis<sup>5</sup>, abbatis, et conuentus monasterii Hirsowensis, ordinis sancti Benedicti, Spirensis dyocesis, patronorum ecclesie in Gilsten predicte, necnon Eberhardi dicti Besserer sacerdotis, prebendarii altaris ecclesie in Ta\*radingen<sup>6</sup> et Diemonis Herterii de Tusselingen<sup>7</sup>, patroni ecclesie in Ta\*radingen prelibate, a quibus huiusmodi decime dicuntur fore feudales, et cum auctoritate reuerendi in Christo patris, domini Rüdolfi, dei gracia Constantiensis episcopi, ordinarii ecclesiarum predictarum, in ecclesiam Altingen et monasterium Bebenhusen, nomine ipsius ecclesie in Altingen, transtulimus donacionis tytulo et alio quocumque iure, quo melius valere potèst huiusmodi translacio, et transferimus ac tradicionis tytulo nos fatemur presentibus plenissime transtulisse, adhibitis in premissis omnibus et singulis sollempnitatibus verborum et gestuum debitis et consuetis. Nos quoque Irmengardis et Adelhaidis pretacte obligamus et astringimus nos sub debito sacramenti, a nobis super hoc prestiti, ad obseruacionem perpetuam et inuiolabilem omnium premisorum. In quorum omnium euidentiam et testimonium presentes litteras sigillis ciuium in Herremberch, nobilium dominorum Rüdolfi et Cûnradi, comitum predictorum, venerabilis in Christo domini Symonis, abbatis, et conuentus monasterii Hirsowensis prescripti, Eberhardi dicti Besserer sacerdotis, prebendarii altaris ecclesie in Ta\*radingen, Diemonis dicti Herter de Tusselingen, et reuerendi in Christo patris, domini Rüdolfi, dei gracia Constantiensis episcopi, petiuimus et obtinuimus, cum propria sigilla non habeamus, sigillari. Nos Johannes scultetus, iudices et uniuersitas oppidi in Herremberch, ad petitionem Marquardi dicti Lútzi, Lutzini, fratris sui, Irmengardis et Adelhaidis, filiarum predicti Marquardi, sigillum nostrum in testimonium premissorum duximus presentibus appendendum. Nos Rüdolfus, comes de Tuwigen, dictus Sha,rer, rector ecclesie in Gilsten, Cûnradus, comes, frater dicti Rüdolfi, Symon, permissione diuina abbas, et conuentus monasterii Hirsowensis prescripti, quibus ius patronatus ecclesie in Gilsten prefate pertinere dinoscitur, fatemur et recognoscimus, premissa omnia et singula iuste et canonice de nostro consensu expresso esse peracta et ecclesie Gilstein predicte et ipsius rectori annis sin-

gulis abhinc in antea decem maltra tritici et siliginis mensure in Herremberch per abbatem et conuentum monasterii in Bebenhusen nomine ecclesie in Altingen in festo natiuitatis beate virginis fore soluenda de decimis prenominatis et translatis in reconpensam iuris dicte ecclesie in Gilsten, competentis in decimis superius nominatis, et in premissorum testimonium sigilla nostra fecimus presentibus appendi. Nos Eberhardus dictus Besserer, rector ecclesie in Aehtertingen, et prebendarius altaris ecclesie in Ta<sup>r</sup>adingen, ac Diemo Herterius de Tusselingen, cui ius patronatus ecclesie in Ta<sup>r</sup>adingen predicte pertinere dinoscitur, fatemur et recognoscimus, premissa omnia et singula iuste et canonicè de nostro consensu expresso esse peracta et altari ecclesie in Ta<sup>r</sup>adingen et ipsius prebendario annis singulis abhinc in antea decem maltra tritici et siliginis mensure in Herremberch per abbatem et conuentum monasterii in Bebenhusen, nomine ecclesie in Altingen, in festo natiuitatis beate virginis fore soluenda de decimis prenominatis et translatis in reconpensam iuris dicto altari ecclesie in Ta<sup>r</sup>adingen, competentis in decimis superius nominatis, et in premissorum testimonium sigilla nostra fecimus presentibus appendi. Nos Rüdolfus, dei gracia Constantiensis episcopus, aduertentes, premissa omnia et singula legitime et rationabiliter fore peracta, ipsa auctoritate ordinaria confirmamus et in ipsorum testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum. Acta sunt hec, presentibus Liuppone, camerario in Herremberch, Bertholdo, incurato in Gilsten, Cånrado, incurato in Altingen, Burkardo dicto Vogte de Herremberch, et Bertholdo dicto Fraischlich<sup>8</sup>, nec non Friderico et Bertholdo, fratribus, dictis de Herremberch, ciuibus in Rotemburch, et aliis pluribus testibus fidedignis, anno domini millesimo ccc<sup>o</sup>. xxviii, feria quinta proxima ante festum beati Galli.\*

Von acht Siegeln ist das erste abgegangen. Die Uebrigen sind: a) in Maltha, rund, ein kleiner Theil der Prägung oben abgesprungen, so daß der obere Theil des Reiters und der Anfang der Umschrift fehlen, rechtsprengender Reiter mit der Fahne, dem Fahnenstabe, auf der Pferdesede sind Wappenschilde nicht zu erkennen, Umschr.: (†) S. COMITIS. CVNRADI. DE. TVWINGE. PALATINI. — b) parabolisch, Maltha, ein auf einem Postamentchen stehender Abt mit Buch und Stab, Umschr.: (†) S. SIMVNDI. ABBATIS. IN. HIR-SOWE. — c) rund, braun, Maltha, mit den Aposteln Petrus und Paulus, neben einander stehend, die Umschrift: † SIGILLVM. CONVENTVS. HIRSAVGENSIS ist bis auf Weniges abgebrochen. — d) rund, braun, schief be-

festigt, mit der tübingschen Fahne im dreieckigen, oben etwas eingebogenen, an den Seiten eben so auswärts gebogenen Schilde, und der Umschrift: † SIGILLVM . CIVIVM . DE . HEREMBERG. — e) parabolisch, rothes Wachs, eine rechts hin schreitende weibliche Gestalt in faltigen Gewändern, ein kleines Rad in der Hand vor der Brust tragend (h. Katharina?), mit der Umschr.: (†) S'. RECTORIS . ECCE . IN . AHTERTINGEN. — f) dreieckiger, gespaltener Schilde, untere Hälfte höher, schraffirt, Umschr.: † S'. DIEMONIS . HERTER . D' . TVSSLINGEN. (XV, 353. wird wohl auch vielleicht DIEMONIS zu lesen sein). — g) des Bish. Rud. (v. Montfort) wie an der Urk. v. 19. Mai 1326.

<sup>1</sup> Dieses Herrenberger Geschlecht kommt öfter in den Webenh. Urk. vor, so in denen v. 28. Aug. 1312, v. 21. Dez. 1313, 5. Juli 1315, 11. März 1325. S. auch die folgenden Urkunden u. v. 21. Sept. 1329. Beschr. d. D.A. Herrenb. 132. — <sup>2</sup> S. Urk. v. 19. Mai 1326. — <sup>3</sup> Rudolf, der Scheerer III und sein Bruder Konrad I der Scheerer v. Tübingen-Herrenberg waren Söhne des Grafen Eberhard des Scheerers und der Gräfin Adelheid v. Baihingen. Schmib 257, 408, 419. Beschr. d. D.A. Herrenb. 153. Ueber rector ecclesiae s. *Neug. Ep. Const.* II, 469. — <sup>4</sup> Gültstein im D.A. Herrenberg S. 198 flg. — <sup>5</sup> *Trithem. An. Hirs.* II, 144 nennt diesen Abt Simon Sigismund. Auch im Siegel wird er Simund genannt. S. auch Beschr. d. D.A. Galtw S. 246. — <sup>6</sup> Derendingen im D.A. Tübingen, nicht weit von Tübingen. — <sup>7</sup> Ein in diesen Urkunden oft genanntes Geschlecht. — <sup>8</sup> Beschr. XV, 85.

\* S. auch die folgenden Urkunden.

1328. — 25. Okt. — Dieselben verkaufen an das Kloster Webenhausen im Namen der, demselben incorporirten Pfarrkirche zu Altingen alle ihre Zehnten zu Altingen, mit Ausnahme des Heuzehntens, um 163 Pfen. Hell., übergeben dieselben als freies Eigen und stellen verschiedene Bürgen bis zur Volljährigkeit der noch minderjährigen Kinder des Marq. Lütze.

Wir Marquart Lützi vnd Lützi, gebrüder, burger ze Herremberch, Irmengart vnd Adelhait, des vorgenanten Marquartes tñh-tera, vergehen vnd tñn kunt allen, die disen gegenwärtigen brief an sehen, lesent oder hörent lesen, daz wir mit sit vnd gewonhait, worte vnd wercke, diu darzü noturftig waren, aines rehten vnd aines redlichen koufes haben geben ze koufenne vollekomenlich alle vnser zehenden, aun allain den höwe zehenden, die wir haben in dem banne des dorfes ze Altingen mit allem rehte, daz wir darzü gemainlich alb sunderlich hetun oder gehan mohtun, besüchet vnd vnbesüchet, den gaislichen herrun, dem abbet vnd conuente des closters ze Webenhusen an die kirchun ze Altingen, diu an ir tische höret, vmmе driu vnd sehzeg vnd hundert pfunde güter pfenninge haller mänffe, die si vns völleclich gezelt vnd vergolten hant, vnd antwurten in die selben zehenden in ir gewalt, ze habende vnd ze

nieffende bummerme gerußwecklich, also daz wir, noch kain vnser erbe darzü nümmerme sulen gewinnen kain rehte, kain getât, kain warte, noch kain ansprache, weder an gaisßlichem gerichte noch an weltlichem. Wir sulen ouch den vorgeschribenen herrun, irem closter vnd der kirchun ze Altingen die vorgeschribenne zehenden vertegun vnd verstan iar vnd tag nach rehte, als sitlich vnd gewonlich ist, also, ob die selben zehenden von ieman ansprechig wurden, daz sie vns darumme tag machen. Vnd haben in darumme ze burgun gesetzt vnuerschalbenlich Cünrat den Stahler, den alten Berhtolt von Herremberch, Volkerne von Herremberch, Eberhart von Eckenwiler<sup>1</sup> vnd Albrecht den Hilt, burger ze Rotemburch, also, wâr, daz wir in die vorgeschribenne zehenden mit vertegutin, als vorgeschriben ist, ob si ansprechig wurden, shwenne denne die vorgeannten burgen von ir wegen gemanot werdent, so sulen si laisten ze Rotemburch an offenen wirten, als sitlich vnd gewonlich ist, aun alle genârde vnd sulen nummer lebig werden, bis wir in die vor geschribenne zehenden vf gerichten vnd geuertegen, als vor geschriben ist. Wir haben ouch mit anander gerette vnd gebinget, daz die vorgeannten burgen haft suln sin gen den vorgeannten herrun, biz miniu kint, des vorgeannten Lûgis, zû iren tagen koment, vnd sulen wir denne zû bringen vollekomenlich, daz diu selben kint sich der vorgeschribenen zehenden denne verzihen mit allem rehte, als reht ist vnd ouch billich kraft vnd macht han sol. Vnd shwa des nit geschâhe, so sulen in die vorgeannten burgen gebunden sin ze leistenne in allem rehte, als vor geschriben ist, biz wir daz vollekomenlich zû bringen. Schwelhe ouch vnder den vorgeannten burgun da zwischan ab gienge, an des stat sulen wir in vnd irem closter ainen anderne setzen, der als gewis ist, in den nächsten vier wochan von dem tag, so wir darumme ermant werden, ald aber die lebenden burgen sulen laisten in allem reht, als vorgeschriben ist, biz wir in ainen anderen gesezen, der als gewis ist, als der erre. Wir verzihen vns ouch alles rehtes, geschribens vnd vngeschribens, gaisßliches vnd weltliches, aller gewonhait, gemainer vnd besunderre, vnd gemainlich aller dinge, dauon byre vorgeschriben kouf, des wir frumen vnd nuße genomen haben, hie nach von behainerlaige sinne möhte geirret oder widertriben werden. Vnd daz biz alles den vorgeschribenen herrun, irem closter und der kirchun ze Altingen gancz vnd stâte belibe, darumme haben wir in disen brief geben, besigelt mit der burger insigel ze Herremberch, die ez durch vnser bet willen an disen brief hant gehendet, wan wir aigener insigel nit hetun. Wir, der schulthaiße

vnd die bürger gemainlich ze Herremberch vergehen, baz wir durch bet willen Marquartes vnd Luzis, vnserre burger, der vorgeschribenun Irmengart vnd Adelhait, vnser aigen insiegel haben gehendet an disen brief. Dirre löf geschach vor Friderich von Herremberch, Cünrat Engelsrit, Johansen Ludderli, pfaf Cünrat Clöse, Hainrich vnd Burkart, sin brüder, pfaf Eberhart der Eber<sup>2</sup>, Otte vnd Walther, sin brüder, vnd anderre erbärre gëziuge uil, do von gotes geburte waren driuzehenhundert iar zwainzeg iar, dar nach in dem ahtoden iar, an dem nächsten zinstag vor aller hailigen tag.\*

Mit dem schon bekannten, etwas beschädigten Siegel der Stadt Herrenberg in Maltza.

<sup>1</sup> Im D.A. Rottenburg. Schmid, 57, 67, 229, 239. Besch. d. D.A. Rottenburg 163. — <sup>2</sup> Besch. d. D.A. Herrenb. 132.

\* S. auch die vorige Urkunde und die nachfolgende.

1328. — 1. Nov. — Irmengard, des Marquard Luzi von Herrenberg Tochter, reuertirt, daß der vorstehende Zehntverkauf mit ihrem Worte und Willen geschehen und ebenso die von ihrem Vater dem Kl. Bebenhausen darüber ausgestellten Urkunden gegeben seien.

Ich Irmengart, Marquart Lucins von Herrenberg tochter, vergih vnd the kunt allen den, die disen brief ansehent, lesent alder ho'rent lesen, baz der vorgenant Marquart, min vatter, alle sin zehenden, an allein den hōwezehenden, die er hette, alder han moht in dem banne des dorfes ze Altingen, mit allen rehten, die darzū hortan, hat ze kofenne gegeben ains rehten vnd ains rebelichen kofes den erberan gaislichen herran, dem abt vnd dem couent des closters ze Bebenhusen an die kirchun ze Altingen, diu an der selban herran disch hōret, mit minem gunst vnd mit minem willen, vnd vergih, baz ich zū den selban zehenden nummermer kain reht, kain getat, kain wart sol gewinnen, noch sie nummer sol angesprechen an gaislichem gericht, noch weltlichem, won ich sie vñ han gegeben mit worten vnd werchen, als es billich craft vnd maht sol han, vnd vergih ouch, das die brieue, die die vorgenanten herren von Bebenhusen von minem vorgeschribenne vatter hant vñne den vorgeschribenne kof, baz die sint gegeben mit minem gunst, mit minem wort vnd mit minem willen. Vnd zū ainer zūgnust vnd vestnung dirre vorgeschribenan dinge han ich in disen brief gegeben, besigelt mit der burger insigel ze Rütelingen, die es durch miner bet willen an disen brief hant gehendet, won ich aigens insigels nit enhan. Wir, der schulthais, der burgermaister vnd der rat gemainlich ze

Rütelingen, vergehen, baz wir durch bet jung fro Irmengart, die genemmet vor ist, vnserre stette insigel haben an disen brief gehenget. Sie bi was Burchart Greke, Ulrich Steini, Albrecht Basolt, richter ze Rütelingen, Albrecht Balros vnd anderre erber lüt genüg. Dirre brief wart gegeben ze Rütelingen, do von gotz geburt waren driuzehenhundert jar zwainzig jar vnd dar nach in dem ahtoden jar, an aller hailiga tag.\*

Mit dem schon bekantten, hier etwas beschädigten Adlersiegel der Stadt Reutlingen.

\* Vgl. auch die beiden vorigen Urkunden.

1328. — 7. Nov. — Heinrich Halpmeister und seine Frau Ellin Richenz zu Schaffhausen zinsen dem Luz (Ludwig) Walken und seinen Schwestern, Heile, Ellin und Katharinen von verschiedenen Aekern, Wiesen und Gärten in der Gemarkung Schaffhausen im Ganzen 1 Pf. 5 Schill. jährlich auf Martini.

Ich Heinrich, der Halpmeister genant, vnd Ellin Richenz, min elliche wirtin, gefeszen ze Schaffhusen<sup>1</sup> in dem dorf, vergehen vnd tünt kunt offentlich an disem brief allen den, die in ansehent oder herent lesen, baz wir mit verdachtem müet vnd mit gesundem libe han ze kossen geben dem erbern man, Luzen Walkun, Heylen, Ellin vnd Katharinen, sinen swestern, vnd allen iren erben, recht vnd rebelichen funfzehen schilling alter haller ewiges geltes vñ den ekern, die hienach geschriben stent: eine iuchart bi dem hangenden bom, eine iuchart zwischen den helzern, der grunt, anderhab<sup>2</sup> morg vñ dem hertweg, eine iuchart vñ dem michelwvlt; von der owe vnd Herlins wisen vnd dem garten, dobi gelegen, zehen schilling alter haller ewiges geltet. Dise vorgebantten egger vnd wisen sint gelegen in der marg dez dorfes ze Schaffhusen, also taz wir die vorgebantten funf schilling vnd ein phunt<sup>3</sup> geltet sellen geben ierlichen dem vorgebantten Luzen Walkuns vnd sinen swestern oder iren erben vñ sanct Martins dag nach zinses recht vnd gewonhet. Dez zu einer merren sicherhet, han wir gebeten dem<sup>4</sup> erbern man, phaf Albrecht den Camerer, pharrer ze Schaffhusen, baz er zo einer gegugnist sin insigel hat gehengget an disen brief. Bi disem kof sint och gewesen die erbern lüt, Rebiger vnd Cünrat Talegerer, richter in dem vorgebantten dorf ze Schaffhusen. Dirre brief wart geben an dem nehsten mantag vor sanct Martins dag in dem jar, do man zalt von Cristes geburt druczehenhundert jar vnd acht vnd zwenczig jar.\*



Rundes, beschädigtes Siegel in gelblichem, ursprünglich weißem Wachs, in welchem noch eine große, fünfblättrige Rose zu erkennen ist, von der Umschrift ist die eine Hälfte abgebrochen, die andere undeutlich.

<sup>1</sup> Schaffhausen an der Würm im O.A. Bblingen, an dessen nordwestlichen Grenze, nahe bei Weil b. St. Der Ort war Besitzthum der Grafen v. Calw, aber auch die v. Beutelspach waren da begütert und berechtigt, und von ihnen sind andern machte daselbst das K. Hirschau durch Schenkungen und Ankäufe bedeutende Erwerbungen. Auch die Markgrafen v. Baden waren hier sehr begütert, und Dietrich v. Gemmingen, der Alles an Wirtenberg verkaufte, von welchem Hirschau dann Alles an sich brachte. Besch. des O.A. Bblingen 201. — <sup>2</sup> l. anderhalb. — <sup>3</sup> das Pfund zu 20 Schill. gerechnet. — <sup>4</sup> l. den.

\* Auf der Rückseite steht: „Pflög Weyl der Stat. Schaffhusen.“ und Wall wird ain ciuis in Wila genannt.

1329. — 9. März. — Graf Heinrich und Graf Gottfried, des Grafen Wilhelm sel. v. Tübingen Söhne, geben dem K. Bebenhausen Heinrich v. Somaringen, Diemens Sohn, Heinrich Zangenhalbe v. Derendingen, Heinrich v. Altingen, Friderich, seinen Bruder, und Osterbrunn v. Röhr zu Bürgen, daß sie alle, dem Kloster von ihrem Großvater Gotfried, dessen Söhnen, Wilhelm, ihrem Vater, und Gotfried, und ihnen selbst ausgestellte Briefe über Verträge, Gelübde, Freiheit, Gülten und alle, darin enthaltenen Stücke getreulich halten wollen.

Wir graue Hainrich vnd graue Götfrid, graue Willehelms sæligen sun<sup>1</sup>, von Tüwingen, vergehen vnd ihn kunt an disem brieve allen den, die in sehent, lesent, alder horent lesen, daß wir Hainrich von Somaringen<sup>2</sup>, Diemen sun, Hainrich Zangenhalbe von Derendingen<sup>3</sup>, Hainrich von Altingen, Friderich, sinen brüder, vnd Osterbrunne von Rödre<sup>4</sup> ze burgen geben vnd verfeczte haben gen den erberen gaislichen herren, dem abt vnd dem conuent ze Bebinhusen vnd irem closter vmmе alliv gedingede, gelubde, frigeheit, gulte, vnd vmmе alliv dis stugge, die gesriben stant an den brieuen vnd hantvestiman, die den selben gaislichen herren von Bebinhusen vnser, des vorgenanten grauen Hainriches vatter, graue Götfrid sælig von Tüwingen, graue Willehelm sælig, graue Götfrid sælig<sup>5</sup>, sine sune, vnd wir, die vorgesribenne grauen Hainrich vnd Götfrid, geben han, vnd veriechen vf vnser aibe, die wir den vorgenanten gaislichen herren von Bebinhusen gesworn han, daß wir die vorgesribenne burgen von der vorgenantun burgschaft ledig sullen machen an allen ir schaden. Daz aber in dis stæte von vns vnd vnseran erben vmmеrme belibe, darvmmе so haben wir in disen brief besigelt mit vnseran aigenan insigeln. Der wart geben ze Böbelin-

gen, do von gottes geburt waren driuzehen hundert jar, zūwainzig jar vnd dar nach in dem niunden jar, an dem næchsten dunrestag vor sant Gregorien tag.\*

Mit 2 runden Siegeln in gelblichem, ursprünglich weißem Wachs: a) rechts geneigter Schild mit der Fahne, die oben 3 kleine Ringe hat, sie hat 3 Lappen, wovon der mittlere länger, alle am Ende gefranst, die ganze Fahne mit schräg-rechten und schräglinken Linien schraffirt, oben, nahe bei den Ringen eine Querslinie, aus zwei nahe liegenden Parallellinien gebildet, dergleichen eine da, wo die Lappen beginnen, und ebenso auf der Mitte derselben wiederholt, Schildrand tiefer liegend als das Wappen, durch kleine Querslinien ringsum gleichsam in Quadrätchen getheilt, diese Linien erscheinen aber oft auch nur als Punkte, oder an einem Ende verbietet oder in einen stärkeren Punkt erweitert; auf dem linken Eck ein herausgekehrter Helm mit Hifthörnern, gegeneinander gebogen, zu beiden Seiten des Helms flattern starke, faltige Decken ab, der Grund ist überall mit arabeſkenartig gewundenen Zweigen bedeckt, Umschrift da und dort beschädigt: (+ S') HAINRICI. CO(MIT)IS. (DE.) TV(W)INGEN. Bgl. F. K. Fürst zu Hohenlohe-Waldenburg, Siegel der Pfalzgrafen v. Tübingen Tab. II, 10. — b) um die Hälfte kleiner, zeigt auch einen rechts geneigten Schild mit der Fahne, einen Helm mit Hifthörnern und zu beiden Seiten abflatternden Decken, Umschr.: (+ S') GOTFRIDI. COMITIS. D. TVWING..

<sup>1</sup> Heinrich II (auch Wilhelm gen.), Gotfried III, Söhne Wilhelms II und der Heilika, des Gr. Heinrich v. Eberstein Tochter. Schmid 353, 355 fig. — <sup>2</sup> Ztschr. XV. 105, 350 u. f. w. — <sup>3</sup> Derendingen im O.A. Tübingen. Schmid 356. Anm. 3. — <sup>4</sup> Ztschr. XV, 350 u. 353, Anm. 8. S. auch Urk. v. 8. Febr. 1331. — <sup>5</sup> des Grafen Gotfrieds I Söhne: Wilhelm II und Gotfried II. Schmid 325.

\* Ueber diese Urkunde und deren Veranlassung s. Schmid Gr. v. Tüb. S. 255 fig. und Urk. Buch 127.

1329. — 2. April. — Conrad Bössi von Blieningen reverſirt, daß er von dem Kloster Bebenhausen die Hoffstatt, welche vor dessen Hofe daselbst vor dem Thor zwischen der Straße und der Mauer liegt und von demselben von Ritter Heinrich v. Reiblingen erkaufte war, zu Erblehen erhalten habe und als Urbarzins 2 Schll. auf Martini geben soll, auch demselben zur Nutznießung überlassen habe 7 Schll. S. Gült von den 14 Schll., die er von Conrad Kühels Haus, Scheuer und Garten bisher bezogen, und 2 Hühner Gült von Marklin Möringers Garten hinter seinem Haus, und verspricht, auf der Hoffstatt keinen Wein zu schenken und nicht zu bauen zum Nachtheil des bebenhausischen Hofes.

Ich Cünrat von Blieningen<sup>1</sup>, Cünraz Bösslins sätigen sun, vergih öffentlich an diesem brief vnd tün kunt allen den, die in sehent, lesend oder hörent lesen, daß ich vmb die erbern gaitlichen herren, den abbt vnd den conuent des closters ze Bebenhusen zū ainem erb-  
lehen mir vnd allen minen erben bestanden hân die houestat, die

sü kost hant vmb her Hainrich von Nibelingen<sup>2</sup>, den ritter, dū ze Blieningen vor irs houes tor gelegen ist, zwischand der straus vnd murun. Vnd zū ainer widerlegun der gūt, die sij dem vorgenanten her Hainrichen vmb die egenantun houestat gaben, so sol ich in vs der selbun houestat zū vrbürigen<sup>3</sup> zins zwen schilling geben allū jar vf sant Martins tag, vnd hān in och geben süben schillinge haller geltēs vffer den vierzehē schillingen haller geltēs, die ich bis her gehebt hān vffer Cūnracz des Rūczzels hus, schürun vnd garten vnd zwai hūorn<sup>4</sup> geltēs, die ich gehebt hān vffer Wārclins des Wöringers garten, der hinder sinem hus gelegen ist, allso daz die vorgenanten herren die vorgeschribenen zins vnd gelt haben vnd niessen in allen dem rehten, alls ich sij gehebt vnd genossen hān. Ich hān och gelobt für mich vnd all min erben, daz ich vff der obgenantun houestat kainen win schenten sol, noch nūschnit dar vff buwen, da von in, ir houē oder iren gūten kain<sup>5</sup> schad möht wideruarn oder geschehen. Vnd daz in dis alles war vnd stāt belib, so hān ich in disen brief geben, versigelt mit der wisen lūt insigel, der burger der stat ze Stütgarten<sup>6</sup>. Wir, die ieczbenemp- ten burger ze Stütgarten, vergehen och, daz wir durch des vorge- nanten Cūnracz bet willen haben vnser insigel gehenket an disen brief, der geben wart, do man zalt von Cristes gebürt drūzehen- hundert jar, in dem nūnden vnd zwainzigosten jar ze mitter vastun.

Das Siegel stimmt nicht mit der Siegelformel überein, es ist klein, rund in gelbem Wachs, zeigt einen Falken, der auf einen Vogel (Taube) sitzt, und die Umschr.: † S. FRIS. EBEROLDI. DE. WILE.<sup>7</sup>

<sup>1</sup> Blieningen südöstlich von Stuttgart. S. auch Urk. v. 1. Juni 1318. — <sup>2</sup> Niblingen im O.A. Kirchheim. Ueber dieses Geschlecht s. Besch. d. O.A. Kirchheim S. 212 fg. Vgl. aber auch Ztschr. V, 220 fg. — <sup>3</sup> urbarlich, Zins, Lehenszins, entrichtet von Grund und Boden. — <sup>4</sup> Hühner. — <sup>5</sup> irgend ein. — <sup>6</sup> Stimmt nicht mit dem Siegel überein. — <sup>7</sup> Ein Mönch von Bebenhausen, in welches Kloster mehrere des Geschlechtes v. Weil getreten waren und in den Urkunden von Bebenhausen und Herrenalb vorkommen. Vgl. unten die Urk. v. 1331. November 19.

1329. — 21. Sept. — Marquard Dietrich von Altingen gibt dem Kl. Bebenhausen den, von diesem bisher zu Lehen innegehabten Frohnhof zu Altingen um 5 Pfd. S. und 9 Schll. wieder auf und ver- zichtet für sich und seine Erben auf alle seine Rechte daran.

Ich Marquart Dietrich, Itun suns seligen sun von Altingen<sup>1</sup>, vergih vnd tūn kunt allen den, die disen brief ansehent, lesent, alder hörent lesen, daz ich den erberan gaislichen herren, dem abt vnd

dem conuent des closters ze Bebinhusen han uf gegeben lieblich vnd willeclich den nidern Fronhof ze Altingen, den ich von in ze lehen hette z<sup>o</sup> miner ainigun heude, vnd han mich verzigehe in ir hant aller der reht, die ich, alder kain min erbe z<sup>o</sup> dem selben hof han solt alder moht, vnd han dur vmmen von in empfangen funf pfunt gbter, gezelter phenninge haller muns vnd niun schillinge, vnd sint die in minen gbten nutz komen. Vnd z<sup>o</sup> ainer zugnust vnd vnestunge dir vorgeschribenan dinge han ich in disen brief gegeben, besigelt mit mines aigenne herrn insigel, des edeln grauen Rudolfs von Tuwingen, den man nemmet den Scherer, der es durch miner bet willen gehenget hat an disen brief. Wir graue Rudolf<sup>2</sup> von Tuwingen veriehen, daz wir durch bet des vorgenannten Marquartes, vnser aigen mannes, vnser aigen insigel haben gehenget an disen brief. Der wart gegeben ze Herrenberg, do von goz geburt waren driuzehenhundert jar z<sup>u</sup> wainzig jar, in dem nurden jar, an sant Mathias tag. Bi disen digen<sup>3</sup> warn vnd sint z<sup>u</sup>ge, pfaf Ebnrat der Ruse, z<sup>o</sup> den citen L<sup>u</sup>prester ze Altingen, Marquart L<sup>u</sup>zi<sup>4</sup>, Hainrich der R<sup>u</sup>ndig, buerger ze Herrenberg, Albrecht der R<sup>u</sup>ae, L<sup>u</sup>zi der Rote, Peter der Suter, burger ze Altingen, vnd anderre erbera lut gen<sup>u</sup>g<sup>5</sup>.

Mit dem grohen, runden, aber beschädigten Siegel des Gr. Rud. III von T<sup>u</sup>b. in M<sup>u</sup>ltha, es zeigt einen rechts sprengenden Reiter im Waffenrode, am linken Arme den rechts geneigten dreieckigen Schild mit der Fahne, der obere Theil des Ritters mehr von hinten sichtbar, der rechte Arm, rückwärts gebogen, hält, mit der Hand, wie die Linke, den Schaft der vorgestreckten Fahne, die aber abgebrochen ist, auf dem Helme zwei in die Umschrift reichende Hörner, wovon das eine nur noch ganz sichtbar, mit einer Quaste oben (sie sehen fast aus wie ein Hut, dessen Vorder- und Hintertheil von einander wie Ohren abstehen), Sattel, Sporn, Steigbügel sichtbar, die Füße des Pferdes gehen in die innere geförnte Linie der Umschrift, ohne diese zu unterbrechen, an Hals und Hüfte auf der Decke Wappenschilde mit der Fahne, der vorragende Schweif des Pferdes hebt die Decke etwas in die Höhe, Grund durch rechtschräge und linkschräge Linien gegittert, in den Maschen, wie es scheint, Kreuzchen, Umschrift, beginnt neben dem linken Horn des Helmes: † S<sup>o</sup>. COMITIS. RVDOLFI. D. TVWIN....

<sup>1</sup> Ita's verstorbenen Sohnes Sohn. — <sup>2</sup> Rudolf III der Scheerer. —

<sup>3</sup> I. Dingen. — <sup>4</sup> S. die Urkunde v. 13. Okt. 1328 und die folgenden. —

<sup>5</sup> Schm id 419.

1329. — 30. Sept. — Frobeth, die Wittwe Digen Gessins, und ihre Söhne Conrad und Werner quittiren die Herrschaft v. Zollern über die Heimgahlung der Gült aus dem Brühl zu Ofterdingen.

Allen den, die disen brlef ansehen oder he'rent lesen, t<sup>u</sup>n ich

Probeht, Dieggen Gesslin sœligen wirtinne uon Tufflingen<sup>1</sup>, vnd Cûnrat vnd Wernher, min sun, kunt, daz wir der herreschaft uon Zolr lebic haben gelassen vnd och sû gar vnd genzlich uon vns geleset hant daz gelt, daz wir ze Oftertingen<sup>2</sup> uz dem brögel hetton, daz vns uon in gesezset waz, also daz wir, noch kain vnser erbe nûmmer ansprach darnach gewinnen sun. Daz diz wâr vud stœt belibe, darumme geben wir der vorgenemptun herreschaft uon Zolr disen brief, besigelt mit Diemen dez Herterz insigel vnd mit Rûdgers von Pfullingen<sup>3</sup> insigel, die sû durch vnserre bet willen zû ainer wârre zûgnûst daran gehentet hant. Der brief wart geschriben, do man zalt uon gottes gebûrt brözehen hundert jâr vnd zwainczeh jâr, darnach in dem nûnden jâr, an der nehestun nach sant Michels tac.

Mit 2 runden Siegeln in gelbem Wachs: a) beschâdigt, des Diems Herter v. Dufflingen wie an der Urk. v. 13. Okt. 1328; — b) hat in dreieckigem Schilde einen schrâglichten Kreis, die Scheren berühren den Kopf im rechten Eck des Schilbes, Umschr.: † S. RVDEGERI. D'. PHVLLINGEN.

<sup>1</sup> Dufflingen an der Steinlach, Filial von Lûbingen, gehörte zur Grafenschaft Lûbingen und kam durch Kauf an Wirtenberg. Ein Zweig der Herter v. Herteneck, welche Lehensleute der Gr. v. Lûbingen- und dann v. Wirtenberg waren, nannte sich nach diesem Ort. S. auch Monum. Zoller. I, S. 143. — <sup>2</sup> Ofterdingen (Minnel. Heinr. v. Ofterb.) im Steinlachthale im O.A. Lûbingen. — <sup>3</sup> Pfullingen, südöstlich bei Reutlingen an der Schap. Ueber den Ort und das Geschlecht der Kempen v. Pfullingen s. Besch. d. O.A. Reutlingen 116, 121 flg.

1329. — 15. Nov. — Der Bürger Conrad Baumgarter von Esslingen verkauft dem dortigen Schultheißen Johann Kemser um 43 Pf. weniger 10 S. Eigen und Lehen 8½ Mg. 14 Rth. Aeder im Ehtertinger Bann am Plieningen Weg zwischen des Klosters Bebenhausen und Burckards v. Ehterdingen Aedern, zu freiem Eigen.

Allen den, die diesem brief ansehen, lesen, oder hörent lesen, Kunde ich Cûnrat der Bûngarter, burger ze Esslingen, vnd vergihe offenlich an diesem briefe, daz ich mit gûter vorbetrachtungẽ hân verkouft reht vnd rebelich, als es billich kraft haben sol vnd mag, min ätter vnd aigen vnd leihen der selben ätter, die gelegen sint in Ahtertinger banne am Plieningen wege, zwischen der herren von Bebenhusen vnd Burcharz von Ahtertingen ättern, der nyundehalb morgen vnd vierzehen rûtan sint, vûr ain vriges, lebiges aigen mit allen rehten, nûzen vnd eihasti, diu dar zû hörent, vnd als ich sie vncz her hân gehabt, besessen vnd genossen, dem ersamen

manne, hern Johansen dem Rämzer<sup>1</sup>, schultthaißen ze Esselingen, vnd allen sinen erben vmb vierzig pshunt vnd driu pshunt haller, an zehen haller, der ich von im mit gütten gehalten pshenningen gänglich gewert bin vnd die in minen schimbarlichen n'uz komen sint vnd bewendet, vnd secze in in gewalt vnd gewer der selben äffer vnd aller ir rehte mit worten, gätäten vnde gebärden, diu dar zü notdurftig sint<sup>2</sup> vnd warent von gewonhait, geschichte vnd von rehte. Ich gelobe ouch mit gütten tr'uwen v'ur mich vnd min erben im, sinen erben vnd nachkomen an den äffern, die selben äffer mit allen iren rehten ze uertigonne an allen stetten vnd gen aller mangelich nach der stet reht ze Esselingen, vnd verczibe mich v'ur mich vnd min erben vrilich vnd vmbzwingenlich alles rehtes, klage vnd ansprache, da mit ich in, sin erben, oder nachkomen an den äffern dar an iemmer geirren möhte oder bek'umben in behainen weg mit gaistlichem oder weltlichem gerichte. Daz dis alles war si ge vnd stäte belibe, so hân ich gebetten die ersamen, wisen l'ute, den burgermaister, den raut, vnd s'underlichen die rihter ze Esselingen, vor den ich mich, als vor rehten saczluten, dis kouffes hân lâssen willeclich beseczet<sup>3</sup>, daz si ir stet insigel an disem brief hânt gehentet, vnder dem ich mich vmbzwingenlichen zen vorgeschriben dingen verbinde. Wir, der burgermaister<sup>4</sup>, die rihter vnd der raut ze Esselingen veriehen offentlich an disem briefe, daz wir durch het des vorgeantent Cünraz Böngarters vnser stet insigel, daz meirre<sup>5</sup>, haben an disem brief gehentet ze vrkünde vnd sicherhait, bestatunge vnd vestitait der vorgeschriben dinge, vnd s'underlichen, daz er sich vor vns rihtern, als vor rehten saczluten, der vorgeschriben dinge allersamt haut lauffen willeclich beseczet. Dirre brief wart geben vnd beschach dis ze Esselingen, do man zalt von gottes geb'urte driu zehen hundert jar, zwainczig jar, dar nach in dem nyunden jare, an dem nächten gütentage nach sant Martins tag, des hailigen byschofs.\*

Mit dem schon bekannten, dreieckigen Adlerriegel der Esslinger Bürgerschaft, etwas beschäbigt.

<sup>1</sup> Er war von 1320—1326 Bürgermeister gewesen. S. über dieses Geschlecht Pfaff Gesch. d. Reichsst. Esslingen 28, 44, Ergänzungsheft S. 8 fig. S. auch Urk. v. 1. Mai 1330. — <sup>2</sup> Ztschr. XII, 343 fig. — <sup>3</sup> Dialektform für besetzen. — <sup>4</sup> Zu dieser Zeit war Rudolf Hasenzagel Bürgermeister. Pfaff u. a. D. 29. Erg. Heft 8. S. auch Urk. v. 1. Mai 1330. — <sup>5</sup> das Größere.

\* S. auch Urk. v. 25. Nov. 1329.

1329. — 15. Nov. — Rudolf Ketz von Blieningen gibt mit Zustimmung seiner Frau Liutgard, an Schwester Adelheid v. Kirchberg, eine Bürgerin zu Eßlingen, 10 Schll. S. Zins von 4½ Pfd. S. auf seiner Wiese, Erbfall genannt, hinter dem Dorfe unten an seines Vaters Hause gelegen.

Ich Kufe, Hainrich Kessen sun von Blieningen, vergiße öffentlich an disem brieße, das ich willeclich vnd vnbetwungen, reht vnde rebelich, mit gunst vnde mit willen Liugart, miner elichen wirtinne, han ze koffenne gegeben swester<sup>1</sup> Adelhait von Kirchberg, ainer burgerin ze Eßlingen, zehen schillinge haller geltis ewiges zinses vs miner wisen, die man nemet den ertual, die hinder dem dorfe vnder mines vatter huse gelegen ist, den ich ir vnd allen ieren erben eweclich ze sant Martins tag geben sol alliu jar vmmе fünf- halb phunt güter haller, die ich von ir enphangen han vnd gencz- lich gewert bin. Dar vmmе so han ich ir zu ainer vertegunge ze burgen gesezjet Hainrich Bourros vnd Hainrichen, minen bräder, als sit vnde gewonlich ist, iar vnd tag. Bi disem koife waren Kufeli Kesse, Hainrich Kesse, der schulthaiße, Conrat Briseli, Albrecht Bourros, Conrat der Barer vnde die vorgeantten burgen vnde an- derre erber liute vil. Das aber ir vnde ieren erben dis alles stete belibe, so gib ich ir disen brief, besigelt mit mines herren, des abbetes von Bebenhusen<sup>2</sup> insigel besigelt, wan ich aigens insigels vnde oich anders herren nit en han, der es durch mine bete an disen brief gehenket hat. Dis beschach, do man von gottes geburte zalt driuzehen hundert jar an aines driffeg jar nach sant Martins tag an der Witewochen\*.

Mit dem parabolischen Abteisiegel von Bebenhausen in bräunlichem Wachs.

<sup>1</sup> Damals waren Nonnen von St. Clara, zum h. Kreuz in Sirmau, Franziskanerinnen und Beginen in Eßlingen. Pfaff, Gesch. v. Reichsf. Eßlingen 267, 269, 274, 292. — <sup>2</sup> Das Kloster Bebenhausen war hier sehr reich begütert. S. Besch. v. D.A. Stuttgart 213.

\* S. auch Urk. v. 29. Nov. 1329.

1329. — 25. Nov. — Der Schultheiß Johann Kemser zu Eßlingen rederirt, daß die durch ihn von dem Eßlinger Bürger Conrad Baumgarter um 43 Pfd. S. weniger 10 S. erkaufen 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mg. und 14 Rth. Acker im Eßterbinger Banne am Blieninger Wege, zwischen der Herren von Bebenhausen und Burkards v. Eßterbinger Aekern gelegen, nicht für ihn selbst, sondern für das Kloster Bebenhausen erkauf worden seien und er keinen Anspruch oder irgend ein Recht daran habe.

Ich Johans der Rämzser, schulthais ze Eßlingen, vergiße offen-

lich an diesem brieffe, das ich die ätzer, der nyundehalb morgen sint vnd vierzeihen rüten, vnd gelegen sint in Nhtertinger baune am Blyeninger wege, zwischen der herren von Bebenhüsen vnd Burcharz von Nhtertingen ättern, die ich kouft vmbे Cünraten den Böngarter, burger ze Effeligen, vmbे vierczig pshunt vnd driu pshunt haller, an zeihen haller, als diu hantuesti seit, die ich darüber nam, besigelt vnder der stet insigel ze Effeligen, dem meirren, gekouft hân vnd ouch do koufte den gaisstlichen lüten, minem herren, abbet Cünrat<sup>1</sup> vnd dem conuente des closters ze Bebenhusen graves ordens, in Costenczer bystüm, vnd allen iren nachkomen vnd dem selben closter, vnd das ich vnd min erben dar zü behain rest haben von dem kouffe, als die hantuesti seit, mir vnd minen erben, wan ich das têt durch verhehlen den kouf, vnd doch si vnd ir closter damit mainde. Das zü ainen vrkünde gib ich in diesem brieff, besigelt mit minem insigel, das hier an hangot. Der wart geben ze Effeligen, do man zalt von gottes geburte driuzechenhundert jar, zwainczig jar, dar nach in dem nyunden jare, an sant Katherinen tag, der halligen jungvrowen.

Mit einem runden Siegel in gelbem Wachs, mit dreieckigem, getheilten Schilde, rechts einen rechten, aufrechten gekrönten Löwen, links einen sechsstrahligen Stern, Umschrift: † S. IOHANNIS . DCI . RAMESER.

<sup>1</sup> Conrad v. Lustnau starb am 8. Dec. 1353 und ward 1320 schon Abt. Wirt. Jahrb. 1846, II, 154, 172 u. 1855, II, 190 fig. — Sattler II, 260.

\* S. Urkunde v. 15. Nov. 1329.

1329. — 29. Nov. — Heinrich Reß von Blieningen und seine Frau Liutgard verlaufen an Schwester Adelheid von Kirchberg zu Eßlingen 11 Schl. S. Gült, welche ihnen der Pflüger jährlich auf Georgii, und 1 Fußn auf Michaelis von verschiedenen Wiesenstücken zu Birtach gibt, um 5 Pfd. S.

Ich Hainrich Reße<sup>1</sup>, Hainriches des Schulthaisen sun von Blieningen, vnde mit mir Liutgart, min elichiu wirtinne, veriehen öffentlich an diesem brieffe, das wir rest vnde redelich verkoifet han swester Adelhait von Kirchberg ze Effeligen ailif schillinge haller geltes ewiges zinses, die vs der Pflüger allin jar git ze sant Georien tag vs den güten, die hie nach geschriben stant vnde ze Birechach<sup>2</sup> gelegen sint, vnde ain hân geltes, das man ze sant Michels tag git vs dem wiselin, das man nemet das fursail vnder dem wiler, vs des Hemmen wiseli, vs dem gemainen Wiseli an dem Ramesbach<sup>3</sup>, vnde vs dem Wiseli, das man nemmet die egerde



an Remenater<sup>4</sup> wege, vmmе fünf phunt güter haller, die wir en-  
 phangen han vnde ganzelich gewert sint. Vnde dar vmmе so han  
 wir ir vnde ieren erben gesezet ze werschafft jar vnd tag, als sit  
 vnde gewonlich ist, Hainrich Bonros vnde Conrat den Barer. Di  
 dijem koiffe waren Hainrich der Schulthaiße, Räfeli Kesse, Albrecht  
 Bonros, Conrat Briseli, vnde anderre erberer lüte vil. Das aber  
 ir vnde ieren erben bis alles war vnd stete belibe, so geben wir in  
 disen brief, besigelt mit vnfers herren, des abbtес von Bebenhusen  
 insigel, wan wir aigenes insigels vnde anderes herren<sup>5</sup> nit en han.  
 Dis beschach, do man zalte von gottes geburt driuzehen hundert  
 jar, in dem, ain<sup>6</sup> aines, driffigosten jar, nach sant Katherinen tag,  
 an dem fritage.

Mit dem Bebenhauser Abteisiegel in gelblichem Wachs.

<sup>1</sup> Vgl. Urk. v. 15. Nov. 1329. — <sup>2</sup> Birkach, nördlich von Plieningen,  
 im D.A. Stuttgart. S. auch Anm. 5. — <sup>3</sup> Der Ramsbach kommt von dem  
 nordwestlich von Birkach gelegenen Degerloch herab, gibt dem Rams-  
 bachthale, welches auch Degerlocher Thal heißt, den Namen, und ver-  
 einigt sich unweit Kemnath mit der Lbrsch. — <sup>4</sup> Kemnath nordöstlich von  
 Plieningen in der Nähe von Birkach. — <sup>5</sup> Von den v. Plieningen, welche  
 in Birkach Vogtrecht und viele Güter besaßen, kamen diese an Andere und dann  
 nach und nach an Bebenhausen, welches in der Folge auch noch von den  
 Grafen v. Lübingen und den Kraft v. Kirchberg und Reiblingen  
 weitere Erwerbungen machte. (Beschr. d. D.A. Stuttg. 121 fig.) Diesen Kraft  
 v. Kirchberg wird die Schwester Adelheid wohl angehören. — <sup>6</sup> Ain steht  
 hier für an, ohne, weniger, also dreißig weniger ain Jahr.

1330. — v. L. — Dieme Herter v. Dufflingen reverirt, daß  
 er die 7 Pfd. Herrengült, welche er kürzlich von seinem Oheime, dem Kirchherren  
 Johann v. Hailfingen erkaufte, die von dem Gute gehen, welches dieser  
 und sein Vetter Anselm von Heinrich v. Menel und Reinhart v. Al-  
 tingen anerkaufte hatten, nicht für sich, sondern für das Kl. Bebenhausen  
 und mit dessen Gelde erworben habe.

Ich Dieme der Herter von Duffelingen vergich öffentlich an  
 diesem brüese, diu siben pfunt herren geltet, diu ich kurzlich gekoufet  
 han vmmе minen lieben oehain, Johannes, den kirchherren von Hal-  
 uingen, diu vs dem güte gant, daß er vnd Ansheln<sup>1</sup>, sin vetter  
 koufeten vmmе Hainrich von Wdenege<sup>2</sup> vnd Reinhart von Altin-  
 gen<sup>3</sup>, daß ich das selbe gelt vnd güte mit allen sinen stücken vnd  
 rehten koufet minen lieben vnd erbern herren, dem abbet vnd dem  
 counent des closters ze Bebenhusen mitte iren aigenen hallern, vnd  
 da von so han ich noch kain min erbe reht ze dem selben güte, won  
 es ain rehtes, vrief vnd lediges aigen ist der vorgeantten miner

herren von Bebenhusen. Vnd dar vmmе, das ieman waene ald gedente, das ich tail alder gemain an dem selben gůte habe, da für gip ich in disen brief, besigelt mit minem aigenen insigel ze ainer geziugnůst ainer warhait aller der dinge, diu an im gescriben sint. Dis beschach, do man zalte von gottes geb'urte driuzehinhundert jar vnd dar nach in dem drifftegesten jare.

Siegel abgegangen.

<sup>1</sup> S. Urk. v. 5. Febr. 1327. — <sup>2</sup> S. Ztschr. XIV, 457, XV, 104, 124 flg., 344, 361, 451. S. auch die folgende Urk. — <sup>3</sup> S. Urk. v. 28. Oct. 1326.

\* S. die vorige Urkunde, Anm. 2.

1330. — v. L. — Die Schwestern Gere, Gute und Adelheid v. Meneck verkaufen dem Kl. Bebenhausen eine Leibeigene mit ihren Kindern zu Entringen um 10 Pf. S.

Wir Gere, Gůte vnd Adelheid von Moenegge verlehin öffentlich an diesem brieue, das wir dri geswēstern ainmůtlich habin ze kůfend gegeben rēht vnd redelich den erbern, gāsslichen luten, dem abbet vnd dem conuent des clōsters ze Bebenhusen Māthilt, Meingof von Aentringen elich wirtin vnd alliu iriu kint mit allen rehtin, diu wir ze den selben lutin gehabet haben bis an disen tåg, vmmе zehin pfunt gůter haller, der wir von in gar vnd gaenzelich gewert sin, vnd suln in die selben lute vertigen nāch rihte vnd habin in dar vmmе ze b'urgen gesezzet Hainrich von Moenegge, vnsern lieben brūdere, also, swa die selben lute von ieman anspraechig wrdin, da suln wir si verstān nāch rēhte. Swa wir des nit taretin, so suln si den b'urgen manen vnd sol sich der ze hant antw'rtin gein E'wingen, ald gein Herrenberg in reht giselschaft, ald ain knecht an stner stat mit ainem pfa'erit, vnd sol niemē dānnan kōmen, bis wir in es hf gerihtin. Vnd das in dis alles sta'et belibe, dar vmmе gebin wir in disen brief, besigelt mit vnserf vorgeantē brūder- insigel, der es durch vnser bet dar an gehenket hat, won wir kain aigen insigel haben. Dis beschach, do man zalt von gōtes geb'urt driuzenhundert jare, dar nach in dem drifftegesten jare.

Rundes Siegel in gelbem Wachs, mit drei linken, durch schrägrechte und schräglinke Linien schraffirten Spitzen in dreieckigem Schilde, und Zweige um denselben auf dem Grunde, und der Umschrift: † S. HAINRICI . DE . MVGENEK.

1330. — 24. Febr. — Hug v. Derendingen, genannt Kenzing, und seine Frau schenken dem Kl. Bebenhausen 6 M. Aders im Zettschr. XXI.

Weinfeld bei Tübingen unter St. Nikolaus-Kapelle in der ersten Zelge, und in der andern 3 M., Bachacker, 2 M., Hoffstatt genannt, und 3 M. an des Aengstingers Garten, zu freiem Egen.

Ich Hüg von Ta<sup>e</sup>eradingen<sup>1</sup>, Ra<sup>e</sup>uzing genant, vnd ich . . .<sup>2</sup> sin elichiu wirtin vergehin offenlich an disem briefe, das wir mit gefundem liebe, mit langer vorbetrachtunge, ainmüetlich vnd vnbetw'ngelich haben gegeben sechs morgen ackers, die an anander gelegen sint ze weinuel<sup>3</sup> vnder sant Nicolaus capelle, in der ersten zelge, vnd in der andern zelge ob der selben capelle dri morgen ackers, die man nemmet den bachacker, vnd zwen morgen, die man nemmet die hoffstat, vnd dri morgen, die gelegen sint an des Aengstingers gärten, den erbern gäistlichen luten, dem abbet vnd der samenuge des closters ze Webenhusen, ewiglich ze haende, ze besetzende, ze entsezende vnd ze niessende, als lute ir vriges vnd aigen güt recht vnd billich niessen suln, ane alle irrunge vnser vnd aller vnser erben. Vnd dar vmmme, das in die vorgenanten acker mit allen iren rechten ewiglich beliben, dar vmmme gebin wir in disen brief, besigelt mit minem aigenen insigel, vnder dem ich, diu vorgenant . . . vergich, wcn ich aigen insigels mit enhan, vnd vnder der burger von Tuwingen gemainem insigel, die es durch vnser haider bet dar an gehenket hant. Dis beschach vnd wart dirre brief gegeben, do man zalt von göttes gebürt drüzehnhundert jare vnd dar nach in dem driissigsten jare, an sant Mathias tage.

Mit zwei Siegeln in gelblichem Wachs: a) rund, beschäbigt, hat in dreieckigem Schilde einen Halbmond, über demselben einen sechsstrahligen Stern, drei (2. 1) unter demselben, Grund um den Schild schrägrechts und schräglings schraffirt, Umschr.: † S. HVG . . . RADINGEN. — b) dreieckig, mit der tübingschen Fahne, die am obren Rande hin 6 Punkte (Nägel) hat, Grund um dieselbe punktiert, Umschrift beginnt oben links: . . . IGILLVM . CIVIVM . d . . . V W I N G . .

<sup>1</sup> Derendingen bei Tübingen. Ueber dieses Geschlecht ist wenig bekannt. Vgl. Besch. des D.N. Tübingen S. 355 ff. — <sup>2</sup> Der Namen ist ausgelassen. — <sup>3</sup> In der Urkunde steht deutlich Weinuel, auf der Rückseite derselben steht Wendfeldt bei Tuwingen.

1330. — 27. Febr. — Hugo v. Hailfingen verkauft an Hans v. Herrenberg zu Rottenburg 35 Schll. S. und 30 Hühner jährl. Gült von dem Gute, welches Ulrich Haymburg, Heinrich und Albrecht Schultheiß zu Oberndorf bauen, um 20 Pf. S.

Ich Hug von Hailfingen<sup>1</sup> vergihe offenlich vnd tün kunt allen gen, die disen brief ansehent oder horent lesen, das ich recht vnd rebelich ze kouffenne geben han für ain lebigez aigen Hansen von

Herrenberg, der geseffen ist ze Rotenburg, vnd allen sinen erben funf vnd drissig schillinge güter haller vnd drissig hurre<sup>2</sup> ewiges vnd jährliches gelt es vs dem güte, baz Vl der Haymburg, Hainz der Schulthais, Abrocht der Schulthais, die geseffen sint ze Oberndorf<sup>3</sup> in dem dorfe, buwet mit allen rehten bi wasen bi zwi, vmb zwainzig phunt güter haller, die ich von im empfangen han vnd gänzlich in min nßz komen sint. Vnd baz der vorgeant kouf craft vnd maht habe, vnd baz biz alles stäte vnd war belibe, dar umbe gib ich, der vorgeant Hüg von Halvingen, min insigel an disen brief ze ainem waren vrkunde der vorgeschriben dinge. Der wart geben ze Rotenburg in dem jare, do man zalt von gottes gebürte drinzech hundert iar, dar nach in dem drissigsten jar, an dem nächsten zinstag nach sant Matis tag.

Mit rundem Siegel in braunem Wachs, mit 3 rechten Spitzen in dreieckigem Schilde, und der Umschrift: SIGILLVM . HVGONIS . DE . HALVING.

<sup>1</sup> S. die erste Urk. o. L. von 1330, Ann. 1. — <sup>2</sup> Hühner. — <sup>3</sup> Oberndorf im D.A. Herrenberg. S. Besch. dieses D.Amtes 261.

1330. — 16. März. — Volker v. Herrenberg, Bürger zu Rottenburg, verkauft mit Zustimmung seiner Frau Judese eine jährliche Gült von 5 Pfd. S., die von dem Kl. Bebenhausen zu entrichten ist, an seine Schwägerinnen Gisela, Beta und Agnes, des verstorbenen Heinrich Fesslers von Eslingen Töchter, als Leibgebing um 60 Pfd., mit welcher Summe die Gült von Volker wieder selbst eingelöst werden kann, sollte sie aber an Andere verkauft werden, so solle der Mehrerlös an ihn fallen, im Falle aber, daß seine Frau seine Schwägerinnen überlebe, soll die Gült an seine Frau kommen, im entgegengesetzten Falle an die Nachkommen oder Erben der Schwägerinnen.

Ich Volgger von Herrenberg genant, ain burger ze Rotenburg, vergihe öffentlich an disem brieffe vnde tün kunt allen den, die in lesent, sehent, alder hoirent lesen, das ich mit gesundem libe, mit verdahtem müte, mit willen vnd gunste aller, der gunst da zu notdurftig was, vnd mit namen vro Judelen, miner elichen wirtinne, han ze koiffenne gegeben reht vnd redelich, als es billich craft vnd maht hat vnd haben sol nach des landes siten vnd gewonhait, fiunf phunt haller ewiges gelt es, die wir zwai vnde alle vnser erben jaergelich vnd eweclich heten von den erberen gaislichen herren, dem abbet vnd dem conuent des closters ze Bebenhusen, den erberen jungcfrowen, minen lieben geschwigen, Giselun, Betun vnd Agnes, Hainriches saeligen des Wesslers von Eslingen tohteran, das sie das selbe gelt haben, besitzen vnde niessen gerüweclich, als wir zwai

es genossen haben bis an disen tag, aber nun in lipgedinges wise also, das nach ir aller drier toide das selbe gelt lebedlich mit allem sinem rehte wider an vro Judelen, min eliche wirtinne, die vorge- nanten, vnd an ieriu tint vallen. Were aber, das got wende, das min wirtinne ane libes erben verfare, so sol das selbe gelt den vorge- nanten juncfröwen volgen eweclich vnd allen ieren erben vnde fründen, ane aller miner fründe vnde erben vnd och min selbes ansprach vnd clage. Were och, das die vorge- schribenne mine ge- schwigen das selbe gelt vor ir toide woltin verkoiffen, als sie ge- walt hant, ob sie went, so sullen sie mir es zu dem ersten bieten ald minen erben, vnd sol ich in alde min erben dar vmbse sehzig phunde geben güter haller, die och ich von in enphangen han vnd genzelich gewert bin. La<sup>a</sup>etin wir des nit, so sulin sie alle dri, alder ier aine, ob es an sie geuellet von erbe alder von tailunge, ganczen gewalt han, das selbe gelt ze verkoiffenne, swem sie wén, vnd sol ich noch kain min erbe sie dar an irren, sie wellen es ver- koiffen alder versetzen. Es ist och gedinget, ob das gelt gein an- deren luten verkoiffet wrde, denne gen mir ald minen erben, swas sie denne vber sehzig phunt haller loistin, das sulin sie mir ald minen erben wider gen ane alle wider rede. Das aber den vorge- nanten juncfrowen alles, das hie vor geschriben ist, wár vnd stete belibe, dar vmm so gib ich in disen brief, besigelt mit der hurger von Rotenburg gemainem insigel, die es durch mine bet vnd durch miner vorge- nanten elichen wirtinne dar an gehenket hant, vnd mit minem aigenne insigel ze ainer geziugnuste vnd warhait aller der dinge, die dar an geschriben sint. Dirre selbe brief wart gegeben, do man zalte von gottes geburte driuzehenhundert jare vnd dar nach in dem driffegosten jar, an dem nehesten fritag nach sant Gre- gorien tag.

Mit zwei runden Siegeln in braunem Wachs: a) schief befestigt, hat im dreieckigen Schilde einen rechts gewendeten, wachsenden Steinbock und die Umschrift: † S<sup>o</sup>. VOLGERI . CIVIS . I . ROTEB'G. — b) das schon bekannte Gemeindefiegel von Rottenburg.

1330. — 1. Mai. — Burkart Vogt v. Echterdingen ver- kauft mit Einwilligung seiner Söhne Friderich und Heinrich und mit der Zusicherung, auch die Genehmigung des Grafen Ulrich v. Wirtenberg und die Zustimmung der noch minderjährigen Kinder nachträglich beibringen zu wollen, 25 Mg. Acker in der Gemarkung und dem Zehnten von Echterdingen um 96 Pf. S. an das K. Bebenhausen unter Bürgschaft und etwa nöthi- ger Leistung Werners v. Bernhausen, dem Waldenbuch gehört, Wer-

ners v. Bernhausen und Hilbebrands, seines Bruders, Diepolds Edhne von Greßingen, Bertholds Burggrafen v. Kaltenthal, des Schultheißen Johannes Kemfers, und des Bürgermeisters Rudolf Hassenzagers von Eslingen.

Ich Burchart der Vogt von Aehtertungen<sup>1</sup> vergihen vnd tün kunt öffentlich an diesem brieve allen den, die in sehent, lesent oder hörent lesen, daz ich mit willen vnd mit gunste Fridrichs, Hainrichs vnd Gütun, miner kinde, durch min vnd ir notdurft, verkoufet han reht vnd rebelich gen den erbæren gaiszlichen luten, dem abt vnd dem convent allem gemainlich des closters ze Bebenhusen vunve vnd zwainzig morgen ackers ze Aehtertungen in der marke vnd in dem zehenden, die min reht eigen waren, der ligent sechs morgen, an ain zwelftail, hinder dem dorfe in der celge gen Lengenvelt<sup>2</sup>. so ligent aht morgen, minre ains viertails, ze Bliensbrunnen in der celge gen Blieningen<sup>3</sup>. so ligent in der celge gen Bernhusen<sup>4</sup> bi der Stuzun vier morgen vnd ain viertail, an der Stainvvn, drie morgen vnd ain viertail, drittehalb morgen, die gemainlich sint, genemmet der Nûz, vnd ze galgan ain morgen vnd ain viertail, vmmе, åne vieris, hundert phunde haller, güter vnd genæmer phenninge, der ich von in gar vnd gænzlich bin gewert an gezelten phenningen, vnd sint die selben phenninge anderswa in minen vnd miner kinde, die vorgenemmet sint, nûz, nützlicher komen vnd han grözern schaden damit firkomen. Vnd darumme so han ich mich verzigen v'ur mich vnd alle min erben vnd nachkomen, swie die genemmet sint oder werdent, aller der rehte, diu ich hette vnd ðch min erben vnd nachkomen han soltin vnd möhtin, in alle wise gen den vorgeantent gaiszlichen luten vnd irem closter, vnd han si gesetzt in nützliche gewer, die vorgeschribenne ægger ewelich ze niezsende vnd ze bestzende, als anderis iris eigen, vnd han mir vnd minen erben kain reht darzû behalten, weder sûs noch so. Dife ægger vnd disen kouf sol ich vertigon, stæten<sup>5</sup> vnd vfrichten, als sît ist vnd gewonlich, an allen stetten, da si ansprache an vallet nach diu landes rehte. Ich hân ðch gelobt, daz ich in disen selben kouf staten vnd vertegon sol mit mines gnædigen herren hant, grauen W'richs von Wirttemberg, in des herschaft vnd graueschaft diu selben gût gelegen sint<sup>6</sup>, also, daz er sinen willen vnd gunst darzû gebe vnd in vnd dem closter sinen brieve vnd sin insigel darvber gebe zû ainem ewigun geizvgn'vffe. Ich hab in ðch gelobt, swenne minis jungen kint zû iren tagen komet, daz ich si darzû bringen sol, daz si sich der selben ægger verzihen gen in vnd si

vsgeben, als ich vnd anderis minis sint, diu vor an disem brieve  
 genemmet stant, getan hant. Daz in vnd irem closter biz alles  
 staete belibe vnd vollendet werde, darumme han ich in ze b'urgen  
 gesezet, Wernhern von Bernhusen, des Waltenbüch<sup>7</sup> ist, Wernhern  
 von Bernhusen vnd Hiltbranden, sinen brüder, Diepoldes sune von  
 Greczingen<sup>8</sup>, Berhtolden den Burgrauen von Kaltental<sup>9</sup>, Johansen  
 den Ræmser von Gzelingen, den schultzaizen, vnd Rüdolf Hasen-  
 zageln<sup>10</sup>, den burgermaister, vnverschaidenlich also, swa in der vor-  
 geschribenen dinge behainf nit vollendet wurde, so hant si gewalt,  
 ir b'urgen ze manende, vnd swenne si gemant werdent von in, alder  
 von iren botten, so suln si sich nach der manvngze ze hant an dem  
 ahtoden tage antwurten in rehte giselschaft zü offennem wirtten gen  
 Gzelingen, gen Stütgarten, gen Nütlingen, gen Tuwingen, ober  
 gen Rotenburg, ir ieglicher, in welche stat er wil vnder disen, die  
 genemmet sint, vnd suln niemer lebzig werden, wan mit ir willen,  
 e in daz wirt vsgeriht, darumme si denne gemant sint. Wær aber  
 der b'urgen behainer mit ainer<sup>11</sup> anderre giselschaft begriffen, so er  
 gemant wurde, alder daz er selbe nit laisten wölte noch enmöhete,  
 der sol ainen erbæren kneht mit ainem phærid an sine stat legen  
 in allem reht, als ob er selbe laisti. Diz hant gelobt mit iren  
 triwen an der aide stat. Wær och, daz der b'urgen behainer sturbe,  
 daz got wende, e dis alles vollendet wurde, swenne ich des von in  
 oder iren botten ermant wirde, so sol ich in ainen andern alle  
 gütten, alder den si denne nement, setzen inwendig ainem manode.  
 Tün ich des nit, swenne denne die anderen, alle, alder swelche vnder  
 in gemant werdent, die suln laisten, als vorbeschaiden ist, biz der  
 b'urgen gesezet wirt. Dirre kouf geschach vnd wart dirre brief geben  
 an sant Walpurg tage von mir, dem vorgeannten Burchart dem  
 Vogt von Nehtertingen, vor disen erbæren luten, phaffe Albrecht  
 von Owen, maister Hainrich von Tengen, Eberhart Rænzinge vnd  
 Günrad von Owen. Darzū so hab ich, der vorgeannte Burchart  
 der Vogt, min aigen insigel an disen brief gehentet, vnd Fridrich  
 vnd Hainrich, mine sune, iris aigenne insigel zü ainer ewigen  
 sicherhait. Wir Fridrich vnd Hainrich, des dicke genanten Burchartes  
 des vogtes sune, veriehen offentlich an disem selben brieve, disen  
 kouf staet ze habende, vnd daz wir vns verzigen haben aller der  
 reht, diu wir zü den vorgeschribenen ægern hettan, alder hie nach  
 han soltan, in alle wise, vnd daz wir niemer kain ansprache der-  
 nach gewinnen suln, vnd haben darumme vnseris aigenne insigel  
 an disen brief gehentet zü ainem vrkunde. Ich Güte, diu ich vor-



genemet stat, gelobe, diß alles stæte ze hænde vnder mines vatter vnd miner brüder insigeln, diß ællic driu an disem brieve hangent, wan ich kain aigens han. Diz geschach alles an sant Walpurgē tage, als da vor geschriben stat, do von gottes geburt waren driu- zehen hundert jar, vnd danach in dem drißsegosten jar.

Mit drei runden Siegeln in gelbem Wachs, alle drei haben im Schilde (dieser beim letzten gerandet) den rechts gefehrten wachsenden Löwen, und die Umschriften: a) † S'. BVRCH'. DE. AHTERTIGĒ. — b) † S'. FRIDRICI. DE. ATHDERDINGE. — c) † S'. HAINRICI. DE. ATHDERDINGE.

<sup>1</sup> S. Urk. v. 19. Jun. 1328, Anm. 1. — <sup>2</sup> Der ältere Namen von Leinfelden, westlich von Echterdingen, Filial von diesem. Besch. des D.A. Stuttgart 181. — <sup>3</sup> Plieningen, nordöstlich von Echterdingen. — <sup>4</sup> Bernhausen, südöstlich von Echterdingen. Alle die genannten Orte gehörten zur Calwischen Hilbergraffschaft und kamen von dem Erben derselben Welf VI an dessen Rechtsnachfolger, zum Theil an die Grafen v. Tübingen, und dann an die Gr. v. Wirtenberg. — <sup>5</sup> bekräftigen, befestigen. — <sup>6</sup> Die v. Echterdingen besaßen die bedeutendsten Güter hier von den Grafen v. Wirtenberg zu Lehen, Besch. d. D.A. Stuttg. 148, hier von Ulrich III. — <sup>7</sup> Waldenbuch, südwestlich von Echterdingen, kam wahrscheinlich als Pfand an Diepold v. Bernhausen, und so besaß es noch Werner v. Bernhausen. Besch. d. D.A. Stuttg. 273. Vgl. auch Sattler hist. Besch. d. S. W. I, 60. — <sup>8</sup> Greßingen oder Größingen im D.A. Nürtingen, an der Aich, östlich von Waldenbuch, kam von den v. Greßingen an die v. Bernhausen. Diepold und Guta hatten (nach Sattler a. a. D. I, 130) 8 Söhne: Werner, Diepold, Walther, Wolf, Diepold, Eberhard, Marquard u. Conrad, zu welchen wir noch obigen Hiltibrand fügen können. S. über diese beiden Geschlechter v. Größingen u. v. Bernhausen Besch. d. D.A. Nürtingen 163 fig. u. Besch. d. D.A. Stuttgart 116 fig. — <sup>9</sup> Ztschr. XV, 221, Anm. 3. — <sup>10</sup> Ueber Kemser u. Hasenzagel s. Urk. v. 15. Nov. 1329, Anm. 1. u. 4. — <sup>11</sup> hier steht in der Urk. noch einmal: mit.

1330. — 1. Mai. — Albrecht v. Frauenberg reuert, daß er von dem Kl. Bebenhausen die Weingärten, welche ehemals dem Pfaffen Conrad v. Höfingen gehörten und in dem Zehnten zu Feuerbach am Linberge an dem Horn und zum Theil gegen den See hin gelegen sind, auf lebenslängliche Nutzung empfangen habe.

Ich Albrecht von Fromenberg<sup>1</sup> vergibe öffentlich an disem brieve unde tün kunt allen den, die in sehent, lesent alder hoirent lesen, das mir die erberen gaislichen herren, der abbet vnd der conuent des clostes<sup>2</sup> ze Bebenhusen, ier wingarten, die hie nach geschriben stant, die wilunt phaffe Conrades von Heutingen<sup>3</sup> waren vnd nu des closters sint vnde in dem zehenden ze Fuerbach<sup>4</sup> gelegen sint, ainen morgen vnd ain viertail, den der Muczeler buwet, der an



Einperge an dem Horne gelegen ist, anderhalben morgen, den Albrecht der Boger buwet, der zu dem sewe gelegen ist, vnd anderhalben morgen, den Hartman buwet, der oich zu dem sewe an dem vordern wingarten gelegen ist, hant gelihen durch liebi vnde durch mines dienestes willen, ze habenne vnde ze nieffende zu min ainiges libe, die wile ich lebe, vnde swenne ich nit enbin, so sol kain min erbe kain ansprach nach den vorgeantent wingarten han noch niemer gewinnen, wan das sie lebedlich an das vorgeante closter vallen sulen, ane aller mengeliches ansprache. Vnde das in dis vnde ieren closter war vnde stete belibe, darumme so gib ich in disen brief, besigelt mit minen aigenne insigel zu ainem waren vrkunde. Dirre brief wart gegeben an sant Walpurg tag, do man zalt von Cristes geburt driuzehenhundert jar, in dem driffigosten jar.

Mit rundem Siegel in gelbem Wachs, wie an der Urk. v. 18. Oct. 1300 (XV, 107), Umschr.: † S. ALBERTI. DE. FROVWENBERC.

<sup>1</sup> S. Ztschr. XV, 106 flg. — <sup>2</sup> Schreibfehler. — <sup>3</sup> Höfingen im O.A. Leonberg. Die v. Höfingen kommen oft genug in der Ztschr. vor. — <sup>4</sup> Feuerbach im O.A. Stuttgart. Besch. dieses O.A. 151 flg.

1330. — 1. Mai. — Derselbe Revers mit Siegelformel und dem Siegel des Grafen Ulrich III v. Wirttemberg.

Abweichungen in der Schreibung: offenbar fehlt — eberen — die bis stant fehlt — wilunt — vnde nu — Fierbach — Mitzeler — Bo'iger — ze dem sewe — och ze dem sewe an dem vorden — ze nieffenne — kein ansprach — ane alle — vnde das in vnde ierem closter dis stete belibe, so gibe ich in — besigelt mit minem vnde mit mines herren, des edelne grauen Ulriches von Wirttemberg insigeln. Wir graue Ulrich von Wirttemberg vergiehen an diesem brief, das wir durch vnsers lieben getruwen Albrehtes von Frowenberg bet, vnser insigel gehenket haben an disen brief ze ainer gegunuste der dinge, die vorgeschriben stant. Der brief wart gegeben an sant Walpurg tag tag, do man zalt von Cristes geburt driuzehenhundert jar, in dem driffigosten jar.

Mit zwei runden Siegeln in bräunlichgelbem Wachs: a) dem großen des Gr. Ulr. III v. Wirtenb., es zeigt einen links sprengenden Reiter, das Schwert schwingend, Arm zurückgebogen, am linken Arme den dreieckigen Schild mit den drei Hirschhörnern über einander, rechts gerichtet, unter dem Schild hervor die linke Hand, den Zügel haltend, Sattel, Steigbügel, Sporn sichtbar, Panzerhemd hinten abflatternd, auf dem gewölbten Helme das Hüftorn, die Füße des Pferdes gehen nicht in die Umschrift, die hintern stehen auf der innern, die Le-

gende umgebenden Linie, die Hinterdecke, wie die Theile der vordern flattern in schönen Falten hinten ab, der unter der Decke gehobene Schwanz ist nicht sichtbar, an der Hüfte und auf dem Halse sind Hirschhörner auf der Decke zu erkennen, an den Ohren kleine Quasten, zwischen den Ohren der Helm mit dem Hüsthorn wiederholt, Grund gegittert, in den Quadrätchen Sternchen oder Blümchen, Umschrift: († abgebrochen) S \* VLRICI \* C(O)MITIS \* DE \* WIR-TENBERG \* — b) dem Albrechts v. Frauenberg.

1330. — 15. Aug. — Abt Conrad und der Convent von Bebenhausen verleihen Friderich Hertzer v. Tufflingen auf Lebenszeit ihren Laienzehnten zu Tufflingen um 15 Mt. Dinkel und 15 Mt. Haber jährlich auf Mariä Geburt.

Wir abt Conrat vnd der conuent des closters ze Bebenhusen veriehen vnd thu kunt an disem brief allen den, die in sehent, lesent alder horent lesen, daz wir Friderich dem Hertzer von Tuffelingen gelühen haben z̄b sinem leben vnsern langgen zehenden ze Tuffelingen vmmе funfzehen malter dingels vnd funfzehen malter habern Tüwinger messes, die er vns alliu iar gen sol z̄b vnser frowen tag der iungerun, vnd swenne er enist alder stirbet, so ist vns vnser vorgenant zehende ledig vnd leir vnd vnserm closter, vnd hat kein sin erbe da mit niuz nit ze schaffanne, noch sol vns daran nummer geitren, wêder mit gericht noch au gericht, noch sus noch so. Vnd daz diz ganz vnd stet belib, darumme haben wir vnser aigen insigel gehenget an disen brief. Der wart geben in dem brisigosten jar, an vnser frowen tag der errun.

Mit dem parabolischen Abteistegel von Bebenhausen in gelbem Wachs.

1330. — 15. Aug. — Friderich Hertzer reuertit über obige Verleihung.

Ich Friderich der Hertzer von Tuffelingen vergich offentlich an disem brleue, das der laigen zehent miner lieben herren des abbez vnd des conuentes ze Bebenhusen, der ze Tuffelingen gelegen ist, den si mir ze minem lebin allain geliuhen hant vmmе funfzehen malter dinkels vnd funfzehen malter gûtes habern Tüwinger messes, zehant nâch minem toud sol vri vnd ledig sin, vnd wider an si vnd an ir closter vrilich vnd lebeclich vallen. Ich sol in d̄ch das vorgenant gelt alliu jar vnuerzogenlich rîhten gaenzelich vnd gar ze vnser vrowen tage der jungerun. Vnd das in dis alles ganze vnd staete belibe, dar vmmе gip ich in disen brief, besigelt mit minem aigenen insigel, ze ainer vestenunge vnd geziugn'ust aller der dinge, diu dar an gescriben sint. Dirre selbe brief wart gegeben, do man

zalt von gottes gebürte driuzehnhundert jare vnd dar näch in dem  
driffigestin jare, an der erren vnser vrowen tage.

Siegel abgegangen.

1330. — 4. Dec. — Der Official der Constanzer Curie beurkundet,  
daß Berthold v. Gröbgingen die Frühmessefründe der h. Jungfrau Maria  
zu Feuerbach durch Collation des Kl. Bebenhausen unter gewissen Bedingun-  
gen, seine höheren Weihen oder seine anderweitige Verwendung betreffend, zuge-  
sagt erhalten habe.

Officialis curie Constantiensis omnibus presentium inspecto-  
ribus subscriptorum noticiam cum salute. Nouerint vniuersi,  
quos nosse fuerit oportunum, quod constitutus coram nobis  
proxima feria tertia post festum beati Andree apostoli Bernol-  
dus de Greczingen scholaris confitebatur, in iure sibi prouisum  
fore per honorabilem in Christo abbatem et conuentum mona-  
sterii in Bebenhusen, ordinis Cystericiensis, Constantiensis dyo-  
cesis, de altari beate virginis Marie in ecclesia Furbach, ad  
ipsorum collacionem spectante, et quia dictus Bernoldus in  
minoribus adhuc existit ordinibus constitutus, corporale presti-  
tit sacramentum coram nobis, quod quandocumque requisitus  
fuerit ex parte abbatis et conuentus iamdictorum, ex tunc infra  
vnius anni spacium a tempore requisicionis huiusmodi promo-  
ueri debeat ad ordines sacerdotales sine dolo et fraude, nisi  
legitimis et euidentiis inpedimentis fuerit prepeditus, quodque  
si medio tempore vel post, quandocumque ipsi Bernoldo pro-  
uisum fuerit de alio beneficio, quod ipse acceptauerit, vel per  
ipsos, abbatem et conuentum, vel alios quoscumque extunc dic-  
tum altare, iam sibi collatum, vacare debeat, ipso facto, quod  
etiam vacabit, si contra formam dicti iuramenti veniens requi-  
situs, se non procurauerit ad sacros ordines, vt premittitur,  
promoueri, et quamdiu promotus non fuerit ad ipsos ordines,  
dicti abbas et conuentus medio prouidere debeant ipsi altari de  
sacerdote ydoneo, qui eo tempore altare inofficiet memoratum  
et quod illi sacerdoti predicto tempore ministrentur redditus  
ipsius altaris ad arbitrium abbatis et conuentus predictorum,  
quodque illum sacerdotem ipse Bernoldus nunquam inquietare  
debeat vel molestare quouis modo sub virtute prefati sacra-  
menti, sub pena vacationis prenarrata. In quorum omnium et  
singulorum euidenciam ad petitionem dicti Bernoldi sigillum  
curie nostre presentibus est appensum. Datum et actum Con-

stancie anno domini M<sup>o</sup>. ccc<sup>o</sup>. tricesimo, dicto die, indictione xiiii<sup>a</sup>.

Mit rundem Siegel in gelbem Wachs, Brustbild eines Bischofs mit Inseel und Stab und segnender Hand, zwischen Kopf und Händen auf jeder Seite eine Rose, in gleicher Höhe rechts an der innern, die Umschrift einschließenden Zirkellinie ein R, auf der entgegengesetzten Seite ein V. Umschr.: † S<sup>r</sup>. OFFICIALIS . CVRIE . CONSTANCIEN<sup>s</sup>.

1331. — 6. Febr. — Der wirttembergische Landrichter Albert v. Greifenstein gebietet Conrad dem Vogt von Kaltenthal, von Landgerichts wegen, den Bebenhauser Mönch Johann v. Kirchheim im Betrage von 20 Pfd. S. auf das Gut des Osterbrunn v. Rohr anzuleiten.

Ich Albert von Grifenstain<sup>1</sup>, der lantrichter mins herren grauen V<sup>r</sup>rich von Wirttemberg enbiut Cünraten dem vogte ze Kaltental<sup>2</sup> minen grüz vnd gebiut dir von des lantgerichtes<sup>3</sup> wegen, daz dv brüder Johansen von Kirchain, ainen brüder von Bebenhusen anlaitest nach rehte, swa der dich wiset vf Osterbrunnnes güt von Röre<sup>4</sup> vmbe zwainzig p<sup>h</sup>fund haller vnd dem schaden dri tag vnd sehs wochen vnd den güten äne schaden. Lüst dv des nist, man rihet von dir nach rehte. Der brief ist gegeben an der mitwochen nach vnserre frowen tage der liehtmesse, do man zalte von Cristes geburte driuzehen hundert iar drizig iar vnd darnach in dem ersten iare\*.

Mit dem runden, beschädigten Siegel des Alb. v. Greifenstein in gelbem Wachs. Es hat in dreieckigem, seitlich etwas gebogenem Schilde auf drei Bergen einen Greif mit ausgebreiteten Flügeln, rechts gewendet, Grund schrägrechts und schräglinks gegittert mit Punkten in den Quadrätchen, und die Umschrift: † S<sup>r</sup>. ALBERTI. (DE). GRIFENSTAIN.

<sup>1</sup> Bei Holzelfingen im O.A. Reutlingen sind noch geringe Reste des Schlosses Greifenstein auf hohen Felsen, welches der Stammsitz der v. Greifenstein war, die schon im Anfange des 12. Jahrhunderts genannt werden, in der Mitte des 14. aber verschwinden. Ihre Besitzungen kamen durch Kauf an Wirttemberg 1355. Swigger scheint der Letzte des Geschlechtes zu sein. — <sup>2</sup> Kaltenthal im O.A. Stuttgart. — <sup>3</sup> Das Landgericht war zu Canstatt. Vor Albrecht waren Anverwandte von ihm, v. Gundelfingen, Landrichter dort. Vgl. Memminger, Canstatt und seine Umgebungen 100. Besch. d. O.A. Canstatt 138 fig. 140. Besch. d. O.A. Reutlingen 134. — <sup>4</sup> S. Urk. v. 9. März 1329.

\* S. auch Urk. v. 23. Mai 1331.

1331. — 30. März. — Hug v. Hailfingen, genannt Hagenloch verkauft an seinen Bruder Heinrich alle seine Rechte an Häusern und Gütern, die seine Schwester Gunda, zu Entringen seßhaft, inne hat, nämlich

den Hof zu Breitenholz, den sie von ihren Brüdern als Leibgebing hat, die Weingärten zu Waldwiese, und Hofraithe und Haus zu Entringen, das sie bewohnt, um 6 Pfd. S., wobei jedoch der Schwester ihre lebenslängliche Nutzung vorbehalten bleibt; auch an eine Wiese bei dem Brunnen und eine ob dem Brühl zu Entringen und an 5 M. Acker im Reuster Feld, die sie besitzt, soll er keine Ansprüche haben.

Ich Hüge von Haulfingen, dem man da nemmet Hagenloch<sup>1</sup>, vergich vnd tün kunt allen den, die disen brief senhent oder hörent lesen, daz ich hân geben ze kofend Hainrich von Haulfingen, minem brüder, recht vnd rebelich all'u d'u recht an den gûten, die hie nâch geschriben stânt, die min swester Guntte inne hât, d'u gezeissen ist ze Entringen in dem dorf, den hof ze Braitenholz<sup>2</sup>, den da buwet Gerung vnd der Gilster, den si hât zû ainem lûpgebinge von Hainrich minem brüder vnd vor mir, also, wenne sû nît ist, vnd die wingarten ze Waltwiese<sup>3</sup>, die da buwet Albrecht der Häge vnd dū Pflügerin vnd Hainrich Kenze vnd Albrecht Sünne, Wernher der rôt Hainrich vnd der Alte von Lûwingen, vnd die hōfraitti vnd daz hûs, da sû inne gefessen ist ze Entringen in dem dorf. Disû gût, die hie vor geschriben stânt, alder hie nâch, mît aller zûgehōrd in holz, in selbe, bi wasen, bi zwige<sup>4</sup>, gesücht vnd vngesücht, allü dū recht, dū ich da zû hân ald gehaben mohtte, der verzihe iche mich rech vnd rebelich an disem brief, daz ich nâch den nûmer ansprâch gewinnen sol, weber an gaischlichem gericht noch an weltlichem, omb sehs pfunt gûter haller, die mir Hainrich, min brüder, geben hât, also daz er vnd sinû kint disû selbtetigen<sup>5</sup> gût erben vnd hân sullen, wenne min swester nît entwere, ald ob si im sin gûnd<sup>6</sup> bi liebendem libe. Ich Hüge von Haulfingen vergich och vf min ait, den ich dar omb hân getân, daz ich die vōrgenante mine swester, noch Hainrich minen brüder, noch sinû kint, ob er nît entwere, nûmer geirren noch gefumen sol, won der, daz er min brüder disû selbtetigen gût vnd allü dū gût erben sol, er vnd sinû kint, vnd verzihe mich aller der recht, der ich da zû hân ald bmer gewinne mag. Zwo wisan, ainû bi dem brunnen vnd ainû odem<sup>7</sup> brügel ze Entringen, fûnf morgen aggers im Rûster<sup>8</sup> veld, die buwet der maister Hainz Rûdeger, disû gût vnd allü dū gût, die sû hât, da sol ich kain recht zû hân vnd nûmer gewinne, won daz sû min brüder Hainrich vnd sinû kint haben sullen. Disze kōses sint gezüge der kirchherre von Haulfingen, Wolf von Haulfingen, Hüge von Haulfingen, Burkart von Ehingen<sup>9</sup> vnd ander erber lûte vil. Dez gib ich im disen brief, besigelt mit minem eigenen insigel, der

wart geben ze Herrenberg am oster abent, do man zalt von gûz gebürt trûzenhundert iar vnd dar nâch in dem ain vnd triffi-  
gosten iar.

Mit rundem Siegel in gelbem Wachs, etwas schief befestigt, mit drei rechten Spitzen, doch so, daß nur die mittlere vollständig, die beiden andern nur halb sichtbar sind, an den drei Seiten des Schildes Verzierungen, Umschr.: † S. HVGO . DE . OLVING.

<sup>1</sup> Hagelloch im O.A. Tübingen kam durch Kauf von den Gr. v. Tübingen an das Kl. Bebenhausen. Die v. Hailfingen, welche in der Ztschr. oft vorkommen, wenigstens obiger Hug, der sich darnach nennt, scheinen doch auch, wenn auch kurze Zeit, durch Pfandschaft oder Lehen im Besitze des Orts gewesen zu sein. — <sup>2</sup> Entringen und Breitenholz im O.A. Herrenberg. — <sup>3</sup> Scheint ein Flurnamen zu sein. — <sup>4</sup> Ztschr. I, 397. — <sup>5</sup> selbigen. — <sup>6</sup> gegdnt. — <sup>7</sup> ob dem, oberhalb dem Brühl. — <sup>8</sup> Keusten, südwestlich von Entringen und Breitenholz. — <sup>9</sup> Ztschr. XIV, 196 flg.

1331. — 30. März. — K. Ludwig bestätigt den Pfalzgrafen Gottfried und Wilhelm v. Tübingen alle ihre von Kaisern und Königen erlangten Freiheiten, Rechte, Ehren, Nutzniehungen, alten und guten Gewohnheiten in allen Städten und Gütern, die zu ihrer Pfalzgrafschaft gehören, und ins Besondere jene der Stadt Tübingen.

Wir Ludowig von gotes gnaden, romischer cheyser, ze allen ziten merer des richs, veriehen offentlich an disem brief vnd tûn chunt allen den, die in ansehent oder hörent lesen, daz wir durch besunder gnade vnd gunst, so wir haben zu den edeln mannen, Gözen vnd Wilhalm, pfalenzgrafen zu Tüwingen, vnsern lieben getriwen, bestetigt haben vnd bestetigen dch mit disem gegenwertigen brief alle die vreiunge, reht, êre, nütze, alt vnd gût gewonhait, die sie von vnsern voruaren, cheysern vnd künigen, vnd ir voruaren gehebt habent vnd dch noch hant, vnd durch recht haben sullen in allen iren steten vnd gütern, die durch recht vnd von alter zu irr phalenzgrafschaft gehörent vnd gehören sullen, vnd besunderlichen der vrogenanten stat ze Tüwingen, von vnserm cheyserlichem gewalt, vnd wellen, daz si nieman dar an hinder oder irre in dheimen weg. Vnd dar ober zu einem vrchünde, geben wir in disen brief, mit vnserm cheyserlichem insigel versigelten, der geben ist zu Nöremberg, do man zalt von Christes geburt driuzehen hundert jar, dar nach in dem ainem vnd dreizzigestim jar, an dem oster abent, in dem sibenzehendem jar vnseres richs, vnd in dem vierden des Cheyser-  
tumes.\*

Mit dem zerbrochenen Majestätsiegel des K. Ludwig IV (V) in bräun-

lichem Wachs an roth und grünen Seidensträngen. Aus den noch vorhandenen Resten läßt sich erkennen, daß es das bei Römer=Büchner, die Siegel der deut. Kais. u. Kge., S. 42. Nr. 55 beschriebene ist. Der mittlere Theil des kaiserlichen Bildes ist noch vorhanden und von der Umschrift: ... ROMANO..., von dem Contrafiegel fast der ganze einfache Reichsadler und von der Umschrift: † ... HOMINYM.

\* Ueber diese Urkunde s. Schmid, Gesch. d. Pf. v. Tüb. 386, über die Söhne des Grafen Wilhelm II v. Tübingen, Gotfrid (Göth) III, und Wilhelm III dens. ebenda 364 flg. Boehmer. Reg. imp. (Ludw.) 78.

1331. — 23. Mai. — Der württembergische Landrichter Albrecht v. Greifenstein und das Landgericht zu Canstatt sprechen dem Kl. Bebenhausen die Gepzenwiese zwischen Bernhausen und Sielmingen gegen die Ansprüche des Johannes v. Bernhausen als Eigenthum zu.

Ich Albrecht von Grisenstein<sup>1</sup>, der lantrihter mines herren grauen Ulriches von Württemberg, saz ze gericht vf dem lant gericht ze Kanstat an dem dunnrtag nach hsgänder pfingstwochen, vnd kon chunt, daz her Johans von Bernhusen mit fursprechen ansprach die gaistlichen herren von Bebenhusen, den abt vnd den conuent, umbe ain wise, lit zwischan Bernhusen vnd Sigthalmingen<sup>2</sup> vnd haisset Gepzen wise<sup>3</sup>, daz verantwurt brüder Ebolt von Wile, brüder Cünrat der Kamerer, brüder Swigger von Stoffeln, brüder Johans von Kirchein vnd brüder Bertolt von Zuffenhusen, die notbrüder<sup>4</sup> dez closter ze Bebenhusen sint, vnd zügen für mit fursprechen, die selben wise hettent sie herbraht, als ander ir güt, für ain recht aigen mit güter gewer vnd mit nuzze gewer, als lange, als daz closter vnd sie güt billich solten herbringen. Do wart ertailt, wan in der gewér nieman lougent<sup>5</sup>, daz sie die wise behüben für aigen, als sie hettent fürgezogen zü den hailigen vnd also behüben sie die wise mit rechter gesamenter vrtaild zü den hailigen für ein recht aigen. Der brief ist geben an dem vorgenanten dunnrtag, do man zalt von gottes geburt driuzehenhundert iar vnd in dem ainen vnd drizigosten iar.

Siegel des Landrichters Alb. v. Greifenstein in gelbem Wachs, wie an der Urf. v. 6. Febr. 1331.

<sup>1</sup> S. die eben genannte, frühere Urkunde. — <sup>2</sup> Bernhausen und Sielmingen (Unter-, Ober-) im D.A. Stuttgart. — <sup>3</sup> S. Ztschr. XV, 98. —

<sup>4</sup> Die das Kloster vor Gericht vertreten, nöthigenfalls mit einem Eide, was dem Kloster sonst Niemand thun konnte. — <sup>5</sup> läugnet.

1331. — 28. Mai. — Berthold, des verstorbenen Diemo Kechelers Sohn, und seine Schwester Anna entsagen ihren Ansprüchen auf den Hof zu Altingen neben der Kirche.

Anno domini M<sup>o</sup>. ccc<sup>o</sup>. xxxj, feria tertia proxima post octa-

vam epiphanie Bertholdus, filius quondam Dyemonis dicti Kæcheller militis, et Anna, soror eiusdem, renunciauerunt in crasto<sup>1</sup> suo Swaindorf<sup>2</sup> in stupa omni iuri, quod eis competiit sev competere potuit ex successinone<sup>3</sup> paterna, sev ex quacumque alia causa, in curia sev pertinentiis eiusdem, sita in Altingen iuxta ecclesiam, quam nunc colit Cŷnradus dictus Negelli, ad manus fratris Hainrici dicti Bæstelín, monachi et syndici<sup>4</sup> monasterii in Bebenhusen, nomine ipsius monasterii, in presencia Friderici de Witingen, militis, Dyemonis de Stainhulwe, . . .<sup>5</sup> dicti Vaisen de Yhelingen, . . . dicti Zovingz, Johannis de Gengingen<sup>6</sup>, . . . dicti Pfutzer de Stainhulwe, Diemonis et Cŷnradi dictorum Kæcheller, fratrum predictorum Ber. et Anne, ad quorum iussionem ipsi renunciacionem premissam fecerunt. item frater<sup>7</sup> Marquardus Kæcheller, monachus monasterii predicti, . . . vxor Dyemonis pretacti, Reinhardus, famulus predictorum fratrum, . . . dictus Kæcheli, et dictus Ovenloch, et aliorum plurimorum fidedignorum.\*

<sup>1</sup> Schrŷf. s. castro. — <sup>2</sup> Unterschwandorf im D.A. Nagold. Es gab Adelige, die sich v. Swaindorf nannten, aber schon im 13. Jahrh. sind die v. Kæcheler, ein noch blühendes Geschlecht, im Besiŷ von Burg und Dorf. Besch. d. D.A. Nagold 239 flg. s. auch Urk. v. 24. Febr. 1325. — <sup>3</sup> Schrŷf. für successione. — <sup>4</sup> Ztschr. XIV, 353. — <sup>5</sup> Der Vornamen fehlt, wie bei Andern der folgenden. Hlingen im D.A. Horb. Ritter v. Hlingen waren Dienstmannen der Gr. v. Eübingen. — <sup>6</sup> Genkingen im D.A. Neutlingen. Der Ort wird schon im 8. Jahrh. genannt. Bei dem Orte auf einem Berge stand Hohen=Genkingen, die Stammburg des adeligen Geschlechtes dieses Namens. Besch. d. D.A. Neutlingen 140 flg. — <sup>7</sup> Dieser und die Folgenden sollten im Genitiv stehen.

\* Diese Verzichtsurkunde ist mit Faden an der Urkunde v. 13. Jan. 1322 befestigt, welche zu vergleichen ist, und ebenso jene vom 24. Febr. 1325.

1331. — 15. Jul. — Das Stadtgericht zu Eŷlingen ertheilt ein Urtheil, wonach den Brüdern Conrab und Rüdiger Mallinger, Eŷlinger Bürgern und Richtern, von etlichen Wiesen und Aekern zu Eŷterdingen, die ihnen von dem Kl. Bebenhausen bestrittene Nutznieŷung eines vierten Theils des groŷen und kleinen Laienzehntens daselbst in Gärten, Holz, Feld, Wiesen und Aekern, wie ihn Friderich v. Eŷterdingen genossen hatte, mit Ausnahme des Vieh- und Garten- und Zmmenzehntens und von andern Dingen, wie sie in dem Milndhofe daselbst mit Zäunen, Diehlen oder mit Mauern eingeschlossen sind, auf Grund urkundlichen Nachweises, für immer zugesichert und verbrieft wird.

Wir Rüdolf Sasenzagel, schulthais, Johans der Ränzser<sup>1</sup>, burgermaister, Sibot Crüzin, Marquart Liutran, Eberhart Burger=



maister, Johans Kisse, Rüdiger Rüprecht vnd Ulrich Schühelin, rihter ze Eßelingen, veriehen offentlich an disem brieße, daz brüder Ebrolt von Wile vnd brüder Johans von Kirchain, hofmaister<sup>2</sup> ze Ahtertingen, mit vollem gewalte abtes Cünraz vnd des conuents des closters ze Debenhusen, graves ordens, in Costenczer bystüm, von aim tail, vnd her Cünrat vnd Rüdiger die Mallinger genant, gebrüder, burger vnd rihter ze Eßelingen, von dem andern tail, vür vns willeclich an vron gerichte<sup>3</sup> kamen vnd leitton vür die vorge-  
nanten Mallinger, daz si der abt vnd der conuente des vorge-  
nanten closters irten an ettelichen wisen vnd äßtern des dorfes ze Ahtertingen, daz si da von daz vierdetail des layen zehenden niht genemen möhten, als si billich sölten. Da wider sprachen die vorge-  
nanten brüder, daz die selben Mallinger von ettelichen wisen ze Ahtertingen, die si ouch do vor vns nanden, behain zehen nemen sölten. Sie wider leitton aber vür die vorge-  
nanten Mallinger, si sölten daz vierdetail des layen zehenden zu dem dorfe ze Ahtertingen nemen, samennon vnd nießen, klein vnd groß, swie er ist genemmet, in garten, in holcze, in velde, in wisen vnd in äßtern, in allem dem rehte, als der eirsam man, her Friderich sälige von Ahtertingen in gehabt heit, gesamet vnd genossen, an allaine den zehenden des vihes, der garten, der hymmen vnd anderre dinge, swie diu sint genemmet, diu in dem münchhose ze Ahtertingen mit zünen, mit tällen ober mit muren begriffen sint vnd werdent in der wytin<sup>4</sup>, als der selbe hof ieczö haut vmbge griffen vnd vmbuangen, vnd brauhton ouch daz sür mit des selben abtes, des conuentes vnd irs closters offenen brießen vnd insigeln<sup>5</sup>, und behüben ouch mit nótayden<sup>6</sup>, als wir in ertailten<sup>7</sup>, daz si behain küntschaft nie ingenamen noch verhorten, da mit die selben brieße sölten sin getötet<sup>8</sup>. Dar nauch ertailten wir mit gesamenter vrtail, wan si daz also mit des abtes vnd des conuents vnd irs closters brießen vnd insigeln fürbrächten vnd ouch mit nótayden behüben<sup>9</sup>, daz si vnd ir erben daz vierdetail des selben layen zehenden in alle die wise, als si da vor vür leitton vnd ouch vür brauhton, haben sülen, nemen vnd nießen iemmer eweclichen, an widerrede vnd irrunge des vorge-  
nanten abtes, des conuents, ir nachkomen vnd des closters. Vnd dar nauch ertailton wir ouch, daz man in billich darüber sölte geben der stet brief vnd insigel, vnd daz in vnd iren erben vnd nach-  
komen an demselben vierdetail des vorge-  
nanten laien zehenden mit dem selben brieße wol bestätet vnd geuestinot wäre vür den abt, den conuente, daz closter vnd den orden, daz si den zehenden, alle vor

bewiset ist vnd in ertailt, iemmer ewelichen nemen, samenen, haben vnd nieffen. Vber dis alles ist dirre brief geschriben vnd besigelt mit der stet insigel ze Effeligen, dem merren <sup>10</sup>, ze bründe vnde sicherhait der vorgeschriben dinge. Dirre brief wart geben ze Effeligen, do man zalt von gottes gebürte driucezehenhundert jar vnd dar näch in dem aim vnd driffsigstem jare, an dem nächsten zinstage nauch sant Margarethen tage, der hailigen jüngvrowen.

Mit dem, schon bekannten, dreieckigen Siegel der Eßlinger Bürgerschaft.

<sup>1</sup> Urk. v. 19. Juni 1328, 15. und 25. Nov. 1329. Ueber die Eßlinger Geschlechter: Hasenzagel, Kemser, Krüzin, Lutram (Leutrum), Bürgermeister, Kilsse, Ruprecht, Schühlin, Mallinger s. Pfaff, Gesch. d. Reichsst. Eßlingen 28 flg. 44 flg. Ergänzungsheft 8 flg. — <sup>2</sup> Magister curiae an dem Bebenhauser Klosterhof zu Eßterdingen im O.A. Stuttgart. — <sup>3</sup> Das Herrengericht, das herrschaftliche Landgericht. — <sup>4</sup> Weite, Ausdehnung. <sup>5</sup> S. Urk. v. 11. Apr. 1322 und vgl. jene v. 17. März 1317 u. XIV, 208. — <sup>6</sup> Eid vor Gericht, den sonst Niemand ausschwören kann. — <sup>7</sup> aufgeben. — <sup>8</sup> abgethan oder außer Kraft gesetzt seien. — <sup>9</sup> behaupten, erhärten. — <sup>10</sup> dem größern.

1331. — 19. Nov. — Das Stadtgericht zu Eßlingen entscheidet zwischen dem dortigen Bürger Eberlin v. Blieningen, welcher 3 Pfd. S. von der Bebenhauser Mühle zu Blieningen, die sein verstorbener Vater Eberhard v. Blieningen bezogen hatte, für eine ewige Gült erklärte, und zwischen dem Kl. Bebenhausen, welches dieselbe nur als Leibgebing gegeben haben wollte, zu Gunsten dieses, nachdem verschiedene Zeugen und der Abt Conrad diese Behauptung beschworen hatten.

Wir Rüdolf Hasenzagel, schulthais, Johans der Rämzser, burgermaister, Sybot Crüzin, Cünrat Mallinger, Marquart Lutran, Eberhart Burgermaister, Johans Kilsse, Rübeger Rüprecht, Rübeger Mallinger vnd W'rich Schühelin, rihter ze Effeligen, veriehen öffentlich an disem brieft, daz brüder Eberolt von Wile, conuentual brüder des closters ze Bebenhusen, mit vollem gewalt des abtes vnd des conuenz des selben closters vür vns kam an vron gerichte vnd leit vür gen Eberlin von Blieningen, burger ze Effeligen, Eberharts säligen sun von Blieningen, diu driu pshunt haller geltes, diu dem selben sinem vatter järgeliche giengen vffer der vorgenanten herren von Bebenhusen m'ulin, diu ze Blieningen gelegen ist, wären lipdinge vnd niht ain ewig gelt. Da wider lait v'ur der vorgenant Eberlin von Blieningen, diuselben driu pshunt geltes, wären ain ewig gelt vnd wären von sinem vatter säligen an in als ain ewig gelt geuallen, vnd sölte ouch daz gelt fürbaz haben vnd nieffen. Vnd hauten vns, daz wir ain gestworn küntschaft in

nâmen von baldentailn über dise fürlegunge. Daz tauten wir vnd horten darüber erbâr lute, bald'u priester vnd laien, die dar'über zû den hailigen aide swuoren vnd ouch of ir aide seiton; vnd sünden von solicher küntschaft der selben gezuge vnd sündelichen von dem merren taile, daz daz vrogenant gelt ain lipdinge gewesen wâre. Vnd durch merre sicherhait ertailton wir, daz zû der küntschaft vnser herre abbet Cûrrat, ain abbet des selben closters an siner vnd des selben conuenz stat sweren solte ain ait zû den hailigen, daz er anders nie niht verhört heite, wan daz daz vrogenant gelt ain lipdinge wâre. Den selben ait swuor er, als wir im ertailt heiton. Dar nauch ertailton wir mit gesamenter vrtail, daz daz vrogenant gelt den vrogenanten abbet vnd conuent vnd irem closter fürbaz iemmermeire ledig wâre vnd sin solte von dem vrogenanten Eberlin von Blieningen vnd allen sinen erben, vnd daz die fürbaz dehain ansprache darvmb haben solten, wan es ain lipdinge sins vatters gewesen wâre. vnd ertailton ouch, daz man den selben abbet vnd conuente- vnd irem closter dar'über solte geben der stet brief vnd insigel, vnd daz in mit demselben brieft wol bestâtet vnd geuestent wâren vür den vrogenanten Eberlin vnd alle sin erben, daz si an dem selbe gelte kain reht heiten noch haben solten in dehaine wise. Vber dis alles so ist dirre brief geschriben vnd besigelt mit der stet insigel ze Esselingen ze vrkünde vnd sicherhait der vorgeschriben dinge. Dirre brief wart geben ze Esselingen, do man zalt von gottes gebürte driuzzehnhundert jar vnd dar nauch in dem ain vnd driffsigstem jare, an dem nächsten zinstage nauch sant Othmars tage.

Mit dem bekantten dreieckigen Siegel der Bürgerschaft von Esslingen in braunem Wachs.

1332. — 31. Jan. — Dietrich Werhelt zu Wurmlingen und seine Kinder, Balsam, Zitelmann und Haile, verlaufen Cunz Mollen von Hirschau und Benz Harmmen, unter Bürgerschaft von Dietrichs Bruder Benz (Berthold) Werhelt, die sog. Schaffenwiese bei der Ammer im Wurmlinger Banne um 26 Pfd. S. zu freiem Eigen.

Ich Dieterich Werhelt, der ze Wurmlingen<sup>1</sup> geseffen ist, vnd barnach minv kint, Balsam, Zitelman, vnd jungfrow Haile, tûn kunt allen den, die disen brief sehent oder hörent lesen, daz wir haben verköft vnd ze köffenne geben haben reht vnd rebelich, also daz ez kraf vnd maht sol haben, Cûnz Mollen von Hirsowe<sup>2</sup> vnd Benz Harmmen vnd allen iren erben die wisun, die man nêmet

schaffen wiff, diu gelegen ist ze Wurmlingen in dem banne bi der Ammer, für ain frie ledigez aigen iemmerme ze habenne vnd ouch ze nieffende vmb sehs vnd zwainzig pfunde güter vnd ouch genämer haller, der si mich baide mit rehter zal gewert hant vnd in vnsern nhdz komet sint, vnd haben im vnd iren erben vmb die vorgeschriben wisun ze bürgen gesezet ze vertegan nach reht, jar vnd tag Benzen den Merhelt, minen brüder also. Were, daz ieman die wisun anspreche inrenthalb iares vrs<sup>3</sup>, so hant si gewalt, den vorgeschriben bürgen ze manende, vnd wenne er gemant wirt, so sol er laisten ze Rotenburg oder ze Lüwingen in ains offenne wircz hus ain reht giselschaft, alz sittlich vnd gewonlich ist, aun alle geuarde, vnd sol mit namen von der giselschaft niemer gelan, ee daz diu wis gewertegat wirt nach reht gen aller mäniglichem. Ich, der vorgenant Merhelt vnd diu vorgeschriben minz kint verzihen vns mit namen aller ansprach, die wir oder vnser erben her nach z<sup>b</sup> der vorgeschriben wisun möhten haben, vnd verzihen vns allez gerichte, gaischelichez vnd weltlichez, aller rihter vnd briefe vnd allez fürzugez, da mit wir oder vnser erben dise gegenwärtig hanfesti wider triben<sup>4</sup> ober hain<sup>5</sup> dinge wider werfen<sup>6</sup>, daz hie vorgeschriben stat. Dirre dinge sint geziuge, Alber, der schulthais von Hirsow, Lütfrid dez Holzwarton th(oterm)an\*, Rūf Hündeli von Wurmlingen, Benz Kessel, B'rich Elting. Vnd z<sup>b</sup> ainer waren brkunde darvmb, so henden w(ir) vnseru aigenne insigel an disen brief, vnder den ouch ich, jungfrow Haile, diu vorgeschriben, verzihe, allu dinge stet ze lan, alz (da) vor geschriben ist. Ich, der vorgenant Benz der Merhelt hende ouch min aigen insigel an disen brief z<sup>b</sup> ainer geziugenbisse der vor(ge)schriben dinge, vnder dem ich ouch verzihe, stet ze lasende, als da vor von mir geschriben stat. Der geben ist ze Rotenburg in d(em) jare, do man zalt von goß gebürt drüczehenhundert iar, zwai vnd driissig iar, an dem nehten fritag vor vnser frowen abent der liehtmess.

Mit vier runden Siegeln in grauem Wachs, da und dort etwas beschädigt, alle haben im dreieckigen Schilde ein, aus drei Bergen hervorwachsendes, rechts gekehrtes Thier (Basilis) mit vorgestreckter Zunge aus weit geöffnetem Mägen, dünnem Halse und einem, am Rücken hinausgerichteten, in der Mitte geringelten Schwanz, Grund bei den drei ersten gegittert, in den Maschen Blümchen, bei dem letzten nichts zu erkennen, Umschriften: a) . S'. DIETCI . D. WVRMLING . . — b) . . . BALSAM . D'. WVRMLING . . — c) † S'. ZVTELMANI . D'. WVRMLING. — d) † S'. B'. MAERHELT . D'. WVRMLING.

<sup>1</sup> Die Merhelt v. Wurmlingen sind in der Zeitschr. öfter genannt,

XIV, 373 fig. XV, 121, 201, 223, 344 u. s. w. auch in früheren Bänden. S. auch Schmid, Gesch. d. Gr. v. Zollern-Hohenberg (Reg.) — <sup>2</sup> Hirschau im D.N. Galw. — <sup>3</sup> Frist. — <sup>4</sup> zurücktreiben, rückgängig machen, widersprechen. — <sup>5</sup> ein, irgend ein. — <sup>6</sup> widerlegen, verändern, verwerfen.

\* Das Eingeklammerte ist durch Mäusefraß zerstört.

1332. — 14. Febr. — Katharina v. Reichberg, ihr Sohn Johannes und ihre übrigen Kinder verkaufen dem Al. Bebenhausen die Halbe hinter Herteneck bei der Eiche um 8 Pfd. S. weniger 1 Schll. zu freiem Eigen.

Ich Katerin von Reichberc<sup>1</sup> vnd Johannes, min sun, vnd dar nach alliv miniv sint gemainlich tön kunt allen dien, die dizen brief sienhent alder hörent liezen, daz wir hân ze kofvend geziehen diem appet vnd dem konvente ze Diebenhûzen die halbe hinder Hiertneke<sup>2</sup> bi der aich gar vnd genzlich vnd v'ur an vriez aigen, als wirz bis her haben gehapt an alle geverd, vm, an ainen schil-linc, aht phunt gÿter haller, vnd daz wir der sin gewert gar vnd genzlichen vnd hân bewent in vnzern vnz. Wir sulen och in si vertgen v'ur alle ansprach. Bi dem kof ist gewiezen phaf Fridrich Klinglin von Tunwigen vnd Hainrich der Onsteit von Wihingen<sup>3</sup> vnd Walte der Wise vnd der ôhan von Hohenekke<sup>4</sup> vnd ander lute gubge. Daz diz wâr vnd steit belibe, bez lege ich Johannes von Urbach<sup>5</sup> an dizen brief min agen insigel. Dizer brief wart geiben an sant Valentines tag, do man zalt von gotez geburte drivzehenhvndert iâr vnd dar nach in dem zwai vnd drizegosten iâr, in gotez namen amen.

Mit dem dreieckigen, sehr beschädigten und ziemlich un deutlich geprägten Siegel des Joh. v. Urbach in gelbem Wachs, zeigt einen getheilten Schild, dessen linker Theil durch schrägrechte und schräglinke Linien schraffirt, im rechten aber nichts mehr zu erkennen ist, und eben so wenig von der Umschrift, von welcher nur noch wenige einzelne Buchstaben vorhanden sind.

<sup>1</sup> Auf Seite 239 in der Beschreibung des D.N. Ludwigsburg wird erwähnt, daß Wirtenberg von einer Gräfin Catharina, geb. Gräfin v. Beringen, Gemahlin des Grafen Hugo v. Reichenberg im Elsaß eine Besizung bei Hohenek erhalten habe. Diese Gräfin könnte obige Katharina v. Reichberg sein, eine Schwester des Grafen Heinrich v. Beringen. (Zohler, Gesch. d. Hohenzollern 183.) Reichenberg im Ober-Elsaß, jetzt eine Ruine, ist bei Bergheim und Rappoltsweier. Graf Hugo war nach Schöpflin Als. ill. II, 202. österreichischer Vasall und der letzte seines Stammes. Er starb 1361. In obiger Urkunde aber wird ein Sohn der Katharina, Johannes, und noch andere Kinder genannt, und auf derselben Seite genannter D.N. Beschreibung wird eines Johannes v. Reichberg, des Gemahls der Anna Hadin v. Hohenek, erwähnt, der 1351 starb, und von dessen Wittwe

Wirtemberg 1360 Burg und Stadt Hoheneck erwarb. Obige Katharina könnte sonach vielleicht auch eine Neckberg sein. Ob Johann's v. Neckberg Mutter Katharina geheissen, ist mir jedoch nicht bekannt. — <sup>2</sup> Harteneck, früher Herteneck, ein Hof, südlich bei Neckar-Weihingen, unweit Ludwigsburg. Besch. d. D. A. Ludwigsburg 153. — <sup>3</sup> Neckarweihingen. Ebenda 287. — <sup>4</sup> Hoheneck, nordwestlich bei vorigem Ort. Ebenda 230, 239. — <sup>5</sup> Oberurbach im D. A. Schorndorf Die Ritter v. Urbach kommen bis in die Mitte des 16. Jahrh. vor und waren in der Umgegend reich begütert.

1332. — 30. Okt. — Albert Korber von Hochdorf zinst mit Einwilligung seiner Frau und Kinder seinem Oheim Benz von Reuti, einem Bürger zu Wilberg, und seinen Kindern von 27 Pfd. S. alle Jahr auf Michaelis 4 Mt. Roggen von allen seinen Gütern, mit Ausnahme des Baumgartens, Lüders Baumgarten genannt.

Ich Albereht der Korber von Hochdorf<sup>1</sup> vergihe öffentlich vnd tün kunt allen den, die disen brief sehent, lesent oder hörent lesen, daz ich mit beratem müte, mit gunste und willen Adelhait, miner elicher wirtin, vnd miner kinde vnd och anderre miner erben, die da zü notürsbig waren, haun ze löffen gegeben minem lieben ohaim, Benzen von Ruti, aim burger ze Wilberg<sup>2</sup>, Cünraten vnd Mähthilt, sinen kinden, vnd allen sinen erben vier malter järgelich roggen geltes alle wege ze sant Michels tage ze gebenne. Ich haun in es verlöffet vmb sybenü vnd zewainzig phunde gütter haller, der sü mich gar vnd genczelich gewert haunt vnd in minen vnd in miner erben kuntlich bessern nutz komen sint. Man sol in daz selbe korn gelt geben järgelich, alz vor gesriben ist, vñ allen minen güten, dū ich haun, aun alle widerre, aun vñ minen bongarten, der da haiffet Lüders bongart, vnd sol in noch sin erben an dem vor genant gelt weber wint, noch hagel, noch misssegewähse, noch kainer laie ander sache nit en irren. Da wart och geret vnd mit namen gedinget, daz ich in vnd iren erben daz selbe gelt sol vertigen, verstaun vnd vfrichten jare vnd tage nach dem rehten an allen steten, wa es ansprechig w'rdi, alz sit vnd gewonlich ist, aun allerflacht geuerde. Vnd haun dar vmb ze bürgen vnd ze wern gesezit Cünzen am Lewe vnd Johansen dem Mezener, beide von Hochdorf, in solicher wise, wa ich es nit vñ rihti, alz vor gesriben ist, so haunt sü gewalt, die bürgen ze manen ze huse vnd ze houe, oder vnder ougen vnd sülle die laisten ze Horwe an offenan wirten, in rehter gifelscheft niemer lebzig ze werden, ee das ich es vñ gericht, alz vor gesriben ist, au'n alle geuerde. Weri och, daz der bürgen ainer dazewischant abe gienge, da vor got si, so sol ich innan an-

bern gen an des hingeschaiden stat, der alse gewis ist, alz der erre, swenne ich dar vmbe ermanet wirde dar nach in ainem manot, ober sü haunt gewalt, den lebenden bürgen ze manen, vnd sol der laiften in der vor gesribener wise, bis ich den bürgen geuertigan. Gezüge dirre dinge sint Albereht der kilichere von Lungelingen<sup>3</sup>, Cünze von Urgehingen<sup>4</sup>, Eberhart von Bössingen, Dyetrich der Geger, Hug Rörich, Burchart am Lewe vnd Berhtolt der Giger, die hie bi waren. Vnd daz dis alles samet ware, stäte, vnzerbrochen vnd lögenber belibe von mir vnd minen erben, dem vor genant Bentzen von Rüti, Cünrat vnd Mätthilt vnd andern sinen erben, dar umb so henke ich, der vorgenant Albert der Korber min aigen insigel an disen brief. Daz geschach ze Horwe, do mant zalt von gottes gebürt drüßehundert jare dar nach in dem zewai vnd driffigosten jare, an dem nächsten fritage vor aller hailigen tage.

Mit dem runden Siegel des Albrecht Korber, welches in dreieckigem, gerandetem Schilde ein undeutliches Bild zeigt, welches vielleicht eine Pflugschar sein könnte, Umschr.: S. ALBR. . . . CI (dicti). (B)YRSAR. DE. HOCHDORF.

<sup>1</sup> Wahrscheinlich Hochdorf im D.N. Horb. — <sup>2</sup> Wildberg im D.N. Nagold mit dem ehemaligen Dominikanerinnenkloster Reuthin oder Mariä-Reuthin. Besch. d. D.N. Nagold 252 fig. 268 fig. S. auch Schmid Gesch. d. Gr. von Zollern-Hohenberg (Reg.) S. auch Urk. v. 31. Dez. 1315. — <sup>3</sup> Thumlingen im D.N. Freudenstadt. — <sup>4</sup> Ergenzingen im D.N. Rotenburg.

1333. — 24. Febr. — Berthold v. Lustnau, des verstorbenen Ludwig v. Lustnau Sohn, und seine Frau, Salome v. Kusterdingen, verkaufen dem Kl. Bebenhausen  $\frac{1}{2}$  Mannsmad Wiesen an der Rosenau mit allen Rechten und Zugehör um 7 Pfd. S.

Ich Berhtolt von Lustenowe<sup>1</sup>, hern Ludewiges säeligen sun, vnd ich Sälme von Kusterdingen<sup>2</sup>, sin elichiu wirtin, veriehin offensichtlich an disem brieße, das wir mit gefunden liben vnd müte williglich vnd ainmüeteclich habin recht vnd rebelich ze koufent gegeben aines halben mannes mat wisen, das wir hëttun an Rösenowe<sup>3</sup>, mit allen den rehten, diu ze der selben wise hoerent, den erbern gäistlichen luten, dem abbet vnd dem conuent des closters ze Bebenhusen vmmе siben pfunt güter haller, der wir von in gar vnd gaenzelich gewert sin, vnd dar vmmе verzihin wir vns alleß des rehtes, das wir ald vnser erben ze der selben wise gehabet haben, ald iemmer mere gewinnin möetin in kaine wise. Wir gelobin och, die selben wise ze vertigint näch reht, vnd swa wir das nit täetin vnd geuarlich vber woldin werden<sup>4</sup>, in swas schaden da uon

die vor genanten gaiselichen luten des köemin, da uon suln wir in helfen vnuerzogenlich. Vnd das in dis alles staete belibe, dar vmmе gebin wir in disen brlef, besigelt mit mines des vor genanten Berhtolt, aigenen insigel ze ainer vesenunge alles, des dar an gescriben ist. Ich, diu vorgebant Salme, vergich vnder mines maisters insigel, won ich aiges insigels nit han, staete ze habent alles, das he vor gescriben ist. Dis beschach, do man zalt von gottes geburt driuzehinhundert iare drissig iare vnd dar nach in dem drittin jare, an sant Mathias tage.

Mit dem runden Siegel des Berth. v. Lustnau in gelblichem Wachs, welches im dreieckigen, an den Seiten leicht gebogenen Schilde einen Hirschkopf hat, dessen Hörner, nur wenig gebogen, bis hinauf an den Rand des Schildes gehen, Umschr.: † S. BHTOLDI. D. LVSTENOWE.

<sup>1</sup> S. Urk. v. 15. Nov. 1307. — <sup>2</sup> Ztschr. XIV, 450 flg. — <sup>3</sup> Wiesengrund bei Lübingen. Schmid, Gesch. d. Pfalzgr. v. Lübingen, Urk. B. p. 61, Zusätze S. 272 zu S. 259. — <sup>4</sup> und zum Nachtheil des Klosters und des Kaufes überheben, ihn nicht halten wollten.

1333. — 21. Apr. — Die Brüder Burkart und Reinhard v. Ehingen reuerstren, das das Kl. Bebenhausen ihrem Maier, Dietrich Riser, den Fronhof zu Entringen gegen einen jährlichen Zins von 16 Schill. S. auf 2 Jahre überlassen habe, nach Abfuß derselben er aber den Hof verlassen müsse, wenn es das Kloster verlange.

Wir Burkart vnde Reinhart, gebrüder, genant von Ehingen<sup>1</sup> veriehen offentlich an disem brieße vnde tün kunt allen den, die in sehent, lesent, alder hoirent lesen, das die erberen gaislichen herren, der abbet vnde der conuent des closters Bebenhusen, durch die liebi, die sie ze vns hant, willeclich vnde ainmüteclich ier hoferaitin, die ze Entringen<sup>2</sup> in dem dorfe gelegen ist, baidiu, hus vnde hof, die man nemet den fronhof<sup>3</sup>, hant vnserm maiger Ditriht dem Riser gelihen von sant Walpurg tag, der da aller nehest kumet, dar nach zwai iar ze bestkenne vnd ze halime<sup>4</sup> vmmе ainen zins, iergeliches vmmе sehzeihen schillinge güter haller, mit sollichem gebingede. Swenne die selben zwai jar, die nehesten, ain ende hant vnde der selbe maiger von in alder von ier boten ermant wirt, sol lebedlich dar abe varn ane alle wider rede, vnde sulen wir alder vnser erben, obe wir nit enweren, das schaffende vnde vfrichtende sin, ane alle geuerde, mit allem erneste. Vnde dar vmmе so haben wir in ze burgen gesehet, Conrat von Ehingen, vnsern vetter, Conrat von Schannbach<sup>5</sup>, Johannsen den fireherren von Haluingen, Hugen, sinen brüder<sup>6</sup>, Wernher den fireherren<sup>7</sup>, vnsern brüder, Johanfen



den Herter<sup>8</sup>, burger ze Rotenburg, vnde Johansen von Herrenberg, also, swa in des bruch wrde<sup>9</sup>, da sulen sie vollen gewalt han, die vorgeantanten burgen ze manenne, vnde sulen die burgen sich antworten in aht tagen nach der manunge in rehte giselschaft gen Rotenburg, alder gen Tunwigen, vnde sulen vs der giselschaft nümer komen, bis in dis alles vf gerichtet wirt, alse hie vor geschriben stat. Es ist vich<sup>10</sup> gebinget, welcher selber mit gelaisten mohte, alder wolte, der sol ainen knecht mit ainem pherid an sine stat legen. aber Johannes der Herter vnde Johannes von Herrenberg, die sulen laisten in der stat ze Rotenburg nach der stete reht. Were vich, da vor got si, das der burgen ainer abe gienge, so sulen wir in ainem manot, dem nehesten, in ainen alle erberen setzen an des selben stat. Wa wir des nit teten, so hant si gewalt, die burgen ze manenne, alse vor. Wir, die vorgeantanten burgen, veriechen offentlich an disem brieft vnder vnseran aigenanne insigeln, das wir hast sin alles, des hie vor von vns geschriben ist. Das aber den vorantanten gaislichen herren dis alles war vnde stete belibe, dar vmmes so geben wir in disen brieft, besigelt mit vnseran vnde der vorgeantanten burgen aigenanne insigeln ze ainem waren vrkunde. Dirre selbe brieft wart geben, do man zalt von gotes geburt driuzehen hundert jar in den driu vnde driffsigosten jar, an der mitewochen vor sant Georigen tag.\*

Mit 9 runden Siegeln, nur das siebente ist parabolisch, in bräunlichem Wachs. Die drei ersten haben im dreieckigen Schilde einen Sparren auf dem Grunde, an den drei Seiten des Schildes nicht deutlich zu erkennende Verzierungen, Umschrift: a) † S'. BVR'. DE . EHINGIN. — b) † S'. RENHARDI . D' . EHING. — c) Sparren durch schrägrechte und schräglinke Linien schraffirt, Grund schrägrechts und schräglinks gegittert, in den Maschen Blümchen, Umschr.: † S'. CVNRADI . D' . EHINGEN. — d) im dreieckigen Schilde zwei gekreuzte Beile, Grund durch schrägrechte und schräglinke Linien schraffirt, Umschrift: † S'. IOHIS . DCI . HERT'. CIVI . ROTEB'G. — e) drei, schrägrechts schraffirte linke Spitzen, Umschr.: † S'. IOHANIS . DE . HALVIGEN. — f) mit drei rechten Spitzen in dreieckigem Schilde, Umschr.: SIGILLVM . HVGONIS . DE . HALVING. — g) mit dem h. Petrus auf einem Postamenten stehend, mit Buch und Schlüssel, Grund schraffirt, Umschrift ziemlich undeutlich: † S. WNHI (Wernheri) . RECTOR . ECCIE . I . BVERINGEN. — h) in gerandetem, dreieckigen Schilde ein rechter, schrägrechts und schräglinks schraffirter Balken, über und unter demselben ein sechsstrahliger Stern, auf dem Grunde an jeder Seite des Schildes je 7 Kreuzchen, Sternchen oder Blümchen (undeutlich), Umschrift: † S'. CVNRADI . DICTI . DE . SCHANBACH. — i) zerbrochen, auf dem abgeprägten, dreieckigen Schildchen ein rechts gekehrter Thierkopf mit Hals, vielleicht ein Widder- oder Steinbockkopf, Hörner nicht mehr gut zu erkennen, von der Umschrift noch: .. IOHANIS ... ERREN ...

<sup>1</sup> Ztschr. XIV, 196 flg. 456 flg. XV, 120 flg. Die v. Ehingen, v. Hailfingen, Hertter u. waren alle in Entringen begütert. S. Besch. b. D.A. Herrenberg 179 flg. — <sup>2</sup> Entringen im D.A. Herrenberg. — <sup>3</sup> An dem Fronhose hatten Hugo v. Hailfingen und also auch die v. Ehingen, als nächste Verwandten ohnehin schon Rechte. Hugo hatte sie aber schon früher an Bebenhausen veräußert. Ztschr. XV, 95, 97. Vgl. auch Schmid, Gr. v. Tüb. 303, 330. — <sup>4</sup> hame, haben. — <sup>5</sup> Schambach oder Schanbach auf dem Schurwalde im D.A. Ganstatt. Ztschr. XVI, 379 flg. — <sup>6</sup> Ztschr. VI, 91 u. s. w. — <sup>7</sup> Also von Ehingen und Pfarrer in Bieringen nach seinem Siegel. — <sup>8</sup> Besch. b. D.A. Herrenb. 179. — <sup>9</sup> beeinträchtigt würden. — <sup>10</sup> auch. — <sup>11</sup> Entweder Bieringen oder Bierlingen, beide im D.A. Horb.

\* S. auch Urk. v. 10. Nov. 1333.

1333. — 23. Apr. — Heinrich Murbisen von Tübingen empfängt auf seine Lebenszeit von dem Kl. Bebenhausen den Acker zu Tübingen, jenseits des Neckars bei dem Esplan, wovon er, wenn er eine Wiese daraus macht, jährlich auf Georgii 15 Schll. S., wo nicht, den 4ten Theil der Frucht geben soll, und zinst auf dasselbe Ziel 5 Schll. S. von der Wiese an dem Fronacker, wovon er sonst das Fünftel gegeben hatte.

Ich Heinrichen Murbisen von Tübingen vergih vnd ihu kunt allen den, die disen brief an sehent, lesent, alder horent lesen, daz ich von den erberen gaislichen herren, dem abt vnd dem conuent des closters ze Bebinhusen empfangen han z̄b miner ainigun hant den agger, der ze Tübingen gelegen ist enhalb des Neckers bei dem Esplan, vnd sol daruf aine wisum machen vnd sol in da von gen alliu jar z̄b sant Georien tag sinnczenhen schillinge gbter pfenninge haller muns, wer aber, daz der agger nit gbt wäre z̄b ainer wise, also daz ich müse mit korn segen, so sol ich in gen daz vierntail des kornes, daz dar vf wahset, an allen schaden, vnd sol denne den acker in rechtem bu han, als sitte vnd gewonlich ist vf dem velde ze Tübingen. Ich vergih d̄ch, daz ich sol gen alliu jar z̄b sant Georien tag den vorgeantten gaislichen herren von Bebinhusen fiunf schillinge gbter pfenninge haller muns von der wisun, die gelegen ist an dem fronacker, den ich vormals von in han empfangen umbe daz fiunfstail, bi des Spisers müli, die wil ich leben, vnd swenne ich stirbe, so ist den vorgefribenen gaislichen herren diu vorgeantt wise bi dem Esplan enhalb dem Necker vnd disiu wise ledig vnd los vnd havt kain min erbe furbas darz̄b kain reht noch sol siu nummer daran geirren weder mit geriht noch an geriht, noch sus noch so, in kainerflachte wise. Daz aber diz alles den vorgeantten gaislichen herren von Bebinhusen vnd irem closter gancz vnd st̄ete

von mir vnd minen erben belibe, darumme so han ich in geben disen brief, besigelt mit minem aigenne insigel. Bi dirre rebe was vnd sint züge, pfaß Ebnrat von Holnstain, Burchart der Merer, Hug Rænczing, vnd anderre erbera lut vil. Dirre selb brief wart gegeben ze Tuwingen, do von Cristli geburt waren driuzehen hundert jar, drifsig jar vnd barnach in dem dritten jar, an sant Georien tag, jnditione prima.

Das runde, mennigrothe Siegel ist zerbrochen, so daß davon nur noch ein Stück übrig, auf welchem der untere Theil des dreieckigen Schildes und in demselben zwei neben einander stehende Hefte von Messern, Nebmessern oder Sichel, zu sehen sind und von der Umschrift noch . . . INRICI . MV . . . übrig ist.

1333. — 10. Nov. — Hug v. Hailfingen verkauft mit Einwilligung seiner Frau, Agnes und seiner Brüder, des Kirchherren Johannes und Anselms, und unter Bürgerschaft seiner Oheime Diemo und Friderich Herter v. Dufflingen verschiedene Aecker und Wiesen zu Entringen an das Kl. Bebenhausen um 86½ Pfd. S.

Ich Hug von Hailfingen verglh öffentlich an diesem gegenwärtigen briefe, daß ich mit wissent vnd willen miner lieber brüder, Johans, des Kirchherren, vnd Anshelmes, vnd aller der, der gunst dar zu notdurftig was, han ze löfent gegeben rehtes vnd rebeliches köufes den erbern gäistlichen luten, dem abbet vnd dem conuent des closters ze Bebenhusen fur ain vriges aigen ain juchart ackers, die man nemmet die Röete, ainen jucharth ackers, genant der starke Morgen, zwö juchart ze Brütwis vnder dem alten berge, vnd dri juchart vnder bräitenholzer wege, die an des Ruchen wis stöfent, aines mannes mat wisen ze brunnenwis, vnd zwön blözzen wisen ze waltwise. Disiu güt han ich in gegeben mit allen den rehten, als ich siu gehabet han, bis an disen tag ze besizent, ze nieffent vnd ze habent, als lut ir aigen vnd vriges güt billich nieffen suln, vnd han das vorgebant güt den selben gäistlichen luten gegeben bimme sibenthalbes vnd ahzig pfunt güter haller, der ich von in gaenzelich gewert bin vnd in minen nucz lömen sint. Disiu selben güt, diu sol ich alb mine erben, ob ich nit enwaere, den selben gäistlichen luten vortegun, swa es ansprächich wrde, nach des landes rehte, als sitte vnd gewonlich ist, vnd han in dar bimme ze bürgen gesezset mine liebe oehain, Diemen vnd Friderich die Herter, also, swa ich des nit entaete, daß si gewält suln han, die selben bürgen ze manent, vnd suln sich die uber aht tag nach der manunge ir ieglicher mit ainem pfaert alb ir kneht ainer mit ainem pfaert, ob st es

selbe getün nit enmöchtin, aentworden kein Tuwingen in aine reht gifelschaft vnd dar vs niemmer komen, bis ich in es vf geriht. Stenge dch der selben b'urgen kainer abe, so sol ich in ainen andern, swenne ich von in gemant wurde, sezzen in acht tagen nâch der manunge, der als erber ist. swa ich des nit entâete, so suln si gewalt hân, die b'urgen ze manente in allen dem reht, als vor gescriben ist. Vnd das in dis war vnd stâet belibe, dar vmmе gip ich in disen brief, besigelt mit minem aigenen insigel ze ainer veste-nunge alles, des dar an gescriben ist. Ich Angnes, des vorgeschriben Hûzes elichiu wirten, vergich vnder mines eliches wirtes insigel, stâet ze habende alles, das hie vor gescriben ist. Wir, die vorge-nanten b'urgen, vnd Johauns vnd Anshelm veriehin mit vnsern insigeln, diu wir an disen brief gehenket haben, stâet ze habent alles, das dar an gescriben ist. Dis beschach, do man zalt von gottes ge-b'urt driuzehnhundert jare, xxx jare vnd dar nach in dem dritten jare, an sant Martins abent.\*

Mit fünf runden Siegeln in gelblich grauem Wachs: a) Hugos v. Hail-fingen wie an d. Urk. v. 21. Apr. 1333. — b) mit dreieckigem, gespalteneu Schilde, unterer Theil punktiert, Umschr.: † S. DIEMON . D (dicti) . HER-TER . D' . TVSSLINGĒ. — c) schief befestigt, derselbe Wappenschild, Umschr.: † S. FRID' . D . HERTER . D' . TVSSLINGĒ. — d) spanischer Schild mit Bild und Umschrift wie in Urk. v. 21. April 1333. — e) mit drei linken, schräg-rechts und schräglints schraffirten Spitzen, deren oberste am Schildhaupt hinläuft, auf dem Grunde an jeder Seite des Schildes ein Blümchen und rechts und links von demselben, an dem Schildrande hin, Laubwerk, Umschr.: † S. ANSHELMI . D' . HALVINGĒ.

\* S. auch Urk. v. 21. Apr. 1333. Auf der Außenseite der Urkunde steht „Entringen“, wodurch angedeutet ist, wo obige Güter gelegen. Vgl. auch die Urkunde v. 1. Mai 1334.

1334. — 1. Febr. — Schwester Mechtild Bergin, Bürgerin zu Efflingen gibt an Abt Conrad und Convent des Klosters Bebenhausen 3 Morgen Weingarten zu Stuttgart, einen am Schühelinsberg, einen am Kriegsberg oberhalb der langen Furche, und einen am Ahenberg oben an der Steige gegen Frauenberg zu freiem Eigenthum.

Ich swester<sup>1</sup> Mechtild genant diu Bergin, burgerin ze Efflingen; vergiße offentlich an diesem briefe, daz ich mit gesvndem libe vnde mit verdahtem müte frilich vnde vnbetwongenlich vnde do ichz wol getün mohte, gibe vnde han gegeben reht vnde rebelich, alz ez billich kraft vnde maht hat vnde haben sol, den ersamen gaistlichen herren abbet Ebnrat<sup>2</sup> vnde dem conuente gemainlich vber al bez closterz ze Bebenhusen daz aigen miner wingarten, die ze Stugart

gelegen sint, der drie morgen sint, der lit aine morgē an Schühelins berg<sup>3</sup> zwischen Frigen von Berge<sup>4</sup> vnde Zingen wingarten den Dyeme Bertolt, bez Hofesæffen swager, buwet, der ander lit an Kriegesberg obe der langen furhe, den Heinrich von Lewenberg<sup>5</sup> buwet, der dritte lit an Azenberg obenan an der staige gen Browenberg<sup>6</sup>, den Emiche buwet. Die vorgenanten wingarten gibe ich den vorgenanten herren vf offer minen handen, daz sie ir eigenlich güt sien vnde niht min, vnde verzihe mich mit disem offen brieve aller der rehte, clage vnde ansprache, die ich an die vorgenanten wingarten hete oder gehalten mohte an gaistlichem oder an weltlichem gerihte, åne alle gefærde. Uber diz allez so gibe ich dem vorgenanten abbet vnde dem conuente gemainlich bez vorgenanten closterz disen offen brieve, besigelt mit der stet insigel ze Effelingen, daz sie durch miner bet willen her an gehenket hant z̄b ainer geziugnuoste der vorgenanten dinge. Wir der rat gemainlich von Effelingen veriechen ouch, daz wir durch bet der vorgenanten swester Mæthild vnser stet insigel an disen brieve gehenket haben z̄b ainer geziugnuoste der vorgenanten dinge. Der selbe brieve wart geben an vnser vrowen abent der liehtemesse, do man zalt von Christez geburte drivcehenhundert jare drizig jare vnde dar nach in dem fierden jare.

Mit dem etwas beschädigten, schon bekannten, breieckigen Adlerseigel burgensium in Ezzelingen.

<sup>1</sup> Wahrscheinlich Begine. Pfaff, Gesch. d. Reichsst. Eßlingen 66, 292. —

<sup>2</sup> Conrad II v. Lustnau. Pfaff, Gesch. d. Kl. Bebenhausen, Wirt. Jahrb. 1846, S. 2, S. 172. — <sup>3</sup> Der Schühelinsberg scheint einen andern Namen erhalten zu haben, der Kriegsberg ist nordwestlich von Stuttgart und westlich schließt sich an ihn der Azenberg, und so wird wohl auch der Schühelinsberg in ihrer Nähe zu suchen sein. — <sup>4</sup> Berg, nordöstlich von Stuttgart, nahe bei Gansstatt. — <sup>5</sup> Leonberg. — <sup>6</sup> Frauenberg, nordwestlich von Stuttgart, eine abgegangene Burg bei Feuerbach.

1334. — 4. Apr. — Schwester Adelheid, des verstorbenen Hanns v. Wilen Tochter, schenkt dem Kl. Bebenhausen als ein Seelgerette für sich und ihre Boreltern alle ihre Güter zu Weil im Schönbuch, der v. Wilen Gut genannt, und zu Derendingen und ebenso alle ihre Verlassenschaft bei ihrem Tode.

Ich swester Abilhait, Hansen selegen tühter von Wilan<sup>1</sup>, veriechen offenlich an dyesem brieve vnd tün künt allen den, die in sehent oder horent lesen, daz ich mit verdahtem müte rebelich vnd frilich gegeben han den erberren gaistlichen lüten, dem apt vnd dem

convent von Bebenhusen alle mine güt, der ayn tail zü Wil in Schaynbüch<sup>2</sup> gelegen ist vnd genemmet ist der von Wislan güt, vnd der ain tayl zü Teretingen<sup>3</sup> gelegen ist, daz Haynrich der Moringer vñünt bñwent ist, ez sigen wiesen oder äcker, hülz oder velt, an wasen oder an zwige<sup>4</sup>, gesüth vnd vngesüth, swie sie genant sigen, lüterlich dñrch got vnd dñrch miner vnd miner vorderren sele hayles wollen<sup>5</sup>. Ich verzihen mich ouch genzlich an dyesem brief aller der reht, die ich in die vrogenanten güt daher gehebet han, vnd sollentz die vorgeschriben gaystlichen lüte die vorbenemten güt haben vnd nyezen, zü besetzen vnd zü entsetzen, zü kerren<sup>6</sup> vnd zü wenden nach allem irrem willen, als ir ledegas aygen güt. Ich swester Adilhait, die vrogenant, vergich dñch offentlich, daz den vorgeschriben gaystlichen lüten sol alles daz werden vnd gefallen, daz ich lazen nach minem tote, ez sigen pfenninge, vihe, korn, gebiter<sup>7</sup>, vöter<sup>8</sup>, oder swaz ich lazen nach minem tote, zü aynem sel geret vnd dñrch miner sele hayles wollen. Hie by sint gewesen, da biz beschach, pffaffe Eberhart, der kñcherre zü Ehtertingen<sup>9</sup>, Walter der Riche, Albreth Gelaith, Bertold, der alte Mabbach, Brñnlin, brñtbeffe, Benz Franslich, Albreth Spaching, vnd ander erberren lüte vil, die daz sahen vnd horten vnd die dñch gezüg sint allez, dez vorgeschriben stat. Daz biz allez war sige vnd den vrogenanten erberren gaystlichen lüten stet bliebe, dar vmb geben ich in dyesem brief, besigelt mit der stet zü Thuwingen aygen insigel zü ayner sñcherhait vnd dñch zü ayner vnestenunge aller der dinge, die hie vor geschriben stan. Vnd wir, die rñchter von Thuwingen veriehent, daz wir dñrch bet wollen swester Adilhait, der vrogenanten, han vnser stet zü Thuwingen aygen insigel gehenket an dyen brief zü aynem warren gezünuffe allez, des vorgeschriben stat. Dirre brief wart geben, da man zalt von gottes gebürte drñzehenhñndert jar vnd dar nach in dem vier vnd drizegstem jare, an sanct Ambrosien tage.

Mit dem schon bekantten Siegel der Stadt Lűbingen (Ztschr. XV, 217).

<sup>1</sup> Neuweiler, Filial von Weil im Schönbuch im D.A. Bűblingen. Dieser Ort war, wie Weil, Eigenthum der Gr. v. Lűbingen und kamen beide Orte nach und nach ganz in den Besitz von Bebenhausen. Nahe bei Neuweiler, nordwärts, im sog. Hamwalb soll eine Burg sein, die wahrscheinlich die v. Wislen, als Dienstmänner der Gr. v. Lűbingen inne hatten, die wohl mit den Truchsäßen und Marschällen v. Weil im Schönbuch nicht zu einem und demselben Geschlechte gehörten. Besch. des D.A. Bűblingen 197. — <sup>2</sup> Weil im Schönbuch im D.A. Bűblingen 233 fg. — <sup>3</sup> Derendingen im D.A. Lűbingen. Auch hier war Bebenhausen begűtert. — <sup>4</sup> Ztschr. XII, 228 fg.

— <sup>5</sup> steht wiederholt so in dieser Urkunde. — <sup>6</sup> kehren, weggeben. — <sup>7</sup> Gefieder, Federwieh. — <sup>8</sup> Fuder. — <sup>9</sup> Echterdingen im D.N. Stuttgart.

1334. — 1. Mai. — Die Brüder Dieme und Friderich Herter verkaufen von den Gütern, die sie von ihrem Oheim Anselm v. Hailfingen inne haben, mit dessen Eöhne Conrad und Heinrich Bewilligung 4 Mtr. Kernen, 4 Mtr. Roggen, 10  $\text{ß}$ , 1 Gans, 2 Herbsthühner und 50 Eier von Rudegers Hof zu Hirschau und 10  $\text{ß}$  von der Lasterne daselbst um 80 Pfd. 5. Pf. an das Kl. Bebenhausen, unter Bürgschaft des Kirchherren zu Thailfingen, Johannes v. Hailfingen, Wolfs v. Hailfingen, Hug Rerer und Anselm des Kirchherren Bruder.

Wir Dyeme vnde Friderich, gebrüder, die Herter genant, ver-  
iehen offenlich an disem brieße, das wir den erberen gaislichen luiten,  
dem abbet vnde dem conuent des closters ze Bebenhusen haben ze  
loiffenne gegeben rehtes vnde rebeliches loiffes vs den güten, die  
wir inne haben vnde vns gegeben sint von Anshelm von Hалуin-  
gen, vnserm oihamme, mit wissende vnde mit willen Conrades vnde  
Hainriches, siner sunne, vier malter kerne vnd vier malter roegen  
iaergeliches gelttes, Tuwinger messes, zehen schillinge Tuwinger, aine  
gains, zwai herbesthünre vnde fünfzig aiger, die vs Rudegers hof  
ze Hirtfowe, den ieze buwet der selbe Rudeger vnde Wernher der  
Holczewart, gant alliu jar, vnde zehen schillinge Tuwinger gelttes,  
die Wernher, Wernhers säiltigen des wirtes sun, vnde Dietrich der  
Holczewart gënt ewelich alliu jar von der Thaewerne ze Hirtfowe,  
vmme achzig phunde güter haller phenninge, der wir von in gar  
vnde gaenzelich gewert sin, vnde haben die vorgebanten güt vnde  
gelt vertoiffet mit willen vnd wissende der vorgeschritune vnserre  
oihamme, Conrades vnde Hainriches, vnde geloben in diu selben  
güt vnde gelt ze vertiganne von Anshelm, so er erste ze lande  
kunt, also in ainem manöt dar nach, so wirs ermanet werden von  
den vorgebanten gaislichen luiten, alder von ir boten, das er den  
vorgeschribenne loif veriehe, stete ze habenne, vnder sinem insigel  
an ainem offenne brieße, das er geschehen si mit sinem gunst vnde  
willen, vnde das er staite habe alles, das an disem gegenwertigen  
brieße geschriben stat, in allem dem reht, alse wir. Wir haben in  
oich gelobet für vns vnde alle vnser erben, die vor genanten güt  
vnd gelt mit allen den rehten, die da zü gehören, ze vertiginde vnde  
ze verstainde<sup>1</sup> an alle den steten, da sie aelliu, alder ier ain tail  
ansprechig werdent, für ain friges güt vnde gelt, als sit vnde ge-  
woulich ist nach reht. Vnde swa wir des nit thaetin, so hant sie  
gewalt ze manonde Johansen von Hалуingen, kircherren ze Lal-

vingen<sup>2</sup> Wolfen von Halvingen, Hugen den Nerer<sup>3</sup>, vnde Ansheln, des fireherren brüder, die wir in dar vmmе vnuerschaidenlich ze burgen haben gegeben, vnde vmmе die vor geschribenun vertigunge von Ansheln, vnde sulen sich die an dem achtoben tage nach der manunge äentworten gen Rotenburg alber gen Tuwingen in offener wirtе huser vnde sulen da laisten, als sit vnde gewonlich ist, in rehter gifelschaft, vnde sulen nümer lebig werden, & das vj gerihet wirt, dar vmmе sie gemant sint, die vorgenanten herren geben denne zil<sup>4</sup>. Were oich, das der bürgen ainer abe gienge, alder mc, das got wende, so sulen wir in, so wirs ermanot werden, in ainem manot ainen alse erberen setzen in allem dem rehte, alse vor. Wa wir des nit thaeten, so hant sie gewalt, die bürgen ze manonde, die denne lebent, alse hie vorgeschriben stat. Vnde das in dis alles stete belibe, dar vmmе geben wir, die vorgenanten gebrüder, Dieme vnd Friderich in disen gegenwertigen brief, besigelt mit vnseran aigenan insigeln ze ainer bestenunge vnde gezügnüst ainer warhait aller der dinge, die dar an geschriben sint. Wir Conrat vnde Hainrich, die vorgenanten gebrüder, veriehen an disem briefe, das der vorgeschriben loif beschehen ist mit vnserm gunst, wissende vnde haiffe, vnde geloben stete ze habende vnde niemer dar wider ze tünde, alliu diu ding, die an disem briefe geschriben sint, vnde hentken dar vmmе vnseriu aigenne insigel an disen selben brief. Wir Johannes, Wolf, Hüg vnde Ansheln, dē vorgenanten, veriehen, das wir durch Diemen vnde Frideriches der Herter bēte burgen sien worden gen den vorgenanten gaislichen lüten vnuerschaidenlich in allem dem rehte, alse vor geschriben ist, vnde hentken dar vmmе vnseriu aigeniu insigel an disen brief. Dirre selbe brief wart gegeben, do man zalt von gotes geburt driuzehenhundert jar, driffsig jar, vnde dar nach in dem vierden jar, an sant Walpurg tag.\*

Mit 8 runden Siegeln in bräunlich-gelbem Wachs: a) des Diemon Herter von Dufplingen, — b) des Friderich Herter von Dufplingen (beide wie an Urk. v. 10. Nov. 1333), — c) mit 3 linken, schrägrechts und schräglinks schraffirten Spitzen, auf dem Grunde an jeder Seite des Schildes hin ein Blümchen und Laubwerk vor und nach demselben, Umschr.: † S. G. DE. HALVINGEN. — d) mit demselben Bild im Schilde, Umschr.: † S. H. D' . HALVINGEN. — e) des Johannes v. Hailfingen wie an der Urk. v. 21. Apr. 1333. — f) mit 3 rechten Spitzen, eine vierte verliert sich im untern Schildbeck, Umschr.: S. DICTI . WOLF . D' . HALVINGIN. — g) hat den ehingischen Wappenschild (s. Urk. v. 21. Apr. 1333), die Umschrift ist etwas beschädigt: S. HVG . . . NERARII. — h) des Anselm v. Hailfingen wie an Urk. v. 10. Nov. 1333.



<sup>1</sup> verstehen, dafür einstehen. — <sup>2</sup> Thailfingen im O.A. Herrenberg. S. Beschr. dieses O.A. 297. — <sup>3</sup> Nach seinem Siegel scheint er zu den v. Ehingen zu gehören. Vielleicht kommt der Name von Nehren im O.A. Tübingen, welches den Hertter v. Dußlingen gehörte, mit denen die Ehingen verwandt waren. — <sup>4</sup> Frift.

\* Vgl. auch die Urkunden v. 21. Apr. und 10. Nov. 1333.

Dambacher.

### Der Dingrotel von S. Trubbert im Breisgau.

Die Schwarzwaldb-Gegeud von S. Trubbert, welche man das Münsterthal nennt, umfaßt das hintere Wassergebiet des Neumagen, eines Bergflusses, der am Nordabhange zwischen dem Heidensteine und Hörnleinberge entspringt, beim Spielwege die Brißnach, bei Neuhäusern den Sirnizbach aufnimmt und bei Staufen in die Ebene tritt. Dieses Wassergebiet wird durch Arme des Erzkaften (4288') und Belchen (4718') gebildet; denn vom Joch des erstern erstrecken sich zwei Arme eine Meile weit gabelförmig nach Südwesten, wo der Stock des letztern einen Arm bogenartig nach Nordwesten sendet, so daß die Ausläufer dieser Höhenzüge sich hinterhalb Staufen auf geringe Entfernung begegnen und das Thal abschließen.

Das ganze Thalgebiet ist vom Joch des Brißnberges (oberhalb der Halbe, 3940') rechts durch die Bergrücken der Farrenwilde (4224'), des Hörnlein (3966'), des Wibener Eßes (3720'), des Heidensteins (4257'), des Belchen, der Sirniz (3680') und des Riesters (2770'), wie links durch die Höhen des Gießhübel am Grindenwalde (3570'), des Sonnhalden-Eßes (2900'), Maistollen (2786'), Regelsberges (2580') und der Mezenhöche (2380') bezeichnet.

Die eigentliche Quelle des Neumagen befindet sich am alten „Stampfenberge“, Sambamons, von welchem sich der Stampfenwald bis hinab an das „Glend“ erstreckte, auf dessen Hütten die Trümmer der Burg Scharfenstein von ihrer Felsenspitze noch kühn herabschauen. Die Brißnach aber entspringt an der Westhalbe des Storn, dessen nördlicher Theil der „Brißenberg“ ist, während sich der südliche an die Farrenwilde anschließt. Dieser

Bergbach hat dem ganzen oberen Münsterthale den Namen der Briznacher Vogtei gegeben.

Von der rechten Thalseite, wo die Wasserscheide des Gebirges in geringer Entfernung parallel mit dem Laufe der Briznach und des Neumagen sich hinzieht, nehmen dieselben nur geringe Bäche auf, worunter der Mezenbach und Wolfsbach, unweit hinter Staufen, die letzten sind. Von der linken Seite dagegen wird die Briznach durch den Trepbach (mit dem Wasser der „Willnau“) und den Honbach, deren Ursprünge an der Westhalbe des Farrenwider Berges liegen, wie der Neumagen durch die Wasser des Langen- und Sirnizgrundes verstärkt.

Dieses manigfache Thalgebiet bildet ein großes Dreieck, dessen Länge (vom Wachtfelsen an der Sprengerhöhe des Storen bis zur Sirnizhöhe) 3 Stunden, und dessen Breite (vom Belchen bis zum Maistollen) halb so viel beträgt. Es umfaßt eine Bodenfläche von 18,800 neubabischen Morgen, wovon die Waldungen beinahe die eine Hälfte, das Waide- und Haide-land ungefähr zwei Drittel der andern, die Wiesen und Felder das übrige Terrain einnehmen. Die hauptsächlichsten Nahrungsquellen der Thalbewohner sind deshalb von jeher das Holz, welches sie zu Kestdecken, Schindeln und dergleichen verarbeiteten, und die Viehzucht, während erst in neuerer Zeit auch der Feldbau in größerem Umfange von ihnen getrieben wird.

Ein vorzüglicher Reichthum des Thales waren aber ehemals seine reichen Silberberge, deren bergmännische Ausbeute ohne Zweifel bis in die keltisch-römische Zeit hinaufreicht. Denn daß schon Kelten in diesem Gebirgswinkel gewohnt, bezeugen die Namen Neumagen, Briznach, Belchen, Samba und Sirniz<sup>1</sup>. Die Römer sodann durchzogen das Thal mit zwei Straßen, welche über die Wasserscheide nach dem Wiesenthale führten, und sicherten dieselben durch mehrere Castelle oder Warten.

Die Zahl und Lage dieser Befestigungen lassen deutlich errathen, daß die Römer das wilde Schwarzwaldbthal ganz besonders sichern wollten, da es wegen seiner Silbergruben einen hohen Werth für sie haben mußte. Wahrscheinlich waren auch die Trümmer einer römischen Niederlassung im Schoße des Thales die Spur, von

<sup>1</sup> Noviomagus, Niumaga; Brezenacum (wohl mit Brisiacum verwandt); Belch, vom Stamme Bal oder Bol, woher Balon, der vogesische Belchen; Sierenz, vom Stamme Sir. Vgl. Mone, *bad. Urgesch.* II, 87, 123. Bachmeister, *alemann. Wander.* I, 73, 115.

welcher der heilige Trudbert geleitet wurde, als er sich daselbst niederließ. Während des Mittelalters aber wurden diese Bergwerke so fleißig betrieben, daß sich ein eigenes Bergstädtlein heranzubildete und bevölkerte, welches auf römischen Grundmauern entstanden sein mochte und von dem benachbarten Kloster den Namen Münster (monasterium) erhielt<sup>1</sup>.

Was nun das Gotteshaus S. Trudbert betrifft, so hatten schon dessen erste Stifter, der Dynast Ottobrecht (615) und sein Urenkels-Sohn Rambrecht (815) dasselbe durch Verleihung der umliegenden größtentheils öden Thalgegend von den Quellen der Britznach und des Neumagen bis an den Mezenbach freigebig bewidmet, nur unter Vorbehalt des Obereigentums mit der Klostervogtei und hohen Gerichtsbarkeit über die betreffenden Leute und Güter. Hiezu kamen dann Schenkungen anderer Wohlthäter, schon seit 860, namentlich die Orte und Kirchen zu Gruern, Lonjol und Krozingen, welche letzteres mit seinem uralten Ding-

<sup>1</sup> Die Lage des Schloßberges von Staufen nöthigt zu der Annahme, daß derselbe von den Römern zur Anlage eines Castells benützt worden sein müsse. Es wäre daher von Interesse, ob sich daselbst nicht noch römische Spuren irgend welcher Art vorfinden. Unweit hinter diesem Bergkegel, welcher im Mittelalter eine so stattliche Feste getragen, erhebt sich über der S. Johannis-capelle, neben der Mezenbacher Höhe, der alte Schloßberg, von wo das Auge beinahe die ganze mittelbreisgauische Ebene und den ganzen vordern Theil des Münsterthales beherrscht. Eine nähere Untersuchung der etwaigen Mauertrümmer dieses Punktes dürfte daher keine werthlose Mühe sein.

Eine kleine halbe Stunde von der Mezenbacher Höhe, auf einem (2580' über der Meeresfläche erhabenen) Kopfe der Wasserscheide, wo man den größten Theil hier des Münsterthales und dort des Herenthales überschaut, ruhen zwischen bewachsenen Felsstücken die Trümmer der alten Regels- oder Rödelburg, an deren römischem Ursprunge nicht zu zweifeln ist. Und derselben gegenüber, in fast gleicher Entfernung vom Bette des Neumagen, erhebt sich über den Rangfelsen von Untermünsterthal, gleichfalls auf der Wasserscheide des Gebirges (2930' über dem Meere) ein dritter Schloßberg als höchster Punkt dieser Thalgegend, in gerader Linie westlich vom Stocke des Belchen. Auch hier wäre also zu untersuchen, inwiefern die Burgtrümmer den Namen der Dertlichkeit rechtfertigen.

Nördlich vom Belchen, eine halbe Stunde abwärts vom Haidsteine, heißt ein Vorsprung des Bergrückens das Burged. Ob dasselbe einer eigenen ehemaligen Feste oder der gegenüber liegenden Burg Scharfenstein seine Benennung verdanke, würde sich aus einer genauern Untersuchung der hervorragenden Stelle leicht ergeben. Jedenfalls aber enthalten die ansehnlichen Trümmer des Scharfensteins auf ihrer scharf gekanteten Felsenspitze römische Mauer Spuren. Man sieht also, daß sich rings um den Thalgrund des alten Bergstädtleins Münster her mehrere Burgen erhoben, welche einst als Castelle und Warttürme schon den Römern zur Bewachung ihrer Bergwerke dieses Thales gebient.

hose den Kern bildete, woran sich das Klostergebiet in der benachbarten Ebene angelegt.

Dieses Stiftungsgut wurde dem Kloster im Jahre 902 durch den elsässischen Grafen Leutfrid und dessen Söhne, auf welche die sancttrubbertische Ober- und Schutzherrschaft von den Nachkommen der beiden Gründer übergegangen, nicht allein urkundlich bestätigt, sondern auch mit Gütern und Rechten im Elsaße und in der Ortenau ansehnlich vermehrt<sup>1</sup>. Das gotteshäusliche Gebiet bestand also im 10ten Jahrhunderte schon aus den Besitzungen „im Thale“, aus denen „im Lande“, und aus den zerstreuten Gütern jenseits des Rheins und der Bleich. Von den letzteren abgesehen, wuchs das Klostergut in der Ebene des Neumagen und im benachbarten Vorhügelgelände bald so heran, daß die päpstliche Bestätigung desselben von 1144 bereits zwölf, und die folgende von 1184 schon mehr als vierzig Namen dafelbst gelegener Dertlichkeiten aufführt, in denen S. Trubbert begütert war. Das gotteshäusliche Thalgebiet aber zerfiel in das Unter- und das Oberthal, wovon letzteres die Vogtei Briznach bildete, welche vom

<sup>1</sup> Der wesentliche Wortlaut des bei Herrgott und Schöpflin abgedruckten Bestätigungs- und Schenkungsbriefes vom 21. Februar 902 ist (nach der im ältern Kloster-Copeibuch erhaltenen Abschrift) in Kürze: Ego Liutfredus decreni, monasterium sancti Trudberti restaurare et augmentare cum edificiis omnique ornatu ad diuinum cultum pertinentibus. Vnde quicquid per cartam traditionis donatum fuit ab antecessoribus (Vorgängern, nicht Vorältern) meis Othperto et Ramperto ceterisque fidelibus, eandem vallem cum omnibus sibi adiacentibus a monte Samba, ubi oritur Nivmaga, usque ad fluuium Mezzinbach ex vtraque parte montium per totum, consentientibus filiis meis, trado et transfundo Walderico abbati et fratribus ibi deo seruientibus. Insuper ego, cum consilio filiorum meorum, ex alia mea hereditate donauit ad impium locum, quod in Hichenheim, in Wittilynbach et in Gaminishurst (in Mortnowa), quod in Burgheim et in Limenshofen (in Alsatia) habere uisus sum. Sed et filii mei ex sua quisque parte hereditatis ad ipsum locum dederunt curtim Chunnengeshoua (in Nortgoewe), in Söwanisheim et in Eigenesheim (in Svntgoewe). Ipsi monachi in eodem loco potestatem habeant, eligendi abbatem inter se, et sub filiorum meorum ipsorumque heredum tutela monasterium cum omnibus caute et iuste defendatur. Zum Schlusse wird das Thalgebiet des Klosters nochmals näher bezeichnet: A fonte Nivmaga (qui oritur in monte Samba) et Brizzina, qui oritur in monte Brizzinberg et non longe influit in eundem alueum (des Neumagens) perditio suo nomine; inferius quoque (a fonte) Belnova (Billnau), qui influit in eundem alueum amisso etiam suo nomine, usque ad fluuiolum Mezzinbach.

Brizenberg bis an den Mezenbach herabreichte, also das Kloster selbst, dann das Bergstädtlein Münster und sämtliche im Wassergebiete des Neumagen gelegenen Höfe umfaßte.

Graf Leutfrid hatte sich selber als den „Wiederhersteller“ von S. Trubbert bezeichnet, und die Klostersage schreibt ihm auch die Einführung des Benedictiner-Ordens daselbst zu und die Erhebung des Gotteshauses zur Abtei, da es bisher nur von Einsiedlern bewohnt gewesen. Wegen der Schirmvogtei aber traf er die urkundliche Bestimmung, daß seine Söhne und deren Erben die *advocati atque tutores et defensores ipsius loci* sein sollen. Das leutfridische Geschlecht erlosch aber um's Jahr 1000 und sein Besitztum im Elsaß und Breisgau gieng an das Haus der Grafen von Habsburg über, wahrscheinlich durch eine Erbtöchter, da dasselbe den Leutfrid zu seinen Ahnen zählte<sup>1</sup>.

Der erste Habsburger, welcher urkundlich als Schirmvogt von S. Trubbert erscheint, ist Graf Albrecht IV, der Vater des Königs Rudolf I; neben ihm aber wird das Hochstift Straßburg als Besitzer oder Grundherr (*patronus*) des Klosters bezeichnet — ein Verhältniß, welches noch einer näheren Untersuchung bedarf<sup>2</sup>. Es war indessen nur vorübergehend, denn seit dem Hingange des Bischofs Heinrich im Jahre 1223 tritt nach dem Laute der Urkunden die Abtei neben ihren Obervögten von Habsburg und deren benachbarten Untervögten von Staufen fortan wieder als selbstständig auf.

Die Burg Staufen, der Stammsitz dieser Untervögte, beherrschte den Eingang des Münsterthales und hatte ihren Namen von dem kegelförmigen Berge erhalten, worauf sich noch heute ihre stolzen Trümmer erheben. Am Fuße des Berges liegt das gleichnamige Städtlein, ehedem der Mittelpunkt einer kleinen Herrschaft, welche ursprünglich von den Zaringern oder Usenbergern<sup>3</sup>, sodann von den Grafen von Freiburg und letztlich vom Hause Oesterreich zu Lehen gegangen.

<sup>1</sup> *Schoepflin*, Als. illust. I, 476, 753. Die Dynasten (nicht Grafen) Ottbert und Raimbert waren die *fundatores monasterii* und als solche die *antecessores* des Grafen Leutfrid und seiner Söhne, welche sofort als *progenitores* der Grafen von Habsburg erscheinen.

<sup>2</sup> Man vergleiche hierüber *Neugart*, *episc. Const.* II, 176.

<sup>3</sup> Ich erinnere mich bestimmt, in den Archivalien über Staufen gelesen zu haben, die Besse daselbst sei ursprünglich ein usenbergisches Lehen gewesen. Erwägt man nun, daß das mittlere Breisgau vom Rheine bis an den Schwarz-

Die Edlen von Staufen waren zur Zeit ihrer Anfänge zwar „Dienstmannen“ des Hauses Zähringen (de domo Ducis, de hominibus, de clientibus, de ministerialibus Ducis), aber ein Geschlecht von freier Geburt, und hatten mit den Herren von Blankenberg gemeinsame Ahnen<sup>1</sup>. Sie besaßen das erbliche Marschallamt und galten vieles bei den Herzogen. Das mochte sie in der Führung ihres sancttrubbertischen Schirmamtes wohl etwas dreister machen, zumal unter Herzog Berchtold V, dessen feindselige Gesinnung gegen die Geistlichkeit bekannt ist.

Nach dem Erlöschen des herzoglichen Astes der Zähringer erbten die Edlen von Staufen mit dem niedern Breisgau an die Grafen von Freiburg, als deren ministeriales sie urkundlich erscheinen. Unter diesen Hauses- und Lehensherren theilte sich die Familie in zwei Linien, wovon die eine auf der Weste Staufen, die andere auf der Burg Scharfenstein zu hausen pflegte. Mehrere Familienglieder gewannen Eheverbindungen mit Personen von freiherrlichem und gräflichem Geblüte<sup>2</sup>, wozu sie durch ihren freien Geburtsstand schon befähigt waren. Andere aber, welche sich dem geistlichen Stande gewidmet, gelangten in Klöstern, an Dom- und Ritterstiften zur Abts-, Comturs- oder Bischofswürde, oder erschienen als Rectoren an Pfarrkirchen, deren Kirchensatz ihre Familie besaß<sup>3</sup>. Und endlich wurde dieselbe durch Kaiser Friderich III

wald größtentheils (darunter namentlich das der Stadt Staufen benachbarte Sulzburg) zum Gebiete der mächtigen Dynasten von Hohenberg gehörte, und daß noch 1271 Gottfried der Jüngere v. St. als hohenbergischer Basall erscheint, so dürfte diese Notiz eine nähere Untersuchung verdienen.

<sup>1</sup> Man sehe den Rotulus san-petrin. bei Leichtlin, die Zähring. Nr. 39, 45, 84, 91, 92, 101, 126, 135 und 136.

<sup>2</sup> Gottfried der Ältere (von 1246 bis 1277) hatte zur Gemahlin eine Tochter aus dem Dynastengeschlechte von Krenkingen, während seine Schwester Elisabeth an einen Freiherrn von Haideck vermählt war. Johann, der Großvater Gottfrieds, erhielt die Hand einer Gräfin von Thierstein, und Jakob, der Sohn Berchtolds v. St. und der Gisela Walterer (von 1443 bis 1460), die Hand einer Gräfin von Werbenberg, wie sein Bruder Trubrecht die einer Gräfin von Fürstenberg und dessen Sohn Leo (von 1493 bis 1506) die einer Gräfin von Lupfen.

<sup>3</sup> Schon Gottfried II und sein Bruder Werner (vielleicht in Erinnerung ihres Ahnherrn Heinrich, welcher mit dem Kreuzzugprediger Bernhart von Clairvaux gezogen) machten unter K. Friderich I die Fahrt nach dem heil. Lande mit und stifteten aus Verehrung für die Lazariten zu Jerusalem nach ihrer Heimkehr im Jahre 1220 ein Gotteshaus dieses Ordens zu Schlatt

in den Reichsfreiherrnstand erhoben, was sie jedoch keineswegs von den Banden der Landfäsigkeit befreite, indem die Herren von Stausen mit dem übrigen breisgau-elsäsifischen Grund- und Lehenadel in die vorder-österreichifchen Landftände einzutreten genöthigt waren<sup>1</sup>.

Je mehr indessen der äußere Glanz der Familie zugenommen, defto fichtbarer verringerten fich die Vermögensverhältniffe dervfelben. Fromme Schenkungen an Klöfter und Ritterftifte, verlorene Rechtsftreite, unglückliche Fehden, koftspielige Betheiligung an politifchen und Kriegsereigniffen, befonders aber die vielfachen „Opfer an Gut und Blut“, welche das ftauffifche Gefchlecht dem Hause Defterreich darbrachte, verfchlengen den einen Theil des Familiengutes und überhäuften den andern mit Schulden und Pfandlaften. Vergeltung mußte es kommen, daß beim Hingange Georg Leo's, des letzten Mannesproffen von Stausen, im Jahre 1602, beffen zwei Töchter im Stifte zu Effen nur noch einige taufend Gulden ererbten.

Jener Vorgang nun, wodurch die Herren von Stausen zu Untervögten über S. Trudbert aufgestellt worden, prägte in feinen Folgen der Gefchichte dieses Gotteshauses den Charakter der meiften mittelalterlichen Kloftergefchichten auf — den eines fortwährenden Kampfes der Aebte und Mönche gegen die Anmaßungen, Zugriffe und Gewaltthaten ihrer „Beschützer und Schirmer.“ Schon unter dem Abte Hugo (zur Zeit Herzog Berchtolds V von Züringen) verfuhrten die Herren von Stausen fo rücfichtslos und gewaltthätig gegen das Kloster, daß dervfelbe genöthigt war, zu Breisach das Bürgerrecht zu nehmen, um den Schutz dieser benachbarten Stadt zu gewinnen<sup>2</sup>.

im Breisgau, ein Jahrzehent nach dem ihr Vetter, der Bischof Werner zu Conftanz, zu Grabe gegangen. Von den Enkeln und Neffen dieser Herren traten Rudolf und Gottfrid in den Johanniter-Orden und erscheinen von 1272 bis 1294 als Comture zu Freiburg und Neuenburg, während ihr Bruder Otto als Pfarrer zu Kirchhofen lebte. Um diese Zeit befanden sich Werner v. St. als Bruder im Johanniterhause und sein Vetter Friderich als Comtur im Deutschhause zu Freiburg, wo später auch Wernlein als Deutschritter vorkommt. Burghart, der Bruder Gihmanns v. St., war Domherr zu Basel und sein Vetter Diethelm, welcher zu S. Trudbert in's Kloster gegangen, erlangte 1384 die Abtwürde daselbst.

<sup>1</sup> Nach den Notizen des gelehrten v.ö. Registrators Maldoner.

<sup>2</sup> Der sancttrudbertifche Chronist Hornstein (Keraslithus) gibt ein sehr schwarzgemaltes Bild von dem Benehmen der Schirmvögte gegen das Kloster und dessen Vorfteher. Vgl. Bolland. acta Sanctor. April. III, 135.

Es fruchtete jedoch wenig, denn auch der nächstfolgende Abt Heinrich mußte bei dem Ober- und Grundherrn, dem Grafen Albrecht von Habsburg und dem Bischofe Heinrich von Straßburg, darüber Klage erheben, daß der Schirmvogt sich innerhalb des gotteshäuslichen Stiftungsgebietes unter dem Vorwande einer Belehnung durch das Hochstift verschiedene Güter angemacht und das Kloster aus dem Besitze derselben verdrängt habe. Beide, der Graf und der Bischof, erklärten hierauf in einer Urkunde von 1211, daß sie kein Recht hätten, solche Güter zu verleihen, da das ganze Thal, vom Brigenberge bis zum Mezenbache, mit allem gebauten und ungebauten Grunde und Boden, reines und vollberechtigtes Eigentum von S. Trudbert sei, daher jene Belehnung weder Kraft noch Geltung haben könne<sup>1</sup>.

Dieser Urtheilsspruch hielt die Vögte jedoch nicht ab, das Kloster in anderer Weise zu beinträchtigen. Der Marschall Gottfrid von Staufen machte sich auch ein Vogteirecht über die sancttrudbertischen Sal- oder Eigengüter außerhalb des Münsterthales an (zu Krchingen, Tonsol, Buggingen, Grunern und an anderen Orten) und erpreßte von den Inhabern derselben die gewohnten vogteilichen Dienste und Abgaben. Abermals mußte sich der Abt klagend an seinen Ober- und Grundherrn wenden, um Schutz und Hilfe gegen seine zähen Bedränger zu suchen. Graf Albrecht und Bischof Heinrich luden daher im Jahre 1215 den beklagten Vogt und seine Mithelfer vor ihr Gericht zu Rufach, wo in Gegenwart vieler edlen und ehrbaren Männer zu Recht erkannt wurde, daß das Kloster S. Trudbert nach dem Laute seiner Stiftungsbriefe von den fraglichen Gütern weder dem Schirmvogte, noch sonst Jemanden, irgend welche Dienste und Steuern oder Zinse zu leisten und zu entrichten schuldig sei<sup>2</sup>.

Auf dieses hin scheint durch Vermittelung von Befreundeten beider Theile eine Versöhnung zwischen dem Kloster und den Vögten erfolgt zu sein; denn im Jahre 1216 bemühten sich die Gebrüder Gottfrid und Werner von Staufen, einen alten, nach dem Hingange des Abtes Heinrich zwischen seinem Nachfolger und den gotteshäuslichen Lehenbauern neuerdings leidenschaftlich entbrannten Rechtsstreit wegen des Erbschatzes zu dessen Gunsten auszugleichen. Die Bauern betrachteten sich nämlich als Lehenleute

<sup>1</sup> Diese Urkunde theilt Herrgott, cod. prob. I, 213 mit.

<sup>2</sup> Dieses Erkenntniß steht ebenfalls bei Herrgott, S. 221.



des heiligen Trubbert, d. h. als Lehner einer Klosterkörperschaft, welche nicht sterbe, und schlossen darnach ganz folgerichtig, daß sie ihre Güter für's ganze Leben nur einmal zu empfangen und zu verehrschagen hätten. Die Lehenerteilung war aber von jeher eine durchaus persönliche Handlung, daher hatte bei einem Personentwechsel jeder neue Lehensherr lehenrechtlich auch eine neue Lehensempfängniß und bei Bauernlehen den damit verbundenen Ehrschaz zu fordern.

Ob schon dieser Handel von dem Gerichte des Bischofs von Straßburg als sancttrubbertischen Patrons oder Grundherrn bis nach Mainz gezogen und überall gegen die Bauern entschieden worden, blieben dieselben gleichwohl hartnäckig bei ihrer Verweigerung des geforderten Ehrschazes und fielen deshalb in den geistlichen Bann. Da nahmen sich die Bögte, auf deren Anstiften wahrscheinlich der Streit entstanden, desselben jetzt in versöhnlicher Weise an. Zuerst versammelte Gottfrid allein, da sein Bruder in's heilige Land gezogen, beide Theile in der Kirche zu Krozingen, wo ihm dieselben handgelübblich zusagten, sich seinem Spruche fügen zu wollen. Er verlangte sofort, daß die Lehenbauern sich mit 30 Pfunden Silbers von der Ehrschazpflicht loskaufen sollten; dieselben unterließen dieses aber durch Jahr und Tag, und der Vogt mußte mit seinem inzwischen wieder heimgekehrten Bruder eine abermalige Zusammenkunft der Parteien im Orte Schmidhofen veranstalten, um den widerspännigen Bauern zu bedeuten, daß sie nach der Nichterfüllung des Krozinger Entscheides zur Nachachtung der früheren Gerichtsurtheile, d. h. zur Entrichtung des Ehrschazes an den neuen Abt rechtlich verpflichtet seien<sup>1</sup>. Diesen Spruch nahmen dieselben stillschweigend hin, und es findet sich in den Klosterschriften keine Nachricht mehr, daß das honorarium noch ferner verweigert worden.

Was nun die Bögtei der Herren von Staufen näher betrifft, so erstreckte sich dieselbe als habsburgisches Lehen nur über das obere Münsterthal, welches man die Brignach nannte, mit der Burg Scharfenstein, d. h. über das Klostergebiet vom Storen längs der beiderseitigen Wasserscheiden hinab bis an den Mezenbach. Sie war ein gemeinschaftliches Familienlehen, woran jeder Mannesproffe seinen Mitgenuß erhielt. So hatten Gottfrid und Werner sowohl die Bogtei, als die Burg, gleichtheilig be-

<sup>1</sup> Die drei Urkunden des Klosterarchives über diesen Rechtsstreit habe ich oben, S. 369 bis 374, vollständig mitgetheilt.

essen, und so besaßen sie die Söhne des letztern, Diethelm, Rudolf und Gottfried, bis zum Jahre 1267, wo die beiden jüngeren Brüder, da sie in den Johanniter-Orden traten, ihre Antheile (mit einziger Ausnahme der Silberberge) zu ihrem und ihrer Vorderen ewigem Seelenheile als freie Gottesgabe an die S. Trudbertiner vermachten<sup>1</sup>.

Herr Diethelm, obwohl er zu obiger donatio inter vivos seine volle Zustimmung gegeben, gerieth jedoch ebenfalls in Irrungen mit dem Kloster, da er hinsichtlich seines Drittels der Vogtei sich Eingriffe in das gotteshausliche Eigentumsrecht über die Thal Güter erlaubte. Die Sache gelangte vor die Lehensherren, den Grafen Eberhart von Habsburg-Laufenburg, und die Söhne des Königs Rudolf, welcher im Jahre 1277 urkundlich bezeugte, daß „die Eigenschaft der Briznach, wie des ganzen Thales von S. Trudbert, völlig und einzig dem Kloster zustehet, daher den Herren von Stausen außer ihren Vogtrechten daselbst weiter nichts gebühre und angehöre“<sup>2</sup>.

Wahrscheinlich vermittelte es damals der König auch, daß sich Diethelm und sein Bruder Otto mit dem Kloster nicht nur ausöhnten, sondern es noch überdies für allen durch sie erlittenen Verlust mit 100 M. S. entschädigten. Die interessante Urkunde hierüber lautet, wie folgt:

Ad perpetuam rei memoriam. Nouerint vniuersi presentium inspectores, quod ego Diethelmus dominus de Stöphen, inspirante diuina clementia, postponens temporalia perpetuis, recognoscens iniurias per me heu illatas venerabili monasterio sancti Trudperti in nigra silua, in recompensationem iniurie hanc donationem causa mortis facio et fieri iubeo per presentes, vt frater meus Otto prefato monasterio nomine meo, si in expeditione regis et rei publice hac vice decessero, infra quinquenium centum marcas soluat puri et legalis argenti, singulis annis viginti marcas, adiciens, vt si in hac expeditione debitum carnis persoluero et predictus frater meus Otto priuilegio clericali renunciare noluerit, castrum in Scharfenstein cum omnibus suis attinentiis domino abbati, qui pro tempore fuerit, libere presentabit, si vero laicus esse voluerit et sine liberis masculis decesserit, ordinabit eandem domum, prout dictum

<sup>1</sup> Der Bergabungsbrief ist oben, S. 374, abgedruckt.

<sup>2</sup> Die Urkunde hierüber steht ebenfalls oben, S. 375.

est, domino abbati presentari. Statui etiam, vt idem frater meus pro silua sita iuxta castrum Stöphen, iam cedua, prabationes verisimiles a predicto monasterio pro parte, quam se contingere asserunt in eadem silua, me decedente ius faciat finium regundorum, discernendo monasterio debitam portionem. Mortuaria vero de bonis et hominibus ad ius et proprietatem monasterii pertinere recognosco, promittens fide data, nec vi nec clam inposterum mihi talia vsurpare, renuncians omni exceptioni, per quam huiusmodi donatio aliquatenus posset impugnari. In cuius rei testimonium presentes literas sigillo meo nec non religiosorum vicorum fratrum meorum carnalium fratris Rüdolfi, comendatoris in Vriburg, et fratris Gotfridi, comendatoris in Nüwenburg, ordinaui sigillari. Ego vero Otto, frater Diethelmi predicti, confiteor per presentes, me ad vniuersa et singula suprascripta obligasse, stipulatione interposita, fide prestita nomine iuramenti. In cuius testimonium presentibus literis sigillum meum duxi adpendendum. Datum anno domini M. cc. LXXVII, in crastino diei Pentecosten.

Dieses geschah kurz vor dem Tode Herrn Diethelms, mit welchem seine Linie im Jahre 1278 erlosch, da er keinen Mannesproffen hinterließ und seine drei Brüder dem geistlichen Stande angehörten. Es giengen also die Lehen- und Eigengüter desselben auf die ältere Linie über, namentlich sein Antheil an der Schirmvogtei über die Brißnach, worunter das Gotteshaus S. Trudbert, das Bergstädtlein Münster, die Burg Scharfenstein und das ganze obere Münsterthal verstanden waren.

Diese ältere Linie hatte ihren Stammvater in Gottfrid dem Alten, welchen die Urkunden von 1246 bis 1277 aufführen. Die Nachkommen des angesehenen Ritters und Marschalls erbten von ihren Vettern auch die vorherrschende Neigung für die beiden Ritterorden der Johanniter und Deutschherren, an welche sie nach und nach einen schönen Theil ihres Familiengutes kauf- und schenkungsweise veräußerten, bis 1319 nicht weniger als zwei ganze Dörfer, fünf bedeutende Höfe<sup>1</sup> und verschiedene Güterstücke!

Hiedurch und in Folge noch anderer Verkäufe und Vermächtignisse seiner Vorderen gerieth Herr Johann von Staufen, der Großkel des Marschalls Gottfrid, obwohl er die Hand einer

<sup>1</sup> Die Dörfer waren Bremgarten und Grißheim, die Höfe und Güter lagen zu Warmbach, zu Heitersheim, Feuerbach, Schlatt und Weinstetten.

Grafentochter von Tierstein gewonnen, in eine so bedrängte Vermögenslage, daß er genöthigt war, 1321 all' sein Gut und all' seine Rechte an Fällern, Fastnachthünern, Käsegebern und Nutzungen in der Briznach, wie 1325 auch seinen Theil an der Vogtei daselbst mit der Burg Scharfenstein und allen zugehörigen Leuten, Gütern, Wäiden, Wäldern und Wildbännen, für ein Darlehen von 287 M. S. an das Kloster zu verpfänden<sup>1</sup>.

So gelangte S. Trubbert in den Besitz des einen (johannischen) Theils der Untervogtei über sich selbst und wurde deshalb mit seinem ganzen Gesinde von allen Vogtdiensten und Vogtsteuern (Herberge, Gastung, Steuer und Nothsteuer) befreit. Zum neuen Vogte über das Pfandgebiet konnte es einen Edelmann, Bürger oder Bauern erkiesen, welchen der Herr von Staufen alsdann mit dem Amt zu belehnen hatte, widrigenfalls der Abt die Belehnung beim Herzoge von Oesterreich, als dem Obervogte von S. Trubbert, zu suchen, berechtigt war. Da aber das staufen'sche Ehepaar keine andere Behausung mehr hatte, als den verpfändeten Scharfenstein, so ließ sich das Kloster bewegen, ihnen diese Burg mit dem Berge, worauf sie stund, mit dem benachbarten Thalgelände über das „Elenb“ bis an die Thalstraße hinaus, und einem angemessenen Beholzigungsrechte im anstoßenden Walde, gegen einen geringen Jahreszins für die Zeit ihres Lebens zum Wohnsitz zu verleihen. Die Urkunde hierüber lautet:

„Allen den, die disen brieff ane sehent oder hörent lesen, künden wir von gottes verhengnüst Apt Wernher vnd die Sammenunge gemeinlichen von sant Trudprecht ime Swartzwalde, in kostenzer Bystüme, sanct Benedicthen ordens, daß wir vnser burg zuo Scharffenstein vnd den berg, da sū vff gelegen ist, einhalbe niber vnz in das Ellende vnd das Tale herus vnz an die stroße, vnd anderhalbe vff, also der berg begriffen het, vnd hber vnz an den walt, so verre, so ein Armbrost geschiessen mag, das ein man mit zwein süßen spaunet, ane geuerde, han verlühen vmb viere kappen jerlich zū sant Martins messe, so sū des Aptes botten vorderent, ze gende, herre Johansen von Stouffen, vnserme herren, vnd Elisabethen von Tierstein, siner elichen frowen, iuen beiden ze hande vnd ze nieffende diemile sū lebet, mit sollichem gebinge, also hie noch geschriben stat, daß sū vns niemer geschadegen sönt, noch geirren, an lüten noch an güteren, noch an straffen, noch an was-

<sup>1</sup> Der Pfandbrief von 1325 wurde oben, S. 376, bereits mitgetheilt.

fern, noch an wunne, noch an weide, noch an welden, von dem obern tale vnz an die statt, wannne alse vile, so sū holzes bedörfte, vff der Burg ze brennende vnd ze buwende, ane alle geuerbe. Wir veriehent vnde erlaubent ime ouch, wölte er die vorgenanten Burg vnde die Bögethe rechte, die er vber vns hatt vnd vber vnserere gütere, die er vns ze kouffende het gegeben vmbre drühundert marke silbers, fünffe vnd zwenzig marke miure, jeman machen nach jr beider tode, der sol sū lösen inrent fünff joren mit so vil silbers, so hie vorgeschriben stat, ane alle geuerbe. Vnd geschehe bez nüt innwendig dem zile, so were die Burg Scharffenstein vnd der berg, also hie vorgeschriben ist, lydig vnd lere dem egenanten Goghuse, vnd sol niemer vorderunge da nach werden, mit gerichte, noch one gerichte, noch von enheime jren erben, noch nachkomenden. Vnd die andern güter und die vögtrechte, die er vber vnser Goghuse hatte, die sol er wider kouffen, wenne er wil vmbre alse vil silbers, alse hievor ouch benempt ist, ane alle geuerbe. Vnd bur das bis alles ware vnd stete belibe, so henkent wir Apt Werner egenanter vnser Ingesigele zū eime vrkünde an disen brieff.“

„Ich Johans von Stouffen vnd Elyzabethe von Tzerstein, sine eliche frome, veriehent öffenlich an disem briese, daz vns die Burg Scharffenstein mit der vßbescheidungē nüt anders gelihen ist, wann alse do vorgeschriben stat, vnd wo wir oder behein vnser erben alde nachkomen wider disen brief teten bekeinen weg, das sol alles vnrecht sin. Vnd zū einer bestetigungē vnd waren vrkünde birre ding, so habent wir vnser beider Ingesigel gehendket an diesen brief<sup>1</sup>, der gegeben wart zū Münster in dem jore, do man zalte von Gottes gebürte drühzehnhundert fünff vnd zwenzig jare, an dem fritage vor sant Michelsmeß.“

Diese Belehnung geschah also unter der Bedingniß, daß die Beste, wenn sie 5 Jahre nach dem Hingange der beiden Eheleute von deren Erben nicht eingelöst werde, dem Kloster als frei und ledig verfallen sein solle. Den Herren von S. Trudbert war eben dieselbe, als Zwingburg im Herzen des Thales und so nahe im Rücken ihres Klosters, schon längst ein gewaltiger Dorn im Auge, da ihnen von dorthier immer so viel Gewalt und Schaden angethan worden; sie giengen daher flug darauf aus, den Scharffenstein in ihren Besitz zu bringen.

<sup>1</sup> Dieser Verleihbrief ist nicht mehr im Original, sondern nur noch im Kloster-Copeibuch II vorhanden.

Solches war aber nicht so leicht zu erreichen, denn die staufen'sche Familie suchte die Beste, wenn selbige von ihr abgekommen, immer wieder per fas et nefas in ihre Hand zu bringen. Nachdem Ritter Gottfrid, der Neffe Herrn Johanns, mit dessen Zustimmung, 1333 auch seinen Theil der brigtnachischen Vogtei für 20 M. S. an das Kloster abgetreten<sup>1</sup>, erlaubte sich der verarmte Dheim den Scharfenstein und das Städtlein Münster an den Oberlehensherrn, Herzog Albrecht von Oesterreich, ebenfalls verkaufsweise aufzugeben — ungeachtet des Lehenverhältnisses mit S. Trubbert, und ungeachtet der Pfandrechte freiburgischer Bürger, welche ihm darauf Geld dargestreckt. Dieser vertragsbrüchige Schritt empörte die Freiburger dergestalt, daß sie bewaffnet auszogen und nicht allein den Scharfenstein belagerten und brachen, sondern auch das Städtlein Münster überfielen und gar übel verwüsten<sup>2</sup>.

Der Sohn Gottfrids war Herr Götz (oder Götzmann), welcher wegen des Verkaufs von 1333 einen Rechtshandel bei der v.ö. Landvogtei erhob und in Folge dessen seinen väterlichen Theil an der Brigtnacher Vogtei wieder gewann, denselben aber für 70 Goldgulden auch sogleich wieder an das Kloster veräußerte. Der Abt belehnte ihn hierauf 1370 mit beiden Theilen auf Lebenszeit, unter folgenden Bedingungen:

1) Herr Götzmann darf weder die ganze Vogtei, noch irgend einen Theil oder ein Stück davon, versetzen, verkaufen oder sonst verändern. 2) Er leistet völligen Verzicht auf alle Zinse, Frondienste, Fischenzen, Wald- und Jagdrechte durch's ganze Lehengebiet, dessen Vorträger er ist, und verpflichtet sich, die Leute

<sup>1</sup> Der Kaufbrief hierüber steht oben, S. 379, nach dem Originale abgedruckt. Die Siegel desselben sind abgerissen.

<sup>2</sup> In der Chronik des Matthias von Neuenburg (nach der Ausgabe von Dr. Studer, Bern 1866, S. 126) lesen wir: *Predicto anno XLVI Albertus dux Austrie, emens a Johanne de Stouffen oppidum Muinster Brisgaugie sancti Trudperti et castrum Scharphenstein, que a duce tenebantur in feudum, eidem Johanni et uxori sue castrum Werre cum quibusdam redditibus pro vite tempore assignavit. Verum Friburgenses de mense Septembris, cum ante castrum confregissent, oppidum similiter cum domibus destruxerunt, asserentes, ea eis obligata nec tempore statuto redempta.* Wie die Sage die Zerstörung des Bergstädtleins erzählt, ist schon früher in dieser Zeitschrift (II, 331) mitgetheilt worden. Jedenfalls war es nur eine theilweise Verwüstung, da noch spätere Urkunden der „Stat ze Münster“ als eines bestehenden Ortes erwähnen.

und Güter darin mit keinerlei Kosten, Gastungen, Steuern und Diensten zu belasten; dieselben nicht zum Unterpfande zu machen und Niemanden zum Reise- und Kriegsdienste außerhalb des Thales zu zwingen. 3) Er darf auch Niemanden zum Untervogte setzen, der nicht ein Eigenmann des Gotteshauses und demselben genehm ist; der Angenommene aber hat dem Abte zu schwören und zu gehorsamen. 4) Die Jahressteuer im Thale soll von Abt und Vogt gemeinschaftlich bestimmt (nicht niedriger und nicht höher als 20 Pfund Pfennige) und hälftig zwischen ihnen getheilt werden. 5) Wenn Jemand aus der Vogtei sich dem Abte widersetzt oder das Gotteshaus schädigt, so hat der Vogt zur Hafthaftverdung und Bestrafung dieses Widersachers oder Schädigers mitzuhelfen; und schuldet Jemand dem Abte und dem Vogte zugleich Etwas, so hat ersterer das Vorzugsrecht. 6) Endlich, wenn sich Fremde Leute in der Vogtei seßhaft niederlassen wollen, so sind dieselben zuerst dem Abte und hernach dem Vogte (Herrn Götzmann nur auf Lebenszeit, und nicht für seine Erben) zu schwören verpflichtet<sup>1</sup>.

Herr Götzmann von Staufeu lebte bis 1386, und da nun durch seinen Hingang die Brixnacher Vogtei nach dem Vertrage von 1370 dem Kloster anheim fiel, so verlangten dessen Söhne Berchtold, Burghart und Johann, mit derselben wieder belehnt zu werden. Obwohl aber der damalige Abt Diethelm ein Großsohn dieser Gebrüder war, so widersetzte sich das Kloster dennoch ihrem Ansinuen, um endlich von der lästigen Vogtei der staufeu'schen Familie gänzlich erledigt zu werden. Dasselbe bewarb sich zunächst um die wiederholte herzogliche Bestätigung des Kaufes von 1325, und schritt nach deren Erlangung<sup>2</sup> ungesäumt zur Besetzung der Untervogtei mit einem Vorträger, wozu der freiburgische Ritter Rudolf Turner erlesen ward, welchen der oberste Vogtherr mit dem Amte sofort auch wirklich belehnte, wie folgende Urkunde von 1387 besagt.

„Wir Albrecht von Gottes gnaden Herzog zu Osterreich, zu Styr, zu Kärnten vnd zu Krain, Graff zu Tyrol u. bekennent, daz wir als obrister Vogt des gotthuses zu sant Trudprecht in dem Swartzwalde, Costenzer Bistums, noch antwurtunge vnd kliffiger

<sup>1</sup> Die Urkunde hierüber findet sich oben, S. 380, nach dem Originale mitgetheilt. Das Siegel ist wohl erhalten.

<sup>2</sup> Der Bestätigungsbrief des Herzogs Leopold ist gegeben „am fritage vor sant Johannis tage zu Sängichten 1386.“

bette des erbern geistlichen, vnfers lieben in gott, des Aptes dafelbs, so vns der gegenwürtlich für sich vnd sinen Conuente darumb getan hätt, die Vogthe zu Münster in dem obern tale, das man nennet Brižna, vnd was darzü gehöret, verlihen habent vnd lihent ouch mit dem gegenwertigen brieffe vnserm getrūwen Rūdolffen Turnern von Friburg in Brižgōw, von vns vnd vnsern erben inne ze habende vnz an vns den Apt desselben Gohhuses nach wifunge der brieff, so dasselbe Gohhus von vnsern vordern darumb hat. Mit vrkunde dis brieffes geben zū Schaffhusen, an sant Jacobs tag noch Cristus gebürt drūzehenhundert jare, darnach in dem sibem vnd achzigisten jare.“

Die stauffischen Gebrüder ließen es hiebei aber nicht bewenden, sondern erhoben Klage vor dem herzoglichen Landvogte Hermann von Sulz und brachten es auch dahin, daß derselbe mit seinen Rätthen den Abt und den Convent zu S. Trudbert bestimmte, ihnen die Vogtei auf Lebensdauer wieder zu verleihen. Dieser Vergleich<sup>1</sup> geschah am Vorabende des Palmtages 1410, im letzten Jahre des Abtes Diethelm, welchen man später hierwegen sehr getabelt, ohne übrigens nachweisen zu können, inwieferne er zum Borthelle seiner Vetteren gehandelt habe. Dergestalt kam es denn, daß Berchtold von Staufen durch den neuen Abt Konrad im Herbst 1413 mit der Brižnacher Vogtei förmlich belehnt wurde, wie folgender Reversbrief bezeugt.

„Allen den, die disen brieff an sehent oder hörent lesen, vergih vnd künde ich Berchtolt von Stouffen, hern Götfrides seligen sun von Stouffen, das mir der erwirdig herre abbt Cūrat von gottes gnāden abbt des gohhuses ze sant Trudpert in dem swartzwalde, sant Beucbicten ordens vnd in costenzer bystūm gelegen, in namen vnd an statt sin selbes, sins conuentes vnd des egenanten gohhuses, verlihen hett die vogthe ze Brižna in dem tal, by dem egenanten gohhusen, vnd ich ouch die von im empfangen hab in namen vnd an statt, als vor mit solichen gedingen vnd fürworten als hie nach geschriben stond. Des ersten, wenn den egenanten erwirdigen herren den abbt oder sin nachkomen an der abtye beduncket, daz ich in nüt füglich sye vnd in redlichen sachen wider si geton habe, daz si mich, wela denn ie abbt des egenanten gohhuses ist, wandlon mügen nah ir vnd des gohhuses brieffe lut vnd wifung. Vnd wenn ouch die wandlung beschihet, so söllent des obgenanten gohhuses armen lüte

<sup>1</sup> Derselbe steht, wie obiger Lehenbrief, im Kloster-Copeibuch II, und hat das Datum: „Gegeben zū Friburg vff den heiligen Palmabende 1410.“



vnd hindersehen jres eides lidig sin, so si mir geton hant. Ich sol ouch nüt me heischen ze stür von den lüten, in dem egenanten tal Brizna geseffen, denn jerlich zehen pfund pfeuning ze herbstzite, vnd söllent mir ouch die selben lüte nüt füro gebunden sin stür ze gebende, vnd söllent ouch nüt pfand für mich sin, noch ensol si füro nüt versetzen noch verkauffen. Ich sol ouch rihten über das blüt in dem selben tal, wenn es ze schulden kumpt, vnd wenn grose freuelinen gefallen, die mir zü gehören, es sien zehen pfund ober drü pfund, da sol der halbe teil der freuelinen an einem abbt stan, nach gelegenheit der sachen, was mich der heiset nemmen, da mit sol mich benügen. Were ouch, daz des obgenanten gozhuses armen lüte mir ab dem obgenanten minem gnebigen herren abbt Cünraten oder sinen nachkomen klagten, warumb dis were, so mag ich in wol bitten vnd das beste dar zü reden, ich sol sy aber wider den egenanten minen herren den abbt, das gozhus noch sin nachkomen nüt schirmen noch hanthaben, vngeuarlich. Ich sol ouch den obgenanten lüten zü jren nöten, ob si iemant wider recht drengen wölt, beholfen sin nach miner vermügent, vnd sol die vogtwe eupfahen in des obgenanten abbtes vnd gozhuses namen, als das denne gewonlich ist, vnd in die vortragen getrüwlich vnd vngeuarlich, vnd mit namen vnd vor allen dingen, so sol ich den obgenanten minen herren den abbt, sin gozhus vnd nachkomen beliben lassen by allen jren fryheiten, rehten, briesen vnd güten gewonheiten, so sy vnd jr gozhus von alter her bräht vnd genossen hant in dem tal obnau vnd vndnan ze Münster, alles one geuerde. Vnd ze vrkünd aller vorgeschribnen dingen, so hab ich Berhtolt von Stouffen obgenant min eigen insigel offenlich gehenkt an disen brieff, dar zü hab ich erbetten minen lieben brüder Hansen von Stouffen, daz er sin insigel zü dem minen ouch hett gehenkt an disen brieff zü einer gezügnust aller vorgeschribnen dingen, des ouch ich Hans von Stouffen iezgenant offenlich vergih, daz ich min eigen insigel gehenkt hab an disen brieff, der geben ist ze Brisach in der stat, an dem nehsten samstag nah des heiligen Crüzes tag als es erhöht ward, des jares do man zalte von gottes geburt vierzehnhundert vnd brizehen jare.“

Bei dieser Verleihung nun scheint unser Dingrotel erneuert worden zu sein. Denn wenn die Schriftzüge desselben auch eine etwas frühere Zeit andeuten, so sprechen die fünf angehängten Siegel entschieden für den Anfang des 15ten Jahrhunderts. Von diesen Siegeln verbinden zwei an der Seite angebrachte, durch

ihre Schnüre die drei Pergamentstücke des Notels, welcher 8 Spannen lang und anderhalb Spannen breit ist. Die drei anderen Siegel hängen unten am Ende desselben. An den ersteren sind Wappen und Umschriften nicht mehr zu entziffern; das eine zeigt aber einen unten völlig abgerundeten Schild und das andere deutliche Spuren von Frakturschrift.

Von den am Ende des Notels angehängten etwas kleineren Siegeln enthält das erste einen kaum merklich zugespitzten Schild mit drei Fischen und ist umschrieben: S. KVNMA . BOLSENHEIM . MIL. Auf dem zweiten erscheint ein ähnlicher (aber fast wagrecht liegender) Schild mit einem Thurm, dessen Umschrift lautet: S. RVODOLFI . DCI . TVRNER. Das dritte endlich zeigt wieder dieselbe Schildform und als Wappenbild eine Kugel; von der Umschrift ist nur noch zu lesen: . . . PHORRE. Unzweifelhaft aber gehörte dieses Siegel der Ritterfamilie von Pforr an, welche mit der bolsenheimischen zu dem alten Burgabel der Stadt Breisach gehörte<sup>1</sup>.

Diese Angaben machen es schon höchst wahrscheinlich, daß die vorliegende Erneuerung des Münsterthaler Dingrotels in den Anfang des 15ten Jahrhunderts zu setzen sei; denn kaum werden abgerundete Schilde und Umschriften in Fraktur, wie die beschriebenen, vor dieser Zeit erscheinen, während auch das Anhängen des Wortes Mann an die abgekürzten Taufnamen, wie in Kunemann; nicht viel früher üblich geworden. Zur Gewißheit aber gelangt die Sache durch das Erscheinen der genannten Besiegler in verschiedenen Urkunden von 1387 bis 1424.

Ritter Kunemann von Bolsenheim gehörte mit Werner von Pforr im Jahre 1417 zu den „Rathsgesellen“ der Stadt Breisach und schon früher zu den Rätthen des österreichischen Landvogts, welche den oben erwähnten Vergleich von 1410 vermitteln halfen; er erscheint auch in der bekannten Mülburger Richtung von 1424 als Lehensmann des Markgrafen Bernhard von Baden<sup>2</sup>. Rudolf der Turner aber ist unzweifelhaft die gleiche Person mit dem Brignacher Untervogte von 1387, der zugleich auch als Vor-

<sup>1</sup> Vergl. Mone, bad. Quellenamml. III, 236.

<sup>2</sup> S. Schreiber, Freib. Urk. II, 279 und 346. In der Urkunde von 1410 sagt Graf Hermann: „Vnd sint die Rete, her Eype von Habstatt, her Dieterich Enewelin, her Heinrich von Wisenegle, her Hanman Enewelin von Landegge, Dieterich vnd Dittmann von Blümenegge gebrüder, Cünman von Bolsenheim vnd Paulus von Rychen, Schultheisse zu Friburg.“

träger des sancttrubbertischen Viertels am Wildbann' im Münsterthale vorkommt, womit ihn 1393 der Graf von Freiburg als Landesherr besetzte<sup>1</sup>.

Gehen wir nun zu dem Dingrotel selbst über. Derselbe besteht aus zwei Theilen, einem lateinischen und einem deutschen. Ersterer enthält die Deffnung des sancttrubbertischen Fron- und Dinghofs zu Krozingen<sup>2</sup>, wie dieselbe in Folge mehrfacher Streitigkeiten durch Bischof Heinrich II von Straßburg, also zwischen 1202 und 1223, vermittelt geschwornen Rundschaften der gotteshäuslichen Ministerialen erhoben und sofort als gemeingiltig verkündet worden. Der zweite weit größere Theil aber umfaßt den Dingrotel über das gesammte Klostergebiet „im Thale“ und „im Lande“, wie solcher zu Anfang des 15ten Jahrhunderts, nach den Ergebnissen verschiedener Rechtsstreite und Verträge zwischen S. Trubbert, seinen Schirmvögten und Unterthanen, erneuert und besiegelt worden.

Der Dingrotel beginnt mit den Bestimmungen über die Buß- und Frevelgelber, über die Bewachung des Stockes (Frevlergefängnisses) im Fron- und Dinghose zu Krozingen durch die Inhaber von sieben bezeichneten Höfen, denen auch die Bewirtung der Gäste bei der Zufahrt des Abtes oblag. Dann folgen die Satzungen über die drei jährlichen Gerichtstage, wovon zwei im Lande und einer im Thale abgehalten wurde; über die Besetzung des Dinggerichtes mit den beiderseitigen Lehen- und Gotteshausleuten, wie über die Ordnung des Gerichtsganges; ferner die Artikel über die Rechte und Pflichten des Vogtes, des Amannes und Waibels, der Maier und übrigen Bauern; über die Fallschuldigkeit und das Erbrecht der gotteshäuslichen Eigenleute, über Weinschank, Beholzigung, Aeckerich und Waldhut, Gewerf und Ehrschaz im Thale; über die Erkiesung der

<sup>1</sup> Dieser Lehenbrief findet sich im Kloster-Copeibuch II, 143.

<sup>2</sup> Der bedeutende Pfarrort Krozingen (jetzt über 1300 Einwohner zählend), am Neumagen, eine Wegstunde vom Eingange des Münsterthales (bei Staufeu) gehörte mit seiner Kirche und seinem Fronhose zu den ältesten Besitzungen des Klosters S. Trubbert (die päpstliche Bestätigungsbulle von 1144 sagt: Krozzingen cum ecclesia et decimatione) und seine günstige Lage brachte es mit sich, daß hier die Hauptdingstätte für das ganze gotteshäusliche Gebiet war. Wie nun die Herren von Staufeu mit der Vogtei über die Briznach (das Oberthal) belehnt waren, so besaßen sie auch die Vogtei über den Krozinger Dinghof, dessen Gebiet durch den Mezenbach von dem briznachischen getrennt wurde.

Bannwarte für die sieben Höfe, über die Bußgelder der Metzger, Brotbäcker und Schenkwirte; über die Bedingungen beim Verkauf oder Einzug eines Hofgutes, über Häuserbau an gemeinen Straßen und Wegen; endlich über das Asyl- und andere Rechte der Unterthanen, wie über die Silberberge und den Bannwein des Klosters.

Was die verschiedenen Klassen der Güter anbelangt, welche zum sancttrubertischen Klostergebiete gehörten, so bezeichnet unser Dingrotel einfach Höfe, Huben, Schupposen und Tagwanallehen (oder Taunergütlein); in anderer Beziehung aber Salgüter (ursprünglich im Selbstbau des Klosters, *bona dominica, salica, allodia, libera predia*), welche von Zehnten und Vogtsteuer befreit, und verliehene Güter (*bona vestita, in feudum data*), welche zehnt- und vogtbar waren. Ueber die Widemgüter, für die der Rotel ein so unverhältnißmäßig hohes Wett- oder Frevelgeld (3 Pfunde) ansetzt, gegen das für die übrigen Güter (9 Schillinge), habe ich nichts Maßgebendes erheben können.

Bezüglich der Leute (*coloni*, wie sie in den Klosterurkunden heißen), so diese Güter erb- oder lehenweise inne hatten, ergibt sich eine noch größere Verschiedenheit. Es waren die Nachkömmlinge 1) jener bei Einnahme des Landes durch die Alemannen mit Hütte, Vieh und Grundbesitz zu eigen gemachten alten Bewohner des Thales (die *mancipia*, keltisch-römischer Herkunft), wie solche von den Klosterstiftern vergabt worden; 2) der von anderen Wohlthätern an das Gotteshaus vermachten Leute<sup>1</sup> von freier und unfreier Geburt; 3) der alemannischen und fränkischen Freileute, welche sich durch Uebergabe und erblehenweisen Rückempfang ihres Familiengutes<sup>2</sup> zu hinterfäßigen Bauern von S. Trubert gemacht; 4) der fremden oder dargekommenen Leute, welche gotteshäusliche Güter verliehen erhielten, und 5) der habsburgischen Leib-

<sup>1</sup> In der Urkunde Graf Leutfrids von 902 bestätigt derselbe Alles, was von seinen Vorfahren, von ihm, seinen Söhnen *ceterisque fidelibus* dem Kloster vermacht worden. Zu diesen letzteren gehörten die Freimänner Zmmo, Wolfwin und Wolroch, welche dem Kloster im Jahre 854 mit ihren Erben und Theilgenossen ihre Hofgüter zu Tonsol und Biengen mit dem Kirchensatz und Zehnten dafelbst vergabten. Neugart, cod. Alem. I, 285.

<sup>2</sup> Leider sind die Urkunden, worin dem Kloster seine Lehenhöfe zu Krozingen, Kirchhofen (968 gegen einen Hof zu Berghausen an S. Gallen vertauscht), Grunern, Laufen und so vielen anderen Orten des Breisgaues verschrieben worden, nicht mehr vorhanden.

eigenen, welche auf Klostergut geessen und 1211 an das Gotteshaus völlig übergegangen<sup>1</sup>.

Der Kotel faßt diese verschiedenen Kloster-Hörigen in die zwei Klassen der Gotteshausleute und der Lehenleute zusammen. Ersteres waren die Leibeigenen des Klosters, welche entweder auf gotteshäuslichem Gute oder auswärts auf Gütern anderer Herren saßen; letzteres vorherrschend die freien Bauern, welche sancttrudbertische Lehengüter innehatten und zum Unterschiede von den mit bloßen Tagwängütlein belehnten Leuten „rechte Lehensmannen“ genannt wurden. In kirchlicher Beziehung gehörten die Thalbewohner vom Brizen- bis zum Mezenbache allesammt einer Pfarrei an, deren Seelsorge vom Kloster versehen wurde<sup>2</sup>; die Bauern im Lande aber verschiedenen Pfarreien, wie der von Krozingen, Tonsol, Biengen und Laufen.

Es folgt nunmehr der Wortlaut des Koteles in getreuer Abschrift, bei deren Fertigung noch eine Copie desselben aus der zweiten Hälfte des 15ten Jahrhunderts benützt wurde.

---

H. Dei gratia Argentinensis Ecclesie Episcopus<sup>3</sup>. Vniuerse familie Sancti Trutperti Salutem in domino. Referentibus H. uenerabili Abbate uestro et Wernhero aduocato de Stauffen cognouimus, quod cum in curia Crotzingen, que vulgariter Dinghof appellatur, secundum quandam iudiciariam constitutionem, que Ding dicitur, coram Abbate uestro et iam dicto Wernhero, eiusdem curie aduocato, ter in anno iuri stare debeatis, quidam ex uobis nugaces pretendentes occasiones, eandem constitutionem in grauem ecclesie uestre iacturam impedire moliuntur contra iustitiam. Propter quod ad nostram fuit appellatum audientiam. Cum igitur ecclesia uestra secundum iura

<sup>1</sup> Urf. Gr. Rudolfs von Habsburg, worin es heißt: Omnes homines proprie ad me pertinentes in ipsa valle cum iure, quod vulgo dicitur Val etc. Sie ist abgedruckt bei Hergott, cod. prob. I, 215.

<sup>2</sup> In der päpstlichen Bestätigung des Klosters von 1144 heißt es: Et curam animarum colonorum habitantium a monte Brizzenberg vsque Mezzinbach, quemadmodum concessione episcoporum Constantiensium canonice eam hactenus habuistis.

<sup>3</sup> Heinrich II, aus dem Grafenhanse von Beringen, kam 1202 an das Bisthum und verstarb 1223.

ecclesie nostre constare debet<sup>1</sup>, omnem inposterum precauentes controuersiam, sicut sententialiter a uestris ministerialibus exquisiuimus, predictae constitutionis uobis iura manifestamus.

Ter igitur in anno, hoc est in Februario, in Maio, in Octobri, coram abbate uestro et antedicto Wernhero, sepedicte curie in Crotzingen aduocato et eorum seccessoribus, prefata constitutio potest celebrari. Quolibet autem die siue festo, siue in die ieiunii, ubicunque inuenti fueritis uel in domibus uestris ante quatuordecim dies, ad predictam constitutionem citari debetis, nec contradicere poteritis, dum modo ipsa dies in quo constitutio, que Ding dicitur, tractanda est, non sit dominicus uel solempniter festiuus. Si quis autem se per contumaciam absentauerit uel a iudicio ibi habito temere recesserit uel in alio excessu deliquerit, sicut hactenus apud uos consuetum fuit,

<sup>1</sup> In welcher Weise das Kloster S. Trudbert dem Hochstifte zu Straßburg angehört habe, darüber mögen einige urkundlichen Notizen einzuweisen Fingerzeige geben, bis es gelingen wird, den Ursprung dieses Verhältnisses näher aufzuklären. Bischof Heinrich I von Straßburg beurkundet 1113 einen Vergleich zwischen S. Trudbert und S. Ulrich über das Gut Wilsdenau. Derselbe mit seinem Domcapitel befestigt die Urkunde, worin 1186 Graf Albrecht von Habsburg die Besitzungen des Klosters bestätigt. In dem Entscheide des Bischofs Diethelm zu Constanz über die Streitigkeit des Klosters mit seinen Bauern wegen des Ehrschapes von 1199 heißt es: Que causa diu ventilata tandem ad sedem Moguntinam fuerat translata et inde rursus ad capitulum Argentinense remissa; episcopus uero Argentinensis, uiso iure, quum ad ipsum de fundo monasterii pertinuit, ea, que abbas pro sua obtinuit ecclesia, conscribi precepit et sigilli sui auctoritate roborauit. In der Bestätigungsurkunde des Bischofs Heinrich II und des Grafen Albrecht über die Freiheit der gotteshäuslichen Salgüter von 1211 sagt ersterer: Cum igitur abbas et conuentus monasterii S. Trudperti, membra utique ecclesie nostre magna et nobilia, scilicet qui in permutatione abbatum a nobis recipiunt temporalia etc. Und die weitere Bestätigung des Grafen von 1215 geschieht presente domino Argentinensium episcopo, nachdem der Abt abermals seine Klage über die Eingriffe der Bögte in diese Freiheit vor beiden angebracht. In den Urkunden endlich über den Entscheid des Streites wegen des Ehrschapes von 1216 bemerkt der Bischof erstlich: Predicta questio coram nobis tanquam patrono deducta est in iudicium, und sodann: Cum igitur iure fundationis ad nos ecclesia S. Trudperti pertineat et secundum iura ecclesie nostre consistere debeat.

P. Neugart, episc. Const. II, 177, sagt hierüber: Ex literis Heinrichi episcopi Argentinensis, quibus monasterium S. Trudperti a Stauforum vexationibus anno 1211 vindicare studuit, liquet, illud ea aetate sub tutela ecclesie Argentinensis fuisse. Triplex enim genus advocatie, cui monasterium subiectum erat, distinguimus: Habsburgii conditores supremam, episcopi Argentinenses mediam (sive a comitibus

pecunia mulctabitur, cuius due partes abbati, tertia aduocato curie persoluenda. Quicumque uero de familia ecclesie uel ab ecclesia uestra infeodatus ad iam dictam constitutionem citatus venire contempserit, pene subiacebit.

Ordinatio iudicii uestri, quod dicitur Ding. Primo legende sunt litere de Argentina allate pro iudicii iure<sup>1</sup>. Iudicio habito dicendum est de censibus dominalium et priuilegiis eorum. Inquirenda est sententia de beneficiis uobis iustificatis et sententialiter reuocatis. Dicendum est, quod quicumque censum suum constituto termino de beneficiis dare neglexerit, cum proximo per iudicium eundem censum dare coactus fuerit, tres solidos in pena debet, que pecunia super beneficium poni debet ad quatuordecim dies, si tantum ualeat, census uero in continenti debet solui.

Deinde inquirenda est sententia, si quis uult censum suum negando obtinere, dicens se nil debere, cum querimonia de se mota fuerit, qualis incumbat ei probatio de beneficio suo iustificato. Inquirenda est sententia, si quis tenetur debitum claustrum uestro plurimis hominibus manifestum, si negauerit quali probatione debeamus ipsa debita a negante requirere. Inquirenda est sententia pro conuentu, si abbas possit uel debeat aliquid de rebus ad communem fratrum prebendam pertinentibus alicui concedere, absque communi ipsorum consensu et uoluntate. Inquirenda est sententia, qualiter cogi debeant

concessam, sive horum consensu oblatam a Trudpertinis) et Staufenses infamam seu feudalem ab episcopis tenebant. Das Wahrscheinlichste dürfte sein, daß die Verbindung von S. Trudbert mit dem Hochstifte zu Straßburg durch den Bischof Werner I geschah (zwischen 1003 und 1020). Dieser hochbelobte Kirchenfürst war der Sohn des Grafen Lanzelin von Altenburg; er veranlaßte seinen Bruder Rabbot, bei dem starken Römerthurme auf dem Wülpselsberge im Argau die Feste Habsburg (urkundlich Habechesburc, Habichtsburg) zu erbauen, nach welcher dessen Geschlecht sofort benannt wurde. Es wird von ihm gerühmt, daß er nach der großen Verwüstung der Stadt und Domkirche von Straßburg in den damaligen Parteikriegen nicht nur beide wieder hergestellt et magnam patrimonii partem dazu verwendet, sondern überhaupt das Hochstift in seinem Besitze erweitert habe (maxime episcopatum auxit). Unter den von Werner an dasselbe vermachten Gütern konnte nun auch das Kloster S. Trudbert sein, ein bedeutendes Stück seines väterlichen Erbes. Vergl. Strobel, Gesch. des Elsaß, I, 241 bis 261.

<sup>1</sup> Was der Bischof im Eingange des Notels bis zu Ordinatio iudicii sagt, das beurkunden auch R. prepositus, L. decanus, F. cantor cum omni capitulo, nach dem ältern Kloster-Copeibuch.

homines ecclesie uestre corpore, qui non habent, ut cogantur iure. Inquirenda est sententia, qui non suscipit hereditatem infra annum in patria manente. Pro banno vini. Quod qui uendunt vinum, quartale vini tenentur dare abbati. Quod panifici et carnifices et caupones et huiusmodi uenditores, id est de praua coemptione in hac ualle, reddere debent rationem abbati, non aduocato. Peracto autem iudicio iuste et rationaliter, procurator cenobii tenetur dare aduocato talentum publice monete in seruicium.

Dis sint dū reht, dū ze sant Trudpertes goßhuse hörent.

Disū stift vnd dis goßhus dū hant twing vnd ban vnd schuß also verre, so dirre sig gat, von brigenberg vnz an megenbach. Swer da enßwüschent gevreuel, der wettot 1x schillinge, des wirt dem abbete dū zweiteil, dem vogete daz dritte teil. Aber uff der wideme<sup>1</sup> so wettot er drü pfunt phündiger pfenninge, das ist drie march. Vnd sol dis kloster han einen staffelstein vnd einen stock von zwein künge, die hießen beid Ludewig, vnd von einem margrauen, der hieß Otte<sup>2</sup>, daz weder künig, noch lantgrafe behein gericht hie inne haben sol, der abbet vnd der vogt labent sū denne harin. Daz reht gaben die künge vnd der margraue Otte dirre hofftat vnd dirre gestift.

Der stock der sol also bewart sin mit sloßen vnd mit naglen, daz es inen rehte kome, die sin hütent. Vnd ligent hie siben höse in dem rehte, daz si schuß vnd ban sünt han vnd hent. Das ist Linsinacker der hof, der ober hof ze Crozingen, ze Tonsul, Grünre, Böfen, Bezichouen vnd Bonbach. Dise selben höue vnd die, die da hüben hant, vnd die Schüpozen, vnd die tagwanlen hant, die sünd des stockes hüten tages zwen vnd nachtes drie, vnd soß des tages fines tagewans libig sin vnd von der nacht zweier, vnd git man ieglichem zwei brot vnd ein trincken wines, wil er für han, so sol er das holz mit ime bringen. Swie der diep oder der schuldige

<sup>1</sup> Wahrscheinlich der große Widemhof zu Crozingen.

<sup>2</sup> Ob hier beide Könige den Karolingern angehören, weiß ich nicht zu sagen; der Markgraf aber war zuverlässig der Sohn Rudolfs I von Hachberg-Sausenberg, welcher mit seinem Bruder Rudolf bis zu dessen Tode im Jahre 1352 gemeinschaftlich verwaltete und 1384 verstarb. Denn die vom Minstertale südwestlich gelegenen Orte, worin S. Trudbert begütert war, gehörten sämtlich zur Landgrafschaft Sausenberg, wie Dottingen, Lausen, Luttingen, Duggingen, Brißingen, Bisingen u. s. w.



entrinnet darnach, so er geantwurtet wirt den hüttern, so sol mans wifen den hüttern vnd nicht dem houe. Swenne der diep geuangen wirt, so sol man in enwürten in den hof mit allem dem güte, so bi ime funden wirt, vnd ist sin obrest gewant des weibels, vnd wenne des vogtes botte kunt nach dem diebe, daz er in vs führen wil, so sol er vor des hofes tor stan vnd sol in vorderen. So sol in des gozhus weibel nemen vnd sol stan vnder dem tore vnd sol in vs gen mit einer hant, vnd sol ime geben des vogtes botte fünf schillinge der gemeinun münze in die ander hant.

Dis höfe vnd dis hūba vnd dise schūpoße ligent alle in dem rehten, daz sū mines herren abbtēs geste vnd irū roß sullen behal- ten, vnd geben in stro vnd höwe, vnd lihen irū bette har ze hofe ze drin ziten in dem jar. Die selben bette die sol der gebüttel vnd des abbtēs botte dem kammerer also enphelhen, daz si denen wiber werden, die si dar gelūhen, vnd sol der gebüttel dū roß ze herberge wifen. Swenne er dis getüt oder die verte gebütet, so sol man ime ein brot vnd ein trinken mines geben oder ze hofe zenbiffene, vnd sol die verte gebieten also verre an dem zit tage, das sich der man gewarnen möge, vnd entüt es denne der hūber niht, so sol der gebüttel vnd der kelnere einen gewinnen an sine stat, vnd sol er deme lonen, vnd sol er es minem herren gebūsen<sup>1</sup>.

Vnder disen hūben ligent ehtūwe, die sōnd lihen dem abbt, wenne er wil varen von lande vmbe fines gozhuses not, ieglichū ein roß vnd alle einen wagen vnd ein vberig rad vf den wagen. Dise ahte hūba heisent die grosen hūba, der ligent zwo ze Crogingen, drie ze Heitershein, drie ze Lottikouen vnd zwo ze Buggingen. Weles iares dise selben hūber lihent dem abbtē disū roffe, so sint si lidig ires zins, den si sōlten geben des iares.

Drū gebing sol das gozhus in dem iar han, ob es wil, eins im hornung, das ander in dem meigen, das dritte ze herbste, der driger eins sol sin ze Münster, weles der abbt wil. Disū selben gebing sol man gebieten vierzehen tag vor ze den dōrfren, da man die gozhus lūte oder die lehenlūte vindet. Disū ladunge oder dises gebot, das tüt der froubot wol, wa er den man vindet, vnd schadet niht, ob er das gebotte tüt an einem sunnentag alder an einem

<sup>1</sup> Von den betreffenden Hofbauern mußte also jeder durch den Büttel (Viertel) rechtzeitig angewiesen werden, das ihm zur Verberbergung bestimmte Pfert am Dinghofe abzuholen, wofür er daselbst Wein und Brot erhielt. blieb einer zurück und holte das Pfert nicht ab, so hatte er einen Andern, der für ihn gedungen wurde, zu belohnen und dem Abte ein Strafgeld zu entrichten.

vastag oder an einem heiligen tag. Das reht gebing sol aber niht sin an einem viritag.

Swer es aber vernimt vnd sich vreuentliche dar von entseit alde vreuentlich von dem gebing gat, der sol es dem abbt vnd dem vogt richten. So der abbt vnd der vogt sizent ze gebinge, so sol mans alfuß bannen, das nieman ane sinen fürsprechen niht rebe, vnd iegliches dorfes marche sunder sitzen. Die von Münster bi namen hinder dem abbe vnd hinder dem vogte, dur das, das si inen raten<sup>1</sup>. Die von Crozingen vnd die von Biengen vnd die dörfer, die in der rihte sint, ze der rechten hant, vnd die von Tonsul vnd die von Grünre vnd die obren ze der lingen hant. Darnach sol man lesen des gozhus hantuestina vnd die brief, die von Straf-purg kamen. Noch enfüllen si nieman niht rihten ê das si dem gozhus gerihent alles das ime wirret. So ensol enhein dis gozhuses man, noch enheir lehenman, ze heiner not rebe stan, noch zen heime rehte, vierzehen naht vor dem gebinge vnd vierzehen naht dar nach. So enmag behein dis gozhus man verlieren sin eigen, noch sin erbe, noch ensol ze heiner not rebe darumben stan, wan ze Münster vor dem abbe, alder in disem offen gebinge.

So sū denne sizent ze gebing, so sol der amman von Münster-tal sitzen bi dem abbe, vnd sol sin wort han, vnd sol man dem vogte ze rehte geben einen amen wines vnd LX brot vnd ein swin, das vmb vi schilling kome, vnd einen frūschling. So füllen die meiger des gozhuses des morgens kome, so der abbe vnd der vogt ze gerichte sizent, so sol ieglich meiger dem vogete bringen ein viertel wines vnd zwene kappen vnd zwei wissū brot, vnd went sū niht bi ime enbissen, so gent si ime des brotes niht. Vnd sol ieglich meiger künden, ob ieman vffer siner gnoscheffe habe gegriffen<sup>2</sup> in sine meigertūme. Swa denne behein gozhus man vffer siner gnoscheffe gegriffen hat vnd gewinnet er kint, dū enhant enhein reht an dem erbe, das an das gozhus horet, vnd sol man das lichen

<sup>1</sup> Hier, wie oben, ist unter dem Namen Münster nicht etwa blos das Städtlein verstanden, sondern das ganze Thal, die Vogtei. Die Münsterthaler Weisäßen hatten also, wahrscheinlich als Bewohner des ältesten Stiftungsgebietes, bei der Gerichtsbesetzung das Vorrecht, daß Abt und Vogt über die vorkommenden Sachen sich mit ihnen beriethen.

<sup>2</sup> D. h. geheiratet, welcher Bruch der Genossame mit der bedeutenden Summe von 3 M. S. gebüßt wurde, abgesehen davon, daß die Kinder aus solcher Ehe an das Gut des Vaters keine Erbsprüche hatten. Alles nach den Strasburger Satzungen, wie bei Schilter, de curiis dominical. S. 586, zu ersehen.

finen nechsten erben, vnd sol der abbe dem vogt klagen von ime in dem offen gebinge, vnd wettot er drü pfunt phündiger phenninge in des abbtes hant, das sint drie march.

So git alles, das in disen bannen lit, hie ze Crozingen vnd ze Tonsul, zehenden an die kilchun, ane des gozhus selgüt von Münster. Des selben zehenden hörent die zweiteil in fronhof. Noch engit enhein das selgüt des gozhuses von Münster zehenden, noch vogetstüre, noch enhein gesezet selgerete, swa es lit.

Die hūben vnd die schūpozen vnd die tagwan len, vnd die gozhus lüte sōnt dem vogete dienen sin gesezet recht<sup>1</sup>. Vert ouch der voget in des gozhuses oder finer lüte dienste, ime selbun oder dem gozhusze ze erwerbene behein vriheit alder behein reht, oder umb behein not, die das gozhus het oder sine lüte angat, da sol der abbt vnd die gozhus lüte ime den schaden abe tūn. Griset ieman das gozhus vreuenliche ane mit brande oder mit rōbe, da sol der voget nach varende sin einen tag vnd eine naht mit sin selbes koste. Swas er darnach verlūret oder verzert, daz sol ime der abbet vnd die gozhus lüte abtūn.

Es enwettot enhein dis gozhus man niht me, denne drie schillinge slehter wette, vnd zer vreueli nūn. So enfol dis gozhus enheinen meiger han, noch enfol ze Münster inne in deme tale enheine rihten, wan die an das gozhus hörent. Die gozhus lüte, die tūnt anders, swebers sū went, si stand vor inen ze rehte, oder si lant es<sup>2</sup>.

Swa behein gozhus man belibet, da sol man nemen sin bestes vihes hūbet oder sin beste kleid ze valle. So enfol man enheime gozhus man noch enheime lehenman ze huse noch ze houe gan umb beheinre gūlte schulde, die wile er vor hirten oder vor herter iht hat, noch enfol im nieman enkein sin gewant abe ziehen, das er

<sup>1</sup> Den zehent- und vogtfreien Salgütern des Münsterthales werden hier die vogtbaren Güter (Hufen, Schupposen, Launerlehen) gegenüber gestellt, welche den „gesezten Vogtsteuern und Vogtdiensten“ unterworfen waren. Daß die Bögte diese „alt gesezten Vogtrechte“ so häufig überschritten und solche auch von den Salgütern erzwanglen, das war eben die hauptsächliche Beschwerde des Klosters gegen dieselben.

<sup>2</sup> Ein schwer zu deutender Satz. Die Gotteshausleute (also die Eigenleute) im Thal haben den freien Willen, vor ihnen zu Recht zu stehen oder nicht — vor Wem? Wie es scheint, vor solchen Richtern, welche nicht gotteshaus eigen, also nicht ihre Genossen, sondern leibfreie Lehenmaier waren, was dem mittelalterlichen Grundsatz entspräche, daß Jeder nur von Seinesgleichen gerichtet werden könne.

mit dem gürtel bekricket hat. Bindet aber nieman vor hirtten noch vor herter niht, so sol der vogte mit sine knechte vnd mit des abbttes gebüttel für sine tür gan, vnd sol des vogetes knechte phant nemen da inne.

So enfol man enheinen goßhus man vmbe deheine gült türnen noch vahun die wile er gehorsam wil sin. Ist aber, das er des abbttes ober des vogtes hulbe verlüret, swie er die verlüret mit rehten vnzühten, so sol in der fronbotte des abbttes nemen bi sinem geren vnd sol in führen in den fronhof, da sol er inne sin vuße er ze hulden kumet. Ist es aber, das er dannaan vs vreuentliche entwicket, so sol der abbet des gütes, das er von deme goßhuse hat, sich vnder winden, vnd der voget des libes vnd des varenden gütes.

So sünd des goßhus lüte, swa sie in dem lande gefessen sint, gelichen ertheil han, vrome vnd man, nach des bistümes lüte reht von Strasburg. Vnde swa dehein goßhusman ober dehein reht lehen man, der ze Münster gefessen ist, der des abbttes ober des vogetes hulbe verlüret mit sölichen vnzühten, das inen erteilet wirt lip vnd güt, der sol sechs wochen fride han ze erwerbene ir beider hulbe. Mag er des niht an inen vinden, so sol ime der voget geleit geben von dem tal zwo mil, sweder er welle ze Walde oder ze Rine, vnd sol sich der voget vnderwinden fines varenden gütes, swie vil des ist. Swas er aber lehens von dem goßhus hat, das sol der abbet den kinden behalten, obe si des goßhuses sint, ist des niht, so stat es ze sinen gnaden, den nehsten erben ze lihende, obe si sin genos sint.

Swer in dem tal ze Münster win vell hat, der sol dem abbete geben ein Crozinger vierteil wines von dem vasse, das sint nün becher, ze vorwine, vnd dem gebüttel einen becher wines ober zwene phenninge. So hat der abbet reht zü allen welden, da sol nieman nemen weder holz noch ackeran ane sin vrlob. Biset aber ieman dehein ackeran darinne ane sin vrlob, da sol der gebüttel vnd des abbttes botte hus süchi darnach tün, vnde vindent sū es, so jūn si es har gen houe entwurten, vnd sol es ene<sup>1</sup> büßen an des abbttes gnade.

Der hólzer eigenschaft reichet von dem Brixenbach vnz an den Mezenbach<sup>2</sup>. So sol der abbet han zwene vorstere, die an das

<sup>1</sup> Eine Abschrift des Rotels an dem 15ten Jahrhundert hat „einer“; der Sinn wird aber sein, daß der Freyler es ihnen, dem Bietel und Boten, büßen solle.

<sup>2</sup> Innerhalb dieses großen Waldbereiches schied sich schon sehr frühe der

goghus hören vnd die ime dar zü rehte komen, finen wald ze ban-  
nende vnd ze behütende, vnd sol finen wald schüwen, so er in inen  
bevilhet, obe si in lant höwen oder verköfen, oder misschütent, das  
sü es gebüzent.

Darnach sol der abbet finen höven ze Crogingen, ze Tonsul, ze  
Lösen, ze Zehifouen, Grünre, Bonbach vnd Linsenacker, da er schuß  
vnd ban hat, kiesen banewarte, mit des goghus lüte rat, dien sol  
er oder sin botte das ammet lihen, vnd süln ime die von Crogin-  
gen geben ze sunngihten einen drü ierigen spinnewider<sup>1</sup> vnd nün  
becher wines vnd ein wisbrot, vnd swie sü es des tages niht gebent,  
so sün si es darnach geben mit der bütze. Den andern nutz, der  
von dem banne kumet, dem hant die dorflüte an iren butw nach des  
goghus willen, vnd dien meigern einen schilling vmbse einen hüt.

In dem rehte stat ouch der hof ze Grünre, vnd süllen die ban-  
warte gan an dem palme tage an das velt, vnd süln da zwen  
wüshe stecken, damitte kündent si, das das velt ist ze banne getan.  
Swer dar usse var mit sime wihe, das in die banwarten phenden  
vnd dü phant triben in vronhof, da us sol sü nieman triben ane  
des meigers vrlöb, er si der vreueli schuldig, den schaden sol er  
gelten vnd dem meiger zwene schillinge von dem schütze geben.

Unt wirt och ein hof asetze<sup>2</sup>, das in einer wil verköfen vnd  
ein andrer gewinnen, den sol der amman anesetzen vnd sol ime  
friden bannen an des abbetes stette, vnd sol er dem ammanne geben  
zwene schillinge phenninge. Darnach sol nieman enhein güt, das  
an das goghus höret, verköfen, er enbiete es von erste dem abbe,  
vnd wil er es niht köfen, so sol er es geben eime sime genossen,  
mit des abbetes hant, vnd sol einer, der das güt enphaet, geben  
deme abbete ze erschätze alse vil, so zinsse davon gat<sup>3</sup>. Köset es

Bezirk hinter der Burg Scharfenstein, von der Farrenwilde bis an den Neumagen,  
als gemeiner oder Lehenwald aus, indem die Bauern im Spielweg, in der  
Armengasse, im Glend und Neuenhof dieselben quoad jus lignandi vom Kloster  
zu Lehen trugen, daher man diesen Theil des Münsterthales die Lehenerschaft  
benannte, was zu erwähnen ist, damit die „Lehenleute“ des Rotels nicht miß-  
deutet werden.

<sup>1</sup> Spin-Widder (wie Spin- oder Spanferkel) ein verschnittener Schaf-  
bock, vervex.

<sup>2</sup> Unbesetzt, käuflich. Zwischen dem Abzuge des Verkäufers und dem  
Aufzuge des Käufers hatte der Amann den Hof zu bannen oder in Frieden zu  
legen, d. h. jedem dritten zu verwehren.

<sup>3</sup> Graf Leutfrid schon bestätigte dem Kloster die antiquam consue-

aber ein vngenos, der gewinne es vmbe den abbete, alse liep es ime si.

Vnd ist och das, das mins herren des abbetes hofgesinde gezürnet, darumbe sün si ze beheiner notrede<sup>1</sup> stan, wann in mins herren kemenatun, vnd enmag er es niht verfürnen, so sol es der vogte rihten. Darnach so enhein des vogetes gebot inrehalb des abbetes. ettern. Darnach so engit behein sin gebingot kneht die ze Münster geseffen sint, behein gewerf. Darnach so ensol nieman mins herren abbetes knehte beklagen, wan vor ime, vnd mag er ime es gebüzen, wol vnd güt, mag er des niht, er sol ime das urlob geben, das er sin gerichte gewinne, swa er möge.

Vnd swer behein lehen oder behein güt het, das an das gozhus höret, verköset er da ügüt uf für eigen, das, das er denne da verköset, vnd das lehen alleffament vnd das güt sol dem gozhus libig sin, vnd sol es der voget ziehen in des gozhus gewalt. Vnd swa behein meiger güt weiß, das dem gozhuse entaphandot ist, nah getegebingot, das es an den zug gat<sup>2</sup>, das sol er künden in dem offen gebinge, vnd sol es der voget dem abbete ziehen in des gozhus gewalt, vnd ensol ime friden bern, beschirmen, das der abbet gerüwet sitze vnd frideliche vf dem selben güte. Komet aber der dar nach, des das güt was, vnd wil das güt wider han, so sol er es wider gewinnen von dem abbete, alse liep es ime si. Gewinnet er es denne wider in sinen gewalt, so sol er es zhant mit dem meiger über ein komen vmbe sine wette. Belibet aber das selbe güt in des abbetes gewalt, das er es niht wil oder enmag wider gewinnen, so enhat der meiger enhein ansprache wider den abbete vmbe sine wette, noch enhein vordrunge.

Swas besserunge mehiger oder brotbecke oder winlute vmbe

itudinem, quod homines ecclesie hereditaria bona habentes eadem a singulis abbatibus recipiant, et quantum de censu annuali, tantum ad honoris pecuniam persolvant. Der Ehrschaz (honorarium, laudemium, census dominicalis) wurde ursprünglich nur vom Lehenbesiz entrichtet; daß man nun im Münsterthale denselben ebenfalls bezahlte, veranlaßte die Trubertiner zu der Vermuthung, daß „die dortigen Thal güter eine speciem hätten von Lehengütern“.

<sup>1</sup> Verantwortung, excusatio, defensio in iure.

<sup>2</sup> Entaphandot (enthabendet) von ent haben, zurück- oder vorenthalten, oder von entphan den, als Pfand beanspruchen. Getagebingt bedeutet hier, daß das Gut der Gegenstand gerichtlicher oder freiwilliger Verhandlung sei, wodurch es dem Kloster entfremdet werde, da der Abt sein Zugrecht nicht geltend machen könne, wenn der Maier ihm die Sache nicht anzeige.

iren vurechten kôf hie ze Mûnster besserunt, die sol des abbetes amman enphahen ime ze behaltene. Noch enfol hie ze Mûnster in deme banne enheiner slachte gût dehein gewerf geben, wan alse die gothhus lûte vnd die rehten lehen lûte, beidû vff sich selbun mit rate vnd uf die vrômbden sezent.<sup>1</sup> Swenne dch einer nûmer abbet wirt, so sônd alle, die dem gothhus zinsent, irû gûter von ime enphaen, vnd sônd ime alse vil erschazes gen, als der zins. Swer sich dawider sezet, des gût ist dem gothhus lidig inwendig eime iar.

Swer dch vogt ist in dem tal ze Mûnster über die lûte, der sol dem gothhus sweren ze den heiligen vor dem vronalter, des klosters vnd der herren in dem kloster vnd der lûten lip vnd gût ze schirmende mit gûten trûwen, vnd het er da von in dem tal, von dem Mezenbach hinin vnz an das gerichte ob der stat ze Mûnster, zwenzig phunt phenning von der vogteie, vnd sol die lûte niht me bekûmbren, noch schadigen an des gothhus urrelob, vnd enfol des gothhus gesinde niht gen in die zwenzig phunde.

In dem tal sol dch nieman rihten von des klosters eigen oder erbe oder len, wie es benemet ist, wan vor des klosters amman. Es sol dch nieman vogt noch rat sezen in dem tal, wan mit des abbetes willen, vnd sol der vogete vnd der rat angendes dem abbet vnd dem gothhuse sweren trûw vnd warheit ze leistende. Die zinse von brotbencken vnd fleischbencken sint dch des gothhus. Vnd sol dch nieman vf die stras buwen, oder vf gemeinen weg buwen alder sitzen, er enphâhe es denn von dem abbet.

Swer dch in dem tal stirbet, der sol vallen an das gothhus. Es enfol dch kein weibell in dem tal sin, wan der, den der abbet sezet. Swer von vorht oder von deheiner slacht not in das kloster oder in sine ettern entwichet, der sol da inne Friden han von menlichem. Swer dch silberberg enphahen wil in dem tal, der sol von erste von dem abbet enphahen vnd darnach von dem vogete.<sup>2</sup> Man sol dch geben dem gothhus sinû reht von gebinan, von zehenden vnd von erschazen. Dem kloster vnd sine gesinde, farren, wegen, wîhe vnd lûten sônd die wege offen sin, wenne sû des bedôrfent, vnd

<sup>1</sup> Das Gewerf oder die gemeine Umlage, contributio, setzten die Mûnsterthaler Lehen- und Gotteshausbauern, nach gemeindlicher Berathung, für die Fremden und sich selber fest, also ohne Zuthun des Abtes oder Vogtes.

<sup>2</sup> Die Bergwerke im Mûnsterthale gehörten als österreichisches Lehen dem Kloster; aber auch die Bûgte von Staufen hatten Theil daran, wie die oben S. 374 mitgetheilte Urkunde von 1267 zeigt.

was gebresten das gozhus daran hat, das söltin im die tal lüt ablegen.

Man sol ðch kein vngelt in dem tal han, noch kein geweg minren noch meren, ane des gozhus urlöp. Das gozhus sol dristunt in dem iar banwin legen vnd schencken in dem tal, vnden an vnd oben an, vnd wer dazwischen schencket, heimlich oder offentlich, der sol es dem gozhus bessern mit einer vreueli.

### Nachtrag.

Nachdem vorstehende Abhandlung schon in die Druckerei gegeben war, fand sich unter den sancttrudbertischen Archivalien noch eine Urkunde von 1478, durch welche meine Bestimmung der Erneuerungszeit des mitgetheilten Dingrotels, was dessen Befiegelung betrifft, vollkommen bestätigt wird. Diese Urkunde (6 Pergamentblätter in Libellform mit dem erzherzoglichen Siegel) ist die „Öffnung der ortaln in dem rechts handel apt Niclausen zu sant Trudpert mit jungher. Martin von Stouffen<sup>1</sup> durch Erzherzog Sigmunden von Österrich vsgangen.“ Der Abt hatte vor Landvogt und Rätthen geklagt, daß ihm die Herren von Staufen die Fischenz im Neumagen und seine Jagdhunde gewaltsam weggenommen, das Ungeld seit 20 Jahren für sich eigenmächtig eingezogen, den Unterthanen seines Gotteshauses verboten, demselben den 10ten Pfening vom Holzerlöse zu entrichten, und den ordentlichen Waibgang im Thale gehindert; gegen welches die Beklagten eingewendet, daß dies alles ihr Lehen wäre, wowider aber Abt Nicolaus aus den Stiftungsbriefen dargethan, daß es gotteshäusliches Eigentum sei und die von Staufen nur Untervögte wären und keineswegs Kastenvögte<sup>2</sup>.

Die Stelle nun in dem erzherzoglichen Urtheilbriefe, welche unsern Dingrotel betrifft, lautet: „Sodann der Belle vnd des Dindrobels halb, diewil hievor ein Bbertrag dorumb beschehen

<sup>1</sup> Gegeben zu Freiburg, Freitags vor dem Pfinsttage.

<sup>2</sup> In der Geschichte beinahe der meisten Klöster spielt die Streitfrage, ob der *advocatus monasterii* bloßer Schirmvogt (*defensor*) oder zugleich auch Kastenvogt (*praefectus aerarii vel fisci*) sei, eine schlimme Rolle. Die Klosterherren unterschieden sehr scharf zwischen dem „Schuß und Schirm“ und der Aufsicht über ihre Kammerverwaltung, welche ihnen so lästig war. Aber es gelang selten, mit dieser Unterscheidung durchzubringen, selbst da, wo sich Schirmherren notorisch die Kastenvogteigewalt angemast hatten.



ist von hern Berchtold seligen von Stouffen, hern Heinrich von Wisneck, Cunman von Bolsenheim, Rudolffen Turner vnd Wernher von Pforr, die denselben Dinghoffrodel by crefften zu bliuen ewtlich erkant hand, so lossen wir es ouch dohy bliuen.“ Ich suchte sofort nach dem hier angeführten Vertrage und fand ihn endlich im Originale vor<sup>1</sup>.

Derselbe wurde am Dienstag nach Micheli 1417 zwischen dem Kloster S. Trudbert und der Gemeinde des Münsterthales, nachdem beide Theile seit längerer Zeit wegen des alten Frei- und Dinghofs auf dem Einsenacker, wegen der Bannwarten und des Waibganges in den gemeinen und Fronwäldern, wegen des Neckrichs und dergleichen im Streite gelegen, durch die „fünff Gemeinen“, wie sie oben aufgeführt sind, in gütlicher Weise abgeschlossen. Darin sagen die Vermittler: „Des ersten von eins frygen hofs wegen ze Einsinacher<sup>2</sup> vnd als do ein dinghof sin sol, der aber in langem nie gewesen noch sirtgang gehept hat, des sich och der Apt vnd die von Münster vast beclagent, jnen das vff bede sit größlich schade ze sind. Vnd also noch jr beeder teil Rede vnd Widerrede, vnd och des Dings rodel sag, den wir verhört hand vnd vff die zit versiglet, so habent wir vmb das stuc einhellentlich bekant vnd bekennent mit krafft dis briefs, daz derselb Dingrodel, so alsus von vns besiglet worden ist, nun hinant für me ganz by allen sinen puncten vnd artikeln vnd was er inhalt von den von Münster vnd allen jren nachkomen num vnd ewtlich ganz on allen intrag bliuen vnd gehalten werden sol.“

Hieraus ergibt sich, daß die fünf Schiedrichter<sup>3</sup> ein älteres Exemplar des Dingrotels verhört, richtig befunden und sofort

<sup>1</sup> Unter der Ueberschrift: Untermünsterthal, Gemeinden. Von den 5 Siegeln, womit er bekräftigt worden, hängen an dem Vertragsbriefe noch die 3 des Heinrich von Wisneck (aus dem Geschlechte der Schnevelin), des Turners und des Werner von Bolsenheim, welche mit den Siegeln dieser Ritter am Dingrotel vollkommen übereinstimmen.

<sup>2</sup> Der jetzige Laissacker (im vorigen Jahrhundert noch „Einsacker“ geschrieben), bei Wasen, eine kleine halbe Stunde unterhalb S. Trudbert oder Münster, am Abhange eines mit Nadelholz bewachsenen Berges zwischen dem Reumagen und Rickenbache. Wahrscheinlich war bies der Dinghof „zu Münster“, wo nach dem Rotel eines der drei Jahresgerichte gehalten werden sollte.

<sup>3</sup> Der erste derselben ist wohl mit jenem Ritter Berchtold von Staufen, welcher die Gisela Malterer zur Frau gehabt und markgräfllich hochbergischer Rath gewesen, die gleiche Person. Derselbe war ein Sohn des ~~Staufen~~ v. St. und folgte ihm 1422 in der Herrschaft Staufen nach.

zur Bestätigung dessen mit ihren Siegeln versehen haben. Auf diese Weise ist der Widerspruch der Schriftzüge des Rotels mit den anhängenden Siegeln desselben einfach erklärt. Unsere Abschrift (Erneuerung, Renovation) des alten sancttrubbertischen Dingrotels (der antiquae et rationabiles consuetudines in hominibus monasterii usque ad hec tempora conservatae, wie die päpstliche Bestätigungsbulle von 1184 anführt) stammt aus der Mitte des 14ten Jahrhunderts und die Besiegelung derselben aus dem Jahre 1417.

Baber.

### Sinige Urkunden über Krozingen.

Krozingen zählte von jeher zu den namhafteren Orten des mittleren Breisganes. Schon im Beginne des 9ten Jahrhunderts erscheint es urkundlich als eine der breisganischen Gerichtsstätten<sup>1</sup>, und die dortige Kirche ad sanctum Albanum bildete den Mittelpunkt einer der ältesten Pfarreien des Decanats Wasenweiler<sup>2</sup>. Diese Kirche mit dem Zehnten aber haftete an dem Fron- und Dinghofe, welchen das Kloster S. Trubbert, wie den s. g. „obern Hof“, im Dorfe besaß, und zu ihrer Dotation gehörte ein anderes bedeutendes Hofgut, der s. g. Widemhof oder die curia dotalis ecclesiae.

Der obere Hof zählte in den drei Feldern oder Deschen an Ackerland 90 und an Wiesenland 20 Jaucherte, nebst dem Heuzehnten von einem 10 Jaucherte großen Brüle. Der Maier dieses Hofes hatte für das Dorf den Eber zu halten. Der Fronhof umfaßte die beträchtliche Anzahl von 138 Jaucherten Ackerfeldes und 23 Jaucherten Wiesengrundes, wovon allein an Roggen 60 Mutte jährlichen Zinses entrichtet wurden. Es gehörten in

<sup>1</sup> Die Urkunde, worin die Freileute Blitsind, Rubin und dessen Frau ihre Eigengüter zu Eschbach, Herden und Eichen im obern Breisgau an das Stift S. Gallen vergabten, schließt: Actum publice (beim Landgericht) in villa, que vocatur Scrozzinga, sub Odalrico comite, 807. Sie ist abgedruckt bei Hergott, cod. prob. I, 17.

<sup>2</sup> Der Seelsorger zu Krozingen, in decanatu Wasenwiler, schlug 1275 das Zehntel des Pfarreinkommens auf 26 Pfunde Geldwerthes an. Vgl.  *Liber decimat.* im Freib. Diöcesan-Archiv I, 208.

denselben zwei Drittel des Heuzehnten zu Krozingen, dagegen hatte der Fronmaier den Hagen oder Wucherstier zu unterhalten. Der Widemhof umfaßte 70 Saucherte Ackers und 6 Saucherte Wiesenlandes; es gehörte darein das andere Drittel des Heuzehnten, und der Maier zinsete jährlich an Weizen 38, an Roggen 20 und an Gerste 14 Malter, außer einer kleinen Abgabe an Linsen, Eiern und Schweinen<sup>1</sup>.

Wann und wie die krozingische *curia dominicalis cum ecclesia et decimis* an das Kloster gekommen, darüber finden sich keine Urkunden oder Nachrichten mehr vor; daß es aber sehr frühe schon geschehen sein müsse, lehrt die älteste der noch vorhandenen päpstlichen Bestätigungsbullen über S. Trudbert von 1144, worin wir lesen: *Crozzingen cum ecclesia et decimatione*, während es eine Urkunde des Bischofs zu Constanz von 1159 über einen Zehentstreit der beiden Leutpriester zu Krozingen und Kirchhofen ausdrücklich besagt, daß die Kirche in ersterem Orte den streitigen Zehnten *ex antiqua traditione iuste et legitime hucusque* befaßen und genossen habe<sup>2</sup>.

Der Krozinger Fronhof war ein bedeutendes Maiergut, was schon aus seinem erwähnten Roggenzinse hervorgehen dürfte. Er verblieb den Trudbertinern bis in die spätere Zeit, und die mit ihm verbundene Kirche, deren Besetzung mit einem Weltpriester dem Kloster oblag, gieng 1260 durch eine s. g. Einverleibung völlig in dessen Eigentum über, wozu Folgendes veranlaßt hatte.

In der benachbarten Tonsoler Gemarkung lag auf dem jetzigen „Burgbergle“, unterhalb des Dorfes, eine Veste (*castrum, munitio*), welche im eigentümlichen Besitze eines darauf hausenden vormals züringischen Dienstmanns-Adels war und beim Tode des Ritters Berchtolt von Tonsol<sup>3</sup> an dessen Tochter Anna und ihren Ehwirt, den Ritter Rudolf von Nagenhäusen, erbweise übergieng, aus deren Hand sie im Jänner 1256 um die Summe

<sup>1</sup> Nach dem Güterbeschriebe der sancttrudbertischen Höfe „im Land“, aus der Mitte des 15ten Jahrhunderts, welcher dem Kloster-Copeibuche II angehängt ist.

<sup>2</sup> Vergl. Dümge, *Regesta badens.* S. 49.

<sup>3</sup> Im sanctpeterischen Stiftungs-Notel erscheinen unter Berchtold III, unter dessen Bruder und Sohne, als herzogliche Dienstleute, *de clientibus, ex hominibus ducis*, ein Wolfelinus de Tonsula, sein Sohn Hiltribrand und ein Burcardus de Tonsul.

von 400 M. S. als freies und lediges Besitztum käuflich an den freiburgischen Grafen Konrad gelangte<sup>1</sup>.

Nun lebten die zu dieser Burg gehörigen Leute in stetem Hader mit den benachbarten sancttrudbertischen Bauern, was letztere im Anbaue ihrer Güter dergestalt hinderte, daß sie nicht mehr ärnnten und nicht mehr säen konnten. Hiedurch wurde das Kloster genöthigt, die fatale Beste um jeden Preis an sich zu kaufen, wozu die Geldnoth des Grafen Konrad eine willkommene Gelegenheit darbieten mochte. Noch im gleichen Jahre trat derselbe das castrum oder die munitionem de Tonsol mit allen anhangenden Leuten, Gütern und Rechten für 700 M. S. zu freiem Eigentume an die Trudbertiner ab, deren mißtrauische Vorsicht es nicht versäumte, die wichtige Kaufhandlung nach Jahresfrist sowohl durch die Frau von Rakenhäusen, als durch die Brüder des Verkäufers abermals urkundlich bestätigen, und sich von dem Sohne Graf Konrads, wie von dessen Gemahlin, dahin bezügliche Verzichtsbriege ausstellen zu lassen<sup>2</sup>.

Um aber zu dieser nothgedrungenen Erwerbung den nöthigen Kauffchilling aufzubringen, hatte das Kloster mehrere Summen aufnehmen und dafür einen ziemlichen Theil seiner Güter verpfänden müssen, wodurch dasselbe in seinem Einkommen empfindlich geschmälert wurde. Abt und Convent wendeten sich daher um die Incorporation der Kroginger Pfarrkirche an den Papst, welcher sofort den Abt zu Murbach mit der Ausführung derselben beauftragte. Die päpstliche Bulle hierüber vom 17ten Juli des Jahres 1256 lautet, wie folgt.

Alexander episcopus, servus seruorum dei, dilecto filio abbati Marbacensi, ordinis sancti Augustini, Basiliensis dioecesis, salutem et apostolicam benedictionem. Ex parte dilectorum filiorum abbatis et conuentus monasterii sancti Trutperti, ordinis sancti Benedicti, Constanciensis dioecesis, nobis extitit intimatum, quod cum monasterium ipsum iuxta Castrum de Tonsul<sup>3</sup> multa predia et possessiones haberet, tandem quia homi-

<sup>1</sup> Die beiden Urkunden hierüber, vom 11ten und 21sten Jänner, stehen abgedruckt im Bande IX, S. 333 und 335, dieser Zeitschr.

<sup>2</sup> Die weiteren Urkunden über diese Kaufhandlung sind IX, 338 und X, 96 und 98 dieser Zeitschr. mitgetheilt.

<sup>3</sup> Noch jetzt liegen am Fuße des Tonsoler Nebenhügels die s. g. Burgshöfe.

nes dicti Castri eis molesti et iniuriosi adeo existebant, quod nec predia, nec possessiones predictas, ipsos excolere nec fructus ex eis percipere permittebant, ipsi coacti sunt emere Castrum ipsum. Et quia in soluendo precio pro dicto Castro magna eos subire oportuit onera debitorum, nonnulla propter hoc de bonis ipsius monasterii obligando, ita, quod ex residuis ipsius monasterii bonis non possunt comode sustentari, nobis humiliter supplicarunt, ut ecclesiam de Crozingen, Constanciensis dioecesis, ad eorum, ut proponunt, collationem spectantem, quam cito eam uacare contigerit, in usus proprios retinere possint, eis concedere dignemur. Nos igitur predictorum abbatis et conuentus supplicationibus inclinati, discretioni tue per apostolica scripta mandamus, quatenus si est ita, cedente uel decedente Rectore ipsius ecclesie, eam cum omnibus iuribus et rationibus suis, si dioecesani ad id accedat assensus, eis conferas et assignes. Contradictores per censuram ecclesiasticam appellatione postposita compescendo, ita tamen, quod uicario in ea perpetuo seruituro, congrua de ipsius ecclesie prouentibus, ex qua congrue sustentari et episcopalia et alia ipsius ecclesie onera supportare ualeat, portio reseruatur. Datum Anagnie xvi kal. Augusti, pontificatus nostri anno secundo.

Nachdem der Abt von Wurba ch dies Incorporations-Geschäft bewerkstelligt und dem Kloster S. Trubbert die Einkünfte der Pfarrei Krozingen auf den Tod des dortigen Leutpriesters hin unter der Bedingung zugewiesen, daß es die Seelsorge des Pfarrsprengels durch einen Vicar versehen lasse, erfolgte dann auch die Bestätigung dieser Einverleibung durch den Diöcesanbischof, welche hier ebenfalls mitgetheilt sei.

Eberhardus dei gratia constanciensis episcopus <sup>1</sup>. Omnibus, ad quos presens scriptum pervenerit, salutem et sinceram in domino karitatem. Olim sanctissimus pater Alexander papa quartus, apostolice sedi diuina fauente gratia presidens, ob causas rationabiles et honestas, uiris religiosis, nobis in Christo dilectis, abbati et conuentui monasterii sancti Trutperti, ordinis sancti Benedicti, nostre dioecesis, clementer indulsit, vt cum ecclesiam in Crozingen ad ipsorum collationem spectantem vacare contingeret, ipsam possent suis vsibus retinere, fructibus

<sup>1</sup> Bischof Eberhard II, aus dem Geschlechte von Walzburg, verwaltete das Bisthum von 1248 bis 1274.

ipsius ecclesie in vtilitatem monasterii conuertendis, prouiso, quod vicario in ipsa perpetuo seruituro congrua porcio de ipsius ecclesie prouentibus assignetur, sicut per litteras ipsius domini pape nobis exhibitas agnouimus euidenter. Porro nuper dicta ecclesia vacante vir religiosus abbas Marpacensis monasterii, ordinis sancti Augustini, Basiliensis dioecesis, executor super hoc a sede apostolica deputatus, sicut ex forma mandati apostolici sibi directi poterat et debebat, prescriptos abbatem et conuentum sancti Trutperti in eiusdem ecclesie de Crozingen corporalem possessionem induxit. Cum itaque dudum eidem indulgentie consensum beneuolum duximus adhibendum, predictorum abbatis et conuentus precibus exorati, quod a predicto executore factum est in hac parte, ratum habentes et gratum, id auctoritate, qua fungimur, confirmamus. Nulli ergo omnino hominum liceat, hanc nostre ratihabitionis et confirmationis paginam iufringere vel ausu sibi temerario contraire. Si quis autem id facere attemptauerit, indignationem omnipotentis dei, nostram et successorum nostrorum se nouerit incursum. Datum anno domini Mccclx, idus Marci, indictione iii.

Was den Zehenten der Krozinger Kirche anbelangt, so heißt es in der päpstlichen Bestätigungs-Bulle von 1184 nicht mehr einfach cum ecclesia et decimatione, wie in der früheren von 1144, sondern cum ecclesia et duabus partibus decimarum<sup>1</sup>. Wegen der an die bischöfliche Kammer zu Constanz zu entrichtenden Quarte von diesen zwei Zehenttheilen gieng Bischof Eberhart II mit S. Trubbert einen Tausch ein, weil bei der Entlegenheit von Krozingen der dortige Viertelszehenten dem Hochstifte wenig eintrug. Da demselben nun gewisse Zehenten in der Pfarrei Winterthur, welche der Graf von Riburg als bischöfliches Lehen inne hatte, weit bequemer lagen, so brachten die Trubbertiner diese Zehenten käuflich an sich und traten sie für die fragliche Quarte an den Bischof ab. Die päpstliche Bestätigung hierüber lautet:

Clemens Episcopus, seruus seruorum dei, dilectis filiis Abbatu et Conuentui monasterii sancti Trudperti, ordinis sancti Benedicti, Constantiensis diocesis, salutem et apostolicam benedictionem. Cum a nobis petitur, quod iustum est et honestum, tam uigor equitatis quam ordo exigit rationis, ut id per solli-

<sup>1</sup> Bei Dümge, Regesta badens. S. 56.

citudinem officii nostri ad debitum perducatur effectum. Sane petitio vestra nobis exhibita continebat, quod cum perceptio decimarum in villis et bannis de Krozzingen et Tonsol, Constantiensis diocesis, singulis quadrienniis ad venerabilem fratrem nostrum Episcopum Constantiensem pertineret, idem Episcopus diligenter attendens, quod huiusmodi decime, que ipsum contingebant, erant sibi et ecclesie sue modicum utiles, et vobis, ad quos relique decime in villis et bannis huiusmodi pro maiori parte spectabant, esse poterant fructuose, huiusmodi decimas, spectantes ad eum in eisdem villis et bannis, de quarto in quartum annum pro quibusdam decimis sitis in parrochia ecclesie de Wintertur, eiusdem dyocesis, quas vos a nobili viro Armanno comite seniore de Kiburg, qui eas ab eodem episcopo in feodum detinebat, de consensu prefati episcopi redemeratis vobiscum accedente ad id consensu Constantiensis capituli, permutavit, prout in literis inde confectis plenius dicitur contineri. Nos igitur vestris supplicationibus inclinati, quod super hoc proinde factum est, ratum habentes et gratum, id auctoritate apostolica confirmamus et presentis scripti patrocinio communitimus. Nulli ergo omnino hominum liceat, hanc paginam nostre confirmationis infringere uel ei ansu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit, indignationem omnipotentis dei et beatorum Petri et Pauli apostolorum eius se noverit incursum. Datum Viterbii III id. Decembris, pontificatus nostri anno secundo.

Die Vogtei über den Fronhof und das Dorf zu Krozzingen besaßen, wie oben erwähnt, ebenfalls die Edlen von Staufen, welche daselbst als die weltlichen Herren erschienen, während S. Trudbert als Grund- und Kirchenherr etwas in den Hintergrund trat und das eingeborne Rittergeschlecht den Grundbesitz in der Krozzinger Gemarkung mit dem Vogte, dem Kloster und anderen Eigentümern getheilt hat<sup>1</sup>. Eine interessante deutsche Urkunde vom 25ten August 1284, wonach der Vogtherr, der Ritter von Krozzingen, die örtlichen Bürger und die ganze Gemeinde allda, mit Verwilligung des Abtes zu S. Trudbert, einen Holzweg an einzelne Ackerbesitzer freigegeben, gegen eine Art von Zoll

<sup>1</sup> So besaß auch die Ritterfamilie Schnevelin einen Hof und Burgsitz daselbst, wie das Stift St. Blasien zwei Höfe mit 7 Häusern und etliche Grundzinsse, darunter einen de duali agrorum Ottonis de Krotzingen. Vgl. dies. Zeitschr. II, 329.



zur Unterhaltung der Kirchhofmauer, wirft auf diese Herrschafts- und Besitzverhältnisse ein ziemliches Licht. Dieselbe lautet:

Ich Wernher von Stöphen, herre vnd voget vber daz dorf ze Crozzingen, her Otte der Ritter von Crozzingen, her Burat sin son, die edelen knechte, vnd die Byrger vnd dar zv die gemeinsami des selben dorfes von Crozzingen tön kvnt allen den, so disen brief an sehent alder hörent lesen, daz wir mit gemeinime rate vnd dem willen vnseres herren des Appetes Wernhers von sante Troprechte haben verköset den holzweg von dem lancwate vnz an lon allen den, so afer hatton ziehende an den selben weg, daz der iegliche(r) geben sol ze der müre in dem graben vmb den kilchhof<sup>1</sup> von deme claister vier pfenninge an den hww vnde dar zv wande wir disen köf gemeinliche haben getau vffen vnser truwe vnde vnser ere der besserunge vnseres dorfes vnd des kilchoues, so verziehen wir vns des selben wegēs vnd der selvon almeinde iemer me, vnd also swer me hinanthin den weg far so verre, so wir 'n verköset haben, daz der schuldig si einre frevelt vnserme herren von Stöphen vnd deme, des der afer ist, drier schillinge<sup>2</sup>. Vnd dar vber, daz dirre köf iemer me stete si an alle aussprache, so han ich Wernher der vor genante herre von Stöphen den selben köf gestetigot von mir vnd von allen minen naheman in alle wis alse da vor geschriben ist, vnd gebe har vber disen gegenwurtigen brief ze eime vrkunde besigeleit mit mime Ingesigele<sup>3</sup>. Vnd wart dirre brief gegeben in deme jare, do man zalte von gottes geburte zwelfhundert jar vnd vier vnd ahzig jar, an dem nehesten fritage nach sante Bartholomeus tag, indictione xii.

Der in dieser Urkunde bezeichnete Bogtherr, ein Enkel des Kreuzfahrers Werner von Staufen, welcher zwischen 1202 und 1223 urkundlich als *advocatus curie in Krozzingen* vorkommt, scheint im Gegensatz zu vielen seiner Familiengenossen ein frommer,

<sup>1</sup> Es bestund also damals, wie in so vielen Ortschaften, auch zu Krozzingen ein besetzter Kirchhof, wohin die Einwohner in Zeiten der Gefahr ihre Habseligkeiten zu flüchten pflegten.

<sup>2</sup> Die betreffende Strecke Weges, welche Almendgut war, wurde demnach von den Dorsherrn und der Gemeinde an die Besitzer der anstoßenden Aecker vergeben, gegen (jährliche?) 4 Pfennige von der Klosterlänge an den Bau der Kirchhofmauer. Wer daher außer diesen Besitzern den Weg besuhr, versiel der Strafe.

<sup>3</sup> Größeres Spitzsigel mit den bekannten staufischen 3 Kelchen (Staufen) und der Umschrift: S. WERNHERI . MILITIS . DE . STOFEN.



gerechter und billig denkender Mann gewesen zu sein, eine Zierde des breisgauischen Ritterstandes. Nachdem ihm und seinem Bruder Gottfrid „dem Alten“ als väterliches Erbe auch die Burg Scharfenstein mit der Brignacher Bogtei zugefallen, drängte ihn das Gewissen, seinen Theil an diesem per nefas zur Familie gebrachten Gute 1269 den Trudbertinern wieder zurück zu geben; auch bestätigte und beschenkte er mit seinem Bruder das Lazaritenhaus zu Schlatt und vermachte den Johannitern zu Freiburg um eine geringe Summe den Fronhof zu Heitersheim.

Zu Gunsten der Gemeinde von Krozingen erließ Werner 1287 derselben gegen einen geringen Kauffchilling sein Waidrecht auf ihren Matten. Für seine Ghewirtin Adelheit stiftete er 1296 einen Jahrtag zu S. Trudbert, und seinem Neffen Berchtold von Stausen übergab er 1301, wahrscheinlich wegen Kinderlosigkeit und hohem Alter, den ihm zugefallenen Theil der stauffischen Lehen von der Herrschaft Freiburg<sup>1</sup>.

Der Junker Otto von Krozingen erscheint in einer Urkunde der stauffischen Gebrüder Gottfrid und Werner von 1277 als „der Junge“, vermuthlich in Bezug auf den Ritter Otto von 1220, welcher mit seinem Bruder Gottfrid von jenem züringischen Ministerialen Uto de Crocingen abstammen mochte, dessen unter Herzog Berchtolt IV erwähnt wird. Konrat, der Sohn Otto's, kommt urkundlich in den Jahren 1298 und 1315 vor. Das krozingische Rittergeschlecht war mit der züringischen Erbschaft an die Grafen von Freiburg übergegangen, zu deren Dienstadel es gehörte, und zwar als eine Patrizierfamilie der Stadt, wo 1245 Heinrich von Krozingen das Schultheißenamt führte. Das Geschlecht scheint am Schlusse des 16ten Jahrhunderts erloschen zu sein, nachdem Junker Trudbrecht von Krozingen um 1541 als Landvogt in der Bar noch eine Rolle gespielt<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> Alles nach Urkunden aus den Archiven von S. Trudbert, Heitersheim und Freiburg, wovon mehrere bei Herrgott II, 418, Neugart II, 274 und in IX, 444, 452, 464, und X, 231 dies. Zeitschr. abgedruckt sind.

<sup>2</sup> Nach Urkunden bei Schöpfli V, 162; Neugart II, 336, Schreiber I, 47, 50, 89, 102, 119, 146 und II, 125, und in dies. Zeitschr. IX, 231, 235, 324, 450, 455, 462 und XII, 101.

Bader.

## Namen- und Sachregister.

- Achern 258.  
 Acht u. Bann 201, 206  
   flg., 208.  
 Ackerbau 471.  
 Ael in den Domsiften 21,  
   308  
 Advocatus 436.  
   — curiae 471.  
 Aederich 450, 464  
 Aederlin, Franz 83.  
 Aerntegüller 236.  
 Affenthal 263.  
 Affoltern (Bern) 197 flg.,  
   200.  
 Aftgerichte 258  
 S. Agatha, Probst Wilb.  
   v. d. Hauben, 83, 85,  
   87.  
 Akufte 198  
 Alberweiler 186.  
 Alensbach i. Br. 98.  
 Alexander IV, Pabst 467.  
 Almende 233  
   — genuß 71.  
   — wege 71.  
 Alpirsbach 337 flg., 352.  
   — Aebte (Bruno) 211 flg.,  
   214 flg., 218, 224.  
   — (Conr. v. Gomaringen)  
   218 flg., 224.  
   (Heinrich, Haug) 118  
   flg., 220, 222 flg., 223,  
   226, 340, 342, 345,  
   349.  
   — H. Vests 211 flg., 218  
   — Schutz u. Schirm 215  
   — Steuer 218, 221 flg.,  
   224.  
 v. Alsenz 332  
 Alshausen, Landcomt. 231.  
 Alshheim (H. Alzei) 85  
 Altarfründen 11.  
   — priester 109.  
 Altdorf, Abt 371.  
 Altdorf (Burg, Güter) 77  
   — Conr Dietr v. 77.  
 Altingen 414, 415.  
   — (Bürger) 395  
   — (Frohnhof) 394  
   — (Kirche) 385 flg.  
   — (Leienzehnt) 385 flg  
   — (Lehnten) 388 flg  
 v Altingen 392, 400  
 Altkirch Amt, a. b. Ju 95  
 Altschweier 262.  
 Alzey 85  
 Amann 450, 457, 460.  
   — meister 227 flg  
 Ammer 418, 419.  
 Ampringen 238.  
 Amsterdam 43.  
 Amstolbingen, Propst Oebst.  
   v. Kyburg Gr. 199  
 v. Anbed, 68 flg.  
   — Schenl 68 flg.  
 v Anblau 111  
 Anbler, Stabtschr. 122.  
 Angel Dr. z. Freib 117.  
 Angster 45.  
 Anleite 44.  
 S. Anna, Kl. z. Frb. 236.  
 Anniversarium f. Jahrtag.  
 Annweiler 182.  
 Appellation 114  
 Appenweiler 258  
 de Argentina 33  
 Arles 81  
 armiger 346, 348.  
 Arned, Leutpr. 109  
 Aschaffenburg 22.  
   124.  
 Aschze 460.  
 Asinarius Conradus 173.  
 Asylrecht 451, 462.  
 Atz 227, 229.  
 Atzenberg 358, 359.  
 Auenheim 278.  
 Auggen 272, 273.  
 Augsburg 36.  
 Augustinerkloster 90.  
 Aulendorf 237.  
 Ausfahr 234  
 Autscher, zu Freiburg 214.  
 Avignon 66, 77.  
 v. Bach 264  
 Bab z. Lauterb. 114.  
 Babbauer i. Gloterb. 115.  
   — brunnen z. Glot 236.  
 Baderzt 248.  
   — hemder 249.  
   — mantel 249.  
 Baden-Durlach 47.  
 v. Baden, Markgrafen 119,  
   262, 392, 449.  
   — Ernst W. v. 220.  
   — Markgräfin, Ursula v.  
   220.  
 v. Baden, Grob. 239  
 v. Baden, Eble 368  
 Baden, Heinzmann v. 83,  
   84, 86.  
 Baden, Stadt 7.  
 Badenweiler 46, 93.  
   — Herrschaft zc. (Pfand-  
   schaft) 82 flg., u 364,  
   366 flg.  
   — Kirchherr zu. 94.  
   — Pfbst. 80, 82, 86, 88,  
   90 flg., 92 flg., 95,  
   124 flg.  
   — Kaplan Züricher 93 flg.  
 Baderordnung i. Gloterb. 248.  
   — richter 250.  
   — strafen 249.

- Badetracht 249  
 Badfürsprech 250.  
 — gäfte (Bäder) 248.  
 — geld 236.  
 — gericht 250.  
 — lästen 247.  
 — knecht 248.  
 — fuchenmeister 250.  
 — meister (Bader) 249.  
 — ordnung i. Grot. 115.  
 — schuldbeiß 250.  
 — weib 250.  
 — wasser 247.  
 Bäder 455.  
 Bärenführer 256.  
 Baillage 384.  
 Bailly, ballivus 384.  
 Baiulator 384.  
 Baulus 384.  
 Balbinger in Freib. 82.  
 Balrechten 377.  
 Balthasar, Bisch. 244.  
 Bann, geistl. 440.  
 Bann u. Aht 201, 206  
 fig. 208.  
 — und Schutz 455.  
 — wart 451, 460  
 — wein 463.  
 — zeichen 460.  
 Bar, Edgraffsch. 472.  
 Barpfenning, Kulin (Straß-  
 burg) 227.  
 Bartholomäus, öfter Kam-  
 merschreiber 88.  
 Bartmann, d. Wirth 83.  
 Basel 39, 46 93.  
 — (Bürger) 93 fig.  
 — Hofger. Offiz. Hein. v.  
 Beinheim 81 fig., 86  
 fig. 89.  
 — Hanns Utr. Bommer v.  
 206.  
 — Domstift 308  
 — Domkustos, Hanns  
 Dünch v. Landstron  
 95 fig. Burf. 96.  
 — Notare 87, 89.  
 — St. Petersstift 19.  
 — Rosegg von 83.  
 — Storlin (Thim) 83  
 Bauern (coloni) 451  
 Bauern-Aufrubr im Glo-  
 terti 127.  
 — güter 264.  
 — same i. Gloterti. 115.  
 Baumgarter v. Eßlingen  
 396, 398.  
 Bebenhausen, Kloster Archiv  
 64.  
 — (Besitz, Erwerb,  
 Bebenhausen, Schenkf. zc.)  
 68 fig. 70 fig., 73 fig.,  
 75 fig., 77 fig., 79 fig.  
 — Abt, Conrab 309, 416,  
 417, 427.  
 — Convent u. Conventen  
 64, 75 fig.  
 — Incorpor. von Pfarreien  
 64, 66, 75, 78, 79 fig.  
 — Mönche 73.  
 — Nothbrüder 414.  
 — Defon. Verhält., Ver-  
 armung, Kriegsdrang-  
 sale zc 64, 75.  
 — Pitanz 72.  
 — Urkunde 355 fig., 385  
 fig  
 Bechenheim (A. Alzei) 85.  
 Becl 85.  
 Beger, Joh. 82, 84.  
 Begräbnisse 32  
 Beholzigung 444, 450.  
 Beinheim, Heinr. v. Offiz.  
 des Bas. Hofger. 81 fig.,  
 86 fig., 89.  
 Beisiger-Ordnung 457.  
 Bekriden 459.  
 Belchen (Balon) 433.  
 Belehnung 440  
 Bellisberg 264.  
 Belnova (Willnau) 435  
 Benedictiner Kl. 200, 212,  
 215 fig., 223  
 Benedictiner Ord. 436.  
 Berchtold V v. Zär. 437  
 Berchtold, Mr. Schulm.  
 102.  
 Berenbach 264.  
 v. Bergheim 101.  
 Bergbau i. Brsg. 433.  
 Bergschreiber 384.  
 Bergwerke i. Brsg. 462.  
 — im Gloterti 100.  
 Berinsgerüt 264.  
 Bernersbach 259.  
 Bern 39, 200  
 — (Bürger) 195 fig., 200  
 — Deutschordenspriester,  
 Johann Gruber 199  
 Bernhausen 359, 405, 407,  
 414  
 v. Bernhausen, Dupold u.  
 Guta u. ihre Kinder  
 407.  
 — Hildebrand 405, 406.  
 — Johann 414  
 — Werner 404, 406.  
 Bernstein 262.  
 Beromünster, Kl. 375.  
 Bertholbus, incur. zu Gilt-  
 sten 387.  
 Berwartstein 181.  
 v. Berwertstein 180.  
 Besold, Landtschreib. 122,  
 124.  
 Besserer Eberhard 385 fig.  
 Besserung 461 fig.  
 Besthaupt 241, 458.  
 Betglöcklein 251.  
 Bettelmönche 4.  
 Bettlerfall 241.  
 Bessler, Ulrich von Fürsten-  
 berg 362.  
 v. Beutelspach 192.  
 Bewerren 197.  
 Biberach 269.  
 v. Bidenbach 190.  
 Biderbach, Raierum 242.  
 — Thal 241.  
 Biengen 377, 451 fig.  
 Bienger, Conr. 83.  
 Bieringen (Bierlingen) D.  
 A. Forb 425.  
 Bingen, Probst zu 30.  
 Binzbürg 264.  
 Birsach (D. A. Stuttgart)  
 399, 400.  
 Blättich 262.  
 Blaphart 45.  
 S. Blaffen 50, 470.  
 Bleibach i. Elzth. 241.  
 Bleich 257.  
 Bleichheim 341, 342, 343.  
 — (Bürger) 217  
 — (Gültien) 220 fig.  
 — (Höfe) 223 fig., 225 fig.  
 — (Kirche) 349.  
 — (Kirchenst.) 340, 349,  
 351.  
 — (Reibigene) 223.  
 — (Leute, eigene, Einwoh-  
 ner) 214, 218.  
 — Pfarre, 214 fig., Pfarr-  
 rektor 215 fig.  
 — Patronatsrecht 214 fig.,  
 345 fig.  
 — Steuer 118, 218, 221,  
 222 fig., 224 fig., 226  
 fig., 118 fig.  
 — Vogt 220.  
 — Weinbau 2 6  
 — Widemhof 340.  
 — Zehnten 216, 337  
 — Die Zwölfer 220, 221.  
 Bliensbürg 405.  
 Blieswiltre 180.  
 Blümelin Peter (Straßb.)  
 227.

- Blumed v. 83, 111 flg.,  
 113, 18, 119, 230,  
 242, 449.  
 Blumnegg, Hanns v. 83.  
 Blutgericht 111.  
 Blutvergießen, Gericht über  
 das — 197.  
 Bodsbach 264.  
 v. Bodmer 260.  
 Böblingen 392.  
 v. Böcklin 260.  
 Böcklin v. Böcklinsau 114.  
 Böllinsberg 264  
 Bohlbach 258.  
 Bombach 340.  
 Bolleshurst 263.  
 v. Bolshenim 449, 464.  
 Bombach (Amt Kenzingen)  
 349, 460.  
 Bommer, Hanns Ulr. von  
 Basel 206.  
 Brabant 41, 49.  
 Brandis v. 200.  
 — Margar. v. 199, 200.  
 — Margar. (Gr. v. Ky-  
 burg) 200.  
 — Thüring v. 199, 200.  
 — Wolfhart 198 flg., 200  
 Brechtthal, Maiert. 242.  
 Bregenschach 99  
 Bregenzeralb 170.  
 Breisach 22, 83.  
 — Patriz. 449  
 — Stbt. 438.  
 Breisgau 40, 46, 239.  
 — Landgr. 111.  
 Breitenholz 412, 413.  
 Breitmatte & Glot. 112.  
 Breller von Wattweiler 83  
 flg.  
 Bremgarten 442.  
 Brenner, Berthold, Edel-  
 knecht 214 flg., 340 flg.,  
 345 flg., 349, 351, 352  
 — Georg, Edelknecht 216  
 flg.  
 — Kleriker, Georg 214 flg  
 — Kirchherr zu Bleichheim  
 216 flg., 340 flg., 345,  
 337 flg.  
 — Heimr. Priester u. Pfarr-  
 rektor in Bleichheim  
 215.  
 — Ludwig, Junker 364,  
 365, 366, 367.  
 — Thomann, Edelknecht  
 216 flg.  
 — v. Winterbach 232.  
 Brennholz 443.  
 Brie 359.  
 Brieger, Alb. v. Basel 87.  
 Britschenmeister 251.  
 Britzenbach 459.  
 Britzenberg 376, 432, 455.  
 Britzingen 363, 366.  
 Britznach (Thal) 374 flg.-  
 377, 379, 381, 443.  
 — Vgt. 441, 445 flg.  
 — Vogtei 432 flg.  
 Briren 300  
 Brotbäcker 461.  
 — -bänke 462  
 — -laube 73  
 Brubach de 173.  
 Bruderschaft & Glotern 109,  
 118.  
 Brunnen Wiltz. v. 80 flg.-  
 82  
 v. Bubenswilre 181.  
 Buches de 173  
 v. Buchegg Graf, Hugo  
 355, 357.  
 Buchholz 241.  
 Buchholz i. Brsg. 243.  
 Buchtung 263.  
 Buchweiler, Vogt 230.  
 Bühl 258, 262, 276  
 — Stab 292.  
 Bünd i. Glotthertsh. 107,  
 238  
 Bürgschaft 404 flg  
 Büringer, Leupr. 105,  
 Büßen 459.  
 Buggenhorn 99  
 Buggingen 377, 456.  
 Bullen 66, 77 flg.  
 Burgdorf Herrsch. 199.  
 Burgen 73, 75, 77, 81,  
 82, 84, flg., 195, 200,  
 220  
 Burgermeister Eberhard v.  
 Gfilingen 415, 417.  
 — zu Freiburg 214.  
 — zu Kenzingen 220, 222.  
 Burggraben 264  
 Burggraf, Goffe (Straßb.)  
 227.  
 Burggrafen von Wörth 271.  
 Burghalderweg bei Eins-  
 heim 73.  
 Burgheim Vogt zu 218  
 — Vogt Sülppelin 225,  
 229.  
 Burghöffe 467.  
 — leben psälz 85.  
 — stall 99.  
 — & Winterb. 127.  
 Burgund, Landgrafen in  
 199.  
 Burkardus, dictus Vogt  
 de Herremberch 387.  
 Burne, Wiltz. v. 80. flg.,  
 82.  
 v. Burrweiler 181.  
 Buschas, Henni, Bürger zu  
 Bleichheim 217.  
 v. Calw, Grafen 392.  
 Camerer Albrecht, Pfarrer  
 zu Schaffhausen 391.  
 Canonici 8.  
 Canstatt (Aberlin Currat,  
 Richter) 360.  
 Canstatt (Landgericht 411,  
 414.  
 Caplanei i. Glotern 235.  
 Cappel Winded 276.  
 Cartung 263.  
 v. Castel 263.  
 Castenberg, Herrsch. 116.  
 Castenhofer 341, 343.  
 Census dominical. 461.  
 Chorgottesdienst 5.  
 — fleidung 28.  
 — schüler (chorales) 20.  
 Cimiliarcha 21.  
 Cisterzienser-Klöster 65, 66,  
 71, 75, 78 flg.  
 — Männerprobstei 85.  
 Cisterzienserinnen-Kl. 85.  
 S. Clara & Frb. Kl. 137,  
 233  
 Claustralleben 2.  
 Claustrum 17.  
 Clemens IV., Papst 469.  
 Cleriker 214.  
 Close Cunrat, Pfaff 390.  
 — Heinrich u. Burkart 390.  
 Coblenz 46.  
 Colgenstein in Rheinbaiern  
 85.  
 Colino, Anwalt 230.  
 Collegiatkirchen 1.  
 Colmar 101, 175.  
 Coloni, (Bauern) 451.  
 Congrua 64, 67, 75, 78 flg.  
 Constanz 40, 41, 62  
 — Bischöffe 62, 129, 370  
 flg., 453, 466, 468.  
 — Bischof, Rudolf (II III.)  
 64, 66, 68, 75 flg., 78,  
 385 flg.  
 — Bisth. Gen. Vikare 214.  
 — Diöcese 65, 66, 71, 74  
 flg., 90, 215 flg., 223.  
 — Domcap. 60, 101, 115.  
 — Dompropst. 101.  
 — Domstift 315.

- Constanz, Hochstift 100.  
 — (Officialis curiae) 410.  
 — St. Stephansstift 32.  
 — St. 67, 79, 215.  
 Consuetud. antiquae 465.  
 Creditwesen 176.  
 Kreuzblapphart 45.  
 Cruzelin (Kreuzling.) 372.  
 custos 2, 9.  
 Cuno mr. de Hügelh. 375.  
 Cunradus, incuratus in  
 Altlingen 387.
- Dachbach 264.  
 Dageshurst 263.  
 v. Dalberg 259.  
 Darfommene Leute 451.  
 Dattingen 363, 366.  
 Degelin v. Wangen 123,  
 125, 128.  
 — z. Winterb. 116 fig.  
 Degerloch 400.  
 Denger (Ost) 261.  
 Denglingen 100, 243 fig.  
 Depostenanstalten 177.  
 Derendingen 428, 429.  
 — (Heinrich Zangerhalbe)  
 392, 393.  
 — Hug 401, 402.  
 — (Patron der Kirche) 385  
 fig.  
 — Präbendar 385 fig.  
 Deutschhaus Freiburg 115  
 fig., 117, 118, 125,  
 231.  
 Deutschordens-Ritter, Gra-  
 fen Egolf u. Conr. v.  
 Kyburg 199.  
 — Joh. Gruber in Bern  
 199.  
 — zu Jrbrg. 438, 442.  
 v. Deynberg 321.  
 Dieb 456.  
 Dienfig 197.  
 Dienste 91 fig.  
 Dietersbach i. Elzth. 242.  
 Dietenthal 264.  
 Dieterich, Badwirt 115,  
 245.  
 Dietrich Marquard v. Al-  
 tingen 394.  
 dignitarii 2.  
 Dinggeld 113.  
 — gericht 233, 450.  
 — gericht im Stotertth  
 119.
- Dinghöfste 100.  
 — im Stotertth. 117, 233.  
 — höffig 109.  
 — höffige Güter 110, 112  
 fig.  
 — höfzig 238.  
 — Hof 238.  
 — Hof zu Föhrenthal 105.  
 — Hof z. Kroppingen 465.  
 — Hofmaier 115, 241.  
 — Hofrotel 464.  
 — lingen 270.  
 — recht 115.  
 — recht (Dinggeld) 238.  
 — recht z. Elzth. 108.  
 — rotel von S. Trubbert  
 432, 448 bis 464.
- Doctoren der Rechte als  
 Stiftsherren 4.  
 — der Theologie als Stifts-  
 herren 4.
- Döffingen (Schlacht bei)  
 220.
- Dolch 127, 255.
- Domherren, adelige 308.
- Domkirchen 1.  
 domus 1.
- Dorenburch, de 31.
- Dorfgericht i. Stot. 127.  
 — Leute 460.  
 v. Dormenz 125.  
 v. Dornberg 31.
- Dornhan (N. Sulz) 348.
- Dornhausen 263.
- Dortmund 41, 42, 44.
- Dortrecht 43.
- dos 7.
- Dotation 6.
- Dreier 53.
- Dreifelderwirthschaft 264.
- Druppeler, Herr 182.
- Drittelspflicht 108, 233.
- Düren 71.
- Dürrenbach i. Elzth. 241.
- Dunzhofen 359.
- Durbach 258.
- Durlach 48.
- Duplingen 396.
- (Diemer Herter v.)  
 385 fig.  
 — (Laienzehnten) 409.
- Duttental 264.
- Duttenhurst 263.
- Eber, Eberhart, Otto und  
 Walthar 390.
- Eberbach, Kloster 324.
- Eberhart der Eber, Pfaff  
 390.
- Eberstein, Grafen v. 275.
- Ebersweier 258.
- ecclesia major 1.
- Echterdingen (N. Stutt-  
 gart) 357—359, 415,  
 416.
- Bann 396, 397, 398,  
 399.
- Burkart 357—359, 396,  
 397, 398, 399, 404,  
 405, 406.
- Friedrich 357, 415.
- Gemarkung u. Zehn-  
 ten 404, 405.
- Guta v. 405, 406.
- Heinrich und Friedrich  
 v. 404, 405, 406.
- Mönchhof 416.
- Pfarr-Rector 385 fig.
- Ederich, Herr 182.
- v. Ederwiler, Eberhart 389
- Egweide 197, 200.
- Egesheim 180.
- Edelknecht 203, 205, 214  
 fig., 216 fig., 471.
- Edelknechte 199.
- Edelmannsfig, freier 125.
- Eggersheim 193.
- v. Ehenheim 280.
- Ehesteuer 220, 222 fig.,  
 229.
- v. Egingen 245.
- Burkart v. 412.
- Burkart und Reinhard  
 v. 423.
- Burh. und Reinhard  
 und ihre Frauen Adele  
 u. Sophie 68 fig., 70.  
 — Conr. v. 70, 423.
- Bernher, \* Kirchherr,  
 Pfarrer in Bieringen  
 423, 425.
- Ehrbare Leute 109.
- Ehrmann, Bernlin 83.
- Ehrschäpfig 237, 238.
- schäpfige Güter 110,  
 113.
- Ehrschap 108, 112 fig.,  
 369, 371, 372, 439,  
 450, 453, 460, 462.
- Eich (N. Alzei) 85.
- Eichberg im Stotertth. 128.
- Eichen i. Breisg. 465.
- Eigen 462.
- Leute 105, 110, 450,  
 451.
- mann 243.
- schaft (propriat.) 127,  
 243, 375, 377, 441.

- Einbollen, Berg 97, 107.  
 Einheimische 240.  
 Einsatz 253.  
 Einsebeln 4.  
 \* Einthürmen 459.  
 Eintrittsgeld der Stifts-  
 herren 18.  
 — der Stiftsvicare 18.  
 Eistenhal 263.  
 Eigersweier 258.  
 Ellenbog 170.  
 Ellenbogen (Ox. Obern-  
 dorf) 348.  
 — Johannes de 346.  
 Ellenberg 99.  
 Ellenswiler 267.  
 v. Ellerstatt 334.  
 Elsf 435.  
 — f. auch Oberelsaf.  
 Elsf, v. 275.  
 Elsfzabern 22.  
 Elsenz 71.  
 Elzach, Fl. 97.  
 — Stadt u. Thal 106,  
 241, 242.  
 Elzhofen 263.  
 Elzthal i. Brsg. 243.  
 Enderlin, Vogt 106.  
 Endingen 175.  
 Engeller Cüninus advoca-  
 tus in Nortwil 348.  
 Engeller Eberhardus, ad-  
 vocatus in Nortwil 346.  
 Engelsrit, Cunrad 390.  
 Entschheim 80 flg., 81 flg.,  
 89, 96, 195, 344, 369.  
 — Collegium 344.  
 — Hofger. 110, 112.  
 Entaphanbot 461.  
 Enthaben 461.  
 Entringen 401, 411, 412,  
 413, 426.  
 — Fronhof 423, 425.  
 — Incorpor. 75, 78.  
 — Kirche 355—357.  
 — Kirchherr zu 70.  
 — Patronate 68 flg., 71.  
 Entwcheidung 459.  
 entwerren 197.  
 Eppelin 83.  
 Erbe 462.  
 Erbsehen 105, 237, 393.  
 — pfälz. 85.  
 Erbrecht 231, 450, 457.  
 Erbschaft 455.  
 Ergenzingen 422.  
 Ermisbach i. Elzth. 241.  
 Eschau, Kloster 268, 280,  
 288, 292.
- Eschbach i. Breisg. 377,  
 465.  
 — bei S. Peter 108.  
 Eschenreiter, Babbüchl.  
 246.  
 — Bad. Schriftst. 115.  
 Eschheim, de 61.  
 Eslingen (Conrad Baum-  
 garter) 396, 398.  
 — Bürger 359.  
 — Bürgermeister Rudolf  
 Hasenzagel 397.  
 — Heinrich Hoflers Läch-  
 ter 403.  
 — Geschlechter 417.  
 — Joh. Kemser, Schult-  
 heis 396, 397, 398.  
 — Stadtgericht 415, 417.  
 Ettenheim, Abt 371.  
 — Pfarrer 370 flg.  
 Ettenheimmünster 257.  
 Etter 462.  
 Ettingen 7.  
 Euzersthal 178, 180, 181,  
 183, 186, 322, 323,  
 325, 335.  
 Ewig Licht z. Freib. 118.
- Faber, Friedr. und Jutta  
 von 71  
 Fadler, Stabhalt. 237.  
 Fahrende Habe 459.  
 v. Falkenstein 100, 103 flg.,  
 107, 109 flg., 114, 117,  
 120, 244.  
 Fallbar 237, 241, 242.  
 — feil 106.  
 Fallpflicht 450.  
 Fallsnachlaß 244.  
 Falschmünzprozeß 54.  
 Fannus 264.  
 Fastnachtthürer 383.  
 Fautenbach 258, 260.  
 Federspiel 197, 200.  
 Feiertagfrevel 383.  
 Felber (Velber) von Brei-  
 sach 83.  
 Felskirch 129, 237, 241.  
 Felsnamen 342.  
 Fernach 258.  
 Fessenbach 258.  
 Fessler, Heinrichs von Es-  
 lingen Lächter (Gisela,  
 Beta und Agnes) 403.  
 Festnehmen 459.  
 Feuerbach 407, 408, 442.  
 — Frühmehspründe 410.  
 Fischengen 383, 445.
- Fischenz i. Winterb. 125.  
 Fischerbach 222.  
 Fischerei 197, 200, 260.  
 Fischwasser z. Winterb. 232.  
 Flachenberg 264.  
 Flanheim, Probstei 333.  
 Flanjen, Berg 99, 105.  
 v. Fleckenstein 189, 276.  
 Flegelente 256.  
 Fleischbänke 462.  
 Fleischhard 237.  
 Flureintheilung 264.  
 — namen (Waldwiese)  
 412.  
 Föhrenbach i. Br. 98.  
 Föhrental 104 flg., 109  
 flg., 116, 230 flg., 239  
 flg., 239.  
 — Gericht 114.  
 — Vogt 114.  
 Forster 459.  
 Fraischlich, Bertholdus 387  
 Frankenstein, v. 264.  
 Frankenthal, Kloster 335.  
 Frankfurt 42.  
 Frauen (schwang.) 233.  
 v. Frauenberg, Albrecht 407,  
 408, 427, 428.  
 Freiburg, Franz Aebelin  
 83.  
 — Bürger 445.  
 — Bürgermeister 214.  
 — Bunturei 442.  
 Freiburg, Graf. v. 101, 103,  
 375, 379, 436 flg.,  
 472.  
 — Grafen v. (Schulden)  
 Pfandschaft 80 flg., 82.  
 flg., 86 flg., 88 flg.,  
 90 flg., 92 flg., 95,  
 194 flg., 200, 202 flg.,  
 205 flg.  
 — Graf. v., Urkundenarchiv  
 80 flg., 194.  
 — Graf. v. (Urkunden) 360  
 flg.  
 — Gr. (Conr.) v. 80 flg.,  
 82 flg., 85, 86 flg., 88  
 flg., 90 flg., 92 flg., 94  
 flg., 194 flg., 200 flg.,  
 202 flg., 205 flg.  
 — Gr. v. (Tagfahrtsver-  
 säumnis, Achterklärung  
 zc.) 200 flg., 202 flg.,  
 206 flg., 208 flg.  
 — Gr. v. (Länderüberwei-  
 sung an Hochberg in  
 Folge Achterklärung)  
 202, 206, 208 flg.

- Freiburg, Gr. Cour. v. (des-  
 sen Pilgerfahrt nach d.  
 gel. Lande) Ritter vom  
 b. Grab 206.  
 — (dessen Unterthanen sol-  
 len in die Acht erklärt  
 werden) 206 flg., 208  
 flg., 363, 364 flg., 368,  
 369.  
 — Gr. Egon v. 195 flg.  
 — Johanniter Pfründner  
 222.  
 — (öftr. Hauptm. zu —)  
 215.  
 — Patriz. 472  
 — Rorer (Schreiberin) 83  
 — Schultheiß 214.  
 — Stadt 43, 57, 107, 214  
 216.  
 — Stadtsiegel 376.  
 — (Gösin v.) Staß u. an-  
 dere 82  
 Freigabe 253 flg.  
 — gut, adelig 232.  
 — hof Winterb 125.  
 Frei- u Dinghof 464.  
 — leute 240, 451  
 — Vogt z. Waldf. 110.  
 Fremde 240.  
 — leute 446.  
 — ling 244.  
 Freudenheim Walbner v  
 205 flg.  
 Frevol 383.  
 — bußen 455.  
 — geld 450, 455.  
 Friant 42.  
 Friderich I, Kais. 437.  
 Friderich III, Kais. 437.  
 Friede aus dem — nehmen  
 201, 210.  
 Frieden bannen 460.  
 — haben 462.  
 Frienisberg Kloster 355 —  
 357.  
 v. Friesenheim 180, 189.  
 Fritschman (Vogtei) 360 —  
 363.  
 Froednegg de Kenczingen  
 346  
 Fronacker 425.  
 — altar 462.  
 — bote 456, 459.  
 — dienste 232, 445.  
 — gericht 416  
 — hof 460  
 — hof in Entringen 68  
 flg., 71.  
 — hof zu Krotzingen 465.  
 Fronmaier 466.
- Frontagwanne 383.  
 — wald 464.  
 — zins 454.  
 Froschgang 234.  
 Frowelsberg 267.  
 Fruchtheuten z. Glat. 231.  
 Frühmehsprümbe 410.  
 Frundeshofen 267.  
 Fürsprech 457.  
 Fürstenberg 50.  
 v. Fürstenberg Grafen 269,  
 437  
 — Graf Conrad v 360 —  
 363.  
 — Graf Heinrich IV. 360  
 — 363.  
 — Grafen Heinrich V. v  
 Egen 360 — 363.  
 Fürstenberg (bei Rhein-  
 diebach) 85  
 Füllin, Nr. z Glatern 235.  
 Fundation 6.  
 Fundationis jus 453.  
 Fundus monasterii 453  
 Furhof 85.  
 Furnegge Johannes, rec-  
 tor ecclesiae par. in  
 Bombach 348.  
 Furtwängler, Vogt 237.
- Gäßler Heinrich 167.  
 Galgen und Stoc 197.  
 S. Gallen Kl. 451.  
 Gallenbach 263  
 Gamshurst 258, 435  
 Gast 233  
 Gastherberge z. Glat. 236  
 Gastung 377, 382, 456.  
 Gauwarschen 175.  
 Gatz, Ludmann 83  
 Gaze, Ludtman Bürger  
 zu Basel 93 flg  
 Gebauersame 108.  
 v. Geberstras (Solothurner  
 Geschlecht) 356.  
 Gebinen 462.  
 Gebstras, Ritter Pantaleon  
 355, 357.  
 Gebüttel (Bietel) 456, 459.  
 Gebweiler, Marg. v. 82,  
 84.  
 Gehorsambrief 124.  
 Gehürst 237.  
 Geinsheim 191  
 v. Geinsheim 191.  
 Geisburg 183.  
 Geislichkeit, Studienarten  
 derselben 33.
- Geldgeschäfte 34.  
 — fürs 34, 39.  
 Gemeinbestrafen 71.  
 Gemeinheitliche Nutzungen  
 71.  
 Gemeinwald 464.  
 v Gemmingen, Dietrich  
 392  
 Gengenbach 41, 49, 257,  
 269.  
 — Abt 271  
 — Kloster 259.  
 — Stadt 259.  
 Gengingen D. A. Keutlin-  
 gen 415.  
 Genossame 457.  
 Genossenschaft 457.  
 S. Georgen (Schwarzwalb  
 49.  
 Gepzenwiese (zwischen Bern-  
 hausen u. Sielmingen)  
 414  
 Gericht, hoch u. nieder, über  
 das Blutvergießen 197.  
 — zu Glatern 108  
 — Stalhof 126.  
 — zu Straßburg 222.  
 Gerichte 91 flg  
 Gerichtsbär 110.  
 — barkeit, hohe 111.  
 — Inbiss 457.  
 — Rab 108.  
 — tage 450, 452.  
 — zwang 457.  
 Gerlachsheim 22.  
 Gernersheim 1, 7, 182.  
 v. Geroldsed 285, 291, 295.  
 — Clara v 222, flg 229.  
 — Else od. Elisab. v. 229-  
 Herrsch. 119.  
 — Susanna v. 222  
 — Walther IV. V. 30, 220,  
 222 flg., 229.  
 Gersined, Wolf v. (Stein)  
 93 flg  
 Gesellschaftsbüchse 256.  
 Gesepte Richter 114  
 Geslin, Conrad v. Berner  
 zu Duflingen 396.  
 — Digger Wittwe Frobeh  
 zu Duflingen 395, 396.  
 Gesseler (miles) 193.  
 Gestia decretalia 1.  
 Getagebingt 461.  
 Gewäge 463.  
 Gewährre 105.  
 Gewandfall 458.  
 Gewerf 450, 462.  
 Giel (v. Giesberg, v. Glat-  
 burg, v. Liebenberg) 356.

- Giel, Peter Bürger v. So-  
 lothurn 356  
 Gierberg, Burg, v. 82 flg.,  
 84.  
 Gleizellen 186.  
 Gliederbad 246.  
 Gloter, Fl. 97.  
 Gloterbach 231.  
 — bad 114, 245 bis 251.  
 Glotern, Kirche, 104, 114.  
 — Vogtei 99.  
 Gloterthal 96 bis 128, 230  
 bis 256, 243 flg.  
 Gnadenjahr 16, 303.  
 Goldsteuer 258.  
 Gomaringen, Conr. v., Abt  
 zu Alpirsbach 220, 229.  
 — Conrad v. 224.  
 — (Kirchend.) Patron. 105  
 — (Ort, Geschl.) 220, 229.  
 — Heinrich v. 392.  
 Gottesgaben 377.  
 Gotteshausleute 105, 234,  
 370, 452.  
 Grab, Ritter vom h. 206.  
 Gräß 44.  
 Grafen-Öttern 200.  
 Grat und Grund 197.  
 Graubündten 200.  
 Greffern 262.  
 Greifenstein, v. 89.  
 — v., Albert, wirttemberg.  
 Landrichter 411.  
 — Albrecht, wirttemberg.  
 Landrichter 414.  
 — (Schloß) 411.  
 Greßingen 405, 406.  
 Griesheim 258.  
 Griesheim i. Breisg. 442.  
 Griesinger 170.  
 v. Größingen 407.  
 — Berthold 410.  
 Gruber, Joh., Deutsch-Dr-  
 densprießer zu Bern  
 199.  
 Grünwald, Kl. 236.  
 Grund und Grat 197.  
 Grunern 377, 434, 460,  
 451, 455, 460.  
 Gülten 73, 82 flg., 85, 90,  
 92 flg., 220, 222 flg.  
 Gülststein (Pfarr-Rector)  
 385 flg.  
 — (Patron der Kirche)  
 385 flg.  
 Güntersthal, Kl. 107.  
 Güntenbach i. Simonsw. 242.  
 v. Gundelfingen 411.  
 Gundersheim (A. Alhei) 85.  
 Gundringen (D. A. Horb)  
 339.
- Gunterßblum 277.  
 Gut, Dr. (Kanzler) 120.  
 Gut zu Winterb. 125, 127,  
 230 flg., 234, 237.  
 Gutach i. Elth. 241.  
 Gutach (Wutach) 99.  
 Gutenberg (D. A. Kirchheim)  
 81.  
 Gutsabgaben 466.  
 — fall 106.  
 — verlauf 451.
- Haas, Nythardt, Münz-  
 meister 50.  
 v. Habsburg, Gr. 376, 436,  
 439, 453 flg.  
 — Rud. v. (Graf, Kais.)  
 89 flg., 92 flg.  
 Habsburg-Lauffenburg, Gr.  
 Johann IV. 360, 363.  
 v. Hachberg, Markgr. 106,  
 108, 455.  
 v. Habstadt 449.  
 — Antonie u. Elise v. 222  
 flg., 229.  
 — Eppo v. 222 flg., 224,  
 225 flg., 228, 229.  
 — Elise v. 229.  
 — (Frid., Eppo u. Meris)  
 v. 218, 220, 224 flg.,  
 229.  
 — Susanna v. 83.  
 Haereditaria bona 461.  
 Häfing, Kunzmann 83.  
 Häß (Gewand) 241.  
 Häuserbau 451, 462.  
 Hag, Heinrich, Abt zu Al-  
 pirsbach 220.  
 Hagberg 262.  
 Hagenowe, de 61.  
 v. Hagenbach 127.  
 Hainburg, Ulrich zu Dbern-  
 dorf 402, 403.  
 Hagenloch (Hug von Hail-  
 fingen) 411, 412, 413.  
 Hagnau, Burf. v. 83, 85.  
 Hagslach 264.  
 v. Hailfingen, Agnes 426,  
 447.  
 — Anselm 400, 426, 427,  
 430.  
 — Conrad 430, 431.  
 — Gunder 411, 412.  
 — Heinrich 411, 412, 430.  
 — Hug, gen. Hagenloch  
 411, 412, 413, 423,  
 426,  
 — (Hugo, Anna, Abele,  
 Sophie) 68 flg., 70, 71.
- v. Hailfingen, Hugo 402,  
 403.  
 — Johann 400.  
 — Johannes, Kirchner  
 423, 426, 427.  
 — Johannes, Kirchner zu  
 Hailfingen 430, 431.  
 — Wolf 412, 430, 431.  
 Halberstung 263.  
 Halpmeister, Heinrich, zu  
 Schaffhausen 391.  
 Handänderung 109.  
 Hand gegebene Treue 234.  
 Handlohn 113.  
 Harbenberg 43.  
 Hartened 420, 421.  
 Hafelon 267.  
 Halenzagel, Rudolf, Bür-  
 germeister zu Eßlingen  
 397, 405, 406, 415 bis  
 417.  
 Haslach, Herrschaft 263,  
 264.  
 Haslach im Kinzigthal 48,  
 49.  
 Haslach im Simonswald  
 242.  
 v. Hasploch 193.  
 Haub, Haus (Hus) Mr. v.,  
 Hartung, Nicolaus 83.  
 Hauben, v. der 85.  
 — v. der (Wappen) 85.  
 — v. der (Wilderich) 83,  
 85, 87.
- Haug, murb. Kanzl. 234.  
 Haugach 257.  
 Haufen 339.  
 Hausener Feld 337.  
 Hausgerenth 289.  
 Haushalter 232.  
 — =Ministerialen, Zäring-  
 437.  
 — suche 459.  
 Haben und Legen 126.  
 Hagan 46.  
 Heibburg 267.  
 v. Heideck 437.  
 Heideberg 48.  
 — St. 202, 204, 208 flg.,  
 211.  
 — t. Hofgericht zu 201,  
 202 flg., 206, 208 flg.  
 Heibenschloß 100.  
 Heiligenstein, Ber v., 223,  
 226, 228.  
 Heimbach 344.  
 Heimerdingen (D. A. Leon-  
 berg) 359, 360.  
 — lebensadeliges Geschlecht  
 360.



- Heiningen 1, 75.  
 Heitersheim 442, 456, 472.  
 — Hegelin und Heinzmann  
 v., zu Reuenburg 83,  
 85.  
 Heiweiser 106, 237.  
 Hellenberg 113, 238.  
 Henschhurst 262.  
 Henricus ms. Lutemb. 371.  
 Herberge 377, 456.  
 Herbigel, Heinzmann 84,  
 88.  
 Herboldsheim 90, 92 flg., 340.  
 v. Herbolltsheim 371.  
 Herbst-Ding 456.  
 Herden i. Breisg. 465.  
 Herdern b. Freib. 90 flg.,  
 92 flg.  
 Hersteinheim 46.  
 Herrenberg 385 flg., 401.  
 — v., Berchtold b. alte 389  
 — v., Friedrich 390.  
 Herremberch, Fridericus  
 et Berhtoldus fratres  
 de, cives in Rotem-  
 burch 387.  
 — v., Hans zu Rotten-  
 burg 402, 403.  
 — Johann 424.  
 — Judete 403, 404.  
 — Volker zu Rottenburg  
 403.  
 Herrengült 400.  
 Herrengülten 60.  
 Hertberg, Heint. 84.  
 Hertzer Diemer v. Dupflin-  
 gen 385 flg., 396, 400,  
 426.  
 — Friedrich 409, 426,  
 430 flg.  
 — Johann, zu Rottenburg  
 424.  
 Hertzer v. Hertened 397.  
 Hetel scultetus (zu Saar-  
 burg) 61.  
 Hetzel, Leutpr. 370.  
 Heßlinsthal 264.  
 v. Heudorf 353, 354.  
 Heuzehnten 385 flg.  
 Hirschau (Abt Simon) 385  
 flg.  
 — D.N. Galv (Bürger-  
 namen) 419.  
 — (Rudogens Hof) 430.  
 — Kloster 392.  
 Hirt und Herber 377, 459.  
 Hochberg, M. v. 224.  
 — Anna v. 214.  
 — M. Heint. IV. v. 211  
 flg., 214, 229.
- Hochberg, M. Heinrich und  
 Johannes 343.  
 — M. Hesse II. v. 349 bis  
 311.  
 — M. Otto II. 218 flg.  
 — M. Rud. III. v. 200  
 flg., 202 flg., 206 flg.,  
 208 flg.  
 Hochdorf, D.N. Horb (Cuntz  
 am Leve und Johann  
 der Wegener) 421.  
 Hoch, Heint. u. Armengard  
 zu Nopingen 73.  
 Hobborter, Katharina, Ab-  
 tiffin von Wald 354.  
 Höfe 221, 222 flg., 224 flg.,  
 226 flg.  
 — Hofgüter 451.  
 Höfingen, v. 70.  
 v. Höfingen, Conrad, Pfaffe  
 407, 408.  
 Hördt, Kloster 185, 189,  
 327 fl.  
 Hof 68 flg., 71, 72, 73,  
 85, 89, 92, 196, 212  
 flg., 218.  
 Hofen (bei Müllheim oder  
 Schopfheim?) 363, 366.  
 Hofen 259.  
 v. Hofen 170.  
 Hofgericht, f. zu Heidelberg  
 201, 202 flg., 206,  
 208.  
 — zu Speier 71.  
 Hofmaier 457, 465.  
 Hofrichter, faif. 202, 206.  
 Hofstetten 264.  
 Hofverkauf 460.  
 Hofweier 264, 284.  
 Hofzins 466.  
 Hohenberg, Gr. v. 71, 170,  
 — Gr. v. Rud. I. 68 flg.,  
 70.  
 Hohen-Entringen 71.  
 Hohen-Entfingen 415.  
 Hohenjollern, Gr. v. 71.  
 Hohes Gericht über Lauter-  
 bach 235.  
 Hohnhurst 284.  
 Holderbaumer 193.  
 Holzelfingen (D.N. Reut-  
 lingen) 411.  
 Holzweg 470 flg.  
 v. Homburg 53.  
 Homicida casualis 235.  
 Hornbach 433.  
 v. Heneden 184.  
 Honorarium 440.  
 Honoris pecunia 461.  
 Horb, Amtm. Heint. v.  
 Mansperg 82.
- Horburg, Burt. v. 222.  
 — Sophie v. 222.  
 v. Hornbach 323.  
 v. Hornberg 293.  
 — Volker 389.  
 — Wernber v. 351.  
 Hornstein (Keraslithus)  
 438.  
 Hube 73.  
 Huben 451, 455, 458.  
 Hübschman 137.  
 Hüffelstein Reinbold (Straßb.)  
 227.  
 Hügelstein 363, 366, 367,  
 375.  
 Hügelstein 263.  
 Hüllenlache 99.  
 Hünnergins 383.  
 v. Hünheim 290.  
 Hug (Haug) 234.  
 — Kanzler 237.  
 Hund erwerben 459.  
 Hundigung 125.  
 Hülfspring 267.  
 Hunden 263.  
 Hunesvelt 278.  
 Hungerberg bei Einsheim 73.  
 Hut Albrecht, Bürger zu  
 Rottenburg 389.  
 Huter, Hanns zu Bleich-  
 heim 217.
- Jagdrecht z. Winterb. 125.  
 Jahressteuer 382, 446.  
 Jagrtag 71.  
 — zeifstiftung 102.  
 Jbenthal b. S. Pet. 108.  
 Jchenheim 435.  
 — Pfarr. 370 flg.  
 Jffesheim 263.  
 Jhlingen D.N. Horb 415.  
 — v., Ritter, Dienstman-  
 nen der Grafen von  
 Lützingen 415.  
 Jhringer z. Lauterb. 231.  
 S. Jlaen, Probst 180.  
 Jvesheim (A. Alzei) 85.  
 Jmmenstein 262.  
 Jnbis 456, 457.  
 Jncorporation 467.  
 Ingelinheim, de 173.  
 Jncorporation d. Pf. Lust-  
 nau 64, 66, 68. (En-  
 tringen) 75.  
 Jnlaffer, Johann, Prokur.  
 81 flg., 86 flg., 89.  
 Johannes XXII., Pabst  
 64, 66, 75, 78.  
 Johanniter 206, 374 flg.,  
 442, 472.

- Johanniter z. Freib. und Neuenb. 438.  
 — =Pfründner in Freiburg 222.  
 Jude Heinrich 75.  
 — Mathis 83.  
 Juden 64, 140, 175.  
 — =gült 85.  
 — =Schule, Hoffstett in Kirchheim 75.  
 Jugendunterweil. 235.  
 Jus fundationis 453.  
 — lignandi 469.  
 Kächeler, Anna 414, 415  
 — Berthold 514, 415.  
 — Diemo 414, 415.  
 — Diemo et Cunradus 415.  
 — Frater Marquardus, monachus in Bebenhusen 415  
 Kägerhof zu Nordweil 212 flg.  
 — Steuerschuldigkeit 118, 218, 223 flg., 225 flg.  
 Kärnten 81.  
 Käseins 383.  
 Kagened, Graf v. 345.  
 Kaiserslautern 184.  
 Kaiserstuhl, Gunglin von 83, 85  
 v. Kaltenthal, Conrad 411.  
 Kammerer 377, 456  
 Kammergilden 45.  
 Kammerreiber, österr. Bartholomäus 88.  
 Kandel, Berg 99.  
 Kanzler, v. 236.  
 Kapital und Zinse 194.  
 Kaplan Zürich in Badenweiler 93 flg.  
 Kappelwindel 262  
 K. Karl IV. 328.  
 Karl V. Kaiß. 244  
 Karl, -Groß v. Bad. 239.  
 Karl Friedrich, Großh. v. Bad. 239.  
 Karer 377.  
 Kartäuser b. Freib. 117.  
 Kastel-Schwarzenberg, Herrschft 230  
 Kastenvogt (und Schirmv. praef. aerarii) 232, 463  
 Kastenvogtey 93.  
 Kaltenthal, Berthold Burggraf 405, 406.  
 Kapennoth i. Elzth. 242.  
 Kaufgericht i. Stot. 127.  
 Kaufschilling 467.  
 Kawerzen (Geldwechsler) 175.  
 Kellner 456.  
 Kelter (Trotte) 217.  
 Keltische Ansiedelungen 267.  
 Kenzing (Kaenzinge) Eberhard 406.  
 Kenzing (Hug von Derendingen) 401.  
 Kenzingen 226, 340, 342, 343, 349.  
 — (österr. Hauptm. zu —) 215.  
 — Herr zu — 214.  
 — Schulth. Burgerm. (Nat) 220, 222.  
 — Wald 343.  
 Keppenbach Diet. v. 82.  
 — Gaumann 83.  
 Kerastlithus 438.  
 Kessler, Babinhab. 245.  
 Ketterer z. Föhrenth. 231.  
 Kälse Johann v. Eplingen 416, 417.  
 Keuzig 260.  
 Kippenheim v. 83, 85.  
 v. Kippenheim 232, 242.  
 v. Kirchberg, Schwester Adelheid, Bürgerin zu Eplingen 398, 399, 400  
 Kirchen, Eberh. Eckhard, Notar v. 81, 86, 89.  
 Kirchen-Einkommen 102.  
 Kirchensatz 196  
 — vogtei (Wffoltern) 197 flg.  
 — widem 105  
 — widem z. Stot 230.  
 Kirchheim unter Teck 73.  
 — Geschlechter 75.  
 — Kirchengut 74.  
 — Vogt Murlin 74.  
 — Richter 74  
 v. Kirchheim Bruder Johann, Hofmeister zu Echterdingen 416, 417.  
 — Johann v., Wöndch zu Bebenhausen 411.  
 Kirchherr zu Badenweiler 94.  
 — zu Bleichheim 216 flg.  
 — zu Ober-Reute 93 flg.  
 — hof, besest. 471.  
 Kirchhofen 451 flg.  
 Kirchhofmauer 471.  
 Kirnbach s. Kirnbach.  
 Kirnberg 342.  
 Kirnhalden, Bad 342.  
 — Kloster 343.  
 — Hof 345.  
 Kirser, Dr. (Kanzler) 119.  
 Klausen (inclusoria, cellulae) 256.  
 v. Kleinbrot 116, 235 flg., 237.  
 Kleinbroter, Neben 125.  
 Klopfen (ausgegangener Ort) 263.  
 Klosterämter 377.  
 — =Bannwart 377.  
 — =Fischer 377.  
 — =Frauen (Susanna, Elisabeth. Gräfin v. Kyburg) 199.  
 — =Gastmeister 377.  
 — =Holzer 377.  
 — =Karrer 377.  
 — =Koch 377.  
 — leute (zu Nordweil) 223.  
 — =Müller 377.  
 — =Pfister 377.  
 — =vogt 233.  
 — =vogtei 377, 434.  
 — =Wascherin 377.  
 Knelberg bei Einsheim 73.  
 Kniebis, Kloster 282, 284.  
 Knittelshem 180.  
 v. Knitelshem 180.  
 Königseck, Ulrich von Burgvogt zu Badenweiler 365—367.  
 Königshofen i. Elz. 435.  
 Köhn von Freib. (Schnewlin) 82 flg.  
 Kohlenbach i. Elzth. 241.  
 Kolb, Künzli zu Bleichheim 217.  
 Kolb von Dürckheim 322.  
 Kollnau i. Elzth. 241.  
 Konrad, Brumstr. 230.  
 Konstanz s. Konstanz.  
 Korber, Albrecht von Hochdorf 421.  
 Korf 278, 280 f., 284, 288, 292, 294.  
 — Gericht 263  
 Kornsins 383.  
 Korb, Gaumann 84.  
 Koze, Ritt. 375  
 — (Schnewlin) Diet. 214.  
 Kraft v. Kirchber. 400.  
 Krebe v. Winterb 116, 232.  
 Kregelbach i. Elzth. 241.  
 v. Krentingen 437.

- h. Kreuz, Bened. Kl. im Trubthal 200.  
 Kreuzbäule heil. 344.  
 Kreuzbrunnen (bei dem heiligen) 343, 344.  
 —gänge i. Glot. 126.  
 —züge 437.  
 —zug 373.  
 Kriegsdienste 382.  
 Krozingen 117, 364, 366, 367, 377, 434, 460, 440, 451 flg., 455, 456, 458, 460, 465.  
 — Dingrotel 450.  
 — Kirche 373.  
 v. Krozingen 105, 470 flg.  
 Kreuzin Sibot v. Eßlingen 415—417.  
 Kuchelin, Jfr. 107.  
 Kürnberg 269.  
 Kürnberg 342—344.  
 — Ulricus de Stetzstat, prior mon. s. crucis. 343.  
 — letzte Konventualen 344.  
 Kürnberg 338—340, 349.  
 — Burkart v. 339  
 — (hl. Kreuz im) 343.  
 Kubart 189.  
 Kundig, Heinrich, Bürger zu Herrenberg 395.  
 Kundschaft 107.  
 Kuntellehen 123, 231, 234  
 Kunzlin von, Kaiserstuhl 83.  
 v. Kusterdingen, Salome 422.  
 Kugel, Konrad in Pfleniengen 393, 394.  
 Kyburg, Gr. v. 200, 469 flg.  
 — Anastasia v. 199  
 — Gräfin Anna v. 195 flg.  
 — Gr. Berchtold v. 199.  
 — Berthold v. 199.  
 — Conrad v. 199  
 — Eberh. v. 199.  
 — Eberh. Probst zu Amstoldingen u. Solothurn 199.  
 — Gr. Egen v. 199, 200.  
 — Egolf v. 199.  
 — Hartmanu v. 195 flg. 199.  
 — Job. v. Dompropst zu Straßb. 199.  
 — Johanna v. (des Gr. Egon Gem.) 199.  
 — Margaretha v. 199, 200.  
 — Rud. v. 199.
- Kyburg, Susanna, Elisabeth u. Margar. 199.  
 — Verona v. 199.
- Lachen 264.  
 Ladenburg 22.  
 Längenberg 262.  
 Lahr, Herrsch. 119  
 Lahr, Stadt 257, 291, 293, 295.  
 Laienzehnten 212 flg., 223, 229, 385 flg., 409, 415.  
 Laisacker 464.  
 Lamsheim 193.  
 Landau 49, 178, 180, 181, 186, 325.  
 v. Landeck 105, 109 flg., 111 flg., 113, 114, 117, 449.  
 Landesaufgebot 254.  
 — fürst 114.  
 Landfahrt 456.  
 — gericht, Breisg. 465.  
 — militz 254.  
 Landekron, Hanns Münch, Domkustos in Basel u. Burf. Münch 95 flg.  
 Landstände, Breisg. 438  
 — vogt in Mompelgard 218 flg.  
 — hsterr. 81.  
 — vogtei in der Ortenau 259  
 Langenau, Hieronymus Leuwold, Prior 344  
 Langer Stein 99.  
 Langhurst 259.  
 Lappe (Schnewlin Bärnl.) 83, 103, 375.  
 Laudenbach 222  
 Laufen 377, 451 flg., 455, 460.  
 Lauterbach b. S. Pet. 97, 231  
 — Bad, Badgut, Capelle 114, 236.  
 — Güter 113.  
 Lazariten 472  
 Lechler, Andres 84.  
 Lehen 462.  
 — die 18 i. Glotherth. 115  
 — der Gr. v. Hohenberg 71.  
 — pfälzische 85.  
 — saxonische 200.  
 — berg. Teckische 220.  
 — b. Gr. v. Eßlingen 71.
- Lehen Güter (Bauernlehen) 108, 232, 454.  
 Lehen Güter i. Drensb. 121.  
 Lehenheimstall 120, 239.  
 — herr 233.  
 — hofe 451.  
 — leute 452.  
 — rechte 462.  
 Lehenmann 233, 458.  
 — schaft 460  
 — träger 116  
 — wald 460  
 — zinte 454.  
 Leibbestand 71.  
 — eigene 90 flg., 92 flg., 212 flg., 240, 353.  
 — eigenen Verkauf 401.  
 — eigenschaft 102, 110, 126.  
 Leiberstung 263.  
 Leibfällig 236.  
 — gebing 403.  
 Leihelshurst 263.  
 Leimersheim 189.  
 Leinfelden 407.  
 Leiningen, Gräfin Anna v. 205.  
 v. Leinfetten 348.  
 Leistung 404 flg.  
 Lengensfeld 415 flg.  
 Leopold II., Kais. 238.  
 Leute eigene 212 flg., 218.  
 Leutfrid, Gr. 435  
 Leutpriester z. Glotern 118  
 Librata 35.  
 Lichtenau 277.  
 v. Lichtenberg 293, 343, 348.  
 Lichtspan 234.  
 Lichtstock-Blapphart 45.  
 Liedelschhof 263.  
 Lichtenberg, Herrsch. 263.  
 v. Lichtenberg 278, 284.  
 v. Lichtenfels, armiger. 346, 348.  
 Liehenbach 262.  
 Liel (Vogtei) 368  
 Lienhart zum Blumen 84.  
 Limburg 41.  
 Lindau 133 140.  
 Lindeshof 105  
 Liningen zu Hügelheim 363, 366, 367, 368.  
 Linjenacker 455, 460, 464  
 Liuppo, camerarius in Herrenbergh 387.  
 Lüsse zu Pfleniengen 393.  
 Lwwe, Thomann, Schulth. z. Keuzingen 221.

- Löwen 42.  
 v. Löwenstein 324.  
 Lombardes (Wechsler) 62.  
 173.  
 Lofane, H. 97.  
 Ludwig I. Kbn. 455.  
 K. Ludwig IV. 327, 413.  
 Lütlich 47.  
 Lütlichuttern, Pfar. 370 fg.  
 Lütbertli 390.  
 v. Luppen, Grafen 170.  
 282, 365 fg., 437.  
 v. Lustnau 422, 423.  
 — (Parrf.) 64, 66.  
 — Patron, Pfarcomp. 67 fg.  
 v. Lutzbach 268.  
 Luterbach 102.  
 — Dingh. 107 fg.  
 Luterbad (Lauterbacher Bad)  
 im Dreisg. 98, 245.  
 Lutram zu Eßlingen 415  
 bis 417.  
 Lutzin zu Herrenberg 385  
 fg., 395.
- Mäbler v. Neuenburg 83.  
 v. Mämingen 171.  
 St. Märgen, Abt 89, 376.  
 — Kastenvogtei 92, 93.  
 Mag 225, 229.  
 v. Magenheim 276.  
 Magister Marcius in Sins-  
 heim 73.  
 Mahlmühle z. Glotern 230.  
 — stube (Eßzimmer) 250.  
 Maier-Ding 456.  
 Maier, Rathsch. 235.  
 Maier (villicus) 450.  
 — eines Dingh. 241.  
 Maierhof 243.  
 — tum 239 fg., 457.  
 Maiger v. Dornheim 346,  
 348.  
 Mainz 41.  
 — St. Albansstift 31.  
 — Domklerus 30, 32.  
 — Erzbischöfe 30, 31, 319,  
 370, 440.  
 — St. Johannisstift 303.  
 — Liebfrauenstift 319.  
 — St. Maria ad Gradus  
 (Probstei) 31.  
 — St. Moriz 31.  
 — St. Petersstift 30, 297,  
 310 fg.  
 — St. Stephansstift 299.  
 Malboner, Registrat. 438.
- Mallenbach (Alenb.) 98 fg.  
 Malterer 464. 437.  
 Maltheser 206.  
 Mancipia 451.  
 Mannlehen 123, 128.  
 — pfälz. 85.  
 — Winterbach 125.  
 Mannsberg, Schloß und  
 Herrsch. 81.  
 v. Mannsberg 80, 81, 82.  
 Manumission 126.  
 Marcius, Magister in Sins-  
 heim 73.  
 Margarethensstift zu Waldb.  
 100, 106.  
 Marienzell (St. Märgen)  
 90, 92 fg.  
 Mark Silb. 82 fg.  
 Markgrafschaft 43.  
 Marlen 258, 260.  
 Marschall v. Stauff. 439.  
 Marsilius Henricus 61.  
 — Hermann zu Lauffen-  
 burg 362.  
 v. Maßmünster 82.  
 Mauchenheim, Kloster Pa-  
 radies 331.  
 Maurach i. Brög. 99, 105.  
 Mauracher Kirche 109, 118.  
 Meersburg 22.  
 v. Meisenheim 193.  
 Meier Rufelins Hof 223 fg.  
 v. Menck 400 fg.  
 Merchelt zu Würmlingen  
 418 fg.  
 Merklin, Bisch. 244.  
 Merz, Amtm. 230.  
 Messerer, Clewin 82.  
 Messpfründe z. Glotern 118.  
 Meßenbach 376, 433, 435,  
 450, 455, 459.  
 Meßleren 237, 239.  
 Meßger 455, 461.  
 Meyer zu Neuenburg 83.  
 v. Mignieres 199.  
 Miles 375.  
 Ministerialen b. Gr. v.  
 Kyburg 200.  
 — b. Gr. v. Hohenberg 70.  
 — Ledische 75.  
 Mähringen 48, 49, 176.  
 Mämpelgard, St. u. Herrsch.  
 195, 221.  
 v. Mämpelgard, Gr. 220.  
 Mänsche 198.  
 Märbingen 93.  
 Märringer 393, 399.  
 Märringsbach (Drensb.)  
 121.  
 Märisbach 230.
- Mörclin, Mönch in Beben-  
 hausen 73.  
 Mörsberg, Heinr. v. 83.  
 Mositor, Starius in Dorn-  
 hain 346.  
 Moll v. Hirschau 418.  
 Mollmender, Priest. 231.  
 Molsheim 294.  
 Montbeliard 220.  
 Montfort, Grafen 129, 152,  
 166.  
 Moringer 429.  
 Mortenau 275.  
 Mortungouwa 257.  
 Mosig, St. 85.  
 Müdenhausen (EicherGem.)  
 85.  
 Mühlen 196.  
 Mühlenbach 264.  
 Mülheim, Anna v. 194.  
 Müllen 258, 260.  
 Müllenbach 262.  
 Müller zu Bleichheim 224  
 fg., 226.  
 — Vogt zu Denzingen 199  
 Müllheim 85, 363, 366.  
 Münch 83, 26  
 — v. Landstron 96 fg.  
 Münchau bei Sinsheim 73.  
 Münster b. S. Trubb. 377  
 fg., 381, 434, 436, 442,  
 445.  
 Münsterthal i. Brög. 376  
 fg., 433, 439.  
 Münzverein, Schweizer 44.  
 — wesen 35.  
 Mürclin, Vogt zu Kirchheim  
 74.  
 Muffenheim 263.  
 Muinheim, v. 227, 296.  
 Murbisen, Heinrich, v. Eil-  
 bingen 425.  
 Munizio 466 fg.  
 Muntea 82 fg., 84.  
 Mungingen 377.  
 Mura (Maurach) 105.  
 Murbach, Kl. 467 fg.  
 Murbach i. Eßth. 241.  
 Mursbach an d. Breusch 85.
- Nachthalben 264.  
 Nägelfirst 263.  
 Nagolt, Vogt daselbst 82.  
 Nallinger in Eßlingen 415,  
 416, 417.  
 — Kudiger (zu Eßlingen)  
 358.  
 v. Nassau, Gr. 119, 230.

v. Neidlinger 393, 394.  
 Nerer v. Pfingen 431, 432.  
 Neuchâtel, f. Neuenburg.  
 Neuenburg a. Rh. 364, 366, 367.  
 — (Bürger) 83, 85, 88 flg., 91.  
 — Comturei 442.  
 — Decan 370 flg.  
 — (Gericht) 367.  
 — (im Lozner Bistum) 364, 367.  
 — Herren baselst 82 flg., 195, 203, 205 flg., 208.  
 v. Neuenfels 83, 194.  
 v. Neuenstein 267.  
 Neumagen, Fl. 376, 432 flg., 435.  
 Neumühl 279.  
 Neun Leben im Glotert. 232 flg., 238.  
 Neusatz i. Föhrenthal 125.  
 Neustadt a. d. S. 19, 183.  
 Neuweiler 282.  
 Neuweiler 85, 429.  
 Ribelunge 73, 82.  
 v. Ridau, Gr. 195 flg., 199.  
 Niederachern 258.  
 Niederbach 264.  
 Niederbächen 359.  
 Niederhanfer 339, 340.  
 — =österreich 41.  
 — =schoppsheim 264.  
 — =weiler 363, 366.  
 — =wintl (Tyrol) 89.  
 Niklaus v. Kebern, Falschmünzer 54.  
 v. Rippenburg, Edelknecht 359.  
 Nordgau 435.  
 Nordweil 222, 223 flg., 226 flg., 340 flg., 345, 346, 349.  
 — (Stöfe) 118 flg., 212 flg., 218, 223 flg., 225 flg.  
 — Vogtei 211 flg., 212 flg., 214, 215, 218.  
 Notare 81, 86, 89, 348.  
 Notariatszeichen 81, 86, 89.  
 Nothbrüder 414.  
 Nothdurft thun 249.  
 Nothleid 416, 417.  
 Nothrede 457, 461.  
 Rogingen 73.  
 v. Rogingen 75.  
 Rünfurden 73.  
 Rünberg 36, 413.  
 Rusbach 258.

Rusbach, Erzpriester 371.  
 Rutzungen, gemeinheittliche 71.  
 Oberachern 258.  
 — =bach 264.  
 — =Elsaz 46.  
 — =Elsaz (österreich. Regierung) 344.  
 — =Entersbach 259.  
 — =Glotern 109 flg.  
 — =häuser 339, 340.  
 — =kirch 282.  
 Oberndorf 269, 402, 403.  
 Ober-Reute 93 flg.  
 — =weiler 363, 366.  
 — =weil 41, 173, 175.  
 v. Oßenstein 180.  
 Obernheim 184.  
 Oeffnung der 9 Leben im Glotert. 233.  
 Oehnsbach 258.  
 Oensheim (N. Alzei) 85.  
 Oensingen (Soloth.) 200.  
 Oesterreich, Herrsch. 111, 116, 379 flg.  
 — Herz. u. Erzberz. 80 bis 92, 104, 109, 113, 124, 130, 170, 194, 215, 218, 224, 225, 226, 232, 245, 343, 349, 368 flg., 377, 436, 445, 463.  
 — Kammer-schreib. 88.  
 — Landvogt 81.  
 — Leben 340.  
 Offenburg 257, 269.  
 — Spital 260.  
 Im Ofenh. Weinh. 272.  
 Offenheim 271.  
 Osterdingen (N. Tübingen) 396.  
 Oshain (Nuggen) 273.  
 Otingen, Burg u. Herrsch. 195 flg., 199, 200.  
 Ostreit zu Weisingen 420.  
 Oosbach 257.  
 Oysterstoc (truncus) 18.  
 Opfingen 90, 92 flg.  
 Opyenheim 41, 85, 172.  
 — Nicolans, Priester 215.  
 Orensbach i. Br. 98, 108, 109, 122, 124, 128, 230, 235.  
 — Lebengüt. 119 flg., 121 flg.  
 Ortenau 257, 435.  
 Ortenberg 258, 269.

Osterbrunn v. Rohr 392, 411.  
 Ostranges 199.  
 Othobingen 199, 200.  
 Ottersheim 180.  
 Ottbrecht, Dyn. 434.  
 Ottenhöfen 263.  
 Ottersdorf 263.  
 Ottersweiler 258.  
 Ottschwanden 344.  
 v. Ow 406.  
 Pallidus Folcardus 173.  
 Paradies, Kloster (zu Mautchenheim) 331.  
 Patrizier, Frbrg. 107.  
 Patronatrecht in Affoltern 197.  
 — in Bleichheim 215, 216.  
 — zu Entringen 68, 71, 75, 78.  
 — (Herbern) 90 flg., 92 flg.  
 — (Lustnau) 64, 66.  
 — Ober-Reute 93 flg.  
 — Otingen 196.  
 Patronus 370, 436, 453.  
 personatus 2.  
 S. Peter, Abt 376.  
 — Kloster 75, 100, 102, 107, 126, 231, 234, 235, 237.  
 Petershausen, Abt 353.  
 — Kloster 354, 372.  
 Pettschaftstiegel 236, 238.  
 Pfänden 234.  
 Pfändung 460.  
 Pfaffenweiler, Pfarr. 375.  
 Pfandlösung 103.  
 Pfandschaft 382.  
 — (Badenweiler) 80, 82, 86, 88, 90 flg., 92 flg., 95, 194 flg.  
 — (Freiburg) 203.  
 — (Otingen) 195 flg.  
 — (Tyrol) 89, 92 flg.  
 Pfarreien 64, 66 flg., 75, 78.  
 Pfarrkirchen (Bleichheim) 214 bis 216, (Entringen) 78, (Glotern) 118, 122, (Herbern) 90 bis 92, (Lustnau) 64, 66, 68, (Ober-Reute) 93 flg.  
 Pfarrverweserei Glot. 231.  
 Pfau 264  
 Pfemningins 383.

- v. Pfirt, Gr. 101.  
 Pfister 377.  
 Pfielhenke 256.  
 v. Plummern 236.  
 v. Pforr 449, 464.  
 Pforzheim 7, 220.  
 Pfoß 189.  
 Pfriinden 377, 454.  
 Pfriindenwesen 12.  
 Pfriinden der Johanniter in  
 Freib. 222.  
 v. Pfullinger 396.  
 Philippsburg 47.  
 Pinguensis praepositus  
 30.  
 Pitanz 72.  
 Pleisweiler 180  
 Plieningen 393, 396 flg.,  
 398 flg., 405, 407, 417  
 Plittersdorf 263.  
 Porta coeli, Kl. 376.  
 Präsenzgelber 5, 16.  
 Präsentationsrecht 75, 78  
 flg.  
 Precarie 71.  
 Prechthal (Vogtei) 360—  
 363.  
 Predigt ꝛ Glotern 118.  
 presbyter fundi 7.  
 Priester 93, 220, 215.  
 Privatkapellen 6  
 Probst (praepositus) 8.  
 Prokurator, Joh. Zulasser  
 81 flg., 86 flg. 89.  
 Proletariat 5.  
 Prozeiber (proveditori)  
 131.  
 Bruntrut 22.  
 Radolfzell 50.  
 Ränke 6. S. Pet. 97.  
 Rambrecht, Dyn. 434.  
 Rammereweier 258.  
 Ramsbach 269, 399, 400.  
 v. Ramstein 83, 85, 350.  
 v. Randed 188.  
 Raneser zu Eßlingen 358.  
 Ransbach 321.  
 Raneser zu Eßlingen 358.  
 Rappen 83, 84, 92 flg.  
 v. Rappoltstein 199, 222.  
 Rath ꝛ Münster 462.  
 Rathshausen 280, 467.  
 v. Rathshausen 222 flg.,  
 225, 228 flg.  
 Raßlin 84.  
 Raub und Brand 458.  
 v. Rechberg 109 flg., 111  
 flg., 114 flg., 245.  
 Recht stehen 458.  
 Recrutienstellung 235.  
 Rede stehen 457.  
 Regelhofen 264.  
 Regelsburg i. Brsg. 434.  
 Regensburg 244.  
 Regimentsrath, v. ä. 232.  
 v. Reichberg 420.  
 Reichenau, Kl. 26, 48.  
 — Abte 50, 53.  
 Reichenbach b. S. Pet. 97,  
 107 flg., 233.  
 Reichenbach in der Ortenau  
 259.  
 Reichenbach (Hof) 360—  
 363  
 Reichenbach, Kloster 339 flg  
 v. Reichenberg (Tyrol) 89  
 Reichsacht 201, 206 flg., 208.  
 Reichsgulden 50.  
 v. Reinach 230 flg.  
 Reisch, Pfarr ꝛ Glot. 122.  
 Reisen 382.  
 Reitende Knechte 377.  
 Remedium annimarum 71,  
 73 flg., 89, 92 flg.  
 Kemp. zu Pfulling. 396.  
 Remjen zu Eßlingen 396,  
 397, 398, 405, 406,  
 415—417.  
 Renchen 270.  
 Rencherloch 272.  
 Rengrebe Johannes 173  
 Renichen loche 272.  
 Renovation 465.  
 Res zu Plieningen 398 flg.  
 Reusten, Feld 412.  
 Reusten 413  
 Reutfelder (Reutinen) 264.  
 Reuthin, Kl. 421, 422.  
 Reutlingen (Richter) 391.  
 Revent, refector. 102.  
 Reynicheim 270.  
 Rheinau, Dorf 371, 373.  
 Rheingau 39.  
 Rheinthal, Kl. 83, 85.  
 Rhodiser 206.  
 Rhyn, ꝛ. 83.  
 Richenz ꝛ Schaffhausen 391.  
 Richter üb. Steg, Weg ꝛ.  
 233.  
 Richtermangel 233.  
 Richtschwert 251.  
 v. Riechen 449.  
 Riedern i. Elzth. 241.  
 Riegel 262.  
 Rimfingen, Pfarr. 375.  
 Ringlin, Pfaff v. Lübingen  
 420.  
 Rintal 274.  
 Risor ꝛ. Eßlingen 423.  
 Ritter 68 flg. 70, 80 flg.,  
 82, 87, 199, 205, 214,  
 218 flg. 220, 223, 224.  
 — u. Gdeln. 471.  
 Rittersbruch in Sinshheim  
 73.  
 Rittersburg 258.  
 Ritterstand, Breisg. 126,  
 232.  
 Rodgeren 459.  
 Rödelburg i. Brsg. 434.  
 Röder v. Diersburg 260,  
 282.  
 Rögenhofen 264.  
 Römerspuren i. Breisg.  
 i. Münsterthal 433 flg.  
 v. Röteln, Rfgr. 110, 201,  
 203, 206, 208.  
 Röttembach (D. A. Obern-  
 dorf) 348  
 Roethembach Johannes,  
 Vogt de 346.  
 v. Roggenbach 231.  
 Rohr, Vogtei 99.  
 — (Sterbrunn) 392.  
 Roßbach i. Eriberg 242.  
 — halben (D. A. Rotten-  
 burg) 343.  
 Rollebagen 56.  
 Rom, dessen Erstürm. 244.  
 Romain motier, Kl. 6.  
 Ronngengraben 264.  
 Ror b. S. Peter 108.  
 — Dinghof 112.  
 v. Ror, 392, 411.  
 Rorer zu Freiburg 83.  
 Rosegg in Basel 83.  
 Rosenaу (bei Lübingen)  
 422, 423.  
 Rosenfeld (Burg) 220.  
 v. Rosenfeld 218, 220, 224,  
 229.  
 v. Rosheim 227.  
 Rot, Roslieb 83.  
 Rotel-Besiglung 464 flg.  
 — Verhörung 464.  
 v. Rotenburg 236.  
 Rotenburg (Bürger) 387,  
 389.  
 Roth, (A. Pfullendorf) 354,  
 355.  
 Rottweil 40.  
 Rottenburg 402, 403.  
 v. Rottenburg 70, 89.  
 Rubeacum 84.  
 Rudolf I, Kön. 375.

- Mülhelheim 267.  
 Müdenwirt, Leutpr. 105.  
 Müdiger zu Eßling. 416 flg.  
 Mühle 258.  
 Mügen vor Ger. 108.  
 Müstung (Ort) 263.  
 v. Mütschelen 198 flg., 200  
 Mufach, Gericht 439.  
 — Schaffner 82.  
 v. Rumlang 110.  
 Rungelstein bei Bözen 89.  
 Rungengraben 264.  
 Ruspfi 170.  
 Ruvrecht, Rdn. 200 flg.,  
 208.  
 Ruffried 354, 355.  
 Ruffweiler (N. Heiligen-  
 berg) 355.  
 Rusa, Priester zu Mtingen  
 395.  
 v. Rust 114.  
 Ruß v. Winenda 127.
- Saarburg** 61.  
 Sbarratus de Aste 62.  
 Sahlenbach 353.  
 Salem, Kl. 356, 357.  
 v. Salenbach 182  
 Salgüter 451, 458.  
 Sallenbach f. Sahlenbach.  
 Salmenfang 260.  
 z. Salmen 82 flg.  
 Salzberg 46.  
 Salzmann, Notar 87.  
 Samba (Stampf? Sam-  
 bach) 432 flg.  
 Sammersbach, 233.  
 Sand 289.  
 Sandweier 263.  
 Sahlente 213.  
 Sandorf (N. Pfullendorf)  
 354, 355.  
 Sausenberg, Landgr. 201,  
 203, 206, 208, 455.  
 Savoyen 200  
 v. Savoyen, Gr. 199 flg.  
 v. Scarfenstein 31.  
 Schädigung 446.  
 Schaffhausen 39.  
 — (D. N. Böhlingen) 391.  
 Schaffner (Mufach) 82.  
 Schaler 292.  
 Schandbleß z. Glotern 107  
 flg., 109, 112, 238.  
 v. Schambach 423,
- Scharfenstein (Burg) 374,  
 376, 378, 434, 437,  
 440 flg., 443, 445.  
 v. Scharfenstein 31.  
 v. Schauenberg 294.  
 v. Schauenburg 258, 260.  
 Scheibenschießen 235.  
 Schenk v. Andeck 68 flg.  
 — v. Schenkenberg, Abt v.  
 Mpirsb. 214, 218, 224,  
 229.  
 — Badearzt 245.  
 — Caplan z. Frb. 120.  
 Schenkenberg, Schl. 220.  
 v. Schenkenberg 218, 224,  
 229.  
 Scherweiler 351.  
 Scherzheim 272.  
 Schießgericht 218, 229.  
 Schieß, Stadtschr. 125.  
 Schietingen (D. N. Nagolb)  
 339.  
 Schiff u. Geschirr 231, 236.  
 Schilbsfrank 45.  
 Schillinger 53.  
 Schirmvögte 372.  
 Schirmvogt (defensor) 463.  
 Schirmvogtei 376, 383,  
 336, 453.  
 Schlagler 251.  
 Schlatt i. Breisg. 377, 437,  
 442.  
 Schlegeler, Abt 93.  
 Schleiffingen (ausgeg.) 75.  
 Schmidhofen i. Brsg. 373,  
 440.  
 Schneefleife 110.  
 Schneider z. Neuenburg 83.  
 Schneckenbach 263.  
 v. Schnelllingen 285, 293,  
 Schnevelin-Bärenlapp 83  
 110.  
 — Rittergeschl. 83, 214,  
 220, 375, 384, 429,  
 449.  
 — v. Landeck 105.  
 Schnellinenstein 107.  
 v. Schonenburg 173, 175.  
 Schreiber v. Neuenburg 83.  
 Schreiberin v. Freiburg 83.  
 Schrosenstein, Burg z. Feldb.  
 17.  
 Schühlin, Richter in Eßlin-  
 gen 416 flg.  
 Schürer von Blaidach 346.  
 Schürin, Wernlin 84.  
 Dr. Schütz, Synb. 126.  
 Schützengraben 253.
- Schützenmeister 252 flg.  
 — Ordnung im Gloternh.  
 251.  
 — rechnung 256.  
 — strafe 252.  
 — tafel 256.  
 — verein 254.  
 Schulersberg 264.  
 Schulmeister z. S. Pet. 102.  
 — z. Rotenburg 70.  
 Schulmeisters Lehen 113.  
 Schultheiß z. Freibg. 214.  
 — zu (Kenzingen) 220,  
 222.  
 — zu Oberndorf 402, 403.  
 Schupposfen 128, 451, 455,  
 458.  
 Schuttern, Abt 272.  
 Kloster 257, 272.  
 — (Litzel-) 370 flg.  
 Schutterwald 259.  
 Schutz u. Schirm 215 flg.  
 Schwäbische Klöster (Urkun-  
 den) 211 flg., 353 flg.,  
 357 flg.  
 Schwanden i. Elzth. 241.  
 Schwarzach, Kl. 257.  
 Schwarzenberg, Herrsch.  
 126, 232, 245.  
 v. Schwarzenberg, Dyn. 84, 102  
 104, 106, 111 flg., 242,  
 322.  
 Schwarzwald 212.  
 Dr. Schweder, Arzt 384.  
 Schweibach 257.  
 Schweizerischer Münzverein  
 44.  
 Schwende 264.  
 Scolasticus Argent. 372.  
 Scrozzinga 465.  
 v. Sebnr 205.  
 Sech- und Wegeisen 231.  
 v. Seebach 277.  
 Seelgerette 71, 73 flg., 89,  
 92 flg., 428.  
 Selbach i. Elzth. 242.  
 Selbe 368.  
 Seligen 263.  
 Selz, Kl. 4.  
 Servelingen 178  
 v. Servelingen 178.  
 Seßgut 230, 236.  
 Sichelhenke 256.  
 Siedher 233.  
 Siegel 449.  
 — bewahrung 316.  
 — formel 394.  
 — Umschrift 449.  
 Siegelung 465.  
 Siegel, Mpirsbach 214, 219.

- Siegel, Amdler 123.  
 — Annweiler Bürg. 183.  
 — Domkapitel Basel 310.  
 — Pisch. Bas. Hofger. 81, 87 flg., 89.  
 — Rl. Bebenhausen 400, 409.  
 — Beumont 185.  
 — Blenselin 277.  
 — Bod 297.  
 — de Buches 174.  
 — Brenner 342, 348.  
 — Constanz, Bisch. 68, 79, 388, Offizial 411.  
 — v. Derendingen 402.  
 — v. Dufflingen 388, 396, 427, 431.  
 — Abt von Eberbach 324.  
 — Eberle v. Weil 394.  
 — Eberlin v. Müdenheim 297.  
 — v. Eberstein, Gr. 276.  
 — v. Echterdingen 359, 388, 407.  
 — v. Ehingen 1, 70, 424  
 — Entringen, Pfarr. 70.  
 — Eßlingen, Geschl. 397, 399, Stadt 428  
 — v. Fleckenstein 278.  
 — v. Frauenberg 408 flg.  
 — v. Fürstenberg, Gr. 362 flg.  
 — Gaze, L. 95.  
 — v. Geroldsdorf 297.  
 — v. Greifenstein 411.  
 — Jfr. Gut 124.  
 — v. Hailfingen 70, 403, 413, 424, 427, 431.  
 — Herrenberg, Geschl. 387, 404, 424, Stadt 390.  
 — Hirschau, Rl., Abt. u. Convent 387.  
 — v. Hochberg, Mrtgr. 244.  
 — Hofgericht des R. Ruprecht 202, 204, 208  
 — v. Honburg 53  
 — v. Hornberg 294.  
 — Kalve 297.  
 — Kirchheim unter Teck, Stadt 15.  
 — v. Königsfeld 366  
 — Korber v. Hochdorf 422  
 — Kurnagel 297.  
 — Leopold, Herz. v. Deßter. 84.  
 — v. Lichtenberg 279.  
 — Ludwig der Bayer, R. 413.  
 — v. Lupfen, Gr. 282, 366.  
 Siegel, v. Lustnau 423.  
 — St. Märgen, Abt und Convent 91.  
 — Mainz, Erzbisch. 320.  
 — v. Mannsberg 81.  
 — v. Menck 401.  
 — v. Mühlheim 195.  
 — Münd in Basel 96.  
 — Münd v. Landstern 96.  
 — Neuenburg, Gericht 368.  
 — v. Neuensfeld 195  
 — Neustadt a. d. S., Bürger 184.  
 — v. Rippenburg 360.  
 — v. Pfullingen 396.  
 — v. Ramstein 350.  
 — Reutlingen, Stadt 391.  
 — v. Rojenfeld 219.  
 — v. Rotenburg 236.  
 — Rottenburg, Stadt 404.  
 — Schaffhausen, Pfarrer 392.  
 — v. Schannbach 424.  
 — Schuttern, Abt u. Convent 274.  
 — v. Schwarzenberg 322.  
 — Sebnar, Ritter 206.  
 — v. Seebach 278.  
 — v. Signau 95.  
 — Speier, Hofgericht 73.  
 — v. Staufen 71.  
 — v. Stein 360.  
 — Straßburg, Domstift 274, Bisch. 279.  
 — Triefenstein, Probst 308.  
 — Trier, Erzbisch. 189.  
 — v. Tübingen, Gr. 78, 387, 393, 395, 402, 426, 429.  
 — Dr. Unger 123.  
 — Ungerhausen, Edelkn. 206.  
 — v. Unterbach 278.  
 — v. Urslingen, Herz. 350  
 — v. Ufenberg, 214.  
 — Dr. Vehus 124.  
 — Walb, Kloster u. Abtissin 354, 359.  
 — Walbfirch, Bürgermeist. Konrad 230.  
 — v. Wangen 121.  
 — Weissenstein, Mrt. Johann 70.  
 — v. Weßenberg 234.  
 — v. Württemberg, Gr. 408.  
 — Wurmlingen, Bürg. 419.  
 — Würzburg, Bischof 308.  
 Siegel, Zuckmantel 353.  
 — Züricher, Priester 94.  
 — Ziensbach i. Elzth. 241.  
 — Sigelau i. Elzth. 241.  
 — Sigelthau (Bogt) 126.  
 — Signau, Herrsch. 199 flg.  
 — v. Signau 83, 94, 199.  
 — Sigrist 251.  
 — Sickenwalb 262.  
 — Silberberge i. Brsg. 433, 451, 462.  
 — Simmern 48.  
 — Simonswald 232, 241.  
 — — Maier. 242.  
 — Singknaben 20.  
 — Sinsheim 46, 71, 72 flg.  
 — — Magister Marcus 79.  
 — Singenhofen 267.  
 — Singheim 263.  
 — Sinnig 433.  
 — Slinpfeiz 175.  
 — Snußel von Dirminstein 180.  
 — Snewlin, Bogt zu Rürnberg 336, 340, 344.  
 — Söldener 368.  
 — Söllingen 263.  
 — v. Sötern 323.  
 — Solothurn, Cant. 237.  
 — — Propst 199.  
 — — Schultheiß 356.  
 — — Stadt 3, 355.  
 — Spaidingen 41.  
 — Speier 13, 46, 48, 49, 181.  
 — — Bischöfe 321.  
 — — Hofgericht 71.  
 — — S. Germansstift 17, 22.  
 — — S. Widenstift 23, 191.  
 — Speierer Maß 67.  
 — Spinwider 460.  
 — Spitzenbach i. Elzth. 242.  
 — Spyon, Kloster 330, 332.  
 — Stetze zu Reutlingen 391.  
 — Stäbler 45.  
 — Städtmeister 22 flg.  
 — Staffelsein 455.  
 — Stahler zu Rotenburg 389.  
 — v. Stainhülwe 415.  
 — Stalhof b. Waldf. 126, 230.  
 — Stall-Bühel 126.  
 — Stall-Hof (Gerichtsstat) 126.  
 — Statuten, Kirchl. 1.  
 — Staz 82 flg., 84.  
 — Staufen i. Brsg. 434, 436.  
 — v. Staufen 372 flg., 376, 379, 436 bis 465, 470 flg.

18



- Stein, Kl. 237.  
 Stein a. Ritten (Tyrol) 89.  
 v. Stein, Edelkn. zu Kann-  
 statt 360.  
 v. Stein 84, 93 flg.  
 Steinach 269.  
 Steinbach, Amt 263.  
 vom Steinhaufe 183.  
 Steini zu Keutlingen 391.  
 Steinsberg, Burg 73.  
 Sterbfall 369, 462.  
 Sterbfallsrecht 239.  
 Steynensfels in Sinsheim  
 73.  
 Sterzingen 205 flg.  
 Stetten 284.  
 Steuer 85, 218 flg., 221  
 flg., 224 flg., 226 flg.,  
 235.  
 steuerbar 197.  
 Steyermark 42.  
 Stiftsgut, waldkirch. 240.  
 — kirchen 1.  
 — statuten 2, (Literatur)  
 21, 24.  
 Stiftungsgut 435.  
 Stock u. Galgen 197, 450,  
 455.  
 Stock, Schulthf. 244.  
 Stöckli 171.  
 Stör, Ritter 84, 87.  
 v. Störenburg 88.  
 Stoll v. Sulz 148.  
 Stollhofen 263, 277.  
 Stordlin (Basel) 83.  
 Storen (Berg) 376, 432.  
 v. Stotzingen 235 flg., 237.  
 Straßburg, Bisch. 269, 278  
 flg., 288, 290, 293,  
 343, 369, 450, 452.  
 — Chorher v. Kyburg 199.  
 — Dompropst v. Kyburg  
 199.  
 — Gericht, bischöfl. 268,  
 städtisch. 222 flg.  
 — Geschlechter, Gewerke  
 227 flg.  
 — Hochst. 436, 439, 450,  
 453, 459.  
 — S. Clarenkloster 271.  
 — Stadt 47, 48, 61, 85,  
 270.  
 — Verfassung 227 flg.  
 v. Straßburg 33.  
 Straßen u. Wege 451.  
 Streit v. Immend. 231,  
 234.  
 Streit v. Winterbach 116,  
 232, 237.  
 Studach (Schreiber) 121.
- Studienwesen der Geistlich-  
 keit 33.  
 v. Stühlingen 82.  
 Stürzel v. Buchh. 244.  
 Stuttgart (Schühelinsberg,  
 Kriegsberg, Apenberg  
 427, 428.  
 Sudenthal i. Brsg. 104  
 flg., 106, 243.  
 Süppelin, Vogt zu Burg-  
 heim 218, 220, 225 flg.,  
 229.  
 Sulwinger 414.  
 Sulzburg 437.  
 Sulzthal 339, 341.  
 Sundgau 435.  
 v. Swaindorf 415.  
 Sypenhof 263.
- Tagfahrtsverjämniß 201.  
 Tagwanneleben 451. 455.  
 Talegerer zu Schaffhausen  
 391.  
 Taunerglütlein 451, 458.  
 Teck, Gr. v. 75.  
 — Herz. v. 220.  
 Teckische Lebensleute 81.  
 Tegelin (Degelin v. Wan-  
 gen) 117.  
 Tegelin, Schulbh. 120.  
 Tegernau, Erhart v. 83,  
 84 flg.  
 Temporalia 453.  
 v. Tengen, Heinrich 406.  
 Testamente, geistliche 16.  
 Tettenbach 241.  
 Thalvingen 430, 432.  
 Thalhunden 263.  
 Thann 84, 86 flg., 88.  
 v. Thanned, Fritsch 362  
 v. Theisbergstegen 321.  
 Thennebach, Abt von 272.  
 — Kloster 117, 273.  
 thesaurarius 2.  
 Teuber, Margar. 337.  
 Thiengen (M. Freib.) 89  
 flg., 92 flg.  
 v. Thierstein 272, 284.  
 — Gr. Simon v. 199.  
 — Gräfl. Berena v. 199.  
 — Gr. v. 112, 376, 379,  
 437, 443.  
 S. Thomas i. Straßb. 375.  
 Thumlingen, M. Freuden-  
 stadt (Abrecht, Kirch-  
 herr) 422.  
 Thunnau, Burg, 75.  
 Thun, Herrsch. 199.  
 Tiefenbach 71.
- Todfall (mortuar.) 239.  
 Tonjol (Duniel) 377, 451  
 flg., 455, 458, 460,  
 466 flg.  
 v. Tonjol 466 flg.  
 Totighofen 456.  
 Trarbach 48.  
 Trauerrecht 240.  
 Treppeler 183.  
 Triberg, Hanns v. Rath-  
 samhausen von 223,  
 228.  
 Triebreht 231.  
 Triefenstein, Stift 305.  
 Trier, Erzbischoffe 188.  
 Tropbach 433.  
 Trotte (Kelter) 217.  
 Trub (Bern), Wändch Diet-  
 helm Vogt in 198,  
 200.  
 Trubthal 200.  
 Truchtersheim 271.  
 S. Trubbert, Kl. 237,  
 369—384, 432—465,  
 470.  
 truncus 18.  
 Trutersheim 271.  
 Tübingen 41, 401, 402,  
 425.  
 — Gr. v. 71.  
 — Gr. Conrad v. 351,  
 385 flg.  
 — Gr. Gottfried III. 392,  
 393.  
 — Pfalzgraf Gottfried u.  
 Wilhelm 413.  
 — Gr. v. (Heinrich I. v.  
 Aberg-Oböblingen) 77.  
 — Gr. Heinrich II. (Wil-  
 helm) 392, 393.  
 — (Hofstatt) 402.  
 — S. Niklas-Kapelle)  
 402.  
 — (Rosenau) 422, 423.  
 — Gr. Rudolf III., der  
 Scherer 385, 395.  
 — (Weinseld) 402.  
 — Gr. Wilhelm 392, 393.  
 Tübinger Maß 67.  
 v. Tüfingen 375.  
 Turli mons 99.  
 Turner i. Brsg. 99.  
 — Zfr. 446 flg., 449, 464.  
 Tutela eccl. 453.  
 Tutor et defensor 436.  
 Tyrol, östr. Herold 109.
- Udenheim (Philippsburg)  
 22.  
 v. Udenheim 193.

- Heberfahren d. Aem. 233.  
 — Kommen (weg. d. Tod-  
 falls sich vertragen) 240.  
 Mlenburg 269.  
 Mlmer, Heinzm. Burgerm.  
 zu Kenzingen 221.  
 Mm bei Eichenau 262.  
 Mmenburg 269.  
 Mmwegen 263.  
 Unbefest, käuflich 460.  
 unerfordert u. unerfolgt 223.  
 Unfriede. in — setzen 201,  
 210.  
 Ungeld 463.  
 Ungenossame 457.  
 Unger, bad. Secret. 122.  
 Ungerhauser, Christian,  
 Edelk. 205.  
 Unmus v. Lauffenburg 362.  
 v. Unterbach 277.  
 Unterbüchen 357.  
 — fang 233.  
 — Fetersbach 259.  
 — gang 233.  
 — Glotern 109 flg.  
 — Schwandorf 415.  
 — Sielmingen 111.  
 — stückung 29.  
 — vögte 436, 449, 463.  
 — vogt 378, 382, 443,  
 446.  
 — z. Brißnach 379.  
 Unzüchten 459.  
 Urbach, Johann v. 420,  
 421.  
 S. Urban im Bonwalb,  
 Cant. Luzern 356.  
 Urbarzins 393, 394.  
 Urgraben b. S. Pet. 100.  
 Urlossen 258, 260.  
 Urloffheimb 258.  
 Urtenbacher Hof 73.  
 Urslingen, Herzog Reinold  
 v. 350, 351.  
 Urweg b. S. Pet. 100.  
 Usenberg v. 90, 92 flg.,  
 218 flg., 220, 222, 224,  
 339, 340, Dyn. 436 flg.  
 — Anna v. 214.  
 — Anna v. (Tochter Ges-  
 so's IV.) 351.  
 — Beata v. 222.  
 — Burk. III. v. 214.  
 — Burkart v. 340.  
 — Clara v. (Verlobung)  
 220 flg., 222 flg., 229.  
 — Frid. v. 211 flg., 214.  
 — Hug v. 220, 222 flg.,  
 228 flg.  
 — Rud. Johanniter Brüdner  
 in Freiburg 222.
- Usenberg, Sophie v. 222.  
 Usenstal 178.  
 Walle, Notar 87.  
 Waldunen, Kloster 171.  
 Walros Albrecht zu Reut-  
 lingen 391.  
 Wasallen. herz. Teckische 220.  
 Wasolt, Albrecht zu Reut-  
 lingen 391.  
 Dr. Behus (Weus) 119,  
 122, 124, 230.  
 Benedig 205.  
 Verantwortung 461.  
 Verenthal (Föhrenth.) 231.  
 Vergabung 71, 73, 89.  
 Verlobung 220, 222 flg.  
 Vermachte Leute 451.  
 Vicarii 8.  
 Willingen 40, 57.  
 Wimbuch 262.  
 v. Winzlingen 189.  
 Winbuch 262.  
 Wintler v. Kungelstein,  
 Amtmann a. d. Etich 88.  
 — Kungelstein u. ihre Si-  
 nien 89.  
 Witzum, Dietr. v. 203.  
 Wögte zu Brandis, Derin-  
 gen 199.  
 Wögte v. Staufen 440.  
 Wöhrenbach 267.  
 Vogel, Jak. Notar 87.  
 Vogt 450, 456 flg.  
 — zu Bleichheim 220.  
 — Stüppelin v. Burgheim  
 218, 220.  
 — zu Kirchheim 74.  
 — wirtend. zu Ragolt 82.  
 — =amt 379 flg., 383.  
 — =bare Güter 458.  
 Vogtey 69, 91 flg., 196,  
 200, 376, 470.  
 — zu Nordweil 211. flg.  
 Vogteien des Glotert. 109,  
 122.  
 Vogteirechte 374.  
 Vogtfreie Güter 458.  
 Vogtherr 243, 462, 470 flg.  
 — hörig 197.  
 — recht 377, 369, 458.  
 — z. Brißn. 379 flg.  
 Vogts, Diethelm, Wöndch in  
 Trub 198.  
 — bote 456.  
 — steuer 111, 377, 382,  
 458, 462.  
 Volle, der, 224.
- Vorgin. Mechtild, Bürgerin  
 zu Gßlingen 427.  
 Vorkaufrecht 460.  
 Vortrager 383, 384.  
 Vorzugsrecht 446.  
 Wachsverbrauch 297.  
 Wachtfeuer 455.  
 Wälsch-Bollenbach 266.  
 Wälschen-Nordra 99.  
 Wässerung 233.  
 Wässerungsrecht 232.  
 Wagenhausen, Abt 372  
 Waibel 550, 456, 462.  
 Waibgang 464.  
 Waibgangszeit 106.  
 Wald, Kloster, Aebtissin  
 Barbara v. Hausen 357.  
 — Aebtissin Katharina v.  
 Heuborf 353.  
 — Urkunden 353 flg.  
 Waldeigentum 459.  
 Waldenbuch 404, 406, 407.  
 Waldhut 450, 460.  
 Waldfirch 48.  
 — Aem. 235.  
 — Dekan 214.  
 — Mairet. 241.  
 — Stadt 241, 244.  
 — Stadtschr. 125.  
 — Stift 106, 109, 115,  
 116 flg., 120, 128, 231  
 flg., 234, 239.  
 Waldner, Brecht 84.  
 — Conr. Theobald 205,  
 206.  
 Wald- und Jagdrecht 445.  
 Waldschauer 460.  
 Walkun, Geschwister zu  
 Schaffhausen 391.  
 Waltersmeier 258.  
 Waltramesbach 269.  
 Wangen, Rittergut 117.  
 Wangen v. Tyrol 89.  
 Wappen, der von der Hau-  
 ben 85.  
 — schilde 449.  
 Warmbach 442.  
 Warlossen, Fischreusen 260.  
 Wasenekt 258.  
 Wasserfalgins 230.  
 — haus Winterbach i.  
 Glotert. 116 flg.  
 — seige 378, 381.  
 Watten, Rege 260.  
 Wattweiler, Breller v. 83 flg.  
 Wechselr 175.  
 — lombardische 62.  
 — römische 64.

- Weg und Steg 462.  
 Wegeisen 231.  
 Wegelbach 241.  
 Weglöße 113.  
 Wehr, Burg 445.  
 Weiberleben 128.  
 Weidas, Kloster 327.  
 Weier 258.  
 z. Weier 242 flg.  
 Weierbach 258.  
 Weil im Schönbuch 428,  
 429.  
 v. Weil, Ebrost, Mönch zu  
 Wehenhausen 394, 414,  
 416.  
 Weiler i. Breisg. 377.  
 Weiserthal 351.  
 Weinbau i. Föhrenth. 125.  
 Weinleute 461.  
 Weinsberg 47.  
 — Anna v. 205.  
 — Engelhart, v., K. Hof-  
 richter 202 flg., 204,  
 206 flg.  
 Weinschank 450, 459.  
 Weinspende 251.  
 Weinstetten 442.  
 Weingehent i. Föhrenth. 125.  
 Weisbeck z. Winterb. 116,  
 123 flg., 125.  
 Weis-Brot 460.  
 Weissenburg 185.  
 — Gomthur zu 19.  
 — Thöring v. Brandis und  
 200.  
 Weissensteig, Mag. Joh. v.  
 70.  
 v. Weiskirchen 321.  
 Weisweil, Diet. v. 214.  
 v. Weisweiler 105, 384.  
 Weitemung 263.  
 Welschneuburg 367.  
 Welsch-Neuenburg, Herr zu  
 82 flg., 195 flg., 203,  
 205 flg., 208.  
 Wellingen 75.  
 Weltingen, de 61.  
 v. Werdenberg, Gr. 437.  
 Werner v. Rippenh. 232.  
 Wernlin Ermann 83.  
 Werschweiler, Kloster 329.  
 Wertheim 7.  
 v. Wessenberg 114, 237 flg.,  
 239.  
 Wette 377.  
 — schlechte 458.  
 Wetteberedung 461.  
 Weyrsfürst 263.  
 Wibolsheim 284.  
 Winden i. Elzth. 241.
- Widem 7.**  
**Widemgüter 105, 351, 451.**  
 — -hof 455, 466.  
 — -hof zu Bleichheim 340.  
**v. Wibergrien 258.**  
**Wieberlsjung 114.**  
**Widerfacher 383.**  
**Widerseßlichkeit 446.**  
**Wien 44.**  
**Wildbänne 197, 383.**  
 — i. Münnstert. 378.  
**Wildbann z. Glotern zc.**  
 106.  
**Wildberg, Da. Ragold 421,**  
 422.  
**Wildberich, Maister (v. d.**  
**Gauben) 83, 85, 87.**  
**Wilde Waib 233.**  
**Wildthal (Wilsyth.) 116.**  
**v. Wilson, Adelheid 428,**  
 429.  
**ber v. Wilen Gut 428, 429.**  
**v. Wilen, Hans 428, 429.**  
**Wilkinus Martini 173.**  
**Willnau 433.**  
**Willstät 260, 268, 284,**  
 278.  
**Wimpfen 3, 13, 29.**  
 — Stift 301, 314, 316,  
 320.  
**v. Windes 275 flg., 262.**  
**Winden 189, 263.**  
**Windenbach 264.**  
**Winterbach i. Br. 98 flg.**  
 — im Gloterthal 115 flg.,  
 120 flg., 123, 230, 237,  
 239.  
 — Ritterg. 118 flg., 235  
 flg.  
**Wintersdorf 263.**  
**Winterthur 469 flg.**  
**Wipfe b. S. Peter 105,**  
 121.  
**Wirt, Ullmann 83.**  
**Wirte 455, 461.**  
**Wirtenberg 81.**  
 — Gr. Eberh. III. v. 218  
 flg., 220, 349, 351.  
 — Gr. Eberh. IV. 220.  
 — Gr. Eberh. v. 223 flg.,  
 229.  
 — Gr. Eberh. b. Greiner  
 220.  
 — Gräfin Henriette v. 220.  
 — Graf Ulrich III. 404,  
 405, 408.  
**Wischung 263.**  
**Wise Walter von Hohened**  
 420.  
**v. Wisened 103, 106, 243,**  
 449, 464.
- Wisnegg, Hanns Burf. v.**  
 84.  
**Wisberg (Zewusperg) bei**  
 Freib. 96.  
**Witingen, Fridericus de**  
 415.  
**Witthum 7.**  
**Wittichen, Kloster 294.**  
**Wizenburg 182.**  
**v. Wörth, Burggrafen 271.**  
**Wolfsach 48, 257, 266.**  
**Wolfsperg 341.**  
**Wonnenthal, Hebtiffin 344.**  
**Worms, Bischöfe 29, 314.**  
 — Bisthum 304.  
 — Stadt 172.  
**Wucherstier 466.**  
**Würzburg, Bischöfe 306.**  
**Wurer, Stadtschrbr. 244.**  
**Wurminger Bann 418,**  
 419, 420.  
**v. Wurmlingen (Dietrich**  
**Merhalt) 418, 419.**  
**Wurmser 260.**  
**Wutach (Gutach) 99.**
- Wach, Maierum 242.**  
**Yhelingen, Vaisende 415.**  
**Ywa (Zbenthal) 108.**
- Yüringen, Dorf 114.**  
**v. Yüringen, Herz. 100,**  
 436.  
**Zahlmart 34.**  
**Zangenhalde, Heinrich v.**  
**Derendingen 392.**  
**Zehnten 64, 67, 75 flg.,**  
 78 flg., 85, 196, 200,  
 212 flg., 216 flg., 223,  
 229, 458, 462, 466,  
 469.  
**Zehntfreie Güter 458.**  
 — =quart 469.  
 — =sammlung 115.  
**Zell a. S. 50, 259.**  
**Zell bei Offenburg 258.**  
**Zell im Wiesenthal 83, 85.**  
**Zeller z. Winterbach 116.**  
 — v. Buchholz 236 flg.  
 — v. d. Kanzl. 234.  
**Zeltmeister, Pfarrer 118.**  
**Zehighofen 377.**  
**Zießstatt 252.**  
**Zinsbar 197.**  
**Zinsbare Güter 110, 113.**

Zinse 85, 90, 92 fl., 221, 445.	Zovings (Vaisen de Yhelingen) 415.	Zugelb 220, 222, 229.
— vom Kapital 194.	Zuchmantel, Edelkn. Wiltb. 217 flg.	Zugsrecht 461.
Zinsfuß 58.	— Wilhelm zu Bleichheim 351.	Zund, Jerig 352.
Zißenberg 264.	— Wilhelm b. a. v. Sachberg 352.	— Hanmann, Edelkn. 217, 339.
Zörnli, Heinrich (Bürger zu Solothurn) 357.	Zündenhof 223 flg.	Zunsweier 258.
Zößenberg 264.	Zürich 39.	Zunzingen 363, 366.
Zoley 285.	Zürcher, Nikol., Priester in Basel 93.	Zu Rhein, Gertrich 83.
Zollern, Herrschaft 395, 396.	Zufahrt 456.	Zußäber 117.
Zorn 227, 260, 293.		Zußenhofen 258.
Zossenberg 264.		Zwölfer zu Bleichheim 220, 221.
		Zwölfergericht Lauterb. 110.



Summarisches

**R e g i s t e r**

über den

**Inhalt der ersten XXI Bände**

der

**Zeitschrift**

für die

**Geschichte des Oberrheins.**

---

Nur Erleichterung des Gebrauches der bisher erschienenen Bände dieser Zeitschrift wurde ein alphabetisch geordnetes, summarisches Register über deren Inhalt, wie er jedem einzelnen Bande vorausgeht, dem letzten Bande der ersten Serie beigegeben.

Bei der Anfertigung dieses Registers wurde Folgendes beachtet:

- 1) wurden von den größeren Abhandlungen die wesentlichen Unterabtheilungen der behandelten Materien im Register eingereiht;
- 2) wurden die Urkunden, welche als Exemplificationen der einzelnen Materien zu betrachten sind, z. B. Weistümer, Zunftordnungen u. s. w. im Register eingetragen, und
- 3) wurde bei den Urkunden und Regesten, welche in chronologischer Reihenfolge mitgetheilt sind, bei jeder Seitenangabe auch der Zeitraum beigelegt, innerhalb dessen sich die Urkunden bewegen.

So können alle Urkunden aller XXI Bände leicht gefunden werden.

Bei den sub 3 genannten ist nur nöthig, das Archiv, welchem sie entnommen sind, und ihr Datumjahr zu wissen; bei den sub 2 bezeichneten aber nur den Ort, welchen sie betreffen.

Bei diesen letzteren ist ferner im Allgemeinen kurz ihr Inhalt angegeben und ist über die hier angenommenen Abkürzungen ein alphabetisches Verzeichniß am Schlusse beigelegt.

Die römischen Zahlen bezeichnen den Band und die arabischen die Seite.

Frentle,  
Großh. Archivregistrator.

**Abgang.** X. 138.  
**Ablösung,** s. Zinsfuß.  
**Abzug.** X. 163.  
**Achern.** XX. 301 (Zo).  
**Adel.** IX. 279.  
**Adel, Institut.** II. 144.  
**Adel im Elsaß.** VII. 173.  
**Adel, landsässiger am Oberrheine.**  
VIII. 385.  
**Adelsreuthe.** IV. 240 (V).  
**Aerzte.** XII. 14, 16, XIV. 124.  
XIX. 485.  
**Achse als Rechtssymbol.** XII. 346.  
**Affolterloch.** X. 306. (P.V).  
**Agenten, politische.** 1478—1528.  
XV. 74.  
**Aglasterhausen.** XV. 183 (Sch).  
**Albgau.** V. 223, 468. IX. 356.  
**Almenden in der Schweiz, Baden, Elsaß, Pfalz und Hessen vom 13. bis 16. Jahrh.** I. 385.  
**Alpirsbach, Kloster.** XXI. 211.  
(1353—1413), 351. (1413—24).  
**Altar oder Messpfründen.** X. 283.  
**Altdorf, Kloster.** VII. 193 (V).  
**Altenburg b. Sinsheim.** III. 286 (L.B).  
**Altripp.** IX. 421 (P.V). X. 172 (U).  
**Altstetten.** XV. 166 (Rg).  
**Alzen.** VI. 20. (Go).  
**Alzei.** IV. 129, 166 (Sto).  
**Amberg.** II. 417 (Mst).  
**Amorbach.** I. 14 (W); XII. 274.  
**Amt. S. Blasisches. Amt Basel.** II. 194; **Amt Gutenburg.** III. 355; **Amt Klingnau.** I. 452; **Amt Krozingen.** II. 329; **Waldbamt.**

**VI. 96, 226, 358, 466; Amt Zürich.** V. 96.  
**Audernach.** IX. 430 (U).  
**Anfertigung v. Urkunden.** XX. 62.  
**Anhäufung der Güter.** X. 160.  
**Annalen, Weissenburger.** XII. 492.  
**Anordnungen über Gewerbswesen.** XIII. 148.  
**Ansiödler, siehe Pfade.**  
**Ansiödlung, deutsche unter den Romanen.** XVIII. 489  
**Anweiler.** I. 419 (Ku). IV. 167 (Ro).  
**Apotheker.** XII. 14, 16 XIV. 125.  
**Appenzell.** XI. 201 (U). XV. 166 (R).  
**Arbeit.** X. 77.  
**Arbeitslöhne.** VI. 395.  
**Arbeitslohn.** X. 78.  
— XIX. 275.  
— **der Gewerbsgehülfen.** XVII. 56.  
**Archäologie, christliche und Alterthümer.** XVI. 384.  
**Argau.** V. 162. VII. 432 (U). XII. 292 (G).  
**Argenschweng.** XVIII. 66. (W).  
**Armenjäckentrieg.** VI. 63.  
**Armenpflege vom 13. bis 16. Jahrhundert in Constanz, Günstersthal, Straßburg, Bretten, Baden, Bruchsal.** I. 129.  
— **in Rheinbaiern.** V. 313.  
— **u. Krankenpflege vom 13. bis 16. Jahrh. in der Schweiz, Baiern, Hessen und Rheinpreußen.** XII. 5. 142.  
**Armenpolizei.** XII. 23.



- Aschermittwoch. XVII. 188.  
 Attlifen. V. 126 (W).  
 Auenheim. IV. 79 (Fo).  
 Augst. XVI. 54; (MF). XVII.  
 146 (W).  
 Aufholung. XIX. 273.  
 Aufnahme in der Zunft. XVI. 171.  
 Aufsicht. X. 142.  
 Ausbürger. VIII. 61.  
 Ausgegangene Orte in Baden.  
 XIV. 385.  
 Ausgrabungen. XX. 406.  
 — zu Schleithelm. XX. 411.  
 Ausrüstung. XVII. 319.  
 Ausstattung von Bäuerinnen und  
 Bürgerinnen. X. 279.  
 Avignon. IV. 45 u. ff. (Schr).
- B**acherach. II. 417; (Mst).  
 III. 296 (Ro).  
 Backprobe. XIX. 402.  
 Baden, Amt. XVIII; 400. Kriegs-  
 leiden.  
 Baden, Land. I. 309, 385; II.  
 129, 257, 385; III. 39, 174,  
 257, 398; IV. 67; V. 129,  
 257, 400; VI. 1, 37, 129,  
 257; VII. 129, 257, 385; VIII.  
 1, 120, 267, 385, 406; IX.  
 109, 257; X. 488; XII. 5,  
 385; XIII. 129; XIV. 385;  
 XV. 1, 257; XVI. 52; XVII.  
 129, 394; XIX. 3, 58, 129.  
 v. Baden, Marktgr. V. 361 (U).  
 477 (U). IX. 53 (U).  
 Baden, Marktgrafschaft. II. 14;  
 V. 140.  
 Baden, (Wurgschifferschaft). X.  
 275.  
 Baden, das römische X. 386.  
 Baden, Stadt. I. 481; (VO). 157;  
 (AW). VI. 151; (Schu). 166;  
 (Schu). IV. 291; (Sto). XIII.  
 279; (P). 284; P. XV. 170; (R).  
 XVIII. 400; (K). XX. 408 (MF).
- Baden, das, IX. 486.  
 Badeordnung im Glotterthal.  
 XXI. 248.  
 Badewesen. XII. 19; XVII.  
 254; XIX. 486.  
 Badewesen s. Krankenpflege.  
 Bäcker. XIII. 293.  
 Bärenbach. IV. 288 (K).  
 Bärenführer. XXI. 256.  
 Baiertal. XIV. 161 (K).  
 Bajulus. XXI. 384.  
 Bamberg. XVII. 154. (W).  
 Barcelloña. IV. 43 (U).  
 Barga. XV. 188 (U).  
 Basel, Canton. XII. 308 (U).  
 XIII. 165 (U).  
 Basel, (Hochstift, Probstei,  
 Stadt). I. 266 (Rg.). II. 211  
 (MB). III. 3 (MB). u. ff. 14  
 MB. 280 (V). IV. 208 (Rg).  
 356 (Rg). 457 (Rg). IX.  
 394 (V). XII. 157 (St). XIII.  
 180; röm. Linien. XIV. 1  
 (Dst). XV. 33 (G). 51 (Zo).  
 56 (Zo). 225 (Rg). 459 (Rg).  
 XVI. 165 (Zo). 227 (Rg).  
 XVII. 221 (Rg). 356 (Rg).  
 466 (Rg). XVIII. 1, 25 (Zo).  
 XX. 50 (Zo). XXI. 308 (Dst).  
 Bauerngüter in Hessen, Bayern,  
 Elsaß (13. bis 15. Jahrh.)  
 V. 35.  
 — in Baden, Württemberg, Ho-  
 henzellern und die Schweiz (15.  
 bis 16. Jahrh.) V. 257.  
 Bauerngüter. X. 61.  
 Bauernhäuser. X. 33.  
 Bauernhöfe. X. 37.  
 Bauernlehen. X. 17.  
 Baugewerbe. (Organisation)  
 VIII. 425.  
 Baugewerbe (Technik). VIII. 427.  
 Bauhütten. XVII. 280.  
 Baukunst. III. 16.  
 Bauland (Obenwald). XVII.  
 384.  
 Bau- und Werkmeister. VIII.  
 431.

- Baumeister. XVI. 82.  
 Baumpflanzungen. XVII. 256.  
 Baumwolle, s. Hanf.  
 Baupflicht. X. 163.  
 Baustyl (goth.). XVIII. 264.  
 Bauten, röm. XVII. 394.  
 Bauurkunden. VIII. 433.  
 Bayern. II. 55, 385; III. 39, 174, 398; IV. 67; V. 35, 256, 310, 424; VI. 1, 37; VIII. 1, 129, 267, 385, 406; IX. 109, 257; XII. 5, 385; XV. 1, 257; XVI. 52; XVII. 129; XIX. 38, 129.  
 Beamtenordnung, Sponheimische, v. 1437. VI. 385.  
 Ebenhausen, Kloster (Urkundenarchiv). III. 98 (1188 bis 1245), 196 (1247—76), 322 (1276—1309), 414 (1281 bis 86); IV. 97 (1286—89); XIII. 463 (1281); XIV. 87 (1290—91), 195 (1291—93), 335 (1293—96), 436 (1296 bis 99); XV. 85 (1299 bis 1301), 195 (1301—4), 339 (1304—7), 443 (1307—9); XVI. 125 (1309), 221 (1309 bis 10), 379 (1310), 483 (1311); XVII. 93 (1311), 214 (1311—2), 347 (1312), 461 (1313); XVIII. 122 (1313), 243 (1313—14), 370 (1314—16), 437 (1316—18); XIX. 99 (1318—19), 243 (1319—21); XX. 113 (1321 bis 23), 221 (1323—27); XXI. 64 (1327—28), 355 (1328—68), 385 (1328—34).  
 Behandlung schadhafter Urkunden. XX. 72.  
 Belagerung. VI. 129.  
 Belgien. IV. 3.  
 Belmont, v., Regiment, s. Einfall.  
 Belohnung einzelner Verrichtungen. XIX. 282.  
 Bendenheim. VII. 277 (Do).  
 Benfeld. XX. 52 (Sto).  
 Bergbau, zur Geschichte desselben von Rusloch bis Durlach von 1439—1532. I. 43.  
 Berau, Kl. V. 223 (V).  
 Bergstraße. III. 290.  
 Berichte, amtliche, über das Elsaß. XII. 484.  
 Berlingen. III. 413 (L).  
 Bern (Canton). VII. 431 (U). XIII. 281 (U).  
 Bern (Stadt). X. 487; XI. 156 (AW), 289 (Sch); XIII. 151 (Zo); XV. 48 (Zo), 171 (R); XVII. 303 (Kr).  
 Bernang. VIII. 59 (Gem).  
 Besatz. V. 399.  
 Besatzung. VI. 137; XVI. 6.  
 Besatzung von Landau vom 13. bis 15. Jahrh. III. 299.  
 Besthaupt. X. 163.  
 Betrieb des Zeitpachts. X. 179.  
 Bettel, zur Geschichte des Bettels von 1363—1667. XIX. 159, 369.  
 Bettler. IV. 487.  
 Beznau bei Klingnau. III. 188, St.  
 Benggen. IV. 3 (Sp).  
 Beuron, Kloster. VI. 414, St.  
 Beute. VI. 137.  
 Bewaffnung. VI. 139; XVI. 6.  
 Bewidmung. X. 279.  
 Bibelsheim. I. 307 (V).  
 Bibliothek, der Bischöfe von Speier zu Philippsburg. 1646. XVII. 191.  
 — Heidelberger, zur Geschichte derselben vom 14. und 15. Jahrh. XIV. 142.  
 Bibliotheken. XIX. 427.  
 Biennwald. II. 23 (W).  
 — XX. 65, 127.  
 Bierbrauerei am Oberrhein vom 8.—17. Jahrh. XIV. 129.  
 Bilanz. X. 135.  
 Bildhauer. XVI. 82.  
 Bildhauerei. VIII. 43; 1XVII. 275.

- Bildschnitzer. XVI. 82  
 Bildweberei. XIX. 307.  
 Billete. IV. 486.  
 Birckberg. V. 372 (V).  
 Birnau. IV. 243 (V).  
 Blanckenloch. I. 444 (R).  
 Bleicherei. IX. 185.  
 Bleisweiler. I. 416 (V).  
 v. Blumenbach. V. 235 (Rg).  
 Bockenu. XVII. 182 W.  
 Bocksberg. IX. 319. Sch.  
 Bodensee. I. 169 (MW); III. 274 (WB); IV. 3 (H); V. 167 (GW); VI. 395 (H).  
 Böll, Balthasar, j. Chronif.  
 Bongarten, Schloß. V. 125 (U).  
 Bonn. IX. 430 (U).  
 Bornheim. V. 361 (U).  
 Branchweiler. II. 272 (U).  
 Brandenburg, Marktgr. IX. 315 (U).  
 Bräunlingen. XII. 164 (V).  
 — XIX. 152. XX. 38 (U) uff. (Schr).  
 Bregenz. XVI. 52 MF; XVII. 388 (Sto).  
 Breisach. IV. 266 (Ch.st.); IX. 399 (V); X. 385 (Brisiacum); XIII. 48 (U); XX. 59 (Ro).  
 Breisgau. II. 14 (For); III. 277 (WB); IV. 3 (H), 55 (H), 481; V. 159 (R); X. 488; XVII. 32 (ZW), 127 (Ri); XVIII. 129, 271; XIX. 149 (Kr).  
 Bretten. I. 155 (AW), 172 (ZL); IX. 164 GWO.  
 Breßwyßl. III. 187 (U).  
 Breuschthal. IV. 275 (U).  
 Breuschwickersheim. VII. 275 (Do).  
 Briefe, diplomatische, über den Krieg gegen Frankreich von 1687—97. XVI. 270.  
 Briefe, f. Fehden.  
 Brixen. XXI. 301 (Schu).  
 Brombach, Kloster, Urkunden. II. 291 (1170—1230); IV. 418 (1420—34).  
 Brotbeden. XIII. 277 u. ff.  
 Brotordnungen. XIX. 402.  
 Bruchhäuser Hof. III. 411. VZ.  
 Bruchsal. I. 61 (GO), 159 AW, 278 Schv. u. ff.; II. 141 (Schu), 287 (MD); VI. 29 Str.; VII. 281 (GS) u. ff.; XII. 173 (AW).  
 Bruderschaften der Gesellen. XVII. 13.  
 — der Meister. XVII. 46.  
 Bruhrain. III. 287 (WB); XX. 255.  
 Bubendorf. III. 187 (K).  
 Buchhandel. XV. 256.  
 Buchensedel. IV. 245 (V).  
 Bücherwesen im 15. Jahrhundert in Speier, Mainz, Ettlingen, Baden u. Basel. I. 309.  
 Bühl. III. 176 (L).  
 — VII. 267 (Gem).  
 Bünden. X. 17.  
 Bürgerannahme vom 13. bis 18. Jahrh. in Rheinpreußen, Hessen, Bayern, Elsaß, Schweiz, Württemberg und Baden. VIII. 1.  
 Bürgerinnen. VIII. 65.  
 Bürgermeisterwahlen. XVIII. 190.  
 Bürgerrecht, Urkunden über Ertheilung desselben. VIII. 14.  
 Bürgerrecht (Verlust). VIII. 65.  
 Bürgerrecht. Urkunden zur Geschichte desselben. XV. 191.  
 Burgen. VIII. 391.  
 Burgfrieden. XVI. 425.  
 Burglehen. X. 71.  
 Caub. XVII. 378 (Sto).  
 Champagne. IV. 49 (H).  
 Chargen (Cosb). XVII. 431.  
 Chioggia. XII. 424 (PV).

- Christliche Archäologie, s. Alterthümer.  
 Christlicher Ursprung der Krankenpflege. XII. 7.  
 Chronik, des Balthasar Bößl von Weisenburg während des spanischen Erbfolgekriegs von 1702—1712. XVII. 1.  
 Chronikensammlung (Kaiser Max I.). XVII. 254.  
 Chronologie. XX. 64.  
 Coblenz. XII. 192 (V).  
 Collectivmasse. XV. 325.  
 Colmar. VI. 419 (Mst.); VII. 188 (Zl); XVIII. 20 (GWO); XIX. 65 (V), 160, 299; XX. 37.  
 Colonialwaaren. XVII. 490.  
 comunia. XVIII. 434.  
 Condaminae. XVIII. 484.  
 Congrua der ständigen Pfarrverweser. XV. 385.  
 Conradin v. Schwaben. VI. 91.  
 Contingent, das breisgauische, im venetianischen Kriege von 1509—11. XIX. 149.  
 Contingente. XVI. 431.  
 Creditkrise im 14. Jahrhundert. XIV. 427.  
 Creditschulden. VIII. 266.  
 Creditweser. XXI. 177.  
 Groschweier. VII. 273 (DO).  
 Crucifixe. VII. 492.  
 C. siehe auch K.
- Dagsburg. IX. 275 (Str.)  
 Daisbach. XV. 299 (U).  
 Daisendorf. XVII. 152 (GO).  
 Damheim. XIX. 138 (K).  
 Darweiler. VIII. 144 (Gem).  
 Denckingen. XVII. 153 (W).  
 Denkmäler von Stein und Metall. XVI. 71.  
 Depositen. VIII. 273.
- Diefesheim. XI. 144 (Sch).  
 Diefheim. III. 189 (St).  
 Dienze (Saline). XII. 420.  
 Dienste (gemessene). X. 83.  
 Disberg. XI. 67 (K), 261 (K).  
 Dinghof im Glotterthale. XX. 353, 470.  
 — in Krozingen. XXI. 465.  
 — in Schlingen. XVII. 374.  
 — in Thiengen. IV. 474.  
 Dingrotel von S. Trubbert im Breisgau. XXI. 432.  
 Diöcesanstatute des Bistums Straßburg. III. 142.  
 Diplomatie. IX. 256, 383; XIII. 121, 189; XIV. 430; XX. 60.  
 Diplomatische Briefe, s. Briefe.  
 Dispensation von Zunftleistungen. XI. 175.  
 Disziplin. VI. 140.  
 Dörfer, s. Ortsbehörden.  
 Domkirchen. X. 403.  
 Dompropsteihof, der z. Thiengen im Breisgau. IV. 474.  
 Dorfsöffnung von Jstein und Huttingen. XIX. 275.  
 Dorfordnung von Oberachern um 1490. XIV. 275.  
 — von Schlingen im Breisgau v. 1546. XVIII. 225.  
 Dorfrecht v. Schöllbronn v. 1485. XVI. 141.  
 Dorfschulen im Baden-Durlachischen. II. 181; im Speierischen II. 177.  
 Dorlesberg. IV. 425 (K).  
 Düren. XIV. 175 (K).  
 Dürn, Herm. v. IX. 50.  
 Dumbach. XII. 279 (W).  
 Durbach. III. 285 (WB).  
 Durlach. I. 43 (Bb); II. 166 (Schv); VI. 24 (Str); XII. 171 (MD); XIII. 283 u. ff. (GWW); XVI. 451 (Sto); XVIII. 52 (P); XX. 55 (RO).  
 Durstein. XVII. 174 (W).

- Dynasten, Fränkische. IX. 44, 310, 431.  
 — die von Küssaberg. III. 251.
- E**berbach im Elsaß. I. 25 (W).  
 Eberbach im Oberrh. IV. 164 (Sto); XI. 73 (V), 261 (K).  
 Eberstein, Gr. v. IX. 59 (K).  
 Ebringen i. Brsg. XVII. 189 (Si.); XVIII. 463 (U).  
 Eckerichordnung. III. 399.  
 Egdarden. XVIII. 436.  
 Eherecht der Hörigen vom 13. bis 16. Jahrh. in Baden, Württemberg, Hohenzollern und der Schweiz. V. 386; VII. 129.  
 — vom 14. bis 15. Jahrh. in Bayern, Hessen, Baden und der Schweiz. XIX. 58.  
 Ehrenberg. XI. 153 (U).  
 Ehrenbreitstein. IX. 429 (Wg).  
 Eigeltingen bei Stockach. I. 409 (Gem).  
 Einfall des spanischen Regiments von Belmont in die Grafschaft Sponheim. 1588. XIX. 286.  
 Einkaufsgeld in die Zunft. XVI. 177.  
 Einkindschaft. V. 397.  
 Einkünfte des Klosters Säckingen im Kanton Glarus im 14. Jahrhundert. XVIII. 420.  
 Einquartierung. VI. 141.  
 Eintrittsgeld in die Zunft. XVI. 174.  
 Eisen. XII. 305.  
 Eisenberg. XVI. 65.  
 Eisenwerke. XII. 386.  
 Elsäßische Geschichte, Beiträge zur elsäß. Gesch. v. 12. bis 16. Jahrh. (Gebweiler, Selz, Weissenburg). II. 33.  
 Elsäßische Geschichte vom 14. bis 15. Jahrhundert (Raisersberg, Straßburg, Hagenau, Weissenburg). II. 318.  
 — in ihrem Verhältnisse zum rechten Rheinufer vom 9. bis 12. Jahrh. VI. 481.  
 Elsäßer Adel. VIII. 393.  
 Elsaß. I. 1, 310, 385; II. 33, 318; III. 39, 174, 398; IV. 67, 275; V. 35, 256, 310, 400, 424; VI. 37, 129, 257, 421; VII. 171, 257, 385; IX. 129; X. 385; XII. 5, 385, 465; XIII. 48, 129, 311; XV. 1, 257; XVI. 1, 52; XVII. 129, 395; XIX. 3, 58, 129.  
 Elsaß, s. auch Oberelsaß.  
 Elsaßabern. VI. 187 (MS); XIX. 69 (ER).  
 Elsenz. XIV. 179 (K).  
 Elzacher Thal zu Römerzeiten. XIV. 53.  
 Elzthal. XIV. 45, 53 u. ff.  
 Engelpforten. II. 37 (Bg).  
 Engelthal. Kloster. XV. 369 (1318—92), 435, (1399—1416); XVI. 122 (1417—21), 210 (1421—33), 372 (1438—72), 475 (1473—81); XVII. 85 (1481—83), 207 (1487—90), 339 (1491—96), 453 (1496); XVIII. 111 (1497—98), 208 (1498—1508), 357 (1509—1600).  
 Ensisheim. VII. 186 (K).  
 Entlassung des Heeres. VI. 142.  
 Enzflößer. XI. 267.  
 Epfenbach. XV. 178 (Sch).  
 Eppingen. II. 165 (Schu). XIV. 311 (K).  
 Erbach. II. 21 (For).  
 Erbfolgekrieg. Der Schwarzwald und das Breisgau im spanischen Erbfolgekrieg v. 1702 bis 3. XVIII. 129, 271.  
 Erfeld. XII. 279 (W).

Erfurt. IV. 253 (Rg).  
 Erlenbach. IV. 412 (Sch).  
 Ernetsreuth. XVII. 152 (W).  
 Ertrag, der. X. 138.  
 Eschelbronn. XV. 299 (Sch).  
 Eslingen. II. 189 (Rg). 291  
 (MD). III. 292 (WB). VIII.  
 25 (BK). IX. 275 (Str).  
 Ettenheim. VI. 61 (Kr). XIX.  
 140, 1 (Wg), (Stra).  
 Ettlingen. I. 313 (PV).  
 Euzersthal. I. 405 (V). II. 266,  
 267, 270 (AW). V. 428  
 (Sch). 433 (V).  
 Ewittion. XVIII. 387.

Färberei. IX. 185.  
 Fahren. VI. 142.  
 Fahrende Leute. IX. 127.  
 Fahrende Leute. XIV. 128.  
 Fahrtaxen. XII. 139.  
 Falkenbeize. IV. 486.  
 Falschmünzerprozeß. XXI. 54.  
 Familienbau. X. 150.  
 Faschnachtsgebräuche. XX. 75.  
 Faschnachtsküchlein. XX. 75.  
 Fastengebräuche. XVII. 188.  
 Fegersheim. XIX. 3 (R).  
 Fehde, die F. der v. Lichtenberg  
 und Straßburg gegen Hagenau  
 v. 1359; V. 175.  
 — die Schauenburger. 1432;  
 XIX. 412.  
 Fehden. Briefe über Fehden am  
 Oberrhein zwischen 1234 und  
 1249 in Hessen, Baden Bayern,  
 Elsaß. III. 19.  
 Felbbach VIII. 61 (BR).  
 Felbeintheilung, romanische. XVIII.  
 434.  
 Feltkirch. XVIII. 38 (Kr). XXI.  
 129 (St R.)  
 Fernach. III. 284 (WB).  
 Festungsbau. VIII. 433.  
 Fettwaaren. (Preise). X. 63;  
 XIX. 400.

Fides, Kloster in Schlettstadt. VII.  
 190 (U).  
 Finanzstatistik der Herrschaft  
 Lichtenau in der Ortenau. v.  
 1414. XVIII. 415.  
 Finanzwesen, vom 13. bis 16.  
 Jahrh. in der Schweiz, Baden,  
 Elsaß und Bayern. VIII. 267.  
 — vom 13. bis 15. Jahrh. in der  
 Schweiz, Baden, Bayern, Hessen  
 und Rheinpreußen. VIII. 406.  
 Fingersprache. IV. 487; XIII. 493.  
 Fischpreise. VII. 296; X. 60;  
 XIX. 400.  
 Flachs s. Hanf.  
 Flächenmaße. XV. 325. s. auch  
 Hohlmaße.  
 Fleischpreise. II. 397; X. 58;  
 XIX. 397.  
 Flößerei, am Oberrhein, in  
 Baden, Württemberg u. Bayern  
 vom 14. bis 18. Jahrh. XI. 257;  
 XX. 383.  
 Florenz. IV. 41 (H). V. 291  
 u. ff. (Verhandlungen).  
 Flüchtling. XVI. 436.  
 Flußbau, am Oberrhein von  
 1301 bis 1660, bei Lindolsheim,  
 Speier, Stockstadt. I. 303; V.  
 318.  
 Flußfischerei und Vogelfang  
 vom 14. bis 16. Jahrh. in Ba-  
 den, Elsaß, Bayern und Hessen.  
 IV. 67.  
 Flußschiffahrt. XX. 383.  
 Formeln, Reichenauer Formeln  
 aus dem 8. Jahrhundert. III. 385.  
 Forstwesen. Ueber das Forst-  
 wesen vom 14. bis 17. Jahrh.  
 im Breisgau, der Markgrafschaft  
 Baden, im Bistum Speier und  
 Rheinhessen. II. 14  
 Frachtsätze, pfälz. IX. 421.  
 Franche-Comte. XII. 53 (Reg).  
 Franken. (Dynasten). IX. 44,  
 310, 431.  
 Frankenthal. V. 436 (U).

- Frankfurt. I. 296 (Schu); IV. 58 (H); V. 410 (Kr).  
 Frankreich. XVI. 270 (Kr).  
 Frauenalb, Kloster. I. 238 (U).  
 Frauenzimmern, Kloster. IV. 172, 338 (U).  
 Freiburg (i. Breisgau) Grafen von, Urkunden zur Geschichte derselben. IX. 225 (1210 bis 1245), 383 (1245—64), 440 (1265—80); X. 96 (1281—1303), 229 (1286—94), 316 (1296—99); XI. 236 (1251—80, 1300), 375 (1284—1303), 438 (1303—10); XII. 69 (1310—15), 228 (1313—26), 358 (1321—25), 450 (1325—28); XIII. 84 (1328—1335), 196 (1335 bis 41), 325 (1342—51), 438 (1352—60); XVI. 84 (1360—66), 196 (1366—68), 342 (1368—71), 453 (1371—74); XVII. 68 (1374—81), 194 (1381—83), 326 (1384), 440 (1385); XVIII. 87 (1385 bis 88), 193 (1389—93), 338 (1393—98); XIX. 74 (1234), 222 (1235—58), 358 (1359—76); XX. 82 (1378—92), 322 (1393—99), 456 (1356); XXI. 80 (1399—1400), 194 (1401—5), 360 (1406—10).  
 Freiburg i. Breisg. Stadt. II. 522 (Mst); III. 17 (MB); V. 372 (U); IX. 144 (GWo), 179 (GWo); XII. 160 (AW); XIII. 303 (GWo); XV. 54 (GWo), 277 (Zo), 284 (Zo); XVI. 151 (Zo) u. ff., 162 (Zo) u. ff., 172 (Zo), 267 (Zo), 403 (Gem), 447 (P); XVII. 48 (Zo), 51 (Zo) u. ff., 55 (Zo), 62 (Zo), 65 (Zo), 309 (P), 312 (Gem), 426 (Kr); XVIII. 13 (Zo), 24 (Zo), 26 (Zo) u. ff., 51 (P), 144 (Kr); XIX. 405 (Ro); XX. 49 u. ff. (Sto).  
 Freiburg i. d. Schweiz, Canton. XIII. 176 (U).  
 Freiburg i. d. Schw. St. XV. 32 (Zo).  
 Freicompagnie, schw. XVI. 445.  
 Freie Priester. X. 147.  
 Freigerichte. VII. 416.  
 Freistühle. VII. 427.  
 Freileute s. Neuenzelle.  
 Freiwald s. Neuenzelle.  
 Freiweinhelm. IX. 425 u. ff. (Wg).  
 Friedensbuch der Stadt Mainz. VII. 3.  
 Fröhner. III. 287.  
 Frohnben. X. 82.  
 Fronhof zu Istein. XIX. 324.  
 Fruchthenerungen. XIX. 405.  
 Frucht und Heuertrag vom 16. bis 18. Jahrh. XVIII. 68.  
 Fruchthandel, Arbeitslöhne und Viehzucht am Bodensee v. 1433—1443. VI. 395.  
 Fruchtmaße. V. 401; X. 19, 67; XV. 322.  
 Fruchtpreise, Bewegung vom 13. bis 17. Jahrh. XIII. 44, X. 41, XIX. 391.  
 Fruchtzins, Verhältniß der zum Morgenmaß. XVI. 44.  
 Fürsteneck (Burg) im Renschthal. IV. 280 (U).  
 Fürstenhäuser. X. 281.  
 Fürstenstein Burg. XI. 79. (U).  
 Fuhrwerk. VI. 161.  
 Fußvolf. VI. 143.
- G**allien. X. 403.  
 Gartenbau. IV. 483.  
 Gartenkunst. IV. 483.  
 Gastwirth. XIII. 311.  
 Gebweiler. II. 37 (Rg); VII. 187 (U).  
 Gebreiten. X. 17.  
 Gedächtnißkunst. XII. 493.  
 Gefangene. VI. 145.

Gefangenschaft (türkische). XX.  
 383.  
 Geflügelpreise. X. 60; XIX.  
 399.  
 Gegenkaiser, röm. X. 391.  
 Gehalte. XII. 255; XVIII. 489;  
 XIX. 283.  
 Geistliche, als Aerzte und Che-  
 miker. XII. 14.  
 Geistliche Pfründen. XII. 41.  
 Geisweiler. II. 317 (W).  
 Gelbern. IV. 61 (H).  
 Geldgeschäfte vom 12. bis 17.  
 Jahrh. XXI. 34, 172.  
 Geldkrisen. X. 73.  
 Geldkurs vom 10. bis 17.  
 Jahrh. II. 392; III. 314.  
 — vom 9. bis 15. Jahrh. IX. 76,  
 189.  
 — v. 12. bis 17. Jahrh. XI. 385;  
 XIV. 286.  
 — v. 12. bis 15. Jahrh. XVIII.  
 175, 323; XXI. 39, 172.  
 Geldprobe. IV. 486.  
 Gelbumlauf. X. 63.  
 Geldwesen. Ueber das G. vom  
 12. bis 17. Jahrh. III. 309.  
 Geldwirthschaft. X. 268.  
 Gelehrten- und Schulgeschichte.  
 3. G. und Schulgeschichte vom  
 14. bis 17. Jahrh. VIII. 306.  
 Gemeindebau. X. 157.  
 Gemeinden (auswärtige als Bür-  
 ger) VIII. 59.  
 Gemüse, Preise. X. 45; XIX.  
 398.  
 Genf. IV. 54 (H).  
 Gengenbach. I. 299 (Schu), 343  
 (Gem Wld); XVI. 401 (Go).  
 Gensingen. I. 16 (W).  
 Genua. IV. 39 (H); V. 413 (H).  
 Geographische Glossen. X. 384.  
 Georgenschild, in Schwaben s. Ver-  
 handlungen.  
 Gerber. III. 3, 11.  
 Geren, (Reiterspies). XVII. 301.  
 Gerichte. Wirksamkeit der west-  
 phälischen Gerichte am Oberrhein

im 15. und 16. Jahrhundert in  
 Hessen, Baiern, Elsaß u. Baden.  
 VII. 385.  
 Gerichtsgebühren, siehe Kanzlei-  
 gebühren.  
 Gerichtspläze. XII. 432; XVII.  
 288.  
 Gernersheim. I. 422 (Wld); II.  
 287 (MD); IV. 75 u. ff. (Fi).  
 Gernsbach. VII. 265 (Ro); VIII.  
 157 (Wai).  
 Gernsheim. XVIII. 35 (Kr).  
 Geschichte. 3. G. v. Bruchsal.  
 VII. 281.  
 Geschichte, elsäßische, s. elsäßi-  
 sche G.  
 Geschichte, 3. G. der Franche  
 Comte unter Maximilian und  
 Maria von Burgund 1477 bis  
 1506. XII. 53.  
 Geschichte, 3. G. d. Ortenau.  
 IV. 251.  
 Geschichte, 3. G. v. Worms.  
 IX. 238.  
 Geschichte, s. Beiträge 3. G.  
 Geschlecht, der v. Remchingen. III.  
 489.  
 Geschütze. VI. 146.  
 Gesellenbau. X. 154.  
 Gesellenstuben. XVII. 61.  
 Gesellentage. XVIII. 25.  
 Gesinde. (Lohn). X. 79; XIX.  
 278.  
 Gesindewesen, im 15. und 16.  
 Jahrh. 3. Königsbruck, Wein-  
 heim, Oppenheim. I. 179.  
 Getriebene Arbeit. VIII. 430.  
 Gewähr. XIII. 111.  
 Gewerbe. Ueber die Gewerbe im  
 14. und 15. Jahrh. Kupfer-  
 schmiede u. Gerber in der Pfalz  
 und Hessen. II. 3.  
 Gewerbepolizei vom 12. bis  
 18. Jahrh. in der Schweiz, Ba-  
 den, Württemberg, Hohenzollern.  
 Elsaß und Hessen. XIII. 129,  
 273.  
 Gewerbslokale. XIII. 384.



Gewerksvereine. XIII. 161.  
 Gewerkschaften für Eisen,  
 Glas und Salz vom 11. bis  
 17. Jahrhundert in Venetien,  
 Schweiz, Baden, Elsaß, Lothrin-  
 gen und Bayern. XII. 385.  
 Gewicht. XII. 64; XV. 325.  
 Gewicht, f. Maß.  
 Gippingen. III. 191 (Sch).  
 Girsbaden. IV. 275 (V).  
 Glarus, Kanton und Stadt.  
 VII. 303 (U); XI. 422 (U);  
 XII. 408 (BB); XVIII. 420  
 (Str).  
 Glas. XII. 385.  
 Glasmalerei. X. 489; XII. 385.  
 Glocken. XIV. 254.  
 Glotterbad. XXI. 245.  
 Glotterthal. XX. 353 (U), 470  
 (U); XXI. 96 (U), 230 (U),  
 245 (U), 248 (MD), 252  
 (MS).  
 Godramstein. II. 266 (V).  
 Goldschmiede, f. Zunftordnungen.  
 Goldwäscherei. VII. 127.  
 Gottesurtheil, f. Rechtsalter-  
 thümer.  
 Gottersdorf. II. 63.  
 Grabmal des Kurfürsten Friedrich  
 IV. v. d. Pfalz. XIX. 307.  
 Gränzbestimmung. XIII. 115.  
 Gränzwall. X. 392.  
 Grafen v. Freiburg, f. Freiburg.  
 Grafenhäuser. X. 280.  
 Grafenhäuser, die alten, des  
 Linz- und Hegau's. I. 66.  
 Graubünden, Kanton. XI. 21  
 (U); XX. 129 (U) u. ff.  
 Griesheim i. Klettgau. V. 226  
 (Rg).  
 Grimmenstein. V. 468 (U).  
 Grimmenstein. XV. 167 (Rg).  
 Grödingen. V. 249 (U).  
 Grombach. XIV. 324 (PV).  
 Groß-Hornbach. XI. 270 (W).  
 Grünenwörth. IV. 421 (K).  
 Grumbach. XVII. 180 (W).  
 Grundriß der Kirche. XVII. 261.

Gült- und Zinsabfungen. V.  
 310.  
 Güntersthal, Kloster. I. 147  
 (AW); II. 184 (Si).  
 Güterbesitz des Klosters  
 Salem, f. Salem.  
 Gütermasß. X. 11; XV. 325.  
 Güterpreise. X. 29.  
 Güter- und Morgenpreise  
 vom 11. bis 17. Jahrhundert.  
 XVIII. 257.  
 Gütertausch. V. 321.  
 Guldenzoll (pfälz.). I. 177.  
 Gutenberg. XV. 306 (KD).

Habsthal, Kloster (Urkunden).  
 VI. 408 (1259—1369); XI.  
 221 (1386—1508).  
 Hach, A. Müllheim. III. 279  
 (WB).  
 Häuserpreise vom 13. bis 18. Jahr-  
 hundert. X. 29. XX. 385.  
 Hagenau. II. 323 (U), 411  
 (MW); IV. 169 (SO); V.  
 175 (Kr); VI. 59 (MS); VIII.  
 170 (V); XV. 33; XVI. 444  
 (Kr); XVII. 299 (Kr).  
 Haimbach bei Lustatt. V. 430  
 (K).  
 Halm, als Rechtssymbol. XII.  
 344; XIX. 259.  
 Hammereisenbach. XII. 401 (G).  
 Hanau, Gr. v. IX. 49.  
 Handel. Süddeutscher Handel  
 mit Venedig vom 13. bis 15.  
 Jahrh. V. 1.  
 — mit Mailand, Genua und  
 Venedig vom 15. bis 16. Jahrh.  
 V. 411.  
 Handelsgeschichte. 3. B.  
 der Städte am Bodensee mit  
 Venedig, Mailand, Piemont,  
 Genua, Toskana, Katalonien,  
 Provence, Savoyen, Lothringen,  
 Champagne, Breisgau, Schwa-

- ben, Frankfurt, Köln, Geldern und Belgien. IV. 3.
- Handelsstraße. XII. 135.
- Hanf, Flachs und Baumwolle vom 14. bis 17. Jahrh. XX. 289.
- Hardheim. XII. 272 (W).
- Harmerzbach. I. 443 (Wld); II. 171 (Schu).
- Hafmersheim. XI. 152 (LB).
- Hauenstein, Grafschaft. (Urfunden.) I. 216; VII. 99; X. 353 (1315—1484); XI. 465 (1497—1796); XII. 101 (1418—1507).
- Hauptrecht. V. 317.
- Hausach. XII. 398 (G).
- Hausen. XII. 279 (W).
- Haushaltung und Sitten im 15. und 16. Jahrh. in Konstanz, Güntersthal, Eßlingen und Rannstadt. II. 184.
- Hausmarken. XX. 256.
- Hausmiethe, über die der Gewerbsleute vom 13. bis 15. Jahrhundert. XII. 486.
- Hausrath, Preise desselben. X. 62; XVI. 260.
- Hausrath des Bischofs von Speier in seinen Höfen und Burgen von 1391. III. 255.
- Hebammen. XIX. 485.
- Hecklingen. III. 279 (WB).
- Heeresauszug. XVII. 302.
- Heeresformation. IV. 147.
- Heldenjage. X. 399.
- Helmstadt. XV. 186 (PF).
- Hegau. I. 66; X. 204 (Ro); XVI. 429 (Kr); XX. 257 (Kr).
- Hegne. V. 271 (R).
- Heidelberg. I. 175 (Zl), 297 u. ff. (Schu); II. 273 (MV), 276 (MD), 416 (MW), 427 (MSt); III. 161 (ZO); IV. 385 (Sto); VII. 29; XI. 39, 42 u. ff. (Sch), 55 (Wg), 138; XIV. 142 (Bibliothek); XVIII. 1 (KD).
- Heilbronn. XI. 267 (FL); XX. 48 (Sto).
- Heppenheim. I. 430 (Gem).
- Heilsbrück. II. 267 (MD); X. 128.
- Heilquellen. XIV. 123.
- Heingassen. XI. 255.
- Heinsheim. XV. 309 (LB).
- Herbolzheim. III. 279; VI. 61.
- Herkunft Taulers, s. Tauler.
- Herleitung der deutschen Völker. II. 256.
- Herrenalb, Holzhandel. XI. 266.
- Herrenalb, Kloster. Urfunden. I. 92 (1148—1250), 224 (1251—64), 354 (1265—72), 476 (1272—77); II. 99 (1277 bis 81), 216 (1281—90), 356 (1290—95), 449 (1295 bis 1304); III. 128; V. 206 (1300 bis 2), 331 (1302—9), 440 (1310—19); VI. 65 (1320 bis 27), 190 (1327—39), 322 (1341—58); VII. 66 (1349 bis 57); VIII. 327 (1358—64), 437 (1369—74); IX. 97 (1376—81); XII. 348, 439; XIII. 68.
- Herrengülden. X. 69.
- Herrengüter. X. 12.
- Hessen. I. 305; II. 3, 55, 385, 431; III. 39, 174, 257; IV. 67; V. 35, 310, 400, 424; VI. 1, 305; VII. 66, 325; VIII. 1, 120, 385, 406; IX. 257; XII. 5; XIII. 129; XV. 1, 257; XVI. 58; XIX. 50.
- Hessische Urfunden, s. Urfunden.
- Himmelspforte, Urfunden. V. 363 (1303—1569).
- Hirschhorn. XI. 70 (U).
- Hochhaufen. XV. 300 (U).
- Hochheim bei Worms. V. 438 (K).
- Hochstift Basel, s. Regesten.

- Hochzeitordnungen. XIX. 421 u. ff.  
 Höchst. IX. 425 (Zl).  
 Höbels. XII. 271 (W).  
 Hörige. XVIII. 389.  
 Hofgüter. X. 37.  
 Hofsäßen. V. 387.  
 Hohenfels. I. 467 (Reg).  
 Hohenfelsische Regesten, s. Regesten.  
 Hohenharter Hof. X. 140.  
 Hohenlohe. IX. 319.  
 Hohenzollern. V. 129; VI. 403 (U); VII. 129; X. 448 (U); XIII. 129, 313 (ZO).  
 Hohl- und Flächenmaße am Bodensee und Oberelsaß. I. 169.  
 Hohlmaße für trockene und flüssige Waaren. X. 19.  
 Holzleisen. IX. 486.  
 Honau, Kloster. IV. 277 (St).  
 Horrenberg. III. 412 (Wai).  
 Hub (Bad in der Ortenau). II. 282 (MD).  
 Huben. XII. 65.  
 Hubrecht, das zu Oppenau im 15. Jahrh. III. 484.  
 Hübnergerichte. XII. 194.  
 Hüfingen, Stadtrechte. XV. 426; XVI. 69 (Ro); XX. 419 (MF).  
 Hügelheim. III. 280 (WB).  
 Hügelshelm. XVII. 160 (W).  
 Hülsenfrüchte (Breise). X. 45; XIX. 397.  
 Hundsrücken. XVI. 46.  
 Hundstobel. XV. 167 (L).  
 Hussitenkriege. IX. 128.  
 Huttingen. XIX. 460 (W).
- Jahrgeschichten, Laufenburg,** v. 1156—1673. III. 171.  
 — der Stiftskirche zu Wolf v. u. Rees von 1478—1524. XVIII. 74.  
**Jahreszählung.** XIII. 127 (Trierer); XIII. 188 (burgundische). v. Jestetten. V. 236 (Rg).
- Jffezheim. II. 291 (MD).  
 Jmunitäten. X. 403.  
 Industriewaaren, Preise. X. 60.  
 Jngersheim, Dorfordnung. I. 10.  
 Jnschriften. VIII. 433.  
 Investitur. XIX. 268.  
 Johannesfeuer. XX. 78.  
 Jstein. XIX. 117 (U), 194 (U), 324 (W), 460 (W).  
 Jtalien. IV. 17.  
 Jttlingen. XIV. 319 (U).  
 Juden. Ueber die Juden vom 13. bis 16. Jahrh. in Württemberg, Baden, Bayern, Hessen und Nassau. IX. 257.  
 Juden in der Pfalz. IX. 177.  
 Judenarzt. XII. 180.  
 Judenbürger. VIII. 65.  
 Judeneid, s. Rechtsalterthümer.  
 Judensteuer. IX. 279.
- Kämmerergericht.** XIII. 120.  
 Kaisersberg. II. 318 (V).  
 Kaiserslautern. V. 432 (Sch).  
 Kaiserurkunden. IV. 480; V. 490; XI. 1 (1065—1207), 181 (1210—36), 280 (1222 bis 87), 428 (1283—99); XII. 198 (1301—1313), 321 (1314—1413).  
 Randern, Eisenwerke. XII. 395 (LB).  
 Kastatt. II. 193 (Si).  
 Kanzleibeamte. XIII. 193.  
 Kanzlei- und Gerichtsbühnen. XII. 435.  
 Kanzleiwesen im 14. und 15. Jahrhundert. XVI. 385.  
 Kapelle. XIX. 298.  
 Kastell. XV. 65 (U).  
 Katalonien. IV. 3 (H).  
 Kaufaccise. I. 177.  
 Kaufhaus, deutsches, in Venedig. V. 7.  
 Kehl. XVI. 129 (Wg).

- Keller, Maier. X. 131.  
 Kenzingen. VI. 61 (Kr).  
 Kepler. XV. 128.  
 Kefler. II. 8.  
 Ketsch. IX. 419 (K).  
 Kiechlinbergen. III. 278 (Rg).  
 Kinderleben. XIX. 128.  
 Kinderreigen. XX. 78.  
 Kinzigthal, Schifferthum. XI. 278.  
 Kirchbach. IV. 172 (U), 338.  
 Kirchberg. XVI. 46 (Sto).  
 Kirche (Richtung, Grundriß).  
 XVII. 259 u. ff.  
 Kirchen, alte, im Breisgau. XVII.  
 127.  
 Kirchenbau. V. 323, 431.  
 Kirchenform. VIII. 433.  
 Kirchengeräthe des Klosters Reiz-  
 chenau. IV. 250.  
 Kirchengewänder. XVII. 83.  
 Kirchenlehen und Zehntbe-  
 sitz des Klosters Salem. III.  
 457.  
 Kirchenordnungen der Bi-  
 stümer Mainz und Straß-  
 burg aus dem 13. Jahrhun-  
 dert. III. 129.  
 — der Bistümer Mainz und  
 Constanz aus dem 13. und  
 14. Jahrh. IV. 257.  
 Kirchzell. XII. 274 (W).  
 Kirrlach. II. 275 (MD).  
 Kislau. XIII. 435 (LB).  
 Klausen (inclusoria). XXI. 256.  
 Kleider- und Waffenpreise  
 zu Mainz vom 14. bis zum  
 15. Jahrh. XI. 120.  
 Kleidung, Preise der. X. 61.  
 Kleinzehnten. III. 417.  
 Klettgau. V. 223 (U), 468  
 (U); XIII. 228 (U), 355 (U),  
 466 (U); XIV. 223 (U), 460  
 (U).  
 Klingen. II. 214 (Rg).  
 Klingenmünster. V. 431 (LS).  
 Klingen'sche Regesten, s. Regesten.  
 Klingnau, st.-blaf. Amt. I.  
 452 (Regesten, 1169—1387);  
 XII. 155.  
 Kistler, nassauische, s. Regesten.  
 — schwäbische, s. Urkundenlese.  
 — als Bürger. VIII. 80.  
 Kloster und Stiftshof. X. 39.  
 Klosterwald, Urkunden. X. 448  
 (1264 bis 1359), XXI. 353  
 (1393 bis 1504).  
 Koblenz. IX. 429 (Wg).  
 Kocher. XI. 257.  
 Kochkunst. II. 185.  
 Köln. IV. 34 (H), 59 (H);  
 X. 175 (VZ); XVII. 425  
 (Kr); XVIII. 34 (Kr).  
 Könige der Gesellen und Zünfte.  
 XX. 79.  
 Königheim. XII. 268 (W).  
 Königliche Urkunden, s. Urkunden.  
 Königsbronn, Kloster. Ur-  
 kunden. X. 115 (1238 bis  
 1303), 251 (1325—50), 338  
 (1251—60).  
 Königsbrück. I. 180 (P); II.  
 362 (U).  
 Königsbörfer. XVI. 486.  
 Koblhen. X. 135.  
 Komburg, Kloster. XI. 341 (U).  
 Konstanz (Bistum, Stadt). I.  
 141 (AW), 268 (Dst); II.  
 184 (Si), 187 (Si); III. 38  
 (MB); IV. 23 u. ff. (H), 257  
 (KO); V. 17 (H); VI. 177  
 (Kr); VII. 55 (P); VIII. 22  
 (Br), 48 (Sto); IX. 143 (ZO),  
 173 (G), 177 (G), 181 (G)  
 u. ff., 391 u. ff. (Wg); X. 313  
 (ZO); XIII. 150, 155 u. ff.  
 (Zo), 274 u. ff. (P), 311 u. ff.  
 (P), 491 (Si); XV. 42 (ZO);  
 XVI. 398 (Gem), 442 u. ff.  
 (BR); XVII. 39 (ZO), 56  
 (P), 61 (ZO), 188 (Si), 301  
 (U), 325 (Kr), 425 (Kr), 435  
 (Kr); XIX. 67 (EeR), 69  
 (EeR); XX. 28 (U), 40 (Sto),  
 297 (H); XXI. 32 (St), 315  
 (Sti).

- Konstanzer, Maler. IV. 482.  
 Kränze. IV. 487.  
 Kraichgau. X. 387 (Ro); XIII.  
 1 (U), 317 (U), 417 (U);  
 XIV. 148 (U), 311 (U); XV.  
 171 (U), 295 (U).  
 Kraichgauer Adel. VIII. 391.  
 Krankenpflege. Ueber Kr.  
 vom 13. bis 16. Jahrh. in Würt-  
 temberg, Baden, bayerische Pfalz  
 und Rheinpreußen. II. 257.  
 — II. 257.  
 — im Kriege. VI. 151.  
 — s. Armenpflege..  
 Krautgärten. XVII. 256.  
 Krebspreise. VII. 296; X. 60;  
 XIX. 400.  
 Kreditkrise. XIV. 427.  
 Kreuze. VII. 492.  
 Kreuzlingen. VIII. 60 (Rg.)  
 Kreuznach. II. 285 (Bb); VIII.  
 14 (U); XVIII. 250 (Sto).  
 Krieg gegen Frankreich. XVII.  
 270.  
 Krieg, der kleine. VI. 151.  
 Krieg, zu Wasser. VI. 153.  
 Kriegsartikel VI. 173.  
 Kriegsbauten, röm. XIV. 267.  
 Kriegskente, Sold. XVII. 430.  
 Kriegsgefeße. XVII. 312.  
 Kriegsleben, der Stadt u. des  
 Amtes Baden v. 1690—98.  
 XVIII. 400.  
 Kriegspflicht, der Handwerker.  
 XVII. 307.  
 Kriegswesen. Ueber d. Kriegs-  
 wesen im 13. u. 15. Jahrh. in  
 Rheinpreußen, Elsaß, Baden,  
 Schweiz. VI. 37.  
 — über das v. 14—15 Jahrh. in  
 Baden, Elsaß u. Oberschwaben.  
 VI. 129.  
 — über das v. 13—17. Jahrh. in  
 Bayern, Elsaß, Schweiz, Vorarl-  
 berg, Hessen und Rheinpreußen.  
 XVI. 1, 425; XVII. 289, 425;  
 XVIII. 33.
- Krozingen. I. 422 (Wld); II.  
 329 (U); XX. 465 (U).  
 Kürnbach. XII, 348 (U).  
 Kürnberg. VI. 61 (Kr).  
 Küssaberg, Dynasten. III. 251.  
 V. 378 (W).  
 v. Küssaberg. V. 378 (Bg).  
 Kunstgeschichte, Beiträge  
 zur Kunstgeschichte vom  
 10. bis 16. Jahrh. in Kon-  
 stanz, Reichenau, Basel,  
 Freiburg, Landau u. Neu-  
 stadt an der Hardt. III. 3;  
 VII. 351.  
 — Beiträge zur K. i. Ba-  
 den, Elsaß, Bayern, Hes-  
 sen u. Rheinpreußen. VIII.  
 423; X. 488; XVI. 81.  
 — Bemerkungen z. K. XVII.  
 257.  
 — Notizen z. Kunstgeschichte.  
 XIX. 296.  
 Kunstnotizen. XVIII. 384.  
 Kunstwerke, Stiftung. XVI. 82.  
 Kupferschmiede. II. 3.  
 Kuppenheim. II. 289 (MD); IV.  
 92 (Fo).
- XX
- Ladenburg, ~~XIX~~ 27 (U).  
 Läden, zum Verfaufe. XIII. 393.  
 Längenmaße. XV. 325.  
 Lager. VI. 157.  
 Lahnstein. IX. 428 (Wg).  
 Lahr. VIII. 39 (BR); XVIII.  
 1 (KD).  
 Laienpründen XII. 41.  
 Lampenheim. IV. 86. (KD).  
 Lampartheim. VIII. 167 (Waid).  
 Landadel. VIII. 193.  
 Landau. III. 3 u. ff. (MB.) 299  
 (Kr); III. 402 (Sto); VI.  
 23; VIII. 141 (Wld); XV.  
 53 (Zo); XVI. 173 (Zo),  
 180 (Zo), 187 (Zo), 260 (Si),

- 268 (Si), 328 (Zo), 400 (Sto); XVII. 33 (ZW), 36 (Zo), 46 (Zo), 49 (Zo), 297 (Kr), 308 (Kr), 320 (Kr), 322 (Kr); XVIII. 12 (Zo), 48 (Kr), 52 (Kr); XIX. 135 (Wg); XX. 49 u. ff. (Stn), 399 (K).
- Landegg. V. 479 (Rg).
- Landessprache. XIII. 121.
- Landwirthschaft am Kocher im 17. Jahrh. XII. 257.
- Landtag, Neuenburger v. 1469. XII. 465.
- Landzell, pfälz. I. 179.
- Langfnechte. XVII. 310.
- Langenbrücken. V. 286 (K).
- Langensteinbach. VIII. 34 (BR); XII. 439 (U); XIII. 68 (U).
- Laufenburg. III. 171 (Rg); IX. 394 (Wg); XII. 408 (G), 429 (H); XVII. 427 (Kr); XX. 55 (Ro).
- Lauterecken. IX. 171 (Mu), 180 (Zo).
- Lebensmittel s. Preise d. L.
- Leges et canones. XVII. 384.
- Lehen. X. 17.
- Lehenbau. X. 143.
- Lehensleute. Verzeichniß der Sponheimischen Lehensleute um 1450; III. 167.
- Leibarzt, Pfalzgr. Ludwig III.; XII. 178.
- Leibeigene, Leibeigenschaft, Eizgenleute. VII. 147 u. ff.
- Leibgarbe. XVII. 315.
- Leibrenten. VIII. 259; X. 67.
- Leineweber. IX. 177.
- Leon St. I. 21 (W).
- Leopoldshafen. IX. 401. (Wg).
- Leuchtenberg, Landgr. IX. 317.
- Leustetten. I. 409 (K).
- Lex salica s. Rechtsalterthümer.
- Lichtenau. VII. 272 (Go).
- Lichtenberg, Herrschaft. V. 175 (Kr); XVIII. 415. (Finanzstatistik).
- Lichtenstern, Kloster. XI. 344 (U).
- Lichtenthal, Kloster. Urkunden. VI. 440 (1245—56); VII. 85 (1256—1259), 195 (1259—1308), 351 (1308 bis 27), 453 (1330—44); VIII. 72 (1345—53), 195 (1354—63), 343 (1364—70), 451 (1371—84); IX. 106 (1385—98).
- Lidlohn. X. 79.
- Liebenzell. II. 279 (MD).
- Liechtenstein. XV. 409 (U).
- Lindolsheim. I. 305 (TB).
- Lienien, römisch v. Schaffhausen bis Basel. XIII. 180.
- Limbach. VII. 270 (Go).
- Limbürg. IX. 274 (Iu) u. ff.; X. 308 (GW). XVII. 176 (W).
- Lindau. XVIII. 42 (Kr).
- Linsgenfeld. I. 412 (Waid).
- Linzgau, (Grafenhäuser). I. 66.
- Lobenfeld. XI. 54 (L); XV. 171 (U).
- Lobenthal. XIII. 409 (GW).
- Loffenau. XII. 211 (1266 bis 2398) (U).
- Lothringen. IV. 50 (H); VII. 171 (U), 446 (U); VIII. 161 (U), 186 (Kr) u. ff.; XII. 385 (GW); XIII. 55 (U), 411 (U); XIV. 55 (U), 396 (U).
- Lotterie. XVIII. 489.
- Lugelfstein. X. 315 (HOe).
- Lußhardwald. III. 408 (Wld).
- Lußhardwiese. III. 179 (L).
- Lurenburg, Grafen. VIII. 188.
- Lurus, über den im 15. u. 16. Jahrhundert. XVI. 257.
- Luzern, Kanton. VII. 430 (U).
- Magdenau. VIII. 61. (Rg).
- Wahlzeiten, gerichtliche u. städtische. XX. 79.

- Maier, d. X. 95.  
 Mailand. IV. 32 (H), u. ff.; V. 411 (H).  
 Maingegenden. IV. 406 (U).  
 Mainz, Stadt, Bisthum. I. 310 (GeH); II. 3 (G) u. ff.; III. 129 (Ko), 135 (Pst); IV. 96 (Fi), 257 (Ko) u. ff., 406 (U); IX. 273 (Iu); X. 441 (U); XI. 129; XII. 189 (WB); XIII. 151 (Zo) u. ff., 290 (G), 300 (ZW), 405 (Mu); XV. 35 (G); XVI. 167 (Zo), 173 (Zo), 179 (Zo); XVII. 37 (Zo), 49 (ZW); XIX. 32 (U); XX. 421 (MF); XXI. 30 (StK), 32 u. ff. (StK), 297 u. ff. (StK).  
 Mainz und Thüringen vom 11. bis 15. Jahrh. X. 411.  
 Mainzer, Erzbischöfe. IX. 46.  
 Mainzer Urkunden, s. Urkunden.  
 Marienau bei Dreisach. V. 245 (Sch).  
 Malen. VIII. 430.  
 Maler. XVI. 82.  
 Malerarbeiten. XIX. 307.  
 Malerei, künstliche. XIX. 296.  
 Malerei in Reichenau. III. 11.  
 Malsch. III. 289 (WB); V. 287 (BR); XIV. 151 (K).  
 Manaiä. XV. 384.  
 Manebach. I. 444 (Gem); III. 186 (Zh).  
 Mannheim. XIII. 312 (Zo).  
 Mansen. X. 65.  
 Mannsmad. XII. 66.  
 Mannsgrab. XV. 67.  
 Marchen. X. 33.  
 Maria v. Burgund. XII. 53.  
 Marienau. V. 245 (Rg).  
 Marienthal, Urkunden. II. 326; IV. 172 (2234—1445), 311 (1446 bis 1519).  
 Marldorf. XII. 51 (Sch); XVIII. 83 (Sto).  
 Markgenossenschaft, die zu Einzig. 1334; V. 417.  
 Marktstände. XIII. 393.  
 Marktverkauf. XIII. 291.  
 Marschordnung. VI. 159.  
 Masken. IV. 487.  
 Maß und Gewicht. XII. 64; XV. 322.  
 Maße und Preise vom 8. bis 17. Jahrh., in Baden, Elsaß, Württemberg, Hessen, Frankfurt, V. 400.  
 Maße und Preise. X. 8.  
 Mattenordnung. III. 176.  
 Mauchen. XVIII. 476. (U).  
 Mauerkmünster. VIII. 169 (LB).  
 Maximilian, Kaiser. XII. 43.  
 Maximilian, deutscher Kaiser, s. Geschichte.  
 Meddesheim. XV. 177 (U).  
 Medizinalpolizei. XII. 23.  
 Medizinalwesen. XIV. 122; XIX. 485.  
 Meersburg. III. 275 (WB); VIII. 66 (BR); XII. 45 (AW); XV. 58 (Gs).  
 Meisterstück. XVI. 181.  
 Mengen. V. 373 (LB); VIII. 22 (BR).  
 Mentagsgüter. XIII. 383.  
 Mergentheim. IX. 317 (Sp).  
 Meringen. V. 126 (Kgt).  
 Merovingische Urkunde, s. Urkunde, merovingische.  
 Messprübden. X. 283.  
 Metz. XVI. 443 (Kr).  
 Metzger. XIII. 282.  
 Michelrieth. IV. 412.  
 Miethe, die der Gewerbsleute. XIII. 385.  
 Militärstraßen, röm. XX. 433.  
 Müllergewerbe. XII. 273.  
 Miltenberg. XVI. 405 (Sto); XVIII. 50 (Sto).  
 Mimmehausen. IV. 242 (Wi), 246 (Wi.Fi).  
 Minderjährigkeit. XIII. 117.  
 Mineralwasser. XII. 193.  
 Ringolsheim. III. 288 (WB); V. 287 (GW); XIII. 436 (K).



- Minneberg, Burg. XI. 81 (K).  
 Mirmelberg. V. 424 (U); VIII. 184 (U).  
 Möckmühl, Amt. XIX. 12 (Ber-  
 mögensstatistik).  
 Mönch, die von Rosenberg. X. 123.  
 Mönchhöfe, die alten, von S.  
 Blasien. VI. 250.  
 Mörschenhardt. XII. 279 (W).  
 Möstkirch. VI. 416 (V).  
 moniales sanctae. XVIII. 128.  
 Montagsregister. X. 16.  
 Morgengabe. X. 279.  
 Morgenmaß. X. 8, 24; XII. 64;  
 XVI. 44.  
 Morgenpreise, s. Güterpreise.  
 Mosaik. VII. 427.  
 Mosbach. III. 407 (Zh); XI. 145 (LH); XVII. 188 (Si);  
 XIX. 138 (Str), 145 (Str);  
 XX. 35 (Sto).  
 Mühlen. X. 33.  
 Mühlhausen. III. 289 (WB);  
 VII. 185 (MU); XIV. 168  
 (K).  
 Münch, die v. Rosenberg. X. 123.  
 v. Münchingen. V. 240 (Rg).  
 Münster, Straßburger. XV. 128.  
 Münsterbau. Zur Geschichte des  
 Münsterbaues in Basel. II.  
 211.  
 Münsterlingen. VIII. 61 (BR).  
 Münzen, röm. X. 205; XVI.  
 54 u. 56 u. ff.  
 Münzfunde, röm. XIV. 267;  
 XVII. 415; XX. 413.  
 Münzfuß. VIII. 259.  
 Münzgutachten. X. 397.  
 Münzprägung. III. 317.  
 Münzweihe, röm., in Bregenz.  
 XVI. 53.  
 Münzurfunden vom 13. bis 15.  
 Jahrh. II. 410. VI. 274 u. ff.  
 Münzvereine. II. 483.  
 Münzwesen. Ueber die Mün-  
 zen vom 13. bis 17. Jahrh.
- in der Schweiz, Württemberg,  
 Baden, Elsaß, Baiern, Hessen  
 und Rheinpreußen. II. 385.  
 — vom 15. bis 16. Jahrh. in  
 Baden, Württemberg, Schweiz  
 u. Elsaß. VI. 257.  
 Mundolzheim. VIII. 167 (Waid).  
 Munition. VI. 61.  
 Munition. XVII. 318.  
 Murg, die. XX. 127 (Gs).  
 Murgschifferschaft. I. 173 (Zl);  
 XI. 275 u. ff. (Flo).  
 Murrhardt, Kloster. XI. 368  
 (U).  
 Musik. XIV. 489.  
 Musikanten. IX. 127; XI. 384.  
 Musterung. VI. 160.
- Nachgrabungen bei Baden.** XX.  
 408.  
 Nätherinen. XIII. 303.  
 Nanstein (Burg). XVI. 420 (U).  
 Nareen. XI. 256.  
 Nassau. VIII. 311 (Rg); IX.  
 293 (V); XV. 257 u. ff. (Ger);  
 XX. 186 (U).  
 Naturalzinse. IX. 273.  
 Neckarsee. XV. 168 (Rg).  
 Neckarbischofsheim. XV. 188  
 (Zh. KD).  
 Neckarelz (Alisinium). X. 389.  
 XI. 144 (Sch).  
 Neckarfischeret. IV. 89.  
 Neckargemünd. XI. 53 (LB),  
 54 (L).  
 Neckarlauf. X. 397.  
 Neckarsteinach. XI. 61 (V).  
 Neckarthal, das, von Heidelberg  
 bis Wimpfen vom 13. bis 17.  
 Jahrh. XI. 39, 138.  
 Neckarzimmern. XI. 151 (Zh).  
 Neckarzolltarif. I. 175.  
 Nekrologische Notizen. XVII.  
 255.  
 Nekrologium von Weissenau.  
 VIII. 317; IX. 65.



- Mellenburg, Grafen von, Regesten. I. 66.  
 Mellenburg = Beringische Siegel. I. 220.  
 Neuburg. IX. 400 (Wg); XI. 49 (PV).  
 Neuenburg. XII. 465 (Sandtag).  
 Neuenheim. I. 425 (Gem).  
 Neuenzelle, der Freiwald und die Freileute im niedern Albgan. IX. 356.  
 Neuhaus bei Ehrstädt. XIV. 326 (V).  
 Neujahrsgeschenke. XX. 74.  
 Neustadt a. d. Hardt. III. 16 (MB).  
 — Kloster a. W. IV. 407 u. ff. (KV).  
 Neustadt a. R. (Amt). XIX. 12 (Vermögensstatistik).  
 Niedergerichte, S. Blasische. VII. 228 (U).  
 Niedereingelheim. II. 21 (Fr), 61 (W); XII. 190 (AW); V. 385; XIX. 65 (EeR).  
 Niderschwaben. IV. 58 (H).  
 Niederminterthur. V. 123 (KV).  
 Nonnenweier. IX. 287 (K).  
 Nordrach. I. 443 (Gem).  
 Notitia foundationis des Klosters S. Georgen auf dem Schwarzwald vom 11. und 12. Jahrh. IX. 193.  
 Notizen, geschichtliche, über Reichenau, Breisgau, Ortenau und Erfurt vom 9. bis 16. Jahrh. IV. 250.  
 Nußdorf. XVII. 169 (W).  
 Nußloch. I. 43 (Bb).  
 Nutrimentum. XVII. 256.  
 Oberachern. XIV. 275 (DO); XV. 63 (Gs).  
 Oberelsaß. I. 170 (MW); XVII. 32 (ZW).  
 Oberfrick. III. 190 (V).  
 Obergrombach. V. 288 (Fh).  
 Oberkirch. II. 170 (Schu); IV. 273 (V); VIII. 36 (BR); XVII. 187 (Si).  
 Oberkuzenhäusen. II. 328 (V).  
 Oberpfalz. XII. 411 (G).  
 Oberrhein. I. 26, 257; VIII. 385; X. 195, 385; XIV. 129; XVIII. 385.  
 Oberried b. Freiburg. XX. 255 (GS).  
 Oberschluttenbach. XVII. 173 (W).  
 Oberschwaben. VI. 129 (Kr).  
 Oberwesel. XXI. 170 (U).  
 Oberweil. V. 362 (V).  
 Oberwinterthur. V. 123 (Sp).  
 Obrißheim. XI. 146 (PF).  
 Obst, Breiße. X. 45; XIX. 397.  
 Obstaun, über den vom 8. bis 16. Jahrh. XIII. 257.  
 Odenheim. VI. 36 (Str); VIII. 17 (Iu).  
 Odenwald. XVII. 385 (RO).  
 Ofen, eiserne. XVII. 254.  
 Oeffnung des Stift Walbkirchischen Dinghofes im Glotterthale. XX. 490.  
 — des Stift Säckingischen Dinghofes zu Schliengen. XVIII. 374.  
 — siehe auch Dinghof und Dingrotel.  
 Oelberg bei Offenbürg. XIX. 300; zu Speier 301.  
 Oestringen. XIV. 156 (K), 158 (LB).  
 Offenbach bei Landau. I. 412 (Gem).  
 Offenbürg. II. 411 (MW), 413 (MW); V. 243 (Sti), 485 (KO); XVI. 264; XIX. 161 (P), 300 (KB).  
 Offenheim. XVII. 165 (W).

- Oggersheim. III. 407 (VZ); IV. 87 (Fl), 167 (Kr).  
 Ohsberg, Regeften. III. 192 (1233—81).  
 Olca (ulca, holca, ochia, Gärten, Weinberge). XVII. 435.  
 Oppau bei Frankenthal. I. 417 (V).  
 Oppenau. III. 484 (W); VIII. 36 (BR).  
 Oppenheim. I. 194 (P). II. 309 (W). XV. 54 (ZW).  
 Organisation der Stiftskirchen vom 12. bis 16. Jahrhundert. XXI. 1. 297.  
 Orgeln. XVII. 127.  
 Ornamente. XVII. 273.  
 Orte, ausgegangene. XIV. 385.  
 Ortenau. II. 413 (MW); IV. 251 (GS), 275 (U); V. 152 (MW); XVIII. 415 (Finanzstatistik); XIX. 408 (P); XXI. 257 (U).  
 Ortenberg. XIX. 282 (P).  
 Ortsbehörden. Ueber die Ortsbehörden in kleinern Städten und Dörfern vom 15. bis 17. Jahrh. in Baden und Elsaß. VII. 257.  
 Ortsgericht, Zusammenberufung. XIII. 119.  
 Ortsgerichte. Personalbestand der Ortsgerichte vom 13. bis 17. Jahrh. in der Schweiz, Elsaß, Bayern, Hessen, Rheinpreußen, Nassau, Baden und Württemberg. XV. 257.  
 Ortsnamen, die. XI. 255; XVI. 488, 489.  
 — die Ulm. XVIII. 256.  
 Otterbach. II. 63 (W).  
 Otterberg. VIII. 436 (K). XII. 419 (BW).  
 Pächter, freie. X. 147; unfreie X. 149.  
 Parlementaire. VI. 161.  
 Patronatsrechte. V. 323.  
 Pensionen, geistliche. X. 287.  
 Petershausen. VIII. 60 (BR).  
 Pfade und Wege fremder Ansiedler. V. 489.  
 Pfälzisch = bairischer Landadel. VIII. 399.  
 Pfalz. I. 171, 385; II. 3; XIII. 312; XX. 174; (bairische), II. 257; XVII. 324, 394; XIX. 163, 429; XX. 178, 321.  
 Pfalzgrafen. IX. 436.  
 Pfalbauten im Bodensee. XVII. 405.  
 Pfannerec. XV. 168 (Rg).  
 Pfarreien. V. 323.  
 Pfarreipfründen. X. 283.  
 Pfarrverweser, s. congrua.  
 Pfeifer. XVIII. 43.  
 Pfingstweide. XX. 78.  
 Pfingzthal. XIV. 45.  
 Pflegelhente, s. Sichelhente.  
 Pforzheim. VI. 186 (Str); XI. 268 (Flo); XII. 167 (AW).  
 Pfründevermögen. X. 281.  
 Pfullendorf. XII. 51 (Sch); 142 (AW).  
 Pfundzoll, pfälz. I. 177.  
 Philippsburg. II. 168 (Schu); VIII. 33 (BR); IX. 405 u. ff. (Wg); XVII. 191 (Bibliothek).  
 Piemont. IV. 38 (H).  
 Plätze, röm. XVII. 395.  
 Politische Agenten, s. Aussagen.  
 Posten. IV. 485.  
 Predigerpfründen vom 14. bis 15. Jahrh. zu Heidelberg, Lahr und Basel. XVIII. 1.  
 Preiscurant der Gewerbsartikel vom 13. bis 17. Jahrhundert. X. 23; XIX. 385.  
 Preise, s. Maße.  
 Brittschenmeister. IV. 487.

Pachtfrüchte. X. 192.  
 Pachtwesen. X. 145.

- Privatrecht. Zur Geschichte des Privatrechts im 13. u. 14. Jahrh. zu Straßburg u. Niederengelheim. V. 385.
- Privatvermögen. X. 279.
- Produktenpreise. X. 41.
- Provence, die. IV. 44.
- Provincialstatute des Erzbistums Mainz. III. 135.
- Prozesse von Freistühlen. VII. 391.
- Pülfringen. XII. 270 (W).
- Haban**, Bischof v. Speier, siehe Testament.
- Radolfzell. XIX. 73 (EeR); XXI. 50 (V).
- Rastatt. II. 288 (MD); III. 174 (L), 175 (L); VIII. 34 (BR); XIII. 286 (P).
- Rechenshofen, Kloster (U). IV. 338 (1240—1297), 434 (1245); V. 65 (1350—60); 188 (1391—93 u. 1323), 129 (1227—92).
- Recht, röm., im Mittelalter am Oberrhein. XVII. 385.
- Rechtsalterthümer. Alte Uebersetzung der lex salica, Verfahren beim Gottesurtheil, Judeheid. I. 36; XIII. 111.
- Rechtsymbole. XII. 343; XIX. 257.
- Rechtsverhältnisse der Weberhandwerke. IX. 181.
- Regesten, Basel. IV. 208 (999 bis 1880), 356 (1281—1341), 457 (1341—60). Gutenberg. III. 358 (1128—1370). Hohenfels. II. 487 (1291 bis 1426). Klingen. I. 455; II. 214. Nassauische Klöster. VIII. 311. Nellenburg. I. 66.
- Regesten, s. Urkunden.
- Reichertshausen. XV. 179 (K).
- Reichenau. III. 3 (MB), 385 (Formeln); IV. 250 (KG); V. 373 (LB); XIX. 161 (KG).
- Reichenstein. XI. 54 (K).
- Reicholzheim. IV. 418 (Wld).
- Reichsburgmänner. II. 309.
- Reichstruppen, die obere Postierung der Reichstruppen von der Schweizergränze bis in das Renththal im Winter 1696 auf 97. XVI. 188.
- Reihen. XIV. 323 (Eest).
- Reilsheim. XIV. 334 (Sch).
- Reinertrag der Aecker. XVIII. 70.
- Reisepaß nach Santjago. XVI. 488.
- Reiterei. VI. 161; XVII. 422.
- Renchen. IV. 275 (V).
- Renththal. XVI. 188 (Kr).
- Reutlingen. II. 152 (Schu).
- Rhein. IX. 1, 385.
- Rheinau im Elsaß. IV. 277 (Sti); XIX. 24 (Ren). — (Schweiz). V. 377 (Sp).
- Rheinbaiern. II. 129.
- Rheinbau bei Biebesheim und Stockstadt. I. 307.
- Rheindurchstich bei Liedolsheim. I. 305.
- Rheinfahrt bei Kehl v. 1277 bis 1374. XVI. 128.
- Rheinfelden. III. 450 (Kr); XV. 169 (Gs).
- Rheinheffen. XVII. 394.
- Rheinheffischer Landadel. VII. 411.
- Rheinheim. V. 377 (Sp).
- Rheinpreußen. II. 55, 257, 385; III. 257; VI. 37; VIII. 1, 406; IX. 109; XII. 5; XV. 257; XVII. 1; XVII. 129.
- Rhein- und Neckarreisen (Kosten). XII. 141.
- Rheinschifferordnung. IV. 94.

- Rheinschiffahrt v. 13. u. 16. Jahrh. (Urkunden). IX. 1, 385.  
 Rheinsheim. IX. 403 (Wg); 410 (Wg).  
 Rheinulz. III. 190 (LB).  
 Rheinufer, linkes. V. 424; rechtes. VI. 421.  
 Rheinzabern. XX. 415 (MF).  
 Rheinzoll, pfälz. I. 173, 176.  
 Riaz. XIX. 26 (Eer).  
 Richen. XIV. 323 (K).  
 Richtung der Kirche. XVII. 259.  
 Riegel. IV. 252 (Schz).  
 Rieneck, Gr. v. IX. 61 (V).  
 Rittwege. XI. 255.  
 Römisches Recht, s. Recht.  
 Römische Linien, s. Linien.  
 Römische Spuren. XI. 128.  
 Römische Straßen, s. Straßen.  
 Römische Töpfereien, s. Töpfereien.  
 Römische Ueberbleibsel. IV. 483; VI. 488; X. 199; XIV. 45, 257; XVI. 52; XVII. 384; XX. 401.  
 Römische und keltische Ueberbleibsel. XVII. 384; XVIII. 385; XX. 401.  
 Rötteln, Herrschaft. XIII. 148 (G).  
 Roberttrag der Necker. XVIII. 61.  
 Roigheim. II. 284 (MD.Wi).  
 Romanen, s. Ansiedlung.  
 Romanische Feldereintheilung, s. letztere.  
 Romanische Vor- und Zunamen. XIV. 125.  
 Rosenberg, die Mönche von. X. 123.  
 Rosewag. V. 250 (Rg).  
 Roth, die von Schreckenstein. X. 486.  
 Roth. I. 21 (W).  
 Rothe Thürme. XVIII. 128.  
 Rothenberg. III. 289 (WB); XIV. 166 (V).  
 Rottenzahl. X. 155.  
 Ruchenschwand. V. 239 (K).  
 Rüdesheim. II. 314 (W).  
 Rüngisberg. XVII. 144 (W).  
 Rufach. XVIII. 31 (ZW).  
 Ruprecht, deutscher König. V. 19; VII. 127.  
 Rust. IV. 78 (Fi).  
 Rutschdorf. XII. 277 (W).  
 Sachpreise. V. 402.  
 Sachsenheimerbach. III. 183 (L).  
 Sakramentshäuschen. XIX. 299.  
 Säckingen. I. 301 (Schu); V. 273 (GW); XVIII. 420 (Schz).  
 Säulen. XVII. 271.  
 Salbach. III. 178 (L).  
 Salem (U). I. 305 (1174 bis 1211); II. 74 (1215—67); III. 66 (1251—80), 227 (1281—1310), 457 (1139 bis 1300); VIII. 60 (BR).  
 Salemische Urkunden, siehe Urkunden.  
 Salgut. XI. 177.  
 Salenbach. III. 81 (Mu).  
 Salpetersieder. XVII. 321.  
 Salz. XII. 385.  
 Salzgewinnung. XII. 421.  
 Salzhandel. IX. 122.  
 Salzpreise. XIX. 401; XII. 423.  
 Salmann. XI. 177.  
 Sanctae moniales. XVIII. 128.  
 S. Blasien. II. 481; V. 96, 362 (V); VI. 96, 226, 250, 358, 466; VII. 99, 228, 300.  
 S. Blasische Ämter, s. Amt.  
 S. Blasische Urkunden, s. Urkunden.  
 S. Gallen, Kanton. VII. 307 (U); XI. 34 (U).  
 S. Georgen (Schweiz). VIII. 20 (BR); IX. 193 (GS).  
 S. Jago. XVI. 490 (GS).  
 S. Lamprecht. V. 436 (K).  
 S. Leon. I. 21 (W).

- S. Peter v. d. Schw. (Glashütte). XII. 414.  
 S. Trutpert. XXI. 369, 432 (U).  
 Sand. XIX. 143 (Str).  
 Sasbach. VIII. 147 (W).  
 Satel, ein Maas. XII. 65.  
 Savoyen. IV. 3, 17, 51 (H).  
 Schätzungsmaß. X. 11.  
 Schaffhausen, (Canton u. Stadt). VII. 325 (U); IX. 182 (G), 392 (Schi); XI. 417 (U); XII. 427 (BD); XV. 171 (GS); XVII. 320 (Kr); XIX. 465 (U).  
 Schafzucht. III. 406; 175,  
 Scharrau, Kloster. IX. 423 (V).  
 Scharwacht. XVII. 426.  
 Schatthausen. XIV. 164 (K).  
 Schauenburg. XIX. 412 (Kr).  
 Schauertag. XVII. 187; XX. 76.  
 Schenckenberg. V. 277 (GW).  
 Scherzheim. VIII. 154 (Wald).  
 Schirrheim. I. 417 (LB).  
 Schlag. XII. 66.  
 Schlachtordnung VI. 163.  
 Schlachtvieh. Preise. II. 397; X. 58; XIX. 397.  
 Schlatt, im Kettgau. V. 382 (U).  
 Schleifwege. XIX. 254.  
 Schleitheim. XX. 410 (Ro).  
 Schliengen. (Dorfordnung). XVIII. 225.  
 Schliengen, Steinstadt, Maa-  
 chen, Istein und Huttingen,  
 (Landvogtei). XV. 225 (1282  
 — 1327); 452 (1329—78);  
 XVI. 227 (1386—1462); XVII.  
 99 (1471—1522), 221 (1522  
 — 97), 356 (1260—1480);  
 XIX. 105 (1463—1787 und  
 1139—1387), 194 (1392 bis  
 1738).  
 Schliengen, Ort. III. 282 (P).  
 Schloß- u. Burghüterplatz. XVIII.  
 36.  
 Schlüssel. XII. 348.  
 Schmaufereien. XI. 250.  
 Schminke. IV. 486.
- Schneeburg bei Ebringen.  
 XVIII. 462 (U).  
 Schneider. XIII. 296, 303.  
 Schneiderei. IX. 189.  
 Schnellwage, röm. XX. 402.  
 Schnitzerei. VIII. 430; XVII. 275.  
 Schöllbrunn. XVI. 141 (DO).  
 Schöndau, Kloster. VII. 29 (U);  
 XI. 55 (U); XII. 180 (Stif);  
 XVIII. 404 (U).  
 Schöndau, i. d. Pfalz. XII. 411  
 (BW), 420 (BW).  
 Schöndau i. Schw., Thalver-  
 fassung. I. 197.  
 Schopfheim. XX. 296 (L).  
 Schreckenstein v., f. Roth v.  
 Schützenfeste. XVII. 187.  
 Schützenordnung im obern  
 Glotterthale. XXI. 248.  
 Schuldenwesen. X. 301.  
 Schulgeschichte, zur. VIII.  
 307 u. ff.  
 Schulgeschichte, siehe Gelehrten-  
 geschichte.  
 Schulwesen, v. 12. bis 16.  
 Jahrh. in Konstanz, Säckingen,  
 Basel, Gengenbach, Bruchsal,  
 Speier, Heidelberg, Frankfurt.  
 I. 257.  
 — v. 13. bis 18. Jahrh. in Ba-  
 den, Württemberg u. Rhein-  
 bayern. II. 129.  
 Schultheißenamt zu Gleisweiler.  
 V. 327.  
 Schupposen. X. 15, 37.  
 Schur. XII. 66.  
 Schuttern. III. 94 (U).  
 Schwaben. IV. 3; VI. 91; X.  
 488; XIII. 460; XX. 257.  
 Schwäbisch Hall. III. 411 (Waid).  
 Schwäbische Klöster, f. Ur-  
 kunden über schwäbische Klöster.  
 Schwalbach. XII. 193 (MD.H).  
 Schwarzach. VII. 272 (DO);  
 XVII. 161 (W).  
 Schwarzwald. XVIII. 129 (Kr),  
 271 (Kr).

- Schweiz. I. 385; II. 55, 385, III. 186, 257; V. 123, 129, 257; VI. 37, 257; VII. 129; 301, 428; VIII. 1, 120, 267, 406; X. 384; XI. 21, 201, 408; XII. 5, 281, 385; XIII. 129, 165; XV. 1, 164, 257; XVI. 1, 58; XVII. 129, 395; XIX. 3, 58, 129.
- Schweizer Hirten. X. 384.
- Schweizer Gränze. XVI. 384.
- Schweizer Bach. III. 181 (L).
- Schwindbruggheim. XVII. 163 (W).
- Seckenheim. X. 398 (Ro).
- Seebach. XII. 417 (BB.G).
- Selbstbau. X. 91.
- Selz, Stadt und Abtei. II. 41 u. ff.; I. 448 (Gem; VIII. 173 u. ff. (Zl.K); 306 (PV); XVI. 183 (K).
- Sernatingen. XVII. 149 (W).
- Seuchen. XIX. 486.
- Sichel u. Pfügelhenke. XXI. 256.
- Sieboldingen. XVII. 170 (W).
- Siebenzahl der Ortsrichter. XV. 259.
- Siegel. XX. 65.
- Siegel, Mellenburg-Beringische. I. 221.
- Siegelfunde. XIII. 191.
- Siegelsbach. XV. 304 (Sp).
- Siggingen. X VII. 155 (W).
- Signale. VI. 165.
- Sinzig. V. 417 (W).
- Sinsheim. II. 272 (MD); XIV. 327 (K).
- Sion, Kloster. III. 191 (Sch).
- Sittengeschichte, zur. XII. 128, 383; XIII. 122, 488.
- Sittenpolizei, zu Speier, Straßburg und Konstanz im 14. und 15. Jahrh. VII. 55.
- Sklavenhandel. XII. 493.
- Söldner. VI. 61; XVII. 430.
- Söllingen. XII. 160 (W).
- Solb. VI. 167; XVII. 430; XVIII. 36.
- Solothurn, Canton. XIII. 170 (U).
- Spanischer Erbfolgekrieg. I. Chronik u. Erbfolgekrieg.
- Spanischer Erbfolgekrieg. I. letztern.
- Spechbach. XV. 177 (U).
- Speier. (Bisthum, Domstift, Stadt u. s. w.) I. 19 (Ger.), 163 (Str), 269 (Schu), 270 (Schu), 306 (Tb), 309 (Büch); II 25 (Fo), 136 (Schu), 173 (Schu), 268 (AW), 411 (MW); III. 255 (Hoe); VI. 184 (Kr); VII. 55 (P); VIII. 21 (Leib), 27 (BR), 143 (H); IX. 166 (Zo), 173 (G), 411 (Schi); XII. 175 (AW); XIII. 400 (G); XV. 34 (G), 53 (Zo), 279 (Zo), 283 (Zo); XVI. 166 (Zo), 399 (Cl), 439 (Kr), 441 (Kr); XVII. 35 (Zo), 41 (Zo) u. ff.), 56 (ZW), 191 (Buech), 432 (Kr), 434 (Kr); XIX. 62 (FeR), 64 (FeR), 301 (KB); XX. 23 (Sto), 33 (Sto).
- Speierer Bach. III. 182 (L).
- Spiel. XVI. 128.
- Spieren. XIV. 126.
- Spießarten. XVII. 254.
- handel. XVII. 255.
- pacht. XVI. 129.
- verbot. XVI. 128.
- Sponheim, Grafschaft. VI. 385 (Cl).
- Stadt. XVII. 433 (Kr); XVIII. 62 (W).
- Kloster II. 61 (W).
- Sponheimische Lehensleute. III. 167.
- Sprachübergänge. XIII. 124.
- Spuren, röm. XI. 128.
- Stab als Rechtssymbol. XII. 347; XIX. 267.
- Stadtbürger. VIII. 63.
- Städtebund am Bodensee. XVII. 299.

- Stadtrechte von Baden und  
 Weinheim. IV. 291.  
 — von Gaub und Bregenz.  
 XVIII. 378.  
 Stadtrechte v. Feltkirch nach  
 der Abfassung von 1399. XXI.  
 129.  
 — von Heidelberg und Lan-  
 dau. IV. 385.  
 — von Kirchberg im Hunds-  
 rücken. 1249. XVI. 46.  
 — v. Markdorf. 1414. XVIII.  
 83.  
 — Waltkirch um 1470. XIV.  
 79.  
 — v. Wimpfen von 1404 und  
 1416. XV. 129.  
 Stadtordnungen vom 14. bis  
 16. Jahrh. zu Wertheim, Eber-  
 bach, Wimpfen, Alzei, Oggers-  
 heim, Amweiler, Hagenau,  
 Straßburg. IV. 129.  
 Stadtordnung von Hüfing-  
 en v. 1452. XV. 426.  
 — von Kreuznach v. 1495.  
 XVIII. 250.  
 Stadtschreibereordnung zu  
 Bruchsal v. 1551. I. 61.  
 Städte, am Bodensee. IV. 21.  
 Städte, kleine, s. Ortsbehörden.  
 Stätten gewichte, röm. Ueberbl.  
 Stände (im Breisgau. XII. 468.  
 Ständeglieder B. Oesterr. XII. 468.  
 Stalben, am V. 125 (Sch).  
 Standesvermögen. X. 278.  
 Standesverschiedenheit der Bauern.  
 X. 147.  
 Statistik des Domstifts Ba-  
 sel im 13. und 14. Jahrh.  
 XIV. 1.  
 Statuen. X. 489.  
 Staufen. I. 322 (Wald).  
 Stebbach. XIV. 319 (LB).  
 Steckborn VIII. 59 (BR).  
 Steinestadt i. Brg. XVIII. 476  
 (U); XIX. 105 (U); 194 (U).  
 Steinmengen. VII. 384; XIX. 305.  
 Steinsfurt. XV. 306 (Kr).  
 Steinhurf als Rechtssymbol. XIX.  
 267.  
 Stetten. IV. 242 (Go).  
 Sterbekosten. XVII. 49.  
 Sterbfallsrechte des Stiftes Wald-  
 kirch. XXI. 239.  
 Steuerwesen v. 14. bis 18.  
 Jahrh. in Baden, Hessen und  
 Bayern. VI. 1.  
 Steuerbewilligung im Bis-  
 tum Speyer v. 1439. I. 163.  
 Steuern. X. 299.  
 Stickerei. XIX. 307.  
 Stift S. Blasien und seine  
 Hauensteinischen Unterthanen.  
 VII. 99.  
 Stiftskirchen s. Organi-  
 sation derselben.  
 Stiftspründen. X. 285.  
 Stockstadt. I. 307 (TB).  
 Stollhofen. XVII. 160 (W).  
 Stolzenec. XI. 75 (K).  
 Straßburg (Bistum u. Stadt).  
 I. 149 (AW); II. 321 (Sti);  
 412 (MW), 428 (MW); III.  
 129 (Ko), 143 (Ko), 150  
 (Zo); IV. 17 (Str), 78 (Fi),  
 83 (Fi) u. ff.; V. 175 (Kr),  
 386 (BR); VI. 49 (Kr) u. ff.;  
 VII. 55 (Si), 193 (V), 446  
 (U); VIII. 34 (BR), 160 (H);  
 XII. 398 (BB); XV. 128  
 (MB); XVI. 155 (Zo), 183  
 (Ro), 185 (Zo), 269 (Si),  
 329 (Zo) u. ff., 395 (Cl) u. ff.,  
 441 (Kr), 443 (Kr); XVII.  
 31 (Zo), 44 (Zo), 52 (Zo)  
 u. ff., 60 (Zo), 310 (Kr), 433  
 (Kr); XIX. 63 (EeR), 68  
 (EeR), 133 (Str); XX. 30 (P).  
 Straßen, röm. IV. 484; V.  
 256, 489; VI. 487; X. 201;  
 XIV. 256; XVII. 394.  
 Straßenbau, vom 14. bis 16.  
 Jahrh. in der Schweiz, Würt-  
 temberg, Baden, Elsaß und  
 Bayern. XIX. 129.  
 Straßenkarte, römische. XIV. 263.



- Streichenberg. XIV. 322 (LH).  
 Stückgießerei. XVIII. 39.  
 Stücklöhne. XIX. 280.  
 Stürzenhardt. XII. 279 (W).  
 Stützheim. VIII. 168 (LB).  
 Süddeutschland. V. 1.  
 Sübfrüchte. XVII. 491.  
 Sulz unter Wald. XVIII. 47 (LB).  
 Symbole der Eidesablegung. XIX. 274.  
 Symbole, französische. XIX. 274; burgundische. XIX. 274.
- Tagelöhne für Feld- und Fabrikarbeiten. XIX. 279.  
 Taglohn. X. 89.  
 Tauber, Fischerei. IV. 97.  
 Taubergrund. XVIII. 303 (Urkunden).  
 Tauler, dessen Herkunft. XI. 487.  
 Taxenverkauf. XIII. 291.  
 Technik der Baugewerbe. VIII. 427.  
 Teck, Herzogin. IV. 483.  
 Templerorden. XIII. 383; XVII. 727.  
 Termini technici des Kinzigthaler Schifferthums. XI. 278.  
 Tertiärerinnen, zur Geschichte der Tert. in der Schweiz. XV. 169. (Altstetten, Appenzell, Grimmenstein, Hundstobel, Neckarseeck, Pfannereck, Steindobel, Lugium, Rheinfelden, Baden, Bern, Schaffhausen.)  
 Testament des Einhardus Magnus zu Straßburg. V. 329.  
 Testament (politisches) des Bischofs Raban von Speier. 1439. XI. 193.
- Deutsche Völker, s. Herleitung.  
 Thalverfassung, die alte, von Schönau und Todtnau. I. 197.  
 Thayngen. II. 55 (W).  
 Thennenbach. VII. 19 (BR); X. 310 (PV).  
 Thenenbacher Höfe. I. 421 (Gem).  
 Theilbarkeit der Güter. X. 159.  
 Theuerungen (Früchte). XIX. 404.  
 Thiengen im Klettgau. V. 229 (V).  
 Thiengen, Stadt. V. 372 (Sch).  
 Thiengen im Breisgau. IV. 474 (W).  
 Thiere, fremde. XIII. 383.  
 Thiergärten. XVIII. 384.  
 Thüringen. X. 467 (U).  
 Thürme, rothe und blaue. XV. 256.  
 Thurgau, Kanton. VII. 309 (U); XI. 203 (U), 408 (U).  
 Tiefenbach. XIII. 433 (K).  
 Tirol. X. 407 (U).  
 Tische und Bänke. XIII. 393.  
 Tob. X. 165.  
 Todtnau, Thalverfassung. I. 197.  
 Töpferei. VIII. 428.  
 Töpfereien, römische, zu Rheinzabern. XI. 383; Hüfingen. XVI. 69.  
 Tönisstein. VII. 193 (MD.H).  
 Trägerpacht. X. 157.  
 Trembleny, Herrschaft. XVII. 313 (LH).  
 Triberg. XIX. 308 (KB).  
 Triefels. VI. 487 (Gs).  
 Triefenstein, Kloster. IV. 411 (U), 425 u. ff. (Zh); XXI. 305 (Sti).  
 Trinken. XIV. 127.  
 Trommler. XVIII. 43.  
 Trompeter. XVIII. 33.  
 Tuchhändler. XVII. 303.



Luchsheerer. XIII. 303.  
Lugium. XV. 169 (Gs).  
Turniere. XVII. 187.

Ubstadt. I. 424 (Sp.Gem).

Ueberbleibsel, celtische, s.  
römische und celtische Ueber-  
bleibsel.

— röm., s. römische Ueber-  
bleibsel.

Ueberfall, der von Rhein-  
felden. III. 450.

Ueberlingen. II. 153 (Schu),  
158 (Schu); VIII. 66 (BR);  
X. 311 (WB); XII. 47 (AW);  
XIII. 157 (GW), 273 u. ff.  
(GW), 296 (GW); XV. 50  
u. ff. (ZO); XVII. 155 (W),  
279 (KB), 298 (Kr), 300 (Kr),  
322 (Kr), 323 (Kr), 437 u. ff.  
(Kr); XVIII. 27 (ZO), 40  
u. ff. (Kr), 56 u. ff. (Kr);  
XIX. 5 (Stat), 29 (Stat),  
306 (KB), 405 (P); XX. 48  
(Sto).

Ulm bei Oberkirch. VII. 18  
(BR).

Ulm (Ortsnamen, die). XVIII.  
256.

Umweg bei Bühl. III. 284  
(WB).

Unfreie, Pächter. X. 149.

Ungenossen. VII. 151 u. ff.

Ungenossenschaft. XIX. 70.

Unterelsaß. XIV. 180; XV. 152,  
186, 390; XVI. 405.

Unterhalt. X. 289.

Untermain. XV. 65 (U), 328  
(U); XVI. 304 (U).

Unterthanen, hauensteini-  
sche, s. Stift S. Blasien.

Unterwalden, Kanton. XII. 284  
(U).

Urfunde (Rechtssymbol). XIX.  
272.

Urfunde, eine falsche merowin-  
gische, von Schuttern. III.  
94.

Urfunden und Regeste, alb- und  
Klettgauische. V. 223, 468.

Urfunden über Armenpflege.  
XI. 43, 142.

Urfundenarchiv des Klosters Be-  
benhausen, s. Bebenhausen.

Urfunden, S. Blasische. II.  
481.

Urfundenregeste über die ehemali-  
gen S. Blasischen Nieder-  
gerichte. VII. 228, 328.

Urfundenregeste über das ehe-  
mahlige St. Blasische Wald-  
amt, s. Amt.

Urfunden, Breisacher und El-  
säßer, aus dem 13. und 14.  
Jahrhundert. XIII. 48.

Urfunden, Auszüge ungebrucker  
Urfunden des Klosters Brom-  
bach. II. 291.

Urfunde, eine, des Herzogs Con-  
radin von Schwaben. XI.  
91.

Urfunden und Auszüge über das  
Elsaß und Lothringen vom  
13. bis 16. Jahrh. VII. 171,  
446; VIII. 160.

Urfunden über das Elsaß, siehe  
Ortenau, Ober- und Un-  
terelsaß.

Urfundenlese zur Geschichte frän-  
kischer Klöster: 1) Kom-  
burg; 2) Lichtenstern;  
3) Murrhardt. XI. 341.

Urfunden zur Geschichte der Gra-  
fen von Freiburg, s. Frei-  
burg.

Urfunden über Freigerichte.  
VII. 416.

Urfunden über den domcapitel-  
constanzischen Dinghof im  
Glottenthal. XX. 253,  
470.

Urfundenregeste über das Glot-  
terthal. XXI. 96, 230.

- Urkunden über Graubünden und Wallis vom 12. bis 16. Jahrh. XX. 129.
- Urkunden über die Grafschaft Hauenstein. X. 353; XI. 465; XII. 101.
- Urkundenarchiv des Klosters Herrenalb, s. Herrenalb.
- Urkunden, hessische. II. 431; VI. 305.
- Urkunden über Hohenzollern vom 13. bis 15. Jahrh. VI. 403.
- Urkunden der Kaiser, s. Kaiserurkunden.
- Urkunden aus dem Rlettgauer Archive. XIII. 228 (858 bis 1378), 355 (1378—1432), 466 (1433—1757); XIV. 223 (1376—1496), 461 (1497 bis 1598).
- Urkunden, Königliche, von 950—1298. VI. 125.
- Urkunden, Kraichgauer, vom 12. bis 16. Jahrh. XIII. 1, 317, 417; XIV. 148, 311; XV. 171, 295.
- Urkunden über Krankenpflege. XII. 45.
- Urkunden über Krozingen. XXI. 465.
- Urkunden über Kürnberg (aus dem Kl. Herrenalb) vom 12. bis 15. Jahrh. XII. 348.
- Urkunden über Langensteinbach. XII. 439; XI. 68.
- Urkunden über Lichtenthal, s. Lichtenthal.
- Urkunden über Liechtenstein, s. Urk. über Borarlberg.
- Urkunden über Loffenau. XII. 211.
- Urkunden über Lothringen vom 12. bis 16. Jahrh. XIII. 55, 411; XIX. 55, 396.
- Urkunden zur Geschichte der Maingegenben von Würzburg bis Mainz von 1100 bis 1299. IV. 406.
- Urkunden, Mainzer, vom 12. bis 17. Jahrh. XIX. 32.
- Urkunden des Klosters Marienthal in Frauenzimmern und Kirchbach. IV. 172, 338.
- Urkunden, nassauische, vom 12. bis 15. Jahrh. XI. 298 (1174—1487); vom 14. bis 16. Jahrh. XX. 186.
- Urkunden über das Oberelsaß vom 12. bis 16. Jahrh. XI. 317 (1187—1530).
- Urkunden über die Ortenau und das Elsaß von 1241 bis 1321. IV. 175.
- Urkunden, Ortenauische, vom 13. bis 16. Jahrh. XXI. 257.
- Urkunden, pfälzische, vom 13. bis 16. Jahrh. XX. 174.
- Urkunden über die bayerische Pfalz. XIV. 431; XIX. 163, 309; XX. 304; XXI. 178, 321.
- Urkundenarchiv des Klosters Rechenshofen, s. Rechenshofen.
- Urkunden römischer Könige, den Handel mit Süddeutschland betr. V. 15. (1277 bis 1307.)
- Urkunden, salemische. II. 341 (1214—16), 351 (1221 bis 1501); IV. 240 (1210—78); II. 481 (1202—1278).
- Urkunden, salemische und sautblasische. II. 481.
- Urkunden im Kanton Schaffhausen und Zürich. XIX. 465.
- Urkunden über die Schneeburg bei Ebringen im Breisgau. XVIII. 462.
- Urkunden und Regeste über die ehemalige hochstift=basel'sche

- Landvogtei Schliengen, f. Schliengen.
- Urkunden, verschiedene Schuldenurkunden. VIII. 281 u. ff., 409 u. ff.
- Urkunden zur Geschichte des Klosters Schönau bei Heidelberg von 1200—1302. VII. 29.
- Urkundenlese zur Geschichte schwäbischer Klöster, f. Alpirsbach, Engelthal, Habsthal, Königsbrunn, Walb, Weißenau und Weingarten.
- Urkunden, schweizerische. III. 186; V. 123; VII. 301, 428.
- Urkunden über den Taubergrund. XVIII. 303.
- Urkunden über S. Trudbert. XXI. 369, 432.
- Urkunden über das Unterelsaß vom 10. bis 12. Jahrh. XIV. 186; XV. 152, 190; XVI. 405.
- Urkunden über den Untermain von Kastel bis Wertheim vom 12. bis 17. Jahrhundert. XV. 65, 328; XVI. 18, 304.
- Urkunden der Herren von Baz von 1216—1259. II. 66.
- Urkunden, verschiedene. V. 223, 361, 468.
- Urkunden zur Geschichte der Stadt Billingen, f. Billingen.
- Urkunden über Boralberg und Tirol. X. 407.
- Urkunden über Boralberg und Siechtenstein. XV. 409.
- Urkunden über Wallis, f. Graubünden.
- Urkunden, Wonnethaler, vom 13. Jahrh. VIII. 481.
- Urkunden, württembergische Orte betreffende. XIX. 435; XX. 207, 440.
- Urloffen. XIX. 143 (Str).
- Vasallen. XI. 171.
- Balz, Herren v. II. 66.
- Weltlin. XI. 22.
- Venedig. IV. 3 (H), 24 u. ff. (H); V. 1, 6 (H), 291 (V), 411 (H); XIX. 149 (Kr).
- Venetianischer Krieg, f. Contingent.
- Venetien. XII. 385.
- Verarmung. X. 301.
- Verbrauch, f. Vermögen.
- Verbreitung des laudsächsischen Adels am Oberrhein vom 13. bis 17. Jahrh. in Baden, Elsaß, Bayern und Hessen. VIII. 385.
- Verdun. VIII. 193 (U).
- Verfassung, städtische, und Verwaltung vom 12. bis 16. Jahrh. XX. 1.
- Verhandlungen der Gesellschaft des S. Georgenschildes in Schwaben und im Hegau von 1454—65. XX. 257.
- Verhandlungen des Königs Ruprecht mit Venedig und Florenz. V. 191.
- Veringische Siegel, f. Melzenburg.
- Verkehrswesen vom 15. bis 17. Jahrh. XII. 129.
- Verkaufslokale. X. 391.
- Vermögen und Verbrauch der Privatleute vom 14. bis 17. Jahrh. in der Schweiz, Elsaß, Baden und Württemberg. XIX. 3.
- Vermögen, Privatvermögen. X. 273; Standesvermögen. X. 277; Erhaltung, Vermehrung und Verminderung. X. 291.
- Verwaltung der Arbeit. X. 95.
- Verwaltung des Armenwesens. XII. 29.
- Verwaltung des Ertrags. X. 128.

- Verwaltung, städtische, s. Ver-  
 fassung.  
 Verwaltungsordnung in  
 der Stadt Baden aus  
 dem 16. Jahrh. I. 48.  
 Viehpreise. X. 35.  
 Viehseuchen. XV. 256.  
 Viehzucht. Zur Geschichte  
 der Viehzucht vom 14.  
 bis 16. Jahrh. in Baden,  
 Württemberg, Elsaß u.  
 Bayern. III. 398; VI. 395.  
 Viehzucht, s. Fruchthandel.  
 Willargiroud. XIX. 26 (EeR).  
 Willingen. I. 407 (Sp); VIII.  
 106 (U) (1057—1372), 230  
 (U) (1374—1545), 388 (U)  
 (1207—1453), 463 (U) (1282  
 bis 1474); IX. 147, 476 (U)  
 (1290—1554); XIII. 293 (G);  
 XIX. 136 (Wg), 143 (Schr);  
 XXI. 57 (Schr).  
 Vogelfang, s. Flußfischerei.  
 Vogtwahlen. XVII. 190.  
 Volksfeste. XVII. 186.  
 Volksrassen. XVI. 73.  
 Volksitten und Gebräuche. XX.  
 74.  
 Volkswirtheft. Zur Ge-  
 fchichte der Volkswirtheft=  
 fchaft vom 14. bis 16.  
 Jahrh. X. 3, 129, 257.  
 Borarlberg. X. 107; XV. 409;  
 XVI. 1, 52.  
 Vorbilder, röm., unserer Einrich-  
 tungen und Gebräuche. XX.  
 439.  
 Borderrhein. VIII. 165.  
 Border-Weidenthal. XVII. 172  
 (W).  
 Borhänge. IV. 487.  
 Vorkauf. X. 161.  
 Borländische Herrschaften.  
 (Defterr.) V. 483 (U).  
 Borrömische Zeit. X. 195.
- W**aadt, Kanton. XIII. 165, 177  
 (U).  
 Wachtbienst. XVIII. 45.  
 Wäldernamen. XVI. 489.  
 Waffenpreise, s. Kleiderpreise.  
 Waibftadt. XV. 296 (GW).  
 Wald, Kloster, Urkunden. VI.  
 405; X. 448; XI. 82 (1363  
 bis 1584), 217 (1401 bis  
 1636); XXI. 351 (1393 bis  
 1504).  
 Waldamt, S. Blasifches, s. Amt.  
 Waldangeloch. XIV. 177 (Lh).  
 Waldeck, Kellerei. I. 434 (L.  
 Gem).  
 Waldkirch. XIV. 79 (StR);  
 XVI. 402 (Gem.D); XVIII.  
 33 (Kr); XIX. 153/4 (Schr);  
 XX. 484 (DO).  
 Waldmarken. Ueber die  
 Waldmarken im 13. bis  
 16. Jahrhundert in der  
 Schweiz, Baden, Bayern,  
 Heffen. VIII. 129.  
 Waldordnungen, s. Forst-  
 wesen.  
 Waldfee, Kloster. VIII. 60 (BR).  
 Waldshut. V. 383 (U), 481 (P);  
 VIII. 26 (BR).  
 Waldstädte. V. 487 (Schr).  
 Wallbüdn. XII. 184 (Sti).  
 Wallfahrten. XIV. 127; XIX.  
 256.  
 Waschen, das. IV. 486.  
 Weberei und Beigewerbe  
 in Baden, Elsaß, Bayern  
 und Rheinpreußen vom  
 14. bis 16. Jahrh. IX.  
 129.  
 Wege und Orte. XI. 254.  
 Weidenthal. XVII. 175 (W).  
 Weiher bei Ubstadt. I. 424  
 (Gem).  
 Weihnachtsgefchenke. XVII. 190.  
 Weil (S. Gallen). VIII. 59  
 (BR).  
 Weildorf. IV. 247 (Wi).  
 Weilerhof. XV. 184 (Sch).

- Weinbau. Zur Geschichte des W. v. 14.—16. Jahrh. in der Schweiz, Württemberg, Baden, Hessen u. Rheinpreußen. III. 257.
- Weinbau. III. 25 u. ff.; VIII. 494; X. 22, 27, 52, 183.
- Weingärten. X. 27; XIII. 32.
- Weingärtenpreise. XVIII. 266.
- Weingarten, Kl. XIII. 460 (U).
- Weingefchichte, Notizen und Beiträge zur W. VIII. 494; XIV. 29.
- Weinhandel. XIV. 41.
- Weinheim, Stadt. I. 191 (P); IV. 306 (Sto); VIII. 17 (BR).
- Weinkauf. XIX. 269.
- Weinnäße. V. 401; X. 224; XIV. 30; XV. 324.
- Weinmischung. XIV. 43.
- Weinpreise. X. 53; XIV. 35.
- Weinschanf. XIV. 42.
- Weinsorten. XIV. 41.
- Weinverbrauch, amtl. XX. 81.
- Weinsberg, Amt. XIX. 12 (Stat).
- Weinsberg. III. 411 (Waid).
- Weinsberg, Herm. v. IX. 322 (K), 431 (Sch).
- Weissenau. VIII. 317 (Nefrologium); IX. 65 (Nefrologium); XIII. (Minderau) 460 (U).
- Weissenburg. II. 33 (Gem), 51, 327 (U); V. 249 (Lh), 428 (Sch); XVII. 1 (Gs); XIX. 299 (KB).
- Weissenburger Annalen. XIII. 492.
- Weistümer vom 14. bis 15. Jahrh. von Jngersheim Imorbach, Gensingen, Speier, St. Leon, Roth, Wiefendangen, Eberbach im Elsaß. I. 3 u. ff.
- aus der Schweiz, Baden, Hessen u. Rheinpreußen. II. 55.
- des 14.—16. Jahrh. aus dem Elsaß, Rheinheffen u. Nassau. II. 310.
- Weistümer der Graffschaft Wertheim. XII. 265.
- fränkische vom 14. und 15. Jahrh. XII. 263.
- vom 13.—16. Jahrh. aus der Schweiz, Baden, Elsaß, Baiern und Rheinpreußen. XVII. 129.
- vom 13.—16. Jahrh. XVIII. 62.
- siehe auch Dingrotel, Deffnung, Dorföffnung.
- Weisweil. I. 411 (Gem).
- Weitenau. XIX. 64 (Eer).
- Weltliche, als Aerzte u. Apotheker. XII. 16.
- Wertlohn. X. 85.
- meifter. VII. 351., 431; XIX. 305.
- Wertheim. IV. 129, 147 (StR); XII. 265 (W); XV. 65 (U); XVI. 304 (U).
- Wertheim, Gr. v. IX. 55.
- Westheim. I. 412 (Waid).
- Westphälische Gerichte, f. Gerichte.
- Wiefenbach. XV. 177 (U).
- Wiefenbau. Ueber den Wiefenbau im 15. u. 16. Jahrhundert in Baden, Hessen, Baiern und Elsaß. III. 174.
- Wiefendangen. I. 23 (W).
- Wiefengerichte. X. 27.
- preife, XVIII. 266.
- vögte. III. 174.
- wässerung. III. 179.
- Wiesloch. X. 389 (Bb); XIV. 158 (PF); XVI. 56 (MF).
- Wimpfen. III. 292 (WB); IV. 165 (StR); XI. 39, 138, 157 (Sch); XV. 129 (StR), 295 (Zh), 314 (Sti) n. ff.; XVI. 58 (MF), 262 (P); XXI. 29 (Ko), 314 (Sti), 316 (Sti) u. ff.
- Winden, Kl. IV. 417 (Sch).
- Windmühlen. XVI. 384.
- Winnweiler. XII. 410 (G).
- Wirthschaft. (Betrieb). X. 90.

- Wohnplätze.** X. 19.  
**Wolf.** XVIII. 74. (Gs).  
**Wolfach.** XIX. 31 (Wi), 162 (AW), 303 (Ofen), 411 (P); XX. 43 (Sto) u. ff.  
**Wolfsjagd.** XIV. 254; XIX. 256.  
**Wollenweber.** IX. 143.  
**Wollspinnerei.** IX. 173.  
**Wonnethal.** VIII. 481 (U), (1242—56).  
**Worms.** IX. 283 (Gs) u. ff.; XV. 35 (G), 53 (Zo), 285 (Zo) u. ff.; XX. 29 (Sto) u. ff., 40 (Ju); XXI. 172 (U), 304 (Kv).  
**Württemberg.** II. 129, 257; III. 257; VII. 129; VIII. 1; IX. 257; XI. 263; XIII. 129, 282; XV. 257; XIX. 3, 129; XX. 307, 440.  
**Würzburg.** IX. 406 (U); VI. 64 (Kr); IX. 64 (Lh).
- Bähringen.** X. 487 (Gs).  
**Behntbesitz, f. Kirchenleben.**  
**Zeitnotizen des 18. und 19. Jahrh.** XV. 57.  
**Zeitpacht.** X. 169.  
**Zeitrenten.** X. 65.  
**Zeughäuser.** XVIII. 55.  
**Zeugmeister f. Pfalzgraf Friedrich.** XVIII. 56.  
**Zeutern.** XIII. 322 u. ff. (V).
- Zigeuner.** XV. 256.  
**Zinsfuß u. Ablösung desselben am Oberrheine v. 12.—15. Jahrh.** I. 26; VIII. 256; XV. 404.  
**Zinsfuß Wirkung desselben.** X. 75; XXI. 58.  
**Zollwesen, z. Gesch. d. pfälz. ZollweSENS. von 1379 bis 1519.** I. 171.  
**Zottkraut.** XX. 75.  
**Zünfte.** XIII. 298.  
**Zürich, Stadt und Canton.** V. 96 (U); VII. 428 (U); XI. 420 (U); XIX. 465 (U).  
**Zug.** XI. 421 (U).  
**Zünfte, Aufhebung und Beschränkung.** XVIII. 27.  
**Zunftbeamte.** XVI. 328.  
**Zunftordnungen von 1363 und 1563. Goldschmiede zu Heidelberg und Straßburg.** III. 150.  
**Zunftorganisation vom 12.—16. Jahrh. i. d. Schweiz, Baden, Elsaß, Bayern Hessen.** XV. 1, 277; XVI. 151, 327; XVII. 30; XVIII. 12.  
**Zunftvermögen.** XVI. 180.  
**Zustellung von Urkunden.** XX. 69.  
**Zuzenhausen.** XIV. 333 (Lh).  
**Zweig als Rechtssymbol.** XII. 346.  
**Zwölfzahl der Ortsrichter.** XV. 265.

# Schlüssel

## zu den Abkürzungen.

AW = Armenwesen, Spital.	KB = Kirchenbau.	Pf = Pfandbrief, Pfandschaft.
BB = Bergbau, Salinen.	KC = Kirchenconvente.	Pst = Provinzialstatute.
BR = Bürgerrecht.	KD = Kirchengendnst.	PV = Pachtvertrag.
Buech = Bücherwesen.	KG = Kirchengerräthe.	Ren = Renovation, Güterbeschrieb, Vermögensbeschrieb.
BW = Bergwerke.	Kgt = Kirchengut, Widem.	Rg = Regesten, auch histor. Mittheilungen.
Chst = Chorstatute.	Ki = Kirchen.	Ro = Römische Alterthümer.
Cl = Canzleiwesen.	Ko = Kirchenordnung.	RO = Rathsortnung.
Do = Dorfordnung.	Kr = Krieg.	Sch = Schenkung.
Dst = Domstift.	Krw = Kriegswesen.	Schi = Schiffsahrt.
Eer = Eherecht.	Ku = Kundschaft.	Schr = Schreiben.
Eest = Ehestand.	Kv = Kirchnvogtei, Patronat.	Schu = Schulwesen.
ER = Erbrecht.	L = Landbau, Wässerungsanstalten.	Schz = Schatzung, Einkünfte.
Fh = Frohnden.	LB = Lehenbrief.	Si = Sitten u. Gebräuche.
Fi = Fischerei.	Leib = Leibeigenschaft.	Sp = Schiedspruch.
Fl (Flo) = Floswesen.	Lh = Landeshohheit, Landesherlichkeit, Lehen.	Sti = Stiftung, Stifter u. Klöster.
Fo = Fischerordnung.	Ls = Lebenssache.	StR = Stifskirchen.
For (Fr) = Forstwesen.	MB = Münsterbau.	Sto = Stadtordnung.
G = Gewerke, Gewerbe.	MD = Medizinalanstalten, Bäder.	Stat = Statistik.
Go = Gerichtsordnung.	MF = Münzfunde.	Str = Steuer, Steuerwesen.
GeH = Geleitsherlichkeit.	Ms = Militärsache, Schützenwesen.	Stra (Str) = Straßen.
Gem = Gemeindewesen, Almende, Dienste, Gemeindsgut.	Mst = Münzstätte.	TB = Teichbau.
Gs = Geschichte.	MÜ = Mühlen.	U = Urkunde oder Urkunden verschiedenen Inhalts, Schulbuckunde.
GW = Güterwesen, Gewerbewesen.	MÜW = Münzwesen.	Wi = Wirtschaft.
GWo = Gewerbeordnung.	MW = Maßwesen.	Zh = Zehnte.
H = Handel.	P = Polizei (Ordnungen, Taxen, zur Sicherheit u. s. w.)	Zl = Zollwesen.
HOe = Hofökonomie.	Waid = Waidgang, Waidrecht.	Zo = Zunftordnung.
Ju = Judensache.	Wald = Wald.	Zw = Zunftwesen.
K = Kauf, Lausch.	WB = Weinbau.	
V = Vergleich, Vertrag, Verkauf, Vollmacht.	Wg = Weggeldgerechtigkeit, Fahren, Straßenzoll.	
VO = Verwaltungsortnung.		
VZ = Viehzucht.		
W = Weisthum.		



## Schlußbemerkung.

---

Durch die im Personalstande des Großh. General-Landesarchivs eingetretenen Veränderungen hat die erste Serie einer wissenschaftlichen Publication, die sich in den entsprechenden Kreisen stets der wohlwollendsten Aufnahme zu erfreuen hatte, mit dem 21. Bande dieser seit dem Jahre 1850 erscheinenden Zeitschrift ihren Abschluß erreicht. Die Hefte 1, 2 und 3 konnten noch durch den Geheimen-Archivar und Archivdirector Dr. F. J. Mone, in Gemeinschaft mit seinen beiden langjährigen Mitarbeitern, den Archivrätthen Dambacher und Dr. Bader, herausgegeben werden.

Das den Schluß des besagten Bandes bildende 4. Heft dagegen, mußte durch den Unterzeichneten zum Drucke befördert werden, da die Gesundheitsverhältnisse des im Monate Januar in den Ruhestand getretenen Begründers unserer, mit hoher Genehmigung und Unterstützung der Großh. Regierung und als das Organ des General-Landesarchivs erscheinenden Zeitschrift, es leider nicht gestattete, ihm, als dem bewährten Herausgeber derselben, den Abschluß des 21. Bandes, der nicht länger unvollendet bleiben durfte, zuzumuthen zu können.

Da nun aber der Inhalt des Schlußheftes nur durch solche Arbeiten gebildet wird, welche während der Amtsthätigkeit des Director Mone entstanden sind, so glaubte der unterzeichnete Dienstnachfolger desselben, seiner ohnehin nur auf die formale Seite des Redactionsgeschäftes sich erstreckenden Mitwirkung, bei der Herausgabe des 4. Heftes, auf dem Titelblatte des ganzen Bandes in keinerlei Weise Erwähnung thun zu müssen.



Die das Cistercienserkloster Bebenhausen bei Tübingen betreffenden Urkunden sind von Archivrath Dambacher bearbeitet worden. Da dieser tüchtige Mitbegründer der Zeitschrift, von seinen zahlreichen Freunden auf das Innigste betrauert, im Monate März dieses Jahres gestorben ist, so wurden Correctur und Revision des Druckes durch den Archivrath v. Weech nach den Originalien vollzogen. Die dem Texte der Urkunden beigefügten erläuternden Anmerkungen dagegen, sind das literarische Eigenthum des Dahingeschiedenen.

Zur leichtern Uebersicht über das in den ersten 21 Bänden der Zeitschrift enthaltene, reiche Material, geben wir ein summarisches Sachenregister, welches Archivregistrator Trenkle ausgearbeitet hat.

Mit dem 22. Bande der Zeitschrift, an welchem bereits gearbeitet wird, beginnt eine neue Serie, insoferne nämlich das den Lesern bekannte Redactionspersonal durch die schon erwähnten Vorgänge verändert worden ist.

Es konnte allerdings fraglich erscheinen, ob nicht eine längere Unterbrechung dieser Publicationen nothwendig sein werde, da die mannigfaltigen Anforderungen, welche der archivalische Dienstberuf an uns, die nunmehr zur Fortsetzung der Zeitschrift vereinigten Archivbeamten stellt, denn doch in allererster Linie unsere Thätigkeit in Anspruch nehmen müssen. Bei reiflicher Abwägung der für und gegen die Fortsetzung sprechenden Umstände und gewissenhafter Werthung unserer Dienstobliegenheiten, stellte sich indessen die Gewißheit heraus, daß eine dem gegenwärtigen Standpunkte des Archivwesens entsprechende, sowohl übersichtliche als auch gründliche Reper torisierung des Gesamtinhaltes des Groß. General-Landesarchivs, in der wir, nebst dem laufenden Dienste, unsere Hauptaufgabe erkennen müssen, sich allerdings mit der Fortsetzung der Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins sehr wohl vereinigen lasse, ja sogar durch dieselbe nicht unwesentlich gefördert werden könne.

Die äußere Form unseres Organs wird unverändert bleiben.

Es werden jährlich 4 Hefte je zu 8 Druckbogen erscheinen. Auch der Preis bleibt der gleiche.

Die Redactionsgeschäfte übernimmt der Unterzeichnete, in Gemeinschaft mit den Archivrätthen Dr. Bader und Dr. v. Weech, von denen der erstgenannte, wie schon erwähnt wurde und allen unsern Lesern bekannt ist, seit der Begründung der Zeitschrift stets einen sehr thätigen Antheil an derselben genommen hat.

Da unsere Publicationen nicht als Selbstzweck aufgefaßt werden sollen, sondern vielmehr als das organische Ergebniß einer mit der Zeit über den Gesamtinhalt des ganzen Archivs sich erstreckenden, systematischen Bearbeitung unserer Archivalien, so beabsichtigen wir, die Leser der Zeitschrift mit dem wissenschaftlich in Betracht kommenden Inhalte in sich abgeschlossener Archivsectionen bekannt zu machen. Wir hoffen hierdurch die Brauchbarkeit der Publication insoferne zu steigern, als diese Uebersicht über bestimmte Abtheilungen unseres Archivs, zugleich auch die Kenntnißnahme des für die Geschichte bestimmter Bezirke des Landes überhaupt bei uns vorhandenen, archivalischen Quellenmaterials vermitteln wird. Die nach Inhalt und Form hinreichend wichtigen Urkunden werden wir in vollständigen Abdrücken geben und denselben auch die nöthigen Erläuterungen beifügen, während es in der Mehrzahl der Fälle genügen wird, wenn die Urkunden in Regestenform nachgewiesen, die Acten aber, unter Hervorhebung der wesentlichsten Punkte, summarisch verzeichnet werden.

Man kann hierdurch eine größere Anzahl von Archivalien, auf verhältnißmäßig kleinem Raume, wo nicht veröffentlichen, so doch der historischen Forschung zugänglich machen.

Der unserer Zeitschrift in geographischer Hinsicht gegebene Umfang wird nicht verändert werden, und auch die Manigfaltigkeit der Mittheilungen nicht darunter Noth leiden, daß wir uns bestreben, hauptsächlich den Inhalt des General-Landesarchivs, soweit sich derselbe zur Veröffentlichung eignet, gemeinnützig zu machen, ohne uns jedoch der Benützung solcher Archivalien, die in auswärtigen Archiven ruhen, grundsätzlich entschlagen zu wollen.

Enthielt bisher die Zeitschrift, fast ohne Ausnahmen, lediglich nur Arbeiten aus dem kleinen Kreise des Archivcollegiums, so wird in Zukunft die Frage, ob der Verfasser einer den Zwecken und dem Programme unseres Organs entsprechenden Mittheilung, in dienstlichen Beziehungen zum Archive stehe, auf die Aufnahme des betreffenden Beitrages keinen Einfluß ausüben müssen, da nunmehr, auf den Antrag des Unterzeichneten, die Redaction der Zeitschrift, durch einen Erlaß des Großh. Ministeriums des Innern, die in dieser Richtung erbetene Erweiterung ihrer Befugnisse erhalten hat.

Wäge es uns gelingen, dem wissenschaftlichen Organe des General-Landesarchivs jenes Zutrauen zu erhalten, welches demselben in unverkennbarer Weise bisher zu Theil geworden ist.

Karlsruhe, im November 1868.

**Dr. Frhr. Roth von Schreckenstein,**

Archivdirector.









Annex A size 3

Forrestal  
**ANNEX**  
Summer 1984



